



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

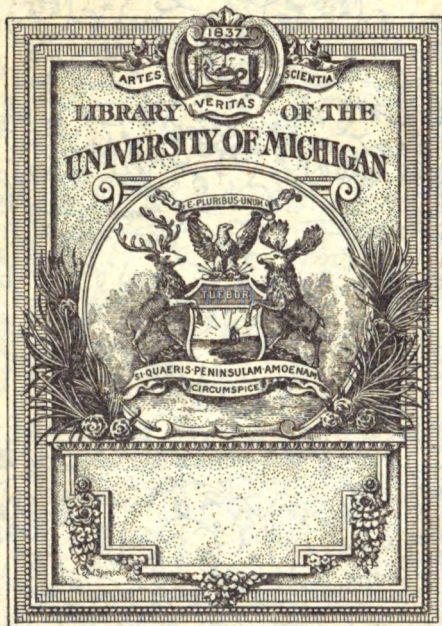
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

B 977,078





...rung

Wörterbuch
der
niederdeutschen Mundart

der

97489

**Fürstenthümer Göttingen und
Grubenhagen**

oder

Göttingisch-Grubenhagen'sches Idiotikon

gesammelt und bearbeitet

von

Georg Schambach,
Rector des Progymnasiums zu Einbeck.

Hannover.

Carl Rümpler.

1858.

830.4
S297

Schrift und Druck von Fr. Culemann in Hannover.

Sr. Excellenz
Herrn Staatsminister von Bothmer

Sr. Hochwohlgeboren
Herrn Ober-Schulrath Kohlrausch

Sr. Hochwohlgeboren
Herrn Schulrath Schmalfuss

Sr. Hochwohlgeboren
Herrn Regierungsrath Brüel

in

tiefster Ehrerbietung und dankbarster Verehrung

gewidmet.

Vorwort.

Die niedersächsische Sprache, in ihrer jetzigen Gestalt gewöhnlich die plattdeutsche genannt und in eine Menge von Mundarten aufgelöst, war einst die gleichberechtigte Schwester der hochdeutschen, ist aber seit dem XVI. Jahrhundert allmählich zur dienenden Magd herabgesunken. Ob sie dieses Schicksal verdient hat, oder nicht, braucht hier nicht untersucht zu werden; die Thatsachen haben bis zu einem gewissen Punkte gegen sie entschieden, und dieser Entscheidung muss sie sich fügen. Gleichwohl wird es vergönnt sein zu fordern, dass von keiner Seite her etwas geschehe, wodurch das allmähliche Absterben eines so herrlichen Zweiges am deutschen Sprachbaume gewaltsam befördert wird. Vielmehr sollte es für die Freunde landschaftlicher Eigenthümlichkeit eine heilige Aufgabe sein, den Stamm ihrer heimatlichen Sprache so lange wie möglich frisch und grün zu erhalten. In unseren Städten ist im Laufe eines Menschenalters das reine Plattdeutsch aus dem Gebrauche der Familien so ziemlich verschwunden, und das Plathochdeutsche, ein unbestimmbarer Mischmasch, an seine Stelle getreten. Jetzt droht diese Veränderung zum Schlimmeren auch auf das Landvolk überzugehen. Es ist dies zum Theil eine Frucht der Volksschule. Diese möge aber, da sie doch einmal nicht im Stande ist, der ihr angehörenden Jugend die neuhochdeutsche Sprache in einer genügenden Weise zum Eigenthum zu machen, endlich einmal aufhören die niederdeutsche Volkssprache ohne Noth zu beeinträchtigen, und sich einfach damit begnügen das Verständnis der neuhochdeutschen Sprache bei dem Landvolke anzubahnen. In meinem vielfachen Verkehr mit den Landleuten sind mir allerdings auch solche Stimmen vorgekommen, welche meinten, es wäre gut, „wenn die plattdeutsche Sprache ganz abgeschafft würde“, wobei sie richtig herausfühlten,

dass Kirche und Schule nicht im Stande wären dem Volke den ganzen Besitz der hochdeutschen Sprache zu geben, und dass somit seine Kenntniss dieser Sprache immer eine höchst nothdürftige sei und bleibe. Gerade aus dem Grunde aber, weil man dem Volke auf diesem Wege den Schatz der hochdeutschen Sprache doch nicht zuwenden kann, sollte man ihm auch das Gut, welches es einmal hat, nach Kräften zu erhalten suchen. Im anderen Falle wird es nur beraubt, ohne irgend welchen Ersatz zu gewinnen. Könnte nun schon von Seiten der Volksschule zum Schutze und zur Erhaltung dieses schönen Dialektes gar manches geschehen, indem sie dem Volke seine Liebe und Anhänglichkeit an seine Muttersprache nicht verleidete, so können auf der anderen Seite auch die Gebildeten der Mittelclassen, die mit dem Volke vielfach in Berührung kommen, nicht weniger dazu beitragen. Dies können sie aber vor allen dadurch, dass sie sich nicht schämen in ihrem Verkehre mit dem Volke auch dessen Sprache zu reden. Die völlig ungerechtfertigte Verwerfung und Verachtung der eigentlichen Landes- und Muttersprache von Seiten der Gebildeten hat aber bei uns schon vielfach die traurige Folge, dass auch solche Menschen hochdeutsch sprechen zu müssen glauben, die in Wahrheit unfähig sind sich in dieser Sprache auch nur nothdürftig zu bewegen, während sie in ihrer Volkamundart der nöthigen Sicherheit keineswegs entbehren. Hier sollte nun immer der schöne Satz gelten: *En jêder blâve bi stner moimen sprâke.* Unser Volk hat eine richtige Ahnung davon, in welchem Verhältnisse die hochdeutsche Sprache zur niederdeutschen steht, wenn es jene die *stolte sprâke* nennt. In der That ist die neuhochdeutsche Sprache auch die stolze Sprache, im Gegensatze zu der gleichsam in Niedrigkeit da stehenden plattdeutschen, die aus allzu grosser Bescheidenheit ihre eigenthümlichen Reize vor den Augen der Welt verbirgt und so in Misachtung gekommen ist. Das sicherste Mittel aber, die unverdiente Verachtung von den niederdeutschen Mundarten abzuwenden, besteht darin, dass die Gebildeten sich dieselben einmal genauer ansehen, um sich so ihres Werthes, ja ihrer Wichtigkeit und ihrer vielfachen Vorzüge klar bewusst zu werden. Dazu fehlen freilich zum Theil noch die Mittel, und diese müssen nach und nach beschafft werden. Zu dem Ende ist es denn auch nöthig, dass die niederdeutschen Mundarten von dem Gebrauche in der Schrift nicht gänzlich ausgeschlossen bleiben. Wie sehr sie sich aber selbst im Zustande der Erniedrigung und Verwarlosung zu mancher Gattung der schriftlichen Darstellung eignen, das hat auf poetischem Gebiete *Klaus Groth* in seinem *Quickborn* glänzend bewiesen, und ebenso hat kürzlich *Ludwig Schulmann* in seinen *Norddütche Stippstörken un Legendchen* für die Erzählung in Prosa den echten Volkston glücklich zu treffen gewusst. Triegen nicht alle Zeichen, und sieht nicht bloss das Herz das, was es wünscht, so

beginnt der Geschmack für die Mundarten auch in Norddeutschland mehr und mehr zu erwachen. Ich für mein Theil würde es als eine erfreuliche Thatsache begrüßen, wenn es diesen bis jetzt noch vereinzelt Bestrebungen gelänge die niederdeutschen Mundarten nicht allein noch auf lange Zeit vor dem völligen Untergange zu schützen, sondern auch sie noch einmal zu einem gewissen geistigen Leben zu erwecken. Aber wenn wir auch von dem volksthümlichen Standpunkte gänzlich absehen wollen, so bleibt uns noch immer der wissenschaftliche als derjenige übrig, von welchem aus die Wichtigkeit dieser nur mündlich erhaltenen Sprachdenkmäler nicht hoch genug anzuschlagen ist. Es ist nicht allein das literarische Interesse des deutschen Sprachforschers, welches sich daran knüpft und in ihrem Studium seine Befriedigung findet, ähnlich der Freude, welche der Botaniker an den von ihm gefundenen wild wachsenden Blumen hat. So gross auch der Werth der Mundarten für die tiefere Erforschung der deutschen Gesamtsprache sein mag, so ist doch ihre Bedeutung für die verschiedensten Gebiete der Geschichte, namentlich auch für die noch im Entstehen begriffene Culturgeschichte, fast noch höher zu erachten. Für die Erforschung der älteren Stammverhältnisse fliesst gerade in den Volksmundarten noch die reichste Quelle, und das eindringende Studium eines künftigen Geschichtsforschers wird aus ihnen Einblicke in eine Zeit gewinnen, die über alle geschriebenen Geschichtsquellen weit hinausreicht. Freilich werden jene grossen Resultate erst dann gezogen werden können, wenn die Reihe der Vorarbeiten, die in unserer Zeit erst begonnen ist, abgeschlossen sein wird. Wie *Jacob Grimm*, der Schöpfer ganz neuer Wissenschaften, wie der deutschen Grammatik und der deutschen Mythologie, hundert fleissige Arbeiter dazu angeregt hat die Sagen und Märchen der einzelnen deutschen Landschaften zu sammeln und so der deutschen Mythologie wieder neuen Stoff zuzutragen, so muss dasselbe auch auf dem lexikalischen Gebiete der deutschen Sprache geschehen. Und in der That rüstet man sich von den verschiedensten Seiten dazu. Abgesehen von den Arbeiten einer früheren Zeit, wie von dem verdienstvollen *bremer Wörterbuche* und von *Schmeller's* trefflichem *baierischen Wörterbuche*, sind in unserer Zeit allein drei grosse deutsche Wörterbücher im Entstehen begriffen. Neben dem Riesenwerke des edeln Bruderpaares, *der Gebrüder Grimm*, geht *Wilhelm Müller's* treffliches *mittelhochdeutsches Wörterbuch* seiner Vollendung entgegen, während *Kosegarten's* grossartig angelegtes *Wörterbuch der niederdeutschen Sprache* von der Vollendung leider noch weit entfernt ist. Für alle drei Werke kann man nur den Wunsch hegen, dass es ihren Verfassern gelingen möge dieselben in nicht allzu ferner Zeit zu vollenden. Gleichzeitig wird aber auch auf dem Gebiete der landschaftlichen Lexikographie rüstig gearbeitet. So ist dem Vernehmen nach *Adalb. v. Keller* mit einem *schwäbi-*

schen, Kehrein mit einem *nassauischen Idiotikon* beschäftigt. Und auch das Gebiet der niederdeutschen Mundarten ist nicht ganz unbearbeitet geblieben. *Stürenburg's ostfriesisches Wörterbuch* ist vor kurzem erschienen, — leider sollte der Verfasser die Vollendung seines Werkes nicht lange überleben, — und *Danneil* in Salzwedel erlässt so eben eine Aufforderung, auf ein von ihm herauszugebendes *Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart* zu subscribieren.

Gleich diesen, ist auch mein *göttingisch-grubenhagen'sches Idiotikon* der landschaftlichen Lexikographie beizuzählen. Worin sich nun meine Arbeit von anderen ähnlichen unterscheidet, und welche Vorzüge sie vor den vorhandenen niederdeutschen Wörterbüchern hat, das werden die Kenner bald herausfinden. Solche Arbeiten wollen nicht bloss mit dem Verstande, sondern auch mit dem Herzen unternommen sein, und wäre es auch nur, um die Geduld nicht zu verlieren. Sie sind ganz eigentlich die Kinder einer starken Heimatsliebe und zeugen von einem gewissen Provinzialgeiste, den sicherlich ein jeder gern dulden und anerkennen wird. Das landschaftliche Gebiet, dessen Sprache ich in meinem Wörterbuche niederzulegen mich bemüht habe, sind die südlichen Provinzen unseres Königreiches, die beiden Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen mit Einschluss des Nieder-Eichsfeldes. Es sind dies Landschaften, die im Süden und im Osten mit dem hochdeutschen Sprachgebiete zusammengrenzen. Daher rühren denn auch die wenigen Spuren von Einwirkungen des Hochdeutschen, welche der Sprachkenner entdecken wird. Im allgemeinen aber tritt auch hier die Sprachgrenze scharf, ja schroff hervor, und die niederdeutschen Wortformen zeigen eine viel grössere Reinheit, als man erwarten sollte. Über den Werth unserer niederdeutschen Mundart wird jetzt auch mancher ein anderes Urtheil gewinnen, als das war, welches er sich bei nur oberflächlicher Bekanntschaft mit derselben gebildet hatte. Beim Sammeln des Wortschatzes bin ich erst von Göttingen, dann von Einbeck, als den gegebenen Mittelpunkten, ausgegangen. Um aber auch die Sprache der von diesen Mittelpunkten weiter entlegenen Ortschaften genauer kennen zu lernen, habe ich in den Ferien, überhaupt so oft ich nur konnte, kürzere oder weitere Fusswanderungen unternommen, um so mein Material immer mehr zu vervollständigen. Fast 25 Jahre sind verflossen, seit ich, in Folge einer Anregung und Aufforderung meines theuern Lehrers *J. Grimm*, den Gedanken fasste ein Idiotikon meiner heimatlichen Mundart zu sammeln und die Ausführung desselben begann. Durch einen günstigen Zufall in der Heimat verbleibend, wenn ich auch vor 8 Jahren von Göttingen nach Einbeck übersiedelte, habe ich diese grösste und mühevollste Arbeit meines Lebens unablässig verfolgt. Natürlich habe ich nicht zu allen Zeiten mit gleichem Eifer und gleichem Erfolge gesammelt, aber ganz geruht hat die Arbeit nie. Meine vielen amtlichen

Geschäfte und andere Hindernisse konnten wohl einmal störend einwirken und die Beschäftigung mit dem Wörterbuche für längere Zeit zurücktreten lassen, aber in meinem Herzen lebte sie immer fort. Von der Mühe und dem Fleisse, den ein solches Werk erfordert, vermag nur derjenige sich eine richtige Vorstellung zu bilden, der selbst einmal eine solche Arbeit unternommen hat. Nichts ist schwerer, aber zugleich auch wieder lohnender, als in die Sprache eines Volkes, und damit in dessen Seele, in die verborgensten Tiefen seines Gemüthes einzudringen und sich in seine gesammte Denk- und Anschauungsweise zu versenken. Ohne bestimmten Plan und ohne ein bestimmtes Ziel durch das Land wandernd, dem ersten besten Wanderer mich anschliessend, auch den Ärmsten nicht verschmähend, bin ich immer allen ein theilnehmender, jedem Worte lauschender Gefährte gewesen. Die „Grenzboten“ gaben einmal eine höchst gelungene Schilderung eines solchen in Mundarten Sammelnden; als ich sie las, war es mir fast, als hätte ich mein Bild im Spiegel geschaut. So oft ich auch meine liebe Heimatlandschaft durchwandere, erscheint mir immer mehr alles darin so bekannt und vertraut, dass mir die Langeweile nicht nahen würde, auch wenn ich Tage lang kein menschliches Wesen zu Gesicht bekäme. Bei jedem Menschen, der im Freien seine Arbeit hat, bei jedem Einheimischen, der des Weges kommt, und den ich bald zu erkennen weiss, finde ich aber stets willkommene Unterhaltung; nur der von der modernen Cultur beleckte, statt der Bildung etwas Schliff an sich tragende Mensch ist mir stets ein solcher gewesen, vor dem ich geflohen bin, und nicht bloss deshalb, weil ich nichts von ihm lernen konnte.

Fast das gesammte hier verarbeitete Material habe ich mit meinen Ohren aufgefasst und, was das schwerste war, mit meiner Hand notiert. Wer aber das Misstrauen des Volkes kennt, der weiss auch, wie gefährlich es ist das Notizbuch hervorzuholen, und wie dies den eben noch fliessenden Redestrom alsbald zu Eis erstarren lässt. Daher habe ich es oftmals listig und wunderlich genug anfangen müssen, um mir nur die nöthigsten Notizen zu machen. Gleichwohl war es mir nicht selten geradezu unmöglich mehr als das einzelne auffallende Wort anzumerken, und daher rührt es auch zum Theil, wenn bei einem Artikel die belegenden Worte fehlen, wo man dieselben erwarten dürfte. Einer nennenswerthen Unterstützung von Eingeborenen der Provinz habe ich mich nicht zu rühmen. Dem einen fehlte dazu der gute Wille, dem anderen die rechte Befähigung. Allerdings habe ich von mehreren Freunden und Bekannten einzelne kleine Beiträge erhalten, und ich sage diesen allen hier meinen schuldigen Dank, allein irgendwie erheblich ist das Material nicht zu nennen, welches mir auf diese Weise zugegangen ist. Dazu kam noch der Umstand, dass demselben nicht selten die nöthige Bestimmtheit und Zuverlässigkeit abzu-

gehen schien, so dass mir dadurch die Verpflichtung auferlegt wurde vor der Benutzung erst nähere Nachforschungen anzustellen. Die Bestimmung der Pflanzen, deren plattdeutsche Namen hier aufgeführt sind, verdanke ich zum grössten Theile Freunden und Bekannten, da ich selbst kein Botaniker bin. Noch muss ich dem Herrn Professor *Hoeck* in Göttingen, durch dessen Güte ich die unentbehrlichsten Bücher aus der königlichen Universitätsbibliothek zur Benutzung erhielt, hier meinen wärmsten Dank aussprechen. Trotzdem habe ich es bei der Ausarbeitung zum Druck mitunter schmerzlich empfunden, dass ich an einem Orte lebe, der keine oder doch nur geringe literarische Hilfsmittel darbietet, so dass ich oft hilf- und rathlos da stand.

Als nun nach langjährigem Sammeln mein Stoff so weit angewachsen zu sein schien, dass ich an die Ausarbeitung des Manuscriptes zum Druck denken durfte, war mein Verleger, Herr Buchhändler *Carl Rümpler*, nur das wissenschaftliche, und nicht das pecuniäre Interesse erwägend, sogleich bereit den Verlag zu übernehmen, und hat, wie der Augenschein lehrt, keine Kosten gespart dem Buche die würdigste Ausstattung zu geben. Auch Herr Senator *Culemann*, in dessen Officin das Werk gedruckt ist, hat alles gethan, was an ihm lag, um das Werk so vollkommen wie nur möglich herzustellen. Wenn gleichwohl in dem 1. und 2. Bogen sich manche gröbere und kleinere Druckfehler finden, so rührt dies daher, dass diese Bogen abgezogen wurden, ehe sie von mir revidiert waren. Dies habe ich aber gewissermassen selbst verschuldet, indem ich zur Eile trieb, weil ich wünschte in diesen Bogen dem gerade in Leyden tagenden „*Nederlandsch Letterkundig Congres*“ eine Probe meiner Arbeit zu übersenden, um demselben wenigstens auf diese Weise meine Anerkennung und meinen Dank für die an mich gerichtete Einladung auszudrücken.

Die Ausarbeitung des Manuscriptes für den Druck hat etwa $2\frac{1}{2}$ Jahr in Anspruch genommen. Es war dies für mich eine Zeit der grössten Anstrengung, da ich immer mitten in dem Gedränge amtlicher Geschäfte arbeiten musste, und die Mussestunden nicht so reichlich gegeben waren, wie dies im Interesse des Werkes zu wünschen gewesen wäre. An dem ausdauerndsten Fleisse habe ich es wahrlich nicht fehlen lassen; wenn meiner Arbeit gleichwohl noch Mängel ankleben, was ich bereitwillig anerkenne, so möge man zu meiner Entschuldigung nicht vergessen, wie unendlich mühselig und schwierig eine solche Arbeit an sich ist, und dass ich in der Regel nur dann erst daran arbeiten konnte, wenn meine beste Kraft durch das Schulamt schon erschöpft war.

Was nun die relative Vollständigkeit meines Werkes betrifft, — denn eine absolute kann und wird niemand erwarten — so muss ich gestehen, dass selbst diese nur annäherungsweise erreicht ist, indem ich,

namentlich bei den ersten Buchstaben des Alphabets, im Verlaufe der Ausarbeitung noch auf manches Wort gestossen bin, welches hier fehlt. Dies wird sich aber bei dem in mir einmal lebendig gewordenen Sammlereifer auch in den nächsten Jahren noch immer wiederholen, wie es denn bei einer lebenden Sprache, besonders bei einer solchen, deren Wortschatz dem Munde des Volkes abgelauscht sein will, nicht wohl anders sein kann. Daher habe ich es denn vorgezogen, die nachträglich gefundenen oder übersehenen Wörter nicht in die angehängten Nachträge aufzunehmen, vielmehr dieselben einstweilen noch zurückzuhalten und zu ihnen so lange hinzu zu sammeln, bis es der Mühe zu lohnen scheint einen Nachtrag erscheinen zu lassen. So beziehen sich denn die gegebenen Nachträge lediglich auf die bereits aufgenommenen Wörter. Der Kenner wird vielleicht in der Ausarbeitung zwischen den ersten und letzten Buchstaben eine kleine Verschiedenheit, jedenfalls aber eine grössere Vollständigkeit der letzteren wahrnehmen. Diese erklärt sich von selbst, und auf jene möchte ich den Satz anwenden, dass einer der auf der Universität seine Studien so eben vollendet hat, dann gerade am besten weiss, wie er hätte studieren sollen.

Über den Inhalt und die Form meines Buches will ich zum nothwendigen Verständnisse nur dieses Wenige bemerken. Die ältere und neuere Sprache habe ich nicht vermengt. Jedes der aufgenommenen Wörter ist dem Volksmunde entnommen, und zwar fast ohne Ausnahme auch mit meinen Ohren aufgefasst. Dabei kann es freilich oft genug vorkommen, dass das eine oder das andere Wort selbst einem der plattdeutschen Sprache recht kundigen Eingeborenen unserer Landschaft gänzlich unbekannt ist. Dies geht aber ganz natürlich zu, weil im Laufe der Zeit immer mehr Wörter ausser Gebrauch kommen. So kann es denn der Fall sein, dass ein einzelnes Wort vielleicht schon in 99 Ortschaften unserer Fürstenthümer gänzlich ausgestorben ist, während es in der hundertsten, vielleicht auch nur in dem Munde eines einzelnen Greises, noch ein verborgenes Leben fristet. Die Rechtschreibung der plattdeutschen Wörter habe ich mir selbst schaffen müssen, und ich schmeichle mir, dass dieselbe auf Einfachheit und eine gewisse Consequenz, ja auf den Beifall der Sachverständigen Anspruch machen darf. Trotz allem Streben nach Consequenz sind indessen, was ich nicht verkenne, kleine Inconsequenzen nicht ganz ausgeblieben. Grundsätzlich habe ich einen jeden langen Vocal als solchen bezeichnet; jeder nicht als lang bezeichnete Vocal ist dagegen kurz. Als eine der vorkommenden Inconsequenzen will ich es z. B. hervorheben, dass das eine Mal nach einem kurzen Vocale Verdoppelung des Consonanten angewandt ist, das andere Mal nicht. Dabei hat mich jedoch in der Regel ein bestimmter Grund geleitet, mochte dies nun entweder die freilich nicht selten selbst

schwankende mittelniederdeutsche Schreibweise, oder die Analogie des Neuhochdeutschen oder endlich irgend ein anderer Grund sein. Reine Willkür möchte in dieser Beziehung wohl nur in den seltensten Fällen gewaltet haben. So habe ich in der Regel im Auslaute nur den einfachen Consonanten geschrieben, während ich inlautend denselben verdoppelte, wo dies auch im Neuhochdeutschen üblich ist. Dagegen ist es eine reine Inconsequenz, wenn ich die Substantiva auf *-heit* das eine Mal so, das andere Mal mit *-heid* geschrieben habe. Etwas anders liegt dagegen die Sache bei den Adjectiven auf *-lich*. Hier wird im Plattdeutschen gemeinlich im Inlaute klar und deutlich ein *g* gesprochen, jedoch wird auch, wenn gleich seltener, ein *ch* gehört. Kommt aber ein Wort in mehreren Formen vor, so habe ich entweder die älteste und richtigste, oder aber die üblichste vorangestellt. Die aus blosser Sprachverwilderung hervorgegangenen Wortformen, oder solche, welche nur die verdorbene Aussprache einzelner Landstriche oder Ortschaften repräsentieren würden, sind in der Regel ganz unberücksichtigt geblieben. Dabei möge man mir aber aufs Wort glauben, dass keine Form aufgenommen ist, die nicht auch irgendwo wirklich gesprochen wird, und dass auch die Schreibung die Aussprache sicherlich so getreu wiedergibt, wie nur der lebendige Laut durch Schriftzeichen fixiert werden kann. Dazu bedurfte es denn freilich auch einiger besonderen Schriftzeichen. Dahin gehört vor allen das Zeichen *ðæ*, womit jener eigenthümliche Laut des Plattdeutschen bezeichnet werden soll, der zwischen *ð* und *æ* so ziemlich die Mitte hält. Dass ich für *ä*, *ö* und *ü* die Zeichen *æ*, *ø* und *û* gewählt habe, war eine unbedingte Nothwendigkeit, wenn Irrungen vermieden werden sollten. Was die gemachte Unterscheidung zwischen *æ* und *ê* anlangt, so will ich zuvörderst bemerken, dass in der Aussprache zwischen beiden keinerlei Unterschied besteht. Das Zeichen *æ* habe ich in der Regel da angewandt, wo der Laut *æ* unverkennbar aus *a* entstanden ist; *ê* dagegen habe ich überall da gesetzt, wo der Laut aus *i* oder *ei* entsprungen ist, ebenso auch dann, wenn das entsprechende neuhochdeutsche Wort mit *e* geschrieben wird. Der Diphthong *ui* erscheint, namentlich als Nebenform zu *û*, in wenigen Wörtern; *ou* habe ich dagegen einige Male gebrauchen müssen, um damit eine eigenthümliche Nuance des Lautes *au* zu bezeichnen. Von den Consonanten ist nichts weiter zu sagen, als dass *ff* fast ohne Ausnahme wie *β* gesprochen wird. Wenn ich gleichwohl in der Regel diese Schreibung festhielt, so geschah dies aus Rücksicht auf die ältere Sprache. Wo ich diese Rücksicht nicht zu nehmen brauchte, da habe ich nach der Analogie des Mittelhochdeutschen *z* (*β*) geschrieben.

Um endlich auch noch über die leidigen Druckfehler ein Wort zu sagen, so finden sich diese, wie bereits bemerkt wurde, verhältnissmässig

zahlreich in den beiden ersten Bogen, sind aber meist unerheblich; in den folgenden Bogen sind ihrer nur wenige. Übrigens sind alle, die ich noch bei der letzten Revision zu entdecken vermochte, unter den Berichtigungen angeführt und verbessert; nur ein paar ganz unbedeutende, nicht des Nennens werthe, sind mit Stillschweigen übergangen.

Wohl hätte ich noch manchen Punkt, der mir auf dem Herzen liegt, in dem Vorworte gern besprochen, allein der Drang der Geschäfte und der daraus hervorgehende gänzliche Mangel an Musse nöthigt mich, alles zurückzuhalten, was wohl passender Weise erwähnt werden könnte, aber nicht nothwendig gesagt werden muss.

So schliesse ich denn mit dem herzlichen Wunsche, dass es mir gelingen möge durch mein Buch der plattdeutschen Sprache wieder einige neue Freunde zu gewinnen.

Einbeck, den 10. März 1858.

G. Schambach.

Verzeichnis der Abbr̄viaturen.

- a. aus od. auch.
 abf. (abl.) absol. absolut.
 abstr. p. concr. abstractum pro concreto.
 adv. praep. Adverbial-Präposition.
 a. (a.) F. andere Form.
 a. Gbb. altes Gebetbuch. Ein altes nieder-
 sächsisches Gebetbuch in meinem Besitze,
 ohne Titel, aber offentbar aus dem 16. Jh.
 ags. angelsächsisch.
 ahd. althochdeutsch.
 altfranz. altfranzösisch.
 altfries. altfriesisch.
 altn. altnordisch.
 altf. altsächsisch, nach Schmellers Heliand.
 altslav. altslavisch.
 Antw. Antwort.
 Asmuß. Plattdeutsche Gedichte von M. As-
 muß. Dorpat 1853.
 B. d. art. Bok der arstodie. Lübeck 1484.
 baier. baierisch.
 benth. bentheimisch.
 Berkm. Str. Chr. Berkmanns Stralsun-
 dische Chronik. Stralsund 1833.
 bildl. bildlich.
 böhm. böhmisch.
 br. Wtb. bremisches Wörterbuch. Bremen
 1767—71.
 Brand. D. Arithmetica, dörrch Brandanum
 Dætri. Hamborch 1602.
 braunschw. braunschweigisch.
 bred. bredaisch. Proeve van Bredaasch
 Taal-Eigen, verzameld door Hoenff.
 Breda 1836.
 B. W.[ald.] Burkard Waldis Vorl. Son.
 v. Hßer 1851.
 CB. od. Cl. B. Claus Bur.
 coll. collectiv.
 comp. comparativ od. compositum.
 corr. corrumpiert.
 D. Myth. Deutsche Mythologie v. Jacob
 Grimm. 2. Ausg.
 dän. dänisch.
 dem. deminutivum.
 des. desiderativum.
 dieph. diepholzisch.
 ditm. ditmarsisch.
 Dransf. Hjj. Dransfelder Hasenjagd. (M.
 Waterl. Archiv, Jhg. 1825. Bd. 1).
 eig. eigentlich.
 engl. englisch.
 Eldagf. Landr. Eldagser Landrecht. Zeitsch. d.
 histor. Vereins f. Niedersachsen. Jhg. 1853.
 entst. entstanden.
 EU. od. E. (Eb.) Urk. Einbecker Urkunde.
 euphem. euphemistisch.
 f. für.
 flect. flectiert.
 Fr. Frage.
 franz. französisch.
 fries. friesisch. Glossarium der friesischen
 Sprache von Outzen. Kopenhagen 1837.
 gandersh. gandersheimisch.
 Geffck. Die Hamburgischen Niedersächsischen
 Gesangbücher des 16. Jahrhunderts. Von
 Joh. Geffck. Hamburg 1857.
 Gegenw. od. Ggw. Gegenwart.
 gem. gemein.
 gew. gewöhnlich.
 Gl. (Gloss.) Belg. Glossarium Belgicum.
 Von Hoffmann von Fallersleben. Han-
 nover 1856.
 goth. gothisch.
 gr. (griech.) griechisch.
 Grubenh. Grubenhagen od. Grubenhagensche.
 GU. od. G. Urk. Göttingische Urkunde.
 Hardegs. Rechn. Hardegger Rechnung.
 Harland. Gesch. d. Stadt Einbeck v. Harland.
 häuf. häufig.
 hd. u. hochd. hochdeutsch.
 hildesh. hildesheimisch.
 holl. holländisch.
 holst. holsteinisch.
 hoy. hoyaisch.
 imp. imperfonale.
 ind. indeclinabile.
 inl. inlautend.
 intensf. intensivum.
 iron. ironisch.
 ital. italienisch.
 jeberl. jeberländisch.
 Jh. Jahrhundert.
 J. Oldek. Chronik des Dechanten Joh.
 Oldekop. Auszug in d. Zeitsch. d. Museums
 zu Hildesheim. Bd. 1. 1846.
 kalend. kalenbergisch.
 Kanj. Kanjow Pommerische Chronik.
 K. M. Kindermärchen.
 Lappemb. Brem. Geschichtsq. Lappenberg
 Geschichtsquellen des Erzstiftes Bremen.
 Lappemb. Hamb. Urbb. Lappenberg Ham-
 burger Urkundenbuch.
 lat. latinisch.
 Lauremb. Laurenberg Veer oolde beröhmde
 Scherzgedichte. 1654.
 LbGD. Leineberger Gerichtsordnung. Waterl.
 Archiv Jhg. 1840. S. 1.

- L. Hoop. Plaugmann Litzje Hoop, dat Nestliken. Berlin 1849.
- lipp. lippisch.
- Lippe-Deitm. Lippe-Deitmold.
- locr. Wfser. Ein locrumer Manuscrip: historischen Inhalts. Hr. Pastor Schramm in Iper hat mir eine von ihm gemachte Abschrift zur Benutzung mitgetheilt.
- locr. Wlb. Locrumer Wörterbuch. Ein ungedrucktes mittelniederdeutsches Wörterbuch, welches mir in einem von Hrn. Pastor Schramm angefertigten Auszuge zu Gebote stand.
- Lüb. Chron. Die Lübeckischen Chroniken in niederdeutscher Sprache. Herausgegeben von Grautoff. Hamburg 1829.
- Lüneb. lüneburgisch.
- Luth. Trostb. Eine mittelniederdeutsche Übersetzung von Luthers Trostbüchlein für Eheleute.
- Lyser. De drie Jungfern un de drie Kathsherrn. Hamburg 1855.
- Mark. Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark nebst einem Glossar von Woeske. Iserlohn 1848.
- Mba. Mundart.
- metaph. metaphorisch.
- mhd. mittelhochdeutsch.
- Mk. Brandenb. Mark Brandenburg.
- mlt. mittellateinisch.
- mnđ. mittelniederdeutsch.
- mnl. mittelniederländisch.
- münster. münsterländisch.
- nam. namentl. namentlich.
- Nbf. Nebenform.
- nb. ob. nieder. niederdeutsch.
- Neocor. Johann Adolphi's, genannt Neocorus, Chronik des Landes Dithmarschen. Herausgegeben von Dahlmann. Kiel 1827.
- nhd. neuhochdeutsch.
- Niederf. Sag. u. Märch. Niedersächsisches Sagen und Märchen von Schambach u. Müller. Göttingen 1854.
- North. Urk. Northheimer Urkunde.
- obsc. obscön.
- oldenb. oldenburgisch.
- osnabr. osnabrückisch.
- ostfries. ostfriesisch.
- paderb. paderbornisch.
- pass. passiv.
- plattb. plattdeutsch.
- poln. polnisch.
- pomm. pommerisch. Nach Dähner's plattdeutschem Wörterbuch. Stralsund 1781.
- Quent. Duentin Sammlung einiger plattb. od. niedersächsischer Wörter, welche vorzüglich im Fürstenthume Göttingen gebräuchlich sind. Annalen der Braunschw. Lüneb. Churlande. Jhg. 3, St 2 u. Jhg. 4, St. 1.
- Quickb. Quickborn, von Klaus Groth. Rda. Redensart.
- Rein. V. Reineke Vos. Nach der Lübecker Ausgabe von 1498. Von Hoffmann von Fallersleben. Breslau 1852.
- Rich. Idioticon Hamburgense v. Richey. Hamburg 1754.
- richtig. richtig.
- ruff. russisch.
- Sackm. Jobst Sackmann's Predigten. 5. Aufl. Celle 1853.
- saterl. saterländisch.
- scherz. scherzhaft.
- Schevekl. Scheveklloth; ein Fastnachtspiel. Zeitschr. d. Mus. in Gildesh. 1 Bd. 1846.
- schott. schottisch.
- schwed. schwedisch.
- seht. selten.
- selten. seltener.
- slav. slavisch.
- Smelzl. Schuppenliddesche Streiche von Smelztop. Braunschweig 1846.
- soğ. ob. f. g. so genannt.
- span. spanisch.
- Spiegelb. Urk. Spiegelberger Urkunde.
- Sprähw. ob. Sprichw. Sprichwort.
- Sprähw. Rda. Sprichwörtliche Redensart.
- st. starkes Verbum.
- Stijt. (ische) Fehde. Zeitschr. d. Museums zu Gildesheim. Bd. 1.
- Sündenf. Der Sündenfall und Marienklage von Schödnemann. Hannover 1856.
- l. v. sub voce.
- sw. schwaches Verbum.
- Syn. ob. Synon. Synonymon.
- synk. synkopiert.
- term. techn. terminus technicus.
- thür. thüringisch.
- überh. überhaupt.
- übertr. übertragen.
- uneig. uneigentlich.
- ungebr. ungebrauchlich.
- unorg. unorganisch.
- unverst. unverständlich.
- urspr. ursprünglich.
- verkl. verkleinert.
- verst. verstärkt od. verstärkend.
- verw. verwandt.
- viell. vielleicht.
- viaml. viamländisch.
- Walb. V. S. f. B. W.
- westf. westfälisch.
- zieml. ziemlich.
- zusgg. zusammengezogen.
- ? vor einem Wort dient dazu das Wort als nicht völlig unzweifelhaft zu bezeichnen.

A.

åbår, m. [felt., dafür gew. stork. Aus adebar, d. h. Glücksbringer, auf Usebom ådebar. br. Wtb. über. In anderen Gegenden auch åle vår = proavus.] Der Storch, *Ciconia alba*. vgl. åbære

åbend, åwend, m. pl. øabendende. [altf. aband, avand. Gl. 14. 3h. avend. agf. æfen. holl. vlamf. avond. altfries. avend. auf Usebom åbening.] Der Abend. von åbend (vgl. ἄφ' ἑσπέρας) mit eintretendem Abend, am Abend, bes. am heutigen Abend. von åbend wil ek tau dek kōmen. — von åbend is et mek doch te låte. —

achen, verb. def. (wohl nur im infin.) aç sagen. Häufig in der Verbindung med achen un krachen d. i. mit Fallen u. Aufstehen, mit genauer Noth.

achte, num. card. [altf. achto. agf. æchta, eahta. altfries. achta und achte. holl. acht.] acht. med achte dälern. — in achte weken.

achtein, num. card. [altfries. achtatine, achtene] achtzehn.

achter, adv.-praep. [ziemlich felt. altf. achter, astar. fries. after. holl. und br. Wtb. achter.] 1. als adv. Nur achter nits weiter nichts. 2. als praep. mit dat. und acc. hinter. achter der kerke. — achtern öwen sitten. — hei kam achter mek dōr er kam hinter mir her.

achterhand, f. [Im Holl. Handwurzel] die s. g. Hinterhand im Kartenspiel.

achterhang, m. auf der Oberweser der s. g. Hinterhang oder Anfänger, d. h. ein Beischiff, welches an das Hauptschiff, bock genannt, hinten angehängt wird. Dasselbe ist etwa 116 Fuß lang, 12 Fuß breit, 4 Fuß hoch, u. trägt etwa 45 Last.

achterkauken, m. eine Art geringerer Bäckermare, aus achtermel gebaden u. den luffen (w. m. f.) ähnlich.

achtermel, aftermél, n. der letzte (dritte) Gang des Weizenmehls, also die geringste Sorte des Weizenmehls.

achterpöærtchen, n. dem. 1. das Hin-

terpörtchen. 2. euphem. After, anus. Daher die obsk. Nda. dat achterpöærtchen öpen låten d. h. pedere.

achterpörte, f. [in and. nd. Nda. auch achterdör] die Hinterpforte, Hintertür.

achterstōwe, f. die Hinterstube.

achtman, m. [v. achten schāgen s. axman.]

addere, f. [agf. ættrene, ættern, atter. holl. vlamf. adder. im Hümling adder Schlang] die Otter. Als lieblosende Benennung lebhafter Kinder sehr üblich.

ådeln, sw. [vgl. agf. adelint = coenosus; adelsead = cloaca.] mit Mistjauche oder flüssigem Koth besudeln. hei is eådelt, oder hei het sek eådelt von einem, der in eine Mistgrube gefallen ist.

af, afe, awe, åwe, adv.-praep. [goth. af. agf. of, af. schott. af. holl. af.] ab. 1. in stehenden Formeln: af un an oder up un af von Zeit zu Zeit einmal, bisweilen. af un an künft he. — up un. af hebb' ek twintig grōschen verdeint. — af un tau ab und zu, 'hin und her, af un tau gån. 2. ab, davon, herunter; überh. eine Trennung bezeichnend. ek wil åk wat af hem ich will auch etwas davon haben. — as se de wische åwe hebbet d. h. als sie die Wiese abgemäht haben. af sin davon sein; abgerissen oder abgebrochen sein; herunter sein, geschwächt sein. — wenn ein erst wōvon åwe is lau is swår wēer sinnen d. h. ist einer erst (im Gewühl von seinen Begleitern) abgekommen, so hält es schwer sie wieder zu finden. — då is de stock åwe. — de nerven sint to dāger af. — Die Nf. af, awe, åwe erscheinen in vielen Zusammenstellungen.

afailen, sw. (v. aile) die Achsel von der Gerste abmachen.

afarnen, sw. abernten.

afbacken, (s. backen) tr. u. intr. vom Brote gesagt, wenn sich beim Backen die Rinde von der Krume ablöst. de bæcker het mek dat bråd afbakten — dat bråd is afbacken. —

afballern, sw. tr. 1. einen mit der fla-

den Hand schlagen, so daß es weithin schallt; von der bekannten Art kleine Kinder zu züchtigen. 2. abprügeln überh.

afbastern, sw. sek, sich bis zur völligen Erschöpfung abmühen, nam. durch vieles Hin- und Herlaufen. ek hebbe mek lau afbastert, dat ek nich mër von der stæ kan.

afbæen, sw. abthauen. de snei is afbæet. — den snei afbæen lätan.

afbeien, (f. beien) abbieien, überbieien, mehr bieien.

afbenfen, sw. von einem Haufen aufgeschichteter Dinge ein Stück nach dem andern wegnehmen; abladen. wi wilt erst den wågen afbenfen.

afbetålen, sw. abbezahlen.

afbinnen, (f. binnen) abbinden.

afbiten, (f. biten) abbeißen. Språw. Rda. hei het aller gemeinheit de spitze afebetan d. h. er ist über alle Maßen gemein.

afblåen, sw. abblatten, die Blätter abbrechen.

afbleiken, sw. die Farbe verlieren, blaß werden, z. B. von Fleu, worauf es viel geregnet hat.

afbloimen, **afbläumen**, sw. abblühen, aufhören zu blühen, die Blüten verlieren.

afböckern, sw. abprügeln.

afbören, sw. abheben, herunterheben.

afbratzeln, sw. 1. tr. etwas mit großer Mühe fertig schaffen. hei het dat ganze wark allêne afebratzelt. 2. sek sich durch bratzeln (w. m. f.) böllig abmatten.

afbråken, (f. bråken) tr. u. intr. abbrechen.

afbringen, (f. bringen) 1. abbringen. 2. von reifem Getreide, von Wiesen: afschneiden, abmähen.

afbuffen, sw. 1. mit Faustschlägen übel zuriichten. 2. vom Schlachten der Thiere: mit der Art einen tödtlichen Schlag geben. en'n ossen afbuffen. 3. in aller Eile ausbreifen. wi hebbet glik en pár bunne afebuffet.

afbuschen, sw. 1. von einem Stück Landes: von Büschen reinigen und so urbar machen. 2. von einer Herde: unten und an den Seiten die Büsche abhauen. vgl. knicken und köppen.

afdáken, sw. (abdamen) abprügeln.

afdasohen, (f. dasohen) abprügeln.

afdaun, (f. daun) 1. abthun, abmachen. 2. von Kleidern: ablegen. 3. auf die Seite schaffen, heimlich tödten. 4. von Thieren: abschachten; von Menschen: hinrichten. *

afdülen, sw. abtheifen.

afdreiveln, **afdröveln**, sw. (v. afdriven) einem mit List etwas abnehmen, abschwindeln.

afdråen, **afdreien**, sw. abdrehen, z. B. die Blätter der Runkelrübe.

afdråwen, (f. dråwen) 1. abtreiben. 2. holt afdråwen alle Bäume fällen. wellen afdråwen Buschholz hauen.

afdrågen, **afdrögen**, sw. 1. abtrocknen. 2. intr. trocken werden.

afågen, sw. nach dem röran (w. m. f.) eggen, worauf dann zur Saat gepflügt, und abermals geegget wird.

afærlåwen, sw. erleben, bes. Misgeschick. wat dei all æferlæwet het.

afåten, (f. åten) abfeßen.

affall, m. 1. der Abfall. 2. Abart. 3. der Sprößling, aber nur von unehelichen Kindern.

affallen, (f. fallen.) 1. abfallen. 2. mit dat. nicht beistimmen, einem nicht recht geben, es nicht mit einem halten. hei meine, de büeren sellen sek enander nich af. Gegenwort ist bifallen.

afferwen, sw. abfärben.

affillen, sw. abfeilen, abhäuten. útfeilen as en afgefillt kalf.

affitohen, sw. mit dem Fittich abfeigen.

affleiten, (f. fleiten) abfeihen.

affåren, (f. fåren) abfahren.

affrågen, (f. frågen) abfragen.

afgallern, sw. abpreitschen.

afgån, (f. gån) 1. abgehen, fortgehen.

2. Absatz finden. te ritene afgån rittend abgehrs. — dei makens gået af as warme sellen d. h. finden rasch Freier.

3. von der Arbeit: gut von der Hand gehen. lau as et 'ne afgeit je nachdem se rascher oder langsamer arbeiten, mehr oder weniger schaffen. 4. zu Ende gehen, aufhören. wå dæn sin holt afgeit, då geit åse an wo dessen Wald aufhört, da beginnt der unserige. 5. euphem. sterben.

afgang, m. 1. der Abgang. 2. der Absatz. då is nich våle afgang in den håse d. h. in dem Hause wird nicht viel verkauft.

afgeiten, (f. geiten) abgießen.

afgåwen, (f. gåwen) abgeben. sek med enen afgåwen sich mit einem zu schaffen machen, mit einem Umgang haben, auch im obfern. Sinne. 3. vrrantlassen, zur Folge haben. dat konne en'n hólfehen hopas afgåwen. vgl. hopas.

afgnaweln, sw. abnagen.

afgnuppen, sw. von den Schafen: abnagen. jetzund gnuppt se de groinen kine af.

afgod, m. [afg. holl. afgod] der Abgott, Götz.

afgraben, (f. gråben) abgraben. von'n lanne afgråwen von dem anstößenden Hüter beim Graben einen Theil nehmen und dem feinigem hinzufügen.

afgunst, f. [altf. abunst.] Mißgunst, Neid. 2. Eine von der Masse der Häuser eines Ortes etwas abgelegene Straße mit einzelnen Häusern. hei wönt up der afgunst. So heißt ein Plaß vor Ofterode, wo mehrere einzelne Häuser liegen, up der afgunst. Ober ist dieser Ortsname entstanden aus lat. abconsa.

afgunstig, adj. mißgunstig, neidisch.

afhålen, **afehålen**, (f. hålen I) abhalten, aushalten. dat könne wi afehålen. **afhålen**, **afehålen**, sw. (f. hålen II) abholen.

afhannen, adv. abhanden. afhannen können.

afhølpn, (f. helpen) mit dat. den Tragkorb abnehmen, vom Rücken heben, indem man daran faßt.

afhem, (f. hebbn) davon bekommen, von etwas einen Theil bekommen. ek wil åk wat afhem.

afhucken, sw. die Last, welche man auf dem Rücken trägt, absetzen.

afhuppen, sw. abhüpfen, weghüpfen.

afisen, sw. von den Mühlrädern oder von Geråthschäften das Eis abstoßen.

afjachten, sw. sek. sich abjagen, sich müde laufen, sich abmühen.

afjeichen, sw. sek. sich müde laufen.

afkappen, sw. = kappen.

afkårtjen, sw. ablasten.

afkåte, m. der Advocat. hei nam en'n afkåten an de hand, dē moſde in de gesezte gân t. h. er nahm einen Advocaten an, der mußte untersuchen, was Rechtens war, ob der Anspruch gegründet war.

afkatjen, sw. etwas mit einem stumpfen Messer abschneiden, so daß es keinen reinen Schnitt gibt; schlecht abschneiden überh.

afklabastern, sw. sek. sich abjagen, sich müde laufen.

afklappen, sw. tüchtig abprügeln.

afkleien, sw. abtragen.

afkløben, (f. kløben) abspalten.

afknappen, sw. einen wat a. einem auf Kleinliche Weise etwas abziehen oder entziehen.

afknipen, (f. knipen) abtrennen.

afkoilen, sw. abtühlen. sek afkoilen.

afkømen, (f. kømen) abkommen. von ener såke a. von einer Sache abkommen,

davon kommen, davon befreit, erlöst werden; fertig werden. von der Arbeit afkømen mit der Arbeit fertig werden. — Sprchw. Kda. dat is dat beste [gescheutefte] kum af dat iså dat beste Afkømen, die beste Erledigung.

afkøpen, [f. køpen, mnd. askopen]

1. ablaufen. 2. vom Paphen, der seinem Tauslinge das letzte Paphengeschenk macht.

afkøppen, sw. abköpfen; von Pflanzen, nam. Bäumen, die Spitze der Krone abschlagen oder abschneiden.

afkørtten, sw. abfürzen.

afkreilen, sw. mit Gewalt abbrechen, z. B. einen Strampfen.

afkrigen, (f. krigen) 1. davon bekommen. 2. wat a. d. i. Schelte oder Strafe bekommen, Schaben leiden.

afkritteln, sw. sek. sich ganz abürgeren.

afkrøppeln, sw. sich fast zum Krüppel arbeiten, sich ganz abquälen.

afkrøien, sw. Kraut und Gras abschneiden, als Futter für das Vieh im Hause.

afkummern, sw. = kummern.

aflåen, (f. låen) abladen.

aflangen, **awelangen**, sw. [lüb. Chron. aflanghen] 1. abholen. 2. mit den Händen erreichen, hintereichen.

aflåpen, **afløpen**, (f. låpen) ablaufen. ek hebbe mek de beine afelåpen d. h. ganz müde gelaufen. — ek hebbe alle wælle afelåpen itå bin über alle Wålle gelaufen. ek harre in der stad verrichtung, dat hebb' ek erst alles afelåpen d. h. in aller Eile abgemacht.

aflårtjen, sw. en'n wat a. einem durch angewandte Schmeicheleien oder auf betriegerische Weise etwas abnehmen, abschmeicheln.

aflåten, (f. låten) ablassen, womit aufhören.

aflådern, sw. abprügeln.

afleggen, sw. ablegen.

afleigen, (f. leigen) abfliegen. en'n wat durch Anwendung von Lügen etwas von einem bekommen.

afløren, sw. abgewöhnen, dedocere.

afløsen, (f. løsen) ablesen.

afløwen, sw. 1. überleben. 2. erleben. wenn ek et noch afløwen solle.

afløwern, sw. [holl. afløveren] ablieferen.

aflickn, sw. abledern.

afløsen, sw. part. afeløset u. afeløst. [lüb. Chron. aflosen] ablösen.

afløwunge, f. [G.U. 1466. afflounge] die Ablösung.

afluchten, sw. intr. abfluten, durch Einwirkung der Luft trocken werden, nam. in

- Beziehung auf die Felber und Wege. et het schöone afeluchtet.
- afmäken**, sw. 1. abmachen. 2. vom Obst: abbrechen, abpflücken; von Getreide: abschneiden.
- afmäjen**, **afmeien**, sw. [holl. afmaaijen] abmähen, mit der Sense abschneiden.
- afmäten**, (s. mäten) abmessen.
- afmoien**, sw. sek, sich abmühen.
- afmucken**, sw. tr. 1. einem derbe Rippenstöße geben, einen durchprügeln. 2. umbringen, heimlich tödten, aus dem Wege räumen, mördermorden.
- afmüllen**, sw. tr. einen so abprügeln, daß der Staub in Wolken aus den Kleidern steigt; abprügeln überh.
- afmunkeln**, sw. imp. mit u. ohne sek. Nur vom Wetter: et munkelt sek af d. h. das trübe Wetter beginnt zu Ende zu gehen.
- afmunstern**, sw. tr. einen abtanzeln, einem derb Bescheid sagen.
- afnömen**, **afenömen**, [s. nömen, holl. afnemen.] abnehmen.
- aföilig**, **aföilich**, adj. 1. vom Körper: gefühllos, abgestumpft; wenn durch Frost oder Krankheit das Gefühl aus den Gliedern entwichen ist. de finger is ganz aföilig. — 2. vom Geist und Gemüth: dumm, supid. sau en aföilich bengel.
- afpellen**, sw. = pellen.
- afploigen**, sw. abpflügen.
- afplücken**, sw. abpflücken, abrupsen.
- afplümen**, sw. abziehen, die Schale abziehen; von Kartoffeln.
- afplüsen**, sw. abpflücken; von Federn.
- afprotzen**, sw. von Kartoffeln in der Schale: abkochen.
- afpülen**, sw. abnagen, einen Knochen. 2. die Schale mit den Nägeln abziehen; von gekochten Kartoffeln. 3. sek, sich abquälen.
- afräken**, sw. abziehen, mit einem Zuge abschneiden; von einem scharfen Instrumente. wër sek nich in acht nüm, dön raket se [neml. mit der Sense] den kop af.
- afrackern**, sw. sek, sich abschnidern, sich aufs äußerste abmühen.
- afraupen**, (s. raupen) abrufen.
- afrögenen**, sw. so stark regnen, daß nach dem Aufhören für längere Zeit kein Regen wieder zu erwarten ist.
- afröken**, sw. [holl. afrekenen] abrechnen.
- afrökenunge**, f. die Abrechnung. afrökenunge hālen.
- afrecken**, sw. herabreichen, z. B. die Bunde vom Wagen, wenn dieser abgeladen wird.
- afrenzeln**, sw. tr. einen hart anlassen, tüchtig ausschelten. In Norddeutschland kommt auch im Hochdeutschen oft das verwandte „anranzen“ vor.
- afrören**, sw. 1. ausfallen; von den Körnern, welche schon beim Mähen und Binden aus den Ähren fallen. 2. vom Feu, welches halbmweise oder in kleinen Massen vom Wagen oder Heuboden herabfällt.
- afriseln**, sw. abrieseln, rieselnd abfallen.
- afriten**, (s. riten) part. afgereten und afereten. 1. abreißen. 2. aufhören: de arbeid rit nich af, de wasset jümmer in de hand. —
- afrummen**, **afrommen**, sw. morsch werden und dann abbröckeln. de tēn rummet af.
- afrunden**, sw. abrunden.
- afschilwern**, sw. abschuppen; bei Hautkrankheiten.
- afschrappelle**, **afschrappelsche**, n. [holl. afschraffel] das Abgeschabte, Schabseil, Abschabseil.
- afschüdden**, sw. [holl. afschudden] 1. abschütten. 2. abschütteln.
- afschurren**, sw. 1. abrutschen. 2. euphem. (gem.) sterben. mine ālsche is afschurret.
- afschüwen**, sw. [s. schüwen. holl. afschuiven.] 1. tr. abschieben, abrücken, z. B. einen Tisch. 2. intr. abziehen, sich trolen. 3. term. techn. beim Fischen: mit dem hämel (Hamen) dicht am Ufer hinschieben.
- afseggen**, sw. absagen, abweisen, ablehnen, abschlagen. dat wil ek noch nich afgesegt hem.
- afseien**, (s. seien) absehen. enon wat afseien durch Zusehen etwas von einem lernen; scherzhaft auch: einem gleichsam mit den Augen etwas nehmen, indem man sie auf einen gewissen Gegenstand richtet, der ihm angehört. si nich bange, ek wil dek nichts afseien.
- aflichtig**, adj. [holl. aflichtig] wovon man die Augen gern abwendet, von unangenehmem Aussehen, häßlich. hei sūt en beten aflichtig üt.
- afsid**, adv. abseits, auf die Seite.
- afsinning**, adj. [holl. afzinnig] absinnig, unsinnig.
- afslān**, (s. slān) abschlagen. den dredden afslān ein Kinderspiel. dat kōren sleit af das Korn fällt im Preise. Ögw. upslān.
- afstemmen**, sw. den Schlämm (von der Chauffee) abziehen.
- afstüen**, sw. (v. slūe) die Schale abziehen.
- afstüten**, (s. slūten) abschließen, zuschließen.

affmecken, sw. von Speisen: den Geschmack verlieren.

affmennen, sw. tr. de melk a. den smand (Rahm) von der Milch abnehmen.

affmiten, (f. smiten) abwerfen, z. B. Holz vom Wagen. Im Würfel- und Kegelspiel: mehr werfen, als ein anderer gemorfen hat. — wenn ek mek mant allene affmeit. unversf.

affnien, (f. snien. holl. affnijden) abschneiden.

affoiken, (f. soiken) absuchen.

affpelen, sw. abspielen.

affspoilen, sw. [agf. aspyligan. holl. afspoelen] abspülen.

affspraken, (f. spraken) 1. absprechen. en'n dat lēwen affspraken einen zum Tode verurtheilen oder (von einem Kranken) behaupten, daß er nicht wieder genesen werde, sondern sterben müsse. 2. einem etwas austreden. dat harren se 'ne affspraken.

affspringen, (f. springen) abspringen.

affsprung, m. (der Absprung) das Abkommen, die Abfindung. en'n wat taun affsprunge gēwen einem eine Abfindungssumme geben.

affstam, m. [v. affstammen. vgl. holl. affstammeling] der (uneheliche) Abstammung, das uneheliche Kind. vgl. affal.

affstān, (f. stān) abstehen, ablassen, überlassen, missen. jetzunder kan men nich vēle āwestān.

affstand, m. der Abstand. 2. derjenige Zustand, wo eine Sache durch eine andere ersetzt ist und deshalb nicht mehr gebraucht wird. in affstand bringen außer Gebrauch setzen; in Thüringen „einlegen.“ de strāte is in affstand ebrecht diese Straße dient nicht mehr als Heerstraße, wird nicht mehr befahren.

affstēken, (f. stēken) abstechen; schlachten; en'n den hals affstēken einem die Kehle abschneiden.

affstellen, sw. 1. abstellen. 2. absetzen, verkaufen.

affstennig, adj. [aus affstendig] abständig.

affsteupern, sw. die einzelnen Früchte, welche beim Abpflücken übersehen und so sitzen geblieben sind, von den Bäumen abschlagen.

affstigen, (f. stigen) absteigen.

affstökeln, sw. etwas mit einem Stock oder mit einer Stange abstoßen oder abschlagen, z. B. Obst von einem Baume.

affstökern, sw. = affstökeln.

affstōsten, (f. stōsten) 1. tr. abstoßen. 2. intr. zerspringen. dat harte solle

en'n affstōsten das Hertz sollte einem brechen.

affstrepeln, **affstrepeln**, sw. etwas zwischen den Fingern hindurchziehen und so abstreifen, z. B. die Blätter von einem Zweige, von Blumen. — den snoi affstrepeln. — se hebbet de frucht mēe affstrepelt.

affstrēwen, **affstrēben**, sw. mit acc. etwas abstreiten, bestreiten, einer Behauptung widersprechen.

affstriken, (f. striken) 1. abstreichen. 2. das Erbsen- oder Bohnenland im Herbst nicht tief pflügen, worauf dasselbe gegegget wird, um so die Quacken herauszuschaffen.

affswepen, **affswēpen**, sw. [von swepe. holl. affswepen] abpeitschen.

affswēren, [f. swēren. holl. afzweren] abschwören.

afftāgeln, sw. abprügeln.

afftarjen, sw. abquälen, abschwächen. en'n wat afftarjen.

afsteike, **afsteike**, f. [aus gr. ἀποθήκη lat. apotheca.] die Apotheke. Im Scherz oder aus Spott wird sie auch de Latinsche garköke genannt.

afsteiken, sw. 1. abzeichnen. 2. (die Feldmark) durch Grenzsteine bezeichnen.

afsteiker, m. pl. afsteikers der Apotheker.

afstellen, sw. abzählen.

afstog, m. 1. der Abzug. 2. die Abzucht, Abzugsrinne, das Abzugsloch, der Wasserengang. Gewöhnlich heißt so die Rinne, welche das Wasser aus dem Hofe, gewöhnlich unter dem Hause hin, ab- und auf die Straße führt; die Gassenrinne.

afstōgen, sw. mit der Ziehflinge oder einem scharfen Meßer (stōgemoz) von einem Stück Holz seine Späne abziehen und so dasselbe glatt machen. dat rūe werd von der borke afstōget.

afstrecken, (f. trecken) abziehen. de krāneken trecket af. — wō dat wāter afstrecken kan.

afswafchen, (f. waschen) abwaschen.

afswaffen, (f. waffen) aufhören zu wachsen. de ālen boiken hebbet afswaffen. —

afweg, m. der Abweg, ein Seitenweg, der von einem Hauptwege seitwärts abführt.

afweifen, sw. tüchtig abprügeln.

afwējen, **afweien**, sw. 1. abwehen. 2. trocken wehen.

afwēken, f. afwiken.

afwēnen, sw. entwöhnen. āse kleine junge, dei is afwēnt.

afweten, (f. weten) vollständig, genau wissen. ēr men nich in'n hāse is, kan

men et nich afeweten che man nicht im Hause ist, kann man es nicht genau wissen (neml. wie es daselbst steht).

afwiken, afwêken, [f. wiken] [altfries: aweka.] 1. abweichen. 2. abgehen, fortgehen.

afwicken, fw. med der wickraus afwicken mit der Wünschelruthe bezeichnen, bestimmen, wo ein Schatz, oder Erze oder eine Quelle in der Erde ist.

afwinnen, (f. winnen) abgewinnen.

afwinnen, fw. (v. wind) abluften, vom Winde trocken geweht werden. wenn et nich mër rëgent, sau winnet de feldwëge bälë af.

åge, selten. åge, m. gen. åges. pl. ågen [altf. åga, agf. eåge. altfries. age, oge. holl. oog.] das Auge. ågen wi perlen. — ågen wi krålen Augen wie Perlen. en'n int åge nõmen einen ins Auge faßen, ansehen. üt den ågen waffen von einem Menschen, der so heranwächst, daß man ihn nicht wieder erkennt. de kindere sint mek üt den ågen ewollen.

ågenblendige, f. das Blendwerk, die Augenverblenderei.

ågenverblendige, ågenverblennige, f. die Augenverblendung, Augentäuschung. måk mek keine ågenverblennige.

ågenwark, n. große Augen. vgl. mål-wark. hei het hölfeh ågenwark.

åhören, m. der Ahorn, Acer plata noides.

åhören, adj. von Ahorn.

ålle, f. [agf. eglä, egle] die Ächel an der Gerste, die Ährenspitze.

åisoh, adj. [br. Wtb. aisch. vgl. griech. αἰσχος.] 1. von Sachen: häßlich, schlecht. aisch wåter schlechtes Wasser. en aisch wëg. — aisch wëer. 2. von kleinen Kindern: unartig, böse. då aische kind.

åisohen, adv. schlecht. aisohen måken.

åisohelk, adj. (selten) häßlich.

åk, ök, auk, conj. [altf. ök. Gll. 14. 3b. ouh, och. Gll. 15. 3b. ouk, oek, ok. br. Wtb. ok. altfries. ak, oke, agf. eac. nwl. oec.] auch.

ackerman, m. pl. ackermänner = ackermänneken. Man unterscheidet wite und gële ackermänner.

ackermänneken, n. [br. Wtb. ackermänneken] die Wachsfliege, Motacilla alba. L. Sie heißt so, weil sie gern dem Pfluge folgt und in der Furche geht. wite ackermänneken die weiße Wachsfliege, Motacilla alba. gële ackermänneken die gelbe Wachsfliege, Motacilla flava. L. Kiudervës ;

Ackermänneken, Ploig min länneken, Saft åk en[en] blank[en] döølerkem hebbën.

åkholt, n. [åk aus mnd. adik, adek. mhd. atich, atech.] der Wittich, Trauben-Flieder, Sambucus racemosa. Zweige und Beeren werden in das Getränk der Schweine gethan, als Mittel gegen die Bräune.

aktak, m. der Abschlag. Nur im Laufs-piele der Kinder. ek hebbe dek en'n aktak egëwen. — Das abschlagende Kind spricht: aktak vor mek.

ål, m. pl. öøle. [agf. søl.] der Aal.

ål, m. [synf. aus ådel, vgl. ådeln. mhd. atel] die Mistjauch.

alberie, f. f. alwerie.

albern, fw. f. alwern.

åld, öld, felt. auld, adj. attrib. åle, öle, aule. comp. öldër, öller, sup. öllëste, öllte. [altf. ald. G. u. E. urf. old. br. Wtb. oold. agf. eald, seld. [spott. auld.] alt. åle ob. öle lüe alte Leute, Greise. de ölen die Vorfahren, aber auch die Eltern. de åle borg Bezëichn. von Burgen, Burgruinen und adelichen Herrensitzen. wat ek åld sin, dat sin ek med èren åld sagt der verspottete Greis im Gefühl seines Wertes. — in ölderén tien. — Sprö. Rda. sau åld as de Düringer wald b. h. uraft. Wol nur in der Zwergensage. vgl. Niederf. Sag. u. Märch. p. 134 u. 354. Grimm R. M. Bb. I. p. 245. Mit öld gebildete Ortsnamen sind häufig, z. B. Olenhufen, Rittergut bei Seimarshausen. dat Ole dörp Oldendorf, Dorf im Amte Grischburg. Ohle Familienname in Einbed und dessen Umgegend.

alderman, olderman, m. pl. alderlë [mnd. olderman, olderlude.] der von den Gildengenossen aus ihrer Mitte gewählte Beisitzer. Die alderlë bilben mit dem Gildemeister zusammen den Gildenvorstand. So z. B. in Einbed.

aldoch, partic. asseverantis. allerdings. Ist eine Behauptung oder Versicherung in Zweifel gezogen, so wird sie damit nachdrücklich wiederholt und bestätigt. aldoch, et is wår.

ålake, ålke, (ölke, öælke) f. [aus dem selten. dåleke, tåleke] 1. Die Dohle, Corvus Monedula L. 2. ein schwäzhaftes Frauenzimmer. Daher der ein angebliches Zwiegespräch zwischen einer Städterin und Bäuerin enthaltende Vers :

Et Ji, äike von'n dörpe,
Wä drier jüe gäs? —

B. Ji, bürgerliche üt der stad,
Licket der äiken dat gat.
Twölf gröfchen gelt 'ne gäs.

Auch in Localnamen, z. B. Alekenberg
bei Hoppensen.

älens, adv. gen. Nur vor Alens vor
Älters.

alfanzerie, f. [br. Wtb. alfanzerte] die
Alfanzerei, d. i. Rinderei, Meckerei,
Poffen, alberne Reden.

alfanzern, fw. [aus ital. all' avanzo?]
alefangen, d. i. Poffen treiben.

algören, adj. alles begehrend, gierig.
Als subst. ein Gieriger.

algramisch, **argramisch**, adj. recht gräm-
lich, unzufrieden, verbrießlich; meist von
kleinen Kindern.

alhël, adv. über und über, ganz und
gar. hei is alhël smërig.

alhören, **alhören**, **elhören**, m. [hollf.
elhörn. locr. Wtb. alhornbom = sam-
bucus.] der Holunder, Fieberbusch, Sam-
bucus.

alhören, adj. von Holunder, sambucus.
alhören holt.

âlig, adj. (aus aling) alt. bi âliger tid.

âlinges, **âlings**, adv. gen. [locr. Wtb.
oldinges-antiquitus. Lappend. br. Ge-
schichtsqu. oldinges] vor Älters, in alter
Zeit. âlinges gingen we öwer den
barg. Auch von âlinges von alter Zeit
her. vor âlinges vor Älters.

all, adj. all. alle mâken aufreiben, durch-
bringen. dei wolle en'n minschen alle
mâken d. h. durch Übermaß von Arbeit
aufreiben.

all, **alle**, adv. schon, bereits. all upeftan?
gewöhnlicher Morgengruß. et is all äbend.
— all nâ gerâe algemâch, allmählich.
— alle wêer schon wieder (verwundernd).

alldag, m. der Wochentag, Werktag, Werk-
festtag. des alldâges an einem Werkfest-
tage; Ggf. zu des sundâges.

alldârümme, adv. eben darum, eben-
deshalb, ebendaßer. vor alldârümme um
nîcht und wieder nîchts, umsonst. ek wil
et nich vor alldârümme 'dan hem. —
Wîll der mit warum (wôrümme) ge-
fragte die Frage nicht beantworten, so
sagt er: alldârümme.

allëben, **alleëben**, **allëbent**, adv. In
der Erwiderung: gerade, deshalb gerade,
nâ laßt düt' allëben daun nun sollst
du es gerade thun; zu einem, der sich
erst gewigert. — dat is't allëben, das
ist es gerade.

allebot, adv. [vgl. bot. In Appenzell
allpot. Firmenich II. p. 658.] alle Mal.
dat glöæb' ek noch allebot. — lät et
allebot sachte angân d. h. überreife biß
nicht. dat kan men allebot nich weten.
— allebot gëgen äbend. — juste-
mente, äwer nich allebot in diesem
Augenblick, aber nicht alle Mal. — man-
nigvâken, äwer nich allebot. — hei
geit allebot hinderdorch. —

allein, adj. ganz eins, ganz dasselbe.

alleman, m. [holl. alleman, pron. jeders-
mann, goth. alamanna = homo.] einer
der jedermann nachläßt. Bon einem
Sunde: dat is en rechten alleman.

allëne, adj. [holl. alleen Brand. D. al-
lene] allein.

allëne, conj. allein.

allenthand, **allhand**, adv. [br. Wtb.
allenhand] bisweilen. ek gâe allent-
hand tau mîner dochter. — kum doch
allhand mâl.

allerëst, adj. u. adv. [altfrf. aller-
eroft. lüb. Chron. allererst.] allererst.

allerit, adv. alle Augenblicke.

allerleihand, adj. allerhand, allerlei. in
der Lëne gift et allerleihand fische.

allermëst, adj. u. adv. [holl. allermeest.
lüb. Chron. aldermest, allermeest.] aller-
meist.

allern, **ellern**, adj. erlen, alneus. allern
holt, ellern holt.

allerwëgen, adv. gen. abf. [lüb. Chron.
alder weggen, alderweghene. altfrf.
allerweikes.] allenthalben, überall, aller-
enden, allerwegs. — Auch mit den praep.
vor und tau verbunden. dat könt se
allerwëgen vör brüken, das können sie
gegen jegliches gebrauchen. dei solt aller-
wëgen tau verbrüket wëren, die sollen
zu allem möglichen verbraucht werden.

allerwerts, adv. allwärts, überall. ek
mot mek allerwerts üm bekümmern
ich muß mich um alles bekümmern.

allewëge, adv. einigermaßen, so ziemlich.
Fr. hebbet se vële arnet? — Antw.
et gift allewëge.

allewile, adv. [lüb. Chron. allewile.]
jetzt, eben, zur Zeit. allewile het et
eslân eben hat es geschlagen. jî kömt
allewile erst ihr kommt erst jetzt.

allgewald, f. die Allgewalt. up den
klängen sloigen sek de fische vor
allgewald d. h. an den feichten Stellen
brängten sich die Fische ganz gewaltig.

allik, adj. ganz gleich. dat is allik.

almacht, f. [holl. almagt] 1. die All-
macht. 2. = laßt, eine große Menge

überfülle. eppelle un bëren is 'ne almacht ewoffen. — ek hebbe ja 'ne almacht dervon in'n gären.

almenſch, adj. allmänniſch. 1. von Frauengimmern, die einem jeden Manne nachlaufen, ſich einem jeden Manne hingeben, männertoll. dat mæken is almenſch. 2. von Gunden, die mit einem jeden laufen.

almerig, adj. (zieml. felt.) f. dalmerig.
âpaul, **âpaul**, m. pl. âpoile. [vgl. Adeln. altſrief. apol.] 1. ein Pfuhl von Miſtjauche, eine Miſtpfüge. Auch âlpump. — up den âlpoilen harr' et is efrôren. 2. die Miſtjauche, das Miſtwaſer. âpaul ütlaten Miſtwaſer auf die Straße ſtießen laſen. —

alreits, adv. [mnd. alrede. Lauremb. alreed. holl. alreede] (albereits) bereits, ſchon.

alrûn, m. (ſelten) = alrûneken. alrûn wutte taun hûſe nût.

alrûneken, unorg. alrûntchen, n. 1. der Utraun, d. i. ein teuſtiſcher Geiſt, welcher großen Reichthum verleiht. vgl. Niederſ. Sagen und Märchen. nr. 187. D. Myth. p. 1153. — 2. ein plögliſch und, wie man glaubt, auf übernatürliche Art reich gewordener Menſch.

âlſche, f. [br. Wtb. ooldſke, oolſke. vgl. mhd. altisc] 1. die Alte, ein altes Mütterchen. 2. im vertraulichen und gemüthlichen Sinne: die Mutter. ek ſin de âlſche, nich de frûe ich bin die Mutter, [in dieſem Falle war es die des Mannes] nicht die Frau vom Hauſe. Im Munde des Mannes auch die Ehefrau, die mit ihm alt geworden iſt. 3. auch von Thieren, z. B. die alte Fûchſin.

alſe, **aſſe**, **as**, **al**, conj. [mnd. alſe, alze. G. Ged. 1730. aze.] 1. vergleichend, wie gleichwie. de âlen törwe ſint ſau hart alſe glas. — dei kæſe is ſau hart aſſe bockleder. — dat holt brennet aſſe pek. — hei ſach üt as 'ne âpe. — aſſe wi ebenſo wie, ſo wie, gleich wie. 2. als Vergleichungspartikel nach dem comp. dat is ærger as arg. 3. corref. (ene kau nômen) ſau lange drûge, al nat. — dat is ſau lang aſſe bröd. 4. zur Bezeichnung der Gleichheit und Ähnlichkeit. hei löpet as wenn er noch hen wil er lâuft, als wenn er noch dahin wollte. et is ſau kâld, aſſe wenn de wind ôwer't hâwerſtoppel wêjet. — as ek nich anders weit. 5. zur Angabe der Eigenschaft. ek ſin al dâgelœner derbi ewest. 6. zeitlich: als.

as ek wêder kam. Aus as he als er wird ebenſalls aſſe, z. B. aſſe vor dathûs kam.

alſebâle, adv. alſebald, ſogleich, demnächſt.
alſen, **alten**, **alzen**, adv. [holl. alte-met.] mitunter, biſweilen.

alſter, f. [f. felt. aus aglaſter. altſ. aglaſtria] die Elſter. Corvus Pica. L. vgl. êkſter.

altâr, n. der Altar.

alten, adv. f. alſen.

alunderlât, adv. ganz ohne Unterlaß, alle Augenblicke.

alwerie, **alberie**, f. die Albernheit, die dummen Streiche, Poſſen. lât de alwerie.

alwern, **albern**, ſw. 1. ſich albern benehmen. 2. ſpielen, ein kindiſches Spiel treiben. de kinnere alwert med den hunne.

alwindlich, **alwidlich**, adv. ganz und gar. Nur in der Verbindung alwindlich allêne, oder auch in ein Wort zuſgg. alwindlichenlêne ganz allein. alwindlich ſau allêne bëre ek ſe up ganz allein hob ich ſie auf.

alwol, adv. immerhin. Meiſt brüdt es Gleichgültigkeit aus. dat kan alwol ſin. — ek herr' et alwol daun können.

âmacht, f. [holl. aamachtigheid.] die Ohnmacht, Erſchöpfung. in âmacht ſinken. — de âmacht krigen ohnmâchtig werden. — de âmacht ſit'ne up der næſen d. h. er iſt nahe daran ohnmâchtig zu werden. ek konne vor âmacht kûme noch jappen. —

âmachtsbrocken, m. ein ohnmächtiger, kraftloſer Menſch.

ambolt, m. f. ânebolt.

âmechtig, adj. [br. Wtb. amagtig. holl. aamachtig.] ohnmâchtig, erſchöpft.

âmelle, **âmelize**, n. [lûneb. êbens] das Abendſeßen, Abendbrot.

âmizig, adj. Klein wie eine Ameiſe, winzig. en âmizig ding ſcherzhafte Bemannung eines kleinen Mädchens.

amman, m. pl. ammenere. [altſ. am-bahman = miniſter. Gll. 14. 3h. amptman] der Amtmann. hei het en'n bûk as en amman. — hei is ſau dick as en amman. —

ammenſche, f. die Frau des Amtmanns.
ampeln, ſw. leiſenſchaftlich wornaç ſtreben, wornaç trachten, geſtire; eig. von denen, die mit ausdrucksvollen Gebärden und lebhaften Bewegungen des Körpers wohin zu gelangen ſuchen, wie z. B. kleine Kinder mit Händen und Füßen ſtreben zu einem zu kommen. dâ het he lange genaug nâ eampelt.

ante, m. [seit. aus ambete? vgl. mhd. ambet minister.] der Beamte.

an, **ane**, adv. praep. [altf. ana. altfries. ana, anna.] 1. adv. hei het drei përe ane d. h. er hat drei Pferde vorgepannt. — hei het nits ümme un ane. d. h. nichts auf dem Leibe. 2. praep. mit dat. u. acc. an der dör. — an de dör. — dá hungert en'n de sële an't lif; vom Spinnen gesagt. — an'n trope drüwen d. h. in der Herde sein. — an de wëde [weige] bringen auf die Weide bringen. Im comp. ane und an.

anâbend, m. die Dämmerung, womit der Abend beginnt; der beginnende Abend. gegen anâbend. — et was in'n anâbend.

anbaddeln, **anbeddeln**, sw. anbetteln.

anbacken, sw. intr. anleben.

anballern, sw. transf. einen tüchtig betriegen.

anbawweln, sw. transf. 1. anklatschen. 2. = anbrawweln.

anbeien (s. beien) 1. anbieten, antragen. 2. anfangen zu bieten, zuerst bieten.

anbinnen [s. binnen. holl. aanbinden] anbinden. Sprchw. Rb. en'n bæren anbinnen d. h. eine Schuld contrahieren. med en'n anbinnen d. h. Streit, Händel mit einem anfangen. alle hunne anbinnen sich in alles einmischen; sich um Dinge kümmern, die einen nichts angehen.

anbiten (s. biten) anbeißen. smâl anbiten d. h. wenig zu essen haben.

anblaffen, sw. [holl. aanblaffen, aanbassen] 1. von Hunden: anbellern. 2. von Menschen: anbellern, anfahren. dá brâkft mek nich glik lau anteblassen.

anblarren, sw. tr. einen hart anlassen, anfahren.

anblawwern, sw. im tabelnden Sinne: wiederholen.

anboiten, (s. boiten) Nur für anboiten Feuer anmachen, anzünden.

anbot, n. das Angebot, erste Gebot womit das Bieten beginnt. en anbot daun.

anbrammeln, sw. = anbrawweln.

ane, adv. praep. s. an.

an(e)brawweln, sw. anzeigen, angeben; nam. von einem Todten gesagt, der nach dem Volksglauben einen Lebenden, weil dieser schlecht von ihm gesprochen oder sich sonst wie an ihm vergangen hat, bei Gott anzeigt und anklagt, um von diesem seine Bestrafung zu erwirken. Der bald nachher erfolgende Tod eines lieben Angehörigen wird als die von Gott erbetene Strafe und als die Rache des Todten angesehen.

nüm dek in acht, hei könne dek anbrawweln wird dem als Warnung zugerufen, der sich an einem Todten vergeht.

Niederf. Sag. 245, 2. u. Ann. p. 364.

anbrëken, (s. brëken) andrehen. de dag brekt an.

anbringen, [s. bringen holl. aanbrennen] 1. anbringen. 2. angeben, verrathen.

anbuer, m. pl. anbüers. der Anbauer. Ein solcher ist von den Gemeinde-Gerechsamten entweder ganz ausgeschlossen oder nimmt nur in beschränktem Maße daran Theil. So muß er z. B. für sein Vieh Weidgeld bezahlen.

anbuffen, sw. [holl. aanboffen] gegen etwas werfen oder stoßen.

anbucken, sw. intr. u. mit sek den Kopf anlehnen, sich anschmiegen, um zu ruhen und zu schlafen. buck an sagt die Wärterin zum kleinen Kinde.

anbutzen, sw. mit dem Kopfe woran stoßen.

andajn, (s. daun) anthun, zufügen, beheren.

anderwärts, adv. anderwärts, anderswo.

anderwëgen, adv. anderswo, an anderen Orten.

andréjen, **andreien**, **andreen**, sw. andrehen, anknüpfen, z. B. vom Leinweber, der einen abgerissenen Faden wieder anknüpft.

andrépen, **anedrépen**, (s. drëpen) antreffen.

andriben, **andriwen** (s. drïben) antreiben.

andüen, [s. dïen holl. aanduiden.] 1. andeuten. 2. feierlich oder mit Ernst ankündigen, androhen, erklären. dat is 'ne anedut. — den krîg andüen. —

andutzen, sw. [vgl. mhd. diezen = laut tönen, schallen.] mit Schußern (knippen) anwerfen. So heißt in Göttingen ein Kinderspiel, welches die Kinder im Frühling und Herbst viel spielen.

âne, gew. ône, praep. mit acc. [altf. âno, âna. mud. ane] ohne.

anebolt, **ambolt**, m. [ditm. ambult. agf. anilt. vlaml. ambeeld. holl. aanbeld, ambeld.] der Amboß. ek krâg 'ne up'n ambolt ich brachte ihn auf den Amboß. d. h. ich nahm ihn hart mit.

ânedanken, adj. ohne Gedanken, gedankenlos.

âneweddern, verb. imp. et ânewedert das Wetter ändert sich.

ânewäten, adj. [solben. ahnwäten] 1. unwissend. 2. unverständig.

an(e)fåten, (f. fåten) anfaßen. ek kan dek nich anefåten.

anfengen (f. fengen) anfangen.

anfören, fw. 1. anführen. 2. einführen in ein Amt; selten. 3. betriegen, täuschen.

anfören, (f. fören) ein still stehendes Fuhrwerk wieder in Bewegung setzen, indem man die Zugthiere antreibt.

anfrågen, (f. frågen) anfragen.

angån (f. gån) intr. 1. angehen. 2. anfangen zu faulen; von Holz, von den Säbmen. 3. mit acc. d. Sache. eingehen, gelten lassen, womit zufrieden sein. dat gå ek noch nich an. 4. anfangen zuzunehmen, zu wachsen, zu gedeihen; von einer Flamme, von Pflanzen, von Kindern. dat kind gung an as en lecht. —

angån, selten **angånd**, n. (der zum Subst. gewordene infin.) das Darangehen, das Beginnen, das Unternehmen. 1. ein leichtes: dat is já mant en angån d. h. kaum ist man daran gegangen, so ist man auch schon damit fertig. 2. ein schweres, lästiges, unangenehmes: dat was mek en recht angån d. h. nur widerstrebend und mit schwerem Herzen machte ich mich daran. et is en angånd vor mek ewest.

angåpen, **ankåpen**, fw. [holl. aangepen.] angaffen.

angeblarre, f. [br. Wtb. angeblarr] die Fraße, das widerlich verzerrte Gesicht.

angeiten, [f. geiten holl. aangieten.] angießen, mit dem acc. dessen, was man angießt, und des Gegenstandes, woran man eine Flüssigkeit gießt. då most noch wåter angeiten. — ek wil de planten angeiten d. h. mit Wasser begießen, damit sie leichter angehen.

angele, **angel**, f. [agf. onga. slav. igla Nadel. holl. vlamf. angel.] 1. der Stachel der Insecten, z. B. der Biene. 2. die Angel.

angerfår, f. der mit Gras und Buschwerk bewachsene Rain zwischen zwei Äckern.

angenëm, adj. selten. dat geld is jetzund recht angenëm.

angest, f. die Angst.

angewen, [f. gwen. holl. aangeven.] 1. angeben. 2. aufgeben, gut sein lassen. 3. mit einem umgehen, sich mit etwas abgeben. dat wõren bõæse jungen, wõ he sek angaf. — wenn he sek an folke dele angift. —

angiåpen, fw. angloßen, anstieren.

anglåpurn, fw. 1. = anglåpen. 2. verstoßen ansetzen.

angrensen, fw. angrånzen.

angræpelle, n. [v. angråpen. br. Wtb. grepel, handgropel] 1. die Handhabe. 2. eine meist obstrone Lieblofung mit der Hand: ein unzüchtiger Griff. enen en angræpelle gwen.

angrinen, fw. [holl. aangreniken] mit acc. angrinsen, mit verzerrtem Gesichte anlassen.

angripen, (f. gripen) angreifen.

angst, adj. comp. ængster. angst, ængstlich. Der comp. ængstet auch bei Grimm Märch. ængstern, fw. ængstigen.

anhålen, (f. hålen) anhalten aufhören.

anhem, **anehem**, (f. hebben) anhaben. nits ümme un anhem d. h. ganz nackt sein.

anhõæren, praet hör an, woju gehören. de Odåsche mõle hör fult an de Hulerseche mõle an. —

anhübtschen, fw. schön machen, verschönern, anputzen, z. B. ein Haus.

anhüppen, **anehüppen**, fw. anhüpfen, anspringen.

anhütschen, fw. 1. anhauchen. 2. anfahren, anschnauzen, mit harten und groben Worten zu einem reden.

anhumpeln, fw. part. an[ge]humpelt. heranhinten. hei kam angehumpelt.

ånisch, adj. leichtathend, schnellertend, schlaue.

anjestat, adv. = jetzund.

anke, f. [goth. agga. ahd. ancha = occipitium] der hintere Theil des Kopfes nächst dem Genid, das Genid.

anken, fw. ången, stõhnen, aufseuffzen.

ankiken, (f. kiken) angucken, ansehen.

anklam, m. ein Mensch, der sich gern andern aufdrängt und anhängt. et is en rechten brauer anklam. — anklam spēlen.

anklåtern, fw. intr. sich Koth anspritzen. då heft åwer sau aneklåtert.

ankleien, fw. anschmierien.

ankõmen, **anekõmen**, [f. kõmen] ankommen.

anlangen, fw. hinreichen, ausreichen. dat langet nich an.

anlåpen, **anløpen**, (f. låpen) anlaufen. 1. von jagdbaren Thieren. 2. von Menschen: übel ankommen.

anlåtæn, (f. låtæn) imp. mit sek, das Ansehen gewinnen. et let sek sau an, as wenn åstern de scheppel roggen drei dåler gülle.

anleggen, fw. anlegen.

anløwen, fw. angeloben, versprechen, sich woju anheißig machen.

anlunzen, fw. = lunzen.

anmåken, (f. måken) anmachen. fter

anmäken. — den klapküfel anmäken den Kreisel in Bewegung setzen.

anmauen, sw. anmutzen, zumutzen. enen wat anmauen sin = enen anmauen.

anmēten, (f. mēten) anmessen.

annējen, anneien, sw. annähēn.

Anneke, f. dem. v. Anne Anna. Sieht der Bauer ein Zerlicht, so sagt er: Anneke med der lüchten!

annen, sw. (v. an) angehen, kümmern. dat annet 'ne nich.

anners, adv. [plam. holl. anders] anders.

annerwēgen, adv. anderwärts, anderswo.

annōmen, (f. nōmen) annehmen. gaud annōmen gut lernen, gute Fortschritte machen. sek annōmen lāten sich anwerben lassen, freiwillig Soldat werden. en kind annōmen. 1. ein Kind adoptieren. 2. (vom Superintendenten) zur Confirmation zulassen, was die Folge einer glücklich bestandenen Prüfung ist. hūte wērt de kindere anenōmen.

anpāken, sw. tr. u. intr. antleben.

anplinschen, sw. dat flūr a. mit Hilfe von brennender Kohlen Feuer anmachen.

anprālen, sw. anschwāgen, anpreisen. ek wil se sei nich anprālen ich wil sie [die Burfi] Ihnen nicht anpreisen.

anprūsten, sw. anfahren.

anpurren, sw. [holl. aanporren] antreiben, antreiben.

anqualmen, sw. anführen. betriegen.

anrāen, [f. rāen holl. aanraden.] anrathen.

anrein, ôrein, ûrain, m. 1. der am Ufer sich hinziehende schmale Grasstreifen, der Rain. vgl. angerfür. 2. ein mit Gras bewachsener kleiner Abhang.

anraupen, (f. raupen) anrufen, ansprechen. se reip mek üm en hemd an.

anreien, sw. zurufen, anrichten, die Speißen auftragen. wi wilt anreien taun ploigen. — dat eten is ferrig, wi wilt anreien.

anrēken, sw. anrechnen.

anrecken, sw. [holl. aanreiken] daran reichen.

anrien, sw. [holl. aanrijgen] mit großen Stichen annähēn.

anrōren, sw. [mnd. anroren.] anrühren.

anrūken, (f. rūken) anriechen, daran riechen.

anrummen, sw. anfaulen, anfangen faul zu werden; vom Holze.

anschāten, [f. schāten, gemein] betriegen.

anschōte, pl. anschōte. (in eing. Orten

wie anschōte lautend) f. heftiger Anbruch des Blutes oder der Milch und die dadurch bewirkte Geschwulst. anschōte krigen.

anschrāge, anschrāe, f. die Gegenstöße, Seitenstütze; der Seitenpfeiler, Strebepfeiler. Solche befinden sich an den Ecken der Häuser, der Bäume u. s. w. und dienen entweder zum Stützen oder zur Verhütung des Auffahrens der Wagen.

anschünnen, sw. [Kanzow anschünden] ansetzen, aufsetzen.

anschünner, m. der Aufseher, Aufseher.

anschütppen, sw. tr. einen wozu auflisten.

ansleggen, sw. mündlich zu wissen thun, befehlend ankündigen. toif ek wil dek et ansleggen.

anseien, (f. seien) ansehen.

ansepen, sw. (v. sepe) anseifen, mit Seife bestreichen.

ansinnen, (f. sinnen) ansinnen, zumutzen. he was mek dat ansinnen (part.) er mutzete mir zu. Schon mnd. „unde was eme ansynnende.“

anslān, (f. slān) 1. anschlagen. dat holt, de böæme anslan b. h. die Bäume mit dem Hammer bezeichnen, welche gefällt werden sollen. 2. intr. Erfolg haben, die gewünschte Wirkung haben. dat sloit nich an.

anslēpen, sw. anschleppen.

anslūten, (f. slūten) anschließen, an die Kette legen, einen Gefangenen.

ansmīten, (f. smīten) anfangen zu werfen, zuerst werfen; vom Kegelspiel.

ansmūcken, sw. anpuken, z. B. eine Leiche.

ansnien, (f. snien) anschnneiden.

anspinnen, (f. spinnen) sek sich anspinnen, entstehen; von Krankheiten, aber auch von Zerlichtern.

ansprāke, f. [trief. anspreke] 1. die Ansprache, Anrede. 2. das Anliegen. ene ansprāke hālen ein Anliegen vortragen. 3. der Anspruch, die Ansprüche. ansprāke hem Ansprüche haben. ansprāke daun (so schon in Urff.) oder ansprāke māken Ansprüche machen. 4. = tausprāke der Zuspruch, Besuch. taur ansprāke wohen gān zum Besuch wohin gehen.

ansprēken, (f. sprēken) 1. ansprechen. 2. um etwas bitten. 3. grüßen, guten Tag sagen. hei weit noch nich enmāl, of he 'ne minschen ansprēken wil.

anstēken, (f. stēken) ansetzen, anzünden. dei krankheit sticket an. — dei kērel sticket noch das hūs an. — hei sticket mek 'ne zigarre an. —

ânstinken, (f. stinken) mit dem acc. von einem Gegenstande, der einen so großen Gestank verbreitet u. dem nahenden entgegensetzt, daß dieser ihm nicht nahe kommen mag und das Gefühl des Ekels empfindet. de kartuffeln stinket einen an.

anstökern, sw. Nur in der Rda. wō-mēe angestökert kōmen d. h. womit hervorkommen, zum Vorschein kommen.

anstot, m. ein plötzlich eintretendes und eben so schnell vorübergehendes körperliches Leiden, ein Anfall von einer Krankheit. hei kreg en'n anstot dervon.

anstōsten, (f. stōsten) anstoßen.

anstriken, **anestriken**, (f. striken) aanstreichen.

anteihen, (f. teihen) anziehen.

anteckeln, sw. [verw. mit tægeln.] einem einen Schlag versetzen.

anthand, **enthand**, **antahand**, adv. 1. einstweilen, vorläufig. 2. bisweilen. anthand kōmt he māl.

anticken, sw. antippen, ganz leise berühren.

ântje, **ânte**, **ëntje**, f. [aus lat. anas. agf. ened. frief. and. br. Wtb. aante.] die Ente, Anas.

antlat, n. [vgl. lāten aussehen. br. Walb. V. S. v. 1973.] das Antlitz, Gesicht.

antrecken, (f. trecken) anziehen. sek antrecken sich anfleiden.

antsē, m. der Entenpuß. Auch Localname.

antwōren, sw. praet. antwōrde, antwōre. part. eantwōret. [altf. antauordian. altfries. ondwardia. G. U. 15. 3h. antworden. holl. br. Wtb. antworden] antworten.

anwēnen, sw. 1. angewōhnen. wenn man den kindern wat anwēnt. — sek wat anwēnen. — 2. von Pflanzen: acclimatistieren.

anwennen, sw. anwenden.

anwischen, sw. (Schläge u. dgl.) versetzen. hei krigt weke angewischt.

anwisen, (f. wisen) anweisen.

anwilsige, f. 1. die Anweisung 2. der Ort im Walde, wo Holz angewiesen wird. up der anwilsige was he noch mēe.

âpe, f. [agf. apa. holl. aap. br. Wtb. aap, aape.] 1. der Affe, Simia. Sprchw. Rda. et het sek 'ne âpe 'lūset d. h. von dem, was man erwartete, findet sich nichts, — âpen an'n mālē hem d. h. fortwährend Spāße machen. 2. ein Mensch, der alles blind nachahmt, oder sich gern pußt; besonders ein pußfüchtiges und da-

bei kokettes Mādchen, und dann auch neutr. dat. âpe. vgl. dazu hund, lork.

âpen, sw. âfen, zum Narren machen.

âpending, n. die Äffin. Schelte für ein eiteles Mādchen.

âperie, f. die Äfferie.

âpiân, **âpjân**, m. = âpe. en duller

âpiân ein wilder Geselle.

âpig, adj. äffisch, affenartig; alles nach-
âffend, pußfüchtig, kokett.

aposteldrager, m. ein Mensch, der alles, was er über andere Menschen gehört hat, den betreffenden Personen wieder jutragt; ein Klatscher.

appel, m. gen. appels, pl. eppelle.

[agf. æpl, apl.] 1. der Apfel. Namen einzelner Apfelsorten sind: bischofsappel,

dickstälke, gēlke, glasappel od. gläseke, hērenappel, hōhartje, holke-

blume, honigappel, (vgl. gr. μελίμηλον) hurkeblume, junfernappel, kannappel,

kūlappel, paustappel, rādsoitje, sidenhenstjen, flodderke, smälke, spisoitje

strēpke oder stripke. Natürlich hat oftmals eine Sorte in den verschiedenen

Dörfern auch verschiedene Namen. 2. = ägappel, der Augapfel, pupilla.

appelbotter, f. das Apfelsmus. Namentlich in Einbeß üblich.

appelhōkersehe, f. die Obsthōkerin, Obsthändlerin.

âpsch, adj u. adv. äffisch. stell dek nich lau âpsch an.

âr, **ôr**, m. gen. Ares, pl. âren. [altf. ôra. agf. eâre. br. Wtb. oor.] das Ohr.

Sprchw. Rda. hei het et hinder den âren d. h. ihm ist nicht zu trauen. —

hâld de âren stik d. h. werde ja nicht krank, weil die Thiere in der Krankheit die Ohren hängen lassen. — med hal-

wen âre dervon kōmen d. h. mit mäßigem Verluste davon kommen. — dâ

het hei neine âren tau d. h. das mag er nicht hören. — hei is hindern âren

noch nich drūge d. h. er ist noch zu jung und unerfahren, er ist ein Fant. —

de âren wērd en'n ganz lang; vom Anhōren langweiliger Reden gesagt. —

Rda. en'n ümm de âren slan einen an die Ohren schlagen. vgl. ἀμφὶ κάρη

κεκοπός.

ârbâr, adj. f. ârtbâr.

arbeit, selten. arfeid, f. [viell. aus slav. rabot. altf. arbēd, arbed, arbid. agf. earfod. altfries. arbeid, arbed. Luth. Trostl. auch dat arbeidt.] die Arbeit.

arbeiten, arbeien, sw. [altf. arvidon holl. arbeiden.] arbeiten.

arbeiter, m. pl. arbeiers, der Arbeiter.
ârbère, f. die Erdbeere, sowohl die Pflanze, *Fragaria vesca* L., als auch die Frucht derselben. vgl. arpel.

âre, f. pl. âren u. âre. [holl. aar.] die Ähre.

âren, sw. [br. Wtb. aarden, aren. holl. aarden.] intr. 1. von der Gemüthsart: arten, in die Art schlagen, gleichen. hei art up den lûsekniker, hei maut dat leste wörd hem, ôder hei bastet. mine kindere art alle nâr mutter. 2. üppig empornwachsen, gut fortkommen. 3. sich einleben, sich eingewöhnen. ek kan hier noch nich âren. — Auch sek âren ꝑ. W. et art sek nich.

arf, arwe, n. gen. arwes. [altf. erbi. agf. yrf, orf, erse. Eb. Urf. 15. Jh. erve. br. Wtb. arve. holl. erf.] das Erbe, die Erbschaft, das Erbgut. düt is noch en stück üt den arwe.

arfdêl, n. [holl. erfdeel.] das Erbtheil.

arfeid, f. f. arbeid,

arfeien, sw. f. arbeien.

arfchop, arfchaft, f. die Erbschaft.

arfslûtel, m. der Erbschlüssel. Der Erbschlüssel dient zu mancherlei abergläubischen Gebräuchen. Durch einen solchen wird ꝑ. W. am Matthiasabend (28. Febr.) Nachts zwischen 11 u. 12 von den unverheiratheten Mädchen Blei in Wasser gegossen; aus den Figuren, welche das Blei im Wasser bildet, wird der Stand des künftigen Mannes u. vgl. erkannt.

arste, f. [aus arwete und dies aus lat. ervum. Lauremb. ervede. B. d. arst. erwete Lappenz. Hamb. Urbb. erwite. klamf. erwet. holl. erwt. br. Wtb. arfken.] die Erbse. Sprchw. Rta. hei het et sau hille, as de arsten in'n potte d. h. er hat es recht eilig: Das Bild ist von den Erbsen im kochenden Wasser entlehnt. — et is, as wenn 'ne bliinne dûwe 'ne arste sinnt d. h. es ist ein reiner Zufall. — de dûwel het in sinen gesichte arsten edoschen d. h. er hat ein sehr blatternarbiges Gesicht.

arstenwif, n. ein dem Kornweibe ähnliches gespenstisches Wesen, womit man die Kinder von dem Hineingehen in die Erbsenfelder abschreckt.

argramsch, adj. = algramisch.

ârig, adj. u. adv. [aus ârdig. holl. aardig.] 1. artig. 2. brav, gut. wër ârig is, dâ geit nits ôwer. 3. niedrig, hübsch, nicht so übel. 4. ziemlich gut, ziemlich gesund. de göæse sint ârig

d. h. ziemlich fett. — se was all wêor ârig ewôren d. h. fast gewesen. 5. jahm. de stôrke sint sau ârig, dë gât mank den lûen rûm bin houmâken. 6. sonderbar, seltsam, auffallend. wunderlich. mek werd sau ârig mir wird so seltsam.

ârikelken, n. die Auriel.

ârkauen, ârkeuen, sw. [aus âlt. aderkouwen. Quidd. edderkauen] wiederkâuen.

arkenër, erkenër, m. [br. Wtb. arker] der Erker, der Vorprung am Hause.

armaud, f. [holl. vlamf. armoe. lûb. Chron. armode.] die Armut.

armbofst, f. gen. m. [aus lat arcubalista. Graut. lûb. Chron. armborst. holl. armborst altfries. armburst, ermborst.] die Armbrust. reck mek mâl den armbofst hër.

arne f. [agf. earnung = meritum. lûb. Chron. arne, aare. holl. arn. altfries. arn. br. Wtb. arndte.] 1. die Ernte. 2. die Erntezeit. et was in der arne.

arnejar, n. ein Jahr, worin die Ernte reichlich ausfällt.

arnen, sw. [agf. earnian, ernian. = mereri.] ernten.

arpel, f. pl. arpeln. die Frucht der Erdbeere. in de arpeln gân (in den Wald) gehen, um Erdbeeren zu pflücken. bist de in de arpeln ewest? bist du zum Erdbeer-Pflücken gewesen?

ârtbâr, ârbâr, ôrbâr, adj. = ârthastig.

ârthastig, adj. [Spiegelb. Urf. v. 1407. „arastig“] urbar.

ârtlich, adj. = ârig (3.)

artsche, artje, f. ein Vogelgeschlecht, *Fringilla*. Es werden fünf Arten unterschieden:

1. blaudartsche der Bluthänfling, *Fringilla cannabina*.
2. gelartsche der gelbe Hänfling.
3. grauartsche der gemeine Hänfling.
4. singartsche = grauartsche.
5. steinartsche = *Saxicola oenanthe*, der Steinpfeifer.

arwe, m. [mnd. erve. br. Wtb. arve] der Erbe.

arwen, sw. [holl. erven.] erben.

arzen, sw. 1. arzten, als Arzt dienen, ärztlich behandeln. wër arzet jök wat? d. h. wer ist euer Arzt. 2. Arznei gebrauchen. wat kan dâ dat arzen helpen was kann da der Gebrauch von Arzneien helfen. — dâ werd jümmer earzet da wird immer Arznei gebraucht.

as, n. pl. asere. das As im Kartenspiel.

äs, n. pl. ääser. das Äs. Auch als Schimpfwort. et sind ganze ääser dat.

asohenfäl, adj. aschfarbig.

ascherläken, n. das Aschertuch, Zeugentuch.

asse, conj. f. also.

asse, f. [gew. äze gespr. br. Wtb. asse hell. slav. as.] die Asche. költerna assen.

asfchemel, m. der hintere, auf der Asche sessigende Theil des Kartragens, der Hinterwagen. vgl. wenneschemel.

ästen, m. [ags. east. altfrif. asta, ost.] der Ofen.

äster, öster, adj. nach Osten gelegen.

Nur in Ortsnamen, z. B. Oster döör in Einbeck; Oster-däl-anger bei Einbeck.

Ästerbek, Osterbek Anger bei Gdemissen.

Osterberg, Ösesterberg bei Redershausen.

ästerföör, m. Osterfeuer.

ästern, östern, aulstern, pl. [ags. ea-ster, eofter.] die Östern. äüse Ästern gefallet mek. — bi Ästern um Östern.

astig, adj. grob, ungeschliffen.

astlák, n. der Aschlauch, Porrum capitatum. Wird allgemein zu Pfingsten gegeben.

ästwind, m. der Ostwind.

atzel, atzele, f. 1. (Ester) Eshelte für eigensinnige Kinder. Bisweilen ist es aber auch Liebesungswort. 2. die Perrücke.

atzelich, adj. eigensinnig, überkainig, spinnig.

auhäre, m. des Unterhirtes, Hirtenjunge, Gütejunge, Handbube. In manchen Gemeinden stellt ein Haus nach dem andern, jedesmal auf einen Tag, einen Mann, oder einen schon ziemlich erwachsenen Jungen, der dem Gemeinshirten helfen muß. Meistens erhält nur der Kuhhirt bei der Waldweide einen solchen Gehülfen, damit

das Vieh nicht über die Waldgrenze, in die Saaten oder jungen Gehege gehe; zur Zeit der Eichelmaß wird aber auch dem Schweinshirten ein auhäre beigegeben.

auhären, sw. 1. dem Hirten helfen, mit-hüten. ek mot hüte auhären. Weil aber der auhäre wenig zu thun hat, so heißt es 2. müßig gehen, faulenz. dä bräkest äk nich all wээр to auhären.

aurinsblaume, f. Name einer gelben, im Juli an den Wegen blühenden Blume.

auweocke, m. f. äweocke.

äwe, adv. praep. f. af.

äwer, äwerft, conj. [G. II. 15. Jh. aver, averit. G. II. auer. vgl. Gramm. II. 3. S. 663.] ober. äwer, äwerft eine Drehung.

äwergläwe, m. 1. der Uberglaube. 2. die Eiferfücht.

äwergläewisch, adj. 1. abergläubisch. 2. eiferfüchtig.

äwis, m [aus dem hier ungebr. afwif gebildet] der keine Weise kennt, d. h. ein alberner, dummer Mensch.

äwifig, adj. u. adv. [ösnabr. ärwifig.] ungeschickt, dumm, albern, kindisch. si nich lau äwifig. — lä de äwifigen streiche. — en äwifig bengel. — äwifig kören. — sek äwifig anstellen.

axman, m. aus dem selteneren achtman der Abschäfer, d. i. der beidigte Taxator, der in Angelegenheiten des Feldbaues eine Untersuchung anstellt und sein Gutachten abgibt; der Feldgeschworne.

äze, f. pl. äzen. eine Vorrichtung über dem Ofen zum Aufhängen von Wäsche, zum Trocknen des Holzes u. s. w. Sie besteht aus einem Gestell von zwei Stangen, welche mit Leisten oben am Balken befestigt sind. heng dat an de äzen.

B.

baddel, beddel, m. der Bettel, der Plunder, die geringe Habe. wi wikt äßen baddel tofämen smitten sagt einer halb scherzend zu dem andern, mit dem er ein Geschäft auf gemeinschaftliche Kosten betreiben will; oder ein armer Mann zu dem armen Mädchen, die er heirathen will. Sprchw. Rda. ek wil minen baddel verköepen un wären ein edelman sagt ironisch derjenige, welcher seine Sache auf nichts zu setzen entschlossen ist.

baddelar, m. pl. baddelars [G. II. beddeler. holl. bedelaar. br. Wtb. bedeler] der Bettler.

baddelie, f. [holl. bedelary.] die Bettel.

baddeln, beddeln, sw. [holl. mnd. bedelen] betteln.

baddelsack, beddelsack, m. [holl. beddelzak] 1. der Bettelsack. 2. ein armseliger Bettler. ein baddelsack wil den anderen baddelsack schellen

baddelspeit, n. der Bettelspieß, d. i. ein Speiß oder eine Partisane, womit in manchen Dörfern die Hausbesitzer der Reihe nach, jeder für einen Tag, bewaffnet werden, um die Bettler und Bagobunden im Weichbilde des Dorfes aufzugreifen und auszutreiben.

baddelstaf, m. gen. baddelstāwes. [holl. bedelstaf.] der Bettelstab.

bāe, f. [holl. baan.] die Bahn, der gangbare Weg durch den Schnee, die Schneebahn, Eisbahn. Von der Eisenbahn wird das nhd. bān gebraucht.

bāem, fw. [agf. badian. holl. baden.] baden.

backbēren, pl. [v. ostf. bac = dorfum u. herantragen. was man auf dem Rücken fortträgt] die ärmliche fahrende Habe, der Plunder.

backelfe, n. f. backelfe.

backeltrog, m. gen. backeltrōges, pl. backeltrōge. der Backtrog.

backen, praef. backe, bækst, bækt, pl. backet. praet. bauk; conj. bæuke. part. ebacken. imp. backe, backet. [agf. bacan.] backen. brād backen. — kauken backen. Auch vom Frost gesagt. dūse nacht het et āwer ebacken. —

backen, fw. fest zusammenleben, deinei backet gaud, wenn er sich recht zu Schneebällen eignet.

backefe, **baekes**, n. [aus backhūs. In vielen Dörfern auch backhūs. osnabr. backs.] das Backhaus.

backōwelken, n. [Osnabr. backōweken.] = backōwenkrüperken.

backōwenkrüperken, n. (m.?) der Zaunkönig; von der backofenförmigen Gestalt des Nestes.

bālam, m. [aus bā-lam, also etwa Schaf-lamm, Schaf] ein gutmüthiger, aber unbeholfener, dabei etwas einfältiger Mensch; kindischer Mensch. āle bālam.

balderjān, m. [aus Valeriana entf.] der Baldrian.

bāle, **bale**, adv. [aus mnd. balde.] 1. bald. ek kōme bāle. — te bāle zu bald, zu schnell. 2. beinahe, fast, es fehlt wenig daran. dat herr ek bāle vergeten. — ek wōre bāle 'fallen. — dē herr' ōne bāle 'dümpet. — ek herre bāle wat elegt spricht der sich wundernde.

balg, n. pl. belgere, belger. [br. Wtb. balge.] verächtliche oder doch im Unwillen gebrauchte Bezeichnung eines Kindes, na-

mentlich eines kleineren. vgl. hörbalg. dat sint vertōgene belger.

balg, m. gen. balges. pl. baelge. [agf. baelg.] 1. der Balg, die Haut, das Fell. 2. (gem.) der Bauch, der Banst, der Leib. sek den balg vul slān sich den Bauch voll fressen.

balken, m. = bōne, der Boden. balken slān lange Risse bekommen; vom Eisf.

balkenōren, fw. intr. durch kräftiges Anschlagen, z. B. mit der Art an einen Balken oder durch Zuwerfen der Stubenthür ein weithin schallendes Getöse erregen; dann von jedem weithin schallenden Geräusch überhaupt, so vom Abschließen eines Gewehrs.

ballen, fw. intr. 1. Bälle bilden. de snei ballt all under de foite. 2. von der Hand oder Fußsohle, die einen Druck erleidet, der zwar keine äußere Verletzung hervorbringt, wohl aber Entzündung und Eiterung zur Folge hat. vgl. bollen. ek hebbe den saut eballt. — sek de hand ballen — sek ballen sich mit der geballten Faust stoßen oder schlagen.

ballen, fw. Ball schlagen, Ball spielen.

ballern, fw. 1. so schlagen, daß es weithin schallt, z. B. vom Ausklopfen der Betten, des Zeugens u. s. w. 2. mit der Peitsche knallen.

ballstürig, adj. [[schwed. bångstyrig.] bedeutet den passiven Widerstand bei Menschen und Thieren, z. B. von Ochsen, die nicht von der Stelle wollen; störrig, halsstarrig, widerspenstig, hartnäckig.

bām, **bōm**, n. pl. bōome, bōme. [altf. bōm, bam. mnd. bōm. agf. beam. holl. boom.] der Baum. Sprchw. Rda. dem bām up beiden schuldern drāgen. d. h. es mit beiden Parteien halten.

bāmhof, m. der Baumgarten.

bammeler, m. der Müßiggänger.

bammelerfche, f. ein dem Müßiggange ergebene Frauenzimmer; ein Frauenzimmer mit schleppendem Gange.

bammelle, f. der Müßiggänger.

bammelig, adj. u. adv. 1. müßiggängerisch. 2. lobberig, nachlässig. dat tūg sit lau bammelig.

bammeln, fw. 1. baumeln, frei schweben. dat strick bammelt in der lucht. 2. ohne Arbeit leben, müßig sein, bammeln gān = ümmehērbammeln, sich müßig herumtreiben. vgl. bemmeln u. bummeln.

bāmōlig, **bōmōlig**, m. das Baumöl.

bāmoime, f. [Br. Wtb. bademōme

- badmöme.**] die Bademutter, Wehmutter, Hebamme. Als neuere Bezeichnung ist das seltenere bämutter anzusehen.
- band,** n. was gebunden wird, das eingebundene Stroh. Nur von dem Ertrage an Stroh: se kriget vële band, äwer wëning in den scheppel.
- bâne,** f. [agf. bean. altf. bāna.] die Wöhne. kleine bānen. grāte bānen.
- Bāner,** adj. (aus Albanus) In Göttingen de Bāner kerke die St. Albani kirche. dat Bāner dōr das St. Albani Thor. Bānerdōr, m. pl. Bānerdōrs einer der in der Nähe dieses Thores wohnt.
- bange,** f. das Bangen, die Bangigkeit, die Furcht. hebbe nene bange. — heben se keine bange. — dā hebb' ek kene bange vōr. —
- bangebülle,** f. [aus bangeböxe. br. Wtb. bangboks.] ein feiger Mensch, Feigling, eine Memme.
- banig,** adj. u. adv. [vgl. altf. bano. altfries. bona Mörder. schwed. bane Todesstreich.] 1. mörderisch. hei het banige slæge 'krægen. — 2. als adv. außerordentlich. hei is banig stark. —
- banse,** f. 1. = banfen. 2. der Lagerplatz der Garben neben der Scheuer. wō vële sint in der banse?
- banfen,** m. 1. die Banse, die Schicht, ein Hause regelmäßig auf einander gelegter, aber auch unordentlich übereinander geworfener Dinge; nam. wird es von gleichartigen Dingen, wie von Holz, Garben u. dgl. gebraucht. 2. ein oben spitzer Haufen, nam. vom Getreide, acervus. — hei harre noch en'n banfen gaste un hāweren.
- banfen, benfen,** sw. schichten, schichtweise niederlegen. holt banfen das gespaltene Holz aufschichten.
- banfer,** m. einer der etwas aufschichtet.
- banfige,** f. = banfen, m.
- bärbarfch,** adj. [aus bār = bloß u. heran tragen. ösnabr. barsk, bask.] = barwesch.
- barbauz,** interj. das verstärkte bauz. Wird in der lebhaften Schilderung eines Falles gebraucht. barbauz, dā lag he.
- bärbeinsch,** adj. [br. Wtb. barbeent] mit bloßen Beinen, ohne Strümpfe.
- bāre,** f. [altf. barda. mnd. barde.] acc. fg. bāre u. bāren. die Barte, ein kleines, etwas breites Handbeil. Man unterscheidet bildbare u. köppebāre.
- barfaut,** adv. [lüb. Chron. barfot. holl. barrevoets. altfries. berfot.] barfuß.
- barfoiter,** m. [blaml. barvoeter.] die Barfüßer. Davon heißt in Göttingen die Straße, welche zu dem ehemaligen Barfüßer-Kloster führte, de Barfoiter Strāte.
- barq,** m. gen. barges, pl. barge. [altf. berg. agf. beorh.] der Berg. hindern barge hālen d. h. zurückhaltend sein, mit der Sprache nicht herauswollen. öwer alle barge sin d. h. weit weg sein. undern barge weg kucken von unten auf blicken, verstoßen blicken. barg dāl supen (v. d. Pferden) so trinken, daß der Kopf dahin gewandt ist, wohin das Wasser fließt; Gegensatz davon ist barg up sūpen; was für nachtheilig gilt.
- bargen,** sw. [agf. beorgan] bergen. dei kan sek wol bargen d. h. der kann es wohl aushalten, der kann wohl durchkommen.
- bargig,** adj. bergicht.
- barm, barme,** m. s. borme.
- barmen,** sw. imp. jammern. Dransf. §§j. v. 336. wie barmet mek diner in der nōt.
- barnstein,** m. [v. mnd. bernien. fries. barnen = brennen] der im Ofen gebrannte Mauerstein, Backstein.
- Bartel,** nom. pr. [scheint aus dem Hd. eingedrungen zu sein. vgl. Bartelmeiwes.] Barthold, Bartholomäus. Sprchw. Rda. weten, wō Bartel den most hält d. h. um etwas wohl Bescheid wissen; denn um diese Zeit weiß man schon mit einiger Sicherheit, ob es überhaupt, und ob es gar viel Most in dem Jahre geben werde.
- Bartelmeiwes,** nom. pr. [in mnd. Urff. Bartholomeus. engl. Bartholomew. Im Butjadinger Lande auch Mews.] Bartholomäus, der Bartholomäus-Tag, der 24. August. up ölen Bartelmeiwes d. i. am 5. September.
- bärtnot,** f. die Frucht des Lamberts-Häselstrauchs, *Corylus tubulosa*, die Lambertsnuß, nux Lampertina.
- barwesch,** adj. [thür. barbes,] 1. barfuß. Häufig wird verbunden barwesch un bärbeinsch [od. blätbeinsch] ohne Schuh und Strümpfe. 2. bloß, ohne Zubehör. barwesch en zālat eten Salat ohne N. essen. auf den weber Butter, noch Zucker, noch sonst etwas gethan ist. 3. von Geld ganz entblößt. lau barwesch sin ek mīn lēwe noch nicht ewest.
- bās,** m. [altflab. baza, fries. bas.] eig. der Herr, Brotherr, Meister. Bei den Handwerkern ist es auch derjenige Geselle, welcher die Leitung einer gewissen Arbeit

hat. Bei uns nam. in der gemüthlichen Rede! Ale bās! du bist en bās!

basch, adj. comp. bascher. [br. Wtb. bask] basch. 1. von Menschen: rauh, hart, unfreundlich. se was höflich. basch gēgen Ören nam. 2. spröde, nicht geschmeibig. düse flas is bascher. — ene basche hāt. — 3. vom Geschmack: herbe.

bāselær, m. eine männliche Person, die leicht verwirrt und sehr vergessen ist.

bāselærſche, f. ein Frauenzimmer, welches leicht verwirrt und vergessen ist.

bāselie, f. die Verwirrtheit, Vergeßlichkeit.

bāselig, adj. verwirrt, confus, vergeßlich, vergeßern.

bāseln, sw. intr. verwirrt sein, vergeßern sein.

bāseltrine, f. eig. vergeßliche Catharine = bāselærſche. Eine Schelte für vergeßliche Frauenzimmer.

baſt, n. 1. der Baſt. 2. metaph. Haut, Zell. ek kræg 'ne bin baſte. en'n up'n baſte lin. d. h. einem auf dem Halſe liegen, entweder ſtets von einem haben wollen, oder auf ſeine Unkoſten gehen.

baſten, praeſ. baſte, baſteſt, baſtet, pl. baſtet. praet. baſt; conj. böſte. part. eböſten. imp. baſte, baſtet. [agſ. berſtan. holl. barſten. vlaſt. berſten. br. Wtb. barſten, baſten] berſten, plaſen, zerſpringen, Riſſe bekommen; z. B. von Kirſchen. man ſolle baſten vor serger.

baſter, m. pl. baſters. [holl. baſtaard. franz. bâtard.] der Baſtard, Blenbling, Bankert; ſelten. v. Menſchen, ſehr oft von Thieren.

bāte, bāe, bōte, m. acc. ſg. bāten pl. bāten. [mhd. bōze] ein Bündel Flaſches, ſowohl des außgerauften und gleich auf dem Felde mit Knoten und Wurzeln eingebundenen, als auch des zubereiteten.

bāte, f. [altſ. buota, bōta, bōte. agſ. bot. holl. baat. frieſ. bata. G. U. 15. Jh. to bathe geven. 16. Jh. to bate komen] die Hüſſe; bisweilen auch: Augen, Worſteil. te bāte rōpen zu Hüſſe rufen. tau [te] bāte nōmen zu Hüſſe nehmen. ſin je to bāte 'weſt? habſt ihr geholfen? wenn ek helpe, dat is doch 'ne bāte wenn ich helſe, das kommt doch zu Stat- ten. ek ſpinne to bāte ſagt die Spin- nerin, die täglich ihr beſtimmtes Quantum ſpinnet, und nun einmal mehr ſpinnet, um am nächſten Tage ſo viel weniger ſpinnen zu müſſen. Ganz ähnlich iſt es bei der Flaſchernte mit dem te bāte roppen. Sprchw. Alle bāte helpet, ſegde de

mügge, un mēg in den Rin: Alle Hüſſe hilſt, ſagte die Rūde, und piſte in den Rhein, d. h., um mit einem anderen Sprichworte zu reden, Viele Tropfen machen den Eimer voll.

bāten, ſw. [mnd. baten. frieſ. batian] helfen, nützen, frommen. et bātet nich. — dat wil noch nich bāten bas ſoll noch nicht helfen. Sprchw. Rda. ſchāt nich, bāt nich ſchadet nicht, hilſt nicht, d. h.

baue, f. [mnd. bode. br. Wtb. bode. ſchwed. bo.] die Bude, das Häuſchen.

bauk, n. pl. boikere, boiker. [altſ. bōc. agſ. bōc. mnd. bok. holl. boek.] das Buch. en bauk ſchriwen. — ek könne en bauk dervon māken. — dat ſleit te banke d. h. das ſummt.

bauk, n. ſing. tant. mitt. coll. Wtb. die Früchte der Rothbuche, die Bucheln, Bucheiheln, Buchnüſe, Buchedern. bauk löſen. — bauk kloppen d. h. an die Äſte der Buchen ſchlagen, damit die Buchedern herunterfallen. — bauk grutzen Buchedern zuſammenſegen. — bauk ſlan (auf der ſtamſle) aus den Buchedern das Öl preſſen. — vgl. baukſpir.

baukgehai, (baukenhai, bauken- hēge) n. das Buchengehäge.

baukölīg, m. das aus den Buchnüſen gepreſſte Öl.

baukſpir, n. die Buchnüſ.

baute, f. [viell. urſpr. ident. mit bāte. — agſ. bōt. holl. boete. ſchwed. bot ſcheinen hierher zu gehören. vgl. boiten = beſprechen] Nur in der Rda. baute daun eine Beſprechung vornehmen. Es iſt dies ein abergläubiger Gebrauch, wo man, um ſich oder ſein Vieh von einer Beherung, von einer Krankheit, von einem Fluſch u. dgl. zu befreien, mancherlei Zau- berkräuter, z. B. Dill, anwendet, gewiſſe Formeln ausſpricht und dazu das Zeichen des Kreuzes macht. Auch kann man ſich nach dem Volksglauben durch baute daun unſichtbar machen.

bauz, interj. die den Schall eines hinfallenden und dabei zerbrechenden Gefäſes nach- ahmt.

bawweln, ſw. [br. Wtb. babbeln vgl. βαβῶ.] plappern, ſchwatzen, außſchwatzen. hei bawwelt dā wat hēr er ſpricht da was her, entweder unverständlich oder ohne rechten Sinn.

baxen, ſw. [holl. bokſen.] baren, mit der Fauſt ſchlagen.

bāzel, bōzele, bōzel, f. [vgl. mhd. bāzen = ſtoſen. engl. boss. ital. bozza.

- franz. bosse.] 1. die Bosel, Kegelkugel, 2. übertr. ein Mensch mit einem runden, runden Kopfe.
- bâzeln**, sw. boseln.
- bearwen**, sw. [altfrïef. biervia.] be-
erben.
- bêberige**, f. das Bittern.
- bêbern**, sw. f. bêwern.
- becht**, n. 1. ein aus Ruthen geflochtenes längliches Gerâth zum Dörren des Obstes. 2. das Gebâde, d. h. so viel geformter Teig, wie auf einmal in den Backofen geschoben wird, um darin gar zu werden. wi kômt in dat dredde becht.
- bedaan**, (f. daan) 1. besorgen, bearbeiten, bestellen. ek mot min land beackern un bedaan. 2. sek bedaan sich bethun, cacando maculare. Sprchw. Rda. du kannst dek bedaan d. h. darauf kannst du lange warten, daraus wird nichts. dat is bedân d. h. [eig. cacatum est od. — wie im Dénabrückschén — das ist behert, wenn etwas trotz aller angewandten Mühe, die eigentlich Erfolg haben müßte, nicht gelingen will.] das hat keinen Erfolg, will nicht viel sagen, hat nichts zu bedeuten.
- bedbüre**, f. die Büre.
- bedde**, n. gen. beddes, pl. bedden. [goth. badi. altf. bed. agf. bed.] das Bett. tau [nâ] bedde gân. sek tau bedde leggen schmer erkranken. Sprchw. Rda. frû Holle mâket Öre bedden d. h. die Schneeflocken fliegen.
- beddeln**, sw. f. baddeln.
- bêde**, beide, adj. num. [altf. bethia, bêde] beide.
- bedeinen**, sw. bedienen. sek wat bedeint mâken sich einer Sache bedienen.
- bedillt**, part. v. ungebr. bedillen. mit Dill versehen. Ist etwas mit Dill versehen, so werden die Heren dadurch abgehalten. Daher der Spruch:
Dat is bedillt und beduft,
Dat hed de hexe nich ewuft.
- bedrâgen**, (f. drâgen) betragen.
- bedreigen**, (f. dreigen. altf. hidriogan.) betriegen.
- bedreiglich**, adj. betrügerisch. up'n dôrpe sint de lste nich sau bedreiglich.
- bedrêpen**, (f. drêpen) betreffen.
- bedrêplich**, adj. [Sündenf. bedrêplik] betrübend.
- bedrîb**, m. [auch bedrûf? v. bedrîwen] der Antrieb, die Veranlassung, Reizung, Zuß. ek harre gar keinen bedrîb datau.
- bedrîwen**, (f. drîwen) betreiben.
- bedroifnisse**, f. [lûb. Chron. Sündenf. bedrôfnisse.] die Betrübnis
- bedroiwén**, sw. [mnd. bedroven, bedrôven. holl. bedroeven] 1. = droiwen, trüben, trübe machen. hei bedroiwet dat wâter nich. 2. betrüben. 3. betriegen, pressen, schnellen, berauben, bestehlen. vgl. gr. κλέω — wên mag he dârumme bedroiwet hem? wên mag er darum geprellt haben. hei het ôsch heimlek bedroiwet d. h. beraubt, bestohlen.
- bedroiwet**, adj. 1. betrübt, traurig, unglücklich. Ist ein Todter begraben und das Leichengesehle in das Trauerhaus zurückgekehrt, so spricht ein jeder von diesen zu dem oder zu den Leidtragenden, indem er seine Hand darreicht und das Gesicht abwendet, die Worte: et doit mek léd dat jî bedroiwet sint, geht dann weiter und setzt sich still an seinen Platz. 2. traurig machend, trübselig, jämmerlich. dat is en bedroiwet wark (v. schlechtem Roggen gesagt).
- bedrûf**, m. f. bedrîb.
- bedrûfelt**, **bedrûzelt**, adj. betäubt.
- bedstrâ**, **bedstrô**, n. das Bettstroh. âler leiwén frûen bedstrâ d. i. der Waldmeister, Asperula odorata.
- bedüen**. praef. bedüe, bedüft, bedüt, pl. bedüet. praet. bedudde; conj. bedüdde, part. bedut, [holl. beduiden. mnd. bedüiden, beduden.] bedeuten. sau lât dek doch bedüen. — et mag wat hem bedut. — dat het nits tau bedüen das hat nichts zu bedeuten; ist nicht ersehlich.
- bedufelt**, adj. [holl. beduizeld.] betäubt.
- beduft**, eig. part. praet. (vgl. doft.) mit Dost versehen. Es geschieht dies, um die Heren abzuhalten. vgl. bedillt.
- beduft**, **betuft**, adj. 1. verdußt, verblüßt, stûzig, verlegen. 2. dumm, einfältig.
- bedünge**, f. [holl. beduiding.] **bedüdnisse**, **bedeudnisse**, f. [loc. Bth. bedudenisse. holl. beduidenis.] Bedeutung, Wichtigkeit von bedüdnisse hebbet se nits efennen. bedünge mehr im eig. Sinne.
- bëen**, sw. I. perf. bâhen, überh. erweichen, j. B. eine Verhärtung, eine Geschwulst. Auch vom Flachse und von grünen Stöcken, um nachher den Dast abziehen zu können. II. imperf. thauen.

et het duse nacht scharp ebëet es hat in bieser Nacht stark gethauet.

böen, sw. [altf. boden. br. Wtb. beden, been.] beten.

befallen, (f. fallen) intr. mit Mchltau überzogen werden.

befäten, sw. 1. sek befäten med ener säke sich mit einer Sache befaßen, sich womit etwas zu schaffen machen. 2. sek befäten absol. sich begreifen, sich festhalten, das Gleichgewicht wieder gewinnen; von einem, der im Fallen noch glücklich einen Gegenstand ergreift und sich daran festhält. ek herre den hals ebörken, wenn ek mek nich gliik befaðede.

befel, n. der Befehl. dat befel gäwen.

bestinnen, (f. finnen) 1. tr. befinden, ertappen, z. B. bei einem Diebstahl. en'n wöbi bestinnen. 2. sek bestinnen sich befinden.

bestrechnisse, f. die Bestürzung.

bestund, m. Nur in der Rda. tau bestunne kömen d. h. zur rechten Einsicht kommen. dat mäken sal wol tau bestunne kömen, wenn't weg is d. h. das Mädchen wird schon gewar werden, (neml. was sie gehabt hat) wenn es weg ist.

begän, (f. gän) begehen. de jarestid begän d. h. dasjenige eßen, was die Jahreszeit gerade mit sich bringt.

begeiten, (f. geiten) begießen. Spröw. Rda. hei ging weg as en begöten hund d. h. er gieng ganz beschämt und kleinlaut weg.

begilen, sw. 1. begeilen, mit Dünger versehen. 2. seinen Geiz an einem bethätigen, einen übervorthellen.

begine, f. [holl. begijn. fries. bagine.] eine Betschwester, ein bigottes Frauenzimmer. et is 'ne öle begine.

begineke, f. [sig. dem. Beginnden. holl. begijntje] = begine.

beginne, adj. gangbar. en beginne weg.

beginnen, praesf. beginne, beginnest. beginnt, pl. beginnet. praet. 1. begunn u. begund. 2. begunnest. 3. begunn. pl. begunnen; conj. begünne. imp. begind, beginnet. [agf. beginnan] beginnen.

begnawweln, sw. benagen.

begöfeken, begöfchen, sw. zur Gans machen, dumm machen oder für dumm halten, bethören. du brückst dek nich begöfeken te läten.

begräft, f. [mhö. bigraft, begraft.] das Begräbnis, die Beerdigung. vgl. graff.

begräfen, sw. sek begräfen für sich

einscharren, sich bereichern, sich auf unrechtmäßige Weise einen Vortheil stiften. dā werd he sek wëer begräfet hem. **begräwen**, [f. gräwen. altf. bigraban.] begraben.

begrawweln, sw. betasten, befühlen.

begrif, m. das heftige Verlangen. en'n begrif up wat hem ein heftiges Verlangen wornach haben.

begrindlülen, sw. 1. transf. betriegen. 2. sek. b. sich durch Betrug bereichern.

begripen, (f. gripen) 1. transf. begreifen. 2. sek b. = sek bestäten.

begrotfnüten, **begrötfnüten**, sw. mit einer dummen Miene groß ansehen.

behalben, sw. [v. halbe] Nur in den Rda. dat spör behalben, dat lock behalben wird vom Fuhrmann gesagt, der aus einem Geleise (oder Loche) herausfährt und dann auf der Seite der Wagenspur oder des Loches hinsfährt.

behalen, [f. hālen. mnd. beholden] behalten.

behāler, m. das Gedächtnis. ek harre 'n'n gauen behāler.

behaltern, adj. von jähem Gedächtnis. **behauf**, m. gen. behauwes. [mnd. behof. Gll. 15. Jah. behoff. = Gebrauch behov.] der Behuf, das Bedürfnis, die Nothdurft. taun behauf zum Behuf. sin behauwes daun seine Nothdurft verriichten.

beheld, m. der Behälter.

behelp, m. der Behelf, die Zusucht dat is en slecht behelp (von einem eugen Gelaß gef.)

behelpen, (f. helfen) sek, sich behelfen, mit dem, was man hat, zufrieden sein.

behelter, m. = behāler. — ek harre 'n'n gewaltigen behelter.

behend, adj. 1. behend, schnell, flink. 2. en behenne weg d. i. ein Weg auf dem man rasch zum Ziele kommt.

behöben, **behöben**, **behöwen**, **behöiwen**, sw. [mnd. behoven, behoiven. agf. behosian] behufen, gebrauchen, bedürfen, nöthig haben. wotau behöwe jē dat?

behöien, [f. hoien. mnd. behöden] 1. behüten, beschützen. 2. beneiden.

behöæpen, **behupen**, sw. [vgl. agf. part. behypped = circumdatus] behäufen, mit einem Haufen umgeben.

behucken, sw. = behöæpen.

behüpen, sw. f. behöæpen.

beien, praesf. beie, büft, büt, pl. beiet. praet. böd; conj. böe. part. eböen. imp. büd, beiet. [altf. biodan. mnd.

- beiden. agf. beodan. höll. bieten.]
1. bieten. 2. (= boiten?) — sek sinen
lusten beien d. h. genio indulgere,
sich göttlich thun.
- beiern**, sw. [mhb. bern = schlagen. höll.
beijeren] durch ein leises, rasches An-
schlagen des Klöppfels einen summenden
Ton der Glocke hervorbringen.
- beierwand**, f. die Weiderwand.
- bëige**, f. die Zeit, wo es thaut; das
Thauwetter. et was in der bëige.
- beinhalter**, m. ein Achselträger.
- beinig**, adj. [höll. beenig.] auf den
Beinen. ek sin beinig.
- beinling**, m. pl. beinlinge. der Theil
des Strumpfes, welcher das Bein bedeckt.
- beir**, n. f. bër.
- beist**, m. [gl. Lindenbr. bieft. agf.
beoft, byft. höll. bieft.] = beistmelk.
- beist**, **bëst**, n. pl. bëster. [aus lat.
bestia.] 1. ein Stück Vieh, namentlich
jedes große Thier, zumal Hausthier. Am
häufigsten gebraucht man es von Kindern,
daher auch rindbeist = die junge Kuh.
2. Als Schimpfwort: ein unreinlicher,
unflätiger, oder unvernünftiger Mensch.
- beistboter**, die aus der Wiestmilch be-
reitete Butter. Bei offenen Wunden wird
sie als Heilmittel angewandt.
- beistmelk**, die erste Milch in den Brüsten
eines Thieres, welches geboren hat, die
Wiestmilch, erste Muttermilch, colostr.
- bëk**, **bëk**, m. gew. bëke, f. [altf. beki.
agf. becc.] der Bach.
- bekend**, adj. bekannt.
- bekëren**, sw. seinen Sinn ändern. de
leiwe god wörd já einmål sek be-
këren d. h. anderes (gutes) Wetter ob.
andere (bessere) Zeiten schenten.
- bëkesteltje**, f. die Bachstelze. f. acker-
männeken.
- bëkige**, f. = bëk.
- beckelse**, **backelse**, n. [br. Wtb. bak-
kels.] so viel Reig, wie auf einmal im
Backofen gebacken wird. se könnt tein
höæpe daschen, ëe se en bekelse
kriget.
- bekleimen**, sw. [auch b. Ganig.] mit
Lehm beschmierem, mit einem Anwurf von
Lehm versehen.
- beklommen**, adj. bebrängt, schwierig.
ene beklommene tid d. i. eine Zeit,
in der man nur mit Mühe sein Fort-
kommen findet.
- bekröen**, sw. besprechen, beschwägen.
- bekrönen**, sw. [höll. bekreunen] 1. be-
kürmern. sek ümm 'ne sàke bekrönen.
— 2. sek, sich bequemen. se bekrönet
- sek ãk nich tau sie bequemen sich auch
nicht dazu. — sollen sek düse früens-
lücke nich bekrönen, dat se wat daun
wollen.
- belëben**, sw. erleben. moelden we sau
vèle dermee belëben.
- beleideiken**, sw. [v. ãlt. beleiden] =
belipteiken. 2.
- beleiwën**, sw. [höll. believen] belieben.
- beleiwunge**, f. (Belieben) Lust, Neigung.
- belemmert**, adj. [höll. belemmeren
hindern] in so verkehrtem Zustande, daß
nicht mehr zu helfen ist. dat is belem-
mert.
- belgentrëer**, m. pl. belgentrëers. der
Balgentreter.
- belipteiken**, **belifteiken**, **belëftei-
ken**, sw. tr. [osnabr. belikteken.] kenn-
zeichnen. 1. bezeichnen, de grense belei-
pteiken. 2. von einem, der der Örtlichkeit
unföndig ist: zurechtweisen, bescheiden. ek
wil düsen man erst belifteiken. 3. einen
so beschreiben, daß er aus der gegebenen
Beschreibung wieder erkannt werden kann.
- bellen**, sw. Von Menschen und Thieren:
sek bellen, sek den faut bellen sich
den Fuß vertreten, verentken. vgl. hallen 2.
- bellsch**, adj. gern bellend, heftig bellend.
Spröhw. En ãld hund is nich lichte
bellsch to mâken.
- belunzen**, sw. beschlafen.
- bemiddeld**, adj. bemittelt, begütert, reich.
- bemmeln**, sw. müßig gehen.
- bemoien**, sw. [höll. bemoeijen] bemühen.
ek wil Se nich bemoien. — bemoien
Se sek nich. —
- bemûsen**, sw. tr. einen im kleinen be-
stechen, einem Kleinigkeiten entwenden.
- benaud**, adj. [höll. benaauwd] schwül,
beklommen, beengt.
- bend**, n. pl. bendere, benne [altf. band
und bendi = vincula. agf. bænd, bend.]
1. das Band. Spröhw. Wat ek med
en'n benne binnen kan, dà brücke ek
kein strik tau. 2. der Reif um die
Lonne. pl. immer benne. Spröhw. Nda.
ek wil dek de benne andriben d. h.
ich will dich in Tritt setzen, ich will dich
kurz angebunden halten.
- bendlok**, n. das schräge Loch in der
Ecke zwischen zwei Balken.
- bëne**, f. (felt., gew. immé.) die Biene.
Spröhw. Bënen un schåpe ernërt den
man in'n slåpe.
- benëben**, adj. = benëft. de benëbene
hinket. — span den benëbenen an.
— hei is vël benëbener.
- benëben**, adv. f. binëben.

benëbenstôwe, f. die Nebenstube.
benëbenweg, m. der Nebenweg.
benëft, **benëft**, adj. neben dem Hand-
 pferde oder Handochsen gehend. dat be-
 nëfte përd. — de benëfte ofse.
benëweln, fw. sek, sich betrinken.
bengen, fw. sek, winden. ek harre
 folke lifweidäge, dat ek mek bengen
 mosde.
bengerlich, adj. bänglich.
benneke, f. **benneken**, n. kleine
 Binde, ein Stück vorn an der Mütze der
 Bäuerinnen, aus Band gemacht.
bennedonne, f. die Belladonna.
benöëdiget, part. benöëtigt. ek sinne
 mek benöëdiget ich bin genöëtigt, ge-
 gezwungen.
benoimen, fw. [E. u. benomen.] be-
 nennen.
benömen, (f. nömen) 1. benehmen. hei
 weit sek nich to benömen. 2. anneh-
 men, bedenken, erwägen. wenn man dat
 sau benümt. 3. sek benömen an Kör-
 per zunehmen, dicker werden, fett werden,
 von Menschen und Thieren, nam. von
 Schweinen, welche gemästet werden. se
 [ein krankes Mädchen] harre sek all
 wëer sau schöëne benömen.
benfen, fw. f. banfen.
bequeie, adj. = bequem.
bequëm, **bequëim**, adj. 1. bequem,
 passend. 2. herablassend, leutselig, angenehm.
bequëmlich, **adj.** [mnd. bequëmelik.
 bequëmlik.] bequem. en bequëmlich
 weg.
bër, **beir**, n. [agf. beor, bear. alstrief.
 biar.] das Bier. vgl. hüsdrinken.
beräken, fw. auf den Seiten oder rings-
 um mit Erde bewerfen, behäufen, z. B.
 die Kartoffeln. kartuffeln beräken. —
 se hebbet all 'ne schöëne ecke be-
 raket.
berammeln, fw. [aus lat. praeambulo
 = vorangehen. vgl. berammellung.] sek,
 Weitläufigkeiten machen.
berammellung, f. [aus praeambulum
 Wortspiel, Vorbereitung] die Priamel, lange
 Borrede, langes Gerede, Weitläufigkeiten.
 berammellung mäken = sek beram-
 meln.
beraup, m. der (große) Araf. in'n be-
 raupe stän Araf haben.
beraupen, (f. raupen) 1. berufen. 2. be-
 schreien, bezaubern, behexen. dat veih be-
 raupen.
bërbäm, m. der Birnbaum.
berbe, **berwe**, adj. gutmützig, zähm,
 ruhig; von Thieren. en berwe swin.

berchhaun, n. [selten. fl. berkhaun]
 das Birkenholz, Tetrao Tetrica, Linn.
bëre, f. [agf. pera peru.] die Birne.
 Namen einzelner Birnenarten sind: dempe-
 bëre, gäfekop, hangeltüte, hangeeltüte,
 hërenbëre, honigbëre, hoimerbëre, kan-
 nenbëre, kápmanbëre, karfessëlbëre,
 kattenkop, klamperbëre, kortfüleken,
 margreitenbëre, mëlpüfste, österken,
 pardisbëre, parjemutbëre, quitmadam,
 rustbëre, spekbëre, steinbëre, sünnen-
 bëre, süttanbëre, twölfkërenken, wä-
 terbëre. Birnen zum Kochen heißen über-
 haupt kökebëren.
berëdfäm, fw. gesprächig, herablassend,
 leutselig.
berëken, fw. berechnen.
Bërend, m. [in Urff. Berend.] Bernhard,
 verfl. Vernb. Bërens (sc. söne) Fami-
 liennam. Bërendshäfen Dorf auf dem
 N. Eichsfelde.
bërenknufflak, n. der wilde Knoblauch,
 Waldknoblauch, Bärenlauch, Allium ur-
 sinum.
bërenleier, m. [holl. beerenleider] der
 Bärenführer.
bërenwörtel, f. [holl. beerwortel.] die
 Bärwurzel, Heracleum Sphondylium,
 Linn.
berichten, fw. tr. einen mit den Sterbe-
 sacramenten versehen, einem die letzte Sölung
 geben. (N. Eichsf.)
berichtige, f. die Ertheilung der Sterbe-
 sacramente.
berke, f. [agf. birce, byrc. holl. berk,
 m. fr. Wib. barke.] die Birke, Betula
 alba, Linn.
berken, adj. birken, von der Birke, aus
 Birkenholz. ene berken(e) rau. — hei
 het dat berken holt ekost.
berkenborke, f. die Birkenrinde.
berwe, adj. f. berbe.
bërwulf, m. = wërwulf.
bescheid, m. Bescheid. bescheid daun
 den zugebrachten Gruß erwidern, das dar-
 gebotene Glas annehmen und daraus
 trinken.
bescheien, fw. tr. [holl. bescheiden.]
 einem Bescheid geben, einen berichten,
 einen zurechtweisen. ek wil se bescheien.
 vgl. belüpteiken.
beschërige, **beschërung**, f. [aus ält.
 bescheringe] die Bescherung. dā hebbe
 we de beschërige. — hei smeit deganze
 beschërige. in de stöwe.
bescheten, part. u. adj. f. beschiten.
beschiten, [f. schiten. holl. beschijten.]

1. tr. cacare, cacando. maculare. 2. betriegen. bescheten, adj. kläglich, trübselig, traurig, en bescheten enne nōmen ein schlechtes Ende nehmen.

beschuppen, sw. betriegen, pressen.

beseien, [f. seien. agf. beseon.] besehen. dat wāter beseien den Urin eines Kranken besehen. Sprchw. Nda. enen dat wāter beseien einem das Waßer besehen, d. h. einen zum Patienten machen und sich zu seinem Arzte, (Ueberlegenen); einem im Spiel viel Geld abnehmen.

besinnen, praef. besinne, besinnt, besint. pl. besinnet, praet. 1. befund. 2. besunnt. u. besünneft. 3. befund. pl. besunnen; conj. besünne. part. besunnen. imp. besinn, besinnet. — sek, 1. sich besinnen. 2. sich erholen; von Pflanzen. de rogge het sek schōzene besunnen, der Roggen hat sich gut erholt. dat kōren besinnt sek wēer.

besinnig, adj. überlegsam, alles reiflich überlegend. en besinnig minfche.

besiwwe, adj. [Quidb. besiweln beflügeln] vorsichtig.

beslabbern, sw. 1. das Glück wegsprechen dadurch, daß man dasselbe rühmt. Oft beraupen un beslabbern. 2. sek beslabbern, sich durch Verschütten der Speisen, besonders wenn man hastig ißt, die Kleider beschmutzen.

beslān, (f. slān.) 1. tr. beschlagen. en pērd beslān. 2. intr. von Gläsern: anlaufen; von Eingemachtem, auf welchem eben der Schimmel sich zu bilden beginnt.

beslāpen, (f. slāpen.) 1. beschlafen. 2. worin schlafen. dat [ein kleines Haus] beslāpe we nich. vgl. bewohnen.

beslikken, (f. sliken) beschleichen, überfallen.

beslickern, **besleckern**, sw. beschmigen, mit Roth besprühen. hei het sine hōle besleckert.

beslūten, [f. slūten. holl. besluiten.] beschließen.

besmadden, sw. [holl. besmetten.] 1. mit Roth besprühen, mit Roth beschmutzen. 2. sek b. = beslabbern. 2. **besoiken**, (f. soiken) besuchen.

bespinnen, (f. spinnen) mit einem Gespinnst umgeben. part. bespunnen gekleidet. de junge is te dünne bespunnen der Junge ißt zu dünn (zu leicht) gekleidet.

besprēken, (f. sprēken) besprechen, aber auch beheren. An Besprechungen wird vom Volke noch ziemlich allgemein geglaubt. Die Kunst des Besprechens kann

von einem Manne nur einer Frau, von einer Frau nur einem Manne mitgeteilt werden. Manche Besprechungen sind auch an gewisse Tageszeiten, z. B. an Sonnenaufgang, gebunden. Fließende Wunden mit Leichdorne sind es vorzugsweise, wobei Besprechung geübt wird.

besprēken, adj. = besprēksch. dat is āk lau en besprēken man.

besprēkig, adj. = besprēksch.

besprēkige, f. die Besprechung. besprēkige hālen.

besprēksch, adj. gern sprechend, gesprächig, namentlich aber von dem, mit welchem sich ein vernünftiges Wort sprechen läßt.

bessen, m. [agf. besm, besom. holl. vlam. bezem.] der Besen. Sprchw. Nie besten kēret gaud. — Wenn de besen upefēget is, denn weit men erft, wō gaud he 'west is. Die Besenverkäufer rufen gewöhnlich ihre Waare mit dem immer wiederholten Rufe: bes kōp, bes kōp! aus.

bessenris, n. das Besenreis.

bessenstēl, m. der Besenstiel. Sprchw. Nda. en'n bestenstēl vor't hās stēken d. h. auf und davon gehen. Vielleicht von dem als Wertzeichen einer Auktion vor dem Hause aufgesteckten Pfahl (hasta) hergenommen.

bestalpern, sw. [vgl. schwed. stel steif, starr] intr. vom Fett: gerinnen, erstarren. dat fet is bestalpert. — de wolst bestalpert, das Fett in der Wurst erstarrt.

bestān, (f. stān) bestehen, in guten Verhältnissen bleiben.

bestellige, f. die Bestellung.

bestūmen, sw. mit einem Saume oder Rande versehen. Auch von einer Wohle: wenn se bestūmt is.

besūpen, (f. sūpen) sek, sich besaufen.

beswoigen, sw. [osnabr. ohnmächtig werden. engl. swoon.] tr. über etwas sehr übel thun, laut um etwas jammern.

bet, m. f. bit.

bet, adv. u. conj. [aus bi dat. mnd. beth.] bis. bet an't enne. — ek toiwe, bet de kümft.

bet, adv. comp. fī. beter. w. m. f. [altf. bet, bat. agf. bet, bett.] Nur in dem zu comp. verwachsenen Verbindd. bethen u. bethēr. — bethen von Ort und von Zeit: näherhin, weiterhin, späterhin, später. gā bethen. — rücke bethen. — en beten bethen. — wenn et noch eine stunne bethen is. — wenn et erst wier bethen is. — kūmt et beter

bethen, bethër weiter (näher) her. kum bethër.

betälen, sw. bezahlen.

betäler, m. pl. betälers. der Bezahler.

betalunge, f. [holl. betaling. mnd. betalinge.] die Bezahlung; im guten und bösen Sinne: Lohn, Strafe. dei het sine betälunge 'krêgen.

betämen, sw. sek wat b. sich etwas zu gute thun, etwas auf sich verwenden.

betäwern, betäbern, betöäbern, sw. [holl. betooveren.] bezaubern, beheren. Nach dem Volksglauben sind es namentlich alte Weiber, welche sich damit befaßen und die Bezauberung gegen Hausthiere, namentlich Schweine, üben, die dann bald nachher freieren.

betchen, betten, bêtên, n. ind. dem. v. beten. ein bißchen, ein wenig. Se könt sek en betchen dervon nōmen. — en klein betten.

betekien, sw. [holl. betekenen. Brand. D. beteken.] bezeichnen.

bétel, m. [holl. beitel Meißel, Keil.] ein flaches Stück Holz, womit die Leinwand geschlagen wird, um das Wasser herauszuschaffen.

beten, m. [agf. bita. holl. beet.] der Bißer.

beter, bêtêr, adj. u. adv. comp. v. gaud. [altf. betaro, betera. agf. betera.] 1. beßer. hei wörd wêer beter. 2. weiter. gâ mâl dâ beter hen. — beter runder weiter hinunter. beter hen von Ort und Zeit: weiterhin, späterhin.

betern, sw. beßern, ausbeßern, [altf. betian. agf. betan. altfries. beteria.] verbessern; nam. von der Ausbesserung der Wege, von der Einzäunung der Flußufer. bufchholt, womêe se dat water betert.

beternisse, f. die Besserung, Genesung. Von Kranken: up de beternisse kōmen. — up der beternisse sin.

beterse, n. die Ausbesserung, nam. der Flußufer.

beterunge, f. [Eb. Urf. betteringe] = beternisse.

beterwelle, f. ein Reifigbünd, eine Faszine, welche zum Ausfüllen von Tiefsen, besonders zu Uferbauten und zur Wiederherstellung von Wegen gebraucht wird.

bethen, adv. f. bet. III.

bethër, adv. f. bet. III.

betöäte, adj. u. adv. kleinlaut, niedergeschlagen. du bist jâ sau betöäte — betöäte sprêken.

betrêen, [f. trêen. holl. bedreden.] be-

treten. ek hebbe sine swelle nich wêer betrêen. — du fast mek upn sinne betrêen, dat ek et daue d. h. du sollst gewar werden, daß ich es thue.

betrecken, (f. trocken) beziehen. de grense betrecken vom Girten, der nach eingebrachter Ernte, unter Begleitung von Alten und Knaben, seine Heerde an der ganzen Grenze hin treibt, um diese der Jugend fest einzuprägen.

betsch, bêtisch, [sl. bitisch, adj. u. adv. [br. Wtb. betsk.] bißig, beißend. en bitisch hund. — se sint alle beide en beten betsch d. h. zänkisch. et is betsch kâld es ist grimmig kalt.

betuft, adj. f. beduft.

beweldigen, sw. überwältigen. Auch von einem Uebermaß von Speisen: wi harren sau vêle te êten, dat wi et gâr nich beweldigen konden.

bewellen, sw. tr. mit Dornbündeln versehen; Dornbündel auf etwas setzen. den tûn bewellen.

bêwen, sw. selten, dafür bêwern. [altf. biwon, biwon. agf. bifian, beofian. mnd. beven.]

bêwer, n. die Gallerte, gelée.

bewër, n. In der Nda. bewër mâken viel Aufsehens wovon machen, viel Gerede um eine (unbedeutende) Sache machen, Weillästigkeiten machen.

bêwerig, adj. zitterhaft, zitterig.

bêwerige, f. die Bewegung, Schwankung; der bebende, gleichsam elastische Boden. Man bezeichnet damit die Beschaffenheit des Moorbodens, oder eines aufgeweichten schweren Bodens, wenn derselbe wieder zu trocknen beginnt.

bêwerjidje, f. = bêwer.

bêwerke, biwerke, f. meist pl. bewërken. das Zittergras, Briza, L.

bewërlich, adj. weillästig.

bêwern, bêbern, sw. [holl. bibberen.] beben. ek zitterde un bêwerde an'n ganzen liwe.

bewerfod, m. = bêwer.

bêwêrt, m. Besterz, die weiße Wachstelze. Seltener als ackermänneken u. ackerman.

bewörteln, sw. sek, sich bewurzeln. de rogen kann sek nich bewörteln.

bi, praep. [altf. bi. agf. be, bi. mnd. by.] 1) räumlich. mit d. bei. hei was bi mek. — bi der stad. — bi'n water beim Wasser. en'n bi den beinen uphengen einen an den Reinen aufhängen. — mit acc. bit wâter gân. ans Wâter gehen. bi ein[s]e kōmen bei einander kommen, zusammentommen. 2. zeitlich,

Annäherung bezeichnend, mit d. um, gegen. bi der tid um diese Zeit. — bi middäge um Mittag, zur Zeit des Mittags. bi nacht bei Nacht, nachts. bi åstern ob. bi åstern út um Ostern. — bi nëgen úr um 9 Uhr. bi fesmål ohn-gefähr sechsmal. 3. in Rda. pår bi pår paarweise.

bianne, adv. daneben. hei wönt bianne ob. dicthe bianne d. h. in dem anstoßenden Hause.

bibërig, adj. (einer der rasch herbeifährt?) ungestüm. vgl. bifërig, welches ident. zu sein scheint.

bibinnen, (f. binnen) ans Bein binden, einbüßen, verlieren. hei het ses hundred daler biebunnen.

bibliwen, (f. bliwen) dabei bleiben, nicht von etwas weggehen.

bibucken, sw. den Kopf anlehnen u. so das Gesicht verbergen.

bichte, [altf. bigiht. holl. biecht.] die Beichte. taur bichte gån zur Beichte gehen, beichten.

bichten, sw. beichten.

bidag, m. der Beitag. So nennt der Landmann um Göttingen die Werkstage, wo in der Stadt kein Wochenmarkt gehalten wird. Es sind dies die drei Tage Montag, Mittwochen und Freitag.

bidaun, (f. daun) 1. beisthen, hinzuthun. 2. weglegen, verstecken. 3. einsperren. heft de de Iwine all biedån? —

biddeman, m. der Bettler.

bidden, praef. bidde, biddest, biddet, pl. biddet. praet. bidde ob. mit Um-schreib. ek dë bidden. part. ebëen [G. U. 14. Jh. ghebenden] imp. bidde. biddet. [altf. biddian. agf. biddan. G. U. 15. Jh. bidden.] bitten.

bidën, adv. bei dem, dabei, dazu, überdies.

bivåder, m. der zweite Prediger an einer Kirche, der f. g. Nachmittagsprediger.

bifallen, (f. fallen) 1. bestimmen, Weisfall geben, es mit einem halten. 2. einfallen. et felt mek all wëer bi es wird schon wieder einfallen.

bifåm, m. 1. der Weisfaden auf dem Gaspel. 2. ein von einer Ehefrau geborenes, von dem Ehemann aber nicht anerkanntes Kind.

bifërig, adj. [br. Wtb. hiberig, bibeersk.] 1. gewaltig, über die Maßen groß, ungeheuer. en bifërig stein d. i. ein ungeheurer Felsblock, wie ihn nach der Sage die Riesen schleuderten. dat is was bifëriges das ist was gewaltiges; von sehr hohem öwet gesagt. 2. (gegen einen gerin-

gen Schmerz) übertrieben empfindlich. du stellst dek ja bifërig.

bifittik, **bifittëk**, m. eine Gans mit lahmen Flügeln, so daß diese vom Leibe absehen. Von den alten Mädchen, die keinen Mann haben bekommen können, wird gesagt sie müßten nach ihrem Tode de bifittëke hoiën. — dei mot åk de bifittëke hoiën.

bihën, adv. vorbei. Iron. schåe, wat bihën künft schade, (wenn) was vorbei kommt; in Beziehung auf einen, der Schläge bekommt.

bihër, adv. daran vorbei.

bicke, f. [holl. bikhamer.] der Spißhammer, die Spißhacke, womit z. B. die Mühlsteine geschärft werden. Die Sage theilt namentlich den Riesen eine bicke zu.

bicken, sw. 1. tr. mit dem Schnabel hacken, piksen, durchpiksen; von den Küchlein gesagt, die vor dem Auskriechen die Schale des Eies durchpiksen. de eiere sint all ebicket. 2. intr. von Zeug: dünn werden, so daß demnächst an der Stelle ein Loch entsteht. dat stüg bicket d. h. bekommt eine dünne Stelle.

bikröpen, (f. kröpen) beistreichen, sich verstecken. de sunne is biekroepen. — de fische kröpet bi. —

bilåe, f. die Lade, der Koffer.

bildnisse, f. die Bildung.

bildrek, m. eine wild wachsende Pflanze: Sium angustifolium, L. Berula angustifolia, Koch.

bimmeln, sw. 1. tr. mit einer kleinen, helltönenenden Glocke läuten; im verächtlichen Sinne: läuten überhaupt. se hebbet den ganzen dag bimmelt. 2. intr. läuten. Vorlaute Kinder werden zum Schweigen verwiesen, indem man ihnen sagt: du sprekst, wenn de handauk bimmelt, d. h. du hast hier gar nicht zu reden.

bind, n. pl. binne. das Gebinde. 90 Fäden machen ein bind.

bindeltock, m. der Stod, womit man das Strohseil um die zu bindende Garbe zusammendreht und diese so einbindet.

binëben, **benëben**, adv. [a. Gbb. beneven.] zur Seite, nebenbei. binëben gån zur rechten gehen; von dem Zugthiere, welches dem Lenkenden zur rechten geht, im Gegensatz zu dem linksgehenden, welches up der hand geit.

binfåm, m. der Windefaden.

binnen, adv. praep. Ggw. zu buten. (innerhalb, in) Nur in der Verbindung binnen sin zu Hause sein.

binnen, praes. binne, binst, bind, pl. binnet. praet. bund, bunst, bund, pl. bunnen; conj. bünne, bünneft, bünne, pl. bünnen. part. ebunnen, felt. gebunnen. imp. bind, binnet. [altf. agf. bindan. holl. vlaml. binden] binden. Auch im übertr. Sinn: ek wolle mek nich gebunnen gēwen, āwer ek kann 'er doch nich gēgen.

birüchtig, adj. 1. von Thieren: unruhig, wild. 2. von Menschen: = rappelig, nicht recht bei Sinnen.

bifeke, f. pl. bifeken. 1. ein fortwährend hin und her laufendes und dabei nichts schaffendes Frauenzimmer. 2. eine kleine Haarflechte.

bifeken, fw. dem. v. bifen. ängstlich hin und herlaufen, hin und herlaufen, ohne etwas damit auszurichten.

bifelie, f. das Hin- und Herlaufen, das unruhige Wesen.

bifelig, adj. dem. v. bifterig.

bifeln, fw. dem. v. bifen.

bifeln, fw. ohne Zweck hin und her rennen, wie die von Bremsen gestochenen Thiere zu thun pflegen, wie wild umherlaufen. vgl. oisrōāv.

bifern, fw. intenf. v. bifen (auch biftern u. bliftern) ſcheu fein, ſcheu umherlaufen, ohne alle Befonnenheit handeln. Von Berirrten: auf gut Glück umherlaufen; von Ammen und Wärterinnen, die mit dem in den Schlaf zu bringenden Kinde hin und herlaufen und dabei bald bis, bis! bald hū, hū! fagen. Daher bifeln und hufen oft verbunden.

bifids, adv. beifeits, auf die Seite. bifids gān.

biflān, (f. flān) 1. vom übermäßigen Appetit: efen. 2. eifrig beftimmen.

biflūten, (f. flūten) beifchließen, einfchließen. wī mōtet dat panze biflūten wir müßen das kind einfchließen.

biftān, (f. flān) beiftehen, helfen.

biftennig, adj. beiftändig, Beiftand leitend, beiftändig.

bifter, f. die Verlegenheit. f. twier. vgl. holl. bijfterheid = Verwirrung.

bifter, adj. felt. = bifterig.

bifterig, adj. [trief. biafterlik.] verwirrt, verftört, ſcheu; von einem Menschen, der mit ftierem Blick, wie ein Verrückter umherläuft, gleichfam nicht fieht und nicht hört, aber auch von einem Kurzftichtigen, der auf alles geradegu rennt.

bit, bet, m. [holl. bijt, beet.] der Biß. en'n bit daan, en'n bit an sek hem b. h. einen anfahen, gleichfam beißen

auf einen losfahen. se hebbet en'n bit an sek, wenn se dēn edān hebbet, lau is wol dermee ferrig wēren.

bitau, adv. 1. zur Seite, vorbei, dran hinweg. bitau gān zur Seite gehen; von Ehemännern: unerlaubten Umgang pflegen. — bitau fein. 2. nebenher, nebenbei. bitau verrichten.

biten, praes. bîte, bist, bit, pl. bîtet, praet. bet u. bêt, bêtst, bet u. bêt, pl. beten. conj. bete, bête. part. ebeten, imp. bit, bîtet. [altf. bitan. agf. bitan.] beißen.

biter, gew. im pl. biters. der Zahn, fast nur von den ersten Zähnen der Kinder.

bîweg, adv. dran vorbei. bîweg sprēken, bîweg swatzen b. h. irre reden, im Fieber reden.

bîwerken, pl. [Ist es = bêwerken? denn an Wiber, agf. beofer, ist doch wol nicht zu denken.] Nur in der Wda. bîwerken fengen zu keinem Entschlusse kommen können.

bîwerkenfenger, m. ein unſchlüßiger Mensch.

blad, n. pl. blēdere, blēere, felt. blāe. [altf. blad. agf. blæd, bled.] das Blatt. **bladere**, **blāre**, **blāer**, f. [agf. blædr. holl. blaar. br. Wtb. bladder.] die Blätter. an den bladeren starwen.

blāen, fw. blatten, die Blätter abbrechen. kāl blāen.

blāer, f. f. bladere.

blaffen, fw. beßen.

blaffer, m. 1. der Weller. 2. (Blaffert) eine abgegriffene, dünne, schlechte Münze.

blāg, **blōg**, adj. [agf. bleo. holl. blaauw. vgl. grag=grau in and. plattb. Wda.] blau.

blāge, f. f. blōæige.

blāge, f. der Sing. felt., meist im pl. blāgen. [vgl. halg, n., welches wohl dasselbe Wort ist. holl. blaag, m. u. f. br. Wtb. blaggen.] ein kleines Kind, nam. in sofern es Last oder Verdrus macht; überwiegend von Mädchen gebraucht.

blāgkēlken, n. [holl. blaauwkeeltje.] das Blauehlchen, Sylvia Suecica.

blāglich, adj. kläulich.

blak, **plak**, n. urspr. adj. [agf. blak = niger. blæc.] die Dinte, blak up wit ſchwarz auf weiß. gif mek māl kīl un blak. gib mir mal Feder und Dinte. blak un papēr vor de foite smīten.

blāker, m. [agf. blacern.] der Wandteuchter.

blakhören, n. [br. Wtb. blakhorn.] 1. das Dintensaß. 2. der Schādel, bew

- Kopf.** du krigst en'n an't blakhören.
— dat blakhören inflân.
- blâkpot**, m. (eig. Dintentopf, Dintensaß) der Kopf. Nur im Scherz gebraucht.
- blâmig**, adj. f. bloimig.
- blank**, adj. glänzend, rein, hübsch, schön; besonders von Menschen, die sich gewaschen, gekämmt und dann hübsch angezogen haben. Sek blank mâken sich hübsch machen. ene blanke prinzeffin eine schöne Prinzessin. en blank weg ein viel betretener und dadurch recht in die Augen fallender Weg. de wischen wôren all hiel blank die Wiesen waren schon ganz mit Wasser bedeckt, so daß sie eine spiegelglatte Fläche zeigten.
- blârenkûle**, f. die Blatternarbe.
- blarr**, m. die in Folge des Schreckens, der Bestürzung eintretende Erstarrung. den blarr krigen vor Bestürzung starr werden. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. p. 1113.
- blarren**, sw. praet. plarre aus blarrede. [holl. blaren. vgl. mhd. blêren. lat. plorare.] plâren, blôten, von Schafen und Ziegen, die nach ihren Jungen, nach dem Vock oder nach Futter verlangen; von Menschen: laut weinen. hei blarre as en âld wif.
- blâsen**, praef. blâse, blôst, blôft, pl. blâset. praet. blaus, blæusefst, blaus, pl. blæusen u. unorg. blæusden; conj. blæuse. part. eblâsen. imp. blâs(e), blâset. [ags. blæsan = flare. holl. blazon] blasen.
- blasfuer**, n. [mhd. locc. Wtb. blas, blafs=fax.] Fackelfeuer, das nach Heizung des Backofens in dem Seitenloche noch unterhaltene Feuer, wodurch dem Inneren des Backofens das nötige Licht gegeben wird.
- blasholt**, n. das zur Unterhaltung des blasfuers dienende Stück Holz, das Fackelholz.
- blæsig**, adj. 1. aufgeblasen, aufgedunsen, nam. vom Gesicht. 2. von Speisen: blâhend.
- blaslok**, n. das Seitenloch im Backofen, worin das blasfuer unterhalten wird.
- blât**, blôt, blaut, adj. adv. [holl. vlaml. br. Wtb. blood] 1. adj. bloß, unbedeckt, unbekleidet. hei was naked un blât. — ene blâte stêe eine Blöße, Waldblöße. 2. adv. bloß. nur. Oft wird verstärkend mant hinzugefügt. se wollen blât gesellschaft hem. — hei söcht mant blât geleite. — blât âwer dient zur Beschränkung: aber nur.
- blâtbeinsch**, adj. = bârbeinsch.
- blaud**, n. [altf. blôd. agf. blôd. holl. vlaml. blood. mnd. blod. br. Wtb. blood.] das Blut, übertr. auch wol Blutsverwandtschaft. So in dem Sprchw. Blaud werd wêer gaud d. h. Blutsverwandte versöhnen sich wieder.
- blaudartfche**, f. f. artfche.
- blaudfründ**, m. pl. blaudfrünne der Blutsverwandte.
- blaudfrünnig**, adj. blutsverwandt.
- blaudrünstig**, adj. blutrünstig. enen blaudrünstig flân.
- blaudfeichend**, n. das Blutharnen, Haematuria.
- blaudstörtige**, f. [br. Wtb. bloodstorting. altfries. blodstorting. vlaml. bloodstorting.] der Blutsturz.
- blaudfûger**, m. pl. blaudfûgers. [vgl. lat. sanguifuga. holl. bloodzuiger.] der Blutegel, Hirudo medicinalis.
- blauen**, bloien, praef. blaue, blôdft, blôd u. blod, pl. blauet. praet. blauede u. blodde; conj. blôdde. part. eblauet u. eblod. [holl. bloeden.] 1. bluten. hei blauede as en swin. 2. biblich: büßen, viel zahlen. dei het âwer blauen môtien.
- blauerig**, bloierig, adj. [br. Wtb. blöerig.] wovon das Blut herabfließt, blutrünstig, blutig. et gaf blauेरige kôppe. — en bloierig kop.
- blauig**, adj. [altf. blôdag, blôdig. agf. blodig. holl. vlaml. bloedig.] blutig.
- bläume**, f. [altf. blômo, bluomo. agf. bloma. holl. vlaml. bloem. mnd. blome.] die Blume, Blüte. Bauernregel: Wenn et in de blauen rêgent, sau fallet se lichte wêer af.
- bläumen**, sw. f. bloimen.
- blawwern**, sw. [br. Wtb. blabbern.] plappern, ausplaudern.
- blawwertafche**, f. [br. Wtb. blabbertafche.] ein Plaudermaul, ein schwaghafter Mensch.
- blêch**, adj. f. bleik.
- blêern**, sw. (aus blêderen) blâttern.
- bleien**, sw. auschwagen, klatschen; [meist immerhêr bleien unger die Leute bringen.]
- bleik**, blêk, blêch, adj. [altf. blêk. holl. bleek.] bleich. blêch âtfeien.
- bleike**, f. [holl. bleek.] die Bleiche.
- bleiken**, blêken, sw. [holl. bleeken.] bleichen.
- bleiker**, m. [holl. bleeker.] der Bleicher.
- bleikerie**, f. [holl. bleekerij.] 1. die Art und Weise zu bleichen. 2. das Germe eines Bleichers. d. bleikerie driben.

blek, n. das Blech.

blék, n. pl. bléker, bléke. [llrf. v. 1439. dat grasbleek.] 1. ein abgegrenztes kleines Stück Land, sei es Gartenland oder Wiese. unne in'n dörpe hebb' ek en blék. — kálblék Kohlfeld. Bisweilen ist es sogar: Gartenbeet. 2. ein zum Trocknen selbständig ausgebreiteter Haufen Gras, ein Heufeld. wó véle bléker sint 'up jüer wischen?

blek, n. gen. blékes. [wahrſch. mit dem vorhergehenden ein Wort.] 1. in der 3da. ek géwe dek en'n vor dat blek ich gebe dir einen [Schlag] auf den Hintern. 2. der Flecken, Marktstellen, forum. In der Einbecker Gegend wird Blék auch zum Nom. propr. und bezeichnet dann meist den Flecken Markt Obendorf, seltener Salzbergheden.

bléken, fw. [altf. blícan. br. Wtb. blekken.] blinken, glänzen. dat bléket enmál.

bléken, fw. von den Schafen: blöken.

blécke, m. pl. blecken. [v. blek] ein in der Reine vorkommender Fisch mit fleckartigen Schuppen; Cyprinus alburnus. Üstelei? **bleckenflæger**, m. [v. blek. Ditm. blickenfläger.] der Klumpner.

bléksch, **bleksek**, adj. aus dem Flecken, zum Flecken gehörig. de bléksche doktor der Arzt aus dem Flecken. de Blékschen die Fleckensbewohner; so heißen in der Umgegend die Einwohner von Mt. Obendorf.

blen, m. die Blendung, der blendende Glanz des Sonnenlichtes. Ie [eine Blinde] kan den blen nich verdrágen. — de blen is mek in de ógen esflógen.

blénkern, fw. (v. blank) blinken, glänzen, gleißen, glißern, von der Sonne.

blennen, fw. [agf. blendian. holl. blinden.] blenden.

blesse, f. 1. die Wessle, der weiße Fleck oder Streif auf der Stirn der Kinder und Pferde. Daher auch Name für ein solches Kind oder Pferd. 2. die Stirn selbst. ek géwe dek enen vor de blesse, du saft nich wéer upstán. 3. eine Waldblöße?

blickógen, fw. [holl. blikoogen.] blinken, zwinkern.

blickspél, n. 1. das Schauspiel, der Anblick. 2. das Beispiel. dá kanst dú dek en blickspél dran nómen.

blísehen, fw. [holl. bliksfemen.] blißen, stark glänzen. et [das mit Steinplatten gedeckte Dach] blíschet, wenn de sunne drup schínt.

blísterig, **blísterig**, adj. scheu, wild. 2. eilig, eifertig? vgl. blústerig.

blístern, **blístern**, fw. f. blístern.

blísticken, m. der Weisstift.

blíttén, fw. flattern, aufsteigen wollen, flüchtig und wild werden; von Gühnern.

blíttérblank, adj. blüßblant, spiegelhell; von geschuertem metallenen Küchengeschirr, von blankgeputzten Klinken, von blankgeputzten Sachen überhaupt.

blíttérn, fw. 1. intens. v. blíttén. 2. = blíttérn.

blíttérn, **blíttérn**, fw. [vgl. altf. blíthi hell.] glißern, funkeln, leuchten, strahlen; vom Glanz des Metalles. Oft wird mit verstärkendem Sinne blíttérn un blénkern verbunden.

blíwén, praef. blíwe, blífft, blíft, pl. blíwet. conj. 3. pl. blíwén. praet. bléf, bleif, (bléfte) 2. bléfft, 3. bléf, pl. bléwén. conj. bléwe, (bléfte). part. (gebléwén) ebléwén. imp. blíff, blíwet. Das perf. oft mit hebbén gebildet. [altf. biliban. G. u. 15. Jahrh. blyven. holl. blijven.] 1. bleiben. ek herre 'bléwén, wat ek was ich wáre geblíchen, was ich war. jümmer mant up dúsen wége gebléwén umſch. imp. bleib nur immer auf diesem Wege. 2. bestehen, nicht zu Grunde gehen. bí den jetzigen prísen kan jéder blíwén.

blíx, m. [ahd. blich. altfries. blikfen. holl. bliksem. lüb. Eyrón. blixim, blixem.] der Blitz, Blíßstrahl. Nur im Ausrufen der Bewunderung üblich, sonst schon blítz. — blíx, wat bist du vor en kérel. — Noch stärker ist: blíx un de hágel. blíx un de dúwel. — musche blíx.

bloch, gew. **blok**, m. pl. bléche, blécke der Block.

blóæe, selt. **blée**, adj. [altf. blóthi, blódi.] blóde. Sprchw. En blóæe hund werd sellen fet b. h. der Blóde bringt es selten zu etwas.

blóæige, **blóige**, **blóge**, f. die Bláue, bláuliche Farbe.

bloierig, adj. f. blauierig.

bloimek, **bloimig**, **blámig**, adj. blumig, blumenreich; blühend. ene bloimige [bloimeke] wísche eine blumige Wiese. blámig kóren blühender Roggen.

bloimeken, n. pl. bloimekens. das Blümchen.

bloimen, **bláumen**, fw. [v. blaume. holl. bloesfemen.] blüßen. dat glúcke blaumet b. h. ein Schatz zeigt sich. Als imp. et bloimet = et bráet es nicht

sich ein Gewitter zusammen; vom Wetter, welches in Regen überzugehen droht. et het hûte sau vële 'bloimet.

bloimerie, f. der Blumenstör, das Blumenwerk, der Blumenbau, die Blumenzucht, Blumenvorrath.

Blocksbarg, m. der Brocken im Harze. ek wolle dat ji up'n Blocksbarge seiten. vgl. Wolperbarg.

blöslappen, sw. blaue Lappen, d. i. blaue Wolken haben. de himel blöslappet der Himmel hat blaue Wolken.

blös, m. = blös.

blös, m. vom Roggen, dessen Halme zu stark geworden sind, vielleicht auch einfrühen, sich dann legen und in einander wirren, noch ehe er geblüht hat. Die Ähren werden klein und haben auch nur kleine Körner. Ist der Boden zu stark gedüngt, so entsteht leicht blös. — dat is rechten blös. — dat kören is te stark, dat is lüter blös ewören. —

blössig, adj. mit vielem blös versehen. de blössige roggem.

blöste, f. s. blösetje.

blösten, sw. bloßmachen, entblößen, z. B. de arme, de böste.

blösetje, blöste, f. die Waldblöße.

blusterig, blisterig, adj. (scheint den Ton zu bezeichnen, der beim Flügelschlagen gehört wird) scheu; von Hühnern und Tauben, die ängstlich auf und gegen die Wände fliegen, oder ängstlich hin und her flattern.

blustern, blistern, sw. ängstlich flattern, (scheu sein; von den Hühnern und Tauben, wenn sie z. B. nicht zu Neste kommen können.

böben, böwen, adv. — praep. [aus altf. bi — oban — oban, G. u. 15. Zh. boven. Brand. D. haven. agf. bufan. altfries. bova. holl. boven.] 1. adv. oben. böben an'n dörpe hen oben am Dorfe hin. böben hē oben daran hin; dat land schüt böben hē zieht sich oben daran hin. dā mot ek böben räter (sc. gân) d. h. oberhalb daran hin. von böbens herdäl ob. däl von oben herab. 2. praep. a. mit d. oberhalb, über; gew. mit dat., sehr selten mit acc. böben der dör. — böben den hōwe. — böben den tie. — böben der döæpe hālen über die Taufe halten. god is böben sek Gott ist über uns. b. mit a. böben ene stunne werdet nich sin. — böben drei dāge. — böben twintig järe. — böben dat klāster.

bod, n. [agf. bod. holl. bod. lüb. Chron.

bot] das Gebot, der Befehl. Sprochm. En Einbeksch bod un en Frädelsch pot, dē hält glik lange.

bōdarbe, adv. [altf. bitharbi. = utilis] wieder, treuzerzig. bōdarbe sprēken.

bode, m. s. boden.

bōde, f. selt. = bōe.

bōdeker, bōker, m. der Bötticher, Böttner, Faßbinder. Ein Volkslied, worin der Schall der Hammerschläge des Böttichers nachgeahmt wird, lautet:

Dat bōkerwif, dat bōkerwif,

Dat fret den süeren käl in't lif.

bōdekern, sw. das Bötticherhandwerk treiben.

bōdeln, sw. ohne Grund herumlaufen. vgl. bōseln. wat bōdelst du dā in'n snei rüm.

boden, bode, m. [altf. bodam = fundus. agf. botm.] der Boden, sowohl der Erdboden, als auch der Raum unter dem Dach.

bōe, m. [altf. bodo. agf. boda. altfries. boda. br. Wtb. bade] der Boie.

bōe, aus selten. bōde, f. die Wütte, jeder große Raup. hei het 'ne ganze bōe vul. — dā stund jā sau 'ae bōe vul up den dicke.

bog, m. (der Bug) die Biegung, z. B. um ein Haus.

bōgel, m. 1. der Bügel. 2. der in Form eines Bogens über den Frachtwagen gespannte Keil, über welchen das Laten gespannt wird.

bōægen, praef. bōæge, bögt, bögt, pl. bōæget. praef. bōg, selt. bōgte; conj.

bōge. part. ebōgen, selt. gebogt, ebōæget, imp. bōæg, bōæget. [agf. búgan, beegan. holl. buigen. locc. Wtb. bogen.] biegen, beugen. et let sek bōægen. — et mot bōægen oder brēken.

bōægige, bōægunge, f. [holl. buiging.] die Biegung.

boike, f. [agf. bōc, boc-treow. holl. beuk.] die Buche.

boiken, adj. [agf. becen. holl. beuken] buchen od. büchen. boiken holt.

boilen, sw. [vgl. engl. bawl?] mit großer und schreiender Stimme sprechen.

boiten, praef. boite. praef. bodde. part. ebot. [altf. bōtian. holl. boeten.] 1. büßen, befriedigen. sine lust boiten seine Lust büßen; d. i. sein Verlangen befriedigen. Auch sek sine lust boiten. 2. besprechen, vgl. baute.

boiten, (ungebr. s. die comp. anboiten; vorboiten, inboiten, underboiten) praef. boite, bōst, bōt, pl. boitet. praef. bodde;

conj. bödde. part. ebot. imp. boit, boitet. [vgl. alts. bōtan. ags. beātan. holl. boeten.] *boitling*.

boitling, m. [mnd. botlink] ein verschnittener junger Döfse.

bökemöle, f. eine Stampfmühle, unter die der Flachs gebracht wird, um den hölzigen Kern zu zerbrechen.

böken, sw. [holl. beuken.] stampfen, schlagen. flas böken den hölzigen Kern des Flaches auf der Stampfmühle oder durch Schlagen mit der kreite zerbrechen und so von den feineren, festeren und geschmeidigeren Theilen des Bastes absondern.

bökern, sw. (u. böker = bödeker) 1. = bödekern. 2. geschwinde Schläge thun, wie der Bötticher. 3. schlagen, prügeln.

böken, sw. böcken. Von Bäumen, deren Zweige vom Winde heftig bewegt werden, so daß sie an einander schlagen, wodurch sie nach dem Volksglauben befruchtet werden. vgl. die Bauernregel: Wenn in den twölwen [twölften] de böäme gaud böcket, lau gift et völe öwest.

bocksbärd, m. [holl. bocksbaard] = wille win. die gemeine Waldrebe, Flehbinden, Hageseil, Clematis vitalba L.

böksch, adj. [holl. bokachtig.] bödig, nach dem Worte verlangend. de zöge is böksch.

bockshören, n. das Bockshorn. Sprchw. Rda. int bockshören jagen einen bange machen. Vielleicht liegt darin eine mythologische Beziehung. vgl. Grimm Myth. 2. Abg. p. 583. Anm.

bol, **böl**, (**bül**) adj. (was sich geworfen hat, so daß darunter gleichsam eine Höhlung entsteht) gebrückt, von einem erlittenen Druck gleichsam mürbe. sek den kop bol lien. — sek den fant bol gän. — sek de hand bol slän. — de fukt was 'ne bol. — de borke werd bol wenn sie in Folge eines Schlages oder Steinwurfes anfangt zu morschen, so daß daraus eine mürbe entsteht.

bolderjöchen, gew. **bollerjöchen**, m. Schimpfwort: Polter-Joachim, = bollerjän.

bölk, m. pl. böлке. ein lauter und langgezogener Schrei.

bölken, sw. [holl. balken, bulken] in lange gehaltenen Tönen schreien, laut rufen; von Kindern: brüllen; von Schafen = bläken, blöfen.

bollen, sw. = ballen 2. ek hebbe

mek ebollt. — ek hebbe mek — de hand ebollt. — de fant is ebollt.

bollerie, f. das wiederholte Anknöpfen.

bollerjän, m. Schimpfwort: Polter-Joachim, d. h. ein Mensch, der leicht aufährt, sich leicht erzürnt und dann tobt; ein Polterer, Poltron.

bollern, sw. [vgl. ahd. pollän. mnd. bulderan. holl. bulderen, bolderen.] 1. durch Anschlagen ein weiterschallendes Geräusch machen, stark klopfen. an de dörr bollern, an der dörr bollern. Sprchw. Rda. dat werd dek noch enmäl verdammt vorn märse bollern d. h. damit bindest du dir eine Ruthe, die dich einst sehr schlagen wird; oder: es wird dir noch einmal gar ungewohnt vorkommen, wenn du es nicht mehr so gut haben kannst. 2. poltern, auffahren, toben; von Jähzornigen.

bollis, n. mürbes Eis, welches durchbricht sobald man darauf tritt, Winbeis, Gohleis.

bolte, **bolten**, m. [ags. bolt, bold = catapulta.] 1. das Stück Eisen, welches glühend gemacht und in das Plättisen gesteckt wird. 2. der eiserne Nagel, der durch die Deichsel gesteckt wird, um sie am Wagen zu befestigen. 3. der Wolzen, der Pfeil.

bölterig, adj. [vgl. bulte. holl. bulterig = häckerig, uneben] mit vielen kleinen Erdhäufen, mit vielen Maulwurfsheulen.

bolwarken, sw. stark klopfen, durch hämmern u. dgl. ein starkes Geräusch machen.

bolze, **bolz**, m. [vgl. balzen = sich begatten] der Kater.

böne, f. [vgl. Bühne] der oberste Boden unter dem Dache, der Oberboden, Bodenraum, Boden; ein oberes Zimmer, eine Kammer, bes. Vorrathskammer, wo Speck, Würste u. dgl. aufbewahrt werden.

böne f. = treite.

bönen, sw. mit der träte (treite) böken. f. böken.

bönholt, n. = treite.

bör, **börit**, n. der Bohrer vgl. börel.

bör, f. [br. Wit. boerde.] die Würde, [d. h. Bord, Rand, Grenze] eine ebene, fruchtbare Gegend, nam. an einem Flusse. de Einbekkeche bör die Einbekker Würde, eine Landschaft, welche vom Böllenberge bis zum Wartshäuser Berge, und vom Iber bis zur Hübe reicht.

börbäm, m. der Hebebaum, der Hebel. Einem Langschläfer wird gebroht: toif, ek wil dek med den börbäm räter bringen.

borch, m. [Nbf. borchel, börcchel, börcchel. — borchswin, börcchelwin — agf. bearg. altfr. barg. holl. barg. westf. purk, pork. vgl. lat. porcus.] der Bork, das verschchnittene männliche Schwein.

börcelpéfel, m. *pork suis exfectus*, wird zum Schmieren der Sägeblätter gebraucht.

bördstein, m. [vgl. altf. agf. bord = margo.] der Randstein, ein Stein der die Einfassung des Trottoirs nach der Gasse zu bildet. Man nimmt dazu gewöhnlich Kalkbruchsteine (*wite steine*).

börd, n. [agf. börd. holl. bord = Bret] das Bret zum Aufstellen von Geräthen, Küchengeräthen, Büchern; Tellerbret, Küchenbret, Bücherbret.

börel, m. der Bohrer. vgl. bór.

böreln, sw. [agf. borian.] bohren.

bören, sw. [ahd. burjan = erigere. holl. beuren.] heben, aufheben. *up den offsen bören*.

borg, [v. bargaen. altf. burg. agf. burh. mnd. borch.] die Burg.

börge, m. [altfries. barga. agf. borh. holl. borg. mnd. borghhe.] der Bürge.

borgemeister, m. der Bürgermeister.

börger, m. pl. börgers. [lüb. Chron. borghare. Eb. Urk. borger.] der Bürger. *ek sin börgen un mester wird noch mit einem gewissen Stolz gesagt*.

börgersehe, f. [E. u. 15. Jh. borgersehe] die Bürgerin, Bürgerfrau.

borgfesten, sw. 1. (burgfesten) eine Art von Frohndienst verrichten, welcher in Leistung von Hand- und Spanndiensten, zu Malarbeiten, zur Ausbesserung der Wege u. dgl. besteht. Ursprünglich waren es vielleicht wirkliche Frohnden, welche zur Befestigung der Burg geleistet werden mußten. 2. übertr. unentgeltlich arbeiten.

börig, adj. f. börtig.

börit, m. f. bór.

borne, **barme**, **barm**, m. [agf. borma. fries. (Outz.) barm, berme. br. Wtb. barm.] die Hefen. *dat drinken is fast all lüter borne*. — Sprchw. *Nda. bi en'n in den barm schiten d. h. es mit einem verderben*.

born, **borre**, (aus borne) m. pl. borns u. borrens. [altf. brunno. mnd. borne. agf. burne = torrens, rivus.] 1. der Quell, der Brunnen. 2. das Brunnenwasser. **börneken**, n. das Brunnlein, die Quelle. Auch in comp. z. *W. herbörneken b. Koringen*.

börnen, sw. tränken, zur Tränke führen. *de vögel börnen*.

bornflink, n. die hölzerner, etwa einen Fuß hohe Einfassung des Brunnens.

bornwäter, n. das Quellwasser, Brunnenwasser.

borfe, **boffe**, m. [holl. borst.] der Bürsch.

borste, **bofte**, f. (v. basten) der Riß, die Ritze.

börtig, (st. bördig) **börrig**, **börig**, adj. [lüb. Chron. bordich. br. Wtb. bördig.] bürtig, gebürtig.

böæse, adj. böse. *böæse lke. 1. böse Leute. 2. Heren und Zauberer*.

böseln, fw. = bödeln. *iu'n snei böseln*.

boffe, m. [mhd. bosche. holl. bos.] der Büschel.

boft, f. pl. böfte. [altf. briost, breost. agf. breost. holl. vlamf. borst.] die Brust, der Busen, die Mutterbrust, die Stige. *'ne gaue boft hem. — düse söge het mant négen böfte*. —

boftdauk, n. pl. boftdoiker. das Brusttuch, die Weste. Sprchw. *Nda. ek hebbe't up'n boftdauke ich habe es auf der Brust, bin heiser*.

böste, f. pl. bösten. [agf. byrst. holl. borstel. mnd. borste.] 1. die Borste, 2. die Bürste. Sprchw. *Korte käre, korte böste*.

bösten, sw. [holl. borstelen.] bürteln, abbürsten.

boftkrankedäge, f. die Brustkrankheit, Schwindsucht.

bot, n. indecl. Mal. Nur in den Verbindungen jedes bot jedesmal und allebot.

böte, m. f. bâte.

boter, f. acc. sg. boteren. [aus lat. butyrum. agf. buter.] die Butter.

boterbräd, n. pl. boterbröæere. das Butterbrot.

boterfat, n. das Butterfaß.

botermelk, f. die Buttermilch.

botern, sw. 1. buttern, Butter machen, 2. Butter werden.

botervögel, m. der Schmetterling.

böwer, præp. mit dat. und acc. oberhalb, über. *böwer den seles*. — *böwer sek lit dat dörp d. h. oberhalb unserer Ortschaft*.

böwerste, adj. superl. v. böwen. [Brand. D. böveste.] der oberste.

böxe, a. sg. böxen. [urspr. viell. ident mit hüße. holl. bokse.] die Hosen.

bräd, **bröd**, **braud**, n. pl. bræe, bröe, bröæe. [altf. bröd. mnd. brod. agf. bread, bread. holl. brood.] das Brot,

die Nahrung, der Unterhalt, das Auskommen. Sprchw. Wër't bräd bret, dei is nich wërt, dat he't et. Ein leidiger Trost für den, der kein Brot hat, ist dieser: Wenn de kein bräd heft, sau bräkt de kein mest. — Sprchw. Nda. söchtst de äk bräd in'n hunnestalle? d. h. man suche etwas nicht da, wo man es der Natur der Sache nach nicht erwarten darf.

brädeln, vrädeln, sw. [ist holl. vlamf. breidelen = zäunen zu vergleichen?] einen Busch in die Erde stecken oder — wie dies beim Flachsfelde geschieht — in ein Loch Bohnen und Erbsen, oder Bohnen und Hafer säen, um damit den Anfang und das Ende der verschiedenen Abtheilungen zu bezeichnen. Dies geschieht im ersten Falle da, wo verschiedene Sämereien auf einem Felde neben einander gesät sind, im zweiten Falle aber, um die Grenzen des Eigenthums der verschiedenen Besitzer genau zu bezeichnen. Es werden dann über die Breite des Ackers hin in der Regel vier Löcher mit Hafer, Erbsen oder Bohnen besät.

brädelse, vrädelse, n. [ist agf. bridl. holl. vlamf. breidel = Zaun zu vergleichen?] der Busch oder das gemischte Häuschen von verschiedenen Getreidearten, womit das brädeln geschieht. Man nimmt dazu Gerste, Hafer, Bohnen und Erbsen.

brädelse, brädelse, n. [v. bräen.] 1. (Gesochtes) Fleisch welches ein wenig gebraten wird, um dadurch schmackhafter zu werden. 2. Schweineschwarten, die mit Zwiebeln vermischt erst fein gehackt und dann in der Pfanne gebraten werden.

brädelschap, m. und n. der Brotschranf.

bräen, praef. bräe, brest, bret, pl. bräet, praet. bräe, aus bräede. part. ebräen, gebräet, ebräet, imp. bräe. bräet. [agf. bredan. holl. braden.] braten.

bräegen, m. gen. bräegens. [agf. brægen. engl. brain. altfries. holl. brein. mnd. auch dat breghen.] das Hirn, Gehirn.

bräegenkasten, m. (gem.) der Kopf. en'n an den bräegenkasten slän.

bräegenwoft, f. eine Wurstart, zu welcher der bräegen der Schweine mit genommen wird.

brak, adj. (v. bräeken.) was gebrochen ist, geborsten, gesprungen, was einen Riß bekommen hat. en brak pot ein Topf

mit einem Risse. Solche Töpfe werden zur Aufbewahrung von Käsen gebraucht. **brak**, f. [Harbegf. Urk. v. 1720.] die Brache, das Brachland.

brak, m.? (im Sing. selten) f. bräeken.

bräk, brauk, f. gew. im pl. der Sing. würde Hosenbein bezeichnen. [agf. bróc. schott. breeks. altfries. brok, brek. holl. vlamf. broek. lat. braccæ. vgl. Holzmann Kelt. u. Germ. p. 96.] die Hosen.

bräk, n. pl. bröäke. [vgl. griech. βρέφος] das Kind.

brak, bräk, adj. [holl. braak.] brach, ungepflügt und ungebaut. bräk lin. 1. brach liegen. 2. ohne Arbeit — unbeschäftigt sein.

bräkdäle, f. die Diele, welche einen Bruch hat, die schadhafte Diele.

bräke, bräke, f. [v. bräeken.] die Brache, Flachsbrede.

bräkelschewe, f. = bräkerschewe.

bräkerschewe, f. die beim bräeken des Flachses abgehende Schäbe. vgl. kwingelschäwe.

brakelig, adj. wackelig, z. B. von einem Tische, der nicht fest steht.

brakeln, sw. wackeln, nicht fest stehen.

braken, pl. (d. Sing. brak, ist selten.) 1. die dicksten Aeste der Bäume, überh. das Stangenholz. Eine stehende Verbindung ist busch un bräken d. h. Wald und Busch, das Dickicht. dör busch un brak ob. dör busch un bräken — under busch un bräken nich mör dörkömen können. 2. pl. das Geweih des Hirsches; statt des Sing. gebraucht man hirschsöhren.

bräken, sw. (bräeken.) 1. vom Flasse: bräeken, bräekeln. 2. vom Lande et werd ebräket [ebräket.]

bracken, m. die zu einem adelichen Gute gehörenden Häuser des Hofgefindes. So beim Hardenberge die Häuser der f. g. Deputatisten.

brakland, n. das Brachland.

brakpot, m. ein irdener Topf mit einem Risse, ein beschädigter Topf überh.

brakwark, n. Trümmer, Ruinen z. B. einer Burg.

bräme, f. pl. brämen. [ahd. bremo. mhd. brēm. altf. bremmia. agf. brimsa.] die Bremse, Tabanus.

brämenkop, m. [ob Bremsentopf? oder mit mhd. = bräme Dornbusch zu vergleichen] eine kurze Aehre.

bramfleige, f. = bräme.

brammen, sw. [ahd. bremān. agf. brem-

- man. holl. brommen. vgl. griech. βρόμω. lat. fremo.] 1. von den großen Kirchenglocken: brummen, summen, dumpftönen. Wenn beim Anschlagen der Betglocke diese brammet, so ist dies nach dem Volksglauben eine Vorbedeutung, daß bald einer in der Gemeinde stirbt. 2. von den Tönen eines Pferdes, welches wild und bössartig wird. de äle gül fenget an te brammen. 3. von kleinen Kindern: brummisch, verbrießlich sein. 4. laut weinen.
- bramsch**, adj. brummig.
- bramsen**, sw. = brammen 4.
- brand**, m. pl. brenne. der Brand, sowohl ein Stück angebranntes Holz, (torris) als auch Feuersbrunst (incendium) oder Entzündung an irgend einem Theile des Körpers. Sprchw. De männer hebbet alle den brand, un brennet se nich, lau glimmet se doch d. h. die Männer sind alle, mehr oder weniger, hitzig und auffahrend. Sprchw. Rda. um de brenne slän (um zu sehen ob noch Feuer daran sei) d. h. auf den Busch klopfen, ins Haus hören, sondieren, einen ausfragen. up'n brennen lin ob. up'n brennen sitten fortwährend etwas haben wollen und dadurch lästig werden. de källe brand.
- brandraue**, f. die Brandruthe, ein zur Hemmung eines etwa entstehenden Brandes frei gelassener Raum im Walde. ene brandraue trecken.
- bras**, m. f. braft.
- brätsche**, f. das kleine Häufchen, welches entsteht, wenn das in einer Linie liegende gemähte Getreide mit der Harke getheilt und über einander gelegt wird, so daß kleine Zwischenräume die einzelnen Häufchen trennen.
- brätschen**, sw. 1. rauschen, vom Winde, vom stürzenden Wasser, von einem Gießregen, von seidenen Kleidern, aber auch von dem eisenden und hoffärtigen Gange eines Frauenzimmers. de wind brätsche gistern lau. 2. wuchern, luxuriari; von üppig wachsenden Pflanzen, die sich weit hin ausbreiten, s. B. von Kürbissen. 3. laut und lärmend sprechen, so daß man die anderen überschreit.
- brätschig**, adj. 1. rauschend; von Kleidern. 2. üppig wachsend; von Pflanzen.
- bräse**, f. = bräsen.
- bräsen**, vräsen, m. auch bräse f. der Rasen, ein mit Rasen bedeckter Boden, das ausgestochene Rasenstück, die Plagge, die Sohle. up den bräsen hangän. — up der bräse[n].
- braft**, bras, m. ein Hausen verschiedenartiger und ungeordneter Dinge; eine Menge (von Sachen) überh.
- braft**, f. [v. altf. brestan. mhd. brest, m.] Beschwerde. ek harro kene laft un kene braft jetzunder von.
- brätje**, f. pl. brätjen. eine getrocknete Birne, Fratbirne.
- bratsch**, interj. [die den Schall beim Hinwerfen nachahmt, vgl. Gr. Th. 3. S. 307.] klatsch. hei smët et bratsch an de äre. — de dragt holt bratsch henksmiten. — Uebertragen auf den Schall beim Schlagen mit der flachen Hand: ek gaf 'ne bratsch en'n up de mund; oder auf hingeworfene derbe Worte: ek segde't 'ne bratsch vor.
- bratzeln**, sw. sich mit aller Anstrengung hin und her bewegen, um sich los zu machen; nitor, enitor.
- brauder**, brauer; m. pl. broider, broiere, broier (selt. broiers) [altf. bröthar. mnd. broder, pl. brodere. agf. bröder, bröder. altfries. brother. holl. broeder.] der Bruder. Sprchw. Like broider, like kappen.
- brauk**, m. und n. f. brök.
- brauk**, f. f. bräk.
- brawwelër**, m. pl. brawwelërs [vlamf. brabbelaer.]
- brawweln**, sw. [holl. brabbelen] = bawweln.
- bred**, n. pl. brödere, brëere. [agf. bred.] das Bret.
- bröd**, adj. comp. brëer, sup. brëeste. [altf. bröd. agf. brád, bræd. holl. vlamf. breed.] 1. breit. ene brëe boft, eine breite Brust. Sprchw. Rda. up'n brëen steine slän d. h. Gevatter stehen. en'n bröd slän einen breit schlagen, d. h. einen durch unablässiges oder arglistiges Zureden endlich wozu bewegen. 2. vom Geschmack: wäferig, fade.
- brëde**, f. [agf. bræd. holl. breedte.] 1. die Breite 2. die Fläche, Feldflur.
- brëhe**, adv. [viell. nur das adv. v. bröd, also für brëde.] herbe, bitter. et smeeckt brëhe.
- breien**, sw. [agf. brædan.] breiten. ene dize breien.
- breien**, sw. [altf. brinnan. agf. byrnan.] brennen dat flür will nich breien. Das gew. Wt. ist brennen.
- breif**, m. gen. breiwes, pl. breiwe. [aus lat. breve. altf. brëf. G. u. 14. 35.]

brey ff. *Gu. Gu. 15. 36. breff.* 1. der Brief. 2. die Urkunde.

bräige, breie, f. = bréde. — in der bräige in der Brette. — ene breie flas.

breil, felt. vreil, m. pl. breile, breils. [*Lippe-Dtm. breuel.*] 1. der Bindebaum (*Bandriedel, Knebel*), womit ein Bündel zusammengebréht, oder vermittelt der Spannketten das aufgeladene Holz auf dem Holzwagen festgebunden wird. 2. ein langer und dicker Knüttel überh.

breilen, vreilen, wreilen, fw. 1. vermittelt eines breils fest zusammenbreihen. 2. fest oder unordentlich umlegen und binden; vom Galstuche.

breilholt, n. = breil. 1.

brékelfe, brékelfche, n. der Abgang vom Flasche beim bräken.

bréken, praef. bréke, brekest, breket, pl. bréket. praet. brök (selten brak), brökst, brök, pl. bröken; conj. bröke, part. ebröken. imp. brek, bréket. [altf. agf. brecan. holl. breken. vlaml. breeken.] brechen. et mot wiken öer bréken es muß nachgeben oder brechen. de wolken bréket sek b. h. zertheilen sich. — sek bréken sich erbrechen.

brennen, fw. f. breien. II.

brennerig, adj. und adv. wie verbrannt, branbig. et rüket brennerig. — dat éten smeket brennerig.

brennetel, f. [holl. vlaml. brandnetel.] die Brenneifel.

brennewin, m. [holl. vlaml. brandewijn.] der Branntwein. Sáp keinen brennewin, sau werst de din léwe kein besöpen fw.

bresche, f. pl. breschen. der Schwaben, das in einer Reihe liegende abgeschnittene Getreide.

bri, m. [agf. briw.] der Drei.

brickbracken, fw. verb. imp. sich hinziehen, sich in die Länge ziehen. Auch zum Subst. erhoben.

brickeln, fw. [viell. aus be-rikeln.] Nur an'n Stote b. d. h. an dem Schlosse hin und her reifen.

bricken, pl. [loc. Wtb. bricke = periculum maris.] Spiegelsechtereien? Nur in der Rda. en'n bricken vör-måken b. h. nur zum Scheine etwas thun und so einen hintergehen.

brillen, fw. praen.

bringen, praef. bringe, bringst, bringt, pl. bringet. praet. brochde, conj. bröchde. part. ebrocht. imp. bring, bringet. [altf. brengian, bringian, bringan. agf. bringan, brengan. holl. bren-

gen.] bringen. wat vor sek bringen sich etwas erwerben.

bringen, fw. f. wringen.

brink, m. eine Steigung des Bodens, eine vorspringende Anhöhe, die oben eine kleine Hochebene bildet. up'n brinke ist in vielen Ortschaften Localname.

brist, m. verkrüppeltes Buschwerk.

brüte, m. und f. [Kanz. vradem.] der Brodem, der von siedendem Wasser aufsteigende heiße Dampf.

brütig, adj. mit heißen Dünsten erfüllt.

brüwe, f. pl. brüwen. (viell. mit brü zusammenh.) ein irdener Raps, worin man Milch gerinnen läßt.

brödëgam, brögam, m. pl. brögemere. [agf. brydguma. holl. bruidegom. Asmuß brüdigam.] der Bräutigam.

broiderken, broierken, n. dem. das Brüderchen.

broie, f. die Brühe.

brök, brök, gew. brauk, m. und n. [holl. broek.] der Bruch, sumpfige Boden, das Sumpfland. dá unne in'n brauke. Sehr häufig als Ortsname: Lämbrök (aus levenbrot b. i. Lehmbruch) bei Östt., in'n Bröke Wiese b. Salzbergh., Stützbauk b. Einb., Volpkesche brauk b. Vogelbeck, Braukmöle b. Wf. Nibendorf.

bröme, f. pl. brömen. die Horniß. vgl. höwelozze, hornke.

brüd, f. pl. brüe. [altf. brüd. agf. bryd. altfries. breid. vlaml. holl. bruid.] die Braut.

brüdschat, m. der Brautshaß.

brüe, f. f. brügge.

bräuen, fw. [agf. briwan. altfries. briwa. holl. brouwen.] 1. perf. brauen. bër bräuen. Sprchw. Rda. de fösse, dei bräet die Füsche brauen, wenn die Wälder dampfen. 2. imp. et bräet b. h. ein Gewitter zieht sich zusammen.

bräuen, fw. [ident mit prüfen, éprouver? hollf. brüden. holl. bruijen.] necken, narren, verieren. agen. Sprchw. Dat bräuen geit ümme die Reihe geneckt zu werden (zu lachen) kommt auch an den Neckenden; viell. von einem früher üblichen Spiele entlehnt. Sprchw. Rda. du bräest mek mër, as ich geld zu dem gesagt, der nicht abläßt, ich bitten oder sonst wie zu plagen. — Sprchw. Rda. Wër dek löwet, dei brüfdek wat zu dem gesagt, der nichts weniger, als Lob verdient. — de fleigen brüet 'ne die Fliegen peinigen ihn. — Namentlich auch von dem Käufer, der dem Verkäufer einen Spottpreis bietet.

So sagt der Käufer: ek wil jök nich lange brüen, wenn er die Summe bietet, über welche er nicht hinausgehen will; und von den Verkäufern heißt es z. B. so hebbet sek most brüen laten.

brüerie, f. die Neckerei. et is Brüerie sagt man auch von dem unbesändigen Wetter, welches den Menschen öfters nöthigt, die begonnene Arbeit einzustellen und nachher wieder von neuem anzufangen.

brügge, gew. **brüe**, f. [agf. bryeg. holl. brug. Gll. 14. Jh. brueghe. Gll. v. 1494. brüge.] die Brücke.

brüken, sw. [altf. brücan. agf. brücan.] gebrauchen, nöthig haben. brüken Se't gesund ist ein gewöhnlicher Abschiedsgruß, den der Verkäufer beim Scheiden an den Käufer richtet.

brücken, sw. tr. und intr. durch heftiges Aufschlagen oder Anstoßen, oder Fallen auf den Boden ein starkes Geräusch machen.

brucker, m. ein dicker Mensch, der zu Boden fallend ein starkes Geräusch verursacht; auch übertragen auf dicke Thiere und Sachen.

brükllich, adj. gebräuchlich.

brüllsch, adj. wild, wüthend, verwirrt; eig. v. Ochsen, uneig. v. Menschen. ek sin nich lichte brüllsch te mäken.

brummelbrün, adj. braun wie eine Brombeere. hei is brummelbrün esören.

brummen, sw. kräftig wachsen; von Pflanzen, v. Menschen.

brummer, m. ein kräftig gewachsener Mensch.

brummere, **brommere**, **brummel**, f. [agf. bremel, brembr. holl. braambezie. ahd. bramberi.] die Brombeersaube, *Rubus fruticosus*. L.; die Brombeere, *Kraßbeere*.

brümmige, **brünnige**, f. die kirchliche Aussegnung einer Wöchnerin, der Kirchgang, v. h. der erste Gang zur Kirche, den eine Kindbetterin nach ihrer Entbindung und der Taufe des Kindes macht, um sich daselbst segnen zu lassen.

brün, adj. [agf. brun. holl. bruin.] braun.

brünige, f. die Bräune, als Krankheit der Schweine.

brunne, m. die Brunst. Nur in der Wetterregel: Wenn dat hirsch nat up'n brunnen stit, lau stit et ak nat wêer von wenn der Hirsch naß auf die Brunst geht, so geht er auch naß wieder davon, d. h. wenn es am 1. Sept., wo die

Brunstzeit des Hirsches beginnt, regnet, so regnet es so lange, wie die Brunstzeit währt. Diese dauert aber vier Wochen.

brüchen, (eig. ident mit bräsen.) sw. 1. rauschen; von dem Tone, den neue Stoffe, nam. seidene Kleider, hören lassen 2. von dem Gange eitler und stolzer Menschen, die in eilender Weise gleichsam daher rauschen.

brüschig, adj. brausend.

brüse, f. die Brause, der trichterförmige und durchlöcherete Aufsatz an der Gießkanne; die zum Begießen der Pflanzen dienende Gießkanne selbst.

bräsen, **brüschten**, sw. [holl. bruifen.] brausen, rauschen; vom Wasser u. von der Luft. vgl. bräschen.

bü, **böu**, m. [Gh. Urf. v. 1465. büygh.] ein vom Wasser fast rings umflossener Platz. Sehr häufig in Localnamen, z. B. Molenbü b. der Stegemühle b. Gdt., Rickenbü b. Hohnstedt, Sieversbü b. Salzherhelden. Fischerbü b. Süßbed.

büben, sw. gehorsamen, gehorchen.

buddekes, m. ein Schreckbild, womit man kleine Kinder schweigt. du, de buddekes künt. vgl. butzeman.

buddel, m. [dem. v. but. holl. bottel. vgl. franz. bouteille.] die Flasche, bes. die kleine, welche man mit Branntwein füllt und so in die Tasche steckt.

büel, m. [mnd. büdel. holl. buidel.] der Beutel.

büen, sw. [mnd. būwen. holl. bouwen.] Alter Inf. büend als subst. z. B. dat büend het he vollénd dat Bauen hat er vollendet.

büere, **büer**, m. pl. büeren, büerslüe. [altfries. bur.] 1. der Bauer, Landmann; oft auch der ungebildete, grobe Mensch. Sprchw. Nda. büere is büere. — de büere stöt 'ne in'n nacken d. h. die angeborene Rohheit oder nur schlecht überstündigte Unwissenheit bricht durch. 2. = de gräte büere d. h. der bäuerliche Grundbesitzer, Hofbesitzer, im Gegensatz zu den lütjen oder kleinen lten. — de büere is dat gaue lèwend gewönt. —

büerhof, m. pl. büerhöwe der Bauershof, das Bauergut.

büerhüs, n. das Bauershaus. Wortspiel. hei het infelle as en äld büerhüs er hat Einfälle, wie ein altes Bauershaus, d. h. alberne und schlechte.

büersche, f. die Bäuerin. vgl. früe.

büerwerken, gew. **büerwarken**, sw. [im Braunschw. meinewarken b. Claws Bur v. 761. auch borgerwerken.] der

Ländlichen oder städtischen Gemeinde unentgeltlich Spann- und Handdienste leisten, nam. geschieht dies bei Anlegung neuer und bei Ausbesserung der bereits bestehenden Communalwege. In Einbeck z. B. müssen an einem bestimmten Tage die Besitzer von Gespannen auf einen Tag ein Gespann, die übrigen Hausbesitzer aber auf einen halben Tag ein jeder eine Person, Mann oder Frau, mit einer Hacke stellen.

buffen, sw. [vgl. mhd. buf Schlag, Stoß.] knuffen, mit der Faust stoßen oder schlagen.

bübel, m. [ahd. puhila. mhd. bühel.] Hügel, der Berg. der gräte bühel, die kleine bühel. Am häufigsten erscheint das Wort in Eigennamen von Bergen, z. B. Bockenbübel b. Knutbüren, Bocksbübel, Eikbübel, de Immesche bühel b. Immenfen, Kattenbühel b. Wänden, Königsbübel, Röbbübel, Saffenbübel, Sesebübel, Steinbübel b. Kohnfen. Auch der Name des Dorfes Bühle im Amte Nörten ist daraus entstanden, viell. auch der fast verschollene Name der oberen Karsthöhe in Göt. Toeckbühel und die Bülgatz vor dem Albani Thore. Die Sprache der obrigkeitlichen Erlasse übersetzt das Wort oft falsch durch Beutel, z. B. Bocksbübel durch Bocksbeutel, Steinbühel durch Steinbeutel.

bük, m. pl. bükke. [holl. vlaml. buik.] der Bauch. Sprchw. Et is beter dat de bük platzet, as dat de kost verdörwet. — De ägen sint gröter as de bük. — Sprchw. Rda. ek wolle dat m'n bük 'ne schijnendele wöde b. h. ich wollte, daß ebenso wie sich der Dreschtenne die Garben darbieten, so sich mir allezeit eine solche [so gute] Kost darböte; oder ich wollte mein Bauch wäre so groß, wie eine Dreschtenne, damit ich noch mehr von der Speise essen könnte. Für letztere Erklärung spricht namentlich eine andere Form dieser Rda. bük, dā wörest 'ne schüne; tunge, dā wörest en wägenrad.

bükebok, m. der hölzerne Dresfuß, worauf das Faß mit Büchsenlauge gestellt wird.

bükefat, n. das zur Aufnahme der Büchsenlauge bestimmte Faß; in der Regel ist es eine halbe Tonne.

büken, sw. schmutzige Wäsche in Büchsenlauge legen und dadurch vom größten Schmutze reinigen.

büketubben, m. der Kübel für die Büchsenlauge.

büketunne, f. = bükefat.

bucken, sw. intr. u. mit lek (sich bücken) sich krümmen, sich schmiegen, den Kopf anlehnen. vgl. anbucken. hei dorfde lek nich bucken (zur Bezeichnung der unbedingten Unterwürfigkeit eines Sohnes gegen seinen Vater). buck up'n schät.

buckerig, adj. wüthend, grimmig.

bukskauken, m. = puffer.

bulle, m. [vgl. Gramm. Th. 3. S. 325.] der Ochse, bes. Zuchtstocher.

bullenbred, n. das Siehbrett der Ochsen und Kühe.

bullenpöfel, m. [holl. bullepees.] das eingetrocknete männliche Glied des Stiers, der Ochsenjiemer; dient zur nachdrücklichen Züchtigung der Kinder.

bullerlok, n. das Grab, in welches der Sarg mit der Leiche gefenkt wird; von dem dumpfen Geräusch der auf den Sarg herabfallenden Erde so genannt.

bullern, sw. imp. [holl. bulderen. vgl. bollern.] poltern, dumpf rollen, dumpf tönen. et bullert mek in'n liwe es poltert mir im Leibe, der Magen bellt.

bülo, m.? indecl. stets vögel bülo [v. seinem Lostrufe io bülo so genannt] der Pfingstvogel, Kirschvogel, die Golddroffel. Seine gew. gegen Ende des Mai erfolgende Ankunft gilt als ein Zeichen des nun vollkommen eingetretenen Frühlings.

bülle, f. die Beule, Brausche.

bültenkop, m. Schimpfsw. (Beulenkopf) einer der schon manche Beule davon getragen hat, ein freitsüchtiger Kaufbold.

bulte, bülte, f. pl. bulten. eine kleine Anhäufung von Erde, nam. der festere Erdballen im bruchigen Lande; auch der künstliche Erdhäufen um die Kartoffeln; ein beraster Maulwurfshäufen.

bulten, sw. behäufen; von den Kartoffeln.

bulwern, sw. [vgl. lat. bullire.] bez. den Ton des schnell brennenden Feuers und des sprudelnden Wassers. vgl. pülwern.

bumme, f. pl. blümmen. eine dicke, schwarze Fliege, welche im Sommer die Pferde sehr belästigt, Stechfliege?

bummel, f. eine an der Decke aufgehängte, frei schwebende Trage, auf welche Brot, Käse, Fleisch und dgl. gelegt wird, damit die Mäuse nicht daran nagen. dat bräd lit up der bummel. brädbummel käsebummel, fleischbummel.

bummelhurtig, m. ein zum müßig gehen allezeit bereiter und eifriger Mensch, ein Müßiggänger von Profession.

bummeln, *fw.* 1. baumeln, schweben. 2. müßig gehen oder langsam gehen. Auch bummeln gån.

bund, *n. pl.* bunne. das Bünd. Zwei bisweilen auch drei garwen machen ein bund.

bunder, *adv.-praep.* [aus *bi-under.*] 1. *adv.* unter, unterhalb, darunter. böben wönt de baukbinder, bunder wönt de schaufter (v. zwei neben einander stehenden Häusern) oberhalb wohnt der Buchbinder, darunter der Schuster. 2. *praep.* a. mit *dat.* unter. bunder den barge unter dem Berge. bunder den dörpe hen unterhalb am Dorfe hin. bunder ösek unter uns b. h. unterhalb unseres Hauses. — bunder den weghäse rüm unter dem Weghause herum. bunder der Bramborg rät. — b. mit *acc.* bet bunder den barg bis unter den Berg.

bür, *n. pl.* bürs. [agf. *bur* = casa.] das Bauer, Vogelbauer.

büre, *f.* die Stiege, der Ueberzug über ein Küssen (küßsenbüre) oder über ein Deckbett (bedbüre).

büreininge, *f.* [aus *büreininge* Bauer-einigung] eine der ganzen Gemeinde obliegende Arbeit, zu welcher ein jeder Hof einen Arbeiter stellt.

büreiningen, *fw.* 1. Gemeinde-Dienste leisten. Dahin gehört die Ausbesserung der Wege, die Reinigung der Gräben, Holzfällen, das Mähen der Gemeindegärten u. dgl. In anderen Gegenden sagt man dafür Innewerken. 2. übertr. schwere Arbeit thun, ohne für sich irgend welchen Nutzen davon zu haben.

buschkäthe, *f.* [vgl. franz. *bocage.*] das Gebüsch, Buschwerk, bes. die mit niederem Buschwerk bewachsene Gegend, Buschwald, Waldland.

bülle, *f.* [aus gr. *πυξίς* lat. *pyxis* altfranz. *bulle*. agf. *box*. holl. *bus.*] die Büchse, sowohl das zum Aufbewahren dienende walzenförmige und hohle Gefäß, als auch das Schießgewehr mit gezogenem Lauf.

Busse-Kläges, *m.* = butzeman. vgl. Grimms Myth. 2. Ausg. p. 472.

busseilig, *adj.* in verkehrter Weise und ohne rechten Erfolg auf die Arbeit eifrig bedacht; nam. v. alten Leuten.

busseeln, *fw.* 1. = puffleln. 2. ohne bestimmten Zweck u. wie scheu herumlaufen.

busseman, *m. f.* butzeman.

büßsenfchöte, *f.* der Büßsenschuß, als Bestimmung der Entfernung.

but, *adj.* [holl. *bot.*] dumm, plump, grob.

Sprchw. Wenn ein but künt, lau geit he äk but wëer weg.

but, *m. pl.* büte, buten. [agf. *byt* = *dolium*, *uter.*] ein großes bauchiges Gefäß mit engem Halse, aus Thon oder Blech, worin Flüssigkeiten, z. B. Öl, Milch u. a., aufbewahrt werden. in de buten füllen.

but, *m. pl.* buten. eine Art von Fischen in der Leine und Zime.

büte, *büte*, *f.* [v. mnd. *büten*. holl. *buiten* wechseln] ein Stück Gemeinland, dessen Benutzung jährlich auf einen anderen Bauerhof übergeht.

buten, *fw.* [mit *büten* verw. *Lappend.* Brem. Geschichtsqu. p. 69. „Een borg-her mochte kopen unde buten ene vette ko.“] esen, verzehren. dei butet äwer quant der ist gewaltig viel.

buten, *m.* das Getröse, die esbaren kleinen Eingeweide, nam. der Kälber (*kællwer-buten*). Eine bei den unteren Volksklassen beliebte Speise. vgl. *käldünen*.

büten, **buten**, *adv.* — *praep.* [aus altf. *bi-ütan*, *büten*. mnd. *buten*. holl. *buiten*. engl. *but.*] 1. *adv.* draußen. lát et büten. — wí behält wol noch zwei morgen büten. — von büten wörd inebot von außen wird eingeholt. *Sprchw.* *Nda.* kum rin un warme dek buten. 2. *praep.* mit *dat.* außerhalb. buten den dörpe. — büten der stad. — büten den koppe weten auswendig wísen. büten den koppe hem im koppe haben, auswendig wísen.

butendräger, *m.* der herumwandernde Medicinhändler. In früheren Jahren wanderten diese Medicinhändler, welche in Sievershausen am Sollinge wohnhaft waren, ziemlich weit herum.

büter, *adj.* [v. *büten.*] außen befindlich, am äußeren Ende liegend. de бүter morgo der nach außen liegende Morgen Landes. Als Subst. bezeichnet de бүter, *pl.* бүteren. einen Menschen, der sich außerhalb der ursprünglichen Ortschaft angebaut hat, daher auch an den Gemeinerechtigungen nicht theil nimmt, eine Art von Vorstädter. So in *Salzberghen*.

bütewennig, **butewennig**, *adj.* und *adv.* [Gll. 15. H. *butinwendich.*] 1. *adj.* nach außen gekehrt, auswendig, der äußere. up der bütewennigen site auf der äußeren Seite. 2. *adv.* außen. von bütewennig von außen. bütewennig weten auswendig wísen.

butteman, *m. f.* butzeman.

butze, *f.* [v. *butzen.*] 1. der enge und

bunkele, von dem Hausflur durch einen Verschlag getrennte Raum unter der Treppe. Derselbe dient entweder als Schlafstätte der Mägde oder zur Aufbewahrung von altem Gerümpel. 2. übertr. eine enge, niedrige und dunkle Kammer, ein Alkoven.

butzekêrel, m. f. butzeman.

butzeman, **buffeman**, **butteman**, **butzekêrel**, m. [vgl. buddekes. f. Grimm Myth. p. 474. 956.] ein klopfender Kobold, ein Poltergeist. Es ist ein Kindergespenst, womit man schreiende Kinder stillt, oder von einem gefährlichen Orte, z. B. vom Brunnen, abschreckt. So sagt man

in Lütthorst, der buffeman ziehe die kleinen Kinder in den Brunnen. Vielleicht ist es nur eine euphemistische Bezeichnung des mit Hörnern versehenen und als stoßend gedachten Teufels. de buffeman krigt dek.

butzen, sw. [mhd. bözen. holl. botzen.] stoßen. Lek butzen sich an den Kopf stoßen; sich mit den Köpfen stoßen, wie die Schafe und die Ziegen es thun.

bûwarken, sw. Bauarbeit haben, einen Bau haben, bauen lassen.

buxen, sw. [v. böxe? in die Hosentaschen stecken?] entwenden, stehlen; nur von Kleinigkeiten.

C.

christwörtel, f. [f. kristwörtel.

D.

dâ, adv. u. conj. [vgl. dâr.] 1. örtlich. da, daselbst. dâ gewet ösch alle lûe wat. — ek-hebbe 'hœart, dat dâ vuute kranke sint. — 2. zeitlich: da, als. dâ konne ek mek âwer nich mër hâlen. — et was all lâte, dâ ek wegging. — 3. zum Übergange und zur Fortführung der Erzählung dienend. 4. concessiv. wie wohl, obgleich. dâ ek midleidig sin, âwer dat dau' ek nich.

dâanne, adv. daneben.

dabber, f. pl. dabberen. die abgezogene Rinne des Birkenbaums, welche man gern zum Anmachen des Feuers nimmt.

dacht, m. pl. dæchte der Dacht.

dâd, f. pl. dâden. [alts. dâd. agf. dæd. a. Gb. dadt. holl. daad.] die That. wat heft du vor dâden edân? — med der dâd bewisen. —

dâd, **dôd**, **daud**, m. [agf. dead. mnd. dod. schott. dead. engl. death.] der Tod. man solle den dâd dervon hem man künnte den Tod davon haben. dat kann ek vor'n dâd nich lien es ist mir zuwider, wie der Tod. dâ mochte [he] lek den dâd up ergêwen d. h. darauf hätte er sein Leben verwetten können. en'n den daud dann. Als person ist er zu saßen in den folgenden Wda. du bist gaud nân dâe to schiken zu dem gesagt, der ungebührlig lange ausbleibt. as de dâd üt-seien tobtentleisch aussehen. de dâd kûmt as en afgeplûcket haan.

dâd, inf. dât, [alts. dôd. agf. deâd. Gll. 14. 3h. dot. br. Wtb. dood.

engl. deâd.] tobt. dâd gân sterben. hei het lek bâle dâd eslêpet. — dâ mag ek nich dâte sin oder dâ wolle ek mek nich dâd bî wûnschen d. h. da mag ich nicht einmal nach meinem Tode sein. — en'n vor dâd slân einen so schlagen, daß er für tobt liegen bleibt. vor dâd nêer fallen wie tobt niederfallen. — Auf die Frage: lêwet sei denn âk noch? hôte ich antworten: worümme denn nich, men kan jâ noch lange genaug dâte sin.

dâenfal, m. der Todesfall.

dâenkerke, f. die Begräbniskirche. Eine solche ist z. B. die Weiße-Waßerkirche bei Kalefeld.

dâenstille, f. die Todtenstille.

dâenwâgen, **dauenwâgen**, m. der Leichenwagen.

dâf, **dôf**, adj. [alts. dôf. agf. deaf. holl. doof.] 1. taub, ohne Gehör. 2. ohne Kern, z. B. von Nüssen. dâwe nôte. 3. up dâwen dunst auf blauen Dunst, ins Blaue hinein, aufs Gerathewohl, auf gut Glück.

dâffin, **dôffin**, m. der Blödsinn.

dâffinnig, **dôffinnig**, adj. blödsinnig stumpfsinnig.

dâvôr, adv. f. dervôr.

dag, m. gen. dâges. [alts. dag. agf. dæg, dah. mnd. dach. inf. dag.] 1. der Tag. vor dâge vor Tages Anbruch. — bî dâge vor Eintritt der Nacht. — in'n dâge im Verlaufe des Tages; für die Zeit eines Tages. et werd mek to slûer in'n dâge. — von'n dâge heute.

— alle dåge jeben Tag, an jedem Tage. duse dåge in diesen Tagen, von der Bergangenheit u. von der Zukunft. — nacht und dag bei Tage und bei Nacht. — von'n dåge in de welt rin lèwen ob. in den dag rin lèwen unbefümmert um die Zukunft bahin leben. — von'n dåge in de welt rin sprèken [swatzen] ober in'n dag rin sprèken ohne alle Ueberlegung sprechen. — sek von dâgen daun außer sich sein vor Betrübniß oder vor Freude. — 2. die Arbeit eines Tages, ein Tagewerk; als Bezeichnung räumlicher Größe. de wische, de was fif dåge grât. — sinen dag daun.

dågelöæner, m. pl. dågelöæners. der Tagelöhner.

dâgen, sw. 1. weillâufig verhandeln, viele Worte machen. 2. laut klagen, jammern. wi hebbet drôwer 'dâget, dat de junge te huse bliwen môlde.

dâgestid, n. die Tageszeit. en'n de dâgestid beien einen grûßen, wie die Tageszeit. es mit sich bringt. — hei sach wol, welke dâgestid et was, er sah wohl, welche Tageszeit es war, d. h. wie er daran war.

dâgewarken, sw. sein Tagewerk (dâgewark) verrichten, arbeiten.

dâginge, gw. dâgige, f. die Zeit, wo es Tag wird, der Tagesanbruch. in der dâgige bei Anbruch des Tages.

dâglânen, sw. tagelöhnern, als Tagelöhner arbeiten.

dâhen, adv. bahin. et kûmt noch dâhen. Auch getrennt dâ-hen z. B. dâ sin ek noch hen ewest.

dâig, dôig, dauig, adj. u. adv. wie tobt, tobt. dâig útfeien (von der abgestorbenen Natur). dôige dôren = dôwe dôren, f. dôren. — dat kind wôrd vor dâig ebôren das kind wurde wie tobt geboren. — wenn de kloken dauig gât, sau stôrwet bâle ein wenn die Glocken dumpf klingen, wie bei einem Grabgeläute, so stirbt bald einer.

dak, n. gen. dâkes pl. dekere und dâke. das Dach. under dâke sin unter Obdach sein. — en'n up'n dâke sitten einen scharf beobachten und zur Erfüllung seiner Pflicht anhalten.

dakdrûppe, f. [holl. dakdrop.] die Dachtraufe.

dâken, sw. imp. [auf Usedom dank, schott. dag = Nebel. vt. Wtb. dâken.] nebeln, nebelicht sein.

dâken, sw. 1. dâchen, ein Dach bilden; von den schweren Ähren, welche sich über

einanderlegen und so gleichsam ein Dach bilden. de halme [âren] dâket ein up't andere. 2. von dem Schalle, den vom Baume herabfallende Äpfel hervorbringen. **dakhexe**, f. [v. dâk = Nebel. hilbesh. dâkhexe.] Schimpfwort: Wetterhexe.

dâkig, adj. nebelicht.

dâl, n. [altf. dal. altfries. del, deil.] das Thal.

dâl, dâle, adv. [aus altf. te dâle. lüb. Chron. Rein. V. dale.] herab, herunter, hinunter, hernieder, nieder. — en hof, dâ môtet Se dran dâl (sc. gân). — von bôben dâl von oben herab. — up un dâl auf und nieder. ek sin up un dâl ewest ich bin auf und abgegangen. — an den wennen up un dâl lâpen an den Bänden auf und ablaufen. — barg up, barg dâl Berg auf, Berg ab. — den barg dâl gân den Berg hinab gehen. — wenn et jung dâl geit wenn es bergab geht. — an'n wâtere dâl gân am Wasser hinuntergehen.

dâlbrennen, sw. niederbrennen, abbrennen. **dâlbringen**, (f. bringen) von einer Erhöhung des Bodens: abtragen, abgraben.

dâlbucken, sw. sek, sich niederbücken.

dâleke, tâleke, dôleke, f. [dem. v. mnd. dale. ital. taccola.] vgl. âleke. die Dohle. Das lebhafteste Geschrei der Dohlen verkündigt nach dem Volksglauben bevorstehendes Unwetter, im Winter Schneee.

dâlen, sw. spielen, scherzen, schäkern.

dâler, m. pl. dâlërs u. dâler (diese Form stets bei Cardinalzahlen) der Thaler.

dâlfallen, (f. fallen) niederfallen, herabfallen. dâlfallen lâten. — dat kôren is mânt vele dâlefallen d. h. hat sich gelegt.

dâlgân, (f. gân) hinuntergehen; von der Sonne: untergehen, untersinken. bet taur ersten strâte links, da môtet Se drin dâl gân. — dâl gân lâten fallen lassen.

dâlgând, n. (der alte zum subst. gewordene infin.) das Niedergehen.

dâlgêwen, (f. gêwen) sek, sich legen, von Getreideseltern: de roggon het sek vor der tid dâlegêwen.

dâlharken, sw. herunterharken.

dâlkrigen, (f. krigen) hinunterbringen, niedererschlagen. hei konne gâr nits dâlkrigen.

dâllâten, (f. lâten) 1. niederlassen. 2. imperf. von Gewittern und heftigen Regengüssen: heftig regnen. dâ het et abschaulich dâl elâten.

dâlleggen, sw. niederlegen; beilegen, schließlich, zu Ende bringen. sek dâlleggen sich auf den Boden legen; von dem, der nicht

von der Stelle gehen will. — 'ne sâke dâlleggen.

dalmer, n. der Tändler.

dalmerie, **talmerie**, f. die Tänderei, das Getändel.

dalmerig, **talmerig**, **almerig**, adj. auf läppische Weise oder doch übermäßig gern spielend, tändelhaft.

dalmern, **talmern**, sw. im tabelnden Sinne: auf läppische Weise spielen, tändeln. hei dalmert as en jung hund.

dâlflinken, (f. flinken) niedersinken.

dâlflitten, (f. flitten) sich niederlegen. de krâneken gîngen dâl flitten die Kraniche ließen sich nieder, setzten sich nieder. — ek ging dâlflitten; von einem Erstschöpfsten.

dâlflag, m. 1. der Sturz auf den Boden.

2. das in Ohnmacht fallen, die Ohnmacht. dâ solle men doch den dâlflag krigen.

dâlflân, (f. flân) 1. tr. niederschlagen. 2. intr. zu Boden fallen.

dâlflucken, sw. hinunterschlucken.

dâlflücken, sw. niederstauchen.

dâlwärts, adv. [Brand. D. daelwärts.] abwärts.

dâmêe, adv. u. conj. [mnd. darmede.] 1. als adv. dâmêe betont. damit, mit der Sache. dâmêe hebb' ek nits te daune damit habe ich nichts zu thun. 2. als conj. dâmêe betont. damit, auf daß.

dâmelær, m. pl. dâmelær's. einer der gern tändelt, ein Tändler, Possenmacher.

dâmelær'sche, f. eine die gern tändelt, eine Tändlerin, Possenmacherin.

dâmelie, f. die Tänderei, Spielerei, die Possen. dat kûmt ôwer de dâmelie hêr das sind die Folgen der Possen. So sagt man, wenn aus einer Spielerei ein Unglück, oder Schaden, oder Streit entstand.

dâmelig, adj. possenhaft.

dâmelke, **damelke**, f. = dâmelær'sche.

dâmeln, sw. tändeln, spielen, neckisches Zeug treiben, ausgelassen sein. meinst de, ek könne alle dâge dâmeln. — dâmeln gân tändeln gehen.

damp, m. der Dampf. Sprchw. Hda. dâ sal 'ne âk den damp noch nich daun b. h. der wird ihm auch noch nichts anhaben, der wird ihm auch keinen Schaden thun.

dampen, sw. dampfen.

dânâe, adv. darnach. wêr wil dânâe lâpen.

danne, f. die Tanne. So nennt das Volk die Fichte, sowohl pinus picea, wie auch pinus abies. schîre dannen stunnen dâ nur Tannen standen da.

dannappel, m. pl. danneppelle. [loc.

Wtb. ebenso. holl. dennenappel.] der Samenzapfen der Fichte.

dannen, adj. [holl. dennen.] (tannen) sichten. dannen holt.

dannenkamp, m. der mit einem Graben, oder auch mit einer Umzäunung umgebene Fichtenbestand.

dannenlât, f. der (Tannensamen) Fichtensamen.

dannholt, n. der (Tannenwald) Fichtenwald.

danger, **tanger**, adj. kräftig, rüstig, nam. von älteren Leuten, die noch rasch und anhaltend gehen können. hei is noch recht danger.

dans, m. gen. danfes, pl. denfe. [franz. danso.] der Tanz.

dâpen, sw. = dâken.

dâr, **der**, **er**, **dâ**, adv. [altf. thar = ibi. agf. thær, thar, ther = illic. altfries. ther, der. mnd. dar. holl. br. Wtb. daar.] da, dafelbst, dort. 1. Die Form dâr erscheint nur noch in der Dransf. Hsj. und in untrennbarer Zusammensetzung mit demonstrativen Adverbial-Präpositionen, wie: dârmank neben dermank; dârnâe, darnach; dârdôwer darüber; dârumme darum; dârup darauf; dârdât daraus. 2. der, abgeschwächt aus dâr, begegnet viel häufiger, aber ebenfalls nur in untrennbarer Zusammensetzung mit Adverbial-Präpositionen. Dahin gehören: derbî dabei; derbôben darüber; derbunder darunter; derdorch u. derdôr hindurch; dergegen dâgegen; derhen dahin; derhinder dahinter; dermank dâzwischen; dermêe damit; dernâe darnach; dertau dâzu; dertâgen dâgegen; dertwischen dâzwischen; dervon davon; dervôr davor, dafür; derwêder dawider. 3. Die Form er, aus der, kommt allein und in trennbaren Zusammensetzungen vor. Allein z. B. in der Wendung ek denke, du bist er all ich denke, du bist schon da.

— Die trennbaren Zusammensetzungen sind folgende: er-an, er-bî, er-dôr, er-hen, er-hinder, er-inne, er-mêe, er-ône, ertau, er-up(e), er-von. — men mot er glâwen an hem man muß Glauben daran haben. — denn geist d'er wêer bî dann gehst du wieder dabei. — ek drung er mek dôr ich brângte mich durch. — ek sin er êvend hen ewest ich bin eben dahin gewesen [gegangen]. — ek wil er wol hinder kômen ich will wohl dahinter kommen. — ek sin er noch nich inne 'weist ich bin noch nicht darin gewesen. — ek weit er nits mêe antefengen ich weiß nichts damit anzufangen. — ek kan er

öne lëwen ich kann ohne ihn, ohne sie, ohne daselbe leben. Auch umgestelt öne er lëwen kan men äk nich ohne daselbe [Selb] leben kann man auch nicht. — dei gät er äk wëer tau die gehen auch wieder dazu [darauf]. — et steit er nits upe es steht nichts darauf. — ek weit er nits von ich weiß nichts davon. ek kan er noch nits vone seggen ich kann noch nichts davon sagen. men smeltet er nich von man schmilzt nicht davon. 4. Über das wenigstens theilweise aus där entprungene dā s. dā.

dären, dören, sw. betöhren. sek dären sich betöhren, sich verrechnen, sich Schaden thun.

därenblume, f. eine gelbe im Juni blühende Blume, welche von den Bauern als lösender Thee gebraucht wird.

därhaft, adj. thöricht.

dermank, dermank, dermanke, adv. dazwischen, darunter. dermank herüt nōmen dazwischen herausnehmen. — du wollest wol det beste dermanke rüt foiken.

darme, f. der Darm.

dárnäe, dernäe, adv. [mnd. darna.] darnach, danach. ek frage nits dernäe ich frage nichts darnach, ich mache mir nichts daraus, es ist mir gleichgiltig. — dárnäe dat ob. dárnäe je nachdem. darnäe dat et nat is. — dernäe se det land hebbet.

dâröwer, dröwer, dâöwer, adv. [mnd. darover.] darüber; deshalb. sek dâröwer beroimen.

dârümme, adv. [mnd. darumme. Schevekl. darum. vlamf. daerom.] darum.

dârup, drup, drupe, adv. darauf.

dârüt, drüt, adv. [slüb. Chron. a. Ubb. daruth.] darauf.

daschen, praef. dasche, döschest, döschet, pl. daschet. praet. dosch, pl. dösch; conj. dösche. part. edoschen. imp. dasche, daschet. [agf. therscan, threscian = percutere. holl. dorfschen.] 1. beschern. 2. schlagen. en'n de jacke vul daschen. — en'n üm de ären daschen. Als subst. daschend, n. — se harre dat daschend nich elêrt.

dascher, descher, m. pl. daschers, deschers. [agf. thærscere. holl. dorfscher.] der Drescher. êten [frêten] as en dascher.

dâfulwest, adv. [mnd. darfulves.] baselbst.

dat, conj. daß, damit.

dâtau, adv. f. dertau.

datmâl, adv. damals, zu jener Zeit.

dau, m. [agf. deaw. holl. dauw. a. Ubb. douw.] der Thau.

dauen, sw. imp. [mnd. holl. dauwen.] thauen.

dauk, n. u. m. gen. daukes, pl. doikere, doiker. [altfries. dok. holl. doek.] das Tuch, sowohl der wollene Stoff, aus welchem Röcke, Hüsen u. dgl. gemacht werden, (vgl. läken u. wand) als auch ein Tuch zum Umhängen, Umbinden. Nur in der zweiten Bedeutung kommt es als masc. vor. Sprchw. Rda. dat sint twee [pär] hōsen enes daukes d. h. der eine ist gerade so (schlecht), wie der andere. — tweierlei dauk up'n liwe hem d. h. Solbat sein.

daum, m. dat. sing. daume u. daumen. [altfries. holl. dom.] der Dom. Sprchw. Rda. et is úte in'n daume d. h. es ist vorbei. — Te Hilmen up'n daumen Stät de gēlen blaumen. (Aus einem Verse, der in Andershausen beimümekappen gesungen wird.)

daumen, sw. imp. et daumet es fliegen große Schneeflocken im Winde.

?**daumen, sw.** schwindlicht werden.

daumpäpe, dâmpäpe, dâmpâp, m. der Dompfasse, Gimpel, Blutsint, Loxia Pyrrhula, L. de daumpäpen schrikelt.

daun, felt. dön. praef. daue, doist, doit (dæt), pl. dauet. praet. dē, pl. dēen; conj. dēe aus mnd. dede. part. edân. imp. dau, dauet. [altf. duan. mnd. don. doen. agf. dön. br. Wtb. doon.] 1. thun, machen. Sprchw. Rda. wat du doist, dat dau d. h. mach es, wie du willst. — en'n wég dau einen Gang thun. — hei mag nits daun er mag nicht arbeiten. — ene predigt daun eine Predigt halten. — ene rêde daun eine Rede halten. — sek von sinnen daun außer sich sein vor Schmerz. — 2. zum Gebrauch leihen. vgl. lēnen. du most mek dine mantele daun du mußt mir deinen Mantel leihen. — 3. kosten, im Preise stehen. wat se wol doit de wulle was die Wolle wohl kostet. — 4. eintragen, als Rente oder Mietzins abwersen. dat land doit nich vèle für das Land wird nur ein geringes Pachtgeld gezahlt. — 5. nits daun nichts ausmachen, nichts schaffen. dat doit [ne] nits. — 6. als Hilfsverb. mit dem infin. zur Umschreibung dienend. hebb' ek in minen lēwen lachen edân habe ich in meinem Leben gelaßt (erg. so habe ich da gelaßt). — hei fraug 'ne, wat hei dâ tau mëtene dēe er fragte ihn, was er da zu messen hätte. — hei sē vor 'ne, wat hei dâ te hālne dēe er sagte zu ihm, wesshalb er [der Kutsher] da hielt. — angāndauet es de planten die Pflanzen gehen an. — wenn ek dek seggen daue wenn

ich dir sage. — hei het en jüchen edan er hat laut aufgeschrien. — en'n wat anfinnen dann einem etwas anfinnen. — 7. der inf. zum subst. erhoben, hat gewöhnlich noch ein auslautendes d. — se hebbet ör daund sie haben ihr thun, ihre last. — dat is ein daund [daun] das ist ein thun, d. h. es ist einerlei, ob dies oder jenes geschieht. — 8. te daune [aus mnd. to donde] beinahe der einzige Rest jenes Gebrauchs, wo der inf. mit vorgefügter praep. te als gerundium erscheint. ek hebbe noch wat te daune ich habe noch etwas zu thun. — wat is dek [dat. ethic.] nū te daune? was ist nun zu thun? — du heft hier nits te daune du hast hier nichts verloren.

daunig, adj. verb. thwend. vgl. fleitning, gloining u. holl. doening, f.

dauwurm, m. [agf. deawwurm. locr. Wtb. douworm.] der Regenwurm, Erdwurm, lumbricus terrester.

dävor, adv. f. dervor.

däwern, **däwern**, sw. intr. [holl. davern. br. Wtb. dävern.] schüttern, vibrieren, lebhaft schlagen, zittern.

däwisch, adj. [v. dāf. vgl. döwisch.] albern. Von Dingen die einem in die Quere kommen, z. B. von eintretendem schlechten Wetter. A. hūte nämiddag gift et an'n enne noch rēgen. B. dat is wol däwisch genaug.

dē, masc. dē, dei, fem. dei, dē, neutr. dat. gen. des, dēr, des. dat. dēne gew. dēn, dēr, dēne gew. dēn. acc. dēn, dei, dat. pl. nome. dei gen. dēr dat. dēn acc. dei. 1. pron. dem. der, dieser. up dē ärd auf diese Art. — dei het mek nits te seggen der hat mir nichts zu sagen. — des, neutr. gen. = davon. des hebb' ek nits ehüert. — Dem mit Artikel vorausgehenden subst. nachgesetzt. de mänd dē schint der Mond scheint. — de snepper dei harre fek rāt egēwen. — de leiwe god, dei sēgent. — 2. pron. rel. der, welcher. en man, dē nā kindern verlangēt. — 'ne frue, dei nich scheld. — ek köppe kein hūs, dat mek nich gefelt. — über den dat. dēn mit sin = cujus u. ejus, sowie über dēn ör und dēnen ör = nhd. deren, f. sin und ör. 3. als bestimmter Artikel tonloses de, dat, abgesehw. det.

dechen, m. [aus decanus. mnd. holl. br. Wtb. deken.] der Dechant.

deffen, **döffen**, sw. [ahd. diwjan, dewjan = humiliare. agf. dufan = immergere. holl. doffen.] 1. zu Boden stoßen.

ek deffe (aus deffede) 'ne rinder ich stieß ihn hinein, nämfl. ins Wasser. 2. mit Worten verb. abfertigen, zum Schweigen bringen.

deg, (**dēgen**, **dēen**) m. [vgl. holl. dyen gedeihen, dying das Gedeihen. br. Wtb. dye.] das Gedeihen, die Gedeihlichkeit. et sit [er] kein deg inne es sitzt kein Gedeihen darin; namentl. von dem in neuen Jahren gewachsenen Roggen, der kein gutes Brot gibt. — et het beteren dēgen wat in'n drōgen wasset. — et sit er düt jār kein dēgen inne.

dēgel, m. der Ziegel. Sprchw. Rda. en'n den dēgel wichen einem den Ziegel [aus]wischen d. h. einem verb. Wescheid sagen.

dēger, adv. [Su. 15. Jh. dagger. Rein. V. degger. Gl. deger. süb. Chron. degger. br. Wtb. deger.] sehr, stark, valde; vollständig, gänzlich. wō de roggen nich tau dēger verwintert is. — hei het sek dat sau dēger anewēt. — hei het dat vermōgen dēger anegrepen. — et was sau dēger ütredrōget, dat ek gār nich planten konne. — de nerven sint to dēger af b. h. die Nervenschwäche ist zu groß. — dēger verdorwen. — dēger verklōmt. — dēger nits ganz und gar nichts. — et steit er dēger nits upe, von einem Ätzer, der höchst spärlich bewachsen war.

deif, m. gen. deiwes, pl. deiwe. [altf. thiof, theof. agf. theof. altfries. thiaf. holl. dief. mnd. dev. br. Wtb. deef.] der Dieb.

deik, m. der Teig. dat kind is wi üt den deik eweltert das Kind ist wie aus dem Teige gewälzt, d. h. ganz rund und voll.

deilige, **deilunge**, f. [mnd. delinge. süb. Chron. delungh.] 1. die Theilung, z. B. Gemeintheilung. as deilige 'west was. 2. das was einem bei der Theilung zugefallen ist, namentl. das Erbtheil. de deilige langen das Erbtheil holen.

deilstücke, n. der bei der Theilung einer Gemeinheit einem einzelnen zugefallene Anttheil.

deimeln, **dēmeln**, sw. = dāmeln.

deinen, sw. [altf. thionon. agf. thenian. altfries. thiania. holl. dienen. a. Gbb. denen. br. Wtb. denen.] dienen, taugen, gut sein.

deinfst, m. [altfries. thianost. mnd. denst. Gl. v. 1487. deinfst. br. Wtb. deenst. holl. dienst.] der Dienft.

deip, adj. comp. deiper, sup. deipste. [alts. diop. agf. deóp, diop. altsrif. diap, diep. holl. diep. br. Wtb. deep.] tief. út den deipen loke.

deipe, adv. tief. deipe ploigen.

deipe, f. [alts. diupi, diopi.] die Tiefe.

deipige, f. die Tiefe.

deiwerie, f. [altsrif. deverie. holl. dieverij.] die Dieberei.

deiwern, sw. gern stehlen. dei deiwert ák.

deiwesharbage, f. die Diebesherberge.

deiwinne, f. [holl. diefegge.] die Diebin.

deiwisch, adj. [holl. dieffsch.] diebisch.

decke, f. die Decke. Sprchw. Man mot sek ná'r decken strecken. — Sprchw. Kba. under de decken krigen d. h. in Rauch ausgehen lassen, all machen, durchbringen, verschwenden.

dél, n. selt. m. pl. déle. [alts. dél. agf. dæl. mnd. altsrif. del. br. Wtb. deel.] 1. der Theil. dat ündere dél. 2. Menge. et gift já en ganz dél vor'n gröfschen es gibt ja eine ganze Menge für einen Groschen. 3. Stück, Ding, Sache. alle drei déle (von Tische, Mantel und Horn gesagt). — solke déle verftá' ek nich solke Sachen verstehe ich nicht. — dat is en hüpen déle, wó he gaud vór is. flechte déle máken. — vgl. offendél, pördél. — über déls f. l. v.

déle, dele, f. [vgl. lat. tilia. schott. dail = Bret. locc. Wtb. del = pavimentum.] 1. ein aus einem Baumstamme geschnittenes Bret, die Diele. delen snien. 2. der Flur, Hauseflur, in Norddeutschland gewöhnlich Diele. 3. = schönendéle.

délen, deilen, sw. [alts. dèlan. mnd. delen. agf. dælan. altsrif. dela.] theilen. med dek mag ek ák nich deilen (zu dem, der Schelte, Strafe, Schaden zu erwarten hat.) — Im Handel heißt es: wí wilt ósch deilen, wenn zur Ausgleichung der Differenz, welche zwischen Verkäufer und Käufer besteht, jener die Hälfte derselben abläßt, dieser die Hälfte zulegt.

delle, f. [dem v. däl. holl. del.] eine kleine Vertiefung des Bodens, Thalvertiefung, Vertiefung überh., Senkung.

dellig, delg, adj. dicht und fest, nicht locker; von Teig, Brot und Kuchen, wenn sie zu viel Feuchtigkeit enthalten, aber auch vom Boden. dat brád is dellig. — dat land werd to dellig.

déls, [gen. von dél, zum inderf. adj. geworden.] manche, einige. en déls líe einige Leute. — dat segget en déls líe recht véle einige Leute sagen das recht viel [oft]. — já déls segget vor gewiss

ja einige Leute erzählen als gewiss. — déls böáme hebbet noch nich enmál en blad einige Bäume haben noch nicht einmal ein Blatt. — dat dauet en déls das thun manche. — an déls stæen an einigen Stellen. — an déls óren an einigen Orten. — in déls hówen in [auf] einigen Hüfen. — déls - déls die einen, die anderen.

démelig, adj. = dämelig.

démeljochen, m. = dämeler.

demmerie, f. = demmerige. — in der demmerie het he mek begeget in der Dämmerung ist er mir begegnet.

demmerige, f. die Dämmerung.

dempen, sw. dämpfen, erstickn. Auch von der stark zusammenziehenden Kraft gewisser Birnen (dempbèren).

déne, f. [agf. denu = vallis.] Nur als Localname: eine Vertiefung des Bodens, Einsenkung, ein kleines Thal. in der Déne bei Hardeysen, Wenzen; Hohnstedt, Dènegrund zwischen Volkfen und dem Leinethurme.

dénen, dónen, sw. [jteml. veraltet. agf. dynantropere.] gemüthl. plaudern, schwatzen. lát sek noch en wórd dénen laß uns noch ein Wort plaudern. — dei dðnt dá wat her der schwagt da was her.

denne, denn, adv. [Gll. v. 1443. deane.] 1. die Folge in der Zeit anzeigend: dann. wi hebbet te éten ekrægen, vitsbånen en arsten, en denn kartuffeln. — denn kümst du up't market. 2. urfächlich. ek konne 'ne nits géwen, denn ek harre sülwest nits. 3. einschränkend, = süft. ek dau' et nich, ek mösde denn dertau etwungen wèren. 4. in nachdrücklichen Fragen, z. B. worümme denne? — wó denne? — In 2. u. 3. Bed. fast immer denn.

depsel, tepsel, m. eine Mannsmüge ohne Schirm.

dér, dier, n. [alts. holl. dier. agf. deor. mnd. br. Wtb. deert.] das Thier. et is en schözene dier.

dêr, n. pl. dêrs. [holl. deern. br. Wtb. deren.] 1. die Dirne, das Mädchen 2. die Tochter vom Hause.

dêrbî, adv. dabei. derbî kómen hinzukommen. ek hebbe nits derbî ich habe nichts dawider.

derbóben, adv. [Brand. D. darbaven. holl. daarenboven = überdies.] darüber, oberhalb. dat lít derbóben.

derbunder, adv. räumlich: darunter, unterhalb. dá keimen de twarge derbunder vorbî. — derbunder hér en derbóben hér.

derdorch, derdôr, adv. [mnd. dar-dorch.] dadurch, gew. hindurch.

dergâgen, adv. [a. Gbb. darjegen.] 1. bagegen. ek konne nich dergâgen upkômen. 2. gegenüber. en hûs steit dergâgen. — dergâgen inkômen einem gerabe entgegentommen; aber auch, wie im Nhd., bagegen eintommen. 3. dergâgen hêr gân daneben, zur Seite gehen.

derhalf, derhalwen, derhalben, adv. [Gll. 14. Jh. derhalf. alt. Gebeth. derhaluen.] deshalb. derhalben dau' ek et nich.

derhen, adv. [a. Gbb. darhen.] dahin.

derhinder, adv. dahinter. ek will all derhinder kômen. — en'n trump derhinder setten einen Trumpf dahinter setzen, b. h. der Sache mit Wort oder That Nachdruck geben. — derhinder af dahinter hêr, darnach, darauf. glik derhinder af was et wêer kâld.

derlek, adj. f. dôrluk.

dermark, adv. f. darmank.

dermêe, felt. dermed, adv. [mnd. darmede.] damit; auch von Personen. ek wil nits dermêe te daune hem ich wil nichts damit zu thun haben. — ek hebbe dermêe te krâmen. — se het nene kinder dermêe 'hat sie hat keine Kinder von ihm gehabt. — kômen Se gaud dermed hen.

dernae, adv. f. dârnae.

dertau, adv. [mnd. dartho, darto. vlamf. dertoe.] dazu. ek kan nits dertau ich kann nichts dazu (dafür). — de hoiwekenblêder sint de blêere dertau (neml. der Mærzblanue).

dertâgen, adv. bagegen.

dertein, num. card. f. drittein.

dertig, num. card. f. drittig.

dertwischen, adv. dazwischen.

dervon, dâvon, adv. [Gll. darvon. vlmf. daervan.] davon. ek weit nits dervon. — dâ-von fast stets getrennt z. B. dâ drôwet denn de anderen nits von wêten.

dervôr, dâvôr, adv. [lûb. Chron. darvore. Gll. darvor.] 1. davor. ek stund dervôr. 2. dafür. wut de't dâvôr hem? willst du es für den Preis haben?

derwêer, adv. [lûb. Chron. darweder. a. Gbb. darwedder.] dawider.

derwêgen, dêrentwêgen, adv. [a. Gbb. derwegen.] deswegen, deshalb.

des, neutr. gen. v. dê f. dê.

dêfulwe, pron. [lûb. B. desfulve.] derselbe.

desfulwige, desfulftige, pron. [Brand. D. a. Gbb. desfulvige.] ebenderselbe. dat is datfulftige, as bi den vûgeln.

detsch, dôtsch, adj. albern, einfältig.

dichte, adv. dichte, unmittelbar. dichte bianne.

dien, sw. [holl. br. Wtb. dienen.] gedeihen. zunehmen an Körper und Stärke. dat kind diêt recht.

dik, m. pl. dike. [altf. dic.] der Fisch.

dickdrêbich, dickdrêwesch, adj. unempfindlich gegen Zurückweisung, dickhäutig, bummdreist, unverschämt dreist.

dicke, f. die dicke Luft.

dickede, f. [holl. dikte.] die Dicke.

dickelunge, f. das Dickicht.

dickefelt, adj. dickhäutig; unverschämt. et is en dickefelt minche.

dickhêen, adj. grobheben. dickhêen gâren. vgl. hackhêge.

dickige, f. = dickede.

dikkopskrût, n. ein Unkraut, Senecio vulgaris. Der ausgepreßte Saft wird in der Volksmedizin gegen das kalte Fieber gebraucht.

dicknacksch, adj. steifnackig, dickhäutig, der viel Schimpf und Schande vertragen kann, oder doch sich nicht leicht einschüchtern läßt.

dickschwans, n. Dickschwanz. 1. = Stöpke, Name des Teufels. 2. Heftliche Dickswans ein heftiges Geldstück, namentlich ein Gutergrösch; von dem Löwen im heftischen Wappen.

din, pron. poss. [altfries. thin, din.] dein.

ding, n. pl. dingere, dinger. [a. Gbb. dinck. altfries. thing.] Ding; das Stück. düt ding holt dieses Stück Holz. — en dinges holt (z. B. von einer Eiche).

dingelken, n. [holl. dingetje.] ein winziges Ding.

dinsen, insen, sw. [altf. thinfan. mhd. dinsen.] ziehen, schleppen.

dintefat, n. das moderne Wort für blak-hören.

dirk, dirker, m. [schott. dirk = Dolch.] der Dietrich, Nachschlüssel.

dirken, sw. (ein Schloß) mit einem Dietrich öffnen.

diseh, m. [aus gr. δίσκος, lat. discus. agf. disc.] der Tisch. Sprchw. Rda. nâ disehe werd edanzet d. h. noch ist es dazu nicht Zeit. — tau disehe het he nich wêle d. h. es sind nur wenige Eßer da.

discher, m. pl. dischers. der Tischler.

discherie, f. die Tischlerei.

dischern, sw. Tischlerarbeit machen. hei lêrt dat dischern.

dispen, sw. bereistern, bewältigen, z. B. Menschen oder Speisen.

diwwerig, adj. angetrunken, etwas betrunken.

diwwern, döwwern, sw. wißern, vertraulich sprechen.

dize, f. [agf. dhixl, dhisl. holl. diffel. br. Wtb. dieffel.] 1. die Deichsel. öwer de dizen fallen. 2. der eingebundene Flaßch am Roden, Kloben Flaßch für den Roden, der Flaßchknäuel.

dizele, f. die Distel.

dizeln, sw. Disteln stechen und heimbringen. et werde all edizelt.

dizenband, n. das Band um den Flaßch am Roden.

dizenholt, n. das Holz, woraus Deichseln gemacht werden.

dobbert, m. f. dowwer.

doch, doche, adv. [agf. theah, theh. altfries. thach.] doch; gibt auf eine vernennende Frage eine bejahende Antwort.

dochder, dochter, f. pl. döchdere. [altf. dohtar. agf. dóhtor. altfries. mnd. dochter.] die Tochter.

döoen, döen, sw. [mnd. doden.] töbten; vernichten. de leste frost het den klei edöet.

döenblume, däenblume, f. die Ringelblume, Calendula.

döffen, sw. f. deffen.

döffin, m. f. däßfin.

döffinnig, adj. f. däßfinnig.

dögen, (dügen), praef. döge, dögt. dögt, pl. döget. praet. dochde; conj. döchde. part. edocht. [altf. agf. dugan, altfries. duga.] taugen. nich dögen auch: nicht recht gesund sein.

dögend, z. adj. u. adv. geword. part. 1. adj. lüchtig. a. von der Quantität: stark, bedeutend. sek en dögend geld máken. — en dögend foier holt. — ene dögende portion. b. vom körperlichen Befinden: gesund, wohl. ek sin nich recht dögend. 2. adv. stark, sehr. et het dögend edröget. — dei [schepe] fört er noch dögend upe.

dögenits, m. der Taugenichts.

dögenitsch, döægenitsch, dögentich, adj. nichts taugend, schlecht. en dögenitsch junge. dögenitsche lork Schimpfwort. — dögenitsche dinge máken od. sek tau döægenitschen dëlen hãlen schlechte Streiche machen.

dögenitschheid, f. Schlechtigkeit, schlechte Streiche. dögenitschheid de lërt se wol.

doip, adj. (unverst.) Nur de doipe jæger = Hackelberg.

docke, f. [v. decken. lorr. Wtb. docke = pupa.] 1. das Deckbund oben auf dem

krüzhap. 2. ein Haufen ungebundener, mit den Ähren nach innen gelegter Garben.

3. der Strohwißch unter den Siegel. 4. die Puppe. he sit as 'ne docke up'n përe.

dölsen, sw. praef. dölsbe. praet. dölsde (aus dölsbede). part. edölsbet. [altf. dëlban, agf. delfan = fodere.] schlägen.

döleke, f. f. däleke.

dolk, dulk, m. 1. der Dolch. 2. = dulkanëse. 3. ein Widel Hebe. 4. der Zusp.

dölmern, sw. = dölsen.

dölmern, dölmert, m. ein dummer ober doch ein täppischer Mensch, ein Tölpel.

dölmern, sw. sich dumm, täppisch ober ungeschlacht benehmen. hei dölmert dermanke rümmer.

dölmersich, adj. = dölmisch. dä dölmersiche lork (v. einem Hundt).

dölmisch, dölmesch, adj. albern. de sunne brennt dek dölmisch in'n koppe. Spröw. Jë ölder, je dölmischer. — dölmische witterunge.

dölwisch, adj. = dölmisch.

dondern, dönern, sw. verb. imp. f. dunnern.

döneke, f. die Döhne, der Spreitel zum Fangen der Krammetsvögel.

dönneken, n. [von dönen, f. dënen.] eine kleine Geschichte, Schnurrt, ein Schwant.

dönen, sw. f. dënen.

dönerie, f. langweiliges Geschwätz.

dönneke, f. [aus lat. tineta. engl. tinge.] die Tünche.

dönneken, sw. [engl. to tinge.] tünchen.

dönneker, m. [Urtf. 16. Jh. donnecker.] der Tüncher. vgl. witbinder.

donnerböne, f. Name einer Pflanze: Sedum telephium.

donnerkil, m. der Donnerkeil, ein keilförmiger Stein. Nach dem Volksglauben kommt er mit dem einschlagenden Blitz herab, schlägt tief in den Boden hinein und steigt allmählich wieder zur Oberfläche empor, die er nach 7 Jahren erreicht.

Donsdag, m. [agf. Thunoresdäg. holl. donderdag. mnd. donredag, donredagh, dunredagh.] der Donnerstag.

dönze, f. [aus slav. dwernice. russ. gor-nitza. mnd. dornse. mhb. durnitze. br. Wtb. dörnse. oldenb. döns.] die Stube, das heizbare Zimmer, die Wohnstube.

dop, m. pl. döppe. [fries. b. Outz. doppe. holl. dop.] 1. die Schale, Kapsel, der Kelch, worin die Haselnüsse, Eicheln und Buchnüsse stecken. 2. die (halbe) Eierschale. hei is kãme üt den döppen ekröpen b. h. er ist noch völlig unreif. 3. die Kuppe des Fingers.

döæpe, f. [alts. dôpi. höll. doop. lüb. Chron. dope. alt. Gbb. döpe.] die Taufe.
döpen, **döæpen**, praef. döpe u. döæpe, döfft, döft. pl. döpet u. döæpet. praet. döfde; conj. döfde. part. edoft. imp. döæp, döæpet. [alts. dopian. agf. dyp-pan, dusian. höll. doopen. mnd. dopen.] taufen, mit Wasser begießen, mit Wasser vermischen.
döæper, m. [höll. dooper.] der Käufer.
döæpige, f. = döæpe.
döpnâme, m. der Taufname, Vorname.
dör, n. pl. döre. [alts. dor, dur = porta.] das Thor.
dorch, gew. **dör**, 1. praep. mit acc. [alts. agf. thurk. mnd. dorch. lüb. Chron. auch dor.] durch. en'n dör't mül slân einen auf das Maul schlagen. — ek kan et dör den dâd nich verdrâgen b. h. ich kann es durchaus nicht vertragen. — dör de bank im Durchschmitt, durchgehends. — dör wat? weshalb? vgl. gr. διὰ τι.
 2. adv. wër dör wil, dei mot wat daun b. h. wer durchkommen will, der muß arbeiten. — de strump is all dör b. h. der Strumpf hat schon ein Loch. — hei kam hinder mek dör er kam hinter mir her. — dör un dör durch und durch, ganz und gar.
dörbrêken, (f. brêken) durchbrechen.
dörbringen, (f. bringen) 1. durchbringen, verbringen, verthun. 2. hindurchbringen, hindurchretten durch die Zeit, durch Schwierigkeiten, Krankheiten und Noth aller Art, z. B. Kinder, Kranke, Thiere u. Pflanzen.
dör, f. pl. dören, dörs. [vgl. dör. agf. duru, dyr. altfris. dore, dure. a. Gbb. döre.] die Thür. vor anderer lîe dörs sin stücke soiken vor anderer Leute Thüren sein Brot suchen, b. i. betteln.
dördrâgen, (f. drâgen) durchtragen.
dördriwen, (f. driwen) durchtreiben.
dördriwer, m. pl. dördriwers ein Mensch, nam. ein Kind, welches weder Wind und Wetter, noch den Noth scheut, sondern sich gern darin herumtreibt.
dören, **dören**, m. u. döre, f. pl. dören. [alts. agf. thorn. höll. doorn.] der Dorn, Dornbusch, die Dornruthe. groine dören Dornen, in denen noch der Saft und die Kraft zu wachsen ist. dôwe dören abgestorbene, trockene Dornen. vgl. dâig.
dören, fw. sek, sich behörden, thöricht handeln, den eigenen Vortheil nicht erkennen, sich betriegen.
dören, adj. dörenen. en dören tân.
dörfâten, fw. durchfassen, durchgreifen.
dörfêgen, fw. durchhefeln; v. Klatscheren.

dörfilen, fw. durchfeilen.
dörfleiten, (f. fleiten) durchfließen.
dörföæmen, fw. durchprügeln.
dörfreifen, (f. freifen) durchfrieren, von der Kälte ganz durchdrungen werden.
dörfreÿen, (f. freÿen) durchfreÿen.
dörgân, (f. gân). 1. durchgehen; auch von Pferden: stüchtig werden. 2. de schau dörgân die Schuhe durch Gehen so abnutzen, daß sie zerreißen. 3. intr. dat tûg geit dör, de schau geit dör b. i. zerreiÿt, bekommt ein Loch.
dörgêwen, (f. gêwen) durchgeben, durchfließen lassen, z. B. Suppe durch den Durchschlag.
dörglûpen, fw. mit den Augen durchbohren. hei glûpe mek an, as wenn he mek dörglûpen wolle.
dögrâben, (f. grâben) durchgraben.
dörheid, **dörhêd**, f. [a. Gbb. dorheit.] die Thorheit. wekke dörheid. — lât de dörhêd.
dörheckeln, fw. durchhefeln.
dörhelpen, (f. helpen) durchhelfen.
dörkômen, (f. kômen) durchkommen.
dörkrâpen, (f. krâpen) durchkriechen.
dörlâten, (f. lâten) durchlassen.
dörleigen, (f. leigen) sek, sich durch eine Lüge heraus Helfen; überh. glücklich davon kommen, z. B. bei stets drohendem Regen das Ziel erreichen, ohne naß zu werden.
dörliggen, **dörlin**, (f. liggén) sek, sich durchliegen; von Kranken.
dörlîk, **döærlêk**, **döærlk**, **dærlêk**, **derlek**, adj. u. adv. [mnd. dorlik. Ged. v. 1755. dorlick.] 1. thöricht, einfältig, ganz erpicht. et is, as wenn de lîe up't slênfdören dærlêk sint. 2. schlimm. dærlêk [derlek] genau schlimm genug. — vgl. dæwîsch. wenn de wind lau blift, so werd et nich döærlêk rêgnen, wenn der Wind so bleibt, (so) wird es nicht stark regnen.
dörmâken, fw. durchmachen. ek hebbe in minen lêwen all wat döremâket.
dörmôrken, fw. durcharbeiten, durchquâlen.
dörmûlmen, fw. durchprügeln.
dörnômen, (f. nômen) durchnehmen; mit dem acc. b. Pers. einen durchziehen, verklatschen.
dörp, n. pl. dörpere, dörpere, dat. pl. dörpere, dörpere. [aus lat. turba. sc. domorum. altf. thorp. agf. thorpe. mnd. dorp.] das Dorf. up den dörsen auf dem Dorfe, auf dem Lande. Sprchw. Nda. üt enen dörpê sin b. h. einerlei Meinung sein.

dörpatjen, sw. (durch das Wasser) hindurchgehen.
dörpdriwe, **dörpdribe**, f. eine Dorf-Klatzche, ein Frauenzimmer, welches im Dorfe herumgeht und Klatzcht.
dörquedern, **dörquettern**, sw. sek, sich mit Gewalt hindurchschieben, sich durchquetschen, durchdrängen.
dörquälen, sw. sek, sich durchquälen. men mot sek wol dörquälen, wenn men med gaue dör de welt wil.
dörr, adj. [alts. thurri. ags. thyrr.] bürr. 'ne dörrē tid eine regenlose Zeit.
dörriseln, sw. durchrieseln.
dörriten, (f. riten) durchreißen.
dörrüwen, (f. rüwen) durchreiben.
dörrören, sw. durchrühren.
dörsappen, sw. langsam und schwerfällig (durch Wasser oder Koth) hindurchgehen.
dörscheiten, (f. scheiten) durchschneiden; von Pflanzen, welche an der Seite Schößlinge treiben.
dörschünen, (f. schünen) durchschneiden.
dörschüwen, (f. schüwen) durchschieben.
dörsetten, (f. setten) durchsetzen.
dörsien, sw. durchschieben, durch das Seih-tuch laufen lassen, z. B. Milch.
dörsinken, (f. sinken) durchsinken.
dörsipen, sw. durchsickern.
dörsipern, (dörsükern), sw. = dörsipen.
dörsitten, (f. sitten) durchsitzen. den staul dörsitten.
dörslepen, sw. durchschleppen.
dörsniien, sw. verb. imp. es schneiet durch, der Schnee fällt durch.
dörsniien, (f. sniien) durchschneiden.
dörsnügen, (f. snügen) eig. durchschnaufen, d. i. 1. durchrennen, durchheilen, durchlaufen. 2. in größter Eile etwas durchmühlen.
dörsöiken, (f. söiken) durchsuchen.
dörsören, sw. ganz ansdörren.
dörsükern, sw. f. dörsipern.
dörsükken, (f. süken) durchstücken. der-mæe d. mit einem durchstücken.
dörsüwern, sw. durchstöbern, durchsuchen.
dörsüriken, (f. süriken) durchstreichen.
Dörte, f. (hieml. felt.) Dorothea. dumme
Dörte d. i. ein dummes Frauenzimmer.
dörten, **dört**, adv. dort.
dörtrëen, (f. trëen) durchtreten.
dörüt, adv. durchaus, gänzlich.
dörwärmen, sw. durchwärmen.
dörwassen, (f. wassen) durchwaschen.
dörweiken, sw. durchweichen. et is schönē dörewēiket.
dörwen, praef. 1. darf, draf. 2. darfst,

drafft. 3. darf, draf, dref. pl. dörwet, dröwet. praef. dorfde, drofde. conj. dörfde, dröfde. part. edorft, edroft. [alts. thurban. ags. thurfan. altfries. thurva. mnd. durven.] dürfen.
döwefelig, adj. [ags. dyfi, dyfig, dyfelic. holl. duizelig.] betäubt, schwindelig, dessen Kopfe eingenommen ist. vgl. duffelig.
döwefig, adj. = döwefelig.
döffel, m. ber Kopf. ek slä dek an den döffel. — dei het sau vële in sinen döffel.
doft, m. [alts. ags. thurst. mnd. holl. dorst.] der Durst.
doft, m. ein Pflanzenname. 1. bräue doft der gemeine Doft ober Dosten, Wohlge-muth, Waldmajoran, Origanum vulgare L. Wenn die Kühe gekalbt haben, so gibt man ihnen, wohl nur um sie gegen den Zauber zu schützen, bräuen doft nebst Leinöl und braunen Kummel in warmem Wasser zu saufen; dazu wird noch ein Messer oder ein Feuerstahl in das Wasser gelegt. 2. bläge doft. — gële doft = Johanneskrät.
dösten, sw. [alts. thurstian. holl. dorsten.] dürsten.
döstig, adj. [alts. thurstig. ags. thursteg. mnd. dörstig. holl. dorstig.] durstig.
dötseh, adj. f. detseh.
döwefeh, adj. [lorr. Wtb. daven = bachari; doven = insanire; dovendich = rabidus; dovinge = rabies.] 1. Vom Wetter stürmisch, döwefche witterunge stürmische und regniichte Witterung. 2. von Thieren, nam. von Hibern, die wild herumlaufen und nach allem stoßen: müthend. en döwefeh rind.
dowwer, **dobbert**, m. der Täuber.
döwwern, sw. f. diwwern.
drä, adv. [mnd. drade. holl. dra.] rasch, schnell, bald. Nur in den Verbindd. like drä und sau (eben-sau) drä: gleich schnell, ebenso schnell. man kan sau drä hangan as henrien. — ek före ebenfö drä öwer den Klappertören, as ume hër.
dracht, f. 1. die Tracht. 2. = dracht-knobben. — de böm het — ob. krigt — vële dracht.
drachtknobbe, f. die Trachtspitze, das Fruchttauge. de drachtknobben sint afhägelt.
draffen, sw. langsam, plump und schwerfällig gehen.
drägen, f. selt. drægen, praef. dräge, drögft, drögt, pl. dräget. praef. draug, draugde; conj. drauge, selt. dræge. part. edrägen, edrocht. imp. dräg, drä-

get. [altf. dragan. agf. dreogan. altfries. draga, draga. hildesh. drögen.] tragen. ek konne mine beine káme noch dragen d. h. ich konnte mich kaum noch fort-schleppen. — fleisch dragen fleischig sein.

dräger, m. pl. drägers [lüb. Chron. dragher.] 1. der Träger, nam. einer der Männer, welche den Sarg zu Grabe tragen, oder doch auf den Leichenwagen und wieder davon heben. 2. der Tragballen.

drägerie, f. die Art und Weise zu tragen, meist im tabelnden Sinne. wat is dat vor 'ne drägerie. — dei drägerie gefelt mek nich.

dräke, m. [abg. antrecho. engl. drake. osnabr. wæk.] der Entenich, Erpel.

dräke, m. [a. griech. δράκων. lat. draco.] der Drache.

dräkorf, m. der Tragkorb. vgl. kipe, köße.

dral, adj. 1. fest zusammengedreht. de twären is tau dral der Zwirn ist zu straff. 2. wie gebrechelt, von festem Fleische. et is en dral mæken d. h. es ist ein Mädchen, dessen runde und volle Formen Gesundheit und Kraft verrathen. 3. von Kleidungsstücken: eng, anschließend, knapp. 4. vom Regen, wenn die Tropfen recht rasch niederfallen. et is en dralle rügen es ist ein scharfer Regen.

dralle, adv. = dral. 1. u. 4. te dralle spinnen. — et rügen dralle.

dralle, f. 1. das Geleise, die Wagenspur. 2. die Furt.

dräm, **dröm**, m. pl. dröeme. [altf. dröm. Lauremb. drohm. altfries. dram.] der Traum. ek wil dek üt den dräme helpen d. h. ich will deinen Irrthum aufklären. Sprchw. Dröeme sint föeme Träume sind Schäume d. h. nichtig.

drane, adv. [junächst aus derane. mnd. daranne.] daran. et is nits drane. es ist nichts werth. et lit sek nits drane es ist uns nichts daran gelegen.

drang, m. gen. dranges. der Drang, Andrang, das Gedränge. då was drang genaug dernæ, von einem Mädchen, welches viele Freier hatte.

drange, adj. und adv. von gequollenen Thüren und Schiebläden, welche sich nur schwer öffnen lassen. vgl. klam.

drangfålen, fw. tr. peinigten, quälten; von Menschen und Thieren: düfen minchen sine sële het doch gewis de düwel in der måkige un drangfålt se nå. — hei drangfåle mek sau drümme.

drank, m. [altf. dranc. agf. drinc, drænc.] der Trant.

draschåkeln, fw. = draschåken.

draschåken, **dreschåken**, (terschåken b. Quent.) fw. furchtbar schlagen. ek draschåke [aus draschåkede] 'ne to recht. — en përd draschåken.

dråschchen, fw. verb. imp. es regnet in Strömen.

dråschige, f. die Trause.

draschige, adv. triefend. he was dråschige nat triefend naß.

draspe, **drespe**, f. gew. im pl. draspen, die Treßpe, der Solch, Bromus.

draufele, **draufel**, f. [agf. throsle. locc. Bib. drofel.] die Droffel. Man unterscheidet swartdraufele und buntdraufele. Statt des f wird bisweilen z gesprochen.

drê, gew. drei, num card. [altf. thria. agf. threo, thrio. mnd. dre.] drei.

drêbeint, adj. dreibeinig. de drêbeinte hæfe der dreibeinige Hase, ein in Sagen viel vorkommendes Gespenstthier.

drêblad, n. das Dreiblatt, der Bitterklee, *Menyanthes trifoliata*, L.

dredde, num. ord. f. drittdde.

dreddehalf, adj. f. drittddehalf.

dreifeln, **drêfeln**, fw. zwecklos umherlaufen, nam. von Thieren. — de kau het sek dick efröten, se drefelt.

drêige, f. die Drehung, Krümmung.

dreigen, praesf. dreige, drügt, drügt, pl. dreiget. praet. drög; conj. dröge. imp. drüg, dreiget. [altfries. driaga.] triegen, betriegen. min Åge drügt mek mein Åge triegt mich. — sek drup dreigen sich ihrichtiger Weise darauf verlassen. Sprchw. Wër lügt, dei drügt.

dreihårig, **drihårig**, **drihërig**, adj. 1. widerharig, eigensinnig. 2. dreiß, überdreiß, unternehmend; vom Handeln, mehr aber vom Reden: frech. dat mæken wörd tau drihërig.

drëjen, **dreien**, **drësen**, fw. [holl. draaijen.] drehen.

dreimelërche, f. eine schlechte Spinnerin.

dreimelie, f. das schlechte Spinnen.

dreimeln, **dremmeln**, fw. schlecht spinnen, entw. zu dick oder zu dral.

dreipas, m. ein dreieckiger Fut, der schon für altväterisch gilt und nur noch von einzelnen alten Männern getragen wird.

dreifch, felt. **dreift**, adj. was nicht beackert wird, völlig unbebaut. dat land lit dreifch. — et het dreift elegen.

dreifsch, **drifsch**, m. [a. nd. Wa. dräfch.] 1. der ruhende Acker, welcher, ehe er neu aufgebrosen wird, als Viehtrift, zumal für Schafe, dient. 2. eine wenig fruchtbare, unbebaute, als Trift benutzte Strecke, die

- nur spärlich mit Gras bewachsen ist. So auch in Localnamen, z. B. up'n gräten Dreifche bei Spunnekrüf.
- Dreifchen**, n. dem. v. Andreis, aus Andreifeken, lieblosend und spottend.
- dreifchwengel**, m. in'n dreifchwengel gån von drei Pferden gesagt, von denen zwei neben einander gespannt sind, das dritte aber davor gespannt ist.
- dreitimpig**, adj. mit drei Eßen (vgl. timpe) versehen. en dreitimpig hand = dreipas.
- Dreiwes**, **Drēwes**, m. selten. Form für Andreis, Andreas. Auch Familienname. vgl. Dreifchen.
- dreckelig**, **drecklig**, adj. = dreckerig.
- dreckelfch**, adj. = dreckerig.
- dreckerig**, adj. dreckig, tothig, schmußig.
- dremmeln**, fw. = dreimeln.
- drenge**. praef. drengē, drengest, drenget, pl. drenget. praet. drung; conj. drünge. part. edrungen. imp. dröng, drenget. brängen. sek dād drenge.
- drenken**, fw. [agf. drencan.] tränken, zu trinken geben, trinken lassen. — hei [ein Vogel] drenket åk üt den snåbel. vgl. bōrnen.
- drēpen**. praef. 1. drēpe. 2. dröpft, drept. 3. dröpet, dröpt, drepet. pl. drēpet. praet. drōp, drap; conj. drōpe, dreipe. part. edrōpen. imp. drep, drēpet. treffen. wēr dēn drēpen wil, dei mot froi upstån im eig. u. un eig. Sinne: wer den treffen will, der muß früh aufstehen, u. wer den fangen will, der muß es klug anfangen. — wēr't drept, dei drept et (z. B. vom Heirathen) wer es trifft, der trifft es d. h. es ist ein blinder Zufall, ob man es gut trifft, oder nicht.
- drēplich**, adj. [hildesh. Urf. v. 1346. „dreblicken groten schaden“] ziemlich groß, daher oft synonym. mit halfwaffen. — et is en drēplich junge es ist ein großer und kräftiger Junge. U. F. drēplek.
- drespe**, f. f. draspe.
- dresseln**, fw. dresfeln.
- dresselær**, **dreslær**, m. der Drechsler.
- drēwisch**, **drēwesch**, adj. unternehmend, kühn, dreist; von einem Menschen, der sich vor nichts fürchtet, kühn auf alles losgeht.
- dribe**, **driwe**, f. [vgl. drīwen 4.] eine Klatsche, Klatscherin.
- driben**, st. f. drīwen.
- dribenkil**, m. („Treib den Keil“) ein alle Klüffeln auf das Schließliche und den Anstand aus den Augen setzender Mensch.
- dridde**, **dredde**, num. ord. [altf. thriddi. agf. thridda. mnl. holl. derde. EU. 15.
- 3h. dridde. EU. 15. 3h. auch derde.]** der dritte. den dredde afflån ein Kin-berespief.
- driddehalf**, **dreddehalf**, adj. [EU. driddehalve.] drittehalb.
- drift**, f. 1. die Triift, als Ort, wohin Vieh zur Weide getrieben wird, und als Weg, auf welchem dasselbe dahin geht. 2. die Triibkraft. et is 'ne drift hinder. 3. das Rad am Spinnrade.
- drihårig**, adj. f. dreihårig.
- drikantig**, adj. dreikantig.
- driken**, fw. (v. dra) vielmals drehen, nam. vom Spinnen. vgl. στροφαλλω.
- drillen**, fw. tüchtig treiben.
- dringen**. praef. dringe, dringest, dringet, pl. dringet. praet. drung; conj. drünge. part. edrungen. imp. dring, dringet. [altf. thringan = urgere, premere. agf. thringan.] dringen.
- drinkelstanne**, f. eine oben enge, unten etwas weitere Tonne, worin man das f. g. hüsdrinken gähren läßt und aufbewahrt, und woraus man zum Gebrauch schöpft. Sprechw. Nba. hei is nich wier ekōmen, as von'n brōdschape bet nār drinkelstannen d. h. er ist nicht weit gekommen.
- drinken**. praef. drinke, drinkest, drinket, pl. drinket. praet. drunk, pl. drun-ken, drünken; conj. drünke. part. edrunken. imp. drink, drinket. [altf. agf. drincan.] trinken. hei drunk lau gewaltig d. h. er hatte sich dem Trunke ergeben.
- drinken**, n. das Getränk, bes. das hüsdrinken.
- drinne**, adv. [a. Öbb. darinne.] darin.
- drisch**, m. f. dreifch.
- driste**, adj. u. adv. [altf. thristi. agf. thriste.] dreist, als adv. sicherlich, ohne Bedenken. hei is lau driste. — dat kōnt Se driste glōæben.
- driftig**, adj. [agf. dyrtig. schwed. driftig.] = driste.
- drittein**, **dertein**, num. card. [agf. threottyne. mnd. drittein. schott. thurteen. holl. dertein.] dreizehn.
- drittig**, **dertig**, num. card. [altf. thritig. agf. thritig. mnd. drittich, drytlich. holl. dertig.] dreißig.
- drittigjærig**, **dertigjærig**, adj. dreißig-jährig. de drittigjærige krig. Die wirklich historischen Erinnerungen des Volkes reichen kaum über den 30jährigen Krieg hinaus.
- driwe**, **drēwe**, f. = drift 2.
- drīwen**, **driben**. praef. drīwe u. dribe, drift, drift, 'pl. drīwet, dribet. praet. drēf, dreif; conj. drēwe. part. edrēwen.

imp. drif u. drif, driwet. [altf. driban. agf. drifan.] 1. tr. treiben. schäpe driben schäpe auf die Weide gehen lassen. en përd drüwen als Frachtfuhrmann damit fahren. — en'n hund drüwen einen Hund beim Hüten der Heerde gebrauchen. — spülen drüwen Spulen machen, spülen; veirhundert schäpe driwet an'n trope d. h. werden als Heerde gehütet, machen die Heerde aus. 3. betreiben. hei drift de säke nich genug. 4. gern klatscherei machen, klatschen. — pleon. auch driben un klatschen.

drüwer, m. pl. driwers. der Treiber. 1. Gseltreiber, Maulthiertreiber. 2. der Junge, welcher dem Pflüger hilft. 3. bei der Treibjagd: der Mensch, welcher den Jägern das Wild zutreibt.

dröben, dröwen, adv. drüben.

dröbstört, dröpstört, m. [holl. druipstaart.] ein Mensch von betrübtem und einseitigem Aussehen, ein Tropf. Die Zeichnung scheint vom Hunde entlehnt zu sein, der den Schwanz zwischen den Beinen hängen läßt.

(drög, m. der ling. scheint ungebräuchlich zu sein.) pl. dröæge der Trug, Betrug. Spchw. Dröæme sint dröæge d. i. Träume sind Trug.

dröge, drüge, dræge, fest. dröge, adj. [agf. drig, dryg. holl. droog. locr. Wtb. dröge = marcidus.] 1. trocken. bi drügen ohne naß zu werden. då möget Se noch bi drügen henkömen. — up'n dröægen hen auf trockenem Boden hin. — en dröge wind = en säre wind ein trockener Wind; der anhaltende Ostwind. — en dröge frost. — dröge tüg f. tüg. — dröge sitten da sitzen, ohne etwas zu zu trinken. 2. = güste. 3. vom Körper: mager; vom Geist: geistlos, langweilig, einflübig.

drögen, drügen, sw. [agf. drygan. holl. droogen.] tr. u. intr. trocknen, trocken werden. Spchw. Nda. wömée de eine 'wo-schen is, dämée is de andere 'drüget d. h. der eine ist so schlecht, wie der andere. **drögnisse (drögnis), drügnisse (drügnis), f.** [agf. drignys.] die Trockenis, Trockenheit.

droiwe, adj. [altf. dröbi.] trübe. dat wäter is lau droiwe. vgl. flau.

droiwen, sw. [altf. drobian, drovian.] trüben. Spchw. Nda. hei droiwet kein wäter d. h. er thut keinem das mindeste Leid an.

drom, dröm, dräm, draum, m. [mhd.

drum.] 1. das Drum oder Trum, d. i. Endestück; die kurzen Enden des flächsenen Garns, welche von einem gewobenen Stück Leinwand, nachdem es im Webestuhle fertig geworden ist, abgeschnitten werden. Es werden Wurfbänder und Fäden daraus gemacht. 2. ein Holzstöß.

dröæmeln, dröæmeln, sw. 1. träumerisch sein, in Träumereien versunken sein, in Gedanken sitzen. 2. langsam sein, langsam gehen.

dröæmen, sw. [verw. mit lat. dormire. holl. droomen.] träumen.

dröæmer, m. [holl. droomer.] der Träumer. **dröæmel, m.** [vgl. drom. holl. drommel = Menge; Teufel.] der Klumpen, aber nur von den Excrementen der Menschen und Thiere.

dröæmeln, sw. [wahrsch. ident mit dreimeln.] „dralle“ oder dick spinnen.

dromstört, m. ungef. = dröbstört.

dröpken, (Dransf. Gasenj. drüpfen) n. das Tröpfchen.

droppen, drüpfen, m. [agf. dropa. holl. drop.] der Tropfen. Spchw. Nda. et is en droppen wäter up'n heiten stein d. h. es hilft nicht viel.

drose, f. pl. droksen. [ob v. altf. drisan = cadere? vgl. mhd. druos, druose.] die Druse, die von der hervorsprudelnden Soole im heißen Sommer und im kalten Winter abgesetzte Salzblume.

dröwer, adv. f. daröwer.

druf, m. [aus trumf. w. m. f.] grobes hebenes Garn. druf spinnen.

drüf, m. der Fall, Abflur, das Gefälle. dat wäter het en'n düchtigen drüf das Wasser hat einen starken Fall.

drüf, m. (corr. aus trump) 1. der Trumpf. en'n drüf derhinder setten. vgl. derhinder. 2. die treibende Kraft.

drüfele, f. [v. dräwe. locr. Wtb. drüffel.] 1. die Traube; ein Büschel Beeren oder Nüsse. 2. von Enten: ein Trupp. en drüfele äntjen.

drukken, drükken, sw. mit der Sprache nicht herauswollen, zurückhalten, zaudern. **drülütjen, sw.** auf dem Hirtenhorn blasen; vom Hirten, nam. vom swän, wenn er austreiben will. vgl. terlütjen.

drunder, adv. darunter, dazwischen. et geit alles drunder un dröwer.

drunk, m. [holl. dronk.] der Trunk.

drup, adv. [aus därup. süb. Chron. daruppe.] 1. darauf; von Ort und Zeit. drup läs gän. — drup läs läpen. — drup keimen se vor 'ne verflötene dör. 2. darin. acht däge wören se drup

[näml. in dem Walde] ereifet. — et was drup un dran es seht nicht viel daran.

drüphaken, m. pl. drüphakens. ein auf den Sparren des Daches schräg liegendes und etwas überstehendes Brett.

drüpken, n. s. dröpfken.

drüppehüs, n. das Grabierhaus. vgl. leckewark.

drüppeln, sw. dem. v. drüppen. tröpfeln. Sprchw. Rda. wenn et nich rögent, sau drüppelt et doch d. h. bekommt man nicht viel, so bekommt man doch etwas.

drüppelse, n. die herabfallenden Tropfen, der Tropfenfall.

drüppen, m. s. droppen.

drüppen, sw. [altf. driopian. agf. dropian, drupian. holl. druipen.] tropfen, riesen.

druffelig, adj. von frischem Aussehen, munter, lebhaft; von Pflanzen, kleinen Kindern, aber auch von erwachsenen Mädchen. de tabacksplanten mötet druffelig sin un quillteren hem, wenn se angän sölt. — et is en druffelig ding es ist ein munteres Wesen; von Mädchen gesagt.

druffelke, f. ein frisches und munteres Mädchen.

druffeln, sw. bezeichnet eigentl. den Uebergang aus dem Zustande des Wachens in den Schlaf, anfangen einzuschlafen. vgl. nippen.

drüwe, f. [holl. druif, druive.] die Traube.

dü, abgeschw. de. pron. 2. pers. gen. dünner. dat. acc. dek. pl. nom. jü, abgeschw. je. gen. jüer. dat. acc. jök. [agf. thu.] du.

duddek, m. ein Eiterzapfen; abgestoßenes Zellgewebe, welches durch die Eiterung entfernt wird.

düe, f. pl. düen. Haberstroh?

düen (aus düden). praef. düe, düest, dü, pl. düet. praet. dudde; conj. düde. part. gedut, edut. imp. düe, düet. [holl. duiden.] deuten.

düer, adj. comp. düerder. sup. düerste. [altf. diuri. agf. dyre, dior.] theuer. hei sít út wí de düere tíd d. h. abgezehrt und mager.

düermoig, adj. (theuermüthig, v. mand) zu übertriebener Forderung geneigt, einen hohen Preis fordernd. hei is to düermoig.

düernisse, f. [a. Gbb. düring.] die Theuerung.

duf, adj. [holl. dof.] 1. dumpf. duffe lucht. 2. von den Farbentönen: gedämpft, matt. dat rád is te duf das Roth ist zu matt.

düffen, sw. dämpfen.

duffig, adj. 1. dumpfig, dumpf, feucht, nam. von Orten, wohin kein Licht bringt. 2. von der Luft: dick, schwül. et is sau duffig; ek glöæwe, wí kriget snei. — et is sau duffig, wí könt noch en gewitter krigen.

düffritjen, m. (aus dum u. Fritjen) Schimpfwort: „dummes Fritschen“ d. h. ein dummer Mensch.

dügendfäm, adj. tugendhaft.

düken, ducken, sw. [holl. duiken engl. to duck.] 1. tr. tauchen; übertr. niederbrücken, zu Boden drücken; übermäßigen, kleinlaut machen. dek wil ek all ducken. — sek ducken sich niederbeugen, sich in anderer Willen fügen. 2. intr. tauchen, untertauchen.

düker, doiker, m. [auf Ulsevom deukert. von duken kaum abzuleiten, vgl. übrigen wäterdüker; viell. vom altf. duncar, also der Dunkle, der Schwarze.] euphem. Benennung des Teufels. hál mek de düker! hol mich der Teufel; Beteuerungsformel. — dat dek de düker (nämlich hále) daß dich der Teufel; brücht Unwillen oder Verwunderung aus. — [erg. gá] tauu dükere! zum Teufel; ebenso gebraucht.

duckmüler, m. ein mundfauler Mensch.

duckmüser, tuckmüser, m. der Duckmäuser, d. i. ein hinterlistiger, tückischer Mensch, Tückebold.

duckmüserig, adj. tückisch.

ducknaksch, adj. ducknackig, mit gekrümmtem Nacken.

dukstein, dükstein, m. der Tuf, tophus.

dulk, m. s. dolk.

dulksnäse, f. spöttische Bezeichnung einer langen und spitzen Nase.

dul, adj. comp. düller. sup. düllste. [altf. agf. holl. dol.] 1. toll. düller háre sin d. h. sehr entrüftet sein. düller háre wéren in Bohn gerathen. 2. vom Holz: ansaulend, morsch. vgl. rumsch.

dulboden, m. der Tanzboden, wo Knechte und Mägde tanzen. Nur in einzelnen Orten üblich.

dullen, sw. tollen, wild sein, sich wild herumtummeln; von Kindern.

dullen, adv. [adv. zu dul, oder viell. aus dul hen „toll hin.“] zur Bezeichnung der bloßen Ruthmaßung: allenfalls, ungefähr, etwa. et sal wol dullen veire sin es mag wohl ungefähr 4 Uhr sein.

dullerjân, m. eig. toller Johann, d. i. Tollkopf; von Knaben und Erwachsenen.

dulkönd, adj. 1. tollkühn. 2. boßhaft, streitsüchtig.

dullkrüt, n. der Schierling, *Cicuta virofa*.
L. Misbräuchlich wird auch die Belladonna
bisweilen so genannt.

düme, m. [agf. thuma. holl. duim.] der
Daumen. den dümen stölen läten.

dümeken, n. das Däumchen, der Daumen.
dat kan ek dek an'n dümeken her-
tellen das kann ich dir an den Fingern
herzählen. — et geit 'ne nä'n dümeken
es geht ihm nach Wunsch.

dummelkop, m. der Dummkopf.

dummerjân, m. eig. dummer Johann,
d. i. Dummkopf.

dummerjöseneken, n. dem. v. dum-
merjân.

dump, adj. dumpf, schattig und feucht.

dump, m. (= mülm) der lockere staubige
Boden. Nur in der Bauernregel: Den
håwern in'n sump, un de gaste in'n
dump.

dumpe, adv. zu dump. — wô de böme
dumpe stât.

dumpen, m. der kurze Athem, Kurzat-
migkeit, Engbrüstigkeit, ἀσθμα.

dümpen, fw. tr. dämpfen, ersticken, z. B.
Feuer; erdroffeln. vgl. dempen.

dumpig, adj. = dump. an dumpigen
Stöen.

dümpsch, adj. kurzathmig, reichend.

düne, adj. u. adv. comp. dünner, dünner,
sup. dünste. [hilbesch. donne fest.] 1. adj.
a. nahe; dicht neben einander. Jöne bâm
is dünner jener Baum ist näher. Vgl. de
weite steit dünne; de weite kümt noch
dünner d. h. geht noch dicht auf. b. be-
trunken: hei is dünne wird einem Betrunk-
enen zugerufen. c. fest. wat dünne mâken
etwas fest machen durch Anziehen von Stri-
cken. 2. adv. a. nahe, dicht. dünne ane
dicht daran. — dünne an den bösemen
hen dicht an den Bäumen hin. — dünne
bi dicht dabei, nahe dabei. — dünne bi'n
dörpe. — dünne bigân dicht dabei gehen.
dünne bi sek seien euphem. für: knauerig
sein. — dünne vor der stad. b. fest.
dünne stân feststehen; dünne anteihen stark
anziehen; dünne hålen festhalten; zurück-
halten, eig. u. uneig., hindern. — dat
geit noch dünne; von ununterbrochener
angestrenzter Arbeit.

dünen, fw. intr. dicht werden, sich ver-
dichten, z. B. von einem Dri, aus welchem
während des Kochens die wäferigen Theile
entweichen.

dunkel, adj. comp. dunkelder.

dünken, **dunken**, verb. imp. mit dat.
praef. mek dünket, gew. dücht, felt.
dücht. praet. duchte; conj. düchte.

part. educht. [altf. thunkian. agf. thincan.
Gul. 14. 3h. dunken.] dünken, scheinen,
vorkommen. dat duchte mek de moie
nich te belânen. — Ôr düchte, as herre
sei 'ne âk all enmål efsien. — dücht
mek dünkt mich; als eingeschalteter Satz.
dünne, adj. u. adv. comp. dünner. sup.
dünneste. [agf. thyn.] dünn. dünne dann
einem wohlbekanntem und früher auch be-
freundeten Menschen gegenüber so thun,
als ob man ihn kaum kenne, und dabei
kaum Lust haben mit ihm zu sprechen.

dünnege, f. [ahd. duniwangi. agf. thun-
wang.] die Dünnung des Kopfes, die
Schläfe (der Schlaf am Haupte), tempora
capitis.

dunner, (fast erloschen) gew. donner, m.
[altf. Thunar. agf. thuner. iüb. Chron.
dunner.] der Donner. donner hôle! Aus-
ruf der Verwunderung.

dunnern, (jemei. felt.) gew. **dondern**,

dônern, fw. verb. imp. [agf. thunerian.
höll. to thunder. holl. donderen.] don-
nern. Sprchw. Men lüt erst, wenn et
dunnert d. h. man thut etwas, was man
schon früher hätte thun können, erst dann,
wenn die Gefahr droht, oder die Zeit ge-
kommen ist, wo man seiner bedarf.

dünnige, f. die Dünne, Düntheit.

dünfen, fw. schlummern.

dupchern, fw. feiern, müßig sein. Nur
in der Verbind. dupchern gân.

düpije, **düpeje**, **düpe**, f. [altf. diupi,
diopi, diupitha = profundum.] eine
tiefe Stelle im Wasser, nam. im Fluße.
de kâle düpije eine tiefe Stelle in der
Leine bei Göttingen, vor welcher das Volk
eine gewisse abergläubische Scheu hat. 2.
ein Sumpfloch im Lande, „worin sek det
wäter sülwest vertört“ d. h. im Sommer
allmählich austrocknet.

düs, n. pl. düßere. [engl. deuce.] das
Daus, Aß.

düse, pron. dem. masc. u. fem. düse,
neutr. düit. [mnd. düsse, düße; düit.
vlaml. holl. deze.] dieser.

düfel, m. der Zaumel, nam. von dem Zu-
stande eines Betrunkenen. hei is jümmer
in'n düfel.

düsend, num. card. pl. als subst. dü-
sende, düsend. [altf. thufundig. agf. thy-
sent. holl. duizend. mnd. duzent.] tau-
send. düsende von minschen. — en pâr
düsend morgen.

düsendbein, n. der Taufensfuß, *Rulus*
terrester. Blumenb.

düsendgüllenkrüt, n. das Taufendgül-
denkraut, *Gentiana Centaurium*, L.

dusselig, düselig, düselig, adj. [vgl. döselig.] 1. taumelig; schwindelig, wie ein Betrunkener. 2. betrunken. 3. vergeßern.

dusselkop, m. ein Mensch, der gleichsam in einem steten Taumel ist, der daher alles vergißt, oder gedankenlos sich alles gefallen läßt.

dusseldier, gew. dusseltier, n. Schimpfwort: ein Mensch, der in einem steten Taumel ist und daher nicht weiß, was er thut.

dusseln, düseln, dutzeln, sw. [holl. duizelen.] taumeln, schwimeln; gedankenlos sein.

düssit, praep. u. adv. diesseit; diesseits. up düssit den häken. — up düssit den born hen.

dust, m. [agf. engl. dust. holl. duift.] der Staub. de یره is as dust die Erde ist wie Staub.

düster, adj. [altf. thiustri. agf. thystro.] dunkel, finster. in'n düsteren oder bi düsteren im Dunkeln, in der Dunkelheit. bi düsteren kam ek röwer. — et is sau düster an'n weddere d. h. es ist bunkeles Wetter. — in den düsteren eiken Name eines Weges vor Göttingen. — de düstere sträte Name einer Straße in Göttingen.

düstern, sw. verb. imp. [agf. thystrian.] dunkeln, dunkel werden.

düsternisse, f. [altf. thiustri, n. agf. theosternys. mnd. dukternisse, düsternisse. vlam. duisternis.] die Dunkelheit, Finsternis.

düsturig, adj. [agf. thiostrig, thystrig.] = düster.

dut, (? sing. ungebr.) pl. dutten, subst. def. [Ist holl. dot damit verwandt?] Nur in den Nda. in dutten gån in Trümmer gehen, zu Grunde gehen; und in dutten slån in Trümmer zererschlagen.

düwe, f. [altf. duba, düfa. holl. duif, duive. engl. dove. hoyaisch düwke.] die Taube. Düwen un dike måket sellen einen rike. — Verschiedene Arten heißen: brüster, feldflüchter, mēwe, mōnek, müter, tūmeler.

düwel, m. gen. düwels. pl. düwels [aus diabolus. altf. diubal. agf. deofol. altfries. diovel. holl. duivel.] der Teufel. den düwel an de wand målen d. h. das Unglück gleichsam herbeirufen. — de düwel is lās der Teufel ist los; von großem Lärm oder Saak, der sich plötzlich erhoben hat. — dat het dek de düwel eslegt das hat dir der Teufel gesagt (eingegeben). — du kümst in düwels gār-kōke du kommst in Teufels Garküche,

d. h. in die Hölle; es wird dir schimm ergehen. Ebenso auch ek sal in düwels kōken erg. kōmen. Bei Hollenstedt heißt ein Ort bi düwels kōken. — Von einem Selbstmörder wird gesagt! dā krigt de düwel en'n bråken da bestommt der Teufel einen Braten. — het dek de düwel erēen? hat dich der Teufel geritten? — den düwel up'n nacken hem den Teufel auf dem Nacken haben. — hei is den düwel von der kåren esallen er ist dem Teufel vom Karren gefallen; oder hei is den düwel üt den tornüster schüppet. — er ist dem Teufel aus dem Tornister gesprungen; oder hei is den düwel von'n mårse schåwet er ist dem Teufel vom Hintern geschabt d. h. er ist grundschlecht. — du slōpelt den düwel ein år af bu schlåft dem Teufel ein Ohr ab; zu einem Langschläfer gesagt. — du frest den düwel, wenn he nich zappelt du frist den Teufel, wenn er nicht zappelt; zu einem gesagt, dem jede, auch die etelhafteste Speise genehm ist. — dat is den düwel [dat.] nits wört das ist für den Teufel nichts werth, d. h. taugt burckaus nichts. — den sunåbend hilt de düwel hūshöllige. — dek sal de düwel hålen [langen] dich soll der Teufel holen; eine Drohung. — Sprchw. Langet de düwel den pastör, sau mag he den schaulemester åk langen. vgl. meine plattb. Sprchw. p. 52. — dat is ein düwelhålen das ist ein Teufelholen, d. h. das macht nicht mehr Umstände, ist gleich viel. — dat is, as wenn de düwel 'ne arme jüdenfēle [oder en'n baddeljungen] in de hōlle smit das ist, als wenn der Teufel eine arme Judenfeele [einen Betteljungen] in die Hölle wirft, d. h. es werden nicht viele Umstände, es wird kurzer Proceß damit gemacht; aber auch von dem, der die Speisen in größter Geschwindigkeit hinunterhålingt. — ek wil dek wol krigen, è dek de düwel krigt d. h. du sollst mir [deiner Strafe] nicht lange entgehen. — ek wil dek den düwel daun d. h. ich will alles andere eher thun, als das, was du von mir begehst. — Von wilden Knaben sagt man de wille düwel oder du bist de düwel üt Heckebarge. vgl. Heckebarge. — düwel åk! Teufel auch! ein Ausruf des größten Ersauerns. — [erg. gå ob. gåt] nån düwel! zum Teufel! ein Ausruf des höchsten Unwillens. Weinamen führt er namentlich zwei: de bösse u. de gloinige. Andere, zum Theil euphemistische, Namen des Teufels sind: fūerdråke, glå-

fwans, kleinwans, langfwans, rüntchen, stöpke, teckelmucker.

düwelsbenner, m. der Teufelsbanner.

düwelslûs, f. eine Pflanze, Ranunculus arvensis.

düwenstöeter, m. pl. düwenstöeters. der Taubenslöter, Falco palumbarius, L.

dauweld, adj. [altfries. dubbeld. J. Oidek. dubbelt.] doppelt.

düwenwocke, m. der Dubenwof, Dumof, Ackerhachthalm, Equisetum arvense.

dux, m. ein arglistiger, türkischer Mensch, ein Türkebold. vgl. duckmüser. Es scheint aber auch Bezeichnung eines gespenstlichen Wesens zu sein.

duxon, sw. (ein Kleefeld oder eine Wiese) mit f. g. Dur-Gips, oder auch nur mit Asche oder Kalk bestreuen.

E.

ë, ei, n. pl. ëere, ëer. [agf. æg. holl. ei.] das Ei.

ebbig, adj. f. ewwig.

ëben, adj. [agf. efen, æfen.] genehm, recht. et was er gâr nich ëben. vgl. lîk.

ëben, ëbent, adv. ëben. bet ëben bis jetzt.

ëbenmât, n. das Ebenmaß, Mittelmaß, rechte Maß. Sprchw. Ebenmât is tau allen dingen gaud.

ëbëre, ëbër, m. [vgl. ábar. locc. Wtb. edeber. holl. eiber. fr. Wtb. eber.] der Storch, insofern er mit der Geburt der Menschen oder Hausthiere in Verbindung gebracht wird. Man spricht nämlich den kleinen Kindern vor, er bringe den Menschen die Kinder, den Thieren die Jungen; will nun ein neugieriges Kind in den Stall, worin ein Thier gebiert, so hält man dasselbe mit den Worten ab: dâ drafft du nich rin, dâ sit de ëbëre inne. — de ëbëre het dat kalf ebrecht.

ëbrëker, eibrëker, m. [agf. æwbrecca. holl. echtbreker.] der Ehebrecher.

ëbrëkersche, f. die Ehebrecherin.

ëd, n. felt. m. pl. ëe. [altf. êth, êd. agf. ad. holl. eed. altfries. eth, ed. lûb. Chron. ed.] der Eid.

ëdelmann, m. pl. edellûe. der Edelmann, Adelige. In Beziehung auf den in neuerer Zeit so sehr gestiegenen Wohlstand der bäuerlichen Grundbesitzer ist es eine allgemeine Rede de büere is jetztund en edelman.

ef, öf, effe, eft, ewwe, ep, conj. [jæm. felt. vgl. of. altf. ef = num, fi. Schevekl. ift = wenn.] ob. wî wetet nich, ef se hûte inkômet, öder morgen. ek dachte, ek wolle mál seien, eft dei't wol nich wertünne. — se wulde nich, ep he hen öder hë wôre. — Aus ef he ob er wird effe.

ëge, f. [mhð. locc. Wtb. egede. altfries. eide.] die Egge. Sprchw. Rda. et is sine

ëge un sin plaug d. h. sein Unentbehrlichstes.

ëgedisse, f. felt., ëgeditse, ëgedixe, ëgelitse, ëdixe, ëdex, f. [altf. egi-thassa. mnd. egedisse, eghedisse. agf. athexe, efeta. Gloss. Belg. echtisse. holl. egdiffe. im Gümpling êtke.] die Eidechse, Lacerta.

ëgel, auch tûnëgel, m. [agf. il, igil, igl. holl. egel. Gloss. Belg. ecchel.] der Igel, Zaunigel, Erinaceus Europaeus. L. Als Schimpfwort: ein Frauenzimmer, dem die Haare ungeordnet und rauh um den Kopf herumhängen.

ëgel, f. pl. ëgeln. die Ächel, Gachel, tie Granne an der Ähre, namentlich an der Gerste.

ëgen, sw. eggen. Nach der Volksüberlieferung wurde demjenigen, welcher ein Pfug-eisen aus dem Felde gestohlen hatte, der Kopf abgepfügt, wer aber eine Egge gestohlen hatte, der ward „dâd ëdget“. vgl. Niederf. Sagen Nr. 56 u. Anm.

egge, f. (auch fülegge). die Leiste, d. i. der breite und dicke Saum am Tische.

eibrëker, m. f. ëbrëker.

eichel, n. Efel. In dem es als adftr. p. concr. gebraucht wird, ist es ein sehr gewöhnliches Schimpfwort für Thiere und Menschen geworden, womit der Schimpfende den von ihm empfundenen Efel und Abscheu ausdrückt. — lau en eichel, lau en — ist eine sehr häufig vorkommende Formel.

eichelern, adj. zum Efel geneigt, leicht Efel empfindend; wäherisch. vgl. kletzern u. körsch. — hei is gewaltig eichelern med den ëten.

eichelhaft, eichelhaftig, adj. leicht Efel empfindend, zum Efel geneigt.

eichelig, adj. efelig, Efel erregend.

eicheln, sw. praet. eichele (aus eichelde). ekeln, mit Efel erfüllen. lât dek dat nich eicheln, et is 'ne reine mäs sagte eine Bauerfrau zu ihrem Verwandten, als dieser

aus der Milchsuppe eine Maus fischte. — dat eichele mek.

eidelig, adj. (v. ei u. dâlen ein Ei theilend) penibel? langweilig.

eidop, **êdop**, m. [holl. eijerdop.] die Eierschale.

eierlûpen, **êerlûpen**, n. eine Suppe aus Buttermilch und Gerstenmehl, gleichviel ob Eier hineingerührt sind, oder nicht. Auch sâer maus genannt.

eiestiftige, f. die Ehestiftung, die Eheparten.

eigen, sw. sek, sich eignen, sich passen. et eget sek datau.

eigenkop, m. ein Starrkopf, eigensinniger Mensch. dat is en eigenkop.

eijei, Liebeslungswort, von kleinen Kindern und gegen dieselben angewandt, wobei zugleich die Wacke gestreichelt wird.

eijeien, sw. tr. die Wacke streicheln und so lieblosen.

eijeiseken, sw. = eijeien.

eijeiseken, n. (v. eijeien). Wickelkind, Puppe. So heißt ein in der Sage vorkommender Vermummter, der vom Teufel zerrißen wird. vgl. Niedersächsische Sagen p. 357.

eikappel, m. [locr. Wtb. eekappel.] der Eichappfel, galla.

eike, f. [ags. âc. altfries. ek. holl. eik. locr. Wtb. eyck.] die Eiche. de kôlen eiken Name eines mit Eichen bepflanzten Weges bei Einbeck; de dûsteren eiken Name eines Weges bei Göttingen.

eiken, adj. [ags. æcen, acen.] eichen, aus Eichenholz. de eiken stenders. — dôr en eiken bred kucken d. i. scharfe Augen haben.

eikenverdeiner, m. = dankverdeiner. ein Maulschwäger.

eikkamp, m. eine umfriedigte Eichen-Anpflanzung.

eile, f. pl. eilen. [viell. ident. mit ile, w. m. f.] 1. ein Egel, Bluteigel. vgl. blaundrûger. 2. die Finne in der Leber der Schafe, aber auch der Schweine.

eilpaul, m. der Egelpfuhl; als Localname in den Feldmarken nicht selten, z. B. bei Andershausen.

eilspere, f. die Frucht der elzebêre oder Uzerole.

eimere, **êmere**, f. pl. eimeren, êmeren, [ags. œmyrian = cineres. schott. amers, aumers. locr. Wtb. emere = favilla. mhd. eimer.] die in der Asche noch befindlichen kleinen glühenden Kohlen oder Feuerfunken; die glühende Asche, Loderasche. Der sing. ist kaum üblich.

ein, **eine**, **ein**, num. card. u. pron. [altf. ên. agf. an, æn, ain. holl. een.] 1. num. card. ein. bî eine kômen ob. sek bî ein sammeln auf einen Haufen kommen, zusammenkommen, sich versammeln. — in ein waffen zusammenwaschen. — med eine gân mit einander gehen. — Zur Bezeichnung der Tagesstunde wird stets eine gesagt, z. B. wat sleit et da? — eine. 2. pron. ind. ein, eine ob. ene, ein ob. en. einer, jemand, aliquis u. quidam; man. Sprchw. Ein söcht kenen hindern ôwen, ein het er fûlben hinder 'lsten d. h. niemand traut einem anderen etwas zu, was er nicht selbst schon gethan hat, oder doch thun würde. — ein sit er nich inne man sîgt nicht darin, d. h. kann die innere Beschaffenheit nicht kennen. — wat ein fûlwest daun kan, dat werd nich lau êrêket d. h. die eigene Arbeit wird nicht in Anschlag gebracht; für den Bauern ein leitender Grundsatz. — ein mot dat bedenken man muß das bedenken. — ein werd bâle bekant man wird leicht bekannt. — Auch statt des pron. pers. 1. pers. 1. pers. dâ het ein noch nich up eachtet d. h. darauf habe ich noch nicht geachtet. — ein konne sek an dên dâge noch nich enmâl bendemen d. h. ich konnte mich an dem Tage noch nicht einmal benehmen. — lau sîg het et ein nich hâtiges dâges solche Eile habe ich zur Zeit nicht. 3. Zum unbestimmten Artikel abgeschwächt, wird daraus tonloses en, ene ob. 'ne, en.

einsâm, adj. still, ruhig. et is schôzene einsâm es ist recht still. — in den hâlfe, dâ schellet se nich jümmer, dâ is et recht einsâm.

einsâmkeit, f. die Einigkeit und die daraus hervorgehende friebliche Stille.

einflôæpern, adj. worin nur einer schlafen kann. en inflôæpern bedde.

eiquam, ein eigensinniger Mensch; gewöhnliche Schelte für eigensinnige und unartige Kinder. du bist ja en rechten eiquam du bist ja ein rechter Eigensinn.

eis, **is**, m. [ags. egsa, ægsa, egsa = terror. vgl. gotth. agis = timor.] 1. der Schrecken, Schauder, das Grauen. en is geit mek ôwer. 2. contr. der Gegenstand des Schreckens. dat wôre en'n ja fûlwest en eis.

eisdrônig, adj. f. isdrônig.

eisen, **êsen**, sw. verb. imp. [ags. egesian = terrere. Hor. Belg. eisen = horrere.] schaudern, Schauder verursachen, mit dem acc. — et eiset mek. — et

eiset en'n jâden. — Auch grûen un eisen verb. et solle en'n jâ grûen un eisen d. h. es sollte einen ja Grauen und Schâuber ersâßen.

eisenhendrek, eisenhindrik, îferne hendrek, iren hendrek, iren hendrek, m. das Eisenkraut, Verbena officinalis, L. vgl. irenhard.

eifig, adj. [altf. egislic, eislic. agf. egeslic. holl. ijsselijk, eislijk.] schâubervoll, graulich, Grauen und Angst erregend.

eifige, f. [agf. egfa, ægfa, egesfa. mhb. eifinge.] das Schâubren, der Schreden, das Grauen.

eiwit, n. das Eiweiß.

ek, pron. pers. I. pers. nom. ek (êk). gen. mîner. dat. u. acc. mek (mêk). pl. nom. wi, (wê, wei) abgescw. we. gen. âser. dat. u. acc. ôsek, ôsch, sek. [agf. ic. a. Gbb. ick. Ell. 15 3b. eek. altfries. ik.] ich. âser ein[er] einer von uns, einer meines Schlags. — âser sint zwei es sind unsrer zwei; — aber auch der dat. in demselben Sinne: ôsek wôren man zwei lîe d. h. es waren unserer nur zwei (Mann). — gâ med sek geh mit uns. — wi langet sek wat wir holen uns was. — hei kûmt hinder sek hêr er kommt hinter uns hêr. — Die Form sek kommt nam. als reflex. und nach praep. vor.

ecke, f. 1. die Ecke, der Winkel. dat. fautstîg smit sek [biegt] ûm de ecke. — an allen ecken un kanten d. i. überall. 2. vom Raume: die Strecke, ein Stück Weges, überh. ein Stück, ein Theil. dei ecke is tau grât diese Strecke ist zu groß. — ek was noch 'ne ecke von 'ne ich war noch eine Strecke von ihm entfernt. — ene ecke hinger Dransfeld. ek wil dek 'ne ecke dervon [v. einem Garten] afgewen ich will dir ein Stück davon abgeben. 3. von der Zeit: eine Weile. et is all 'ne ecke hêr es ist schon eine Weile her.

ecken, fw. [agf. eggian = excitare.] 1. sek sich antreiben, sich beilen. 2. imp. (viell. ein eigenes Wort, von ecke) et ecket es rückt von der Stelle, kommt weiter.

eckere, ecker, f. [aus eckebêre Eichbeere ob. wahrscheintlicher aus ek-kêre Eichkern. vgl. agf. æceren.] die Frucht der Eiche, Eichel. lau dicht wi 'ne ecker. vgl. baukeckere.

eckerken, êkerken, n. [offenbar von der Lieblingsnahrung, den eckeren benannt. altf. âcvern. agf. acvern. altn.

ikorni. Rein. V. eker. oldenb. kattekerken.] das Eichhörnchen, die Eichkage, Sciurus vulgaris.

eckerngäre, f. der Eichgarten, worin die jungen Eichen aus dem Kern gezogen werden.

eckerfpir, eckernfpir, n. die Eichel. eckeschap, m. u. n. der Eckstrank.

êkster, hêkster, f. [altf. egestre. holl. exster.] die Ekster, Corvus Pica, L. Daneben auch alster.

?**êlam, êflam,** n. [holl. ooilam.] ein weibliches Lamm.

êlâtich, bei Du. eilatich, adj. [br. Wtb. elatsen.] eigensinnig.

elben, elwen, (felt.) gew. ôlben, ôlwe, num. card. [altf. elleuan. altfries. andlova, elleva. agf. endluon.] elf. bi elben gegen elf (Uhr). — et sint ôlben jâre. — as et ôlwe 'lagen het.

elbenfinger, ôlwenfinger, m. ein Mensch mit elf Fingern. Ein solcher kann nach dem Volksglauben den Teufel citieren.

elderer, pl. [agf. ealdor. pl. ealdras. Ell. elderen. a. Gbb. oldern.] die Eltern, parentes.

eldermutter, ellermutter, ôldermutter, f. [agf. ealdmoder. altfries. aldemoder.] 1. die Mutter des Großvaters oder der Großmutter. 2. die Großmutter. Dafür gew. schon grôstmutter.

eldervâder, m. [agf. eald-fæder. altfries. aldafeder. harbegs. Rechn. v. 1397. eldervader. lûb. Chron. oldervader.] (der Altvater) der Großvater.

êle, f. [aus lat. ulna. agf. elne. holl. el. Luth. Trostb. ele.] die Elle.

elenne, adj. u. adv. [aus mnd. elende.] elend; frânklich, hilflos, schwach. dat. mæken is lau elenne, dat et taun erbarmen is. — Ost verb. krank un elenne. — elenne itseien.

elenne, n. [holl. ellende. a. Gbb. elende.] 1. das Elend, Misgeschick. dat. saldatenlêwen is en glænzend elenne. 2. die fallende Eucht. vgl. ungelücke.

ellere, felt. **eldere,** f. [agf. alr. Iorr. Wtb. ellerenbom.] die Erle, Alnus glutinosa.

elleren, adj. erlen, von der Erle. Sprchw. Râe hâre un elleren holt wasset up kenan gauen boden Nothe Haare und Erleholz wachsen auf keinem guten Boden d. h. die Nothhaarigen pflegen nichts zu taugen.

eithôren, m. [agf. ellen, ellarn = sambucus.] = alhôren.

êlwarken, (bisw. ielwarken gespr.) fw.

intr. angestrengt arbeiten, sich abmühen, sich abquälen.

elwisch, elbisch, elwesch. adj. u. adv. [vgl. agf. elf. mhb. elbisch.] elbisch, d. h. wie einer, dem die Elben etwas angethan haben, albern, einfältig, linksisch. sek elwesch anstellen.

elwörgen, sw. tr. [viell. aus alt. ellen u. wörgen.] 1. einen mit aller Gewalt würgen; peinigen, quälen. 2. = elwarken.

elsebère, f. die Agrotele, G₁:-Vogelbeere, Pyrus (Sorbus) torminalis.

emberkläwe, imberkläwe, f. [aus $\Sigma\mu\beta\sigma\epsilon\tau\gamma$. lat. zingiberi. mhd. inghever und kläwe klaua.] ein Stück Ingwer, der Ingwer überh.

emere, f. s. eimere.

emmer, m. pl. emmers. [altf. embar, ember. agf. amber, ombler. locc. Wtb. holl. emmer. dtm. br. Wtb. ammer.] v. en u. heran was mit einer (Hand) getragen wird, der Eimer. vgl. töwer.

emmerbörd, n. das Bret, worauf die Eimer gestellt werden.

emmerhåke, m. der Haken oben am Rande des Eimers, woran das emmerhål befestigt wird.

emmerhål, n. der eiserne Griff, woran der Eimer getragen wird.

emmeröær, n. = emmerhåke.

empören, sw. sek, sich emporheben, sich erheben, sich heben; empormachen, aufschießen, in den Halm schießen; sich herausmachen, zunchmen. åse weite het sek recht [höllich] empört unser Weizen ist recht aufgeschossen. — Napoleon wolle sek öwer åsen hergod empören Napoleon wollte sich über unsern Hergott erheben.

enander, pron. recipr. [a. Gbb. einander.] einander. bi enander stån. — an enander sitten an einander sitzen; sich zanken oder gar schlagen. — nügen jår an enander 9 Jahr hintereinander.

enaug, adv. s. genaug.

einerlei, einerlei, adj. [holl. eenerlei.] einerlei, von einer Art. dat kan mek einerlei daun das kann mir völlig gleich sein.

enebère, f. s. ennebère.

engeböstig, adj. engbrüstig.

engel, m. pl. engels. der Engel. de hilge engel, so nennt der Volkswið jeden Büttel, namentlich wenn er einen ins Gefängnis abführt.

engelsöite, f. das Engelsfuß, Polypodium vulgare, L. Die Juden bereiten sich daraus ihr Oftergetränk.

engerling, m. pl. engeringe. 1. der Engerling, die Larve des Weizenflüglers. 2. das Ei der Bremse, welches diese den Pferden und Kindern unter die Haut legt. 3. die Granne oder Ähnel an der Gerste. 4. in der Rda. engeringe in'n koppe hem d. h. Grillen, böse Launen haben, bössartig sein.

enke, m. [ahd. encho.] der Kleinknecht, d. i. der jüngere, dem Großknecht (gratknecht) untergeordnete, Knecht auf einem Bauerhose.

enkel, m. [agf. ancleow. engl. ancle. bair. anchal.] der Knöchel am Fuß, Fußknöchel, die unteren Enden der tibia und fibula.

enken, enke, adv. felt. adj. [Lappenh. br. Gesichtsqu. enkede. Schevekl. enkede. b. Kanow enkende. Rein. V. enkede, enket. J. Oldek. enket.] 1. genau, sorgfältig. se herr' et lau enken nich in acht behålen. — ek weit et nich enke. — ganz enken weit ek et sülwest nich. — enken taufsen. — enken kennen. — enken höæren gut, scharf hören. — dås is doch gewis enken darin. — et was 'ne enke eigene früe. en enken weg ein nicht zu verschleuder Weg. 2. kaum, mit genauer Noth?

enne, n. [altf. endi. agf. ende = terminus. mhd. br. Wtb. ende. holl. eind, einde.] 1. das Ende. an't enne kómen, up't enne kómen zu Ende kommen. — dat er en enne ane sit damit es nur zu Ende kommt. — an'n enne am Ende, zuletzt. — an'n hinderen enne am hinteren Ende, zuletzt. — dås is det enne von weg oder dås is ganz det enne von d. h. das ist über alles Maß hinaus; auch von jeder Fülle, von einer Menschenmenge. — kèrel un kein enne! als Ausruf der Verwunderung, bezeichnet einen Menschen, der, wenn wir ihn schon am Ende glaubten, ihn ganz erfaßt zu haben vermeinten, oder ohne jeden Ausweg wåhnten, unserem Geiste sich gleichsam entrückt und wieder neue Mittel und Wege weiß. — ritensplit un kein enne s. ritensplit. — nå fif ennen gån nach fünf Enden gehen, d. h. nach den verschiedensten Orten gehen. — von enne to wenne von dem einen Ende bis zum anderen. 2. eine Strecke. wi he en enne weg is als er eine Strecke fort ist. — dat is já mant en kort enne das ist ja nur eine kurze Strecke. 3. Lebensende. se kúmt er åk mæe ant enne. **ennebère,** (richtig. enebère), f. die vierblättrige Einbeere, Paris quadrifolia.

enneken, n. (aus endeken). das Enden, Stückchen, ein kleiner Rest. en-
neken bend.

enteln, adj. einzeln.

enter, adj. [agf. enetere, enetre, enitre. Gloss. Belg. enter = horna bestia.]
einjährig. Als subst. m. ein Jährling, ein
einjähriges Thier.

entern, fw. (v. ên ein) einzeln abzählen,
so daß man immer um Eins weiter kommt,
also ên, twê, u. s. w.; in einem Kinder-
spiele und sonst.

entgellen, fw. [mnd. entgelden.] entgelten.

ëntje, f. = Antje.

entlédigen, fw. entheben, entsetzen; auch
im guten Sinne: entlassen. lau wórd he
sines deinfes entlédiget.

entflúten, (f. flúten) sek, sich entschließen.

entfwéwen, fw. intr. entschweben.

entwei, adv. [J. Oldek. entweh.] enzwei.

eppeltère, eipeltère, f. der Maßholder-
Ahorn, Acer campestre, L.

eppeltèren, adj. von Maßholder-Ahorn.

er, abgef. aus dâr w. m. f.

êr, êre adv. der Vergleichung. lau — êr
so — wie. So in dem Bauernrâthsel:
Wat is lau swart, êr en haun, un steit
up'n ôwen Was ist so schwarz, wie ein
Guhñ, und steht auf dem Dfen. (der Kaffee-
kessel). — Nach dem compar. als.

êrdfalle, f. der Erbfall.

erdnisch, adj. u. adv. erdicht? In Be-
ziehung auf den Walbrian wird gesagt: he
rúcket erdnisch.

erdrâgen, erdrâgen, (f. drâgen). er-
tragen.

êrdwie, f. eine Weidenart mit schmalen
Blättern; aus den Ruthen werden Körbe
gestohten.

êre, f. [altf. ertha, erða, erda. agf. eorðe.
mnd. erde.] die Erde; der Boden. Der
dat. u. acc. êre u. êren. — up der
êren. — in der êren. — up de êren.

êre, f. [altf. êra. a. Gbb. ehre. holl. eer.]
die Ehre.

êren, adj. [loc. Wtb. erden.] irden, aus
Thon. en êren pot ein irdener Topf.

êren, adj. [a. lat. aereus. altf. erin.] êhern.

êren, êrent, adv. [altf. hwergin. agf.
ahwar = alicubi. loc. Wtb. erch =
uspian.] 1. urspr. irgenbw; nicht üblich.
vgl. nêren. 2. irgend, einigermaßen. wenn
et êren geit. 3. etwa, vielleicht. wenn he
êren kûmt.

êrenpris, m. der Ehrenpreis, Veronica
officinalis, L.

êrgiftern, (auch vorgiftern), adv. vor-
gestern.

erhalten, fw. tr. einen voran gehenden
einholen und ihm so an die Seite kommen.
erhâlen, [f. hâlen. mnd. erholden.] er-
halten.

erhâlen, fw. sek, sich erholen.

erkenêr, m. f. arkenêr.

erlôesen, fw. part. erloft. [agf. alyfan.]
erlösen.

erlûchte, irlûchte, f. das Irriucht. An-
dere Namen sind: erwisch, nachtlûchte,
stôltenlicht, stôrlepel.

erdum, irdom, m. [Gll. 15. Jh. erre-
dom. Gll. 15. Jh. erdum. Kanjow erd-
hom. a. Gbb. erdom.] der Irthum.

êrmâls, adv. ehemals.

erôwern, (bisw. auch erwêuern), fw.

1. erlûbigen, ersparen, erwerben. wenn ek
wat up 'ne rechtliche ârd erôwern kan.

2. erobern, erbeuten. en'n schatz erôwern.

erredden, fw. erretten.

erren, fw. 1. irren. sek erren den rechten
Weg verlieren. Se kônt sek gâr nich
erren. 2. mit dat. schaden. dat erret
mîner mutter nich das schadet meiner
Mutter nicht. Sprâw. Wat nich erren
sal, dat erret nich Was nicht schaden
soll, das schadet nicht.

errunge, irrungge, f. [lûb. Chron. er-
runghe. a. Gbb. erringe.] die Irrung.

erlôæpen, fw. gew. verlôæpen w. m. f.

erwarben, praef. erwarbe, erwôrbest,
erwôrbet; pl. erwarbet. praet. erworf;

conj. erwôrwe. part. erworben. imp.
erwarbe, erwarbet. erwerben.

erwâren, fw. erwarten. sek wat erwâren
für sich etwas erwarten.

erwisch, m. = erlûchte.

êtschen, fw. = êtschen.

êfel, m. 1. der Efel. 2. = stâgel.

êfen, fw. f. eisen.

êstêpe, f. der Labendel, Lavendula; viesl.
auch der Ysop, Hyssopus officinalis, L.

espe, f. [agf. æps, æspe, holl. esp.] die
Aspe, Zitterpappel, Populus tremula.

espen, adj. [agf. æspen. holl. espen.]
von der Zitterpappel.

espenlâf, n. das Laub der Zitterpappel;
auch ein einzelnes Blatt derselben: hei
zittert as espenlâf.

êst, êste, seit. als erste, superl. von êr.
der erste. 1. als adj. in der êst in der
ersten Zeit, anfangs. Sprâw. Det beste
êst das Beste zuerst. 2. als adv. erst,
zuerst, anfangs. ek wolle êst noch toiwen.

êstling, m. u. n.? eine Kuh, welche ein-
mal gefalbt hat.

estrek, m. [mlt. astricus. Lappenb. Hamb.
Urbb. Nr. 668. astrack. holl. estrik.]

der Estrich, ein Fußboden aus gegossenem Gips.

et, öt, nom. u. acc. pron. 3. p. sing. neutr. [alts. hit, it. mnd. id, ith, it, ydt. stiftische Fehde ot.] es. Der Sprachgebrauch unterscheidet so, daß et als Andeutung des Subjectes oder Objectes, öt dagegen, mit Beifügung oder Weglassung des Namens, stets von einem Mädchen gebraucht wird. Nur höchst selten kommt et für öt vor, der umgekehrte Fall aber niemals. et blift jå nich sau. — hei doit et nich. — öt Trine het et eslegt. — öt dögt nu einmål nich d. h. sie (das Mädchen) taugt nun einmal nichts.

ëte, adj. [br. Wtb. etelik.] eßbar. et is noch nich ëte.

ëten, praesf. ëte, est, et, pl. ëtet. praet. at, pl. eiten; conj. eite. part. egeten, selten egëten. imp. et, ëtet. [alts. agf. etan. altsrief. eta, ita. holl. eten. a. Obb. ethen.] eßen. Nda. [he] segt nich einmal wat he 'geten het d. h. er bietet nicht einmal die Tageszeit, grüßt nicht einmal. dat ëten das Eßen, die Speise.

ëterbetsch, ëterbetsch, adj. [von eter u. betsch.] eiterbissig; nur von Hund, die sich verbeissen. Hunde, deren Haare am Hals wie Borsten stehen, gelten für eiterbissig. Von dem Biß eines solchen Hundes entsteht nach dem Volksglauben jedesmal eine Eiterwunde; damit dieselbe aber schneller heile, werden einige Haare deselben Hundes darauf gelegt, von welchem der Biß herrührt.

ëterig, adj. [vgl. altsrief. etich.] äßig, vielesend, gefräßig.

ëtisch, interj. irrid.

ëtsehen, fw. nêden, verieren.

etter, m. [agf. ættrone. atter, attor = venenum. holl. etter.] der Eiter.

etterig, etrig, ëtrig, adj. [holl. etterig. mhd. eiterc.] 1. eiterig. 2. sehr empfindlich, übelnehmerisch, etwas zänktisch. ek sin von ëtriger natûr d. h. ich bin etwas übelnehmerisch.

ettern, fw. [agf. ættrian = venenare. holl. B. d. Arsted. etteren.] eitern.

euwen, fw. f. oiwen.

ëwec, n. u. m. [hängt es viel. mit mhd. ëwic und weiter mit griech. αἴψω. lat. aevum zusammen?] der Epheu. Andere Benennung ist grôtvåders blëder.

ëweritte, ëwerette, f. [corr. aus gr. ἀβρότονον. lat. abrotonum. ähd. eberreiza. mnd. everitte.] die Eberraute, Stabwurz, Artemisia Abrotonum L.

ewwen, fw. [Grasschaft Mark ebben.] von Wunden: sich entzünd, eitern. et ewwet.

ewwig, ebbig, adj. von Wunden, von der Haut: entzündlich, leicht in Eiterung übergehend, leicht eitern. ek hebbe 'ne ewwige hût.

exe, f. [agf. æx, eax. lorr. Wtb. exfe. Rein. V. exe.] die Art. rock mål de exe hör. — gif mek mål de exe.

extern, exern, fw. sehr belästigen, unablässig verieren, quälen.

F.

Diejenigen plattdeutschen Wörter, deren entsprechende neuhochdeutsche Form mit **F** beginnt, habe ich ebenfalls so geschrieben, aber unter **V** gesetzt; sonst ist im Anlaut nur **V** gebraucht.

G.

gäden, fw. [selt. vgl. agf. gaderian. engl. gather. holl. gaderen.] Nur in der Verbindung bauk gäden Buchnüsse sammeln, lesen.

gäder, f. ein aus flachen Holzstäben, die etwa zwei Finger breit aus einander liegen, zusammengesetztes Kuchenbret.

gäend, n. das Gehen. et was kein gäend in der stöwe in der Stube wurde nicht gegangen. — et is hûts flecht gäend. — bi den gäene bei dem Gehen.

gäestock, n. der Gehstod.

gäewark, n. die Art und Weise zu gehen, die Möglichkeit zu gehen, das Gehen. dat is flecht gäewark.

gaffeln, fw. [agf. gabban = deridere.] laut lachen. vgl. gamfeln.

gaffen, fw. laut bell, bes. von Hacketbergs großen Hund.

gal, m. u. n. [Mark gai, f. Schwaben, Gang zwischen Pflanzenreihen.] die Fläche eines Kartoffelfeldes, welche beim Ausroden der Kartoffeln auf einmal in Angriff genommen wird. vgl. jain.

galfen, fw. = gamfen.

galfern, fw. [vgl. altf. galpon = gloriari. Gloss. Belg. galpen. holl. galpen = schreien. br. Wtb. galfern heulen. mhd. gelphen.] gellen und unaussprechlich lachen, ausgelassen lachen, laut lachen.

gallern, fw. 1. peitschen. 2. von dem mit lautem Geräusch herabströmenden Regen.

galm, gelm, m. der alles durchbringende Gestank, der Woberdunst.

galmen, fw. [br. Wtb. gelmern.] sinken. **galstrig**, adj. [locr. Wtb. gasterich = rancidus.] ranzig.

gamfelie, f. das ausgelassene Lachen.

gamfeln, fw. ausgelassen lachen. wat heft de te gamfeln.

gamfen, fw. [vgl. holl. ganf = Dieb.] stehlen.

gammel, n. [vgl. br. Wtb. gammilig.] ein lieberliches Frauenzimmer, eine Bettel. dat ale gammel.

gammelke, f. ein Mensch, der immer lacht.

gan. praef. gâe, geist, geit, pl. gâet, gât. praet. gung (ging), gungst, gung, pl. gungen, gûngen; conj. gûnge (ginge). part. gegân, egân. imp. gâ, gât. Das perf. u. f. w. mit hebben. [altf. gân aus gangan. agf. gán. altfris. gunga, gan. mnd. gan.] gehen. wenn ek en beten egân hebbe. — se het an'n barge gân. — in de schaule gân. — dâ werd egân da geht man. in't geschirre gân stark anziehen; heftig werden, aufbrausen. — dei geit nich lange mër d. h. der stirbt bald. — sitten gân gehen, um zu sitzen; sich setzen. se gâet in de post sitten. — lin gân sich legen. hei geit under det bedde lin. — stân gân sich stellen. hei geit dermêe in de kerkdôr stân. — henfleigen gân hinfliegen. dâ gât se fulte henfleigen dahin fliegen sie oft. — dâ het en weg egân da ist [ehemals] ein Weg gewesen. — de wind geit der Wind hat sich erhoben, weht; im Gegenfatz zur Windstille. — Et het 'ne reits lau egân es ist ihm schon so ergangen. — et geit mek gaud es geht mir gut. — Et geit es ist möglich. et herre jâ wol egân es wäre ja wohl möglich gewesen. Sprchw. Nda. et ginge wol, âwer et geit nich es wäre wohl möglich (logisch), aber (nach den Umständen, in der Wirklichkeit) es ist nicht ausführbar. — In Grußformeln. Wd geit et? Scherzhafte Antworten darauf sind: Up'n foiten an'n besten Auf den Füßen am besten; oder Jümmer dôr den dreck Zimner durch den Dreck, d. h. mäßig gut. — Geit et gaud? Geht es gut?

gang, m. der Gang, als Bewegung, als Thätigkeit. Als eigenthümlich sind nur zu bemerken: en'n to gange hem d. h. einen, mit Worten oder handgreiflich, hart mitnehmen; to gange kômen in den Gang, in Ordnung kommen; to gange bliwen in Bewegung, in Thätigkeit bleiben.

gante, felt. gantje, ganter, m. pl. ganten. acc. sing. ganten. [locr. Wtb. gante. agf. gandra. engl. gander.] der Gänserich, Gansert.

gâpen, fw. [holl. gapen.] gaffen.

gardling, gerdling, m. [v. gâre II.] ein Landmaß von $\frac{3}{4}$ Morgen, für das Bedürfnis einer Familie gleichsam das normale Maß eines Gartens.

gâre, gère, f. [br. Wtb. gare Dünger.] der Dünger, die Düngung. vgl. geile. in der zweiten gâre.

gâre, m. pl. gârens. [altf. gard, gardo. mnd. garde. holl. gaard.] der Garten, eig. der nicht beim Hause liegende, bald eingefriedigte, bald offene Küchen- oder Gemüsegarten, also = kâlhof; der Gras- und Obstgarten beim Hause heißt hof. — in wekken gârens in einigen Gärten. — dâ wd de gâre afrist da wo der Garten zu Ende geht. — In Einbeß ist de ôpene gâre Gartenland, Grabeland, de Slotgâre dagegen ein eingefriedigter, mit Thür und Schloß versehener Garten. Sonst unterscheidet man auch ôweltgâre, ôbstgâre und grâbegâre.

gâren, m. [agf. gearn. holl. garen.] das Garn. Sprchw. Nda. de eine het det gâren espunnen, de andere ewêwet d. h. der eine hat den Anschlag gemacht, und der andere ihn ausgeführt.

garl, m. (felt.) f. görl.

gârwoft, f. jede gekochte Wurst, nam. die Blutwurst (Rothwurst) und die Knackwurst (Weißwurst).

gâs, felt. gôs, f. pl. gôæfe. [agf. gôs. br. Wtb. goos. vgl. gante.] die Gans. Sprchw. Nda. dâ gât de gôæfe âk nich gebrâen un hebbet speiter in den mœerlern da gehen die Gänse auch nicht gebraten und haben Espie in den Hintern. — Vom Branntwein wird gesagt dei is nich vor de gôæfe 'brâet der ist nicht für die Gänse gebrat.

gâseblame, f. f. gôæsekrût.

gaste, f. acc. sing. gaste u. gasten. [altf. gersta. agf. gerst. holl. gerst, garst. mnd. garste.] die Gerste. Sprchw. Nda. en'n in de gaste hoien einem in die Gerste hüten, d. h. ihm das Wâchzen (die Braut) abspensig machen.

gaften, adj. [altf. girftin.] aus Gerfte, hordeaceus. — gaften mël Gerftenmehl.
gafterblad, n. Schimpfwort: ein unfätiger Menſch.

gaftern, fw. [in der amtlichen Sprache „gerftern“. br. Wtb. gaffeln.] bezeichnet eine eigene Art das Brot zu baden. Der geformte Brotteig wird auf Schiebern an das rechts und links im Ofen gebliebene Feuer gefetzt; hat er nun fo rafch auf der oberen Seite eine Haut bekommen, fo kehrt man ihn um, damit er auf der anderen ebenfalls eine bekommt. vgl. hallern.

gaftämöl, m. Schimpfwort: ein in feinen Reden unfätiger Menſch.

gaftig, adj. garftig, häßlich, auch im fittlichen Sinne. de minfchen finft gar te gaftig ein gëgen den anderen. — Durch Corruption wird auch aus gaftifch gaftig, z. B. hei het det gaftige fiwer ehat.

gat, n. [altf. altn. holl. gat. agf. goat, gat. engl. gate.] 1. jedes Loch, z. B. im Beuge, nam. aber der Hintere. ek gëwe dek wat vor't gat.

gatze, f. [mhd. gazzo.] der fchmale Durchgang, der aus einer StraÙe in die andere führt oder zwischen Gärten hinläuft, das Gäßchen, die GaÙe.

gau, adv. [holl. gaauw. vlaml. gauw. Duifd. Firmench I. p. 69. 367.] fchnell, gefchwind, rafch.

gaud, felt. göd, güd, adj. u. adv. comp. beter, fup. beſte. [altf. göd. agf. göd. Gll. 16. Jaß. Schevekl. a. Gbb. gud. holl. goed.] gut. gaud daun (göd dön) gutes erzeigen, gut behandeln. ek döe minen väder göd ich behandle meinen Vater gut. — nich gaud daun wollen nicht gehorchen wollen. — gaud dervör fin feft verſichern. — enen wat gaud weten einem etwas Dank wißen. — gaud leggen Bürgſchaft leiſten. — is de rád gaud? Iſt der Rath gut? So grüßt man diejenigen, welche mit einander ſprechen. — to gaue ræen gut rathen. — ek kan nich drup [derb], däbi] to gaue wëren ich kann nicht dabei genesen, mich erholen, in Flor kommen. — wö gaud tau fin wögegen heßen. — wenn men med gaue döe de welt wil wenn man ehrlich durch die Welt will. — üt gaunen willen aus Gefälligkeit. — en gaud dël ein bedeutender Theil, eine bedeutende Menge. — Grüßformeln ſind: göden [aus göden] dag! guten Tag! fo grüßt der bei Tage kommende oder begegnende. — mäk et gaud! mäknen Se't gaud! mäknen Se wat gaues! Scheidegrüße.

gaud, n. pl. goiere. [altf. göd. agf. göd. Gll. gud, pl. guder. holl. goed.] 1. das Gut, Vermögen, Eigenthum, die Habe. düt ſint mine goiere. 2. Landgut. hei het lek en gaud ekof.

gaudheit, f. die Güte, Herzensgüte.

gaudwillig, adj. [altf. göduwillig.] gutwillig, gutmüthig, gebulbig. dat is gaudwillig veih (von den Schäfen gefagt).
gaudwilligkeit, f. die Gutmüthigkeit.

gaufen, fw. mit dem FuÙe aus dem Schuh aus- und einſchlüpfen. junge, gaufe nich lau.

gebirgeze, n. [Kanzow gebirgede.] das Gebirge.

gebleie, n. das Geſchwäz, die Klatscherei. ek wil den gebleie en enne mäknen.

gebloimete, n. das Blühen, die Blüte, z. B. des Getreides.

gebloite, n. das Geblüt, Blut.

gebramme, n. das Weinen; der dumpfe Ton der Kirchenglocken, des Bahnzugs.

gebreklik, adj. [holl. gebrekkelijk.] gebrechlich.

gebrüken, fw. = bräken.

gebüe, (bism. gebüie gefpr.) n. [Gll. 15. Jß. gebuwete. J. Oldek. gebuw. holl. gebouw.] das Gebäude.

gedechtigh, adj. [Lappnb. br. Gefchichtsqu. ghedechtigh. holl. gedachtig.] mit gen. eingebent.

gedërze, **gedirze**, ſelten. **gedërte**, n. [Dransf. Hafenj. gedert. holl. gedierte.] das Geſthier, Thier, Geſchöpf; einmal im gewöhnlichen Sinne, häufiger aber mit dem Nebenſinne des Auffallenden, Wunderbaren, Wibernatürlichen, was Abſcheu oder Verachtung erregt. Auch von Menſchen wird es gebraucht, z. B. von einem als Gans verkleideten Mädchen; als Schimpfwort iſt es namentlich für Weiber üblich.

geduldigen, **gedüldigen**, gew. **gedüldigen**, fw. [agf. gethyldian, gethyldgian.] Geduld haben, noch ferner warten, nam. vom Gläubiger.

gedüllig, adj. [mnd. gedüldich. agf. gethyldig.] gebulbig.

gëen, fw. [loc. Wtb. gheden = evel- lere.] jäten.

gefallen, (f. fallen). gefallen.

gefërlük, dan. **gefërlük**, adj. u. adv. gefährlich; ungeheuer, erheblük, bedeutend. Von der Fülle des Obſtes: dat is wat gefërlük. Als adv. gewaltig, fehr. hei het gefërlük eſchullen.

geffel, f. f. giffel.

geffeln, fw. mit weiten Schritten laufen, ſtark laufen.

gefriet, f. frien.

gegaffe, n. das Gellaffe der Hunde, nam. von Hadelbergs Hunden.

gegaffele, n. das laute, wiehernde Gelächter.

gegaffere, n. = gegaffele.

gëgen, praep. mit acc., dat., gen. 1. juxta, dicht daneben, zur Seite. hei trot gëgen sei er stellt sich dicht an ihre Seite. — hei lat gëgen den busche er saß dicht neben (an) dem Busche. 2. gegenüber. gëgen der dñwelskõcken der Teufelsküche gegenüber. — gëgen õsch uns gegenüber. 3. gëgen des dat dei künft bis dahin, wo der kommt. ●

gëgendël, n. das Gegentheil, anderr Theil. So nennt der Bräutigam die Braut, und diese wieder den Bräutigam gëgendël. — min gëgendël het kein vermõgen.

gëgenpart, n. = gëgendël, nur mehr von den Knaben und Mädchen, welche mit einander confirmiert werden, und deren Plätze sich in der Reihenfolge entsprechen. Demnach ist z. B. der oberste der Knaben das gëgenpart für die oberste der Mädchen, und umgekehrt. Auf dem Lande machen beide Theile einander Geschenke, und zwar schenkt das Mädchen dem Knaben einen Strauß mit einem Bande.

gegiffe, n. = gegaffe, nur den höheren, feineren Ton der kleineren oder jungen Hunde bezeichnend.

gëgrõle, n. [br. Wtb. gëgrõl.] das misttönige Schreien.

gehai, n. = hai.

gehorcheftickbære, f. eine Art des Stachelbeerstrauchs mit dicken, grünen, flächlichen Beeren.

gehåse, n. = hus, m. [vgl. huffen.] das Sausen. et was en gehåse un gebråse es war ein Sausen und Brausen.

geichel, f. meist im pl. geicheln. [agf. geagl = mandibula. br. Wtb. gachel. Grasschaft Mark und holl. gagel.] das Zahnfleisch, nam. bei Kindern, wenn die Zähne noch nicht durchgebrochen sind, und bei älteren Leuten, welche die Zähne verloren haben.

geile, f. die Weilheit, Fettigkeit des Bodens, aus welcher ein üppiger Wuchs der Pflanzen hervorgeht. det land in gër un geile erhalen. Man unterscheidet eine erste, zweite und dritte geile.

geilnisse, f. die Kraft zu düngen. da is de geilnisse all råt.

geilunge, f. die Düngung. Man unterscheidet hële [vulle] geilunge in dem Jahre, wo gedüngt ist, und halwe geilunge im nächsten Jahre.

gëmel, m. [vgl. engl. gimmal.] eine an der Wand befestigte, fast dicht unter der Stubendecke befindliche, bewegliche dünne Stange, worauf der kråselhåke mit dem angehängten kråsel hin und hergeschoben werden kann. Die oft 10 Fuß lange Stange kann nach jeder Seite der Stube hin bewegt, und der kråsel höher oder niedriger gehängt werden. Auf diese Weise kann ein jeder Theil des Zimmers, welchen man gerade will, stärker oder schwächer erhellt werden.

geiten. praef. geite, güft, güt, pl. geitet. praet. gõt; conj. gõte. part. egõten. imp. güt, geitet. [latf. giotan, geotan. altfries. giata. agf. geotan. holl. gieten. br. Wtb. geten.] gießen. et güt es gießt; von einem Vießregen.

gejåge, n. die Jagd, nam. Hadelberg's Umzug, die wilde Jagd.

gejåche, n. das Gejåche.

gejuchtere, n. = gejåche, nur im gesteigerten Maße; das Herumtollen, die größte Ausgelassenheit.

gekåke, n. das Gekacker; das Geschrei.

gekliste, n. das Gellaffe.

gekrütte, n. = gekrüttere. dei kent vële gekrütte. wat kenn' ek nich vor gekrütte.

gekrüttere, n. 1. coll. = krüterwark, Kräuter, bes. Heilkräuter. 2. das Kraut. von allen gekrüttern.

gël, adj. comp. gëler. [lat. gilvus. agf. gelew. holl. br. Wtb. geel.] gelb. det gële von'n [åt'n] eis der Eidotter.

gël, adj. geil, fett, gut gedüngt; vom Boden. dat land is gël.

gelåpe, n. das östere Laufen, das angestrengte Laufen, das Hin- und Herlaufen.

gëlartsche, f. f. artsche.

gelåt, n. der Gelaß, Raum. dat gelåt is gråt genaug. Sprchw. Tau eigen het õk kein gelåt. Zu eigen hat auch kein Gelaß. d. h. Allzu große Eigenheit ist übel angebracht.

gëlei, n. der Eidotter.

geleide, felt. geleige, n. [mnb. geleide.] das Geleit, der Schuß. Ek bringe dek an de weige, An godes geleige. Ich bringe dich an die Weide, in Gottes Geleite. (Anfang eines Segens aus Wulsten, der über die Gänseküchlein gesprochen wird.)

gëlerig, gëlrig, adj. gelblich.

gëlholt, m. (v. gël II.) ein Haufe von Getreide- oder Grasshalmen, die besonders üppig gewachsen sind und dabei ein gelbliches Aussehen haben.

gëlig, adj. gelblich.

gellen. praef. gelle, gelst, gelt, pl. gellet. praet. guld, gull, pl. gullen; conj. gülle. part. egullen. [agf. gyl-dan = reddere. mnd. gelden.] gelten. Sprchw. Rda. dat gelt to Peine up'n eiermarke das gilt zu Peine auf dem Eiermarke d. h. nirgend. dat sal nich vële gellen d. h. das hat nicht viel zu bedeuten. — wô sal de reife hen gellen? wohin soll die Reife gehen?

gëlplack, gellplack, m. eine Stelle des Acker, wo ein Misthaufe gelegen hat und in Folge dessen die Pflanzen sehr üppig wachsen. vgl. gëlhoft.

gëlsterig, adj. [vgl. geile. br. Wtb. gelstrich.] vom zu stark gedüngten Boden: leicht aus einander fallend, mürbe; von sehr fettem Speck.

gelte, gilte, f. ein flaches, hölzernes Geschirr für Flüssigkeiten, nam. für Milch.

gemäk, n. [mhd. gemach. Rein. V. holl. fr. Wtb. gemak.] die Gemächlichkeit, Bequemlichkeit, Ruhe. Nur in der Verbindung med gemäke gemacht, gemächlich, langsam. dauet et med gemäke.

gemäke, n. (verächtl.) das Nachwerk. dat äle gemäke.

gemælich, adj. [J. Oldek. allgemælich.] gemächlich. wenn men gemælich arbeitet.

gemechte, u. [holl. gemacht.] das Gemächte, genitalia.

gemeinde, gemeinte, gemeine, f. [aus gemeinheide.] de bôm steit up der gemeine. — in de gemeinte hören in die Gemeinde gehören. — se betält in de gemeinte to vële.

gemeineschat, m. der Gemeineschat.

gemeinheid, f. [Gll. 15. 3h. ghemeynheyde.] eig. die Gemeine, dann aber das Gemeinegut, nam. der gesammte Grundbesitz an Acker, Weiden, Ängern und Forsten, welche einer ganzen Gemeine gehört. üse kois gât mæ in de gemeinheid. — up der gemeinheid wôrd det öwet verkost.

gemöke, n. = mök. vgl. möckwark.

gemöenen, sw. verb. imp. gemähen, so vorkommen, scheinen.

genâen, sw. verb. imp. sek, von der Zeit, mit tau u. dem dat. sich nähern. et genâet sek nu all taun herweste d. h. der Herbst ist nun schon im Anzuge.

genand, n. das Deputat, der bestimmte Theil, z. B. von dem Holz, welches aus der Gemeindevewaltung einem jeden Hofbesitzer gegeben wird. jeder krigt sin genand. — wi hebbet üse genand,

wat we afhacken mötet, alle jâr fif morgen.

genaug, enaug, adv. [altf. ginög. agf. genog. Gll. 14. 3h. ghenoch. Schevekl. genog. engl. enough. holl. genoeg.] genug. Mit d. gen. sek moie genaug gëwen. — dat wôre wôres genaug das wäre genug gesagt. Nach einem vorausgehenden Voral 'naug. — men kümmt gråde 'naug hen man kommt schnell genug hin.

geneigen, sw. sek, wozu Neigung haben, sich einer Sache mit aller Energie zuwenden. ☞ kleine man mot sek upstund der arbeit geneigen.

geneiten, praef. geneite, genüst, genüt, pl. geneitet. praet. genöt; conj. genöte. part. genöten. imp. genüt, geneitet. [holl. genieten. mnd. geneten.] genießen. geneitet jûe lëwen sau gaud as je könnt genießt euer Leben so gut ihr könnt; wird namentlich zu alten Leuten gesagt.

genette, n. [hängt es mit nette Net zusammen od. mit mhd. genez?] Nur in der Rda. in'n genette hem im Sinne haben, im Schilde führen, beabsichtigen. dei mot wat in'n genette hem. — dei het dat all lange in'n genette 'hat.

genge, adj. f. ginge.

gengig, adj. viel begangen, gangbar. en gengig weg. — de mund is 'ne gengige hörstråte d. h. der Esende kann den Mund auch im Dunkeln finden.

geniffele, n. das Genist; kurzes, zertretenes Stroh, wie es die Vögel zu ihren Nestern gebrauchen. Auch strågeniffele.

genüffele, n. (v. nüffeln.) das Genäsel, das unbedeutliche Sprechen.

geplåtche, n. das Geplåtcher.

gequarre, n. das öftere oder anhaltende Weinen, nam. das Quäken und Wimmern kleiner Kinder.

gerâe, adj. u. adv. comp. grôæer. sup. gerôæeste. geradr. all nâ gerâe d. i. mit der Zeit, allmählich.

gerâen, praef. gerâe, gerêst, geret, pl. gerâet. praet. gereid; conj. gereie. part. gerâen. imp. gerâe, gerâet. gerathen.

gerauig, gerüig, adj. geruhig, ruhig, ohne Angst und Sorge, ohne viele Arbeit. dâ sint gerüige stæden d. h. Stellen, mit denen nicht viel Arbeit verbunden ist.

gëre, gëre, f. pl. gëren, gëren. [vgl. Schmeller Bair. Wörterb. Bd. 2. p. 62. holl. geer.] 1. ein in eine keilförmige Spitze zwischen zwei anderen auslaufendes Stück Land; von einem Ackerstück, aber

auch von einer Feldmark, die in eine andere, oder in zwei andere so ausläuft. 2. ein keilförmiges, oben spitz auslaufendes Stück Zeug, z. B. in einem Frauenhemd oder in einem Frauenkleide. 3. = Spüle. Auch in Ortsnamen, z. B. de Bönneker gère Geschöß bei Salzberghelden.

gerechtigt, adj. gerecht. Nur in dem Ausruf der Verwunderung auch du gerechtigter god.

gären, adv. [mnd. gherne. holl. gaarne. vgl. altf. gern = cupidus.] gern. lau gären as ek dat wolle so gern ich das auch wollte.

gären, sw. [altf. girnian = appetere.] gieren.

gärengeist, m. der Schmaroger.

geröpe, n. das Herumwälzen auf einem Bette, Canapé u. dgl., wie dies aus Faulheit oder Lust geschieht.

gérige, f. die Gähre, Gährung. in de gérige kömen in Gährung kommen, z. B. von Mus, Bier.

gerickele, n. das Hin- und Herbewegen eines Körpers, z. B. eines Tisches, Stuhls, einer Bank.

geripte, f. felt., gew. **gerippe**, n. das Gerippe eines Menschen oder Thieres. vgl. ref. **gérkämér**, f. [Gll. 1465. „So scholde he desulven Misse holden in deme kerken Capellen, deme gerhuße.“ locc. Wtb. gherkamer. br. Wtb. garve-kamer.

Wda. v. Rheinberg garfkamer. mhd. gerwekamere.] die Sakristei, Beichtkammer. **geroimt**, adj. von der Zeit: grau, viel. et is all gerointe järe hér.

gescheim, ft. f. schein.

gescherre, **geschirre**, n. das Geschirr; das Riemenwerk der Pferde; das Ackergeräth, nam. der Pflug; das Handwerkszeug, z. B. der Maurer, Holzhauer u. a. in't gescherre gån von Zugthieren: stark anziehen; von Menschen: heftig werden.

geschrichte, n. das Geschrei. en geschrichte maken ein Geschrei erheben.

gésele, **göésele**, gew. **gésele**, **gésel**, f. der Geißfuß, die Geißel, Aegopodium Podagraria, L. Die Armen eßen diese Pflanze im Frühling viel als Kohl.

gesmeitæ, n. das Geschmeiß, Ungeziefer, Gewürm, nam. von Insekten.

gespréke, n. das Gespräch; das Gerede. in'n gespreké sin in Gespräch sein. — weil dat gespreké lau is weil das Gerede so geht.

gest, **gést**, m. [agf. gift. holl. gest, gift. br. Wtb. gäst. mhd. gift.] der Geist; die Hesen.

gestån, (f. stån). gestehen.

gestippert, adj. mit Punkten oder Tüpfeln versehen, punktiert.

geswind, **adj.** **geswinde**, **geswinne**, adv. [Schevel. swinde. a. Gbb. geswind.] geschwind.

getustere, n. das Gewisper, Gesißel.

gewag, m. [vgl. agf. gewæcan = affligere.] vom Stromwasser: die heftige Bewegung und der daraus hervorgehende Anstoß ans Ufer. de oiwers liet véle dôr den gewag; de schôlen slât jümmer dergégen. Auf der Oberweser wird durch die Dampfschiffe der gewag herborgbracht, wodurch die Ufer sehr beschädigt werden.

gewæte, n. [f. felt. altf. gewádi. agf. gewædu, wæd. mhd. gewæte. holl. gewaad.] die Gewandung, Kleidung.

gêwe, adj. was allgemein gegeben wird. vgl. ginge.

gêwel, **gewel**, m. [holl. gevel.] der Diebel.

gêwen. praef. **gêwe**, **gift**, **gift**, pl. **gêwet**. praef. **gâf**, pl. **geiwen**; conj. **geiwe** (geifde). part. **egêwen**, **egêben**. imp.

gif, **gêwet**. [agf. gifan. mnd. geven, gheven.] geben. et **gêwet** gewitters **få** gibt Gewitter. — wenn dat úse hergod

geiwe Wunsch: das möchte unser Herrgott geben. — hei het wat under'n schau, hei kan et mant nich von sek gêwen b. h. er weiß wohl was, er kann es nur nicht aussprechen. hei mot et erst von sek gêwen er muß das, was ihn drückt, erst aussprechen, einem andern sein Leid klagen. — sek bi enander gêwen zu einander gehen, (um zu plaudern). — sek wotau gêwen sich wozu verleiten lassen. — dat kôren gift nich gaud b. h. es gibt nicht viele Körner. — wat up en'n gêwen etwas auf einen schieben, einem die Schuld beimessen, einen als Thäter bezeichnen. dei **gâf** et up sinen brauder.

gêwer, m. [agf. gyfa. holl. gever.] der Geber. vgl. Hârz.

gewêre, f. der Bedarf, das Bedürfnis. Sei wért wol lau véle hemme hem, dat Se vor ôre gewêre genang hebbet Sie werden wohl so viele Hemden haben, daß Sie für Ihren Bedarf genug haben.

gewinnen. praef. **gewinne**, **gewint**, **gewint**, pl. **gewinnet**. praef. **gewun**; conj. **gewünne**. part. **gewonnen**. imp. **gewinne**, **gewinnet**. [vgl. winnen II.] gewinnen.

gewippe, n. das schnelle Auf- und Niederbewegen eines Körpers, das Schaukeln auf den Knien.

gewipt, adj. (eig. part. v. wippen) gewiegt, gewandt. et is en gewipten kèrel.

gewizenhafdig, adj. gewißenhaft.
gewörmeze, **gewörmse**, **gewürmze**,
gewörme, n. [holl. gewormte.] das
 Gewürm.
gezawere, n. 1. das Gezeter; das Ge-
 kläffe. (2. das Gezauer?)
gidder, m. [holl. gier, n.] der Euter.
giffel, **geffel**, f. [Oldenb. Lippe-Detm.
 holl. gaffel.] 1. die Gabel mit zwei Zinken,
 meist von Holz. Sie wird gebraucht, um
 etwas damit zu stützen, oder das Feuer
 zu schüren, oder beim Dreschen das Stroh
 umzulehren. vgl. schüddegiffel. 2. ein
 gabelförmiger Ast oder Zweig. [de rü-
 pen] hebbet in den gefellen öre nesten.
 3. ein langer und dabei dünner Finger;
 daher auch die beim Schwören eines Eides
 vor Gericht ausgestreckten Finger.
gifgaffen, fw. klaffen, belien; vom Gebelle
 kleiner Hunde.
gift, m. der Zorn. en'n gift up'n liwe
 hem b. h. vor Zorn außer sich sein. Als
 n. wie im Hochdeutschen.
giftig, adj. zornig.
gilen, fw. [locr. Wtb. ghilen = avere.]
 gierig, lüstern sein; geizen.
 ? **gilsterig**, adj. [v. gilen. vgl. br. Wtb.
 galstern = geiten.] lüstern, gierig. Von
 jungen Schweinen, die viele Eichen ge-
 fressen hatten, hieß es: se sint tau gilstrig.
 vgl. gelsterig.
ging, m. pl. ginge, bei Cardinalzahl. ging.
 der Gang, d. h. eine Anzahl von 40 Fä-
 den; beim Weben der Leinwand.
ginge, **genge**, adj. [Gll. ghinge. Silberh.
 Münzgesetz v. 1485. genge.] gangbar;
 üblich. ene ginge stige ein gangbarer
 Fußsteig. en genge oder engen weg.
 häufig in der Verbindung genge un gewē
 [mnd. ghings unde ghewe, ghinge unne
 gheve.] nhd. gäng und gebe.
gürhals, m. pl. gürhelfere. ein gieriger
 Esfer, ein Gieriger überh.; von Menschen
 und Thieren.
gürig, adj. (gierig), geizig.
gütern, zuw. **gütert**, adv. [vgl. agf.
 gyrstan-dæg. holl. gifter.] gestern. gütern
 äbende gestern Abend.
gütterig, adj. erpicht, sehr begierig; nam.
 von jungen Männern und Mädchen, welche
 begierig sind einer den anderen zu sehen
 und zu einander zu gehen, aber auch coë-
 undi cupidus.
gizen, fw. geizen; von den Tabackspflanzen
 die Auswüchse abbrechen.
glad, **gladde**, adj. u. adv. comp. glad-
 der. [agf. glæd, glad. holl. glad.] glatt.
 de borke werd gladder. reinlich u. hübsch

geleibet; hübsch, schmuß. Se meint, dat
 wören gladdæ mænnere. — Als adv.
 geradezu, burdhaus. et is glad unmögelk
 es ist geradezu unmöglich. — ok herre
 glad in de ère sinken mögen ich hätte
 gleich in die Erde sinken mögen. Eine
 andere Form ist glæd, comp. glæer; nur
 von Wegen: glatt, glitschig.
glædige, f. das hübsche Aussehen.
gladfnacken, fw. zu Mauls schwaßen,
 nach dem Mauls reden.
gladfnacker, m. ein Maulschwäßer.
glæigkeit, [holl. gladdigheid.] die Glatt-
 heit, glitschige Beschaffenheit z. B. der Wege.
gländern, fw. von Wagen: aus dem Ge-
 leise kommen, ausgleiten, bes. wenn es ge-
 glatteitet hat. de wägen gländert.
gländerstein, m. der Schredstein, Press-
 stein, Schußstein, wodurch man das An-
 fahren der Wagen an ein Gebäude, oder
 das Hineinfahren ins Land zu verhindern
 sucht.
glant, adj. [aus franz. galant.] niedlich
 angezogen, gepußt.
glären, fw. glühen; nur von Kohlen. de
 kölen glärt noch.
glâsen, adj. [locr. Wtb. glâsen = vitreus.
 holl. glâzen.] glasig; von Kartoffeln. vgl.
 isdrönig.
glâferig, adj. = glâsen.
glaud, f. [altfries. gled, glod. holl. gloed.
 br. Wtb. glood.] die Glut.
glau, adj. [br. Wtb. glum. engl. gloom.]
 trübe, trübnig; von Flüssigkeiten, nam. von
 Quell- und Flußwasser. de born is glau.
glâwe, **glöbe**, m. [altf. gilobo. agf. ge-
 leäfa. a. Gbb. geloue. Gll. 16. Jh. glove.]
 der Glaube: men mot er glöben an hem.
gleimerken, fw. f. glimmerken.
glichenisse, n. [agf. gelicnes.] das
 Gleichnis.
glik, adj. [Gll. 15. Jh. gelik. a. Gbb.
 gelyck, gelick.] gleich, ähnlich. vgl. lik.
glik, adv. 1. vom Orte: unmittelbar. glik
 nebenanne unmittelbar daneben. 2. von
 der Zeit: sogleich, alsbald, auf der Stelle.
 ek kôme glik hen. — dei schüt glik
 in de lucht.
glikten, fw. (aus geliken) = liken.
glimmerken, **gleimerken**, fw. gleißen,
 heucheln, nach dem Munde sprechen. dei
 minsche glimmerket enmål.
glinsterfwart, adj. [vgl. holl. glinster,
 m. glinsteren. locr. Wtb. glinsteren =
 vibrare. Quisb. glinstern glänzen.] glän-
 zend schwarz. de tāleken sint glinster-
 fwart.
gliip, m. der rechte Augenblick, wenn es

im nächsten Augenblick schon zu spät sein würde. wi keimen up'n glip.
glippen, sw. gleiten, ausgleiten.
glippig, adj. [engl. glib. holl. glibberig.] 1. so glatt, daß man leicht ausgleitet; schlüpferig, glitschig. 2. von Kartoffeln: seifig.
glipsch, adj. = glippig.
glitze, f. der Schliß im Kleide.
glöæben, **glöæwen**, felt. **glöben**. praef. glöæbe, glöst, glöft, pl. glöæwet. praet. glöfde; conj. glöfde. part. egloft. imp. glöæf, glöæwet. [vgl. löæwen. altf. gilöbian, gilöbean. agf. gelyfan. mnd. gelöven.] glauben. Will man seinen Unglauben ausdrücken, so sagt man sprichwörtlich: Wër't glöft un't bedde verköft, dei mot up strö lin Wers glaubt und das Bett verkauft, der muß auf Stroß liegen.
glöfeken, sw. (dem. v. glöfen) eben noch glimmen.
glöæfeken, n. das Glöschchen.
glöæfeker, m. [br. Wtb. glæsker.] 1. der Glösmacher, Arbeiter in einer Glöshütte. 2. der Glöser.
glöfen, sw. [mhd. glosen.] glimmen, ohne Flamme brennen.
glöfjern, adj. gläjern. den glöfjernen krägen ümme [ob. an'n halfe] hem b. h. zum Fenster hinausführen.
gloien, sw. [holl. gloeien.] glühen. gloien as en backöwe.
gloining, gew. **gloinig**, felt. **glünig**, adj. glühend. Von einem Erzdiebe sagt man sprichwörtlich hei let nits lin, as gloinige kölen un mölensteine er läßt nicht liegen, als glühende Kohlen und Mühlensteine, d. h. er nimmt alles, was nur fortzuschaffen ist. — de gloinige kèrel d. i. ein Irrlicht. vgl. Grimm Mythol. 2. Ausg. p. 868. — de gloinige d. i. der Teufel.
glü, adj. glühend, funkelnd, feurig. glüe funken. — ene glüe tunge. — glüe ögen.
glümkeholt, n. [br. Wtb. glimmholt.] saules Holz, welches im Dunkeln leuchtet.
glümmeken, sw. schwach glimmen.
glummen, sw. 1. glimmen. 2. von den Sähen: leise schmerzen; von jenem stillen Zahnweh, welches einem heftigen Anfall entweder vorausgeht oder nachfolgt.
glüpen, felt. **glüben**, sw. [holl. gluipen.] mit weit geöffneten Augen sehen, starr blicken, tückisch blicken.
glüpern, sw. freq. u. intens. v. glüpen.
glüpsch, adj. [holl. gluipsch.] tückisch,

gern zu Grobheiten übergehend. ene glüpsche külle eine grimmige Käste.
glüfter, **glufter**, m. ein Mensch mit lebhaften, feurigen Augen.
glüfterken, n. ein Kind mit lebhaften, feurigen Augen.
glüftrig, **glufterig**, adj. feurig; nur von den Augen.
glüfswans, **glüfswanz**, m. Name des Stöpke (Teufels), wenn er als feuriger Drache (als Sternschnuppe) durch die Luft fährt.
gnäben, **gnäwen**, sw. [engl. to gnaw.] nagen, z. B. das Fleisch von den Knochen; essen. vgl. gnägen.
gnadderig, (**gnötterig**), adj. weinerlich, verbrießlich, übel gelaunt; bes. von kleinen Kindern, die nicht zufrieden zu stellen sind, sondern immer wieder von neuem anfangen zu weinen.
gnaddern, **gnattern**, sw. übel gelaunt sein und in Folge dessen auch oft weinen; meist von kleinen Kindern, jedoch auch von Erwachsenen, nam. von mürrischen Ältern.
gnäde, f. [altf. ginatha. altfries. holl. genade.] 1. die Ruhe, die Erholung. tau gnäden kömen zu Ruhe kommen, sich erholen. 2. wie im Nhd.
gnägen, sw. [altf. enagan. agf. gnagan. locc. Wtb. gnagen = rodere. Lauremb. gnagen] = gnäben.
gnarren, sw. [vgl. altf. gnornon = lamentari. agf. gnornian = moerere.] 1. von der Thür: knarren. 2. von kleinen Kindern: = gnaddern.
gnatterær, **gnötterær**, m. ein immer verbrießlicher, übelgelaunter Mensch.
gnatz, m. 1. der Grind, Schorf, auch an Knollengewächsen, z. B. an Kartoffeln. 2. Schimpfwort: ein Filz, Geißhals. Auch gnatzfinke.
gnatzig, adj. 1. grindig, schorfig; auch von Kartoffeln. 2. von Menschen: schäbig, filzig, schmutzig geizig.
gnaweln, sw. (freq. v. gnäben) knaupeln, knarpern. se gnawelt jümmer en beten dervon.
gnêlstein, m. s. gnigelstein.
gnigeln, **gnilen**, sw. [br. Wtb. gnideln.] durch Reiben mit dem gnigelstein glätten, schlichten.
gnigelstein, **gnilstein**, **gnêlstein**, m. ein glatter Stein oder ein runder und glatter Glasklumpen zum Schlichten der Wäsche.
gnickerbârd, m. ein allzu gern und allzu oft lachender Mensch.
gnickern, sw. lichern, heimlich lachen,

albern lachen. Gleichbedeutend ist in den bård lachen.

gnifeken, *fw.* [br. *Wtb.* *gnifeken*.] grinzen, höhniſch lachen.

gnift, *m.* der fettichte Schmutz ober Fettglanz, welcher ſich am Zeuge, zumal aus den Haaren am Stocktragen anſetzt.

gniftig, *adj.* mit gnift überzogen.

gnitte, *f.* ein eigenſinniger und zänklicher Menſch.

gnitterig, *adj.* kniderig, knauerig, geizig. **gniweln**, *fw.* = gnigeln.

gniwelstein, *m.* = gnigelstein.

gnötteln, *fw.* unzufrieden ſein und dies in Worten ausſprechen, maulen, ſe moquer. *vgl.* nöckeln, nöckern.

gnötterær, *m.* *f.* gnattersær.

gnötterig, *adj.* *f.* gnadderig.

gnöttern, *fw.* *f.* gnaddern.

gnözel, *m.* [verb. mit *gnatz*.] die verkrüppelte Obſtrucht, nam. von Äpfeln und Birnen.

gnuppe, *f.* *pl.* gnuppen. 1. = ſtippe. — hei het ſau vâle gnuppen in'n geſichte. 2. dei het ſins gnuppen d. h. der hat ſeine Lücken.

gnuppen, *fw.* 1. von Thieren, nam. von Pferden und Kühen: = harte fröten, mit einem gewiſſen Geräusch, welches dem beim Magen entſtehenden Tone ähnlich iſt, freſen; graſen. 2. von Menſchen: ſchaben, fragen, ſo daß es deutlich gehört wird. ſek up den ribben gnuppen.

gnurken, *fw.* = gnurren.

gnurren, *fw.* knurren, brummen, verdrücklich ſein. ſe gnurre dâhl ſe brumme babei. **god**, *m.* *gen.* godes. [altf. *agf.* *god*. *and.* *god*, *godt*.] Gott. frommer god. — de leiwe god kiſt der liebe Gott leiſt d. h. es bonnert. — nå maot doch ûſe hergod ſit den himmele kucken nun muß doch unſer Herrgott aus dem Himmel guken; Auſruf des Unwillens über eine verruchte That. — de leiwe hergod is nich verreiset, hei is noch to hûs d. h. Gott wird dies nicht ungeſtraft laſen. — de leiwe god kiimt bâle nå hûs d. h. Gott hilft bald und nimmt den Kranken und Leidenden zu ſich. ach, wenn de leiwe hergod doch to hûs keime, ek wolle 'ne gëren gënnen ſagt derjenige, welcher wünſcht daß Gott einen Kranken durch den Tod von ſeinem Leiden erlöſen möchte. mögde de leiwe god bâle nå hûs kômen un nðmen dei dermanke rût, dei et nich verdeint hebbet. — dat is godes kâp das iſt Gottes Kauf d. h. ſo billig, als wenn es von Gott verkauft,

d. h. von dieſem geſchenkt wære. — dâ het de leiwe hergod de mâte vergeten da hat der liebe Herrgott das Maß vergeſen; von ungewöhulich langem Flachſe geſagt. — dat is den leiwen hergod ſin arkatê d. h. ein Advocat für den, der keines Advocaten bedarf, alſo ein gänzlich unwiſſender. — dâ is inne wat god weitt un wat he nich weitt d. h. alles möglich. — *vgl.* noch bekëren.

godeslemken, *n.* = ſonnenkalf.

gökelie, *f.* [holl. *gouchelarij*. *br.* *Wtb.* *göchelije*.] die Gauſelei, das Blendwerk, die Poffen.

gökeln, *fw.* [holl. *goochelen*. *br.* *Wtb.* *göcheln*.] gauſeln, ſpaßen; ohne Zweck und Ordnung handeln.

göelig, *n.* [viell. iſt holl. *galen* = heftig nach etwas verlangen zu *vgl.*] ein liebliches Frauenzimmer. du biſt en âld göelig. — dat is âk en göelig.

göpſche, *f.* [mhd. *gouſe* = hohe Hand. holl. *gaps*. *Wart* göpſche. *br.* *Wtb.* göpſe. *vgl.* *agf.* *geap* = *carvus*.] eine Maßbezeichnung; der durch die beiden an einander gelegten Hände gebildete hohe Raum.

gör, *n.* *pl.* görens. [*vgl.* engl. *girl*.] ein noch nicht völlig ausgewachſenes und geiſtig entwideltes Mädchen. et is en gör un bliſt en gör.

göre, *f.* (*f.* ſelt.) die Tochter. Ohne Zweifel mit dem vorigen urſpr. ibent.

görl, *garl*, *m.* [*agf.* *gyrdel*. *altfrieſ.* *gerdel*. holl. *gordel*.] der Gürtel.

göſelhûd, *f.* die Gänſchaut, d. i. die Haut, wenn ſie vor Kälte oder aus Furcht ſo rauh wird, wie die einer gerupften Gans.

göſekop, **gâſekop**, **göſekop**, *m.* 1. der Gänſekopf. 2. Schimpfwort für ein dummes Frauenzimmer. 3. Name einer Birnenart. Auch Name eines Theiles der Felſmark von Harbeggen.

göſekrût, *n.* die Gänſeblume als Pflanze, *Bellis perennis*, L. Die Blume heißt gâſeblume oder margenblume das Marienblümchen.

göſſel, *n.* dem. *v.* gös. 1. das Gänſeküchlein, Gänſchen. 2. Schimpfwort: ein dummes Mädchen.

götje, *f.* (dem. *v.* göte.) eine kleine Goſe, Rinne; auch die Vertiefung auf der Armbruſt.

göttern, *häuf.* jöttern, *fw.* anhaltenb ſchreien; von kleinen Kindern.

goierke, **joierke**, *f.* der Gundermann, Erbſehen, die Gunderrebe, *Glechoma hederacea*, L.

goisterle, gösterle, f. die angestrengte Arbeit am Herde in der Küche.

goistern, göstern, fw. 1. sich in der Küche am Feuer abmühen, anhaltend mit Kochen beschäftigt sein. 2. sich abmühen, gar nicht zur Ruhe kommen, ek hebbe de ganze nacht goistert.

goitjen, adj. gut, artig. Nur in der Sprache mit kleinen Kindern üblich. Was sagst zu einem solchen gewöhnlich goitjen mot men sin. Gegenwort ist wärlek.

goldämel, (selt. goldämer) m. = gold-
dämerken.

golddämerken, n. der Goldammer, *Emberiza citrinella*, L. Der Bauer sagt von ihm, er ruft im Sommer: Bäer, bäer, bäer! lick mek min stit! im Winter dagegen: Bäer, bäer, bäer! lät mek in dine schüne.

gölassen, fw. höhnlachen.

gölof, gölaf, m. das Höhnlachen, Höhn-
geschäcker, der Höhn, das Gespött.

goldwurm, m. der Goldkäfer, *Carabus auratus*.

goldwört, goldwort, m. die Gelbwurz, das gemeine Schöllkraut, *Chelidonium majus*. Wird als Futter für die Biegen gesucht und als Mittel gegen Geschwürf angewandt.

göte, f. [holl. goot.] die Gose, Wapser-
gasse. in de göte fallen. — „In der
swarten göten“ Name einer Quelle bei
Dorste.

gröäs, m. ein Mensch, der mit dem Stur-
tern gleichsam den Weg versperrt, überall
im Wege steht.

gröäsen, fw. mit dem Hintern gleichsam
den Weg versperren, im Wege stehen.

gröäsleg, adj. mit dem Hintern gleichsam
den Weg versperrend, überall im Wege
stehend.

gräben, gräwen, praef. gräwe, gröff,
gröft, pl. gräwet, praef. grauf (gräufde);
conj. groeiwe (groifde). part. egräben.
imp. gräf, gräwet. [altf. bigrabam, agf.
grafan, altfries. greva. holl. graven.]
1. graben. 2. begraben. wi hebbet an
en'n dage twee kindere gräben laten.

gråde, gräe, grä, adv. comp. gröäder,
gräder. [ahb. hrado = celeriter. lorr.
Bib. grade = confestim. ostfries. grad.
br. Bib. grade.] schnell, rasch, geschwind,
hurtig. gä gråde. — de tid geit gar
te gråde hen. — dat het ja gråde
gän das ist ja schnell gegangen. — hei
het et gråde afemäket. — de näm-
dag löpet gråde hër. — de wind wëjet
et gräe wëer drüge. — wi sint nich

gräe 'gän un sint doch gräe henekö-
men. — ek mot dä grä mäl hengän.
— grä, grä! Suruf and Aufmunterang
zur Ehnlichkeit. — de breif kam gröä-
der. — men künit gräder hen.

graf, n. gen. gräwes, pl. gröäwers.
[agf. græf, graf. holl. graf.] das Grab.
graf, graff, f. das Begräbnis, die Be-
tätigung.

graf, flet. gräw-, gew. grau, adj. [holl.
grauw. Gl. S. 1494. graw.] grau. hei
het en'n gräwen rock ane.

grallen, grallern, fw. (im Halse) frähen;
von dem übeln Geschmack und dem Gefühl
des Stets, welches z. B. durch den Genuß
von Fett im Halse entsteht. — et grallet
ob. gralt mek.

grallerig, gröllerig, adj. 1. vom Ge-
schmack: fräherig. mek is lau grallerig
in'n halse. 2. vom Aussehen: grimmig,
verbrischig. hei sät grallerig üt.

grallern, fw. s. grallen.

gram, adj. [altf. gram = inimicus, iras-
tus, agf. gram = furiosus.] 1. wie im
Nhd. 2. von Hund: böse, wütend. hei
het junge, därüm is he lau gram.

grand, m. [vgl. agf. grindan = molere.]
der Flußsand, Kiebsand, Kies, Grief. Was
unterscheidet an mächtig Orten zwei Arten:
sotgrand, d. i. der auf dem Weg zu-
sammengeschoene feynere Kies, und wä-
dergrand, d. i. der aus den Flußbetten ge-
grabene gröbere.

granderig, adj. mit diesem grand bes-
mischt, mit vielem grand überzogen. de
kän is granderig. — de kartuffeln sint
lau granderig.

grandig, adj. kiefig.

grannig, adj. [br. Bib. grandig.] außer-
ordentlich; ungewöhnlich groß oder viel;
gewaltig; arg. et sint grannige Stöcke.
— dat is äwer grannig. — et is doch
tau grannig.

gräsen, fw. [vgl. agf. gramian = ge-
mere.] heftig törenen.

gräpen, m. s. gröpen.

grapschen, fw. [intenf. v. gräpen. br.
Bib. grapsen. bgl. engl. to grasp.] hastig
und gierig zugreifen, raffen.

gräsen, fw. [agf. grafian. holl. grazen.]
1. grasen, Gras freßen. justements grä-
set se [näml. de swine]. 2. Gras schnei-
den, Gras holen.

grasföre, grasfö, f. pl. grasfören,
der Rain, der an einem Aker hinausfende
Grasstreif.

grasgroin, adj. grün wie Gras.

grasshopper, m. pl. grasshoppers. [holl.

- br. Wtb. grasshopper.] das Heuschreck, die Heuschrecke, Locusta.
- grät, gröt, graut, adj. comp. größer.** sup. größteste, grötste, gröste. [altf. gröt. agf. great. Gl. 15. Jh. Dransf. Hfl. gröt.] groß. Sprachw. Rda. gräte rosinen in'n sacke hem d. h. hoch hinaus wollen, eine hohe Sprache führen.
- gratschelig, adj. sperrbeinig, mit gespreizten Beinen; schleppfüßig.**
- gratscheln, (selt. gräticheln) sw. 1. mit weit gespreizten Beinen gehen. 2. einen schleppenden Gang haben; von Kindern und Menschen. 3. unsicher gehen, so daß man leicht fällt.**
- grätstütsch, adj. großmäutig, großsprachend, großhuerisch.**
- grauartische, f. f. artische.**
- grauhaft, grauhaftig, adj. etwas grau, gräulich.**
- graunspan, m. f. groinspan.**
- grausam, adj. 1. wie im Nhb. 2. zur höchsten Verstärkung des Begriffes groß dienend: gewaltig außerordentlich, griech. δαυός.**
- gräwe, gräbe, m. pl. gräbens. [holl. gracht.] der Graben.**
- grawweln, sw. [agf. grapian = palpäre.] oft betasten, herumtasten, befühlen.**
- gräbe, gräwe, f. [br. Wtb. greven.] die Gräbe, das Überbleibsel von einem ausgeschmeltzen Fettwürfel.**
- greilen, sw. sich abmühen.**
- greinen, sw. nesen, soppen, nam. dadurch daß man zu dem Besitze einer Sache Hoffnung macht, während man gar nicht im Sinne hat dieselbe zu erfüllen.**
- gremlek, gremelk, adj. [br. Wtb. græmlik.] 1. grämlich. 2. von Sünden: böse, grimmig.**
- gränen, sw. lachen.**
- grenneken, grenneken, sw. [Gl. Belg. grenicken.] lächeln.**
- grense, f. [slav. vgl. böhm. kranice. poln. granica. holl. grens.] die Grenze. de grense betieen ober betrecken die Grenze begehen, was von Zeit zu Zeit geschieht, um die Kenntnis der Grenzen der Feldmark oder Weidegemeinde lebendig zu erhalten und dem jüngeren Geschlechte mitzutheilen.**
- grensing, m. [mhd. grensinc.] = schäpgarbe. Eine Art heißt wite grensing.**
- grep, m. pl. grêpe. [agf. gripa. holl. griep.] der Griff. zwei grêpe sttiet er ane.**
- grêpe, f. [Lippe-Detm. greipe.] die dreijintige Mistgabel.**
- greden, m. f. gröpen.**
- grêpsch, grepsch, adj. 1. act. gern zugreifend; diebisch. dei is nich lau grepsch. 2. pass. was schnell vergriffen ist, leicht verkauft wird. de eiere sint grêpsch.**
- gredstüntjen, m. ein hölzernes Gefäß mit einem Griffe. vgl. stunz.**
- grêsen, sw. verb. imp. [br. Wtb. græsen.] et grêset mek eine Gänsehaut überläuft mich, Schauder ergreift mich, mir grauet.**
- grêsig, grêsig, adj. eig. von dem, was bewirkt, daß uns eine Gänsehaut überläuft; grausig, gräßlich. hei lüt grêsig üt.**
- grêlige, f. ein Schauder, ein Grauen. ene grêlige geit mek öwer ein Schauder überläuft mich.**
- greslik, adj. u. adv. [lüb. Chron. greselik. Brem. Urff. greselk.] gräßlich. Als adv. ungeheuer, greslik düer. vgl. grifelk.**
- grëwing, m. [urspr. adj. verb. v. gräben. Rein. V. grevink.] der Dach. Meles Taxus. Auch in Localnamen, z. B. Grëwingsgrund bei Wiershausen. vgl. grifeke u. tax.**
- grift, m. (v. grîpen), der große Eifer; Grimm.**
- griftig, adj. comp. griftiger. 1. zum Angreifen geeignet, so aufgebracht, daß man in jedem Augenblick das Übergehen zu Thätigkeiten erwarten darf, grimmig, wild. de Hüne se, sin brauder wöre noch vele griftiger. 2. erpicht, auf etwas versehen.**
- grimpe, f. eine Art kleiner Fische, der Gründling, Cyprinus Gobio, L.**
- grindel, m. [agf. grindel = crates.] der Pflugballen.**
- grinen, sw. [agf. gremnian, grinnian = ringi. locc. Wtb. grinen = flere.] grinzen, lachend den Mund verzischen, mit verzerrtem Munde lachen, lächeln, schmunzeln; tückisch lächeln. Sprachw. Rda. grinen as en honigkaukenpërd; grinen as en ösel, de deig efrëten het.**
- grîpen, praes. grîpe, grîpt, gript, pl. grîpet. praes. grêp; conj. grêpe. part. egrepen. imp. grip u. gripe, grîpet. [altf. grîpan. agf. grîpan. a. Gbb. grypen.] greifen.**
- grîps, m. das, wobei man einen faßt; etwa: der Kragen. en'n bin grîps kriegen einen beim Kragen nehmen. — en'n bin grîps hem einen beim Kragen haben.**
- grîpsen, sw. (vgl. grapschen.) rasch und unvermerkt nach etwas greifen; Kleinigkeiten nehmen; etwas entwenden, mausen.**
- gris, adj. [altf. gris. holl. grijs.] greis, weißgrau, silbergrau. grise häre. — ene**

grife katte. — grife lenewand. — grife twären.

grifeke, m. (v. grís.) der Daß; von der Farbe so genannt. vgl. grëwing.

grifel, m. ein leichter Schauber, ein Fröstiern. mek löpt en grifel öwer mich überläuft ein Schauber.

grifelk, **grifelich**, adj. u. adv. [ags. grislic = horridus. mhd. griuslich. br. Wtb. grislik.] Graufen erregend, schauerlich, gräßlich, ungeheuer. en grifelk snei. — grifelk swäre ballen. — grifelich sin schaubern, fröstiern.

grifeln, fw. verb. imp. mit acc. et grifelt mek es schaubert mich, es fröstelt mich.

griskop, m. der Grautopf.

grislich, adj. etwas grau.

grof, adj. [inl. grôw-] grob. ek wil lau grof sin sagt derjenige, welcher das ihm angebotene annimmt. — hei is grof wî bânenstrâ. — Sprchw. Up en'n grôwen ast gehöært en grof kil d. h. gegen den Groben muß man wieder grob sein. Daher en grôwe ast d. i. ein Grobian.

grofhëge, **grofhëe**, f. die grobe Hebe, d. i. die durch das erste Dreheln ausgeschiedene Erde, im Gegenf. zu kleinhëge. Man unterscheidet wieder zwei Arten: eine bessere, von'n hackenne, d. i. die unter den Flachstnoten, [hackhëge] und eine schlechtere, von'n fautenne. Sprchw. Nda. de ålen wîwers spinnet grofhëe d. h. es fliegen große Schneeflocken.

groin, adj. [altf. gruoini, gröni. ags. grene. mnd. grön. mnl. holl. groen.] grün; noch saftig, nicht trocken; unreif. en groin kläd. — groine wark grünes Futter. — groin öwet unreifes Obst. — en groin bengel = groinsnüte.

groin, n. = groine wark. — se harren groin upesnëen sie hatten grünes Futter geschnitten.

groinhäftig, adj. [holl. groenachtig.] grünlich, ins Grüne spielend.

groinlich, adj. = groinhäftig.

groinsnüte, f. Schimpfwort: Rasse, Fant.

groinspan, **graunspan**, m. der Grünspan.

groiten, fw. part. egrot u. gegroitet. [altf. grötian = alloqui. ags. grétan. holl. groeten. Schevkl. groten.] einlaben, nöthigen. et wil sek erst groiten låten d. h. sie will sich erst gute Worte geben lassen. Zur Bezeichnung des salutäre gebraucht man schon das hochdeutsche grüßen.

grölen, fw. mißtönig schreien.

grombred, n. das Tellerbret.

grommeln, f. s. grummeln.

grommet, n. [br. Wtb. et-groon.] das Grummet, Nachheu, Spätheu, zweite Heu. Dafür auch låte heu.

gröpen, **gropen**, **gråpen**, m. juw. n. [locr. Wtb. grope. br. Wtb. grapen. Gl. Belg. grope, grape.] ein irdener Topf mit zwei Griffen, worin man Eßsachen, z. B. Butter, Eingemachtes u. dgl. aufbewahrt. Auch steingröpen, potgråpen.

gröselig, adj. in Staub zerfallend, bröckelig.

gröseln, fw. in Gruf, in Staub zerfallen.

grot, m. ling. num. [ags. groot = pulvis. mhd. grüz. holl. grut.] das Zerriebene, Zerfallene, Gemüll; der Schutt, Schericht, Abfall, Auswurf.

grôt, adj. f. grät.

gröte, f. die GröÙe.

grötvåder, **gröte våer**, gew **grözvåder**, m. der Großvater. Die erste Form nam. in der Verbindung grötvåders blëder = iwersche blëer d. i. der Opheu. vgl. eldervåder.

gröwest, n. [gandersh. grötsch. thür. kröbs.] der GröÙs, das Samengehäufe des Kernobstes, die Kernkammer. Auch humpelsch, hunkepost.

grüel, m. ein Grauen. en'n grüel wövor hem.

grüel, m. [mnd. grüwel. holl. gruwel.] 1. der Gruel. Auch als Schimpfwort sehr üblich, wobei hinsichtlich des Geschlechts der Unterschied gemacht wird, daß dei grüel die männliche Person, dat grüel die weibliche Person bezeichnet. 2. jedes in seiner Art auffallende oder übermäßig große Thier od. Ding.

grüen, fw. [a. Gbb. gruwen.] 1. von kleinen Kindern: (aus Furcht?) weinen. 2. sek (dat.) grüen sich grauen. då grüet 'ne vor.

grülig, adj. [holl. gruwelig.] graulich, bange vor Gespenstern. et was mek lau grülig.

grülig, adj. u. adv. [holl. gruwelijk. a. Gbb. grüwlik.] Grauen erregend, graulich. Als adv. dient es oft nur zur Verstärkung: außerordentlich, übermäßig. grülig dick.

grummelig, adj. knorrig. dat holt sût lau grummelig üt.

grummeln, **grommeln**, f. = grommet. wenn de grummeln dervon is. — se hebbet de grummeln inne. — öwer de grummeln steit all wëer dat wåter ganz öwer hör.

grummen, fw. [altf. grimman = fre-

mere, stridere. agf. grimman, holl. grummen. Mark grummeln leise donnern.) 1. dumpf tönen, z. B. von einem auf dem Boden geworfenen Stein; von dem Knurren im Leibe; von dem beim Ausstragen des Badtroges entweichenden Geräusch. ak hobbe en grummen in'n liwe. — ek hööre en grummen, as wenn de backtrogt iteschrappet werd spricht der Riese in der Sage. vgl. Nieders. Sag. nr. 164. 2. imp. et grummet es donnert leise. — et het all den ganzen morgen egrummet d. h. dumpf gedonnert. dat grummen d. h. dumpf Donnern.

grund, f. pl. grünne. eine Niederung zwischen Bergen, ein kleines Thal. bi der vöderen grund.

grundläse, **grunneläse**, f. [eig. adj. mit hinzugebachtetem Nde.] ein Loch von unergründlicher Tiefe.

grundnit, adj. von Grund aus neu.

grundsoppe, f. die Grundsuppe. 1. das schlammige Wasser auf dem Grunde eines Brunnens. 2. die dickeren Theile der Suppe, welche auf dem Grunde des Gefäses liegen.

grunneläs, adj. [agf. grundleäs. a. Gbb. grundtlos. holl. grondeloos.] grundlos, unergründlich. en grunneläs lök. — de grunneläse paul.

grus, m. [br. Wtb. graus.] der Gries, das feine Gestein, womit die Heerstraße auf der Oberfläche bedeckt ist; ist dasselbe völlig zermalmt, so wird die Straße „abgeschlänmt.“

grüse, f. der Saft in den Pflanzen.

grusein, fw. leise schaudern, frösteln; vor Kälte oder vor Furcht.

grusen, fw. verb. imp. et gruset up der sträte d. h. man fühlt beim Gehen den grus mit den Füßen.

grüsen, (grausen), fw. (aus Kräutern) den Saft auspressen. so gräset det dickkopskrüt.

grufig, **grüsig**, adj. [vgl. rüsig.] von einer Heerstraße, die mit frischem Steinschlage belegt ist, so daß man denselben

beim Gehen immer fühlt: rauh, uneben, holpericht. de sträte is grufig.

grütsch, adj. graufig, graulich; von regnerischer, naßkalter, stürmischer Witterung, worin uns ein Schauer überläuft, und bei welcher man sich schaut hinaus ins Freie zu gehen. grütsch wäer. — et is bütten lau grütsch, men solle keinen hund vor de döer smiten.

grütze, f. [agf. grættis = farina crassior. holl. gort. br. Wtb. gorte.] die Grütze.

grutselig, adj. wie Grütze, grühtartig.

grutzen, fw. zusammensetzen. Nur bauk grutzen.

gäl, m. [vgl. lat. caballus. holl. guil = Stute.] der Gaul.

gülle, **güllen**, m. [Gul. gulden. Schevekl. gullen.] der Gulden.

güllen, adj. gülden, golden. en'n güllene barge verspreken.

güne, m. [agf. goma.] der Gaumen.

günnen, fw. [holl. br. Wtb. gunnen.] gönnen.

günseln, fw. [Kanzow günseln.] winkeln, winseln, z. B. von einem schwer verwundeten. hei lag då un günselo.

güntje, f. die Schnauze, der Ausguß, der Schnabel an einem Topfe oder Kasse. ene güntje mäken d. h. mit dem nächsten Finger gleichsam den Weg vorzeichnen, den die aus dem Gefäße auszugießende Flüssigkeit nehmen soll.

gülte, **gult**, adj. [holl. gult.] nicht milchend, trocken; von Kühen, Schafen, Ziegen, wenn sie keine Milch geben. gülte veih heißen diese Thiere namentlich bis dahin, wo sie zum ersten Male trächtig werden, aber auch Gämmeel werden unter dieser Benennung bisweilen mit begriffen. — gülte schäps Schafe, die in dem laufenden Jahre nicht werfen. — gülte stän keine Milch geben. — gülte, f. ein einjähriges Mutter-schaf, welches noch nicht geworfen hat.

gultrum, **gusterli**, **gultrumsholt**, n. [corr. aus ligustrum.] die Rainweide, der Hartriegel, Ligultrum vulgare, L. vgl. holwie.

H.

håbård, m. [vgl. ahd. u. mhd. hagebart = larva.] Schimpfwort für ein großes und dabei hageres? Frauenzimmer: Gespenst, Grippe.

håch, **håg**, **hög**, adj. comp. höher, höchder, höger, sup. höchste. [altf.

hoh. agf. heach. altfries. hach. Gll. 15. Th. hoch. Gll. 16. Th. hogest.] hoch. Sprchw. Nda. en'n den bräckkorf höher hengen d. h. einen kurz halten. — håch enåt wollen hoch hinaus wollen. — de höge brüne kål.

hächbeinig, hächbeinsch, adj. hochbeinig. *Sprchw.* Rda. et sint hächbeinige tian d. h. es sind Zeiten, wo nicht viel zu verdienen ist, wo man nur mit Mühe sein Fortkommen findet.

hächdückern, adj. düntelhaft.

hächeln, sw. nur vor erhitzten und ermüdeten Kunden: kurz und hörbar atmen.

hächheid, hauchheid, f. [locr. Wtb. hocheit = sublimitas.] die Höheit, Feldmark, das Territorium oder Gebiet einer Ortschaft.

hächmaud, m. [Schevekl. homod.] der Hochmuth.

hächmoilig, adj. [locr. Wtb. homodich. holl. hoogmoedig.] hochmüthig. *Sprchw.* Leiwier armfällig werden, alle hächmoilig gegen.

hächnaelig, adj. die Nase hoch haltend, d. h. hochmüthig, düntelhaft.

hägönen, hösjönen, hösjänen, sw. [locr. Wtb. hoianen = hiare.] gähmend den Mund weit öffnen.

häge, häge, f. [agf. hege. holl. haag, heg.] die Hecke.

hägen, m. die Hecke, Einfriedigung. — dat sal mek en leuwe hägen sin. vgl. *Niederf. Sag. nr. 1.* Dahin gehören auch manche Ortsnamen, wie: kleine Hägen, Höhe hinter der Mäschmühle bei Göttingen, hähe Hägen Berg bei Dransfeld, Gräbenhägen Berg und ehemaliges Schloß, Hägenberg Forstdistrikt bei Moringen, Frädelsahägen Forstdistrikt bei Frädelsloh, Osterhägen Forstort im Westerhöfer Reviere.

hägen, sw. [altfries. hagia. holl. br. Wtb. hagen.] behagen, gefallen. Nur in einem Gedichte v. 1723. „doit tauwilen noch wat mör, dat slich beiden häget sör. vgl. mishägen.

hai, m. selt. n [vgl. ahd. hawi.] der Hau, Schlag, die Hauung, das Gehau, d. i. der Ort im Walde, wo das Stammholz gefällt ist und der Verjüngungsproceß bereits eingeleitet ist oder demnächst eingeleitet wird. vgl. hawige. Auch in vielen Ortsnamen, z. B. Bürenhai, Dörenhai, Wellhai, Hai barg.

haineboike, hæneboike, f. die Hainbuche, Hagebuche, Carpinus Betulus, L.

haineboiken, adj. hagebüsch. en haineboiken körel d. i. ein handfester, berber und grober Geseß.

hājappen, hōjappen, sw. = hægönen.

hāk, m. = hägen.

hāke, m. pl. hākens. [holl. haak.] 1. der Hafen. 2. der Schäfertab.

hækeholt, n. die trocken gewordenen Äste der Bäume im Walde, welche die Armen nach einem alten Herkommen mit einem hölzernen Gaten abreißen dürfen.

hækekärel, hākenkærel, hækelkærel, hœkelkærel, selt hākeman, hæke-man, brunnenman, m. ein Wassergeiß, der im Fluße (in der Reine), in Teichen und Brunnen wohnt, und, wie den Kindern vorgesprochen wird, die Menschen, nam. die Kinder, welche sich dem Wasser zu sehr nähern, hineinzieht (håket). vgl. *Niederf. Sag. nr. 90. u. Anm.*

hækelær, m. einer, der Streit sucht; ein Bänker, Störenfried, Spielverderber. vgl. stenkerær.

hækelie, f. der gesuchte Streit; Haber, Zwist.

hækeln, sw. [holl. hakelen.] Händel suchen, muthwillig Streit anfangen.

hākeman, m. f. hækekærel.

hāken, [eig. = hāke.] ein zum Schuß des Ufers stromabwärts und in schräger Richtung in dem Strom hinein gebauter kleiner Damm.

hackebarg, m. ein Berg, dessen Äcker wegen seiner Steile nicht gepflügt, sondern nur mit der Hacke bearbeitet werden können.

Hackebarg, m. f. Hackelbarg.

hackel, m. ein vorspringendes Stück, ein Vorsprung. en hackel holt ein Vorsprung des Waldes.

Hackelbarg, Hackelberg, Hackelbarg, Hackelberg, Hackebarg, m. corr. aus altf. Hakolberand, einem Beinamen des Woban, jetzt gew. Bezeichnung des wilden Jägers. — Von einem großen Lärm sagt man sprichwörtlich dat is geråde, alle wenn Hackelbarg ankümt. — *Sprchw.* Rda. de Hackelberg jögt jå nich d. h. es hat keine große Eile. vgl. *Niederf. Sag. nr. 97, 98, 99* nebst *Anm.* Andere Namen sind halsjæger, doipejæger.

hackeln, sw. mit dem Hacken immer aus dem Schuß schlüpfen.

hackeltüg, n. der mit einem Gitterwerk versehene lange Stiel, woran die Sense zum Behuf des Habermähens befestigt wird.

hackemack, n. [aus hack un mack, was in der Verbindung hack un mack un stöwefack noch vorkommt.] Pöbel aller Art, das ärgste Gefindel, Janhagel. Meist nur in der Verbindung hackemack un sêgesack oder stöwefack d. i. „Cretchi und Plethi“.

hacketaubrauer, m. „Sad zu Bruder“ d. i. ein plumper und grober Geseß.

hackhøge, hackhøe, f. die bessere Art der grofhøge (w. m. f.), woraus dickhøen gøren gesponnen wird.

hackmelter, m. ein grober Gefell.

hå, m. u. n. [ob aus hangel? mhð. hāhel, f. holl. haal.] 1. ein eiserner Gaten, welcher in die Seitenlöcher des Kessels gesteckt wird, um daran denselben über dem Feuer aufzuhängen. 2. = emmerhå.

hå, adj. [agf. holl. hol.] hohl. de håle wind d. i. der trockne Wind, Ostwind. de håle wind vertært alles. vgl. hologic.

håld, m. [holl. halte, halt.] der Halt, Stillstand. då het dat leuwe wedder en'n håld endmen d. h. das Gewitter hat sich nicht weiter erstreckt.

halder, gew. haller, m. der hölzerner Schieber von etwa 8 Fuß Länge, worauf das Brot oder der Kuchen in den Backofen geschoben wird.

hålen, hōlen, praef. håle, hilt, 3. hilt, helt, hōlt; pl. hålet, praet. heild, hēld, hil; conj. heile, hile. part. ehålen. imp. håld, hålet. [altf. haldan. agf. healdan. mnd. holden. holl. houden.] halten. håld dek gaud Schweißgruß. — gråt dervon hålen groß auf etwas ob. auf einen halten. — stille hålen. — då hōlt de hēre.

hålen, fw. [altf. halon. altfries. halia. holl. halen.] holen. hāl erst den emmer. se het all 'ne dracht ehålt. — åtem hålen. — vgl. lāngen.

half, adj. [altf. half. agf. healf. altfries. half, hal.] halb. half ein, half ander sagt man da, wo zwei Dinge zu gleichen Theilen genommen werden. Sprchw. Rda. half busch, half rock (legt de vos) d. h. ein Busch ist der halbe Rock, gewährt bei rauher Witterung, bei schneidend kaltem Winde, eben so viel Schutz, wie der Rock. vgl. Plattd. Sprichw. p. 22.

halfbaster, m. = baster. ein halber Bastard, d. i. ein Schwein, welches von einer englischen Sau und einem inländischen Eber abstammt.

halfscheid, f. die Hälfte.

halffløger, m. der Bastard, der Blendling; von Thieren und Menschen. Bei Menschen bezeichnet es ein mit der Ehefrau eines anderen Mannes erzeugtes Kind.

halfwassen, adj. halbwassen, halbwüchsig, halberwassen; von Thieren und Menschen. en halfwassen fw. — en halfwassen bengel ein Mensch, der hinsichtlich der Körperbildung an der Grenze des Knaben- und Jünglingsalters steht, also etwa ein 16jähriger.

hålig, adj. f. hologic.

haller, m. f. halder.

hallerkauen, m. ein Kuchen, welcher in den Backofen geschoben wird, ehe man das Brot einsetzt.

hallern, fw. bezeichnet ein bestimmtes Verfahren beim Brotbacken. Der geformte Teig wird nämlich auf dem haller in den geheizten Backofen geschoben, nach etwa 8 Minuten wieder herausgezogen und umgekehrt, so daß die obere Seite jetzt unten liegt, und dann auf einen anderen haller gelegt, nachdem ihm vom neuen die rechte Form gegeben ist. Nach Verlauf von wieder 8 Minuten wird der Teig abermals aus dem Backofen genommen, und dann, wenn alle Brote „gehallert“ sind, in den Ofen geschoben, um gar gebacken zu werden. Das so behandelte Brot soll saftiger bleiben. vgl. gatern.

hålozze, f. f. hōwelozze.

halsdråge, f. [vgl. ahd. halsdruh.] die Halsfessel; der Riemen, welcher um den Hals der Zugochsen und Zugkühe, auch der Pferde, gelegt wird.

halter, m. pl. halteren. [agf. hælter. locc. Wtb. halter.] die Halfter.

halwe, halbe, f. [altf. halba. agf. healf, half. altfries. br. Wtb. halve.] die Seite. up der rechten halwe. — up der anderen halwe. — up de halwe gån. — up der halwe lin auf der Seite liegen, umgefallen sein, frant liegen, z. B. wenn 'ne de wind anstöt, lit he glik up der halwe. — taur halwe springen auf die Seite springen. — Sprchw. Rda. de dreck geit taur halwe der Dreck geht zur Seite; ein scherzhafter Trost für den, der durch den Dreck gehen muß. — sek taur halwe kuken sich zur Seite sehen; aber sek in de halwe kuken sich wundern. — sine halwe verfeien von dem Schäferhunde, der die eine Seite der Heerde hütet, während der andere die andere Seite bewacht. — ter halwe smiten auf die Seite werfen, wegwerfen. — an de halwe leggen, — smiten auf die Seite legen, — werfen, um es ferner nicht zu gebrauchen. — en'n von der halwe anfeien einen von der Seite anfehen, gering achten. — dwer de halwe bringen auf die Seite schaffen, heimlich fortschaffen, heimlich töbten.

halwège, adv. u. adj. 1. adv. halbwege, einigermaßen, in etwas, irgendwie, irgend. wenn et halwège geit wenn es irgend möglich ist. — hei mag et halwège betålt hem. 2. adj. einigermaßen, genügend. en'n halwēgen pris krigen.

halwen, halben, postpos. [Gll. 15. 3h. halven.] 1. mit pleonastisch voranstehenden wëgen. wëgen der wicken halben um der Wicken willen. 2. mit vorangesezten ümme und dem acc. ümme den giz halben aus Geiz. 3. In Zusammenfügungen: minenthalben meinethalben; dinenthalben deinetthalben; sinenthalben seinethalben; süenthalben unsertthalben; jüenthalben euretwegen. Auch mit vorgesezten ümme z. B. ümme jüenthalben hebb' ek dat edan.

halwerlei, adj. u. adv. 1. adj. nicht gut, nicht schlecht. halwerlei wëer. 2. adv. eintgermaßen, so eben. et let sek lau halwerlei daun. — hei harre se halwerlei bestelt. — Auf die Frage: Wie geht es? (Wo geht et?) wird oft geantwortet: halwerlei.

halwig, adv. halb; nur bei Angabe der Tagesstunden üblich. halwig fesse. — halwig nägen. — bet halwig achte.

hambutje, häbutje, f. 1. die Hagebutte, die Frucht der wilden Rose od. Heckenrose. 2. der Hagebuttenstrauch, wilde Rosenstrauch, die Hagerose, Heckenrose, Rosa canina.

hämel, m. [locr. Wtb. hame.] der Samen.

hämel, m. pl. hōsämele, hōsämel u. hōsämele. [vgl. ahh. hamal = mutilus. holl. hamel.] 1. der Sammel, Schöpf. 2. = kläter, der Drecksaum, welcher sich bei schmutzigem Wetter unten am Rocke oder Kleide bildet; bei Thieren die Kluntern von Mist oder Dreck, welche sich der Wolle oder den Haaren anhängen. 3. sprchw. de hämel hengt d. h. das Hemd hängt hinten aus der Hose heraus.

hämmer, m. pl. hämers. [altf. hamur. agf. hamur, hamer. altfries. homer, hamer. holl. hamer.] der Hammer. potz hämer! Ausruf des Staunens. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. Bb. 1. p. 166.

hamp, m. [agf. hænep. mnd. holl. henep.] der Hanf.

hänaksch, härnaksch, adv. nur in der Verbindung hänaksch tanzen, womit ein der Ecoflaise ähnlicher Bauerntanz bezeichnet wird.

hand, f. pl. henne. die Hand. de hand daun die Hand geben, zum Gruf oder zur Befräftigung. da mölde ek 'ne de hand up daun. — leiwer de müßigen henne bi de ledigen darren leggen d. h. lieber faulenzgen und dabei hungern. — de üperste hand hem im Hause herrschen. — alle henne vul te daunne hem vollauf zu thun haben. — up der hand gän von dem eingespannten Pferde, welches dem Len-

fer zur Linken ist. — den dag vor der hand (vor hannen) hem den Tag vor sich haben. — an der hand (tan zuerst beobacht werden, zuerst bekommen. — nā der hand nach der Zeit.

handauk, m. pl. handoiker. [holl. handoek.] das Handtuch. Sprchw. Rda. kinder mötet lau lange toiwen, bet de handauk bummelt b. h. Kinder müssen so lange schweigen, bis sie gefragt werden.

handelie, f. der Handel, das Handeln im kaufmännischen Sinne.

handgebär, n. [v. hand u. beran. B. Wald. handgebär.] was man in der Hand trägt, das Werkzeug.

handhäge, f. [holl. handhave.] die Handhabe, nam. der Stiel am Dreschflegel.

handreckige, f. [a. Gbb. handrekinge. holl. handreiking.] die Handbrechung, jede kleine Dienstleistung. en'n 'ne handreckige daun einem einen kleinen Dienst erweisen.

hänebalken, m. 1. der Firstbalken, der von dem einen Giebel des Hauses bis zu dem anderen sich hingiehende und die Sparren zusammenhaltende Balken. 2. der oberste Theil des Hauses. he wönt öben in'n hänebalken.

hänebäm, m. der Lattenbaum.

hänebärd, hänebot, m. der Hähnenkamm, der Wurzelbaum. en'n hänebärd scheiten einen Wurzelbaum schlagen; sich überstürzen.

hänেকে, hänke, hōsäneke, m. pl. hāneken. 1. das Hähnen. 2. der Hahn, sowohl der Haushahn, als das Männchen der Vögel überhaupt. Sprchw. Et is kein hänke, dei nich enmal en haun trampet; als Entschuldigung des unehelichen Mannes, der den Weischnaf vollzogen hat. — de rāe hänেকে das Feuer. — hei harre 'legt, dā mölde de rāe hänেকে rāt steigen d. h. das Haus solle in Feuer ausgehen.

hänecken, fw. höhnecken, durch Spott reizen, verspotten.

häneklät, m. pl. häneklōsets. 1. die Samentapsel der Herbstzeitlose, Colchicum autumnale, L. Die Kinder stecken dieselben auf Gerten und schleubern sie so weit weg. 2. in der Eindecker Gegend: die Frucht der päpenmütze, des gemeinen Spindelbaums, Evonymus Europaeus, L. und der Baum selbst.

häneklōetenbläume, f. die Herbstzeitlose, Colchicum autumnale, L.

häneklōetje, m. = häneklät 2.

hannerwarken, fw. [v. hand.] viel mit

der Hand arbeiten, die Hände lebhaft bewegen, nam. von kleinen Kindern.

Hans, m. Johannes. Hier sind die Zusammensetzungen des Han[s] mit einem zweiten Vornamen zu einem Worte zu bemerken: Hanfrid Johann Gottfried; Hanjust Johann Julius; Hanshoffel Johann Christoff; Hanvalten Johann Valentin. — Bisweilen bezeichnet Hans geradezu den Schatz, Geliebten. So in dem Sprichwort: Wër dâ het kenen Hans, der krigt âk kënen dans d. h. ein Mädchen, welches keinen „Schatz“ hat, kann auch nicht darauf rechnen auf dem Tanzplatze zum Tanz aufgefordert zu werden.

hanssenneken, n. [eig. Hans-Knaben.] der Smittler, Herwachsprobit.

hanssche, pl. hantschen. [aus hand-schâ. Rein. V. hantsche. holl. handschoen. dän. hanske. br. Wtd. handfken.] der Handschuh. Sprchw. Nda. hand un hantschen kosten d. h. alles kosten; hand un hantschen verleisen d. h. alles verlieren. Die Kämpfer erschienen mit Gut und Handschuh und pflegten beides als Zeichen der Ausforderung, als Kampfes Unterpfand darzulegen. s. Grimm's Reinh. p. LXVIII.

hâp, hóp, m. pl. hōæpe, bisw. hōæpen. [altf. hóp. altfries. hap. agf. engl. heap. holl. hoop.] der Haufe; beim Getreide eine Anzahl von 10 Bündeln (Garben). jî hebbet jâ all hōæpen. Davon tð hâpe, to hâpe, te hâpe, to hōpe, tau hâpe, tau haupe d. i. zu Hauf, zusammen. [altf. to hōpa. altfries. to hape. Gl. 15. 3ð. to hope riden; to hope setten.] det wâter is te hâpe 'lâpen. — de veir beine te hâpe binnen. — te hâpe drâgen. — to hōpe kômen. 1. zusammenkommen; von verschiedenen Wegen, welche sich vereinigen: zusammenlaufen. 2. zu Etande kommen. — to hâpe sammeln. — te hâpe schurren zusammenstürzen, einfüren. — te hōpe seien auf einem Haufen beisammen sehn. — de schâpe te hâpe setten die Schafe der einzelner Schafbesizer zu einer Herde vereinigen, die Schafherde (den trop) bilden. — de stücke to hâpe soiken. — sek te hâpe teihen von Blumen: sich schließen. — tau hâpe tellen zusammenzählen. — Kinder unb Erwachsende, welche im Walde arbeiten, z. B. Leseholz suchen, rufen sich, wenn die Zeit zum Aufbrechen gekommen ist, diese Worte zu: to hōpe, to hōpe! wër mæe wil, dei hōpe zusammen, zusammen! wër mit wil, der laufe. Eine andere Faßung

ist diese: gesamt, gesamt tau haupe, wër mæe wil, dei laupe. Denselben Ruf erheben die Kinder, wenn sie sich zum Spiel auffordern. — alle te hâpe oder alle hâpe oder te hâpe alle mit einander, alle zusammen. wî alle hâpe. — jî alle hōpe. — dâ stât te deen alle hâpe. vgl. Grimm Gr. Th. 3. p. 149. — dat is't tau hâpe dat is't alles. — dâ wören te te hâpe verlören.

hâperie, f. [holl. hapering.] das Stoden, Hindernis, der Anstoß. dat is hâperie das stodt, will nicht von Statten gehn. **hâperig**, adj. u. adv. stönd, nicht ohne Anstoß. et geit hâperig.

hapern, sw. [holl. haperen.] 1. perf. steden bleiven, zumal in der Rede 2. imperf. et hâpert es stodt, gerâth ins Stoden, will nicht gehn.

happe, m. acc. happen, pl. happen. [holl. hap.] der Wisen.

happen, sw. 1. gierig wornach schnappen. 2. (schnell) eßen. Sprchw. Wër vëla hâppet, dei mant âk vële kacken.

happern, sw. frequ. u. intens. v. happen. gierig wornach schnappen, um zu beißen, z. B. von Schweinen.

happig, adj. 1. gierig, hastig auf etwas. 2. habgierig.

hapsch, adj. = happig.

harbarg, f. [agf. hereberga. holl. herberg.] die Herberge. Sprchw. De wâreheit sint kene harbarg. Sprchw. Nda. et stît hier út as in baddelmans harbarg d. h. es sieht hier so armselig und unordentlich aus, wie in einer Bettlerherberge. — de kâle harbarg Ortsname. Eine solche ist z. B. am Göttinger Walle zwischen dem Weender- und Albani-Thore, wo nach dem Volksglauben nichts Gespenster umgehen. Auch in England kommt der Name Cold Harbour viel vor. vgl. Ausland 1849. nr. 71.

harbargen, sw. [Gl. 15. 3ð. herbergern. holl. herbergen.] 1. herbergen, beherbergen. 2. Herberge nehmen, bleiben, anhalten. Sprchw. En morgengast, dð harbargt nich d. h. ein am Morgen eintretender Regen hält nicht lange an.

hard, (stert. harre), adj. comp. herder, herror. [altf. hard. agf. heard. holl. hard.] 1. hart. ene harre bank. — ene hazre schâpe eine harte Schafz. — harre gras. 2. rauh, scharf. de harre lucht kam an (von der Abendluft gesagt). — de lucht is herror ewören. — en harre wind.

harkelfe, n. [holl. harkel.] die bei der Ernte sammelte Harten Halme u. Ähren.

harlbâm, m. f. hartelbâm.

harlbösemen, adj. f. hartelbösemen.

Harmen, m. [Gosl. Urk. Hermen. Schevekl. Harmen. thür. Hermen u. Armen.] German. In einem Gedichte von 1723 heißt es: O du leiwe hillige Harmen Wörft dek öwer mek erbarmen.

hârnakfeh, adj. f. hârnakfeh.

harre, seit. **harde**, **harte**, adv. comp. herrer. [altf. hardo. mnd. harde.] 1. hart. harre hören harthörig sein. harre hören laut sprechen, wie man zu einem harthörigen spricht. — dat hölt harre das hält schwer. — dei hält harre (von Saftsteinen) die sind schwer zu zerbrechen. harre frösten f. gnuppen. 2. sehr, heftig. et rönt harre es regnet heftig. harre schellen sehr schellen. harre slân.

hart, m. [agf. heort. lüneb. harz.] der Hirsch. Nur in dem Localnamen up'n Hartfprunge bei Holtershausen im Braunschweig'schen Amte Greene, sonst hirsch, m. u. n.

harte, n. [altf. herta; herte. agf. heorte. engl. heart. holl. hart. a. Öbb. herte. Schevekl. harte.] das Herz. ek kann' et nich öwer't harte bringen. — mek slaug mîn harte. — det harte solle en'n aßlösten das Herz sollte einem zerpringen. — sek wat tau harten gân lâten. — sek wat tau harten nômen. — von harten.

hartelbâm, **harlbâm**, **hartjebâm**, m. der rotze Hartriegel, Eisenbeerbaum, wilber Kornelkirchbaum. *Cornus sanguinea* L. **harlbösemen**, **harlbösemen**, **hartjebömen**, adj. vom Hartriegel. harlbösemen holt. — hartelbösemen lâf.

hartelêd, n. [holl. harteled.] das Herzeleid.

hartepol, n. der innerste, fest geschlossene Theil einer Pflanze, nam. des braunen Kopfs und des Salates.

hârûle, f. 1. ein runder Haarbesen, der an einen Stöck gesteckt wird, und zum Reinigen der Gassen dient. Dafür auch üle. 2. Schimpfwort: ein Frauenzimmer mit ungeordneten, wild um den Kopf hängenden Haaren.

hârwaachs, n. die Sehne des Nackens.

Hârz, m. das Harzgebirge. Hierher gehören einige sprichwörtliche Ausdrücke. de gewer is öwern Hârz eslögen d. h. das Geben (Schenten) ist abgekommen. — de Harz fret alles up. vgl. Plattb. Sprchw. p. 20 Wat de Hârz brüet mot det land ôtfellen d. h. die Gewitter, welche sich im Harzgebirge bilden, entladen sich

über dem flachen Lande, oder dieses hat doch die verheerenden Folgen derselben durch das Austreten der Gewässer zu ertragen. **Höærzer**, m. der Harzbewohner, Harzer. Die große Unkenntnis der Oberharzer in allen Dingen des Ackerbaues wird verspottet mit dem Ausdruck: de Höærzer meint, dat flas wölle up den bösemen die Harzer meinen, der Flachs wüchse auf den Bäumen. **Hârzkachel**, f. Schimpfwort für die Harzer, vorzugsweise für die Frauen; vielleicht davon, daß sie, wie man annimmt, gern am heißen Ofen sitzen und faulenz. vgl. kachel.

harahock, **harzebock**, m. [seit. aus hartesbock.] der Hirschbock.

Hârzwiif, f. pl. Hârzwiwere das Harzweib. Aba. de Harzwiwere hekelt d. h. es fliegen große Schneefäden.

hafardig, adj. [aus franz. hafardeux.] boshaft.

hâse, m. bist. f. der Gase. Als fem. viel. Hâsin. vgl. das franz. hase. — dâ löpet se [ein Gase] hen.

hafelbusch, m. der Haselbusch, *Corylus*.

hafeln, adj. vom Haselstrauch, *colurnus*. hafeln holt, aber auch haselholt — hafeln stock.

hafelnot, f. die Haselnuß.

hafelworm, m. die Blindfische, *Anguis fragilis* L.

hâfenbarm, m. der haarige Ginster, *Gnista pilosa*.

hâfenblauame, f. der Hasenflee, Hasenflee, Buchampfer, *Oxalis acetosella* L. **hâfenpeper**, m. der Hasenpeffer, das Hasenschwarz.

hâfenschâr, **hâfenschârt**, m. die Hasenscharte, die gespaltene Lippe des Menschen.

haffepaffen, sw. [holl. haffebaffen. fr. Wtb. hâsepefen.] sich bis zur Erschöpfung abmühen; eifertig arbeiten, stüchtig über etwas hinweggehen, überhasen.

hasten, sw. lek, sich beeilen.

hasterie, f. die Hastigkeit, Eifertigkeit.

hastewark, n. ein eifertig ausgeführtes Werk.

hastig, adj. u. adv. sehr eilig, sehr rasch. Sprchw. En'n hastigen minchen deint kein ôsel. — de tabacksplânten gât hastig an.

hât, m. [altf. heti. agf. hête, hate. mnd. hat, had, hadt. holl. haat.] der Haß. en'n wat up'n hât næsleggen einem etwas nachsagen, um ihn dadurch verhasst zu machen.

hâten, sw. [altf. hatan, haton. agf. hatian. altfries. hatia. mnd. hatan.] haßen.

hätig, adj. [vgl. altf. hōti = infensus. locr. Wtb. hetesch = odiosus.] häßig, gehäßig. hei is mek hätig er hat einen Haß auf mich geworfen.

haud, m. pl. hoiē. [ahb. hōt. agf. hæt. altfries. hod, lat. Schevekl. hod.] der Fut.

haud, f. die Fut. up siner haud sin.

haue, f. f. hauwe.

hauen, f. hauen.

hauf, m. pl. hoiwe. [agf. hōf, hōfe. holl. hoef.] der Fus. — haufisen, n. das Fuseseisen.

hauge, f. f. hawige.

haun, n. pl. hoiner. [altf. hōn. holl. hoen. br. Wtb. hoon.] das Fußn, welches bereits Eier gelegt hat. Sprchw. De klauken hoiner legget ök in de neteln (un verbrennet sek den ärs) d. h. auch fluge Leute thun Mißgriffe, und bringen sich dadurch in Schaden. Sprchw. Rda.

hei is lau krank as en haun, hei mag wat eten un nits daun; von einem, der sich für krank ausgibt, nur um der Arbeit zu entgehen. — med den hoinern tau bedde gån d. h. mit Sonnenuntergang zu Bette gehen. — det swarte haun d. i. der Kaffeefessel. üt den swarten haune drinken d. i. Kaffer trinken.

hauste, f. [agf. hwofta. holl. hoest.] der Husten.

hausten, sw. [agf. hwoftan. holl. hoesten.] husten.

hauwe, **haue**, f. pl. hauwe. [altf. houa. Gll. 14. 3h. hobe, 15. 3h. hove. Gll. 15. 16. 3h. hove.] die Hufe, ein Maß Ackerlandes von 30 Morgen. hei het sêben hauwe land.

hauwed, f. hōæwed.

hawen, gew. **hauen**, felt. **ham**, sw. praef. hawe, hawest, hawet od. haue etc. pl. hawet, hauet. praet. hawde, hauede? haue; conj. haue. part. ehauen. imp. hawe, hawet. [altf. hauwan, hawan. agf. heawan. altfries. hawa, howa. holl. houwen.] hauen, schlagen, holt hawen.

hâweweke, **hâweweke**, **hâwiweke**, **hâwêweke**, **hâweife**, f. 1. der Hagedorn, Weißdorn, Crataegus oxyacantha, L. Solche Büsche werden zum Schimpf gepflanzt. 2. ein Dorn.

hâwek, **hâweke**, **hōwek**, m. [agf. hafuk, hafok. altfries. havk. holl. havik. locr. Wtb. haveck. hoy. hâwke.] der Habicht, Falco palumbarius.

hâwekuk, m. [Aus dem Habakuk der Bibel od. für hêwen-kuk also eig. „Himmelsgucker“?] ein wunderlicher Mensch. gew. ôle hâwekuk.

hawere, m. [altf. havoro. holl. hâver.

J. Oldek. haveren.] der Faber. nån hâweren gån. — ek wil jök üt den hâweren rûbringen.

hâwertig, n. 1. = hackeltig. wi wilt de seize an't hâwertig stån. 2. die mit einem Gitterwert zum Beschus des Fabermähens versehene Sense.

hawige, **hauige**, f. der Ort im Walde, wo das Holz eben gefällt wird, oder wo das Stammholz gefällt ist. = hai. vor der hauige hen un hêr gån.

hawweln, sw. [Rart habbeln.] schnell und unbedeutlich sprechen.

he, **hei**, **hê**, **hê**, pron. pers. 3. masc. sing. gen. siner. dat. acc. ðne, 'ne. [Sieb v. 1723 dat. ðm. altf. he, hi. agf. he. Gll. 15. 3h. he, hee. vgl. griech. ô.] er.

hê, adv. f. hêr.

hê, **hi**, gew. hier, adv. [altf. her, hir = hic; herod = huc. agf. her, altfries. lûb. Chron. hir.] 1. hier. wat is denn dût hê was ist denn dies hier? — blif hi. — von hi. — dê gift et hi wêle. 2. hierher. kum mál hê tomm mál hierher. — kômet hi.

hebben, **hewwen**, **hem**. praef. hebbe u. hewwe, hest (Dranf. Hasej. heft), het, pl. hebbet, hewwet. praet. harre (Dranf. Hasej. u. felt. auch jetzt noch hadde); conj. herre (felt. hedde). part. ehat. imp. hebbe, hebbet. [altf. hebbian, hebban. agf. habban, hæbban. altfries. hebba, habba. mnd. hebben.] haben. sek hem sich haben, sich gebärden, sich anstellen. sek ðwel hebben laut jammern. In der Frage stehen hebbe jî auch hê jî habt ihr? [br. Wtb. f. v. hei.]

hebberecht, adj. rechtshaberisch. Spottend sagt man zu einem rechtshaberischen Menschen: hebberecht sin ek gâr nich, äwer ek mot mant jümmer det leste wörd hem. Als subst. m. ein rechtshaberischer Mensch.

hebberechten, sw. rechtshaberisch sein.

hebberechtig, adj. = hebberecht.

hêben, **hêwen**, f. felt., dafür hêren. praet. hêfde. Dranf. Hasej. „hauf — an.“ [altf. hebbian, heffian. agf. hebban. holl. heffen. br. Wtb. heven.] heben.

hêbenkiker, m. eig. einer der (viel) nach dem Himmel sieht, d. i. einer der nicht recht geschickt ist.

hêbensché, **hêbensché**, m. Himmels-schatten, d. i. der bedeckte Himmel.

hechten, sw. [holl. hechten, heften, hâften.] an einem Ort fest bleiben, ausbauen, z. B. von Diensthöfen, die lange

bei einer Herrschaft bleiben. ek kan dâ nich hechten. — kindere kônt nich lange hechten Kinder können nicht lange an einer Stelle bleiben.

hederik, hederk, hedrek, hêrek, m. [lorr. Wtb. hedderick.] der Heberich, Raphanus Raphanistrum, L. — vgl. roppig. Râe hêrek der Erdepfeue, Hedera terrestris.

heftjen, pl. [vgl. altf. heftian = vincire.] Nur in der Verbindung heftjen un hâken „Hafen und Pfosten“.

hêge, f. f. hâge.

hâge, hêge, hêe, f. [altfries. holl. br. Wtb. hede.] der Abgang (Abfall) von Flach und Hanf, die Hebe, das Werrig (Werg). Man unterscheidet beim Flach grofhêge und kleinhêge. (w. m. f.)

hêgen, hêen, adj. hêden. hêgen gâren. — [scharp hêgen gâren = raf. (w. m. f.)

hêgen, fw. [agf. hegian. altfries. heia.] hêgen, aufheben, aufsparen, sparen. te râe hêgen zu Rathe halten. — men mot de grôschens bi enander hêgen d. h. man muß einen Groschen zum anderen legen und so sich ein hübsches Stümchen ersparen. Sprchw. Wêr wat hêget, dei het wat.

hêger, hêger, m. der Sparer. Sprchw. Wba. dên is de hêger ôwer den barg etôgen d. h. von dem ist die Sparsamkeit gewichen. Biell. ist hier ein Wortspiel mit dem folg. Worte.

hêger, m. [ahb. heigir. agf. higere = picus. Rein. V. hegger. br. Wtb. heger.] der Heher, Folschreier, Garrulus glandarius, L.

hêgern, adj. gern hêgend, sparsam.

Heidchen, n. [ahb. Haduwic. br. Wtb. Heilwig.] Hedwig. Daneben noch die Formen Heidewig und Heite.

heid-eckere, f. Tormentilla erecta, L.

heidenbeist, n. Schimpfwort: („ein Heidenthier“) ein bummer Heide.

heidenisch, adj. [ahb. heidanisk. mhd. heidenisch. agf. hœdhenisc. altfries. hethen, heiden.] heidnisch. heidenisch wundkrût heidnisch Wundkraut, Actaea spicata.

heidewek, heidewik, m. [corr. aus heitewek. br. Wtb. heet-weege.] ein heißer Wed. So heißt ein Weizenbrötchen, welches von den Wâkern in Einbek am Fastnachtstage und an den nächstfolgenden Tagen gebacken wird.

heidî, adv. fort. sin geld is heidî. Betont wird die letzte Silbe.

heidôlweken, n. ein noch nicht getauftes Kind. Von Knaben gebraucht auch m. —

Wô het dat kind? — Hei het heidôlweken, hei is noch nich edoft.

heide, f. [agf. hœdh. holl. heide.] die Heide, das Heidekraut, Erica.

heike, f. [agf. hœcce. Öll. hoike. CB. hoike. Schevekl. heike, m. lüb. Chron. hocke.] der kurze und enge leinene Mantel der Bäuerinnen und Kindermâgde.

heikendreierische, f. eine die den Mantel nach dem Winde dreht.

heilebêre, f. (seit. bickbêre) die Heibelbeere, Blaubeere, Schwarzbeere, Vaccinium Myrtillos, L.

heilwundkrût, (wundkrût), n. gülden Wundkraut, Solidago Virgaurea. Wird als Thee gekocht, und dieser dann von denen, welche Wunden an sich haben, wiederholt getrunken, bis sich Jucken der Wunde einstellt; auch wird es den Kühen gegen Verstopfung gegeben.

heime, f. [altf. hêm = domicilium. agf. ham = domus. ahb. haim.] das Haus, die Heimat. dê harren keine hûse un keine heime die hatten keine Behausung und keine Heimat. — nâ heime od. tau heime gân.

heimeken, n. [agf. hama. ahb. haimo. haimili. lorr. Wtb. hemeke. br. Wtb. heemken.] das Heimchen, die Hausgrille, Gryllus domesticus.

heimelk, heimlek, adj. u. adv. [mnd. hemelik, heimelik; adv. hemeliken. br. Wtb. hemelik.] heimlich.

heister, hêster, m. pl. heisters. [br. Wtb. hester.] 1. ein noch nicht ausgewachsener Baumstamm, nam. von Buchen; selt. eine Jungreife. dei hêster, dei derbi steit. 2. ein dicker Ast, Prügel als Werkzeug zum Schlagen.

heisterholt, n. gefällte junge Bäume. Dasselbe wird zu f. g. Kasterholz gespalten u. nam. als backelholt (Holz zum Baden) gebraucht.

heistern, fw. (mit einem heister) prügeln, abprügeln.

heisterstück, n. ein Stück Holz von einem jungen Baume.

heit, adj. [altf. hêt. agf. hat. br. Wtb. heet.] heiß.

Heite, f. = Heidchen.

heithunger, m. der Heißhunger, βουλιμία.

hêke, hêke, f. eine vor der eigentlichen Hausthür befindliche halbe Gitterthür, welche, während die Hausthür selbst zurückgelehnt ist, den Eingang ins Haus versperrt und, wenn sie geöffnet ist, von selbst wieder zufällt. Sprchw. Wenn men von der katte [von'n wulwe] spreket, sit se [he] up

der hëke[n] b. h. wenn man von einem spricht, so ist er nicht weit. — en'a up der hëke sitten figürlich: einem auf den Faden sitzen, immer hinter [bei] einem sein. — en'a von der hëke gån and jemanbes Nähe weggehen.

häkedör, f. = hëke.

hekel, f. [ahb. hachela.] die Hechel.

hekeln, sw. [holl. hekelen.] hecheln.

Heckebarg, m. [unverst. Ist es vielleicht der Venusberg des Mittelalters? vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. 2. Bd. p. 953.] Nur in der Rda. de stüwel üt Heckebarge b. h. ein wahres Teufelskind. So sagt man zu einem wilden Knaben: du bist de stüwel üt Heckebarge.

heckenmanneken, n. das Heckenmännchen. Nach dem Aberglauben ist dies einmal ein Goldstück, von dem der Besitzer alle Tage etwas abtragen kann, was jedes Mal reines Gold ist und dann bis zum nächsten Tage wiederwächst; dann aber ist es auch ein solches Stück Geld, welches bewirkt, daß an der Stelle, wo es liegt, der Goldstück immer mehr werden. Ehrgenweise wird endlich ein Stück Geld so genawat, welches man sorgfältig aufhebt und ausgegeben vermeidet.

heckenstöverken, n. die falsche Grasmücke, *Motacilla modularis* L. (*Sylvia cineraria*).

heckerling, m. der Gäckel. Bräuten, die in dem Rufe stehen gefallen zu sein, wird in der Nacht vor der Hochzeit vom ihrem Wohnhause bis zur Kirche Gäckel gestreut.

heckige, vögelheckige, f. die Hecke; von den Vögeln.

heckwolme, f. die Heckmutter, b. i. eine Frau, welche viele Kinder geboren hat.

hël, adj. [altf. hël. agf. hal. altfries. hel. br. Wtd. heel.] 1. heil. het kan sek in der hëlen hüt nich bargen er kann sich in der heilen Haut nicht bergen; ob. hei kan nich in hëler hüt stöken er kann nicht in heiler Haut stecken; von einem der Gånbel sucht. 2. gan, totus. — ne hële sie speck. — den hëlen dag. — hële dage. — hële kartuffeln. — hef het den hof hël taumåken låten. — wat de pastör hël krigt, dat krigt de schulemester half. — ek dachte, det hële dörp störte tofåmen. — hël bliwen.

hëlbeinig, adj. mit heilen Knochen oder Gliedmaßen.

hëlen, sw. [altf. hëlian. agf. haelian. altfries. hela. hëll. heelen.] heilen.

heif, heift, (axthelft), n. [agf. heif.] der Etzel, nam. an der Art und am Weil.

Helle, Hölle, hëlle, f. [gotf. halja. altf. hellia, hella. agf. hall. a. Öbb. helle. altfries. hille, hëlle. vgl. Grimm Mythol. 2. Ausg. Bd. 2. p. 760 ff.] 1. Helle Ortsname, der an tiefen Abgründen haftet; so bei Hohnstedt, Bultfen, Portenbagen, Ritterrode, wo auch noch eine Hellmühle ist. Davon: Hellbarg bei Reisenhausen; Hellenbarg bei Rüdershausen, Dorste, Salzderhelden; Hellebäke bei Kalesfeld; Hellebrink ebendaselbst; Hellegrund bei Hedemünden; Helledäl im Sollinge 1 1/2 St. von Dassel; Hellowäg bei Rotthelm; Hellwische bei St. Jefa. 2. Eine Hölle ist z. B. bei Solgerode, Butterbed, Föste; eine große und kleine Hölle bei Dellrichhausen. Dieses Wort ist aber mit Helle nicht zu verwechseln und vielmehr von hol = cavus abzuleiten und als Höhle, Vertiefung, Einsenkung des Bodens, caverna, zu erklären. 3. Als app. hëlla, die Höhle, als Aufenthaltsort des Teufels und der Gottlosen. Lau müße de hëlle plätzen! so müßte die Höhle plätzen; Ausruf des Staunens und des Unwillens.

helle, adv. 1. von der Sehkraft: scharf. ek kan nich mër helle seien. 2. laut. **hellenrigel, m.** [zweifelh., von mir selbst nicht gehört, angeblich im Sollinge üblich. vgl. Grimm Mythol. 2. Ausg. Bd. 1. p. 22.] der Teufel.

heller, m. [Mart håller. latent. hëls?] = helling.

hellig, adj. ausgehörrt; von dem durch anhaltende Dürre gedorkenen Boden, aber auch von der trockenen Röhle eines Turstigen.

hellige, f. die Heile, Heiligkeit.

helling, m. [Gloss. Belg. hallino.] ein trocken gewordener Aft.

hëllnisse, f. = hellige.

helpen, praes. helpa, helpet, helpet, pl. helpet. praet. hulp; conj. hülpa. part. gehulpen, gew. ehulpen. imp. help, helpet. [gotf. hilpan. altf. agf. helpan. altfries. helpa, hilpa, hulpa.] helfen. helpen doet et mich. — mant alle gehulpen Aufforberung: helpst nur alle. — toif, ek wil dek helpen Drohung gegen den, welcher sich ungebührlich betrügt. — sek sülwest dran helpen etwas selbst verfühlen.

helper, m. pl. helpers. [altfries. helpere, hilpere. mnd. helper, hulper.] der Helfer. hemed, hemed, n. pl. hëme hemme. dat. sing. hemme. [agf. hama. altfries. hemethe, hamed. holl. hemd.] bei

hëmb. kein hël hemed up'n lîwe hem b. h. ganz verkommen sein.

hëmen, hëmen, hëwene, m. [altf. heban, hevan, agf. heafone. engl. heaven. br. Btb. heven.] der sichtbare Himmel über der Erde. de dag brekt út den hëmen b. h. es wird Tag. — von morgen was de hëmen lau reine. — de hërak hilt an'n hëmen der Heertauch hëlt am Himmel. — de hëmen doft sek up b. h. es wetterleuchtet. — en leif weder is an'n hëmen ein Gewitter ist am Himmel. — de hëmen schirt sek af b. h. die Wolken zertheilen sich, es fängt an sich aufzuheben. — wî hebhet windhaken an'n hëmen wir haben leichte Streifen am Himmel. — vgl. Grimm Myth. 2. Abg. p. 661. Sonst immer himmel.

hëmensché, hëmensché, m. der Himmelschatten, d. i. der bedeckte Himmel, wenn Wolken die Sonne verhüllen.

hëmensôcker, m. ein hochgewachsener Mensch, (der mit dem Kopfe gleichsam an den Himmel rôßt).

hemperling, m. der Hänfling, *Fringilla cannabina*, L. Unterschieden werden brân hemperling und gël hemperling. vgl. artsche.

hempern, sw. [holl. hennepen.] ausspann, hängen.

hen, hene, adv. [holl. heen.] hin. hen is hen [scherzhaft wird auch noch hinzugefügt un hër is hër] hin ist hin, verloren ist verloren. — hen un hër hin und her. det wäter geit dôrt hës hem un hër. — hen un wëer hin und wieder. — et is lau wat hen b. h. es läßt sich nicht viel davon rühmen. — ek sin hen ewest ich bin hin gewesen, dahin gegangen. — sek hene sinnen sich dahin finden. — Ja comp. hen und hene.

henaf, adv. [a. Öbb. henaf.] hinab.

hembreien, sw. hinbreiten, ausbreiten, z. B. det has hembreien den Flachs zum Trocknen ausbreiten.

henbringen, (f. bringen.) hinbringen.

hendrek, m. f. eisenhendrek u. Henrek.

hendrien, (f. drien.) hindersten.

hen(e)sinnen, (f. sinnen.) mit und ohne sek, hinfinden.

hengân, (f. gân.) hingehen. dat hei dârümme nich henging, dâ was ek von öwertiget.

hengel, m. u. n. pl. hengels. ein Faden zum Einhängen, womit eine Thür von innen verschlossen wird.

hengen, praef. henge, hengeft, henget, pl. henget, praet. hung, sct. hang, pl.

hungen u. hängen; conj. hänge. part. ehenget. imp. heng, henget. [altf. haagon. agf. hangian = pendere. holl. hangen.] hängen.

hengëwen, (f. gëwen.) hingeben. sek hengëwen sich hinbegeben, zurückbegeben, heimgehen. wî wilt sek mál wëer hengëwen.

hengëwern, adj. im Übermaße hingebend, gern gebend, sehr mildthätig.

henhålen, (f. hålen I.) hinhalten. mit und ohne sek. Vom Wetter: so gut bleiben, wie es gerade ist, sich nicht ändern. et wil wol henhålen.

henhëren, sw. hingehen, einen Weg wohin machen. junge, dâ kanst de noch nich henhëren. Vom Hirten entlehnt.

henin, gew. nin, ninne, adv. hinein.

henk, n. u. m. pl. henke. der Hentel.

hen(e)kômen, (f. kômen.) hinkommen. subst. dat henkômen das knappe Auskommen. wenn et halwëge is, dat men sin henkômen het.

henlangen, sw. hinholen. dei werd wî un sit henlanget.

henlåpen, (f. låpen.) hinlaufen. se sint von'n anger henlåpen.

henleggen, sw. hinlegen.

henleiden, gew. henleiden, sw. [holl. heenleiden.] hinleiten, hinführen. en'n med der nassen henleiden einen mit der Nase werauf stoßen, etam etwas handgreiflich zeigen.

henmockeln, sw. irgend wohin stehen; entweder heimlich oder aus Mangel an Ordnung. — sek henmockelna vom Wetter, welches gelind bleibt, während man Kälte erwarten dürfte. wenn et sek bet Winachten henmockelt.

hennômen, (f. nômen.) hinaehmen, zu sich nehmen, auch von der Nahrung. hel het in acht dâgen nits henennômen b. h. keine Nahrung zu sich genommen.

Henrek, Henrik, m. außerdem die dem. Henderken, Henreken, Heimerken; Heinke. [nnd. Hinzik.] 1. nom. pr. Schmidt. Henderken, penderken! Låt mek låwen; [Ek] wil dek åk en schöön vögelken gëwen. Ein Simbels, der wahrscheinlich aus einem verloren gegangenen Kindermärchen stammt. 2. nom. app. råd oder ræe. henrek, henrik, hendrek. [wahrsc. corr. aus hederk. lorr. Btb. rade hederk = zizania.] der krause Umpfer, *Rumex crispus*. Mit dem abgestreiften Samen desselben räuchern sich diejenigen, welche das „hilige wark“ haben. vgl. hilig.

henfetten, (f. fatten.) hinfetten.

henflån, (f. flån.) 1. hinschlagen. 2. heftig zu Boden fallen, niederfallen. 3. vom Wägen, Sählen u. s. w. dat. fleit er noch nich hen das macht noch nicht voll, reicht noch nicht aus.

henflingen, (f. flingen.) sek henflingen vom Spheu: sich hinschlingeln.

henfmiten, (f. smiten.) hinwerfen.

henfimen, sw. verb. imp. sek, es gibt Aufenthalt, Verzögerung. et kümst sek denn hen in der stad.

henteihen, (f. teihen.) 1. hinziehen. 2. mit dem Wagen wohin fahren. 3. vom Hirten oder der Herde: wohin gehen.

hentellen, sw. hinzählen, aufzählen.

hentrecken, (f. trecken.) = henteihen. — wo de koie hentreckt.

henüt, enüt, gew. nüt, adv. hinaus; entfang. kan men då in'n höwe nüt [erg. gån]? — an'n holte nüt gån.

henwisen, (f. wisen.) 1. hinweisen. 2. wohin verweisen, verwünschen, bannen; von einem Zauberer oder Geisterbanner.

hêpe, f. [ahd. happa. holl. heep.] die Spitze d. i. eine größere Schiefel. Gå hei bi tiden Mek von der siden, Öder ek flå' ðne med der hêpen up't mül. (Aus einem jetzt fast verlungenen Volksliede). Von sekel (w. m. f.) wird die hêpe unterworfen.

hër, hê, adv. [altf. herod = huc.] her. hen un hër hin und her. — et is all en beten hër [hê] es ist schon einige Zeit verfloßen. — mant hê nur her. — mant hê dermêe nur her damit. — hê gån hergehen. — hê kômen herkommen.

heraf, gew. raf, raffer, adv. herab. et geit då heraf. — trül de kûgel mäl raf. — kum mäl raf. — an'n gråben raf. — raf un naf herab und hinauf?

hêrak, m. [vgl. J. Grimm Verh. Jahrb. 1841. nr. 101. S. 808., der es von hey Dürre und Hitze ableitet.] der Herdrauch, Haarrauch, richtig. Fairauch, Hainebel.

hêrbörneken, n. [vgl. altf. heri-multitudo hominum, populus.] der öffentliche Brunnen. So z. B. in Koringen.

herdål, adv. herab. ek sin hûte all herdål ekômen. — et geit all en beten herdål es geht schon ein wenig bergab.

herdlich, adj. ein wenig hart. 1. vom Wasser, welches wegen der darin aufgelösten mineralischen, nam. Kalk-Theile, zum Kochen oder Waschen nicht gebraucht werden kann. 2. vom Bier, welches anfängt sauer zu werden.

herdôr, herdor, adv. hindurch. men

tret te deip herdôr man tritt zu tief hindurch, z. B. durch den Schnee. den winter herdôr den Winter hindurch. — düse dage herdôr.

hêre, f. [gotth. hairda. agf. heard, heard.] die Herde.

hêre, m. gen. hêres, hêrs, pl. hêrens. [gotth. hairdeis. altf. hirdi. agf. hirde. mnd. herde. altfries. herdere. holl. herder.] der Hirte, vorzugsweise der Kuhhirte. Sprchw. Nda. hei kümst hinder hêr as hêres hund d. h. er geht langsam hinterher. vgl. hoier.

hêrgewênen, sw. sek, sich wohin gewöhnen, z. B. von einem Hunde.

hêrhêren, sw. hergehen, zurückgehen, den Rücken machen. Vom Hirten entlehnt.

hêrhûs, n. das Hirtenhaus.

hêrig, m. [agf. hœring. altfries. hereng. holl. haring.] der Fering.

herin, gew. rin, adv. herein, hinein. kum rin. — wê dei fråe rin geit. — de ploige rin [d. h. in den boden] krigen.

herindinsen, herintinsen, sw. hereinziehen.

herkeborn, m. [von herken, eine Quelle, die, weil sie nur zu Zeiten fließt, die Menschen gleichsam soppt.] die Hungerquelle.

herken, sw. böswilliger Weise und anhaltend necken und dadurch ärgern; nam. das thun, wodurch man kleine Kinder zum Schreien bringt.

hêrlåpen, (f. låpen.) herlaufen, hinlaufen, verlaufen.

hernåe, adv. hernach. du kümst hernåe vor.

hêrnetele, f. [Marf hernietel. mhd. heiternezzel. br. Wtb. hiddere-nettel.] die Gitternefel, Urtica urens. wenn de mækens to vële stier kriget, môtet se med hêrneteln 'sitchet wêren wenn die Wådchen zu viel Feuer bekommen, müssen sie mit Gitternefeln geschlagen werden. — Das Volk gebraucht die Gitternefeln als Mittel gegen die Schwindsucht.

herôwer, adv. herüber. hier herôwer.

herre, hêre, m. [altf. herro. agf. hearra. altfries. hera. holl. heer. mnd. here. lat. herus.] 1. der Herr, herr Jês, gewöhnlicher harr Jês! Herr Jesus! Ausruf des Staunens oder des Schreckens. 2. der Hausherr, Hausvater. de hêre was in'n branne 'blêwen d. h. der Hausvater war im Brande umgekommen.

herrendeinf, hêrendeinf, m. [holl. heerendienft.] der Herrendienst, Frohndienst. Sprchw. Herrendeinf geit ôwer godesdeinf.

herrendeinsten, hērendeinsten, sw. Herrendienste thun, frohnden.

hērsche, f. die Frau des Kuhhirten, die Kuhhirtin.

herfchop, f. [selt. lüb. Chron. herfchap.] die Herrschaft.

hērstrāte, f. 1. die Heerstraße. 2. die Milchstraße. Dieser Name fehlt bei Grimm Myth. 2. Ausg. p. 331.

hērsträtendag, m. meist im pl. u. in der Rda. hērsträtendāge daun d. h. Herrendienste thun zum Bau und zur Unterhaltung der Heerstraßen.

herüm, herümmer, gew. rüm, adv. herum, umher. j. B. wī mōtet hier herümmer gān. — herümmer klüern umhersehendern.

herüt, herüter, gew. rüt, rüter, adv. heraus. Sprchw. Wō kein verstand inne sit, dā geit āk kein herüt d. h. der Unverständige handelt auch nur unverständlich.

herrütin, sw. herausziehen.

herwest, m. [agf. hærwæt, hærwest, hærwest. Gl. 15. Jh. herwist, herwest. holl. herfst.] der Herbst.

herwestmānt, n. [in einem mnd. Verzeichnisse der Monatsnamen hervestman. f. Krause in Wolfs Zeitschrift f. deutsche Myth. Jhg. 1855. p. 293] der September.

hēsich, adj. [altf. hēs. agf. has. lorr. Wtb. heyich. holl. heesch. br. Wtb. heestrig. pomm. heesch, heesk.] heiser. vgl. hēsorig.

hēse, f. [a. herse. br. Wtb. pomm. heerse.] die Hirse, Panicum miliaceum, L.

hēsebild, n. [ein Bild, welches man in das Hirsfeld stellt?] eine Vogelscheuche; vorzüglich von hageren Frauenzimmern gesagt: ein Gerippe.

hēsebri, m. der Hirsbrei.

hēsēmānneken, m. 1. ein Kinderspielzeug, bestehend aus einem Stück Holundermark, woran unten etwas Blei befestigt ist; man mag nun dasselbe legen, wie man will, so kommt es doch immer wieder auf die Seite zu stehen, wo sich das Blei befindet. 2. ein Mädchen.

hēsorig, adj. = hēsich.

hēsētōren, m. eine kleine Pyramide aus naßgemachtem, darauf zusammengekneteten und dann wieder getrockneten Schießpulver, welche man anzündet und aufzischen läßt. In Westfalen und im Hildesheimischen zusemānneken.

hesling, m. 1. ein etwa $\frac{1}{4}$ Jahr altes junges Schwein. 2. ein zu den butten gehörender (?) Fisch, welcher gegen Ende des März aus der Leine in die kleineren Flüsse und Bäche aufsteigt, um zu laichen.

hēsse, f. [altfries. hoxene. mhd. hahse.] 1. die Hähse, die starke Fleische über den Knien der Hinterbeine, woran die Wegger j. B. die Kälber aufhängen, tendo Achillis. 2. der Kniebug. ek klāe dek üm de hēssen.

hēt, heit, adj. [altf. het. agf. hat. altfries. het. vlaml. hit. holl. heet.] heiß, glühend. wī up heiten kōlen sitten wie auf glühenden Kohlen sitzen; von dem, der gern fortgehen möchte, oder wünscht, daß ein anderer fortginge, oder auch von dem, der in ängstlicher Erwartung daßigt. Sprchw. Wat ek nich weit mākt mek nich heit. — hēte kēse Käse von scharfem Geschmack.

hēten, sw. [von hēt. holl. heeten.] heiß machen, aufwärmen. käl hēten.

hēten. praef. hēte, heft, het, pl. hētet. praet. heit; conj. heite. part. ehēten. imp. hēt, hētet. [goth. haitan. altf. hētan. agf. hatan. Gl. 15. Jh. holl. heten.] heißen. 1. befehlen. wat hebb' ek dek ehēten? 2. nennen, einen Namen geben. wō hebbet se 'ne 'hēten? wie haben sie ihn genannt? 3. genannt werden. dāvon heiten dei līe Mettens. — ek wil nich hēten, as ek hēte ich will nicht heißen, wie ich heiße; Bethenerungsformel. 4. dat het das heißt, das ist.

hēwe, f. [von hēben, das was den Teig hebt, aufgehen macht. agf. heefe. holl. hef.] die Hefen. Das gewöhnliche Wort ist borme.

hēwedtreich, m. [ft. hōswedtreich. vgl. hauwed.] ein Haupttreich, Hauptschlag.

hēwen, f. heben.

hēwif, m. pl. hēwiwere. (Hedeweib). Sprchw. Rda. de hēwiwere steigt d. h. die Schneeflöden steigen.

hexe, f. [altf. hagetisse. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. 2. Bd. p. 992.] Sprchw. Rda. dat het de hexe verbrennt. So sagen die Maurer, wenn beim Mauern der Steine Fuge auf Fuge trifft.

hexenkrūt, n. 1. das Herenkraut, Circaea lutetiana. 2. jedes Kraut, woran man nach dem Volksglauben eine Hexe erkennen kann. Man hängt nämlich eine feinblättrige Pflanze, etwa Valerian, unter der Decke des Zimmers auf. Von dem Luftzuge ist nun die Pflanze gewöhnlich in einer leisen Bewegung; hört aber nach dem Eintreten eines Menschen ins Zimmer diese Bewegung auf, so ist der Eingetretene eine Hexe. balderjān is hexenkrūt.

hi, adv. f. hē.

hiche, f. das Herz bei Thieren. de hiche puchert das Herz schlägt ängstlich.

hichen, *sw.* = hichepachen.

hichepachen, **hichepuchen**, *sw.* [br. *Wtb.* hachpachen. *Feverl.* hartpachen. vgl. *holl.* hijgen.] in Folge des raschen Herzschlages kurz und schnell athmen; von Menschen und Thieren, bes. von Hunden.

hihē, **hierhē**, **hierhēr**, *adv.* hierher. kömet doch hierhē. — Dit mit tnefis. hi kam hē komm hierher. — dei wil hier nich hēr kömen.

hierundärisch, *adj.* bald hier, bald dort seind; überall und nirgends anzutreffen.

hickeln, *sw.* aussetzen, aufspringen; von der Haut, die in Folge starker Kälte aufspringt.

hicken, *sw.* hickeln, zanken. vgl. hickhacken.

hicker, *m. pl.* hickers. Name der größten Art von Schufern.

hickhackelle, *f.* bezeichnet ursprünglich vielleicht das auf einander Loshacken der Bäume, dann aber die gegenseitigen Redereien und Streibungen solcher Menschen, die schon mit einander gespannt sind und nun leicht mit einander in Zank und in offene Feindschaft gerathen.

hickhacken, *sw.* mit und ohne lek, in schreibiger Weise von einander sprechen, sich an einander reiben, sich zanken. et knt er ak gār te vële, dei de hickhacket.

hickhackerie, *f.* = hickhackelle.

hügeltstock, *m.* der Bildstock. Auch als Socialname, in Erinnerung an Bildstöcke, welche vor der Reformation daselbst standen. So bei Dörigien, Dierode.

hilig, **hilg**, **helg**, *adj.* [altf. hēlag. agf. hālig. altfries. helich. *Ul.* 13. *Sh.* hilg.] heilig, de hilgen dage die Festtage. dāse helgen dage, *acc.* an diesen Festtagen. *Sprchw.* *Nda.* dā hebbe we de hilgen dage un kens kanken d. h. die Zeit ist gekommen, wo man etwas gebrauchen mußte, und nun hat man es nicht. — det hilge wark ob. det hilge flier ob. det hilige schleschin d. i. das heilige Feuer, Antoniusfeuer, der Gürtel, Herpeszoster; sacer ignis der Lateiner. — de hilgen die Feiligen. So heißen in der Gegend von Einbeck die daselbst einzeln vorkommenden Viehhändler.

hille, *adj. u. adv.* comp. hiller. sup. hilleste. [pomm. hild. br. *Wtb.* hilde.] eilig, d. i. große Eile habend oder erfordernd. et hille hem es eilig haben. ek hebbe't gār te hille. — *Sprchw.* Je hiller, jē düller d. h. je mehr man eilt, desto mehr Hemmung und Aufenthalt gibt es.

— de hille arbeit is nā vorwär. — 'ne hille tid eine Zeit, worin man überaus beschäftigt ist. — de sonnabend is de hilleste dag.

hille, *f. s.* hilde.

hillebille, *f.* [v. hille u. [mhd.] billen kloffen] ein im Walde irgendwo angebrachtes feines Bret, woran die Förster schlagen und damit ein weit hin schallendes Geräusch hervorbringen, welches für die Köhler und anderen Walbarbeiter das Zeichen ist, daß sie dahin kommen sollen. Daher ist Hillebille auch Name eines bestimmten Forstreviers, z. B. im Oberthal am Harze.

hilde, **hills**, *f.* [pomm. hilde. *holl.* hild. *Fruschoppen.*] die Kaufe in den Stößen, ein hölzernes oder eisernes Gitter über der Krippe, worauf das Heu oder anderes Futter für die Kühe, Pferde, Schafe und Ziegen geworfen wird.

himelrike, **himelrik**, *n.* [altf. himilriki. *holl.* hemelrijk.] das Himmelreich. Ein am Martinsabend gesungener Kindervers schließt mit den Worten: Dat himelrik is upedān, Da föl wī alle ringān.

himelstötkeln, *n.* die gelbe Schlüsselblume, gelbe Walbprimel, *Primula veris*.

himelswäge, *m.* (auch wäge). das Bärengehirn. vgl. *Grimm Myth.* 2. *Ausg.* *Wb.* 1. p. 137. 138.

himelzäge, *f.* eine Schnepfenart, die *Cercassine*, Heerschnepfe, *Scolopax gallinago*, *L.* od. *Scolopax gallinula*.

himmere, *f.* [aus hindere Hirscheberr. agf. hindberi. mhd. hüntber. engl. hindberry. *holl.* hennebezie, hennebes.] die Himbeerr, Himbeere, die Frucht des Himbeerstrauches, *Rubus idaeus*.

himpenpring, *m.* ein leichtfüßiger Gesell; vielleicht von dem Anstößigen entlehnt, welche angenommen werden mußten, wenn sie aus dem Schepfel (himpen) zu springen vermochten.

himphamp, *m.* 1. ein Aufbau oder Haus von lose auf einander gesetzten Geräthschaften, der in jedem Augenblick wieder zusammenzustürzen droht. 2. ein verwickeltes Ganzes, z. B. ein Hauptgebäude mit mehreren (unbedeutenden) Nebengebäuden. 3. Weislüstigkeiten, viele Umstände. māk doch nich lau en'n himphamp.

hind, *m.* [engl. hind = Tagelöhner.] eig. der Knecht?, der Angehörige. Nur in der Verbindung mit kind, z. B. hei het weder hind noch kind d. h. er hat weder einen Angehörigen, noch ein Kind, er steht ganz allein da. — dei braket nich te sorgē, dei het kein kind un kein hind.

hinder, hinner, hinger, praep. mit d. u. a. [goth. *hindar*, agf. *hynder*.] hinter. *Sprchw.* Hinder'n barge wönt äk lüe od. Hinder'n barge werd äk kauken ebacken. — hinder der dör sitten. — hinder en'n sitten auch: einem nachlaufen. — stell dek hinder den tün. — Die Form *hinger* kommt im südwestlichen Theile des Fürstenthums Göttingen viel vor.

hinderdöl, n. der Hinterrheil.

hinderdör, hinderdorch, adv. 1. zeitlich: hinterher. *hinderdör* kömen. — wenn ein med der lücken in den stal geit, lau geit hei allebot *hinderdorch*. — *hinderdör* seien nachsehen, das Nachsehen haben; von einem Betrogenen. — Auch mit *imesis*, z. B. ek köme deam hinder dek dör. 2. zeitlich: nachher.

hindere, comp. von hinder, der hintere; superl. *hinderste, hingerste, hingelste* der *hinterste, hinderste, hingelste*, m. der Hintere, das Gefäß, podex.

hindergestelle, n. = *hinderstel*.

hinderrad, hingerrad, n. das hintere Rad.

hinderfetten, (s. *fetten*). zurücksetzen, anstreifen lassen; nam. von einem Schulterner gesagt, der entweder in der Leistung der Zahlung dem einen Gläubiger vor dem anderen einen Vorzug gibt, oder aber dem Gläubiger, der auf die Zahlung erst gerechnet hatte, gar nichts bezahlt.

hinderstel, n. das Hinterteil des Wagens mit den beiden hinteren Rädern.

hinderwärts, adv. auf der hinteren Seite. *hinderwärts* sint de barge beplantet.

hinne, (aus *hindene*, vgl. nhd. *hinden* an s. *hinden-ana*.) *hingene*, adv. [altf. agf. *hinnan*, wad. *hinden*.] hinten. *hinne* an vorne hinten und vorn, überall.

hinneke, n. pl. *hinneken*. [aus *hindeke*? vgl. *hind.*] ein junges Huhn, welches entweder noch gar nicht gelegt hat oder in dem Jahre zuerst legt. zwei Stück *hinneken*.

hinnekenei, n. ein Ei von einem *hinneken*, ein kleines Hühnerrei.

hirsch, n. u. m. [vgl. *hart*, agf. *heort*. loc. *Wtb.* *herte*. holl. *hert*, n.] der Hirsch.

hirschhören, n. 1. das Hirschhorn. vgl. *brak*. 2. der Sumach, *Rhus Toxicodendrum*.

hissen, sw. 1. vom Wasser, welches eben anfangen will zu sieden: aufsteigen, wallen. vgl. *hiseken*. 2. von den Haaren: sich kräuben, zu Berge stehen. *de häre hisset en'n up'n koppe*.

hissen, sw. [aus *hitfen*. loc. *Wtb.* *hissen* = *vevari*. holl. *hissen*. pomm. *hissen*. br. *Wtb.* *hissen*.] heßen; nur von Hundem. *hei lek sich hissen*. — *dä hene hissen*.

hiltorn, sw. = *hissen* I.

hitchen, (zügenhitchen), n. [im Mindenschen *hitzchen*] das Ziegenlamm.

hitchensel, n. das Fell von einem Ziegenlamm.

hitchenkêrel, m. ein Mann, der die Zelle der Ziegenlamm anflüsst.

hitte, f. [altf. *hêt*, agf. *hæta*. lüb. Chron. *hette*. holl. *hitte*.] die Hitze. *de hitte is 'ne in'n kop eflan d. h. er ist albern geworden*. *Sprchw.* *De hitte geit med den räk up*.

hittebleineke, hittebleineke, f. pl. *hittebleineken*. das Hitzbläschen, die Hitzblätter.

hitten, sw. 1. heiß machen, nam. von der Milch, woraus Käse bereitet werden soll. — *de melk hitten*. — *bi den hitten* [gerund. st. *hittende*] *mot men lek in acht nômen*. 2. Hitze geben. *dat holt hitted gaud*. — *de ôwe hitted*. — *de hitted* lau gefêrlîch.

hittige, f. gew. als *hitte*, nam. von der Hitze der Sonne.

hiwelær, m. ein Mensch, der eifrig und mit größter Eile arbeitet, ohne etwas ruhendes anzurichten.

hiwelie, f. die unbesonnene, nichts schaffende Eile, Eifrigkeit.

hiwelig, adj. eifrig. Man bezeichnet damit das Wesen desjenigen, der durch unbesonnene Eile nur neue Schwierigkeiten bereitet, oder mehr verdirbt, als er gut macht. *hei is tau hiwelig*.

hiweln, sw. mit unbesonnener Eile und daher ohne Erfolg arbeiten.

hof, m. gen. *hoves*. pl. *hows*. [agf. *hóf*.] 1. der Hof. 2. der umzäunte Garten. Man unterscheidet *bamhof, kälhof, plantenhof*. vgl. *gären*. 3. das Baumgut. 4. der lichte Kreis um den Mord. *de mând het en'n hof*.

högde, högte, f. [altf. *höhi*, agf. *heahdo*. *Kanzow hogede*. loc. *Wtb.* *hoge*. holl. *vlaml. hoogte*.] die Höhe. *in de högde hâwen in die Höhe heben*. — *in de högde kucken emporsehen*. — *in de högte fleigen*.

högdige, f. eine kleine Anhöhe.

höge, adv. [altf. *höho*.] hoch. *Sprchw.* *Wda. ek wil et 'ne höge leggen, dema brükt he lek nicht sid te bücken, iron. d. h. ich will ihm sonst was thun*.

höge, f. die Anhöhe.

hoben, praes. hoie, höst, höt, pl. hoiet. praet. hodde (hoiede), pl. hödden; conj. hödde. part. ehot, ehöt. imp. hoie, hoiet. [alts. huodian, hōdian. agf. hydan. altsrief. huda, hoda. locr. Wtb. huden. Gl. v. 1557. hoiden. B. Wald. hoden. Luth. Trostb. pomm. höden. holl. hoeden.] hüten. 1. in Acht nehmen. dā harre [aus harr'he] sek nich vōr ehot davor hatte er sich nicht gehütet. — ek wil mek ehot hem ich will mich (sich) hüten. — Auch mit dem gen. j. B. dei hebbet sek des nich ehot d. h. die haben das nicht erwartet. 2. mit acc. u. abl. das Vieh weiden lassen. ek hodde schāpe. 3. abweiden. de wische werd ehot. — de wische werd ehot med den koiën. — de anger solle 'hot wēren.

hoier, m. pl. hoiers. [holl. hoeder.] der Hütter; bes. einer der im Felde Pferde hütet, selten. der Kuhhirt.

holken, n. eint junge Ziege, die noch nicht gelammt hat.

hoineschen, sw. ähzen.

hoineken, n. [br. Wtb. pomm. hōneken.] das Hüfnchen, bes. Ausdruck elterlicher Bärtlichkeit gegen kleinere Kinder. Sprchw. Hoineken, wut du eten, lau most de krimmen.

hoiernerige, f. = hoinerswarne. über die Wortbildung vgl. ülenmige.

hoinersmāe, **hoinersmie**, f. = hoinerswarne. Wird vom Wolfe gegen das heilige Feuer angemanbt.

hoinerswarne, **hoinerswarm**, f. die Miere, Vogelmiere, das Vogelkraut, der Sühnerdarm, *Stellaria media*, (*Alfina media*.)

hoinerwimen, m. = wimen.

hoiweke, f. dem. v. hauwe. [altsrief. hove. holl. huif.] die Haube.

hoiwekenblad, **hoikenblad**, n. der Hufslattich, Tussilago. Die im März erscheinende Blüte des Hufslattichs heißt merzblauwe. Die Landleute pflücken und trocknen diese Märzblumen und gebrauchen den davon gedochten Thee als Heilmittel gegen die Schwindsucht. Die Blätter werden von Geizigen und Armen auch unter den Tabak gemischt und so geraucht.

hōjappen, sw. s. hājappen.

hōkelkērel, m. corr. aus hākekērel.

hōkern, sw. Freq. v. hocken. wiederholt oder gern hocken, aufhocken.

hōkel, m. ein kleiner Hügel. vgl. hückel 2.

hōle, **hūle**, f. [ahb. hōli, f. hol, n. agf. hol, hal. Rein. V. holl. hol, n.] die

Höhle, Vertiefung. Hōle scheint nur in Ortsnamen vorkommen, z. B. Hannchen-Hōle im Landmannsholze.

holig, **hōlig**, **hālig**, (**hulig**), adj. höst; vom Boden: eine Vertiefung bildend. holige wienbösame höple Weidenbäume. — in enen holigen oiwer. — dat holt lit lau holig. — de hōlige stein. — de hōlige weg. Sprchw. Det pērd het en'n holigen kop d. h. das Pferd ist unerfättlich; auch in der Form. De pēre hebbet hulige kōppe. — en hālig wind ein-trochener Wind.

holke, f. u. m. pl. holken. eine tiefe Stelle im Boden, nam. im Wege; auch eine Furche, welche vom Wasser ausgespült und vertieft ist.

holle, f. 1. der Schopf, Haarschopf. en'n bī der holle[n] krigen. 2. die Kuppe von Federn, der Federbusch.

hōlle, f. s. helle.

hōlinisse, f. die Höhlung, Vertiefung, Höhle.

holōwerfōr, adv. [viell. vom Zuruf an den Fährmann, der einen über den Strom hinüberschiffen soll, entlehnt.] Hals über Kopf, in größter Eile. et geit holōwerfōr.

hōllich, adj. u. adv. (hōllisch) gewaltig, außerordentlich. dat is en hōllich flier ewest. — du bist en hōllichen kērel. — det wāter is hōllich rād. — dat kind is hōllich gelērt. — hōlich basch.

holtsche, m. pl. holtschen. [dieph. holtske. saterl. hoske. br. Wtb. holtsken, pl.]

1. der Holzschuh. en pār holtschen kōsopen. Sprchw. Rba. hōerft 'ne wol gān? hei het holtschen an; von einem, der etwas auf plumpe Weise zu verstehen gibt. 2. jeder stark ausgetretene schwere Schuh.

holster, m. [agf. heolster = spelunca.] eine längliche, sackartige Reisetasche, die an der Seite getragen wird; in der Regel ist sie auf der äußeren Seite mit einer Dachschwarte überzogen.

holt, n. pl. hōlere, hōlter. [alts. agf. holt. holl. hout.] das Holz als Stoff. 2. der Wald. up'n holte gān burch den Wald gehen. — dat Se sek nich erret up'n holte damit sie sich nicht im Walde verirren. — up en grōt holt kōmen in einen großen Wald kommen. — in den hōltern in den Wäldern. Sprchw. Wi men in't holt rōpet, lau schallt et wēer rūt.

holtbanse, .m. eine Schicht gespaltenen Holzes.

holteladg, m. der Tag, an welchem (z. B. in Einbet) die Armen aus dem Walde Holz holen dürfen.

holten, *fw.* Holz fällen, Holz aus dem Walde holen. *de.* holtträgers holtet in'n Mauspotte.

holterdepolter, *adv.* Hals über Kopf, köpflings, jählings, in größter Eile.

höltern, *adj.* [holl. houten. *br.* Wtb. holtten.] hölzern; unbeholfen.

holtstimme, *f.* ein aus gespaltenem Holz aufgeführter Schöber.

holtgrēwe, *m.* [*br.* Wtb. holt-grave, holt-grevo.] eig. Holzgraf, ein mit der Beaufsichtigung und Verwaltung der Gemeindeforst beauftragter Bauer.

höltje, *m.* [*br.* Wtb. holtjes, *pl.*] der Holzapfel, die Frucht des wilden Apfelsbaumes.

höltjebām, *m.* der wilde Apfelbaum.

holtmeier, (*f.* felt.) Holzmeier, euphemistische Benennung des Todes, der als Förster gedacht wird. *vgl.* Grimm Myth. 2. Abg. Wb. 2. p. 811.

holtfläge, *f.* ein Holzfloß an einem Stiele, womit der Keil in das zu spaltende Holz hineingetrieben wird. hei het en'n kop as 'ne holtfläge *b. h.* einen sehr dicken Kopf.

holwie, *f.* = gultum.

hölwörtel, *f.* [*loc.* Wtb. holwort = serpentina. holl. holwortel.] eine officinelle Pflanze: die Hohlwurz, *Fumaria cava* (*Aristolochia rotunda*).

hölzunge, *f.* [aus dem Hchb. entnommen.] das Gehörg. ene lütje hölzunge.

homan, *m.* ein Bißes Brot. Nam. zu Kindern wird gesagt: kum, fast en'n hōman hem.

hōmēnneken, *n.* dem. ein Bißes Brot.

hōmester, *m.* [iüb. Chron. homester = Hofmeister. holl. hofmeester.] 1. der Hofmeister, *b. i.* auf großen Gütern der erste Knecht (Großknecht), welcher über die anderen Knechte die Aufsicht führt und bei wichtigen Fällen auch wohl um seine Meinung befragt wird. Vorwerken pflegt ein hōmester vorzustehen. hōmester spēlen das Amt eines Großknechtes versehen. 2. ein Aufseher, Befehlender überh.

hōmestern, *fw.* 1. hofmeistern, meistern, an einem etwas auszufegen und zu tabeln haben. 2. befehlen.

honigfeder, *f.* eine mit Honig (hōnig) bestrichene Feder. *Sprchw.* Kda. sek med der honigfedern smēren lāten ob. sek med der honigfedern dōr't māl striken lāten *b. h.* sich zu Maulle schwagen lassen, sich schmeicheln lassen.

hopas, *m.* [pomm. huppas = kurzer Sprung.] ein böser Handel, eine schlimme

Sache. dat konne en'n hōlschen hopas afgēwen *b. h.* das konnte sehr schlimm ablaufen.

hōpedād, **hōpedōd**, *m.* 1. der gehoffte und (nach dem Volksglauben) eben darum nicht erfolgende Tod. 2. ein Mensch, auf dessen Tod sehr gehofft wird. *Sprchw.* Hōpedōd lēwet wol.

hōpen, *fw.* [agf. hōpian. pomm. hapen. holl. hopen.] hoffen.

hōæpen, **hūpen**, *fw.* [*br.* Wtb. hopen.] häufen, Häufen machen, in Häufen bringen.

hōpenunge, **hōpnunge**, *f.* [Brand. D. a. Gbb. hōpninge. holl. hoop. agf. hōpa.] die Hoffnung.

hoppen, [*ahd.* hōpho. *mhd.* hōpfe. *engl.* hop.] der Hopfen. an dēn is hoppen un māl verlōren.

hoplack, *m.* (Hopfensack) die aus der grōßten Hebe angefertigte Leinwand, Sackleinwand.

hopwīweken, *n.* der Wiedehopf. *vgl.* wupkam.

hōrbalg, **haurenbalg**, *n.* (verächtl.) das Hürkinb.

horbock, *m.* der Hirschläfer, *Lucanus Cervus L.*

horche, *f.* *s.* hurke.

hōrd, *n.* *pl.* hören. die Hürde, als einzelnes Stück der Umzäunung, innerhalb welcher die Schafe auf dem Felde übernachten. *vgl.* hōre u. hōrt.

hōre, *f.* [agf. hure. holl. hoer.] die Hure. Von einer Erzähure, noch mehr aber von einer Hurenfamilie sagt man: dat is hōren-uptog un hōren-inflag das ist Huren-Aufzug und Huren-Einschlag. — *Sprchw.* Junge hōre, āle hēd'wester. — āle hōre. 1. alte Hure. 2. Memme, Feigling, feige Seele. — 'ne hōre smīten *b. i.* beim Werfen der *s. g.* wāterjunfer (*w. m. s.*) den Stein so werfen, daß er nicht erst über die Wasserfläche hinbüßt, sondern gleich zu Boden fällt.

hōre, *f.* [*vgl.* hōrd u. hōrt. *agf.* hyrdel. holl. horde. *br.* Wtb. hōrdt.] die Hürde, sowohl die Schafhürde, als auch das Flechtwerk aus Ruthen. de schāpe solt in de hōre.

hōren, **hauren**, *fw.* [holl. hoerēren.] huren.

hōren, *n.* *pl.* hören. [altf. horn. *agf.* horn, hyrne. holl. horen. *br.* Wtb. hoorn.] das Horn. *Sprchw.* Kda. sek det sēl ūmme de hōren smīten lāten *bibl.* sich das Eitel um die Hörner werfen lassen; von einem Manne, der sich nach langem Sträuben doch endlich zur Ehe entschließt.

— sek de höören affstöeten sich die Hörner abstoßen, d. h. die Wildheit ablegen und durch Schaben klug werden.

höören, sw. praet. höre, (a. mhd. *hōrde*) höere. part. ehört. imp. höer, höert. [alts. *horian*. ags. *hyran*. mhd. *hōren*. holl. *hooren*.] 1. hören, audire. 2. gehoramen, gehorchen, obedire. 3. gehören, angehören, jemandes Eigentum sein mine, dine, sine, also höören mir, dir, ihm, uns gehören. — dei höert alle tau Nörten die gehören alle zu Northeim, sind northeimisches Eigentum. 4. sek höören sich gebühren, sich geziemen. dat höert sek nich.

hörerie, f. [mhd. *horerye*. pomm. *horerij*. br. Wtb. *horije*. holl. *hoererij*.] die Hurerei.

höerhüs, m. (das Gehörhaus) das Ohr. ek gēwe dek en'n an't höerhüs ich gebe dir einen (Schlag) an die Ohren.

hörkind, n. [holl. *hoerkind*.] das Hurkind. Sprchw. Nda. dat sint gewilfter hörkinder sie sind einander gleich.

hörlegger, hörläger, n. das Hürdenlager, der Hürden Schlag, Pferd.

hörleggergeld, n. das Geld, welches von einem Grundbesitzer dafür bezahlt wird, daß der Schäfer auf seinem Acker den Pferd aufschlägt.

horneke, hornke, f. u. m.? [ags. *hyrnet*. engl. *hornet*. holl. *horh*, m. *horzel*, f.] die Horniß. Andere Benennungen sind bröme u. höwelozze.

hörreln, sw. = hötteln.

horst, f. [Rein. V. vs. 76. 258. *horst* = Forst. Die Erklärung ist wol nicht ganz richtig.] = hofst, nam. 3.

hört, f. pl. hörten. [loc. Wtb. *hort* = crates.] die Hürde, Flechte, ein mit Weibengesecht ausgefüllter hölzerner Rahmen, worauf Obst getrocknet wird. vgl. höre u. hörd.

hörwie, f. [v. hört, Hürdenweide.] eine am Wasser wachsende niedrige Weidenart, *Salix viminalis* ob. *amygdalina*. Aus den Ruthen werden Hürden und Körbe geflochten.

höseleken, n. 1. das Häschen. 2. die Brust der geschlachteten Thiere.

hoft, m. pl. höfte, höftere. 1. von beisammen stehenden Pflanzen: ein Busch, Büschel, s. B. von Kartoffeln, Bitterbohnen, Erdbeeren, Wermuth. en hofst blaumen. — Von einer mit Getreide bewachsenen kleineren Fläche: ek wolle den lütjen hofst nich gēren stān laten. 2. von beisammen stehenden Bäumen: eine Gruppe,

ein Gehölz. en hofst böseme. — en hofst dannenböseme. — en hofst eiken. — hinder jōnen hofst holte d. h. hinter jenem kleinen Gehölz. 3. eine bewachsene kleine Erhöhung im Sumpfe, vermöge welcher man denselben passieren kann, indem man von der einen auf die andere springt. 4. von Kindern: Trupp, Haufe, Menge. hei het en'n ganzen hofst kinder.

hoftfäre[n], f.? der Adlerfaren?

hötiern, sw. aufwärmen.

hotte, f. [holl. *hot*.] die geronnene und dann aufgewärmte Milch, woraus Käse gemacht wird.

hotteföre, hotteför, f. = hottefürige.

hottefürige, f. eine Vorrichtung zum Hotten. Es wird nämlich zwischen zwei Fleiten (in der Scheuer) oder zwei Bäumen ein Seil befestigt, darauf setzt sich ein Mensch und schleudert sich so.

hötteln, sw. [holl. *hotten*.] zu hotte werden, gerinnen, sauer werden.

hotten, sw. gerathen, gebeihen, Ertrag geben. dat stücke wil mek nich hotten.

hotten, sw. [holl. *hotfen*.] auch mit sek sich schleudern, schaukeln, wiegen.

hottewippen, sw. (v. ungetr. hotte = hotze u. wippen.) sich schaukeln.

hotze, felt. hötze, f. (v. *hotten* II.) die Wiege.

hotzel, f. pl. hotzeln. 1. eine gebörte Birne. wat en erylch kērel is, dei fret kene hotzeln. 2. ein zusammengetrockneter, vermittelter Mensch. alberne hotzel Schimpfwort.

hotzen, sw. [holl. *hotfen*.] wiegen. Sprchw. Nda. hei is dumm ehotzet un dumm ehuffet er ist dumm gewiegt und dumm gefüllt, d. h. er ist (von Natur) sehr dumm. Das Volk glaubt, daß die Kinder durch zu vieles Wiegen dumm werden.

hou, (hau), hū, hou, n. [goth. *havi*. ags. *heg*. holl. *hooi*. loc. Wtb. *hou*. J. Oldek. *haw*.] das Heu. det hou löpet „das Heu schläft“, so lange das abgemähte Gras, von Saft noch schwer, platt am Boden liegt. Det hou löpet, künft up de beine ob. krigt beine „das Heu läuft ob. bekommt Weine“, wenn es anfängt trocken zu werden und nun gleichsam schwillt und sich hebt. — late hou Spätheu, d. i. Heu von Wiesen, die bis Johannis abgeweidet, dann aber „jugeschlagen“ (taueflan) und erst gegen Michaelis gemäht werden.

houn, sw. [vgl. hawen. holl. *hooijen*.] heuen, Heu machen.

houen, hūen, sw. nur von Säen: sich

bespringen lassen, empfangen, concipere. vgl. rüen.

höæwed, seit. **hauwed**, **hewed**, n. pl. höæwede, hauwede. [gotth. haubith. altf. hōhid, hōbit. agf. heafud, heafod. mnd. hōved, hōvet. holl. hoofd.] 1. das Haupt; dafür gew. kop. von höæwed te faute lēren von A bis Z lernen. 2. das Pfingsthaupt, die äußerste Spitze der Sohle, oder die Verlängerung derselben, da wo diese mit dem Streichbret zusammenfließt. 3. in Zusammensetzungen, z. B. kälhöæwed.

höwel, m. [br. Wtb. hövel.] der Hobel. **höweln**, sw [br. Wtb. höveln.] hobeln. **höwelozze**, **halozze**, f. die Horniß. vgl. horneke.

hüch, **huich**, m. der Hauch. **hüchebild**, n. ein Schattenbild, Schern; von einem Menschen (besond. von einem Weibe), der so schwach und hinfällig ist, daß man ihn fast mit einem Hauch umwerfen könnte.

hüchel, f. [v. huke = hurke.] die hockende Stellung, worin man mit dem Gesäß fast auf dem Boden sitzt. sek in de hücheln setten. — in der hüchel schurren.

hüchen, sw. häuchen.

hüd, f. pl. hüe. [altf. hād. agf. hyde. holl. huid. mnd. hut, hudt.] die Haut. ek sin bet up de hüd nat ewōren. — jeder maut sine eigene hüd te marke dragen jeder muß seine eigene Haut zu Marke tragen. — men solle vor sörger glik üt der hüd fōren.

hudern, sw. intr. u. mit sek. [br. Wtb. hudderken.] 1. von Menschen: sich vor Frost zusammenziehen, vom Frost geschüttelt werden, schauern. 2. tr. von Hühnern und anderen Vögeln, die ihre Federn emporsträuben und die Flügel unter ihre Flügel nehmen, um sie so zu wärmen, fovern; bisweilen auch von Menschen, die einen anderen an sich drücken und so wärmen.

hüdig, gew. **hütig**, adj. heutig. hüdigen dag noch krigt de pastör ses klachter holt. — bet up den hütigen dag.

huft, f. [v. hēwan; vgl. schuff. agf. hype, hipe. holl. heup.] die Hüfte. et is, as wenn he mant eine huft hot.

hühackele, **hüheckele**, f. pl. hüheckeln. 1. die Hauhechel, *Ononis spinosa*, L. Die Blüten werden getrocknet und der davon gedochte Thee zur Vertreibung des kalten Fiebers oder einer Geschwulst in den Weinen getrunken. In einigen Dörfern dienen die Rüsche am Faschnachtsabend

statt der Bachholberbüsche zum fōren (w. m. f.) vgl. rühackel.

hüheckeln, **hauheckeln**, pl. (v. hauen u. hecke.) die von einer Feste abgehauenen Zweige. hüheckeln upbriegen.

hük, **huk**, (**hauk**), m. [holl. huig.] der Haut, das Häutchen im Halse. de hük is mek eschurret ob. runder eschurret. Um das Übel zu heben, werden nach dem Uberglauben die Wirbelhaare mit einer Kneipzange gefaßt und in die Höhe gezogen. **huk**, m. ein Wischen, Häppchen. en'n kleinen huk eten. — ek wil erst einmal en'n lütjen huk anbiten.

hucke. Nur in der Verbindung swöre hucke! Ausruf der Verwunderung.

huckebak, m. [von hucken hocken u. altf. bac Rücken. br. Wtb. hukbak.] der zum Aufhocken etwas gekrümmte Rücken. en'n up'n huckeback nōmen einen den Rücken besteigen lassen; besond. von Kindern, die man auf dem Rücken trägt.

hüekel, m. pl. hüekels. 1. das Häuflein; nur von Sachen. 2. ein kleiner Hügel. vgl. hōckel.

hüekeln, sw. Häufchen machen; ein bekanntes Kartenspiel, nam. der Kinder. vgl. hüpken.

hucken, sw. hocken, niederhocken.

hucken, sw. = huppen.

hucken, **hucke**, m. der Haufe, aber nur von Sachen; vgl. hüpen. — en hucke holt. — mehrere hucken kören.

hul, adj. f. hāl.

hüle, f. f. hōle.

hüleknäst, m. das Endstück eines Laibes (Brottes), so genannt, weil derselbe damit zu Ende geht. Ggw. lacheknäst.

hülemoime, f. 1. eig. Klageweib, Klagefrau. Ehemals wurden Weiber zur Todtenklage gedungen. 2. scherzhafte Bezeichnung eines sich kläglich gebärdenden oder doch betrübt aussehenden und leicht in Thränen ausbrechenden Menschen.

hülen, **hülen**, sw. praet. hule, hüle. [holl. huilen. locc. Wtb. hulen.] heulen, weinen. dā hülen se alle öwer darüber weinten alle. — denn hül' ek mek dād bann weine ich mich tobt. — ek hebbe min lēwe nich ehält, āwer dā mosd' ek hülen. — hei hüle jümmer et weinte immer. — hülen un rāsen sehr übel thun; von übermäßiger Trauer. — In einem weinenden Kinde sagt man spottend: et is gaud dat de hülist, dat de wüle wāter kriget, se wilt schreien es ist gut daß du weinst, damit die Mäuse Wasser bekommen, sie wollen schauern.

hulig, adj. f. hologic.

hulle, [f. die Gans.] nur in dem Vostruf gegen Gänse. hulle, hulle! od. hulle kum. Auch hullegås kommt vor. vgl. pile.

hulleke, f. pl. hullekens. die Gans; nam. in der Sprache der Kinder.

hulleke, m. [br. Wtb. hull erhöhter Nasen.] ein kleiner Hügel.

hulleren, sw. saufen, brausen. de lüe segget, en wind keime dergegen in un hullere dervör öwer.

hülpe, f. [alts. helpa, hulpa. ags. help, helpe. mnd. helpe, hulpe. holl. hulp.] die Hilfe. to hülpe kómen.

hülpedäge, f. = hülpe. hülpedäge sinnen Hilfe finden, z. B. in einer Krankheit.

hülfe, f. pl. hülfsen. [holl. hult.] die immer grüne Stechpflanze, Stechpalme, Ilex aquifolium, L. Man bedient sich der Pflanze an einigen Orten zum Fäulen.

hult, f. [holl. hulze.] 1. die Hülse, z. B. an den Getreidekörnern. 'ne dicke hult geisde't ná sau vèlen rëgen, segget se. — de weite het 'ne gâr te fine hult. 2. die Schale am Kern- und Steinobst. 3. = Hülse, die Wurfschale. 4. in Localnamen, vor der Hult in der Hardegger Feldmark.

hummen, sw. [engl. to hum.] summen, saufen, stridern. — hei smit den stein, dat et hummet.

hümpelær, m. ein etwas hinkender Mensch; einer, der in seinen Vermögensverhältnissen nicht weiter kommen kann; ein Stümper, Pflücker. et is en hümpelær un blift en hümpelær.

humpelig, **hunkelig**, adj. hintlich, etwas hinkend, lahm.

humpeln, **hunkeln**, sw. lahmen, lahm gehen, etwas hinken.

humpelsch, n. das Kernhaus. vgl. gröswest u. hunkepost.

hund, m. pl. hunne. [alts. ags. hund. holl. hond.] der Hund. Sprchw. Det fet swimmet öben, un wenn et von'n hunne is d. h. das Öl schwimmt auf der Oberfläche. Kümt men öwer den hund, kümt men åk öwer den lwans d. h. ist die größte Schwierigkeit überwunden, so läßt sich auch die kleinere noch überwinden. En blöæe hund werd sellen fet. — Wenn de hund hengen sal, het hei lëer efrëten. — Wër söcht bråd in'n hunne-stalle. — Vële hunne sint des håfen dåd. — Sprchw. Nda. de gråte hund is sin pæe d. h. er ist sehr dünkelsaft; viell. eine Hindeutung auf die Thierfabel.

— alle hunne anbinnen d. h. sich zu allen häßlichen Sachen hinzu drängen od. sich doch dazu gebrauchen lassen. — hei is bekant as en bunt hund d. h. jedermann kennt ihn. — up den hund kómen in seinen Vermögensumständen herunterkommen, zu Grunde gehen. — hei is med allen hunnen ehettzet un med der schinderpetze tweimål d. h. er ist aller Kniffe voll. — de hund werd båle alle d. h. durch zu große Anstrengungen bald aufgerieben. — de witen hunne der im Frühjahre in einzelnen weißen Streifen an den Bergen liegende Schnee. de witen hunne, dë dâ an'n barge lit, gât ná båle weg.

hundert, 1. num. card. [alts. hund, hundred. ags. hund. altschw. hundred. holl. honderd.] hundert. 2. subst. n. das Hundert. gen. pl. hunderter, z. B. en hunderter achte etwa achthundert.

hüne, m. [urspr. Volksname, mhd. Hiune, vgl. Grimm Mythol. 2. Ausg. Bd. 1. p. 489.] der Riese; ein Mensch von riesenhafter Größe und Stärke. et is en kèrel as en hüne. — Auch in vielen Localnamen: Hünenborn Quelle bei Warbeissen; Hünendik Niederung beim Dorfe Wellerfen; Hünengråbe bei Weiderode, Holzgerode, bei der Plesse; Hünenstein bei Udeleben, Dellshausen, Steina; Hünenstolle Berg bei Holzgerode. — Sogenannte Hünengräber (hünengræwewere) finden sich z. B. im Hagenberge bei Moringen. Für hüne bisweilen auch rise u. rëse.

hungen, sw. = hummen. — et harre 'rëgent, dat et hunge.

hungerkóren, n. das Mutterkorn. an nötigen stëen gift et vële hungerkóren.

hungerpåten, pl. vom ungebr. hungerpåte, f. Nur in der sprchw. Nda. hungerpåten sungen Hungerpflücker saugen, d. i. am Hungertuche nagen. Die Lebensart scheint ihre Entstehung zu haben in der angeblichen Gewohnheit des Bären an seinen Taten zu saugen. vgl. Otens Naturgeschichte p. 170.

hüninne, f. die Hünin, Hünenfrau, Riesin.

hunkelig, adj. f. humpelig.

hunkeln, sw. f. humpeln.

hunkepas, m. Spottname für einen Hinkenden: Hinkesfuß.

hunkepost, m. das Kernhaus.

hunnebiten, n. das Hundebissen, der Hundekampf. Sprchw. Nda. et geit rige um as det hunnebiten.

hunneblaume, f. die Wucherblume, Chrysanthemum segetum?

hunnedizele, f. die nidende Distel, *Carduus nutans*.

hunnehâr, n. das Hundehaar. Sprchw. Rda. hunnehâre inhacken Hundehaare inhaden, d. h. Sank und Streit stiften.

hünneken, n. [aus hünneken. vlamf. hondje.] das Hündchen.

hunneklaf, m. das Hundegebell, als Bezeichnung des Raumes, soweit man das Bellen eines Hundes hören kann.

hunnemigenkrût, n. das Bilsenkraut, Tollkraut, *Hyoscyamus niger*, L.

hunnetunge, f. die Ochsenjunge, *Anchusa officinalis*, L.

hünoffe, m. [hängt es mit hüne zusammen?] Nur in der Rda. et is en kèrel as en hünoffe d. h. es ist ein Mann von ungeheurer Größe und Stärke. vgl. hürroffe.

hünfch, adj. [mhd. hiunfisch hunnifch.] den Hünen angehörig. In Ortsnamen: de hünfche borg Berg bei Garbeggen.

hüpen, m. [agf. hype, heap.] der Haufe, die Menge. en hüpen land. — vgl. hâp u. hucken.

hüpen, fw. [agf. heapian.] häufen, behäufen, mit einem Haufen umgeben. kartuffeln hüpen die Erde ringsum auflodern und um die Kartoffel-Pflanzen herumlegen. — hüpend, hüpen [eig. part. praef.] adj. u. adv. gehäuft. ene hüpenette vul eine gehäufte Menge voll. — hüpend vul gehäuft voll.

huphei, hophei, m. [pomm. huphei Luftgeschrei.] der Lärm. huphei mâken viel Lärm, viel Aufhebens machen. vgl. lêwedâge mâken.

hüpig, adj. häufig, in Menge, im Überfluß. det futter hüpig hem.

hüpige, adv. [pomm. hüpendig.] gehäuft. hüpige vul.

hüpken, fw. = hückeln.

huppen, hüppen, fw. [agf. hoppan.] hüpfen.

hüpper, m. pl. hüppers. [agf. hoppere = saltator.] der Hüpfen, d. i. der Frosch, bes. der im Wasser lebende. Dagegen lâf-frosch Laubfrosch.

hüpperstaul, m. 1. der Pilz, welcher sich auf dem Riste bildet. 2. ein aus Winsen gekochtenes Stühlchen, womit die Kinder spielen. 3. der Bitterklee. vgl. drêblad.

hüren, fw. [agf. hyrian. holl. huren.] heuern, mietzen.

hurke, horche, hûke, f. [holl. hurk. pomm. huke.] die kauernde, hochende Stellung. sek in de hurke setten nieder-

hochten. in der hurke sitten kauern, niederkauern.

hurkekûz, hurkûz, m. eine kauernde Gestalt.

hurkepot, m. ein Kohlentopf, über den sich alte Weiber setzen, um sich so zu erwärmen. up'n hurkepotte sitten.

hurkûzen, fw. niederhochten, sich verkrühen.

hürroffe, m. (Auerochs?) 1. ein großer Ochse. 2. ein kolossaler und dabei plumper und grober Mensch. en kèrel as en hürroffe.

hurreln, fw. verb. imp. wirbeln; vom Winde der im Schornsteine herunterkommt, von einem Schneewirbel, vom Feuer. dat brummet un hurrelt lau.

hûs, m. pl. hûlere u. hûser. [altf. hûs. agf. hus. holl. huis.] das Haus. hûs un hof. — de hûser sint ein in't andere 'bâet d. h. zusammengebaut. — wenn ek nâ hûs kôme, sin ek dâ d. h. es kommt nichts darauf an, ob ich früher oder später nach Haus komme. — nâ hûs gân nach Hause gehen; gâ nâ hûs wird auch zu dem gesagt, der eine unhaltbare Meinung aufstellt. — kum gaud to hûs ist der gute Wunsch für den Weggehenden. — det hûs verfoien das Hauswesen besorgen.

hûs, m. das Sausen in der Luft. en'n hûs daun.

hûsbörige, f. das Nichten eines Hauses, die Hausrichtung; der Schmaus, welcher damit verbunden ist. se sint nâr hûsbörige. — wi hebbet neine hûsbörige 'hat.

hufche, pl. [altf. ahd. hofc. agf. hufce, husce.] 1. Schelte. hufche krigen Schelte bekommen. 2. Schläge.

hûsdrinken, n. das Bier, welches sich der Landmann selbst braut.

hûse, f. [holl. huizing.] die Behausung. de harren keine hûse un keine heime.

hûsêken, n. [holl. huisje.] das Häuschen.

hûshâld, hûshold, m. = hûshöllige. de twarge harren dâ sîft dren hûshold.

hûshâlen, [f. hâlen I. holl. huishouden.] haushalten. enen wat hûshâlen einem das Hauswesen führen. — wi hâlet hûs med dene, wat wê hebbet.

hûshâlige, f. f. hûshöllige.

hûshôlder, m. [a. Öbb. husholder.] der Haushälter.

hûshôldersche, f. die Haushälterin.

hûshöllige, hûshöelige, hûshâlige, f. [a. Öbb. huzholdinge. holl. huishouding.] der Haushalt, die Haushaltung.

hûsläk, n. [loc. Wtb. huslok. engl. houseleek. holl. huislook.] das Dach-Hauslauch,

- Hauswurz**, das **Hauslaub**, *Sedum majus*, *Sempervivum majus* [tectorum] L.
- hüsling**, m. der **Hüsling**, d. i. ein Mensch im Dorfe, der nicht ein eignes Haus bewohnt.
- hüsrichtige**, f. = **hüsbörige**.
- huffeken**, sw. (dem. v. huffen.) anfangen sauer zu werden.
- huffen**, **hüfen**, sw. 1. saufen, z. B. von dem Knalle mit der Peitsche, von dem durch die Luft fahrenden Dreschfegel. *de häre up'n koppe huffet.* — *hüfend*, *hufft*. n. das Saufen. dat *hüfend* in der lucht. 2. einlullen, in den Schlaf lullen; von dem *hü*, *hü*, *hü* der Ammen und Wärterinnen.
- huffen**, sw. van der **Wisch**, von gekochten Speisen u. s. w.: zusammenlaufen, gerinnen, sauer werden. *det eten huffet* in de högte. (Mit dem vorigen wol ein Wert.) vgl. **hötteln**.
- huffen**, adj. [aus **huffend**.] in Gährung übergegangen, sauer, molfig. huffen wären sauer werden. *det maus is huffen ewören.*
- huffig**, adj. = huffen. z. B. vom Bier, vom Kleister. *det bier is huffig ewören.*
- hüsfoikige**, f. [holl. *huissokking*. pomm. *husfökung*.] die Hausfuchung. *bi den hebbet se all hüsfoikige 'hålen.*
- hüsforge**, f. die Sorge für das Haus und das gesammte Hauswesen.
- hüstinsfe**, f. der **Hausjins**, die Hausmiethe.
- hüte**, **houe**, adv. [altf. *hiadu*. a. Gb. *hüden*.] heute, jetzt, in jetziger Zeit. *hei is hüte inne.* — *bet hüte bis* auf den heutigen Tag. — *et is hüte noch nich lau völe buten* es ist jetzt noch nicht so viel draußen [für das Vieh zu fressen.]
- hütig**, adj. f. **hüdig**.
- hutje**, f. [ist holl. *huffen* zu vgl.?] eine getrocknete Apfelschnitte. Der folgende Vers, womit jemandes Gemischnung abgewiesen werden sollte, ist mir nicht ganz verständlich, scheint aber einen obströnen Sinn zu haben: *Ëtet jûe hutje*, *Un laiet jûe fatje*.
- hutsche**, f. 1. der Bergschlitten, ein nur für eine Person eingerichteter Schlitten, worauf sich die Kinder fahren oder von Anhöhen herablassen. 2. die **Fußbank**. *set dek up de hutsche*.
- hutschen**, sw. am Boden kriechen.
- hüttenbâm**, m. die **Reichsel** an der Schäferfarr.
- hützen**, sw. (auch **ûthützen**) von den Schafen: ausscheiden. vgl. **ûtfetten**.

H.

- ibe**, f. [agf. iw. engl. *yew-tree*. holl. *ijf*.] die **Eibe**, der **Eibenbaum**, **Tarusbaum**, *Taxus baccata*.
- iberseh**, **iwersch**, adj. Nur in der Verbindung **iberfche blëere** der Ephe. *iwersche blëer slinget sek* an den bösemen un up der ëren hen. vgl. **ëwek**.
- ichtens**, adv. [mhd. *iht*.] auf irgend eine Weise, einigermaßen. *wenn ek ichtens kan haadels wëren* wenn ich irgend kann **Handels** einig werden.
- ile**, f. [vgl. *eile*. lorr. *Ëtb*. *ile*, *yle* = *sanguifuga*. br. *Ëtb*. *ile*] der **Blutegel**. *hei lüpet as 'ne ile.* — vgl. **blaudrüger**.
- ile**, f. [holl. *ijl*.] die **Eile**.
- ile**, adj. [altf. *idål*. agf. *idel*. mnd. *idel*, *ydel*. holl. *ijdel*.] eitel; lauter d. i. nichts weiter als. *ile bråd Brot ohne Zukost*.
- ilen**, sw. [altf. *ilian*. holl. *ijlen*.] eilen.
- ilig**, adj. eilig. *et ilig hem* es eilig haben.
- ilk**, m. u. n. gen. *ilkes*. pl. *ilke*. [Wielefeld *elk*. *Pippe-Detm*. *elken*. pomm. *ilke*.] der **Witib**, *Mustela putorius*, L.
- illerleste**, **üllerleste**, adj. [vgl. *illerebest* in der **Mark**; mnd. *ilder wegen*, *ildersterkeste*. Schevekl. up dat *ildersterkeste*. J. *Oldek*.] der **allerleste**.
- ilsegrimsch**, **ifsegrimsch**, adj. [vgl. *Ysegrim* im **Rein**. V.] **grimmig**, **wild**; besonders vom **Blid**. *recht ifsegrimsch stfeien*.
- inkemeier**, m. = **immeker**. *et is en rechten inkemeier*.
- imme**, f. die **Biene**. *Apis mellifica*. Der **Tod** des **Hausherren** wird noch jetzt vielfach den **Bienen** mit den Worten angezeigt: *imme*, *din väder is död*.
- immeke**, f. = **imme**.
- immeker**, m. pl. **immekers**. der **Bienenvater**, **Bienenzüchter**, **Bienenwärter**.
- immenstock**, m. der **Bienenstock**.
- inarnen**, sw. **einernten**.
- inbëren**, sw. (zum **Fang** der **Krammetvögel** in die **Schneise**) **Beeren** einhängen. *et werd inebært*.
- inbildern**, adj. von einem Menschen, der sich viel einbildet: **eingebildet**, **dünnelhaft**.
- inboiten**, (f. *boiten* II.) **einheizen**. *men böt in*.
- inbringen**, (f. *bringen*.) **einbringen**. 1. nach **Hause** bringen. *hei het keinen klei*

inebrocht. 2. einheimfen, einfcheuren, ein-
ernten. det kôren inbringen. 3. Gewinn
abwerfen.

indenken, adj. [vgl. holl. indenken =
nachdenken.] nachdenklich, tieffinnig, in tiefes
Nachdenken versunken; nam. von einem
solchen, der alles mit Herz und Gemüth
bedenkt.

inder, praep. mit dat. [mhb. inner.]
innerhalb, binnen. nder 'ner stuwne.

indocken, fw. die Garben in docken
(f. docke. 2.) legen.

indrâgen, (f. drâgen.) eintragen. holt
indrâgen Holz ins Haus tragen.

indrenken, fw. eintränten, als Trank
eingeben, eintrüpfen; im biblischen Sinne
von Schlägen, die als Trank, als Arznei
gegen Vergesslichkeit aufgesetzt worden. toif,
ek wil et dek indrenken. vgl. Grimms
Reinh. p. XCV.

indrinken, (f. drinken) hineintrinken,
hinuntertrinken.

indrôgen, fw. eintrocknen.

indrûgen, fw. eintrocknen.

indûken, fw. eintauchen. sek indûken
sich eintauchen; von einem badenden Vogel.

induffeln, fw. einschlämmern.

infal, m. pl. infelle. der Einfall. vgl.
bûerhûs.

infallen, (f. fallen.) einfallen; auch von
einem Hause, einer Mauer u. s. w.

infôamen, fw. einfâdeln.

infôren, infoiren, (f. fôren I.) einfâh-
ren. sal hûte nich infoirt wêren?

infôren, fw. einführen.

infreisen, (f. freisen.) einfrieren.

infûlen, fw. anfangen zu faulen.

infûr, f. (f. infôr.) die Einführung der
Braut in das Haus ihres Mannes, wobei
die Aussteuer mitgebracht wird. Dieselbe
geschichte oft erst mehrere Tage nach der
Hochzeit und ist mit Festlichkeiten verbunden.

ingengig, adj. von einem Menschen, der
an einem Orte viel ein- und ausgeht.

ingestân, (f. stân.) eingestehen.

ingetôgen, adj. eingezoogen, häuslich. et
is en ingetôgen meeken.

inhâlen, (f. hâlen II.) 1. einholen. 2.
einkaufen.

inhotzeln, fw. (v. hotzeln.) eintrocknen,
vertrocknen.

inhuddern, fw. sek, sich einhüllen, um
sich so behagliche Wärme zu verschaffen.

inklappen, fw. mit der Hand in die
Hand eines anderen einschlagen, entweder
zur Begrüßung oder zum Gelächern.

inklinken, fw. [vgl. mhb. klenken =
in einander schlingen] von Menschen: ein-

haken; den Arm in den Arm eines ande-
ren legen, um so mit ihm zu gehen; Arm
in Arm schlingen.

inknaeken, fw. tr. u. intr. einknien,
einbrechen. de wind knaeket se in.

inknappen, fw. einbrechen, einen Bruch
bekommen. de balken wôren ineknappet.

inknickeln, fw. tr. u. intr. einknien,
z. B. von Galmen.

inknicken, fw. tr. u. intr. einknien,
einbrechen. de wulle knieket ia die Wolle
bekommt einen Bruch. vgl. knoi.

inknûppeln, fw. einknüpfen, einprägen.

inkômen, (f. kômen) 1. einkommen, z. B.
bei einer Behörde mit einem Gesuche. Von
aussehendem Gelde: eingehen. 2. nach
Haufe kommen. erst mot ek inkômen
'hœert. — Von Soldaten oder Rekruten:
sich beim Regimente einfinden.

inkrûpen, [f. krûpen. holl. inkruipen.]
1. in etwas hineintrichen, hineinschlüpfen.
2. (= holl. inkrimpen.) zusammenlaufen,
einlaufen; von gemebten Stoffen. det tûg
is inekrûpen.

inlangen, fw. einholen; vom Felde ein-
fahren. en foier heu inlangen.

inlât, m. 1. der Einlaß. 2. etwas einge-
legtes, z. B. an einem Kleide. 3. jedes
Stück Inbett, welches mit Federn gestopft
ist, im Gegensatz zu dem Überzuge.

inlâten, (f. lâten.) einlassen, hineinlassen.

inleggen, fw. einlegen. eiere inleggen
Eier in Salzwasser legen, um sie so länger
aufzubewahren.

inlichten, fw. (vgl. lichte, f.) 1. einem
Pferde oder anderen Jagthiere, welches über
den Strang getreten hat, den Fuß wieder
zwischen die Stränge setzen. 2. einen an-
führen, hinters Licht führen. 3. heimsuchen,
abstrafen.

inlûen, fw. [f. lûen. pomm. inlûdden.]
einläuten. det fest inlûen das Fest mit
einem Geläute eröffnen.

innmêten, [f. mêten. holl. innmeten.] ein-
messen.

innmiddels, adv. mittlerweile, unterdessen.

innummeln, fw. sek, sich einnummen,
nicht einhüllen.

inne, adv. [alts. agf. innan.] 1. darin.
ek hebbe nits mê inne ich habe nichts
mehr darin. — ek hebbe mêreres inne
liegen, wat wat up sek het, wat ek
nich wegsmîten darf ich habe mehreres
darin liegen, was Werth hat, und was
ich nicht wegwerfen darf. — tunderwarta
steit det wâter inne unten steht das
Wasser darin. — se kônt sek nich inne

behelpen sie haben keinen Platz darin. vorn inne gån vorn neben dem Handpferde gehen; hinnen inne gån hinten neben dem Handpferde gehen. 2. zu Hause. inne behålen zu Hause behalten. — inne bliwen zu Hause bleiben. då moß' ek ganz allene inne bliwen. — dat jî åwer inne bliwet. — inne hoien [pomm. inhóden] das Haus hüten, d. h. das Haus nicht verlassen, während die anderen Hausgenossen ausgegangen sind. vgl. οἰκουρεῖν. — inne kómen nach Hause kommen. — inne lîa im Kinibette liegen. — inne lîa zu Hause sein. et is kein minsche inne. Spróhw. Wenn de katten nich inne sint, lau spêlt de mûse up'n bænken.

inneke, f. pl. inneken. der erste und letzte Abschnitt von einem Holzblocke, dessen äußere Seite noch die natürliche Ründung des Baumstammes zeigt. vgl. swäre.

inneselen, f. inseien.

innewendig, **innewennig**, adj. u. adv.

1. adj. inwendig, der innere. De innewennigen dële die inneren Theile. 2. adv. inwendig, innen, im Innern. sek innewennig beseien d. h. betrunken sein oder schlafen, weil in jedem der beiden Zustände der Geist von der Außenwelt abgekehrt ist.

innómen, (f. nómen.) einnehmen, z. B. Arznei, oder Geld. in den gebrük innómen in den Gebrauch nehmen.

inquaretêrige, f. [holl. inkwartiering.] die Einquartierung.

inråken, sw. 1. zusammenscharren und in ein Gefäß hineintun. 2. det fûer inråken die glühenden Kohlen- oder Brände mit Asche bedecken.

inrêgen, sw. verb. imp. hineinregnen.

inrôren, sw. [holl. inroeren.] einrühren.

inlåge, f. die Einsprache. inlåge daun Einsprache thun.

inlåmen, m. die Einsaat. ek krige den inlåmen nich wêer.

insegge, f. die Einsage, Einsprache. et is insegge 'dån.

inseggen, sw. (f. seggen.) ermahnen.

inseien, **inneselen**, (f. seien.) einsehen. men kan et nich inneselen [vom Wetter gesagt] vorher beurtheilen, wie es werden wird. — dat inseien das Einsehen. en inseien daun d. h. Rücksicht nehmen.

insepen, sw. 1. einseifen; mit Seife bestrichen. 2. übertr. einem tüchtig Bescheid sagen.

insetten, (f. setten.) einsetzen, nam. den Teig in den Backofen bringen.

inlån, (f. lån.) einschlagen. I. tr. hei

het de fenster inelån. — ek hebbe de planten inelån d. h. die Wurzeln mit Erde bedekt. — strå inlån Stroh zum Einschlag nehmen (in einer Sage, vgl. Niederächs. Sagen u. Märchen p. 139). II. intr. 1. den Handschlag worauf geben. 2. gerathen, guten Erfolg haben, guten Ertrag geben. III. imp. et sleit in der Bliß schlägt ein.

inlåpen, (f. låpen.) einschlafen; sterben.

inlucken, sw. hinunterschlucken, verschlucken; einsaugen. de katte harre de mûs glik inelucktet. — de boden het allen rêgen inelucktet.

inlåtên, (f. låtên.) einschließen.

inlånen, (f. lånen.) einschneiden.

inlåpake, f. die Einsprache.

inlåtên, (f. låtên.) 1. hineinsteden.

2. die mit Seife bestrichene schmutzige Wäsche in ein Waschfaß steden. wî wilt morgen inlåtên.

inster, n. Dazu gehören folgende Stücke eines geschlachteten Ochsen: der Magen, der Pansen, die Lunge, das Herz, der Kopf und die Füße. Gefocht heißt dieses alles auch går tûg.

insterzoppe, f. die von dem inster gekochte Suppe.

inlågen, (f. lågen.) nam. von einem Diebe, der in ein Haus steigt.

inlåtên, sw. eintunken.

inlåtriken, **inestriken**, (f. striken.) einfallen; vom Dache.

inlåpen, (f. låpen.) hinunterlaufen, nam. von Rûhen. se kriget et tau'n inlåpen.

intappen, sw. einzapfen.

intlang, adv. der Länge nach. intlang leggen.

intrecken, (f. trecken.) 1. einziehen, z. B. ein Band in ein Kleid. ek wil 'ne wat intrecken un måken dût wêer rût. 2. festnehmen.

intoder, **intûr**, [wahrsch. zwei Wörter.] Nur präbitativ von Garn und Zwirn: in einander gewirrt. dat gären is åwer intoder.

inwaukern, sw. wuchern und so sich festsetzen; von Pflanzen, nam. vom Unkraut. wô se [de kaumåle] is, då waukert se åk wêle in.

inwennige, f. die Einwendung. 'ne inwennige måken.

inwórteln, sw. die Wurzel tief in den Boden hineintreiben, einwurzeln; von Unkraut.

inzig, adj. einzig. en inzig mål.

irdom, m. f. erdum.

iren, n. [aus Ifern. altf. ifarn = ferrum.

agf. ifen, ifern, iren. engl. iron. mnd. ifern. „Slut den hemmel nich tho — dat he nich werde alle Iferen, unde de Erde alle Ertz.“ altfries. ifern. holl. ijzer.] = ifen. de snüte [nämlich der Schnauze] is von iren un stäl die Schnauze ist von Eisen un Stahl.

iren, adj. [agf. ifen, ifern, yren. holl. ijzern.] = ifern. en iren kring ein eiserner Ring. — irene dörs eiserne Thüren. — iren henrek (hendrek) f. eisenhendrek.

irenhard, m. [agf. iren-hard=verbena.] der gemeine Wegsalat, Cichorium Intybus.

irenstein, n. f. isenstein.

? iritsch, m. der Hänfling.

is, n. [agf. altfries. is. holl. ijs.] das Eis.

isdrönen, adj. = isdrönig.

isdrönig, **eisdrönig**, adj. gleichsam zu Eis erstarrt, durch die Kälte (bis zum Klappern) ausgehörrt. 1. von Kartoffeln, Äpfeln, u. dgl., die vom Froste gelitten haben: glastig. 2. vom Weizen, der grau von Farbe ist und ein schwarzes Mehl gibt. isdrönig weite het 'ne andere ütlicht, dei is ganz grau. 3. bezeichnet es das taube Gefühl in den Gliedern, nam. in den Armen und Beinen, gleichviel ob es von der Kälte herrührt, oder nicht; wie abgestorben. män arm is lau isdrönig. — isdrönige henne. 4. von dem Gefühl des Hungers, welches sich dem Magen bemerkbar macht.

isegrim, m. [vgl. ilsegrimisch. Rein. V. „ylsegrim de wulf.“ holl. ijzegrim.] ein wild und grimmig aussehender, von Gemüth aber finsterner und mürrischer Mensch; nam. auch ein solcher, dem der Bart lang und struppig herabhängt.

isen, n. (vgl. iren.) das Eisen. isen af-

herten Eisen härten. — det kälte isen das kalte Eisen, weil es kalt macht, d. i. tödtet; so wird verächtlich der Degen oder das Bajonnett der Soldaten genannt. hei het det kälte isen an der site.

isen, sw. eisen, das Eis aufbauen.

isenbänner, m. pl. isenbänners. ein Eisenbahnarbeiter.

iserling, m. 1. die Braunelle, Accentor modularis. (2. Name einer Pflanze?)

isern, adj. [vgl. iren. a. Gbb. ifern.] eisern. en isern pot. — ens iserne kau eine eiserne Kuh, d. h. eine Kuh, welche für jemand gefüttert und, so oft sie stirbt oder unbrauchbar wird, immer wieder durch eine andere ersetzt werden muß: Alenteuiler pflegen sich beim Abtreten ihres Vermögens eine iserne kau auszubedingen. vgl. mhö. iemerkuo.

iskäld, adj. eiskalt.

isweite m. Weizen, dessen Korn grau ist und daher auch ein schwarzes Mehl gibt. Andere Benennungen dafür sind dunkel weite und isdrönig weite.

iwent, adv. irgend, einigermassen.

iwer, m. [holl. ijver.] der Eifer.

iwerig, **iwrig**, adj. [holl. ijverig.] 1. eifrig, emsig, erpicht auf etwas. dei [die Rüh] sint lau iwerig up dat groine wark d. h. die sind so begierig nach grünem Futter. 2. leidenschaftlich, unwillig, zornig, böse. då wörd ek äwer iwerig.

iweste, **iwest**, adv. = iwent. wö et iwest mögelk is wo es irgend möglich ist. — wenn et iwest is wenn es einigermassen angeht. — dei forget dervör, dat se iwest en beten verdeinet der sorgt dafür, daß sie einigermassen etwas verdienen. — vgl. ichtens, iwent, hälwäge.

J.

jachtern, sw. [freq. v. jagen. vgl. holl. jagten.] wild herumlaufen, fortwährend auf den Weinen sein.

jägen. prael. jäge, jögst, jögt, pl. jäget. prael. jaug (jögde), pl. joigen (jögden); conj. joige. part. ejogt, ejäget. imp. jäg, jäget. 1. jagen; von Menschen und Hunden. 2. im Schlafe mit offenem Munde ausathmen. 3. von einem Hunde: träumen, im Schlafe knurren oder bellen.

jain, m. [Nbf. zu gai.] die beim Behacken oder Roden der Kartoffeln quer über den Acker gebildete Reihe. då hebb' ek den jain röwer.

jackenfet, n. (euphem.) Schläge auf den Rücken. hei het jackenfet ekrägen.

jackern, **jickern**, in der Sprache der Kinder auch **karjackern**, sw. (intenl. v. jagen) stark jagen, eig. von Reitern, uneig. von laufenden Fußgängern.

jämer, m. 1. der Jammer. 2. die Sehnsucht nach den Eltern oder Kindern, bei Thieren nach den Jungen oder nach der Mutter; das Heimweh. den jämer hem. 3. = unglückliche, d. fallende Sucht, Epilepsie. dat du den jämer krögelt! (ein Fluch.)

jämern, sw. jammern. dat jämernd [alt. inän.] das Jammern.

jan, m. die festgesetzte Zahl. schäpe öwer den jan driwen d. h. über die festgesetzte Zahl hinaus Schafe auf die Weide gehen lassen.

janketüle, f. (felt.) eine den ganzen Kopf bedeckende haubenartige Mütze der Bauerweiber.

jant, m. die Fassungsgabe, das Fassungsvermögen. et geit öwer minen jant. — et geit öwer'n jant es geht über alle Begriffe hinaus.

jantüfke, f. = janketüle.

jappen, fw. nach Luft schnappen, nur mit Mühe athmen. ek konne káme noch jappen.

jappig, adj. ganz erschöpft, hinfällig.

japfnäbel, m. [= gölnäbel. eig. ein junger Vogel, der den Mund aufsperrt, um sich füttern zu lassen.] ein gänglich unerfahrener, meist auch naseweiser junger Mensch.
jår, n. gen. jåres, gen. pl. jårer. [altf. jår. ags. gear. altfries. ier.] das Jahr. te [to, tau] jåre im vorigen Jåhre. te jåre in'n winter im Winter des vorigen Jåhres. — von tau jåre vom vorigen Jåhre. gègen te jåre mit dem vorigen Jåhre vergliken; damit vergliken, wie es im vorigen Jåhre war. — düt jår in diesem Jåhre. alle düt jår wie in diesem Jåhre. — en jårer drei etwa drei Jåhre.

jåren, fw. verb. imp. et jårt das Jahr ist so oder so, fällt so oder so aus; in Beziehung auf das Gerathen oder Misrathen der Früchte. wenn et darnåke jårt wenn das Jahr darnach ist.

jårig, jåerig, adj. einjårig. en jåerig sölen. — de jårigen die einjårigen Schafe.

jaulen, fw. heulen, wöhlkagen; bes. von Hunden und kleinen Kindern.

jault, m. nom. pr. [holl. Joost.] Jakobus. Ob auch Justus [Just]? up sünste Jault Localname bei Einbeck.

jaux, m. [aus Jocusus.] Schimpfwort. blinneiaux blinder Jakobus.

jé, conj. [altf. eo. umd. io, jo.] je. jé-jé, je, desto. Språw. Jé langer man gait, jé lenger dant en'n åe tåne wei d. h. je länger man lebt, um so länger hat man auch des Lebens Bürde zu tragen.

jeicheln, pl. a. Aussprache ß. geicheln. f. geichel.

jeichen, fw. bis zur völligen Erschöpfung laufen.

jeien, fw. (st. geien.) Abf. zu geien.

jeimelig, adj. u. adv. = jeimerig; von Pflanzen, z. B. von Kartoffeln. dës lau jeimelig sint. — dës lau jeimelig sîst.

jeimerig, adj. trünnlich, stich, in einem kümmerlichen Zustande.

jeimern, fw. leise jammern, wimmern; von Kranken und von kleinen Kindern.

jetsund, itsund, jetsunder, adv. [mh. ieze, iesunt. Sündenf. itsunt.] jetzt.

jî, pron. pers. f. dâ.

jickern, fw. f. jackern.

jimmen, fw. leise jammern, wimmern, piepen; bes. von den Tönen der Vögel, die nach den Alten verlangen.

jimmern, fw. (freq. v. jimmen.) leise jammern, nam. von solchen, die Jahrsuch haben.

jippen, fw. piepen, piepsen; von jungen Vögeln, nam. aber von den Sprüngen.

jipperig, adj. sehrstüchtig, voll des größten Verlangens, gang erbiht auf etwas.

jippen, fw. (freq. v. jippen.) piepen, piepsen; von Heuschrecken: jippen.

Jochen, m. Jochim. Ost mit dem Nebenbegriffe der Einfältigkeit. Als Jochen. Auch in Zusammensetzungen: hollerjochen, dämäljochen, schiddejochen, stolperjochen.

jöhannesblanne, f. Name der Anthe-mis tinctoria.

jöhanneskrüt, n. = gäle doft, das Johanniskraut, eine Art des Hypericum.

jöhanneswörtel, f. die Farntrautwurzel, Johannishand, Polypodium filix, L.

joiere, f. Abf. zu gæire = gæirke.

jökelle, f. jede Art der Bewegung oder Arbeit, wo man nur über die Kräfte langsam von der Stelle kommt; nam. vom übermäßig langsamem Gehen und Steiten. et is 'ne rechte jökelle. — et is 'ne jökelle med dek.

jökeln, fw. sich so bewegen, daß man nicht recht von der Stelle kommt, nam. von Reiten und Fahrenben.

jölen, fw. [holl. joelen.] laut rufen, schreien; nam. von Kindern, die auf der Straße spielen, aber auch von dem Rufe des durch die Luft ziehenden Hadelbüg.

jöne, m. u. f. jönt, n. pron. dem. [goth. jains. altfries. iene.] jener. düt na jönt dieses und jenes. jöne bâm. — jöne fråe.

— jönt foier.

jönst, praep. u. adv. jenseit; jenseits. Auch up jönst jenseits.

jöttern, fw. f. göttern.

jüchen, fw. [a. Gb. „juchen unde singen.“] 1. jubeln, jauchzen, jubeln.

2. laut aufschreien vor Schmerz oder Freude.

Auch als Subst. hei het en jüchen edån, dat et alle minchen ehöbert hebbet.

juckterkören, n. der Rißler, oitoris, κιστρογίς.

juchtern, *sw.* (freq. u. *iat.* v. *jüchen*.)
tolken, ganz ausgelassen sein vor Freude
und Lust.

juchterwark, *n.* seine Speifen, Leckerrien.

jüdenmal, *m.* die Espe?

jüe, (*üe*), *pron. poss.* 2. *pers. pl.* [altf.
ewwa. agf. ingter. mnd. juwe.] *eurr.*
gät vor jüe dö. — ek solle in jüen
hüle sin.

jümmer, (*Nbf.* *jümmerst*, *jümmert*,
ümmer), *adv.* [altf. *io*, *eo*. *mnd.* *ju-*
mer.] 1. immer. 2. immerhin, möglicher
Wäsi.

jümmertau, *jümmertó*, *adv.* immerzu,
ohne alle Unterbrechung. hei hüle jüm-
mertau.

jümmerweg, *adv.* = *jümmer*. *dat* ek
jümmerweg enken weit, wó ek ane

sin damit ich immer genau weiß, wie ich
daran bin.

jungensborre, *m.* der Knabenbrannen,
d. i. nach der Volkslage ein Brunnen, aus
dem die neu geborenen Knaben kommen.
vgl. *Niederf. Sag. u. Märch.* p. 59. 60.

junkernkop, *m.* die auf einem hohen
Palme gewachsene taube Ähre.

jurken, *sw.* bezeichnet den schrillenden Ton,
welchen der Schleiffstein beim Umdrehen von
sich gibt.

justemente, *justement*, (*seit.* *just*),
adv. [holl. *vlam.* *juist*.] *just*, eben, so
eben, gerabr. et is nich swár justemente
mër. — lau ganz falsch sint Se juste-
ments nich egan.

jux, *jököl*, *m.* [a. *lat.* *jocus*. holl. *jok*, *n.*]
der Scherz, Spaß. sinen *jux* wóran [wó-
röwer] hem seinen Spaß wóran haben.

K.

kabache, *f.* [vgl. *franz.* *cabane*, *eahutte*.]
ein haufälliges, den Einsturz drohendes
Haus.

kábíg, *adj.* fahmig, schimmelig.

kabúze, *kabuze*, *f.* *kabúz*, *n.* [mhd.
kabúse = Verschlag auf dem Schiffe.
holl. *kabuis*, *kombuis* = Schiffstüchse.]
ein enger und dunkler Verschlag unter
der Treppe; ein enges und dunkles Ge-
mach überhaupt.

kachel, *f.* *pl.* *kacheln*. [mhd. *kachele*
= *irbener Topf*.] 1. ein halbrundes, gla-
sirtes, irdenes Gefäß. Die kacheln wer-
den als gute Wärmeleiter in die oberen
Seitenwände eines Stubenofens eingesetzt,
der dann *kachelöwe* heißt. Von einem
Faulenzer sagt man sprichwörtlich hei sit
hindern öwen u. pákset de kacheln
út. 2. das Plättchen der Bändermütze
der Bäuerinnen, welches auf dem Hinter-
kopfe sitzt und die Flicke bedekt.

kake, *f.* ein Werkzeug, womit die Schåbe
vom Flachs entfernt wird.

kafen, *sw.* (= *ribben*.) vermittelt der
kafe von der Schåbe reinigen; nur vom
Flachse. *det* flas *kafen*. Es geschieht dies,
nachdem der Flachs das erste Mal gehe-
schelt und dadurch die grohñe entfernt ist.
Der Flachs wird nämlich erst *ebråket*,
dann *efwungen*, dann *ehockelt*, dann
ekafet, dann wieder *ehockelt*.

kaffler, *m.* = *filder*.

kák, *m.* der Schrei, nam. der Hühner, wenn
sie Eier legen. *en'n kák* *dan*.

kák, *m.* (der Pranger) jezt nur noch Lo-
calname, z. B. bei Salzbergheden, Wustten.

kækeler, *m.* einer der kriegelig schreit.

kækelië, *f.* die Kriegelië.

kækelig, *adj.* kriegelig; vom Schreiben.

kákeln, *sw.* dem. v. *kåken*. [vgl. *griech.*
κακαβίζω. *lat.* *cacabo*.] leise schreien,
gådern.

kækeln, *sw.* kriegeln, schlecht schreiben.

kåken, *sw.* 1. von der Henne: *gådern*.
2. von anderen Thieren, auch von Men-
schen, nam. von Kindern: in lange ge-
haltenen Tönen schreien, *gåten*.

kakerig, *adj.* *desider* = *cacaturiens*.

kåksen, *sw.* = *kåken* 2.; nur von
Kindern.

kål, *m.* [vgl. *lat.* *caulis*. *agf.* *cawl*. holl.
kool.] der Kohl, *brassica*. *Spröw.* No
lås in'n kål is betor as går kein fleisch
d. h. ein Geringes ist besser, als gar nichts.
— *Spröw.* *Nda.* *dat* sal *åk* *den* *kål*
noch nich *fiel* *måken* d. h. das wird
auch nicht viel helfen.

kålđ, *köld*, *adj.* *comp.* *kölder*, *zum.*
küller. *sup.* *kölleste*, *külleste*. [altf.
cald. *agf.* *esald*, *cald*. holl. *koud*. *br.*
Wib. *koolđ*.] *kalt*. Ist mit der Kälte
kein Wind verbunden, so ist es stille *kålđ*;
ist Wind damit verbunden, so ist es *fn-*
dend *kålđ*. — Als *poet.* *Beimort* mit
Ifen verbunden, *f.* *Ifen*. — *det* *kåle* (*so.*
föwer). *subst.* [floc. *Wib.* „*dat* *kolde*
hebben.“] *das* *kalte* *Fieber*. vgl. *Grimm*
Meinß. p. XCIV.

kaldünen, pl. [lüb. Chron. koldune.] die Eingeweide, Gebärme.

käle, n. f. kälđ.

kalf, n. gen. kalwes, pl. kelwere. [altf. calf. agf. cealf.] das Kalb. Sprchw. Rda. den kalwe in't öge slän d. h. etwas ungeru gehörtes, beleidigendes geradezu herauszusagen. — **kalf** Mōses d. i. dummer Mensch.

kalffel, n. 1. das Kalbsfell. 2. verächtl. die Trommel. Sprchw. Wër nich wil der muter parären, dō mot den kalfelle parären. vgl. Schambach, plattb. Sprchw. p. 35.

kalffleisch, n. das Kalbfleisch. Sprchw. Kalbfleisch half fleisch. vgl. Schambach plattb. Sprchw. nr. 345.

kälhof, m. der Krautgarten, Gemüsegarten.

kälhōwēd, n. u. m. der Saatkohl.

kalwen, sw. [agf. calsan. holl. kalven.] kalben.

kalwerkrop, **kalweskrop**, m. (auch kalwerkropskrūt) Name einer Pflanze: der Kälbertropf. Das Volk unterscheidet willen kalwerkrop und wilschen-kalwerkrop; diesen frisst das Vieh.

kalwern, sw. kalbern, nach Art eines Kalbes spielen, ausgelassen sein; z. B. von Menschen, von Hunden.

kalweskop, m. 1. der Kalbstopf. 2. ein Mensch mit einem sehr blaffen und einfüchtigen Gesichte.

kæmen, sw. nach Luft schnappen, atmen. hei kan nich kæmen von einem gesagt, der eben eine Krankheit überstanden hat.

kamküle, f. die Kambstube in der Mühle.

kamp, m. pl. kempe. [aus lat. campus.] ein mit einer Hecke oder mit einem Graben eingegrenztes Stück Land, gleich viel, ob es Ackerland, oder Wiese, oder Waldbestand ist. dā hebbet se froier Ören kamp ehat. — külters kamp der Friedhof, Kirchhof; so genannt, weil das darauf wachsende Gras, sowie der Ertrag der etwa darauf angepflanzten Obstbäume dem Küster gehört. hei maut bāle nā külters kampe d. h. er wird bald sterben. — In vielen Localnamen, z. B. Geistkamp. Münsterkamp.

kankelbein, n. [vgl. mhd. kanker eine Art Spinne.] 1. eine langbeinige Spinne, der f. g. Weberknecht, die Holzspinne, Phalangium Opilio. 2. ein Mensch mit langen und spindeldürren Beinen.

kankelig, adj. wackelig, bes. von dem Gange eines solchen, der von der einen Seite auf die andere fällt.

kankeln, sw. einen wackelnden Gang haben.

kannengeiter, m. [pomm. kanngeter. br. Wtb. kannengeter.] der (Kanngießer), Singsieger.

kanthåken, m. [holl. kantshaak.] Nur in der sprchw. Rda. en'n bi'n kanthåken krigen d. h. einen am Stragen fassen.

kantusche, f. eine bis über die Hüften hinunterreichende Jacke, welche früher von Männern und Frauen, jetzt meist nur von diesen getragen wird.

kåp, m. gen. kåpes. [altf. cōp. agf. ceap. altfries. kap. mnd. kop. holl. koop.] der Kauf. wat te kåpe hem etwas zu verkaufen haben. — wolfeilen kåpes dervon kömen d. h. gut davon kommen. — godes kåp f. god vgl. schandkåp.

kåpgeld, n. 1. das Kaufgeld. 2. Handgeld, Angelb.

kåpman, **kōpman**, m. pl. kåplste. [agf. ceapman. altfries. kapmon, kopman. holl. koopman.] der Kaufmann. Sprchw. Fōdern un beien makt kåplste.

kappe, f. [agf. cæppe, cappa. schwed. kapp.] 1. die Kopfsbedeckung von Tuch oder Pelzwerk, Mütze. 2. der Kittel. — en'n up der kappen sitten d. i. scharf auf einen achten und die vorkommenden Unregelmäßigkeiten streng rügen.

kappeln, sw. immer. abl. 1. etwas in schwankende Bewegung setzen. lät dat kappela. 2. in schwankender Bewegung sein. de diech kappelt.

kappen, sw. [mhd. kappen verschneiden; holl. abhauen.] tr. einen mit derben Worten abfertigen, einem derb Bescheld sagen. dēn hebb' ek kappet. Auch afskappen.

kapūt, n. [vgl. franz. capot u. capote.] = brangeding, brangewams. das Gamisol, Wamms, die Jacke für Männer. mīn kaput is nat.

kapūt, adj. [holl. kapot.] 1. enzwei, in Stücken, zerbrochen, zerrißen. de pot is kaput. — de rock is kaput. — kaput gån zerbrochen; sterben; crepieren. — kaput smiten enzwei werfen. 2. banterott. 3. todt; verredt.

kar, praef. scheint zur Verstärkung zu dienen. vgl. karjackern, karjōlen, vieß. auch karniffeln.

karbe, f. f. karwe.

kåre, f. [lat. carrus. holl. kar.] der Karren. Auch in Zusammensetzungen z. B. spinnekåre.

kårenfōrer, m. 1. der (Karrenführer), Frachtfuhrmann, Kärner. 2. eine mythische Gestalt der Sage, = nachtråwe. vgl. Niederb. Sag. u. Märch. nr. 95. 96.

karête, f. [viell. aus lat. carruca. span.

carreta = zweirädriger Karren.] etwa die Karrosse d. i. ein altmobisches, zerbrechliches Gefährte, wie die f. g. Filial-Kutschen der Pastoren.

karf, n. = karwe.

karjackern, fw. = jackern.

karjülen, umgef. krajülen, fw. [vgl. agf. kyrriole.] = jülen.

karnäl, m. [corr. aus lat. canalis.] der Kanal.

? karnetjen, n. eine schlechte Mütze der Bauern.

karniffeln, karnüffeln, fw. [schwed. karnyffa.] mit der Faust stoßen oder schlagen; malträrieren.

karnineken, karnikelken, n. [aus griech. κόνυλος. lat. cuniculus. holl. konijn.] das Kaninchen.

karnüte, m. [mnd. cornote.] der Genosse, Spielfeselle, Kamerad.

karäte, f. [aus lat. carduus. holl. kaarde. mhd. karte.] die Kardendistel, *Dipsacus silvestris*, L. Syn. ist wierböste.

kärte, f. [aus lat. charta.] die Karte. Karten spielen.

kärtjen, fw. Karten spielen.

karätsche, f. die Karatsche, *Cyprinus Carassius*, L.

karwe, selt. karbe, f. [vgl. agf. coorfan = secare. holl. kerf.] die Kerbe. Dit als nom. pr. Benennung von Schuchten.

karweil, m. [aus griech. καρπέφυλλον. lat. caerifolium. agf. caerfille. mhd. kervele. locc. Wtb. kervele. engl. chervil.] der Kerbel, *Scandix Caerifolium*, L.

kaſche, adv. [schwed. karfk frisch, munter.] hurtig, schnell. kaſche gån.

kæſehörd, f. die Käsehürde.

käſel, m. 1. eine gewisse, nur noch bei älteren Leuten vorkommende, Art die Haare zu tragen? 2. der Muthwille, die Ausgelassenheit, Albernheit, Tollheit.

käſelie, f. die Albernheit; der dumme Streich.

käſelig, adj. albern.

käſeln, fw. 1. Albernheiten sprechen oder treiben. 2. imp. vom Wetter: es käſelt es ist veränderlich.

käſelweke, f. eine tolle Woche, unruhige Woche. et is 'ne rechte käſelweke vor mek ewest.

kæſemæken, n. das Käsemädchen. Ein anderer Name der weißen Jungfrau.

kæſemarten, m. (Käsemartin) eine sehr blaß aussehende Mannsperson.

kæſemæleke, f. eine Meifenart.

kaspel, n. pl. kaspels. [lüb. Chron. kerkpel. a. Öbb. karfpel.] das Kirchspiel.

In Einbeß ist kaspel sogar noch die officielle Benennung der drei Kirchspiele, in welche die Stadt eingetheilt ist.

kaspernöetsch, adj. [Quidb. kasprat. altmärk. kasproat.] desperat, vor Zorn außer sich, ausgebracht, ärgerlich. da solle men já kaspernöetsch wëren.

kaſſe, f. [agf. cærſe, cerſe. locc. Wtb. carſe. holl. kers.] die Krefse, Brunnenkrefse, *Nasturtium officinale*, L. Die Gartenkrefse heißt gew. schon krefſe. Auch in vielen Ortsnamen, z. B. Kaffeborn bei Vogelbeß; Kaspaal Quelle bei Luventhal.

Kaspoile, der Name eines zum Theil mit Häusern besetzten Weges in Göttingen, gehört vielleicht auch hierher und ist als pl. von kaspaal = Kressenpflanzl zu erklären. kaſſebère, f. = kespere, namentl. die saure.

kathârig, adj. widerborstig, widerhaarig, kurz angebunden.

kathârken, fw. [v. katte u. herken?] janken.

katjen, fw. mit einem stumpfen Instrumente schneiden.

katte, f. [aus lat. catus. agf. engl. cat.] die Katze, *Felix Catus*. Der Kater heißt speciell káz, kóz, kóæz, die Käſin kätte, kittin, kette, kettin. Sprchw. Já mër man de katte striket, já höher hilt se den swans d. h. je mehr man einem Stolzen schwemmet, desto dunkelhafter wird er. — Bi nacht sint alle katten swart vgl. Sprichw. nr. 279. — Wenn de katten prüftet, gift et flecht wëer; eine Wetterregel. — Sprchw. Kda. du kenst ak wier keinen vögel, as 'ne katte wird zu einem Dummen gesagt, der etwas allgemein bekanntes nicht kennt. — keine seben katten könt 'ne müs drin fengen wird von einem arg gerissenen und löcherigen Kleidungsstücke gesagt. — dervon gån, as de katte von'n düwensläge d. h. alles in der größten Unordnung zurücklassen. — drümme rüm gån, as de katte üm den heiten brí d. h. nicht recht wagen an etwas zu gehen. — dat gew' ek der katten d. h. das gew' ich verloren. — dermës ümspringen, as de katte med der müs.

kattendans, m. die Balgerei, Rauferei, der Kampf; die Zänkere. de kattendans geit an.

kattenkæſe, m. das Käsekraut, *Malva silvestris*, L. Auch kæſekràt genannt.

(kattentog, m.) pl. kattentöge. Nur in der Kda. kattentöge máken Winkelzüge, Flunferrien machen.

katterwaulen, sw. [engl. caterwaul.] schreien und heulen, wie streitende Katzen; von Kindern.

kau, f. pl. koiie, kœe. [altf. kô. agf. cû. Gll. 15. 3b. ko. holl. koe. hoyaisch kô.] die Kuh, de kau steit up'n kalwen d. h. wird nächstens kalben. — blinne kau spēlen Blingens spielen. — Sprichw. Rda. der kau det kalk affragen d. i. nach den kleinsten Umständen fragen, des Fragens kein Ende finden können. Sprichw. Et gift mër bunte koiie, as eine. Hat die Kuh noch nicht gefalbt, so heißt sie rind; hat sie einmal gefalbt, so heißt sie ästling; hat sie aber zweimal gefalbt, so ist es eine kau. Für kau sagt man auch kaubeist, n. und kaustück, n.

kaubein, n. das Kuhbein, in verächtlicher oder gemüthlicher Redeweise die Bezeichnung des Schießgewehrs, nam. der Soldaten.

kaubisse, f. die Brämse. vgl. brâme.

kaublaume, f. die Dotterblume, *Caltha palustris*. Syn. ist boterblume.

kaue, f. s. kûe.

kauke, f. [lorr. Wtb. koke.] die Kufe, auf welche der Schliiten gestellt wird.

kauken, m. [holl. kook. br. Wtb. koke.] der Kuchn.

kaule, f. = knippel.

kaulok, n. [aus kâle lok?] euphem. das Grab.

kaumûle, f. die gemeine Bärenklau, das gemeine Heilkraut, *Heracleum Sphondylium*, L. (*Branca ursina*). Syn. kröpel.

kauröse, f. die Pfingstrose, Pfundrose, Gichtrose, Pœonia, *Paeonia officinalis*, (*Paeonia*, L.) Syn. matônje.

kâwe, f. [agf. ceaf. mhd. mund. holl. kaf. engl. chaff.] die Hülse des Getreides, der Abgang vom Getreide. Die kâwe dient als Futter für Kühe und Schweine. Sprichw. Wër sek mank[e] de kâwe menget, dën frätet de swine d. h. Wer sich eine schöne Behandlung gefallen läßt, gegen den erlaubt man sich alles. vgl. kuadden-kâwe.

kæwen, sw. von kleinen Kindern: unaufhörlich weinen und dazu mit seiner unangenehmer Stimme schreien. Syn. pauen u. quarren.

kæwig, adj. u. adv. 1. zum kæwen sehr geneigt. 2. weinerlich. kæwig spröken. — 'ne kæwige stimme.

kawwelle, f. der Wortwechsel.

kawweln, sw. [holl. kabbeln murmeln.] sek, einen Wortwechsel mit einander haben, im Wortwechsel sein. vgl. kiwweln.

kâz, **kœez**, **kôz**, **kûz**, m. pl. gew. kôze.

der Kater. kâz üt spēlen eig. Kater hinaus spielen, d. h. dem Ende mit Macht entgegengehen, dahin kommen, daß es bald [mit dem Vermögen] zu Ende ist.

kede, gew. kœe, f. [mnd. altfries. kede.] die Kette. ek wolle de keden mœe bringen.

keileke, **keilke**, **kelke**, f. [ob v. lat. calix. mnd. kelk?] 1. der Holunder, Fliederbusch. Syn. alhören u. kissekenbâm. 2. die Fliederblüte. 3. die Fliederbeere.

keilkenbære, **kelkenbære**, f. die Fliederbeere.

keilkenblume, **kelkenblume**, f. die Fliederblume.

keilkenholt, **kelkenholt**, n. das Holz vom Holunderbaume.

keilkenmaus, n. das Fliedermaus.

keimel, m. (sest.) der Winkel.

keimelær, m. einer der einen unerlaubten Tauschhandel heimlich treibt.

keimelærsehe, f. ein Frauenzimmer, welches einen unerlaubten Tauschhandel heimlich treibt.

keimelie, f. ein unerlaubter und heimlicher Tauschhandel.

keimeln, sw. intr. (wahr[sch. v. keimel.]) seine Sachen heimlich vertauschen oder verkaufen; nam. von Kindern. Syn. kungeln.

kein, **kene** ob. **keine**, **kein**, adj. die jüngere Wortform für nein.

keimes, pron. s. kemmes.

keinrauk, m. [br. Wtb. keen-rook.] der Kienruß.

kelbèwern, sw. s. külbèwern.

kelder, m. pl. kelders. der Keller.

kelken, sw. mit Kalk bestreuen. wî wilt den rogen kelken.

kelweken, n. dem. v. kalf. [holl. kalfje.] das Kalbchen.

kemmeling, m. pl. kemmelinge der Kämmling, die beim Kämmen im Kamme zurückbleibende kurze Wolle.

kemmes, **keimes**, pron. perf. dat. u. acc. kemmesen. niemand. wenn men kemmesen het. vgl. nemmes.

kempe, m. 1. der Sprungeber, Suchteber. 2. der wilde Eber. — Die Weiber gebrauchen es auch als Schimpfwort gegen die Männer, gew. âle kempe.

kendern, **kentern**, sw. [b. kante.] Nur von Steinen. 1. tr. in fantige Stücke zer schlagen. en'n stein kendern. 2. intr. sich in fantige Stücke brechen. duse steine kentert lichter.

kênenhofst, m. Name einer Pflanze.

kennen, sw. praef. kenne. praet. kenne,

aus kenede. part. ekent. [altf. cunnau.]
fennen.

kennnisse, f. [holl. kennis.] die Kenntniss.
en'n in kennnisse nōmen von einem
Notiz nehmen.

kēr, f. [von kēren. mhd. kēr.] die Rich-
tung. ūt der kēr sin. 1. aus der Rich-
tung sein, von der geraten Straße ab-
liegen. et is en'n halben tol ūt der
kēr. — 2. bez. es die Differenz, welche
zwischen der Forderung des Verkäufers und
dem Gebote des Käufers besteht. wī sint
mant ūm drei grōschen ūt der kēr. —
3. to wīt ūt der kēr sin von Heirathen-
den, die in den Jahren weit aus einander
sind. — in der kēr sin. a. näher sein.
b. im Wege stehen. et is nits in der kēr.

kēre, f. s. kēren.

kērel, m. [agf. ceorl. ahd. charl. mhd.
karl = Mann, Gheumann. holl. karel.]
der Kerl, Mann. du bist mek āwer en-
rāren kērel brūcht Verwunderung und
Tadel aus. — kērel un kein enne f.
enne. — Auch in einer pleon. Zusammenf.
manskērel, als Gegensatz von frūens-
minsche.

kēren, sw. [holl. keeren.] kehren, wenden;
auskehren, seggen. kēr dek an nits laß
dich nicht beirren.

kēren, m. auch **kēre**, f. [agf. cyrnell.
locr. Wtb. kerne. holl. kern.] der Kern.

kērholz, n. der Theil des Pfluges, womit
das Wenden geschieht.

kērisen, n. ein Stüd' am Pfluge.

kerke, (am Fuße des Harzes auch karke),
f. dat. u. acc. sing. kerke. u. kerken.
[aus κερκῶν. altf. kerika. agf. cyrice.
holl. kerk.] 1. die Kirche, als Gebäude.

kerke hālen den Gottesdienst abhalten.
2. der öffentliche Gottesdienst. Dieser zer-
fällt in froikerke Morgen-Gottesdienst u.
lāte kerke Nachmittags-Gottesdienst. —

kerkenlāken, n. das weiße leinene Tuch,
(oft nur ein Bettuch) welches die Weiber
umthuen, wenn sie zur Kirche gehen. Diese
Art der Kleidung kommt jetzt nur noch
selten vor. Auf dem katholischen Nieder-
Rhein sind die Leidtragenden Weiber
auch bei Begräbnissen so angehan.

kermisse, **kirmise**, f. [mnd. kerkmisse.
holl. kermis.] die Kirchmesse, Kirchweih,
das Kirchweihfest. Dieses Fest, der Schützen-
hof und das knechtbēd sind die drei be-
deutendsten Volksfeste unserer Bauern.

kēserling, m. s. kēserling.

kesperere, **kesper**, f. [vgl. kassebēre.
aus mnd. kersebere, kessebere. Werdm.

Strals. Chron. kessebern. — kerse aus
lat. cerafum. ahd. kirsa. mhd. kērse.]
die Holzstirne, Vogelstirne.

kesperbām, m. [locr. Wtb. kerseborn-
bom.] der Holzstirnenbaum, Prunus Padus.
kesperbāne, f. eine Bittbohnenart: die
schwarzbraune Eierbohne.

kespern, adj. vom Holzstirnenbaum. kes-
pern holt.

ketel, m. pl. ketels. [aus lat. catillus?
goth. katils. agf. cytel, cetel. engl. kettle.]
der Kessel.

ketel, m. pl. ketels. [agf. kitelung. holl.
kitteling.] der Kigel. in den lanken
het hei [ein Hengst] ketels ekrēgen
d. h. in den Seiten hat er kigelnde Stöße
mit den Sporen bekommen.

ketelfleisch, n. dasjenige Schweinefleisch,
welches im Kessel gekocht wird, um Würste
daraus zu machen.

ketelhāl, n. = hāl.

ketelkērel, m. der Kesselficker.

keteln, **köteln**, sw. [locr. Wtb. ketelen.
holl. vlaml. kittelen. br. Wtb. kiddeln.]
kigeln.

ketlig, adj. [br. Wtb. kiddelk.] tiglig.
dat pērd is ketlig.

kette, **kettin**, f. = kitte.

kibben, **kim**, n. das Weibchen einiger
Thiere, nam. der Schweine, Ziegen u. Schafe.
Das Zuchtthier, welches das erste Jahr zu-
rückgelegt hat, ist ein kibben. Von Kanin-
chen, und sogar von Maikäfern, wird es
ebenfalls gebraucht. — kim kum, kim kum!
ist der gewöhnliche Ausdruck für Schweine.

kif, m. gen. kiwes, pl. kiwe. [locr.
Wtb. kyff = rixa. Rein. V. kyf. holl.
kijf.] 1. der Bank, Haber. 2. pl. Schelte.
kiwe krigen Schelte bekommen.

kike, f. [agf. ceac = urna. tr. Wtb.
kiken ?.] ein Kohlenfaß zum Fußwärmen.
Dieses immer mehr aus dem Gebrauche
verschwindende Wärmegerät besteht aus
einem runden überall verschloffenen und
nur auf der Seite zu öffnenden Becken aus
durchbrochenem Messing, in welches ein Napf
mit glühenden Kohlen geschoben wird.
Höterinnen, überhaupt alte Frauen, stellen
es unter sich, nam. in der Kirche, um sich
so zu erwärmen.

kiken, praef. kike, kikt, kiket u.
kikt, pl. kiket. praet. kēk, keik; conj.
kēke. part. ekēken. imp. kik, kiket.
[holl. kijken. br. Wtb. kiken.] gucken,
aufmerksam oder neugierig nach etwas sehen,
hervorsehen. he keik dārin er gukte hin-
ein. Sprchw. Wda. Herōdes kiket taun
fenster nūt Herodes schant zum Fenster

- hinäus; oder Fleischmans junge kikot taun fenster nüt; von dem, welcher ein Loch im Zeuge hat, wodurch das bloße Fleisch des Leibes hervorsteht. — en kik in de welt en junger, unerfahrener, dabei aber vorlauter Mensch.
- kiker**, m. [holl. kijker.] der Gußer, das Fernrohr, Fernglas. dei het en'n gauen kiker d. h. scharfe Augen. — en'n up'n kiker hem einen scharf beobachten, nicht aus dem Auge lassen, entweder aus Abneigung oder aus Mißtrauen.
- kil**, m. 1. der Keil. Sprchw. Up en'n gröwen ast gehöert en grof kil. 2. der Winkel, den eine Straße bildet. de Kil Name einer Örtlichkeit am Groner Thore in Göttingen.
- kil**, m. pl. kile. [mhd. kil. engl. quill.] der Gänsekiel, die Federpose, Schreibfeder. vgl. blak.
- kilert**, **kiler**, m. der Keiler, wilde Eber; von den keilsförmigen Hauern so genannt.
- kim**, m. pl. kimen. der Keim, bes. an Kartoffeln. de kartuffeln harren all kimen eslan die Kartoffeln hatten schon Keime getrieben.
- kim**, f. kibben.
- kimlam**, n. das weibliche Schafstamm.
- kimmen**, sw. stemmen; in der Sprache der Tischler.
- kimmissen**, n. das Stemmeisen.
- kin**, m. pl. kine u. kinen. [agf. cina = rima. holl. keen.] der Keim, Samenkeim.
- kind**, n. gen. kinnes, dat. kinne. pl. kindero. [altf. kind. agf. cild.] das Kind. jéder mutter kind d. i. alle Menschen. god bewart jéder mutter kind.
- kinderbedde**, n. [mnd. kindelbedde. holl. kinderbed.] das Kinderbett.
- kinderborre**, m. der Kinderbrunnen d. h. der Brunnen, aus welchem, wie man den kleinen Kindern sagt, die neugeborenen Kinder kommen. vgl. Niebers. Sagen u. Märchen nr. 81.
- kinderig**, adj. kindisch.
- kindöæpe**, **kinderdöæpe**, f. [holl. kindêrdoop, m.] die Kindtaufe. kindöæpe hâlen.
- kindöæpige**, f. = kindöæpe.
- kinen**. praef. (kine, kinst) kint, pl. kinet. praet. kên; conj. kêne. part. okênet, ekênt. [altf. kinan. mhd. kinen.] feimen.
- kinkel**, f. pl. kinkeln. der Fetzwürfel, Speckwürfel, bes. in der Blutwurst.
- kinkerlitschen**, pl. [aus lat. quisquillae. vgl. franz. quincallerie.] werthlose Kleinigkeiten, Spielzeug.
- kinneken**, n. [aus mnd. kindeken. holl. kindje.] das Kindchen.
- kinrâk**, **kinrök**, **keinrâk**, m. der Kienruß.
- kipe**, f. dat. kipe, kipe. der Tragkorb zum Tragen auf dem Rücken. en'n sau leif hem as dat wâter in der kipe d. h. sich nichts aus einem machen. — sau unglücklich sin, as dat wâter in der kipe.
- kippelle**, f. 1. das Hin- und Hertippen. 2. das sich hin- und herbewegen.
- kippelig**, adj. leicht übertippend.
- kippeln**, sw. dem. v. kippen. 1. etwas hin- und herbewegen; von einem Gegenstande, der nicht fest steht oder liegt, z. B. von einem Tische oder Baumstamme. 2. sich auf die eine oder die andere Seite neigen, wanken.
- kippige**, f. der Punkt, wo etwas umschlägt; der Punkt der Entscheidung. vgl. griech. ἀκμή.
- kiserling**, **keserling**, m. [loc. Wtb. keserelinc. lüb. Chron. kefolingh. mhd. kifelinc.] der Kieselstein, Felsstein.
- kisseke**, f. 1. die Fliederblüte. 2. die Fliederbeere.
- kissekebum**, (Urspr. unklar). Nur in der Nda. med en'n kissekebum spelen d. h. mit einem machen, was man will.
- kissekenbâm**, m. der Gölunder, Fliederbusch.
- kissekenbêre**. f. = kisseke 2.
- kissekenblume**, f. = kisseke 1.
- kissekenmaus**, n. das Fliedermus.
- kitte**, **kittin**, f. [Zippe-Deimold. kitten junge Kage.] die Kägin.
- kiwen**. praef. kiwe, kiffst, kift, pl. kiwet. praet. kêf, pl. kêwen; conj. kêwe. part. ekêwen. imp. kif, kiwet. [Rein. V. kyven. holl. kijven.] feifen, schmâlen, zanken. de leiwe god dê kift d. h. es bonnert.
- kiwig**, adj. dick, stark; nur vom Holze, welches der Tischler verarbeitet.
- kiwwe**, f. = kibben.
- kiwweken**, n. das Ferkel; nam. als Lockruf üblich.
- kiwweln**, sw. [mhd. kibeln. br. Wtb. kibbeln.] lek, sich ein wenig zanken vgl. kawweln.
- klabastern**, sw. galopieren, jagen. se höert wat klabastern.
- klachter**, selt. klechter, n. [vgl. agf. klyppan = amplecti. ahd. klafdra.] die Klaster, ein Längenmaß von sechs Fuß. Im Holzhandel unterscheidet man das grôte klachter — ein Würfel von 6 Fuß Länge,

Breite und Höhe, = 216 Kubiffuß — und dat lütje klachter von 144 Kubiffuß.
klachtern, fw. klaftern, aufklaftern.

kladderie, f. [vgl. das niederb. kladde.] die Kleckerei. lau 'ne kladderie wil ek hier vor'n hüse nich hem (von da liegenden Kuhfladen gesagt).

kladdern, fw. klecken, etwas flüßiges, z. B. flüßigen Roth, kleckweise fallen lassen.

klafitg, m. gew. im pl. klafitgen. der (klappfittich), Schöß. en'n bi den klafitgen krigen einen bei den Schößsen faßen, fest nehmen.

Kläges, m. nom. pr. [nhd. Claves, Clawes. holl. Klaas.] Nicolaus. Auch in verschiedenen Zusammensetzungen, z. B. Klageshüchel Nicolaiberg, Dorf bei Göttingen; Klageskerke Name einer Kirche, u. Klagesstraße Name einer Straße in Göttingen. vgl. Busse-Kläges.

klaks, m. der Kleck.

klam, adj. 1. feucht, durchfeuchtet. a. von Thüren, Schiebläden, welche gequollen sind und daher schwer auf- und zugehen. b. von nassem Zeug, welches sich fest an die Haut legt. c. von Feu, welches von einem leichten Regenschauer durchfeuchtet ist. dat hou is en beten klam ewören. d. von Getreidekörnern, die nicht aus dem Stroh wollen. 2. gebiegen. de klame fels der gebiegene Fels. dat klame fet. — dat ile, klame fet das reine, gebiegene Fett.

klame, adv. v. klam. de dö'r geit klame.

klamhören, n. = kniphören.

klamig, adj. = klam.

klampern, fw. (vgl. klimpern.) ein klingendes Geräusch machen, z. B. mit Metallstücken u. dgl.

klamtär, n. u. m. der vom Wogen abgeschabte hart gewordene Theer. Der Name vielleicht davon, daß der verhärtete Theer das rasche Umdrehen der Räder hindert („de wäge geit lau klame“).

klamündgen, **klämendgen**, fw. mit kaum geöffnetem Munde essen; von dem, der eine Speise nicht mag, gleichwohl aber davon essen muß. klämendge nich lau.

klamüßern, fw. [das umgestellte kalmüßern.] nachsinnen, über etwas grübeln.

klang, m. pl. klänge. = klinge. de fische slät sek up'n klengen.

klap, m. die am unteren Ende des Peitschenstranges befestigte, zum Klappen dienende Schnur. vgl. smitze.

klapblaume, f. = knarkul.

klapküfel, m. der Kreisel. klapküfel klappen od. slän den Kreisel treiben. In

den Städten ist dies ein Frühlingspiel der Kinder.

klapöögeln, fw. zwinken, zwinkern.

klapörtjen, fw. öftere ein- und ausgehen, womit jedesmal das Öffnen und Zumachen der Thür verbunden ist.

klapern, fw. f. klöpern.

klapraufe, f. der rothe Fingerhut, Digitalis purpurea L.

klapüt, n. das Dünnbier, das stark mit Wasser verdünnte Bier. Zuweilen ist es auch eine spöttische Benennung des hüsdrinken.

klären, **klären**, fw. verb. imp. sek, hell werden. et kläret sek.

kläster, **klaufter**, n. [aus lat. claustrum. agf. claufter. alfrief. klaster.] das Kloster.

klät, m. pl. klöete. [agf. clud. locr. Wtb. klot = testiculus, globus. engl. clod. holl. kluit.] 1. der Kloß. 2. die Hodr, testiculus.

kläter, m. pl. klätörn. 1. der Felsen, Lumpen, ein zerrißenes und zerstücktes Kleidungsstück. en'n de klätörn von'n liwe riten einem die Lumpen vom Leibe reißen. 2. der angespritzte Dreck, bes. der Drecksaum, welcher sich bei schmutzigem Wetter unten am Kleide, an der Hose, am Mantel bildet. 3. die Mistklunkern an den Haaren der Kühe, der Schafe und anderer Thiere. — vgl. hämel 2.

kläterhämel, m. ein Mensch, der sich bei schlechtem Wetter das Zeug (immer) so beschmüht, daß ein kläter daran sieht.

kläterig, **klätzig**, adj. u. adv. 1. zerlumpt, zerstückt. 2. von den Augen, woran die verhärtete Augenbutter in Menge sieht. klätzig ägen. 3. kläglich. en kläterig enne nömen ein klägliches Ende nehmen. klätzig ütfallen übel ausfallen. — klätzig ütfeien übel ansehn, wenig Erfolg versprechen.

klätärmenneken, n. ein Gespenst, womit man die Kinder schreckt. Es scheint eine Art Hausgeist oder Kobold zu sein. vgl. blaml. kaboutermanneken, holl. kaboutermannetje.

klätörn, fw. 1. klettern, klimmen, bes. von wilden Knaben, die gern klettern. ek klätöre de barge rupper. 2. (in allen Winkeln) herumkriechen.

klatsch, m. der flüßige, beim Gehen weit- hin spritzende Roth.

klatschig, adj. vom Boden: stark aufgeweicht, fetzig.

Klauendag, m. ein Tag, der niemals kommt, der St. Nimmerleinstag der Schwä-

- ben. up Klauendag = ad calendae Graecas, am Nimmerstage. vgl. Plümpfen.
- klauern**, sw. Mettern, klommen. ek hebbe dâ rup eklauert ich bin da hinauf geklommen.
- klauk**, adj. comp. kloiker. sup. kloikeste u. kloikste. [a. Gbb. kloek, klok. holl. kloek.] klug. Sprchw. Kba. hei is sau klauk asse nâgen lütje dörper. — hei is sau klauk as en dôrschriwer; ironisch.
- klâwe**, (bistw. wie klôwe gespr.) f. [altf. clauua. ahd. chlâwa. agf. engl. claw. holl. klaauw.] die Klau. wenn et erst up de klâwen edrôget is, denn kan dat futter nich mër helpen; von Schweinen, welche anfangs nicht genügend geüttert sind.
- klâwen**, sw. [engl. to cleave.] = klêwen.
- klawerig**, adj. fleberig.
- klawig**, klâig, adj. fleberig.
- klêber**, klêwer, m. [agf. clæfer-wyrt. locc. Wtb. cleverblat-trifolium. holl. frief. (Outz.) klaver. engl. clover.] der Klee. trifolium minus. — de ganze klêwer tût sek in de lucht d. h. kommt aus dem Boden hervor.
- klêbig**, adj. = klawig.
- klechter**, n. = klachter.
- klechter**, n. die rechte oder linke Seite (Hälfte) eines Aßers. Sieht man nämlich über einen Aßer der Länge nach hin, so bemerkt man, daß derselbe sich vom Mittellücken ab in zwei gleiche Felder, in ein rechtes und in ein linkes, gleichmäßig abteilt; jede dieser beiden Abteilungen heißt klechter.
- klêd**, n. pl. klêdere, klêere. [agf. clâf. altfries. klath, kleth. holl. kleed.] 1. das Kleid. 2. der Frack, sonst auch ütgesnitztelt rock genannt.
- klêe**, f. f. klie.
- klêen**, sw. [mnd. kleden. holl. klededen.] 1. tr. kleiden, bekleiden. 2. intr. gut sitzen, gut stehen.
- klêerkasten**, m. [holl. klêerkas.] der Kleiderschrank. de grâte klêerkasten ironisch. 1. der Fußboden, wenn unordentliche Menschen ihre Kleider darauf geworfen haben, statt sie aufzuhängen. 2. das Leibhaus.
- klêerseller**, m. [engl. clothes-seller.] der mit alten Kleidern handelt, Kleiderhändler, Althändler.
- klef**, m. das Gebeißer, Gezânt. in den klef kômen in Zanf gerathen.
- klef**, n. f. klif.
- kleffer**, m. ein unaufhörlich kläffender (bellender) Hund.
- klei**, klê, m. [Im Götting. herrscht klei vor, im Grubenh. klêber.] = klêber. Soite klei das weiße Labtraut, Galium mollugo?
- kleiboden**, m. **kleiland**, n. [vgl. agf. clæw. frief. klây.] der schwere fette Thonboden; der Marischboden.
- kleien**, sw. [holl. klaauwen.] 1. fragen, fragen; (scharren (von den Hühnern). sek hinder den âren kleien. — daran kanst du wat te kleien krigen daran kanst du was zu fragen bekommen; sowohl von körperlichen Verletzungen, als auch von Dingen, die einem nochmals viel Arbeit und Noth, vielen Ärger oder große Unkosten verursachen. 2. schmieren. 3. schlecht schreiben.
- kleierie**, f. 1. das wiederholte Fragen. 2. das Gerummeln im Dreß oder Noth. 3. die schlecht geschriebene Schrift, Sutelei.
- kleikam**, **kleienkam**, m. Spottname des Müllers. Auch zum Familiennamen geworden.
- kleimen**, sw. [agf. clæmian = linere. pomm. kleemen.] mit Lehm beschmieren, überschmieren.
- klein**, adj. comp. klender, sup. kleindeste, gew. kleinst. [br. Wtb. kleen. altfries. klen.] klein. vgl. lüttek.
- kleinêtern**, adj. wenig esend.
- kleinhans**, m. euphem. Benennung des Teufels.
- kleinhêe**, f. die durch das letzte Hefeln aus dem Flasse ausgeschiedene Hebe. Man unterscheidet davon wieder zwei Arten: kleinhêe von'n spitzen enne (unter den Knoten) und kleinhêe von'n fautenne (über der Wurzel.)
- kleokern**, sw. (freq. v. kleecken.) kleecken, etwas kleeckweise fallen lassen. vgl. kladdern.
- klemmer**, m. pl. klemmers. 1. eine Art von Wasserpfeifen, aus geriebenen Kartoffeln gebacken. 2. ein verbes Mädchen.
- klenlig**, adj. [br. Wtb. kleenlik.] etwas klein, kleiner als es sein sollte. hei is all twölf jâr âld, âwer hei is klenlig.
- klêper**, f. die Klapper. Als nom. pr. die Spitze des Hainberges bei Göttingen.
- klêpern**, **klappern**, sw. reinigen; vom Reinsamen. wi môtet lin klêpern. — vgl. linklêper.
- kleppe**, f. die Klinte, Thürkintle, der Drücker an der Thür.
- kleppen**, sw. auf die Klinte saßen und dadurch ein Geräusch machen.

kleppenrecht, adj. allzusehr mit sich zufrieden, mit allzu großem Selbstvertrauen erfüllt, überflüg, rechthaberisch. du bist en beten kleppenrecht. — du bist jümmer kleppenrecht.

kleppenrecht, n. Nur in der Rda. kleppenrecht hem d. h. klüger sein wollen, als alle anderen Leute.

kleppern, fw. (freq. v. kleppen.) am Schloße raseln, damit auf dieses Geräusch die Thür geöffnet werde.

klepreimen, m. 1. der schmale Riemen, womit die Thür zugezogen wird. 2. in scherzhafter Rede von dem Rücken kleiner Kinder: du heft ja noch keinen riën, du heft ja mant erst en'n klepreimen; offenbar wegen der geringen Breite des Rückens.

kletzern, adj. beim Gehen wählrisch, lecker, eigen; von Menschen und Ziegen. ek sin en kletzern minsche west. Syn. eichelern.

kleuer, n. pl. kleiner. f. klüter.

kléwen, fw. [altf. clevon = adhaerere. agf. clifan. holl. kleven. schwed. klibba.] kleben. vgl. kliwen.

kléwerig, adj. f. kliwerig.

kléwern, fw. (intens. v. kléwen.) f. kliwern.

kléwerrüter, m. der f. g. Kleereiter, d. i. ein hölzernes Gestell worauf der Klee gelegt wird, damit er schneller trocknet.

kléwisch, adj. rührig, anstellig, arbeitssam; meist von Kindern.

klibe, **kliwe**, **kléwe**, f. [agf. clife. ahd. cliba.] die Klette, die Arten der Lappa.

klie, **klée**, f. [mhd. klie, kliwe. holl. kleijen.] die Klee.

klif, **kléf**, n. dat. kliwe. [altf. clif = Berg, Fels. agf. clif, clyf. holl. klif. lat. clivus.] 1. der Abhang. So heißt z. B. die nach der Nme zu steil abfallende Seite des Steinberges bei Markt-Deventorf an'n klíwe, und ein darin befindliches Loch dat Klesflok. 2. der Berg, die Anhöhe. Nur in der bildlichen Rda. hei kan nich to [te] kliwe kómen d. h. emporkommen, in guten Stand kommen; von einem Menschen, dessen Gesundheit oder Vermögen zerrüttet ist.

kliffen, fw. klaffen, beßen; bes. von den Hundten des wilden Jägers.

klik, adj. [Rein. V. geklik.] unflug, närrisch.

klime, f. das Kliebraut, Kliebtraut, die Bettlerläuse, Galium Aparine, L.

klimmen, st. wenig übl. [agf. climian.] klimmen. men mot wol klimmen

un kleien, wenn men rëdlich dorch wil.

klimp, m. (vgl. klint.) eine kleine felsige Anhöhe. In manchen Dörfern erscheint als Localname up'n Klímpe, so z. B. in Waake, in Seeburg. Auch in Zusammenfügungen, z. B. Swänonklím in Wulften.

klímperklein, adj. haarlein. ek moede alles klímperklein vertellen.

klinge, f. [wahrsch. von klingen, also eine Stelle im Flußbette, wo das Wasser rieselnd fließt. ahd. klinga = torrens. holl. klingen = dürre Dünen, Sandberge.] eine seichte Stelle im Fluße, wo das Wasser über Kiesel und Sand rasch dahin fließt; eine Furt. vgl. Klang.

klíngelöæper, m. der Strandläufer. Am häufigsten kommen unter diesem Namen vor Fringa einclus u. Fringa variabilis. — Syn. sandlöæper.

klingen. praef. klinge, klingest, klinget, pl. klinget. praet. klang; eonj. klünge, part. eklungen. klingen.

klingepiffen, n. das tropfenweise erfolgende Abgehen des Urins, Balanitis. — tñh blámig kóren dór't mál, sau krigst du kein klingepiffen. — Eine andere Benennung der Krankheit ist dat stúende wáter.

klingfísen, **klingfístzen**, fw. verb. def., nur im infin. vorkommend. hei geit úmmehér te klingfísen d. h. er treibt sich müßig herum.

klint, m. [bän. klint = hohes, felsiges Ufer. schwed. Bergspitze.] = klímpe.

klippen, fw. (vgl. kleppe.) die Thür oft auf- und zumachen, viel ein- und ausgehen.

klípperschuld, f. meist im pl. klípperschullen. kleine Schulden, welche dadurch entstehen, daß einer das Gekaufte zu wiederholten Malen nicht bezahlt oder kleine Summen borgt.

klíppschau, f. eine Winkelschule für kleine Kinder.

klíse, f. [holl. klis.] = klibe.

klíuben, verb. (sest. zweiflübig). 3. sing. praef. klüft. = klóben.

klíwe, f. f. klibe.

klíwen. praef. 3. sing. klíft. part. geklíwet. [vgl. altf. clíbon, clívon = inhaerescere. altfries. klíva = wachsen.] 1. wachsen? Sprchw. Wat schrift, dat klíft d. h. es ist gerathen alle Dinge von Wichtigkeit aufzuschreiben und darüber Schriftstücke in Händen zu haben. 2. spalten. dat geklíwete holt. vgl. klóben.

kliwere, **kliwer**, f. (v. klíwen.) der Splitter, Holzsplitter.

kliwerig, klëwerig, adj. [holl. kleverig. schwed. klibbig.] fleberig.

kliwern, klëwern, fw. intens. sehr kleben.

kliwit m. der Siebig, *Vanellus cristatus*; von seinem Geschrei so genannt. Synon. tiftitik.

kliwitken, kliwitchen, n. = likhaun 1.

klöbe, fw. [vgl. klöben.] die Kluft Holz.

klöbe, klöwe, f. eine Art Backwerk aus Weizenmehl, welches nam. auf den Neujahrstag gebacken wird; benannt von dem Einschnitt, welcher oben in den geformten Teig gemacht wird.

klöben, klöwen, klöwen. praef. klöbe, klöbest, klöbet, pl. klöbet. praet. klöfde, klöbede; conj. klöfde. part. geklöwet, eklöbet, eklöwet. [vgl. klieben. altf. clioban agf. cleafan.] 1. kleben, spalten. dā hebbet se lau vële steine von eklöwet. — kort klöwen in Stücke zerfchlagen (von einem Felsblocke). 2. theilen. 3. = pötern, kauen. in der næse klöwen.

klöbig, adj. 1. klozig, dick, ungestaltet. 2. ungeschlacht.

klökelken, n. dem. v. klocke. 1. das Glöcklein. 2. Name mehrerer Blumen. vgl. knarkul.

klön, n. f. klün.

klönen, fw. schwachen, gew. mit dem Nebenbegriffe des Langsamen und Langweiligen; durch zu vieles Klagen lässig werden.

klophengst, m. ein Hengst mit nur einem Testikel, ein zur Zeugung unfähig gemachter Hengst, Klopshengst.

klopmelk, n. die Milch von Menschen und Thieren, welche vorher nicht geboren haben.

klopmelke, adj. von Menschen und Thieren, welche Milch haben, ohne vorher geboren zu haben. de zøge is klopmelke.

klopseize, f. eine Seife, welche durch Hämmern vorn dünner gemacht wird, damit sie mehr Schärfe bekommt.

klös, m. [aus Klaus, Nikolaus.] der Thor, Narr, närrische Mensch, seltsame Kauz; wird nur im gutmüthigen Tone gebraucht.

klöstzen, fw. (v. klotz.) Baumstümpfe ausroden.

klöwe, f. f. klåwe.

klöweke, f. dem. v. klåwe. 1. die Klåwe. sũere klöweken ein beliebtes Volkseßen in Duderstadt. 2. übertr. die Hand. du krigst wat up de klöweken. — sek de klöweken verbrennen sich die Finger verbrennen, sig. u. unciq.

kluft, f. pl. kluften. der Fieschballen, ein Stück in der Keule der geschlachteten Rinder. de kluften in der lenne.

klufthår, n. das dicke, feste Haar der halbsainen Wolle, welche ungefähr die Mitte hält zwischen der gewöhnlichen Landwolle und der spanischen.

klufthårig, klufthøerig, adj. von der Wolle: mit dichtem, festen, aber dabei nicht langem Haar.

klüftig, adj. [holl. kluchtig.] sinnreich, erfinderisch. et is en klüftigen kèrel.

klümperig, adj. Klumpen bildend, z. B. vom Boden.

klümpermelk, f. = dicke melk, geronnene (saurere) Milch; von den Klümpchen, welche sie bildet, so genannt.

klumpfack, m. [holl. klompzak.] der Plumpfack, ein zusammengebrochtes Taschentuch, in welches gewöhnlich noch ein Knoten geknüpft wird. klumpfack spelen. Es ist dies ein Spiel der Kinder, seltener auch erwachsener Mädchen und junger Männer. Die Spielenden treten dabei in einen Kreis und halten die Hände hinter sich. Derjenige, welcher den Plumpfack führt, geht draußen um den Kreis herum und spricht dabei die Worte: sũ dek nich ùmme, de klumpfack dē kùmt, wobei er unbemerkt einem der im Kreise stehenden den Plumpfack in die dargebotenen Hände legt und dann selbst in den Kreis tritt. Der Empfänger des Plumpfacks schlägt nun mit einem Male auf den rechts neben ihm stehenden los, dieser aber fängt alsbald an zu laufen und sucht wieder in den Kreis zu kommen. Erhält er einen Schlag, und oft bekommt er recht viele Schläge, so muß er selber den Plumpfack nehmen und damit herumgehen.

klumpfåt, f. die große Herbststürbe, *Brassica oleracea napobrassica*, L. 2. der Klüpfamen.

klumpfwans, m. der in eine Quaste auslaufende Schwanz, nam. des Löwen. Daher bezeichnete man früher wegen des Löwen im hessischen Wappen vielfach den hessischen Gutengroschen mit diesem Worte. vgl. Springkatte.

klün, klön, n. [agf. cliwe. mhd. klüwen. locc. Wtb. cluwen = glomus. holl. kluwen. braunschw. klåben. br. Wtb. klouwen.] der Knäuel. dat slinget sek in ein klün.

klün, klöun, n. [viell. ident mit klün.] = klüter.

klüngelær, m. derjenige, welcher die Zeit mit unnützen Beschäftigungen verbringt, ein Müßiggänger.

klüngelærſche, f. [holl. klongelſter.] diejenige, welche die Zeit mit unnützen Beſchäftigungen verbringt, eine Müßiggängerin.

klüngelie, f. das Hinbringen der Zeit mit unnützen Beſchäftigungen, der Müßiggang.

klüngeln, ſw. [holl. klongelen.] die Zeit unnütz verbringen, müßig gehen.

klunker, **klunter**, f. [holl. klontje.] 1. ein Klumpchen von Miß oder Dreck, welches ſich den Haaren der Thiere oder dem Saume der Kleider angehängt hat. 2. die Troddel, Quaste.

klunzfaut, m. [pomm. klunkfoot.] 1. der Klumpfuß. 2. ein Menſch mit einem oder mit zwei Klumpfüßen.

kluppe, f. [ahd. chluppa = Zange.] eig. Zange. Nur in den Redensarten en'n in der kluppe hem einen in der Zange haben, d. h. einen in der Klemme, in der Gewalt haben, (mit Schlägen) übel zurechten; und en'n in de kluppe krigen einen in die Zange bekommen, d. h. in die Klemme bringen; in ſeine Gewalt bekommen, übel zurechten.

klüs, f. [ahd. klüsa. holl. kluis.] die Klauſe; nur noch als Localname üblich.

klüten, m. [vgl. aſſ. elud. engl. elod. Sündenſ. klüt. br. Wtb. klute. holl. kluit.] 1. der Kloß. 2. Klumpen, z. B. von einem Bündel Flaßch. 3. der Saß. ganze klüten frucht Nêpe [ſtatt Nêpede he] herbî ganze Sädte voll Korn ſchleppte er herbei.

klüter, **kleuer**, n. [mnd. Urff. 16. Jh. kludt. Münd. Urff. „jede klude“. Urff. v. 1480 klüt.] ein im Wollhandel übliches Gewicht von 22 Pfunden. vgl. klün.

klüterær, m. ein Menſch, der gern klüttert.

klüterie, f. eine kleine, in der Regel Zeit und Geduld erfordernde Arbeit.

klüttern, ſw. [engl. to clout.] 1. kleine Arbeiten fertigen, nam. um die müßige Zeit auszufüllen, oder um damit einer Neigung zu genügen. 2. auf müßelige Weiße aus einander leſen.

klütjen, ſw. [pomm. klüten.] mit kleinen Erbkloßen werfen.

knäbe, f. ſelt. = knobbe.

knadderig, adj. = gnadderig.

knaks, m. [vgl. kniks. holl. knak.] 1. der Sprung, Riß, Bruch, z. B. von einem zerſpringenden Gefäße; auch der Ton beim Zerſpringen. 2. der Stoß, Schaden, den die Geſundheit erleidet. hei het en'n knaks weg. 3. der Stich; vom Bier, welches anfängt ſauer zu werden. dat bêr het en'n knaks.

knap, m. = knaks 3. dat bêr het all en'n knap.

knap, m. 1. die Anhöhe. Öfterß in Localnamen, z. B. Hartmans knap im Einbeßer Walde. 2. ein Boden, der auf ſteinigem Grunde nur eine dünne Ackerkrume hat. an den knape ſint de kartuffeln gaud. vgl. knep.

knâp, **knop**, pl. knôpe, knôppe. [aſſ. knæp. engl. knop. holl. knoop.] der Knopf.

knâpblaume, f. die Blume des knâphoſt.

knâphoſt, m. pl. knâphôſte. Name einer Pflanze, Scabiosa arvenſis, L.

knappe, adv. 1. knapp. knappe mäten. 2. kaum. twiſchen hunderten knappe ein.

knappen, ſw. tr. kniden, einkniden, einbrechen, zerbrechen. rîſere knappen Reifer zerbrechen. — to hâpe knappen etwas, z. B. Reifer, Heidekraut u. dgl. zerbrechen und in Bündel zuſammenlegen. Man bedient ſich ſolcher Heidekrautbündel zum Anmachen des Feuers.

knarken, ſw. knarren, z. B. von der Thür.

knarkul, m.? Name einer Pflanze, Cucubalus Behen. Syn. ſind klökelken u. klapblatme.

knarren, m. der Knorren. en knarren holt. — en knarren brâd d. i. ein dickes (ſnorriges) Stück Brot.

knast, pl. knæſte. [holl. knoest.] der Knorren, Aß im Holze.

knatern, ſw. 1. von kleinen Kindern: laut und gleichſam ſtoßweiße weinen. 2. von Erwachſenen, nam. von alten Leuten: mürrifch ſein, ſiets unzufrieden ſein.

knatschen, ſw. tr. u. intr. bezeichnet 1. das Hervorbringen des Tones, der beim Zerquetschen, nam. aber beim Eßen recht ſaftreichen Obſtes oder durch das Zertreten deſſelben hervorgebracht wird. 2. den dadurch entſtandenen Ton ſelbſt.

knecht, m. [aſſ. eniht. altſrief. kniucht, knoecht.] 1. ein junger, noch unterheiratheter Mann, ein Junggeſelle. 2. ter Knecht. 3. ein Stück am Spinnrade.

knechtebêr, n. 1. eine mit Tanz und Schmaus verbundene Feſtlichkeit, welche gewöhnlich nach der Ernte den Knechten und Mägden eines Gutes von der Gutsherrſchaft veranſtaltet wird. 2. dieſelbe Feſtlichkeit, wenn ſie von den Burſchen eines Dorfes auf eigene Koſten veranſtaltet wird.

knëen, ſw. [aſſ. cnedan. mnd. holl. kneeden.] kneten.

knei, n. [altſ. enio, cneo. aſſ. cneow.

- holl. knie.] 1. das Knie. 2. von der Wolle auf dem Leibe, welche an einer Stelle einbricht: der Bruch. de wulle krigt en knei = knicket in. Es geschieht dieß dann, wenn die Schafe von gutem Futter zu schlechtem übergehen müssen.
- kneikæse**, f. eine Käseart, der Knetekäse.
- kneller**, m. schlechter, übel riechender Tabak.
- kneep**, m. pl. knepe. (= knap 2.) ein Boden, der keine Ackertrume enthält, worauf daher wenig oder nichts wächst.
- knép**, m. pl. knépe. [holl. kneep.] der Kniff; der listige Streich, Schelmenstreich. wenn men en kind is, dá het men allerhand knépe. — men mot alle knépe mêmáken. — toif, ek wil dek de knépe útdriben.
- knép**, m. knépe, f. [v. knípen.] viel. ident. mit dem vorigen. Die Stelle des Leibes, wo man einen umfaßt, die Taille.
- knépken**, **knépken**, m. knépke, f. ein mit einer Art von Hemmschuh versehener Holzschlitten.
- knépſch**, **knepſch**, adj. kniffig, voll Kniffe.
- knêtern**, sw. [br. Wtb. knetern.] 1. einen knarrenden Ton von sich geben; von hölzernen Geráthen, nam. von Stühlen, welche in Folge des Eintrocknens aus den Fugen gegangen sind und nun bei jeder Bewegung knarren. 2. vom Feuer: stark knistern, (knastern). Oft wird verbunden knittern u. knêtern knistern u. knastern. Sprachw. Nda. ek hebbe dat knêtern ehôert d. h. ich habe die Anzeichen bemerkt, habe ein Stöcklein läuten hören.
- knewel**, m. [ags. clipur = nolae malleus. br. Wtb. knepel.] der Klöppel in der Glocke.
- knêwel**, m. [holl. br. Wtb. knevel.] der Knebel.
- knêweln**, sw. [holl. knevelen.] knebeln.
- knik**, m. die lebendige Hecke, welche alle paar Jahr abgestuht [ekniket od. afekniket] wird; nam. die im freien Felde hinlaufende Hecke. — hinder'n knike lin hinter der Hecke liegen; bildlich auf der Lauer liegen. Sprachw. Wô de knik an'n deipsten is, dá springet man ôwer. vgl. Schambach plattd. Sprachw. nr. 203.
- knikelgante**, m. Schimpfwort: ein Mensch, der im Gehen immer in die Knie sinkt, oder hin- und herwackelt; gew. von Frauenzimmern, und dann auch fem.
- knikeln**, sw. von dem Gange Schwachbeiniger: immer in die Knie sinken, zusammenbrechen wollen; wackeln gehen.
- kniken**, sw. die Büsche oben abhauen. de recke knicken die oben aus der Hecke herausgewachsenen Zweige abhauen. vgl. abbuschen.
- kniken**, sw. lauwarm sein.
- knikig**, adj. lauwarm, laulich. dat wâter mot knikig sin.
- kniks**, m. die schwächere Form v. knaks, w. m. f. Sprachw. Nda. et geit en kniks in'n koppe d. h. Es geht [im Kopfe] ein Licht auf.
- knikwarm**, adj. = knikig.
- knílen**, m. [br. Wtb. knulle.] ein unförmliches, übermäßig dickes und großes Stück; nur vom Brote. en knílen brâd. vgl. knüllen.
- kníp**, n. [ags. cnif. holl. knijf. br. Wtb. knief.] der Knief, das Taschenmesser, welches zugestickt werden kann, besonders ein altes und schlechtes.
- knípære**, f. eine kurze Ähre. Syn. brâmenkop.
- knípen**. praes. knípe, knípt, knípt, (knept), pl. knípet. praet. knép; conj. knépe. part. eknepen, eknépen. imp. kníp, knípet. [holl. knijpen.] knetsen; brücken. de schoie, dei knípet.
- kníperie**, f. 1. das wiederholte, anhaltende Knetsen. 2. irth. = knipperie.
- kníphengst**, m. = kníphören.
- kníphören**, n. der Hirschläfer, Hirschschrüter, Feuerschrüter, Lucanus Cervus. Syn. klamhören, pèrkníper.
- kníppel**, m. [holl. knikker.] der Schußer, das Schnellläufchen. Syn. kaulé.
- kníppeln**, sw. [holl. knikkeren.] 1. mit Schußern spielen, was besonders im Frühling geschieht. 2. im Sprechen oft anstoßen.
- knípperie**, **kníperie**, f. die Knifferei, Knäuferei; besonders von dem zu knappen Wägen gesagt.
- knípperig**, adj. 1. winzig. Gewöhnlich steht es neben klein, um dessen Begriff zu verstärken. en klein knípperig ding; von einem kleinen und sehr zarten Kinde gesagt. 2. knidrig, knäufersig.
- kníppern**, sw. knidern, knäufersn.
- knírken**, sw. knistern, einen feinen knarrenden Ton von sich geben; meist von Stifeln und Schuhen.
- knittern**, sw. knistern.
- knobbe**, f. 1. die Knospe. de bâm krigt knobben. — knobben ansetten Knospen ansetzen, treiben. 2. = stippe.
- knobben**, sw. [holl. knoppen.] knospen. wenn se anfenget te knobbene.
- knôke**, m. [holl. knok. br. Wtb. knake.] der Knochen. ek wil dek slân, du fast de knôken in'n snupdauke ná húse

drägen ich will dich schlagen, du sollst die Knochen im Taschentuche nach Hause tragen.

knökelken, n. das Knöchelchen. kein knökelken felt kein Knöchelchen fehlt; von einem körperlich durchaus wohlgebildeten Menschen.

knokenhauer, pl. knökenhauers. [locr. Wtb. knokenhower = carnifex. Gl. 15. 3h. knokenhauwer.] der Knochenhauer, Fleischer.

knökern, adj. knöchern, aus Knochen. knökerne knöpfe knöcherne Knöpfe.

knollig, adj. gewaltig, ungeheuer, sehr groß; plump. dat is ja wat knolliges.

knop m. f. Knäp.

knöæpen, sw. [holl. knoopen.] knöpfen.

knöæpken, n. [vgl. agf. cneep.] eigentl. Knöpfchen) der Kopf. wat du in dinen knöæpken heft, dat mozt du útforden was du dir vorgenommen hast, das mußt du ausführen.

knöæpken, sw. 1. mit Knöpfen nach einem Loch werfen. 2. = knippeln; ein Kinderspiel.

knöæren, sw. 1. von Kranken od. zu schwer belasteten Menschen und Thieren: stöhnen, ächzen, immer klagen. Von den Frauen heißt es sprichw. in Beziehung auf ihre Klagen über Unwohlsein: et werd de ganze weke knöært, un den fundag is er nits te begräben, d. h. die Frauen klagen viel über Unwohlsein, ohne daß dieses ernstlich ist. — hei knöære under der last ganz geföhlich.

knöærig, adj. 1. immer oder gern stöhnend. 2. knurrig, stets oder mit allem unzufrieden.

knöæterig, adj. knitterig.

knöæwel, **knüæwel**, m. [locr. Wtb. knöæwel = internodium. mhd. knüæbel. holl. knobbel.] der Knöchel, nam. das Gelenk, in dem sich der Finger an die Hand setzt.

knudde, **knutte**, m. [agf. cnotta. holl. knot.] 1. der Knoten. Sprchw. Hda. dat is de knudde b. h. das ist die Schwierigkeit. 2. vorzugsweise der Flachsnoten, die Samenkapfel des Flachs, woraus der Lein samen gedroschen wird. knudden wennen. — knudden daschen. — knudden, käwe un wettestein eine scherzhafte Zusammenstellung zur Bezeichnung ungenießbarer Spreisen. 3. ein kleiner, feister und dabei schwacher Mensch; nur von Weibern.

knuddebåte, m. ein gleich auf dem Felde eingebundenes Bündel von Flachsstengeln mit den Samenkapfeln.

knuddenkäwe, f. der Abgang von den gedroschenen Flachsnoten. Einem Ueber-

müthigen oder Bekkerhaften wird warnend zugerufen: du mozt wol noch knuddenkäwe fräten.

knuddenplack, m. der Fleck, worauf die Flachsnoten in der Sonne getrocknet werden. en'n knuddenplack schüppen einen solchen Fleck mit der Schaufel herstellen.

knüæ, m. 1. der Knäuel. Dafür gew. klün. 2. die Keule, Kolbe; das dicke Ende eines Stodes, welches in eine Keule ausläuft. da wo de knüæ anefat, slaug he mek.

knuffig, adj. gewaltig, sehr groß; gew. mit dem Nebenbegriff der Ungeschlächtheit und Grobheit. et is en knuffigen kërel.

knufflak, **knofflak**, n. [holl. knoflook. mhd. klobelouch.] der Knoblauch, Allium sativum, L.

knufflæker, m. 1. ein Knoblauchsefer. 2. ein Geizhals.

knül, adj. betrunken.

knüllen, m. der Knollen, die Bolle; nam. von dicken Kartoffeln.

knüæpel, m. 1. der Knüttel. da mözde eigentlich en knüæpel hinder d. h. da müsten eigentlich Schläge angewandt werden. Sprchw. Hda. de knüæpel is an den hund ebunen d. h. der Wille ist wohl da, aber das Können fehlt. Die Bauern binden nämlich bißigen Hund, um sie am Beißen zu hindern, einen kurzen und dicken Knüttel unter den Hals. 2. ein Stück Rundholz. Gegenwort ist schideholt.

knüæppel, sw. knüæpfen, Knoten.

knüæppeln, sw. [locr. Wtb. knüæppelen = baculare.] (mit einem Knüttel) prüßeln.

knupperig, adj. 1. so hart gebadet, daß beim Gehen Theilchen abspringen, und zugleich ein eigenthümliches Geräusch gehört wird. 2. von dem hart gefrorenen Boden: holpericht.

knuppern, sw. knappern, knabbern, mit einem gewissen Geräusch zerbeißen oder abnagen, wie es z. B. die Mäuse und Eichhörnchen thun; dann auch von Menschen, welche hart gebadene Sachen, Zuckerstücke u. dgl. eßen, wovon beim Unbeißen immer Theilchen abspringen.

knupperpille, f. der Zwieback.

knüren, sw. [mhd. knüren = targ thun.] seinem Geize, seiner Habsucht Genüge thun. knüren gån ausgehen, um sich auf unehrliche oder unziemliche Weise einen materiellen Vortheil zu verschaffen, z. B. von einem Menschen, der beim Krauten auf fremden Acker abschneidet.

knürweg, m. ein Weg, der in den fremden Acker hineingebohrt ist, zu dem Zwecke etwas von demselben zu entnehmen. hier geht ak sau ein knürweg her.

knups, m. 1. ein Mensch von kurzer Statur, ein Knirps. 2. = knaks. — en'n knups krigen einen Riß oder Stoß bekommen; von Geschirren, von Menschen.

knuspern, sw. = knuppern.

knüft, m. pl. knüfte. 1. das harte Endstück eines Laibes, das Brotende. Man unterscheidet hülleknüft und lacheknüft. Eine Haushaltungsregel heißt: En äld knüft hilt hås. 2. ein krankhafter, runderlicher Auswuchs, nam. im Nacken. 3. = prämken.

knüttken, n. dem. v. knüft.

knütten, sw. [vgl. knudde. agf. cnyttan. locc. Wib. knütten = nectere.] (Knoten machen) stricken.

knüttesticken, m. der Strickstod.

knüwel, m. s. knöwel.

koddelle, f. eine kleine, mit geringerer Sorgfalt vorgenommene Wäsche.

koddeln, sw, eine kleine Wäsche halten, worin nicht viele Stücke, und diese nicht mit der gewöhnlichen Sorgfalt gewaschen werden.

koden, kon, m. 1. die Wampe. 2. bei Menschen: das Unterkinn.

koil, adj. [agf. col. holl. koel.] kühl.

koile, adv. kühl. dá gát Se koile da gehen Sie im Kühlen.

koile, f. die Kühle. in der koile gån.

koile, f. [seft. holl. kogel.] die Kugel.

koilen, sw. [altf. cõlon = frigeferere. agf. colian = frigerare. holl. koelen. tr. Wib. kölen.] kühlen.

koilhaft, adj. = koil.

koilig, adj. [tr. Wib. kölig.] = koil.

koilige, f. [holl. koeling.] die Kühlung, Kühle, nam. als Tageszeit.

koiligkeit, f. [holl. koelheid.] die Kühle.

kok, m. pl. kðke. [aus lat. coquina. altf. kok. agf. cõc.] der Koch. Dafür gew. schon koch, z. B. in dem Sprchw. Våle kðche verdarwet den brì.

kðke, f. dat. sg. kðke u. kðken. [aus lat. coquina. agf. cycene. holl. keuken.] die Küche.

køken, sw. [aus lat. coquere. altfries. koka.] kochen. se køket, dat det fet üt den potte springet. — et køket in'n potte wì dul.

køkenig, adj. verb. kochend. køkenig wåter.

køkerie, f. [holl. kokerij.] die Kocherei,

Art zu kochen, namentl. die verkehrte und weitläufige Art zu kochen.

køkelig, adj. seft. = køkenig.

køksche, f. die Köchin. åse Minechen is jetzund 'ne køksche.

kol, køl, m. [agf. col. mhð. kol, m. holl. kool.] 1. die Kohle. 2. die Schnuppe am Docht. ek stðre den kol af ich puze die Schnuppe ab.

kolder, gew. koller, m. 1. die Geisteschwäche, Verrücktheit. Sprchw. Kümst dat older, kümst de kolder; oder Jågend het keine tågend, dat older het den koller. 2. eine Krankheit der Pferde, die Pferdewuth.

kðle, f. die Kohle. up de kðle setten.

kðleken, n. das Köhlchen.

kðleker, kðlker, m. pl. kðlekera, kðlkers. der Köhler.

kolk, m. pl. kðlke. 1. ein tiefes Wasserloch im Flußbette von meist unregelmäßig runder Gestalt. Dasselbe ist in der Regel durch einen Wassersturz entstanden und mit einer Erweiterung des Flußbettes verbunden. 2. = wåterkolk, ein Aufstoßen, wobei dem Menschen das Wasser aus dem Munde läuft.

kðlkerszoppe, f. eine Suppe, welche sich die Köhler im Walde zu kochen pflegen. Die wichtigsten Bestandtheile derselben sind Brot, Salz und Bier.

kolrðle, f. die Klatschrose, Papaver rhoeas, L.

kølsche, m. 1. der dicke und fleischige Stengel mancher Pflanzen, z. B. der Kohlartern und des Tabacks. 2. der Kopf. ek gøwe dek en'n an den kølschen ich gebe dir einen [Schlag] an den Kopf.

kðme, gew. kðmel, m. [a. gr. κύμινον. lat. cuminum. agf. cymen. locc. Wib. kome = cimium.] der Kümmel, sowohl die Pflanze, Carum Carvi L., als auch der Samen derselben.

kømen. praef. kðme, kümst, kümst, pl. kømet. praet. kam, keimest, kam, pl. keimen; conj. keime. part. ekømen. imp. kum, kømet. [altf. cuman. agf. cuman, cwiman. altfries. kuma.] kommen. dat wåter kümst in de Leine 'stoten b. h. das Wasser siefst in die Leine.

kon, m. s. koden.

køn. praef. kan, kanst, kan. pl. kønt, kønt. praet. konne, kunne; conj. kønne. part. ekont. [altf. cunnan = novisse, posse. altfries. konna.] können.

kop, m. gen. koppes, kops, pl. kðppe. [altfries. kop. vgl. agf. copp = calix, culmen. tr. Wib. kopp.] 1. der Kopf.

Sprchw. Wat men nich in'n koppe het mot men in den beinen hem. **Sprchw.** **Nda.** wat he med den kop uprichtet, dat rent he med den foiten wêer ümme was er mit dem Kopfe aufrichtet, das rennt er mit den Füßen wieder um. — hei löpet, as wenn 'ne de kop brent er läuft, als wenn ihm der Kopf brennt. — hei het en'n kop as 'ne holtfläge ob. as en schepel b. h. einen sehr dicken Kopf. — kop[s] unnen, kop[s] öben b. h. Hals über Kopf. — dat is ein kop un ein ars b. h. zwischen ihnen besteht die größte Freundschaft; jedoch mehr von dem gegenseitigen Hofmachen, als von der wahren Freundschaft. 2. = mlenkop, der 16. Theil eines hannöverschen Schessels. 3. die Kuppe, der Vorsprung eines Berges sowohl in die Höhe, als nach der Seite hin. 4. vom Alter: ein vorpringendes, abgefondertes Stück. en kop land. 5. von Bäumen, nam. wenn sie einen Vorsprung bilden: eine Gruppe. en kop wien eine Gruppe Weiden. 6. eine Stromschnelle; nam. an der Oberweser.

kops, m. (eig. gen. v. kop, erg. lengede. vgl. middäges.) der Kopf als Längenmaß, die Kopflänge. öwer kops höchder über eine Kopflänge höher. — enen kops gröter eine Kopflänge größer.

köæpen, **köpen**. praef. köæpe u. köpe, köfft, köft, pl. köæpet, köpet. praet. kofde; conj. köfde. imp. köæp u. köf, köæpet. [altf. cöpon, cöpan. agf. ceapian. holl. koopjen.] kaufen.

köæper, m. pl. köæpers. [holl. kooper. mnd. koper.] der Käufer.

köæpersche, f. die Käuferin.

köpken, n. dem. v. kop. [vgl. agf. cupp = poculum. engl. cup.] 1. das Köpfchen. 2. die Obertasse.

köppebare, f. eine zum köppen und knicken dienende Warte; auch bare schlecht-hin genannt, Gegenwort bildbare.

koppelhauwe, **koppelhaue**, f. 1. die Koppelhütung. 2. die Koppelweide.

köppen, sw. 1. köpfen, den Kopf abschlagen. 2. die Kroue eines Baumes, z. B. einer Pappel, abhauen. düse bare nümte de hüere taun köppene un taun knickene. 3. den Kopf einnehmen, zu Kopfe steigen, betrunken machen; von geistigen Getränken.

kopper, n. [aus lat. cuprum. holl. koper.] das Kupfer.

kopperig, adj. kupferartig. et silt lau kopperig üt. — 'ne kopperige næse.

kopperküle. f. eine Schiffsart mit schwarz-

braunem Kolben, die Rostrosbe, Typha latifolia, Syn. wullenpêseke.

kopperrn, adj. [agf. cyperen.] kupfern.

kops, m. s. unter kop.

kopweidäge, f. das Kopfweg. dâ gift sek de kopweidäge næe barnach hört das Kopfweg auf.

kör, f. [agf. cyre = arbitrium. mnd. kor. holl. keur.] die Wahl. de kör hem die Wahl haben. — kör gëwen freie Wahl geben [lassen]. — wessel un kör bei Verkäufen, nam. von Vieh, wo dem Käufer unter mehreren Stücken die freie Wahl gelassen, und der Austausch gestattet wird. — dat is kör vor mek das wähle ich mir, das gefällt mir wohl.

kören, n. [altf. agf. corn. mnd. korne.] 1. das Korn, granum. 2. der Roggen, Secale Cereale, L.

kören, sw. [mhd. kôren sprechen, plaudern.]

1. sprechen. dat kind kan ja all kôren. 2. traulich plaudern, schwäzen. lât 'sek med enander kôren laß uns mit einander schwäzen. — **Sprchw.** Von kôren kûmt kôren Von Schwäzen kommt Schwäzen. dat kôrend das Schwäzen. wi heb- bet det kôrend dervon, Gegensatz zu dat geit ösch wat an, b. h. wir sind dabei unbetheiligt, werden nicht davon betroffen, haben nichts damit zu thun.

kören, n. = kôren 1.

kören, sw. viel Körner geben, reich an Körnern sein.

körenbloimeken, n. die Kornblume, Cyanus Centaurea, L. In der Volks- medicin gegen den Blasenstein gebraucht.

körenmoimeke, **körenmoimke**, f. die Kornmuhle, Roggenmuhle, das Kornweib. Sie ist ein Getreidegepenst, welches als Kinderscheuche dient, um die Kinder vom Hineingehen in die Kornfelder abzuhalten. Man glaubt, oder man glaubte von ihr, daß sie die Kinder hasche und raube, welche sich zu weit in die Kornfelder hineinwagten, um etwa die blauen Kornblumen oder rothen Klatschrosen zu pflücken. Gewöhnlich wird sie als eine grautöpfige Alte gedacht, die in zerrißenen Kleibern einhergeht. vgl. Niedersächs. Sagen u. Märchen nr. 104 und Grimm Mythol. 2. Ausg. p. 445. Andere Namen, mit denen sie auch bei uns benannt wird, sind kôrenwif, rogenwif.

kôrenwif, n. = kôrenmoimeke. Es werden auch kôrenwiewere in der Volks- sage erwähnt.

kôrerie, f. die Schwäzerei, Klatscherei.

korf, m. pl. kôrwe. [aus lat. corbis.] der Korb. **Sprchw.** **Nda.** en'n öwer [up]

de körwe kómen d. h. die Folgen davon zu tragen haben.

kristlich, gew. **kristlich**, adj. [mhd. koristik.] wählerisch, schwierig in der Wahl, besonders in Beziehung auf Speisen, leckerhaft.

körcken, sw. den Karren (Schiefkarren) schieben.

kristlich, adj. gern plaudernd, scherzhaft.

kort, adj. u. adv. comp. körter, sup. körterste. 1. kurz; von Ort und Zeit. Sprchw. Korte häre, korte böste „Kurze Haare sind halb gebürstet.“ de gedanken wört kort d. h. das Gedächtnis wird schwach. — kort an nahe dabei. — under korten od. in korten in kurzem, brevi. — öwer kort un öwer lang über kurz oder über lang, früher oder später. — kort un gaud kurz und gut. — tau [te] korte kómen verfürzt werden. — kort anebunnen sin d. h. sich nicht viel gefallen lassen. 2. in zwei Theile, enzwei, in Stücke. de steine sint alle korte die Steine sind alle zerfchlagen. — kort bréken tr. u. intr. zerbrechen. — kort fallen enzwei fallen, zerbrechen. — kort gån (Gegens. zu hël bliwen). 1. zerbrechen, zerreißen, ein Loch bekommen. 2. zu Grunde gehen, verderben. dat fias is te häre kort egån. — kort máken kurz machen, klein machen, spalten. holt kort máken Holz zu Splittern hauen. — kort ritén zerreißen. blaumen kort ritén Blumen zerpfücken. — kort slån zerfchlagen. — kort smíten zerwerfen, fallen lassen und so zerbrechen. wenn du se kort smít, lau brúkt de mant nich wéer intekómen. — Mit verstärkendem Begriffe wird kort un klein gebraucht. kort un kleine sin. 1. in lauter kleine Stücke zerbrochen sein. de delen sint kort un klein d. h. die Diefen sind in lauter kleine Stücke zerbrochen. 2. über die Massen freundlich und zuvorkommend sein; fahenfreundlich sein. — kort un kleine gån in lauter kleine Stücke zerbrechen, in Fegen zerreißen. — kort un kleine ritén in lauter kleine Stücke zerreißen. — kort un kleine slån in lauter kleine Stücke fchlagen, ganz zerfchlagen, z. B. den kop kort un kleine slån.

körtén, sw. kürzen, verkürzen, beeinträchtigen. ek wil dek nits körtén.

kortens, adv. [Rein. V. kortes.] kürzlich, seit kurzem, vor kurzem.

körtken, sw. Karten spielen.

körtlich, adv. = kortens.

körwáter, n. spöttische Bezeichnung des

Branntweins, weil er die Menschen redselig macht.

kolláte, m. [agf. collæta = casæ habitator.] eigentl. Gütenbesitzer, Gütenbewohner, der Kothsasse, Kötther.

kostmeier, m. der Advogt.

kot, n. pl. kóte. 1. das Gebäude, worin die Sole gekocht wird. hei is in't kot egån. 2. der Antheil an einem Salzwerke. et is in vóstein kóte 'delt.

kóte, **kóete**, f. [agf. cota = casa. mhd. kote.] die Hütte. 1. die Köhlerhütte, Jägerhütte, Hirtenhütte im Walde. 2. das Haus eines Kothsafen. 3. = kóze.

? **kotel**, m. = koden.

kótel, ein Klümpchen Koth, namentl. die harten und rundlichen Excremente mancher Thiere, z. B. der Ziegen, Schafe, Schweine und Mäuse.

kóter, m. pl. kóters. 1. der Besitzer einer Kötherei, Kothsasse, Kötther. 2. ein Hofhund; verächtliche Benennung des Hundes überhaupt. 3. eine Art Schimpfwort, womit Unwille und Staunen bezeichnet wird. du bist en rären kóter.

kóterie, f. das Haus eines Kothsafen mit den dazu gehörenden Grundstücken und Berechtigungen.

kóthús, n. das Haus eines Kothsafen. In Göttingen ist es das Gegenwort zu brúhús.

kothús, n. die Hütte im Salzwerke.

kóvent, m. [aus lat. conventus. Gl. v. 1494 covent.] das aus dem zweiten Aufguß bereitete Bier, der zweite Absatz, Dünnbier, Galbbier. Es wurde deshalb so benannt, weil die eigentlichen Mönche oder Nonnen den ersten Aufguß für sich behielten, den zweiten aber für die übrigen Bewohner des Klosters (den Convent) bestimmten.

kówe, m. pl. kówen u. kówens. [agf. cof, cofa, cofe = cubile.] der Koben, Schweinstall.

kóze, felt. **kóte**, f. der Tragkorb. et is, as wenn men wáter in de kóze schüddet. — in de kóten setten. Syn. drá-korf u. kipe.

krabáte, m. [Zur Zeit des 30jährigen Krieges wurden in Norddeutschland die Kroaten so genannt.] scherzhafte Benennung eines kleinen Kindes. de krabáten möfden doch hále inkómen.

krabbe, **krawwe**, n. u. f. [vgl. krabbeln. agf. crabba = cancer.] ein kleines Kind, welches noch nicht gehen, sondern nur kriechen kann; ein kleines Kind überhaupt. Von Mädchen gebraucht, ist es gewöhnlich fem.

krabbeln, krawweln, sw. [engl. to crawl.] kriechen.

kraien, sw. [holl. kraaijen.] 1. fröhren. 2. schreien.

krajölen, karjölen, sw. [br. Wtb. krijölen.] laut schreien.

krak, m. ein Griff, womit die Fenster auf- und zugemacht werden; = krikel 1. tñh mäl den krak rüt.

krake, m. pl. krakens. etwas verächtliche Benennung des Pferdes: ein schlechtes, abgetriebenes, aber auch ein großes, plump gebautes und starknochiges Pferd. dat is en mordfich krake.

kräkelie, f. die Krüglei, schlechte, unleserliche Schrifzüge.

kräkeln, sw. [mhb. kragelen, krächjen.] 1. von den Dohlen: schreien; von den Gühnern de hoiner kräkelt. 2. von den ersten Lauten kleiner Kinder, die den Versuchen zu sprechen noch vorausgehen. 3. Krähfüße machen, krägeln, unleserlich schreiben.

kräken, sw. krächjen, schreien wie ein Hafe, crocitate.

kräle, f. pl. krälen. die Perle. ögen wä krälen.

krälen, sw. f. kraulen.

krall, adj. [von krollen (s. B. Quick.) drehen. br. Wtb. grall, grell.] nur von den Augen; die sich nach allen Seiten hin drehen: lebhaft, durchdringend, hell, klar. „dine ägen sint brün un kralle“. krall üt den ägen seien lebhaft blicken, einen lebhaften Blick haben. — Sprchw. Wäter gik kralle ägen.

kräm, m. u. n. 1. der Kram, Kleinhandel. 2. zur Andeutung und Umschreibung dienend. wat dat kräm inwörtelt, dat glöæbet Se gâr nich (von Unkraut gesagt.)

krämen, sw 1. vom Handel und Verkehr: mit einem Geschäft machen, in Handelsverbindung stehen. med den kâpmanne krâmet he jümmer. — ek hebbe dermêe te krâmen ich habe mit ihm zu schaffen, zu verhandeln. — et is te krâmene mée [ft. med 'ne] es ist mit ihm gut fertig zu werden. 2. an einen anderen Ort stellen oder legen, aufräumen.

krämerie, f. [mhb. krämerie.] 1. die Krämerie. 2. das Gerümmwühlen unter allerlei Sachen.

krampe, m. acc. sing. krampen. der Krampf. ek hebbe den krampen ehat.

krâneke, m. pl. krâneken. [agf. cran. engl. crane. Rein. V. krön. mhb. kranech. holl. br. Wtb. kraan.] 1. der Kranich, Ardea grus, L., Grus cinera,

Becht. 2. Irrthümlich wird auch oft die Schneegans (Stoekergås) so genannt. **kränewâken**, gew. **krâwâken**, sw. [vgl. holl. kraanoogen.] wie ein Kranich wachen, d. i. die Nachtruhe oder überhaupt Ruhe nicht finden können, völlig schlaflos bleiben; vor Erwartung unruhig sein. dag un nacht mot man krâwâken. — ek hebbe de ganze nacht ekrâwâket.

krank, f. die Krankheit.

krankedâge, f. die Krankheit. de krankedâge hilt nich an. — dat kâle is 'ne flimme krankedâge das kalte Fieber ist eine schlimme Krankheit. — de krankedâge hem d. i. krank sein. — bi der krankedâge. — Auch in comp. s. B. nervenkrankedâge.

kranken, sw. krank sein, kränkeln.

kranzheistern, sw. tr. [vgl. heistern. br. Wtb. kranzheistern.] eigentlich einen mit einem Stocke so prügeln, daß der daran sitzende und in Folge des Schlagens sich ablösende Bast am unteren Ende gleichsam einen Kranz bildet; tüchtig abprügeln.

krâsche, f. die Krake, ein Werkzeug zum Zusammentragen des Schlamms auf der Straße.

krâschen, sw. [Rein. V. v. 644 „he begunde mit den echtersten vöten to krâschen“.] mit einer Krake, Krücke tragen und so auf dem Boden hinziehen. de kartuffeln in den keller krâschen. — den rogen tofâmen krâschen.

kraspelle, f. ein leises Geräusch, wie man es hört, wenn dürre Gegenstände, s. B. getrocknete Erbsenschoten, irgendwie (etwa von einer Maus) bewegt werden. 2. das gesammte Zubehör.

kraspeln, sw. 1. ein leises Geräusch machen, wie s. B. die zwischen trockenen Gegenständen sich bewegenden Mäuse machen. de mûse kraspelt. 2. = puffeln. **kratzbôste**, f. die Kratzbürste, ein leicht in Zorn gerathender Mensch.

kratzebære, f. der Kornelröschenbaum, Cornus mascula, L.

kratzig, adj. aufgebracht, ärgerlich.

kraug, m. pl. kroige. [agf. crog. J. Oldek. kroch.] der Krug; die Schenke, Dorfschenke, das Dorfwirtshaus.

krâulen, krâlen, sw. [aus krabbeln. br. Wtb. kraulen.] 1. trabbeln, kriechen. 2. sich regen und ein wenig arbeiten. lau lange man noch en beten krâlen kan, mot man tofrêen sin.

kraume, f. [agf. cruma. loc. Wtb. krome. br. Wtb. kröme. holl. kruim.] die Krume.

kraus, krús, m. [mhb. kráse. a. plattb. Mundart. krós. vgl. griech. κρωσσός Wasserreimer, Wasserkrug.] ein irdener Deckelkrug, eine Bierkanne mit einem Klappdeckel; zuweilen auch ein gläserner Bierkrug ohne Deckel.

krêgel, adj. munter, sowohl in körperlicher, als auch in geistiger Beziehung; lebhaft, aufgeweckt. Sprohw. Wda. lau krêgel sin as 'ne artsche. — Sprohw. Klein un krêgel is beter as grát un en slêgel.

kreichel, f. s. kreiike.

kreien, fw. [agf. crawan.] frähen. dá kreiet wêer haun, noch hâneke nâe.

kreienfaut, krêenfaut, m. der Strähensfuß, Ranunculus acris (Plantago coronopus, L.)

kreike, kreichel, f. [aus lat. cerafum. mhb. krieche. locc. Wtb. kreke = prunum.] die Haberpfauwe, die Frucht von Prunus infinitia. 'ne siere kreike d. i. etwas, was dem übel gefällt, den es betrifft.

kreilen, krêlen, fw. [als simpl. selten. vgl. verkreilen. Quidd. br. Wtb. krelen.] drehen.

kreiten, fw. janken.

kreiterær, m. der Jänter, Streitsüchtige, Habergern.

kreitern, fw. gern und oft Streit anfangen, Händel suchen.

krêje, kreie, f. [agf. craw. locc. Wtb. kregge. holl. kraai.] die Krähe, Nebelkrähe, Corvus Cornix. Sprohw. Eine krêje hacket der andern de ägen nich út.

krêjenâge, n. das Hühnerauge. en'n up de krêjenâgen trêen d. h. einen mit Worten oder Handlungen empfindlich treffen, einen empfindlich beleidigen.

krêjenkop, m. Strähenskap; Schimpfwort. **krêkel, m.** dem. v. krake. ein schlechtes, mageres und abgetriebenes Pferd.

krêkel, m. s. krikel.

krêkeln, m. s. krikeln.

krêmpige, f. die Krämpfe, der Gutrand.

krêngel, f. [v. kring. pomm. kringel.] ein ringsörmiges Gebäck aus Weizenmehl, dessen Enden nach der Mitte hin gebogen sind.

krenke, f. [mhb. krenke, Schwachheit.] 1. (selten.) jede Körperschwäche, Krankheit des Körpers. 2. die fallende Sucht, Fallsucht, Epilepsie. Nur in Flüchen und Verwünschungen. dat du de krenke (kriegt ob. krêgest)! — lau kriegt du doch de dâsend krenke!

krenksch, adj. tränklich, krank.

kreppen, fw. in kleine Falten legen, z. B. die f. g. Striche am Vorhemde.

kreten, fw. [vgl. krittehn. mnd. kretten verwunden.] necken, foppen, verieren.

krêtlig, adj. = krittehn. et is 'ne krêtliche frâe.

krêtlich, adj. 1. krittehn, leicht zu erzürnen. 2. frech. dei is jetzund lau krêtlich. 3. von Hundem: böse, zum Weissen geneigt. hei [de hund] is krêtlich.

krêwel, m. s. kriewel.

krêwet, m. [vgl. agf. crëopan = kriechen. lüb. Chron. krevet. mhb. krêbez. franz. écrivisse.] der Krebs, Cancer astacus.

kribbenbiter, krimmenbiter, m. [br. Wtb. krubben-biter.] der Strippenbeißer; verächtliche Bezeichnung des Pferdes überh.

krigen, praes. krige, kriegt, krigt, pl. kriget. praet. krêg, pl. krêgen; felt. krieg, krêgde; conj. krêge. part. ekrêgen. imp. krig, kriget. 1. bekommen, erhalten. du laßt de freude krigen! es soll dir übel ergehen; Drohung. 2. erlangen, einholen, erschaffen. krigen spēlen Spaschens spielen. 3. dran krigen wozu bringen, bewegen. en'n an't wörd krigen einen zum Sprechen bringen.

krik, m. [agf. cricc = baculus.] 1. von Bäumen: Zweig? et rêget sek nich enmâl en krik; von völliger Windstille gesagt. 2. von Menschen und Thieren: die Extremität, das Glied. hei rêge keinen krik wêer er bewegte kein Glied wieder.

krikel, krêkel, m. [v. krak. vgl. gr. κρικος.] 1. der Griff, womit Thüren, die noch die alte Einrichtung haben, auf- und zuge dreht werden. 2. der Griff, womit die weisemöle (w. m. s.) in Bewegung gesetzt wird. 3. das eiserne Gerâth, womit der zusammengelegte Fensterladen an der Wand befestigt wird.

krikelær, m. (= krakêler.) einer der gern Streit anfängt.

krikelig, adj. 1. streitsüchtig. 2. ärgerlich.

krikeln, krêkeln, fw. 1. die Thürklinke drehen. 2. von dem Getreide, welches, nachdem es geworfelt ist, auf die weisemöle gebracht und darauf vollends gereinigt wird.

krikente, f. [nach dem Hochd. gebildet. vgl. griech. κρικτω, schlagen. br. Wtb. krikke.] die Kriechente, Anas Crecca.

krimen, fw. weinen und wehklagen; wimmern. hei het de ganze nacht ümme sine tène 'krimet.

krimen, fw. s. krimmen.

krimig, adj. u. adv. 1. scharf, durch-

bringend, kräftig; vom Geruch und Geschmack. **krinig** tobak. — **krinig** senep. — **düse** blaumen rüket **krinig**. 2. von Menschen, Pferden u. s. w. feurig, munter, lebhaft, muthig.

krimmen, **krimen**, **fw.** 1. scharren, sanft fragen. Sprchw. Hoineken, wut du öten, sau most du **krimmen** [oder sau **krimme**]. 2. zusammenscharren; durch den äußersten Fleiß und die äußerste Sparsamkeit zusammenbringen. wat he mant **krimmen** un kratzen konne, dat het he alles an öne. 'wennt was er nur zusammenbringen und erschwingen konnte, das hat er alles an ihn gewandt.

krimmenbiter, **f.** kribbenbiter.

krimpe, **f.** das Einschrumpfen, Abnehmen. et geit to **krimpe** es geht zu Ende.

kring, **m.** gen. **kringes**, pl. **kringe**. [verw. mit *κίρκος*, *circus*.] der Kreis, Ring, (orbis, niemals annulus). en'n **kring** slüten einen Kreis schließen.

krisch, (**kreisch**), **m.** ein lauter durchdringender Schrei.

krischen. praef. **krische**, **krishest**, **krischet**, pl. **krischet**. praet. **krêsch**, **kreisch**. part. **ekrêsch**. imp. **krisch**, **krischet**. [mhd. *krizen*. holl. *krijshen*.] freisich, vor Schmerz oder Freude laut ausschreien. sau solle man **krischen** un raupen.

krispel, **m.** [ist mhd. *krisp*, lat. *crispus* zu vergleichen?] die bunte Menge, ein Haufe verschiedenartiger Dinge.

krispelie, **f.** 1. der Zustand, wo alles bunt durch einander steht oder liegt; die Unordnung und Verwirrung, worin sich Dinge oder Personen befinden. 2. eine bunte Menge von allerlei Dingen.

krispeln, **fw.** = **kraspeln**, nur den schwächeren Grad bezeichnend.

kristanje, **f.** die Kastanie, gew. die Frucht der Roßkastanie, *Aesculus Hippocastanum*, L.; selt. die Frucht der eßbaren Kastanie, *Fagus Castanea*, L.

kristwörtel, **f.** der um Weihnachten aus der Erde hervorkommende Hopfen. Nach dem Volksglauben kommt die **kristwörtel** in der Christnacht zwischen 11 und 12 hervor. Sie wird als abergläubisches Mittel vielfach gegen Krankheiten angewandt, nam. wird sie kranken Schweinen zu fressen gegeben.

krittelle, **f.** 1. die Krittellei, d. i. diejenige Gemüthsart, wo man sich schon über unbedeutende Dinge und anhaltend ärgert. 2. der daraus entspringende, anhaltende Ärger selbst.

krittelig, **adj.** zum Ärger geneigt, leicht sich ärgend.

kritteln, **fw.** sek, sich leicht und anhaltend ärgern.

kriwel, **krêwel**, **m.** [holl. *krevel*.] der Kriebel, das in Folge der Kälte eintretende Kriebeln.

kriwelig, **adj.** leicht in Zorn geräthend.

kriwelkop, **m.** ein Mensch, der leicht in Zorn geräth.

kriwelköpisch, **adj.** = **kriwelig**. en beten **kriwelköpisch** is din väder.

kriwelköpt, **adj.** = **kriwelig**.

kriweln, **fw.** verb. imp. [holl. vlamf. *krielen*.] 1. et **kriwelt** mek es erregt mir das Gefühl des Ameisenlaufens. 2. von dem Gefühl vieler sich durch einander bewegender Menschen oder Thiere, die gleich einem Ameisenhaufen in Bewegung sind. Gewöhnlich wird verbunden et **kriwelt** un **wiwelt** es kriebelt und wimmelt.

kröe, **adj.** 1. durch anstrengende Arbeit ermüdet, matt und unwohl. ek sin sau **kröe**. [2. = **krötig**?]

kroiger, **m.** pl. **kroigers**. [pomm. *kröger*.] der Krüger, Inhaber der Schenke, Schenkwirt, Dorfwirt.

kroigerie, **f.** die Schenkwirtschaft, Dorfwirtschaft. du wut von diner **kroigerie** lëwen.

kroigern, **fw.** [pomm. *krögen*, *krögern*.] eine Schenkwirtschaft halten. dat **kroigern** das halten der Schenkwirtschaft.

kroigerische, **f.** die Frau des Krügers, Krügerfrau, Inhaberin der Schenke.

kroimeken. **n.** dem. v. **kraume**. [holl. *kruimel*.] das Krümchen.

kroimelie, **f.** 1. activ. das Zerkrümeln. lät dei **kroimelie**. 2. passiv. das Zerkrümelte, das Gekrümel.

kroimeln, **fw.** [pomm. *krömen*. holl. *kruimelen*.] 1. krümeln, in Krumen zerbrechen. 2. ein wenig durch Arbeit schaffen. as ek nits mër **kroimeln** konne, dâ heit et: **teihet** üt.

krökkelig, **adj.** 1. knitterig. dat **paper** is **krökkelig** ewören. 2. fraus. 3. übelnehmerisch, zänktisch. du **krökkelige** lork.

kröleke, **f.** gew. im pl. **kröleken**. [vgl. **krüllen** II.] eine ausgehülste Witsbohne.

krönen, **fw.** [vgl. holl. *kreunen* wimmern; sich bekümmern.] regen. hei het nich enmål en'n finger darüm **ekrönt** er hat nicht einmal einen Finger deshalb geregt, nichts darum gethan.

krop, **m.** der Kropf.

kröp, **kröps**, **krúp**, **m.** [v. *krüpen*.] ein zu kurzer (kleiner) Mensch, ein Zwerg.

kröpel, m. pl. kröpels. [agf. crepel = cancellus. locr. Wtb. kropel = loripes; koppel = panis pistus in oleo. holl. kreupel.] 1. der Krüppel. 2. der Krapfen [mhd. krapfe], Kräpfel d. i. eine Art von Kuchen, die mit Schmalz oder Öl in der Pfanne gebacken werden. Man bäckt sie nach alter Sitte besonders um Fastenachten. 3. = kaumüle. in der wilschen Steit enmäl vele kröpel.

kröpelie, f. eine weitläufige und mühselige Arbeit.

kröpelig, adj. [holl. kreupel, kreupelachtig.] 1. krüppelig, krüppelhaft, verkrüppelt. 2. schlecht, elend, nam. was nicht von der Stelle kommen kann. dat sint kröpelige pére.

kröpeln, fw. öft. mit lek, sich abmühen, wie ein Krüppel es thun muß, wenn er etwas ausrichten will. Auf die Größe der Anstrengung und den im Verhältnis dazu geringen Erfolg wird damit gleichmäßig hingewiesen. man maht er lek twischen rüm kröpeln.

kros, adj. [mhd. krusp. br. Wtb. kross.] hart geröstet od. gebacken, hart u. brüchig, knusperig; von Brot, Eierkuchen, puffer u. dgl.

kröseh, adj. 1. von Holz: leicht abbrechend, Gegenwort zu jäh. 2. von Sträuben, Äpfeln: mürbe.

krötejs, adj. [corr. aus curios?] frech.

krötig, adj. übermüthig, feß, frech, wegen. Sprchw. Jä klender, jä krötiger.

krüen, fw. [aus ält. kruden.] 1. Unkraut ausziehen, jäten, weiden. dat flas krüen auf dem Flachsfelde das Unkraut ausjäten. 2. Kraut, d. i. grünes Futter, für das Vieh schneiden; besonders Gras holen, grasen. nä'n krüen gän. — se het mank den öwet ekrüet. — in der före krüen. — gras wil we dä noch krüen.

krüig, adj. [locr. Wtb. krudieh = herbosus.] krautig, mit Unkraut dicht bewachsen, voll Unkraut. de roggen is krüig d. h. es steht zwischen den Halmen viel Unkraut. wenn det land krüig is. — dat lin is sau krüig, wenn et nich eklappert werd der Leinsamen is so unrein [mit Samen von Unkraut vermischt], wenn er nicht gereinigt wird.

krükæse, **krükæse**, f. der Krümelkäse.

krüke, f. [alts. cruca = hydria. agf. crocca = olla; cruce = hydria. holl. kruik.] ein thönerner Krug, der, mit Ausnahme des engen Halses, überall gleich weit und mit einem Henkel versehen ist.

krücken, fw. [vgl. krik.] 1. mit dem Stocke schlagen, mit dem Stocke fortjagen. 2. übertr. übel ansehen. dei wolle ösch krücken.

krülke, **krulke**, f. [v. kreilen. vgl. krüllen I. mhd. krul fraushaarig, krülle Haarlocke. holl. krul. br. Wtb. krulle.] 1. die gerollte Locke, Hängelocke, die auf einem Pfeisensiele gemacht wird. 2. die Troddel an den Epauletten.

krülkerig, adj. kraus; von Kleidern.

krüllen, fw. trübseln. de häre krüllen.

krüllen, fw. Schoten aushülsen, aus-hülsen, ausmachen; von Erbsen und Bohnen. wi wilt arften krüllen.

krümme, f. [br. Wtb. krumme.] = krümmeling. Sprchw. En gaud weg ümme het keine krümme d. h. ein Umweg, der ein guter Weg ist, ist nicht für einen Umweg zu halten.

krümmeling, **krümling**, m. die Krümmung des Weges. enen krümling mäken.

krümmige, f. die Krümmung.

krumpen, praef. krumpe. part. ekrumpen. [br. Wtb. krimpen. mhd. krimpfen.] machen, daß etwas einschrumpft, eintrichet, dichter wird; von wollenen Geweben, welche man, ehe sie verarbeitet werden, in heißes Wasser steckt und nachher wieder trocknen läßt.

krúp, m. s. kröp.

krúpbane, f. die Kriechbohne, eine Art niedriger Bittbohnen.

krúpen, praef. krúpe, krúpest, krúpet, pl. krúpet. praet. krúp; conj. krúpe. part. ekrúpen. imp. krúp, krúpet. [agf. creópan. holl. kruipen. engl. to creep.] kriechen.

krúper, m. (Kriecher). 1. = kröp. 2. = krúper 2.

krúper, m. pl. krúpers. [vgl. agf. creopere = serpens.] 1. ein Kitzel ohne Schiß, der nur ein Loch für den Kopf hat. 2. = krúpbane.

kruphals, **krophals**, m. der (Kropf-hals), Kropf. de wörtel [von eisenhendrek] verdrift den krophals.

krúsedulle, **krúsedolle**, f. die Krause, sowohl Halskrause als auch Handkrause, Hemdkrause.

krúsel, m. 1. das Hängelicht, die Hängelampe aus Blech; jede düster brennende Lampe. de äle krúsel wil hüte gár nich brennen. 2. übertr. der Kopf. wat in'n krúsel hem d. h. betrunken sein.

krufelie, f. eine kleine Arbeit, welche selbst ein Schwacher verrichten kann.

krufelig, adj. recht trocken; von Heu,

von der Erde, die beim Graben ganz auseinander fällt.

krüfeln, *feften*. **krüfeln**, *fw.* 1. kleine Arbeiten verrichten, wie sie im Hause vorkommen; nur dürfen sie keine große Kraft erfordern. Namentlich wird es gebraucht von alten Frauen. 2. von Gackelberg's Hundin, die unter dem Laube hinlaufen: rascheln.

krüfeln, *fw.* kräufeln, kraus machen.

krüfelwocke, *m.* die an der Decke befestigte Stange, woran der krüfel gehängt wird, der die Bauernstube erleuchtet, nam. den Spinnerinnen das nöthige Licht gibt.

krüfemäriq, *adj.* munter, lebhaft.

krüfemäriqen, *fw.* sich lebhaft bewegen, poltern, rumoren. et krüfemäriqe mek in'n liwe rümmer.

krüfen, *fw.* sek, kraus werden.

krüsköpfch, *adj.* krausköpfig.

krüt, *n.* [älts. crüd. Sündenf. krüt. holl. kruid.] 1. Kraut. 2. Unkraut. 3. grünes Futter für das Vieh, nam. Gras. *krüt* langen. *gaud krüt* ein Heilkraut, eine officinelle Pflanze. et *mag gaud krüt* sin. Am Johannisstage gepflückt, gilt es für besonders heilkräftig.

krüter, *m.* ein (krausköpfiger) Leich in Hitze und Zorn gerathender Mensch. Von den kraushaarigen glaubt man, daß sie zum Zorn geneigt seien; von einem solchen sagt man: *sau krüs wî sine häre, sau krüs is sin sinn.*

krüterie, *f.* (= krüterwark). Kräuter aller Art, nam. Heilkräuter. *wî kennet hier keine krüterie.* — *ek kenne süft de krüterie vële.*

krüwwen, *fw.* [br. Wtb. kruden, krüden.] Kräuter sammeln.

krüz, **krüze**, *f.* [aus lat. *crux*. ältf. *cruci*. ältfries. *crioes*. holl. *kruis*.] 1. das Kreuz. *Sprchw.* *Wër dat krüze het, dei sègent sek.* 2. das Kruzgrat. *ek hebb' et sau in'n krüze.* 3. Leiden, Noth, Elend.

krüzdröen, *m.* [holl. *kruisdoorn*.] der Kreuzdorn, gemeine Wegebörn, *Rhamnus cathartica*.

krüzebäm, *m.* = krüzwört.

krüzgalgen, *m.* eine Vorrichtung zum Überspringen. Zwei Holzgabeln (twëlen) werden in einer gewissen Entfernung in den Boden geschlagen, und eine Stange darüber gelegt, über welche die Kinder hin- und herspringen.

krüzhâp, *m. pl.* krüzhâsepe. ein Hause von 10 Garben, von denen 9 unten liegen, die zehnte darüber gedeckt ist. An

einigen Orten werden 13 oder auch 17 Garben zum krüzhâp genommen.

krüzwört, *m. u. n.* die Kreuzwurz, *Senecio vulgaris*, L. — *wõ heft de düit krüzwört ekrëgen.* Andere Namen sind krüzebâm, dickkopskrüt.

kücheln, *fw.* (dem. v. küchen). hüfeln. **küchen**, **köchen**, *fw.* [holl. *kugchen*. mhd. *küchen*.] 1. hüfeln, hüfeln; von dem kurzen Hüften. 2. kuchen, kurzathmig sein.

küe, **kaue**, *f.* ein Bündel Stachs; 7 risten machen eine küe. — *det flas in küen teihen.*

küffe, *f.* [holl. *kuf*. fr. Wtb. *kiffe*.] ein altes, kleines und schlechtes Haus.

kuffer, *m. pl.* kuffers. der Koffer.

kükelhân, *m.* der Gückelhahn, Haushahn.

küken, *n.* [agf. *cicen*. engl. *chicken*.] das Küchlein, Küchelchen. *Sprchw.* *Nda. hei doit, as wenn he in sinen lëwen keinen küken wat tau lëe 'dân herre er thut, als wenn er in seinem Leben keinem Küchlein etwas zu Leide gethan hätte, d. h. er thut ganz fromm und unschuldig.* — *nüm dek in acht, dat du de küken nich däd treft nimn dich in Acht, daß du die Küchlein nicht tobt triff;* wird scherzhaft zu einem Frauenzimmer gesagt, welches einen kurzen Rock trägt.

kükenblaume, *f.* Name einer wildwachsenden Pflanze.

kükenkömel, *m.* der gemeine Quendel, *Thymus Serpyllum*, L. Ein anderer Name dafür ist *wille timiân*.

kükenpost, *m.?* = südizele.

kuckuksblaume, *f.* die gefleckte Nagwur; *Orchis maculata*.

külbëwern, **kelbëwern**, *fw.* vor Kälte beben.

küle, *f.* [vgl. gr. *κῶλος*. holl. *kuil*, *m.*] 1. die Grube, das Loch. in de küle trëen von dem, dessen einer Fuß kürzer ist: hinken. 2. die Schlucht; namentl. in Eigennamen, z. B. *Wulwesküle* bei Iber. 3. die Gruft, das Grab. *dat is 'ne küle vul das ist ein Grab voll;* von einem, der hoffnungslos darniederliegt.

külle, *f.* [agf. *cüle*, *cyl*, *cyle*. *Kanzow kulde*. a. *Öbb. külede*.] die Kälte in allen Bedeutungen; aber auch als Gegensatz zu einem erwärmten Raum. *Sprchw.* *De erste külle doht an'n weisten.* — *wenn de külle nich tau grät is.* — in der külle släpen.

küllen, *fw.* [vgl. agf. *cælan*. pomm. *külden*.] kalt machen, kälten. *de tène küllet mek d. h. ich habe das Gefühl der*

Kälte in den Zähnen; von der bekannten eigenthümlichen Art des Zahnweches gesagt.

kullern, ſw. 1. bezeichnet es nachahmend den Schall eines in die Tiefe rollenden Körpers; des in eine Grube hineinlaufenden, aber auch des aus der Erde hervorsprudelnden Wassers. 2. das Knurren und Poltern in den Eingeweiden, z. B. eines solchen, der nichts gegessen hat.

küllige, f. = külle.

kulpåge, **kulpåge**, n. 1. das große und dabei stiere Auge, Glosauge. 2. ein Mensch mit solchen Augen. Ein solcher wird für grob und dumm gehalten. Daher ist es auch häufig Schimpfwort.

kulpe, f. 1. ein Klümpchen im Auge der Schafe. Es gilt dies als ein Zeichen von Krankheit. dat schåp het gråte kulpen. 2. = kulpåge, meist im pl.

kulpen, ſw. schlafen; nur im tadelnden Sinne. hei kulpet den ganzen Abend.

kulplig, adj. von Pflanzen, namentl. von Runkelrüben; die in der Mitte dick, oben aber dünner sind, und unten in eine lange und dünne Spitze auslaufen.

kålweite, m. der Kolbenweizen; der Dinkel, Spelz, Triticum Spelta, L. Gewöhnlich wito kålweite.

kumåabend, m. der Abend des 8. Januars.

kåme, adv. kaum, mit Mühe und Noth, mit genauer Noth. ek harre kåme ein përd.

kåme, adj. u. adv. [vgl. altf. cumian = plangere, lugere. mhd. kãm.] 1. von geringer Lebenskraft, matt, leidend, fränktlich, schwach, hinfällig. hei sît kåme út. — hei was sau kåme, dat he knappe úpstån konne. — Se gåt já sau kåme. 2. als adv. auch kümmerlich. et geit den lîen sau kåme.

kummer, m. der Schutt, Hausschutt, [hå-kummer kommt auch vor] Brandschutt; das abgegrabene oder abzugrabende Erdreich. kummer drågen Schutt wegtragen. den kummer úmmerden den Schutt umwühlen. — då steit mër kummer, as ek edacht harre. — twölf faut håch steit de kummer up den steinen.

kummern, ſw. den Schutt wegfahren od. wegtragen; eine Erdschicht abgraben und fortschaffen. dat mot erst dervon ekummert wëren.

kump, **kumpen**, m. pl. kümpe. der Kumpf, [mhd. kumpf] d. i. ein runder Napf aus Holz, Thon oder Porzellan, dessen breiter Spiegel sich nach dem Boden zu immer mehr verkleinert.

kum-weder, **kum-wëer**, n. = wëer-kömen.

kündig, adj. f. künig.

kundſchop, f. [holl. kondſchap.] die Kundſchaft, das Spåhen. hei is up kundſchop útegån.

kundſchoppen, ſw. kundſchaften.

kungelær, m. einer der gern kungelt. vgl. kungeln.

kungelærſche, f. ein Frauenzimmer, welches gern kungelt. vgl. kungeln.

kungelie, f. das heimliche und unbrutige Verkaufen oder Vertauschen von Sachen; nam. von solchen, die zu eigenem Gebrauche nothwendig waren.

kungeln, **kunkeln**, ſw. [holl. konkelen.] heimlich und unerlaubter Weise verkaufen oder vertauschen. Kindern und Weibern wird die Neigung zu kungeln besonders zugeschrieben.

kunkelfåse, f. gew. im pl. kunkelfåsen 1. der sing. ein seltsames, räthselhaftes Ding? Nur in dem Volksråthſel: Hinder åsen håse, Då steit 'ne kunkelfåse, Då piſſet se nin, då kackert se nin, Un wi stippet åse bråd henin. (der Bienenſtock.) 2. plur. das obſichtliche Verbergen, Verbrechen oder Verwirren einer Sache, die Intriguen. kunkelfåsen måken. **kunkeln**, ſw. f. kungeln.

kunne, f. [aſg. cydde. pomm. kunde.] die Kunde, Kenntnis, das Gedächtnis. út der kunne kömen aus dem Gedächtnisse kommen, unkenntlich werden. — út der kunne wårſen ſo wårſen, daß das Bie-dererkennen unmöglich oder doch schwer wird. — in de kunne nõmen im Gedächtnis behalten.

kunne, f. [altſrief. kunte. mhd. künne.] 1. die weibliche Scham, cunnus; im verächtlichen Sinne. 2. die Hure, ſcortum. **künig**, aus ſelten. **kündig**, **kunnig**, adj. kundig, geſchickt. dei is sau kündig; von einem Arzt. en künig man ein Mann, der ſelbſt Zauberei zu üben und ebenſo die von anderen geübte zu erkennen vermag.

Kunråd, m. Konrad.

kunterbunt, adj. u. adv. [vgl. mhd. kunder, kunter = wildes Thier.] bunt wie ein wildes Thier, übermäßig bunt, gar bunt; bunt durç einander, verwirrt. et geit in der welt kunterbunt tau.

küppel, **kübbel**, **kåbel**, m. pl. küppels. ein kegelförmiger Berg, Bergtopf, eine Kuppe.

kürbsappel, m. = kürwes.

kûrlöæpſch, adj. oft genöthigt zum

Ärzte zu gehen und sich von diesem behandeln zu lassen, kränklich.

kurrig, adj. 1. lebhaft, munter, regsam, lustig. 2. brostig, z. B. von Rämmern.

kurrisch, adj. auf den Beinen in Bewegung. bist de all kurrisch? sagt man zu dem, der schon früh ausgegangen ist.

kurrisch, adj. albern. bist de kurrisch.
kürwes, m. [aus lat. cucurbita. ags. cyrfæt. pomm. körbs.] der Kürbis. Auch kurbsappel.

küsch, interj. Scheuchruf, womit man Vögel verschucht.

küschon, sw. 1. scheuchen, vertreiben. 2. zur Ruhe bringen. toif, dek wil ek küschen; in dieser Bedeutung vielleicht von dem kusch, welches man einem bellenden Hunde zuruft.

küschken, sw. scheuchen, verschuchen.

küße, **kuiße**, f. der Backenzahn; bisweilen auch die übrig gebliebene Wurzel eines solchen.

küfel, m. [mnd. Gebächte in d. Zeitschr. d. Mus. zu Gildesheim. 1. Bd. p. 257. kuzel = Kreisfel.] 1. der Taumel. 2. der Wirbelwind. 3. der Wasserwirbel. 4. der Kreisfel. vgl. klappküfel.

küfelig, adj. taumelnd, taumelig, schwindeelig, wirbelig.

küfeling, m. der Wasserwirbel.

küfellok, n. eine Stelle im Fluße, wo sich das Wasser im Kreise herumdreht, ein Wirbel, Strudel.

küfeln, sw. sich unwillkürlich im Kreise herumdrehen, taumeln.

küfelwind, m. der Wirbelwind. vgl. pulhand und Mülwans.

küffenbüre, f. s. büre.

kux, m. das Gefängnis, Hundeloch. ek hebbe in'n kuxe 'töten ich habe im Gefängnisse gefessen. vgl. sperlekux.

küz, m. pl. küze. (eig. Nachteule.) der Kautz, d. h. ein Mensch, der gleichsam am hellen Tage nicht sieht, ein wunderlicher, seltsamer, närrischer Mensch; gewöhnlich im gutmüthigen und gemüthlichen Tone gebraucht.

küzen, sw. girren; einmal von den Tauben, dann aber auch von dem nachahmenden Tone des käwenküzers, (Taubenfängers, Taubenzüchters) der die eigenen Tauben lockt oder auch wol fremde zu fangen sucht.

L.

labberie, **lawwerie**, f. das zu häufige [Lecken] Lüssen; im tadelnden und verächtlichen Sinne.

labberig, **lawwerig**, adj. 1. übermäßig weich, schlaff, unkräftig; von jedem nicht festen Körper. en labberig minsche ein schlaffer Mensch. 2. nicht consistent genug, fade; vom Geschmack. 'ne labberige zoppe eine zu dünne, nicht gehörig gefettete und daher unschmackhafte Suppe.

labbern, **lawwern**, sw. [vgl. ags. lappian, lappian = lambere.] 1. allzu oft [lecken] lüssen. 2. verliedt schäkern überhaupt.

labfäl, m. ein läppischer Mensch, du bist en rechten labfäl.

lachecknüst, m. das Endstück eines Laibes Brot, welches zuerst davon abgeschnitten wird.

lachen, sw. [alts. hlahan. ags. hlihan. holl. lagchen.] lach'n. et fel mek in't lachen es reizte mich zum Lachen.

läd, n. [ags. lead = lumbum. alts. f. lād.] das Loth.

läe, f. pl. läen. die Lade namentl. eine kastenartige Bank, die alt Behälter und zugleich zum Sitzen dient.

läe, f. die Lohse aus Eichenrinde zum Gerben, Gerberlohe,

läen. praet. läe, lest, let, pl. läet. praet. laud, pl. lauen; conj. läe. part. eläen, eläet. imp. lä, läet. [alts. ags. hladen. holl. laden.] laden.

laf, n. [holl. leb, f. ags. cese-lib.] das Lab, die geronnene Milch im Magen junger Säugethiere, namentl. der Kälber, welche noch nicht gesogen hatten.

läf, **löf**, n. [alts. löf. ags. leaf. alts. f. laf.] das Laub. läf harken.

läge, f. [ags. leah. holl. loog.] die Lauge. in de läge leggen. — üt der läge waschen.

lak, adj. u. adv. [holl. ebenso.] vom Geschmack der Speisen, denen das Salz oder das andere nöthige Gewürz fehlt: ungesalzen, ungewürzt, unschmackhaft, fade. dat eten smeket lau lak.

lak, m.? subst. ind. die durch Salzen gegebene Würze (oder vielleicht der Saft. vgl. schwed. lake.) Nur in der Rda. dat eten hat weer lak, noch smack das Essen hat weder Gewürz, noch Geschmack.

läk, n. [ags. leac. holl. look.] das Lauch, Allium.

läke, f. [agf. lac, laca. holl. lak, n. ahd. lacha. mhd. lache. vgl. altf. agf. lagu, lago. lat. lacus.] die Lache, Pfütze, nam. das stehende Wasser in einem alten oder durch Austreten erbreiterten Flußbette. In comp. z. B. Steinläke der untere Lauf der in die Ruhme fließenden Oder bei Lindau.

läken, n. [altf. lacan. holl. laken.] 1. ursprünglich das Gewebe überhaupt. vgl. beddeläken, dischläken, wofür auch läken (schlechtweg gesagt wird, bücheläken, deigläken. 2. das dicke wollene Gewebe, Tuch. ek seie al, wi dat läken eschöron is d. h. ich sehe schon, wie es gemeint ist, wie die Sache sieht.

läkenblad, n. Name einer Pflanze.

lakfärsch, adj. 1. träg, unlustig zur Arbeit. 2. vom Verkaufen, wenn der Verkäufer seine Ware entweder gar nicht, oder doch nur zu niedrigen Preisen absetzen konnte. dat verköäpen was hüte lakfärsch.

lackern, sw. flackern, auflösen; z. B. von einer Feuersbrunst, einem Docht. dat fäder lackert enmäl. — dei dacht lackert enmäl.

lakunger, m. ein Müßiggänger.

lam, n. pl. lemmere. [altf. agf. lamb.] 1. das Lamm. 2. pl. die Blütenkäschen der Saalweide.

lämhäftig, adj. lahm.

lammern, sw. müßig herumgehen.

lämüle, f. die Mühle, worauf die Eichenrinde zu Gerberlohe gemahlen wird, die Röhnmühle.

lampätschenblad, n. = klibe.

län, n. u. m. [altf. lön. agf. leán. altfries. lan.] der Lohn; im guten u. bösen Sinne.

land, n. das Land. dei het land un sand un alles derbi d. h. er hat Güter aller Art? Sprchw. Wda. te lanne läpen d. h. sich fügen. — godes wörd von'n lanne der Dorfpastor oder Dorfschulmeister.

landdägen, sw. verb. imp. et landdäget das Wetter ist unsicher, es droht zu regnen.

landdreck, m. das aus dem Acker herausgeregte Unkraut, namentl. die Duesenwurzeln.

landmäter, m. pl. landmätters. 1. der Landmesser, Feldmesser. 2. der Feuermann, ein gespenstisches Wesen der Volksage von feurigem Aussehen, welches mit einer glühenden Stange, gewöhnlich flüsterstange genannt, oder eine glühende Kette werfend, zu einer bestimmten Zeit des Jahres, (in schwülen Sommernächten, besonders

kurz vor Tagesanbruch, aber auch im Herbst am Abend) ohne Ruhe und Raft durch die Feldmark geht. Man hält ihn für einen Mann, der während seines Lebens falsch gemeßen, die Grenzsteine verrückt, die Grenze falsch beschworen, Land abgegespült oder sonst betrogen habe. vgl. Niederf. Sagen u. Märchen, nr. 223.

länen, sw. [altf. lönon. agf. leanian.] lohnen. dat läne dek de düwel. — dat länt der moie nich.

langbäm, m. der Langwagen, — langwägen kommt auch vor — d. i. das Stück des Wagens, welches die vordere und hintere Achse mit einander verbindet.

langen, sw. 1. holen. sek en stücke langen; auch von einem Bettler: sich ein Stück Brot betteln. Sprchw. Langet de düwel den pastör, lau mag he den schaulemester äk langen. 2. reichen, hinreichen. dat langet noch nich.

langfen, lengfen, adj. u. adv. [lorr. Wtb. lanckfen = passim, paulatin.] 1. adj. langsam, du bist lengfen. 2. adv. langsam, allmählich.

langswans, m. ein Name des Teufels.

langwed, n. = langbäm.

lanke, f. pl. lanken. [auch mhd.] von Menschen und Thieren: die Seite zwischen den Rippen und der Lende.

läp, löp, m. pl. löäpe. [agf. hlyp. holl. loop.] 1. der Lauf; Verlauf. dat is der welt läp. 2. vom Gafen, scherzhaft auch vom Menschen: das Wein. 3. der Lauf eines Gewehres oder Pistols.

läpen, löpen. praeft. läpe u. löpe, löpeft, löpet, pl. läpet, löpet. praeft. leip; conj. leipe. part. eläpen, elöpen. imp. läp u. löp, läpet u. löpet. [altf. hlopan. agf. hleäpan. holl. loopen.] laufen. hei löpet, as wenn 'ne de kop brennet d. h. er läuft über alle Maßen. — Von einem vom Winde bewegten und hin und her wogenden Saatselde sagt man de. willen swine läpet drupe. Der dem Frö heilige Eber, der die Felder befruchtet, scheint hier nachzujlingen. vgl. Grimm Myth. 2. Abg. Wb. 1. p. 193. 194. — sek up de beine läpen d. h. anfangs zu schnell gehen und in Folge dessen bald bis zur völligen Erschöpfung ermüden.

läperie, löperie, f. das wiederholte Hin- und Herlaufen.

lappen, sw. Lappen aufsetzen. Meist in der Verbindung flicken un lappen.

lappenbarg, m. der Ort, wohin der Kehrriht aus den Städten gebracht und vorläufig ausgeschüttet wird. Die Armen

durchwühlen hier den Kechricht, um das herauszulesen, was etwa noch brauchbar ist.

laps, m. pl. lapse. der Lasse; ein läppischer, dummer Mensch.

lapfig, adj. läppisch. et is es recht lapfig bengel.

läre, f. s. löre.

larges, m. Schimpfwort: ein hoch aufgewachsener, großer Mensch. pleon. gräte larges.

larm, m. der Lärm.

larmen, sw. lärmeln.

larmig, adj. lärmig.

larmtange, f. 1. eigentlich eine in den Boden gesteckte, als Lärmzeichen dienende Stange. 2. ein hoch aufgewachsener Mensch.

lartjen, sw. intr. schmeicheln, einem ums Maul gehen, nach dem Maulte oder zu Maulte sprechen.

läs, adj. comp. löeser. sup. löesefte. [altf. lös. agf. leäs. altfries. laa.] lös, nicht fest. de tön is lös. — de haulte werd löeser. — In der Zusammensetzung mit Verben: lös, ab. j. B. läsbinnen, läspicken.

lalsch, adj. = lak.

lalschen, sw. prügeln.

lalscherig, adj. schlaff, träg? wenn se mek erst lalscherig wören lätet, dat ek kein geld mör hebbe.

läsisen, sw. 1. von Eis frei machen aus dem Eise befreien. 2. übertr. durch List oder Gewalt, durch Bitten oder Geld frei machen.

last, f. 1. Last. 2. die überfülle, große Menge. 'ne last bören. 'ne last eppelle. — ne last immen. — da lelt noch 'ne last ane d. h. daran seht noch sehr viel.

lät, adj. u. adv. comp. läter, læter, löeseter. sup. leste (aus lateste). [altf. lat. agf. læt, lat. holl. laa.] 1. als adv. von der Bewegung: laß, langsam. läte gån langsam gehen. 2. von der Zeit: spät. läte wöge Wege (Gänge) am späten Tage. — läte kartoffeln Spätkartoffeln, spät reisende Kartoffeln. — läte kerke der später beginnende Gottesdienst, zweite Gottesdienst, Nachmittagsgottesdienst. — läte rien spät reiten. — te (to, tau) läte ob. lät zu spät. te läte kōmen zu spät kommen. — de arne kūnt düt jār tau lät die Ernte verspätet sich in diesem Jahre, kommt zu spät ein. te läte ankōmen zu spät aufgehen. det kōren kam te läte an. — de gurken keimen to lät an. — to läte swarmen (von Bienen). et is all te läte rō ist schon

zu spät. — Spröw. Jē lenger hier, jē läter dōrt; so spricht der zum Ausbruch mahnende. — den morgen froi, den äbend läte morgens früh, abends spät. — en beten löeseter ein bischen später. — tōr lelt, tō lelt, up de lelt. [mnd. to lesten. a. Öbb. thom latesten.] zuleht.

läten. praef. läte, lelt, pl. lätet. praet. leit; conj. leite. part. eläten. imp. lät, lätet. [altf. lätan. altfries. leta. agf. lætan. holl. laten.] lassen, wie im Nhd., bef. 1. nicht hindern. hei let 'ne maken, wat he wil. 2. nicht nehmen. ek bidde den leiwen hergod dat hei mek mine älsche mag läten. 3. veranstellen. hei het sek erschinen läten er ist erschienen; von einem Töden. 4. sek nich läten können nicht zu bleiben wifen; vor Freude, Ärger u. dgl. 5. unterlassen, einstellen, womit aufhören. lät dat dumme tūg. 6. ein solches oder solches Äußere haben, so ober so aufsehn. se lätet swart. — de hund het swart eläten. — dat let lau das sieht so aus. — dat let äwer mäl. — von'n morgen leit et lau schōene; vom Wetter. 7. fliehen, gut stehen. dat tūg let schōene. — et let glad. — et let gaud. 8. sich scheiden. dat let nich.

läterig, adj. 1. langsam. 2. nachlässig, fahrlässig, bef. im Anzuge und in der ganzen äußeren Haltung.

Latin, **Latinsch**, adj. lateinisch. de Latinsche gärke die Apotheke; im scherzhaften Sinne. — en Latinsch rüter ein Mensch, der schlecht zu Pferde sitz, nicht ordentlich reiten kann. — Latinsch zēgenbock Schimpfwort, womit die Kinder der Volksschulen einen Gymnastiken bezeichnen. — dat Latin vergeten hem d. h. sich nicht zu rathen und zu helfen wifen.

lätris, n. pl. lätrifero. der schlaffe Schößling eines jungen Baumes (von etwa 15 Jahren?).

lätwiche, f. eine Wiese, die nur einmal, und zwar spät, gemäht wird, eine einschürige Wiese.

laue, **läe**, f. [agf. lig, læg, leg.] die Rohe, Roderflamme. de laue slaug taun dāke nüt.

lauffuer, n. 1. das Lohfeuer, auflodernde Feuer. 2. das Nebenfeuer im Backofen.

laukauken, m. ein am lauffuer gebadener Kuchen, = hallerkauken.

lauke, m. Schimpfwort. 1. ein großer und ungeschlachter Mensch. 2. ein großer Hund.

laufchern, sw. aufflammen, lobern.

läwe, löwe, löwe, f. [loc. Wtb. love = tabernaculum. agf. hleo, hleow.] die Laube.

lebendig, adj. [lüt. Chron. levendigh. a. Gbb. leevendig, levendich.] lebendig. (Der Ton ruht auf der antepaenultima, daneben auch die im Nhd. gewöhnliche Betonung.)

lebhaftig, adj. lebhaft; lebendig. in'n Stoffe was alles lebhaftig ewören im Schlosse war alles lebendig geworden.

lechel, n. [ahd. lagella. mhd. lagel. loc. Wtb. lechelen = lagena.] das Gefäß, worin die Köhler sich Trinkwasser holen.

lecht, n. pl. lechte. das künstliche Licht; die Lampe.

lechterlaue, adv. lichterlos. lechterlaue verbrennen.

lechtmissle, f. nur im dat. lechtmiffen noch üblich. [altfries. liuchtmissla. lüt. Chron. lichtmissle. Urk. von 1343. „to lechtmisso“ bei Harland I. p. 341. holl. lichtmis.] die Lichtmesse, Maria Reinigung. So wird der 2. Februar genannt, weil die katholische Kirche an diesem Tage die zum gottesdienstlichen Gebrauche bestimmten Kerzen weihen läßt. up lechtmiffen. — Sprchw. Lechtmiffen hell un klär gift en gaud fassjår; ob. Lechtmiffen hell un klär gift en gaud körenjår. Sprchw. Nda. då is lechtmiffen d. h. da ist nichts zu finden. Der dat. lechtmiffen ist zum neuen nom. geworden.

led, n. f. lid.

led, n. pl. læ. [agf. hlid = tegmen. altfries. hlid, lid.] 1. der Laden, Fensterladen; in der Regel ein solcher, der in die Höhe geschoben wird. 2. der Laden, oder das Bret, welches Wäcker, Schuster u. a. vor dem Fenster herablassen, um Waren darauf auszuliegen. Am Abend wird dieses Bret wieder aufgezogen. 3. das Augenlid.

léd, adj. comp. læder. sup. læeste. [holl. leed.] leid. et doit mek. léd es thut mir leid. — et is mek léd.

léd, n. [altf. læth, læd. agf. lað = malum.] das Leid.

leder, lær, n. [agf. leðer.] das Leder. von'n lær trocken den Degen ziehen.

lédern, lærn, adj. [agf. leðern.] ledern. lédharle, f. eine Grasart.

ledig, læig, læg, adj. [Eu. von 1376 ledich.] lebig, leer; müßig, unthätig.

ledig måken leer machen. — de stöwe steit ledig ober blift læig d. h. unvermietet, unbewohnt. — ledig fõren keine

Erdung haben; vom Fuhrmann und vom Wagen. — ledig von-geld entblößt von Geld, ohne Geld. — læig gân müßig gehen. — ledig sitten unthätig da sitzen. — ledig un læs d. i. unverheirathet.

lediggang, m. [lüt. Chron. ledighanc. a. Gbb. ledichgang.] der Müßiggang. Sprchw. Von'n lediggang het men nits d. h. Vom Müßiggange kann man nicht leben. — hei werd wol sinen lediggang dervon ehat hem d. h. es wird wol so viel eingebracht haben, daß er fortan nicht mehr zu arbeiten brauchte.

lédspriker, m. (Reisprediger) einer der einem anderen beleidigende und boshafte Worte sagt, ihm durch spitze Reden wehe thut.

ledwåter, n. [holl. ledewater, lidwater.] das Gliedwasser, Gelenkwasser, die Gelenkwassersucht, eine Krankheit der Thiere.

ledworm, m. eine Krankheit am Schwanz der Kühe, dessen unterste Glieder absterben.

læor, n. f. leder.

læg, adj. u. adv. comp. læger. superl. lægste. 1. mager. en læg swin. ein mageres Schwein. — en læg ding; von einem Scheweine gesagt. — læge pære magere Pferde. Sprchw. Jå læger de hund, jå mër stæme [het he] Je magerer der Hund, desto mehr Stöße, d. h. je magerer ein Mensch ist, desto zungenfertiger und frecher ist er. 2. trocken. sau læg affe holt so trocken wie Holz. 3. hinfällig. se wõrd sau læg. 4. schlecht, nichts taugend. læg land (schlechtes Land; Ggf. zu gaud land. — læge stæen (= „stæen, wõ kein erdboden steit“) unfruchtbare Stellen. — en læg staul ein schlechter Stuhl. — læge kårten schlechte Karten. — dat kören is læg. — læge ågen schlechte (schwache) Augen. — dat wõre noch læger das wåre noch schlimmer. — et geit 'ns læg es geht ihm schlecht. 5. frech, verwegen; anzüglich, beleidigend. en læg bengel ein frecher Bengel. — læge wõre freche, anzügliche Worte. — swatze nich sau læg (sich nicht so anzüglich. leggehaun, n. das Huhn, so lange es Eier legt, besonders dann, wenn es eben ein Ei legen will. en'n kop hem as en leggehaun d. h. ein rothes und aufgebunsenes Gesicht haben.

leggen, sw. [altf. leggian. agf. leggan. altfries. lega.] legen. duse pære is bi jõne 'legt diese Pfarrei ist mit jener verbunden. sek in't geschirre leggen scharf anziehen; von Pferden. 2. wi môtet et [das Reinen] erst leggen låten.

leid, n. pl. leiere. [ags. leod. a. plattb. Wba. leed.] das Lieb. en leid lëren. — solke leiere singe we nich.

leid, n. pl. leie. der Zügel, das Zeitfeil: leidenschaft, f. ein Leiden jeder Art, der Unfall, das Misgeschick, die Krankheit. ek hebbe barbärische leidenschaft. ehat an den tēnen. — et is 'ne leidenschaft, wenn de minche med der molle felt.

leidig, adv. so wie man es leiden (gern hören) mag. leidig sprēken = te müle swatzen.

leidlig, adv. lebiglich. davon kümst et leidlig.

leien, sw. [altf. lithon, lidon. agf. lædan. focr. Wtb. leyden. Rein. V. leiden. Sündenf. leden.] leiten, führen, z. B. einen Blinden.

leiere, ältere, f. pl. leieren. [ags. hlædder. altfris. hladder, hleder.] die Ritter. se hebbet de leieren [acc. sing.] kort essān.

leif, adj. inf. leiw. comp. leiwer. sup. leiweste. [altf. leof, loef, lēf. agf. leof. Gll. 14. Jh. lef. holl. lief. a. Gbb. lev.] 1. lieb. leif hem lieb haben; aber auch: den Beischlaf vollziehen? — jē ðer, jē leiwer je ðer, desto lieber. — dat is mek like leif das ist mir eben so lieb, eben so recht. — Sprchw. Wēr leif hem wil mot leif saren laten. 2. In vielen Verbindungen liegt der Begriff der höchsten Verehrung darin. de leiwē god. — de leiwē hergod. — de leiwē sunne. — en leif weder ein Gewitter. — det leiwē lēwen. — dat leiwē kōren. — dat is en schōne leif brōd. — dat leiwē holt is sau dster. 3. de leiweste, f. 1. die Geliebte, Braut. 2. die Frau, Gemahlin.

leiflig, adj. u. adv. [ags. luflic. hann. urf. lefflik. lüb. Chron. leffliken. a. Gbb. uppēt lefflikeste.] 1. lieblich, freundlich. hei is sau leiflig. — hei kan recht leiflig daun. 2. angenehm. hei predigt gār nich leiflig.

leigen. praef. leige. lügt, lügt, pl. leiget. praet. lōg; conj. lōge. part. elōgen. imp lüg, leiget. [altf. liagan. agf. leōgan. holl. liegen. Rein. V. Sündf. legen.] lügen. Dem Lügenden, der sich auf das Zeugnis eines anderen beruft, wird der Spruch entgegengehalten: Frāg minen näwer Geck, Dei lügt sau gaud as ek.

leifsel, n. das Zeitfeil.

leiten, pl. eine Krankheit der Hunde. Von einem sich über alles aufhaltenden, hämi-

schē und zankfüchtigen Menschen sagt man ebenfalls hei het de leiten.

leitenfenger, m. ein sich über alles aufhaltender, hämischer und zankfüchtiger Mensch.

leitig, adj. [vgl. agf. lytig, lyteg, letig.] hämisch, der jede Gelegenheit benützt mit anderen zu zanken oder sie zu ärgern.

leiwe, f. [ags. lufu, lufe. focr. Wtb. Sündenf. a. Gbb. leve. vlaml. holl. liefde.] die Liebe.

leiwedāge, f. die Zärtlichkeit. se harren gewaltige leiwedāge med enander, et kam er āwer hinder hēr.

leiwēn, sw. [ags. lufian. holl. lieven.] up wat leiwēn seine Liebe worauf richten.

leiwestacke, f. das Liebeszeichen; iron. ein tüchtiger Schlag. Schlägt ein Mann seine Frau, so heißt es: dat sint leiwēstacken, dē kōmt as de donnerkile.

lek, lēk, adj. [ags. hlece.] lech, Flüssigkeiten durchlassen.

lēke, adj. schal. dat bēr is lēke.

lecken, sw. [ags. leccan.] 1. nēgen, sprengen, besprengen. wī mōtot dat tūg lecken. — dā lecke wo glik sit darāus nehmen wir gleich das Wasser zum Besprengen. Das lecken geschieht z. B. beim Bleichen der Leinwand, beim Löschen brennender Balken u. s. w. 2. durchtröpfeln lassen. de tunne lecket.

lecker, m. die Zunge. dat is wat vor den lecker; von einer ledernen Speise.

leckewark, n. das Grabierwerk, Grabierhaus.

lēm kentunge, f. meist im pl. lēm kentungen. der Felbbaldrin, die Rapunze (Rapunzel, das Rapünzchen), Campanula rapunculus, L. Andere Namen sind fetnisjen u. rumbüntjen.

lēm kūle, f. die Lehmgrube.

lemmeken, n. dem. v. lam. [Sündenf. lemmekin.] das Lämmchen. vgl. lemmerken.

lemmerken, pl. die sog. Schäfchen am Himmel, Flockwolken, Federwolken, federigen Hausenwolken, cirro-cumuli.

lemmerwōlkig, adj. vom Himmel: mit federigen Hausenwolken bedekt.

lēm nisse, f. die Röhmung.

lēm pāse, lēm pōse, m. geschlagener Lehm (Strohlehm), der über die welleren (vgl. wellere) oder inneken, welche den Fußboden bilden, gestrichen wird; der Lehm Schlag.

lēn, n. [ags. læn. mnd. len. holl. leen.] das Lehen. lēn is dat ewest das ist Lehen gewesen. — hei harre vāle lēn.

lēne, leine, adj. u. adv. sanft ansteigend,

sanft sich erhebend. en lène barg. — de wég geit lène. — et geit lène up ob. lène an der Boden erhebt sich allmählich. Das Gegenw. ist stickel.

lènen, sw. [agf. hlynian.] sich lehnen; von den Getreidehalmen und Stachseln, die sich in schräger Richtung niederlegen und so einer an den anderen lehnen. dat koren lènt. — úse flas lènt.

lènen, sw. [agf. lænan. holl. leenen.] leihen; eigentl. von Dingen, die nicht nach dem Gebrauche zurückgegeben werden. vgl. dann, selten auch von solchen.

lèner, m. pl. lèners, [holl. leener.] der Leiber.

lènewand, f. u. n. [Etl. v. 1529 lye-nawand.] die Leinwand.

lènge, f. [agf. leng, lengeo, lengu.] die Länge, nam. von der Zeit. Sprohw. De lenge drögt de laft. — te'r lenge mit der Zeit, auf die Dauer.

lèngede, f. [holl. lengte. engl. length.] die (räumliche) Länge. Auch in comp. z. B. morgenlèngede die Länge eines Morgens.

lèngen, sw. [agf. lengian. holl. lengen.] längen, lang machen. sek lengen länger werden. Sprohw. Wenn sek daut de dage lengen, sau doit sek ést de winter strengen.

lèngige, f. [holl. lenging.] die Länge. dat dörp het mál 'ne lèngige.

lènhús, n. = lènkåmer.

lènkåmer, f. die Reichkammer, das Reichshaus.

lènland, n. das Lehnland.

lènze, f. [agf. lendenu.] die Lende.

lènnen, n. [holl. lantje.] das Ländchen.

lènnisch, adj. [vgl. agf. inlandisc.] inländisch, einheimisch, eingeboren. waukerbläumen sint hier nich lènnisch d. h. kommen hier zu Lande nicht vor. — Sei sint hier nich lènnisch Sie sind kein Eingeborener dieser Gegend.

lènze, f. s. lèwèrenze.

lèpel, lèpel, m. pl. lèpels. [agf. hlædle. ahd. lefil.] der Löffel. den lèpel wegsmíten cuphem. sterben. Sprohw. Wenn et brí rëgent, het men keinen lèpel.

lèpelken, n. ein kleiner Löffel.

lèrbèren, adj. (sorberen?) nachlässig gearbeitet, wenig haltbar, zerbrechlich.

lère, lère, f. [alts. lera. agf. lar, lær. altsrif. lare.] die Lehre, der Unterricht. bí en'n in de lère gân bei einem in die Schule gehen, von einem Unterricht erhalten. — en'n in der lère hom einen unterrichteten. — gaud in der lère sin gut lernen, gute Fortschritte machen.

lèreke, f. s. lërke.

lèren, sw. [alts. lèrian. agf. læran. altsrif. lera. holl. leeren.] lehren.

lèren, sw. [alts. linon. agf. leornian. altsrif. lerna. a. Gbb. leren.] lernen. Sprohw. Wat einer nich elért het, dat versteit he åk nich.

lërke, lèreke, f. [agf. laferc. lorr. Wtb. leuwerck. b. Åsmuß u. pomm. lewark. jeverl. lewerk. Mart lewek, lewerik. holl. leuwerik. engl. lark.] die Lerche, Alauda arvensis, L.

lërke, f. [auch lèrkendanne. aus lat. larix. holl. lariksboom.] die Lärche, Lärchentanne.

lèrkenè, n. pl. lèrkenèere. die marmorierte Eierbohne.

lèrkenfeld, n. der Ort, wo Lerchen gefangen werden? en'n in't lèrkenfeld leien oder fòren d. h. einen anführen, hinters Licht führen.

lèse, f. [agf. lese = collectio.] die Menge, Fülle, der Haufe. wi hebbet 'ne ganze lèse 'krègen.

lèsen. praef. lèse, lest, lest, pl. lèset. praet. las, pl. leisen (selten u. fehlerh. leifden); conj. leise. part. elèsen. imp. les, lèset. [alts. agf. lesan. altsrif. lesa.] lesen. åre lèsen Åhren lesen. bauk lèsen Bucheln lesen. — en bauk lèsen ein Buch lesen.

lèste, sup. v. lát s. lát.

lèsten, adv. [a. latesten. Cl. B. latest.] lesthin, neulich, jüngst.

lèstút, adv. endlich, postremo. — lèstút sint er lütje bí.

lèwedåge; T. [mnd. Urf. 15. Zh. „lyne levedage. holl. leefdag.] 1. die Lebenszeit. bí lèwedåge bei Lebzeiten. von ener lèwedåge taur anderen. 2. Aufregung, Unruhe, Bewegung, Lärm. lèwedåge måken viel Aufhebens machen. dat was 'ne lèwedåge.

lèwen, sw. praet. lèwede, lèfde. part. elèwet. imp. lèf, lèwet. [alts. libon, libbian. agf. lifian, lybban. mnd. leeven.] leben. lèwest du denn åk noch? Begrüßung eines solchen, den man lange nicht gesehen hat. — lèf wol lèbe wohl; Scheidegruß.

lèwend, (selten lèwen, lèwe), n. der zum subst. gewordene alte infin. [Etl. lewend. „am levende.“ „tydt ores levendes.“ a. Gbb. leevend, leevend.] 1. das Leben, die Lebenszeit. dat lèwen dervon bringen das Leben retten. — ek hebbe min lève nits dervon elhøert. 2. der vom Fuß umgebene fleischige Theil

des Pferdefußes; der empfindliche Theil des Nagels. 3. = lêwedâge. dâ is dûse nacht en lêwend ewelt. — en grât lêwend wôrât mâken einen großen Lärm um etwas machen. 4. eine angeborene Krankheit der Schafblâmmer, die in einer Schwäche der Weine besteht, so daß sie nicht gehen können. So hebbet det lêwend.

lêwer, f. [agf. lifer. engl. liver. holl. lever.] die Leber. Ein gewöhnlicher Gruß lautet: is de lêwer noch frisch? d. h. ist das Besinden noch gut? — de lûs lôpet mek ôwer de lêwer d. h. ich gerathe in Jorn. — ene wite lêwer (eine weiße Leber) wird Männern zugeschrieben, deren Zeugungskraft über die Maßen groß ist. Nach dem Volksglauben führt ein solcher Mann den Tod seiner Frau herbei, indem diese schnell abzehrt und dahin sîrkt. Ist nun einem Manne mehrmals wenige Jahre nach der Verheirathung die Frau gestorben, so raunt man sich in die Ohren, derselbe habe eine weiße Leber. Solche Männer sind dem Volke unheimliche Gestalten. Von Weibern mit einer weißen Leber (vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. 2. Bd. p. 1034) ist mir nichts bekannt geworden.

lêwern, sw. [holl. leveren.] liefern. dei is gelêwert ber ist verloren.

lêwerstock, m. [agf. lufestice. ahd. lubifsthal.] der Riebstock, Riebsteckel, Ligusticum levisticum.

liche, f. s. like.

licht, adj. [agf. leoht, liht. holl. ligt. vgl. altf. lihdlic.] 1. leicht, levis und facilis. Sprchw. Befêlen is lichter as befolgen. 2. vom Charakter, namentl. in Beziehung auf Sittlichkeit: leichtsinnig, leichtfertig, unfeusch, lüderlich. et is en lichte mâken.

lichte, adv. 1. leicht. et verdarwet lichte. Sprchw. Wêr alles glôft werd lichte bedrôgen. 2. vielleicht. dat kan lichte 'scheien.

lichte, **lechte**, f. acc. sing. lichten. das über die Schultern gelegte Tragband von Leder oder Gurten, worin der Schiefarren hängt.

lichtehâken, m. ein oben mit einem Griffe, unten mit einem gebogenem Haken versehener Stock, womit die Egge aufgehoben wird, wenn Ducken, Mist u. dgl. sich in die Zinken gesetzt haben.

lichten, sw. [altfries. lichta. agf. leohtan. holl. ligten.] 1. leicht machen, erleichtern, entlasten. sek lichten = cacare. — lichte je jök? ist ein Gruß, womit

der Vorübergehende einen grüßt, welcher gerade darin begriffen ist sek te lichten. 2. aufheben, emporheben. in de lucht lichten in die Höhe heben. — de êge lichten die Egge aufheben, um die Ducken u. dgl. aus den Zinken zu machen. — det kôren lichten das Korn durch untergelegte Stangen vom Boden aufheben.

lichtferrig, (**lichtfêrig**, **lichtfârig**, **lichtfôrig**, **lichtfertig**), adj. u. adv. comp. lichtferriger, sup. lichtferrigste. leicht von Statten gehend, ohne besondere Mühe, leicht. de lichtferrigste dâd der leichteste (sanfteste) Tod. — lichtfêrig lêren leicht lernen. — dâ sint se lichtfêrig anekômen sie sind ohne Mühe daran gekommen. — dat geit sau lichtferrig nich das geht nicht so leicht. — dat spliten geit sau lichtferrig. — lichtfêrig afgân. — wat lichtfêrig anfeien etwas als leicht ansehen. — dat linnen werd denn lichtfêrig wit. — dâ was lichtferriger te smuggeln da war leichter zu schmuggeln.

lichtfêrloh, adj. = lichtferrig.

lichtig, adj. lichthell, hellgelb; von der Farbe der Kunkelrüben.

lichtlêrig, adj. leicht lernend.

lid, **led**, n. [altf. lith, lid, m. Sündenflit.] das Glied am Körper, an der Kette u. s. w. ôwer en led lang.

lid, f. [agf. hlid. ahd. hlita. mhd. lita.] die Seite, d. i. die Seite des Berges, Berglehne, der Bergabhang. Das Wort ist fast schon zum nom. propr. geworden; so bei Roringen, Wobenden, Kloster Mariengarten, Medershausen, Echte, Wellersen, Oldendorf, an der nordöstlichen Seite der Hube.

lidlân, **lidlôn**, m. [mhd. lidlôn.] der Dienstlohn, Gefindelohn, Lohn der Knechte und Mägde.

lien, praef. lie, list, lit, pl. liet. praef. lêd, lê, pl. lêen; conj. lêe. part. gelêen, gew. elêen. imp. lid. liet. [mnd. lyden, liden. münster. liden. holl. lijden.] leiden. wî môtet drunder lien wir müssen darunter leiden. — den harr' ek te liene den mochte ich gern leiden.

liern, sw. [agf. hlyrian.] liern. et liert von'n dâge von zweifelhaftem Wetter: man weiß nicht, ob heute gutes od. schlechtes Wetter eintreten wird.

lif, n. gen. liwes, pl. liwere. [altf. lif, lib. agf. lif, lyf = vita. mnd. lyff. altfries. lif.] der Leib. lif un lêwen Leib und Leben. — 'ne angst up'n liwe hem in großer Angst sein. — en'n sêrger up'n

liwe hem sehr ärgerlich sein. — et gewaltig up'n liwe hem es sehr eilig haben, sehr erpicht auf etwas sein. — sek det lif wol slan sich den Leib voll stopfen, unnötig essen.

lifken, n. s. liweken.

liflig, adj. [agf. liflic = vivus.] leiblich. he stund liflig vor mek.

lifucht, f. die Leibzucht, das Altenteil, Leibgebinde. sek up de lifucht setten. up der lifucht sitten. — 'ne lifucht gäwen. — 'ne lifucht krigen.

lifüchter, m. der Leibzüchter, Altenteiler.

lifweidage, f. das Leibweh, die Leibschmerzen.

liggen, lin. praef. 1. ligge, lie. 2. list. 3. lit, lit, leit; pl. ligget, liet, lit. praet. lag, pl. leigen, selten leigden; conj. loige, leigde. part. elögen. imp. li, liet. [altf. liggian. agf. licgan. mnd. liggeren. altfries. ligā.] liegen. up einen küssen lin in einem Bette schlafen, Mann und Frau sein. — krum lin d. i. Hunger leiden. — vor mek fast du wol lin sagt der Sprechende mit Hindeutung auf die Person oder Sache, welche er ruhig liegen zu lassen entschlossen ist. — et lit an dek es liegt an dir. — bi den liene [ft. liggende, gerund.] beim Liegen.

lik, adj. [agf. lic = similis. altfries. lik.] gleich; eben, gerade; ähnlich. lik maken gleich machen, ausgleichen, wieder gut machen, ersetzen. — en like weg ein ebener Weg. — up'n liken ob. in'n liken auf ebenem Boden; Ggf. ist an'n barge. up'n liken gän. — Sprchw. Like söcht, like sinnt sek. — lik daun vergelten. — sek lik daun sich mit Speisen überlaben?

likdöre, leikdöre, lidöre, lödöre, f. [holl. likdoren.] der Leibborn, das Hüfnerauge. Zur Vertreibung der Leibbornen werden, außer vielen abergläubischen Mitteln, besonders gele snien angewandt.

like, lik, adv. gleich, ebenso. like äld; like bräd; like grät; like lang; like vele gleichviel, gleichgiltig; like klauk. — like dör ober like fört gerade aus. — like up gerade hinauf. — like [lik] üt gerade aus. — Sprchw. Hen un hër is like wät.

like, liche, f. [altf. lic = caro. agf. lic, lice = cadaver. holl. lijk.] die Leiche. wi hebbet 'ne like in'n hüse. — et steit 'ne like in'n hüse. — wi hebbet 'ne like sagen die Träger oder die Schulfinder, welch i die Leiche nach dem

Kirchhofe begleiten. → de liche drägen; von den Trägern.

liken, fw. [altf. licon = placere. agf. lician = delectare. altfries. likia. holl. lijken.] gleich, ähnlich sein.

likevölich, adj. gleichgiltig; von Menschen, denen alles „like vele“ ist.

likhaun, lichhaun, n. (das Reichhuhn). 1. jede Gule, welche sich an Häusern aufhält, namentl. der Steinkauz, (Räuzchen, Schleiereule) Strix Noctua. Sie gilt als Reichenvogel, und ihr Geschrei verkündigt einen Todesfall. 2. die sogen. Todtenbitterin, welche dem Reichenzuge vorangeht und so die Nähe einer Leiche verkündigt.

likige, f. eine ebene Fläche, („like stöe“) Ebene. up der likige.

lickebröd, n. 1. die Zunge. 2. der Mund, das Maul. welke up't lickebröd krigen Maulschellen bekommen.

licken, fw. [altf. liccon. agf. liccian. lat. lingere.] lecken. Sprchw. Wër sek nich sat et, dei licket sek äk nich sat.

licker, m. die Zunge. vgl. biter.

limpe, f. [a. Gbb. „mit gelimpe begegnen.“] der Glimpf, das angemessene Betragen, die Gelinbigkeit. Nur in der Verbindung med der limpe, z. B. med der limpe kömen auf angemessene Weise, glimpflich verfahren. — Wenn men äle lise med der limpe behandelt, künt et doch an den rechten fmed.

lin, n. [aus griech. λινον. lat. linum. altf. lin = linteum. agf. lin = linum.] 1. der Leinsamen; die Leinpflanzen. lin sejen. — äle lin geit nich up. — äle lin steit gaud. 2. die Leinwand?

lin, verb. s. liggeren.

lindernisse, f. die Linderung. lindernisse krigen.

lineke, f. [holl. lijntje.] die Leine, ein dünner Strick aus Hans.

linklöpere, f. eine Maschine zum Reinigen der Flachsnoten.

linne, f. [agf. lind. locc. Wtb. lincde.] die Linde. comp. linnenblad, Lindenblatt.

linnen, adj. [altf. linin. agf. linen.] leinen. linnen schêrige, hëgen inlag d. i. halb gut, halb schlecht.

linnen, adj. [agf. linden.] linden. linnen bast.

Lifchen, n. [aus Lifeken, dem. von Lise.] Elisabeth. Sehr häufig ist es Eigenname von Kühen und Pferden.

lise, adj. u. adv. 1. leise. ek kan nich sau lise hōseren ich habe nicht ein so leises Gehör. 2. lise hōseren ein schwaches Gehör haben, harthörig sein.

lifekentröer, m. pl. lifekentröers. der Leifstretter, ein Mensch, der überall leise auftritt; ein Schleicher, Lauret, Fruchter, Fuchschwänzer. vgl. das franzöf. patte pelue.

liweken, lifken, n. [pomm. liivken.] das Leibchen. Syn. boftdank.

liwern, fw. lüftern fein. ek liwera der-näe ob. drup.

lö, m. u. n. [ahd. löh. mhd. löch, lö. Lippe-Detm. lau, loh.] das niedrige Holz, ein Gebüsch von geringem Umfange. Fast nur als Localname. under'n löe Localname in der Feldmark von Fetzerhäusen; Löbarg bei Göttingen; Oelö bei Moringen; Vorchelö bei Zühnde; Heddelö, contr. Frölle Dorf im Amte Moringen.

lobbe, m. f. lowwe.

löde, löe, f. pl. löden, löen. [loc. Wtb. somerlode = virga. holl. loot.] = lödere.

löden, löm, m. [mhd. lödo. f. Sachs loden.] ein Tuch zum Umhängen oder Umbinden.

lödere, löre, f. der [in einem Jahre gewachsene?] junge Schößling an einem Baume.

löddöre, f. f. likdöre.

lof, n. gen. löwes. [ahd. lof. agf. löf. a. Gbb. loff.] das Lob. god lof un dank.

löfte, löfte, f. das Verlöbniß, die Verlobung.

löge, f. [altf. lugina. agf. lig, yg. Rein. V. logge. holl. leugen.] die Lüge. lögen üthecken. — men kan de lögen med den hennen gröpen.

lögenær, m. pl. lögenærs. [agf. loga. holl. leugenaar.] der Lügner.

lögenærliche, f. [holl. leugenaarster.] die Lügnerin.

lögenfack, m. der Erzlügner.

lögenæne, f. pl. lögetrænen. der Wegereich, Wegebreit, Plantago.

loiftig, adj. im Umlauf feind, von Mund zu Mund gehend; von Nachrichten und Neuigkeiten. et is loiftig.

lok, m. pl. löke. [altf. lok = finis, consummatio.] 1. der dritte Theil [etwa ein-Arm voll] eines Getreide- oder Klee-bundes. An manchen Orten hat jeder Schnitter das Recht am Abend einen lok mitzunehmen, der snelök genannt wird. up düfen stücke liet de löke enteln. — mak de löke dicker. 2. die Anzahl, Menge, der Kaufe. en lok eppelle. — en lok minfchen. — dei man het en'n lok geld.

lok, n. gen. lokes, pl. lökere. das Loch, die Vertiefung, Grube. Sprchw. Rda. tau

einen loko mot et nüt d. h. auf die eine, oder auf die andere Weise muß die Sache zu Ende kommen. — Sprchw. Et is kein stein fau klein, hei füllet en lok. — Et is beter en flicke as en lok. — dei dörpere lit in'n loko.

löken, fw. [agf. logian = componere.] das abgeschnittene Getreide oder den abgemähten Klee in solche kleine Bündel zusammenhaken, daß man jedesmal eins mit den Armen bequem aufnehmen kann.

löken, fw. löhen, auflösen.

löken, fw. aus Trägheit langsam und schwerfällig gehen. hei kam hinderdör gelöket.

löker, m. derjenige Mensch, welcher die löke macht. vgl. lok I.

löks, m. pl. lökse. (v. löken II.) der Faulenzer, Tagelöhner.

löksen, fw. ein löks sein, müßig herumgehen, faulenzeln.

löksig, adj. u. adv. nach der Art der Faulenzer, wie ein Faulenzer. en'n löksigen gang hem. — hei geit fau löksig.

lom, lon, adj. nur halb trocken, etwas feucht; von Getreide, Flachß, Wäsche. min hemd is lon.

lömek, lömke, m. die Wachsunge, Veronica Beccabunga, L. Auch bëklömke.

lon, adj. = lom.

löm, m. f, löden.

lonig, adj. etwas feucht, z. B. von Kleidern, die in einem feuchten Zimmer gelegen haben.

lop, n. pl. löpe. 1. eine Anzahl von 10 Gebunden (bind) Garn. Synon. trâne. 2. = lok I.

löæp, m. acc. sing. auch löæpen. [ident. mit läp] der Spaziergang. en'n löæpen maken.

löpen, f. läpen.

löæper, m. pl. löæpers. [agf. hleæpere.] der Käufer.

löæploh, adj. läußich, den Trieb der Begattung empfindend, heiß; von Hündinnen.

lork, m. gen. lorkes, pl. lörke. 1. die Kröte. Rana Bufo, L. Die Landleute halten dieses Thier für sehr giftig; es ist allgemein ein Gegenstand des Abscheues, und man geht ihm gern aus dem Wege. Sprchw. Rda. den lork an'n stricke hem die kröte am Strick, in seiner Gewalt, haben, d. h. Sieger sein, seinen Wunsch oder das Ziel erreicht haben, der Gefahr glücklich entronnen sein, völlig sicher sein. hei lachet, affe wenn he den lork an'n stricke herre. Einem Betrunkenen wird zugerufen: hei is dicke, hei het den

lork an'n Stricke. 2. Schimpfwort für Menschen und Thiere, ja sogar von Sachen wird es gebraucht; bisweilen auch ein Ausdruck der Bewunderung, z. B. von einem schelmischen Menschen. dei lork. — dei lork von'n jungen. Von weiblichen Personen gebraucht ist es immer neutr., dat lork.

lorfch, adj. drückt Ärger und Verwunderung aus: verteuft. de lorkfche junge. — de lorkfchen bengels.

löfchen. praef. löfche, löfcheft, löfchet, pl. löfchet. praet. tr. löfchde, intr. löfch, conj. löfche, nur in comp. part. elöfcht, intr. elöfchen. imp. löfch, löfchet. [altf. leskian.] 1. tr. löfchen. 2. intr. vermitteln und so zerfallen, z. B. von Erbschollen.

löfeken, löäfeken, adv. ganz lose, so leicht hin, ohne daß es rechter Ernst ist. se segde dat lau löäfeken.

löäfen, löfen, fw. part. elöft. [altf. löfen. mnd. losen. holl. lozen.] lösen, befreien.

löshaftig, adj. vom Flachs, der keinen „kären“ hat, keinen guten Faden gibt.

lot, n. [altf. hlöt. agf. altfries. hlot. holl. locc. Wtb. J. Oldek. lot.] 1. das Los. 2. die Lösung zum Behuf der Aushebung zum Kriegsdienst.

löten, fw. part. elot. [altf. hliotan. agf. hleotan. altfries. hlotia. holl. loten.] lösen. jäder lötet in sinen htel d. h. jeder sorgt für sich, ist auf den eigenen Vortheil bedacht.

lothâp, m. pl. lothöæpe. der zu verlosende oder dem Berechtigten durch das Los zugefallene Antheil von den Erträgenissen der gemeinheit, z. B. ein Haufe Holz oder Gras u. dgl.

lötsche, f. = lätsche.

lötschen, fw. in lötschen gehen, = lätschen.

Loweke[n], Löweken, aus Lowiske[n], n. Louische[n], Louise.

löwen, fw. [altf. lobon = laudare. agf. lofan. holl. mnd. loven.] 1. loben. 2. geloben, versprechen.

löewen. praef. löäwe, löfft, löft, pl. löäwet. praet. löfde, löfte; conj. löfde, löifde. part. elöft. imp. löäw, löäwet. [Rein. V. loven.] glauben. dat wil ek wol löäwen.

lowwe, lobbe, m. [Gloss. Belg. lobbe, lobbeken = canis villosus. vgl. holl. lobbig.] ein für seine Art großes, zottiges und ungewöhnlich fettes Thier, gew. von Hund, aber auch von Kälbern. dat is en äld lobbe.

lucht, f. [agf. lyft. holl. lucht.] 1. die Luft, der Wind. in de lucht kômen. — de lucht geit ob. de lucht dē geit die Luft bewegt sich, der Wind weht. — de lucht nümmt sek up ob. gefk sek up es fängt an zu wehen, der Wind erhebt sich. — de lucht tüt en beten es ist einiger Luftzug. — wenn de lucht tögde. — Sprchw. Jē höher in de lucht ebüet werd, jē ærger kümt er de wind gēgen. 2. in de lucht in die Höhe, empor. in de lucht bören emporheben, aufheben. — in de lucht gån von Pflanzen: schnell emporwachsen; von Pferden: sich bäumen. — in de lucht scheiten aufstiepen, in die Höhe wachsen. — in de lucht winnen in die Höhe winden, aufwinden. — de hof maüt wēer in de lucht der Hof muß wieder emporgebracht, in guten Stand gefest und so einträglich gemacht werden.

lucht, m. das Licht, der leuchtende Stoff; das brennende Feuer, z. B. auf dem Herde, die Feuerflamme. bi lucht bei Licht. — bi luchte sitten. — bring lucht rin. de lucht brennt all von äbend. — sek [fülwest] in'n luchte stån d. h. sich täuschen, sich selbst schaden.

lucht, (locht), adj. u. adv. [Rein. V. lochter. pomm. luhter. fries. (Ouzt) leeft.] link. de luchte hand die linke Hand. — luhter hand linker Hand, links. — de luchte sie die linke Seite. up der lochten halbe auf der linken Seite. — wenn se up den hof kümt, lau geit se lucht un recht.

luchte, f. (= lucht, n.) das Licht, die Stelle, der erhellte Raum, im Gegensatz zu dem dunkeln. gā mek üt der luchte. — wi wilt in de luchte gån.

lüchte, f. [lüb. Chron. luchte.] die Leuchte, Laterne. ding üt der lüchten (spöttisch) d. i. unbedeutender Mensch; namentl. von vorlauten jungen Mädchen.

luchten, adj. comp. luctener. [holl. lucht.] luftig. et is dā en beten luctener.

luchten, fw. lüften. wi wilt erst en beten luchten.

lüchten, fw. [agf. lyhten.] leuchten.

lüchtewocken, m. ein Bret von 6 oder 8 Zoll im Quadrat, in welches ein Stab senkrecht eingelaßen ist; an diesem Stabe sind mehrere Quereinschnitte gemacht, woran der kräfel bald höher, bald niedriger gehängt wird. Syn. kräfelwocke.

luctfen, luctzen, adj. u. adv. comp. luctsfener. den Luftzug zulassend, luftig. 'ne luctsfene stēe. — et is hier to

- luchtfen. — de wöste mötet luchtfen hengen die Würste müßen an der Luft hängen.
- låd**, adj. comp. låer. sup. låeste. [altf. hlåd. agf. hlåd. altfries. hlud. holl. luid.] laut. hei was de låeste von allen.
- låd**, m. [altfries. hlud, lud. mnd. lud.] der Laut. ek konne keinen låd mër von mek gëwen.
- låd**, adj. u. adv. nicht herzlich und freundlich, kalt, wie einer, welcher von Natur empfindlich und übelnehmerisch ist, gegen einen Freund od. Bekannten zu sein pflegt, von welchem er sich beleidigt glaubt. Se was sau låd gëgen mek. — he behandelde mek sau låd.
- lådmerig**, adj. [J. Oldek. ludmerich.] allgemein bekannt.
- låde**, adv. (aus låde). laut. låe raupen; z. B. von einem Vogel. — låe seggen.
- låe**, pl. [aus låde. altf. ludi. J. Oldek. u. Gl. lude. a. Gbb. lüde. holl. vlam. lieden. ahd. liut = populus. ošnabr. sing. lüt = Mädchen.] die Leute. allerhand låe. — de lütjen [kleinen] låe die kleinen Leute, b. h. die hüslinge (Häuslinge), im Gegens. zu den båeren. — ach låe un kinders! Ausruf des Erstaunens.
- låen**, fw. [aus låden. agf. hlydan = tumultuari.] lauten.
- låen**, fw. praef. låe, lüst, lüt, pl. lået. praet. lude (lüdde, ob. lüede, låe). conj. lüdde. part. elut (elået). imp. låe, lået. [Gl. luden. holl. luiden. jeberl. lüden.] läuten, als perf. u. imp. et lüt, z. B. et lüt in de kerken. — alle kloeken lået.
- låer**, m. [holl. loer.] ein grober Gesell, ungeschliffener Mensch. Sprchw. De båer is en låer von natür; Stikt man 'ne den finger in't müß, sau bit he, stikt man 'ne den finger in'n . . . , sau . . . he.
- låer**, f. die Lauer. hei lit up der låer.
- låern**, fw. låuern. vgl. toiwen.
- luffe**, **luffen**, m. ein längliches Brötchen mit zwei Büßen aus ungebeuteltem Weizenmehl, ohne Sauerteig gebacken.
- lufftramper**, m. Spottname für den Bäcker.
- lücke**, n. [Rein. V. lucke. altfries. holl. luk.] das Glück. hei het nein lücke. — dat was min lücke. — hei kan von lücke seggen. — Häufiger begegnet gelücke, glücke, z. B. wenn ek glücke herre. — hei het mër gelücke as verstand. Nach vorausgehendem n scheint überwiegend lücke vorzukommen.
- lücken**, fw. (felt.) glücken. wenn et einen lücken sal.
- lucker**, adj. lodter.
- luckern**, fw. lodern.
- lülei**, m. [holl. lulak = Schäfer.] der Faulenzer, Lagedieb, Bärenhäuter. — Dem Schäfer, der gleichsam zum Symbol der Faulheit geworden ist, ruft man zu: schäper lülei stinket as en fül ei.
- lüleien**, fw. faulenzjen.
- lüleig**, adj. zum Faulenzjen und zur Unordnung geneigt, faul, lobdberig.
- lummelse**, n. = lüngelse.
- lummerær**, m. = lungersær.
- lummern**, fw. = lungern.
- lumpen**, fw. [mhd. limpfen = hinken. fries. lompe. engl. to limp.] 1. lahm gehen, sich kaum noch fortschleppen; von Menschen und Thieren, nam. von Menschen, die gånzlich ermüdet sind, oder sich einen Fuß verletzt haben, oder in ihrer zu engen Fußbekleidung sich nur mit Mühe von der Stelle bewegen. 2. sek lumpen låten sich (als Lump) als Knicker zeigen.
- lumpensammer**, m. der Lumpensammler.
- lunge**, f. = löde.
- lüngelse**, **lummelse**, n. Collectivname für Lunge, Herz und Leber.
- lungersær**, (lummerær), m. [Ist ahd. langara = deambulatio zu vgl.?] der Müßiggänger, Herumtreiber.
- lungersærche**, f. die Müßiggängerin, Herumtreiberin.
- lungern**, **lummern**, fw. sich ohne Arbeit herumtreiben, müßig gehen, faulenzjen. Auch lungern gån u. ümmehær lungern.
- luning**, m. (f. felt.) der Sperling, Fringilla domestica. Dafür gew. sparling.
- lüns**, **lünse**, f. u. m. [agf. lynis. holl. luns.] der Achsenagel, welcher vor dem Rade eingesteckt wird, um das Ablaufen desselben zu verhindern. Sprchw. Wër nå'n goldenen wågen ringet, dë krigt gewifs 'ne lünse dervon.
- lunte**, f. 1. die Lunte. lunte råken etwas zeitig genug merken (und sich in Sicherheit bringen). 2. der Docht.
- luntern**, fw. [Gloss. Belg. lunderen.] lobdern, lobdberig sein, lobdberig einhergehen; faulenzjen. comp. henluntern, verluntern.
- lunterus**, m. ein Lobdberer, Lobdberbube, nachlässiger Mensch, namentl. ein solcher, dessen Anzug sich in der größten Unordnung befindet; ein Faulenzer.
- luntjen**, **lunsehen**, (**lunzen**), fw. [mhd. lunzen.] 1. den Kopf zum Schlafen anlehnen, namentl. von einem kleinen Kinde, welches auf den Armen getragen wird, od.

auf dem Schoße sitzt, und nun das Köpfchen an die Brust seiner Wärterin anlehnt, um zu schlafen. 2. leise (leicht) schlummern; von dem Mittagschlüpfchen, aber auch von dem Halbschlaf dessen, der noch liegen bleibt, nachdem er gewekt war.

lurre, f. pl. lurren. schwächere Bezeichnung der Lüge, etwa: Erbsichtung, Märchen, Fabel. dat sint lurren.

lûs, f. pl. lûse. [agf. lus. holl. luis.] die Laus. de lûse kuket 'ne út allen knäp-lökeren ob. hei het nich mál strô, dat he de lûse afbrennen [verbrennen] kan b. h. er ist bettelarm.

lusch, f. cunnus.

lûsch, adj. achtam, genau aufmerkend. ek hÿere wol dat Sei er lûsch up sint.

lûsedizel, f. = hunnedizel.

lûsen, fw. laufen.

lûsten, fw. [alts. lustian. agf. lustan. holl. lusten.] intr. u. imp. verlangen, gelüsten, ein Gelüste haben. ek lûste dernæ. — einen sal doch wundern un lûsten, wô dat ðthêlt b. h. mich soll doch wundern un verlangen, wie das wird beigelegt werden. — dat solle mek lûsten. — Wenn de jûgend wûlde, wat in'n older de drunk lûste; Warnung vor dem Trunk.

lustern, fw. [agf. hlystan = audire.

jeberl. lûstern. holl. luisteren. vgl. alshlust = auditio.] lauschen, horchen, zuhorchen.

lûter, adj. [alts. hlutter. agf. hluter. altsfries. hlutter.] 1. lauter, d. i. sammt und sonders, nichts als. et sint lûter lÿgen. — lûter sau 'ne ðrd. 2. der Begriff rein, durchsichtig, klar begegnet nur noch in dem nom. propr. Lutter, Name eines bei Wende in die Leine fallenden Fisches. in der Lutter Localname des Thales, worin die Lutter fließt.

lütj, selt. **lüttek**, **lütjek**, adj. comp. lütjer, sup. lütjeste. [alts. luttic. agf. lytel. Ell. v. 1529 luttick. v. 1578 lütck. holl. luttel.] klein, jierlich, von lütje [lütjek] up von klein auf. — en lüttek minsche ob. de lütje man einer der zu den sog. kleinen Leuten gehört, ein Häusling, Armer. Gegenw. ist de bûere ob. gråte bûere. — lütje funke lëwet noch ein beliebtes Gesellschaftsspiel. Ein nach dem Ausblasen der Flamme noch glimmendes Hölzchen wird nämlich von Hand zu Hand gegeben, bis es erlischt, wobei ein jeder im Weiterreichen jene Worte spricht; derjenige aber, in dessen Hand das Hölzchen erlischt, muß ein Pfand geben. — Sprchw. Beter lütj un wol, alle grôt un ðwel.

lütjunge, m. der Kleinfurdt. Syn. enke.

M.

machandele, pl. machandeln. (selten.) [locr. Wtb. machandelenbom.] = macholdere.

macholdere, f. [auf Usebom macholder.] 1. der gemeine Wacholder, Juniperus communis, L. 2. = macholderbêre die Wacholderbeere.

machukele, f. [Gloss. Belg. machache, machachel.] ein dickes und unförmliches, meist auch bejahrtes Frauzimmer.

maddelær, m. pl. maddelærs einer der durch zu häufiges Anfaßen und Betasten einen Menschen oder ein Thier martert.

maddelie, f. das Martern, welches dadurch geschieht, daß man ein Geschöpf fortwährend anfaßt. lât de maddelie.

maddeln, **maddern**, fw. [holl. martelen.] 1. eig. martern, peinigen. 2. gew. allzu oft anfaßen, betasten, z. B. junge Thiere, z. B. Hunde, Katzen oder kleine Kinder.

måge, f. [agf. maga. locr. Wtb. maghe.

holl. maag.] der Magen. Vielleicht gehört hierher auch die Rda. hei is sau arm, as de måge an'n tåne d. h. blutarm.

mågenkramp, m. aec. sing. mågenkrampen. der Magenkrampf. den mågenkrampen hem.

måget, f. pl. mægte. [alts. magath, magad, magad. agf. mægtf. holl. maagd.] die Magd, Dienstmagd. ek sin de måget.

mai, m. pl. maien = maibâm.

maibâm, m. eine junge Birke oder ein abgehauener Zweig derselben. Nach alter Sitte werden zu Pfingsten Maibûsche vor die Thüren gestellt, namentlich pflanzt der Bauerburche in der Pfingstnacht seiner Geliebten einen solchen vor der Hausthür in den Boden. Risgünstige und eisersüchtige Burfschen pflegen auch wohl den Maibaum wegzunehmen und einen Dornbusch an die Stelle zu setzen.

maiblaume, f. die Maiblume, Convallaria majalis, L. — de wille mai-

blaume die große Maiblume, das Salomonstiegel, *Convallaria multiflora*.

maidag, mædag, m. 1. der erste Tag des Mai. de ôle maidag d. i. der 13. Mai. Bei Verpachtungen wird gewöhnlich noch nach diesem Tage gerechnet. De maidag is dat vor'n summer, wat de tûn is vor'n acker. — Wat vor maidag wâffet, dat mot med isernen kûlen in de êren eslân wêren. 2. der Frühling.

maiffsch, mæffsch, m. die Mose, der Döbel.

maikæwe, f. der Maifäser, *Melolontha vulgaris*. *Rda.* gâ hen in den Dram-barg un fret maikæwen d. i. geh zum Henker; es scheint eine Hindeutung auf eine alte Sage darin zu liegen. — blinne maikæwe der Brachfäser, Junifäser, *Amphimalla solstitialis*; so genannt, weil er wie blind gegen alle Gegenstände steigt.

maikæwel, maikæbel, m. = maikæwe. Das Maifäserlied beginnt im Östingischen mit den Worten: Maikæbel, stîg up, Dau dine alle vêr fischen up.

maifemelksch, maifemmelksch, adj. 1. von kûhen und Ziegen, welche milchen, ohne in dem Jahre geboren zu haben. 2. von Menschen: albern.

maiwacht, f. die von Seiten der Gemeine angeordnete Wache, welche verhüten soll, daß in der Pfingstnacht aus der Gemeine-Waldung f. g. Maibäume gestohlen werden.

maiworm, mæworm, m. der Maie-wurm, *Melo Proscarabæus*, Mash.

mâken, sw. [altf. macon = statuere. agf. macian. altsfries. makia.] machen. mâk et gaud Scheidegruß. mâk (od. mâk tau) bringende Aufforderung zur Eile.

mæken, n. pl. mækens, selt. maiken od. mêken, dem. v. mâget. [aus mægeden, mædden. agf. mæden.] 1. das Mädchen. meinst du, ek wôre, wî jönt mæken, vorne blank un hinne rû wî en tûnêgel. Vielleicht ein Anklang an ein altes Märchen. 2. die Tochter. mîn mæken deint dâ. 3. die Magd.

mækensborre, m. der Brunnen, aus welchem, wie den kleinen Kindern vorgesprochen wird, die neu geborenen Mädchen kommen.

mænneken, n. pl. mænnekens. [holl. mannetje.] 1. das Männchen, der kleine Mann. 2. der Zwerg. Auch dat swarte oder dat fâle mænneken sind gewöhnliche Bezeichnungen des Zwerges. 3. der männliche Vogel, wenn fulte mænnekens

zwischen sint wenn viele Männchen dazwischen sind. 4. mænneken mâken Männlein machen. d. h. höhrende Stellung und spottende Geberden machen, besonders hinter dem Rücken des Verhöbhten.

mâkewark, n. das Machwerk.

makig, adj. 1. was sich leicht machen, behandeln und bearbeiten läßt, handlich; von Sachen und Personen. de wulle is makig (wenn sie in einander gewirrt ist.) hei is nich makig. 2. was sich leicht fortzuschaffen läßt. duse dracht is nich makig d. h. nicht klein und nicht leicht.

mâkige, f. [agf. macung = formatio. holl. making.] die Wache, Bearbeitung. Nur in der *Rda.* in der mâkige hebben [hem] in der Wache haben, in der Zerre haben; nam. von scharfen Verweisen oder Schlägen.

mâl, n. gen. pl. mâler. das Mal. en mâler veire vife mosde ek mek dâl-setten vier- oder fûnfmal meist ich mich niedersetzen. — vor dût mâl.

mâl, n. [altf. mâl.] 1. das Bild, Zeichen, z. B. das Zeichen, welches einem Stück Butter ausgedrückt wird. dei wolle gëren dat se dat mâl krêge. 2. das Muttermal. hei het en mâl an'n halfe.

mâlen. praef. mâle, mâlt, mâlt, pl. mâlet. praef. maul, (mâle); conj. mæule? part. emâlen. [altf. malan] mahlen.

mâlt, n. [altf. malt. agf. mealt.] das Malz. *Sprchw.* *Rda.* an den is hoppe un mâlt verlôren.

mâltid, f. die Mahlzeit. Nach dem Essen wird begrüßt mit den Worten: [is de] mâltid vertêrt? — worauf gewöhnlich scherzhaft erwidert wird: du [Sei] heft [hebbet] et mek nich ewêrt. *Sprchw.* Wêr nich kûnt taur rechten tid is der mâltid quit.

man, m. gen. mannes, pl. mennere, menner. der Mann; Ehemann. *Sprchw.* Sûlwest is de man. Die Frauen sagen: De menner hebbet alle den brand, un brennet, se nich, lau glimmet se doch d. h. alle Männer sind heftig, der eine ist es nur mehr, der andere weniger.

man, men, conj. f. mant.

mân, m. der Wohn. comp. mânkop, mânôlig.

mând, m. gen. mândes, dat. mâne. [altf. mâne. agf. mona. Sündenf. mân. holl. maan. vlaml. maene.] der Mond. slikenes[s] od. slipens [aus slipendes] mândes bei abnehmendem Monde. —

waffendes od. waffens mändes bei zunehmenden Monde. — bi'n vullen måne bei Vollmond.

måndag, m. [ags. monan-dag. altn. manadagr. lüb. Chron. manendagh. holl. maandag.] der Montag. Er gilt für einen Unglückstag, an dem nichts unternommen werden darf. So darf man an diesem Tage nicht in die neue Wohnung einziehen, oder einen Dienst antreten, oder eine Leiche begraben, sonst kommt der Todte in die Hölle u. s. w. Måndag düert nich weken lang oder Måndag werd nich weken Ald sagt der sprichwörtliche Überglau.

måndschin, **månshin**, m. [holl. maneschijn.] 1. Mondschin. 2. die Gläse. **måndwanderer**, m. der Nachtwandler, Semnambule.

mangele, f. die Mänge, ein hölzernes Geråth zum Schlichten und Glätten der Wäsche.

mangeln, *sw.* [holl. mangelen.] mangeln, vermittelt der Mänge schlichten und glätten. **manhús**, n. die Emporkirche, Prieche. Fast in allen Dörfern sitzen nämlich die Männer auf der Emporkirche, während die Frauen unten im Schiffe sitzen.

mank, **manke**, *adv.* praep. [von alts. mengian = miscere. mnd. mangh, mang, mank, manke. engl. among.] 1. praep. mit dat. u. acc. zwischen, unter. mank den kartuffeln. — sek mank jungens gëwen sich unter Jungen begeben, unter Jungen gehen. — mank anander dör zwischen einander durch. 2. *adv.* dazwischen. manke dörgån dazwischen hinburcgehen. — manke råt dazwischen heraus. vgl. därmank.

mankedör, *adv.* mitunter, bitweilen, manchmal.

mankgauld, n. Erbsen und Bohnen zwischen einander gefäet.

mannigvåken, *adv.* manchmal, oftmals. mannigvåken, åwer nich allebot.

måndget, *adj.* [pomm. maanögig.] mondäugig, mondblind; von Pferden. de måndgete hund Schimpfede gegen Pferde.

mansbild, n. pl. mansbildere. eine Person männlichen Geschlechts, eine Manns-person.

manskërel, m. = mansbild.

mansminsche, m. pl. manslie. = mansbild.

mant, **man**, **men**, *adv.* u. *conj.* [Rein. V. men. ostfries. man.] 1. nur. mant geduld. — ð herr' ek mant strö. — Sprchw. Wenn de kop mant öben is, geit et

up'n beinen an'n besten. — Hinter imp. kum mant. — gå mant. Verstärkend wird blåt hinzugefügt und entweder davor oder dahinter gestellt. et is mant blåt dat he sinen willen krigt. — hei sücht mant blaut geleide d. h. er sucht nur Günst. 2. aber. ek ðee't gëren, man et geit nich.

mánt, n. (m.) gen. mántes. [ags. monað. Burch. Wald. mönt. holl. maand.] der Monat. det mánt (acc.) in jedem Monat, monatlich. hei krigt det mánt enen dåler. — an'n mánte im laufenden Monate. dat vörige mánt im vorigen Monat. in düssen mánte in diesem Monate. in'n anderen mánte im nächsten Monate. — in'n vergangenen mánte. — dreimal in'n mánte. — alle mánte in jedem Monat. — ütgånden mántes = exeunte mensē. — etwåre enen mánt[se]. — dat kåle mánt d. i. der Januar. — Auch in Zusammensetzung mit den Monatsnamen, z. B. Maimánt, Martensmánt.

mánte, f. ein schmaler Grassreif zwischen zwei Feldern und die dadurch gebildete Grenzscheide. up der Mánte oft wiederkehrender Lokalname in den Feldmarken. So bei Sülbeck, Rittierode, Strothagen. **mantele**, f. [ags. mentel] der Mantel, besonders Frauenmantel.

mántgeld, n. gew. im pl. mántgelder. Abgaben aller Art, welche monatlich bezahlt werden.

maråkel, n. [aus lat. miraculum.] das Unthier, Ungethüm, Ungeheuer; meist als Schimpfwort.

maraz, **marast**, m. [Gl. Belg. marasch. holl. moeras. franz. marais. vgl. lat. mariscus.] 1. der Morast, Sumpf. 2. der süßige Roth.

marazen, *sw.* im Morast oder im Rofthe arbeiten; von Erarbeiten auf morastigem Boden.

margenblaume, f. = gáfeblaume. f. göælekråt.

margendizele, f. die Mariendistel, Carduus marianus, L. (Silybum marianum.)

margengröshen, m. der Mariengroschen, im Werthe von 8 Pfennigen. Früher war die eine Seite mit dem Marienbilde gezeichnet, daher der Name.

marke, [alts. marca. ags. mearc. altnfris. merke.] die Grenze. Nur noch als Ortsname, z. B. [up der] Marke Name eines Dorfes im Amte Westerhof.

market, n. u. m. [aus lat. mercatus. ags. market.] 1. der Markt; Marktplatz, Wochenmarkt, Jahrmart. up'n marke steit

- 'ne linne. — as we dat market harren.
 2. der Marktsteden?
- marreik**, 'm. [aus mar-redik. locc. Wtb. mirredik. ahd. meriratic.] der Merrettich, Cochlearia armoracia, L.
- Mareike**, f. nom. propr. Marie.
- mârs, mäs, ârs**, [agf. ears. altfries. ers.] der Hintere, das Gefäß, der Uter. keinen rock an'n mârse hem.
- mârte**, m. pl. mârten. [agf. meard, mærd. lat. martes.] der Marber, Hausmarber, Mustela Foina. — de mârten langet se ösch weg. — Nbf. sind mäter, mâte?, mäterken.
- mârte**, m. [agf. mara. Mt. Brandenb. mâre. Rügen môr.] der Asp, Nachtsalp. Menschen, denen die Augenbrauen (wimbræen) zusammengewachsen sind, werden für solche gehalten. Auch nachtmârte. de mârte drücket mek. vgl. Niederf. Sag. nr. 245 u. Anmerk.
- Marten**, m. nom. propr. Martin.
- Martendag**, m. der Martinstag, der 10. November. An diesem Tage wird von Knechten und Mägden der Dienst gewechselt.
- Martensgås**, f. die auf diesen Tag geschlachtete Gans. Herkömmlicher Weise wird am Martenabend die Martini-Gans gegeben, und auch das Gefinbe nimmt an dem Schmause theil. Wetterregel: Wenn de Martensgås up'n ise steit, dat kristkinneken in'n drecke geit.
- Martensmânt**, m. der Monat November. Wetterregel: Wenn in'n Martensmânt dat wäter ütgeit, lau geit et in'n winter véle üt d. h. tritt im November das Wasser aus, so tritt es im Winter viel aus.
- mârter**, m. der Nachtwandler.
- masch**, m. eine, meist bunt bemalte, hölzerne Schachtel.
- masch**, f. [aus b. felt. marsch. agf. mersc. vgl. das verw. maraz.] die Marsch, Niederung am Fluße. Ist Localname, so in und bei Göttingen, bei Welfersen; auch in comp. Klüsmasch, Ræe-tören-masch bei Einbeck, Sükenmasch (Stechenmasch), de åle masch bei Salzbergheden.
- masellere**, f. [d. i. Maserle. agf. mapulder, mapeldor.] = eppeltère.
- masellern**, adj. [agf. mapeld-ern = acernus.] = eppeltären. von masellernholt.
- maseln**, pl. [den sing. masel, f. kommt wol nur in der Sprache der kleinen Kinder vor. holl. mazelen] eig. = mäsern; die Masern, als Krankheit.
- mâsere, mâser**, f. der Krebs an der Borke der Bäume. de mâser kûmt dran. — de bâm krigt 'ne mâsere. — de mâser fret an den böæmen. — de mâsere fret wier.
- mat**, n. [aus lat. modius, altf. muddi.] das Maß, Gemäß; mehr als Gefäß zum Messen trockener oder flüssiger Dinge. vgl. mâte. Sprchw. Wenn dat mat val is, lau geit et öwer.
- mâte**, f. [lüb. Chron. mate.] die Waße, das Maß. de mâte nômen.
- ? **mâte**, m. = mâte I.
- mäter**, m. = mârte I.
- mäterken**, n. dem. = mârte I.
- mathåke**, m. ein etwa 3 Fuß langer hölzerner Stiel mit einem eisernen Galen, wie ihn in der Einbecker Gegend die Schnitter in der linken Hand führen und damit die abgehauenen Halme zusammenziehen, während sie in der rechten das Sild haben und damit die Halme abhauen. Syn. sidhåke.
- matlås**, adj. matlos; ermattend; ermattet, mattherzig. et is 'ne matlås witterunge.
- matönje**, f. [viell. a. betonica. osnabr. patönje.] die Pöonie. Syn. kauröse.
- matraue**, f. die Reßruth. de matraue smiten; vom gespenstlichen Landmesser gesagt.
- matseh**, m. 1. eine durch Zerquetschung eines Körpers entstandene halbflüssige Masse. 2. der auf den Wegen liegende und durch das Gehen und Fahren theilweise zu Wasser aufgelöste Schnee. 3. der flüssige Roth. — Nbf. sind klatsch, patseh, quatseh.
- matsehen**, sw. im Wasser, oder in einer anderen Flüssigkeit oder im Rofthe herumwühlen.
- matsehig**, adj. halb flüssig, rothig.
- matstange**, f. die Meßstange.
- matte**, m. [von Matthias gem.] eine in Silber oder Kupfer ausgeprägte Münze, im Werthe von 4 Pfennigen. enen matte smiten d. h. beitragen; von den Zusammenschickenden.
- matzenpucken**, m. [vgl. altf. mat = cibus.] das Bündel mit Kuchen und anderen Speisen, welches die Gäste von der Hochzeit oder von dem richtetår (w. m. f.) mit nach Hause nehmen.
- maud**, m. [altf. môd, muod, agf. môd, mnd. mod. vlaml. holl. moed.] der Muth, die Lust. mek was öwel tau maue.
- mauig**, adj. [altf. môdag, môdeg. and. plattd. Mda. modig. holl. moedig.] mutthig.
- maus**, n. [altf. môs, muos = cibus.

altfries. mos.] 1. das Mus, s. B. Zwetschenmus, Apfelmus. 2. (in dieser Bed. auch m.) ein aus Milch und Mehl ge-
kochter Brei. vgl. melkmaus u. eier-
supen.

mausbalg, n. ein Kind mit einem dicken
Baute.

mausbärd, m. 1. ein Mund, an dem
die Spuren des gegebenen Musus zu sehen
sind. 2. ein Mensch mit einem solchen
Munde. 3. einer, der gern Mus isst. 4.
ein Erdermaul. 5. Name einer Pflanze.

mauschelie, f. 1. die Betrügerei. 2.
Unordnung, Verwirrung.

mausdizelo, f. die Musdistel, *Serratula*
arvensis.

maushūs, n. [locr. Wtb. moshus =
coenaculum. ahd. mhd. muoshūs Speise-
saal, refectorium.] kommt nur noch als
Name eines allein stehenden großen Ge-
bäudes auf dem ehemaligen Schlosse Par-
deggen vor.

mas, m. [locr. aus Matthias.] ein ein-
fältiger Mensch, aber nur im gutmütigen
Sinne gebraucht.

mē, comp. f. mēr.

mechtig, adj. [altf. mahtig. agf. mihtig.
altfries. mechtich.] mächtig. Ost mit dem

dat. wenn men sek nich mēr mechtig

is wenn man seiner nicht mehr mächtig ist.

med, praep. mit dat. [altf. mid. agf.
mid. Gll. mid, mit. Lb. Gd. met. vgl.
griech. μετά.] mit. dat werd med den

pēren esuttert dat wird den Pferden als

Futter gegeben. — med der ertst zuerst,

anfange. med der ertst was he lau nich.

meddel, f. Name einer dem Fuchschwanz
ähnlichen Pflanze. Die Ziegen fressen sie
gern.

meddēs, adv. mittlerweile, unterdessen.

mede, gen. **mēe**, selt. **mide**, **mie**, adv.
[altf. midi. Gll. 16. 3h. Burch. Wald.
Verl. S. mede.] mit. kum man erst

mēe. — wut de mēe. — mēe möten

d. i. sterben, wobei der Tod als abholend
gebacht wird.

mēe, f. f. midde.

mēedēlen, **mēedeilen**, sw. mittheilen.
enen wat mēedeilen einem eine Gabe

geben. deilen So mek en betchen mēe

sagt der Bettler zu dem, welchen er um
eine Gabe anspricht.

mēesfōren, (s. fōren II.) mitfahren.

mēegān, (s. gān.) mitgehen.

mēegāwe, f. die Mitgift.

mēehēre, m. s. mēhēre.

mēehumpeln, sw. mitstinken.

mēelāpen, (s. lāpen.) mitlaufen.

mēemāken, sw. mitmachen.

mēen, sw. f. mējen I. u. II.

mēenōmen, (s. nōmen.) mitnehmen. ek
hebbe wekke 'brocht en wil āk wekke
wēer mēenōmen. — ga bi ōder ek
nōme dek mēe Begrōnung eines Grj-
diebs.

mēereisen, sw. mitreisen, denselben Weg
machen, mitgehen. no, mēeken, wut de
mēereisen.

mēerien, (s. rien I.) mitreiten.

mēesflēpen, sw. mitstschleppen.

mēespielen, sw. mitspielen.

mēeteihen, (s. teihen.) mitziehen.

mēetellen, sw. mitzählen.

mēegwern, adj. mildthätig.

mēhēre, **mēehēre**, m. der Weibebor-
sther. In Einbed stehen an der Spitze

einer jeden Weibegemeinde zwei mēhēren,

welche über deren Gerechtfame wachen,

überhaupt ihre Angelegenheiten besorgen.

meierhof, **mēerhof**, m. pl. meier-
hōwe. der Hof (das Bauergut) eines

Meiers, wozu (in der Regel) 120 Morgen

Land gehören.

meiern, sw. pachten. enen morgen hebb'
ek emeiert. — dā hebbet se en bet-
chen kerkenland, dat se derbī emeiert

hebbet. — hei het von en'n būern en
hūs emeiert.

meiersche, f. die Frau eines Meiers.
Auch in comp. vulmeiersche.

meinewarken, sw. [vgl. altfries. men-
wirken Gemeinwerk.] der Gemeinde un-
entgeltlich Spann- od. Handdienste leisten.

vgl. būerwerken.

meinheid, f. [locr. Wtb. meynheit =
universitas.] = gemeinheid. de mein-
heid mjējen die der Gemeine gehōrenden

Wiesen mēhen.

meinte, f. [altfries. mente, menete.] =
gemeinheid.

meinunge, f. [altfries. meninge.] die
Meinung. en'n dūchtig de meinunge

seggen einem derbī Beschreib sagen.

meiseke, f. f. mēseke.

mēje, f. die Senfe.

mējebein, n. = kankelbein.

mējegeld, n. das Miethgeld, welches dem
Dienstboten beim Miethen als Handgeld

gegeben wird. Der Bauer gibt in der
Regel einen Thaler als Miethgeld.

mējelān, **meielōn**, m. der Mäherlohn.

mējen, **mēen**, **mēien**, **mēien**. [agf. ma-
wan. holl. maaijen.] mēhen.

mējen, **mēen**, sw. [ahd. mietjan, mietan.]
miethen. wenn men fremme knechte

mēen maut. vgl. hūren.

- mëjer, meier, m. pl. mëjers.** [lorr. Nib. meyger. holl. maaijer.] der Mäher, Schnitter.
- mëjersche, f.** [holl. maaiſter.] die Mäherin.
- melcher, m. pl. melchers.** [Gl. Belg. milker.] der Milcher, das Männchen des Haringſ, Clupea hareugus mas.
- meldreck, (meldau), m.** [agſ. mildew = melleus ros.] der f. g. Weſtthau, Honigthau. Alphitomorpha Eryſſiphe, Frief. — de meldreck het alles befallen.
- mëlig, adj. mëhlig; wie Mehl, wie Staub. mëlig lard.**
- mëlig, adv. allmählich.**
- melk, f.** [agſ. meolc. altſrief. melok.] die Milch. dicke melk geronnene (ſauere) Milch. ene kau. kau'r melk hem eine milchende Kuh haben. — wite melk der weiße, milchartige Saft gewiſſer Pflanzen.
- melke, adj. milchend, Milch gebend. de kau is melke. — melke ſchäpe. — melke koie.**
- melken. praef. melke, melkeft, melket, melkt, pl. melket. praet. mulk, pl. mulken. conj. mülke. imp. melk, melket. [agſ. meolcian, melcian = mulgere. altſrief. melka.] 1. melken. Sprchw. De kau mot dôr den hals emulken wëren. 2. milchen, Milch geben. det veih melkt abſcheulich dernäe das Vieh gibt darnach [wenn es ſolches Futter geſtehen hat] ſehr viel Milch. De kau melkt dôr den hals; andere Form des obigen Sprichwortes.**
- melken, adj. [aus dem part. melkend?] milchend. en melken bock. — tein melkene koie hem.**
- melkern, adj. milchend.**
- melkmaus, n.** das Milchmuſ; eine Milchſuppe, in welche Weizenmehl gerührt iſt. Sie wird auch ſoite maus genannt.
- melkmoifchen, n. dem. = melkmaus.**
- merkſch, adj. 1. milchend. 2. (ſcherzhaft) nach Milch verlangend, verlangend Milch zu eßen.**
- melkſträte, f.** [holl. melkweg.] die Milchſtraße. Iſt ſie ſichtbar, ſo gilt dies für ein Zeichen, daß das Wetter lange gut bleiben werde. vgl. hërſträte.
- melle, f.** die Melde, Atriplex. Syn. pennigeskrüt.
- mellen, ſw.** [altſ. meldon. agſ. meldian.] mellen. wat ek mellen wolle; einleitende Formel zu einer Redlung.
- melſtrâ, mölſtrâ, (molſtrâ), n.** das Rechſtroh, Wirſtroh, das nach dem Auf-
- binden des langen Strohes (langſtrâ) auf der Tenne jurückbleibende verworrene, zerſchnittene oder kurze Strohh.
- memme, mamme, f.** die Mutter; nur in der Sprache der kleinen Kinder oder im Verkehr mit dieſen gebräuchlich.
- men, pron. perf. indef. [abgeſchw. aus man. holl. men.] man. Sprchw. Von'n gräme ſtörwet men nich. — Men maot denken, äwer nich gedenken. vgl. ein.**
- mënen, meinen, ſw. praet. mëne. [altſ. mënian. agſ. mœnan. altſrief. mena.] meinen. ſek wat meinen eine hohe Meinung von ſich haben, düffelhaft ſein.**
- mengelären, ſw.** [holl. mengelen. engſ. to mingle.] dazwiſchen mengen, einmiſchen, miſchen, vermiſchen.
- mengeling, m.** das Gemenge, Gemengſel, Gemiſch.
- mër, më, adj. u. adv. comp. [altſ. mër, merr, adv. magis, plus. mëro, adj. agſ. mare, má, adv. holl. meer.] mehr. hebbe mër räd, as du [iſ] habe mehr Noth, als du. So rufen die Kinder den Puterhähnen zu, um ſie zu reizen. — nu kucket he erſt, ob he äk më het. — dat kan nû nich më helpen. — noch më. — men is nich mër ſau glad. — ſuperl. mërſte, mëſte, mëiſte, [altſ. mëft. agſ. mæft, meft. holl. meeft.] die mëſten die mëiſten. — vor't mërſte [mëiſte]. 1. meiſtentheils. den roggen hebbet ſe vor't mërſte rin den Roggen haben ſie zum größten Theile eingebracht. 2. gemeinlich, in der Regel.**
- mër, n.** [altſ. meri, f. = mare. agſ. mere, mære = palus, lacus; mare.] 1. der Sumpf, See. Nur als Localname. dat lichte Mër Name eines kleinen Sees am Saume des Hainholzes bei Göttingen, der jezt aber trocken gelegt iſt. — in'n Mère Feldmark bei Edeſſen; zwifchen Amelſen und Barbeiſen. dat Mër Unger bei Kohnſen. 2. das Meer. Dafür gewöhnlich ſê.
- mère, f.** [agſ. myre, mere, mære. altſrief. merie. Gl. Belg. merie, merrie. Rein. V. mere. holl. merrie.] die Stute.
- merbel, m.** eine mit kleinen Steinen bedeckte Stelle des Bodens, worauf beſonders in trockenen Jahren nichts wächst.
- mëren, ſw.** im Raſen hantieren, im Schlamme oder Kothe herumwühlen.
- mërerie, f.** das Hantieren im Raſen, das Herumwühlen im Kothe. ſau 'ne mërerie, as ſe mäket.
- merkſch, adj.** leicht merkend; von einem, der bald merkt, wie es gemeint iſt, wor-

- auf etwas hinausgeht. du bist ak gâr nich merkfeh.
- mörmechtig**, adj. vorzüglich, von beson-
derr Güte. dat is nich mörmechtig.
- mermeln**, sw. [holl. marmelen.] marmo-
rieren, wie Marmor anstreichen. ek hebbe
twei öwen emermelt.
- mermorgen**, adv. f. mörmorgen.
- merwel**, m. [lat. marga.] der (blaue)
Mergel.
- merwelkûle**, f. die Mergelgrube.
- mes**, m. [agf. meox. frief. mjox. holl.
mest.] der Mist. de mes is kort genaug.
— Sprohw. De mes is de halwe leiwe
god up'n lanne.
- mesbedde**, n. ein Loch auf dem Felde,
wohin man den Mist vorläufig bringt,
bis man ihn auf dem Acker ausstreuen
kann.
- mêseke**, **mêseke**, **meiseke**, f. [agf.
mase. locc. Wtb. mese. holl. mees,
meeske.] die Meise.
- misen**, **misen**, gtw. **mezen**, part. ge-
mezet. [holl. mesten.] misen, ausmisten.
den stal mezen den Stal misen.
- mêfêwer**, **matfêwer**, **mêfêwel**, **mê-
fêwel**, der Matfêwer. vgl. maikawe.
- mesflechte**, f. das Seitenbret am Mist-
wagen. in den mesflechten harr' he den
lin ehat.
- meskûle**, f. die Mistgrube.
- mesnat**, adj. mistnaß, so daß das Waßer
herabtriefet, wie von einem mit Mist be-
ladenen Wagen die Fausche herabfließt.
- mest**, n. f. mez.
- mester**, m. pl. mesters. [aus lat. magi-
ster. altf. mêster. agf. mægester, mæster.
holl. meester.] der Meister. Sprohw. De
beste meester felt noch. — wër et der-
mêe drept, dei is meester.
- mestersehe**, f. [holl. meesteres.] die
Meisterin, Frau des Meisters.
- mêten**, praef. mête, mest, met pl. mê-
tet. praef. mat, pl. meiten; conj. meite.
part. emêten. imp. met, mêtet. [aus
lat. metiri. altf. agf. metan. engl. to
mete. holl. meten.] meten.
- metjenfommer**, m. [pomm. mettken-
samer.] = summermetjen.
- mette**, f. [von mêten. agf. mitta.] die
Metze, als Maß für trockne Dinge, in
der Regel der vierte Theil eines Scheffels,
jedoch gibt es auch, z. B. in Einbeck und
dessen Umgegend, eine f. g. dredde mette
d. i. der dritte Theil eines Scheffels. 'ne
vulle mette. — sichte zwei metten.
— Will man großen Reichthum bezeichnen,
so sagt man hei het 'ne ganze mette
- vul geld. — Ebenso geben in den Zwer-
genfagen die Zwerge gewöhnlich ene mette
vul geld.
- mez**, **meft**, n. [agf. méce. altfries. mes.
lûb. Chron. mezzed. holl. mes.] das
Meßer.
- Michel**, m. Micharl. Sprohw. Rda. dâ
bist de ümme, as Michel ümme'n hund
od. du kümst ere ümme, as Michel
ümme den hund b. h. du büßest es ein,
du weißt selbst nicht wie.
- Michêlig**, **Micheldag**, **Michelsdag**,
m. der St. Michaelstag, der 29. Sep-
tember. Sprohw. Micheldag smûcket,
un Petersdag drücket d. h. im Micharlis
ist Überfluß, um Peterstag dagegen Mangel
und Noth.
- middag**, m. der Mittag. et sloit middag
d. h. es schlägt zwölf. — middages zu
Mittag. Sprohw. Middages sat, âbends
wat. — von middag un Mittag. von
middag möte we bi enander sin. —
middag mâken die Arbeit un Mittag
einstellen, Mittaggrube halten, um das
Mittagsessen zu verzehren. — is de mid-
dag vorbi? ist ein Gruß, welcher dem
zugerufen wird, der nach eingemommener
Mittagsmahlzeit wieder an die Arbeit geht.
- middages**, **middagese**, n. [nordwegisch
middag.] 1. das Mittagsmahl, Mittags-
essen, die Mittagsspeise. det middages
kôken das Mittagessen kochen. — det
middages vertêren das Mittagessen ver-
zehren. is det middages vertêrt? ist eine
nach Mittag übliche Art der Begrüßung.
— det middages henbringen. — sek
en middages soiken sich. eine Mittags-
mahlzeit suchen; vom Bettler gesagt. 2.
middages mâken = middag mâken.
- midde**, **mêe**, f. die Mitte. de midde is
to sid die Mitte ist zu niedrig. — in
der midde od. in der mêe.
- middel**, f. [vgl. agf. middel = medius.
holl. middel, f.] die Mitte, der mittlere
Theil. an der middel sit noch en klein
stêren ane an der Mitte sîht noch ein
kleiner Stern; von dem Sternbilde de
fôrman gesagt.
- middel**, n. das Mittel.
- middelfûr**, f. die Mittelfurche, die Furche
in der Mitte des Afers.
- middelman**, selten **middelsman**, m.
ein Mensch aus dem Mittelstande; einer
der nicht zu den Wohlhabenden, aber
auch nicht zu den Dürftigen gehört. de
middelsman dei mot nâr lénkâmer
bringen.
- middelrûe**, m. pl. middelrûens. der

Mittelrücken, die in der Mitte eines Afters durch das Pfügen gebildete Erhöhung.

middelſlag, m. der Mittelfchlag. 1. Menſchen oder Thiere von mittlerer Größe, von mittlerem Alter, von mittelmäßigem Werthe, oder von mittelmäßigen Fähigkeiten. 2. Sachen von mittelmäßiger Beſchaffenheit.

middelſlægfiſch, adj. zum Mittelfchlage gehörig, von mittlerer Statur. en middelſlægfiſch minſche.

middelſte, adj. [ſup. v. b. ungebr. poſ. middel.] der mittelfte.

midden, adj. [altf. middi. agf. mid.] mitten.

middewægs, adv. auf der Mitte des Weges. as he middewægs is.

middeweken, **middewêken**, m. [a. Gbb. North. Urſ. v. 1492 „am middeweken“. lüb. Chron. „in emen mitweken; in den midweken.“] der Mittwochen.

mide, adv. ſ. mede.

migæmerken, pl. migæmerken, **migæmeken**, n. **migaimke**, **mighaimke**, f. [v. migen und dem als eiſaches Wort nicht vorkommenden æmerken, weil die Ameiſe einen ſcharfen Saft ausſpricht. agf. æmet, æmette. Lippe-Detm. miegeimerk. oldenb. miegänker. bitm. migtäpel. Gl. Belg. miere. holl. mier.] die Ameiſe. Daſür bißweilen auch Ameize.

mige, f. [agf. migða, micga. Rein. V. myge. holl. mijge.] die Piſſe, der Urin, Harn.

migen. praef. mige, migft, migt, pl. miget. praet. mæg; conj. mæge. part. emêgen, felt. emêget. imp. mig, miget. [agf. migan. holl. mijgen. lat. mingere.] urinieren, piſſen, harnen.

mikerig, adj. u. adv. 1. von der Handſchrift, namentlich von der der Frauen: zu klein und unſerlich. 2. vom Spinnen: fein und ungleich. et is ſau mikerig eſpinnen. vgl. mimerig.

mikern, ſw. 1. zu klein und unſerlich ſchreiben. 2. zu fein und ungleich ſpinnen. vgl. mîmern.

mîle, f. pl. milen u. mile. [aus lat. mille, mîle. agf. mil, mila. ahd. mila. holl. mijl.] die Meile. 'ne halwe mîle. ek hebbe hûte all drei mîle 'mâket.

mîler, **mîlert**, m. pl. mîlers. der Meiler.

mîlêren, adj. beim Eſſen blöde. Von einem Menſchen, der die angebotene Speiſe zum Schein ablehnt, oder nicht mag; aber auch von einer Kuh, die das dargebotene Futter nicht ſtehen wiſt. Sprchw. Mîlêren et fülweſt gêren.

milgêwern, adj. [a. altf. mildi u. gêwên.] mildthätig.

mille, f. [vieſl. a. lat. milium. agf. mil. ahd. milli = Hirſe.] das Gemülte; in der Bienezucht. dat ſint keine eiere, dat is de mille.

mimerig, **mîmerig**, adj. u. adv. [holl. mijmerig, träumeriſch.] zu dünn, zu fein. zu zart; von Geſpinnten und von Pflanzen. mîmerig gâren. — mîmerig kôren; von den zu dünnen Körnern, welche wenig Mehl, aber viel Kleie geben. — dat ſint mîmerige dinger; von zarten jungen Koſtpflanzen geſagt. — dat is recht mimerig eſpinnen.

mîmern, ſw. [holl. mijmeren = träumen.] zu fein ſpinnen.

mîn, pron. poſſ. mein. mîn vâder. — mîne mutter. — mîn hûs. — Mit hêeren verb. ſtatt des dat. mek. dat hêert alles mîne das gehôrt alles mir. Sprchw. Nda. alles hêert mîne, ſegt Stine. So ſagt j. B. derjenige, der im Spiele alles gewonnen hat.

mînige, **mînigte**, pron. ſubſt. v. mîn. der Meinige. Der zu begrabenden Leiche gibt der Erbe einen Pfennig mit in den Sarg und ſpricht dabei die Worte: ek gêwe dek dat dînige, bliſ mek von den mînigen. — de mînigten die Meinigen, meine Angehörigen.

minne, adj. u. adv. comp. minner. ſup. minneſte. [altf. minniſto = minimus. frief. holl. min. oldenb. minne = ſchwächlich, fränklich, mager.] wenig, klein, gering. dat is noch to minne das iſt noch zu wenig. — man mot von keinen minſchen tau minne denken man muß von keinem Menſchen zu gering denken.

minne, ſubſt. def. Nur im dat. in den Verbindungen to minne ſin zu Ende ſein; to minne lâpen zu Ende gehen, aufhören. — wê det dôrp to minne is — wê de weg to minne löpt.

Minneken, **Minechen**, [holl. Mijntje.] Wilhelmchen.

minſche, m. [altf. menniſco. mnd. minske. An der 1834 abgebrannten und dann vollends niedergeriſenen Kirche zu Dransfeld beſand ſich folgende Inſchrift: „A. D. 1566 do was ein grot Sterve, do ſtorven hir in de verhandert Minſken.“] 1. der Menſch. Sprchw. Minſche vor minſche, un god vor god; eine Warnung vor Überhebung. — en âld minſche het ſine gedanken vor ſek b. b. hat ſeine eigentümliche geiſtige Welt. 2. n. (verächtlich) das Menſch.

a. das Frauenzimmer, Weibsbild. b. die Sure.

minſchenlêwedâge, f. [vgl. holl. menſchenleeftijd.] die Lebenszeit eines Menſchen, ein Menſchenleben, Menſchenalter. in einer minſchenlêwedâge het ſek dat alles eændert in einem Menſchenalter hat ſich das alles grændert.

minſcheit, f. eine groſe Menge von Menſchen. dâ was âwer 'ne minſcheit.

minſe, f. Loſname der Raſe.

minſeken, n. = minſe.

mirren, ſw. [vgl. griech. μυρωδά. agf. murran = lugere.] wimmern, winſeln; von kleinen Kindern.

miſarne, f. die Miſernte.

miſche, miſte, f. [agf. myxen.] der Sammelpaß des Miſtes, Miſtpaß, die Dûngerſtâtte, Dûngergrube. Gewôhnlich liegt ſie vor dem Hauſe. in de miſte ſmiten.

miſeken, ſw. dem. = miſeln. Gegenſ. dazu iſt „feſte rëgen“.

miſelig, adj. ſtöberig. miſelig wëer. das Stöberwetter. vgl. muſelwëer.

miſeln, ſw. verb. imp. [Gl. Belg. miſelen = rorare tenui pluvia.] ſein regnen, wie es bei ſtarkem Nebel vorkommt.

miſhâgen, ſw. [locr. Wtb. myshagen = displicere.] ſchlecht behagen, miſſfallen.

miſmoilig, adj. [holl. miſmoedig.] miſmützig. hei wil mek miſmoilig mâken.

miſquëm, adj. aber al ſubſt. gebraucht (unbequem) die Unbequemlichkeit. wenn ek dâ miſquëm von hebbe wenn ich davon Unbequemlichkeit habe.

miſſe, f. [aus lat. miſſa. mnd. miſſe.] 1. die Meſſe, als Haupttheil des katholiſchen Gottesdienſtes. miſſe lêſen. 2. die ſ. g. Meſſepredigt, der Haupttheil des Morgengottesdienſtes. Abergläubiſche Wetterregel: Wenn et rëgent under der miſſe, rëgent et de ganze wëke ôwer wiſſe. 3. die Meſſe als großer Jahrmarkt. ek ſin n'âr Brunswikſchen miſſe 'weſt.

miſſen, ſw. 1. miſſen, entbehren. hei kan nits miſſen d. h. er iſt geizig. 2. vermiſſen. vor zwei jâren hebbet ſe in Hattôrp en'n minſchen 'miſſet.

miſſing, n. [locr. Wtb. myſſing.] der Meſſing.

miſt, m. [agf. u. engl. miſt = caligo. Gloſſ. Belg. miſt, miſt = nebula et tenuis pluvia. holl. miſt.] der Nebeldunſt, Nebel, die dicke nebelichte Luſt.

miſte, f. ſ. miſche.

miſten, ſw. verb. imp. [agf. miſtrian,

miſtrian = caligare. holl. Gloſſ. Belg miſten.] nebeln.

miſterig, adj. nebelicht.

miſtern, ſw. verb. imp. = miſten.

miſwas, m. der Miſtwachſ.

modek, n. [Gloſſ. Belg. mudeke.] = môlſche.

môdern, aus dem ſelten. **môrdern**, ſw. [vgl. mhb. ermorderôn. agf. myrdnan. engl. to murder.] morden, töbten. de nêgendôters môdert an'n mânte jêden morgen nêgen dêle die Neuntöbter morden in dieſem Monate [Juli] an jedem Morgen neun Stûck.

modig, mudig, gew. **môig**, adj. comp. modiger, môiger. ſup. modigſte, môigſte. ſchlammig, trûbe; vom Waſer.

môe, (aus ungebräuchl. mode), **mude**, f. [vgl. holl. modden im Kothe herumwûhlen.] der aus Flüßigkeiten erfolgende Niederſchlag, der Schlamm. de rârdum ſûcket den kop in de môe. — dat is ſau klâr as mude; iron. das iſt ganz klar.

môgelk, (a. ungebr. mögelig), **môglik**, adj. [blamf. holl. mogelijik.] möglich. wenn et môgelk wôre.

moie, f. ſ. mügge.

moie, f. [Burch. Wald. V. Son. moije. Rein. V. moje. a. Gbb. môye. holl. moeite.] die Mühe. ſek moie gêwen. — moie hem. 1. Mühe haben. 2. Mühe machen, mit Mühe verbunden ſein. Sprichw. Det frien het wol moie, et bringet âwer bedde un koie. — de moie daun ſich die Mühe geben. — dat is der moie nich wërt; iſt auch die Formel, womit der Dank abgeleht wird.

moie, adj. [altf. môthi. agf. medig. holl. moede. vlamf. môe. J. Oldek. mode. pomm. môde.] müde. ek ſin ſau moie. — des ſin ek ſat un moie d. h. ganz überdrüßig. — de kartuffeln hebbet ſek moie 'woſſen d. h. die Kartoffeln wollen nicht mehr gerathen.

môig, adj. [aus modig. altf. môdag, môdeg. holl. moedig.] gemüthlich, behaglich.

môig, adj. ſ. modig.

moigkeit, f. [holl. moeheid. pomm. môdigkeit.] die Müdigkeit, Ermüdung.

?**moike**, adj. nicht recht wohl, nicht recht munter.

moime, f. [Lippe-Detm. môimme, môhme. frieſ. meem.] 1. die Muſme, Tante. 2. die Mutter. en jêder bliwe bi ſiner moimen ſprâke ein jeder bleibe bei ſeiner Mutter Sprache. Sprichw. Nda. Like

våder, like moime d. h. der eine ist wie der andere. Rike våder, rike moime, gåt beide baddeln ist eine Verhöhnung dessen, der ohne Grund auf seine Abstammung stolz ist. — Gewöhnlich sagt man dafür mutter. vgl. memme.

moisen, sw. (v. maus). Mus fochen.

moite, **môte**, f. [môti, muoti. lüb. Chron. „in de mote“. Marf maüte.] die Begegnung. in de moite gân entgegengehen. — in de moite kômen entgegenkommen. et kan sin dat ek dek wêer in de moite kôme.

moiten, **môten**. praef. moite, möst, moitet, môt u. mot, pl. moitet. praet. modde, môte; conj. mödde. part. emot. [goth. motian. alts. môtian, môtean, muotean. agf. métan. engl. to meet. Rein. V. moten.] mit dat. begegnen, entgegenkommen. hei moitet dek dá. — wi moitet sek. — dá môt 'ne en rife. — Se môten mek bi der Nien möle Sie begegneten mir bei der Neuen Mühle. — dei sek emot het der uns begegnet ist. — Sprchw. Rda. dek werd åk de hånke nîch mër up der misten moiten.

moitig, **môtig**, adj. entgegenkommend, bereit, bei der Hand. de lîse wôren alle moitig, as det fîer upkam. — dátâu wôrd he wol noch nîch moitig sin. — wenn ek moitig wêre. — Sin je moitig?

mök, m. [agf. muga = acervus.] 1. der Mischmasch, ein Haufe von verschiedenartigen, oder unordentlich durc einander geworfenen Gegenständen; ein Haufe unnützer Sachen. 2. die Menge, der Haufe; aber nur von Sachen. dei hebbet en'n schôenen mök tofåmen ebrecht d. h. die haben viel Vermögen zusammengefharrt.

mök, n. [Marf muke, f. — vgl. goth. muks. schwed. mjuk = weich. holl. mouken mürbe wachen; oder ist es synf. aus modek.] = mölsche. vgl. mork.

mök, n. jede in Unordnung befindliche Menge von Sachen, namentlich Holzstücke aller Art, Spåne mit Sägespånen vermischt; oder in einander gewirrtes Garn. wi wilt erst dat mök upbrennen. — dat is já up der rulle lüter mök ewôren.

mökelle, f. der Wirrwarr. dat is åwer 'ne mökelle.

mökelig, adj. in einander gewirrt; vom Garn.

mökeln, sw. in einander wirren; unordentlicher Weise Dinge zwischen andere

mengen, zu denen sie nicht gehören. wat heft de denn dá dertwischen emökelt. — hei het det hou twischen det strå emökelt er hat das Heu zwischen das Stroh gethan. — dat mökelt te véle das gibt zu viel mök; von kurzem Stroh (Wirrstroh) gesagt.

mökwark, n. eine mit ungehörigen Dingen vermischte unordentliche Masse; z. B. von Flachs, der mit Unkraut stark vermischt ist.

mól, **mol**, adj. [vgl. lat. mollis.] 1. weich, übermürbe; von überreifem Obst, welches dem Anfaulen nahe ist; aber auch vom Boden, worauf Mist gelegen hat: locker. 2. von dem aus einer Quetschung hervorgegangenen Zustande der Weichheit.

molder, **moller**, n. pl. molder, molders, moller. [alts. maldar. EU. molder. holl. malder.] das Malter, ein eingebildestes Getreidemaß von 6 Scheffeln. ses moller weite. — en moller seffe etwa sechs Malter.

möle, f. [aus lat. mola. griech. μύλη. agf. mylen. altsrif. lüb. Chron. mole.] die Mühle.

mölenkolk, m. [mnd. molenkolk.] der kolk (w. m. f.) hinter der Mühle.

molog, adj. weich, mürbe.

mölsche, n. f. mölsche.

molkenmêersche, **molkenmeiersche**, f. die Magd, welche auf großen Gütern die Aufsicht über das gesammte Molkenwesen führt.

molle, f. [holl. mouw.] die Mulde, gew. aus Pappelholz gehauen. et gôt wi med mollen es goß, wie mit Mulden, d. h. der Regen ergoß sich in Strömen.

molle, f. f. mulle.

moller, n. f. molder.

mollerbråd, **mollerbrôd**, n. die rotthe Fässhendee, Mehlbeere, die Frucht des Mehlbeerbaumes oder Weißdorns, Crataegus Oxyacantha, L.

mollig, adj. muldenförmig.

molmsch, adj. f. mulmsch.

mölsch, adj. was anfångt zu faulen od. morsch zu werden; vom Obst, aber auch vom Holze.

mölsche, **mölsch**, **mölsche**, n. [v. möl.] ein Bestek für Obst, der Ort, wo man Obst, namentlich Äpfel und Birnen niederlegt, um sie daselbst mürbe werden zu lassen. Die Kinder legen sich daselbe in Stroh, nicht selten im Bettstroh, und zwar nestartig an. Syn. modek, mök II. u. mork.

mölstrå, n. f. melstrå.

momorgen, adv. f. môrmorgen.

mōnek, m. pl. mōneke. [a. monachus. agf. munuc, monec. altsrief. munek. lüb. Chron. monik. holl. monnik.] 1. der Mönch. 2. eine Taubenart. 3. Name einer wild wachsenden Pflanze.

moppe, f. acc. sing. moppe u. moppen. pl. moppens. [vgl. holl. mopmuts Schloßhaube.] eine den ganzen Kopf bedeckende Mütze der Bäuerinnen. ek wil dek 'ne moppen köæpen.

môr, adj. [agf. mearu. frief. môrg.] 1. mürbe; überreif, sehr weich. Auch auf Menschen übertragen, z. B. sek môr un moie quèlen sich ganz abquälen. 2. vom Boden, der leicht zu pflügen ist; loöer. 3. morsch. môr holt.

mördern, fw. f. mödern.

mordhacker, m. ein Mensch, der todt zu schlagen droht, oder alles enzwei schlägt.

mördizele, f. die lanzettlappige Distel, Carduus lanceolatus, L.

mordsch, adj. u. adv. von allem, was in seiner Art gewaltig, außerordentlich ist: stark, groß, sehr ergiebig, ungewöhnlich. vgl. griech. δεινός. — du bist ein mordsch en kèrel du bist ein gewaltiger Kerl, der Staunen und Furcht erregt. — en mordsch pèrd ein großes oder starkes Pferd. — mordsch fias sehr hoher oder in reicher Menge gewachsener Flachs. — 'ne môrdsche wilsche eine sehr große od. viel Heu liefernde Wiese. — 'ne môrdsche stèe eine sehr einträgliche Stelle. — de stôrke fuddert môrdsch die Stôrche füttern [ihre Jungen] sehr reichlich.

môren, adv. [aus morgen.] morgen. hûte öder môren. Sprchw. Wat hûte nich is kan môren [morgen] wèren. — môren morgen morgen früh.

morge, f. Nbf. zu morgen, m. aber nur der Morgen, als Feldmaß von 120 Quadrat-Ruthen. Man unterscheidet auch grâte und kleine morgen, je nachdem das Ackerstück größer oder kleiner ist. — hei het verzig morgen land. — med den sid mâk' ek in'n dâge 'ne morge af mit dem sid (w. m. f.) schneide ich in einem Tage einen Morgen (Stoggen) ab.

morgengast, m. 1. ein am Morgen kommender Gast. 2. gew. ein Frühregen, Morgenregen, oder ein am Morgen eintretendes Gewitter. Wetterregel: En morgengast, dè harbarget nich oder Morgengast finnt keine harbarge d. h. ein Morgenregen (Morgengewitter) geht bald vorüber.

morgenspråke, f. die Morgensprache.

morgenspråke hålen; von denen, die schon am Morgen ins Wirtshaus gehen. **môrhaftig**, adj. mürbe, morsch; meist vom Holz.

mork, n. (Nbf. zu môk) = môlsche. eppele in't mork leggen.

morkelig, gew. **mörkelig**, adj. mühsam, beschwerlich.

mörkeln, fw. sich abmühen. hei het dran emörkelt.

mörken, fw. sich abmühen, angestrengt arbeiten. laborare. — se mörket alles torechte mit mühseliger Arbeit machen sie alles zurecht. — hei fung an te mörkene dran. — wi hebbet dran te mörken. — den wågen tôrde mörken. — ek hebbe en foier mes üt den stalle 'mörket. — arbeien un mörken. — quèlen un mörken. wenn ek åk noch lau vèle quèle un mörke. ek mot dran mörken un quèlen. mörken un quèlen, dat et en'n gèl un groin vor den ågen werd. — Der Inf. mörken od. mörkend als subst. z. B. sin mörken hem. dâ is åwer mörkend un quèlend mank. — Sehr felt. sek mörken.

mörkerie, f. die angestrengte Arbeit, Quälerei.

môrmorgen, mermorgen, momorgen, adv. [aus môren morgen. b. Auerbach, Dorfgesch. mornemorgen.] morgenfrüh. bet môrmorgen.

morschen, fw. morsch werden.

mos, n. [agf. meos. Rein. V. môs.] das Moos.

mosig, spr. **mozig**, adj. [holl. mosachtig.] moosig, bemooft. de bõæme sint mosig.

môser, m. pl. môsers. [agf. mortere. locc. Wtb. mofser.] der Mörtler.

moswark, n. = mos.

? **möten**, **måuten**, fw. Infin. te motene, mautene. muthen, ansuchen, z. B. um eine Pråbende in einer milden Stiftung.

môte, f. f. moite.

möten. praef. 1. maut, mot. 2. maust, moft. 3. maut, mot; pl. mötet, mötet. praet. molde; conj. möfde. part. emoft. [agf. ic mot. alts. môtan, muotan = posse. holl. moeten.] 1. müssen. Sprchw. Wër het möten erdacht. — du möfdest et lau måken, as ek. 2. können. dat mot nich helpen dâ kann nicht helsen.

mude, f. f. môe.

mudig, adj. f. modig.

müer, **müere**, **müre**, f. [alts. mura. holl. muur.] die Mauer. hinder der müeren ist auch Name des freien Mau-

mes an der Stadtmauer oder der Straße, die sich in gleicher Richtung mit der Stadtmauer hinzieht.

mürken, (moierken), sw. [holl. muren.] mauern.

mürker, m. pl. mürkers. der Maurer. den mürker leren das Maurerhandwerk lernen.

muf, m. der Gestank, die verorbene Luft.

müffen, sw. sinken; von Dingen, die in Fäulnis übergehen, besonders von angegangenem Fleische.

müffig, adj. [holl. muf, müffig.] stinkend; von angegangenem Fleische, von verorbener Luft.

mügge, müe, (moie), f. [altf. muggia. agf. micge, mygge. holl. mug.] die Müde. de müggen danzet. — dat is, alle wenn 'ne müe in den Rin pissfet b. h. das bringt nichts. — de moien pissfet b. h. es regnet ganz fein.

(mucke), pl. mucken. [bair. muck = übele Laune. Schevekl. „der sulven mucke“. „falsche mucke.“] übrte Laune. mucken hem übel gelaunt sein, Tücken haben. dei het sine mucken.

muckelig, adj. winkelig.

mucken, sw. 1. tr. stoßen. 2. intr. anhaltend böse sein, großen. 3. lek mucken einen Versuch machen sich zu widersehen. dat de dek nich muckest. — muckest de dek, lau krigst de wekke.

mucksch, adj. grossend, maulend, schmolend, verbrießlich; besonders von einem, der nicht sprechen mag. vgl. matsch.

mukfen, sw. 1. murksen, einen unartikulierten Laut von sich geben. 2. maulen, großen.

mül, n. pl. müler. [holl. muil.] das Maul, der Mund. üt einen müle swätzen dasfelbe sagen, in der Rede übereinstimmen. — den dreck verkert in't mül nömen einen münblich gegebenen Auftrag verkehrt ausrichten. — det kören het de ären in'n müle; vom schößenden Getreide, aus dem die Ähren hervorbrechen wollen. — en'n wat in't mül striken einem etwas in den Mund hineinlegen. de amten hebbet et 'ne fülwest in't mül estréken, wat et leggen sohle.

mülfrank, adj. mausfreck, freck im Neben.

mülfranke, m. ein Mensch, der freck Neben führt.

mülig, adj. = mälisch.

mulken, n. alles was das Messvieh liefert, also Milch, Butter und Käse.

mulle, malle, f. der Molch, Feuermolch, Salamander, Lacerta Salamandra.

müllern, sw. Müllern sein, mahlen. dat kören werd up der weifemöle gemüllert. Auch Ölmüllern kommt vor.

mülm, m. [altf. melm = pulvis. agf. molde, myl, holl. molm.] der aus germahten Steinen entstehende Staub, Malm, Begeflaub, Müll.

mülmén, sw. [holl. molmen.] 1. als imperf. et mülmét es säubt, der Staub steigt auf. dá is wat up emülmét. — Auch von einem beginnenden Schlagregen. et mülmét all up den barga 2. intr. Staub machen, Staub erregen. junge, wat mülmést de dá. 3. tr. en'n mülmén einen so prügeln, daß der Staub aus den Kleidern steigt.

mülmig, adj. staubig.

mulmisch, mulmsch, adj. mürbe, bröckelig; von saulendem Holze. mulmsch holt. — dat bred is all mulmisch.

mulsch, adj. 1. = mulmisch. — mulsch, wark die Mobererde, z. B. die aus dem verfaulten Holze einer Weide entsandene Erde, worin die Schmarogerpflanzen wachsen. 2. = möl; vom Obst.

mülsch, adj. maulend, schmolend.

mulstrig, adj. u. adv. stöckig; von Stroh, von getrocknetem Obst, von Speisen und sogar von Getränken.

multhâp, m. [vgl. goth. mulda. mhd. molte. agf. molde = pulvis. — holl. molhoop.] der Maulwurfshäufel, Maulwurfshügel.

multhucke, multhucken, m. = multhâp.

mültrumpe, f. [holl. multrom.] die Maultrommel.

multworm, m. [ber „Erdburm“, Gloss. Belg. molworm, moltworm. holl. molbentheim. fröte.] der Maulwurf, Talpa Europaea.

multworp, m. [ahd. multwurf. mhd. moltwerf. Gloss. Belg. moldewerp.] = multworm.

mülwark, n. ein gewaltiges Maul, sowohl in Beziehung auf die Größe, als auch auf die Fertigkeit im Neben.

mummeln, mümmeln, sw. [holl. mommelen. Gloss. Belg. mupplen.] ohne Zähne käuen oder doch langsam und nur mit Mühe käuen; von alten Leuten, die gar keine Zähne mehr, oder nur wenige und schlechte haben; dann aber auch von solchen, die den Mund über die Nasen voll gestopft haben. mümmele doch nich lau.

mund, f. felt. m. pl. müne. [altf. mund, müth, mü. agf. mü. altfries.

mund, mond.] der Mund. du konnest mek den mund gônne du konntest es mir sagen, mich darum ansprechen, mir ein gutes Wort geben. — Sprohw. Wat men hêget vor der mund, dat fret katte un hund. — Wenn ein der mund wat bût, lau nûmt se wat. — wat med soiten munne upslucken sich etwas gut schmecken lassen, etwas durch die Kehle jagen. — de mund rêgen den Mund bewegen, kaum öffnen.

mundêrungen, f. die Montierung, Montur. kartuffeln med der mundêrungen d. i. Kartoffeln in der Schale; ein scherzhafter Ausdruck.

munkelie, f. 1. die Dämmerung. 2. der Zustand der Luft, wo es zu regnen droht; trübes Wetter. 3. ein Gerede, welches einer dem anderen in die Ohren zischelt.

munkelig, adj. trübe, dunkel, Regen drohend, unsicher. et werd lau munkelig, as wenn we hâle rêgen kreigen. — et is munkelig. — munkelig wêer.

munkeln, sw. I. verb. perf. 1. leise sagen, heimlich sagen. de lîe munkeln [st. munkelden] dat et en kind wolle. — ek hebbe wat munkeln ehôert. 2. heimlich thun. Sprohw. In'n dunkeln is gaud munkeln d. h. Im Dunkeln läßt sich das gut thun, was die Augen anderer Menschen nicht sehen sollen. II. verb. imp. et munkelt der Himmel ist trübe und dunkel, es droht zu regnen. et het all den ganzen dag emunkelt.

munster, n. [holl. monster.] das Muster, Vorbild; nam. von Sachen.

munsteren, sw. [holl. monsteren.] mustern.

munsterungen, f. [holl. monstering.] die Musterung. munsterungen hâlen Musterung halten.

murchel, f. [schwed. murkla.] die Morchel, Phallus esculentus, L.

murken, sw. [agf. murcian = murmurare.] murren, brummen.

murkepot, m. der Sauertopf, Brummbär, ein mürrischer Mensch.

murmelig, gew. **mürmelig**, adj. 1. trübe; vom Wasser, Caffee u. dgl. 2. von dem sich einstellenden Gefühl des Hungers, wo der Magen anfängt zu knurren. mek werd lau murmelig.

murtsjen, sw. heimlich schlachten, so daß das zu schlachtende Thier am Schreien gehindert wird.

mûs, felt. **muis**, f. pl. **mûse**. [agf. mûs. holl. muis.] 1. die Maus. De mûse kômet dôr den wind un gât dôr den wind weg d. h. die Mäuse kommen, man

weiß nicht wie, und verschwinden wieder eben so. — Besondere Spielarten heißen hamstermûs, spletmûs. 2. der starke Muskel am Daumen.

mûsâpe, f. ein nicht böse gemeintes Schimpfwort für kleine Mädchen, etwa Äffchen.

mûsdemmerige, f. die Zeit zwischen dem Sonnenuntergange und dem Anzünden der Lichter.

mûsedâd, adj. mausetodt, böllig tobt.

mûseken, **mûschen**, n. 1. Mäuschen. 2. Lockruf gegen die Katzen. 3. Schmeichelwort für kleine Mädchen. Nach dem Sinne bisweilen fem. s. B. dâ kûmt 'no lûtje wite mûseken.

mûsekenstille, adj. u. adv. mäusestill, maustill, so lautlos, wie das Laufen einer Maus.

muselig, adj. 1. vom Wetter, welches schon anfängt schlecht zu sein und noch immer schlechter zu werden droht, besond. stöberig. muselig wêer. 2. mißlich, bedenklich. de sâke is muselig.

museln, sw. verb. imp. stöbern, fein regnen. vgl. miseln.

muselwêer, n. das Stöberwetter.

mûsen, sw. [holl. muizen.] 1. Mäuse fangen. 2. (Kleinigkeiten) mit List oder heimlich entwenden, stehlen. 3. naschen.

mûserie, f. 1. das Stehlen. 2. das Naschen.

mûsfig, adj. sehr fed, wie eine Maus, die sich aus ihrem Schlupfwinkel hervorwagt; vorlaut. sek mûsfig mâken sehr fed sein, vorlaut sein, sich zu viel herausnehmen. **mûter**, m. pl. mûters. 1. eine Varietät der Taube mit schwarzer Farbe. 2. ein Mensch, namentl. ein Frauenzimmer, von schwärzlicher Gesichtsfarbe. — Pleonastisch en swart mûten.

mutsch, adj. = mucksch.

mutte, f. [agf. mod, modde. holl. mot.] die Motte. de mutten steiget ûmmehêr.

nutten, pl. [vgl. mucke.] 1. die übele Laune, der Unmuth. hei het wêer sine nutten. 2. Schwierigkeiten, Umstände. nutten mâken Umstände machen, nicht daran wollen.

nuttenkathôlsch, adj. gleichsam aus Unmuth und Unbefriedigtheit katholisch geworden, d. i. unmuthig, höchst verdrüsslich, übel gelaunt. Nur in den Verbindungen nuttenkathôlsch sîn und nuttenkathôlsch wêren. — hei is hûte nuttenkathôlsch. — dâbi solle men jâ nuttenkathôlsch wêren.

muttersêlenallêne, adj. muttersêlenallein, ganz allein.

N.

na, interj, brüht Staunen und Unwillen aus, oder aber eine bringende Aufforderung.
nâ, nâe, adv.-praep. [mnd. nach. Gl. v. 1490 na.] 1. nâ. praep. mit dat. nach. gâ nâ hâs geh nach Haus. — nâ der dâd nach der That. — nâ ösch beim Lenken der Pferde, d. h. links. — Mit Verdoppelung der praep. nâ miner acht nâ nach meinem Dazurhalten. — nâr aus nâ der. 2. nâe. adv. up einen nâe bis auf einen. In comp. nâ und nâe.
nââpen, sw. [holl. naäpen.] nachäffen.
nâbawweln, sw. [holl. nababbeln.] 1. nachschwätzen. du brükt nich glik alles nâtebawweln. 2. = nâkawweln.
nâber, m. f. nâwer.
nâbi, adv. [vlaml. holl. nabij.] nahe bei, nahe dabei.
nâbören, sw. („nachheben“), nachhelfen; dazu beitragen, daß einer um so eher in Strafe, ins Verderben kommt.
nacht, f. pl. nechte, nacht. [altf. naht. agf. niht, neaht.] die Nacht. gen. des nachtes, als adv. des Nachts, nachts. — dat. nachte. denn kûnt he vor nachte nich dann kommt er vor [Einbruch der] Nacht nicht. — hei het sêben nacht derbi ewâket er hat sieben Nächte dabei gewâcht.
nachtbrâd, n. das Abendessen. vgl. nachtsen.
nachten, sw. verb. imp. Nacht werden, noctescere. — et nachtet es wird Nacht.
nachtigal, m. zuw. f. [vgl. lat. luscinius. altf. nahtigala.] die Nachtigal, Sylvia Luscinia.
nachtigöäleken, n. pl. nachtigöälekens. die Nachtigal.
nachtlüchte, f. das Irrlücht. vgl. erlüchte.
nachtmârte, m. u. f. = mârte.
nachtrâwe, f. [ahd. nahthaban. agf. naht-râsen. locc. Wtb. nachtraven = nocticorax.] 1. der Nachtrabe; eine mythische Gestalt. vgl. Niederef. Sag. nr. 96 nebst Anmerk. Man spricht mit ihm die Kinder, wenn sie abends noch nicht ins Haus wollen. du, de nachtrâwe krigt dek. 2. ein Mensch, der gern bei Nacht geht.
nachtschê, m. [locc. Wtb. nachtschede.] der Nachtschatten, Solanum. Die Ziegen fressen das Kraut gern.

nachtsen, n. [Marf nachtmes.] das Nachtsen, Abendessen. Syn. Amelse, nachtrâd.
nachtsläpend, **nachtsläpern**, adj. [jeverf. nachtsläpen.] Nur in der Verbindung bi nachtsläpender [nachtsläperner] tid zu der Zeit der Nacht, wo die Menschen schlafen.
nachtûle, (a. ein. Ort. nachtuile), f. [holl. nachtuil.] 1. die Nachtuile. 2. ein am späten Abend (oft) ausgehender Mensch.
nâd, f. [altf. nōd. agf. neōd, nead. mnd. nod, nodt. altfries. ned.] die Noth. ek hebb' et üt nâd edân ich habe es aus Noth gethan. — wenn nâd an'n man kûnt wenn Noth an den Mann kommt, d. i. wenn der Nothfall eintritt. — et is kene nâd ob. et het kene nâd es hat nichts zu sagen, es ist nichts zu besûchten. — wenn nâd dâ is, sau mot men wol wenn Noth da ist, so muß man wohl. — du heft denn 'ne nâd vdr d. h. du hast es gewaltig eilig. — Sprchw. Nâd lert bëen Noth leht beten. — de swêre nâd eig. die Epilepsie. sau krig du de swêre nâd.
nâdbehel, m. der Nothbehelf.
nâdêm, adv. nachmals.
nâderhand, adv. nachher.
nâdeffen, **nâdés**, adv. [lûb. Chron. nades. holl. na dezen.] nach dem, hinterher, später. nâdeffen sin ek einmal wêer dâ ewest.
nâdfür, n. das Nothfeuer. War in einem Dorfe unter den Schweinen eine Seuche ausgebrochen, so wurde noch vor wenigen Jahren das Nothfeuer entzündet. Zu dem Ende wurde in einem Hohlwege oder in einer von Hecken eingeschloßenen schmalen Gasse ein Haufe von Stroh, zu dem einige Holzstücke hinzugehan waren, angezündet und Getreidefôrner in das brennende Stroh hineingeworfen. Das Feuer aber, womit der Haufe Stroh angestekt wurde, war durch starke Reibung eines Holzes auf der Drechselbank herborgbracht. Sobald nun das Feuer lustig brannte, wurden die Schweine hindurchgetrieben, nachher mußten sie auch noch die Körner, welche im Feuer gelegen hatten, fressen. Zum Schluß nahm jeder Besizer von Schweinen einen noch glimmenden Brand mit nach Hause, steckte ihn in die Spüllichttonne und löschte ihn darin. Von dem Wasser aus der Spüllichttonne mußten dann die Schweine saufen.

Für nådfiler sagt man auch dat wille, flier. vgl. Grimm Mytholog. 2. Ausg. B. 1. p. 571 ff.

nådløge, f. die Rothlüge. Sprchw. Nådløge sinniget nich Rothlüge ist keine Sünde.

nådrinken, (f. trinken.) nachtrinken.

nådhelpen, m. [mnd. nothelper, noth-helper.] der Nothhelfer, der Helfer in und aus der Noth. vgl. nõdhelpen.

nådripen, adj. nothreif.

nådtüchtigen, fw. nothzüchtigen, misshandeln. dat göffeln heft du lau nådtüchtiget die (kleine) Gans hast du so gemisshandelt.

nåe, adj. u. adv. [altf. nãh. agf. neah.] nahe. nãe hi nahe dabei. comp. nẽcher nãher. Sprchw. Dat hemd is necher nẽcher as de rock. superl. nẽgelste, nẽgste. [altf. nãhst.] der nåchste. med den nẽgsten in der nåchsten Zeit, nåchstens. hei werd nå wol med den nẽgsten kómen.

nåeche, **nåechde**, **nåechte**, f. [agf. neahnes.] die Nãhe. up der nãeche in der Nãhe, in der Nachbarschaft. Syn. nãheit.

nåedenken, **nådenken**, (f. denken.) nachdenken. denk en beten nãe denf ein bishen nach. — dã mot men all gaud nãedenken. mit acc. durh Nachdenken finden. dat kan ek all nådenken, wër den weglanget das kann ich schon durh Nachdenken finden, wer den wegholt. — dat konne [f. kann he] jã wol ungefær nådenken das konnte er ja wohl ungefãhr durh Nachdenken herausbringen.

nåefünkeln, fw. verb. imp. et fünkelt nãe die Funken sprühen nach.

nåehelpen, (f. helfen.) nachhelfen.

nåehumpeln, fw. nachhinken.

nåekören, fw. nachsprechen, nachschwãgen.

nåelåten, (f. låten) nãlåten.

nåelëren, fw. nachlernen.

nåelëren, (f. lëren.) nachlesen, z. B. Åhren.

nåeraupen, (f. raupen.) nachrufen. Auch mit acc. raup fe nich nãe ruf ihr nicht nach; hier scheint der Begriff: durh Nachrufen nedten, eingetreten zu sein.

nåefeggen, (f. feggen.) nachsagen. det beste is, wenn fe einen dat nich nãefeggen kónt, alle wi dën.

nåesmachten, fw. = smachten 2.

nåetellen, fw. nachzählen.

nåoimen, fw. nachahmen.

naf, **nafen**, adv. = henaf, hinab. dat mæken is erst mál dã nafen das Mãdchen ist erst einmal da hinab [gegangen.]

någån, (f. gån.) nachgehen.

någedanken, pl. Gedanken an die aus einer Handlung entspringenden Folgen.

nåegel, m. [altf. nagal. agf. nãegel.] der Nagel.

nåegelke, f. 1. die Nessel. 2. das Gewürznågelkein.

nåegeln, fw. [agf. nãeglian. altf. neglian.] nageln.

nåegelfmed, m. der Nagel schmied.

nãheit, f. die Nãhe. hei wónt up der nãheit er wóhnt in der Nãhe. — hier up der nãheit hebbet se dat nich.

nãhën, adv. spãter, spãterhin, nachmals. wenn et nãhën kúmt d. i. spãterhin.

nãhõeren, (f. hõeren.) überhõren, abhõren; von einem auswendig gelernten Pensum.

nãkawweln, **nãkaulen**, fw. [Mart nakailen.] mit dat. åffend nachsprechen, indem man das Falsche oder schlecht gesprochene úbertreibt; schlecht nachsprechen.

nãcket, **nãket**, **nackend**, adj. [altf. frief. nakad, naked. holl. naakt.] nackt. nacket un blãt. [a. Vbb. „naket unde bloth.“] nackt und bloß. — in'n nackenden hemme im bloßen Hemde.

nãlát, m. 1. der Nachlaß. 2. der (uneheliche) Sprõßling, Sohn oder Tochter, eines Verstorbenen.

nãlåten, (f. låten.) nachlassen, ablassen, unterlassen, etwas gut sein lassen, einstellen, womit aufhõren. låt nãe hõre auf. — låt dat hũlen. — hei herre nich nãlåten.

nãleggen, fw. nachlegen, zu dem frúher gelegten hinzulegen, z. B. vitsbãnen.

? **nãme**, f. [agf. nafu, nafa. holl. naaf, f.] die Nabe, der innere Kreis des Rades, in welchen die Speichen eingelassen sind. vgl. nãwel.

nãmëten, (f. mëten.) nachmessen; untersuchen, ob richtig gemessen ist.

nãmiddag, m. der Nachmittag.

nãmiddagfeh, adj. eig. das am Nachmittage thuend, was schon am Morgen hãtte geschẽhen sollen; úberhaupt etwas zu spãt thuend, z. B. von einem, der zu spãt fãet. hei is jümmer nãmiddagfeh.

nãn, aus nã den. f. nã.

nap, n. pl. nãeppe. [altf. hnap, nap. agf. nafu, nafa. holl. nap.] der Napf.

nãplanten, fw. nachpflanzen.

nãr, aus nã der. f. nã.

nãrëken, fw. nachrechnen.

nãrrentiden, pl. Narrentheibinge, Narrenpoffen.

nãrwe, f. [ahd. nãrva. holl. nerf.] 1. die Narbe. 2. die äußere Seite der Haut, namentlich des Lebers.

nâschot, m. der Auswurf, Auswurf, z. B. von Zweifeln, die als zu schlecht ausgeworfen sind.

nâschüffeln, w. nachschäufeln.

næse, f. dat. u. acc. sing. næse u. næsen. [lat. nasus. agf. nose. næse. holl. neus.] die Nase. Sprichw. Rda. grip dek mant an dine næse greif dich nur an deine Nase; ob. tocke dek an diner næsen, lau heft de âk fleisch. — dat is 'ne üt der næsen egân d. h. das ist ihm entgangen. — up der næse lin. 1. gefallen sein. 2. krank sein. — wat dek nits angeit, dâ lât dine næsen twischen rût [üte] d. h. mische dich nicht in Dinge, die dich nichts angehen. — Sprichw. Erst 'ne næse, un denn 'ne brille Erst eine Nase, und dann eine Brille; ein Zufall an die vorlaute und naseweise Jugend.

nâseien, (f. seien.) nachsehen. Sprichw. Vorsehen is jümmer beter denn nâseien.

næsendrûppelle, n. die aus der Nase fallende Tropfen.

næswâter, næsenwâter, n. 1. = næsendrûppelle. Sprichw. Rda. den geitet se nich med den næsenwâter üt d. h. der ist nicht (so) dumm. 2. ein Naseweis, naseweiser Mensch.

næswâterigkeit, f. die Naseweisheit.

næswis, adj. naseweis. ein næswis wind ein scharfer (die Nase fließen machender) Wind.

nâsmack, m. [holl. nasmaak.] der Nachgeschmack.

nâstracks, adv. nach einiger Zeit. jêzô glik ôder nâstracks.

nat, adj. [altf. nat.] naß. et gift wêer wat nates d. h. es wird bald wieder regnen. — wêr mek nat mâket mâket mek âk wêer drûge wer mich naß macht macht mich auch wieder trocken; so tröstet sich derjenige, welcher vom Regen durchnâßt wird. — Sprichw. Rda. lau nat sin, as 'ne katte d. h. über und über naß sein. — sine grôschen nat mâken d. h. sein Geld verfristen.

nat, nat. [viell. aus lat. anas; oder ist agf. neât, altfries. nat = Thier zu vergleichen?] Lockruf gegen Enten. Auch kum, nat!

nât, f. pl. næte. die Nacht. bî der nât hêr ob. bî der nât weg der Reihe nach.

nate, adv. naß. et riselt lau nate.

nâte, (nate), nâten, m. der Nâhem.

nathast, adj. Nâße enthaltend, naß. de boden is te nathast.

natig, netig, adj. nâßig, etwas naß,

naß. en natig boden. — et is tau natig. — an natigen stêen.

nâwas, m. der Nachwâs.

nâwel, m. [agf. nafel. holl. navel.] 1. der Nabel. 2. die Nabe.

nâwer, juw. nâber, m. pl. nâwers. [altf. nâbâr. agf. neahbur. CB. nabur. lüb. Chron. nahbur. Sachsp. nakebur. holl. nabuur.] der Nachbar. Sprichw. De nâwer an der wand is beter as en fründ ôwer land Der Nachbar an der Wand ist besser als ein Verwandter über Land.

nâwerhûs, n. das Nachbarhaus. in't nâwerhûs ins Nachbarhaus.

nâwerschaft, f. s. nâwerschop.

nâwersche, f. [holl. naburin.] die Nachbarin.

nâwerschop, gew. nâwerschaft, f. [agf. neawest. locc. Wîb. naborschop. butjâbinger Land naberschop.] die Nachbarerschaft. In Einbed wird mit diesem Namen auch ein eigenthümliches Volksfest benannt, welches im Jahre 1838 zuletzt gefeiert wurde. Zu dem Ende war die ganze Stadt in 12 Nachbarerschaften eingetheilt, und in jeder dauerten die Festlichkeiten 3 Tage. Dabei wurde dieser Vers gesprochen: „Dat is mâl wat! Wêr Einbeck noch nich kennt, — Dâ hebbet se en fest, Dat nâwerschaft sek nenn. Dâ gelt nich nâwer segt Mot in de büffen blâfen.“

nâwinter, m. der Nachwinter.

nê, nêe, adv. neg. [vgl. altf. ne, ni. agf. na, ne. altfries. na.] nein; meist als Antwort. wut de't daun? — Antwort nê. — nê seggen nein sagen.

nêbenanne, adv. daneben.

nechtige, f. die Finsternis, caligo. — bî nechtige bei Finsternis, in finstler Nacht.

nêdîsch, nêdîsch, adj. [summ. niidisch.] neidisch. 2. begierig, auf den Erwerb bedacht. dei is mâl nêdîsch up sine wîse.

nêdîschen, adv. flint, hurtig.

nêr, adj. u. adv. [altf. nithar, nidar, nider = deorsum; nithir = inferior. agf. nidar, nyder = deorsum; nydera = inferior. mnd. nedder. holl. neder.] nieder. Als adj. nur noch in Localnamen, z. B. Nêeren Jeise Niederen Jesa, Dorf bei Göttingen. Als adv. häufiger, z. B. nêr lin niederliegen. Daneben auch noch nider in nîdêrgân.

nêgde, nêgete, num. ord. [altf. nigundo, nigûdo. agf. nîgeda. holl. negende.] der neunte. in'n nêgeteh jâre.

nēgen, num. card. [altf. nigun. agf. nigon, nigen.] neun.
nēgendōter, m. pl. nēgendōters. der Reuntōbter, Lanius. Nach dem Volksglauben muß er im Juli an jedem Morgen neun Thiere tödten. Andere Namen sind nēgenmarder, nēgendōsterken, rādbrēker u. wörgengel. vgl. mōdern.
nēgendōsterken, n. = nēgendōter.
nēgenknei, n. das Sommer-Adonisröschen, Blutauge, Adonis aestivalis. — nēgenknei schüt an nēgen stēen dōr b. h. besommt einen Seitentrieb.
nēgenmarder, m. = nēgendōter.
nēgensterke, f. ein aus neun verschiedene Pflanzen gefochter Kohl. Die armen Leute sammeln die dazu gehörenden Pflanzen und essen sie am grünen Donnerstag als Kohl. Es sind (nach Seemann's Bontplandia nr. 8) folgende neun: 1. Taube Nessel. 2. Spinat. 3. Körbel. 4. Pimpinelle. 5. Gesehel. 6. Sauerampfer. 7. Brauner Kohl. 8. Kuhblume. 9. Porre. — vgl. lebensterke.
nēgentein, num. card. [agf. nigontine. holl. negentien.] neunzehn. in'n vorigden järe hebbe we nēgentein himpen dervon eschüddet im vor. Jahre haben wir neunzehn Gimten [nämfl. Birnen] davon geschüttelt.
nēgenteinte, num. ord. [agf. nigonteode. holl. negentiende.] der neunzehnte.
nēgentig, num. card. [selt., gew. schon neunzig. mnd. holl. negentig.] neunzig.
nēgentigste, num. ord. [selt., gew. schon neunzigste. mnd. holl. negentigste.] der neunzigste.
nein, neine, nein, ober **nen, nene, nen**, adj. [altf. nigēn. agf. nan, nēn, nen. Gl. 14., 15., 16. 3h. neyn. lüb. Chr. nehn. Schevekl. nen.] feiner. ek hebbe nein schriwen elērt. Daneben auch kein.
neinmāl, adv. keinmal.
nējen, neien, sw. [holl. naaijen.] nähen. et was ütewest nējen sie war zum Nähen ausgegangen. det nējend, alt. zum subst. geword. infn. das Nähen. se het det nējend elērt.
nējersche, neiersche, nēersche, f. [Gloss. Belg. naeyerse. holl. naaister.] nējetüg, f. das Nähzeug.
nemes, selt. nemet, neun. perf. [altf. nioman, neoman. mnd. neman, nemand, nement, neyment. altfries. nammon, nemmen, nement.] niemand. wenn men nemmese te hüse het wenn man niemanden im Hause hat. — et is nemet to hūs. Mit doppelter Negation: ek wulde nemete nich ich wußte niemanden.

nepken, n. [holl. napje.] das Nappchen.
nēre, f. [locr. Wtb. nere. holl. nier.] die Niere.
nēren, nērend, adv. [agf. neohwerno. mnd. nergen, nerghen, nergent. altfries. narne. holl. nergens.] nirgend. dei wuade nēren te bliwene. — dā weit ek nēren von babon weiß ich burchhaus nichts. — Auch mit praep. verb., z. B. dat is vor nēren gaud b. h. zu gar nichts gut. — de ālen wīwere sint nēren mēr nütte tau.
nēren, sw. [altf. agf. nerian = servare. altfries. nera.] nähren. Sprchw. Wēr sek nich schämt, dei nērt sek wol.
nērig, adj. nābrig, auf den Erwerb bedacht, erwerbsam, haushälterisch. Sprchw. Men mot nērig sin, et sint hächbeinige tien. vgl. hächbeinig.
nerren, sw. narren, neßen, soppen.
nestküken, n. = nestpuddek.
nestpuddek, n. [pomm. nestpunk.] 1. der jüngste und gewöhnlich auch schwächste Vogel im Neste, das Nestkühllein. 2. das jüngste und letzte Kind in der Familie, das Nesthuhnchen. Ein solches Kind gilt für den Verzug der Eltern.
nestripe, adj. 1. von jungen Vögeln: im Stande das Nest zu verlassen. 2. in scherzhafter Übertragung von Menschen, die ausgeschlafen haben.
nete, f. die Nase.
nēte, pl. [agf. hnitu. locr. Wtb. neyt = lens.] die Nase, Eier der Läuse, lendes. Sprchw. Wō nēte sint, sint āk küse.
netel, f. pl. neteln. [agf. netele, netle. locr. Wtb. netel.] die Nessel, Urtica dioica, L. u. Urtica urens. — sek in de neteln letten b. h. sich in Schäden bringen. — in de neteln leggen. vgl. haun. — dōwe netel [brennetel] die Taubennessel, Lamium album, L.
neten, sw. [holl. netten.] näßen, naß machen, beneßen. den finger neten, z. B. beim Spinnen.
netig, adj. f. natig.
netige, f. = nete. de walnōte hebbet netige an sek.
nette, f. [agf. net, nett. altfries. nette, mitte. holl. net.] das Netz.
nēwel, m. [aus lat. nebula. altf. nehal. altfries. nevil. holl. nevel.] der Nebel. bi nēwel un nacht bei Nacht und Nebel. — de nēwel rifest ber Nebel schlägt Tropfen nieder.
nēwelie, f. der in feinen Regen sich auflösende Nebel. et is kein rēgen, et is mant nēwelie.

nêwelig, adj. nebelig.

nêwelkappe, f. die Nebelkappe der Sverge in der Sage.

nêweln, sw. verb. imp. [holl. nevelen.] nebrln. et het von'n morgen en beten enêwelt.

nêwelwark, n. = nêwelie.

nibbeken, sw. [vgl. agf. neb. pomm. nibbe Schnabel. pomm. nibbeln wenig und in kleinen Stücken eßen. Mark nibbeln Kleinigkeiten entwenden.] gleichsam im Schnabel davon tragen, d. i. Kleinigkeiten entwenden.

nich, adv. neg. [alts. neouuiht, niouuiht = nihil. agf. nate. holl. niet.] nicht. dâ bekümmere ek mek nich ümme.

nicht, subst. [mit dem vor. ident.] Nur in Verbindung mit den praep. to od. te und med. — to nichte zu nichte z. B. to nichte fallen; to nichte kleien zerfragen; to nichte mâken zu nichte machen, zu Grunde richten. med nichten keineswegs.

nid, adj. [alts. niuui. agf. niwe. holl. nieuw. mnd. nig, nvg. Lippe-Ditm. nugg.] nid mâken neu machen. nis fiints neue Fünde. up't nie aufs neue. Sprachw. In nie nester legget de hoiner gëren d. i. die Menschen lieben das Neue. — Sau nie, sau ôle d. h. des Neuen wird man bald überdrüssig. — Et is nits nies under der sunnen.

nid, m. [alts. niith, nid. agf. nið.] der Reid, Haß. nid up einen hem.

nidergân, (f. gân.) in seinen Vermögensverhältnissen herunterkommen, allmählich zu Grunde gehen. de hûere werd en edelman, de kleine man mot nidergân.

nidertrechtig, adj. 1. nichtswürdig. 2. (selten) herablassend, leutselig.

nidfêdern, **nifêdern**, **nidfêtern**, adj. = nifêren.

nidjen, sw. [vgl. alts. niith = impetus, contentio.] die Kräfte anstrengen, sich anstrengen, angestrengt arbeiten. wat nidjeft de dâ? — dâ hebb' ek nidjen môten.

nidmelken, **nidmelkern**, adj. von neuem milchend; von Kühen, welche kurz vorher gefalbt haben.

nifêren, adj. neugierig.

niferig, adj. = nifêren.

nickel, n. [Ist es Nire, ein weiblicher Wassergeist, oder aus Nikolaus entstanden? Nickel = Nikolaus kommt in Urkunden vor.] eine Schelte für Weibspersonen. du sîle nickel. — Auch in Ortsnamen, z. B. Nickelhorn bei Dentershausen.

nilje, **nilje**, f. [agf. lilia.] die Lillie. in den drei niljen Name eines Wirtshauses.

nin, **ninne**, adv. f. henin.

nip, m. ein Schläfchen. en'n nip mâken od. afdaun ein Schläfchen machen.

nipe, adv. [rief. (Outz.) nip.] 1. nahe. ek stund nipe derbî ich stand nahe dabei. Nî nich sau nipe up't bauk sieh nicht so nahe aufs Buch. 2. genau, scharf. nipe tauckucken genau zusehen. nipe tauhøæren genau zuhören.

niphaun, n. das nickende Huhn. So wird ein verummtes Mädchen genannt. Es hat damit diese Verwandnis. In einer Spinnstube wird ein Mädchen mittelst zweier auf den Rücken gebundener Stöcke, die über den Kopf und das Gesicht hinausragen, so eingebunden und mit Tüchern verhängt, daß die Figur einem Huhne einigermaßen ähnelt und nichts als den Kopf bewegen kann. Dann wird das „Nip-huhn“ über jedes der anwesenden Mädchen befragt, wen sie zum „Schatz“ habe, wobei verschiedene Namen genannt werden. Wird der rechte Name genannt, so nicht (nipt) es. Daher der Name niphaun. vgl. Niedersächs. Sagen u. Märchen nr. 172 u. Anmerk. Eine ähnliche Vermummung ist die Stoppegas.

nippen, sw. nicken, den Kopf zum Schlafen hängen lassen, ein wenig schlummern.

niren, adj. [aus nigiren?] neugierig.

nischêren, adj. [aus plattb. Wda. nischêrig.] neugierig.

niftelig, adj. [vgl. geniffelle.] vom Stroß: kurz und zertreten, wie es die Vögel zum Bau der Nester nehmen. niftelig strâ.

nitisch, adj. [aus nitidisch. locr. Wtb. niitidisch = modernus, novellus.] der gern nie tien (Neuigkeiten) wissen will.

neugierig. sau nitisch sin ek nich mër.

nitischheit, f. die Neugierde.

nits, eig. gen. v. nicht. [mnd. nichtes.] 1. subst. nichts. vor nits un wêer nits d. h. ganz unentgeltlich. Sprachw. Von nits kûnt nits od. Von nits kan nits wêren. 2. als adv. gar nicht. ek wil dek jetz- und nits støæren ich will dich jetzt gar nicht stören.

no, adv. f. nu.

nôdhelpern, adj. gern aus der Noth helfend. dei is sau nôdhelpern, [itcn.] dei lënt keinen minfchen wat.

nôedig, adj. comp. nôediger. [agf. neodlic, neodluc. mnd. nodig. holl. noodig.] nôthig. nôedig daun noth thun. — nôedig hem nôthig haben.

nôedigen, sw. [mnd. nôdigen, nodig-

hen, holl. noodigen.] einladen; bringen zum Essen ermuntern.

noimen, sw. [altsf. namon. ags. nemnan. mnd. nomen, nhomen. holl. noemen.] nennen, benennen. wī kennet se wol, āwer wī noimet se nich d. h. wir haben keinen Namen dafür. — se noimen den ōrd sie nannten den Ort. — ek weit nich, wō et enoimet wert.

nöckeln, sw. = nöckern.

nöckern, sw. unzufrieden sein und diese Unzufriedenheit fortwährend kund geben. vgl. oikern.

nölen, sw. 1. ungebührlich langsam sprechen. 2. ohne Aufhören wovon sprechen. 3. zögern, zaudern, in seinem Thun übermäßig langsam sein.

nölerie, f. 1. das allzu langsame Sprechen. 2. das immer wieder von neuem begonnene und daher langweilige Reden. 3. das Hinzögern, die übergroße Langsamkeit.

nölig, adj. übermäßig langsam im Sprechen oder Thun.

nömen, praesf. nöme, nümft, nümft, pl. nömet. praesf. nam, pl. neimen; conj. neime. part. enömen. imp. nüm, nömet. [altsf. niman, neman. ags. niman. holl. nemen.] nehmen. to hāpe nömen zusammen nehmen. — sek nits nömen in nichts verschieden sein, einander völlig gleich sein, keinen Unterschied machen.

nonnenrō, n. f. nunnenrō.

Nörchen, n. [pomm. Nörken.] Cronore. **nöfel**, **nöfel**, m. die wie ein Siegel aussehende Schnuppe am Lichte. Nach dem Volkeglauben kündigt sie demjenigen im Kreise einen bald zu empfangenden Brief an, welchem sie zugekehrt ist.

not, f. pl. nöte. [ags. hnūt. holl. noot.] die Nuß, besonders Haselnuß. in de nöte gān in die Nüsse gehen d. h. in den Wald gehen, Haselnüsse zu pflücken; verloren gehen. — nān nöten gān. — nöte plücken Nüsse pflücken; auch als ein Wort, nān nöteplücken gān. — lau soite as ne not.

? **nöten**, sw. Nur nöten gān in den Wald gehen, Haselnüsse zu pflücken.

nöwer, adv. [aus hendwer.] hinüber.

nū, adv. [altsf. ags. nu.] nun, jetzt. wat segft de nū?

nu, **no**, adv. [aus dem vorigen abgeschwächt. vgl. gr. νύ.] 1. dient es dazu

die Aufforderung bringender zu machen. nu, lau kum doch. 2. zu Anfang der lebhaften, oder Zustimmung voraussetzenden Frage. no, wat sē he? — no, du kümst doch? 3. seltweg einleitend. no ek danke āk.

nüeren, sw. intr. an den Geschlechtstheilen schwellen, anschwellen, wie dies unmittelbar vor der Geburt zu geschehen pflegt; von Kühen, Schafen, Ziegen. de kau nüert stark.

nuck, m. pl. nücke u. nücken. Der Sing. selten, gew. nücke. [mnd. nucke. holl. nuk, f.] die Tücke, Bosheit, Falschheit, üble Laune, der Eigensinn. dei het sinen nuck. — nücke hem. — de nücke ūtdriben.

nucken, sw. eine Vermuthung, einen Verdacht haben, auf einen als den Thäter hindeuten. wō se upe nucket, dat he't anestēken herre, dei sit all d. h. derjenige, den man im Verdacht hat, daß er es angestekt habe, sikt schon.

nucksch, **nücksch**, adj. [holl. nukkig.] tückisch, launisch, eigensinnig, widerspenstig. **nümmer**, adv. [mnd. nummer, nümmer. altsfries. nammer.] nimmer, niemals.

nunder, **nunger**, adv. hinunter. ek kan nits nunder krigen.

nunne, f. [ags. nunne. holl. non.] die Nonne.

nunnenkrūt, n. der gemeine Erdrauch, *Fumaria officinalis*.

nunnenrō, **nonnenrō**, n. = nunnenkrūt.

nup, **nupen**, adv. [aus henup.] hinauf. an der Weser nupen.

nurl, m. ein leichter Anfall von Zorn, der Raptus. hei het wēer sinen nurl.

nurtjeknōken, n. das Steißbein, Kuckuckbein, os coccygis. vgl. stört.

nurtjen, sw. 1. = nūdjen. 2. coire; vom Manne.

nüfelen, n. Schmeichelwort zu Kindern.

nüfeln, **nüfeln**, sw. näfeln, durch die Nase sprechen, undeutlich sprechen, murmeln. Häufig in'n bārd [dōr den bārd] nüfeln.

nüt, **nüten**, adv. aus henüt.

nutsch, sw. saugen; von kleinen Kindern und jungen Thieren.

nütte, adj. [holl. nut. pomm. nütt.] nüt, Nutzen gewährend. dei is in der weld nits mēr nütte.

O.

ob, conj. f. of.

ôbene, ôben, adv. sup. ôbenst. [altf. obana = desuper.] oben. et kûmt von ôbenst runder d. h. es regnet.

of, ob, conj. [vgl. ef. altf. of = fi.] 1. ob. of et wol schâen ekrêgen het? ob es wohl Schaden gelitten hat? — ob, ob vb, ober. ob hûte, ob mâren ob heute, ober morgen. 2. obwohl, ob schon. ob ek klein was obwohl ich klein war.

ôft, n. f. ôwet.

ofte, adv. [altf. oft, ofto. agf. oft.] oft.

oftermålen, adv. oftmåls.

ôge, n. f. åge.

ôægelken, n. dem. v. åge. das Åuglein.

ôægeln, fw. [engl. to ogle.] åugeln, lieb-åugeln, hinschielen, verstoßen nach etwas hinblicken.

ôgenmåte, f. das Augenmaß. de ôgenmåte nômen mit den Åugen mæsen, das Maß mit den Åugen bestimmen.

oiflich, adj. u. adv. sorgsam, sorgfåltig, mit aller Vorsicht. dat most du oiflich mâken. — den pot oiflich henfetten.

oikeln, fw. = oikern.

oikerær, ôkerær, *m. ein mütterischer Mensch, dem man nicht leicht etwas recht macht.

oikerig, ôkerig, adj. 1. mit allem unzufrieden, mürrisch. 2. etel, wåhlerisch in Beziehung auf Speisen und Getrånke.

oikern, ôkern, fw. leicht unzufrieden sein, leicht murren. ôwer wat ôkern ûter etwas brummen, unzufrieden sein. — med en'n oikern einen mürrisch tabeln.

oiwen, oiben, oimen, fw. [loc. Wtb. oven = exercere. holl. oefenen.] 1. üben. dei oiwet sek dåup. 2. oft thun lassen; daher: necken, foppen, narren, verieren, plagen. vgl. exercere. ji heb- bet mek lau lange 'oiwet un enecket. — Syn. brüen.

oiwer, m. u. n. pl. oivers. [agf. ôfer. mnd. over. altfries. overe, ovira. holl. oever.] 1. als m. eine Erhöhung des Bodens, kleine Anhöhe. 2. als n. der hohe Rand eines Flußbettes, das Ufer. vgl. ôyðŋ. — ek hebbe 'ne up'n oiwer ebrecht. — du bist nich under'n [up'n] ersten oiwer efongen d. h. du bist ein schlauer Fuchs.

oiwern, fw. Nur in der Nda. du bist hinder'n ersten oiwer nich eoiwert d. h. du bist nicht leicht zu fangen, du bist ein schlauer Fuchs.

ôk, conj. f. åk.

ôkerær, ôkerig, ôkern, f. oikerær. u. f. w.

ocker, adv. eben, so eben.

ôlben, num. card. f. elben.

ôlbenmål, adv. num. erstmal. Bisweilen dient es zur Bezeichnung einer sehr großen Zahl. nûm dat mêe, lau bråkt de nich ôlbenmål te gân.

ôld, adj. f. åld.

older, n. [altf. aldar. agf. aldr, aldor. Gll. 15. 3b. older.] das Alter, aetas u. senectus. — olders wêgen vor Alter. Språw. Dat eine older, dat slôpt, Dat andere, dat et, Dat andere, dat lûset; vom Greisenalter gesagt, dessen verschiedene Zustände damit bezeichnet werden.

ôldermutter, f. f. eldermutter.

oldern, fw. [agf. ealdian. mnd. olden.] altern. Se hebbet harre oldert Sie haben sehr gealtert.

ôlfde, num. ord. [altf. ellifto. agf. endlyfta, ælyfta. altfries. endlofta, ellefta, alfta. holl. elfde.] der elfte.

ôlgôtze, selten. **oïlgôtze**, m. ein dummer, tölpischer Mensch, nam. ein solches Frauenzimmer. Oft als Schimpfwort, etwa: dummes Gesicht. Syn. trångôtze.

ôlig, ôlg, m. [aus lat. oleum. altf. olig. agf. ele, æl. mnd. oly, olie, jeb. locc. Wtb. olige. holl. olie.] das Öl. Språw. Nda. dei slag gift ôlig d. h. das hat Erfolg; dei slag gift ken'n ôlig das hat keinen Erfolg. — Haushaltungsregel: Med ôlen ôlig un en'n ôlen knåft held de håsfråe hås.

ôligbut, m. der Öltrug, namentlich der große irdene.

ôlige, ôlge, f. [agf. ealdung = senectus.] das Alter, aetas u. senectus. de ôlige hem das (angemessene) Alter haben.

ôlige, f. die Übung. en'n de leste ôlige gêwen übertr. einem den Garaus machen. — hei krigt de leste ôlige es ist mit ihm vorbei.

ôligmôle, f. = Namôle.

ôligtrechter, m. 1. der Ölrichter. 2. ein kleiner, unansehnlicher Mensch.

ôlwe, num. card. f. elben.

olm, adj. vermorscht, morsch. olm holt.

olmerig, olmrig, adj. [pomm. ollmig, ollmerig.] = olm.

olmern, fw. morschen, morsch werden.

ôl che, f. = Ålsche.

omåden, n. [nur im südlichen Theile des Göttingischen. mhð. Amåt. schwåb. Ries ohmad. Friesch omat.] das Grummel.

öpen, adj. [altf. opan, open. agf. höll. open.] offen. 'ne öpene stêe an'n beine hem. — dat feld is öpen b. h. man darf im Felde gehen, wo man will. — en öpen gäre = gärdland f. gäre.

öpenen, fw. [altf. opanon, oponon. agf. openian, opnian. mnd. höll. vlamf. openen.] öffnen. det testament öpenen.

opper, n. [aus lat. oblatura. mnd. offer.] das Opfer, jede für eine kirchliche Handlung gegebene Gabe. Die Leute gehen um den Altar und legen dabei das Opfer auf denselben.

oppermann, m. der Opfermann, Küster.

oppern, fw. [aus lat. offerre. agf. offran. altf. ofran. mnd. offeren.] opfern.

ör, häuf. auch öder, conj. [altf. otho. agf. ödde. mnd. edder, eder.] oder.

ör, ür, f. [aus lat. hora.] die Uhr. Sprchw. De katte, de ör un de fräe, dei höært in't hüs; de knecht un de hund, dei höært enät.

ör, pron. poss. pron. 3. perf. fem. u. 3. perf. pl. [altf. ira. mnd. or.] ihr. In Verbindung mit dem dat. sing. u. dat. pl. des pron. dem. der u. denen dient es zur Bezeichnung des nhd. relativen und demonstrativen gen. deren (derselben, dieser). 'ne fräe, der ör man estorwen was. — in der örer stêe mögd' ek äk nich sin. — denen öre hund mögd' ek nich sin.

örain, m. f. anrain.

örbâr, adj. f. ärtbâr.

örd, m. u. n. pl. öre, öre. [agf. örd. höll. oord.] 1. der Ort, als Raum, Platz, Stelle, locus; die Ortshaft. In letzterer Bedeutung ist es oft neutr. Rëbach het sek dat örd enenent. 2. ein Maß für Flüssigkeiten, der vierte Theil einer Kanne, ein halbes Maß. hei söp glik vif halwe öre brennewin. 3. die Ahse, der Schusterpfriem.

öer, n. das Ohr.

öære, m. ? (f.?) = ahören, der Ahorn. **öæren**, ören, adj. ahornen, acernus. — von ören holt.

örige, subst. pron. poss. der Ihrige. ek glöæbe nich dat et dat örige is.

örsäke, f. [mnd. orfäke.] die Ursache. dä heft de keine örsäke tau dazu hast bu keine Ursache. — keine örsäke sagt ber, welcher den Dant ablehnt.

ortel, n. [altf. urdêli, urdêl. agf. ordæel, ordal. mnd. ordel.] das Urtheil. den is det ortel espröken.

orzen, fw. verkommen lassen, vergeuden, verschwenden; von Menschen und Thieren,

welche die gegebenen Nahrungsmittel nur zum Theil verzehren, das Übrige aber verworfen und so verderben lassen.

ösch, dat. u. acc. pl. von ek.

ösch, adj. von der Kuh, die nach dem Döhsen verlangt: brünstig.

ösek, dat. u. acc. pl. von ek.

ösel, n. = nösel.

offe, m. [altf. ohfo. agf. oxa. mnd. offe.] der Döse. Sprchw. Ale offen hebbet stüwe hören.

öffen, fw. von der Kuh: sich bespringen lassen.

öffendêl, n. ein einzelner Döse.

öffenröfsele, n. die Schnauze des geschlachteten Dösen.

öffentrappe, f. die Fußspur eines Dösen.

öffig, adj. u. adv. (öchsig) öchsenmäßig, grob.

österken, n. eine frühreisende mehligte Birnenart.

öt, pron. perf. f. et.

otter, f. pl. otters. die Fischotter, *Lutra vulgaris*, L.

öwe, m. [agf. ofa = caminus. br. Wit. aven. höll. oven.] der Ofen. Sprchw. Rda. hindern öwen sitten un de kacheln ütspüsten. f. kachel. Sprchw. Man söcht keinen hinder'n öwen, man het er [denn] silwest hinder eseten d. h. Man traut keinem etwas zu, was man nicht selbst schon gethan hat. — Beim Pfänderpiel sprechen die ledigen Mädchen, indem sie vor dem Ofen niederknien, folgenden Reim: Leiwö öwe, ek bëe dek an, Beschêre mek en'n gauen man; Beschêrst de mek kenen gauen man, Sau bë' ek dek min lëwe nich wêer an.

öwel, adj. u. adv. [altf. ubil. agf. yfel. mnd. ovel.] übel. en'n öwel geruch hem. — öwel dran sin. — öwel daun wehflagen, jammern. — nömen Se nits vor öwel nehmen Sie nichts übel. — dat öwel das übel.

öwelndömsch, adj. übelnehmerisch.

öwenläe, f. die Bank hinter dem Ofen. vgl. läe.

öwer, (öwer), praep. mit dat. u. acc. u. adv. [altf. ouir. agf. ofer mnd. höll. over.] I. als praep. über. 1. mit dat. öwer der dö. — öwer nacht während der Nacht. hei mösde öwer nacht estorwen sin. — öwer sommer im Laufe des Sommers. — öwer winter im Laufe des Winters. — öwer der narrheit herr' ek bâle det bein ebröken (urspr.) in Berantafung dieser Narrheit hätte ich bald

das Wein gebrochen. 2. mit acc. öwer den barg gån. — öwer de snór hauen (vom Zimmermann entlehnt) das Maß überschreiten, namentlich vom Essen und Trinken. — de wég geit öwer't holt der Weg geht durch den Wald. öwer dat holt gån a. durch den Wald gehen. b. die Auffsicht über den Wald führen, Forst-aufsicht sein. — öwer drei dälér. II. als adv. darüber; hinüber. — wat se öwer arbeiet kriget se betält was sie über das bestimmte Maß hinausarbeiten, [das] bekommen sie bezahlt. — hier geit et öwer öwer hër hier geht es aber darüber hër; von dem energischen Arbeiten gesagt. — öwer und öwer drunter und drüber. et gung alles öwer und öwer es gieng alles drunter und drüber. alles öwer und öwer smiten alles über einander werfen. — kum gaud öwer oder öwer [hen] komm gut hin oder heim; Scheidegruß zu dem Weggehenden.

öweräld, adj. überall.

öwerall, adv. überall. Verst. all öwerall. Auch im Nhd. z. B. „Und überall, all überall“, Bürgers Lenore.

öwerbein, n. [vslamf. holl. overbeen.] das Überbein, eine Geschwulst an den Gelenken der Füße oder Hände, ganglium. **öwerbiten**, (s. biten.) vom Hunde: sich verbeißen.

öwerbliwen, (s. bliwen.) überbleiben.

öwerdüer, adj. übermäßig theuer.

öwere, adj. comp., sup. öwerste. der obere. dat öwere enne. — de öwere vräsen. — dat öwere mot dat ünderste wëren.

öwerein, **öwereins**, adv. [holl. overeen.] überein. öwerein sin überein sein, völlig gleich sein. et is nich jümmer öwerein. — se sint nich öwereins. — öwerein [öwereine] können übereinkommen, einig werden, übereinstimmen; völlig zutreffen.

öwereks, adv. [urspr. gen. vslamf. overegts.] 1. überredt, querüber, überzwerch, überquer, in die Quere. 2. um die Ecke, fort? ek meine, du wörest all lange öwereks.

öwerfal, m. 1. der Überfall. 2. der Wassersturz, z. B. auf ein Mühlrad, oder da wo ein Wasser zur Seite abgelenkt wird. 3. Sprchw. Nhd. en'n gauen öwerfal hem d. h. von Speisen oder Getränken viel zu sich nehmen können.

öwerfleigen, (s. fleigen.) überfliegen.

öwerfleiger, m. [holl. overvlieger.] 1. ein Hausvogel, (Hahn oder Huhn) der

gern überfliegt. 2. ein Mensch von unternehmendem und klugem Geiste. Gewöhnlich in der Nhd. dat is Ak kein öwerfleiger d. h. es ist ein Mensch ohne besondere Gaben des Geistes.

öwerfleiten, (s. fleiten.) intr. u. tr. überfließen, überschwemmen. de anger is öwerflöten der Anger ist überschwemmt. **öwerfleuen**, fw. künstlich unter Wasser setzen, beriefeln. vgl. flüte.

öwerfödern, fw. zu viel fordern, für eine Sache mehr fordern, als sie werth ist.

öwerfreisen, (s. freisen.) leicht frieren, eine dünne Eiskruste bilden.

öwergån, (s. gån.) 1. übertreten, austreten. dat wäter was öwergån. 2. länger in der Schule bleiben, als nöthig ist. hei is ein jår öwergån; von einem Kinde, welches nach vollendetem vierzehnten Jahre noch nicht confirmirt ist. 3. vorübergehen, vergehen. dat wil [werd] all wëer öwergån. 4. mit dat. es einem zuborsthun, einen übertreffen, besiegen. wenn ein keime, dei ör öwerginge in'n spēlen wenn einer käme, der sie im Spielen überträfe. **öwergëwen**, (s. gëwen.) übergeben. lek öwergëwen.

öwerglad, adj. übermäßig gepußt. Sprchw. Öwerglad bringet baddelack.

öwerhen, **öwerhenen**, adv. 1. darüberhin. 2. über das Maß hinaus, über alle Erwartung, ganz außerordentlich. et is glad öwerhen es ist ganz über alle Erwartung. — dat was ganz wat öwerhen. — et is ganz wat öwerhenen. då hålt lau véle wågen, dat is ganz öwerhen.

öwerhër, adv. auf der Oberfläch. et is öwerhër efröen.

öwerhërig, adj. [v. öwerhëre Oberherr. J. Oldek. „dat vur ward in korter tid overherig“.] übermächtig; hochmüthig?

öwerhüppen, fw. 1. überspringen, überschlagen, etwas einmal vorübergehen lassen; z. B. einmal nicht einnehmen, einmal nicht tanzen.

öwerig, **öwrig**, adj. [mnd. overigh. altsries. overg.] übrig. in öwrigen übrigens.

öwerilen, fw. übereilen. Sprchw. En gaud ding let lek nich öwerilen.

öwerilig, adj. übereilig. dei man is en beten öwerilig.

öwerilunge, f. die Übereilung.

öwerkåld, adj. übermäßig kalt, sehr kalt.

öwerkeileken, fw. vom Tone: überknappen.

öwerklättern, fw. überklettern. öwer den tûn öwerklättern.

öwerklauk, adj. überflüg.

öwerklöd, n. das Oberkleid. Sprchw. En gaud öwerklöd bedeckt alles hartelöd d. h. das Oberkleid läßt die übele Beschaffenheit der Leibwäsche nicht sehen; ob. eine glänzende äußere Hülle verdeckt alles innere Glend.

öwerlang, adv. [br. Wtb. averlang.] in kurzer Zeit.

öwerlâp, m. das überlaufen werden. von mek fast de keinen öwerlâp hem.

öwerlast, f. [lüb. Chron. Rein. V. overlast. br. Wtb. averlast.] die Überlast, Überbürdung.

öwerleggen, sw. [mnd. overleggen.] 1. öwerleggen über etwas legen. 2. öwerleggen erwägen, bedenken. dat öwerleggen Se enmal das überlegen Sie einmal.

öwerleich, adv. überreichlich, im Übermaß, mehr als man gebrauchen kann. wî harren bëren öwerleich.

öwerlewern, sw. überliefern.

öwerling, adj. u. adv. railisch is âk nich öwerling Gemüse gibt es auch nicht im Überfluß. — über die Maßen, im Überfluß, reichlich. de melk is noch nich öwerling dicke die Milch ist noch nicht recht dick.

öwerlingen, eig. dat. v. öwerling. Nur in öwerlingen (im übrigen) übrigens.

öwermaud, m. [altf. ouar-muodi. mnd. overmod. holl. overmoed.] der Übermuth. Sprchw. Öwermaud doit sellen gaud. öwermaud drîwen übermüthig sein.

öwermoilig, adj. [altf. obar-môdag.] übermüthig.

öwermörr, adj. übermürbe, mehr als mürbe, zu mürbe.

öwermorgan, adv. übermorgen. bet öwermorgan Abend. — [jâ] öwermorgan sagt einer spottend, der einen Antrag abweist.

öwerndömen, (f. ndömen.) übernehmen. sek öwerndömen sich zu sehr anstrengen.

öwerrecke, sw. überrechnen.

öwerrip, adj. überreif.

öwerscheppen, öwerschêpen, sw. überschießen. dâ werd öwerschêpet da schiffst man über. — sek öwerscheppen läten.

öwersetten, (f. setten.) 1. übersehen. 2. überstreichen, überziehen. med strölem öwersetten. 3. aus den Ufern treten. dat wâter het gefêrlîch öwersettett das Wasser ist stark ausgetreten.

öwerflân, (f. flân.) 1. überschlagen. vgl. öwerhuppen. 2. überlegen, überrechnen.

öwerfleiten, sw. mit fleiten. (w. m. f.) überdecken.

öwerflemmen, sw. überschlâmmen, mit Schlämm bedecken.

öwerstân, (f. stân.) überstehen. 1. von einer Kuh u. f. w., die in einem Jahre nicht trâchtig wird und daher auch keine Milch gibt. 2. von Leinsamen, der erst ein oder ein paar Jahre später, als er gerutet wurde, gesâet wird. öwerstânde lîn.

öwerstîgen, (f. stîgen.) übersteigen.

öwerstort, m. = öwerfal 2.

öwerstriken, (f. striken.) 1. überstreichen. 2. einem einen Schlag mit dem Stocke geben. toif, ek wil dek einen öwerstriken.

öwerfswemmunge, f. die Überschwemmung.

öwertellen, sw. überzählen.

öwertog, m. pl. öwertöge der Überzug.

öwertügen, sw. [mnd. overtügen.] überzeugen.

öwertwarch, adv. [holl. overdwars.] überjwerch, quer.

öwerweldigen, sw. überwältigen.

öwerwendlich, adj. u. adv. so zusammengehât, daß von zwei Stücken Zeug die Eggen mit einander verbunden sint. 'ne öwerwendliche nât mâken. — öwerwendlich nëjen.

öwerwennig, adj. u. adv. auf der oberen Seite.

öwerwind, m. der Überwind, d. h. derjenige Wind, welcher über einen hinwegweht, ohne ihn zu treffen. an öfêler stêe het men öwerwind an dieser Stelle hat man Schutz vor dem Winde. hier is öwerwind.

öwerwinnen, [f. winnen II. mnd. overwinnen.] überwinden.

öwerwitjen, sw. überweißen.

öwest, öwet, n. [aus slav. owoz. agf. ôfæt, ôfet.] das Obst. groin öwet grünes, d. i. unreifes Obst. — Sehr oft hört man in der plattd. Rede schon das hochd. Obst.

öwestwark, (ôbstwark), n. Obst aller Art.

öwet, ôbet, ôft, n. [mehr im Grubenh., im Götting. dafür râtig. vgl. slav. owez Hafer.] das Raufzug, Raufhutter, d. i. bunte Erbsen, Wicken und Bohnen durch einander gesâet. Es ist dies ein sehr gebrâuchliches Massfutter.

öwetbâm, m. der Obstbaum.

P.

pachen, sw. [schott. pech, pegh.] laut athmen, besonders von Hundcn, die nach einem angestrengten Lauf die Zunge heraushängen lassen und so schnell athmen.

padde, f. [agf. pad, pada. locr. Wtb. pedde = bufo. holl. pad = Kröte.] der Frosch. Syn. hüpper, pogge, rufharke.

paddeln, sw. im Raßen arbeiten, z. B. waschen.

pâe, m. u. f. p'. pâens. [aus mnd. pade.] I. als m. I. in Beziehung auf das Kind: der Pathe, Taufzeuge, Gebatter. 2. in Beziehung auf den Taufzeugen: der Taufling. II. als f. = vaddersche, die Gebatterin.

pâenrock, m. der lange Rock, welcher vorzugsweise bei Kindtaufen angezogen wird.

paffen, sw. vom Raucher: schnell rauchen und dabei den Dampf stoßweise und mit einem Schall aus dem Munde blasen.

pâgalûn, **pâgelûne**, m. = pâwelûne.

pâgelwurm, m. [Marf pan-wiemel. vgl. mhd. u. mnd. page = Pferd.] der gemeine Mistkäfer, Stößkäfer, Scarabaeus stercorarius, L. (Geotropes stercorarius).

pack, adj. fest zusammenhängend. 1. vom Schnee, der sich leicht ballen läßt. 2. von dem nicht lockeren Brote. vgl. dellig.

packe, f. u. **packen**, m. der Pack, nam. im Leinwandhandel, wo 6 Stüde od. 120 Ellen einen packen ausmachen. — vgl. pucken.

packern, sw. hin- und herlaufen, ohne etwas auszurichten.

pâl, m. pl. pæle u. pœale. [ob aus lat. palus? agf. pil, pal. altfries. pal, pel. vlaml. pael. holl. paal.] der Pfahl. de vër pœale die vier Pfähle, d. i. das Wohnhaus mit allen seinen Räumen.

pâlbürger, m. [holl. palburger] der Pfahlbürger, Spießbürger.

palken, m. f. palten.

palsternake, f. [corr. aus lat. pastinaca.] (die) der Passinaf.

pâlstück, n. ein großes Stück Geld.

palten, **palken**, m. eine große Schnitte, ein großes Stück. en palten brâd.

paltenknapper, m. ein Mensch, der sich bei Familienfesten und anderen Schmausereien hinzubrängt, um sich ohne Unkosten güttlich zu thun, ein Schmarotzer.

pampel, m. [pom. ein bitter Brei.] der süßige Roth. Syn. pröpel, slampamp.

pand, m. die Art zu stehlen, welche nach den Begriffen der Bauern nicht gerade unsittlich und sündlich ist, wie z. B. das Holen eines jungen Baumes aus dem Walde. ek harre mek en'n bâm up'n pand wegelanget.

pand, n. das Pfand. en pand gêwen.

panne, f. [agf. panna. holl. pan.] die Pfanne.

pannekauken, **pankauken**, m. [holl. pannekoek.] der Pfannkuchen.

panze, n. das Kind.

panzen, m. [aus lat. pantex. holl. pens.]

1. der Bansen der wiederkäuenden Thiere. 2. der Magen überhaupt; namentl. wenn es gilt die Gefräßigkeit zu bezeichnen. Sprchw. Med leren panzen is nich gaud danzen d. h. mit leerem Magen läßt es sich nicht gut arbeiten.

pâpe, m. [aus lat. papa. agf. papa. mnd. pape.] der Pfaffe, Geistliche. Sprchw.

Vor Johann möte we ümm' rëgen bëen, nå Johannig kan et de pâpe allëne. — Kindervers in einem Lauffpiele: Pâpe, ek stâ' up diner bân, Lât mek nich lau lange stân; Ek stâe up kâlen steinen, Mek früst an mînen beinen. Biell. vom Weichstuhl entlehnt.

pæpelær, m. ein Zärtling, verzärtelter Mensch.

pæpelig, adj. verzärtelt, weichlich, von einem, der nichts vertragen kann.

pæpeln, sw. zärtlich sein.

pâpenkau, f. = pâpenkind.

pâpenkind, n. 1. die Aronswurzel, Arum maculatum, L. 2. vorzugsweise der Blüntenkolben der Aronswurzel.

pâpenmütze, f. [holl. papenhoed.] 1. das Pfaffenhütlein, der gemeine Spindelbaum, Evonymus Europaeus, L. 2. ein Backwerk, welches in Einbed viel gebacken wird.

pâpenpitten, m. = pâpenkind.

pâpenwörtel, f. = pâpenkind.

papër, n. das Papier.

papëren, adj. papieren, von Papier. Sprchw. De schâpe hebbet 'ne stœlerne snûte[n], âwer en'n papëren mâgen. — Sprchw. Rba. en'n papëren rock anhem d. h. sich leicht halten lassen, auf die geringste Aufforderung hin bleiben.

pâr, adj. Nur in der Verbindung pâr ôder unpâr spēlen Gleich oder Ungleich spielen, par impar lûlere. Wie bei den

- Nömern ist dies ein Kinderspiel, welches meist um Nüsse gespielt wird.
- pâre, parre, f.** [aus parochia. lüb. Chr. parre.] die Pfarre, das Pfarrhaus.
- part, n.** [aus lat. pars.] 1. der Theil. sin part drâgen. — sin part hem. — half part! wird als Zuruf an den gerichtet, mit dem einer gern theilen möchte. In den Teufelsfagen wird es dem Teufel oder Stöpke zugerufen, wenn er durch die Luft zieht, um seinen Verehrern etwas zuzutragen. vgl. Niederf. Sag. nr. 182 u. Anm. 2. die Partei, Familie od. einzelne Person. et wönt vër part in'n hûse.
- pas, f. f. passe.**
- pasbâr, adj.** passend, schicklich. — et is nich pasbâr d. h. es darf nicht sein, es kann nicht geschehen.
- pâschei, n.** [vgl. altf. pâscha.] das Osterei. Auf dem Lande schenken die Gevattern den Täuflingen die Ostereier.
- pâschfûer, n.** 1. das Osterfeuer. 2. jedes große (auf dem Herde brennende) Feuer.
- pâse, f.** [aus lat. pausa. holl. poos.] eine kleine Weile. ek hobbe 'ne pâse tenewei ehat.
- pâse, pôse, pâsen, pôsen, m** juw. f. 1. der Klumpen, Haufe; die Masse. en pôsen dreck. — en pôsen lëm ein Haufe gekneteten Lehms. — et is 'ne graute pâse snei esfallen. vgl. patze. 2. der über die welleren gemachte Überzug von Lehm (vgl. lëmpâse) oder gegossenem Gips.
- passe, pas, f.** [vgl. passen. holl. pas, n. = die rechte Zeit.] 1. die Angemessenheit, Paßlichkeit, Schicklichkeit. un dat is kene passe nich d. h. das schickt sich nicht. 2. die gelegene, rechte Zeit. to [tau] passe ob. pas zu gelegener Zeit, gelegen, zu Statten, günstig, bequem, recht. to passe kômen zu gelegener Zeit, im rechten Augenblicke kommen. — to passe mâken recht machen. 3. Acht, Achtung. Nur in der Rda. pas gëwen. — gif pas, gif mál pas gif Acht, paß auf, du sollst sehen. gëwe mál einer passe.
- passen, fw.** sich schicken. dat passet nich.
- passig, adj. u. adv.** passend, paßlich, gelegen. wenn dek dat nich passig is. — wenn de weg nich passig is. — du kümst mek geråde passig.
- pat, m. u. n.** [ags. pad, pæd. altfries. path, pad. engl. path. holl. pad. griech. πάτος.] der Pfad, Weg. denn wért Se wol seien, wó de pat henlôpet. — sek up't pat mâken sich auf den Weg machen.
- pâte, pôte, f.** [franz. engl. patte.] die Pfote, Taße, Hand.
- pathöker, m. pl.** pathökers. der Pfasterer, Straßpflasterer, Steinsetzer.
- patje, m.** 1. ein aus den schmalen Streifen zerschnittener Eggen geflochtener Schuh. 2. ein abgeschchnittener und unterwärts mit Luchlappen benähter alter Strumpf, welcher entweder über den Schuh gezogen wird, oder selbst als Schuh dient. Arme Weiber ziehen im Winter auf glatten Wegen, nam. beim Holzholen, patjen an.
- patjehër, m.** ein immer grad aus, durch dick und dünn hindurchgehender Mensch.
- patjen, fw.** [ags. peddian. engl. to path. vgl. griech. πάω.] 1. mit bloßen Füßen gehen, wie dies die kleinen Kinder thun. 2. gehen überhaupt; besond. vom Gange der kleinen Kinder. dá patjet se ówer det land un verknatschet alles.
- patjepaul, m.** ein Mensch, der barfuß durch das Wasser geht.
- patling, m.** = patje 2.
- patfch, m.** 1. das durch Regen aufgelöste Erdreich. 2. der aufthauende Schnee.
- patfche, f.** [eig. ident mit patfch.] die Verlegenheit, der Verlust. en'n in de patfche bringen.
- patfchen, fw.** (b. patfch) im Nasen (im Rothe oder im aufthauenden Schnee) gehen. hei patfchet in'n wäter rât. — hei patfchet dór dick un dór dünne. vgl. patjen.
- patfchig, adj.** vom aufgeweichten Boden: naß und schmußig, kotzig, besonders vom aufgethauenen Schnee.
- patze, m.** die Masse, Menge, der Haufe. wenn et lau dran blift, denn felt bet ábend en patze [nám. snei]. vgl. pâse II. 2.
- patzig, adj.** [holl. batsch, bats.] von den Neben jemandes: trozig, kék, vermaßen, frech, verwegen. et is doch wunder med dek, du bist já höllsch patzig über dich muß sich wundern, du bist já sehr frech.
- pauen, fw.** 1. von kleinen Kindern: weinen, heulen; meist im tadelnden und verächtlichen Sinne. 2. von den Kägen: winseln.
- paul, m. pl.** poile. [ags. altfries. pol. holl. poel. engl. br. Wib. pol. vgl. lat. palus.] jedes kleine stehende Gewässer, der Pfußl, die Pfüße, der Sumpf. de krumme paul Localname.
- pâwelûne, pâwelûneke, auch pâgalun, pâgelûne, m.** [aus lat. pavo. ags. pawa, spawe. Lappend. Br. Gesichtsag.

pawe. locr. Wtb. pawe, pauwe. Lauremb. paveluen. pomm. pageluun. holl. paauw.] der Psau, Pavo cristatus.

pechebrauer, m. der Bettelbruder, d. h. ein Mensch, der jubringlich um eine Gabe, um ein Trinkgeld u. dgl. bittet.

pechemarten, m. Bettelmartin, d. i. ein jubringlicher Bettler.

pechen, sw. [engl. to beg.] jubringlich betteln; um etwas quälen; einem zusehen etwas zu kaufen, z. B. von einem f. g. Reisenden. hei pechet jümmer ümm' en stücke bräd. — hei het mek lau epechet. — hei pechet, ek solle wat behälen.

pechern, sw. (freq. u. intens. v. pechen.) unablässig um etwas betteln, einen unaufhörlich um etwas quälen.

pedek, m. [ags. pida = medulla arborum et fructuum. holl. pit. pomm. pad-dik.] 1. das Mark in Sträuchern und Stauden, z. B. im Holunder. 2. die markartige Masse in den Hörnern des Rindviehs. 3. der Eiterpfropf, Eiterzapfen in den stippen (s. stippe) und Geschwüren.

pek, n. [aus lat. pix. alts. pik. ags. pic. holl. pek.] das Pech. Sprchw. Rda. pek an'n mäse hem d. h. von einem Orte nicht weggehen, während dies doch geschehen sollte.

pëkefist, **pekfist**, m. verächtliche Benennung des Schusters.

peitje, m. s. pitje.

pekel, f. das Salzwasser, die Salzbrühe, in welche das einzuzalzenbe Fleisch gelegt wird. fleisch in de pekel leggen.

pekelswin, n. ein (nur halb gemästetes) kleineres Schwein, welches geschlachtet wird, um sein Fleisch entweder einzupökeln, oder zu Wurst zu machen.

pëkelwart, adj. pëchschwarz. Versf. pëkekölenwart pëchschlensschwarz.

pëkig, **pekgig**, adj. [ags. piceus = piceus.] pëkig, wie Pech klebend, kleberig; von allem, was sich leicht anhängt.

pell, sw. [holl. pellen. engl. to peel. franz. peler.] schälen, die Schale abziehen; fast nur von Kartoffeln.

pellkartuffel, f. die in der Schale gesuchte Kartoffel.

pelmeke, **pelmeke**, f. ein verzärteltes Frauenzimmer.

pemmelle, f. diejenige Art zu arbeiten, wodurch nichts rechtes geschafft wird.

pemmelig, adj. dem die Arbeit nicht recht von Statten geht, der mit seiner Arbeit nichts rechtes schafft.

pemmeln, sw. [Gl. Belg. pemelen =

perparce dare.] so arbeiten, daß nichts rechtes damit geschafft wird.

pender, m. pl. penders. [holl. vlaml. pander.] der Pfänder, d. i. der Flurschük, Feldhüter, Feldwächter.

penderhüs, n. das von Seiten der Gemeinde dem Flurschüken angewiesene Haus. Der entlegene Ort, wo dasselbe steht, heißt bisweilen penderwinkel, so z. B. in Einbeck.

pendermette, f. die Meße, deren sich der Flurschük bedient, d. h. die zu große Meße, womit dieser sich die Meße Kartoffeln zumeßen läßt, welche ihm von jedem mit Kartoffeln bespangten Acker gleich beim Roden als seine Gebühr abgegeben wird. 'ne pendermette vul fräten d. h. über alle Maßen viel essen. — med der pendermette mëten d. h. in sehr reichem Maße zuheilen.

penderwedder, n. ein Unwetter, wobei sich der pender nicht hinauswagt. Weist nur in dem Fluche et sal dek en penderwedder!

pënetist, m. (corr. aus Pictist) der Trömmeler, Kopfhänger.

penneken, sw. (v. pennig.) ein Kinderspiel spielen, wobei die Spielenden mit Pfennigen nach einem Loche werfen.

penneken, sw. heiß brennen. de sunne penneket.

pennen, sw. [mnd. holl. panden.] pfänden.

pennig, m. [alts. penning, pennig. ags. peneg. holl. penning.] der Pfennig.

pennigeskrüt, **pennigkrüt**, n. = melle. Ein and. Name ist mätterskrüt.

pepel, f. pl. pepeln. [aus lat. populus.] die Pappel. bi den pepeln. Dafür auch pepelnbäm.

peper, **pëper**, m. [aus lat. piper. ags. peppor, pipor. holl. peper.] der Pfeffer. peper un fällt von den Haaren: Schwarz und Weiß.

përd, n. gen. përes, pl. përe. [aus lat. paraveredus. mnd. perd. vlaml. holl. paard.] das Pferd. lek von'n përe up den äsel setten aus einem besseren Zustande in einen schlechteren kommen.

përdël, n. ein einzelnes Pferd.

përdizele, f. eine Disteinart.

përhoier, m. pl. përhoiers. der Pferdehüter. vgl. hoier.

përkniper, **përknip**, m. der Hirschfäßer, Hirschschrotter, Feuerschrotter, Lucanus Cervus, L. Im Reinshäuser Walde heißt eine uralte Eiche Përkniperseike. vgl. kniphören.

përkülle, f. eine starke Käste.

- perlapûse**, f. ein räthselhaftes Ding, ein unbestimmtes etwas? Kommt nur in Kinderräthseln vor; z. B. Hinder üsen hûse Steit 'ne perlapûse; Wenn de leiwe sunne schint, Üse perlapûse wint. (die Eisjacke.) vgl. kunkelfûse.
- përminte, përmënte, përmënte**, f. [aus griech. μίνθα. lat. mentha.] der Biers, die Rosßküchel, Stachys silvatica or. palustris.
- përschinko[n]**, m. der Pferdegeschinken, die Pferdekeule. In den Sagen vom Nachterlaben und von Haxelberg werfen diese oft eine Pferdekeule aus der Luft. vgl. Niedersächsl. Sag. nr. 96. 99.
- përvolk**, n. [holl. paardenvolk.] die Reiterri. hei is under det përvolk egân.
- perwinkel, berwinkel**, m. **perwinkelken**, n. [agf. peruinca, pinewincle. engl. periwinkle. franz. pervenche.] das Wintergrün, Singgrün, Vinca minor, L. Davon hat die Berwinkels-wäre, ein Wartturm bei Moringen, den Namen erhalten. Hieran knüpft sich ein Heirathsorakel. Die heirathslustigen Burschen und Mädchen setzen jeder ein Blatt des Wintergrüns aufs Wasser. Diejenigen, deren Blätter zusammenschwimmen und sich so vereinigen, heirathen sich.
- përwörtel**, f. der Adergieß, Stachys arvensis.
- pësek**, m. (Nbf. zu pedek.) das Mark in den Sträuchern und Stauden; das Mark in den Knochen, namentl. das im Rückgrate.
- pëseke**, f. (v. pësek.) ein viereckiges Stück Holz, nam. Eichenholz, welches aus dem vollen Stamme so herausgeschritten ist, daß es von den abgeschnittenen Stücken auf allen vier Seiten gedeckt war.
- pëseke**, f. [aus lat. persicum. agf. persuc. vlaml. perse, persick. holl. perzik.] der Pfirsich (die Pfirsiche).
- pësel**, m. [vgl. holl. pees.] penis. Auch als Schimpfwort gebräuchlich, besonders aber in den comp. bullenpësel, swinepësel.
- pëterig, pöterig**, adj. winzig, hinfällig, schwach. et was en drögen, pëterigen jungen.
- Pëtersstaf, Pötersstaf**, m. Name eines Sternbildes: der Gürtel des Orion. Grimm Mythol. 2. Ausg. Bd. 2 p. 690 führt Petersstab an.
- Pëtersstëren**, m. = Pëtersstaf.
- Pëtrus**, m. Hier ist nur die Nda. zu erwähnen Pëtrus kloppet sine bedden üt b. h. die Schneeflocken stiegen.
- petzel**, f. [holl. pet.] die Mütze; meist im verächtlichen Sinne.
- pik**, m. [vgl. agf. piic = acicula. holl. pik.] der Stoll, Haß, die Malice. en'n pik up en'n hem.
- picke**, f. = bicke.
- pickelhard**, adj. steinhart.
- pickelstein**, m. ein steinhart gefrorener Erdkloß mit rauhen und scharfen Spigen. Nur in der Nda. et früst pickelsteine; von einer strengen Kälte.
- picken**, fw. pïcken, haßen; von Vögeln und von den Steinmeßen, welche Steine behauen.
- pickern**, fw. freq. v. pïcken. pïcken. Man bezeichnet damit das Geräusch, welches die Steinmeßen hervorbringen, wenn sie mit dem Spizhammer Steine behauen.
- pil**, m. = membrum virile.
- pil**, m. [aus lat. pilum. mnd. pyl, pil. holl. pijl.] der Pfeil.
- pîle**, f. pl. pïlen = gösel.
- pîle, pîle**. Lockruf gegen Gänse, felt. auch gegen Enten.
- pïlegäs**, f. 1. in der Sprache der kleinen Kinder: die Gans. 2. als Schimpfwort: ein dummes Frauenzimmer.
- pïlenat**, Lockruf gegen Enten. Das Wort scheint Entenküchlein zu bedeuten.
- pïler, pïlert**, m. [holl. pilaar.] 1. der Pfeiler. 2. = pïlhacke.
- pïlhacke**, f. [viell. v. pil. wegen der pfeilartigen Spige.] die Spizhacke, Spizhaue, womit z. B. Löcher in den harten Boden geschlagen, Steine aus dem Boden gehoben, oder das Straßenpflaster aufgerissen wird.
- pïlhân, (pïlkhân)**, m. = pïlk.
- pïlk**, m. = membrum virile.
- pïlker**, m. pl. pïlkers. ein winziger Mensch.
- pïlkerie**, f. eine feine und mühsame Arbeit.
- pïlkerig**, adj. 1. dünn, fein, winzig; von Dingen, die einem gleichsam zwischen den Fingern hindurchfallen. 2. penibel; z. B. von einem, der beim Essen das kleinste Häutchen vom Fleische abschneidet u. s. w.
- pïlkern**, fw. eine feine Arbeit ausführen, die mit Mühe verbunden ist und große Genauigkeit verlangt.
- pïmpelig**, adj. = pæpelig.
- pin**, f. [aus lat. poena. altf. pina, pine. agf. pin, pine. mnd. pin. altsrief. pine.] die Pein.
- pindop**, m. pl. pïndöpe. 1. der Kreisel, dessen Fußende mit einer Zwecke beschlagen ist. 2. im gemüthlichen Tone Benennung eines kleinen Kindes.

pinegen, sw. [aus lat. punire, agf. pinan, pinian, altnord. pinigia. lüb. Chron. pineghen.] peinigen.

pinkeln, sw. [schwed. pinka.] pissen.

pinken, sw. 1. vermittelst des Feuerstabes und Feuersteines Funken schlagen. 2. picken; von den Steinmengen, welche Steine behauen, da geht et an en pinken. 3. von dem Tone im überheißten Ofen, de öwe pinket. 4. von den Schlägen der Unruhe in der Uhr und von dem Pulsieren des Blutes. et pinket in'n koppe as 'ne unraue.

pinkestanger, m. der Pfingstanger, d. i. ein nahe beim Dorfe liegender Acker, auf welchem die Bauerjungen um Pfingsten die Pferde hüten und in den Festtagen selbst alle darüber gehenden Fremden mit vorgehaltenen Stricken u. dgl. „hemmen“, um sie so zu zwingen sich mit einer Gabe den Durchgang zu erkaufen. Das so erworbene Geld wird dann in Branntwein vertrunken.

pinkesten, pl. [aus griech. πεντηκοστή, lat. pentecoste, altnord. „te pinkeston“. agf. pentecoste, mhd. pinxten, pinxten. altnord. pinkosta, pinxta.] Pfingsten.

pinkestvögel, m. der Pfingstvogel, Pirol, Regenpfeifer, Grünspecht, die Goldamsel. Syn. regenkatte.

pinne, f. [holl. engl. pin.] 1. ein großer runder Nagel, womit Vordertheil und Hintertheil des Wagens gleichsam zusammengesteckt werden; der Achsen Nagel. 2. das durch den Lauf zu erreichende Ziel. hier is de pinne. — nâr pinne läpen.

pinneken, sw. eine Art von Laufspiel spielen, wobei die Spielenden einen Kreis bilden, in dem die einzelnen durch einen Zwischenraum von einander getrennt sind, während der in der Mitte stehende den durch das stete Wechseln leer gewordenen Platz einzunehmen sucht.

pinnig, adj. Mark in den Knochen habend, kräftig; von Menschen.

pinselfig, adj. geizig, sitzig.

pinselfn, sw. zusammenzeigen. Dafür auch tofämen pinselfn.

pinzele, f. die Schnuppe am Licht. Syn. nßel.

pipe, f. [agf. pip, pipa = fistula.] 1. die Röhre. 2. die Pfeife, sowohl als Tonwerkzeug, als auch zum Rauchen. 3. das Eisen vorn am Spinnrade, wodurch der Faden läuft. 4. die Rohrpfife, auf welche das zu verwebende Garn gewickelt wird.

pipen, sw. 1. pfeifen. 2. piepen; von jungen Wögeln, Mäusen. 3. beim Weben:

= pipen mäken das Garn auf die Rohrpfisen wickeln. de eine pipet, de andere schirt, de dredde mäket spälén, de vërte werket.

pipen, ob ft. ? [selt. Mark. pipen.] küssen. Am häufigsten in der Verbindung lek pipen un drücken.

pipenbâm, **pipenbôm**, m. der (immer laufende) Röhrrunnen.

pipenborn, **pipenborre**, m. = pipenbâm.

pipenpost, **pipenposten**, m. (Röhrröhre) = pipenbâr.

piper, m. pl. pipers. [agf. pipere. engl. piper. holl. pieper.] der Pfeifer.

piperlings, adv. gleichsam durch eine Röhre fließend, wie ein Strahl. det wäter leip mek piperlings üt den mûle.

pipig, adj. weichlich, verzärtelt, zart.

pipmefleke, **pipmefleke**, f. die Meise, von dem piependen Tone so genannt. Vielleicht ist es auch eine bestimmte Meisenart.

pipack, m. [holl. pijzack.] die Schaumei, der Dufelsack.

pipfch, adj. 1. = pipig. 2. hinfällig, kränzlich.

pipwolf, m. eine solche Blutwurst, wo die Masse in einen Schweinemagen gefüllt ist.

pirsch, m. [agf. pearroc. ahd. perrich.] der Pirsch.

piren, sw. gieren.

pisacken, **pisacken**, sw. quälen, peinigen.

pisefle, f. pl. pisefeken. die Haarflechte. vgl. biseke 2.

pitje, **peitje**, m. ein zusammengeschrumpfter kleiner Apfel.

pitjen sw. küssen. vgl. pipen II.

pladder, m. der strömende Regen.

pladderig, adj. wässerig, übermäßig dünn. pladderige zoppe.

pladdern, sw. 1. perf. (Wasser oder eine andere Flüssigkeit) ausgießen, vergießen, versprühen, sich ergießen lassen. de dâke pladdert. 2. imperf. et pladdert es regnet stark, der Regen gießt in Strömen nieder. — Immer ist damit die Hinweisung auf das Klatschen des Regens verbunden. vgl. drâfchen.

pladdernat, adj. so naß, daß das Wasser herabtrieft.

plack, adv. bezeichnet den Ton, womit ein fallender Körper auf den Boden aufschlägt, gleichsam aufklappt. hei fel plack von'n bâme.

plack, m. pl. pleckere. [agf. plæc, plæca.] 1. der Fled, Plak, die Stelle.

2. ein kleinerer Theil einer größeren Bodenfläche, ein kleines Stüd. en plack land. 3. ein Schmutzst. vgl. blék I. u. II.

placken, sw. [vgl. plack, adv.] abfliegen und mit Geräusch auf den Boden fallen. Nur in dem Sprchw. Wô holt ehackett werd, dá môtet ák spöüne placken d. h. Wenn Leute im Streit hart an einander gerathen, dann bleiben auch Thätlichkeiten oder grobe Reden nicht aus.

plackern, sw. (freq. u. intens. v. placken quâlen.) oft plagen; sehr p'agen.

plang, m. [Frísch. plank = tumultus scheint nicht dasselbe zu sein; vgl. engl. prank. schwed. prång.] der Prunk. plang dríven, plang máken. vgl. plengen.

plangen, sw. s. prangen.

planschau, m. pl. planchoie. ein aus Lappen zusammengenähter Schuh. Sprchw. De hunne gât néren up planschauen.

plante, f. [aus lat. planta.] die Pflanze. Das Volk sagt: Wenn de planten dister sint, gift et en gaud jár.

planten, sw. [aus lat. plantare. agf. plantian. mnd. planten.] pflanzen.

plantenhof, m. der Pflanzengarten, d. i. der Garten, oder der Theil des Gartens, worin die Pflanzen aus dem Samen gezogen werden.

planter, plenter, m. pl. planters, plenters. 1. der Pflanzling; von Kartoffeln: die Pflanzkartoffel. 2. der Pflanzstod, das Pflanzholz.

pläschenblad, n. pl. pläschenblåe. Name einer wild wachsenden Pflanze.

plåster, n. pl. plåsters. [aus griechisch ἐμπλαστρον. lat. emplastrum. agf. plaster.] 1. das Pflaster; sowohl als Heilmittel, als auch das Steinpflaster, Straßenpflaster. 2. Schimpfwort: ein im höchsten Grade läuderliches Frauenzimmer, eine Erzhure.

plåstern, sw. pflastern.

plåte, f. acc. sing. u. pl. plåten. [vgl. griech. πλατάνη. holl. plaat.] die Platte, gew. aus Eisenblech, worauf Klüngen und anderes Gebäck zubereitet wird.

plåtschen, sw. 1. im Raßen hantieren. 2. plåtschern.

plåtschenat, adj. ganz naß.

plaug, m. gen. plauges. pl. ploige. [mnd. plog. altfries. ploeh. vgl. Grimm Gesch. d. deutsch. Spr. 1. Abg. Bd. 1, p. 56.] der Pflug.

plaugbusch, m. = plaugstel.

plaugdúme, m. (Pflugdaumen) der frumme Nagel vorn auf dem plaugbusch, woran die wége gehängt wird.

plaugísen, ploigísen, n. das Pflugreísen, die Pflugísar.

plaugmåker, selt. ploimåker, m. der Pflugmåcher.

plaugnåwól, m. eine Birnenart.

plaugrecht, adj. pflugrecht, zum Pflügen geeignet.

plaugstel, n. (auch vöderstel.) der vordere Theil des Pfluges mit den beiden kleinen Rådern.

plaugstért, m. [loc. Wtb. plogstert. holl. ploegstaart.] der Pflugstert.

plaugtucht, f. der Theil des Pfluges, und zwar im plaugbusche, woran die Pferde angespannt werden.

plaugtunge, f. (Pflugzunge) = plaugtucht.

plaugwark, n. das Pfluggeråd. se keimen med Ören plaugwarke wêer in.

plechten, sw.? (Dafür gew. flechten.) flechten. de håre plechten.

plêge, f. die Pflêge.

plêgen, sw. [mnd. holl. plegen.] 1. trans. wofür sorgen, verpflegen, sorgfältig abwarten. 2. abs. die Gewohnheit haben, gewohnt sein. plegt men te seggen wie man zu sagen pflêgt.

plecken, sw. 1. vom Fleck schaffen, von der Stelle bringen, weiter bringen, fördern. dat kan åwer plecken. 2. flecken, Flecke machen.

pleckig, adj. fleckig. de eppelle sint alle pleckig.

plemme, f. ein kurzer Degen mit breiter Klinge.

plengen, sw. [vgl. plang. Schevekl. „Mengen, plengen und thoftoken.“] zur Schau tragen, prangen, prunken.

pletjen, pletchen, n. das vordere Stüd an der Måhe der Båuerinnen, womit die Stirn bedekt wird. vgl. benneke.

pletten, sw. [selt. agf. plættian = ferire.] verwunden.

pletten, m. eine Siege ohne Hörner.

Ppletzern, adj. = kletzern. en pletzern eter.

pflichtdeinstgeld, n. eine von manchen Höfen an die Domåne zu leistende Abgabe.

pflichtig, adj. [mnd. plichtig. holl. pligtig.] pflichtig, verpflichtet, schuldig.

plite, f. [vgl. plettan. agf. plætte, m. = alapå. Då hñert erklärt plite ein Degen mit einer kurzen und breiten Klinge.] ein (wðltlicher) Schlag. Nur in der Rda. en'n de plite recken.

pliten, m. der Lort, Schabernack, Streich. du kanst dek åwer in acht nðmen, ek wil dek en'n pliten ríten du kanstt

die aber in Acht nehmen, ich will dir einen Streich [Poffen] spielen.

ploigen, sw. [holl. ploegen. engl. to plough.] pflügen. dör den dreck ploigen d. i. durch den dicken Koth gehen. dat ploigend (ploigen) als subst.

ploiger, m. pl. ploigers. [holl. ploeger. engl. plougher.] der Pflüger.

ploigisen, n. f. plaugisen.

ploimæker, m. f. plaugmäker.

plock, m. pl. plöcke. 1. der Pflock. 2. in der Sprache der Schüler derjenige Knabe, welcher in der Classe den untersten Platz einnimmt.

plöcken, sw. 1. pflöcken. 2. sek, sich erbrechen.?

plör, m. eine zu dünne und daher geschmack- und kraftlose gefochte Speise, z. B. von Kaffee, Suppe u. dgl.

plören, plören, sw. eine Flüssigkeit durch Röhren in Bewegung bringen und so trübe machen. wat plörst du dā in'n wäter rüm.

plörig, plörig, adj. dünn und wäferig; von einer Suppe, von schlechtem Kaffee, von Milch, die mit Wasser stark verdünnt ist.

plötſche, f. die Plöſche, ein in der Leine häufig vorkommender Fisch.

plücken, sw. [agf. pluccian. engl. to pluck. holl. plukken.] pflücken, rupfen. Sprchw. Nda. frū Holle plücket de [ſtre] göäse d. h. die Schneeflocken fliegen.

plückeschuld, n. [ſchwed. plockskuld. pomm. plikkſchulden.] eine contrahierte kleine Schuld. dgl. klipperſchuld.

plüme, f. [aus lat. prunum. agf. locc. Wtb. plume. vlaml. pruim.] die Pflaume.

plümenbām, m. der Pflaumenbaum.

plümen, pl. [mnd. vlome.] das an der Nehhaut der Schweine, Gänse u. f. w. ſitzende Fett.

plümen, sw. [loc. Wtb. plumen = depumare. holl. pluimen.] 1. die Federn abrupfen; ob auch Federn auflesen? 2. die Haut abziehen; von Kartoffeln, geplümete kartuffeln = pellkartuffeln.

plümenpinkelſten, pl. Calendae Graecae, der St. Nimmerleinstag der Schwaben, Nimmermehrstag der Thüringer. Weißt in den Verbindungen zu plümenpinkelſten und up plümenpinkelſten; vollſtändiger aber plümenpinkelſten, [bisweilen dafür dwermmorgen] wenn de böcke lammet d. h. nimmermehr.

plumpen, sw. bezeichnet den dumpfen und hohlen Ton, den ein ins Wasser fallender Körper hervorbringt.

plundermelk, f. [holl. ebenſo.] die abgerahmte Milch.

plunne[n], m. pl. plunnen u. plünnen? der Lumpen, Lappen. Der pl. plunnen schlechte Kleider, armselige fahrende Habe. Sprchw. Nda. dat is üt den platten [platten] in'n plunnen d. h. das ist so lang, wie breit; völlig gleich, macht keinen Unterschied.

plürig, adj. f. plörig.

plüſen, sw. [holl. pluizen.] zupfen, pflücken. geplüſete perhäre grüpſte Pfeidehaare.

plüſterig, adj. langwierig. dat is 'ne plüſterige arbeit.

plüſtern, sw. [Gl. Belg. pluysteren = scrutari.] ſich ungebührlich lange wohnit beſchäftigen. plüſtere dā nich lau lange ane rümme.

plutſchen, sw. bezeichnet das Geräusch, welches entsteht, wenn einer ſich im Waſer lebhaft bewegt, mit Händen und Füßen arbeitet, wie dies beim Baden geſchieht.

pogge, f. der Froſch.

poggenſtau, m. [holl. paddeſtoel.] jeder eßbare oder unßeßbare Schwamm, der oben auf dem Stengel einen Keller bildet, der Hutpilz.

pök, n. pl. pöke. [altn. puki = puer. dän. pog = Junge. ſchwed. pojke. engl. puck = Kobold.] 1. ein kleines Kind. 2. ein im Wuchse zurückgebliebener Menſch. Oft wird es im verächtlichen Sinne gebraucht.

pökig, adj. winzig, ſehr klein.

pol, m. 1. der Schopf bei Menſchen und Thieren; beim Schweine das Stirnhaar. en'n bi'n pol krigen einen beim Schopf (bei der Schur, bei den Haaren) ſaßen. 2. die Krone oder der Wipfel eines Baumes. 3. = hartepol.

pöl, m. [agf. pyle, pile. holl. peul, peulw.] 1. der Pfühl. 2. in der Mühle: die Unterlage des Eiſens, wodurch der Mühlſtein (Räuser) getrieben wird.

pöelen, sw. [holl. palen.] 1. pfählen, ſpießen, ſteden. dā wört dören dran rup epöelt. 2. ſek wohnen pöelen ſich wie ein Pfahl, also unbeweglich, wohin ſtellen; ſich ſteifen, ſich breit machen, Parade machen.

polène, polène, f. 1. die Rolle, um welche ſich das Windſeil in der Schauer dreht. 2. die Winde in der Schauer ſelbſt.

polle, pol, f. [engl. boll = Stengel.] die dicke und rundliche Wurzel mancher Pflanzen, z. B. des Sellerie, Porré u. a., die Bolle, der Knollen.

pölmantel, m. ein Faltenmantel aus Tuch.
pollfär, adj. in der Krone, im Wipfel trocken; von Bäumen.
polwelle, f. ein aus dem Wipfel eines Baumes herausgehauener langer Ast mit allen seinen Zweigen. Meist im pl. polwellen das aus den Wipfeln der Bäume gehauene Wasenholz. In der Sprache der obrigkeitlichen Bekanntmachungen wird es bisweilen durch „Zopfwellen“ ins Hochdeutsche übersetzt.
polterie, f. 1. das Durcheinanderwerfen — oder Durcheinanderliegen der verschiedensten Dinge. 2. altes Gerümpel.
polterjochen, m. Schimpfwort: ein unordentlicher Mensch, der alles durch einander wirft. vgl. Jochen.
pöpperling, m. pl. pöpperlinge. der Pflückerling, eine genießbare Art Erdschwamm, den die Schafe gern freßen. Auch in den Wäldern kommt er viel vor.
pörte, **porte**, f. [aus lat. porta. altf. porta.] dat u. acc. sing. oft porten. die Pforte. in der porte stän.
portenstender, m. der Thürpfosten aus Holz oder Stein.
pörtjen, sw. die Thür oft öffnen, wiederholt ein- und ausgehen.
pörtner, m. [loc. Wtb. portener. mhd. portenære.] der Pfortner, Thorwärter.
pöfe. f. **pöfen**, m. f. päse.
poßig, adj. pössiertlich, spaßhaft.
poßt, m. pl. pöste. 1. der Pfosten. 2. = pipenpoßt.
poßtappel, m. der Worstorfer Apfel.
poßtür, n. [loc. aus lat. positura. ob. aus franz. posture.] Geschöpf, Person. Nur als Schimpfwort gebraächlich und dann meist mit irgend einer näheren Bezeichnung verbunden, z. B. alwern poßtür.
poßtüreken, n. dem. = poßtür.
pot, m. pl. pötte. [umgest. aus top. franz. pot.] der Topf. — in den pot gräpen d. i. lösen. — pot slän Topf schlagen; eine Volksbelustigung, die namentlich im süßlichen Theile des Göttingischen noch üblich ist. Kindervers und Kinderräthsel: Hard ebacken, Het drei tacken, Is en pot. Wat is dat? — Sprchw. Kleine pötte köket lichte öwer d. h. die Kleinen gerathen leicht in Zorn. — Auf das Topfwerfen am Abend vor der Hochzeit bezieht sich das Sprchw. Jä mör pötte, jē mör glücke.
pöte, f. [Gl. Belg. pöote, pote = furculus. holl. poot.] das Pfropfreis.
pötsichel, n. Schimpfwort, = eichel.
pöten, sw. [holl. poten. Sündenf. „plan-

ten unde poten.“] p[ro]p[ro]fen; von den Bäumen.
pöterie, f. [holl. peutering.] das Herumwühlen in einer Sache, entweder mit den Fingern, oder mit einem Stöcke u. dgl.
pötern, sw. [holl. peutern. schwed. peta, päta.] 1. fingern; mit dem Finger, mit der Hand, mit einem Stöcke oder sonst einem Dinge worin herumwühlen. in der näse pötern. — an'n füere pötern. 2. an ener säke (rüm) pötern an einer Sache arbeiten, ohne damit zu Stande zu kommen oder etwas erhebliches auszurichten.
potgräpen, m. gräpen.
pöetjen, n. dem. v. päte. das Pfoßchen; das Händchen. dat pöetjen gewen.
pöetjen, sw. die Pfoße oder Hand ausstrecken und wornach greifen.
pötken, n. das Töpferchen.
pötker, selt. **pötoher**, m. pl. pötkers. [loc. Wtb. potker. B. Wald. V. S. potter.] der Töpfer.
potkiker, m. der Topfgucker, d. i. ein Mann, der sich um die kleinsten Kleinigkeiten im Hauswesen bekümmert, die eigentlich nur der Frau zukommen.
pötris, n. das Pfropfreis.
pötschen, sw. streicheln.
potwée, f. 1. der zum Auspflanzen von einer Weide abgehauene Zweig; 2. der ausgepflanzte junge Weidenstamm selbst.
potz, interj. mir. Häufig in den Verbindungen potz däsend! potz blitz! vgl. Grimm Myth. 2. Abg. Bd. 1. p. 14.
pöz, m. = pözel.
pözel, **bözel**, m. dem. v. pöz. scherzhafte Benennung kleiner Kinder oder älterer Leute von großer Kleinheit: ein winziger Mensch. In dieser Bedeutung auch die Form bözel. 2. der trocken gewordene Schmuß aus der Nase.
pracher, m. pl. prachers. [holl. pracher.] der Bettler. Sprchw. Rda. hei het et in'n griffe wī de pracher de lās d. h. er faßt es im ersten Griff.
pracherie, f. die Bettellei.
pracherig, adj. bettelhaft.
prachern, sw. [vgl. holl. pragchen.] betteln; namentlich von Kindern, die nicht aufhören um etwas zu bitten und dadurch lästig fallen.
prachervögt, m. der Bettelvogt, Straßenaufseher, Büttel.
pral, **prel**, m. eig. ein solcher Stoß, daß der sich stoßende unwillkürlich zurückfährt; das Zurückprellen, die Bestürzung. den pral krigen ganz bestürzt werden. ek

kræg den pral. — då solle men ja den pral krigen.

pral, adj. straff, was sich fest anfühlen läßt, z. B. pralle lennen. vgl. dral.

prål, m. [holl. praal, f. [schwed. prål.] 1. das Prahlen, die Prahlerei. up'n prål um damit zu prahlen. 2. der Prunf, Staat, die Parabe. düt hús is up'n prål ebüet.

prålen, fw. [schwed. pråla. holl. pralen.] 1. prahlen, viel Rühmens machen. et is kein prålen von es ist nicht zu rühmen. 2. prangen, in die Augen leuchten. dat prålt recht; von buntem Zeuge, überh. von hellen Farben gesagt.

prålerig, adj. schwafhaft.

prålwark, n. = swatzewark.

prange, m. ein großer Prügel, Wegstecken, eine Stange.

prangel, frangel, m. dem. = prange.

prangen, **plangen**, fw. [holl. prangen, pressen, quälen.] sich abarbeiten, sich quälen.

prappeler, m. pl. prappelers. (= brawweler.) der Schwäger.

prappellie, f. die Schwägerin, das Geschwäg.

prappeln, fw. ohne Überlegung sprechen, dummes Zeug sprechen, schwafzen.

prafelbère, f. [um Giffhorn klunderbère.] die Preiselbeere, Kronsbeere, sowohl die Frucht, als auch die Pflanze, Vaccinium vitis Idaeae, L.

prateln, fw. [engl. to prattle.] = pratjen.

pratjen, **tratjen**, fw. [holl. praten. engl. to prate.] schwafzen, plaudern, von gleichgiltigen Dingen sprechen; meist im verächtlichen Sinne.

pratzeln, fw. bezeichnet den Laut, welcher entsteht, wenn etwas in der Pfanne gebraten wird.

prægestaul, m. [aus predigestaul. holl. predikstoel, preekstoel.] die Kanzel.

preim, m. [ags. preon. holl. priem. frief. (Outz) prieme. pomm. proem. vgl. lat. framea.] der Psriem. Syn. ord.

prel, m. f. pral.

prent, adj. sorgfältig, accurat, sauber; in Beziehung auf den Anzug. hei is jümmer lau prent. — hei hilt sek jümmer lau prent.

presünen, fw. dringend bitten, mit Bitten quälen.

prik, adj. feist, wohl genährt; von Schweinen, vorzüglich von Vögeln.

prickel, m. [ags. priccle und priccele. locc. Wtb. prekel. engl. prickle. holl. prikkel.] 1. der Stachel, z. B. an einem Stoch. 2. der Dünkel, Stolz. hei het en'n gewaltigen prickel [in'n koppe].

prickelie, f. [holl. prikkeling.] das wiederholte Stechen, z. B. mit der Nadel in ein Papier.

prickeln, fw. [locc. Wtb. prekelen. holl. prikkelen.] tr. u. intr. unaufhörlich oder doch oft stechen.

pricken, fw. [ags. priccian. engl. to prick. holl. prikken.] stechen.

pricker, m. der Stachel, namentlich der Stachel von Holz, womit die Würste durchstochen werden.

primchen, n. f. prümken.

primelken, n. die in den Gärten gezogene Primel.

pris, m. der Preis. en'n pris måken einen dem Gelächter, dem Spott, der Verachtung Preis geben; einen herunterreißen. **profåt**, (**prifåt**), m. die Malice. hei het et up'n profåt [ob. üt prifåt] edån er hat es zum Tört gethan.

proiwen, fw. f. pröwen.

prökel, m. pl. prökels jedes spige Ding, womit man in etwas herumwühlt, besonders der Zahnstocher und der Pseifenräumer. vgl. prickel.

prökeln, fw. mit einem prökel worin herumwühlen, stoßern.

pröme, f. = pröwe. Nur üblich im pl. prömen d. i. alle die Speisen, welche die Hochzeitgäste von der Hochzeit mit nach Hause nehmen.

prop, m. pl. pröpe. der Pstropf, Stöpsel. up'n prop rüken auf den Pstropf riechen, eig. u. unreg. das Nachsehen haben, leer ausgehen. — Sprchw. Nda. he geit, as wenn he en'n prop in'n märse herre ob. he het en'n prop in'n märse d. h. er geht mit schneidernmäßigem Hochmuth, er „schwenzeliert“ (wie Luther sagt).

pröpel, m. der flüssige Roth.

propen, fw. pstropfen, voll stopfen, ausstopfen.

propenig, adv. gepstropft. propenig vul.

pröfeken, **pröfeken**, fw. = pröfen.

pröfen, **pröfæn**, fw. tr. [Mensch oder Thieren] etwas zu gute thun, sei es mit Speisen und Getränken, oder auf eine andere Weise; einen sorgfältig verpflegen.

pröfsten, fw. (essen und) trinken; das Frühstück oder Vesperbrot essen. Offenbar von dem pröft [aus lat. proficit] beim Zutrinken.

prot, adj. [ags. prit, prut = superbus. holl. prat.] trohig; maulend.

prot, n. u. m. [ags. pryt = superbia] der Troß, Übermuth. en prot hem; — en gråt prot hem ein großes Wort führen. — en prot driwen sich übermüthig benehmen.

pröteln, *sw.* [holl. preutelen u. prutellen.] 1. brodeln, Blasen werfen und zischen. 2. anhaltend brummen; mit einem zanken; sich tabelnd aussprechen über Dinge, die einen nichts angehen.

pröten, *sw.* = prötjen.

prötjen, *sw.* [agf. prutian = superbire.] 1. verdroßen und trotzig sein; rechtshaberisch und zantjüchtig sein. 2. ein großes Wort führen.

prötjen, *m.* ein Troßkopf; einer der seiner Meinung nach im Rechte ist und nun darauf pocht, oder verdroßen und trotzig an das geht, was ihm befohlen ist.

prötisch, *adj.* [holl. preutsch.] verdroßen und trotzig. [die junge wörsch prötisch.]

protzen, *sw.* mit dat. seinen Groll an einem auslassen, einen seinen Unmuth fühlen lassen. wenn hei dek gár te véle protzet, lau gá von 'ne weg.

pröwe, *f.* pl. pröwen u. pröwe. [aus lat. praebendum. mnd. provende, prevende. lüb. Chron. auch provene. holl. prove.] die Präbende, Pfründe, die Berechtigung auf eine bestimmte Leistung und diese Leistung selbst. In den Städten versteht man darunter 1. den bestimmten Theil, welchen jeder einzelne Gildengenosse bei der Aushilfe empfieng, welche bis vor kurzer Zeit die Gildenvorstände entweder jährlich oder alle paar Jahre aus den Einkünften ihrer resp. Gilde an die zu derselben gehörenden Weiser machten. Die ausgetheilten Sachen bestanden bald aus zinnernen Tellern, bald aus silbernen Eßstäbchen oder Theelöffeln. 2. die Pfründe in einer milden Stiftung, die meist darin besteht, daß der Pfründner Wohnung, Heizung und Licht erhält, außerdem auch wohl Geld und Victualien bezieht. eine pröwe het se all, se wolle áwer gären zwei hem. — 'ne pröwe köäpen.

pröwen, **proiwen**, *sw.* [lat. probare. agf. profian. mnd. proven, pröven. altfries. provia. holl. proeven.] proben, probieren; prüfen.

pruddeläer, *m.* [holl. broddelaar.] ein Mensch, der ohne alle Sorgfalt arbeitet, ein Sudler, Stümper, Pfuscher.

pruddelie, *f.* [holl. broddelarij.] die nachlässige Art zu arbeiten, ob. die nachlässig gemachte Arbeit selbst; die Stümperet, Pfuscherei.

pruddelig, *adj.* ohne alle Sorgfalt arbeitend; ohne alle Sorgfalt gearbeitet; nachlässig.

pruddeln, **prüdeln**, *sw.* [holl. broddelen.] nachlässig arbeiten, pfuschen, stümpern.

prül, *m.* der Prügel.

prülker, *m.* ein Mensch, der in seinem Gewerbe nichts vor sich bringt.

prümken, **prümchen**, **primchen**, *n.* [holl. prumpje.] eig. Pfäumchen, d. i. so viel Käutabaß, wie auf einmal in den Mund gesteckt wird.

prümmelie, *f.* die Unsauberkeit und Unordnung im Anzuge.

prümmelig, *adj.* unsauber und unordentlich; vom Anzuge.

prümmeln, *sw.* [holl. frommelen.] unachtsam zusammenlegen und so zerkrümmern. prümmelie doch den dank nich lau.

prünen, *sw.* [vgl. agf. preon.] gleichsam mit dem Psriem nähen, d. i. schlecht nähen.

prünerie, *f.* das schlechte Nähen.

prunketären, *sw.* prunken, dieß thun, großprahlen.

prussen, *sw.* trocken.

prüst, *m.* das einmalige Aufniesen. Sprchw. En nüchtern prüst bedüt sellen wat gúes d. h. das Aufniesen am frühen Morgen (wo man noch nichts gegeben hat) bedeutet selten etwas gutes.

prüsten, *sw.* [schwed. prusta. holl. pruisen. ösnabr. prussen.] 1. niesen. en'n wat prüsten (= en'n süft wat daun) d. h. einem lieber das Ärgste thun; euphem. Formel, womit ein erhobener Anspruch, eine Bitte od. ein Wunsch auf eine derbe Weise abgelehnt wird. 2. von den Käken: pfuchzen, blasen und spien. Sprchw. Wenn de katten prüstet, gift et flecht wêr.

puchern, *sw.* = puppern; von Thieren. vgl. hiehepachen.

pudde, **putje**, *f.* die Pustel, das Eiterbläschen, Bläschen auf der Haut. Die pudde ist größer als die stüppe.

puf, *m.* [holl. pof.] 1. der Stoß. dei kan en'n puf verdrágen. 2. der Borg. up'n puf langen auf den Borg holen.

puffer, *m.* ein aus geriebenen rohen Kartoffeln in der Pfanne gebadener Kuchen.

puckappel, *m.* der Fallapfel, ein abgefallener Apfel.

pucken, *sw.* 1. tr. mit einem Beutelschen, worin Mehl enthalten ist, betupfen und so mit Mehl bestreuen. 2. intr. mit einem dumpfen Schall auf den Boden fallen; von abfallendem Obst, namentlich von Äpfeln.

pucken, **pucke**, *m.* pl. puckens. [agf. pocca.] der Packer, das Bündel. Sachen, die in ein Tuch eingebunden sind, bilden einen pucken; ebenso heißt auch der Saß, wenn er nur zur Hälfte, oder weniger als

zur Hälste gefüllt ist. An einigen Orten versteht man darunter, namentl. im Kartoffeln- und Sandhandel, ein bestimmtes Quantum von 2 Scheffeln.

puckfaut, m. = klunzfaut.

pûlen, sw. [agf. pullian = vellere.] 1. mit den Fingern und Zähnen das wenige noch an den Knochen sitzende Fleisch abreißen und essen, abnagen. dâ heft de wat te pûlen. 2. schwer arbeiten, sich sehr abmühen.

pûlerie, f. 1. das Abnagen. 2. die angestrenzte Arbeit, Dulderei.

pulhaud, m. 1. der Kopf eines Filzhutes, von dem der Rand abgeschnitten ist; ein alter Hut überhaupt. 2. der Fallhut der kleinen Kinder. 3. der Wirbelwind, vgl. Stöpke.

pulhoidechen, m. = pulhaud 3. (ob Pfohls Gut?) der Wirbelwind. dat is pulhoidechen; von dem sich erhebenden Wirbelwinde. — pulhoidechen kam un nam iëch dat hou mée; von dem Wirbelwinde, der beim Heumachen kam und das Heu verwehte.

pulle, f. [aus lat. ampulla. holl. pul.] 1. ein thönerner Krug zur Aufbewahrung des Oils. 2. eine Flasche, besonders die Branntweinsflasche. 3. das Medicinglas.

pulmuks, **pulmucker**, m. ein finster blickender und verschlossener Mensch.

pulmuksnæse, f. eine satyrhafte Nase.

pûlwern, sw. [vgl. lat. bulliro. lüneb. blüwern.] 1. perf. Waser in den Mund nehmen und dann ausprudeln; die Kinder pflegen dies zu thun. 2. imp. et pûlwert es wallt, es sprudelt, wirft Blasen; vom aufquellenden Waser. et pûlwert in'n wäter.

pûmmelke, f. = cunnus.

pump, **pomp**, m. pl. pûmpe. der Tümpel, die Pflüze. Oft auch in Localnamen, z. B. Kinderpump bei Sennederode, Swinepump in der Einbeder Feldmark.

pûmpel, m. pl. pûmpels. 1. der Stößer ob. Stißel im Mörser, Stampfer, die Mörserkeule. 2. ein kurzer und dicker Mensch.

pûmpeln, sw. mit der Mörserkeule im Mörser stoßen.

pund, n. pl. punne. [aus lat. pondus. agf. pund.] das Pfund. hei het sine punne b. h. ein bedeutendes Gewicht.

punnewise, adv. pfundweis, nach Pfunden.

pûnte, f. [holl. punt = Spitze.] Nur in der Rda. dat mûl in de pûnte teihen einen spizen Mund machen; von dem, der sich zieren will.

pupperr, sw. vom Herzen: schnell klopfen,

ängstlich schlagen, besond. vor Angst oder in gespannter Erwartung.

purjæx, m. ? [f. selt. vgl. br. Wth. purjak Kråge.] ein grobes Gewebe entweder aus Flach oder aus Wolle. Vielleicht ist es so genannt, weil es auf der Haut ein Jucken, ähnlich dem der Kråge, hervorbringt.

purken, sw. = purren.

purren, sw. [holl. porren.] anrühren, sieden, necken, reizen.

purkje, f. (gem.) die Hofen. en'n de purkje anpassen einem Schläge auf den Hintern geben.

pûse, f. 1. die feine Feder am Kopfe der Gans; die Dune, Flaumfeder. 2. pl. pûsen auch der Flaum, erste Anflug von Bart, Milchbart, das Gewölle.

pûsen, sw. fliegen; nur von leichten Körpern, wie Samenkörnern, Haaren und den wollartigen Theilen der Pflanzen, z. B. der Disteln, die in der Luft herumfliegen.

pûsseke, f. (= alhören.) der Holunder.

pûsseken, adj. (= alhören.) vom Holunder. pûsseken holt.

puffelke, f. ein (altes) Frauenzimmer, welches gern „puffelt“.

puffeln, **buffeln**, sw. [schwed. pufla, pyfla. frief. (Outz.) pöseln.] geschäftig sein, kleine Arbeiten thun, meist mit dem Nebenbegriff ohne etwas rechtes auszurichten. Das Wort wird von alten Leuten, nam. von alten Frauen, gebraucht, die zwar den guten Willen haben zu arbeiten, dem aber der entsprechende Erfolg fehlt.

pûstbacke, f. 1. die Bausbacke, Gängebacke. 2. ein Bausbackiger, Mensch mit Gängebacken.

pûsten, sw. [mnd. pusten. holl. poesten. schwed. pusta.] 1. von Menschen. Den Athem einziehen und dann mit Heftigkeit wieder ausstoßen, blasen, Wind machen, schnauben. 2. vom Winde. de wind pûftet.

pûstengel, m. pl. pûstengels. (v. pûsten.) der Posamentengel, b. h. ein Mensch, besonders ein Kind, mit aufgeblasenen, vollen, runden Waden; ein Bausback, Bausbackiger.

pûster, m. pl. pûsters. 1. das Blaserohr zum Anblasen des Feuers im Ofen. 2. scherzhafte Bezeichnung des Schießgewehrs. 3. ein dickleibiger, gleichsam aufgeblasener Mensch. 4. bei den Zwetschen die f. g. Tafche. 5. ein Pils, der trocken geworden stark säubt, der gemeine Bobist.

pûlstrâr, **pûlstrôr**, n. das Blaserohr, womit die Kinder Thontugeln oder f. g. flitzen schießen.

put, adj. was noch nicht das rechte Alter erreicht hat, um kräftig sein zu können, und daher wenig vertragen kann; zart, weich, schwach. Man gebraucht es von jungen Thieren, z. B. von Schweinen und Ferkeln, von dem in einer Wunde neu gewachsenen Fleisch, von jungen Pflanzen, von einem Winde u. s. w. de swine sint en beten put ewest.

püt, püt! Lockruf gegen Puter.

putappel, m. der Bratapfel.

pütchen, n. (dem. v. püte.) das Trut-
huhn, der Puter, Meleagris Gallopavo, L. Wollen die Kinder das Thier reizen, so rufen sie ihm, zugleich etwas rothfarbiges hinhaltend, zu hebbe mör räd as du (ich) habe mehr Roth, als du.

putjen, sw. mit kleinen, aber schnellen Schritten gehen; am häufigsten von dem Gange kleiner Kinder, aber auch von Erwachsenen.

püttschen, sw. sich im Nasen bewegen, plätschern.

püttschenat, adj. so naß, als wenn es in einer Pfütze oder im Brunnen gelegen hätte, triefend naß. Verstärkt ist mespüttschenat so naß, als wäre es aus einer Mißspütze gezogen.

pütte, püttsche, f. [aus lat. putens.

altf. putte = putens. und. pütte. agf. pyt, pit. altschw. pet. holl. put.] die Pfütze, Lache, der Tümpel. alle pütten ättröen d. h. sich auf alle Klatschereien einlassen oder sich in alle schmutzigen Gesellschaften einmischen.

putten, sw. 1. tr. weich machen, braten. 2. intr. durch Braten weich werden. Nur von Äpfeln.

putzen, m. die Masse, der Haufe, Klumpen, ein großes Stück; von päße kaum verschieden. en putzen lém.

putzig, adj. [holl. poetig, potsig.] possierlich, späßhaft, kurzweilig, lustig, komisch

püz, m. pl. püze. [mhd. püz = Schlag.] ein zerbrochenes irdenes Gefäß, eine Scherbe, welche bei gewissen Gelegenheiten einem vor die Thür geworfen wird, so daß sie mit lautem Schalle zerbricht. püze bringen Scherben bringen, Töpfe werfen. Die Sitte am Fastnachtsabend Nachbaren und Bekannten Scherben vor die Thür zu werfen ist im Verschwinden. Dagegen besteht die Sitte am Volterabend vor die Thür oder gar auf den Flur des Brauthauses Töpfe und Scherben zu werfen noch in voller Kraft fort.

püzpot, m. der als püz dienende, in der Regel schon zerprungene Topf.



quabbe, f. [holl. kwab. schwed. quabba.]

1. ein ungeschwänzter Frosch. 2. ein Mensch mit einem Hängebauche. 3. ein dicker und unbehülftiger Mensch überhaupt.

quad, quäd, adj. u. adv. [mnd. quadt, quat. altschw. quad. vlamf. kwad. holl. quaad.] böse, boshaft, schlecht, übel. Du bist lau quad; zu einem Kinde gesagt. — dei grand is quäd te langen. — göäse sint quad upteteihen. — hei is quad an de arbeid te krigen. Als adv. entspricht es oft geradezu dem lat. aegre, mit Mühe, kaum, beinahe nicht.

quadel, f. pl. quadeln. [altf. ewydele.] eine umschriebene entzündete Anschwellung der Haut, pomphus, (pompholyx).

quader, m. die hervortropfelnde schmutzige Flüssigkeit.

quaderær, m. ein Mensch, der unnötiger Weise im (schmutzigen) Wasser oder in einer anderen Flüssigkeit hantiert, so daß die Tropfen herum spritzen oder herunterfallen.

quaderje, f. das Hantieren mit einer Flüssigkeit, wobei überall die Tropfen hervorkommen. lát de quaderje sin.

quaderig, adj. schmutziges Wasser fortwährend emporspritzend. et is lau quaderig baten; wenn bei jedem Schritt das schmutzige Wasser emporspritzt.

quadern, sw. 1. in zahlreichen Tropfen hervorkommen, hervortropfeln, hervorperlen. Es wird namentlich gebraucht, wenn man einen Flüssigkeit enthaltenden Körper, z. B. eine Eiterbeule auspreßt; aber auch von einer Hungerquelle, deren Wasser gleichsam tropfenweise aus dem Boden hervorkommt. 2. viel im Wasser hantieren.

quædlek, quædlich, adj. u. adv. [v. quad.] 1. leicht in übele Laune gerathend, grämlich, mit allem unzufrieden; namentl. von eigensinnigen und kränklichen Kindern. 2. lässig, nicht wohl thunlich. dat is noch quædlicher, de kauhüd up'n slégen te leggen un lau nâ'r stad te bringen. 3. widerlich? quædlich smeoken.

quadseh, adj. u. adv. [aus quadis, v. quad.] 1. übel, d. i. nur mit großer Mühe. dei grand is quadseh bi enander te bringen. 2. verkehrt, unsinnig, albern. en quadseh kërel. — dat quad-

sche Kören. — quadseh antwören. — quadseh spröken.

quadsehen, sw. vrteht oder unverständlich spröken.

quäken, sw. laut weinen, wimmern, vage; von kleinen Kindern, aber auch vom Hasen.

quäker, m. 1. ein laut weinendes kleines Kind. 2. der Harzsinf, *Fringilla montifringilla*.

quackelär, m. [holl. kwakkelaar Schwärzer. Mart quakkeler.] 1. ein unselbständiger, unbeständiger, unzuverlässiger, wetterwendischer Mensch; ein Mensch, der bald dies, bald das unternimmt, und nichts zu Ende führt. 2. ein Faselhans, Schwärzer, Tänder. 3. der Quackalber.

quackelie, f. 1. das Wesen eines quackelärs. 2. ein leichtsinnig begonnenes und ebenso leichtsinnig wieder aufgegebenes Unternehmen. 3. die Tänderlei.

quackelig, adj. 1. veränderlich und darum unzuverlässig. 2. tänderhaft, zu ernstlichen Dingen wenig geneigt.

quackeln, sw. [agf. cwacian = tremere. holl. quakkelen. schwed. quackla.] 1. eine Sache ohne alle Überlegung anfangen, sie dann ohne rechten Ernst betreiben und endlich leichtfertig wieder aufgeben, wetterwendisch sein. 2. tändeln, Poffen treiben, faseln.

quallern, sw. 1. vom Wasal, der sich über einander gelagert hat. de swarte stein quallert dä öwer enander. 2. vom hervorprudelnden Wasser.

qualster, m. pl. qualsters. [holl. kwalster. agf. geolster.] 1. der ausgeworfene dicke und jähle Schleim. 2. ein Mensch mit dickem Bauche. 3. die Blattlaus, *Aphis*.

qualsterig, adj. wie ein qualster aussehend; schmeerbäuchig.

quant, adj. comp. quant, sup. quanteste. [aus lat. quantus.] stark, bedeutend. dat is tau quant. — dat mot al quant kömen, wenn dä hülen sal. — dat kümt äwer quantor.

quantwise, adv. [holl. kwanswijs.] Meist vor quantwise zum Schein, angeblieh. hei ging vor quantwise dāhen.

quappen, sw. bezeichnet den Schall, den man hört, wenn ein weicher und fetter Körper niederfällt. hei quappe dāhen.

quappig, adj. sehr fleischig und fett.

quaplack, m. ein Mensch mit einem Hängebauche; ein dicker Mensch überhaupt.

quarg, m. [am Siebengebirge querg. f. Firmenich Wölkersf. Bd 1. p. 511.] =

twarg. Diese Form ist nur am südlichen Abhange des Harzes üblich.

quargesbak, m. das beim Backen misrathene, und daher zu kleine und unansehnlich ausgefallene Brot. Das Misrathene des Brotes wird der Einwirkung misgünstiger Zwerge zugeschrieben.

quargesbrü, m. das beim Brauen misrathene Bier der Landleute. Das Misrathene des Gebräus wird den Zwergen zugeschrieben.

quargeshöle, f. = twargeshöle, die Zwergeshöhle, das Zwergloch. Eine solche, jetzt verschüttete quargeshöle war z. B. bei Lasfelde.

quarkewark, n. = quackelie 2.

quarle, f. [holl. kwarrel.] eine Anschwellung der Haut, wie sie in Folge eines Ameisenstiches oder der Berührung einer Brennefel entsteht.

quarre, f. 1. ein kurzer von einem frischsaftigen Weidenzweige abgezogener Cylinder, an dem die Rinde am einen Ende abgeschärft und so zusammengebrückt wird, daß sich durch Einblasen ein Ton, wie auf dem Mundstücke einer Hoboe, hervorbringen läßt. 2. ein vielweinendes kleines Kind. Sprchw. Erst 'ne parre, un denn 'ne quarre; Warnung vor verfrühten ehelichen Freuden.

quarren, sw. [ahd. queran = gemere.] anhaltend weinen, wie dies tränkliche kleine Kinder zu thun pflegen.

quarrerie, f. das öftere oder anhaltende Weinen.

quarsack, m. Schimpfwort: ein oft und übermäßig weinendes Kind.

quartjen, m. ein verwaachsener Mensch; meist Schimpfwort.

quäsen, sw. [locr. Btb. quäsen = commessari. mhj. quäzen = schlemmen.] gern oder gar unmäßig essen; meist von Kindern, welche Obst, besonders unreifes, in Menge essen, aber auch in Beziehung auf Brot. quäserie, f. das unmäßige Essen, besonders des reifen oder unreifen Obstes.

quäselär, m. ein Mensch, der ohne Überlegung spricht oder handelt.

quäselie, f. die Thorheit, Albernheit.

quäselig, adj. ohne Überlegung sprechend oder handelnd, thöricht, albern.

quäseln, sw. [Gloss. Belg. quäselen.] ohne Überlegung sprechen oder handeln.

quast, m. [holl. kwast.] (der Quast) der Narr. dat is en rechten quast. Gewöhnlich sagt man Hans Quast in demselben Sinne. du bist en Hans Quast. Hans Quast soll ein zu seiner Zeit sehr

bekannter Poſſenmacher und Gaukler ge-
weſen ſein.

quatſch, m. [vgl. matsch 2. 3. und
patſch.] jede erweichte und ſchlüpferige
Maſſe; auſthauender Schnee, Schlamm,
Koth.

quatſchen, ſw. 1. im quatſch gehen
oder hantieren. 2. kothig ſein. et quat-
ſchet hüte ſau.

quatſchig, adj. [ſchlüpfrig, kothig.]

quë, **quëe**, f. [agſ. quean = vacca
ſterilis. holl. kween. ſchwed. qviga.] 1.
die Färiſe, eine junge Kuh, die noch nicht
gerindert hat. 2. (= Junferquëe) eine
verſchnittene junge Kuh.

quëe, adj. nur von Thieren: zahm. de
katten wören quëe. — dat haun is
quëe. — Von Quëhneru wird es vor-
nehmlich gebraucht.

queie, adj. comp. queier. ſup. queieſte.
1. weich. en queie boden. — queie
wulle. — queie ſtrümpe. — queie
gären. — queie ſchau. — de hemme
ſint queie; von baumwollenen Hemden
gebräuchlich. — det ſas queie ſlän. —
det ſas werd queier. — en queie
ſtock; von dem ſchlaffen Stengel einer
Pflanze. — ſüdzeln ſint ganz queie.
— bi düſen queien dāgen d. h. bei
dieſen milden (warmen) Tagen. — de
queieſte wind d. i. der Südwind. —
queier fōren d. h. auf weicherem Boden
fahren. 2. willfährig; mild, herablaſend.
en queie mæken; in Beziehung auf
die Herrſchaft ſeſagt. — en queie min-
ſche. — hei is ſau recht queie.

queif, m. pl. queiſe. [anb. plattb. Wda.
quëf.] die Ausſucht, der Vorwand, Um-
ſchweif, Rank. māk mek keinen queif
mach mir keine Ausſucht. — queiſe mā-
ken Ausſüchte machen, Ränke ſchmieden.

queilig, adj. = queie; vom Boden und
vom Wetter. et is en beten queilig
ewōren.

queislich, adj. 1. zart, von ſchwachem
Körperbau; von Menſchen und Thieren,
die nicht viel vertragen können, leicht er-
krankten u. ſ. w. de junge is hōlch ſin
un queislich. 2. von einem, der manche
Speiſe nicht vertragen kann.

quëke, f. [v. altſ. quic. agſ. ewice. holl.
kweek. ſchwed. qvickrot.] das Quet-
kraut, die Quetenwurzel, auch Wehdenzel
und Hundsgraſ genannt, Triticum repens,
L. (Gramen caninum arvenſe).

quëke, ſubſt. def. [vgl. altſ. quic =
vivas. agſ. ewic. mnd. quek.] die Le-
benskraft, das Leben. Nur in der Verb-
-

bung tau [te] quëke können auffommen,
das Leben behalten, gebeißen, wieder zu
Kräften kommen. ek konne gār nich
wëer tau quëke können ſagt einer, der
lange krank geweſen war und ſich gār nicht
wieder erholen konnte. — lāt mek erſt
te quëke können. — wenn de jungen
hāſen alle tau quëke keimen, ſau frei-
ten ſe alles up.

quëken, ſw. = quiken.

quëkig, adj. mit vielem Quetengraſe be-
deckt. üſe land is ſau quëkig.

quël, n. der Quell, die Quelle. vgl. born
u. ſpring.

quëlen, ſw. [altſ. quellian = cruciare.
agſ. cwellan. mnd. quellen. holl. kwel-
len.] quälen. det holt quëlt un fōdert;
wenn es gār nicht brennen will. — quë-
len un mörken.

quëler, m. [agſ. cwellere. holl. kweller.]
der Quäler.

quëlerie, f. [agſ. cwealmnys = cru-
ciatus. holl. kwellling.] die Quälerie.

quëlholt, n. ein Menſch, der nicht auf-
hört um etwas zu bitten und auf dieſe
Weiſe ſehr läſtig fällt.

quellen, praef. quelle, quëlſt, quëlet.
pl. quëlet. praet. quul; conj. quülle.
part. equullen. 1. intr. quellen. det
blaud quul mant ſau. 2. tr. aufquellen
machen, quellen laſen. arſten quellen. —
bānen quellen.

quëlmern, ſw. dem. v. qualmen. etwas
qualmen.

quengelſer, m. ein Menſch, der niemals
mit dem Zufrieden iſt, was die anderen
wollen, ſondern immer etwas anderes will.

quengelie, f. das Weſen und die Hand-
lungsweiſe eines quengelſers.

quengelig, adj. immer etwas anderes
wollend.

quengeln, ſw. mit der Meinung und dem
Willen anderer niemals übereinſtimmen,
ſondern immer etwas anderes wollen.

quërige, f. die Quere, Awerche. in de
quërige können.

querken, ſw. quälen, ſ. B. von einem
Beamten, den man mit Geſchäften über-
häuft.

quëſe, f. [vgl. ſchwed. quäſa quetſchen.
agſ. cwysan.] 1. die durch eine Quet-
ſchung der Haut entſtehende Blutblaſe.
2. die Würmer im Kopfe des Schafes,
welche bei dieſem die Drehkrankheit ver-
urſachen. quëſen in'n koppe hem; auch
von Menſchen, d. i. nicht recht klug ſein.

quëſenkop, m. ein eigenſinniger od. wunder-
licher Menſch, der Querkopf, Sonderling.

quëßig, adj. 1. voll quëßen. 2. von Kindern: eigensinnig, unartig.

quetterie, f. das Hindurchquetschen, Hindurchpressen. dat is äwer mäl 'ne quetterie.

quetterig, adj. so eng, daß man sich kaum hindurchquetschen kann.

quettern, *fw.* [holl. kwettern.] einen mit Gewalt so schieben und drücken, daß er gequetscht wird; quetschen, pressen. hei quetter' [fl. quetterde] 'ne in de döör. — hei mot sek runder quettern.

quik, adj. [alts. quic = vivus. agf. ewic. holl. kwik.] lebhaft, lebendig, beweglich, munter. dei junge is lau quik.

quik, m. ein lauter Schrei. dä is en quik läsegän da hät sich ein lauter Schrei hören lassen. — se dä en'n gewaltigen quik.

quiken, (**quäken**), *fw.* 1. laut lachen und schreien; entweder vor Lust oder in Folge des Kitzels. 2. bezeichnet es den hellen Ton, welchen die Schweine von sich geben, namentlich wenn sie geschlachtet werden.

quilsten, m. pl. quilsteren. 1. ein Auswuchs, Schößling, namentlich ein aus der Wurzel aufschlagender. quilsteren slän Schößlinge treiben. 2. die Kapsel, worin das Blatt eingeschlossen liegt. 3. ein in Beziehung auf Speisen wählrischer Mensch, namentlich ein solches Kind.

quilsterig, adj. wählrisch in Beziehung auf Speisen.

quilstern, *fw.* Schößlinge treiben, sich verzweigen. de kartuffeln fenget an te quilstern d. h. fangen an wieder auszuschnagen. — de weite quilstert üt enander (= tüt tau) d. h. der Weizen treibt aus einer Wurzel mehrere Halme. — de bäm quilstert.

quinen, *fw.* = quinen.

quinen, *fw.* [goth. quainon = lacrimare. agf. cwanian. idcc. Wtb. „de quinende luke“. holl. kwijnen. mhd. quinen.] 1. wimmern, ächzen. 2. abzehren, hinwelfen, fischen, hinsuchen. 3. halb krank sein, tränkeln, krank sein überhaupt. de kartuffeln quint.

quinkelören, *fw.* [holl. kwinkeleren schweb. qvintillera.] 1. sich im Singen versuchen, zwitschern, fröhlich singen; namentlich von dem lauten Gezwitzcher der Vögel im Frühjahr. 2. mehr verächtlich, besonders von Menschen: sein singen, trillern.

(**quinte**), f. nur im pl. quinten, quinten. [holl. kwint.] Finten, Ausflüchte, Winkelzüge, lose Streiche, Ränke. quinten mäken Ausflüchte machen, Ränke schmieden. — en'n quinten vormäken.

quintenmäker, m. der Ränkemacher, Ränkeschmied.

(**quintje**, f.) f. quinte.

quir, **quir**, **quër**, adj. [vgl. lat. cicur. fries. (Outz.) quer.] firre, zahm; nam. von Thieren, die sich streicheln lassen. 'ne quire kette. — 'ne quire kau; von einer Kuh gesagt, welche zum Ziehen gewöhnt war. — de hund is lau quër. Syn. quare.

quirlich, adj. = quir. — en quirlich ding; von einem Ferkel gesagt.

quirzel, f. = quitschere.

quit, adj. [Rein. V. quyt holl. kwijt.] verlustig. 1. mit acc. dat bist de quit das bist du los, das hast du verloren. 2. mit gen. Sprchw. Wër nich künt taur rechten tid is der mäktid quit.

quitsche, f. [agf. wice.] = quitschere.

quitschere, **quitzere**, f. der Vogelberbaum, Sperberbaum, die Eberesche, Sorbus aucuparia, L. Die Berren gibt man den Kühen zu fressen.

quittern, pl. 1. perf. von der zitternden Bewegung der Lichtstrahlen: funkeln, glißern. de steren quittert. — de ägen quittert as queckfülwer. 2. imperf. et quittert d. h. der Himmel funkelt vom Glanze der Sterne, namentlich bei strenger Kälte.

quitzere, f. f. quitschere.

quullern, *fw.* [intenf. v. quellen.] stark quellen, sprudeln.

quulm, m. der dicke Qualm.

quulmen, *fw.* dicken Qualm aufsteigen lassen, qualmen.

quulmig, adj. stark qualmend, qualmig.

quutschen, *fw.* [vgl. quatschen.] bezeichnet 1. den tiefen Ton, welcher entsteht, wenn man mit einer schwanken Ruthe schnell durch die Luft schlägt. 2. den ähnlichen Ton, welcher entsteht, wenn ein Körper sich im Raufen auf und nieder bewegt, wenn z. B. ein Gehender zu weite Stiefeln oder Schuhe an hat, in welche Wasser eingebrungen ist. det wäter quutsche in den schauen. — de swët quutsche mek up'n lüwe; mit einer Übertreibung gesagt, wenn die Kleider am Leibe gang mit Schweiß getränkt sind.

R.

- rå**, adj. [alts. hre, hra = crudus. ags. hreaw. mhd. rå. holl. raauw.] roh. dat. råe fleisch.
- råbentrapfelse**, n. 1. die Fußstapfen des Raben? 2. kurze und dünne trockne Reiser, wie die Raben sie von den Bäumen abtreten.
- råbråken**, sw. [mhd. radebraken = rådern. holl. radbraken, rabraken.] radbrecchen, d. i. gebrochen sprechen, schlecht sprechen.
- råbråker**, m. s. radbråker.
- råbåufige**, f. [pomm. rabbuße.] die Verwirrung, Unordnung, der Wirrwarr. in de råbåufige kmen unter das Germpel gerathen, so daß man die gesuchte Sache nicht finden kann.
- rachen**, sw. [holl. ragchelen. mhd. rahsen.] 1. mit Anstrengung zhen Schleim aus dem Rachen hervorruspern, zhen Schleim auswerfen. 2. mhselige und schmutzige Arbeit thun, namentlich um dadurch die nthige Reinheit wieder herzustellen. d sal men wol ans rachen. — ek hebbe den ganzen dag erachtet, un du bist doch nich tofren, — wat reine rachen.
- rad**, n. pl. re. [lat. rota. altfries. roth, rad.] das Rd, Wagenrad, Mhrrad. se hebbet de re afetgen. — en: rad sln eine groe Rolle spielen.
- rd**, rd, adj. comp. rerer. sup. reste. [alts. rd. ags. rad. altfries. rad. holl. rood.] roth. re beren rothe Beeren. nich en'n ren deut nicht einen rothen Deut. — de re zoppe d. i. das Blut.
- radbrker**, rbrker, m. der Neuntdter, Lanius collurio.
- rd henrek**, m. s. Henrek.
- rdklken**, n. das Rothklschen, Sylvia rubecula, Motacilla rubecula, L.
- radkle**, f. 1. die Grube zum Ausbohren der Rder. 2. = glanderstein bei der Einfahrt des Hauses.
- rdge**, n. s. rodge.
- rdtrtjen**, n. das Rothschwnzchen, der Gartenrothschwanz, Sylvia Phoenicurus, Motacilla Phoenicurus.
- rdwensleken**, rdwenschen, n. 1. = rdtrtjen. 2. Name eines in der Fische und sonst vorkommenden kleinen Fisches.
- re**, n. (v. rd.) das Blutharnen der Rbe. Als Arznei dagegen geben die Bauern den Samen des ren henrek. vgl. Henrek.
- relsche**, n. [ags. redelse, redelse. holl. raadsel. pomm. radels.] das Rthsrei.
- ren**. praef. re, rest, ret, pl. ret. praef. rd, reid, felt. re (aus rede) pl. reien; conj. reie. part. eren. imp. rd, ret. [alts. radan. ags. redan.] rathen. sek nich te ren un te helpen weten sich nicht zu rathen und zu helfen wissen. — ek wil et dek eren hem; eine Drohung.
- raf**, raffer, adv. s. heraf. Auch in comp. z. B. rafbringen herabbringen, rafkippen herunterkippen.
- rk**, rk, m. [alts. rk. ags. rec. mnd. rk. holl. rook.] der Rauch. Sprw. Rda. de hitte geit med den rke up.
- rkne**, f. die Rauchkammer.
- rkebred**, n. ein an einem Stiele befestigtes Bret, womit die Asche aus dem Ofen herausgezogen wird.
- rkel**, m. pl. rkels. [verw. mit recke.] 1. ein Mensch, der sich vor Faulheit fortwhrend reckt, oder sich bald auf diese, bald auf jene Seite legt. 2. ein unmntlicher, ungeschliffener Mensch.
- rkelie**, f. das sich vor Faulheit wlzen; das Wesen und Betragen eines rkels.
- rkeln**, sw. [Duidb. rangeln.] sich im Liegen vor Faulheit oder aus Wehagen recken und strecken, und dabei bald auf die eine Seite, bald auf die andere legen.
- rken**, sw. [ags. racian = sarculo colligere. engl. to rake. holl. rakelen schren.] 1. zusammenscharren, schren. z. B. klen rken. Hufig tau hpe rken auf einen Haufen tragen. 2. (mit der Hand) worin whlen, z. B. in einem Getreidehaufen.
- rken**, sw. [alts. rkian = curare. ags. recan. holl. roeken.] kmmern, Sorge machen. dat rkt mek nich das kmmert mich nicht. — d is nits an te rken d. i. das geht mich nichts an.
- rken**, sw. [ags. recan. schwed. rka. holl. rooken.] intr. u. tr. rauchen.
- rken**, sw. mit acc. 1. streifen, treffen, erreichen. de hm herre mek hle 'rket. — wenn 'ne de blitz rke, sau was he verlren. 2. finden, faen. wenn ek 'ne rke, sau wil ek 'ne wer betlen; Drohung. — krig ek dek mant te rken bekomme ich dich nur zu faen; Drohung.

râker, m. pl. râkers. [holl. rooker.] der Raucher. de echten râkers, dei verståt dat.

râkhaun, rôkhaun, n. pl. râkhoiner. das Rauchhuhn, Hinzuhuhn, das von jeder Feuerstätte abgegebene Huhn, pullus de areis in den lateinischen Urkunden.

râkhoinergeld, n. eine am Hause hafende Abgabe, welche statt der Rauchhühner gegeben wird.

racker, m. pl. rackers. [holl. rakker. schwed. rackare.] 1. (eig. der Schinder) Schimpfwort für Menschen und Thiere, die einem vielen Ärger verursachen; bei Menschen etwa Xufelskind, und dann oft mit dem Nebenbegriff listig. Von Mädchen gebraucht, ist es stets neutr. dat racker. 2. die Eifer?

rackertüg, n. die böse Brut; als Schimpfwort gegen Kinder gebraucht.

râkfling, m. der Rauchfang, Rauchmantel. Sprchw. Rda. en'n anderen balken mâken un en'n anderen râkfling d. h. alles ganz anders einrichten.

râle, f. [aus radele. agf. ryden. pomm. radel.] 1. = râlenblume, der Râden oder Radel, die rothe Kornblume, Agrostemma Githago, L. (Lolium rubrum). 2. der schwarze Same dieser Pflanze. — Bauernregel: Râlen, Dei lert den bûeren det prâlen, Âwer fosfwans, Dei verlet 'ne ganz.

râlenblume, f. = râle 1.

ralken, sw. mit und ohne sek. sich hin und herwälzen; z. B. von Menschen, die wachend im Bette liegen bleiben, dann auch von spielenden Kindern. hei ralket up den bedden [rûm].

râmâker, (râmæker), m. pl. râmâkers. [holl. rademaker, ramaker.] der Rademacher, Stellmacher, Wagner.

raménten, sw. [Luidb. rementen.] durch Anschlagen, Anstoßen, Anwerfen u. s. w. einen großen Lärm machen, rasanen, rapeln.

rammelær, m. pl. rammelaers. [holl. rammelaar.] 1. der männliche Gase. 2. ein Mensch, der sich (auf dem Bette, Casnappe u. dgl.) hin und herwälzt.

rammelboike, f. = swartboike. eine Buche mit dunkler Borke.

rammelie, f. das sich hin- und herwälzen.

rammeln, sw. mit und ohne sek. sich hin- und herwälzen.

ramp, m. [eig. der Rumpf?] der Rest von einer Ware, welcher übrig bleibt, nachdem der größere Theil schon verkauft ist. in'n rampe köæpen in der Gesamtheit kaufen, in Pausch und Bogen kaufen, also ohne zu zählen, zu messen oder zu wâgen:

rampen, sw. in der Gesamtheit kaufen, also nicht Stück für Stück behandeln.

ramshôren, n. [vgl. agf. mhd. holl. ram Bidder, welches Wort auch noch in Localnamen vorkommt, z. B. Rambarg Berg zwischen Salzderhelden und Hohnstet; holl. ramshoorn.] das Widderhorn, Horn des Widders.

ramsnase, f. (eig. Widder Nase, Bocksnase) die Nase, bei welcher der Nasentriecher gewölbt ist, Gabelschnase.

râmische, ræmsen, rêmisen, f. acc. sing. râmischen. [agf. hramis, hramis. mhd. ramler.] der Râmsel, das Bärenlauch, Knoblauchstrauch, Allium ursinum, L.

range, m. u. f. ein hoch ausgeschößener junger Mensch; als m. ein großer und meist auch böser Bube.

rangen, ranken, m. ein dickes und großes Stück, (Kunten). en ranken brâd. — en rangen speck. Syn. knarren, knilen, palten.

ranfchen, sw. [mnd. wrenfchen. holl. rinneken.] wiefhern.

rant, adj. u. adv. nicht eben fein. rante gâren. — ek spinne dût flas rant weg d. h. ich spinne so, daß der Faden etwas grob wird.

rante, adj. u. adv. gerade, aufrecht. rante rogge Roden, dessen Halme gerade stehen, sich nicht gelegt haben, also von guter Beschaffenheit. dulle rogge steit âwer enmâl rante. — dat kôren steit rante weg.

rantetand, adj. rasch, rüstig. ek sin noch en beten rantetand.

ranzeln, sw. [holl. ranfelen prügeln. mhd. ranzen = necken.] hänseln. Tritt z. B. unter die Holzhauer einer neu ein, so wird er von den alten erst eranzelt.

râpen, rapen, sw. [holl. rapen. schwed. rappa.] raffen, an sich reißen. Sprchw. Rda. wenn du nich' lésen kanst, lau kanst-de rapen wêrd mit einem Wortspiele zu dem gesagt, der entweder gar nicht, oder doch nur schlecht lesen kann.

raphaun, n. pl. raphoiner. [agf. rep-hang. mnd. raphon. holl. raphoen.] das Rebhuhn, Perdix cinerea.

rappel, m. die Berrücktheit. den rappel hem verrückt sein.

rappelig, adj. verrückt, albern.

rappelköpfeh, adj. 1. = rappelig. 2. eigensinnig.

rappeln, sw. 1. rapeln, z. B. von Äpfeln, in deren Kernhause die Kerne los sind, und die daher beim Schütteln ein rapelndes Geräusch hervorbringen. 2. verrückt sein. hei rappelt ob. bi den rappelt et ob.

et rappelt 'ne in'n koppe. 3. ſek rappeln ſich berülen.

raps, m. [aus lat. raptus.] die Berrüdt-heit, den raps hem berrüdt ſein.

râr, adj. comp. röärer. ſup. rârſte. [aus lat. rarus.] 1. ſelten. det holt werd jümmer röärer. 2. koſtbar, vorzüglich, ſchön. en râr klöd. — et geit ſau râr; von dem (3. B. einem Wege), was keine Schwierigkeiten darbietet. 3. lieb, theuer. denn min Hans is mek vél tau râr; aus einem Volksliede. 4. iron. ſeltſam. du biſt en rären kèrel.

râr, n. das Rohr. vgl. reid.

rârdûm, **rôrdûm**, **rârîgdûm**, m. [a. plattb. Wba. iprump. holl. roerdomp.] die (der) Kofzdommel, *Ardea stellaris*, L. Das Volk glaubt, daß ſie den Schnabel tief in den Schlamm hineinſtecke und ſo die dumpfen brüllenden Töne ausstoße.

raſch, adj. nur vom Teige: aufgegangen, loſer. de deig is raſch. — de deig werd raſch.

raſchen, ſw. vom Teige: aufgehen.

râſe, f. der glückliche Zufall, das blinde Glück? dat was dine râſe.

râſen, ſw. 1. phantaſieren. vgl. fâbeln. 2. an etwas denken, etwas vermuthen, im Sinne haben. wô râſeſt du up was haſt du im Sinne, was ſchwebt dir vor. — wô ek up râſe; in Zwifchensâgen. — Se râſet up Minna Sie denken an Minna. — Se râſet up Êmiſſen. — unrecht râſen eine falſche Meinung haben, im Irrthum ſein. 3. wôhen râſen zufällig wohin kommen. wenn ek dâ mâl hen râſe.

raſte, f. die Wahre.

râte, f. ſ. rôte.

ratern, **rætern**, ſw. [holl. ratelen.] 1. einen Ton hervorbringen, wie ein umgehendes Rad (Mühlrad oder Wagenrad) klappern, raſeln. et fengt an te ratern. 2. von Menſchen, namentlich von Weibern: ſchnell und ohne alle Unterbrechung ſprechen, klappern.

ratſch, adv. (vgl. rutſch.) 1. wird damit der Schall nachgeahmt, welcher entſteht, wenn etwas, wie Zeug oder Papier, zerriſſen wird: ratſch reit hei dat tlig entwei. 2. wie abgeriſſen, mit einem Male, unmittelbar, gänzlich, rein. dâ was et med der fründſchaft ratſch ſite. — denn kômet Se ratſch in't dôrp rin. — dâ gât Se ratſch rûmmer. ratſch up. — ſe ſtriket ratſch af ſie ſtreichen rein ab; vom Meſſen des Getreides. **ratſch**, m. [oſnabr. rattſ.] der Riſ. dat

is âwer enmâl en ratſch. — in einen ratſche.

raue, f. [mnd. rouwe, rouw. mhd. ruowe.] die Kuthe. hei let mek kene raue. — en'n de raue mœnden; von dem Befuchenden, der ſich nicht einmal niederſetzt.

raue, f. [altf. ruoda. agf. rod. mnd. rode. holl. roede.] 1. die Kuthe; der dünne Schößling und die zusammengebundenen Birkenreiſer. ſek 'ne raue binnen ſich eine Kuthe binden, d. h. ſich ſelbſt ein Übel bereiten. 2. ein Längenmaß von 16 Fuß. 'ne raue land. — bet he noch ungefer ſes raue von Sei âwe is.

rauen, ſw. [mnd. rauwen. locc. Wtb. rowen.] ruhen. ſek rauwen.

raum, m. [altf. hrôm, hruom. holl. roem.] der Ruhm.

raumtal, m. u. **raumtâl**, f. die Ruhmzahl. So nennt man die Anzahl von löpen, welche bei dem Wettſpinnen in der raumweke von einer Spinnerin geſponnen wird. Es iſt ſchon vorgekommen, daß ein Mädchen in dieſer Woche 30, ja 32 löpe geſponnen hat. ek ſpinne mine raumtâl.

raumweke, **roimeweke**, f. (die Ruhmwoche) die erſte volle Woche nach dem Neuen Jahre. In dieſer Woche wird auf den Dörfern von den Mädchen um die Witte geſponnen; das Reſultat dieſes Wettſpinnens iſt der raumtal.

raup, m. [holl. roep.] der Ruf.

raupen. praef. raupe, rôpft, rôpt, pl. rauy et. praet. reip; conj. reipe. part. eraupen. imp. raup, raupeit. [altf. hrôpan. agf. hreopan. mnd. ropen. holl. roepen.] rufen, ſchreien. en jêder miſche rôpet drôwer, dat ſe unartig ſint d. h. en jeder Menſch klagt laut (ſchreit ſeter) darüber u. ſ. w. — de hoimer raupeit die Hühner gadern; namentlich wenn ſie ein Ei legen wollen oder eben gelegt haben. vgl. kâken. — de râwe rôpet. — de ruſharken raupeit die Frôſche quaken.

raufe, (öſt. rôſe), f. die Roſe.

raut, m. [mnd. rot. holl. roet.] der Ruß.

raute, f. ſ. rôte.

rauten, ſw. ſ. roten.

râwe, f. [agf. hrefen, hræfen. holl. raaf.] der Raub. wenn dâ 'ne râwe ſit.

rawwelær, m. pl. rawwelærs. [holl. rabbelaar.] eine männliche Perſon, die rawwelt, der Schwäger.

rawwelærſche, f. [holl. rabbelaarſter.] eine weibliche Perſon, die rawwelt, die Schwägerin.

rawwelle, f. [holl. rabbelarij.] das schnelle und anhaltende Sprechen, Geklapper.

rawweln, fw. [holl. rabbelen.] von dem sprudelnden Redeflusse gesagt: sehr schnell und anhaltend sprechen, so daß der Sprechende einen anderen gar nicht zu Worte kommen läßt; namentlich von rebseligen Weibern.

rawwelsche, f. = rawwelersche. et is 'ne lütje rawwelsche; von einem gern plaudernden kleinen Mädchen gesagt.

rawweltsche, f. = rawwelersche. vgl. das nhd. Plaubertsche.

rechte, adv. [alts. rehto.] recht, sehr. rechte hübsch.

red, m. [ags. ræd, red, m. = sermo.] (das Gerebe.) die heftige Rede, der Wortwechsel, Wortstreit. de kæreel het jümmer en'n red vór, dat is geférlích. — med den het he áwer en'n red ehat.

redden, fw. [ags. hreddan = rapere. mnd. holl. redden.] retten.

redder, m. pl. redders. der Retter.

rëeman, m. der Besitzer eines Reichthumes.

rëemus, f. f. rimús.

rëen, fw. f. reien.

rëen, m. f. rëgen.

ref, n. [gotth. hráif. alts. hrëu, hrëo. ags. hreaw, hræw = cadaver.] 1. (eig. das Gerippe) ein langes und hageres, meist auch bejahrtes Frauenzimmer. 2. ein aus Holzstäben verfertigtes Traggestell, um Holz oder andere Lasten darin auf dem Rücken zu tragen.

rëge, rige, f. 1. die Reihe. up der rëge nach der Reihe. — bi der rige bei der Reihe, der Reihe nach. — an de rëge kómen. — in der rige bliwen. — in der rëge stán. — Sprchw. Rda. et geit rëge ümme, wi't hunnebiten es geht Reich um, wie das Hundebissen, d. h. es wechselt ab, es kommt die Vergeltung. 2. eine Anzahl von zehn. ene rige brád eine Zahl von 10 Broten. 3. ein gewisses Stück am Hemde.

rëgeblék, n. = reiblék.

rëgen, fw. 1. regen. Sprchw. Wenn de sunne schint an de wenne, Rëget de fülen de henne. 2. anrühren. Sprchw. Wenn en öle put erëget werd, sau stórt[et] he toslámen d. h. Wenn alte Leute in die Behandlung der Ärzte kommen, so haben sie den Tod davon.

rëgen, rëen, m. [alts. regan, regin. ags. ren, rægn.] der Regen. en swár rëgen. — et sít ná rëgen út. — dat hebb' ek vor'n rëgen weg d. h. das hab

ich einstweilen sicher. — dei rëen is gaud. — bi den rëene bei dem Regen.

rëgenbám, m. die gehäufte federige Schichtwolke, Regenwolke, nimbus. Der Phantasie des Landmanns erschein dieses Wolkengebilde als ein Baum. Hängen nun die Zweige des Regenbaums tief herab, so regnet es nach dem Volksglauben bald; stehen sie dagegen höher, so regnet es in den nächsten 24 Stunden noch nicht.

rëgenen, rëgnen, rëgen, rënen, fw. verb. imp. praes. selt. et rëgenet u. rëget, gew. et rënt. praes. et rëgde. part. erënt. [ags. regnan, renian. holl. regenon.] regnen. et gift sek in't rëgenen es tritt Regenwetter ein. — Sprchw. Rda. et rënt, as wenn et út den sacke 'schüddet werd d. h. es regnet in Strömen.

rëgenkatte, f. = pinkestvögel; der Vogel wird so genannt von dem faßartigen Gequarte, womit er den Regen ankündigt.

regérige, f. [aus mnd. regeringe. lüneb. mute.] (eig. Regierung). 1. eine herrschende Krankheit, Seuche. et is 'ne regérige d. h. eine Krankheit grassirt. — dat is sau 'ne regérige. — hebbet se ák de regérige? — de regérige in'n koppe hem. 2. das Gepolter, der Rumor, Lärm. et is 'ne regérige in'n háse.

rëgestée, f. die Reihestelle, das Reichthum. dat dörp het sóftig rëgestëen.

rei, m. [holl. rei der Reihen.] das Herumlaufen, Herumschweifen, namentlich das Herumlaufen in den Straßen am späten Abend.

reid, n. [alts. ried. ags. hreód, hread. mnd. reth. holl. riet.] das Ried, Riedgras, schiffartige Gras, Schilfrohr, Carex, (Arundo Epigejos, L.)

reidelholt, reitelholt, n. das aus dem Stangenholz weggehauene Holz, das etwa armdicke Rundholz.

reids, reidsen, adv. [holl. vlaml. reeds.] 1. bereits, schon. 2. neulich. 3. vor Zeiten, früher. — vgl. alreits.

reidsenmál, adv. schon einmal.

reidstock, m. [osnabr. rëdstock. holl. rietstok.] der Röhstock.

reie, adj. [ags. hræd = celer, promptus. mnd. rede. alts. rief. rede, red. holl. ree.] bereit, fertig. ek sin reie. — sin je bále reie? seib ihr bald fertig? — Sprchw. Kalfschale un wost is 'ne reie kost kalteSchale und Wurst ist eine alle Zeit fertige Kost. — wenn düt flas reie is wenn dieser Flachs völlig bearbeitet ist.

reien, rëen, fw. [ob aus mnd. reygen

tanzen?] herumlaufen, herumschwefeln; von Knaben, die viel und ohne Zweck auf der StraÙe oder im Felde herumlaufen, besonders aber von MäÙchen, die abends mit Männern herumlaufen.

reier, ræer, m. pl. reiers. 1. ein Herumläufer, entweder ein Knabe, der reiet oder ein naÙ mit Männern herumlaufendes MäÙchen. 2. der Reier, *Ardea*.

reierie, f. das Herumläufen, namentlich der MäÙchen mit jungen Männern.

reiern, sw. freq. v. reien. viel herumlaufen.

reihblæk, (*rægeblæk*), n. das ausgestreckte Heufeld, aus welchem, wenn das Heu trocken geworden ist, die reihböppe gemacht werden.

reilhåp, m. pl. reilhöppe. der große Haufe, in den das trockene Heu gebracht wird, bevor man es auf den Wagen ladet. vgl. wërhhöpp.

rein, ræn, adj. comp. render. superl. renste, dafür gew. der sup. von renlek. [altf. hræni. agf. rein.] rein, gereinigt. ræne måken rein maÙen; das Haus reinigen. — ræne flas gereinigter FlaÙ. — ek hebbe 'ne ræne boÙt d. h. eine unverfälschte, gesunde Brust.

reine, ræne, adv. 1. (rein) im reinen, so daß man sich nicht beschmåÙt. då geit men reine. 2. ganz, gånzlich, ganz und gar, gerabezu. dat is doch reine to arg. — ræne to nichte måken. — et kûmt alles reine weg.

reinesåre, rænesåre, f. [holl. reinvaar] der Reinfarren (Reinfarn), *Tanacetum vulgare*, L. NaÙ der Hausmedizin wird er franken Rûhen zu freÙen gegeben.

reineweg, adv. gerabezu, ohne weiteres. et werd reineweg åbend. — dat is doch reineweg to arg.

reifeh, adj. von der Stute, die naÙ dem Hengste verlangt, rössig.

reise, ræse, f. [mnd. reyse. holl. reis.] 1. die Reise, der Weg; auch ein kurzer Gang naÙ einem benachbarten Orte wird so genannt. wå sal de reise hen gellen? wohin geht die Reise? Dies ist ein gewöhnlicher Gruß beim Begegnen. sal de reise nå Einbeck gellen? — Se hebbe noch 'ne kleine ræse dåhen. 2. so viel man auf einmal in 2 Eimern tragen kann; meist vom WaÙerholen. 'ne reise wåter zwi volle Eimer WaÙer. lang noch 'ne reise wåter. — 'ne ræse geld (in Sager und MåÙchen) zwi Eimer voll Geld.

reisen, ræsen, sw. reisen, gehen; auch von dem Zurücklegen: kurzer Wegstrecken.

wil we med enander ræsen? wollen wir zusammen gehen? wi hebbet all enmål med enander eræset.

ræk, n. = rik 4.

ræke, (rike), recke, f. pl. rækens. [mnd. rige, rya. Sündenf. reke. vgl. griech. ἔρκος.] 1. die im freien Felde sich hinziehende lebendige HeÙe. 'ne ræke knicken ob. köppen ob. schæren die überflüssigen Zweige von einer HeÙe abhauen oder abschneiden. — hei kan nich in der recke hongen d. h. er ist sehr mager. 2. der an einer solchen HeÙe sich hinziehende schmale Rassenstreif.

rækelöæpers, m. pl. rækelöæpers. ein Vogel, vielleicht die Meise.

ræken, sw. praet. rækede. part. eræket. [agf. recan. mnd. (j. B. Gll. 15. 3b.) reken. Gosl. Urk. auch rekenen. holl. auch vlaml. rekenen.] rechnen.

rækenbåuk, n. [altfries. rekenbok. mnd. rekensboek.] das ReÙchenbuch.

rækenmeister, m. [Brand. D. rekenmeister. holl. rekenmeester.] der ReÙchenmeister.

rækenunge, f. [holl. rekening.] die ReÙchung.

recke, m. ein sehr großer [und starker] Mensch. vgl. mhð. recke.

recken, sw. praet. gew. recke aus rækede. [agf. ræcan. holl. reiken vgl. griech. ὑπέγω.] 1. tr. reicken, darreichen. reck mek mål dat wet. 2. intr. ausreichen, genügen, hinlänglich sein. dat recket noch nich.

ræmen, m. der Rahmen, worin die Tuchmacher die gewebten wollenen Stoffe ausspannen.

ræmen, sw. [ist agf. hreman = clamare zu vergleichen?] vom Rade am Wagen, welches beim Fahren nicht umläuft: gehemmt sein. det rad ræmt. Vielleicht von dem schreienden Tone des Rades.

ræn, adj. f. rein.

ræne, adv. f. reine.

rænlich, adj. [agf. renig, regnic, renlic.] regnlich, regnerisch.

renlek, renlick, rentlich, adj. [holl. reinlijck.] reinlich, sauber, rein.

renne, f. [lorr. Wtb. renne] die Rinne, Dachrinne.

rentlich, adj. f. renlek.

rentlichkeit, f. die Reinlichkeit.

renzeln, sw. tr. einen heruntermachen, herunterreiÙen, dorb ausschellen.

ræpe, f. 1. die Raufe, womit die Knoten vom FlaÙ abgestreift werden. 2. das hölzerne Gitter vor den MåÙlenrädern.

rèpebusch, m. = rèpenbusch.
rèpeldop, m. f. rèpentop.
rèpelkam, m. = rèpentop.
rèpeln, sw. dem. v. rèpen II. sich recken und strecken, sich (auf einem Canapee u. dgl.) hins- und herwerfen.
rèpeltèn, m. der Kaffjahn, der stark hervortretende Vorderzahn bei Menschen, dens broechus; der Mensch mit einem solchen hervorstehendem Zahne.
rèpelwark, n. = rèpentop.
rèpen, sw. [pomm. ræpeln.] vom Flachs gesagt: durch die rèpe ziehen, die Flachs-knoten mit der Kaufe abstreifen, von den Knoten befreien.
rèpen, sw. sich rittlings aufsetzen; einmal von einem Manne, der sich einem Mädchen rittlings auf den Schoß setzt; dann aber auch von einer Kuh, die gleich dem Zucht-ochsen mit den Vorderbeinen auf eine andere Kuh hinten aufspringt.
rèpenbusch, **rèpebusch**, m. = rèpe 1.
rèpentop, **rèpetop**, (**rèpeldop**), m. die abgerissenen Enden des Flachs'es mit den Knoten, welche beim rèpen in der rèpe sitzen bleiben.
rèpentànsh, **repentànsh**, adj. raff-jähmig, namentlich von einem alten (5, 6, oder 7jährigen) Schafe, dessen breite Zähne wieder spiz werden.
rèpig, adj. gern sich reckend und streckend, gern sich hin und her wälgend; von Kindern.
reppen, sw. [vgl. ags. hrepan, hreppan = tangere.] erwähnen. dat hebbet se vele 'reppet.
rër, n. 1. die ausfallenden Ähren, ausfallenden Körner. 2. das Ausfallen der Körner aus den Ähren.
rëren, sw. [von risen.] rieseln, ausfallen; vom Samen, der aus den Ähren oder Schoten fällt. Sprchw. Wò wat is, dà rërt wat. vgl. risen. — dà rërt det kòren de treppe runder; zur Bezeichnung des im Hause herrschenden Überflusses.
rërkalk, m. der sich von selbst auflösende und in Staub zerfallende Kalk, Staubkalk.
res, n. pl. rësero. f. ris.
rës, m. [aus lat. oryza? holl. rijst.] der Reis.
resboden, m. der aus Sand und Thon gemischte Boden, welcher leicht berstet, wenn die Sonne darauf scheint. Ein solcher Boden eignet sich vorzüglich zum Kartoffelnbau.
rëse, f. [vgl. ags. hreðlan. mhd. rife.] ein Abhang, wo Kalk zu Tage tritt, der dann an der Luft verwittert, abbröckelt und herabrieselt; aber auch der Sand-

abhang. Meist erscheint es als Eigenname, z. B. de håhe rëse im Göttinger Walde; de Kalkrëse bei Dippoldshausen.
reshaft, **reshaftig**, adj. Reiser haben, mit Reisern versehen.
Restelpost, m. (der Kaffplaz), Eigenname eines Kreuzweges umweit des Klapperturms bei Einbeck, der viel als Kaffplaz dient. Nach alter Sitte tanzen die von Hülsern nach Kohnsen, oder umgekehrt gehenden Kinder auf dieser Stelle.
resten, selt. **raften**, sw. [alts. restian. ags. restan. altnfr. resta.] 1. raften, Kaff machen. 2. mit acc. sich ruhen lassen. dà kann' ek mek doch de beine en betoet resten.
reswark, n. das bürrè Gezweig, das Reifig, Reiser.
ret, m. f. rëto.
rëte, f. (ret, m.) [holl. reet. pomm. rete.] die Riße, der Riß. wò lau 'ne rëte is.
reterig, adj. rißig, voll Riße. reterige eppelle rißige Äpfel.
ribbebåte, m. ein Bündel von 21 völlig zubereiteten und von der Schåbe gereinigten Flachs'es. Synon. kafebåte, rübåte, båte.
ribbebråke, f. ein Flachsbrecher. vgl. kafe.
ribben, sw. = kafen.
richte, f. [mhd. rihte.] 1. die gerade Richtung. et is in der richte d. h. es ist ein Rihtsteig, es ist näher. — in de richte gån einen kürzeren Weiege einschlagen, durch einen Seitenweg einen Vorsprung gewinnen. — de richte nòmen einen kürzeren Weg einschlagen. — wegen der richte d. h. weil es näher ist. 2. die Richtung. hei het sine rechte richte nich d. h. er ist nicht recht klug.
richter, adj. comp. superl. richteste. [vgl. ags. geriht = directus.] (gerader) mehr der geraden Richtung entsprechend und deshalb näher. düsse weg is richter.
richtetår, m. (v. tåren.) der Schmaus; welcher nach beendigtem Rihten eines neuen Hauses gegeben wird. Dafür auch hin und wieder richteber (richtebeer).
richtige, f. [ags. rícting. holl. rigting.] 1. = richte. 2. = húsdrige.
richtiger, adj. u. adv. = richter. düsse weg is richtiger. — hier fòrt Se en beten richtiger.
ridemaster, m. [J. Oldek. ridemester.] eig. der Anführer der städtischen Reiterei. In Einb. Uerf. sowie in den Kirchenbüchern wird noch im 18. Jh. der ridemester erwähnt. Der rechte Senator scheint diesen

Titel gehabt zu haben. Jetzt kommt das Wort in Einbeß nur noch in einem Localnamen vor, nämlich in Ridemester-wal. So heißt der Wall zwischen dem Benfer und Hüllerfer Thore.

ridoffe, rioffe, (riloff), f. der Buchtochse.

ridworm, m. [lüneb. redderworm.] die Maulwurfsgrille, in Schwaben Berre, Gryllotalpa vulgaris, Latr.

rie, f. die Rinne, das Rinnsal z. B. im Schnee oder im Eise. In den Riesensagen nennt der Riese die Reine so: tred en betchen wie, hier is 'ne kleine rie. vgl. Niederf. Sag. u. Märch. nr. 165 p. 150.

rien. praef. rie, rift, rid, pl. riet. praet. red, reid, conj. rée. part. geröen gew. eröen. imp. rid, riet. [agf. ridan. mnd. riden. altfries. rida.] reiten. Sprchw. Leiwur armfellig geröen as hächmoilig gegän. vgl. Schwabach Sprichwörter p. 76.

rien, sw. [st. riben, vgl. rige. f. rége 3. holl. rijgen.] reihen, anreihen, d. i. mit großen Stichen nähen.

rige, f. f. rége.

rigen, sw. = riwen. se riget un waschet erane rüm sie reiben und waschen daran herum.

rik, (rek), n. u. m. 1. eine ziemlich dicke Stange (Querstange), welche entweder zum Aufhängen der schmutzigen Wäsche oder des zu trocknenden Garnes dient. 2. die in angemessener Entfernung über dem Boden angebrachte Stange, worauf sich der Landmann in Ermangelung eines geheimen Gemaches setzt, um seine Nothdurft zu verrichten. Abtritte fehlen nicht selten auch in den Häusern der wohlhabenden Landleute. Sprchw. Rda. up'n rike sin d. i. dem Bankerotte nahe sein. 3. die Messstange des gespenstischen Landmesseners. 4. ein Frauenzimmer von ungewöhnlicher Größe. Dafür auch rek.

rik, adj. f. rike.

rik, n. [altf. riki. agf. rice.] das Reich. Deutschland südlich von Frankfurt am Main wird noch oft genannt in'n rike.

rikdaum, rikdóm, m. [agf. ricedóm = regnum. mnd. rykedom, rikedom. holl. vlamf. rijkdom. Mark rykdum.] der Reichthum. Grötdaun is mîn rikdaum, nitshem is mîn vermögen Großthun ist mein Reichthum, Nichtshaben ist mein Vermögen; von dem gesagt, der sich wider die Wahrheit seines Reichthums rühmt.

rike, f. f. räge.

rike, rik, adj. [altf. riki. agf. ric.] reich. Sprchw. Wenn we alle like rike

wören, wär wolle denn den büeren de swine hoien. — rik frien ein reiches Mädchen heirathen.

rikedäge, f. der Zustand des Reichthums und Wohllebens, der Reichthum. hei weit sek vor rikedäge nich te helpen.

rikele, f. [aus lat. auricula.] 1. die Aurikel, das Bürenohrlein. 2. die Primel.

rikelken, n. = rikele.

rickeln, sw. 1. tr. etwas in eine hin und her schwankende Bewegung setzen. lät dat rickeln. 2. intr. in einer schwankenden Bewegung sein, sich hin und her bewegen. De dish rickelt; von einem Tische, der nicht fest steht.

rile, f. die Reihe, Schicht; von ausgelegten Pflanzen, von geschichtetem Holz, von einer Reihe Häuser, von den in einander gesetzten Tassen, u. s. w. up der rile auf (bei) der Reihe.

rilhüs, n. das Reichthaus. vgl. régeste.

rillen, sw. = krüllen; von den Erbschoten gebraucht.

riloffe, m. = ridoffe.

rimelfe, n. [Quidb. rimelfch.] der Keim, Bers.

rimüs, réemüs, f. [ob holl. relmuis?] eine Art der Feldmaus, Spißmaus?

rin, adv. f. herin.

rindbeist, n. das Kind.

rinder, rinter, adv. herein; hinein. Sehr häufig in der Zusammenfügung mit Verben, z. B. rinderfleigen; rinderfören; rindergän; rinderkömen; rinderkrüpen; rinderfeien; rinderturren.

rinderstöken, (f. stöken.) hineinstecken. ek hebb' et rinderestöken.

ringe, adj. u. adv. gering; leicht, ohne Mühe. 'ne ringe säke. — dat is 'ne ringe dracht te drägene. — Se könt sek ringe denken. — dat konst de ringe daun. — dat kan ek ringe anschaffen. — den möget Se ringe afhälen.

ringelken, n. = döenblaume.

rinke, f. der Ring, Griff, womit man etwas anfaßt, aufhebt, fortzieht, z. B. an Schränken, Koffern, Särgen; auch an der Deichsel.

rinkefflen, sw. Ränke schmieden, Pläne machen; wornach trachten. ek hebbe lange dernäe rinkefflet.

rinkrüpen, (f. krüpen.) hineinkrüpen. rinne, f. [agf. rind, hind.] die Rinne. et was lau kälde, dat de rinne an den böömen knacke [st. knackede].

rinnen. praef. rinne, rinneft, rinnet, pl. rinnet. praet. runn, felt. rund; conj. rünne. part. gerunnen. imp. rin, rin-

- net. [altf. rinnan. agf. yrnan = currere.] altfries. renna.] 1. rinnen. 2. gewinnen.
- rinschel, rinschel, f.** [holl. rinkel.] die Kasse, ein aus Ruthen geflochtenes oder aus Blech gearbeitetes Kinderspielzeug, worin sich Metallstückchen befinden. Für die ganz kleinen Kinder pflegt es das erste Spielzeug zu sein.
- rinscheln, rinscheln, sw.** [altf. hristlan = crepere. holl. rinkelen.] durch das Aneinanderstoßen von kleinen Metallstücken, namentlich mit der rinschel, ein Geräusch hervorbringen: raseln; vom Gelde in der Tasche oder im Beutel: klimmern. hei rinschelt med den gelle.
- rinslân;** (f. slân.) hineinschlagen.
- rinter, adv. f. rinder.**
- rip, [holl. rijp.]** der Reif, gefrorene Thau. vgl. rârîp.
- ripe, adj.** [altf. rîpi. agf. mnd. ripe. holl. rijp.] reif. dat holt is ripe. — de federn sint ripe; wenn sie sich leicht austripfen lassen. — de linken sint ripe. — du bist unglücke [dat.] ripe du bist reif für das Unglück; meist als Drohung. wenn du dat dêest, dà wôrft de unglück ripe.
- ripe, f.** [agf. rip = messis. holl. rijpheid.] die Reife.
- ripen, sw.** [altf. rîpon. agf. ripian.] reifen, reif werden. wenn de tid dà is, lau ripet et.
- ripige, f.** [agf. ripung = maturitas. holl. rijping.] die Reife.
- rippeln, sw.** [altfries. reppa bewegen.] sek, sich regen, sich bewegen, sich wogegen aufstehen, sich etwas herausnehmen. dat de dek nich rippelst; Warnung und Drohung.
- rips, m. pl. ripse.** ein ungewöhnlich hageres und dünnes Geschöpf; meist von Menschen, seltener von Thieren, z. B. von Pferden.
- ripsraps, adv.** (interj.) mit schnellem und gierigem Griffe.
- ris, res, n. pl. risere, rësere.** [agf. hris. Sündenf. ris. holl. ris.] 1. das Reis. 2. roll. = reswark.
- risch, adv.** [rasch? Hilbesh. Ged. „Wor se wat vornemen, dar bi weren se risch“ Zeitschrift b. Mus. zu Hilbesh. Bd. 1. p. 165. v. 162.] Nur in der Verbindung risch dal gerade hinunter.
- rische, ristje, f.** [agf. rics, risc. lorr. Wtb. rijseh, risch. holl. rusch.] die gemeine Winse, Markwinse, Juncus effusus. Viele Localnamen sind damit zusammengesetzt, z. B. Rischenanger ob. Ristjen-
- anger, Rischenau, Rischenkraug, Rischenweg, Rischenwische.
- rischel, f. f. rinschel.**
- rischeln, sw. f. rinscheln.**
- riselig, adj.** leicht herabrieselnd. de riselige boden.
- riseln, sw. rieseln.** 1. den Samen ausfallen lassen; körnerweise ausfallen. a. von Ähren, Schoten, Rohnköpfen u. f. w. b. von abfallendem Heu, von dünnen Reisern, die ein Mensch fallen läßt oder die der Wind von den Bäumen abwirft. c. vom zerfallenden Erdbreich. et riselt noch nich recht út enander, nämlich beim Behacken. d. von durchfallendem feinen Dred. et riselt dör den besten. 2. als verb. imp. sein regnen; wenn ein starker Nebel seine Tropfen niederschlägt. et riselde lau nate.
- risen, sw. [vgl. agf. hreófan = ruere.] = riseln.** 1. Sprchw. Wô wat is, dà rist [aus rifet] wat d. h. Wo Überfluß ist, da fällt auch für andere etwas ab. 2. verb. imp. et rist von morgen.
- risenstein, m.** der Blasenstein. en risenstein spun sek úte ein Blasenstein bildete sich.
- rispe, f. = rêpe 1.**
(rispe, f.) pl. rispen. trockene Reiser.
Syn. sprik.
- rispen, sw. = rêpen 1.**
- riste, f.** [mhd. riste. holl. rist Büschel.] so viel des gebrochenen Flachses, wie man mit beiden Händen auf einmal durch die Hefel gezogen hat; ein Büschel oder eine Hand voll gebrochenen Flachses. Drei risten gehen auf einen worp, 20 worp auf einen baten. Nach einer anderen Berechnung sind 84 risten gebrochenen Flachses ein bräkebâte, 42 risten geschwungenen Flachses einen lwingelbâte, 21 risten oder 3 küen völlig zubereiteten Flachses ein kafebâte oder ribbebâte, oder rûbâte, oder bâte schledtweg.
- riten.** praef. rite, rist, rit, pl. ritet. praef. ret, rêt, reit; conj. rête. part. ereten, erêten. imp. rit, ritet. [vgl. agf. writan. holl. rijten.] tr. u. intr. reißen, zerreißen. Sprchw. Rda. dà ritet sek twei iim't lengste enne; von zwei Leuten gesagt, welche sägen, indem jeder ein Ende der Säge in der Hand hält. — gerund. te ritene [to riton] st. te ritende zum Reissen, so daß man sich darum reißt. te ritene asgan reißen abgehen.
- ritensplit, m.** [aus rit-en-split; en und kommt in unserer Mundart nicht mehr vor.] ein Mensch, der seine Kleidung leicht und

oft zerreißt und so bald aufbraucht. Mit Verstärkung des Sinnes sagt man auch ritensplit un kein enne zu einem Menschen, der, wenn man meint er sei fertig mit Zerreißen, schon wieder damit beginnt.

ritzeräd, adj. grell roth.

riwe, f. die Reibe.

riwe, adj. u. adv. comp. riwer, superl. riweste. [agf. ryf = frequens. Glossf.

Belg. rijf = largus. Cl. B. rive.] I.

adj. nicht blöde, dreist, schnell entschlossen,

z. B. zum Geldausgeben, verschwenderisch.

en riwe junge ein dreister Junge. ek sin te riwe. — ek sin riwer. 2. oft vor-

kommen, in Menge vorhanden. se [eine gewisse Pflanze] is lau riwe nich mör.

3. leicht zu spalten, leicht zerbrechlich. riwe holt Holz ohne Äste, welches sich leicht

spalten läßt oder beim Biegen leicht zer-

bricht. II. adv. 1. reichlich. et geil 'ne riwe af; von dem Fluß der Rede, der

niemals stockt; aber auch von dem leichten

Stuhlgange. — du most riwe swatzen.

2. ohne Anstoß, mit Leichtigkeit. ek spröke alles reine, riwe rüt [üt]. — riwe gän.

3. ohne alle Unterbrechung. et rögont riwe weg. 4. rein, gänzlich. et is riwe af.

riwen. praef. riwe, rißt, rißt, pl. riwet.

praet. räf, pl. rëwen; conj. rëwa. part.

erëwen (erëben). imp. räf, riwet. [locc.

Wtb. ryven. holl. rijven.] reiben.

riweln, sw. [schnell reiben, namentlich

zwischen den Fingern oder zwischen den

händen.

riwelwark, n. [vgl. upriweln.] die auf-

gezupften wollenen Lumpen, welche wieder

gesponnen und mit hebenem Garn ver-

mischt zu Weiderwand verwebt werden.

rödendil, m. die Rostkamille, Afiertkamille.

röedlich, adj. rötlich.

rodöge, **rädäge**, n. [locc. Wtb. roddoghe,

rodonghe.] das Rothauge, ein von den

rothen Augenringen so genannter Fisch.

röe, **rüe**, m. [agf. ridda, rydda. holl.

reu. lüneb. röi.] 1. der Rüte, Schäfer-

hund. 2. der Hund überhaupt; meist im

verächtlichen Sinne. Sprichw. Jê ærger

de röe, jê mör äde [löse] d. h. Je

schäbiger einer ist, desto gemeiner ist er.

röen, sw. [Gl. Belg. roden. holl. roeijen.]

roben, austoben.

rögenær, m. pl. rögenærs. der Rogner,

das Weibchen des Fisches, nam. des Herings.

rogge, [altf. roggo, rocco. mnd. rogge.

vgl. Grimm Gesch. d. deutschen Sprache.

1. Ausg. Bd. 1. p. 64.] der Rodek,

Roggen, das Korn. Dafür auch kören.

rôhacke, f. (Rodehade) eine zum Austro-

ben der Bäume und Hecken dienende Hacke, deren Eisen etwa eine Hand lang und eben so breit ist.

roie, adj. locker, mürbe; vom Boden und von Menschen. de boden is roie. — ek wil dek wol roie maken; eine Drohung.

roimen, sw. [altf. hröman. agf. hryman.

mnd. rōmen, rōmen, rōhmen. holl. roemen.] 1. rühmen. 2. um die Wette spinnen.

(vgl. raumweke u. raumtal.) ek hebbe nich eroimet.

roimeweke, f. f. raumweke.

roiwe, f. [aus lat. rapum. vlamf. rape.

holl. raap.] die Rüte, Stedrübe. Über

ihre Benennung als Speise für die Men-

schen gilt die Küchenregel: Hilge drei

könige hächgeböden [Sau] Hebbet de

roiwen den smack verlören.

roiwefät, f. der Rübsamen. mænneken,

magt de roiwefät?

rök, m. f. räk.

röæke, **röker**, m. pl. röæke. (auch

rökappel, rökerappel) eine rötliche Art

von Äpfeln, die sich bis in den nächsten

Sommer hinein halten.

röækerig, adj. [holl. rookerig.] 1. rä-

uherig. 2. geräuheret. de wolt is röækerig.

röækern, sw. [Kanz. rokeren.] räucher-

geröækerte wolt. — de swulst röækern.

? **röling**, m. der Frosch.

röllern, sw. freq. v. rullen. machen, daß

einer dahin rollt (überfollert). sek röllern

sich am Boden balgen, so daß bald dieser,

bald jener oben liegt.

rommen, sw. f. rummen.

romsch, adj. f. rumsch.

roppek, m. f. roppig.

roppen, sw. [agf. hriqpan?] raufen, rup-

fen, rauhen. gras roppen Gras mit der

Hand abreißen. — in'n himmele roppet

se de göæse d. h. die Schneesocken fliegen.

vgl. bedde. — Lek roppen sich rauhen.

ropperig, **rupperig**, adj. ruppig, zer-

setzt, zerrißen, zerlumpt.

roppig, **roppek**, m. eine Art des Hebe-

rich mit bläuerer Blüte.

roprenzel, m. ein Schimpfwort: ein zer-

lumpter Mensch.

rören, sw. [verw. mit griech. ἀρόω. lat.

arare.] im Frühling und somit zum zweiten

Male pflügen, nachdem im Herbst schon

das selgen vorhergegangen ist. Es ge-

schieht dies bei Land. Was zu Gerste,

Hafer, Weinsamen und Rappssamen bestimmt

ist. gastland rören.

rören, sw. [altf. hrōria. holl. roeren.]

rühren. de slag het 'ne 'rört. — et

was, as wenn 'ne de slag röre.

roste, f. die durch das Rosten entstandene Kruste, z. B. beim puffer.
röste, f. [holl. rooster. agf. hroft.] der Rost als das eiserne Gitter auf dem Herde.
röstern, sw. verb. imp. eine dünne Kruste bilden. 1. durch Braten. 2. durch Frost. et röstert. es friert Holpern, d. h. es friert so, daß eine rauhe Kruste den Boden bedeckt. et hat düse nacht eröstert.
röte, râte, rauts, f. 1. die Rößegrube. 2. das Wasser aus der Rößegrube, worin der Flachß geröstet wird, das Kottwasser.
rötenwäter, n. Wasser, worin der Flachß geröset ist.
rottefül, adj. [durch die Zusammensetzung der zwei Synon. wird eine Verstärkung des Begriffes puter ausgedrückt.] ganz faul, durchaus faul.
rotten, röten, röten, rösten, rauten, (rössen), sw. [agf. rotian = putrescere. mnd. roten. rotten. engl. to rot. holl. rotten.] 1. tr. faulen lassen, in Fäulnis übergehen lassen. fias röten den Flachß rösen, d. h. den Kleber im Flachße durch den bekannten Gährungsproceß zerstören. 2. intr. faulen, faul werden. de mes rottet. — det wäter rautet te stark das Wasser fault zu stark; wenn viele verfaulende Stoffe, z. B. Pflanzen, Heu u. dgl., darin liegen.
rotteslüer, adj. ganz sauer; von Dingen, die durch Fäulnis sauer geworden sind.
röwer, adv. [aus heröwer.] herüber, hinüber. Auch in vielen comp. z. B. röwer-måken hinüberreifen; röwer-scheppen überschieffen.
rû, adj. comp. rûer. [holl. ruw. Quack. rug.] rauh. sek rû måken sich rauh machen; übertr. sich etwas herausnehmen.
rûbåte, m. = ribbebåte.
ruddek, m. u. n. [Marf. ruddek rån-diger Hund. lipp. ruddik. vgl. nhd. rån-dig, mhd. riudic, v. ahd. hrundi, hrúdo, hrûda.] ein unansehnlicher, im Wachsthum etwas zurückgebliebener Mensch mit struppigem Haar; fast stets Schimpfwort, nam. gegen Mädchen, und in diesem Falle neutr.
rûe, m. f. rûgge.
rûe, (reue), f. die Pflugshare, die kleine Schaufel, womit der Pflüger die an den Pflug sich anhängende Erde abhåßt.
rûe, f. [agf. hreowe. holl. rouw.] die Reue.
rûen, sw. [mnd. rûeden.] von Säuen: nach dem Keimlinge verlangen, sich bespringen lassen. ûse søge het erriet. — de søgens hebbet asfickelt, nû solt se wæer rûen, dat se fickeln kriget. Syn. houen II.

rûen, sw. verb. imp. mit acc. [altf. hreowan. agf. hreowan. holl. rouwen.] reuen, gereuen.
rûenstocck, m. = rûe, II.
ruf, m. das aus der grofhège gespannene dicke Garn, woraus der hopsack gewebt wird. ruf spinnen von der Sage: schnurren.
rûffel, m. pl. rûffels. [holl. roffel.] die scharfe Rüge, der scharfe Verweis.
ruffelisen, n. ein kleines, rundes, teilsförmiges und hohles Eisen, in welches ein glühender Bolzen gesteckt wird; das Zülleisen. Man bedient sich desselben, um Hauben oder Kragen in Falten zu plätten, oder Falten in die Krause zu machen u. s. w.
ruffeln, sw. mit dem ruffelisen Falten einplätten.
ruffeln, sw. tr. scharf tabeln, einem einen scharfen Verweis geben.
ruffen, sw. plöðlich und stark reißen, ruckweise oder stoßweise ziehen.
rufharke, (rosfarke), f. pl. rufharken. der Frost. Wetterregel: Sau lange de rufharken vor maidåge raupet, sau lange môtet se nå maidåge swigen d. h. So lange das Wetter vor dem 1. Mai gut ist, so lange ist es nach dem 1. Mai schlecht. •
rûflåken, n. ein grobes hebenes Bettuch.
rûfrost, m. = rûrip.
rûgge, gew. rûe, m. [altf. hruggi. agf. hric, hrycg. slaml. holl. rug.] 1. der Rücken. den wind up'n rûggen hem. — se lag up den rûen. — se gât up'n rûen lin sie [die tobtin Fische] legen sich auf den Rücken, schwimmen auf dem Rücken. hei het den rûen afefallen d. h. er hat das Rückgrat gebrochen. 2. = mîdelrûe. rûe un söre is noch te seien; von einer Landstrecke, die vor Zeiten beackert wurde, jetzt aber Waldgrund ist.
rûgråf, m. [mhd. rûege-grave, rûen-grave.] der Raugraf. de rûgråf von Dassel.
rûhackel, rûheckele, f. pl. rûhackeln. die Mariendistel, *Carduus marianus*, L. *Silibum marianum* (Gaertner). Syn. margendizale.
rûschen, sw. f. rûschen.
rûk, m. Name einer Pflanze: der pfefferige Knöterich, *Polygonum hydropiper*, L.
rûke, m. [Rein. V. roke.] der Geruch. dei is von'n rûke sat.
rûkelås, adj. geruchlos, ohne Geruch.
rûkelås, (rûeklås), adj. [mnd. rûkeloß. mhd. ruochlös. osnabr. rûckelaus.] 1. rucklos. 2. nachlässig.
rûken. prael. rûke, rûkst, rûkt, pl.

rûket. praet. rôk; conj. rôke. part. erôken. imp. rûk, rûket. [mnd. ruken. altsrif. rukia. holl. ruiken.] riechen. dâ rûk up. — up'n prop rûken. — lunte rûken.

rûker, m. [holl. ruiker.] der Riecher, d. i. die Nase. hei het en'n gauen rûker d. h. er merkt recht wohl, wie die Sache steht.

rücken, sw. gew. dat. rûcket (et rûcket). das fördert, schafft von der Stelle, bringt weiter; wenn z. B. viele Hände auf einmal etwas angreifen.

rûkûken, sw. [holl. roekoeken.] bezeichnet den Ton der Tauben: ruckfen.

rulle, f. [agf. hreol. reol. holl. rol.] die Rolle in allen Bedeutungen.

rullen, sw. rollen. tûg rullen.

rullern, sw. intens. v. rullen. [schwed. rullera.] vom rollenden Donner gesagt.

rullwâge, m. ein Wagen mit hölzernen aus einer runden Scheibe bestehenden Rädern.

rum, adj. = rumsch.

rûm, m. [altsf. rûm. agf. rûm. holl. ruim.] der Raum. rûm dafchen so viele Garben ausbreiten, daß in der Scheuer für die hineinzubringenden neuen Früchte wieder Raum wird.

rûm, adj. [holl. ruim.] geraum. et is all 'ne rûme tid hêr.

rûm, rûmme, rûmmer, adv. (aus herûm.) herum. Sprchw. Nda. Et kûmt wêer rûm, legt de windmûller.

rûmblâen, sw. umblâttern.

rûmbûntjen, pl. die Kapunseln. vgl. fetisjen u. lômkentunge.

rûmdrêjen, sw. herumdrêhen. sek rûmdrêjen sich herumdrêhen, ganz anders werden. in den lesten verzig jâren het sek de welt rûmedrêjet.

rûmdrîwer, m. pl. rûmdrîwers. der Herumtreiber.

rûmelie, f. (die Rummeli.) 1. das Gerûmpel, das in den Ecken herumstehende alte Gerâth. 2. eine Menge unansehnlicher Gemâcher, viele Räumlichkeiten.

rûmenap, m. ein Schimpfwort: der Prahler? Auch zum Familiennamen geworden.

rûmjachtern, sw. wild herumlaufen, herumtollen.

rûmjêichen, sw. herumlaufen.

rûmlich, adj. geräumig.

rûmlûlelen, sw. sich faulenzend herumtreiben.

rummel, m. [vgl. holl. rommel, rommelarij.] 1. der Haufe, namentlich eine

Menge verschiedenartiger alter Gerâthe. achts wôren glik in einen rummel; von Menschen gesagt. 2. den rummel verstan ob. wegghem d. h. sich gut auf etwas verstehen, etwas schlau anzufangen wissen.

rummele, f. pl. rummeln u. rummels = runksche. nân rummeln gân ausgehen, um Kuntelrüben zu holen.

rummelroiwe, f. = runksche.

rummen, rommen, sw. faulen, anfangen faul zu werden.

rûmmer, adv. f. rûm.

rûmmêren, sw. im Raßen herumhantieren.

rump, m. (der Rumpf.) Wol nur in der Verbindung med rump un stump d. i. mit Stumpf und Stiel.

rumpelig, adj. [holl. rompelig.] von einem Wege: holpericht.

rumsch, romsch, adj. angefaul, halb faul, halb vermobert, morsch.

rûmsmîten, rûmmer-smîten, (f. smîten.) herumwerfen. du smîtt dat ganze holt rûmmer. sek rûmmer-smîten von einer Krankheit, die einen anderen Verlauf nimmt, und von dem Kranken selbst, der seiner Genesung oder seinem Ende entgegengeht. hei het sek rûmmeresmeten.

rûmswenzeln, sw. herumwedeln. ûm en'n rûmswenzeln einen umschmeicheln.

rûmwanken, sw. herumgehen.

rûndchen, m. euphem. Benennung des Teufels.

rûnder, runner, (runter), adv. herunter, hinunter.

rûnderdafchen, (f. dafchen.) intr. herunterfallen, herunterstürzen; mit dem Nebenbegriffe, daß der fallende Körper heftig auf den Boden aufschlägt.

rûndergân, (f. gân.) 1. heruntergehen. 2. sich hinunterziehen, z. B. von einem Ufer am Berge. de kartuffeln, dê an den oïwer rûndergât.

rûndereschurren, sw. herabrutschen, herabgleiten.

rûnderstôrten, sw. herunterstürzen.

rûnderstriken, (f. striken.) herunterstreichen.

runge, f. die Wagenrunge, d. h. eins der in dem f. g. Wendeschmel (wenneschmel) befestigten starken Hölzer, woran die Leiterbâgen, welche die Seitenwânne des Ackerwagens bilden, angeschlossen werden, indem sie diesen als Stützpunkte dienen.

rungenêren, sw. corr. aus ruinieren.

runksche, runkse, f. die Kuntelrüben-Kuntel. ek hebbe runkschen ehat, da, von het det stûck achte pund ewôgen.

runkfen, *fw.* [vgl. holl. ronken schnarzen.] sich vor Faulheit reden und strecken; faul daliegen, um zu schlafen.

runkunkel, *n.* Schimpfwort: ein runzeliges altes Weib, eine alte Bettel.

rup, **ruper**, *adv.* aus herup. herauf, hinauf, in den anger ruper. — ek wil dâ ruper erg. gån.

rûpat, *n.* (eig. Kaupfpad.) ein Frauenzimmer, dem die Haare ungeordnet und wild um den Kopf hängen. Syn. rûwisch.

rûpe, *f.* [mnd. rupe. holl. rups.] die Raupe.

rûpen, *fw.* raupen, die Raupen ablesen, die Raupen vertilgen.

ruggån, **rupergån**, (*f.* gån.) hinaufgehen.

rûpkômen, **ruperkômen**, (*f.* kômen.) heraufkommen.

rupperig, *adj.* *f.* ropperig.

rupwärts, *adv.* aufwärts, nach oben hin.

rûrim, *m.* [agf. hrim = pruina.] *f.* rûrip.

rûrimen, *fw.* *f.* rûripen.

rûrimig, *adj.* [agf. hrimig = pruinosus.] 1. bereift. 2. schimmelig, angegangen, z. B. von eingemachten Sachen, die vom Schimmel ergriffen sind, von frischen Wänden u. *f.* w.

rûrip, **rûrim**, *m.* der Raupreif, Raupfrost.

rûripen, **rûrimen**, *fw.* verb. imp. es bildet sich Raupreif, es reift.

Rûripsken, *n.?* [ob von rû und rips?] Name einer im Kinderspiele und Kinderverse vorkommenden Gestalt, der ein Märchen zum Grunde zu liegen scheint. Die Kinder spielen nämlich zu Zeiten ein gewisses Straßenspiel. Dabei setzt sich ein Kind hin und stellt sich todt, dann springen die anderen mitspielenden Kinder zu ihm heran und singen dabei die Worte: Rûripsken, lêwest du noch? Mit einem Male springt das still dastehende Kind auf und sucht ein anderes zu haßchen, welches dann sich wieder todt stellen muß.

rûsche, *f.* ein Stiel mit einer unten daran sitzenden durchlöchernten Scheibe, dessen man sich namentlich in dem Butterfaße bedient, welches gedreht wird; der Butterstößel, Butterstempel.

rûschen, *fw.* [holl. ruischen.] rauschen. Rûschen wâter (eig. dat., aus rûschenden wâter) Name eines unterhalb Boden in die Reine fließenden Baches und der daran entlang laufenden Mühlen und Häuser.

rûschen, **ruischen**, *fw.* [wahrsch. ident

mit dem vorig.] im Schlitten fahren. taun rûschen is et hûte åk nich gaud. — mine frûe wolle sek gëren mál ruischen lâten.

rûse, *f.* pl. rûsen. [agf. hrufe = rupes.] die Holper, die gefrorene Erhöhung auf den Feldern und Wegen, namentlich die in dem aufgeweichten Boden abgedrückte und nachher gefrorene Fußstapfe von Menschen und Thieren. et het dûse nacht up der strâten rûsen efrôren.

rûsebûlige, *f.* = rabûlige. et is in de rûsebûlige kômen; wenn man eine Sache nicht finden kann.

rûsen, *fw.* verb. imp. Holpern frieren. et het dûse nacht efrîet.

rûsig, *adj.* 1. rûsen darstellend, voll gefrorener Holpern, durch den Frost holpericht geworden. dâ in'n felle is de weg nich lau rûsig. — et is te rûsig *b.* *h.* der Boden ist zu sehr mit gefrorenen Holpern bedekt. — et is rûsig gåend man muß auf gefrorenen Holpern gehen. 2. = grufig; von dem frischen Steinöfslage auf der Heerstraße. de strâte is gefêrlich rûsig.

rust, *m.* [agf. ruft. holl. roest.] der Rost, robigo.

rusten, *fw.* [agf. rustian.] rosten, rostig werden.

?**rûsten**, *fw.* [holl. roosten.] rûsten.

rûsterie, *f.* die großartige Zurüstung.

rustern, *fw.* intens. v. rusten. [loc. Wtb. rosteren.]

rusterie, **rustrig**, *adj.* [holl. roestig.] 1. rostig. wenn ek en rustrig swêrt hebbe, lau brûk' ek mek dat nich antetreckene *b.* *h.* wenn ich keine gerechte Sache habe, so muß ich eine kleine Beleidigung, eine tabelnde Anspielung u. *f.* w. nicht beachten. Sprchw. Wêr en rustrig swêrt het, dei maut et sticken lâten *b.* *h.* Wer nicht gerechte Sache hat, der muß sich ruhig verhalten. 2. rûsig.

rûstunge, *f.* [holl. rusting.] das Gerüst, Baugerüst. wenn lau 'ne rûstunge steit.

rût, **rûter**, *adv.* *f.* herût. an der halwe rût an der Seite hinaus. — upper [= up der] êren rûter auf dem Boden hin.

rûte, **raue**, *f.* [agf. rud. mnd. rude. holl. ruit.] die Raute, die in den Fensterrahmen eingesezte Glascheibe.

rûter, *m.* pl. rûters. [holl. ruiter.] der Reiter.

rûtergâr, *adj.* halb gar.

rûterspôren, *m.* der Rittersporn, Delphinum Confolida.

rûtkômen, **rûterkômen**, (*f.* kômen.) heraufkommen, hervorkommen. hei kam

rüter. — de tidlötelkens sint all rüt-
ekömen.

rütkrigen, (f. krigen.) herausbringen.

rütndömen, (f. ndömen.) herausnehmen.

rütrücken, sw. herausrücken. holt rüt-
rücken Holz von der Stelle im Walde,
wo es gefällt ist, weg schaffen und an eine
solche Stelle bringen, von wo es abge-
fahren werden kann.

rütseh, adv. (vgl. ratsch.) wie abgerissen,
geradezu, ohne weiteres, gleich. et is rütseh
vorbi.

rütturren, sw. herauszerren, mit Mühe
heraus schaffen. holt rütturren = holt
rütücken.

rütüg, n. [br. Wit. autüg.] = öwet.
das Raubzeug, Raubfutter, d. i. ein Ge-
menge von bunten Erbsen, Wicken und
Bohnen, die durch einander gefäet sind.

Es ist dies ein sehr gebräuchliches Mast-
futter. Man unterscheidet übrigens auch
grof rütüg, d. i. Bohnen allein, und fin
rütüg, d. i. Erbsen und Wicken.

rütwitsehen, rüterwitsehen, sw. ent-
schlüpfen, entkommen; z. B. von einem
Fische im Neze: löst wöro hei rüter-
ewitschet.

rutzelig, adj. Gegenwart zu sémig; nur
von Kartoffelsalat, dessen Schreiben härtlich
sind und nicht an einander kleben.

rüwark, n. das Raubwert, Pelzwert.

rüwärts, adv. rückwärts, zurück.

rüweg, m. [holl. rugweg.] der Rückweg.

rüweidäge, f. der Rückenschmerz, mine

rüweidäge, dei het noch nich uphösert.

rüwisch, m. ein Mensch, in der Regel
ein Frauenzimmer, dem die Haare unge-
ordnet und wild um den Kopf hängen.

S.

sachte, adv. comp. sachter, fechter.
sup. sachtsten. [altf. sacto = facile,
commode. agf. seft, soft. holl. zacht.
schweb. sakta.] 1. leise, still, ruhig, sanft.
sachte gän. — sachte spröken. 2.
langsam. gä sachte. — jê nêcher bi'n
bânkhöwe, jê fechter geit se denn. —
sachte weggân langsam weggehen, lang-
sam vorgehen. Sprchw. Lâp sachte Gile
mit Weile. — mant sachte nur nicht zu
rasch; dieser Zuruf dient einmal dazu den
Hastigen zu zügeln, dann aber warnt er
den Prahler, und weist endlich eine Dro-
hung zurück. — du magst er sachte
noch henkömen dahin kannst du noch
kommen, ohne zu eilen. 3. leichtlich, viel-
leicht, wohl. et kûmt sachte wêr her
es kommt wohl einer her.

sachtjen, adv. [holl. zachtjes.] langsam;
besütsam. lât et sachtjen angân d. h.
eile nicht zu sehr. Gewöhnlich ist es ein
Zuruf, der zur Besütsamkeit auffordert,
z. B. beim Verbinden einer Wunde, beim
Gehen auf einem gefährlichen Pfade.

säd, n. selt. f. [altf. säd = semen, sa-
tum. holl. zaad.] 1. der Samen, z. B.
von Blumen Unkraut u. s. w. se het all
säd. — se hebbet swart säd. 2. der
Kaps, Kapsamen, Mübsamen, sowohl Win-
ter- als auch Sommer-Mübsamen. ek wil
mâl seien, wê dat säd steit. 3. f. der
ausgesäete Getreidesamen, das Saatfeld.
4. als f. das Säen. taur säd ploigen
zum dritten Male pflügen, so daß darnach

gefäet werden kann. vgl. selgen und
rören.

sädel, m. [agf. sadel. holl. zadel. flam.
zael.] der Sattel. Sprchw. Wêr erst
einen sädel up'n liwe het, krigt er âk
noch mêr up d. h. Wer erst eine Bürde
hat, der bekommt deren auch noch mehr.

sädeln, sw. [agf. sadelian, sadlian. holl.
zadelen.] satteln. Sprchw. Wêr froi sä-
delt rit spæte.

sadelær, m. der Sattler.

sädföre, f. der zum Besäen völlig herge-
richtete Acker. in de sädföre setten d. h.
nach dem selgen wieder pflügen, zum lezten
Male pflügen, so daß darnach gleich ge-
säet werden kann.

sädhêwed, n. pl. sädhêwede. (sädhê-
wede, f. zweifelhaft; von säd u. hêwed)
Haupt, also Saathaupt. vgl. sädkop.)
das zur Samenerzeugung wieder ausge-
setzte vorjährige Gewächs, z. B. eine solche
Runkelrübe, Stedrübe u. s. w.

sädkop, m. = sädhêwed.

sädpol, m. = sädhêwed.

sädtrach, m. [pomm. sadrach.] Satans-
drache; Schimpfwort gegen böse Weiber.

sast, n. u. m. selt. sap, zap, m. [agf. sæp,
sæpp. holl. sap.] der Saft, de ræe sast
d. i. das Blut.

sæjen, sw. richt. sejen.

säke, f. [altf. sa. f. sacu. mnd. sake.]
1. die Sache. Ims säke mâken seine
Sache gut machen. 2. die Menge, Fülle,
der Reichthum. Seien Se mâl hen, wat

dä rüm 'ne säke is; von dem Holzreichthum einer Gegend gesagt.

facken, *fw.* 1. in Säcke thun. 2. sek, sich stopfen, sich fest stopfen, so daß nichts mehr hindurchgeht, oder alle Bewegung aufhört. det holt facke sek vor der brüe un nam de brüe mēe. Vom Wasser, vom durchnästen Boden, der wieder fest wird, von der Verstopfung der Eingeweide, z. B. bei Schweinen, wird das Wort häufig gebraucht.

fæle, *f.* [agf. fealh, feal = salix. engl. fallow.] die Sahlweide, *Salix Caprea*, *L.*
fælen, **fæelen**, **fælen**, *adj.* sahlweiden, saligneus.

fæholt, *n.* das Holz der Sahlweide.

fält, *n.* [altf. falt. agf. fealt, falt. holl. zout.] das Salz. in'n Sälte od. up'n Sälte gew. Name des Fickens Salzberheben.

fälten, *fw.* [agf. fyltan. schwed. salta. holl. zouten.] falzen. in de tubben fälten d. i. Fleisch einfalzen.

fälterig, *adj. u. adv.* [agf. fealt. schwed. salt. holl. zout.] salzig. et smecket fälterig.

fältfat, *n.* das Salzfaß.

salvête, (*zalveite*), *f.* die Serviette.

säm, **söm**, *m. pl.* söeme. [agf. seam. altfries. sam. holl. vlaml. zoom.] der Saum.

sandeln, *fw.* sanden, mit Sand bewerfen, mit Sand bestreuen, z. B. die Wände.

sandküle, *f.* die Sandgrube.

sandlöæper, *m.* = klingelöæper.

sandman, *m.* eine fingierte Person zur Bezeichnung der eintretenden Schlaflosigkeit. Reibt sich einer vor Müdigkeit die Augen, so sagt man zu ihm: de sandman kümt; oder will ein kleines Kind abends noch nicht ins Bett gehen, so wird ihm gedroht: du, de sandman kümt un smit dek sand in de ägen.

sandpot, *m.* die Sandbüchse, Streusandbüchse.

sandspir, *n.* das Sandkorn.

sannig, *adj.* sandig.

sappen, *fw.* plump und schwerfällig einhergehen, so daß auf dem Boden deutliche Fußspuren zurückbleiben, oder der Schall weithin gehört wird.

sappig, *adj. u. adv.* vom Gange: plump und schwerfällig.

sär, **sör**, *adj.* ausgetrocknet, ausgehörrt, trocken, dürr. en sär boden. — de säre wind d. i. der Ostwind.

sären, **sören**, *fw.* [agf. searian = siccare.] austrocknen, ausdörren, dörren.

sark, *m. u. n. pl.* serke. [holl. zerk.] der Sarg.

sau, *adv. u. conj.* [altf. so. agf. swa. Gl. 15. 3h. so.] I. *adv.* dem. 1. auf das Vorhergehende zurückweisend. sau is et. — et is sau nich es verhält sich nicht so. — ek kan et sau höden ich kann es so annehmen, verstehen. 2. *vor adj. u. adv.* verstärkend. hei is sau stitig. — dat is sau schöæne. 3. als Ausdruck der Verwunderung. sau! du wut nich hengän. 4. von der Art, von solcher Beschaffenheit. dat sint herwestdäge; de eine is sau, de andere sau. — sau en tin solcher sau en kereel. Am Ende wird sau nachdrücklich wiederholt. sau en fitekan, sau. 5. in Correlation. sau — sau, wie — so. Sprchw. Sau nie, sau öle. vgl. nid. — sau — as so — wie. ek bestelle dat sau, as et is. 6. wer sich nicht entschließen auszusprechen magt, der gebraucht die Formel et is sau, as et is d. h. es ist ein eigen Ding, es hat seine eigenthümliche Schwierigkeit. Wenn ek keinen verstand dervon hebbe un maut kröppeln, denn is et sau, as et is. II. *conj.* 1. wenn. sau du lange lêwest, sau du äld werst. — sau ein dertwischen weggeit, sau blift et stän. 2. sau as je nachdem, wie. se spimmet festein, twintig löppe, sau as et 'ne ageit.

saul, *adj. comp.* sauler, söæler. superl. saulste. [Gegenwort zu klar. Mark saul schmutzig.] 1. etwas sauer. saule mël das scharf ausgemahlene Mehl; beim Weizen ist dies der dritte Gang. — saule bräd schwarzes (gesäuertes) Brot. 2. en saule knippel die schlechteste Art von Schußern.

saule, *adv. v.* saul. den roggon te saule ütmalen.

saweken, *fw. verb. imp. dem. v.* sawen. **saweln**, *fw.* [pomm. sabbeln.] den Speichel fließen lassen. 2. *verb. imp. in* Tropfen regnen. et sawele den ganzen namiddag. **sawen**, **säwen**, *fw. verb. imp.* sanft und fein regnen.

sawern, *fw.* 1. von kleinen Kindern: einen nasen, unreinlichen Mund haben. 2. = sawen. et sawert äwer äk jümmer tau. — et het en beten esawert.

säze, *f. gew.* im pl. säzen. [ob corr. aus franz. sauce od. aus lat. salsum?] 1. beim Seifekochen: das Gemenge von Asche, Salz und Kalk; die nach dem Kochen der Seife übrig gebliebenen Abfälle. 2. in der Sprache der Bleicher: die ausgelaugte Asche der Ascher.

Schäbernack, m. (Nacken[schaber?]) 1. wie im Nhd. ein listiger, tückischer Streich, hei do it mek en'n Schäbernack oder hei do it mek wat taun Schäbernack. — en'n en'n Schäbernack spēlen einem einen Poffen spielen. 2. ein hinterlistiger, schadenfroher Mensch.

Schacht, m. u. n. pl. sचेchte u. sचेchter. [altf. scaft = hastile. agf. scaeft. mnl. scaecht Sprer. holl. schacht Schaft.] der von dem Baumstamme auslaufende Ast; ein langer und schlanker, dabei auch ziemlich dicker Ast, z. B. von einer jungen Eiche.

Schachtstock, m. ein langer Stock, besonders zum Messen.

Schäde, gem. **Schäe**, m. [ahd. scado mnd. scade. holl. schade.] 1. der Schaden. et do it keinen schäen. — det wäter do it dü jår graufamen schäen. — schäden derbi mäken Verlust dabei erleiden. — schäen nōmen Verlust erleiden. — ek mot öwer en'n dāler schäen nōmen. — schäe wat hīnen kūmt. — et is schäe ümme es ist Schade darum. 2. der Leibschaden, die Verletzung, Wunde. ek hebbe schäen 'krēgen.

Schäen, sw. [Sündenfl. scaden.] [schäden. **Schacke**, f. Name eines Vogels, wahrsch. die größte Art der Drossel, die Misteldrossel, der Ziemer.

Schäl, adj. abschmeckend; von Bier und Eßig.

Schälender, m. [vgl. altf. landscatho = latro.] ein Landthäbiger, Schadensstifter, d. i. jeder der gegen das öffentliche oder Privateigenthum frevelt, besond. der Baumfrevler.

Schalckäl, m. [Ob von altf. scale = servus? Gl. Belg. schale = nequam.] gleichsam betriegeischer Kofel, d. i. Kofel, der keine Köpfe oder Wollen bildet.

Schampeln, sw. [Gl. Belg. schampelen = exorbitare, labi.] wackelig gehen.

Schandkåp, **schannekåp**, m. ein über die Maßen billiger Kauf. Schandkåp daun unmäßig billig kaufen. — schandkåp beien einen Spottpreis bieten.

Schānen, sw. sचonen. hei wil jå nicht geschānt sin.

Schānern, adj. gern sचonend; von Menschen, die auf die Erhaltung ihrer Sachen recht bedacht sind.

Schanne, f. [goth. skanda. agf. sceonde, sceande. altfries. skonde, skande. mnd. scande.] 1. die Schande. et is 'ne sinne un 'ne schanne. — et is 'ne schanne wert d. h. es ist schändlich. — sollen wi 'denn då schanne öwer hem? sollten wir denn davon Schande haben? 2. der

Unfug, Lärm, Schanne driwen; schanne mäken. 3. tie Fülle, Menge, nam. in comp. z. B. sneifschanne, swineschanne, wāterschanne.

Schanne, f. das Tragholz, Tragjoch, Schulterjoch mit Ketten oder Stricken an den Enden, woran zu beiden Seiten ein Eimer gehängt wird.

Schap, m. u. f. [altf. scap = vas. agf. sceoppa. schwed. skåp. vgl. griech. σκάφη.] der Schrank. Sprichw. Rda. Hænsehen [Hænseken] vor'n in'n schape [in'n busche] sin d. h. vorlaut, vorreilig sein. Es scheint darin ein Anklang an ein untergegangenes Märchen zu liegen.

Schåp, n. [agf. sceap. mnd. scap.] das Schaf. de schåpe hebbet wat in den kōppen d. h. die Schafe wittern Regen. — de schåpe hoiēn. — Sprichw. Rda. sin schåp in'n drūgen hem d. h. sein Theil in Sicherheit gebracht haben.

Schåper, m. pl. schåpers. der Schåfer. Gegen Abend werden dem Schåfer, der seine Herde weidet, als Gruß die Worte zugerufen: [erg. hebbet de schåpe sek] bāle dick erēten?

Schåpgarbe, f. die Schafrippe, Achilles millesfolium, L. Die Schafe freßen dieses Kraut gern, die Menschen aber trinken einen davon getochten Ather, der gegen Lungenübel gute Dienste thun soll. Syn. grensing.

Schåphauē, f. 1. die für die Schafe allein bestimmte Weide. Ist die Weide auch mit für die Kühe und Schweine bestimmt, so heißt sie koppelschåphauē. 2. die Berechtigung Schafe auf die Weide zu treiben?

Schåphēre, m. der Schåfereibesitzer.

Schapknarken, n. das Knarren des Schrankes.

Schåpslorbēren, pl. euphem. Bezeichnung des Schafmistes, von der Ähnlichkeit mit Beeren hergenommen. Syn. schåpkōtel.

Schåpmester, m. der Oberhirt über die Schafe. Auf den Gütern hat derselbe die Beaufsichtigung der gesammten Schafzucht, und die übrigen Schåfer stehen unter ihm. Sprichw. Man mot den wulf nich taun schåpmester setten.

Schåpschat, m. das Weidegeld für die Schafe. Von einem Lamme werden in der Regel 5 Pfennige, von einem Schafe aber 9 Pfennige an das Rentamt bezahlt.

Schåpveih, n. die Schafe.

Schåpwaschen, sw. Schafe waschen. Sprichw. Rda. schåpwaschen gån d. i. sterben.

Scharläken, adj. scharlach, d. h. aus

- Scharlachrot** und von brennend rother Farbe, scharlachroth.
- Scharn**, m. [lüb. Chron. „in den vles-scharnen.“] die öffentlichen Fleischbänke. Jetzt sind dieselben überall beseitigt.
- Scharneset**, adj. zum Schlachten fett, sehr fett; von Thieren und Menschen.
- Scharp**, adj. [altf. scarp. agf. scearp. holl. scherp.] scharf, streng. en scharp wind. — en scharp winter.
- Scharpe**, adv. [scharf. Scharpe eten stark (viel) efen. — et het scharpe 'règent.
- Scharwenzel**, m. ein Mensch, der sich zu allem gebrauchen läßt, ein Afschenbröbel.
- Scharwenzeln**, fw. die schlechteste Arbeit thun, Afschenbröbel spielen.
- Schat**, m. pl. schate. [altf. scat = pecunia, opes. agf. sceat. CB. schot, schat. mndl. scat.] (der Schatz) 1. der Schatz, die Abgabe von Grundstücken, für Erhaltung des Bürgerrechts u. s. w. 2. jede Gemeindefteuer.
- Schät**, schat, m. pl. schöæte. [agf. sceat.] der Schatz, gremium, 1. als Vertiefung zwischen den Schenkeln eines Sitzenden. up'n schät önmen auf den Schatz nehmen. — up'n schät bucken den Kopf auf den Schatz legen. 2. der untere Theil eines Mannsrockes, woran die Taafche sitzt. en'n bin schäte hem. — bi de schöæte krigen bei den Schätzen faßen. — hei let sek de schöæte nich afriten d. h. er bleibt gern.
- Schäte**, f. die Schote.
- Schatten**, n. = schê.
- Schau**, m. pl. schoie u. schau. [altf. scöh, scuoh. agf. sceo, sco. holl. schoen.] der Schuß. de schau ümmeteihen die Schuß umziehen. Wenn einer, wie er meint, sich durch gespenstische Einwirkung verirrt hat, so wendet er dieses Mittel an, um den rechten Weg wieder zu erkennen.
- Schauböste**, f. die Schußbüste. hei is lau behenne as 'ne schauböste.
- Schaule**, f. [agf. scoulo. mnd. schole.] die Schule. schaulle spēlen; Kinderspiel.
- Schaulemester**, m. [mnd. schoelmester.] der Schulmeister.
- Schauter**, m. gen. u. pl. schauters. [a. plattb. Wba. schöster u. schömaker.] 1. der Schütze, Schußmacher, up schauters rappen sören d. h. zu Fuß gehen. 2. der Weberknecht, die Holzspinne.
- Schautern**, fw. schustern. dat schautern d. d. lereu lätene einen die Schußmacherei erlernen lassen.
- Schawen**, fw. [agf. scafan. lat. scabere. holl. schaven.] schaben. sek schawen sich schaben, sich fragen. de koie schawet sek.
- Schawig**, schëwig, adj. 1. schäbig, abgeschabt, abgetragen, schl. z. B. von einem Rocke. 2. räudig, von schlechtem Aussehen. vgl. schëwisch.
- Schê**, schêe, (schê), m. u. n. [altf. scado. agf. scead. locc. Wtb. scæa. vgl. griech. ουά.] der Schatten. in'n schê im Schatten. — in'n schêe sitten im Schatten sitzen. — in'n schêe läpen in den Schatten laufen, Schatten auffuchen. — sek in't schêe setten sich in den Schatten setzen. Syn. schatten, schem, schëmen.
- Schêdauk**, n. das zum Schuß gegen die Sonne um den Kopf gebundene Tuch. hei het en schêdauk ümme.
- Schêhaut**, m. [Gl. Belg. scheenhoet. mhd. schatehuot.] ein großer Strohhut zum Schuß gegen die Sonne.
- Scheidung**, f. [holl. scheidung.] die Grenzschêde, Grenzlinie. de bëke maket de scheidung twischen Ölenröde un Düröde. — de Ilme is de scheidung twischen den Ölen dörpe un den bëke die Ilme ist die Grenzschêde zwischen Oldendorp und dem Flecken [Markt-Oldendorp.] — düse sträte was de scheidung.
- Scheien**. praef. scheie, scheieft, scheiet, pl. scheiet. praet. schêd?; conj. schêe? part. eschêen? escheiet. [altf. scëthan.] schreiben. Spröw. Geld un wöre scheiet de lîe. — dâ schei' ek von d. h. damit will ich nicht zu thun haben.
- Scheif**, adj. comp. scheiwer. sup. scheiweste. [holl. vlaml. Quäb. scheef. mnd. schef.] schief. sek scheif lachen. — dâ krig' ek scheiwe stêwel von d. h. das thue ich nicht; eine Ablehnungsformel.
- Scheil**, adj. [locc. Wtb. scheyl. holl. scheel.] schiel, schielend.
- Scheilen**, fw. schielen.
- Schein**. verb. imp. praef. et schüt. praet. schach; conj. scheige. part. gefchein, gew. eschein u. schein. [Sündf. secin.] geschêhen. dat schüt noch wol. — et draf nich mër schein. — Spröw. Gescheine dinge stät nich te wendern. — lau möden se up escheiner dâd derbi liggen bliwen so müsten se auf geschêhener That dabei liegen bleiben; ein Fluch. — Für schein selten auch gefchein.
- Scheit**, n. das Schießgewêhr, die Flinte. Spröw. Wê det scheit, lât ek det speit d. h. Wo ich das eine liegen laße, da laße ich das andere auch liegen.
- Scheidüng**, n. pl. scheidünger. = schêit.

Scheiden. praef. scheidte, schüft, schüt, pl. scheidet. praet. schôt; conj. schôte. part. eschöten. imp. schüt, scheidet. [altf. sciotan. agf. scoótan. mnd. scheuten. holl. schieten.] schießen. 1. mit dem Bogen oder mit dem Feurgewehr. ek wil 'ne scheiten, dat 'ne de damp taun halse rüt kümt. 2. wohin auslaufen, angrenzend berühren, attingere. — dat stücke schüt up'n brink — de wische schüt böben hö.

Scheidprügel, m. (Schießprügel.) wie kaubein und kaufaut die verächtliche oder gemüthlich gebrauchte Benennung der Flinte, namentlich des Soldatengewehrs.

Scheiwe, adv. v. scheif. et geit scheiwe Gegenf. zu et geit gaud.

Schëkerig, adj. schëdig, schaltiert? en schëkerig mez.

Scheckhaun, n. das Perlhuhn, Numida Meleagris, L.

Schëlen, sw. [engl. to skill. vgl. schweb. skillnad. talenb. verschël = Unterschieb.] einen Unterschieb machen. dat schëlt.

Schëlëren, adj. schielend. kër dek nich an den schëlëren minschen, dei sût med den einen äge up'n meshucken. Als subst., m. der Schielende.

Schëlig, adj. schielend, schel. de früe sût sau schëlig üt.

Schellen. praef. schelle, schelst, schelt, pl. schellet. praet. schul; conj. schülle. part. geschullen, eschullen. imp. schel, schellet. [mnd. holl. schelden.] schelten. ek wil nich geschullen hem ich will mich nicht schelten lassen. — wat eschullen krigen Schelte bekommen. — se fung an te schellene sie fieng an zu schelten.

Schelmekrank, adj. sich krank stellend. tek schelmekrank maken sich krank stellen.

Schelmisch, adj. schelmisch.

Schelp, schilp, n. [loc. Wtb. schelp.] das Schilf, Arundo Phragmites, L. — Auch in comp. z. B. schilpsitz der Stuhlsitz aus Schilf.

Schelwere, f. s. schilwer.

Schem, n. [agf. scima = splendor, coruscatio.] die Dämmerung, der Schatten.

Schëmen, m. [altf. scimo. mhd. schime. mnd. scheme, schem. holl. schim.] 1. der Schatten; in der eig. Bedeutung felt. hei wörpet kenon schëmen er wirft keinen Schatten. 2. das Schattenbild, ein Schatten von dem, was einer früher gewesen ist. hei sach üt as en schëmen er sah aus wie ein Schatten. 3. ein Gast,

eine Erscheinung. hei sach en'n schëmen er sah einen Geist. — vgl. schë.

Schemerig, adj. [v. schem. vgl. holl. schemertijd u. schemeren.] = schummerig.

Schëmerig, adj. u. adv. verschämt schëmerig daun verschämt thun.

Schëmerige, f. [holl. schemering.] (der Schimmer.) die Dämmerung, Morgen- und Abenddämmerung. et was in der schëmerige.

Schëmern, adj. = schëmerig.

Schemern, sw. verb. imp. [agf. sciman.] (schimmern), dämmern.

Schëndëren, sw. [Duisb. schantern.] schänden, Schande machen; schmähen, schimpfen. vgl. schimpëren.

Schëne, f. pl. schënen. [agf. scina. loc. Wtb. schene = tibia. engl. shin. holl. scheen.] die Schiene, das Schienbein. ek slæe dek vor de schënen.

Schep, n. pl. schepe, schëpe. [goth. skip. altf. scip, skip. agf. scip. altfries. skip, schip. vgl. griech. σκάφη. lat. scapha.] das Schiff.

Schennen, sw. [agf. scendan. holl. schenden.] schänden. Sprchw. Sni' ek mek mine næse af, sau schenn' ek mek min angesicht b. h. Sprache ich von meinen Angehörigen und Verwandten schlecht, so fällt der Schimpf, wenigstens zum Theil, auf mich zurück.

Schepel, schëpel, m. [verw. mit schap u. schep. agf. sciep, sciop.] der Schffel. Derselbe zerfällt in 4 (vërte) oder 3 (dridde) metten, oder in 16 mödenköppe (köppe). — en schëpeler fiwe soll' ek anschaffen.

Schepeln, sw. den Schffel füllen; von den dicken, vollen Körnern gesagt, von denen eine geringere Anzahl den Schffel füllt.

Schepelplack, m. ein Stück Land von der Größe, daß es mit einem Schffel Einsaat besät werden kann.

Schuppen, schëpen, sw. [agf. scipian. holl. schepen.] schiffen.

Schopper, schëper, m. pl. schepers. [agf. sciper. holl. schipper.] der Schiffer, Fährmann.

Schër, adj. s. schër.

Schëren. praef. schëre, schërft, schërt, pl. schërt. praet. schör; conj. schöre. part. geschören, eschören. imp. schër, schëret. [agf. scëran. schweb. skära.] 1. scheren. dei wilt en beten höchder geschören sin b. h. die wollen etwas vornehmer sein. — dat sint folke, dei en

betchen höher eschôren sint, as de baddelær d. h. das sind solche, die ein wenig über dem Bettler stehen; spöttisch von denen gesagt, die für vornehm gelten wollen, ohne doch die Mittel zu haben ihre Ansprüche geltend zu machen. — sin schôspken schêren sich einen Vortheil machen. wôren Sei en kâpman ewôren, wi herren noch mannigmal ðse schôspken eschôren. 2. sek schêren sich schêren, paden. 3. angehen, kümmern. wat schêrt mek dat was schiert mich das. — dâ schêr ek mek nich ðmme.

schêrige, f. s. schêrige.

Schêrkæfer, m. u. = schêrworm.

Scherm, m. u. n. der Schirm.

Scherpen, fw. [agf. scyrpan. schweb. skârpa.] schârfen.

Scherpige, f. [loc. Wtb. scherpede. holl. scherpinge das Schârfe.] die Schârfe. wat se vor 'ne scherpige het.

Scherwel, m. pl. scherweln. [loc. Wtb. schervel = testâ. holl. scherf.] die Scherbe, der Ab sprung von einem Steine. scherweln von daksteinen. Auch in comp. z. B. potscherwel.

Schêrworm, **schêrkæfer**, m. der Girschkâfer. Andere Namen sind kniphôren u. pèrknîper.

schet, m. der Schif.

scheterig, **schetrig**, adj. u. adv. I. adj. 1. cacaturiens. z. B. ek sin lau scheterig. 2. cacatus, mit Kohl besudelt, schmuzig. ðle scheterige mðlenswin. — schetrige henne krigen schmuzige Hânde bkommen. — dâ is et doch scheterig. II. adv. jâmmêrlich, klâglic, ðbel. dâ kômt se âwer scheterig bi weg dabei kommen sie aber ðbel weg.

schêwe, f. die Schâbe, Flachsâbe, d. i. der Abgang oder die Splittern vom Flach und Hanf, die beim Brechen, Schwingen und Dreheln abfallen. grôwe schêwe = brêkelfe od. brâkerschêwe. vgl. Swingelschêwe.

schêwig, adj. Schâbe enthaltend. de flas blift schêwig.

schêwig, adj. s. schawig.

schêwisch, **schêwisch**, adj. = schawig. en schêwisch fôlen.

schideholt, m. [vgl. mhd. schit.] das Scheitholz, Klustholz. Gegenf. zu knûppel.

schick, m. die rechte Verfassung, das rechte Verhâltnis des Kôrpers und des Gemûthes, das kôrperliche und geistige Wohlbe finden. Sprchw. Kort un dick het keinen schick; Lang un snâr, dat let râr kurz und biê hat kein gutes Aussehen; Lang und

schlant, das sieht gut aus. — up'n schicke sin sich wohl befinden, gut ausgerâumt sein. ek sin hûte nich up mînen schicke.

schicken, fw. ausreichen, genug sein. dat schicket nich.

schicker, adj. betrunken. hei is schicker.

schickscheftig, adj. ungeschickt geschâftig, viel geschâftig (im tabelnden Sinne), auf die unrechte Weise thâtig und eifrig, vor-eilig; von der unnûgen Vielthuererei gesagt. vgl. griech. πολυπράγμων.

Schille, f. die Schale von Obst, Kartoffeln u. dgl.

Schillen, fw. schâlen, abschâlen.

Schilp, n. s. schelp.

Schilwer, **schilfere**, **schelwere**, f. pl. schilwern, schelwern. [holl. schilfer.] die Schelfe, ein dünnes Plâtchen, ein feiner Splitter, z. B. von einem zerbrochenen Glase; das auf einer Wunde entstandene und dann sich abstoßende Schûppchen.

Schilwerig, adj. schieferrig, splitterrig, schuppig.

Schilwern, fw. schieferrn, abblâttern, sich in kleinen Platten (Schuppen) ablôfen.

Schimp, m. der Schimpf. Sprchw. Iða. schimp un schanne gewônt sin; von Menschen und von schlechten Kleidern, die man nicht mehr zu schonen braucht. — hei het schimp un schanne de næse afebeten d. h. er ist aller Ehre bar und ledig.

schimpen, fw. schimpfen. dei mag schimpen. — schimpen un schellen wird zur Verstârkung des Begriffes oft verbunden. hei het eschimpet un eschullen.

schimpêren, fw. beschimpfen, Schimpf an-thun, lâcherlich machen. vgl. schendêren.

schin, m. [agf. sein = pellis. engl. skin.] die kleinen Hâtchen, welche sich von der Kopfhaut abschuppen und dann beim Kâmmen abgehen; der Abgang von der Haut, die Hautschuppen.

Schin, m. [alts. sein.] der Schein, Glanz.

Schinen. praef. schîne, schînft, schînt, pl. schînet. praet. schên, schîn; conj. schîne. part. eschênên, selt. eschînet. imp. schîne, schînet. [alts. scinan = lucere. agf. scinan.] schênen. de sunne schînt. — de ôwe dè schînt recht d. h. der Ofen strahlt die Wârme so aus, daß man sie noch in einiger Entfernung empfindlich verspürt. — et het [e]schînet es hat geschînen.

Schinke, f. der Schinken. 'ne hêle sêe med der schinke eine ganze Seite [Speck] mit dem Schinken.

schinkel, m. (der Schentel.) der Theil der Achse des Wagens, um den sich das Rad dreht, de schinkel von der asse. **Sprchw.** Nda. en'n an den schinkel fören d. h. einen sehr zeihen, in Zorn bringen. **schinnelæk, schinneleisch**, m.? u. n. [viell. mit agf. sein-læco = magus ident. Ziemann Nhd. Wtb. schinleisch = portentum.] ein Schimpfswort, dessen Sinn ich nicht näher bestimmen kann.

schinnen, praef. schinne, schinneft, schinnet, pl. schinnet. praet. schun; conj. schünne. part. eschunnen. imp. schinne, schinnet. schindn, sek schinnen u. schäwen d. h. sich auf jede erdenkliche Weise abmühen. vgl. fillen.

schir, schêr, adj. [altf. sciri, skir = clarus, purus. agf. seir, seyr.] 1. rein und weiß, blank; von der Wäsche, von den Zähnen. en'n wat in de schêren tène lachen einm ins Gesicht lachen. 2. unvermischt. schîre boter.

schîren, fw. die schîrige (die Kette, den Aufzug) machen.

schîrige, schêrige, [holl. schering.] die Kette, der Aufzug; namentlich bei der Leinwand. düü gären nôm' ek taur schêrige. **Sprchw.** Nda. linnen [stessen] schêrige, hêgen inslag d. h. halb gut, halb schlecht; bona mixta malis.

schirkeln, fw. f. schirkeln.

schirtramber, m. ein Hahn, der die Eier nicht mehr befruchten kann.

schîte, f. [agf. scitta. holl. schijt.] der Stuhlgang, excrementum; der Koth.

schiten, praef. schîte, schift, schit, pl. schitet. praet. schet, schêt; conj. schête. part. escheten. imp. schit, schitet. [agf. scitan. holl. schijten.] 1. scheißen. 2. farzen. hunne rât, de minchen schitet wird gesagt, wenn ein Mensch im Zimmer einen Gestank gemacht hat.

schiterie, f. [holl. schijterij.] 1. die Scheißerei, der Durchfall. 2. eine unbedeutende Kleinigkeit.

schîwe, f. [vlaml. schyve. holl. schijf.] die Scherbe. 'ne schîwe brâd.

schîwenkucker, m. = schîwenwiser.

schîwenwiser, m. pl. -ers. der Scheibenzeiger.

schödern, fw. f. schuddern.

schöiken, n. 1. das Schühchen. 2. der gemeine Eisenhut, Aconitum Napellus.

schol-âr, n. u. m. 1. ein herabhängendes langes Ohr. dei swine hebbet schol-âren. 2. ein Thier mit solchen Ohren; namentlich von Schweinen und Ziegenlämmern. 3. als Schimpfswort für Men-

schén: ein in seinem Anzuge nachlässiger Mensch; ein unordentlicher Mensch überh.

schol-ârîg, adj. lobberig, unordentlich.

schöle, f. pl. schölen. die Spülwelle, namentlich die von einem Dampfschiffe ausgehende, zum Ufer hinrollende Welle.

schölen, fw. [schwed. skölja. Quidd. schælen.] 1. spülen, im Wasser schwenken, durch (gemeinlich) fließendes Wasser ziehen. tûg schölen. — gären schölen. 2. in der Sprache der Anwohner des oberen Weserufers, namentlich der Schiffer: anrauschen, abspülen; von den Wellen, welche an das Schiff an schlagen oder zum Lande rollen und das Ufer abspülen.

schöæleken, n. pl. schöælekens. dem. v. schåle. 1. das Schälchen, bef. die Untertasse. 2. eine kleine gelbe Wiesenblume.

schöæn, adj. comp. schönder. superl. schönste. [altf. seöni. agf. seyne, sciene.] schön. dat wörre noch schönder; Ausdruck des mit Unwillen verbundenen Staunens, z. B. über eine ungebührliche Zuzumuthung.

schöæne, adv. 1. schön. 2. nicht unbedeutend, ziemlich. schöæne brêd.

schöæpken, n. pl. schöæpkens. [pomm. schäpken.] das Schöpfchen.

schöppe, m. [holl. schepen.] der Schöpffe.

schôr, m. der Ärger, Verdruß. hei het mek dat taun schôr edån. — hei is sau lange üteblêwen taun schôr.

schôr, f. die Schur; in Beziehung auf die Schafe die Wollschur, vom Klee der Hieb, Schnitt. in der ersten schôr. — de tweede schôr.

schort, m. 1. der Schurz, die Schürze. 2. ein Bündel, z. B. ein Bündel Holz. 3. von Menschen: eine Abtheilung.

schôrte, f. acc. sing. auch schôrten. pl. schôrten. [holl. schort. engl. shirt. Quidd. schört.] die Schürze. kein dank ümme, keine schôrte vör.

schôrten, fw. [agf. sceortian, scortian. holl. schorten.] schürzen.

schortfel, n. [Quidd. schotfel.] das Schurzfell.

schortstein, schotstein, schotenstein, m. [locr. Wtb. schorsteyn. Gl. Belg. vlaml. schoorsteen. ösnabr. schattsteen. Quidd. schöfsteen.] der Schornstein.

schorwig, adj. = schörwisch.

schörwisch, schörwesch, adj. schorfig, mit Schorf bedekt, grindig; auch von Kartoffeln und Steinen.

schot, n. = schat.

schötel, f. pl. schöteln. [agf. seutel.] die Schüssel.

schöten, sw. schößen, in die Ähren schiesßen, die Ähren emportreiben. wenn't kören schötet. — et is eschötet.

schötling, m. pl. schötlinge. ein männliches Schwein, welches nicht zur Zucht gebraucht werden soll.

schotspaul, f. [mnb. schotspole.] die Weberpule, das Weberschiffchen.

schotstein, m. s. schortstein.

schöwe, f. pl. schöwen. [v. schüwen.] 1. = becht. dei het 'ne schöwe in'n öwen ehat. — dicke schöwen b. i. solche, die den Backofen ganz füllen. 2. = haller.

schöweling, m. [v. schuwen. mhd. schübelinc.] der Semmel.

schräe, **schrâ**, adj. comp. schræer. [Ranz. schrage. engl. serag. Gl. Belg. schrae.] trocken; z. B. von getrocknetem Fleisch, vom Boden, vom Winde. de wind is tau schräe der Wind ist zu trocken (scharf.) — schräe lucht.

schräd, n. [ags. screade. altfris. skred.] das Schrot. med schräe futtern.

schräd, adj. u. adv. scharf. en schräd weg ein scharfer Weg. — ek ging schräd öwer det geploigete land. — wenn se sau schräd slät, denn fallt se nich. — schräd rüm scharf herum. — schräd an'n brinke runder.

schrädweg, m. ein scharfer Weg.

schräen, **schröen**, sw. [ags. screadian. altfris. skreda. engl. to shred.] schroten. ek schräe bänen vor't lwin.

schrägen, m. [hildesh. schrän. pomm. schrage.] ein hölzernes Gestell auf vier Füßen; der Sägebock, in welchem das zu sägende Holz hineingelagt wird, der Waschbuck.

schræglöæper, m. pl. schræglöæpers. ein Mensch, namentlich ein Kind, mit schiefen Beinen.

schrægte, f. die Schräge, Schrägheit.

schrämmern, sw. [ags. screman = officiculum ponere, impdire.] so scharf mit dem Wagen an einem anderen Wagen herfahren, daß beide sich berühren.

schræpe, f. s. schræpe.

schräpen, **schrappen**, sw. [ags. screopan = scalpere. höll. schrapen. mhd. schraven.] schaben, tragen.

schrappelse, n. = affschrappelse.

schratel, **schrätel**, f. pl. schrateln, schräteln. ein Schnitzel von Zeug oder Papier.

schræilen, **schrælen**, sw. sungen, versengen.

schræimeln, **schræmeln**, sw. mit geschränkten Beinen gehen, scharf gehen.

schrækeln, sw. s. schrikeln.

schræcken, n. u. m. der Schrecken.

schræckstein, m. eine Wurzel, die den Kindern als Mittel gegen das Schauerfieber um den Hals gebunden wird. vgl. schük-erken.

schræpe, **schræpe**, f. [v. schræpen. locc. Wtb. scrape. pomm. schrape.] die Striegel. Spröwm. De schræpe un de klapsack, de häwere mäket de pære glad.

schrachten, sw. [vgl. geschrichte und altfris. skrichte Geschrei.] laut schreien.

schræn, praef. schrie, schrieft, schriet, pl. schriet. praet. schrê; conj. schrêe. part. eschrêen. imp. schri, schriet. [mnb. serigen. altfris. skria. höll. schreijen.] schreien.

schræfpaul, f. die Schreibfeder.

schrækeln, **schirkeln**, **schrækeln**, sw. [vgl. altf. sericon.] schreien, krächzen, kreischen; nur von Vögeln, bes. von der Elster, aber auch von den Tönen der Kraniche, Schneckgänse, Wasserhühner, Dompfaffen, ja sogar der Küchlein.

schrinnen. Nur in der 3. sing. u. pl. praef. schrinnet. praet. schrun, schrunnen; conj. schrinne, schrinne. part. eschrinnen. 1. jucken, brennen; von der Haut, auf welche eine ägende Flüssigkeit gegossen wird, oder von Wunden, welche anfangen zu heilen. 2. übertr. weh thun, schmerzen. dat sal dek in'n büel schrinne d. h. das soll dich viel Geld kosten.

schrîwen. praef. schriwe, schrift, schrift, pl. schriwet. praet. schréf, schreif, pl. schréwen. schreiwten, selten schreiwten; conj. schréwe. part. eschréwen. imp. schrif, schriwet. [aus lat. scribere. altf. scriban. altfris. skriwa.] schreiben. lek hundred dâsend dâler rike schriwen d. h. ein Vermögen von 100,000 Thalern haben.

schrîwer, m. pl. schriwers. [mnb. scriver. altfris. skrivere.] der Schreiber.

schrötten, sw. gerinnen; von der beim Kochen zusammenlaufenden Milch.

schrulle, f. [mnb. schrul, m. a. plattb. Wda. schrolle.] ein Anfall von böser oder närrischer Laune, die Grille, un begründete Sorge, Einbildung, fixe Idee; raptus, furor. — hei het wêder sine schrullen.

schrumpelig, adj. zusammengeschrumpft, verschrumpft.

schrumpeln, sw. f. tofämenschrumpeln.
schrupbråke, f. ein Werkzeug zum Reinigen des Flachses. vgl. Næpe.
schråpe, f. ein halbirter hohler Baumstamm, — gew. eine Eiche oder Weide — der über schmale Gråben oder tiefere Rinnfåle der Breite nach gelegt wird, und zwar so, daß die runde Seite oben liegt. Diese Art der Überbrückung dient dazu Wagen das Überfahren zu erleichtern.
Schruppen, sw. [holl. schrobben. Quickb. schrubben.] 1. schaben, fragen, abtragen; stärker als schråpen. Språw. Nda. de sich werd bi lebendigen liwe 'schruppet, un de Jåden wrt doch erst nå'n de 'schruppet. 2. (mit dem f. g. schrupper) aus dem Grbsten hobeln. 3. mit dem f. g. schrupper den Fußboden scheuern.
Schrupper, m. [holl. schrobber. Quickb. schrubber. vgl. agf. scrob = frutex. engl. shrub.] eine an einen Besenstiel gefestete groe Bürste mit kurzen und steifen Haaren, womit der Fußboden gescheuert wird; ein Scheuerbesen.
Schråwe, f. [holl. schroef. schwed. skruf.] die Schraube. Språw. Nda. den is 'ne schråwe lås in'n koppe d. h. er ist nicht recht gefestigt.
Schråwen. praef. schråwe, schrft, schrft, pl. schrwet. praet. schrf, pl. schrwen; conj. schrwe. part. eschrwen. imp. schrf, schrwet. schrauben. en'n schråwen einen (in steter Steigerung) nedem.
sch, adj. [holl. schuw.] scheu, von Menschen und Thieren; ångstlich, bedenklich. en'n sch mken einen scheu machen, [durch Strafen] abschrecken. — ek sin sch ewren.
schubbejack, m. f. schuwwejacke.
schddegiffel, f. [Wrt. Brandenb. schngaffel.] die Schttgabel, eine zweiarmlige hlzerne Gabel, womit beim Dreschen das Stroh umgewandt oder das kurze Stroh aufgeschttet wird, damit die Krner herausfallen.
schddejochen, m. ein unordentlich angezogener, lobdiger Mensch. Språw. Nda. hei is sau fr as schddejochen d. h. er ist der Strafe noch glcklich entgangen; vielleicht ein Anfang an ein verlorenes Mrchen.
schddekop, m. einer, der mit dem Kopfe schttelt. Auch Familienname.
Schdden, sw. [altf. scuddian = quater. mnd. holl. vlamf. schudden.] schtten; schtteln, abstteln. den bm schdden

den Baum schtteln. — bren schdden Birnen schtteln.

schudderig, adj. auf der Haut einem Schauer empfindend, frstelnd, entweder vor Klte oder vor Furcht.

Schuddern, schddern, sw. [freq. v. schdden. engl. to shudder.] 1. schauern, frsteln; von einem, der vom Frost oder Fieber geschttet wird, oder von einem, der Abscheu und Ekel empfindet. 2. beben, wanken. de erdboden het geschuddert.

Schien, sw. [holl. schuwen. agf. scnian.] scheuen.

Schier, n. pl. schiers. f. schr.

Schierken, n. ein Weilchen.

Schierken, n. das Schierchen, epileptische Zuflle bei kleinen Kindern, Eclampsia. Nach der Volksmedizin wird ein sog. Schreckstein dagegen angewandt oder dem Kinde der ausgeprete Saft des dickkopfskrft eingegeben.

Schffel, f. [agf. scofl. schwed. skyffel. engl. shovel. holl. schoffel.] die Schaufel. Syn. schppe.

Schffeln, sw. [schwed. skyffla. holl. schoffelen.] schaufeln. te hpe oder up'n hucken schffeln zusammenschaufeln.

Schufkre, f. der Schiefbarren.

Schfkau, f. eine zum Schieben (Ziehen) dienende Kuh, Zugkuh.

Schufsle, f. die Schiefblat. de schufsle taumken.

Schuft, f. (von schwen, wie huft von hwen.) die Huft, der Hinterbug des Pferdes. vor de huft sln.

Schucke, f. die Pumpe.

Schuckeborn, m. ein Pumpenbrunnen.

Schuckeln, sw. [schaufeln. du schuckelst sau lange, bet et an der ren lit.

Schucken, sw. pumpen, vermittelst der Pumpe Wasser aus dem Brunnen in die Hhe heben.

Schuld, f. pl. schullen. [altf. sculd. agf. seuld.] die Schuld. ek hebbe de schuld. — schullen mken.

Schulder, f. [agf. sculder. altfries. skulder, scholder. holl. schouder.] die Schulter. de flas recket bet an de schulderen.

Schlen, sw. [loc. Wrt. schulen = latere, delitefcere. B. Wald. V. S. v. 1996. „de slange im groningen grafe schult.“ mh. schlen lauern. holl. schulen. Mark schulaiken die Schule schwngen. bei Winden schlken.] von der Seite, mitrauisch oder versthlen ansehen, um so etwas zu ersphen oder zu erhr-

chen; im Verborgenen lauern. de hund het slæge krægen, nû schült he. — schülen gân sich verbergen; namentlich von Kindern, welche die Schule schwänzen.

Schüllig, adj. [altf. sculdig. agf. seylidig. hibeesh. Urk. schuldig.] schuldig. ek sin er fûstein grôschon up schüllig. — schüllig bliwen. — Sprchw. Einen dâd sin we schüllig d. h. einmal müssen wir sterben.

Schulp, m. 1. die schwankende Bewegung einer in einem Gefäße befindlichen Flüssigkeit. 2. so viel von der in schwankende Bewegung gerathenen Flüssigkeit, wie in einem Rale über den Rand des Gefäßes überläuft und so verschüttet wird.

Schülpen, sw. eine Flüssigkeit in eine schwankende Bewegung bringen, schwappen.

Schulte, m. [mhd. schaltheize. holl. schout.] der Schulze. Sprchw. Ein kamanant schulte sin in'n dôrpe d. h. Nur einer kann befehlen.

Schûm, m. [holl. schuim. schwed. skum.] der Schaum. Syn. vâm.

Schûmen, sw. [holl. schuimen.] schäumen.

Schûmig, adj. schäumig, schäumend.

Schummelke, f. ein kleines, dickes und rundliches Frauenzimmer.

Schummerig, adj. dämmerig, zwielichtig.

Schummerige, **Schumrige**, f. das Zwielicht, Halbdunkel, Dämmerlicht, die Dämmerung, sowohl Morgen- als Abenddämmerung, in der Schummerige henkômen.

Schummern, sw. verb. imp. [vgl. agf. seiman, scimian = splendere u. nhd. schimmern.] es dämmeret, sowohl es tagt, als auch es abenet.

Schûn-dële, **Schûnendële**, f. die Tenne, Dreschtenne. Dieselbe ist mit Lehm ausgestampft und dient bei festlichen Gelegenheiten, wie bei Hochzeiten, zu Fastnachten u. s. w. als Tanzplatz. de schûndële ledig dafchen. Sprchw. Rda. ek wolle dat min bûk 'ne schûnendële wôre ich wollte, daß mein Bauch (so groß, wie) eine Tenne wäre, nämlich damit ich von den Speisen, die mir so gut schmecken, noch mehr zu mir nehmen könnte. So spricht derjenige, welchem das Essen gut schmeckt oder gut geschmeckt hat, und der nun, weil er vollkommen gesättigt ist, zu seinem Bedauern nicht mehr essen kann.

Schûne, f. die Schöne. Sprchw. Rda. bûk, du wôrest 'ne schûne; tunge, du wôrest en wâgenbred; Wunsûch desjenigen, dem die Speisen recht munden. vgl. schûndële a. G.

Schûnnen, sw. [agf. seyndan. mhd. schûn-

den. seif. (Outz.) skienne.] anreizen, aufreizen, hegen, anhegen. — Viel häufiger in den comp. anschûnnen und upschûnnen.

Schûppe, f. [holl. schop.] die Schaufel.

pl. schûppen im Kartenspiel das pique.

Schûppelfe, n. eine Art von Schoppen, der dadurch entsteht, daß an ein Gebäude oder an eine Mauer ein überstehendes Dach angebaut wird. Man pflegt ein solches Schûppelfe namentlich dann herzustellen, wenn die Scheuer nicht Raum genug hat, um die geernteten Feldfrüchte darin unterzubringen. dat schûppelfe is bôben hër der Schoppen zieht sich darüber hin.

Schûppen, sw. 1. schaufeln. snei schûppen Schnee schaufeln. — den weg blank schûppen den Weg rein schaufeln. — en'n knuddenplack schûppen. 2. von sek schûppen von sich schieben, von sich abwâgen, ablehnen. hei schûppet alles von sek.

Schûppeftaul, m. nur im bildlichen Sinne: ein Verhältnis, aus welchem einer in jedem Augenblick wieder entfernt werden kann. sek up'n schûppeftaul setten sich in ein solches Verhältnis begeben. — up'n schûppeftaule sitten sich in einem solchen Verhältnisse befinden. et is geråde, as wenn de up'n schûppeftaule sîst.

Schûr, (**Schûer**), n. pl. schûers. [goth. skura, f. = λαίλαψ. agf. seûr = imber, procella. engl. shower. schwed. skur.] 1. ein Schauer, d. i. ein schnell vorübergehender Regen, oder Hagel oder Schnee. ek kræg en schûer up't lif. — et is allowile en schûer up'n bargaen. — en schûer rëen. 2. ein krankhafter Anfall, besonders in gemüthlicher Hinsicht: eine übele Stimmung. hei het wëer sin schûer. 3. eine Weise, ein Weisheit. ek sin hier all en schûer ewest. — et wäre en ganz schûer. — en schûer med enauder swatzen. — et was all en schûer dag ewest. — set dek en schûer hen. — de eppelle solt noch en schûer sitten. 4. vom Glûute: der f. g. Puls. 5. ein Obdach, nam. ein Regendach, Wetterdach, der Schoppen, z. B. Wagenschoppen. under schûre sin unter Obdach sein. — to schûre gân unter ein Obdach gehen, um sich vor Wind und Regen zu schûken. — to schûre lâpen.

Schûrëgeln, sw. meistern, hässeln.

Schûrige, f. die Zeit der Schaffschur.

Schurrbân, f. die Glitschbahn.

Schurren, sw. 1. gleiten; von der Sonne: sinken, sich neigen. de sunno schurret.

2. auf dem Eise gleiten, glitschen, glanbern, (schußeln); namentlich von Kindern auf der Glitschbahn.
- schüte**, f. dat. u. acc. sing. schüte u. schüten, pl. schüten. der Spaten, das Grabschreit. men kûmt med der schüte noch nich in de êren.
- schütjen**, fw. 1. oft und ohne Zwed schießen; oft schießen, ohne etwas zu treffen. 2. den Jäger spielen; von einem Menschen, der auf die Jagd geht, ohne daß dies sein Beruf ist.
- schütjerie**, f. fast stets im tadelnden und verächtlichen Sinne: die Schießerei, das öftere und zwecklose Schießen.
- schütjern**, fw. freq. u. intens. = schütjen.
- schütte**, m. [agf. scytta. mnd. schutte.] der Schütze.
- schütte**, f. pl. schütten. der f. g. Schütz an den Mühlen und sonstigen Wasserkwerken. Es ist dies eine Vorkehrung, wodurch man den Wasserstand eines Flusses regelt und das Wasser nach Belieben flauen oder abfließen lassen kann.
- schüwebred**, n. das Ziehbret der Ochsen und Kühe. vgl. bullenbred.
- schüweker**, (schüwerker?), m. pl. schüwekers. der Kartenschieber. Syn. kârenschüwer.
- schüwen**. praef. schüwe, schüfft, schüft, pl. schüwet. praet. sehôf, pl. schôwen; conj. schôwe. part. eschôwen. imp. schûf, schüwet. [agf. scûfan. holl. schuiven.] schieben. 1. tr. keine schüwen Steine auf dem Schiebkarren herbeifahren. — tâne schüwen Bâhne bekommen, z. B. det schâp schüft in'n vêrten jâre acht tâne. 2. intr. de wolken schüwet die Wolken drängen sich, ziehen rasch. Von Bäumen und anderen Pflanzen: treiben. de zwetschenbôzeme schüwet med der gewald die Zwetschenbäume treiben stark.
- schuwwejacke**, schuhbejack, m. als Schimpfwort: Lump, erbärmlicher Wicht.
- schwâbe**, m. 1. eine weggeworfene oder verlorene alte Schuhsohle, von der Art, wie sie in die Mistgruben geworfen werden und sich nachher auf den Äckern herumliegend finden. Die Schuster bebiennen sich derselben zum Einlegen in die Schuhe und Stiefeln. 2. eine Käferart: die Schwabe.
- Schwülwig**, adj. [vgl. nhd. Schwall, Wogenschwalm.] stark wallend, heftig wogend, rasch strömend, namentlich vom Hochwasser. wi hebbet schwülwig wâter. Damit hängt auch wohl der Eigenname Swülme oder Schwülme, f. zusammen. So heißt nämlich ein rasch fließender starker Bach, der bei Lippoldsberge in die Weser fällt. **se**, **sei**, pron. 3. pers. fem. sing. und 3. pers. pl. [altf. sia, sie, sea.] Der sing. nom. se, sei; gen. sehlt; dat. êr (er); acc. se, sei. — Der pl. nom. se, sei; gen. sehlt; dat. 'ne; acc. se, sei. sie.
- se**, **sei**, m. u. f. [altf. sêo, sêu, sê. holl. zee. lûb. Chron. zee.] 1. der See. Als m- hat es immer diese Bedeutung, jedoch zuweilen auch als f., z. B. under der sê unterhalb des Sees. 2. Als f. gen. die See. — Auch in comp. als Localname, z. B. Ântse, Sêborg, de Seiwschen. vgl. mêr.
- sêben**, (selt. seben), **sêwen**, **sêwene**, num. card. [altf. sibun. agf. seofon, seofona. mnd. seven.] sieben. de sêben fûlen die sieben Faulen. So nennt das Volk die f. g. Rathsarbeiter in den Städten. — Als subst. in der Verbindung 'ne bôese sêben eine böse Sieben.
- sêbenflôeper**, **sêbenflâper**, m. pl. sêbenflôepers. der moosartige Auswuchs am wilden Rosenstrauch, der Schlafapfel.
- sêbenpûster**, m. der letzte von sieben einer Familie gebornen Knaben. Nach dem Volksglauben besitzt ein solcher die Gabe ein krankes Auge dadurch wieder gesund zu machen, daß er mit dem Munde darüber hinbläst. Es muß dies jedoch zu gewissen Zeiten geschehen.
- sêbenstêren**, m. [locr. Wtb. „dat seven sterne“. mhd. siben-stirne.] das Bärenstern. Syn. wâge.
- sêbensterke**, f. So nennt das Volk gemeinschaftlich sieben wild wachsende Pflanzen, welche am grünen Donnerstage als Kohl gegeben werden. Es sind in der Regel folgende sieben: 1. Brauner Kohl. 2. Spinat. 3. Taube Riesel. 4. Gershel. 5. Hopfen. 6. Kümmel. 7. schôrbock.
- sêbentein**, num. card. [agf. seofontine. mnd. seventeyn. engl. seventeen.] siebenzehn.
- sêbzîg**, num. card. f. sêwentîg.
- sêe**, f. f. sie.
- sef**, selt. sêf, n. gen. sêwes; auch sêwe u. sêwet, n. [agf. sife, lyfe. engl. sieve. Gl. Belg. seve, sif, sifte. holl. zeef.] das Sieb. Sprchw. Rda. dôrt grâte sef fallen von den Vortheilen, die einem widerrechtlich zu Theil werden.
- sef**, m. Joseph.
- sêfde**, **sêfte**, selt. sêwente, num. ord. [agf. seofofda. mnd. sevende. Rappend. Brem. Gesichtsqa. sevede.] der siebente.

wō is denn de sēde? hōhnender Zuruf an die Sēben fālen. f. Sēben.

fägelær, m. 1. ein von der Drehfrankheit befallenes Schaf [Sammler]. 2. ein gedankenloser Mensch, der nicht weiß, was er thut. fägelær un swēre nād! ist eine gewöhnliche Schelte gegen einen solchen Menschen.

fägelig, adj. gleichsam fägeln, d. h. mit den Gedanken in den Lüften schwebend; von Menschen die mit ihren Gedanken abwesend sind, also geistesabwesend, albern.

fägelskop, m. = fägelær 2.

fāgen, m. [aus lat. signum. agf. legen. holl. zegen.] der Segen. de āle fāgen das an dem Tage nicht frisch gemachte Bett. sek in den ālen fāgen leggen sich in das ungemachte Bett legen.

feggen. praef. fegge, segt, segt, pl. segget. praet. segde u. sē. part. efegt. imp. seg, segget. [altf. feggian. agf. seggan, seggan. holl. zeggen.] sagen. se segget = dicunt. Mit dem acc. pers. ek wil Sei seggen ich will Ihnen sagen. — an en'n seggen einem sagen; namentlich von Anzeigen. — gāgen en'n seggen zu einem sagen. — wat ek seggen wolle; Formel, womit die abgebrochene Rede wieder anknüpft wird. — ja, dat seggen Se mant; Formel der Zustimmung. — lāt dek doch seggen; Aufforderung der gegebenen Mahnung zu folgen. hei let sek nich seggen d. h. er läßt sich nicht warnen, oder er befolgt das Verbot nicht.

fēi, m. u. f. f. sē.

fēi, m. 1. das Malz, woraus schon Bier gebraut ist. up den fēi brāden aus dem schon ausgebrauten Malze noch einmal brauen. 2. übertr. der Caffeesak.

fēien. praef. fēie, sīt, sīt, pl. fēiet. praet. sach, pl. fēigen; conj. fēige, fēigde. part. efēien. imp. [sich] sīt, fēiet. [goth. faihvan. altf. fehan. agf. seón. holl. zien.] sehen. dat fēien drūgt dek all bu hast schon schwache Augen. — wenn he nits te fēine [gerund.] krigt wenn er nichts zu sehen bekommt. über sich u. sīt f. f. v.

fēien, fw. f. fēien.

fēiketel, m. der Siebeseffel.

fēimel, m. = fēimelær. Auch zum Familiennamen geworden.

fēimelær, m. ein nachlässiger Mensch.

fēinigen, adj. verb. schēnd. med fēinigen āgen. — de fēinigen pēre.

fēiōwe, m. das Mauermert, worin der Siebeseffel eingemauert ist.

fēiōwet, n. das gefäete öwet (w. m. f.) d. i. Bohnen, Wicken und grobe Erbsen, durch einander gefäet, im Gegensatz zu grof öwet d. i. gepflanzte Bohnen.

fēiwer, m. [ahd. feifar = Schaum. holl. zeevoer. pomm. sewer.] 1. der Menschen und Thieren aus dem Munde fließende (schaumartige) Speichel, Geifer. 2. der Tabacksaft, welcher sich beim Rauchen unten in der Pfeife sammelt.

fēiweren, fw. [holl. zeeveren. pomm. seweren.] den Speichel aus dem Munde fließen lassen, wie dies namentlich die Kleinen Kinder thun.

fēize, f. [Gl. Belg. feyssen. holl. zeis. pomm. feisse.] die Senfe. en'n med der fēize dād hauen.

fējen, fēien, fw. [altf. fāian. agf. fāwan. holl. zaaijen.] säen. Sprchw. Wēr nich fējet, dei kann nich arnen. Das praet. fēie aus fēiede, der infin. als subst. oft noch (dat) fēiend.

fēk, n. = fēkel.

fēk, dat. u. acc. sing. u. pl. pron. 3. pers. [altf. fig, sīh, sic. mnd. sik.] sich; sibi, se. 1. als refl. hei het sek an den kop estot. — hei het sek schāen edān. 2. als recipr. se hebbet sek eschullen. — se hebbet sek eslān. 3. aus öfek. vgl. ek.

fēkel, fēkel, f. [vom lat. secare. agf. ficel, ficol. holl. fikkel.] die Sichel, namentlich die schmälere mit Zähnen versehene Sichel.

fēker, adj. [jhieml. felt. altf. ficor, ficur. holl. zeker.] sicher.

fēkerlik, adv. [holl. vlaml. zekerlijk.] sicherlich.

fēl, n. [altf. fēl. agf. fēl. holl. zeel.] das Seil.

fēle, fēle, f. [altf. fēola, fēole. agf. sawl, sawel. mnd. sele, zele.] 1. die Seile. 'ne brāve fēle. — sek de fēle üt den liwe swatzen. — sek de fēle üt den liwe brēken; von anhaltendem starken Erbrechen gesagt. 2. die Schwimmblaste der Fische. 3. die zusammengetrocknete Haut im Innern eines Federkieles, namentlich im Gänsekiel.

fēlen, fw. [agf. fēlan = vincire. J. Oldek. feilen.] mit einem Seile binden, mit Seilen umziehen, ein Seil daran befestigen. de böæms fēlen. — de klokke fēlen die (aufzuhiehende) Glocke an einem Seile befestigen.

fələntŭg, n. [vgl. schwed. sela schirren.] das, meist weiße, Lederzeug der beiden vorderen Pferde; das der beiden hinteren

heißt hindertig. Das Wort ist als Selenzeug ins Nhd. übergegangen.

Seflander, pron. [mhd. selbe - ander, Selpander.] Sefbanter, einer mit einem. Ak wenn we Seflander sint.

Selker, m. pl. Selkers. der Seifer.

Sellen, adj. u. adv. [ags. Seldan. mnd. Selden, Seldene. holl. vlamf. zelden.] selten.

Selſchap, Selſchop, f. [altf. Sefſcap. norr. Wtb. Sefſchop. Stundent. Sefſcup. oſnabr. Sefſkup.] die Geſellſchaft, Begleitung. ek herre gören Selſchap ehat. — in Selſchop geit et lek beſer.

Selfen, ſw. ſich ſchlecht befinden; vom Geſundheitszuſtande.

Selfen, gew. Seltſen u. Selzen, adj. u. adv. [mnd. Seflen.] übel ausſehend und deſhalb nicht gefallen. 1. von ſchlechter Beſchaffenheit, ſchlecht. en Selzen weg. — Seltſen krät d. i. Unkraut. — dā is Ak ſau Seltſen gān da läßt es ſich ſo ſchlecht gehen. 2. angegriffen, kränklich, unwohl. mek was ſau Selzen. — Selzen ütſeien. 3. wunderlich, unartig.

Sēmendū, [aus Simon Juda.] Kalendername des 28. Octobers. Wetterregel: Sēmendū ſmit den dreck mank de lū Simon Juda wirft den Dreck unter die Leute. Semendū-market Name eines in dieſe Zeit fallenden Jahrmarktes in Göttingen.

Sēmig, adj. [vgl. agf. Seim. engf. Seam Schmalz.] ſchleimig, breiig; von den gekochten Gemüſen, namentl. von den Kartoffeln, von Saucen u. ſ. w. de kartuffeln köket lek Sēmig.

ſemmen, ſw. [ags. ſomnian, ſamnian.] ſammeln. den Tögen ſemmen.

ſemp, ſelt. ſemt, m. [aus griech. olvarri. lat. ſinapi. agf. ſenepo. mnd. ſennep. ſenep. ſchwed. ſenap.] der Senf. med ſempe.

Sēne, f. [ags. ſinu.] die Sehne. dat ſlas is as ne Sēne.

ſengerig, adj. u. adv. vom Geruche: wie verſengt, wie verbrannt. et rükt ſengerig es riecht, als wenn etwas verſengt wäre.

ſenke, f. 1. die Sentung, Vertiefung des Bodens, oder im Dache, u. ſ. w. et lit in der ſenke. 2. das Sentneß, Wurf-garn.

ſenkig, adj. verb. ſich ſentend. de boden is ſenkig.

ſenkige, f. die Sentung, Vertiefung des Bodens. vgl. delle.

Sēpe, f. [aus lat. ſapo. vgl. ſebum. agf. ſape.] die Seife. Sēpe köſpen Seife

kaufen iſt der Name eines Geſellſchaftsſpiels, welches im Freien unter Bäumen geſpielt wird. Man ſucht zu dem Ende, etwa in einem Garten, einen Platz aus, wo Bäume ſo herumſtehen, daß ſie nur wenige Schritte von einander entfernt ſind. Nun ſtellen ſich die Miſſpielenden ein jeder unter einen beſtimmten Baum, nur einer, welcher „dran iſt“, erhält keinen Baum. Dieſer geht dann von Baum zu Baum und fragt den darunter ſtehenden, [wilt Se] Sēpe köſpen? worauf geantwortet wird [ga] in't näwerhūs. Während der Zeit wechſeln die an den Bäumen fortwährend unter ſich die Plätze, der herumgehende aber ſucht dabei durch Geſchwindigkeit einen Baum zu bekommen, indem er ihn im Laufen eher erreicht, oder in dem Augenblicke ſeine Hand an den Stamm legte, wo der darunter ſtehende dieſen zu berühren unterlaſen hatte. Der ſo von den Bäumen ausgeſchloſene iſt dann wieder „dran“.

Sēpen, ſw. ſeiſen, mit Seife beſtreichen.

Sēr, n. [ags. ſār. holl. zeer. ſchwed. ſār.] eine Verletzung am Körper, eine kleine Wunde, offene Stelle; ein Geſchwür, der Ausſchlag. hei het ſēr up'n koppe.

Sēr, Sēr, adj. [altf. ſēr = gravis, molleſtus. agf. ſār.] läſtig, heftig. en Sēre wind.

Sēre, adv. comp. Sērer. [altf. Sēro = graviter, valde. agf. Sāre. mnd. ſere.] mit aller Anſtregung, gewaltig, ſchnell, geſchwind. Sēre gān. — Sērer gān. — Sēre läpen. — like Sēre gleich ſchnell.

Sērig, adj. ſchnell.

ſes, ſert. ſeſſe, num. card. [altf. ſeſs. Oll. 15. 3h. ſez. agf. ſix.] ſechs. et ſleit halwig ſeſſe.

ſesman, m. pl. ſesmēnnere. [vgl. lat. ſevir, ſexvir.] einer der ſechs Weiſer, welche die Gibbengenossen aus ihrer Mitte wählen, um mit den zwei Gibbemeiſtern die Angelegenheiten der Gilde zu beſorgen und deren Vermögen zu verwalten. Die Gibbemeiſter und Sechsmänner bilden zuſammen den Gibbenvorſtand. So iſt es z. B. in Göttingen. vgl. alderman.

ſeſte, num. card. [altf. ſeſta. agf. ſixta.] der ſechste.

ſeſtehalf, adj. ſechstehalf.

ſeſtein, num. card. [ags. ſixtene, ſixtyne.] ſechzēhn.

ſeſtēt, adj. ſechs Zähmig, mit ſechs Zähnen. Wenn das Schaf nach dem dritten Jahre wieder zwei breite Schneidezähne bekommen hat, iſt es ein ſeſtēt.

festig, **sexig**, num. card. [alts. sehtig. agf. sixteg, sixtig. mnd. festich, festig. lüb. Chron. soestich, soetich.] sechtig. sexig ee sint ewdren.

sette, f. (v. Letten; ein Gefäß, worin die Milch sich setzt, d. h. dick wird, gerinnt; oder das Gefäß, worin die Milch hingesezt wird) ein großes, flaches Gefäß aus Tannenholz, worin man die Milch sauer werden läßt. vgl. briwe.

setten, sw. praef. sette, settest, settet, pl. settet. praef. sette (aus settede) u. sat. part. esettet u. esat. imp. sette u. set, settet. [alts. settian. agf. settan. mnd. fetten. Ul. 15. Jh. gesattet.] 1. setzen. sette mant dāhen. — dā sat ek minen pucken hen ich setze mein Bündel dahin. — en'n strāfe setten einem eine Strafe bestimmen. — en'n wotau setten einen wozu machen, wozu bestellen. den wulf taun schāpmeister setten. — sek setten sich setzen, die heftige Bewegung einstellen, an einem Orte ruhig verweilen; sich besettigen. de schāpe settet sek; wenn sie an einem Orte ruhig freßen. — det wedder mot sek erst setten d. h. das Wetter muß erst aufhören veränderlich zu sein. — dīne gesundheit het sek noch nich wēer esettet keine Gesundheit hat sich noch nicht wieder besettigt. 2. (die Frucht) ansetzen. de rogge het noch nich esettet.

sewe, n. f. sef.

sewentig, seht., dafür gew. **sebzog**, öst. schon **sebzog**, num. card. [alts. sibuntig. agf. seofentig, seofantig. mnd. seventich, söventich. holl. zeventig.] siebzog.

sewet, n. f. sef.

sewiweken, n. pl. **sewiwekens**. das Streub, die Meerfrau.

sexig, num. card. f. festig.

seh, interj. mir. [eig. imp. v. seien. alts. seh. mhd. sich.] seh.

sichte, f. [vgl. nhd. sichten.] ein kleines Sieb.

sic, n. dat. sing. pl. sie. [agf. side = falx. engl. sithe Sense.] das in der Eingeker Gegend übliche Instrument zum Abhauen des Getreides, z. B. des Roggens, des Öwet; dazu gehört noch der mathāke (w. m. f.) ob. sidhāke. vgl. seize. med den sie.

sic, adj. u. adv. comp. fier. sup. sieste. [locr. Wtb. sieste = imus.] niedrig. en sit öd. — an sien sieen. — dei staul is tau sic. — sie genau kan men de beine [des Stußes] noch jüm-

mer krigen. — dā steit en sic böm. — wō de sie böm steit. — de sie brüne käl. — dūse swīne sint noch fier d. h. turzbeiniger. — de snei werd sie; wenn er allmählich wegschmilzt. — mine kārten sint tau sic. — sek sic bücken sich tief bücken.

sic, adv. [agf. side = late. vgl. alts. sic = amplus, amplus, latus. holl. zijd.] Nur in der stehenden Rda. sic un wid ob. wid un sic. [agf. side and wide. holl. wijd en zijd.] weit und breit, nah und fern. dei werd wid un sic hanelanget. — wid un sic is kein dörr. **sic**, praep. mit dat. [vgl. fier. mhd. sit.] seit.

sida, gen. **sīte**, daneb. **sie**, **sēe**, f. [alts. sida. agf. side. mnd. syde, sīte, zide. holl. zijde. pomm. side, siid.] die Seite. up jöner sic. — bi sic slān od. bi sīte slān sehlschlagen, misrathen; von den Feldfrüchten, Obstbäumen u. s. w. det summerkōren sleit bi sic. — de kartuffeln slāget en'n hūpen bi sīte die Kartoffeln misrathen gānzlich. — Ist vom Speck die Rede, so werden fast ausschließlich die Formen sie und sēe gebraucht. Sprchw. Rda. med der wost nār sie speck smiten d. h. durch Geben einer kleinen Gabe oder durch Leistung eines kleinen Dienstes eine große Gegengabe oder einen großen Gegen dienst zu erlangen suchen. — 'ne hēle sēe speck. — vgl. halwe.

sīde, **sīde**, **sie**, f. 1. die Seide. dābi spint he keine sīde d. h. davon hat er keinen Vortheil. 2. die Flachsseide, der Leufelszwirn, Cuscuta Europaea; ein lästiges Unkraut, welches namentlich gern die Stengel des Flachssees umzieht. — Die Formen *sīde und sie haben nur die zweite Bedeutung.

sīdhāke, m. = mathāke.

sīdland, n. das Ziesland, das in der Niederung gelegene Land; Gegenwort ist bargland.

sīdnisse, f. die Niederung, Ebene; Gegenwort ist barg. in der sīdnisse līn.

sie, adv. aus sīde, vgl. sic, niedrig. dei sleiget lau sie, in'n Kāke settet se sek dāle. — Sprichw. Set dek en beten sie, lau selst de nich lau hāch.

sier, **sir**, adv.-praep. [aus älterem sīder. mhd. sīder seitdem, späterhin. Lappent. Brem. Geschichtsq. sedder. lüb. Chron. seder nachmals. holl. vlam. sedert.] seit. sier gīstern seit gīstern.

sīhe, f. der Durchschläg.

sik, adj. (seht.) = sic.

fik, m. eine sumpfige Niederung. Sehr häufig in Localnamen. in'nlike od. up'nlike in Roringen, Rosdorf und Waate. de graute fik bei Ebermissen; de groins fik bei Dassel; de Hullersche fik zwischen Einbeck und Hüllerfen; Kattensfik bei Rohlfen; Mansfik bei Warbeissen: Österfik in der Wiebredsöhäuser Forst; Pöpenfik bei Siedershausen am Sollinge; Rattensfik in Einbeck, im Rotentkirchen'schen Forstreviere; Söbesser fik bei Ebeben; Sunnensfik bei Volbaggfen.

like, f. der Durchschlag.

liken, sw. sichern, durchsichern, durchrinnen.

lime, f. acc. sing. limen. [altf. limo = reftis, laqueus, vinculum. holl. lim, f. Angelschnur. frief. leem.] die Schnur, Leine, z. B. Angelschnur, Hundeleine, Schnur zum Zubinden des Sackes. den bind mant an de limen.

limeke, f. eine dünne oder kurze Schnur.

limen, sw. mit einer Angel fischen, die an einer Pferdehaar-Schnur befestigt ist.

lin, m. der Sinn; die Lust, Neigung, das Verlangen. ek hebbe neinen lin tau. — ek hebb' er nits mäe in'n Sinne.

lin, **line**, **lin**, pron. poss. [altf. lin.] In Verbindung mit dem pron. dem. den [statt des ält. des] wird lin zur Bezeichnung des nhd. relativen Genitivs dessen und des demonstrativen desselben gebraucht. den lin gäre = cujus hortus u. ejus hortus.

lin, praef. lin, bist, is, pl. sint; conj. 3. sing. si. praet. was, wörst, was, pl. wören; conj. wöre u. wöre [aus were.] part. ewest [efin] imp. si, sit. Das perf. mit sin, felt. mit hebbe, z. B. ek hebbe hen esin = ek sin hen ewest. [altf. uuesan. GU. 14. 3b. u. Dransf. Gafsnj. inf. wesen.] sein. wat was denn davon? was wurde denn daraus? — dērenthalben si de minsche nich tau-platzern.

singekören, n. in einigen Dörfern eine Einnahme des Schulmeisters, welche von gewissen Höfen erhoben wird.

singen, praef. singe, singest, singet, pl. singet. praet. sung, pl. sungen u. sungen; conj. sünge. part. esungen. imp. sing, singet. [altf. agf. singan.] singen.

singte, pron. poss. der seinige. hei het det singte 'dän.

sinken, praef. sinke, sinkest, sinket, pl. sinket. praet. sunk; conj. sinke. part. esunken. imp. sink, sinket. [altf. agf. suncan.] sinken. in der sinken [aus

sinkenden] nacht als die Nacht nieder-sank, bei eintretender Nacht.

sinkig, adj. verb. sintend. bet in de sinkige nacht.

sinlik, gew. **sinlek**, adj. sinnig, gemüth-voll. et is en recht sinlek minsche.

sinnen, praef. sinne, sinnest, sinnet, pl. sinnet. praet. sun, pl. sunnen; conj. sinne. part. esunnen. imp. sin, sinnet. [holl. zinnen.] 1. verb. perf. sinnen. ek sun hen u. hēr. 2. verb. imp. et sint mek es aht mir.

sinnig, adj. 1. crinnerlich. 2. sittsam, bescheiden, still.

sipen, **zipen**, sw. [agf. sipan = forbere. mnd. sypen. holl. zijpelen.] sichern, sintern, triefen, tröpfeln. det wäter sipet allerwēgen herüter.

sipern, **zipern**, freq. v. sipen. sichern, durchtröpfeln; hervorströmen, z. B. von dem aus einer eiternden Wunde kommenden Eiter.

sifeken, sw. [holl. siften zifchen. vgl. griech. σίβην.] 1. leise zifchen; von nassem Holze, welches nicht brennen will, oder von einem ins Wasser fallenden und darin erlöschenden glühenden Körper. 2. von dem Wasser, welches eben anfängt zu sieden: singeln.

sifemänneken, **süsemänneken**, n. = hēsetören.

sitten, praef. sitte, sist, sit, pl. sittet. praet. sat, pl. seiten; conj. seite. part. esäten. imp. sit, sittet. [altf. sittian. agf. sittan. holl. zitten.] sitzen. sitten gån gehen, um zu sitzen; sich setzen.

siwese, f. der Gaarzopf kleiner Mädchen.

flabbern, sw. [holl. flabben, flabberen.] 1. lappen, schlappen, mit hohler Zunge saufen oder flüssige Speisen essen; von Schweinen, Hunden. 2. übertr. auch von kleinen Kindern, welche beim Essen immer etwas aus dem Löffel fallen lassen.

flabbersnüte, f. Schimpfwort: ein Mensch, der ohne Einsicht und Überlegung über alles mißspricht.

flachte, f. [häufig slag, m. Rein. V. flechte, n. GU. 15. 3b. flachte. mhd. flahte, f.] der Schlag, die Art, Gattung.

flachterie, f. das Gewerbe des flachters (Schlächters), die Schlächtereier. dei mot lek en beten med siner flachterie verdeint hem.

flachtewark, n. 1. Fleisch aller Art, Fleischwaren. 2. das Schlächterhandwerk, die Schlächtereier. hei lērt det flachtewark.

? **fladderig**, adj. [vgl. agf. flid = lu-

bricus und fliddor = lubricitas.] = wawelig 1.; von Menschen, die so fett sind, daß das Fett niederhängt und sich schon bei einer leisen Bewegung hin und her bewegt.

flåe, f. f. flåge.

flastichen, m. [Marf. flastik.] 1. der (schlagende) Fittich, der Flügel. 2. der (wehende) Rodschuß. en'n b'n flastichen krigen einen bei den Schößsen faßen.

flag, m. pl. flåge. der Schlag. flåge sat, brød wat Schlåge genug, Brot ein wenig. — up'n flag d. i. beinahe. up'n flag herroßt de nits ekrågen beinahe hättst du nichts bekommen. **A.** ek glåewe, de tidløtelkens sint all råt ekömen. **B.** up'n flag mag et wol sau sin.

flåge, flåe, f. = holtflåge.

flæk, (flök), adj. [altf. flac = romifus, hebes. agf. fleac, flæc.] 1. von den Sähen, die durch Säure angegriffen sind: stumpf. 2. von thonigem Boden, der sich in Folge anhaltenden Regens schlecht pflügen läßt.

flåkauken, m. der Stücken, der nach dem Auspressen des Samens übrig bleibende Rest. Mit den Stücken aus Wohnsamen werden die Kühe gefüttert.

flacker, flækker, m. = flickerweder. men kan noch nich weten, of we snei, öder of we flecker kriget.

flackerig, adj. = flickerig.

flackern, fw. verb. imp. = flickern II.

flackerweder, flackerwæer, n. = flickerweder.

flåmde, f. die Dümste.

flampamp, m. der flüßige Roth, Schlamm. vgl. pröpel.

flamperke, f. = flunterke.

flån. praef. flåe, fleist, fleit, pl. flået. praet. flaug, pl. fløigen, felt. fløigden; conj. fløige, felt. fløigde. part. eflågen, gew. eflån. imp. flå, flået. [altf. flahan, flaan. agf. fleán. holl. flaan.] I. tr. 1. schlagen. Sprchw. Nda. en'n taur bank flån d. h. hinter dem Rücken von einem schlecht sprechen. 2. zerflågen. steine flån. II. intr. niederfallen, niederflürzen, fallen. ek flaug up de ère. — ek flaug med den kop up de steine.

flange, f. [altf. flango.] die Schlange. bliune flange die Blindschleiche, Anguis fragilis, L. vgl. haselwurm.

flap, adj. [agf. flaw = tardus.] schlaff. flap snei Schnee, der gleich schmilzt, sobald er den Boden berührt. vgl. flapsnien.

flåp, m. [altf. flåp. agf. flæp, flæp. altfries. flæp. mnd. flæep. holl. flaaap.] der Schlapf.

flåpen. praef. flåpe, fløpft, fløpt, pl. flåpet. praet. fleip; conj. fleipe, felt. fløpe. part. eflåpen. imp. flåp, flåpet. [altf. flåpan. agf. flåpan.] schlafen.

flaperig, adj. hoch aufgeschossen und dabei schlaff. de flaperige junge.

flapern, fw. 1. schlaff niederhangen; lose sitzen, z. B. von einem Fingerringe. 2. matt mit den Flügeln schlagen; von einem geschlachteten Hühne u. s. w.

flaps, m. (v. flap.) ein hoch aufgeschossener und dabei hagerer und körperlich schlaffer Mensch; oft ist noch der Nebenbegriff der Dummheit damit verbunden.

flapstiere, f. die Schleuder, sowohl als Spielzeug der Kinder, womit diese Steine und Kugeln schleudern, als auch in der Sage als Geråth der Riesen, womit diese mächtige Felsblöcke weithin schleuderten.

flapsnien, fw. verb. imp. (v. flap snei.) et flapsniet es schneiet so, daß der niederfallende Schnee sogleich zu Wasser wird; es schneiet und regnet durch einander.

flarbe, flarwe u. flarme, m. ein alter Schuh, dessen Klappe niebetreten ist, ein schlechter Pantoffel. Sprchw. Nda. enen schau un enen flarwen [erg. antehem; als Zeichen der größten Armuth] is dat nich taun goderbarmen.

flarpe, f. = flarbe.

flartje, f. = flarbe. in den ölen flartjen [erg. to gân] dat is nits wært.

flarwen, fw. im Gehen die Pantoffeln gleichsam nachziehen und so ein Geräusch machen. flarwe nich sau med dinen schauen. Diese Bedeutung paßt aber nicht in dem Sprchw. Wær nich flarwet, dë nich arwet d. h. Wer nicht schmeichelt, der erbt nicht.

flarz, m. ein sehr schlechtes Stück Zeug, ein Lumpen.

flåte, fløte, f. [mhd. flöz.] die Schloße. de Hårgewitters hebbet flåten an sek d. h. die vom Harze kommenden Gewitter sind mit Schloßen verbunden.

flåten, fløten, fw. verb. imp. schlößen. flåtewit, fløtewit, adj. schloßweiß, weiß wie Schloßen, schneeweiß.

flecht, adj. flechte, adv. schlecht. en flecht minsche. — et geit flechte.

fløgen, (fl. flåden) gew. flån, m. [lorr. Wtb. flæde = vehiculum. holl. flæde.] der Schlitten.

fløif, m. [B. Wald. V. S. dat. fløeve. schwed. fløf.] 1. ein großer hölzerner

Röffel zum Ein- und Ausfüllen. 2. als Schimpfwort: ein ungeschliffener und einfältiger Mensch, Schlingel.

Fleihäke, m. ein Haken zum Ausmisten des Stalles.

Fleite, f. 1. eine hölzerne Stange zum Tragen des Pfluges. 2. das über die Balken der Scheuer gelegte büchene Duerholz. Auf die Fleiten legt man dann die Garben, das Heu und das Stroh. hei is döer de Fleiten esfallen. — de Fleiten spoilen d. h. die Fleitenspoilige veranstellen. wi wilt de Fleiten spoilen.

Fleitenspoilige, f. = fleitenweschelsche. wi mötet fleitenspoilige hem. Synon. faktüspoilige.

Fleitenweschelsche, f. die festliche Mahizeit, welche gehalten wird, wenn die letzten Garben aus der Scheuer gedroschen sind. Das Trinken ist dabei die Hauptsache.

Flek, m. pl. fléke. der Schlich. ek kenne dine fléke.

Flecken, sw. [vgl. flik u. flicken.] jäh werden, erhartet. de ägen flecket d. h. die Feuchtigkeit der Augen erhartet.

Flecker, m. = flacker u. flickerweder (w. m. f.)

Fleckergäs, selten. **flickergäs**, f. die Graugans, wilde Gans, Schneegans, Anser cinereus. Wetterregel. De flecker-göese bringet ander wöer.

Fleckern, sw. = flackern u. flickern. (w. m. f.)

flén, n. f. flägen.

flenderig, adj. müßig herumgehend, müßiggängerisch, loßberig. et is en flenderig minsche.

flendern, sw. müßig und gemächlich herumgehen. flendern gän spazieren gehen.

fléne, **fléne**, selt. **fléhe**, f. [agf. flä, flän. holl. flée.] 1. der Schlehborn, Schwarzdorn, Prunus spinosa, L. 2. die Frucht des Schlehborns. — Eine Örtlichkeit bei Wischhausen heißt in der fléne.

flenkern, sw. [vgl. mnd. flenker, f. Schleuder.] 1. schwingen, schleudern. 2. hängen lassen und dann lebhaft hin und her bewegen, baumeln. flenkere nich sau med den beinen.

flépe, f. pl. flépen. [holl. floep. Quidd. flöp.] 1. die Schleife, worauf Tonnen, Kisten, Warenballen u. dgl. fortgeschafft werden. 2. schrupbräke. 3. der Pantoffel.

flépelse, **flépelse**, n. 1. so viel Holz, wie ein Mensch mit Hülfe des drachtstockes fortzuschleppen kann, ein Holzbündel, eine Tracht Holz. 2. spottweis: ein kleines (nicht volles) Fuder Holz.

flépen, selt. **flépen**, sw. [Rein. V. flépen.] tr. u. intr. [schleppen, schleifen. de mantel is sau lang, dat he up der éren rüter flépet.

flépendrifer, m. [vgl. mnd. wagen-driver = auriga.] der Mensch, welcher der fortgezogenen flépe zur Seite geht; der Auflader, Packer.

flépetöwe, m. der gefpenfische Hund, der dem Wanderer auf den Rücken springt und sich so von diesem tragen läßt. Bald ist es ein Kobold, bald ein Wassergeist. vgl. Niederf. Sag. u. Märch. nr. 210 u. Ann.

flépig, adj. u. adv. schleppend, langsam. en'n flépigen gang hem. — flépig gän. **flépke**, m. pl. flépken. 1. der Pantoffel. vgl. flépe 3. 2. ein langsames, träges Frauenzimmer.

flétfen, adj. f. flitfen.

flicht adj. [altfries. flicht. holl. fluk.] 1. schlicht, glatt, eben, gerade. en flicht weg = en snär weg ein nicht holperichter Weg. — de hémén is flicht d. h. unbewölkt. 2. von flichter file [seile] d. h. von selbst, ohne daß man den Grund der Entscheidung kennt; von körperlichen Übeln und Gebrechen.

flie, **flí**, f. 1. die Schleiße, tinca. 2. die Schlange? — Zur Vertreibung einer Gschwulst wird, z. B. in Dorste, folgender Segen gemurmelt: De flie u, de dräke, Dei gingen toskamen to wätere; De dräke, dei verdrank, De flie, dei ver-swand. vgl. Grimms Myth. 2. Ag. p. 1115.

flik, m. [Rein. V. flyk.] der (fette) Schlamm.

fliken. praef. flike, likest, fliket u. flikt. pl. fliket. praet. flék (fleck); conj. fléke. part. esfléken. imp. flik, fliket. [Sündenf. fliken. locc. Wtb. flicken. holl. fluiken.] 1. schleichen. 2. vom Monde: abnehmen. flikens [aus flikendes] mändes [mände] bei abnehmenden Monde.

fliker, m. pl. flikers. der Schleicher.

flickén, sw. verb. imp. es bildet sich Schlamm [flick], es entsteht Schlamm. et het eslicket. vgl. taufflickén.

flickerchen, n. die Zwieselbeere, Holz-tirsche. Syn. wigelbère.

flickere, f. pl. flickeren. die Kufe, worauf der Kasten des Schlittens ruht.

flickerig, adj. Nur in der Verbindung flickerig wöer d. i. Wetter, wo der niederfallende Schnee sich sogleich in Wasser auflöst.

flickern, **fleckern**, sw. I. verb. pers. 1. so gehen, daß dabei der flüßige Roth

hinten an die Kleider spricht. 2. fortschleudern. II. verb. imp. et flickert es regnet und schneit durch einander.

flickerweder, flickerwöser, (flackerweder, flackerwöser), n. solches Wetter, wo es durch einander regnet und schneit, so daß viel Noth auf den Wegen und Straßen entsteht, der beim Gehen an die Kleider spricht.

flim, adj. u. adv. 1. schlimm. in der Stimmen tid. — hei is flim dran. — dat [et] is nich flim oder als Frage: is denn dat flim? d. h. es hat nichts auf sich, es hat nichts zu bedeuten, wenn es weiter nichts ist; häufig als Ablehnung des Dantes. 2. stark. noch flimmerläpen.

flim, m. [ags. flim. holl. flim.] der Schleim.

flingeln, fw. [Gl. Belg. flingheren. holl. flingeren.] sek, sich schlingen, sich schlängeln, ranken, serpere; von rankenden Pflanzen.

flingen, praef. flinge, flingst, flingt, pl. flinget. praet. flung; conj. flünge. part. eslungen. imp. fling, flinget. [ags. flingan. Gl. Belg. flingen.] schlingen.

flink, m. 1. die Einfaßung. 2. = bornflink.

flinken, fw. sek, sich schlingen; von Schlingpflanzen.

flipe, gem. fläpe, pl. fläpen. [holl. sleep. Duits. slöp'.] 1. die Schleife, d. i. der Unterschlitten, worauf Sonnen, Kisten, Warenballen u. dgl. fortgeschafft werden. 2. = schrupbräcke. 3. der Pantoffel.

flipen, praef. flipe, flipest, flipet u. flipet. pl. flipet. praet. fläp; conj. fläpe. part. esfläpen; selt. esflipet. imp. flip, flipet. [schweb. flipa. holl. flippen.] schleifen.

flipen, fw. = fliken 2. f. mänd.

fliper, m. pl. flipers. 1. der Schleifer. 2. eine Art des Tanzes.

flippe, f. dat. u. acc. flippe u. flippen. [holl. flip.] 1. die zusammengenommene Schürze, oder der zusammengenommene Rockzipfel. 2. der Schoß bei Frauenzimmern und bei Männern. on'n up de flippen nömen. — Sprichw. En kus up der lippen maket fründschaft under der flippen. Also das Gegentheil von dem Neuhochdeutschen: „Einen Kuß in Ehren kann niemand wehren“.

flippige, f. [vgl. flupe.] eine Einsenkung des Bodens zwischen zwei Bergen, die Einsattelung, der Engpaß zwischen zwei Bergen.

flipstein, m. der Schleifstein.

flitsen, flötzen, adj. eingezogen lebend, einfach. et is en recht flitsen minsche.

flodderig, fludderig, adj. u. adv. 1. schlotterig. 2. vom Kofh, der keine festen Köpfe bildet: los.

flodderkam, m. der einfache hohe Kamm des Federbishes.

flodderke, 1. m. der Schlotterapfel, Klapperapfel, Calville. 2. f. [Gl. Belg. floore, floorken.] ein lodderiges Frauenzimmer.

flöks, m. Schlußwort: ein Mensch, der sich gern unnützlich macht, ein Schlingel.

flöp, flup, m. u. n. pl. flöpe. [vgl. altf. flöpan durchschlüpfen machen. breit-schott. flap, flup, flup. holl. flop enge Gasse.] der Schlupf, d. i. ein Loch im Zaun oder in der Hecke, wodurch ein Mensch hindurchschlüpfen, oder ein Wagen oder Pflug auf den Acker fahren kann. Auch in Ortsnamen, z. B. Helsenflöp bei Sennederode.

flöpper, m. [ags. flæpere. engl. sleeper. holl. slaapaard.] der Schlafser. Den flöpper lät fläpen, den fröter flä däd. vgl. Niederf. Sag. u. Märch. nr. 61.

flöppken, n. [holl. slaapje.] das Schlafchen. en flöppken maken.

flot, n. pl. flötere, flötere, flöte. [altfries. flet, flot. mnd. flot, floet, floth. holl. flot.] das Schloß, sowohl das Geräth zum Verschießen, als auch das Herrenhaus. In der zweiten Bedeutung ist flöz schon gewöhnlicher.

flöte, f. f. fläte.

flötel, flötel, m. pl. flötele, flötele. altf. flutl. altfries. fletel, flotel. holl. flentel.] der Schlußel.

flötellok, n. das Schlußeloch.

flöten, fw. verb. imp. f. fläten.

flötewit, adj. f. flätewit.

flü, adj. [holl. fluw.] schlau.

flubberen, flupperen, fw. allzu rasch in die Höhe wachsen und in Folge dessen wenig kräftig sein. So sagt man von Pflanzen: flupperen dauert se hier nich. fludderig, adj. f. flodderig.

flüe, f. die Wurfschale, die Schale überhaupt, z. B. von gestochten Kartoffeln; die Hülse der Bohnen. vgl. flüen.

flüere, f. die Schleuder.

flühorken, fw. lauschen, belauschen.

flük, m. pl. flüke. [viell. aus flunk.] 1. der Schlauch. 2. Kofh, der keine Köpfe bildet.

fluk, m. 1. der Schluch, so viel von einer Flüchtigkeit, wie man auf ein Mal hinunter schluden kann. 2. der Branntwein. fluk langen.

flucken, fw. 1. schluden. 2. wiederholt aufstoßen, singultire. ek hebbe't flucken.

flucken, m. das wiederholte Aufstoßen, singultus, als krankhafter Zustand.

flucker, m. f. flunker.

flucker, m. [holl. lokker.] der Schlucker, Freßer. Nur dei arme flucker; Ausdruck des Mitleids.

fluckuk, **fluckup**, m. = flucken. das wiederholte Aufstoßen.

flummerig, adj. u. adv. lodderig. se is lau flummerig anetögen.

flummerke, f. ein nachlässig angezogenes oder in der Wirkungs unordentliches, alles vernachlässigendes (verloberndes) Frauenzimmer.

flummern, **flumpern**, sw. loddern.

flump, m. ein glücklicher Zufall, Glücksfall, ein blindes Angehör.

flumpen, sw. verb. imp. [mnd. rbenso.] durch Zufall gelingen, glücken. et flumpet mek. — et wil noch nich flumpen.

flumpwile, adv. zufälliger Weise, durch einen glücklichen Zufall. ek sin er flumpwile an ekömen ich bin zufälliger Weise daran [in den Besitz] gekommen.

flüngel, m. 1. der Wagenhalter. 2. ein hölzernes Geräth, womit Reihen von Löchern in den Boden gehöhrt werden. Dasselbe ist mit vier Zacken versehen und wird beim Pflanzen der Bohnen und der Kunkelrüben gebraucht (runkelchenflüngel). 3. Schimpfwort: der Schlingel.

flünig, adj. u. adv. schleunig, rasch. dat holt dat wasset flünig.

flunk, m. pl. flünke. 1. der Schlund im Halse, fauces. 2. der Röhrlengel. 3. die Schlucht. 4. der f. g. Klapp an der Peitsche. vgl. smitze.

flunkenfleisch, m. [ösnabr. schlunkenschleef. eig. ein hölzerner Kochlöffel zum Ausfüllen der Röhrlengel.] Schimpfwort: ein unnützer Mensch, fauler und langweiliger Gesell.

flunker, **flucker**, m. der Ehrenpreis, Veronica triphyllos. Syn. ärenpris.

flunterke, f. ein nachlässig geleitetes Frauenzimmer.

fluntje, f. [holl. flons.] = flunterke.

flunz, m. [Gl. Belg. flets = linteum tritum.] ein schlechtes Stück der Inbetten. 2. Schimpfwort: ein unordentliches und unreinliches Frauenzimmer?

flup, m. u. n. f. slop.

flupe, **flüpe**, f. = slop. du kanst dör dei flüpe gån.

fluppen, sw. [goth. flupan. holl. fluppen.] schlüpfen. de schau fluppet die Schuß schlüpfen, wenn sie so weit sind, daß der Fuß darin hin und herfährt.

flupperen, sw. f. flubberen.

flüren, sw. 1. tr. schleubern. ek wil dek mál flüren. 2. intr. schleubern, langsam u. gemächlich gehen. ek wil anhand runder flüren. — herimmer flüren. — flüren läten. a. etwas gehen lassen, wie es eben gehen will. b. etwas unbemerkt lassen, ungerügt hingehen lassen. lát flüren ist ein gewöhnlicher Zuruf. Der Volkswiß erklärt die Zeichen L(oco) S(igilli) durch lát flüren.

flürig, adj. nachlässig, lodderig.

flurro, f. ein alter, abgetragener und hinten niedergetreterener Schuh; ein alter Pantoffel.

flurtje, f. 1. = flurro. 2. ein nachlässig angezogenes, lodderiges Frauenzimmer.

flüse, f. [holl. fluis.] die Schleuse.

flüten, praes. flüte, flüst, flüt, pl. flütet. praet. flöt; conj. flöte. part. eslöten. imp. flüt, flütet. [altfries. fluta, skluta. holl. fluiten. schwed. fluta.] schließen; in Ketten legen.

flüter, m. pl. flüters. [altfries. flutere. holl. fluter.] der Schließer.

smacht, m. der hohe Grad des Hungers.

smacht in den ribben hem b. h. sehr hungrig sein. Spröw. Wat men át smacht doit is kene süane. Mit verstärkendem Sinne wird oft hunger un smacht verbunden; so schon im Nrd. „van hunger unde van smachte“ bei Lappenb. Brem. Geschichtsq. „darna do stund up grot hunger un smacht in alle deme lande.“ Lorr. Msr. — vor hunger un vor smacht wulde [he] sek nich te helpen.

smachten, sw. 1. sehr hungern. däd smachten todt hungern. 2. mit der smachtharke die auf dem abgeernteten Felde zerstreut herumliegenden, nicht mit aufgebundenen Ähren einsammeln.

smachterie, f. die Hngerleiberei.

smachterig, adj. = smachtig.

smachtharke, f. die große Harke, womit die auf dem Acker liegen gebliebenen, nicht mit eingebundenen Ähren zusammengeharft werden.

smachtig, adj. sehr hungrig; gierig. et is 'ne smachtige tid b. h. eine Zeit, wo die Armen hunger leiden.

smachtlappe, m. ein ganz ausgehungertes und deshalb gieriger Mensch, ein Hungerleider; auch von gierenden Hunden.

smachtreimen, m. ein um den Leib geschwallter Gurt, nach dessen Anlegung, wie man glaubt, der Hunger weniger empfunden wird. Auch dient derselbe zur Verhütung eines Bruchs.

smachtsfen, adj. hungerig.

smadder, m. der Roth.

smadderig, adj. vom Wetter: schmußig, kothig.

smaddern, fw. verb. imp. so stark regnen, daß auf den Straßen viel Roth entsteht.

smadderwëer, n. das Rothwetter, anhaltende Regenwetter.

smak, m. [agf. smæc. locc. Wtb. smack. altfries. smek, smaka. engl. smack. schwed. smak.] der Geschmack.

smacken, fw. [mhd. smackezen.] beim Essen mit dem Munde schmaßen; von Menschen und Thieren.

smal, adj. comp. smelder u. smeler. sup. smelste. [altf. smal = exiguus. agf. smæl, smal, smeal. altfries. smel.] schmal.

Smålhans, m. [holl. smalhans.] euphemistische Benennung des personifizierten Hungers. Sprchw. Nda. Smålhans is kôkenmester d. h. es gibt schmale Bißen. Sprchw. Wenn de froiling kûmt, steit Smålhans in allen ecken; von dem f. g. Hungervierteljahre, die Zeit von Ostern bis Johannis, gesagt. — Bin baddeliken spêlt Smålhans kôkenmester.

smâlke, m. (v. smält.) eine Apfelart, die sich bis zum Ende des Winters hält.

smält, smalt, n. [agf. smolt = pinguedo. schwed. smält. holl. smout.] das Schmalz.

smand, m. [Gl. Belg. smant.] 1. der Rahm, die Sahne. vgl. vlot. 2. der Schlamm, Koth.

smandpot, m. der Rahmpotf.

smandpôtken, n. das Rahmpôtchen.

smannen, fw. abrahmen, den Rahm abnehmen.

smannig, adj. [aus smandig.] 1. von der Milch: viel Rahm habend; rahmartig. 2. kothig.

smâren, fw. verb. imp. = smaddern.

smarren, fw. = smarten. Sprchw. Wër de kindere klêt in der aschen, dën smarret det geld in der taschen d. h. Man soll kleine Kinder nicht gut kleiden.

smart, m. [mnd. smert. holl. smart.] der Schmerz.

smårt, adj. schmußig. 'ne smårte tid d. i. eine Zeit, wo es auf den Wegen immer schmußig ist. — smårt weder. — smårte witterunge.

smårte, f. der Schmuß auf den Straßen, das schmußige Wetter. et is gïstern 'ne smårte 'west.

smarten, fw. [agf. smeortan. engl. to smart. holl. smarten.] schmerzen.

smechtig, adj. schwächig, schmal, von dünner Taille.

smed, m. gen. smêes. pl. smêe. [agf. smid. altfries. smeth, smid. holl. smid.] der Schmied. smêes Gottlieb is dâ ewest. — Kinderreim: Pinkepank, De smed is krank, hei lit hindern ôwen up der bank.

smêe, f. [aus smede. agf. smidde. altfries. smithe. holl. smidse. schwed. smedja.] die Schmiebe. Sprchw. Man [Ein] maut (glik) vor de rechte smêe gân d. h. man muß gleich an die rechte Behörbe, zu dem rechten Manne gehen.

smêen, fw. [agf. smidïan. holl. smeden.] schmieden. Der alte inf. als subst. einen sôn hebb' ek det smêend lëren lätën einen Sohn habe ich das Schmieden lernen lassen.

smêetig, n. das Schmiedegerät.

smêhe, adv. (ob auch adj.?) höhnißch, verächtlich.

smeidig, smêig, smêg, adj. f. smidig.

smêige, f. f. smige.

smêize, f. die Schmeißfliege oder Aaskfliege, Musca cadaverina, L. die ihre Eier in das Fleisch legt.

smêckelken, n. ? eine Apfelart.

smêle, f. pl. smêlen. [mhd. smêlhe.] die Schmiele, Aira, bes. Aira cespitosa; bisweilen wird auch Agrostis Spica venti, L. so genannt. de smêlen wassët an sïeren stêen.

smelten. praef. smelte, smeltest, smeltet. praet. smult; conj. smülte. part. esmulten. imp. smelt, smeltet. [agf. meltan = liquefacere. holl. smelten.] 1. tr. u. intr. schmelzen. dei bëren smeltet en'n up der tunge; von sehr weichen und saftigen Birnen. — dei sint all alle 'smulten.

smelten, fw. [von smält; bisweilen in die starke Conjugation übergehend, z. B. praet. smult. holl. smouten.] schmalzen, fetten; beim Kochen. ek smult et med melk. — ek hebbe mek 'ne wäterzoppe med bråd êkôket un med wäter esmulten; von einer Suppe, die ohne alles Fett gekocht war.

smenneken, fw. (v. smand.) 1. schäumen. dat bêr smenneket gaud. 2. fein regnen?

smër, n. [altf. smer = adeps. agf. smere, smeru. engl. smear. altfries. smere. holl. smeer.] 1. das Fett zum Aufstreichen; die Butter. 2. das Fett zum Schmieren der Wagen, zum Einreiben der Schafe u. f. w., die Schmiere. 3. der Schmuß, Koth. —

Auch in Localnamen, z. B. Smèrkamp in der Einbecker Feldmark.

smèren, smèren, fw. [agf. smyrian. schwed. smörja.] 1. schmieren. de schåpe smèren. — de schoie smèren. Sprichw. Wër gaud smært, dë gaud fòrt. — Wenn du de schoie nich wut smèren, sau kanst du den schauter den büel smèren. 2. bestechen.

smèrig, adj. schmierig, schmußig, sowohl von Fett, als auch von Koth. smèrige beine hem; von dem, der durch den Koth gegangen ist.

smètsche, f. die Frau des Schmiedes.

smet, m. der Wurf. dë smet was gaud. — Sprichw. Wenn de smet út der hand is, sau het 'ne de düwel in der macht.

smète, f. pl. smète. (v. smiten. Syn. steinsmète, smitige.) der Steinwurf als Längenmaß. — hei was 'ne smète von mek åwe. — ene smète wit. — zwei smète wit. — ek was zwei smète út den holte ich war noch nicht weiter aus dem Walde, als zwei Steinwürfe weit.

smèttsch, adj. von dem, was sich werfen läßt. en smèttsch stücke holt d. i. ein Stück Holz, welches man zum Abfahren auf den Wagen werfen kann, im Gegensatz zu dem Stammholze, welches nur von mehreren zu handhaben ist.

smidig, smiig, smig, smédig, smêig, adj. [agf. smede. holl. smijdig, smedig.] 1. geschmeidig, schmiegsam, gelenkig. hei is sau smiig as en årworm er ist so geschmeidig, wie ein Wurm. — ek sin noch smêig; von dem, der noch gut klettern kann. 2. Gegenwort zu holterig, also: weich, glatt. 3. vom aufgeweichten Boden.

smige, (smêige), f. die Schmiege, d. i. jeder nicht rechtwinkelige Raum. in de smige bûen.

smigtsch, adj. u. adv. nicht rechtwinkelig.

smiten. praes. smite, smist, smit, pl. smitet. praet. smét, smeit; conj. smète, smete. part. esmeten, esmêten. imp. smit u. smit, smitet. [agf. smitan. engl. to smite. holl. smijten.] schmeißen, werfen. in't wáter smiten. — Sprichw. Rda. et is, as wenn de düwel en'n baddelungen [ne arme Jüdenföle] in de hölle smit d. h. es werden gar wenige Umstände gemacht; auch vom schnellen Esen wird es gebraucht. — dat fauttskig smit sek um de ecke d. h. der Fußsteig läuft (mit einem Male) um die Ecke.

smitige, f. = smète.

smits, m. [agf. smitta = macula. Rein. V. smette. holl. smet.] ein kleiner Fleck. hei het en'n witen smits.

smitze, f. pl. smitzen. [vgl. mhd. smitze u. smitzen.] 1. ein kleiner Riß in der Haut. 2. der f. g. Klapp (dünne Schnur am Ende) des Pfeifenstranges. 3. eine lederne Schleuder zum Werfen von Steinen; ein Spielzeug der Knaben. Synon. flapsflüere.

smitzig, adj. dünnbackig, mit einem schmalen und mageren Gesichte.

smök, m. [agf. smic, smoe = fumus. engl. smoke. holl. smook.] der dicke Rauch.

smöken, fw. [agf. smeoan, smeoan, smocian = fumare. engl. to smoke. holl. smoken.] rauchen, z. B. von einem Ofen, oder von einem Feuer, welches so brennt, daß keine helle Flamme, sondern nur dicke Rauch aufsteigt.

smöken, smöeken, fw. (eig. ident mit smöken.) schmauchen, rauchen; nur vom Tabak und dessen Surrogaten.

smöker, m. pl. smökens. [holl. smoker.] 1. der Raucher. 2. ein viel durchrauchertes altes Buch.

smökig, adj. u. adv. rauchig, wie Rauch. et sach smökig út an'n hëmen.

smorgeln, fw. = smorketjen.

smorkétjen, smurkétjen, fw. schmoren. et het lange 'smurketjet.

smuddel, m. der Schmuß.

smuddelbård, m. Schimpfwort: ein Kind mit unreinem Munde, woran noch die Reste der genossenen Speisen sichtbar sind.

smuddelig, adj. etwas schmußig.

smuk, adj. [trief. smok.] 1. geschmückt, sauber, nett, reinlich, hübsch angezogen. ek hebbe mek smuk emåket. 2. hübsch, schön, stattlich. en smuk mæken. — en smuk bosse.

smucken, smücken, fw. [holl. smucken.] schmücken, putzen. Sprichw. 1. Michelsdag smücket, un Pétersdag drücket d. h. um Michaelis ist Überfluß, um Peterstag dagegen herrscht Mangel. 2. Von'n smucken un kåren kan men sek nich ernëren; Abmahnung vom übermäßigen Putzen und allzu vielen kehren.

smülen, (smaulen), fw. [pomm. holl. smullen besubeln. vgl. holl. smul Kind mit schmußigem Munde.] = seiwern.

smurkétjen, fw. f. smorkétjen.

snåd, f. ein durch den Wald gehauerer Durchgang, die Grenze der Haung. an der snåd rüter. — an der snåd ruper. snåd, n: f. snêd.

Snädweg, m. f. Snödweg.

Snakke, m. 1. das Gespräch. 2. das (leere, dumme) Gerede, Geschwätz, Gemäsch.

Snåke, f. (auch m. ?) [agf. snaca = coluber, scorpio; snake = anguis. engl. snake. schwed. snok.] die Ringelnatter, Coluber Natrix, L. In den Sagen und Märchen wird die snåke oft als ein schlangentierartiges Thier von weißer Farbe und ungeheurer Länge geschildert, welches viele Beine habe und sehr schnell laufen könne. vgl. Niederländische Sagen u. Märchen. nr. 201.

Snækerhaftig, adj. naschhaft.

Snacken, sw. schwaßen.

Snackerie, f. [holl. snackerij Schwanke.] das Geschwätz, Gemäsch; stets im verächtlichen oder tadelnden Sinne. sau 'ne öle snackerie. — Syn. swatzewark.

Snacksoh, adj. schnaschisch, d. h. zum Erzählen gut geeignet, kurzweilig, possierlich, wunderbar, auffallend.

Snap, n. der von der geöffneten und dann gleich wieder zugemachten Thür ausgehende Luftstoß. den snap krigen von diesem Luftstoße getroffen werden.

Snappenlicker, m. ein junger, unerfahrener Mensch, der sich viel herausnimmt; ein Selbstschmeißel, Fant, Fäntchen.

Snår, adj. u. adv. comp. snöærer. sup. snårste. 1. schnurgerade, schlant. Sprchw. Kort un dick het keinen schick, Lang un snår dat let [is] rår. — en snår bóm. — snår holt. — en snår minsche. — en snår borfe. — en snår weg ein schnurgerader, aber auch ein ebener, nicht holperichter Weg. — snår öwer den bårge. — snår dór't feld. — snår in'n dörpe runder. — snår an der recke rup. — snår dorch. — snår üt. — dat régent enmål snår. 2. quitt, im Reinen, fertig. med dek sin ek snår.

Snarken, sw. = snorken; mehr von Menschen. hei snarket as en bère er schnarcht wie ein Wår.

Snarre, f. der Baumhacker, Certhia familiaris, L.

Snåtelholt, n. die von einem stehenden Baume bis zur Krone abgehauenen Äste.

Snåttern, sw. schnattern; immer plaudern.

Snåtzen, pl. die Schnitzeln.

Snåwel, m. [altfries. snavel, snavl. holl. snavel.] der Schnabel; der Mund.

Snaweln, **snawelören**, sw. eßen. wenn du mant wat to snaweln host, deyn bist de all tofræn.

Snöd, **snöd**, **snåd**, n. [agf. snæd = falcis ansa. engl. snood.] der hölzerner Stiel,

welcher in das Eisen des sid hineingesteckt wird, Eisenstiel.

Snedjen, n. f. Snidjon 2.

Snödweg, **snådweg**, m. die Waldbgrenze, Forstgrenze. Auch als Localname, z. B. bei Ableben.

Snögen, sw. naschen; namentlich von den Käsen.

Snögerig, adj. naschhaft.

Snögern, **snögern**, sw. [vgl. snökern u. snöron.] gern naschen, bes. in Beziehung auf Speisen; von Menschen, Käsen und Biegen gebraucht.

Snöz, m. [altf. snö. agf. snaw. loc. Wtb. sne. süb. Chron. snee. holl. blaml. sneeuw.] der Schnee. de nêwel bringet snei. — et is sau wit as en gefallen snei. — de wind vertèrt den snei.

Snöihågelwit, adj. schneeweiß.

Snöikörel, m. der Schneemann. en'n snöikörel måken.

Snöiwark, n. der in Massen gefallene Schnee, die Schneemasse.

Snöiwit, adj. schneeweiß.

Snökerrig, adj. = snögerig.

Snökern, sw. (Nbf. snökern; vgl. snückern.) = snögern.

Snöcker, adj. f. snicker.

Snölok, m. f. lok, m.

Sneppe, f. [agf. snite. mnd. snijppe. holl. snip. schwed. snåppa.] die Schnepfe, Waldschnepfe.

Sneppe, m. 1. der Schnepfer. 2. das Stück an der Kette oder dem Seile der Ramme, woran der Block befestigt ist; de sneppe, dei harre lek rüt egåwen.

Snepfch, **snépfeh**, adj. u. adv. schnippisch, naseweis, vorlaut; fast nur von Mädchen. et is en snepfch dër.

Snöron, sw. [synf. aus snögern.] = snögern.

Snöte, **snöte**, (Snöle), f. [v. altf. snithan.] die Schneise, ein (zum Beschuf des Bogelfanges) durch das Buschholz hindurch ausgeschnittener oder ausgehauener Weg.

Snöboden, n. der Schneeboden, d. i. der Boden, worauf der Häcksel geschnitten wird.

Snider, m. pl. sniders. [agf. snidero.] der Schneider.

Snidern, sw. [holl. snijderen.] schneidern, das Schneiderhandwerk treiben, Schneider sein.

Sniderfche, f. die Schneiderin, Kleidermacherin; die Frau des Schneiders.

Snidfisch, m. ein fabelhafter Fisch, der in Märchen, z. B. in dem von Reinald, erwähnt wird.

snidjen, n. [holl. sneedje.] 1. eine kleine Zchnitte. gif mek noch en snidjen bräd. 2. (snidjen u. sneedjen) ein Wuttertschaf, welches nicht mehr zur Zucht dienen soll und nun gemästet wird.

snidjen, fw. (dem. v. snien.) schnitzeln.

snidjer, m. ein Mensch (Knabe), der gern schnitzelt; meist mit tabelndem Nebenbegriff.

snidjern, fw. (freq. zu snien.) viel oder gern schnitzeln.

snidlák, n. das Schnittlauch. Allium Schoenoprasum, L.

snidsche, f. pl. snidschen. die Apfelschnitte. Der Sing. ist selten.

snie, f. s. snigge.

snien, praef. snie, snift, snit, pl. sniet. praet. snöd, sneid; conj. snée. part. gesnēen, gtw. esnēen. imp. snid, sniet. part. praef. snidend u. sniend. [altf. snithan, snidan. agf. snidan. mnd. sniden. holl. snijden.] schneiden; vom Messer, vom Pfluge u. s. w. ek sneid mek en stücke bröd. — snidend, zum adv. geworden snidend káld. — det sniende wáter s. wáter. — dat gesnēene.

snien, fw. verb. imp. [agf. sniwan. lorr. Wtb. snygen. holl. sneeuwen.] schneien. et sniet. — andere järe het et esniet ümme düse tid. — bi den sniende beim Schneien.

snienfraz, m. der Schneedenstraß.

snigge, **snicke**, **snie**, f. [agf. snægel.] die Schnecke. de snien smitet 'ne hüd af. — de gēle snie die gelbe Schnecke, Limax empiricorum, Fer.

snickenfet, adj. fett wie eine Schnecke, ganz feth

snicker, **snecker**, adj. [schwed. snygg reinlich.] reinlich, sauber, mit dem Nebenbegriffe des Glänzenden, nitidus; nam. von dem, dessen Haar glatt gekämmt ist.

snilæe, f. die Schneidelade, Futterlade zum Schneiden des Häckfels.

snimez, **snimes**, n. das Schneidemeßer, die Futterklinge.

snip, m. 1. der Zipfel, die Ecke, der Vorsprung eines Waldes. 2. eine Krankheit der Hühner: der Pips.

snippe, f. 1. das Stirnplättchen an der Nüke der Bäuerinnen. vgl. benneke u. pletjen. 2. = snip 2.

snippel, m. (dem. v. snip.) der Zipfel, kleine Vorsprung. en snippel holt.

snippelig, adj. zipfelig, einen Zipfel bildend. dat is dā sau snippelig.

snippeln, fw. [holl. snipperen.] schnitzeln, in ganz kleine Stücke zerschneiden, z. B. Bitesbohnen, Papier u. dgl.

snippletråne, **snippeltråne**, f. die in den Zipfel des Taschentuchs geweinete Thräne; die Heuchelsträne, erheuchelte Thräne.

snöæd, n. s. snöd.

snöæd, adj. [mnd. snod. lorr. Wtb. snode = vilis; snode werden = evanescere. holl. snood.] schlecht. wut de nich med gauen, sau most de med snöæen willst du nicht im Guten, so mußt du im Bösen. — Specieel 1. vom Boden: mager, ohne Ackertrume. snöæd land. 2. schönbe, unziemlich. en'n snöæe wöde gēwen. 3. krank, leidend. snöæd ütfeien. So sagt der Bauer im Tone der Verwunderung zu einem Menschen, der krankhaft aussieht: Sei seiet einmal snöæd üt. 4. unangenehm, heftig. en snöæd wind.

snökern, fw. = snögern. vgl. snökern.

snör, f. u. m. [holl. snoer.] die Schnur. Sprchw. Rda. öwer den snör hauen über die Schnur hauen, d. h. über das rechte Maß hinausgehen; vom Zimmermann entlehnt.

snören, fw. [holl. snoeren. schwed. snöra.] 1. schnüren. 2. viel essen. du heft äwer einmal esnört.

snorken, **snörken**, **snurken**, fw. [ident mit snarken. holl. snorken. Quäb. snurken.] 1. schnarzen, z. B. von einem schlafenden Hunde. 2. von dem Tone, welchen das Pferd von sich gibt, wenn es unruhig und angst wird: schnauben.

snorkepot, m. 1. der Brummtüfel. 2. von Menschen: der Brummbär, Murrkopf.

snörstæwel, m. der Schnürstiefel.

snüf, adj. [holl. snibbig.] schnippisch, naseweis. vgl. snepsch.

snüffe, adv. zu snüf.

snüffelæer, m. [holl. snuffelaer.] der Schnüffler.

snüffeln, fw. [holl. snuffelen.] 1. die Luft durch die Nase einziehen, um zu riechen, und so durch den Geruch sich worüber Gewißheit verschaffen. Man gebraucht es namentlich von Hunden, welche nach allen Seiten hin die Nase halten, um zu ermitteln, woher ihnen die Witterung kommt; ferner von Menschen, die gleichsam ihre Nase in jeden Winkel hineinstecken, um etwas zu erspähen; endlich von Schweinen, die jeden Misthaufen nach Nahrung durchwühlen. 2. öfters eine Prise Schnupftaback nehmen; Taback schnupfen überhaupt.

snucken; fw. schluchzen, bes. wie Kinder nach dem Weinen. snucke mant noch! ist eine Drohung, die einem schluchzenden Kinde zugerufen wird.

snückerig, adj. naschhaft. vgl. snögerig u. snökerig.

snückern, fw. 1. schnobern, schnöbern, schnupfern. 2. gern naschen.

snuppe, m. der Schnupfen. vgl. snüwen.

snuppen, fw. [schwed. snoppa] schnäuzen. det lecht snuppen das Risch pußen. — sek snuppen sich schnäuzen.

snurre, f. eine kurzweilige Geschichte, ein scherzhafter Einfall.

snurre, f. [verw. mit snör.] Hierher gehört der sprichwörtliche Ausdruck en'n öwer de snurre hauen d. h. 1. einem auf sehr berbe Weise den Mund stopfen. 2. einen anführen, betriegen.

snurren, fw. betteln; schwächer als bad-deln. — sek wat snurren. — snurren gån betteln gehen, außs Betteln ausgehen.

snurrig, adj. „schnurrig“, kurzweilig, brollig, spaßig.

snüffel, m. [osnabr. schnüffel.] der Rüssel, die Schnauze, z. B. von Schweinen, Hunden und Mäusen. de spletmäus het en'n spitzen snüffel.

snut, m. pl. snütte. [agf. snote. altfries. snotte. holl. snot.] 1. der Nasenschleim. 2. ein kleines Talglicht, wie sie zu Weihnachten den Ärmern die Stelle der Wachslichter an den Christbäumen vertreten. 3. die Wistel, eine Schmarotzerpflanze, welche auf Weiden und Apfelbäumen häufig gefunden wird. Ein daraus gekochter Thee wird den Kühen eingegeben, wenn sie gekalbt haben.

snüte, f. [holl. snuit. schwed. snyte.] die Schnauze; der Mund.

snüten-tönjes, m. [vgl. Tönjes.] Schimpfwort: das Dickmaul, d. i. ein mundfauler Mensch.

snuteren, fw. [v. snut. mhd. snuderen.] durch die verstopfte Nase Athem ziehen.

snutjen, fw. so heftig weinen, daß davon die Nase fließt; heftig weinen überhaupt.

snutnäse, f. [holl. snotneus.] die Rohnase; oft als Schimpfwort gebraucht.

snüwen, m. [holl. snof.] der Schnupfen. hauften un snüwen hem.

snüwen, **snüben**, praef. snüwe, snüfft, snüft, pl. snüwet. praet. snöf; conj. snöwe. part. esnöwen. imp. snüf, snüwet. [locr. Wb. snuven. holl. snuiven, snoeven.] 1. schnauben, schnieben, schnäuzen. sek snüwen. 2. schnaufen, ganz außer Athem sein.

sod, m. [altfries. soth Brühe. mhd. söt.] die Brühe, Sauce. gële sod eine Sauce aus Honigluchen. de ræe sod d. i. das Blut.

soder, **söder**, m. u. n. [in Tyrol sudder Schotter, Schlamm.] der Sumpf, Morast.

södern, fw. Wasser oder eine andere Flüssigkeit ausfließen lassen; namentlich vom brennenden grünen Holze, welches Wasser ausschwißt, oder von einem Ofen, der tropfbaren Ruß ausfließen läßt. de öwe södert. — quälen un södern. s. quelen.

södrek, adj. sumpfig. dat sint södreke wischen.

södrik, **södrig**, **södrek**, m. eine moralige Stelle, der Morast, Sumpf. in'n södrike stücken bliwen im Moraste stecken bleiben. — In'n södrige Name eines Wirthshauses zwischen Roringen und Waake.

söge, f. dat. sing. sögen. pl. sögen u. sögens. [agf. lugu. mnd. loge. holl. zog.] eine Sau, die schon geferkelt hat, Zuchttau. twei un twintig daler mot ek vor 'ne söge betälen. — twei sögen sickelt under acht dägen. — Sprchw. Äle sögen sickelt an'n besten d. h. nicht zu junge Frauen bekommen an besten Kinder. — Oft als Schimpfwort gegen Frauenzimmer, z. B. du älsche söge (schon bei Sackmann); süle söge.

sögen, **söegen**, fw. säugen, die Mutterbrust geben, stillen.

sogtän, m. der (spitze) Milchzahn. in'n ersten järe fallet twei sogtäne weg. — wenn det schäp ein jår äld is, smit et twei sogtäne weg un krigt twei bræe tæne dervör.

soiken. praef. soike, söcht, söcht, pl. soiket. praet. sochte; conj. söchte. part. efocht. imp. soik, soiket. [altf. sökian. agf. söcan, söcan. mnd. soken. holl. zoeken.] suchen. sek sin stücke soiken = bëen gån sein Brot betteln. **soikerie**, f. das anhaltende und vergebliche Suchen. i, lau 'ne soikerie! ei, so ein Suchen!

soikige, f. [holl. zoeking.] das gesucht werden. alles was in der soikige alles wurde gesucht. — wat in der soikige hem etwas anhaltend suchen.

soite, adj. [altf. soüti. mnd. söte, fote. holl. zoet.] süß. wat med soiten munne upslucken sich etwas wohlschmecken lassen, durch die Kehle jagen, durchbringen.

soitjebâm, m. der Süßapfelbaum.

soitwörtel, f. das Engelsfuß, der Tüpfelfarn, Polypodium vulgare, L. — Syn. engelssoite.

söle, f. [aus lat. solea.] der Schwellbalken, die Schwelle. de söle leggen. Für Sohle (Fußsohle, Schuhsohle) wird söle gebraucht.

söle, f. die Soole, Salzsoole, das Salz-

- waßer. de vitsbånen hebbet tau wënic föle.
- folk**, adj. [alts. fulic. mnd. fôlk.] ein solcher, talis. — dat sint folke. — folke kindere.
- follen**. praef. fal, fast, fal, pl. fölt u. solt. praet. folle; conj. folle. part. esolt. [mnd. schullen. engl. fhall. schott. fall.] sollen. du sollest hem dat fölen üt den balge 'låten. — då sal mek god vör bewären; Ausdruck des Wunsches. — et het nich sin follen. — dei folle en'n ja umbringen der könnte einen [mich] ja umbringen; j. B. vor übergroßer Zärtlichkeit.
- földer**, m. ein Kettel ohne Krage.
- föelter**, fölter, (richtig. fælder), m. pl. föelters. [agf. fealters.] der Salz- händler. Als nom. propr. ein Bewohner des Fleckens Salzherhelden im weiteren oder engeren Sinne, im letzteren Falle Gegenwort zu de Bütteren u. Hellenbargfchen, den beiden Nebengemeinen des Ortes.
- föemen**, fw. [holl. zoomen. mhd. foumen.] säumen, einen Saum machen.
- fommer**, felt. **summer**, m. u. n. [alts. sumar. schwed. sommar. mhd. sumer.] der Sommer. In Zeitbestimmungen gew. neutr. düt sommer diesen Sommer. — up't sommer im nächsten Sommer. — dat ris het de böm in'n sommer eschöwen das Reis hat der Baum im Laufe des Sommers getrieben.
- sommerbrink**, m. ein von der Morgensonne beschienener brink, an welchem, wie man annimmt, der beste Nocken wächst.
- sommerknecht**, m. (auch arneknecht.) ein für die Zeit von Jacobi (25. Juli) bis Martini (10. November) angenommener Knecht.
- sommerwäter**, n. das Sommerhochwasser, das im Sommer eintretende Hochwasser.
- föne**, m. [alts. sunu. mnd. sonq.] der Sohn.
- föneken**, n. das Bühnchen. Sprchw. Söneken, bist du grät, — væderken, wörst de däd d. h. Wenn die Bühne herangewachsen sind, wünschen sie den Tod des Waters.
- för**, adj. f. fär.
- förbrennen**, färbrënnen, n. (v. fär.) das Söbbrennen, Pyrolosis.
- föæreken**, n. (auch mundföæreken.) der Fasel.
- fören**, fw. [mhd. fören vertrocknen.] f. fären.
- föæstern**, fw. warm erhalten, aufwärmen, j. B. gekochte Speisen, Caffee u. dgl.
- spaddel**, m. ein sich lebhaft bewegendes Kind.
- spaddeln**, fw. [Mark spatteln.] sich spreizen, zappeln, sich mit Händen und Füßen heftig bewegen. vgl. sparteln u. spraddeln.
- spæe**, adj. [alts. spåhi = facundus, ingeniosus, doctus, bei Werkmann Stralsf. Chron. spe. mhd. spæhe.] 1. einwärtsboß, klug; wichtig; spißsinnig? 2. über alles die Nase rümpfend, spöttisch, höhnißch, anzüglich. spæe wöre. Syn. verrödlisch.
- spacke**, f. [mhd. spache. vgl. holl. spaak = Hebel, Speiche. schwed. spak.] ein Holzstiel, eine Klust Holz.
- spalk**, m. [Sackmann 5. Aufl. p. 33 „dat he keenen spalks maken kunne.“] der Unfug, (Spader, Jank?) et was en spalk un strid in'n hüse.
- spallern**, fw. intr. spalten.
- span**, n. 1. das Gespann, d. i. zwei mit einander vor den Wagen gespannte Pferde oder Ochsen. vërtein span offen un ein span përe. 2. das zu leistende Maß von Arbeit, das Tagewerk. et is kein stark span von nämiddage. — wër den wëg emåket het, dei het sin span edån. 3. der Spann, d. i. der obere erhabene Theil des Fußes zwischen den Stöhen und der Ferse, der Tarfus. 4. die Spanne, (mit der Hand). übertr. en span tid. — In 3. u. 4. bisweilen auch masc.
- spån**, m. pl. spöene. [agf. spon.] der Span. Sprchw. Wö holt ehacket werd, då falt åk spöene af, d. h. wo Überfluß ist, da fällt auch etwas ab.
- spannågel**, spannågel, m. pl. span- någel, spannågel. [locr. Wtb. spannågel = forale.] der große in den Grindel gesteckte Nagel, wodurch das Vordertheil des Pfuges mit dem Hintertheile verbunden wird.
- spannen**, spennen, fw. [agf. spannan.] spannen.
- spanstaul**, m. der Lehnstuhl.
- spårbröd**, m. euphemistische und scherzhafte Benennung des Versorbenen. Frägt j. B. einer: Wër is däd od. Wër werd åtelut? so antwortet der Gefragte: Spårbröd. — vgl. griech. φειδάλπιτος.
- spardeif**, m. [„Sperling-Dieb“ vgl. goth. sparva. agf. spears. ahb. sparo. mhd. spar. um Hiltzburghausen spark.] der Sperling. vgl. sparkåz.
- spære**, f. u. spären, sparen, m. [locr. Wtb. spære = contignus. schwed. sparre.] der Sparren, Dachsparren, ein dertiger spære ein Sparren von 30 Fuß Länge. 2. en'n sparen in'n koppe hem d. h. verrückt sein.

Sparfechten, spårfechten, sw. f. spërfechten.

Sparsjemente, pl. Weilläufigkeiten, (viele) Umstände.

Spark, adj. (vgl. Sprok.) hart getrocknet, spröde; von dem angeschnittenen und dann trocken gewordenen Brote, welches auf der Oberfläche eine Kruste bekommt und berstet.

Sparkäs, m. der männliche Sperling.

Sparfechten, sw. = spërfechten.

Sparring, m. der Sperling.

Sparren, spëren, sw. [ags. sparran = odhore. ahd. sparjan. holl. sperren.] sperren; hemmen. en rad spëren. 2. wehren.

Sparrowit, adv. sperweit, angelweit. vgl. sprangewit.

Spårskäm, adj. 1. wie im Rhb. 2. in geringer Menge vorhanden, spärlich, wenn det wäter spårskäm is. — de arbhëren sint düü jar gefërlieh spårskäm die Erdbereen sind in diesem Jahre sehr spärlich gewachsen.

Sparteln, sw. [Gl. Belg. spertelen. holl. spartelen. vgl. griech. ἀσπάρτω.] sich spreizen oder sperren, zappeln; von Menschen und Thieren. vgl. spraddeln u. spaddeln.

Sparwer, m. [holl. u. vlaml. sperwer.] der Sperber.

Spat, m. der Spath, eine bei den Pferden an den Gelenken der Weine vorkommende Krankheit; von Menschen in scherzhafter Übertragung das Podagra.

Spat, n. (eig. Frauenglas.) das Glas.

Spatz, m. der Sperling.

Spauk, m. u. n. [Rein. V. spök. pomm. spook. schwed. spöka.] 1. der Sput, das Spülen. se kunnen sek vor spauk nich bargaen. 2. Unruhe und Lärm. mák nich sau en'n spauk. 3. als neutr. das Gespenst. un ek nich, sê dat spauk. Syn. spoikeding.

Spaule, f. [engl. spool. holl. spoel.] die Spule; Weberspule; das Weberschiffchen. spaulen máken. — vgl. schottpaule u. schriffspaule.

Spaulen, sw. spulen. det gären spaulen.

Speigel, spëgel, n. [aus lat. speculum. altfries. schwed. spegel.] der Spiegel. de koie sint sau blank as en spëgel.

Speike, f. f. spëke.

Speit, spet, n. pl. speiter. [ags. spita. Rein. V. spët. locc. Wtb. spet, speyt. holl. speet.] 1. der Spieß. Spröhw. Rda. dá gát de göwële ák nich gebráen un hebbet speiter in den möwëren da gëhen die Gánse áuch nicht gebraten und haben Spieße in dem Hintereen. 2. das Schür-

eisen, die in den Hütten gebräuchliche, lange, eiserne Stange, womit die Kohlen geschürt werden. — vgl. baddelspeit.

Spëke, speike, f. [ags. spaca. holl. speek. engl. spoke.] die Spieche am Rade.

Spëkige, f. [vgl. spiko.] die einfache Uferbrücke aus zwei langen Baumstämmen, die von dem einen Ufer zum anderen hinüberreichen und mit Strauch und Boden beschüttet werden.

Spel, adj. lebhaft, wild? en'n spellen jungen.

Spël, n. pl. spëlä. [altf. spil = discrimen, ludus. mnd. (3. B. Sündanf.) spël. altfries. spel, spil. holl. vlaml. spel.] das Spiel.

Spëlåge, n. (v. spellen.) ein Mensch mit geschlitzten (gespaltenen) Augen, ein Schiefäugiger, Schielender, Blinzender.

Spëlding, n. das Spielzeug.

Spëlen, sw. [goth. spillōn verkündigen, erzählen. ags. spellian = fermocinari. vgl. altf. spel = dictum, sermo. holl. spelen. mhb. spël Rede.] 1. spielen, med en'n spëlen. — kissekebum spëlen f. kissekebum. — káz üt spëlen f. káz. — kindermækten spëlen die Geschäfte eines Kindermädchens verrichten. — falsch spëlen d. i. falsch sein. 2. plaudern, schwätzen. spëlen gån ausgehen, um zu plaudern, einen Besuch machen. — spëlen kómen kommen, um zu plaudern. **Spëler**, m. pl. spëlers. [[schwed. spelare.] der Spieler.

Spëlerie, f. [holl. spëlerij.] die Spielerei. spëlerie in'n koppe hem.

Spëlgast, m. einer der gekommen ist, nur um einen Besuch zu machen. et is en fremd spëlgast.

Spëlkind, n. [holl. speelkind.] 1. das Spielkind. 2. das uneheliche Kind. So wohl in dem Spröchw. Ein kind kein kind, zwei kind spëlkind, drei kind recht kind.

Spellen, sw. spalten. holt spellen. Syn. klöben.

Spellern, sw. intr. spalten, (leicht) bersten. det is spellert das Eis berstet, bekommt Risse.

Spëلمان, m. pl. spëllmä. der Spielmann. **Spelte**, f. 1. die Schnitte von einem Apfel oder von einer Birne. 2. spöttische Bezeichnung eines dünnen Menschen.

Spëlverdärwer, m. der Spielverberber, Störer des Spiels, der Freude, der Lustbarkeit.

Spendel, f. [holl. spelde. mhb. spened.] die Stednadel, Kopfnadel.

Spindelbüsse, f. die Nadelbüchse.

Spindelmäker, m. der Nadelr.

Spindeln, sw. mit Stednadeln anheften, festlöden.

Spindelwark, n. die Nadeln der Nadelhölzer, besonders der Lärchen, welche den Boden dick bedecken. dat Spindelwark let keine plante upkömen.

Spendären, sw. [schwed. spendera.] spenden, zum Besten geben, reichlich geben, traktieren, largiri.

Spenne, f. [holl. spin.] die Spinne. bät äwer in de Helperhüfche möle de spinnen.

Spennebråd, **Spennebröd**, n. das Spennbrot, gespendete Brot, d. i. Bettelbrot. du most wol noch Spennebråd öten.

Spennen, sw. f. spannen.

Spenneweb, n. [altf. ueebbi = tela. agf. web. mnd. (b. 16. Jh.) spinneweff. locc. Wtb. spynnewebbe = conopeum. holl. Spinneweb. Quidd. spinwipp.] das Spinneweb, Spinnengewebe, Spinnewebe, Spinnennetz. sau dünne as Spenneweb.

Spër, n. f. Spür.

Spër, n. die Hemmfette.

Spërakelwit, adv. f. sprangewit.

Spëren, sw. f. sparren.

Spërenzjen, pl. = sparjemente. Spërenzjen mäken Weilläufigkeiten machen, sich sträuben.

Spërfechten, **sparfechten**, **Spårfechten**, sw. nicht wissen, wie man die Zeit hinbringen soll; sich müßig herumtreiben. wat Spërfechtest du wol jümmer um den disch herüm? — Spårfechten gån. 1. sich müßig herumtreiben. 2. Spiegel-sechtereit treiben?

? Spërfetel, n.? jedes schlechte Geråth, z. B. von einer Heugabel gebraucht.

Spërkede, **Spërkée**, f. die Hemmfette.

Spërlökux, m. = kux.

Spërrunge, f. [holl. sperring.] die Hemmung, Verzögerung. wenn et keine Spërrunge gift.

Spët, n. f. Speit.

Spie, f. [mhd. spie, spige.] die Speie, der Speichel.

Spien. praef. spie, spift, spit, pl. spiet, praet. spē; conj. spëe. part. espëen. imp. spi, spiet [altf. spiuuan. agf. spiuwan. altfries. spia. mhd. spiuwen. locc. Wtb. u. Quidd. spigen. holl. spugen. spuwen.] spien, spuden.

Spike, **spike**, f. pl. spiken. [schwed. spik Nagel. holl. spijker.] ein hölzerner Nagel, eine hölzerne Zwerche, wie die Schuster sie gebrauchen. 2. = spekige. So

wird z. B. eine umweit Nörten über die Reine führende Brücke schlechtin de spike genannt. Wenn Se öwer de spiken röwer sint, könt Se Elwese all lien seien.

Spile, f. [vgl. griech. σπυλας.] 1. ein zugespitzter dünner Pfloß, womit die Würste vermittelst Durchstoßens und Umbrehens der Därme zugesteckt werden, bevor man sie zubindet. 2. das dünne Stäbchen, womit der Braten in seiner Lage befestigt wird. 3. der hölzerne Nagel, womit die Schuster die Absätze aufspießen.

Spilholt, n. = spile.

Spilje, f. [mhd. spenelinc.] der Spilling, eine Art gelber oder wachsgelber Pfäumen, franz. mirabelle. — dei bëren wërt sau gel, as 'ne spilje.

Spille, f. [aus spindele. agf. spindel. holl. spil. mhd. spinele.] die Spindel. bef. in kleineren Nädern, z. B. am Spinnrade, am Schiefstaren; die Achse am Pfluge.

Spille, subst. def. [agf. spild = praecipitium. mhd. spilde Bergedung. altf. spildian = perdere u. agf. spillan = corrumpere. J. Oldek. „und in der wise brochte he alle dage itlike buren und knechte in der graft des fursten tho spilde“. Ztschr. d. Mus. z. Silbesh. Bd. 1. p. 141.] Nur in der Verbindung te spille gån verloren gehen, zu Schaden kommen. hei is jümmer bange, dat 'ne wat te spille geit.

Spiltån, m. (b. spile.) ein Speltzenzaun, d. i. ein aus spizen Pfählen, die in Zwischenräumen in den Boden geschlagen sind, bestehender Zaun; zwischen den Pfählen werden starke Zweige meistens von Weiden, eingeflochten.

Spinnekåre, f. das Spinnrad; im verächtlichen Sinne.

Spinnelën, n. das Weiberehen, Kunkelerehen.

Spinnemåken, n. ein Mädchen, welches ausgeht, um mit anderen zusammen zu spinnen. de Spinnemåkens seiten dà.

Spinnen. praef. spinne, spinft, spint, pl. spinnet. praet. spund, pl. spunnen; conj. spünne. part. gespunnen, gew. espunnen. imp. spinne, spinnet. [agf. spinnan.] spinnen. spinnen gån mit dem Spinnrade wohin gehen, um daselbst zu spinnen. — de lte sint spinnen dà ewest die Leute sind zum Spinnen da gewesen. — fremd spinnen für andere Leute spinnen. — Sprchw. Nda. det strö von'n dake spinnen d. h. so spinnen, daß man Schaden davon hat? Der alte

infin. dat Spinnend, als subst. dat is fúer Spinnend.

Spinnerfche, f. [Schwed. Spinnerfka.] die Spinnerin.

Spinnige, f. die Art zu Spinnen.

Spír, Spér, n. pl. spíre, spére, spíra. [Schwed. spira Spiçe.] 1. der Keim, Spírling, Spalm, sowohl wenn er eben aus dem Boden aufgeschóssen ist, als auch wenn er seine volle Höhe erreicht hat; aber auch der verkümmerte Spalm. en spír gaste ein Gerstenhalm. — spére uplêsen Spalme auflesen. 2. ein Wenig, Spíchen. magst du noch wat? — kein spír. — et lit kein snei, kein spír. — hei is kein spír ewossen er ist gar nicht gewachsen. — nich enmál ein spír rëgen is dá ofallen nicht einmal ein Tropfen Regen ist dá gefallen. 3. ein über die Maßen kleiner Mensch, nam. ein solches Kind.

Spíríg, adj. dünn wie ein Spalm, auch von Menschen.

Spis, adj. spít, d. i. mager, kümmerlich. Ggw. swoie. — spisse bléere. — det sommerkóren is lau spis.

Spisejår, n. das Speisefahr, d. i. ein Jahr mit reich gesegneter Ernte. Sprchw. Måsejåre sint spisejåre Måusejåre sind Speisefahr.

Spít, adj. übermäßig weich; aus einander fließend; nur von der Butter. de botter is all lau spít.

Spít, m. [J. Oldek. spít. holl. spijt Verdruß. mhd. spít = iracundia. Schwed. spe.] (eig. Speie) der Spott, Spohn, die Ironie. sin ernst was et nich, et was mant sin spít. — Sprchw. Rda. den spít, den wísche up díne schau, míne sint noch swart enaug die Speie (den Spott) wísche auf deine Schuß, meine sind noch schwarz genug. So sagt derjenige, welcher eine auf ihn gemünzte Rede zurückweisen und auf den Redenden selbst anwenden will.

Spítisch, adj. u. adv. [mnd. spítisch.] spítisch, höhnisch. spítische wóre höhnische Worte. — hei antwóre mek lau spítisch.

Spítsnåme, m. der Spottname. Daraus ist das nhd. Spíkname geworden.

Spleitén, ft. f. splíten.

Spiente, f. die Spelße, welche in den Aufsenagel (Lüns) gestekt wird.

Spíntén, fw. felt. = splentern.

Spíntere, f. pl. splenteren. der angesprúgte Tropfen.

Spíntern, fw. splítern; sprígen; von Flüssigkeiten. dat splentert en beten.

Spíète, f. pl. spléten. der Splíttér.

Spíète, ft. f. splíten.

Spíetmús, f. die Spíkmaus?

Splínternacket, adj. [vgl. holl. vlamf. Splínter Splíttér u. nhd. Splínt. Sündf. Splíttérnaket.] so entblóßt, daß man den Splínt sieht, d. h. völlíg nadt; von Bäumen hergenommen. Mit einer Verklärung sagt man dafür auch Splínterfåelnacket u. Splínterhågelnacket.

Splíten, Spíeítén, Spíète. praef. splíte, splíft, splít, pl. splítet. praet. splét. part. espíète u. espíeten. imp. splít, splítet? [mnd. splíten. holl. splíjten. engl. to split.] tr. u. intr. splíßen, spalten, zerspláten, spellen, splíttérn. holt splíten. — fédern splíten. — von enander splíten. — borke spléten die Borke von den gefällten Eíchen abschålen und spalten, die Ståmme abrínden. — Ost mit ríten verbunden, z. B. det wåter rít un splít d. h. zerreißt die Ufer.

Splíttérdul, adj. [Düick. splíttérndull.] ganz toll, ganz årgerlich, im höchsten Grade aufgebracht.

Spókedíng, n. [Zippe-Dctm. spókedíng.] das Spulding, Gespenst. ålínge het et mër spókedíngér 'gëwen, as jetzund. **Spókekútsche**, f. der gespenstíche Wagen. vgl. Riebersf. Sag. u. Mårch. nr. 229.

Spóiken, fw. [holl. spóken. Schwed. spóka.] 1. spúlen. 2. mit Feuer spielen, wie dies die Kinder gern thun. 3. großen Lårm machen. Der alte infin. spóikend als subst. dat spóikend.

Spóikeríe, f. [holl. spókeríj.] die Spúferei; das Spíelen mit Feuer.

Spóil, n. das Spúlich, Spúlwåser. Sprchw. Rda. dá mólfd' ek spóil esópen hem [sc. wenn ek dat dæe] d. h. da müßt ich so dumm sein, wie ein Viech.

Spóilen, fw. [holl. spóelen.] spúlen.

Spóillíg, adj. wie Spúlich beschaffen, abgestanden, schåf; von verdorbenen Getránten. dat bër was lau spóillíg.

Spóillíge, f. [holl. spóelling.] das Spúlwåser. Auch nom. propr. eines Daches, an dem die Stadt Dassel liegt.

Spóiltunne, f. die Spúlichstunne.

Spólk, m. ein grober Spólsplíttér, ein Span.

Spór, f. m. u. n. [ags. mhd. spor. Eldags. Lanbr. spoor. holl. spoor.] die Spur, Wagenspur, Bahn. up der [den] spór auf der Spur. — up einer spór bliwen d. h. consequent sein. — gåen Se düssen spór nåe gehen Sie dieser Spur (diesem Wege) nach. — dat spór sinnen die Spur finden. — 'ne spór slån mit Noth sehr besprúgt sein. — en spór hem

b. h. sehr beschmutzt sein; von einem, der durch den dicken Dreck gegangen ist. — Als neutr. wird das Wort nam. in der Bedeutung: Wagenspur, Wagengleise gebraucht, z. B. et werd mant ein spör emåket d. h. der Weg wird so schmal gemacht, daß nur ein Wagen darauf fahren kann. — hier sei es noch das spör hier sehen Sie noch das Geleise.

spören, sw. [agsf. spirian. altfries. spera. holl. sporen, speuren.] spüren.

spörker, m. pl. spörkers. der Sporer, Sporenmacher.

spaddelig, adj. 1. von dem harten, aus einander fliegenden Haupthaar. 2. zappelnd; von den zappelnden Bewegungen der Kinder.

spaddeln, sw. [schwed. sprattla. ahd. spratalôn. mhd. spratelen.] = sparteln.

språkdag, m. der Sprechtag beim Amte.

språke, f. [altf. språca. ags. spræc. holl. sprak.] die Sprache. hei wil nich med der språke råt.

sprangewit, (sperakelwit), adv. [vgl. mhd. sprangen springen.] sperrangelweit. de döör stund sprangewit öpen.

sprøe, sprøie, sprøje, sprøne, f. pl. spreien. [mnd. språ. holl. spreeuw. Quicb. spree.] der Staar, Sturnus vulgaris.

sprei, m. der Sprühregen, Sprühregen, ein kleines Regenschauer. wenn åk mål en sprei kûmt. — den sprei möget Se ringe afhålen.

spreien, sw. f. spreiten.

spreil, sprël, m. = spreit.

sprellen, sprëlen, sw. verb. imp. [vgl. mhd. spræjen sprigen.] et spreilt es fällt ein Sprühregen, es regnet in einzelnen Tropfen, der Regen sprengt.

spreiten, spreien, sw. [agsf. sprædan = extendere. holl. spreiden. schwed. sprida. mhd. spreiten.] ausbreiten, auslegen; vom Flach.

? **sprëkel**, m. ein unten mit einem Stachel versehener Stod.

sprëken. praef. sprëke, sprekt, spreket, pl. sprëket. praet. sprök, pl. spröken u. spröken; conj. spröke. part. espröken. imp. sprek, spreket. [altf. ags. sprecan. holl. mnd. spreken.] sprechen. üt sprëken gån ausgehen u. zu sprechen, zu plaudern.

sprëksch, adj. 1. (spräckig), gespräckig, zum Sprechen geneigt. 2. herablassend, leutselig, menschenfreundlich.

sprenklich, adj. [mhd. sprëkeloht.] gesprenkelt, gestekt, namentl. weiß und grau mit einander gemischt.

spreuige, f. der Sprühregen.

spreuze, f. [mhd. spruize.] die Spritze, das Strebehölz, z. B. von einem Schrägen, von einer Brütte. de spreuzen stunnen noch.

sprük, m. u. n. acc. sing. spriken. pl. spriken, sprikere. [agsf. sprök. engl. sprig. sproße. holl. sprokkel ein abgefallener dürrer Zweig. ahd. sprican brechen.] ein verdorrtes Reis. pl. in coll. Sinne: trockene Reiser, Reißig, Reißholz. Auch zum Familiennamen geworden.

sprükwark, n. coll. Reißig, Reiser.

sprung, selt. sprung, m. dat. sing. Springe. [holl. engl. spring.] der Springquell, Sprudel. Oft als Eigennamen, bald allein, bald in comp. Spring Name einer Quelle bei Weende, bei Gladebeck u. f. w. Mariafsprung Quelle am Fuße der Pflanze; Märfsprung bei Lutterbeck; Springmühle bei Grono; Rümfsprung Dorf auf dem R. Eichsfelde.

sprungborn, springborre, m. [locr. Bib. sprinckborne = fonticulus.] der Quell, der Brunnen mit quellendem Wasser, Springbrunnen.

springen. praef. springe, springst, springet, springt, pl. springet. praet. sprung; conj. springe. part. esprungen. imp. spring, springet. [altf. ags. springan.] tr. u. intr. springen; auch von dem Beschälter: bespringen. — spring he måken (»spring er machen“) d. i. ein kleines Kind, welches man auf dem Arme oder an der Hand hat, eine springende Bewegung machen lassen.

springkatte, f. 1. spöttische Bezeichnung des springenden Löwen im heffischen Wappen. 2. ein (ehemaliger) heffischer Gutergroschen. vgl. klumpfwans.

sprungwåter, n. [locr. Bib. sprinckwater.] das Quellwasser, Brunnenwasser.

sprøie, adj. sprøbe; nam. vom Garn.

sprok, adj. [vgl. spark u. sprük.] = »tau drøge.“ sprøbe, ganz ausgebrüt; vom Boden, von dem für das Vieh geschnittenen Futter, vom Leder u. f. w. håte morgen røgde't, un nå is et all wêer sau sprok.

spröte, f. pl. spröten. [agsf. sprauta = furculus. locr. Bib. sprute = frutex. engl. sprout. holl. spruit, sport.] die Sproße, der neu ausgeschlagene Trieb, z. B. am Kohl. de kål het spröten.

sprötél, f. = spröte.

spröten, sw. [agsf. sprytan. holl. spruiten.] sproßen, Sproßen treiben, ausschlagen. de kól de sprötet.

sprötenkål, m. [holl. spruitkool.] der Sproßentohl.

ſprotmigæmeken, n. die große Ameiſe.
ſprügel, m. der Spriegel, d. i. der bogenförmige hölzerne Reiſ, über welchen das Verdeck des Wagens, namentl. der Chaiſe, geſpannt wird. In der Regel beſteht er aus Eſchenholz.

ſprükorf, m. der Spreukorb, ein aus ungeſchälten Weidenruthen roh geflochtener Korb; in der Regel iſt er mit zwei Handhaben verſehen.

ſprung, m. ſ. ſpring.

ſprütjen, ſw. [ſchwed. spruta ſprügen.] = ſpütjen.

ſprütjer, m. = ſpütjer.

ſprütjerie, f. = ſpütjerie.

ſpucht, m. (eig. wohl Specht.) ein ſchwächlicher, hagerer Menſch.

ſpuchtig, adj. [holl. ſpichtig.] lang und ſchmal, ſchwächlich, hager, dünn.

ſpunje, f. [aus lat. sponda. holl. sponde.] die Sponde, Bettſponde, Bettlade, das Bettgeſtell.

ſpüten, ſw. [agf. spedan = progedi v. Oldek. spoden. holl. spoden. vgl. griech. σπυδα.] ſek, ſich eilen, bereiten. Syn. tummeln.

ſpütjen, ſw. [= ſprütjen. agf. spætan = ſpuren. Mark ſpüetern. holl. spuiten = ſprügen. Quidd. ſpütten. vgl. lat. sputare.] ſpükjen, d. h. oft, und zwar immer nur ein wenig ausſpeien; ohne rechten Grund, und nur aus übler Gewohnheit ausſpeien.

ſpütjer, m. (vgl. ſprütjer.) einer der oft ausſpeiet, wie dies manche Tabakſraucher thun.

ſpütjerie, f. (vgl. ſprütjerie.) das öftere Ausſpeien.

ſtachelbutze, m. = ſtækerling.

ſtadman, m. pl. ſtadlſte. der Städter.

ſtaf, m. u. n. gen. ſtåwes. pl. ſtåewe. [agf. ſtæf. mnd. engl. ſtaff. ſchwed. ſtaf. holl. ſtaaf.] der Stab, auch in militairiſcher Bedeutung, z. B. det ſtaf lag in Geiſmer.

ſtaffiſen, n. [holl. ſtaafijzer.] das Stabeifen.

ſtåke, **ſtåken**, m. pl. ſtåken. [lütſ. Chron. „up enen hogen ſtåken.“ holl. ſtaak. ſchwed. ſtake.] die Stange, der nicht dicke Pfahl, große Prügel; namentl. der Saunpfahl (tånſtåke). Dieſe werden bald neben einander, bald in Zwischenräumen eingekloppt und dann durch Flechtwerk mit einander verbunden. en'n gauen ſtåken ſtån d. h. feſt zuſchlagen. en'n ſtåken in'n koppe hem d. h. einen großen Dünkel haben. — en'n gråten

ſtåken ſinnen einen ſtolzen, hochfahrenden Sinn haben; großſprechen,

ſtåkelig, adj. von Pflanzen, die hoch aufgeſchoſſen ſind, ohne Blätter zu treiben: ſtangenartig.

ſtåkenklopper, m. der Saunklopper, eine dem Landmeſſer (landmæter) vergleichbare, geſpenſtiſche Gerſtalt. vgl. Niederſ. Sag. u. Märch. nr. 224.

ſtåkig, adj. wie ein Pfahl, ſteif, unbeholfen.

ſtåle, f. pl. ſtålen. der Flechſtock, ein ſenkrecht in das Fach der Wand eingefehter Stod, welcher den der Breite nach einzuſtehenden fakſtökern (ſ. fakſtok) als Halt dient.

ſtallen, ſw. ſek, ſich betragen. wi wilt ſek all ſtallen.

ſtallunge, **ſtallunge**, f. die Stallung.

ſtalpern, ſw. [Gl. Belg. ſtelekeren.] = beſtalpern.

ſtam, n. [altf. ſtamm.] 1. der Stamm, d. i. Baumſtamm und Geſchlecht. Sprichw. De appel felt nich wit von'n ſtam. — dat ſtam ſtörwet åt das Geſchlecht ſtirbt aus. 2. die Menge. dei het en gaud ſtam håre up'n koppe. — en ſtam wulle der geſammte Ertrag an Wolle, den ein Schafbeſitzer von ſeinen Schafen in einer Schur erhält.

ſtampe, f. [ſchwed. ſtamp. mhd. ſtempfe.] die Stampfe, d. i. ein Werkzeug zum Stampfen, der Ståmpel.

ſtampeln, ſw. (dem. von ſtampen.) ſtamphen; von kleinen Kindern, welche das Gehen lernen, und von Betrunknen: mit Mühe gehen.

ſtamwålen, pl. das aus den abgehauenen jungen Bäumen gewonnene Stangenholz. Das Hauen der ſtamwålen geſchieht, damit die Bäume, welche man ſtehen låßt, beſſer wachſen können.

ſtån. praeſ. ſtåe, ſteift, ſteit, pl. ſtået. praet. ſtund, pl. ſtunnen, ſtünnen; conj. ſtånde, gew. ſtånne. part. eſtån. imp. ſtå, ſtået. [altf. ſtandan. mnd. ſtan.] ſtehen. wat heit du denn då te ſtån? was ſteht du denn då? — de ſchüne ſolle te ſtåne [gerund. aus te ſtånde] kómen die Schöne ſollte gerichtet werden. — an miner hand ſólt Se ſtån d. h. Sie ſollen von mir bedacht werden — Der alte inf. ſtånd als ſubſt. z. B. wat noch det ſtånd behålen het was noch ſtehen geblieben iſt. — ſtån gån ſich ſtellen. dei geit dåbi ſtån der ſtellt ſich dabei. de fråe ging henſtån die Frau ſtellte ſich hin. — dat ſtånne te wånſchene das wäre zu wånſchen. —

wat steit wol nich alle te glöben in der welt d. h. was kommt in der Welt nicht alles vor, was man glauben kann. 2. von Hausthieren: nicht fallen, nicht sterben. det veih het ösch slecht estän d. h. uns ist viel Vieh gestorben.

stand, m. der Zustand, die Verfassung. in wollen stanne sin in gutem Gesundheitszustande sein, wohl sein.

standfast, **standfest**, adj. der fest steht, handfest, stämmig. en standfaste junge. **stangeln**, **stengeln**, sw. (v. stange.) sek, Arme und Beine wiederholt streif machen, um so einen passiven Widerstand zu leisten.

stangenwichte, f. die Schnellwage. ek hebbe de woft up der stangenwichte 'wögen.

stänig, adj. hochragend, hochstämmig; von Bäumen.

stank, m. [altf. stanc. mnd. stank.] der Gestank. stank mäken.

stanne, f. = [Gl. Belg. stände.] drinkelstanne.

stapel, m. ein abgestorbener Baum.

stapelær, m. der Postenmacher.

stapelærsoche, f. eine Postenmacherin.

stapelgås, f. ein dummes Frauenzimmer, ein Gänshen.

stapelhans, m. = stapelær.

stapelholt, n. das Holz von einem abgestorbenen Baume (stapel).

stapelie, f. die Tänzelei, die Posten. lät de stapelie.

stapelig, adj. postenhaft.

stapeln, sw. tänzeln, Spielereien treiben, Posten treiben.

stappeln, sw. [Gl. Belg. stalpen met den voet = pede quatero.] mit Mühe gehen. vgl. stampeln.

starwen. praef. starwe, störmest, störmest, felt. starwet, pl. starwet. praet. storf, pl. storwen; conj. störmest, felt. störmest. part. estorwen, felt. estorben. imp. starf, starwet. Das perf. u. f. w. oft mit hem, j. B. se herren estorben sie wären gestorben. [altf. sterban. mnd. holl. sterven.] sterben.

starwige, f. [loc. Wtb. stervinge = pestilentia. holl. sterfte.] ein allgemeines Sterben, eine Seuche.

stäftoffel, m. eine fingierte Person, die sich nicht von der Stelle bewegt. Wenn tanzlustige Mädchen keinen Tänzer bekommen haben, an der Wand stehen und zuschauen müssen, so tanzen sie mit Stäftoffel und Wandhans. — Frage. med wöne heften 'danzet? mit wem hast du

[denn] getanzt? — Antwort. med Stäftoffel un Wandhans. In einigen Dörfern sagt man dafür auch med Winkelvos und Wandhans tanzen.

stät, m. pl. stätete. [holl. stoot.] der Stoß. en'n stät krigen. Sprichw. Krэгden de kinnere keinen stät, sau wören se in enen järe grät; ein Trost für die Eltern, deren Kinder an Krankheiten leiden.

stats, adv. statt, loco, pro. — se sint stats puckeppele d. h. sie werden als Galläpfel angesehen und demgemäß bezahlt.

stätlich, adj. im Staate, wie oder kostbar angezogen. dö lüe sint rike, wenn se äk sau stätlich nich sint.

stauig, adj. was nicht recht fließt. de melkskappe is te stauig. die Milchsuppe ist zu dick (rund); wenn zu viel Mehl daran gerührt ist.

staul, m. pl. stoile. [altf. stuol, stöl. mnd. stol, süb. Chron. holl. vsaml. stoel.] der Stuhl.

staweln, sw. stapeln, aufstapeln, über einander stellen oder legen.

stawen, sw. [holl. stuwen.] stauen.

stêe, f. pl. stêen u. stêens. [mnd. holl. stede.] die Stätte, Stelle; der Dienst. upper [aus up der] stêe auf der Stelle. — bi stêen stellenweise. — neine gane stêe hem keinen guten Dienst haben.

stêenwis, adv. stellenweis.

steffen, m. Stephan. Kda. hei het 'ne 'dän, wi Steffen siner klucke er hat ihm gethan, wie Stephan seiner Glucke; der Sinn ist mir nicht recht klar. —

stefmoime, f. [loc. Wtb. steffmoder.] die Stiefmutter. Sprichw. Men mot sinen liwe kene stefmoime sin d. h. man muß seinem Leibe [im Essen und Trinken] etwas gönnen. Gewöhnl. Stefmutter.

stefföne, m. der Stiefsohn.

stefvåder, m. der Stiefvater.

stêg, m. s. stige.

steg, n. pl. stêge. der Steg. wenn ek dat nich wêer krэг, sau moelden se mek wêge un stêge dertau betålen.

stêge, f. s. stige.

stêgel, **stêgele**, **stigel**, m. dat. u. acc. stêgelen, stêgeln. pl. stêgel. [mnd. stegel Stufe. j. B. „vor de stegelen to deme dome.“ holl. stegel Steigbügel.] eine niedere Stelle im Saune, wo man übersteigen kann. Zur größeren Bequemlichkeit der übersteigenden Menschen sind in der Regel Pfähle mit oder ohne Bret davor eingeschlagen.

steibern, **steiwern**, **stiwern**, sw. wankend gehen, einen schlechten und wankenden

Gang haben, mit unsicherem Gange auf etwas losgehen.

Steinartfche, f. f. artfche.

Steinbröcker, m. [holl. steenbreker.] der Steinbrecher.

Steinerig, adj. steinicht.

Steinklöwer, m. der Steinflee, Melilotus officinalis, Wildenow.

Steinküle, f. die Steingrube, der Steinbruch. Auch Eigennamen eines einzeln liegenden Wirtshauses bei Hollenstedt.

Steinkummer, m. der Steinschutt.

Steinküz, m. die Schleirole, Strix flammea.

Steinpicker, m. 1. der Steinhauer? 2. der Steinschmeßer, das Weistflächgen, Saxicola oenanthe. Syn. Steinartfche u. witkölöken.

Steinrüfe, f. pl. Steinrüfen. ein aus den von den Äckern abgelesenen Steinen gebildeter Haufe, ein aus zusammengetragenen Feldsteinen bestehender Steinhäufe.

Steinscherwel, m. pl. Steinscherweln. [nhd. Steinfchëveere.] der Steinsplitter.

Steinmitte, f. der Steinwurf, als Längenbestimmung, die Steinwurfweite. vgl. smète.

Steiwern, fw. f. Steibern.

Sték, m. [holl. steek. schwed. stück.] der Stuch. in'n stéke [daneb. auch schon in'n stiche] läten im Stuche läsen.

Stékebère, f. f. Stükebère.

Stékedüfter, Stékedüfter, adj. [Nart stiekedüfter.] stochfinster. et is stékedüfter.

Stéken. praef. stéke, stikst, 3. stiket, stikt u. stekt, pl. stéket. praet. stak, stök, pl. steiken; conj. steike. part. estéken, estöken (estiket). imp. stik (stich), sték (stuck); stéket. — Die Formen stök, esticket (z. B. „an-estiket“) u. estöken scheinen nur in der Bedeutung stecken üblich zu sein; stik heißt stets stich. [altf. stecan. holl. steken.] 1. stechen. dáá stéken todt steden. Auch im Kartenspiel: sték 'ne stich ign. — de sunne stiket. — Sprichw. In ræ bëren stekt de worm gören b. h. Hinter rothen Wangen lauert der Todt. 2. tr. stecken. vgl. stücken.

stékerig, adj. mit schwarzen Haaren, die in weiße Spitzen auslaufen.

stékerling, stékerling, m. der Sticherling, Sticheling, Gasterosteus aculeatus.

Stékschimmel, m. ein Pferd mit schwarzen Haaren, die in weiße oder graue Spitzen auslaufen.

stel, stelle, n. pl. stelle. 1. das Gestell des Wagens oder des Webestuhls. en

stel borgen. — de stelle wören te lütjok. — hei hucket up't stel. 2. ein Theil des Pfluges. 3. das Gerüst.

Stél, m. [holl. steel.] der Stiel.

Stéldeif, m. [vgl. nhd. Diebstahl.] der Dieb; besonders als Schimpfwort üblich.

Stélen. praef. stéle, stéltst, stélt, pl. stélet. praet. stól, pl. stólen u. stólen; conj. stóle. part. estólen. imp. stéle, stélet. [altf. stelan.] stehlen. dei stólen gár te véle die stahlen gar zu viel.

Stellen, fw. [altf. stellan.] 1. stellen. 2. leisten, anschaffen, liefern. 3. in Gährung setzen. det bér stellen.

Stellgest, m. die Hefen, womit das Bier in Gährung versetzt wird.

Stellig, adj. anstellig, brauchbar; nieblich, artig. en stellig junge. — hei het lau lütje stellige beine.

Stelte, stólte, f. [holl. stelt.] die Stelze. up stelten gán.

Steltenlicht, n. f. stóltlenucht.

Stén, gew. stein, m. der Stein.

Stendel, stóndel, m. pl. Stendeln, stóndels. (dem. v. stender.) ein an der runge befestigter starker hölzerner Pfahl, der dazu dient vermittelst eines Weibengesechts die Leitern des Ackerwagens weiter aus einander zu halten.

stender, m. pl. stenders. [von stán, wie σταδμός von ἵστημι.] ein aufrecht stehender Pfosten, ein hölzerner Pfeiler.

stengeln, fw. f. stangeln.

Stenkerer, m. ein Mensch, der gern mit andern Zanf anfängt, der Zänker.

Stenkerie, f. 1. die Erregung von Gesant. 2. die Zänkerie.

Stenkerig, adj. 1. stark stinkend. Stenkerig nêwel = herák. 2. gern Zanf anfängend, zänstisch.

Stenkern, fw. 1. Stank, Gesant machen. 2. absichtlich Zanf erregen, Unfrieden stiften. hei fong an te stenkern. 3. sek stenkern; von Schweinen, welche eine gewisse Art von Futter sich zumider gefressen haben und nun dasselbe nicht mehr fressen wollen.

stennig, adj. u. adv. 1. ständig, beständig. se lit nich stennig in'n bedde. — hei geit stennig nár schaulde. — stets un stennig b. h. immerfort. 2. geständig, schuldig. hei is mek nits stennig er ist mir nichts schuldig.

stënt, f. subst. def. Nur in der Rda. up der stënt, uper stënt u. upe stënt in der gegenwärtigen Zeit, gegenwärtig, in diesem Augenblick. up der stënt let sek gaud gán.

stören, m. [altf. sterro, steorro. locc. Wtb. sternet. vlamf. sterre. holl. star. Quidd. steern.] 1. der Stern. 2. der f. g. Sternstein, die bekannte Art von Verfeinerungen.

störenkiker, m. [holl. starrekijker.] der Sternseher, Astronom.

stärken, n. [dem., fem. zu Stier. goth. stairo.] die Stärke, d. i. das weibliche Kind, die junge Kuh bis zum dritten Jahre. et is en stärken.

stért, m. [agf. steort. Rein. V. stárt, stért. altfries. stert. holl. staart. Quidd. steert. br. Wtb. steerd.] 1. das Steißbein, os coccygis. 2. der Sterz, Schwanz. 3. der Hinterr, podex. 4. der Sterz am Pfluge.

störtpáe, m. [osnabr. steertvadder. br. Wtb. steerdvadder.] der Nebenpathe, d. i. ein Pathe, dem das Kind bei der Taufe nicht auf die Hände gelegt wird, was nur bei dreien geschieht.

sterwe, m. [altf. man-sterbo. agf. steorfa. mhd. stërbe.] die Seuche, Pest, ansteckende Krankheit. vgl. f. v. minche.

stêsch, adj. [agf. stid.] 1. stetisch, stöckisch, störrisch; von Eseln, Mauleseln, Pferden, die nicht von der Stelle wollen; aber auch von Menschen: widerspenstig. 2. zuwider, so daß es einem widersieht. ek hebb' et mek stêsch egeten.

steupern, sw. = afsteupern. epele steupern.

stêwel, m. pl. stêwel. [aus lat. aestivale. mhd. stival.] der Stiefel. en pár nie stêwel.

stêweln, sw. [holl. vlamf. stevelen.] lek, sich stiefeln, Stiefel anziehen. du bist já all estêweln un espört du bist ja schon gestiefelt und gespornt, d. h. reisefertig. — dôr den dreck stêweln durch den Koth gehen.

stibbern, **stübberr**, **stüwwern**, sw. [br. Wtb. stipperr.] verb. imp. et stibbert es fällt ein Etaubregen, es regnet ganz fein.

stichelig, adj. gleichf.:m punctiert, bunt.

stichhærig, adj. mit gemischten, d. h. schwarzen und weißen Haaren.

stif, adj. bisweil. auch adv., vgl. stíwe. comp. stíwer, sup. stíwefte. stíf. ek freise ganz stif. — Sprichw. Kba. de åren stif hålen die Ohren stíf halten, d. h. gesund bleiben. — en stif stock. — en'n stíwen but vul d. h. den but (w. m. f.) so voll, daß nichts mehr hineingeht. — wí harren all en'n stíwen emmer vul hechte un buttsche. — de Leine was

stif vul wáter d. h. das Flußbette der Leine war bis zum Rande voll Wasser.

stifel, f. pl. stifeln. eine dünne Stange, woran j. B. die Erbsen und Bohnen emporranken. Auch in comp. arften-stifel Erbsenreis, bänen-stifel Bohnenstange. **stifinnig**, adj. [holl. stijfainnig. br. Wtb. stíeffinn Eigenfínn.] starrköpfig, eigenfínnig, stifínnige lork; Schimpfwort gegen Menschen und Thiere.

stíg, **stêg**, m. [mhd. stic.] der Steig, schmale Fußpfad. dá was kein stíg un kein steg.

stíge, **stêge**, f. pl. stíge. [holl. stijg. altfries. stíge.] eine Anzahl von 20 Dingen einerlei Art. So machen im Leinwandhandel 20 Ellen eine stíge, 6 stíge aber ein stück. Bei den Getreidearten, wie Feldbohnen oder Hafer, machen 2 háp oder 20 Bund eine stíge aus. von les-undrittig stíge håwæren dosch ek ein un fóstíg schepel. — Aber auch bei der Zeitrechnung nach Jahren wird das Wort oft gebraucht. min man is all 'ne halwe stíge járe dád.

stígen. praef. stíge, stígt, stígt, pl. stíget. praet. stêg, stêig; conj. stêge. part. estêgen. imp. stíg, stíget. [altf. stígan. agf. stígan.] steigen. et stígt 'ne kein hár es stráubt sich ihm kein Haar.

sticke, f. der höchste Punkt, der Punkt der Entscheidung. et is up der höchsten sticke es ist die höchste Zeit.

stickebêre, **stíkbêre**, **stêkebêre**, f. [holl. stekelbezie.] die Stachelbeere, Stíckbeere, die gemeine Ribes grossularia.

stíckebland, n. das dick verbordene Blut, welches, wenn eine Ader geöffnet ist, nicht fließen will; die Trommelsucht, tympanites, bef. bei Schafen und Pferden.

stíckel, adj. u. adv. [agf. sticol, sticele, mhd. stékel. Murk stiegel.] 1. steil, abschüßig. de barg is te stíckel. — stíckel uppspringen. — hei ging stíckel in de lucht. — stíckel dálgån. 2. hoch, unmäßig; von der übertriebenen Forderung des Verkäufers. dat is åwer te stíckel. 3. vom Charakter: alles auf die Spíze treibend.

stícken. praef. stícke, stíckest, stícket, pl. stícket. praet. stak, pl. steiken; conj. steike. part. estéken. imp. stík, stéket. (Das intr. zu stéken 2.) stecken. wó mag denn dé stícken. — Sprichw. Kba. nich in hêler húd stícken können d. h. nicht in Ruhe und Frieden leben mögen. — lát stícken.

stícken, m. [agf. sticca. engl. stíck.] 1.

der Steden, Stöck. Sprichw. Rda. en'n sticken bi [vor] stöcken einen Pflock dabei steden, einen Niegel vorschieben. 2. der Strickstock, die Stricknadel. 3. die Zunge an der Wage, welche sich in der Schere (Junfer) so lange nach der einen oder nach der anderen Seite hinneigt, bis beide Wagschalen im Gleichgewichte sind. de wäge is in'n sticken die Zunge der Wage steht ruhig in der Schere. Übertragen auch von anderen Dingen et is up'n sticken od. steit up'n sticken.

Stickendunkel, adj. stichdunkel. et was stickendunkel. vgl. Stöckelster.

Stilleken, adv. [agf. stillece. bred. stillekens.] ganz leise. stilleken, stilleken! wird z. B. dem zugerufen, der in ein Zimmer tritt, worin ein kleines Kind schläft.

Stillezwigen, (f. zwigen.) stillschweigen. Sprichw. Med stillezwigen verret sek nemmes.

Stim, m. [agf. stem. holl. stoom.] der Qualm, übele Geruch, namentl. der von bratendem Fett ausgehende.

Stimen, fw. verb. imp. [agf. steman. holl. stoomen.] einen starken und übelen Geruch ausströmen lassen, Qualmen und sinken; bes. von dem in der Pfanne bratendem Fett. Rbf. ist stüwen.

Stine, f. Christine. Stineken, dem. Christinchen. Stine-Fike Christine Sophie.

Stinkebäre, f. der Faulbaum, Rhamnus frangula. Syn. sülbäm.

Stinkefist, m. [br. Wtb. stinkfist. bei Neocor. vithus Abtrii.] Schimpfwort: ein übel riechender Mensch. In Andershausen werden auch die beiden Burgen, welche beim ümmecklappen (w. m. f.) die Gaben in Empfang nehmen, so genannt.

Stinkemas, m. „Stinke-Matthias“ = stinkefist.

Stinken. praef. stinke, stinkeft, stinket, pl. stinket. praet. stunk, pl. stünken; conj. stünke. part. estunken. [agf. stincan.] stinken. Sprichw. Rda. et stinket in der fechttschaule d. h. es ist nicht recht geheuer, es drohen Schläge.

Stinkenig, (adj. u.) adv. [loc. Wtb. stinkendich = olax.] stinkend. stinkenigig fül.

Stinkeprül, m. = stinkefist.

Stinkerig, adj. stinkend. stinkerig kaele. **Stip**, m. eine Tunte, in welche die ärmeren Leute die gefotenen Kartoffeln eintunken. Sie wird aus Mehl, Fett, Wasser und Ewig bereitet, und daher auch wohl stier stip genannt.

Stipitzen, fw. mausen, stehlen.

Stippe, f. eine kleine spitze Erhöhung auf der Haut.

Stippen, fw. 1. Punkte machen. 2. tunken, eintunken, nam. Weißbrot in den Kaffee oder Thee.

Stippig, adj. mit (vielen) stippen versehen.

Stipstörcken, n. gew. im pl. das Stipstörcken, die Anekdoten, der Schwanz.

Stits, Stits, m. ein schmaler und dünner, aus Roggenmehl gebakener Kuchen.

Stiwe, f. die Steife, d. i. das Stärkemehl, sofern es zum Steifen der Wäsche angewandt wird.

Stiwe, adv. zu stif, steif, fest. man mot stiwe stän, wenn einen de wind nich ümmesmiten sal. — wör den dragen wil, dei mot stiwe stän. — hei steit lau stiwe, as en tün vor der sät.

Stiwen, fw. steifen, steif machen. det tüg stiwen.

Stiwen, fw. = stimen.

Stöben, st. f. stüwen.

Stof, m. [mn. (z. B. Geffcken) stoff. Sündenf. stubbe. Neocor. stav. blaml. stof.] der Staub. stof mäken. Auch in comp. z. B. kalkstof Kalkstaub.

Stofel, m. 1. als nom. propr. Christoph. de gräte Stofel. 2. als nom. appell. der Dummkopf, dumme Tropf. — dem. sind stöfelken und stöfken.

Stofelig, **stofflig**, adj. der etwas nicht angugreifen versteht, einfältig, dumm.

Stoilken, n. (dem. v. staul.) das Stühlchen.

Stolte, n. der Kirchengstuhl im Schiffe.

Stok, adj. stöckicht, z. B. von Tabaksblättern, die zum Trocknen ausgehängt waren.

Stökebrand, m. [blaml. stökebrand. holl. stökebrand.] eig. Schürbrand, d. i. ein Mensch, der in allen Winkeln herumtriefet und sucht.

Stökeln, fw. dem. v. stöken.

Stöken, fw. [holl. stoken.] I. perf. 1. mit einem Stöcke in einem Raume herumwühlen und so etwas suchen. eppele stöken mit einer Stange Äpfel von einem Baume abschlagen. 2. (in den Winkeln) umhersuchen, framen. 3. mit dem Stöcke heimsuchen, schlagen. toif, ek wil dek stöken; Drohung. 4. stöckern. dä stöke du dine tene mée. II. imp. et stökt in'n öwen.

Stöker, m. ein Gerath, womit das zu schneidende Futter in der Futterlade weiter vorgeschoben wird.

Stökern, fw. (freq. v. stöken.) 1. mit einem Stöcke worin herumwühlen, um etwas zu suchen. 2. suchen überhaupt. wat stökerst du dä?

Stokpërd, n. das Stockpferd. Sprichw.

Et is dårhaft up stokpëren te rien, ein mant doch te faute gân b. h. Es ist thöricht sich hohe Dinge einzubilden, denen die Wirklichkeit nicht entspricht.

Stolker, m. ein [langer, hagerer und dabei] steifer und unbehilflicher Mensch, nam. ein solches Frauenzimmer.

Stolkerig, adj. wie ein stolker, d. h. [lang und hager, und dabei] steif in den Gliedern und unbehilflich.

Stolle, f. = Stolz. Oft als Eigennamen, so bei Vogelbeck, bei Lüthorst.

Stolz, m. (Stolle, f.) 1. eine steile Bergwand. de Bruck bi Wäke is en Stolz. Oft als Ortsnamen; so bei Kl. Engden, bei Seberen; de Hünenstolz bei Holzgerode. 2. von einem kolossalen Pferde gilt ebenfalls der Ausdruck en gröt Stolz.

Stolperjochen, m. ein Mensch der im Gehen oft mit dem Fuße anstößt und dadurch in Gefahr kommt zu fallen.

Stolt, adj. [altfries. stult.] 1. stolz. dat is en stolt minfche. — de stolte sprake b. i. die neuhochdeutsche Sprache, im Gegensatz zu der plattdeutschen. 2. schön angezogen, gepuht, galant. Sei sint hülte mål lau stolt. 3. stattlich, schön, prächtig. ene stolte kerke. — en stolt mäken. — en stolt klëd. — en stolte brädwägen. — det stolteste fias.

Stölte, f. [v. altf. stöl. mnd. Postille v. 1484 stulte. vgl. stoilte.] der Kirchenstuhl, gew. der offene, in welchen ein jeder hineingehen und sich setzen darf, im Gegensatz zu dem vermieteten Kirchenstuhle.

Stölte, f. f. stelte.

Stöltenlicht, selt. **Stöltenlicht**, **Stöltjenlicht**, **Steltenlicht**, n. [Gl. Belg. stallicht.] das „stehende Licht“, Irrlicht, der Irrewisch; von der hüpfenden Bewegung so genannt. Unter stöltjenlicht versteht man in Iser aber auch die Funken, welche gewisse Menschen zu Zeiten an sich und an den Kleidern und Sachen, welche sie gerade tragen, überall wahrnehmen oder doch wahrzunehmen glauben, und wodurch nach dem Volksglauben der nahe Tod eines der nächsten Angehörigen vorbedeutet wird.

Stöndel, m. f. stendel.

Stöpke, **Stöpken**, **Stepke**, m. [dem. a. Christoph corr. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. 2. Bd. p. 955.] euphem. Benennung des Teufels. Nach dem Volksglauben trägt er den Menschen, die mit ihm in Verbindung stehen, des Nachts allerlei Dinge, Geld, Butter, Speck, Schinken und dergleichen durch den

Schornstein ins Haus. Glühend und mit einem langen Schwanz fährt er auf das allerschwindeste durch die Luft. So oft ein Sternschnuppe fällt, kehrt er in einem Hause bei einer Here ein. Wenn ihm einer, der ihn gerade durch die Luft ziehen sieht, half part! zuruft, so muß er von dem, was er trägt, einen Theil fallen lassen. Im besonderen Sinne wird bei uns der Wirbelwind so genannt, während in Westfalen der über das Land hingiehende Nebel so heißt. so hebbet Stöpke trocken seien. — Stöpke is dāhen stögen. — dat is ja en larm in'n hūse, as wenn Stöpke regert.

Stoppegås, f. die Stopfgans. So heißt ein Mädchen, welches in der Spinnstube in Gestalt einer Gans eingebunden und dann in eine andere Spinnstube getragen wird. Das Mädchen, welches sich so verummumt, wird nämlich in einen Kettel gesteckt, und dieser mit Rüssen ausgestopft; indem dabei die Arme so viel als möglich an die Beine gelegt werden, sieht die Figur einer Gans einigermaßen ähnlich. Diese Sitte wurde früher in der Woche vor Fastnachten häufig geübt, hin und wieder kommt sie auch jetzt noch vor. An einigen Orten soll dieses Spiel überhaupt im Frühling üblich gewesen sein. vgl. niphau und über die daran sich knüpfenden Sagen Niedersächs. Sag. u. Märch. nr. 173 nebst Anmerk.

Stöppeln, sw. die Stöppeln ausziehen; 'ne gās stöppeln.

Stoppende, **stoppend**, adv. [f. Grimm R.M. Th. 2. p. 40. stopte.] Nur in der Verbindung stoppend vul gestopft voll.

Stoppige, adv. = stoppende. zwei läger wören stoppige vul von kartuffeln.

Störbrand, m. pl. Störbrenne. eig. Schürbrand, d. i. ein unstäter, unruhiger Mensch. vgl. Stökebrand.

Stören, sw. schüren. dat flier stören.

Storjen, selt. **Störjen**, sw. 1. überlaut reden, laut rufen, schreien; bes. von der Art und Weise, wie man mit einem Harthörigen spricht. 2. in Beziehung auf unfolgsame Kinder: schelten.

Stork, m. pl. Störke. [agf. store.] der Storch. In unserer Gegend nisten Störche nur an wenigen Orten. vgl. Abar u. äbëre.

Storkelig, adj. [vgl. stolkerig.] von dem Gange eines vor Alter steif gewordenen Menschen.

Störlepel, m. (eig. Rührlöffel.) das Irrewisch, der Irrewisch.

Storm, m. [altf. agf. mnd. storm.] ber

Sturm. bi den storm het et de wind afeféget. — storm slân Sturm läuten, z. B. bei einer ausgebrochenen Feuersbrunst.

Stürmen, sw. [holl. stormen. agf. styrman.] stürmen, Sturm läuten.

Stort, m. der Sturz.

Störte, f. gew. im pl. störtten. das untere Ende des abgeschnittenen Getreidehalmes; pl. die Stoppeln.

Störtékäre, f. [breb. stortkar. br. Wtb. stortekare.] der Sturzfarren.

Störten, [altfries. sterta. holl. br. Wtb. storten.] 1. stürzen (tr. u. intr.); fallen. 2. in der Kunstsprache der Schneiderinnen: das obere Ende eines Kleidungsstückes, z. B. einer Schürze, so umkehren, daß es nach unten kommt.

Stort-enne, f. das untere Ende des Halses, da wo dieser abgeschnitten ist.

Stöæten. praef. stöæte, stött, stöt, pl. stöætet. praef. stot, gew. stodde; conj. stödde. part. estot. imp. stöt, stöætet. [gotl. stautan. altfries. steta. br. Wtb. stöten. holl. stooten.] stoßen. un ein stöt mant en beten an enander. — dá stodde ek up. — hei stodde an sine müzte. — du dachtest wol, ek stödde mek an't bein. — de wind mochte mek hem drup estot der Wind mochte mir darauf gestoßen sein. — wô de frost dran estot het wo der Frost getroffen hat.

Störterbock, m. [br. Wtb. stöter-bukk.] der Stotterer, Stammler; meist als Schimpfwort.

Störttern, sw. stottern, stammeln.

Stöætsch, adj. [holl. stootsch.] stößig, gern stoßend, nam. von Ziegen.

Stöætsch, adj. [v. stât.] gut gekleidet, gepußt, galant. hei geit ganz stöætsch her.

Stöwe, stöbe, f. dat. u. acc. sing. stöwen. [agf. stofa. br. Wtb. stave.] die Stube. de stöwe steit öpen. — in der stöwen. — wut de glik rin in de stöben. — vgl. dånze.

Stöæwen, stöwen. praef. stöæwe, stüßt, stüßt, pl. stöæwet. part. estöæwet. Staub erregen, säuben; vom Staube reinigen. vgl. stüwen.

Stöwern, sw. Nur in comp., z. B. dörstöwern durchsuchen, rümlstöwern herumsuchen, upstöwern auffuchen.

Stöwesack, m. das was aus dem Saße gestäubt wird. vgl. hackemak.

Stöæwig, adj. [sorr. Wtb. stavich.] staubig.

Strá, stró, n. [altf. stró = stratum. agf. streow.] das Stroß. Spröhw. Sda. hei het nich enmál strá, dat he de lúse verbrennen kan d. h. er ist blutarm.

Strak, stracke, adv. [holl. strak, straks.] stracks, gerade. strak út ob. stracke weg gerade aus. — denn kömet Se strak np tau dann kommen Sie gerade darauf zu. — gåen Se strak inne rüt gehen Sie [in dem Gange] gerade aus.

Strákeln, sw. sek, sich vor Müdigkeit oder Faulheit reden und strecken.

Stram, adj. u. adv. straff, gespannt; streng. stram trocken, stram anteihen straff anziehen.

Strambulterig, adj. verflört, verwirrt; von dem Zustande des Geistes, der bei dem eintritt, welcher am Tage zuvor sich betrunken hatte, oder aus dem Schlaf auftaumelt, also: schlaftrunken; endlich auch von dem, dei et in'n liwe het ob. nich up sinen schicke is d. h. unwohl ist.

Strámen, stramen, sw. spannen; von dem schmerzhaften Ziehen im Körper, wo die Muskeln sich anziehen, namentl. wenn die Schmerzen sich von einem gegebenen Punkte aus strahlenförmig ausbreiten. de schuldern strámet. — mine arme strámet mek. — de ganze hals, dei stráme.

Stramhaftig, adj. straff, z. B. vom Garn.

Strampeln, sw. die Beine bald schnell einziehen, bald wieder straff ausstrecken und dabei mit den Füßen stoßen, wie dies die kleinen Kinder thun, wenn sie sich losmachen wollen. vgl. stengeln.

Strán, m. = stráne.

Stráne, f. ein halber lop hedenen Garns.

Strang, m. pl. strenge. 1. von einem Fluße: der Arm, das Flußbette. wenn de Leine mant herre in'n strange blöwen wenn die Leine nur in ihrem Bette geblieben wäre. — de nie strang das neue Flußbette. — et gát véle strenge in de Leine. — bi Hollenstée steit drei strenge. 2. ein (schmäler) Streif Waldes. Nienhågen het zwei strenge holt. Oft als Eigennamen, z. B. Strang Forstort im Hilwertshäuser Forstreviere. Gråwingsstrang, Tünnekenbornsstrang, Forstörter im Neußhäuser Forstreviere. — Limker strang Forstort im Hilwertshäuser Forstreviere. 3. der Strich eines Gewitters, Hagelwetters u. s. w. ein strang het Odåzen edrópen.

Stráte, f. [aus lat. (via) strata. altf. stráta. flam. kraet. holl. straat.] die Straße, Heerstraße, der Weg. men mot máken, dat men von der stráten kúmt. — du meinst wol, du herrest mek up der stráten esfunen d. h. du meinst wol, du dürftest mich gering ansehen und mir alles bieten.

strēben, sw. f. strēwen.

stred, m. f. strid.

strēn, **streien**, sw. [altf. strēian, strēnian. altfries. strewa. locc. Wtb. stregen = spargere. bred. traaijen.] streuen, auseinander werfen. multhucken strēn.

strēf, **stref**, adj. inl. strēw-, strēb-, comp. strēver. sup. strēweste. 1. straff. de bunne wērt strēwer die Bunde werden straffer. 2. ziemlich ausgewachsen, von kräftigem Gliederbau, stämmig, gedrungen. en strēwe kind. — en strēwe bengel. — de junge is all recht strēwe. — ek was sau strēwe, as dē lütje vedder dā. — dā was he āk all stref. — dei is stref genaug. — ene strēwe katte.

strēke, **strike**, f. acc. sing. strēken. (v. strīken.) 1. das Streichholz, d. i. ein breites, hölzernes Messer mit einem schmälern Griffe, welches, mit Harz (Pech) und Sand überzogen, zum Schärfen des Iid und der Futterklinge dient. 2. die Zige am Euter. dūse kau werd mant med drei strēken emulken.

strēkelang, adv. der Länge nach hingestreckt.

strecken, sw. [agf. streccan.] strecken. Sprchw. Man maut sek strecken nār decken. — Sprichw. Nda. sek wier strecken, as de decke geit d. h. mehr Aufwand machen, als die gegebenen Mittel gestatten.

streng, adv. angestrengt. strenge gān. **strengen**, sw. sek, sich anstrengen, an Strenge zunehmen, strenger werden. Sprchw. Wenn sek daut de dāge lengen, sau doit sek ēst de winter strengen.

strēne, f. die Zige am Euter der Kuh. vgl. strēke 2.

strentjen, sw. = strenzeln.

strenzelbüffe, f. 1. eine aus Holunderholz gemachte Spritze; ein Spielzeug der Knaben. 2. scherzhafte Benennung eines kleinen Mädchens.

strenzeln, sw. (mit der strenzelbüffe) spritzen.

strēpeln, **strepeln**, sw. 1. streifen, abstreifen. de bānen strēpeln das Bohnenstroh von den Stangen abstreifen. 2. vom Melken der Kühe. 3. streicheln. den brödegam strepeln un drücken. 4. streichen, z. B. von einem Menschen, der mit der Hand über den Leib hinstreicht und so Schweiß hervorbringt.

strēwe, adv. (v. strēf.) streng, auf's äußerste. wenn et strēwe 'drēben werd.

strēwen, **strēben**, sw. [holl. streven.] streben, sich bemühen. vor 'ne sāke strē-

wen wo'ir streiten, etwas verfechten, fest behaupten.

strid, **stred**, m. pl. strie, strēe. [agf. strēde. locc. Wtb. strēde = passus; striden = passare. paberb. strien schreiten.] der Schritt. en pār stred in der richte. — wenn't āk mant en pār strēe sint. — wi hebbet noch manchen stred te māken. — māk en beten wie strie.

strid, m. [altf. strid. agf. strid.] der Streit.

stridbōgel, m. der Steigbügel.

stridden, **strinnen**, m. ein Dreifuß. en hērn stridden der eiserne Dreifuß, unter welchem das Herdfeuer brennt, und worauf der Kochtopf oder die Pfanne gestellt wird. — en hōltern stridden der hölzernen Dreifuß, worauf die Steinplatten (z. B. die Sollinger Platten) behauen werden.

stridfeder, f. pl. stridfedern. So heißen vier (sieben) Federn unter jedem Flügel der Gans, von denen zwei quer an der Brust liegen. Nach dem Volksglauben dürfen diese Federn nicht mit in die Betten gestopft werden, sonst bekommt der, welcher in einem solchen Bette schläft, bald Streit, — daher auch der Name — oder er stirbt gar bald. Aus diesem Grunde werden sie auch Lēwensfedern (Lebensfedern) genannt.

stridschau, f. der Schlittschuh.

strien, praef. strie, strieft, strit, pl. striet. praef. stred, pl. strēn; conj. strēe. part. estrēn, (estriet) imp. strid, striet. [mnd. striden. altfries. strida. holl. strijden.] streiten, zanken, badern.

strik, n. 1. der Strick. du sollest in dat strik fāten du solltest an den Strick fassen (näml. um dich festzubalten.) — hei is dat strik nich wērt, wōmēe [he] upehengen wōrd. 2. als Schimpfwort gegen Menschen. a. ein langer und dabei dünner Mensch. b. zur Bezeichnung der Schlechtigkeit, etwa: Galgenschwengel.

strikebred, **strikebred**, n. das Streichbret, ein Stück des Pfluges.

strikeln, sw. streicheln.

striken, praef. strike, strikeft, striket, pl. striket. praef. strēk; conj. strēke. part. gestrēken, gew. estrēken. imp. strik, striket. [agf. strican = ire. altfries. strika. holl. strijken.] streichen; streicheln. Sprchw. Jē mēr man de katte striket, je höher hilt se den swans.

strikholt, n. das Streichholz.

strīle, f. ein hochgewachsenes Frauenzimmer. dat is 'ne lange strīle.

Strinnen, m. f. Stridden.

Stripe, f. pl. Stripen. [engl. stripe. holl. streep.] der Streif, auch Streif Landes. dei mäs, dei de fälen stripen up'n liwe het. — Auch in comp. z. B. grasstripe.

Stripen, fw. streifen.

Stripig, adj. [locr. Wtb. stripich.] streifig.

Ströbäte, f. So heißt eine abergläubische Sitte, wodurch derjenige, welcher Hühner gekauft hat, diese an das neue Haus gewöhnen will. Sie besteht darin, daß der Käufer die Hühner durch ein Hemd hindurch aus seinem Hause in den Hof schiegen läßt.

Ströeige, f. [agf. streone.] 1. das Material zum Streuen, also vor allen Stroh, aber auch Laub. et gift wëinig in den schepel, äwer doch vële ströeige es gibt wenig in den schepel, aber doch viel Stroh. 2. die Streu, das Streulager, Strohlager. ek hebbe düse nacht up der ströeige släpen.

Strömen, fw. [agf. streamian = fluere. holl. stroomen.] eig. strömen; sich heruntreiben. ek mosde lau wit rümme strömen.

Strömer, m. (einer der sich vom Strome treiben läßt) ein Herumtreiber. no, du äle strömer, wô bist du denn hen ewelt.

Ströte, f. [locr. Wtb. strotte, kele = guttur. altsief. strot. holl. strot, m. Lippe-Detm. strotte Luströhre. agf. throte = guttur.] die Röhre im thierischen Körper, also Speiseröhre und Luströhre. et is mek wat in de unrechte ströte 'kômen d. h. (statt in die Speiseröhre) in die Luströhre.

Strüben, fw. f. strüwen.

Stráf, adj. [altf. stráf. holl. stroef.] 1. nach oben gekehrt, von den zu Berge stehenden borstigen Haaren; struppig, rauh, zottig. 2. rauh, starr, unbeugsam. en'n strüwen sin hem einen unbeugsamen Sinn haben. lau stráf wi sine håre, lau stráf is sin sin.

Strák, m. pl. strúke. [Sündenf. struk. holl. struik.] der Strauch. Sprchw. Wër den rechten wëg geit, dën slát keine strúke in de ågen od. Wër den rechten wëg útgeit, dën sleit kein strúk in't åge.

Strákeln, fw. [a. Gbb. strukelen. holl. struikelen. mhð. strächen.] straucheln.

Strålen, fw. = strullen.

Strulle, f. der Wassertrahl, z. B. einer Quelle, Röhre, Rinne u. s. w. Auch in Eigennamen, z. B. Rôdenstrulle bei Widdershausen.

Strullen, fw. 1. von Flüssigkeiten, die mit Geräusch und sprahartig hervorströmen; z. B. von einer Rinne, aus welcher das Wasser in einem Strahl herabfällt. 2. piffen, nam. in der Sprache der kleinen Kinder.

Strûnen, fw. strömen, von dem in Menge fallenden Regen.

Strunk, m. pl. strünke. [blamf. holl. stronk.] der Stengel, Krautstengel. Auch in comp. z. B. kälstrunk.

Strunkeln, fw. [holl. stronkelen.] = strákeln.

Strunt, m. [mnd. strunt. holl. stront.] der Schmutz, Koth, Dreck, Quark. Sprchw. Böben bunt, unne strunt.

Struntje, f. [v. strunt.] Schimpfwort gegen Frauensimmer: die Strunze, Strunz, d. i. eine schmutzige, unordentliche od. faule Dirne.

Strutte, strut, adv. gespreizt, starr, steif. et steit strutte weg.

Strütte, n. die ebleren Eingeweide der Thiere, also Herz, Lunge und Leber.

Struttek, struddek, m. ein kleiner Baum, ein Baumstumpf, Strauch.

Strüwen, felt. strüben, fw. sek, 1. von den Haaren und vom Gesieder: sich sträuben, zu Berge stehen. 2. von Menschen, die hoch hinaus wollen: mehr Aufwand machen, als der Rang und die Verhältnisse gestatten.

Strüwisch, strüwesch, adj. 1. von den Haaren: straubig, zu Berge stehend. Stehen einem Menschen die Haare zu Berge, so gilt dies für ein Vorzeichen seines baldigen Todes. 2. starr, unbeugsam, eigenfönnig.

Strüze, strüz, strüz, m. pl. strüzere u. strüze (strüzere, strüze.) der Strauß, Blumenstrauß.

Strüzele, f. die gemeine Heckenkirsche, Lonicera Xylosteum.

Strüzeren, strüzelen, strüzeln, adj. von der gemeinen Heckenkirsche. strüzeren holt, strüzelen holt; auch strüzelnholt.

Stüben, st. f. stüwen.

Stüen, fw. [Gl. Belg. stouwen = incitare.] wiederholt treiben, heißen, befehlen. ek mot wol stüen an dek. vgl. stünen.

Stüere, f. f. stüere.

Stüf, adj. stumpf. vgl. stump.

Stüfbessen, m. der Staupbesen. ek sin tofrëen, äwer nich med den stüfbessen; schmerzhaftes Nebenart: ich bin mit allem zufrieden, wenn es nicht zu arg ist.

Stüfnæse, f. [holl. stompneus.] 1. die Stumpfnase. 2. ein Mensch mit einer Stumpfnase.

stücken, stücke, m. [aus stubbeken.]

1. der Baumstumpf. stücken röen. — stücken sthacken. 2. ein Haufe Kleer.
3. vom Flachs: = bâte I.

stücken, sw. [mnd. stuken.] 1. stauchen, stoßen. 2. aus den Schwaden in Haufen bringen, in Haufen stellen, z. B. Heu, Halmfrüchte oder Flachs, um sie so trocken zu lassen. vgl. upstücken. 3. sek, sich stauchen; sich staunen.

stücker, n. pl. stückere. [alts. stukki. agf. sticce.] 1. das Stück. Sprichw. Jê ærger det stücke, Jê beter det glücke, d. h. je schlechter einer ist, um so mehr Glück hat er. et sint glik en stücker siwe d. h. es sind gleich etwa fünf Stück. 2. ein Stück Brot, mit und ohne Zubrot. gif mek en stücke. — sin stücke soiken sein Brot betteln. 3. ein Längenmaß bei der Steinwand, so viel wie 6 Stige, also 120 Ellen.

stückelken, n. das Stückchen.

stüksch, stüksch, adj. (wie ein stücken) unbeholfen, hölzern, et dögt nich, wenn de kinnere gâr to stül un to stüksch sint es taugt nicht, wenn die Kinder gar zu still und zu unbeholfen sind.

stulle, f. das Butterbrot.

stülpen, sw. tr. stürzen, umkehren, umschlagen. 1. kartuffeln stülpen-kartoffeln ohne Wasser kochen, indem man den damit gefüllten Topf umkehrt und so in die Pfanne des Ofens stellt. 2. Dst als Drohung: dek wil ek stülpen d. h. Hals über Kopf hinauswerfen; oder auch: derb (schön) abweisen.

stümmeke, m. der Stumme, Taubstumme.

stummel, stümmel, m. [ident mit stümpel eig. der Stumpf, d. i.] eine abgebrochene oder s. g. kurze Thonpfefte; eine kurze Pfeife überhaupt. 2. der Zahnstumpf, der abgebrochene Zahn, die Zahnwurzel.

stump, m. [holl. stomp.] der Stumpf. med rump un stump.

stump, adj. [holl. stomp.] stumpf. en stump mes.

stümpel, n. u. m. pl. stümpels. [vgl. stummel. mhd. stumbel. br. Wtb. stumpel.] 1. als n. das Stümpfchen, ein kurzer Stumpf, ein kurzes Endstück, Endchen, besond. Lichtstumpf; aber auch von einem abgehauenen Finger oder Arme, von einem abgeschnittenen Stück Wurst u. s. w. 2. als m. ein kurzer Mensch, daher häufig Sieblosungswort gegen Kinder.

stumpeln, sw. im Mörser oder in der Stampfmühle stampfen. et stumpelt sek nich (von Buchstüßen gesagt).

stund, f. Nur in der adverbialen Verbindung uppe stund, upper stund [aus up der stund] u. upstund zur Stunde, d. i. zur Zeit, gerade jetzt, gegenwärtig, sogleich.

stünen, sw. [holl. stenen, steunen.] 1. stöhnen, klagen, jämmerlich thun. 2. an en'n stünen einem eindringlich zureden.

stunne, f. pl. stunnen. [agf. stand. alts. stunde, stonde. holl. stond.] 1. (selten.) die Zeit. wër up en'n bierhöwe deint, dei het 'ne säre stunne. 2. die Stunde, als Zeitmaß und Längenmaß, Wegstunde. de stunnen læpet hen. — anderthalf stunne. — dat is 'ne stunne ümme.

stünneken, n. das Stündchen, die kleine Weile.

stünschen, stüntjen, m. dem. v. stunz. [br. Wtb. stünsken.]

stunz, stunze, m. ein kleines hölzernes Gefäß mit einem Griffe. Man bedient sich desselben entweder zum Wassers schöpfen oder läßt die Haushiere, nam. die Ziegen, ihr Getränk daraus trinken.

stüper, stüwer, m. pl. stüpers. = stüphaun.

stüphaun, n. ein Huhn ohne Schwanz.

stuppen, sw. dem. v. stuppen. mit kurzen Schritten und nur mit Mühe gehen; von dem steifen Gange kleiner Kinder und alter Leute, die Fuß vor Fuß setzen und dabei die Füße nicht genug vom Boden erheben.

stuppen, sw. langsam und mit Mühe gehen. dâ stupt men jâ wol noch hen.

stur, adj. (von stälte) starr.

stüre, (stüere), stür, f. (u. n.?) [iüb. Chron. sture. mnd. urff. oft sture. holl.

stuur, n. Steuerruder.] 1. einer der beiden Bäume, womit der Schiebarten oder der Pflug geführt wird, z. B. de rechte stüre, de linke stüre. 2. Einhalt. stür hâlen Einhalt thun, z. B. einer Prügelei, einem Unfuge u. s. w. — sek tór stür setten Einhalt thun.

stüren, sw. [agf. styran = regere, corrigere. alts. stura, stura. mnd. sturen. holl. sturen.] 1. steuern, lenken.

2. wehren, abwehren, hindern, in Frieden halten, Einhalt thun. mit dat. u. abl. Sprchw. De leiwe god stürt den bözemen, dat se nich in'n himmel wasset d. h. Gott wehrt dem Übermuthe, setzt ihm sein Ziel. — ek harre genaug te stüren. — wenn god stürt, lau vergâet se bâte (von den Mäusen gesagt).

stürlepelken, n. = störlepel.

sturren, sw. flarren. von dreck sturren.

Sturrektif, adj. starr und steif, ganz erstarrt.

Stüt, n. [agf. styd = postis. br. Wtb. Niot. holl. stuit.] 1. der Steiß, der Hintere; fast nur von Vögeln gebraucht. Vom Goldammer sagt der Bauer, er singe im Sommer: bürer, bürer, lik mek mîn stüt; im Winter dagegen: bûer, bûer, lât mek in dîne schône. Nach dem Aberglauben kann derjenige, welcher von einem Vogel den Steiß ist, nichts verschweigen. 2. die in einen Kranz zusammengelegte Haarflechte, nam. kleinerer Mädchen.

Stüten, m. [vgl. stüt.] eine Art Badwerk aus Weizenmehl, in der Mitte breit, oben und unten spitz auslaufend. ek wil mek erst en'n stüten kôepen.

Stüwe, f. der Rest von einem Stücke Zeug, wovon der größere Theil vorher verkauft ist.

Stüwen, **stüben**, **stüwen**, **stôwen**. praef. stüwe, stüft, stüft, pl. stüwet. praet. stôf, stôwest, stôf, pl. stôwen; conj. stôwe. part. estôwen (estôben). imp. stâf, stâm. [ahd. stüban stieben; staubian stäubn.] 1. stieben. ek weit nich, wô he hen estôwen ôder estôgen is ich weiß nicht, wohin er gestoben (ge-lausen) oder geflogen ist. 2. stäuben, Staub machen. 3. als verb. imp. et stüft. a. es ist Staub. b. es regnet fein, es regnet Staubregen. et fenget all underlât an te stüwen es fängt schon bisweilen an fein zu regnen.

Stüwer, m. s. Stüper.

Stüwig, adj. [holl. stoffig.] staubig.

Stüwwern, fw. verb. imp. = stübbern.

Stuz, m. Nur in der Verbindung up'n stuz d. h. im Augenblick, auf der Stelle, sogleich. up'n stuz kan ek et nich schaffen. Scheint auch im Hochd. vorzukommen.

Stuzen, fw. mit dem Stuzisen fein stoßen.

Stuzetrog, m. ein hölzerner Trog, worin das Futter für das Vieh, nam. für die Schweine, z. B. Disteln, gekochte Kartoffeln u. dgl., mit dem Stuzisen zu Brei zerstoßen wird.

Stuzisen, n. ein gestähltes breites Eisen an einem etwa 4 Fuß langen hölzernen Stiel. Man gebraucht dasselbe zum Zerstoßen des Viehfutters (im Stuzetrog) oder des Wurffleisches (auf dem Stuzeklotze.)

Sü, f. [ahd. sū. griech. σῦc. lat. sus. vgl. söge.] 1. die Sau. wi hebhet 'ne sū mek sickeln ekragen. Sprchw. Rda. der fetten sū den ârs smären d. h. unnöthiger Weise einem solchen etwas geben, der schon den größten Überfluß daran hat. 2. als

Schimpfwort: ein unsauberer, unreinlicher Mensch.

Sü, interj. mir. [eig. imp. v. seien. vgl. sich.] sich.

Sü, n. das Aussehen. Syn. ütsei u. üt-sicht.

Südzesele, f. [locr. Wtb. sudistel = salamita.] die Gänsebitel, Leontodon Taraxacum, (Sonchus arvensis). Von den Armen wird diese Pflanze im Mai als Salat gegeben, auch wird ein davon gekochter Thee bei Lungenkrankheiten als Heilmittel angewandt. Südzeseln hebhet gële blaumen afse ringelken.

Süer, adj. u. adv. [ahd. agf. sür. holl. zuur.] sauer. süere wichen. — süere stöden. — se köket dat süer. — et werd mek to süer. — wenn et 'ne [sc. den offen] süer werd, sau doit he, as wenn he stözeten wolle. — et is süer genau oben an'n brink te drägene.

Süer, n. [locr. Wtb. fuer, ettek = acetum.] (das Sauere d. i.) der Bierefig. süer hebb' ek noch nich elanget.

Süerbrüer, m. der Eßigbrauer.

Süeren, fw. [holl. zuren.] säuern.

Süerken, n. ? eine Pflanze „mit sauerem Kraut“, der Sauertler, Hasentler, Oxalis acetosella?

Süerkenplante, f. = Süerken.

Süerkrüt, n. der Ampfer, Rumex.

Süfzen, fw. [agf. siofian. Richey süfchten, süfften. br. Wtb. suchten. Mark söchten.] seufzen.

Sügen. praef. süge, sügst, sügt, pl. süget. praet. sög; conj. söge. part. esögen. imp. süg, süget. [agf. lücan. holl. zuigen.] saugen. Auch intr. dat wäter sügt in den grund; in Beziehung auf die Drainröhren gesagt.

Süger, m. pl. sügers. (der Sauger, d. i.) ein Feuerlöschgeräth, welches der eigentlichen Spritze das Wasser zuführt, der s. g. An-bringer.

Sügfölen, n. das Saugfüllen, Saugfölen.

Sühâmel, m. ein im hohen Grade unreinlicher Mensch, dem der Schmutz überall an den Kleidern sitzt.

Sük, (Sük?), adj. [gotb. siuks. altf. siok, seok, siac, siac. agf. seoc, sioc. mnd. engl. siack. holl. ziek.] stich, krank.

Süke, f. [mnd. luke.] die Seuche; jede schleichende Krankheit, bes. heftiger Natur; die Schwindfucht. Auch von kränkelnden Pflanzen wird es gebraucht, z. B. vom Roden, der von der Kälte leidet. dat krigt glik 'ne süke, et wasset et âwer wêer üt.

fukeln, *fw.* freq. u. dem. v. *fügen*. immer oder doch o't saugen, *z. B.* an den Fingern.

fükien, *fw.* [gotth. *fiukan*. agf. *sæclian* = *aegrotare*.] fieschen, kränkeln, nam. von solchen, die an hektischen Krankheiten leiden; aber auch von Pflanzen und Bäumen, die nicht recht wachsen wollen. *fükien* gän krank sein, ohne dabei gerade bettlägerig zu sein. hei is drei wéken *fükien* egän. — de kartuffeln *füket*. — dei *füket* lange de zwetschenbüeme.

fükern, *fw.* = *sipern*.

fükige, *f.* = *füke*.

fükisch, *adj.* [loc. *Wtb.* *fukich* = *pe-stiferus*.] 1. zu einer hektischen Krankheit disponiert. 2. an einer solchen leidend.

fül, *m.* [mnd. *full*, *ful*; loc. *Wtb.* *füel*. engl. *fill*. br. *Wtb.* *full*. vgl. *Gramm. Th.* 3. p. 431.] die Unterschwelle, Thürschwelle. *wip öwer'n fül hüpf* über die Schwelle, d. i. *Naschwerk*. *du most stā in den ribben*, *un kein wip öwer'n fül eten* du mußt steh in den Rippen [d. h. *derbe und kräftige Nahrung*] und kein *Naschwerk* essen.

fülben, *pronominaladj.* *f. fül.*

füle, *f.* [altf. *fül*. agf. *fyl*. *Neoc.* *fuwel*. holl. *zuil*.] die Säule.

fül-egge, *f.* = *egge*.

fülf, **fülben**, **fülwen**, **fülbent**, **fülwest**, **fülwe**, *pronominaladj.* [mnd. *fulf*. mhd. *fēlp*. holl. *zelf*.] 1. *fülf*, nur in der *comp.* mit *num. ordin.*, denen es, wie das *nhd.* *selb*, vorgelegt wird. *z. B.* *fülfander selbänder*; *fülföfste selbfünfte*; *fülfwölste selbjwölste*. *Se sint mant fülfdridde* es sind ihrer nur drei. 2. *fülben*, *fülwen*, *fülbent*, *fülwest*, auf ein *subst.* od. *pron. pers.* bezogen und unflectiert: *selbst*. *werken kan ek fülwen*. — *dat et fülwest*. — *dat het hei fülben emāket*. — *dat māke we fülwest*. — *Sprichw.* *Sülwest is de man*. — *vou sek fülwen von selbst*. 3. *fülwe*, in Verbindung mit *dei u.* *dat u.* *flectiert*, *dei fülwe*, *dat fülwe*, *derselbe*, *idem*. — *dei fülwe man*. — *dat fülwe hūs*.

fülfern, *fw.* von dem gesagt, der von einer Speise nicht recht essen mag, nur ungerne ein wenig davon nimmt, etwa: *lesen*. *hei fülferē lau derane rüm er lekte so daran herum*.

fülfmäken, *adj.* selbst gemacht, mit eigener Hand gefertigt. *fülfmäken tög*.

fülfen, *adj.* = *flüfen*.

ülte, *f.* die Süße.

ltenhüte, *f.* ein Mund mit weit her-

vorstehenden aufgeworfenen Lippen; ein Mensch mit einem solchen Munde.

fülwenne, **fülwend**, *n.* [von *fül* u. *enne* „Selbstende“. Gl. Belg. *selfende*. holl. *zelfeind*, *zelfkant*.] das Bettelende, die Egge oder Leiste an einem Stück Zeug, womit der Rand der Stubenthür beschlagen wird, um das Hineinziehen der Luft durch die Ritzen zu vermeiden.

fülwer, *n.* [altf. *silubar*. agf. *seolfer*. mnd. *fülver*. holl. *zilver*.] das Silber. Auch in *comp.* *z. B.* *fülwerwert*, *m.* der Silberwerth.

fülwern, *adj.* [holl. *zilveren*.] silbern. *Sprichw.* *Rda. med fülwernen hägel scheiten*; von einem Jäger gesagt, der das Stück Wild, welches er geschossen zu haben vorgibt, für Geld gekauft hat.

fülwest, *pronominaladj.* *f. fül.*

füm, *m.* [loc. *Wtb.* *foem* = *ora*.] = *fām*.

fümāge, *m.* Schimpfwort: ein unmaßiger oder unsfätiger Mensch.

fümen, *fw.* *trans.* *Nhd.* zu sämen.

fäumen, *fw.* *intr.* [loc. *Wtb.* *fumen*.] säumen, jögern.

fummer, *m. u. n.* (*selt. Form.*) = *sommer*.

fummermetjen, **sommermetjen**, *pl.* der fliegende Sommer, Flugsummer, *Mädchensommer*, *Altweibersommer*, d. i. die im Herbst fliegenden Spinnweben, das Gewebe der *aranea obtectrix*.

fump, *m.* [mnd. *fump*. holl. *fomp*.] der Sumpf.

fumpig, *adj.* [holl. *fompig*.] *fumpfig*.

fumpstēe, *f. pl.* *-en u. -ens*. eine *fumpfige* Stelle.

fümfelig, *adj.* *faumelig*.

funder, *conj.* [mnd. *funder*.] *sondern*.

funder, *praep.* [altf. mnd. *altfries.* *funder*. holl. *zonder*.] *sonder*, *ohne*. *So sagt man von den Juden funder wāter flipt se nich* [schon bei *Schevekl.* *funder wāter flipen*] d. h. sie leisten keinen Dienst umsonst, *sondern* es muß für sie immer etwas abfallen, sei es als *Aufgeld*, oder als *Provision u. s. w.*

funderbār, *adj.* *sonderbar*.

funnābend, (**sonnābend**), *m.* [lüber. *Chron.* *sonnavend*. *Gl.* *sonaven*, aber auch *sonabend*; *z. B.* in einer v. 1495 *sonabends*.] der *Sonnabend*.

funndag, *m.* [*Gl.* *sondag*. holl. *zondag*.] der *Sonntag*. *funndag hālen die Sonntagfeier halten*. — *wat taun funndag langē*. — *de wite funndag der erste Sonntag nach Ostern*.

funne, *f.* [altf. *funna*, *funne*. holl. *zon*.]

die Sonne. de sunne geit up. — de sunne geit hinder die Sonne geht unter. — de sunne geit in den kolk d. h. verschwindet hinter einer dicken schwarzen Wolke. — de sunne schint öwer barg un däl. — de sunne schint üt allen lökern d. h. durch alle Ritzen. — de sunne sal rügen teien die Sonne soll Regen ziehen. Dies bezieht sich auf die, z. B. in Einbed, noch herrschende abergläubische Sitte zur Zeit einer anhaltenden Durre Gefäße mit Wasser vor eine jede Hausthür zu stellen, wodurch dann, wie das Volk glaubt, „die Sonne Wasser zieht“, und in den nächsten zwei Tagen Regen zu erwarten steht. — de sunne is all rechte warme. — wi sint äle wiwere, wi gät der sunnen nâe wir sind alte Weiber, wir suchen den Sonnenschein auf. — de sunne schint et dröege d. h. der Sonnenschein trocknet es. — Sprchw. De sunne het noch keinen bürren üt den lanne 'schönen die Sonne hat noch keinen Bauern aus dem Lande geschienen, d. h. ein trockener Sommer hat noch nie den Landmann zu Grunde gerichtet. — dat is lau klär as de sunne. — Sprchw. Rda. hei is tau frei in de sunnen ehälen d. h. er ist überflüg.

fünne, f. [agf. syn. altfries. fonde, fende. holl. zonde.] die Sünde. et is 'ne fünne un 'ne sehanne.

sunnen, **fünnen**, **fw.** part. gesünt, eskünt. sonnen. tüg fúnnen. — flas fúnnen. — sek fúnnen sich sonnen. geld sünt sek; von dem Schake, der nach dem Volksglauben von Zeit zu Zeit an die Oberfläche kommt.

fünnenbêre, f. Name einer Birnenart.

sunnenholt, n. Holz von Bäumen, welche auf der s. g. Sonnenseite gewachsen sind.

sunnenjâr, u. ein Jahr, dessen Sommer anhaltenden Sonnenschein hat. Sprchw. Sunnenjâr wunnejâr, ködjâr nõdjâr.

sunnenkalf, n. der Siebenpunkt, Marienkäfer, Sonnentäfer, Coccinella septempunctata. Syn. godeslemken.

sunnenfchin, n. der Sonnenschein.

funnig, adj. [holl. zonnig.] sonnig.

fünningen, **fw.** [holl. zondigen.] sündigen. Sprchw. Wër slöpt, dei fúnningt nich; Entschuldigung des Schlafens.

fünnte, adj. [aus lat. sanctus. lüb. Chron. funti. Gll. funte, synte.] heilig. up fünnte Jault Localname in der Einbeder Feldmark. Ged. v. 1723. Denke doch nu noch daran, Dat sünt Jochen was dîn man.

füpen. praef. süpe, süpst, süpt, pl. süpet. praet. söp; conj. söpe. part. jelt. geföpen, gew. esköpen. imp. süp, süpet. [agf. supan. holl. zuipen.] saufen. den göselen wat te süpen gâwen.

füper, m. pl. füpers. [holl. zuiper.] der Säufer.

füperie, f. die Säuferei.

füperfohe, f. die Säuferin.

füplüfe, pl. die Säufer.

füplüne, f. die (Sauflaune) Lust zu saufen. wenn he de süplüne krigt.

füpfch, adj. saufstusig, zum Saufen geneigt.

füp-üt, m. der Sauerbus, Trunkenbold, Säufer.

füschet, m. (eig. der Sauschiff.) der Wirbelwind. de füschet is up'n kören; so wird gesagt, wenn der Wirbelwind das Getreidefeld hin- und herbewegt. — de füschet is up'n mülmie d. h. der Wirbelwind nimmt den Wegestaub in die Höhe. Syn. Stöpke u. füswns.

füssekken, **fw.** dem. v. fussen. einlullen, einsingen.

fussen, **fw.** [onomatop. v. fû-fû, womit die kleinen Kinder in den Schlaf gebracht werden.] lullen, einlullen. Oft wird fassen u. fussen mit einander verbunden.

füst, adv. [Lauremb., a. Gbb. funst. Gll. 15. Jb. fust. osnabr. füs. br. Wtb. fus.] sonst; früher, vormals, ehemals, und im anderen Falle, unter anderen Umständen. füst järe in früheren Jahren. — hei füst üt, as ein von füssten er sieht aus, wie einer von ehemals. — smit et nich üm-mehër, füst fält et hornâ dran. — füst wollen se'r häle rät finnen sonst würden sie bald [den Weg] da heraus finden. — ek mölde füst etwungen wëren. — wenn füst nits is wenn [es] weiter nichts ist. — wat füst? was sonst? was anders? ei freilich. — füst un lau bald se, bald so.

füster, f. [selten, dafür gew. fwester. altfries. lüb. Chron. fuster. Gll. fustere. engl. sister.] die Schwester.

füswns, m. 1. der Sauschwanz, und daher oft eine Schelte gegen Kinder, die sich arg beschmutzt haben. 2. (eig. höh-nende Benennung des Teufels und dann geradezu) der Wirbelwind.

futje, f. [viell. dem. v. fû.] Schelte gegen unreinliche oder unartige Mädchen, nam. gegen kleinere.

fütjen, adv. leise, sachte, behutsam, langsam.

füttenbêre, f. [viell. v. fod.] eine Sorte von Birnen, welche gew. unter dem Namen Sefsbirnen eingemacht wird.

swad, swed, n. pl. swée. [locr. Wtb. swat de men méget. agf. swade. holl. swad.] der Schwaden, d. i. so viel Gras (oder Getreide), wie mit einem Hiebe der Sense gemäht wird. Urbán swad Localname zwischen Gbemissen und Ddagfen.

swáger, m. [altfries. swager. holl. zwa-ger.] der Schwager.

swágerinne, swágerin, f. die Schwágerin.

swak, adj. comp. sweker. sup. swekste. [holl. zwak.] schwach, gering. swaken lán krigen geringen Lohn bekommen. — de verdeinst is te swak. — 'ne swake natúr hem.

swacken, sw. schwappen. 1. tr. in schwankender Bewegung setzen. 2. intr. in schwankender Bewegung sein. vgl. schúlpen.

swalk, swulk, m. der Schwalk, dicke Dampf, besonders Fettdampf von einem brennenden Lichte.

swálke, f. f. swægelke.

swalten, sw. lek, sich segnen. Wahrscheinlich ist das Wort aus dem Anfange der Formel: „des (es) walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist“ entstanden, also gleichsam „des walte“ aussprechen.

swam, n. [ahd. agf. swam.] der Schwamm, nam. der Feuerschwamm, der den Sunder liefernde Pilz (Polyporus fomentarius).

swán, m. pl. swöene. [agf. swan. holl. zwaan.] der Schwan.

swánen, sw. verb. imp. [mhd. swanen. holl. Wtb. swaanden.] et swánt mek d. h. ich habe ein dunkeltes Vorgefühl, ich ahne; es kommt mir so vor. mek swánt wat. — et swánt mek sau. — et swánt mek sau, afte wenn ek den man all enmál ehóert herre es kommt mir so vor, als wenn ich den Mann schon einmal gehört hätte.

swáng, m. [mhd. swanc = vibratio. holl. zwang.] der Schwung, die schwingende Bewegung. ene kloke in'n swang bringen eine Glocke in Schwung bringen. — in'n swange bliwen = das franzöf. être en vogue, allgemein Eitte sein.

swank, adj. zäh, zäh, biegsam. 'ne swanke raue.

swans, swanz, m. pl. swenfe. [mnd. swans.] 1. der Schwanz. Spröhw. Kleine müse hebbet [kriget] ák swenfe d. h. Kinder sind auch zu beachten. 2. das äußerste Ende eines Holzbüchels.

swanzstären, m. der Comet. vgl. unglücksböde.

swár, (swær), adj. comp. swöerer, swörder, swæerder. superl. swörfte, swöerfte. [altf. suári. agf. swære. alt-

fries. swere. holl. zwaar.] [schwer. en swár régen. — en swár boden. — dá is de druck nich sau swár. — swár hom schwer zu tragen haben. — dá harr' ek swöerer upe. — Die Form swær erscheint nur in den Verbindungen swære hacke, swære hucke, swære lecke, swære lenze u. swære nád, und scheint aus dem Hochdeutschen eingebracht zu sein. Alle fünf Ausdrücke bezeichnen Verwunderung. vgl. noch swærelenze.

swäre, f. [ahd. suári. holl. zwaarte.] die Schwere, das Gewicht.

swäre, f. [locr. Wtb. swarde. altfries. swarde. agf. sweard. holl. zwoord. br. Wtb. swaarde.] 1. die Schwärze, die dicke mit Vorsten oder Haaren besetzte Haut des Thierfleisches, besonders die Haut der Schweine und der Dachse. 2. = inneke. **swære hacke, swære hucke**. Ausrufe der Verwunderung, nur etwas schwächer als swærelenze.

swærelেকে, [scheint aus swærelenze corrumpiert zu sein, nur um dieses aus einer gewissen Scheu zu vermeiden.] = swære hacke.

swærelenze, f. [aus swær, f. swár, und dem abgekürzten pestilentia.] die Pestilenz, du laßt de swærelenze krigen. — Se mötet läpen, dat se de swærelenze kriget. — dat dek de swærelenze [erg. dröpe]! Fluch und Ausruf der Verwunderung. — swærelenze! allein stehend, ist Ausruf der Verwunderung oder des Unwillens.

swarmen, sw. schwärmen, nam. von den Bienen. de immen hebbet eswarmet.

swart, adj. comp. swærter. sup. swærteste. [altf. suart. agf. swart, sweart.] schwarz; schmutzig, als Ggw. zu rein. de swarte stein der Basalt. — swarte hemme schmutzige Hemden. — Verstärkungen des Begriffes sind köleswart, pèkeswart u. pèkeköleswart.

swartboike, f. eine Buchenart mit dunkler Borke. Syn. rammelboike.

swartdören, n. der Schwarzdorn, Prunus spinosa, L. Syn. sléne.

swartdören, adj. schwarzdornen, vom Schwarzdorn. swartdören holt.

swartjebère, f. eine Birnenart, welche besonders zu dem f. g. Gänsefischwarz verwandelt wird. vgl. swertje 2.

swartmaus, n. das Zwetschenmus. Ein anderer Name dafür ist swarte boter.

swartstippig, adj. mit schwarzen Tüpfeln (stippen) versehen.

swartwörtel, f. die Königsterze, das schwarze Wollkraut, Verbascum nigrum

fwatzewark, n. ein nichtiges Gerede; eine Begebenheit, die zwar erzählt wird, in der Wirklichkeit aber nicht stattgefunden hat. Syn. prälwark, snackerie.

fwed, n. f. fwad.

fwedeln, fw. [agf. sweðel = fascia. Graff, *Abh. Sprachschaz* Bd. 6. p. 871. f. v. sueda führt aus Voc. 1492 Schwed Weidengeflecht an.] vom spülenden Wasser, welches die Bänder (wete) am Halse löst. det wäter fwedelt.

fwögerdochter, f. die Schwiegertochter.

fwögermutter, f. die Schwiegermutter.

fwöger söne, m. der Schwiegersohn.

fwögerväder, m. der Schwiegervater.

fweklig, adj. schwächlich. de junge is tau fweklig.

fwêle, f. [ahd. suil, suilo.] die Schmiele.

fwêlen, fw. [ahd. suelên = ardere. agf. swelan.] ohne Flamme brennen; von nasem Holze, welches nur starken Rauch, aber keine oder doch keine helle Flamme gibt.

fwellen. praef. swelle, swellt, fwelt, pl. swellet. praet. swul [lüh. Chron. swal]; conj. swülle. part. eswullen. imp. swelle, swellet. [locr. Wtb. swellen = urgere. holl. zwellen. br. Wtb. swillen.] schwellen, anschwellen.

fwemmen. praef. fwemme, fwemmet, fwemmet. praet. fwum, fwom; conj. fwümme. part. eswommen. imp. fwemme, fwemmet. [agf. swimman. holl. zwemmen.] schwimmen.

fwên, m. gen. fwêns, pl. fwêne. [ahd. mhd. swein. agf. swan.] der Schweinehirt, Sauhirt. ek hebbe 'ne verschenket an den fwên. — vor'n fwên gân (von Schweinen) ausgetrieben werden.

fwengel, m. [agf. swingel. holl. zwengel.] 1. das Querholz, woran die geschlachteten Schweine oder Kälber aufgehängt werden. 2. die Querstange am Wagen, woran die Stricke zum Ziehen befestigt werden, der Schwengel.

fwenke, f. (die Schwinge) eine aus Ruthen geflochtene Wanne. Sie wird namentlich gebraucht, wenn man etwas durch Schwenten reinigen will.

fwênsche, f. die Frau des Schweinehirten, die Schweinehirtin. Sprchw. (Rda.) Spås mot sin, en solle de hêrsche up der fwênschen rîen d. h. der Spas hat seine Berechtigung, und wäre er auch etwas auffallender Art.

fwenseken, n. das Schwänzchen.

fwênwost, f. eine große Wurst, wie sie beim Schlachten dem Schweinehirten gegeben zu werden pflegt.

fwenzelêren, f. fuchschwänzen.

fwenzeln, fw. (schwänzeln.) 1. den Schwanz erheben, mit dem Schwanz wedeln, z. B. vom Pferde. 2. = fwenzelêren.

fwêpe, **fwewepe**, (in schlechter Aussprache zum **fwôpe**), f. [agf. fwipe. holl. zweep. br. Wtb. fwöp.] die Peitsche.

fwêren. praef. fwêre, fwêrt, fwêrt, pl. fwêrt. praet. fwôr; conj. fwôre. part. eswôren. imp. fwêre, fwêret. [altf. fuerian. agf. fwerian. altfries. fweran. engl. to swear. holl. zweren.] schwören. dâ fwêre ek nich ümme. — un wenn ek tein êe fwêren sal und wenn ich zehn Eide schwören soll.

fwêren. praef. 3. sing. fwêrt, 3. plur. fwêret. praet. fwôr; conj. fwôre. part. eswôren. [ahd. fueran. holl. zweren.] schwären. de finger het mek eswôren.

fwêrenpricker, m. (eig. Schwärenstecher.) spöttische und verächtliche Bezeichnung des Wundarztes oder Feldscherers, etwa Quacksalber.

fwêrenstêker, m. = fwêrenpricker.

fwêrllich, adv. [altfries. fwerlik.] schwerlich, kaum. ek glôæb' et fwêrllich.

fwertel, **fwörtel**, f. u. m. pl. fwerfels. [ahd. fuertala. mhd. fwörtel, fwörtete.] eig. Schwertel, gladiolus, d. i. die Schwertel, Wasserlilie oder gelbe Lilie, Iris pseudacorus.

fwerten, fw. [ahd. swarzan, swerzan.] schwärzen. hei harre sek det gesichte 'fwertel.

fwertje, f. 1. die Schwarzbeere, Brombeere. Syn. brummers. 2. eine Birnenart von dunkeltem Aussehen. Syn. swartjebêre.

fwertjen, pl. = fwôerken.

fwester, f. pl. fwesteren u. -ers. [vgl. fuster. altf. fuostar. agf. fwuster, fuster. altfries. fwester, fuster.] die Schwester.

fwêt, **fwët**, m. [altf. fwêt. agf. fwat. mnd. fwet, swet. altfries. fwet. holl. zwet. vlaml. zweed, n.] der Schweiß. in fwêt kômen in Schweiß kommen. — wenn de kartuffeln vêrtein dâge 'lêgen hebbet, sint se von'n fwête nat.

fwêten, **fwëten**, fw. [agf. fwætan. engl. to sweat. holl. zweeten.] schwißen; von Menschen und Thieren, aber auch von Sachen, z. B. von Wänden, Gläsern u. f. w. — en fwêten daun d. i. stark schwißen. lau en fwêten hebb' ek dâ edân. — sek dâd fwêten sich todt schwißen d. h. über alle Maßen schwitzen. — fwêten un de stêren tellen schwißen und die Sterne zählen, d. h. den Reichthum vollzählen, aber

nur von Frauen und Mädchen. — de wenne fwëtet die Wände schwiigen. — Auch mek fwëtet = ek fwëte.

fwëtfos, m. [holl. zweetvos.] der Schweifschwanz, ein Pferd oder ein Mensch mit rüthlichen Haaren.

fwëtig, **fwëtig**, adj. [Sündenf. swetig. holl. zweetig.] schweißig. fwëtige henne schweißige Hände. — fwëtige foite schweißige Füße.

fwëtige, f. [holl. zweeting.] das Schwigen.

fwewel, m. [ahd. suebal. mhd. fwëbel. agf. swefel. holl. zwavel.] der Schwefel.

fweweln, fw. [holl. zwavelen.] 1. tr. schwefeln. 2. verb. imp. et fwëwelt ein schwefeliger Geruch erfüllt die Luft; so sagt man namentl., wenn der Herrrauch zieht.

fwewelsticken, m. [holl. zwavelstok.] das Schwefelholzchen.

fwëwen, **fwëwen**, fw. [ahd. suebân. mnd. sweven. holl. zweven.] schweben.

fwëwige, f. die Schwere. in der fwëwige frei in der Luft schwebend. in der fwëwige sin zu keinem Entschlusse kommen können; so viel zu thun haben, daß man nicht weiß, was man zuerst thun soll.

fwigen. praef. fwïge, fwïgt, fwïgt, pl. fwïget. praet. fwëg, sweig; conj. fwëge. part. eswëgen. imp. fwïg, fwïget. [alts. swïgon. agf. swïgian. altfries. swïgia. holl. zwïjgen.] schweigen. stille fwïgen stillschweigen.

fwickel, m. pl. fwickels. [holl. zwik.] der Wickel im Strumpfe.

fwicken, fw. eine Fuge im Steinpflaster oder einen kleinen Zwischenraum im Mauerwerk mit einem fwicker (einem Absprunge von einem Steine) ausfüllen.

fwicker, m. pl. fwickers. ein Stein splitter, ein Absprung von einem Steine, womit beim Mauern die zwischen den größeren Steinen bleibenden kleinen Zwischenräume ausgefüllt werden.

fwimel, m. [locr. Wtb. swimel. agf. swima. altfries. swima. holl. zwïjmel, zwïjmeling.] der Schwindel. ek krëg den fwimel ich bekam den Schwindel. vgl. dûsel.

fwimelær, m. pl. fwimelærs. ein Herumtreiber.

fwimelig, adj. schwindelig, taumelig. Syn. duffelig.

fwimeln, fw. [vgl. abh. swiman. mhd. sweimen = schweben, (schweifen). locr. Wtb. swimelen = concidere, oolorem vultus mutare.] 1. taumeln, wanken; von einem, der so geht, daß er jeden Augenblick zu fallen droht. 2. sich herumtreiben, aus dem einen Wirthshause in das andere gehen.

fwîn, n. [altf. swîn. agf. swin. altfries. swin. holl. zwijn.] das Schwein. en fwîn vor lek hem d. h. ein Schwein vor sich her treiben. — wat in't fwîn futtern ein Schwein stark füttern. Sprchw. Vêls fwîne mâket den drank dünne d. h. Viele Kinder machen die Erbtheile klein. — Sprchw. Wba. det fwîn an'n stricke hem d. i. ganz betrunken sein.

fwînedriwer, m. der Schweinetreiber, Schweinehändler. Oft dient es zur Bezeichnung eines gemeinen und rohen Menschen. men is já âk kein fwînedriwer d. h. ich bin ja auch kein gemeiner Mensch, (so daß ich mir alles müßte gefallen lassen.)

fwînegel, m. pl. fwînegels. der Schweineigel, d. i. ein unreinlicher oder Joten reizender Mensch; Schimpfwort. vgl. tânëgel.

fwînegelie, f. die Schweinegelei, Unzüchtigkeit.

fwîneken, n. das Schweinchen.

fwînemester, m. der Schweinemester, d. i. der auf großen Gütern bestellte Oberhirt über die Schweine. Er führt zunächst die Aufsicht über diesen Theil der Viehzucht, nam. besorgt er die Zucht, die Mästung und den Verkauf der Schweine.

fwînepêsel, m. 1. penis apri exsectus. 2. Schimpfwort: ein unklätiger, jostenhafter Mensch.

fwînerie, f. [holl. zwijnerij.] die Unreinlichkeit, Unsauberkeit; die Unkläterei in Worten und in Werken.

fwîneschanne, f. eine große Menge von Schweinen.

fwînge, f. die Schwinge, Flachschwinge.

fwîngelbâte, m. [vgl. holl. zwingelen schwingen.] ein aus 42 risten geschwungener Flaches bestehendes Bündel. vgl. rists.

fwîngelbred, n. das Schwingebret.

fwîngelshêwe, f. die beim Schwingen des Flaches abfallende Schabe. vgl. shêwe n. brâkershêwe.

fwîngen. praef. fwînge, fwîngest, fwîngest, pl. fwîngest. praet. fwung; conj. fwûnge. part. eswûngen. imp. fwînge, fwîngest. [altf. swîngan. agf. swîngan. altfries. swînga.] schwingen; nam. vom Flache.

fwînnen. praef. fwînne, fwînnest, fwînnet, pl. fwînnest. praet. fwund, pl. fwunnen; conj. fwûnne. part. eswunnen. [agf. swîndan.] schwinden. twei pennige lât ek fwînnen zwei Pfennige laß ich ab; vom Verkäufer. — dat lât ek nich fwînnen darauf verjichte ich nicht.

fwippe, adj. [br. Wtb. swipp.] pffiffig, geschickt.

Swären, sw. [holl. zwieren = schwirren, schwärmen. dän. svire. br. Wtb. sviren.] schwärmen, schwelgen, zechen, lustig leben, ausschweiften.

Swirren, sw. belästigen, beschweren. Se wilt de börgen mant swirren.

Swirtjen, swörtjen, sw. dem. v. swären. schmausen, zechen.

Swöselke, gew. **Swöselke** od. **Swöselke**, felt. **Swälke**, f. [agf. swalewa. locc. Wtb. swale. holl. zwaluw. jeverf. swaalk.] die Schwalbe. Sprichw. Eine Swöselke maket keinen Sommer.

Swögen, sw. f. Swoigen.

Swöie, adj. vollsaftig, kräftig, fett; von Pflanzen, nam. von den Blättern des Weizens.

Swoigen, swögen, sw. [goth. svogjan. altf. svogan = cum sonitu ferri. br. Wtb. swögen.] kläglich thun, so daß es anderen lästig wird; von einer Sache mehr Aufsehens machen, als sie verdient; seine große Verwunderung über etwas aussprechen. nū brükest de nich mēr te swoigen. — alle līke swoigen [=swoigeden] dröwer.

Swöelkenest, n. das Schwalbennest.

Swöerken, pl. die aus der abgezogenen Haut des Schweins geschnittenen Würfel, welche bald sauer gekocht, bald in der Pfanne gebraten werden.

Swöersche, f. [aus swöegersche.] die Schwägerin. Syn. swægerinne.

Swörtjebrauer, m. ein Mensch, der gern schwärmt und zecht.

Swörtjen, sw. f. Swirtjen.

Swül, adj. [holl. zweel. br. Wtb. swool.] schwül; auch von dem, wobei einem sehr heiß wird in der Swülen arbeit.

Swülen, sw. verb. imp. schwül sein. et swült noch jümmertau.

Swülig, adj. [br. Wtb. swolig.] etwas schwül, schwül. gegen anabend wörd de lucht en beten swülig. — jē swüliger de lucht, jē beter geit de sich je schwüler (gewitterhafter) die Luft, desto besser steigt der Fisch.

Swulk, m. = swalk, der Schwaltz, dicke Rauch. de swulk het et verdorwen der Schwaltz hat es [näm. ein Altarbild, u. zwar bei Gelegenheit eines Kirchenbrandes] verdorben. 2. die drückend heiße Luft, die Schwüle. et is āk en swulk un 'ne werme hūte 'west.

Swulkeren, sw. verb. imp. et swulkert der Schwaltz oder der dicke Rauch steigt auf, wirbelt empor.

Swulkig, adj. (zum Sticken, drückend) heiß, schwül. et was erst lau swulkig.

Swulst, m. die Geschwulst.

Swülsterig, adj. schwulstig, geschwollen. bei wörd in'n gesichte glik swülsterig.

Swunk, adj. = snär. swunk, lang holt. — wi mösden māl en'n rechten swunken rögen hem.

Swup, m. 1. der die Luft schnell zertheilende saufende Fieb. 2. als Zeitbestimmung: das Nu, der Augenblick. in einen swup dā is se wöge 'west in einem Nu ist sie weg gewesen; von einer Brücke, die vom Wasser fortgerissen wurde.

Swuppen, sw. [br. Wtb. swoppen.] schnell und saufend die Luft zertheilen; z. B. von dem durch die Luft saufenden Dreschsegel, von dem hin- und herfliegenden Säbel eines dahin sprengenden Reiters.

Swurges, m. [br. Wtb. „swurges, ein Degen. Hannov.“] ein wohlbeleibter Mensch.

Swutsche, f. [engl. switch.] eine schwante Ruthe.

T.

tā, adj. u. adv. Wbf. täig, tāje, taje, [loc. Wtb. tha, they = tenax. holl. taai. dtim. taag.] zäh. de fisch het en tāe lēwend der Fisch hat ein zähes Leben.

tache, f. [ahd. zōhā.] dat. sing. tachen. = tiste; die Hündin, namentl. wenn sie Junge hat. wenn he von der tachen enōmen werd wenn er [näm. der junge Hund] von der Mutter genommen wird.

tachentig, num. card. [fast ganz erstorben, dafür achzig; durch Umstellung aus achtentig. altfries. achtantich, achtich, tachtich. holl. tachtig.] achtzig.

tachtel, f. pl. tachteln. die Ohrfeige.

tachteln, sw. ohrfeigen.

tader, tater, f. pl. taderen, tatern.

1. die Faser, Faser. 2. der Knoten an einem Stocke. 3. die Warge?

taderig, adj. faserig, faserig, zerlegt, z. B. von einem Kleide.

tägel, m. [agf. tægel. mhd. zagei.] (der Schwanz) 1. das zum Schlagen dienende Tauende, oder der kurze Strich. 2. der Strich.

tägeln, takeln, sw. tr. 1. ohrfeigen, einem Ohrfeigen geben. 2. schlagen, prügeln.

täig, adj. = tā.

taje, taje, adj. = tá.

takeln, sw. = tågeln.

tákeltüg, n. das Gefindel.

tacke, f. [holl. tak.] 1. die Saße, (der Saßen). 2. = istacke der Eiszapfen. Wortspiel der Kinder: tacke het sek uphehngt; von den herunterhängenden Eiszapfen. 3. der Zweig.

tackig, adj. zädig.

tal, tál, m. [tál gew. f. agf. tale. mnd. tal, tall, m. holl. tal, n.] 1. die Zahl. 2. die bestimmte Anzahl, nam. die Anzahl von löpen, welche die Magd für ihre Herrschaft in einer Woche spinnen muß; was sie darüber spinnit wird ihr besonders bezahlt, wobei bald 8, bald 12 Pfennige für den lop berechnet werden. Gewöhnlich muß eine solche Spinnerin bis zum Freitag Abend 12, (an anderen Orten 13) löpe gesponnen haben, in Gbesheim bis zum Sonnabend Mittag 15. Dabei muß sie noch täglich ausfegen und die Betten machen. tön tale spinnen zur Zahl spinnen. — denen wörd öre tal esettet denen wird ihre Zahl festgesetzt. — se het ören tal. — öwer ören tal über die bestimmte Zahl hinaus. — den tal bráken d. h. 4 (oder 5) báten Fláßs brechen.

tál, adj. schlanf.

táleke, f. dáleke.

? **talfen, sw.** stehlen?

talgalten, m. [eig. Talg-Valentin, viell. eine Person aus einer verloren gegangenen Volksgeschichte.] ein plumper und dummer Gesell, ein Tölpel.

tallenenen, pl. alberne Streiche.

tallard, tallardje, m. [Gl. Belg. tallart.] Schimpfwort: ein zu Spielereien geneigter, läppischer Mensch; ein gern spielender Hund.

talmen, sw. = dalmern.

talmerie, f. = dalmerie.

talmerig, adj. f. dalmerig.

talmerlorck, m. Schimpfwort: ein Mensch, der auf eine läppische Weise oder doch übermäßig gern spielt; ein gern spielendes Thier, nam. ein solcher junger Hund.

talpatfch, m. f. tolpatsch.

talwern, sw. = dalmern.

tám, adj. [agf. tám. schwed. tam.] zahm. vgl. herbe u. quir.

tæmen, sw. [agf. teaman = sibi vindicare. Marf tæmen in Gebrauch nehmen.] = betæmen, nur seltener und fast immer in Beziehung auf Essen und Trinken. hei mag sek nits tæmen. — wi hebbet sek noch nits dervon etæmet.

tange, f. [agf. holl. tang. altfries. tange.] die Zange.

tanger, adj. [Gl. Belg. mnd. tanger.] f. danger.

tanterlantand, m. der Tand, unnütze oder werthlose Dinge. vgl. kinkerlitfchön.

tappe, m. acc. tappen. [agf. tæppe. holl. tap.] der Zapfen. tappen insüßen Zapfen einschnneiden.

tappen, sw. [agf. tæppan. altfries. tappa. holl. tappen.] zapfen, abzapfen. bærtappen.

taps, m. pl. tapfe. ein läppischer, dummer Mensch.

tarjen, sw. (seft.) = terjen.

tarleien, sw. ziehen, zerren. Nur in der Verbindung mæo-tarleien mitzerren, mitziehen, mitnehmen. hei het se wol mæo tarleit.

tartjen, sw. [vgl. holl. teertjes, adv. zärtlich.] zärteln, zärtlich thun, lieblosen. med en'n tartjen.

tartjig, adj. gern zärtlich thüend, gern lieblosend.

tärtlappe, m. ein durchaus verzärtelter Mensch.

tärtlapfch, adj. verzärtelt.

tærtligkeit, f. die Verzärtelung, Verweichlichung. hei is in der tærtligkeit upetögen.

tärtfch, adj. [br. Wtb. tartsk.] verzärtelt.

taspil, taspel, f. fünf Gebinde oder $\frac{1}{2}$ lop Garn. vgl. stráne.

tate, teite, tôte, m. [vgl. griech. τάτα, τέτα. lat. tata. fries. atha, atta, ettha.] der Vater, das Väterchen.

tater, f. f. tader.

Täter, m. Tãtere, f. pl. Tãtern. der Zigeuner, die Zigeunerin. hei is lau gël as 'ne Tãtere. Dieser Name beruht auf einer Verwechslung der Zigeuner mit den Mongolen (Tartaren), mit denen sie gleichzeitig in Europa erschienen. In Jütland heißen die Zigeuner ebenfalls Tãtern, in Schweden Tãtaren. Dagegen findet sich bei uns an einigen Orten dafür auch der Name Ungarn, so z. B. in Rienhagen. An den verschiedensten Orten finden sich noch Localnamen, die von ihnen entlehnt sind, z. B. de Tãternbroie bei Hardeggen. Am häufigsten erscheint der Name Tãternpál vor den Thoren der Städte oder an den Grenzen der Feldmarken, wenn auch der Pfahl selbst jetzt verschwunden ist. Diese Tãternpöäle bezeichneten nach der Überlieferung die Stelle, bis wohin die Zigeuner kommen durften. Ein solcher Tãternpál stand z. B. bei Göttingen vor dem Groner Thore; ein anderer bei Einbeck

hinter dem Hubeturme. Bei diesem lag ein noch jetzt vorhandener ausgehöhlter Stein, aus welchem, wie gesagt wird, die Kinder der Zigeuner getauft wurden. Ein dritter befand sich an der Grenze der Salzberghelbensch Felbmark nach Wittierode zu. Auch heißt ein Theil der Felbmark von Ebergögen an'n Tätternpale.

tätternschinke, f. das Blatt am Vorderbeine des Schweines, womit dieses an der Brust festhält. Ein anderer Name dafür ist bäernschinke.

tatsche, f. (dieTasche) die große u. breite Hand.

tau, n. s. taw u. werketau.

tau, **tô**, **to**, adv.-praep. [altf. tô: agf. to. holl. toe.] I. als adv. 1. hinzu: taun gelle tau ju om Gelde hinzu. —

dazu: ek hebbe keinen sin tau ich habe keine Lust dazu. 2. zu, allzu, nimis. tau dröge zu trocken. — tau sid ju niedrig. — to düer zu theuer. II. als

adj. gebraucht: zu, zugemacht, verschloßen; als Antwort ju offen, aber nur in der Form tau. de bodendör is tau — Auch

stirrt det hofdör is all taue das Hofthor ist schon verschloßen. — in en'n tauen wägen fören in einem nicht offenen

Wagen fahren. vgl. dazu tauig und das holl. toewagen. III. als praep. zu, in, bei, auf. jetzund is he to Hamburg. —

wi ek taun Lauenberge was als ich in (bei) Lauenberg war. — to beinen sin auf den Weinen sein. — to järe im vorigen (letzten) Jahre. — von to järe vom vorigen

Jahre. — ek hebbe diesen plack taun gären ekrägen ich habe diesen Fleck zum (als) Garten bekommen; zur Angabe der Bestimmung. — taun = tau dën; taur = tau

dër. — taudën (ju einem Worte geworden) adv. zudem, überdies. IV. in comp. bezeichnet tau vornehmlich: 1. hinzu. 2. das Verschließen. 3. das Ende, die Vollendung. 4.

= ter zers.

taubâte, **taubaute**, f. die Zuhufe, der Zuschuß; die Hilfe, Unterstützung überhaupt. von'n hüs taubâte hem vom Hause Zuschuß haben. — en'n taur taubâte nömen einen zu Hilfe nehmen.

taubehöörige, f. [Gll. v. 1391. tobehoringhe. Gll. v. 1429. tobehörunge. holl. toebehooren.] das (die) Zuhör.

taubensen, fw. mit einer Wanse überdecken, zuschichten.

taubinnen, (f. binnen.) tr. zubinden. den sack taubinnen. — den kop taubinnen.

taubreken, [f. bröken. agf. tobreccan. mnd. tobreken. altfries. tobreka.] = terbreken, zerbrechen.

taubröde, f. = taubröge.

taubröge, aus dem selt. **taubrödige**, f. was zum Brote gegeben wird, das Zubrot, die Zufloß. vgl. tauetige.

taudölen, fw. [altfries. todela.] zutheilen.

taudën, adv. f. tau a. G.

taudrägen, (f. drägen.) 1. zutragen.

2. beitragen. dat mag äk mée dertau

tauedrägen hem. 3. sek taudrägen sich

zutragen. dat kan sek lichte taudrägen.

taudümpen, fw. [vgl. mnd. thodempen

zubämmen.] 1. zubämmen, verstopfen. en'n

dik taudümpen einen Reich zubämmen,

verstopfen und so trocken legen [dadurch,

daß man das zusießende Wasser abschnei-

det.] 2. würgen, erwürgen. hei herre mek

bäle tauedümpet.

tauetige, f. = taubröge.

taufallen, [f. fallen. mnd. tovalen.]

1. zusallen. 2. = bifallen, Gegenw. ju

affallen. den sellen de anderen alle tau.

taufolgen, fw. die Sonne, worin das

Bier ist, mit der folge (w. m. f.) zubreden,

verschließen. den kovent taufolgen.

taufreisen, (f. freisen.) 1. zutrieren. 2. als

verb. imp. et friskt tau es fährt fort ju

frieren.

taugân, (f. gân.) 1. zugehen. wô solle dat

taugân. 2. vorwärts gehen, rascher gehen.

gå tau. 3. zutrieren.

taugêwen, (f. gêwen.) 1. zugeben, in

den Kauf geben. 2. sek taugêwen sich

legen, aufhören, z. B. von einer Feuers-

brunst: det stür het sek taugêwen;

von Menschen: sich zufrieden geben, sich

beruhigen: gif dek mant tau.

taugift, m. die Zugabe. dat gelt nich mër,

dat is was up'n taugift das gilt nicht mër,

das ist was zum Zugeben d. h. eine Sache

ohne Werth.

tauglôeben, (f. glôeben.) zutrauen,

einem etwas mit voller Zuversicht glauben.

dat kanst de mek tauglôeben.

taugripsoh, adj. gern und schnell zugrei-

fend, habgierig.

tauhaben, (f. hawen.) zuhauen, zuschlagen.

tauhöären, **tôhöären**, fw. [mnd. to-

horen.] zuhören; dazu gehören.

tauhuddeln, fw. sek, sich einmummen,

gut verschüllen. vgl. hudern.

taug, adj. (v. tau. vgl. tau II. u.

tauten.) nicht offen, verschloßen. ek hebbe

in en'n tauigen wägen esëten.

taukleimen, fw. (mit Lehm) zuschmieren,

überschmieren. wi mösden erst den back-

öwen taukleimen.

tauknipen, (f. knipen.) zutneifen. de

ögen [gem. den ärs (märs)] tauknipen

d. i. sterben. — en flot tauknipen ein Schloß zuschnappen.

tauköken, sw. hinzuföhen, mehr und besser köhen, als dies sonst geschicht. Man thut dies, wenn Besuch erwartet wird. daß werd denn ordentlich taueköket da wird dann gehörig hinzugeköht.

taukömen, (s. kömen.) 1. von Köhen: trächtig werden. 2. demnächst kommen. Nur im part. üblich. taukömenden Sommer im nächsten Sommer.

taukrekeln, sw. judreken, durch Umbrechen verschließen. de döer taukrekeln.

taukrigen, (s. krigen.) noch dazu bekommen, in den Kauf bekommen.

taukucken, sw. zugucken, zuschauen. det taukucken hem d. h. leer ausgehen.

taulåp, m. 1. der Zulauf. velen taulåp hem. 2. der Anlauf. en'n taulåp daun einen Anlauf nehmen.

taulåpen, [s. låpen. holl. toelopen.] 1. hinzulaufen. 2. fortfahren zu laufen, angestrengt laufen. låp tau lauf hinzu, lauf herbei, fahr fort zu laufen, lauf mit aller Macht.

taulecken, taulicken, sw. fortfahren zu besprengen.

taulöæwen, [s. löæwen. Rein. V. toloven.] = tauglöæwen.

taumåken, sw. 1. tr. zumachen, verschließen, einfriedigen, umzåunen, als Gegenw. zu öffnen oder offen stehen lassen. de döer taumåken. — den gåren taumåken. — en'n tån taumåken. — döören taun taumåken Dornen zum Einfriedigen, zur Anlegung einer Hecke. 2. intr. sich beeilen. måk tau! eine Aufforderung zur Eile.

taumanen, sw. zumuthen.

taunåjen, sw. [locr. Wtb. tonegen = consuere.] zunåhen, sammennåhen.

taunömen, (s. nömen.) hinzunehmen. dat wil ek noch taunömen.

taupakseh, adj. (u. taupacken. vgl. taugripseh.) schnell und gierig zugreifend.

tauplanten, sw. 1. hinzupflanzen. 2. einen Raum mit Pflanzen vollständig besetzen. 3. mit dem Pflanzen zu Ende kommen, fertig werden. wi hebbet taueplantet.

tauplatzen, sw. [Neocor. thoplatzen.] zufahren, zugreifen; ja sagen, einwilligen, ohne Überlegung auf etwas eingehend. du bråkest åk nich glik tauteplatzen.

tauplatzern, adj. gleich zufahrend, ohne gehörige Überlegung auf etwas eingehend. dèrenthalven si de minsche nich tauplatzern.

tauploigen, sw. (noch zweimal herumspågen und damit) das Spågen des Ackers bebändigen.

tauråen, (s. råen.) zuråthen.

taureien, sw. 1. zuråsten. 2. zucköhen. vgl. tauköken.

taurichten, sw. [holl. toerechten.] 1. zurichten, zuråsten, zubereiten. 2. übel zurichten, j. B. mit Schlågen. — sek, sich arg beschmutzen.

taurichten, sw. (s. richte.) 1. eher ans Ziel bringen, ein Richtweg sein, nåher sein. duse wæg richtet tau. — dat richtet tau. — lau vële richtet et mek tau. 2. eher ans Ziel kommen, einen nåheren Weg gehen. ek richte tau. då richtet Se tau. — vgl. taustrecken.

taursken, sw. [holl. toerekenen.] zurechnen, anrechnen. dat røk' ek dek nich lau tau.

taurecken, sw. [holl. toereiken.] tr. u. intr. zureichen, darreichen; hinreichen, hinlänglich sein.

tauschüwen, (s. schüwen.) zuschieben. en'n ed tauschüwen. — då hebb' ek noch nich up erëket, up dat tauschüwen.

tauseien, (s. seien.) zusehen.

tauseier, m. pl. tauseiers. der Zuschauer. de tauseiers kriget de slöge, de anderen kriget keine. Der befanut, bei Prügeleien oft vorkommende, Fall.

tausköjen, tauskömen, sw. das Säen ganz vollenden, mit dem Säen zu Ende kommen.

tausetten, sw. zusetzen.

tauslån, (s. slån.) 1. zuschlagen. slå tau. 2. vom Ploähregen, der gleichsam den Boden festschlågt, so daß der Regen nicht einzieht, sondern gleich abläuft. 3. einfriedigen; von Wiesen, die für das Weidevieh unzugänglich gemacht werden. Es geschicht döes u n Johannis. 4. wöup tauslån Gewicht auf etwas legen und es daher auch im Gedächtnis bewahren; recht auf etwas achten, viel auf etwas geben. då slå ek nich up tau. — då hebb' ek nich up tauslån. — In einem locr. Mscrpt. finde ich åhnlich: „de en sloch dar nich alto velle uppe“.

tauslåpen, sw. 1. zuschleppen, zutragen. 2. (die gesåeten oder gepflanzten Bohnen) mit Erde überdecken, indem man die umgekehrte Egge über den Acker hin ziehen låßt.

tauslicken, sw. mit Schlamme (slik) überziehen, bedecken. de kartuffeln sint ganz tauslicket.

tauslütten, (s. slütten.) zuschließen.

taufmiten, (s. smiten.) 1. zuwerfen. 2. hinzuschlagen. 3. zuseufen. ek konne 'ne knappe en wörd taufmiten.

taufoiken, (f. foiken.) hinzufuchen. jetz- und könt sek de hoiner nich vële taufoiken jett können sich die Hüner [zu dem gegebenen Futter] nicht viel hinzufuchen.

taufommern, fw. 1. verb. imp. fortfahren sömmerlich zu sein oder zu werden, allmählich Sommer werden. ek löawe nich dat et sau taufommert. — et wil nich taufommern. — wenn et sau taufommern dëe. 2. intr. von einer Bunde: zuheilen.

taufpëlen, fw. zuspülen. en'n wat taufpëlen.

taufprëken, (f. sprëken.) 1. mit dat. zusprechen, grüßen. hei mag en'n noch nich enmål taufprëken. In Beziehung auf Speisen und Getränke: viel davon zu sich nehmen. hei het äwer der woft gaud taufprëken. 2. bei einem vorkommen; bei einem anfragen.

taufstoppen, fw. zustoßen. de lökere taustoppen. — en'n strump taustoppen.

taufstöten, (f. stöten) zustoßen. et stöt mek wat tau; von Krankheiten, Unglück, Tod.

taufstrecken, fw. = taurichten. dat strecket tau. — wat dat taufrecket.

taufstriken, (f. striken.) zustricken, z. B. die Fugen in einem Dache mit Kalk u. dgl.

taufwëren, (f. swëren I.) zuschwören, einem eiblich die Versicherung geben.

taufwëren, fw. (f. swëren II.) intr. zuschwören. de ägen sint 'ne ganz taufwëren.

tauteihen, [f. teihen. mnd. thotheen.] 1. zuziehen. de hëräk solle einen hem de mund tauetögen. 2. mehr Schößlinge aus der Wurzel treiben und so gleichsam die bloßen Stellen des Afers bedecken; von Roden, Weizen u. f. w.

tautellen, fw. zuzählen.

tauten, adj. = tauig. en tauten wägen is mek leiwier as en öpen wägen.

tautocht, tautucht, f. die Zucht. wat is de tautocht nicht stark. — de tautucht is in düsen järe stark enaug eweft.

tautrecken, (f. trocken.) = tauteihen.

tautufstern, fw. zuzüßtern.

tauvernömen, (f. nömen.) nachfragen, Nachfrage anstellen. dâ sollen Se mäl tauvernömen.

tauwägen, fw. sek, sich hinzuwagen, hinwagen, es wagen dahin zu gehen. et draf sek noch keiner tauwägen.

tauwënen, fw. aufziehen. wî wilt dat kalk tauwënen.

tauwintern, fw. verb. imp. allmählich Winter werden.

taw, gew. tau, n. pl. tau. = werketau. hei sit up'n tau u werket. — med twei tauen werken.

? **tæwer**, m. [holl. tooveraar.] der Zauberer. **tæwerie**, f. [locr. Wtb. toverige. alfrisf. taverie, toverie. süb. Chron. toverye. a. Gbb. töuerye. holl. tooverij.] die Zauberri.

tæwern, fw. [holl. tooveren.] zaubern, hëren.

tæwerfche, f. [Neocor. töversche. Berdm. Estralf. Chr. toverfche. vlaml. tooveresse. holl. tooveres.] die Zauberin, Herr.

tax, **tex**, m. pl. texe. der Dach. Das Volk unterscheidet ohne Grund hunnetax und swinetax, offenbar nach dem Bau des Kopfes, besonders der Schnauze. dgl. grëwing u. griseke.

te, adv.-praep. [altf. te. mhd. ze.] I. als praep. mit dat. zu. a. räumlich. te hëden sien zu beiden Seiten. — te grunne is de rëgen noch nich ekömen b. h. in die Tiefe ist der Regen noch nicht eingedrungen. — sek wat te koppe teihen. b. zeitlich. te anderen sien zu anderen Zeiten. — te järe im vorigen Jahre. von te järe vom vorigen Jahre. — te Michelsdag auf Michaelis, am Michaelistage. c. den Erfolg bezeichnend. ek nōme dat te danke an mit Dant (danke) an. — ter aus te der z. B. ter kläge kömen zur klage kommen; terlest. II. als adv. übermaß anzeigt. te lang. — te deip. — te riwe. — te saule. — te låte.

tëgedgeld, n. das Zehntgeld.

tëgedschüne, **tëgendschüne**, f. die Zehntschüner

tëgedsemmer, m. der Zehntsammler.

tëgedwägen, m. der Wagen, worauf der erhobene Zehnten weggefahren wird.

tëgen, [synf. tën, adv.-praep. [aus te gegen. mnd. tegen, teghen. holl. tegen. vlaml. ten.] gegen, gegenüber. 1. als praep. mit dat. u. acc. tëgen der linne der Linde gegenüber; auch als Personalname in den Feldmarken. — tëgen den åbeand ob. tëgen åbeand gegen Abend. tëgen åbeand störwet se. II. als adv. bagegen. men stöt tëgen man stößt bagegen.

tëgen, **tëgen**, fw. [aus tëgenen. br. Wtb. tegenen.] zehnten, den Zehnten nehmen. dei tëget land der zieht vom Lande den Zehnten. — hei mot alles erst tëgen.

tëgend, **tëgen**, m. [aus lat. decima. altf. tegotho. Gll. v. 1429 tegende, v. 1469

- thegide.** Ell. v. 1359 teghede. Neocor. tegede. Berkm. Straß. Chron. tegede, tegent. alfrif. togotha, togetha, tianda, tienda.) der Zehnte. den tэгend teihen den Zehnten ziehen, beziehen. — den tэгend sitten lätén b. h. auf dem Baume eine oder ein paar Früchte fizen lafen. Diese alte Sitte wurzelt in dem Volksglauben, daß dann der Baum im nächften Jahre wieder reichlich Früchte tragen werde.
- tэгendfchüne,** f. f. tэгedfchüne.
- tэгenkilfch,** adj. (v. tэгén u. kilén, vgl. útkilén.) nach hinten ausschlagend, widerspenftig.
- tэгénówer, tэнówer,** adv. [holl. tegenover.] gegenüber. Auch durch das dazu gehörende Wort getrennt. Ellieróe lit tэн Hardézen ówer Ellieróe liegt Hardegén gegenüber.
- tehápe,** f. háp.
- téhe,** adj. comp. teger. fup. téhefte. [agf. toh. engl. tough.] zäh. vgl. tá u. táig.
- ténen, tэн,** m. [agf. ta. alfrif. tano. holl. teen. br. Wtb. taan.] die Zehne. de gráte tэн doit mek fau wei.
- teigel,** m. [aus lat. tegula. agf. tigel. mnd. teghel. holl. tegel.] der Ziegel.
- teigelhütte,** f. = teigelie.
- teigelie,** f. die Ziegelei, Ziegelbrennerei. hei harre fek henegéwen up de teigelie er hatte fich nach der Ziegelei begeben, er war auf der Ziegelei als Arbeiter in Dienst getreten.
- teigelmefter,** m. der Vorfteher einer Ziegelei.
- teihen, tein.** praef. teihe, túft, tút, pl. teihet. praef. tóg, pl. tógen u. tógen; conj. tóge, tóge. part. etógen. imp. tüh, teihet. [altf. tiohan. agf. teon. mnd. tein. alfrif. tia. br. Wtb. teén.] 1. ziehen. bedlocke teihen. — de knecht fal med den gráten wágen nán holte teihen der Knecht foll mit dem großen Wagen nach dem Walde fahren. — et tút en gewidder es zieht ein Gewitter. — de lucht tút en beten die Luft zieht ein wíden, ist ein wenig bewegt. — et tút es zieht, es ist Luftzug. — fek wat te koppe teihen d. i. trübsinnig werden. 2. erziehen. Sprchw. De kinder mótet bet taun twólfsten járe tógen wéren.
- teihérig,** adj. ziehbar, was fich lang ziehen läßt.
- teike,** m. Nur in der Rda. nich gaud up'n teike fin d. h. nicht ganz munter od. etwas übler Laune fein.
- teiken, tákén,** n. [altf. tácan. agf. tácan. mnd. teken. alfrif. teken, teiken. holl. teeken. br. Wtb. teken.] das Zeichen. en teiken géwen.
- teiken,** fw. [aus teikenen. agf. tácanian, tácanian. alfrif. tekna. holl. teekenen. mnd. br. Wtb. tekenen.] zeichnen, bezeichnen.
- teihof,** m. (aus teigelhof. vgl. holl. teil irdenes Gefäß.) = teigelie.
- tein, tэн,** fter. teine, tэne, num. card. [altf. tehan, tehin. agf. tyn, ten, tin. alfrif. tian, tien. holl. tien.] zéhn. klokke teine is he inekómen mit dem Schläge zéhn ist er nach Hause gekommen.
- teinte,** num. ord. [altf. tehando. agf. teoda. alfrif. tianda, tienda. holl. tienda.] der zehnte.
- teite,** m. f. tate.
- tékebok,** m. [holl. teek, teekt. engl. tick. br. Wtb. teke. Kalénb. tэke.] die Zehr, der Holzbock, Ixodes Ricinus.
- teckel,** m. der Dachshund; ein Mensch, dem die Beine einwärts stehen.
- teckelmucker,** m. Name des Teufels, der glühend durch die Luft fährt und den Menschen, die mit ihm in Verbindung stehen, allerlei Dinge durch den Schornstein zuführt. teckelmucker het wat ebrocht. — vgl. Stöpké.
- telge, telje,** m. pl. telgen. [altf. telch. agf. telga. mnd. telge, telg. holl. telg. prov. Zelge, Zelle. vgl. griech. θαλλός.] der größere Zweig. vgl. twig. med ten telgen sammt den Zweigen. — telgen von'n báme hauen. — de böáme sítet fau vul, dat de telgen bréket. — hei het von jónen bám en'n ganzen telgen afereten: — ek kan up keinen groinen telgen kómen. — gá an'n galgen un an'n telgen d. h. geh an den Galgen, geh zum Teufel.
- tellen,** fw. [altf. tellian. agf. tellan.] zählen.
- telt,** n. pl. -te u. -ter. [agf. teld. schwed. tält. engl. holl. tent. blaml. tente.] das Zelt.
- ten,** n. [agf. holl. tin. schwed. tenn.] das Zinn, Geráthe ober Gefchirre aus Zinn. wí wollen ten schúern wir wollten Zinn schúern.
- tэн,** m. pl. tэne. [altf. tand. agf. tođ. locc. Wtb. tan. holl. tand. br. Wtb. tán.] der Zahn. ek wil dek in de tэne slán, du salt se in'n márfé wéer foiken; eine häufig vorkommende heftige Drohung. — háre' up'n tэnen hem. — mek dúert de tэne d. h. ich habe gelindes Zahnweh. — hei lachtet mek wat in de schiren

tène d. h. er laßt mir ins Gesicht. —
Sprichw. Kda. mine tène sint noch nich
lås, dei sittet noch ganz feste d. h. so
dumm bin ich nicht.

tän, adv.-praep. f. tügen.

tän, m. f. tēhen.

tenderig, adj. geziert, sich zierend; meist
von älteren Frauensimmern gesagt.

tēnebrēker, m. der Zahnbrecher, d. h.
der Marktschreier. hei schritt as en tēne-
brēker.

tēneke, f. pl. tēneken. dem. v. tēhen.

tēneken, n. das Zähnen, der kleine Zahn.

tēnepin, f. [holl. tandpijn.] das Zahnweh.

tēnewei, n. = tēnepin.

tēneweidāge, f. = tēnepin. Sprichw.

Tēneweidāge is 'ne grāte pin, āwer
leif hem un kan nich sin, dat is noch
'ne grōtere pin d. h. Zahnweh ist eine
große Pein, aber hoffnungslose Liebe ist
eine noch größere Pein.

tengeiter, m. pl. tengeiters. [holl. tinne-
gieter. schwed. tenngutare.] der Zinn-
gießer.

tennen, adj. [agf. tinen, tinnen. holl.
tinnen.] zinnen, von Zinn. en tennen
lepel.

tennern, adj. = tennen.

tepfel, m. f. depfel.

ter. 1. untrennbare Partikel — zer. 2.
aus te der.

terbrēken, (f. brēken.) zerbrechen. en'n
den hals terbrēken. — sek den kop
terbrēken.

terhebben, (f. hebben.) sek. 1. über-
aus geschäftig sein oder thun. 2. außer
sich sein (vor Schmerz), sich zergrämen,
sich in Gram verzehren, sich zermartern,
übermäßig wehklagen, namentlich um einen
Verstorbenen. wat mōget le sek darümme
wol lau terhebben.

terechte, terecht, adv. zurecht. sek te-
rechte māken sich zurecht machen, sich
in die rechte Verfassung (Bereitschaft) setzen,
sich gehörig anstellen.

tēren, sw. [alts. terian. agf. teran. holl.
teren.] zehren. von den ribben tēren
d. h. Hunger leiden.

terjen, selt. tarjen, sw. [agf. tirian =
vexare. Gl. Belg. süb. Chron. terghen.
holl. vlam. tergen. br. Wtb. targen.]
zergen, necken, foppen, (zum Zorn) reizen,
zornig machen; meist mit dem Nebenbegriff
des Unablässigen. hei kan det terjen nich
lāten.

terjer, m. pl. terjers. [holl. terger.] der
Reizer, Heker. So nennt man eine ge-
wisse Art der Hunde.

terjerie, f. (die Reizung), das Foppen,
Necken.

terleest, adv. (vgl. lāt.) zuletzt.

terlütjen, sw. andere Form für drülütjen
od. trülütjen.

termes, tirmes, m. [vgl. agf. thearm.
altfries. therm, thirm.] der Darm? Nur
in der Kda. en'n in'n termes hem oder
wat in'n termes hem d. h. betrunken
sein.

terneiren, sw. Spott- oder Schimpfnamen
geben.

terneisnāme, terneisznāme, m. [Dtsf.
Hafensj. v. 440 torneisnome.] der Spott-
name. vgl. spāsnāme.

territen, (f. ritēn.) zerreißen.

terflān, (f. flān.) zerflagen, zerflümmern.
dat donnerwēer sal 'ne terflān.

tērunge, f. [mnd. theringe. holl. toring.]
1. die Zehrung, Auszehrung, Schwindsucht,
das Zehrfeber. 2. das Essen und Trinken,
der Lebensunterhalt. ek wil dek wat
taur tērunge gēwen.

terfūwerts, adv. rückwärts. vgl. torfū-
werts.

tēte, m. f. tate.

tēwe, m. acc. sing. tēwen. [vgl. tiste, holl.
teef. schwed. täkva Hündin.] der Hund,
und zwar in der Regel der männliche Hund,
dabei aber fast stets im verächtlichen Sinne.
Sprichw. Kda. en gewissen hem, arre
en fleischertēwe d. h. ein sehr weites
oder gar kein Gewissen haben.

tex, m. f. tax.

tī, m. pl. tie. [vgl. altf. thing = con-
cilium, conventus, judicium. agf. ping.]
der Gemeinplatz im Dorfe. In der Regel
ist derselbe erhöht und ummauert und mit
einigen statilichen Linden besetzt; an den
Seiten befinden sich große Steine, welche
als Bänke dienen. Hier versammelt sich
die Dorfgemeine zur Berathung der Ge-
meineangelegenheiten oder zur Anhörung
der eingegangenen obrigkeitlichen Bekannt-
machungen, welche von dem Bauernmeister
vorgelesen werden. Ebenso dient dieser
Platz bei Bauernfesten, wie Schützenhof
und knechtobēr, gemeinlich als Tanz-
platz. hei is up den tie.

tīd, f. pl. tien. [alts. tid. agf. tid. alt-
fries. tid. mnd. tyd, tid. holl. tijd.] 1.
die Zeit. tōr tid zur Zeit, jetzt. — alle
tid zu jeder Zeit, jedesmal. — bī gauer
tid zur rechten Zeit, nicht zu spät, noch
bei Tage. — in der tid zur rechten
Zeit. — in uralter tid in uralter Zeit.
— et is ut der tid es ist nicht die rechte
Zeit. — et is er tid von es ist Zeit es

jezt zu thun. — timme diese tid jeres um diese Jahreszeit. — nüm dek mant tid nimm dir nur Zeit. — et is diese tid lau smärt ewéft es ist diese Zeit hindurch so schmußig gewesen. — dat düert jümmer 'ne ewige tid. — andere tid schrift et nich, mant wenn et wat hem wil zu anderer Zeit schreibt sie [das Mädchen] nicht, nur [dann schreibt sie], wenn sie etwas haben will. — de tid geit erhen. — die Zeit geht dahin, vergeht. — tid löwens auf Lebens Zeit. — ach du leiwe tid oder du leiwe [leiwert]! Aufruf der Klage oder des innigsten Mitleids. — útseien as de düere tid d. h. verhungert, trübselig aussehn. — düere tien theuere Zeiten. — gauze tien gute Zeiten, wohlfeile Zeiten. — de tien sint to düer es sind zu theuere Zeiten. — de leiwe hergod werd já ak mál wéer andere tien géwen der liebe Her Gott wird ja auch einmal wieder andere d. h. bessere Zeiten geben. — et sint bedroiwete tien es sind trübselige Zeiten. 2. die Zeitung, Nachricht. nie tien Neuigkeiten.

tidlökelken, n. (fl. tidlötelken.) = tidlöte.

tidlöseke, f. pl. tidlöseken. **tidlöseken**, n. [br. Wtb. tiloot.] die gelbe [gemeine] Narzisse. 2. = tidlöte.

tidlöte, f. das Schneeglöckchen, *Leucocodium vernum*, L.

tidlötelken, n. pl. tidlötelkens. = tidlöte.

tidlötje, f. (tidlötjen, n.) = tidlöte. Tidlötjenborn Quell im Einbecker Walde.

tie, **tien**, adv. [mnd. tide. Quidd. tidi.] zeitig.

tierlören, sw. [holl. tiereliren. br. Wtb. tierliren wie eine Lerche singen.] loden, z. B. ein Huhn.

tißtik, **tißttek**, **tißtteke**, **teßttek**, m. [locr. Wtb. tyvit = lumbarius avis.] der Kiebitz, *Fringa Vanellus*, L. (*Vanellus cristatus*.) Syn. kliwit.

tiste, **tisse**, f. die Hübin, vorzüglich die friße. vgl. tache u. tëve.

tiig, adj. u. adv. [locr. Wtb. tidich = tempestivus. holl. tijdig.] 1. zeitig, früh. dá sin we tiig genaug ba sind wir früh genug. 2. reif. de balderjån is tiig der Balbrian ist reif. Syn. ripe.

tik, m. ein leiser Schlag, eine leise Berührung. — up'n tik auf den Punkt, auf ein Haar. hei harr' et up'n tik edröpen.

icken, sw. [holl. tikken.] 1. tippen,

leise berühren. ek hebbe 'ne 'ticket. 2. von dem Gange der Uhr: tidtacken, Tidtaak maßen.

tilebër, m. [vgl. mhd. (flav.) zidel u. zideln. Rich. tyle-baar. br. Wtb. tiel-baar.] eigentl. der Beißelbär, (Seißelbär), Bienenbär, d. h. ein Grobian, Tölpel. dat is en öld tilebër. — dei is lau grof, as en tilebër.

tilfoitjen, sw. [ditm. tallföten. Rich. talpoten. br. Wtb. till-föten. vgl. altfries. tilla = heben.] 1. mit den Füßen zappeln. 2. die Füße zierlich setzen, Paß maßen.

timmerie, f. [br. Wtb. timmerije.] das Zimmern, Zimmermannshandwerk. hei het de timmerie elört.

timmern, sw. [altf. agf. timbrian = aedificare. holl. timmeren.] zimmern.

timmerman, m. der Zimmermann. Sprchw. Nda. du weißt doch, wó de timmerman det lok elåten het d. h. paß dich fort.

timmermans-hår, n. scherzhafte oder spöttische Bezeichnung, womit das angebotene Wenig als in der That viel bedeutender bezeichnet werden soll. Hat z. B. der eine gesagt: ach, dat is já mant en hår, d. h. das ist ja nicht viel, so erwidert der andere darauf etwa: åwer en timmermans-hår. Von diesem aber sagt man sprichwörtlich: en timmermans-hår sint achtein tol.

timpe, **timpen**, m. dat. acc. sing. u. pl. timpen. [vgl. holl. timpje.] 1. jedes Äußerste einer Sache, der Zipfel, z. B. eines Taschentuchs, eines Sackes, die Ecke eines Steines. in den timpen fåten; von einem Sack. 2. übertr. etwa der Kopf. Nur in den Nda. wat in'n timpen hem u. en'n in'n timpen hem d. h. betrunken sein.

timpel, m. der Zipfel, nam. der an der baumwollenen Nachtmüge.

timpelig, adj. in einen Zipfel auslaufend, in eine Spitze ausgehend.

timpelmütze, f. die Zipfelmüge, Spizmüge.

timpeltören, m. der wie ein Turm gerade in die Höhe stehende Zipfel der aufgesetzten baumwollenen Nachtmüge.

timpenmål, n. der erste Gang des Mehls, das feinste und beste Mehl.

tinke, f. die Zinte, der Zahn, die Saße, z. B. an der Gabel, Egge, Gart.

tinne, f. die Zinne. In Göttingen heißt von Alters her ein an der Darfüßer-Straße stehendes altes Haus de Tinne.

tins, m. u. tinsfe, f. [aus lat. census. altf. altfries. tins. EU. tinsfe, thynsse.

holl. tins.] der Zins. tinsle scheint nur von den f. g. Interessen gebraucht zu werden. die tinsle werd fellig die Zinsen werden fällig.

tinsen, sw. f. dinsen.

tippeln, sw. [br Wtb. tippen.] tüpfeln.

tips, indecl. [Rich. tipp holen.] Nur in der Wba. tips hâlen (wider Willen) Stand halten, aushalten, ausharren, dableiben; still halten. du most wol tips hâlen.

tipfen, sw. = tips hâlen. du last wol tipfen.

tirmes, m. f. termes.

tis, m. pl. tise. [schwed. tisse, m. Zige.] die Zige, Brustwarze, Mutterbrust, papilla; nur von Menschen. den kinne den tis gëwen.

titte, f. [agf. tit. loc. Wtb. titte = papilla, mamilla. mhđ. tutte. engl. teat. vgl. griech. τῆθη, τῆθος.] 1. die Warze an der Brust, Brustwarze, Zige, Mutterbrust. 2. die Brust (mamma) selbst. — Nur von Thieren.

tiwerig, **tiwerig**, adj. zimpferlich, zaghaft, zitternd.

tô, **to**, adv.-praep. f. tau.

tôbinâme, m. der Beiname.

tocheln, sw. [v. teihen.] umziehen, die Hausgeräthe aus der alten Wohnung in die neue schaffen.

töchelwark, n. schlechte Geräthe, die gewöhnlich in den Winkeln stehen und nur beim Umziehen wieder einmal zum Vorschein kommen, altes Gerümpel.

tocht, f. f. tucht.

toder, m. [agf. hoder, hodor = pila, sphaera.] Allein kommt das Wort nicht vor, sondern nur in der festen Verbindung intoder, w. m. f. — vgl. Rich. tüdern, vertüdern = die Fäden verwirren.

töffel, m. ein unbeholfener, plumper und dummer Mensch, ein Lölpel.

tofrëen, **taufrëen**, adj. [mnd. tofreden, thovreden. holl. tevreden.] zufrieden. ek sin dervon tofrëen ob. dâ sin ek von tofrëen ich bin damit zufrieden. — sek tofrëen gëwen sich beruhigen. — en'n tofrëen lâten einen in Ruhe d. h. ungestört oder ungenekht lassen.

tog, m. pl. tōge. [holl. teug.] der Zug. wê he gerâde sinen tog hen het d. h. wohin er sich gerade immer gezogen fühlt, wohin er gerade immer geht. — et recht up'n tōge hem d. h. recht erpicht worauf sein. — wat up'n tōgen hem mit einem Plane umgeben. — tōge listige Anschläge. — tog mâken Zugluft machen.

— Auch der Weg, Gang, iter. de kleine tog is te stark d. h. der kleine Weg ist zu anstrengend; so sagt einer, der eine schwere Last zu tragen hat. — Von den Eisenbahnzügen wird stets das hochdeutsche Zug gebracht.

togbrûe, f. die Zugbrücke.

tōgebânk, f. die Ziehbank.

tōgel, m. pl. tōgels. [holl. teugel. schwed. tygel.] der Zügel.

tōgeln, sw. [holl. teugelen. schwed. tygla.] zügeln.

tōgemez, n. das Ziehmesser.

tōgen, sw. mit dem tōgemez Späne von einem Stücke Holz schneiden.

to ho, interj. 1. Ruf, womit der Fährmann gerufen wird, wenn er überschiffen soll. 2. Ruf des durch die Luft ziehenden Hadelberg. vgl. Niederächs. Sag. nr. 99.

to hōpe, f. hâp.

toiwen, praef. toiwe, töfft, töft, pl. toiwet. praet. tofde; conj. töfde. part. etoft imp. toif, toiwet. [mnd. töven, toven. holl. toeven. schwed. töfva.] warten, hâren. lau toiwe se doch so warte sie doch; Zuruf. — et was âk, as wenn se en beten töfden es war auch, als wenn sie ein bißchen warteten. — du heft toiwen elêrt du hast warten gelernt; so sagt man zu einem Ungebuldigen. — Der infin. als subst. et is nich lange toiwens tid es ist nicht lange Zeit zu warten. — toif, ek wil dek helpen; Drohung.

tockebârd, m. die Waldbrebe, Clematis vitalba. Syn. düwelstwëren.

tockeholt, n. das mit einem Haken (hakel) von den Bäumen herabgerissene trockene Holz. Syn. hâkeholt.

töckele, f. pl. töckeln. eine kleine Zotte (schmutziger) Wolle. Die töckeln werden den Schafen in der Regel von den Weinen abgeschnitten und mit zu der Weiderwand genommen. Syn. wullentöckele.

töckelle, n. der Abfall vom Flach beim Schwingen. vgl. swingelschëwe. 2. = Nêpelsche. et is mant en töckelle.

tocken, sw. 1. zupfen, nam. um etwas schlicht oder gerade zu ziehen. tûg tocken. — lâken tocken. — gâren tocken. — hei tocket mek ob. hei tocket mek an den hâren er zupft mich (an den Haaren). 2. zu wiederholten Malen moran ziehen, z. B. an einer Schnur, an einem Glockenzuge. 3. von dem Ziehen des Fadens beim Spinnen: spinnen. Sprichw. Wba. de âlen wiwere tocket d. h. die Schneeflocken fliegen.

tol, m. pl. tölle. 1. die äußerste Spitze

eines Zweiges; der Zweig selbst. 2. als Längenmaß: der zwölfte Theil eines Fußes, der Zoll.

tol, m. [aus griech. τελώνιον. lat. telonium. altf. mnd. tol. agf. tóll. altfries. tolne. schwed. tull.] der Zoll, portorium.

toleat, adv. zuletzt. f. lát a. $\text{\textcircled{E}}$.

töllig, adj. zöllig, einen Zoll enthaltend.

tolpäl, m. der Grenzpfahl.

tolpatfch, talpatfch, m. [Kalend. dolpatfch.] ein täppischer, plumper Mensch.

tóm, tām, m. pl. töäme. [holl. toom. schwed. tøm.] der Baum.

tomäl, adv. 1. zumal. 2. zur Zeit?

Tönjes, m. [aus Antonius. EU. Tönnies, Tönigez, br. Wtb. Tonjes.] Anton. Ost wird damit der Begriff der Dummheit verbunden. dei dumme Tönjes d. i. ein Mensch, auf dessen Gesicht die Dummheit zu lesen ist. Auch in Ortsnamen, z. B. Tönjeshof Borwert von Fredelsloh.

tönneken, tönken, n. jung. Form ft. tünneken.

top, m. pl. töpe. [agf. top = vertex, fastigium. locc. Wtb. top = capillus, cirrus. holl. top Gipfel. schwed. topp.]

1. der Haarbüschel, Zopf, die Zotte. dei töpe, dei se affniet von'n schäpen.

2. ein Büschel Getreidehalme, d. h. so viele Halme, wie man mit beiden Händen umfassen kann. An manchen Orten haben die Tagelöhner das Recht beim Schneiden des Getreides mittags und abends einen top für sich vom Acker mitzunehmen. en'n top mäenömen. 3. der letzte Flaß, der um das wockelsch gewickelt ist. 4. der Wipfel des Baumes, das Wipfelende. en'n bām med den tope.

töpken, n. von der Wolle: das Zöttchen, die kleine Zotte; vom Flaß: so viel man beim Spinnen auf einmal zupfend aus dem Nocken zieht; nam. der beim Spinnen auf dem Nocken zuletzt noch übrig bleibende kleine Rest. Sprchw. Hier en töpken un dá en töpken, an'n enne werd et en underröckchen.

topwelle, töpewelle, f. die aus den Wipfelenden der Bäume gehauene welle (s. welle 3.) In der Sprache der obrigkeitlichen Bekanntmachungen oft durch „Zopfwellen“ ins Hochdeutsche übersetzt. Syn. polwelle.

torechte, torecht, terechte, adv. zurecht. wulle torechte mäken Wolle zubereiten. — sek torechte mäken sich in Stand setzen, sich angemessen kleiden.

tören, tóre, m. [altf. turn. agf. tor. altfries. tor. mnd. torn. holl. toren.] der

Turm; das an der Stelle eines ehemaligen wirklichen Turmes erbaute Gefangenhäus. Sprchw. Nda. glik oben in'n tören sin oder sitten d. h. gleich in den höchsten Jörn gerathen.

törenær, m. pl. törensers. [mhb. turnære.] der Türmer, Turmwächter.

torf, m. pl. törwe. [agf. turf = gleba, caepes. holl. turf Torf. engl. turf.] 1. die Erdscholle, der Erdkloß, das Rasenstück. 2. das Stück Land, der Acker (Morgen). vgl. griech. βῶλος. ach, wat wil dat wol med sinen leben törwen land? ach, was will die wohl mit ihren sieben Ackern Land? 3. übertr. ein Klumpen z. B. aus Ofenruß. Auch von biden Garbunten gebraucht man die Bezeichnung grülich dicke törwe. 4. der Torf. as wenn et torf is, lau let et es sieht aus, als wenn es Torf wäre.

torkeln, fw. taumeln. *

torlest, adv. zuletzt. f. lát a. $\text{\textcircled{E}}$.

torüe, adv. f. törügge.

torüeslän, (s. slän.) Rücksicht nehmen. dá mot men véle up torüeslän.

torüestüwen, (s. stüwen) zurückstieben, zurücksprallen, zurückfahren hei stüft torüe. — se wören torüe stöwen.

torügge, gew. torüe, adv. [mnd. torugge. holl. vlam. terug.] zurück. de rogge is noch torügge der Nocken ist noch zurück, d. h. noch nicht soweit in seinem Wachstum fortgeschritten, wie man erwarten durfte. — wat noch torüe is was noch zurück ist, zurückgeblieben ist. — Als erstes Glied vieler verb. comp. z. B. torüggestören zurückfahren; torüggeschäwen zurückstieben.

torüwarts, terüwarts, adv. rückwärts. Auch in Verbindung mit der praep. von, z. B. de stein is von torüwarts üt der hand eslögen.

törwen, fw. aufstürmen, aufhäufen. hei het en'n gräten hucken dahen etörwet er hat einen großen Haufen dahin gestürt.

törwig, adj. große Schollen oder Klumpen bildend. Syn. klümperig.

tofämene, gew. tofämen, ob. tofämen, adv. [altf. tofäme. süb. Chron. tofamende.] zusammen.

tofämengewen, (s. gewen.) ropulieren. tofämenhösten, fw. die höste (vgl. hofst) zusammenlegen.

tofämenkrigen, (s. krigen.) zusammenbringen.

tofämenpötern, fw. durch mühsames Herummühlen zusammensuchen.

tofsämenräken, sw. zusammentragen, zusammenscharren, zusammenraffen.
tofsämenschrumpeln, sw. ganz zusammenschrumpfen.
toft, m. pl. töfte. 1. der Zweig von einem Baume. 2. das ausgezapfte Ende der Peitschenschnur (des klap). 3. die Zotte, z. B. von einem struppigen Warte.
töftelke, f. pl. töftelken. der Samenkopf der Klette (klife).
tot, m. pl. töte. 1. die Zotte, d. i. so viel Haare, als hinreichen jemand daran zu fassen und zu zausen. 2. vom Heu: ein Maulvoll. en tot hū ein Maul voll Heu. Beim Flachs, bei der Hebe u. s. w. etwa: eine Handvoll, oder doch so viel, wie man beim Zugreifen mit der Hand in einem Male faßt.
töttern, sw. f. tüttern.
töverlät, m. der Zuverläss, die Zuverlässigkeit. tau den is kein töverlät auf den kann man sich nicht verlassen.
toweder, towēer, adv. zuwider, entgegen. wenn einen god toweder is.
töwer, m. pl. töwers. [mnd. tover. br. Wtb. töver.] 1. der Zuber, die Balge. 2. der aus Spelspänen geflochtene Kober der Fuhrleute, worin diese ihre Lebensmittel aufbewahren.
traffen, sw. [altfries. trova traben. Quich. truffen.] (eig. traben) mit schwerem, bröhnenden Schritt gehen, schwerfällig einhergehen.
traffig, adj. (trabend) schwerfällig, plump. en'n traffigen gang hem.
trag, adj. [loc. Wtb. trach = lentus. a. Gbb. trag. holl. trage. schwed. trög. br. Wtb. traag.] träg, langsam, läsig, nicht von der Stelle wollend. de schäpe sint trag d. h. die Schafe wollen nicht gehen. — si nich lau trag.
tralallen, sw. [vgl. lat. lallare.] trällern. lingen un tralallen.
traller, m. der allzu dünne und daher schlechte Kaffee.
trampeln, sw. dem. v. trampen. [engl. to trample.] mit den Füßen stampfen.
trampen, sw. 1. wie im Rhd. 2. treten, befruchten; vom Haushahn und überhaupt von den Männchen der Vögel.
trâne, f. [altf. trahni = lacrimae. agf. tear. holl. traan.] die Thräne. de tränen leipen 'ne öwer de backen.
trâne, f. [ft. tråde, v. treden. altf. trāda = vestigium, gressus. loc. Wtb. wagen-trade = orbita; vottrade = calcaneus.] 1. die dem Boden eingebrückte Spur des Wagenrades, die Wagenspur, das Geleise.

up den tränen is flecht marschierend.
 2. die Leiter[sprosse? sonst schiebe, bei Neocor. treme. 3. = före? 4. = lop.
tränen, sw. thränen. de ägen trânt mek.
trängötze, m. = Ölgötze.
trant, m. 1. der Schlag, die Art; von allen Menschen, die nach Alter, Stand und gleicher Lebensweise zusammenggehören, aber auch von Sachen. mäkens von minen trante. — üt minen trante. — de beiden sint von enen trante; von zwei Böhlen gesagt. 2. = trop. in'n trante weggan im Trupp (truppweise) weggehen. — bi den trante was he äk.
trappe, f. der Fußstapfe, die Fußspur. trappen upnōmen ist ein abergläubischer Gebrauch zur Ermittlung und Bestrafung eines Diebes. Ist jemand bestohlen, so hebt er, oder für ihn ein anderer, den Boden, worin einer der Fußstapfen des Diebes abgedrückt ist, sorgfältig aus, bindet denselben in ein Tuch und hängt dieses in den Rauch. Wie nun die ausgehobene und in den Rauch gehängte Erde allmählich verborrt, so muß auch der Dieb langsam vergehen, wenn der Bestohlene sich nicht bewegen läßt die Erde wieder aus dem Rauch zu nehmen. Dafür auch fauptaut upnōmen.
träte, treite, trēte, f. [br. Wtb. treite.] das Böhholz, d. i. ein gereiftes Bret, womit in Ermangelung der bökemöle der Flachs mürbe geschlagen und so zum bräken vorgerichtet wird.
träten, sw. vom Flachs: mit dem Böhholze mürbe schlagen. vgl. böken.
trätjen, sw. = pratjen.
trätsohen, sw. Klatschen.
trätsohmül, n. Schimpfwort: die Plaudertafel, der Klatscher und die Klatscherin.
trechter, m. pl. trechters. [mhd. trehtære.] der Trichter.
tred, m. pl. trée u. trée. der Tritt, die Stufe. dā fingen se an te klätorn, bet se up den lesten trée seiten da stengen sie an zu klettern, bis sie auf dem lehten Tritte saßen.
trēen. praef. trēe, trest, tred, pl. trēet. praet. trad, treiest, trad, pl. treien; conj. treie. part. strēen. imp. tred, trēet. [altf. agf. tredan. altfries. treda. mnd. holl. treden. engl. to tread.] treten. Sprichw. Rda. de zwetsche is von Adam etrēen d. h. die Zwetsche hat auf der Haut eine rauhe Stelle.
trēer, m. pl. trēers. der Treter d. i. das Tretbret am Spinnrade.
treite, f. f. träte.

treckekau, f. eine zum Ziehen abgerichtete und gebrauchte Kuh.

trecken, verb. def. Nur das praes. ist üblich, die übrigen Formen werden von teihen gebildet. [vgl. lat. trahere.] ziehen. ek wil mede helpen trecken ich will mit ziehen helfen. — en'n gräwen trecken einen Graben ziehen. — en'n trecken laten einen abziehen (weggehen) lassen. — et werd er sek wol noch hen trecken es wird wohl noch dazu kommen.

trecker, m. pl. treckers. ein Zugthier, das Zugpferd, der Zugochse, die Zugkuh.

treckveih, n. das Zugvieh, namentlich die zum Ziehen gebrauchten Ochsen oder Kühe.

trempe, m. pl. trempels. [altfrf. drompel, drumpel, drempe. holl. drempe] = Schwelle. mhd. drömel, drempe.] = tremper. med en pár trempels afdriven b. h. durch Anwendung einiger hölzerner Stützen etwas (z. B. einen schwebenden Felsblock) zum Umstürzen bringen.

tremper, m. eine schief stehende hölzerne Stütze „zum Abstützen“, wie z. B. die Zimmerleute sie setzen.

trömse, f. [fr. Wb. tremisse, tremis.] die blaue Kornblume, *Centaurea cyanus*, L.

trenfelen, **trenfeln**, sw. [s. Kiliaan trenfelen = lente et segniter agero.] eine Art Ballspiel spielen, welches im Frühling in Einbeek und dessen Umgegend von den Knaben gespielt wird. Der Hergang dabei ist dieser. Man macht so viele Löcher in einer Reihe hinter einander, wie Mitspieler da sind; jedes Loch ist aber so tief daß ein Ball darin liegen kann. Nun erhält jeder der mitspielenden Knaben ein den Rand desselben einen Stock [oder legt sieben kleine Stäbe dabei]. Derjenige, welcher das erste Loch bekommen hat, beginnt das Spiel indem er einen Ball über die Löcher hinrollen läßt, bis derselbe in einem Loch liegen bleibt. Der Inhaber dieses Loches hebt nun den Ball auf und wirft damit nach einem beliebigen der anderen Mitspieler, die, während er sich bückt, um den Ball aus dem Loch zu nehmen, sämmtlich davon gelaufen sind. Trifft der Werfende nicht, so rufen die anderen Knaben: hei lett' en kind! und laufen, dieses rufend, alle zu ihren Löchern (trenfellokern) zurück. Zur Strafe wird ihm eine Kerbe in den bei seinem Loch stehenden Stock geschnitten [oder er muß bei seinem Loch ein Stäbchen in den Boden

stecken, und davon heißt es, er habe enen fülen einen Faulen.] Dann „trenfelt“ er von neuem, so lange, bis er einen der andern Knaben trifft. Hat er aber einen getroffen, so nimmt dieser den Ball und thut wieder dasselbe, was der erste gethan hatte. Und so geht das Spiel weiter fort, in der Regel so lange, bis jeder der Knaben sieben Kerben in seinem Stock, oder „sieben Fäule“ hat.

trenfellok, n. das zum Behuf des trenfelns in den Boden gemachte Loch.

? **trentje**, **bullertrentje**, f. [viell. aus Trine] ein unordentliches Mädchen.

trésenie, f. 1. Gartengewächse aller Art, wie Kohl, Stedrüben, Runkelrüben; das Gemüse. 2. der Mischmasch. wat is dat vor 'ne trésenie? — packe dek med diner trésenie.

trésenieland, n. das Land, welches der Altentheiler sich vorbehält; wenn er auf das Altentheil geht, namentlich um sich seinen Bedarf an Gemüse darauf zu ziehen.

triäkelpläster, n. [triäkel ist corrupe. aus Theriak, lat. theriaca. mhd. driakel.] das Theriakpflaster, Schwärenpflaster.

trile, f. [aus trindele? agf. trendel, trendel = orbis. altfrf. trind = rund.] 1. eine geschnittene dünne Scheibe, z. B. von einer Wurst, Möhre, Runkelrübe; auch die Scheibe aus Holz oder Leder auf der Thürangel, um dieselbe zu erhöhen. 2. die durchlöchernte Scheibe in dem Butterfaße. 3. eine Schnitte, ein dünner Streif, ein schmales Stück, z. B. von einem Kuchen.

Trine, f. Catharine. dumme Trine; Schimpfwort. — dem. Trinchen.

triften, **triften**, sw. (vor Schmerz) aufschreien, übel thun. du brükt äk nich glik lau te triften.

triftjen, sw. [mit dem vorig. ident?] in ein Gelächter ausbrechen, trotzdem daß man dasselbe zurückzuhalten suchte.

trooheln, sw. truppweise hinter einander hergehen, in kleinen Haufen wohin gehen. dat junge volk troohelt nan marke.

tröoheln, sw. s. trücheln.

trödelær, m. pl. trödelærs. der Bögerer, Saumselige.

trödelie, f. die Bögerung, Saumseligkeit.

trödeln, sw. [holl. dralen zögern.] zögern, saumselig sein, gar nicht fertig werden.

tromtjen, sw. [v. md. trumpe, in einer Prebigt b. Sackm. trummeiste Trompete.] 1. trommeten, trompeten. 2. auf irgend einem anderen Blasinstrumente blasen.

trönen, **drönen**, sw. 1. nur zum Zeit-

vertreib sprechen. 2. übermäßig langsam sprechen.

trop, m. pl. tröpe. [agf. preat. engl. troop. holl. troep.] der Trupp, Haufe, die Schar, Herde; von Menschen und Thieren, z. B. von Schafen, Gänfen, Fühnern, Kranichen. en trop lüe. — en trop kinder; nam. von dem zahlreichen Kinderseggen einer Familie — et sal kein dicke trop sin es soll keine große Menge sein; von den Mädchen in der Spinnstube gefagt. — hei het de kau en beten ehot, weil se den trop nich folgen konne. — en trop göäse. — bi tröpen truppweise, scharenweise. dä gät noch bi tröpen rüm. — trop lüpen im Trinken Compagnie machen.

trot, m. der Hochmuth, Übermuth, Hohn? Stolz. se hebbet ören trot deröwer.

tröte, tröäte, f. das Maul; nur von Menschen und immer im verächtlichen Sinne. Ursprünglich scheint es den dicken Mund, z. B. eines Blasenens, zu bezeichnen.

trötjen, tröstjen, sw. [vgl. agf. trud = tibicen, buccinator.] blasen, auf einem Horn, einer Trompete (oder Pseife?); bes. vom Nachwächter und von Kindern, welche auf Kindertrompeten blasen.

trötich, adj. [holl. trotsch. Quich. tretsich widerspenstig.] trohig, frech.

trü trü, trüe, adj. comp. trüer. [altf. triui. mnd. truwe, trüwe. engl. true. holl. trouw. br. Wtb. trou.] treu, zuverlässig, dem man vertrauen kann. en trüe harte in'n lüwe hem. — de hund is trü d. h. nicht falsch, beißt nicht.

trüchelær, m. [holl. troggelaar. br. Wtb. truggeler.] 1. einer der nicht wieder gehen will, der Zögerer. 2. einer der nicht aufhöret schmeichelnd zu bitten, ein hartnäckiger Bettler.

trüchelle, f. [Neocor. truggelie. holl. troggelarij.] 1. das nicht wieder gehen wollen, die Zögerung. 2. das unablässige oder schmeichelnde Bitten, die unverfälmte Bettellei.

trücheln, felt. tröcheln, sw. [Gl. Belg. truggelen. holl. troggelen, truggelen. br. Wtb. truggeln.] 1. nicht wieder gehen wollen, zögern. 2. unablässig und mit schmeichelnden Worten bitten; betteln.

trüdchen, n. [Vielleicht ist es mit trute, drut = Fete zu vergleichen, oder es ist aus trütchen (Trautchen) entstanden, oder aus Gertrudchen verkürzt. Das Bremer Wörterbuch erwähnt f. v. turro auch ein Wort turtje = eine alte Frau, die bebend geht. Der Bedeutung nach würde

dieses Wort am besten mit trüdchen zusammenschließen.] ein kleines, meist etwas verwachsenes, gebückt und bebend einhergehendes Frauengemmer. dat is äwer en trüdchen. — dat äle trüdchen.

trüe, f. [altf. treuna = fidelitas. agf. treowa, trawa. holl. trouw. br. Wtb. troue.] die Treue. trüe un gläwe hebbed sek släpen elegt d. h. find aus der Welt verschwunden.

trüen, sw. [altf. trüon. agf. treowiau, truwian. mnd. truwen, trüwen. holl. trouwen.] trauen. 1. Vertrauen haben. Sprichw. Rda. den landfräden nich trüen d. h. die Sache nicht für unbedenklich halten. — Ost mit dem acc. verbunden, z. B., dat trüe ek nich dat späl zu dem Spiele (zu der Sache) habe ich kein Vertrauen. — de katten sint nich te trüen den Raßen ist nicht zu trauen. vgl. griech. πορεύομαι. 2. copulieren. sek trüen läten.

trüer, f. [holl. treuring. br. Wtb. troor.] die Trauer.

trüeren, sw. [holl. treuren.] trauern.

trühartig, trüharzig, trüherzig, adj. u. adv. [engl. true-hearted. holl. trouwhartig.] treuherzig. en trühartig minsche. — en trüharzig körel. — 'ne trüherzige säle.

trül, m. jedes sehr dünne Getränk, nam. ein sehr dünner Kaffee.

trüleken, sw. dem. v. trülen. eine kleine Kugel schieben, eine kleine Kugel rollen.

trülen, sw. [engl. to troll.] rollen.

trülle, f. [smbd. triel.] ein dicker, aufgeworfener Mund, wo ihn etwa ein Trinken oder Schwellen macht.

trülfnüte, f. das Dickmaul, ein Mensch mit dicken Lippen.

trülütjen, terlütjen, tarlütjen, sw. 1. = drülütjen. 2. schlecht blasen; pfeifen.

trumf, m. dickes ebenes Garn. vgl. druf u. ruf.

trummel, f. die Trommel.

trummeljunge, m. der (junge) Tambour.

trummeln, sw. 1. trommeln. 2. von einem fallenden Körper: rollen. nū is he dāhen etrummelt.

trürig, adj. [holl. treurig.] traurig.

tubben, m. [holl. tobbe. engl. tub.] ein hölzerner Kübel mit einem Griff, kleiner als der töwer. Man gebraucht ihn zum Ausfüllen des Wassers, der Saug u. f. w.

tucht tocht, f. [agf. tyght, tight = disciplina.] die Zucht, nam. 1. am Pfuge die Kette, welche den Pfug mit den Rädern

- verbindet. 2. roll. die mit einander aufgezogenen Thiere. ene tucht sögen. — diese hänke is eine tucht ölder.
- tüchten**, sw. [mhd. tuchten?] züchten. Auch von Feldfrüchten: ziehen, bauen, anbauen, z. B. kartuffeln tüchten.
- tuchtmester**, m. der Zuchtmeister.
- tuchtsöge**, f. die Zuchtsau.
- tuddek**, m. 1. der Dotter. 2. das Mark eines Holunderstengels. 3. der Eiterzapfen. — vgl. pedek u. etterbein.
- tuffel**, m. pl. tuffeln. der Pantoffel. de tuffeln gellet en'n halwen dälér. — en pár tuffeln köæpen.
- tüg**, [holl. tuig.] das Zeug. hei leip wat det tüg halen wolle d. h. er lief so sehr er nur konnte. — dröge tüg gedodnetes Obst. — dum tüg dummes Zeug.
- tüge**, m. pl. tügen. [altsrief. tiuga. holl. tuige.] der Zeuge.
- tügen**, sw. zeugen, erzeugen. en kind tügen. — sek en'n bák tügen (durch vieles und gutes Essen) einen Bauch bekommen.
- tügen**, sw. [holl. tuigen. altsrief. tiuga, tioga.] zeugen, Zeugnis ablegen.
- tügendsäm**, adj. artig. dei is von klein up sau tügendsäm ewest.
- tügnisse**, f. [mhd. technisse.] das Zeugnis.
- tügwark**, n. Kleider oder Kleiderstoffe verschiedener Art. tügwork köæpen.
- tuck**, tuck. Loosruf gegen Züher.
- tucken**, sw. zucken. hei tucket nich enmål.
- tucken**, tücken, sw. zögern; warten. wat tückest de sau lange was zögerst du so lange. — tück en beten wart ein bißchen. — ek hebbe en beten etücket. — hei tücket up Sältderhellen er wartet in Salzberhelden.
- tuckern**, sw. (freq. u. int. v. tucken I.) zucken. de fisch tuckert an der snör.
- tuckern**, tückern, sw. (int. v. tucken II.) zögern, zaudern, warten.
- tuckernökch**, adj. heimtückisch; nam. von dem, der einen anderen von hinten beim Genick faßt.
- tückfen**, sw. zögern; warten.
- tülen**, sw. zausen, stark an den Haaren ziehen.
- tülipâne**, f. [schwed. tulipan.] die Tulpe.
- tulk**, tülk, m. der Zapfen am Faße.
- tulken**, sw. zulken, aus dem Zapfen trinken, beim Trinken einen langen Zug thun, in starken Zügen trinken.
- tülle**, f. [auch im mhd.] die dünne Röhre, in welche ein Gefäß ausmündet.
- tumber**, tumwer, tunwer, m. [agf. tynder, tender. engl. tinder. schwed. tunder.] der Sunder. vgl. swam.
- tümlær**, m. pl. tümlærs. [schwed. tumlare.] (der Tummler) Name einer Taubenart.
- tumwer**, m. [mhd. tump.] ein dummer Mensch.
- tün**, m. pl. tüne. [agf. tün. engl. town. holl. tuin.] 1. der Saun. dörenwellen up'n tün slän Dornbündel oben auf dem Saune befestigen. — Sprchw. Nda. hindern tüne 'hecket sin d. h. von unehelicher Geburt, von schlechter Herkunft, meist auch von schlechtem Charakter sein. — du meinst wol; du herrest mek hindern tüne 'funnen d. h. du meinst wol, du brauchtest mich für gar nichts zu achten. — an'n tüne lin un krepêren wie ein Landstreicher am Saune sterben. — öwer de tüne springen über die Saune springen, d. h. jugendfräftig sein. 2. das Geschlecht um eine Flasche.
- tünbröker**, m. ein Mensch, der durch den Saun bricht und fremdes Eigenthum beschädigt oder stiehlt; ein Dieb, schlechter Mensch überhaupt.
- tündelær**, m. pl. tündelærs. [br. Wtb. tunteleer.] einer der in der Arbeit langsam ist; der Zögerer.
- tündelærsoche**, f. eine die in der Arbeit langsam ist, gern zögert.
- tündelie**, f. [br. Wtb. tuntelje.] die Langsamkeit im Arbeiten; das Zögern, die Zögerung.
- tündeln**, sw. [Rich. tünfteln. br. Wtb. tunteln.] in der Arbeit langsam sein; zögern.
- tünégel**, m. = égel. Das Volk unterscheidet zwei Arten des Zgels, den swin-égel (der alte) u. hunneégel (der junge).
- tünen**, sw. [agf. tynan. ahd. zunjan. holl. tuinen.] 1. zäunen, einen Saun machen, mit einem Saun oder Gesecht umgeben. de flasche is getünét die Flasche ist mit einem Gesecht umgeben, besponnen. 2. schlecht stricken. tüne nich sau.
- tunge**, f. [alts. tunga, tunge. engl. tongue. holl. tong.] die Zunge.
- tungenkatjer**, m. der Stotterer.
- tünkrüperken**, m. (n.?) der Saunschlüpfer, Saunschliefer, Saunkönig, Motacilla regulus, L.
- tunne**, f. [agf. tunne. engl. tun. schwed. tunna.] die Tonne. Auch in comp. büketunne, régentunne.
- tünneken**, n. das Tönnchen. Auch in comp.; so ist Tünnekenborn ein oft wiederkehrender Name.

tânre, [sl. *tânrie*, m. [sorr. Wtb. *tânride* = *lamota*.] der Zaunriß, das Kletternde Sabtraut, Kiebraut, *Galium Aparine*. Man unterscheidet zwei Arten: flichte (ob. *smige*) *tânre* und scharpe *tânre*.

tunfeln, sw. [Rich. br. Wtb. *tufeln*.] kaufen.

tunfen, sw. kaufen.

tünstake, m. acc. u. pl. *tünstaken*. der Zaunpfahl; jeder große Prügel. Sprchw. *Rda. en'n med den tünstaken wenken* d. h. einem etwas auf handgreifliche Weise zu verstehen geben.

tuntje, f. ein Frauenzimmer, welches gern müßig geht und dabei mit aller Behaglichkeit schläft.

tünwelle, f. das auf den Zaun gesteckte Dornbündel. *tünwellen* upflân. Synon. *dörenwelle*.

tüpker, m. pl. *tüpkers*. der Töpfer.

tüpkern, **tüpchern** sw. *tüpfern*, Töpferarbeit machen.

turre, f. der Pantoffel; davon benannt, weil der Gehende ihn gleichsam hinter sich herschleppt (*turret*).

turrelsche, n. ein kleines Fuder, z. B. Holz oder Mist. *ek harre mant zwei kleine turrelsche*.

turren, sw. part. geturt, gew. *etur*. tr. u. intr. zerren, schleppen, ziehen. *hei harre 'ne in de häre 'packet in turre 'ne up der ären rät er hatte ihn in die Gaare gefaßt und zerrte ihn auf der Erde hin*. — *dísche un bænke wöden hen un hër eturret*. — *Se mötet fek dermêe turren Sie müssen sich damit schleppen*. — *de êge turret mant deröwer hen die Egge schleift nur darüber hin*.

turrerie, f. die Zerrette, das wiederholte oder anhaltende Zerren.

turrewâgen, m. ein Handwagen, der von einer oder zwei Personen gezogen wird.

tûsch, f. der Tausch. Sprchw. *Wër einen en'n tûsch anbüet, dei het bedrögen öder wil bedreigen*.

tûschen, sw. 1. *tauschen*. *hei tûschet nich med twintig ackerhöwen med land un sand*. 2. *wat tûschen Schâden nehmen, leiden*; auch tüchtige Schläge bekommen. *de rogge werd wol all wat etûschet hem der Stöden wird wohl schon (durch die Kälte) gelitten haben*. — *in'n winter tûschet men lichte wat im Winter leidet man leicht Schâden an der Gesundheit*.

tûscherie, f. [holl. *tuischerij*.] das Tauschen; immer im tadelnden Sinne.

?**tûfeken**, n. das Kälbchen.

tustern, sw. leise ins Ohr sagen, flüstern, zischeln, wispern.

tüt, **tüt**. Lostruf gegen Fühner.

tüte, f. [schw. tut. holl. *tuit*.] die Röhre, Pfeife.

tütelhören, n. [holl. *tuithoraen*.] das Blasen des Nachtwächters.

tüten, sw. [got. *piutan*. ags. *peotan*, *piotan* = *ululare*. holl. *toeten*. schwed. *tuta*.] 1. auf einem Horne einen dumpfen und lange gehaltenen Ton hervorbringen, blasen; vom Nachtwächter. *de nachtwächter tüte* [st. *tütede*] eine der Nachtwächter blies Eins. 2. von Kindern: heulen. *du brükest äk nich glik te tüten*.

tütestee, f. die Stelle, wo der Nachtwächter vorchriftsmäßig blasen muß.

tüttern, **tüttern**, **töttern**, sw. *jögern*, zaubern, säumen, jagen, verdußt sein.

tuttern, sw. [Gl. Belg. *toteren* = *buccinare*. bred. *totteren* *flammeln*, *flottern*.] von den Fühnern, wenn sie einen singenden Ton von sich geben. *de hoiner tuttert*.

twallsch, adj. s. *twiltsch*.

twang, m. [altfries. *thwong*, *twang*. holl. *dwang*. schwed. *tvång*.] der Zwang. Sprchw. *Hoffärt wil twang lien* d. h. Wer da will daß ihm die Kleider gut sitzen, der muß sich auch die damit verbundene Unbequemlichkeit gefallen lassen.

twangsbedöls-dröger, m. der Büttel, Scherge.

twarg, **twerg**, m. Nbf. *quarg*. w. m. f. [ags. *dveorg*. engl. *dwarf*. holl. *dwerg*. mhd. *twerc*.] der Zwerg, sowohl nanus, als auch die Gestalt der Sagen und Märchen.

twarglok, n. pl. *twarglokere*. ein Loch oder eine Höhle, worin nach der Überlieferung Zwerge gehaust haben.

twê, **twê**, **twê**, num. card. [altf. *tuâ*, *twê*, ags. *twá*, *tú*, *tua*. Ul. *two*. engl. *two*.] zwei.

twêerlei, **twêierlei**, adj. *zweierlei*. *twêierlei dank up'n liwe hem* d. i. Uniform tragen, Solbat sein. — *dâ heft de já äk twêerlei*.

twêi, adj. u. adv. [vgl. *entwei*. altf. *an tuê*.] *enzwei*, in zwei Theile. *twêi gân in Stüde gehen*, zerbrechen, zerreißen. *mine schau sint twêi meine Schuh sind zerrißen*.

twêierhand, adj. [br. Wtb. *twierhande*. schwed. *tvægghanda*, *tvåhanda*.] = *twêerlei*.

twêifoitig, adj. [ags. *twio-fét*.] *zweifüßig*, zwei Fuß haltend, in der Länge oder im Durchmesser.

tweilöpsch, adj. *zwei löpe* (Stüde) *bil-*

- denk. tweilöpsch gären Garn, wodon
zwei löpe aus einem Punkte Flachß ge-
sponnen find.
- tweilöpern**, adj. worin zwei Menschen
schlafen können. en tweilöpern bedde.
- tweitacket**, adj. [br. Wtb. twe-tinned.]
mit zwei Zaden, in zwei Zaden auslau-
fend. 'ne tweitackete giffel.
- tweite**, num. ord. [br. Wtb. tweede. holl.
tweede.] der zweite.
- tweitënt**, adj. mit zwei Zähnen. en twei-
tënt scháp. — en tweitënt hämel. Wenn
dem Schafe nach Verlauf eines Jahres die
zwei mittelften Schneidezähne ausgefallen,
und ihm dafür zwei größere (breitere)
Zähne gewachsen find, heißt es en tweitënt.
- twéle**, f. [Berdm. twelonstake. br. Wtb.
twil, twille.] 1. eine Holzgabel, bald
ist ein in eine Gabel auslaufendes Stück
Holz, bald eine an dem einen Ende in
zwei Stücke auslaufende Kluft Holz, bald
ein in zwei Stämme sich theilender Baum.
2. der Stiel am Hamen (hämel).
- twéle**, f. [holl. dwaal. engl. towel. mhd.
twehele.] 1. die Zwelfe oder Duzelfe, d. i.
ein (drellenes) Handtuch. 2. ein großes
kleines Laken, sowohl ein Tischtuch, als
auch ein drellenes Umhängetuch.
- twélöpsch**, adj. (zweiläufig) von dem
Flachße, der zu zwei verschiedenen Zeiten
ausgegangen ist.
- twélsch**, adj. f. twilfsch.
- twér**, adv. [agf. þweor, þwer. altfries.
thweres, dwers. mnd. twer, dwer. Berdm.
twarz, twers. holl. dwars. vlaml. dwers,
dwers. schwed. tvär.] zwers, überwersch,
quer. twér ówer. — twér ówer den
weg läpen.
- twären**, m. [holl. tweern, twijn. br. Wtb.
tweern.] der Zwirn. Auch in comp. näje-
twären Nähzwirn.
- twären**, fw. [br. Wtb. tweernan.] zwirnen.
- twérhús**, n. das Querhaus, ein quer stehen-
des Haus.
- twérören**, fw. zwiebrachen, das Sommer-
feld zum zweiten Male pflügen.
- twérsch**, (Nbf. twélsch), adv. = twér.
twérsch ówer möten querüber reßen. —
twérsch ówer rónen querüber reßen.
- twérsch**, **twélsch**, adj. 1. querköpfig,
störrißch. 2. verschwenberißch; von einem,
der mehr ausgibt, als er einnimmt.
- twérsennig**, **twifpennig**, **twelfpen-
nig**, adj. u. adv. zweispännig. en twé-
spennig foier. — twelfpennig fören mit
zwei Zugthieren fahren.
- twétje**, **twechtje**, **twechte**, **twitje**, f.
[v. twé. Sipp. twiete, tweete. Rich.
- twyte**, br. Wtb. twite.] eigentl. wol ein
Weg, wo nur zwei neben einander gehen
können; jetzt überhaupt ein Weg, der auf
beiden Seiten Einfriedigungen, Hecken oder
auch Häuser, hat: der Durchweg, Durch-
gang, die enge Gasse. ek wil in der
twétjen ruper [näml. gân]. Sehr oft
ist es zum Localnamen geworden. So
findet sich Twechte bei Elsterhausen, in
der Twechtje bei Northeim, de Dasselste
Twétje bei Einbeck, dat Twétjenwäter
Wach bei Nörten. vgl. gatze.
- twier**, adj. def. [vgl. abb. zwihwas =
anceps. agf. twsede = duplex. u. br.
Wtb. twie zweimal.] Das Wort kommt
nur in der Verbindung in twier bister
vor. Nun scheint twier zweifach, doppelt;
und bister Unschlüssigkeit, Berlegenheit zu
bedeuten. Demnach wäre in twier bister
in zweifacher Berlegenheit, und in diesem
Sinne wird der Ausdruck in der That ge-
nommen. ek stas in twier bister, wat
ek wol daue. — et is mek in twier
bister, ob ek hengae óder wegblíwe.
- twig**, m. pl. twige. [agf. twig. holl.
twig.] der kleinere Zweig. vgl. telge.
- twicken**, fw. [agf. twiccian.] zwicken.
- twilam**, n. das Zwillingelamm.
- twilling**, m. pl. twillinge. [holl. twee-
ling. schwed. tvilling. hülberß. twäseke.
br. Wtb. tweesken.] der Zwilling. twé
twillinge ein Zwillingepaar.
- twilfsch**, **twélsch**, **twalfsch**, adj. wider-
spenstig.
- twingelisch**, **twingelsch**, adj. was ge-
zwungen sein will, eigenfinnig. en twin-
gelsch kèrel d. i. ein Quertopf. — twin-
gelsch holt Holz, welches sich nur schwer
spalten läßt, weil es zu viele Äste und
mäßeren hat.
- twingen**, praef. twinge, twingest, twin-
get, pl. twinget. praet. twung; conj.
twünge. part. etwungen. imp. twing,
twinget. [altf. thungan. altfries. thwinga,
dwinga, twinga. mnd. dwingen, dwin-
ghen. holl. vlaml. dwingen. schwed.
tvinga.] 1. zwingen. 2. möglich machen,
ermöglichen. wat ek ichtens twingen kan
was ich irgenb möglich machen lann.
- twintig**, num. card. [altf. tuëntig. agf.
twentig. altfries. mnd. twintich. engl.
twenty.] zwanzig.
- twintigmál**, adv. num. zwanzigmál.
- twintigste**, num. ord. [agf. twentigda.
Gll. v. 1520 twintigeste.] der zwanzigste.
- twipartsch**, adj. zwieträchtig.
- twifchen**, adv.-praep. [mnd. twifchen,
twifken, twyffchen, tuffchen. holl. tuf-

fchen. br. *Wib. twusken.*] 1. als praep. mit dat. u. acc. *zwifchen. twifchen* himmel un ären *zwifchen* Himmel und Erde. — *twifchen* hier un *fannabend zwifchen* heute und *Sonnabend.* — *twifchen* hier un *fau bäl* as möglich. 2. als adv. = *dertwifchen, dazwifchen, darunter.* wenn *fufte mænnkens twifchen* fint wenn viele *Männchen* darunter [unter den *Bögeln*] find.

twifchendör, adv. mitunter, bisweifen. *twifchendör* mot he mäl wat daun. Syn. *mankedör.*

twifter, m. der Zwitter.

twiwel, m. [agf. *twoe.* mnd. *twiwel.* altfrief. *twiwl.* *twifel.* fchwed. *twifvel.* holl. *twijfel.* *Saem. twyvel.*] der Zweifel.

twiwel, f. pl. *twiweln.* [aus lat. *caepula.*] die Zwiebel.

twiwelær, m. pl. *twiwelærs.* [holl. *twijfelaar.*] der Zweifler.

twiwelmaud, m. [Sündenf. *twivelmoet.* holl. *twijfelmoed.*] der Zweifelsmuth, *Wankelmuth*, die Unentschloffenheit.

twiwelmoig, adj. [holl. *twijfelmoedig.*] *zweifelmüthig, unſchlüſſig.*

twiweln, fw. [mnd. *twiuelen, twyfel.* holl. *twijfelen.* fchwed. *twifla.*] *zweifeln.*

twiweln, fw. (v. *twiwel II.*) tr. einem gleichfam durch Reiben mit *Zwiebeln* *Thränen* auspreſſen, d. h. einen quälen, ſtreng behandeln, einem das *Leben* ſauer machen. *toif, dek wil ek twiweln.*

twölf, flect. **twölwe**, num. card. [altf. *twelif.* altfrief. *twilif, twelef.* agf. mnd. *twelf.* (hildesh. *Urff. twölf.* holl. *twaalf.* fchwed. *tolf.*] *zwölf.* de *twölwe* die *zwölf* Tage *zwifchen* *Weihnachten* und den *heiligen drei Königen.* *Sprichw. u. Abergf.* Wenn in den *twölwen* de *böæme gaud* *böcket, fau gift et vële öwef.* vgl. *böcken.*

twölfde, **twölfte**, num. ord. [agf. *twelfta.* altfrief. *twilifta.* mnd. *twelfte.* holl. *twaalfde.* fchwed. *tolfte.*] der *zwölfte.*

twölflöpfch, adj. fo heißt das *Garn*, wovon 12 *löpe* (Stück) aus einem *Pfunde* *Flachs* *gesponnen* find.

U.

ükerwelfch, adv. [wol ident mit dem folgenden.] *ſchlecht.* de *rogge is mäl ükerwelfch* *upegân.* — de *rogge* *ſteit ükerwelfch.*

ükerwelfch, adj. [br. *Wib. oekerwendsk, uekerwendsk.* Rich. *uekerwendifch.*] *eigenſinnig.*

üle, f. [agf. mnd. *ule.* holl. *uil.* fchwed. *uggla.*] 1. die *Gule.* *Sprichw. Nda. et het er 'ne üle* *üften* das *Gehöſte* *iſt* nicht da. — de *gräte üle* *euphem.* *Bezeichnung* des *Teufels.* *dek fal de gräte üle* *hålen* *diç* *ſoll* der *Teufel* *hålen.* wð *het* *denn* *dek* *de* *gräte üle* *'hat?* — *wo* *hat* *denn* *diç* *der* *Teufel* *gehabt?* 2. das *Zeichen*, welches der *Rehtſammſer* an dem *ausgewåhlten* *Bunde* *macht.* vgl. *ütålen.*

üle, f. = *hårüle.* (mit dem vorig. eig. ident).

üleke, üleke, f. dem. v. *üle.* 1. die *kleine Gule*; die *Gule* *überhaupt.* *Sprichw. Üleken* *bringet* *üleken* *üt* *d. h.* die *Menschen* *befördern* *ihre* *Verwandten.* — *Nuch* *iſt* *üleke* *oft* ein *Liebſungswort* *gegen* *kleine* *Kinder.* 2. der *Abend-* oder *Nachtfalter, Guleſchmetterling.*

ülenflucht, f. die *Gulensflucht*, d. i. die *Zeit*, wo die *Gulen* *ſtiegen*, die *Dämmerung.* in der *ülenflucht* *kam* *ek* *erſt* *wær* *in.*

ülenmige, f. *Nur* in der *Sprichw. Nda.* *dat* *wåter* *is* *fau* *warm* *as* *ülenmige*;

von *Waſer*, welches *ſchon* *lange* *geſtanden* *hat* *un* *dadurch* *zu* *warm* *geworden* *iſt.*

ülenprüft, m. 1. das von den *Gulen* *ausgeſpene* *Gewölle* (der aus den *mitverſchlungenen* *Haaren* *un* *Knochen* *beſtehende* *Ballen*, welchen die *Gulen* *wieder* *ausſpeien*). 2. ein *harmloſes* *Schimpfwort*:

= *Ülenſpiegel.*

Ülenſpiegel, m. *Gulenspiegel*, d. i. *verkehrter* *Menſch*, *nårrifcher* *Kauz*, *Narr.*

ülenſpiegelie, f. die *Gulenspiegelie*, d. i. *nårrifche* *Streiche.*

ülequappe, f. [locr. *Wib. kulequappe.*] der *kleine* *Froſch* *im* *Harbenzugſtande*, die *Kaulquappe.*

ulk, m. die *Kröte.*

üllerleſte, adj. = *illerleſte.*

ulmer, m. ein *dicker* *Menſch.*

ulmern, fw. [oſtfrief. *ulmen.*] = *olmern.*

üm, praep. f. *ümme.*

ümkringen, umkringen, fw. (vgl. *kring-*) *umringen*, mit einem *Kreife* *umſchließen.*

ummacht, f. (aus *unmacht.*) die *übergroße* *Menge*, *Überfülle.* *et* *is* *'ne* *ganze* *ummacht* *von* *wörtern.*

ümme, üm, adv.-praep. [altf. *umbi.* agf. *ymb, ymbe.* altfrief. *umbe, ombe.* mnd. *umme.* holl. *om.*] 1. praep. mit acc. *um. a. räumlich.* *Sprichw. Nda.* *hei* *geit* *as* *de* *katte* *üm* *den* *hniets*

brî er geht wie die Rahe um den heißen Brei, d. h. er wagt es nicht oder hat keine Lust daran zu gehen. — sek det sël ümme de hören smiten låten. b. geitlich. ümme nëgen um neun Uhr. — üm - üt bez. die Annäherung an die gegebene Zeit, kurz vor oder nach derselben. ümme Johannisdag üt fenget he an te bloimen. — acht dage üm enander het et tweimål ebrennt d. h. zwischen dem ersten und dem zweiten Brande sind acht Tage verfloßen. c. urfächlich. wegen, für. arbeien ümme det dægliche bråd. — ümme dat darum, deshalb. ümme dat sin ek dâhen egån. 2. als adv. üm un üm um und um, d. h. oben und unten, auf allen Seiten, hin und her. — nits ümme, nits ane hem d. h. nackt und bloß sein. — dei weg is ümme ob. dat is ümme das ist ein Umweg. — as nû de tid ümme was. Auch für dâr-ümme darum. et is schæe ümme es ist schade darum, es ist um ihn [sic] schade.

ümmebinnen, (f. binnen.) umbinden. ek wil mant en'n ålen dank ümmebinnen.

ümmeblëern, sw. umblättern.

ümmebreilen, **ümmevreilen**, sw. (vgl. breil.) fest oder ohne alle Sorgfalt (unorbentlich) umbinden oder umknüpfen. hei het sin halsdauk wêer sau ümevreilt.

ümmebringen, (f. bringen.) umbringen, tobt machen. du sollest einen ja ümmebringen du könntest einen (mich) ja umbringen, nämli. vor übergroßer Zärtlichkeit.

ümmedaun, **ümddaun**, (f. daun.) 1. umthun, umhängen. en dauk ümmedaun. 2. sek wörnæe ümmedaun sich wornach umsehen, sich etwas zu verschaffen suchen, etwas zu bekommen suchen.

ümmedöpen, (f. döpen.) umtaufen, einen anderen Namen geben.

ümmedrejen. **ümmedreien**, sw. umbrejen. sau wî men de hand ümmedrejet d. h. im Ru, im Augenblick. sau wî men de hand ümmedrejet, is he fôrt. — et was sau vul, dat men sek nich ümmedreien konne.

ümmefåten, **ümffåten**, sw. umfåten, mit den Armen umschlingen; mit dem acc. u. absolut. ek fåte [f. fåtedem] glik ümmè ich umschlang (ihn) gleich mit den Armen. — sek ümmeffåten heißt auch: mit einander ringen. Sprichw. Wat sek nich wil twingen låten mot men med geduld ümfåten Was sich nicht will zwingen lassen, das muß man mit Geduld zu erreichen suchen.

ümmeffleiten, (f. fleiten.) (umfließen) durch das dagegen strömende Wasser umgeworfen, eingerißen werden. de wenne flöten ümme.

ümmeگان, (f. گån.) umgehen. 1. sich umbrejen, umschwingen. det rad geit ümme. 2. verkehr, Umgang haben. med solken lûen gå ek nich ümme. 3. wómée ümmetگان weten womit umzugehen wißen, etwas verstehen. 4. wechfeln, abwechfeln. Sprichw. Nda. et geit rêge ümme, wî't hunnebiten. f. rêge.

ümmeگان, m. [mund. ummegang. holl. omgang.] der Umgang; Verkehr. den ümmegang hålen vom Schulmeister (Küster) gesagt, der zu gewissen Zeiten in der Gemeine herumgeht, um einen bestimmten Theil seiner Einnahme, entweder Naturalien oder bares Geld, einzusammeln. Auf dem Lande, wo Naturalien gegeben zu werden pflegen, hat er deshalb eine oder zwei Måge mit Tragfôrben bei sich, in welche die gegebenen Sachen hineingelegt werden. — med en'n ümmegang hålen mit einem Umgang, freundschaftlichen Verkehr haben.

ümmeگران, (f. gråben.) umgraben. den hof ümmegranen.

ümmeher, adv. umher, herum.

ümmeherbammeln, sw. sich müßig herumtreiben.

ümmeherdreifeln, **ümmeherdrëfeln**, sw. = dreifeln.

ümmeherlåpen, (f. låpen.) umherlaufen.

ümmeherrëen, sw. = reien. en jung frëensminfche wil ümmeherrëen.

ümmeherflapen, sw. (matt) umherflattern, z. B. von einem geschlachteten und nun sterbenden Hühne.

ümmekårt, f. = ümmekërige.

ümmekër, f. [holl. omkeer.] 1. die Umkehr. 2. von einem Kranken: die eintretende Besserung, Genesung. as ek up der ümmekër was.

ümmekëren, sw. umkehren; vom Pflüger: = ümmewennen, wenden.

ümmekërige, f. [holl. oomkeering.] die Umkehr. baddelmans ümmekërige d. h. der Ort, wo der Bettler umkehrt, entweder weil er zu weit entlegen ist, oder weil baselbst nichts mehr zu finden, also das Vermögen zu Ende ist. Auf die Frage wò wut de hen? erfolgt wol die scherzhafte Antwort: nå der baddelmans ümmekërige d. h. nach einem weit entlegenen Orte. — et is up der baddelmans ümmekërige d. h. das Vermögen ist völliig zu Ende gegangen.

ümmekip, m. die Fehlgeburt, unzeitige Geburt. den ümmekip hem eine Fehlgeburt thun.

ümmekippen, fw. 1. das Gleichgewicht verlieren und so umfallen. 2. eine Fehlgeburt thun, abortieren.

ümmeklappen, fw. mit der Peitsche nach dem Takte klappend einen Umgang machen. Nach alter Sitte geschieht dies noch zur Pfingstzeit, bald am Nachmittage des 1. Pfingsttages, bald am 2. Pfingsttage morgens vor der Kirche. Der Hergang ist dabei im wesentlichen dieser. Nach Beendigung des Gottesdienstes (resp. vor dem Beginne des Gottesdienstes) gehen vier, oder auch wol sechs junge Burschen mit einander durch das Dorf und klappen mit der Peitsche im Takte vor jeder Thür. Dafür muß ihnen ein jeder Hausbesitzer eine Gabe an Eiern geben, welche von zwei anderen Burschen, welche Tragförsche tragen, in Empfang genommen wird. In Andershausen bei Einbeck werden die letzteren beiden stinckefist genannt.

ümmeknappen, fw. einknicken und umbiegen, z. B. die Galm.

ümmekömen, **ümkömen**, (f. kömen.) umkommen. men mot nits ümmekömen läten. Das perf. öst mit hem, z. B. ek dachte, ek herre ümekömen ich meinte, ich wäre umgekommen.

ümmelâp, m. [holl. omloop.] 1. der Umlauf. då sint noch vele sâgen von in'n ümmelâpe. 2. das Rundschreiben.

ümmelleggen, **ümleggen**, fw. umlegen. sek ümleggen sich umbiegen. det mez het sek ümelegt die Schneide des Messers hat sich umgebogen.

ümmeliggen, (f. liggen.) Zu bemerken ist nur das part. ümmeliggend unmittelbar auf einander folgend, insequens. z. B. zwei ümmeliggende jâre zwei Jahre hinter einander.

ümmemäten, (f. mäten.) 1. ummessen, von neuem messen. ek mat den roggen ümme. 2. vergelten; im bösen Sinne. 3. sich erbrechen.

ümmeploigen, fw. umpflügen.

ümmër, adv. f. jümmer.

ümmërâken, fw. (vgl. râken I.) umwühlen, umrühren, umwenden. det bauk ümmërâken die (aufgeschütteten) Buchnüsse umwenden.

ümmëriten, (f. rîten.) umreißen, umwerfen; auch vom Pfluge, von der treffenden Kegelfugel u. s. w.

ümmëröen, fw. umroden, umwühlen, z. B. den Schutt (kummer) auf einer Brandstätte.

ümmëröen, fw. umrühren.

ümmëschicht, adv. wechselseitig, abwechselnd. wi dauet et ümmëschicht. Sprichw. Rda. et geit ümmëschicht, wi't hunnebiten b. b. es wechselt ab, bald thut es der eine, bald der andere. vgl. f. v. rêge.

ümmëseien, (f. seien.) umsehen. sek ümmëseien. — in'n ümmëseien im Umsehen, im Ru.

ümmëslædauk, n. das Umschlagetuch.
ümmëslag, gew. **ümflag**, m. [holl. omflag.] wie im nhd., besond. aber 1. der Umschlag, Handel und Wandel, das Kaufen und Verkaufen, der Umsatz. Sprichw. Ümflag nêrt den man Umsatz nâhrt den Mann. 2. = ümmekip, die Fehlgeburt. den ümmëslag hem eine Fehlgeburt thun.

ümmëslân, (f. slân.) tr. u. intr. umschlagen, umstürzen.

ümmësmîten, (f. smîten.) umwerfen. de wind smit einen bâle umme. Auch absol. hei het ümmësmeten er hat (den Wagen oder Schlitten beim Fahren) umgeworfen.

ümmëstand, m. pl. ümmëstenne. der Umstand. vele ümmëstenne mâken vele Umstände (Weitläufigkeiten) machen. — dat was en ümmëstand das war eine Weitläufigkeit.

ümmëstændlig, adj. u. adv. umständlich, weitläufig. du mozt nich lau ümmëstændlig sin.

ümmëstêken, (f. stêken.) umstechen, z. B. das Getreide auf dem Kornboden.

ümmëstörten, fw. tr. u. intr. umstürzen.

ümmëstöeten, (f. stöeten.) umstoßen. Sprichw. Rda. wat he med der hand uprichtet, dat stöt he med den mârke wêer ümme; zur Bezeichnung der größten Unbeholfenheit.

ümmëstûlpen, fw. das Oberste nach unten kehren, z. B. ein Gefäß, damit die an den Wänden desselben hängenden Tropfen abfließen.

ümmëstûst, adv. [Lauremb. ümfünst. Neocor. umme suz.] umsonst, unentgeltlich, ohne Kosten, frustra u. gratis. Sprichw. Et is nits ümmëstûst as de dâd Gs ist nichts umsonst als der Tod. — vor ümmëstûst dau' ek et nich. Sprichw. (Det) beseien het men [vor] ümmëstûst. — dat fast de nich ümmëstûst edân hem; Drohung.

ümmëswëif, m. 1. der Umschweif. 2. der Umweg. dat is âwer en ümmëswëif.

ümmëtörwen, fw. (vgl. torf.) die Erbschollen beim Pflügen umbrechen. hei het et mozt lau ümmëtörwen; vom Pflügen

des harten, nur in starken Schollen brechenden Bodens.

ümmowennen, (s. wennen.) umwenden; nam. vom Pflüger. vgl. ümmekären.

un, conj. [altf. endi. agf. and. mnd. unde, und, un.] unt. Die Form en kommt allein nicht mehr vor, wohl aber in einigen comp. z. B. ritenplit.

unband, m. ein unbändiger, wilder, ausgelassener Mensch; fast nur von Kindern.

unbefriet, adj. unbeweiht. dat sint en pâr unbefriete kërels. — de unbefrieten, als subst. die unverheiratheten Männer.

unbehulpen, adj. unbesoffen, unbehilflich.

unbennig, adj. u. adv. 1. als adj. unbändig; gewaltig. hei is tau unbennig. — dat is ganz wat unbenniges das ist etwas ganz gewaltiges, über die Maßen großes. 2. als adv. über die Maßen, außerordentlich. dei het unbennig gaud efrîet d. h. der hat eine außerordentlich gute Partie gemacht.

unbequëmlig, adj. ungünstig, unangenehm, nam. in Beziehung auf das Wetter. dat sint enmâl unbequëmlige dâge 'west.

under, praep. mit dat. u. acc. [altf. under, under. agf. under altfries. under, onder. holl. onder.] unter, (zwischen.) 1. räumlich. under'n swanze unter dem Schwanz. Sprchw. Wër under'n [st. under den] wûlwen is mot mée hîlen. — tred under jönon bâm. 2. zeitlich: während, binnen, in. under der kerken während der Kirche, während des öffentlichen Gottesdienstes. — twei kinder stöwen under acht dâgen zwei Kinder starben im Verlauf von acht Tagen. — under en par dâgen wil ek tau dek kômen. — under vèruntwintig stummen in den nächsten 24 Stunden. — under korten vor kurzem und in der nächsten Zeit. et het jâ wol under korten ebrennet? es hat ja wol vor kurzem gebrannt?

underboden, **überboden**, m. (der Unterboden.) 1. der Theil des Schuhs ober Stiefels, welcher unter der Fußsohle ist. 2. das Bret, welches den Boden des Leiterwagens bildet, und worauf die f. g. Wagenflechten gestellt werden.

underboiten, (s. boiten.) Feuer unterlegen, Feuer unter etwas anzumachen, z. B. unter einem Siedefessel.

underdûen, (s. dûen.) auslegen, erklären, den Grund davon sagen. dat wil ek Sei underdûen das will ich Ihnen erklären.

underdûken, sw. untertauschen.

ündere, adj. comp., sup. nderste u. ün-

nerste. [holl. onder, onderst.] der untere; unterste. de ündere weg der untere Weg. — dat ünderste tau öwert kören.

ünderen, pl. die glühenden Funken in der Asche. Syn. eimeren.

undergân, (s. gân.) untergehen; niedergehen. 'ne wolke is undergân d. h. ein Wolkenbruch ist gefallen.

undergrund, m. die untere Erdschicht.

underhâlen, (s. hâlen I.) unterhalten.

ünderjacke, f. die Unterjacke.

underkaput, **überkaput**, n. pl. underkapüttere. die Unterjacke der Männer. de manslîte drâget underkapüttere dervon.

underkiken, (s. kiken.) untergucken. lât mek mâl underkiken.

underklimmen, sw. von der Arbeit im Steinbruche gesagt: (unterklettern), unterminieren, die Steine von unten her brechen, so daß über der Stelle, wo dieselben gebrochen werden, und somit auch über den Arbeitern eine Steinmasse überhängt. dîse stêe möte we underklimmen.

underkrâpen, (s. krâpen.) unterkriechen.

Punderlang, adv. eine Zeit lang?

underlât, adv. bisweilen. et fenget all underlât an te stâwen es fängt bisweilen schon an [auf den Straßen] zu stauben.

underlegger, m. pl. -ers. ein Stück Holz, welches quer auf den Holzwagen gelegt wird, um die Scheiter darauf zu legen.

underlîf, n. der Unterleib. ek hebbe't in'n underlîwe ich habe Leibweh.

underpand, m. [altfries. holl. onderpand.] das Unterpand. en underpand gëwen.

underploigen, sw. unterpflügen. den mes underploigen.

underredunge, f. die Unterredung, Unterhaltung. med en'n underredunge hâlen sich mit einem unterhalten.

underscheid, m. [mnd. onderschedt. holl. onderscheid.] der Unterschied. dat is kein onderscheid. — dat mâket keinen onderscheid.

undersoiken, (s. soiken.) untersuchen.

undersölen, sw. [vgl. söle I.] eine (neue) Schwelle unterlegen.

understân, **unterstân**, (s. stân.) sek wat, sich etwas herausnehmen, etwas unternehmen, wagen, versuchen. Sprchw. Wër sek wil wat unnerstân, dei maut er âk weten mée ümmetegân.

understören, sw. unterschieben, Holz unter den Topf legen od. die abgebrannten Stücke wieder zusammensetzen u. weiter unterschieben.

understöeten, (s. stöeten.) (mit dem Kopfe) von unten her an etwas stoßen.

understriken, (f. striken.) unterflechten; auch fern. techn. beim Nähen einer sog. kapnät.

undert, n. [mnd. undeerte. holl. ondiër.] das Unthier, Ungeheuer.

undertrêtelse, n. (v. undertrêen, richt. undertrêdelse.) das grüne Kraut (Unkraut) auf dem Boden des Getreidefeldes.

ünderwärts, adv. unten, in der Tiefe. ünderwärts steit det wäter inne unten sieht das Wasser darin.

underwêges, **underwêgs**, adv. unterwegs. **underwêges** modde einen já kein unterwegs begegnete einem [mit] ja feiner. **underwegs** lâten [loc. Wtb. under wegen lan = praetermitters.] unterlassen, gut sein lassen.

underwennig, adv. auf der unteren Seite.

underwilen, adv. [loc. Wtb. underwile = quandoque. mnd. auch under tijden.] zu irgend einer Zeit, irgend einmal, zuweilen.

underwisen, (f. wîsen.) unterweisen, Anweisung wozu geben.

undûgendlâm, adj. untugendhaft.

unfrêe, m. [agf. unfrîd. mnd. unfrêde. holl. onvrede.] der Unfriede.

ungebêen, adj. ungebeten. **Êprôw.** Ungebêene geste stelt men hinder de dôr.

ungedêlt, adj. [holl. ongedeeld.] ungeheilt.

ungedüllig, adj. [agf. ungehyldig. holl. ongeduldig.] ungeduldig. du most nich glik ungedüllig wêren.

ungefriet, adj. unverheiratet. de ungefrietien die Unverheirateten. vgl. unbefriet.

ungegünt, adj. [holl. ongegund.] **Êprôw.** Ungegünt brâd werd âk egeten d. h. Auch des mißgünstigen Glückes darf man sich freuen.

ungeld, n. gew. im pl. ungelder. [agf. ungyld = injustum tributum. mhd. ungêlt.] kleine Abgaben von Gegenständen des Handels und Verkehrs, nam. die Accise.

ungelêrt, adj. ungelehrt, ungebildet. datau sin ek tau ungelêrt.

ungelücke, **unglücke**, n. [holl. ongeluk.] 1. das Unglück. wehn men ungelücke hem sal. **Êprôw.** Wenn en unglücke slôpt, mot men et slâpen lâten d. i. eine schlimme Sache muß man ruhen lassen. 2. die fallende Sucht, Fallsucht, Epilepsie. vgl. elenne.

ungemâke, n. die Ungemächlichkeit.

ungepurret, **ungepurt**, adj. ungestört, ungenedt.

ungeforget, adj. womit keine Sorgen verbunden sind. ungeforget brôd êten.

ungestot, adj. ungestoßen.

ungetelt, adj. [agf. ungeteald.] ungezählt. **Êprôw.** De wulf fret de getelten schâpe sau gaud as de ungetelten.

unglücksbôe, m. der Unglücksbote. So heißt namentlich der Comet, weil nach dem Volksglauben sein Erscheinen bevorstehendes Unglück verkündigt. Daher heißt er auch mnd. notsterne. vgl. swanzstêren.

unkâp, m. [mhd. unkouf.] ein schlechter Kauf. en'n unkâp daun.

unke, [vgl. Schmäler, baierisch. Wtb. f. v. Schrâhelein.] ein gespenstisches Wesen des Volksglaubens, welches, wie man annimmt, bei Nacht den Pferden die Mähnen in unentwirrbare Flechten flücht.

unlûklig, adj. [vgl. lücke u. altfries. onluk.] unglücklich.

unlust, f. [holl. onlust. altfries. onblest, onhleest.] alles was Schmerz und Trauer bereitet, die Unruhe, das Leid. Mit einem Wortspiele sagt man lust tau unlust hem.

unlustig, adj. Leid und Trauer verursachend. tau unlustigen dîngen dâ hebbe je lust tau.

unmacht, f. das Ungemach, die Unbequemlichkeit, Qual, z. B. vom zu vielen Êßen. dâ hebb' ek unmacht von. — dâ foile ek keine unmacht von.

unman, m. [eig. vir castratus. agf. unmann = heros.] ein Mann, der im höhern Sinne kein Mann ist, indem er z. B. sein gegebenes Wort nicht hält. sek taun unmanne mâken d. h. sein Wort nicht halten.

unmaud, m. [agf. unmôd = amentia. holl. onmoed.] der Unmuth.

unmauig, **unmoig**, adj. [agf. unmodig. holl. onmoedig.] unmutig.

unmoie, f. [mnd. unmothe, unmote.] die aufgewandte viele Mühe, die große Bemühung. ek danke vor de unmoie.

unnâe, adv. [agf. unneeh = non propinquus. holl. onna, adv. entfernt, bei weitem nicht.] höchst ungeru. ek hebb' et unnâe 'dân.

unne, **unnen**, adv. sup. unnenst u. unnest. [mnd. unden.] unten; der sup. ganz unten. unne in'n dôrpe. — unne in'n felle. — hier unne mot wat weg. — unne harr' ek sau'n [f. sau en'n] hüel hengen unten hatte ich einen Beutel hängen. — von unnest ganz von unten auf. — et früst in'n keller von unnest rap d. h. der Frost bringt von unten herauf. — von unnenst het et wat inetrêen unten hat es [das Pferd] sich etwas in den Fuß getreten. — et ging von unnest

es erfolgte Durchfall; im Gegensatz zum Erbrechen. von unnenst feuchtet et all.
unnen-ane, adv. [holl. onderaan.] untenan, ganz unten, am unteren Ende. hei steit unnen-ane.

unnewennig, adj. u. adv. = underwennig.

unnödädig, adj. [holl. onnoodig.] unnötig.

unnütte, adj. [agf. unnet, unnyt. mnd. unnutte, unnütte. holl. onnut.] unnützlich, schlecht. unnütte volk. — sek unnütte mäken sich schlecht betragen, unartig sein.

unpär, adj. vom Zahlverhältnisse: ungerade, ungleich. dör unpäre hören durch eine ungerade Anzahl von Hürben. vgl. pär.

unplump, **unplumpsch**, adj. u. adv. plump, unfein; von Menschen: ungeschickt. unplumpe foite. — unplumpe schoie. — dei sint sau unplump emäket.

unrân, pl. tant. [aus lat. onera.] die Abgaben. wenn men alle unrân rëket wenn man alle Abgaben in Ansichtlag bringt.

unraue, f. die Unruhe, auch die in der Uhr.

unraug, **unröig**, adj. unruhig.

unrenlig, adj. unreinlich.

unrimig, adj. [altf. unrim. agf. unrim = innumerus.] ungereimt; nicht bei vollem Verstande, wie verrückt. de früe is bale unrimig ewörene. — mine früe wolle dröwer unrimig wëren in'n koppe. — se het en kind verlören, nû is se ganz unrimig dröwer.

unruft, f. [holl. onrust. vgl. holl. rusten ruhen.] die Unruhe. unruft mäken. — to vële unruft dervon hem.

unrustig, adj. [holl. vlaml. onrustig.] et is sau unrustig in'n hüse.

unfachte, adj. 1. viel Lärm machend. de anneren holschen sint nich sau unfachte die anderen Holzschuhe verursachen nicht so viel Lärm. 2. stürmisch. dat unfachte weder. 3. gewaltig, groß. unfachte steine.

unschüllig, adj. [agf. unscyldig. altfries. unskeldech.] unschuldig. ek sin unschüllig dran id bin daran unschuldig.

unselzen, adj. [vgl. sellen.] von schlechter Beschaffenheit. dullkrüt wöffet an unselzenen stëen Tolltraut (Belladonna) wächst an schlechten Stellen [auf magerem Boden?]

unflicht, adj. [vgl. mhö. slachte.] unschuldig. en unflicht kind.

unspël, **unspil**, n. (das schlechte Spiel) der Verlust.

untellig, adj. [mnd. untellik. altfries. ontelik.] unästhetisch.

untid, f. die Unzeit, unrechte Zeit. de winter kümt taur untid.

unværig, **unverig**, adj. [vgl. schmet. varig eiternd.] was nicht leicht heilt, entzündlich; in Beziehung auf Wunden und Geschwüre. 'ne unværige hüd hem.

unverachtet, adj. nicht zu beachten. wenn de spise dernæe is, sau is en snaps unverachtet.

unverdröten, adj. [mnd. unverdroten. holl. onverdroten.] unverdroßen.

unverfröten, adj. = unvervërt.

unvergullen, adj. [agf. unforgolden.] unvergollten. dat sal dek nich unvergullen bliwen.

unverhoft, adv. = unverhotens. wenn ein unverhoft derbi kümt.

unverhotens, adv. [v. verhoien.] ohne daß man sich davor gehütet [besser versehen] hatte, unvermuthet, unversehens.

unverlätsch, adj. 1. unzuverlässig. 2. ungegogen, unartig; von kleinen Kindern. 3. böse, schlecht. unverlätsche knëpe hebbet sek gewaltig anespannen schlechte Kniffe sind in Menge ausgesonnen, böse Knänte sind in Menge geschmiedet.

unvermauens, adv. [mnd. unvermoudens.] unvermutheter Weise.

unvertögen, adj. sehr verzogen, sehr unartig.

unvervërt, adj. [mnd. unvorfert. 1000. Wtb. unvorveret. CB. unvorfert Rein. V. unvorvart. Laurent. unerveert.] unerschrocken, ohne Scheu, ohne Furcht, unternehmend genug, wozu fähig, capable. — dâ bist de unvervërt tau.

unweder, n. [agf. unwæder, unweder. altfries. unweder, onweer.] das Unwetter, stürmische Wetter, der Sturm mit Regen oder Schnee.

unweg, m. der längere Weg, den jemand einschlägt, während er auf einem kürzeren zu dem erstrebten Ziele gelangen könnte.

unwegbâr, adj. unwegsam, ungangbar. en unwegbâr weg.

unwille, m. der Verdruß, Ärger. se het vëlen unwillen in'n hüse.

unwillig, adj. med en'n unwillig sin sich mit einem überworfen (verunwilligt) haben.

unwisse, adj. [altfries. unwis.] ohne Gewißheit darüber, daß man seinen Zweck erreicht; indem man z. B. vorher deshalb nicht angefragt hat. dat men nich unwisse kümt.

unwoifen, adj. 1. verschwenderisch. 2. gewaltig groß?

up, adv.-praep. [altf. ûp = sursum u. uppa, uppe = supra. mnd. uppe. agf.

up, upp, uppe. holl. op.] 1. als praep. mit dat. u. acc. auf. up der wische. — up den bösemen. — stig up den wägen. — hei leip up den barg. — hei wönte up Sältdershellen er wöhte in Saizberhelden. — up'n holte sint all lße anefallen im Walde sind schon Leute angefallen. — up'n holte künt det wark öer an im Walde kommen die Pflanzen eher aus dem Boden hervor. — up'n holte gån durch den Wald gehen. vgl. holt. — up de nacht gift et rēgen in der (nächsten) Nacht gibt es Regen. — up't jār im nächsten Jahr. — up den dag, wō min väder up estorwen is, dei is up den leben-teinten zwei jār daute an dem Tage, an welchem mein Vater starb, der ist am 17. zwei Jahr todt. — ek kōke up'n mid-dag wat ich kōche am Mittag etwas. — dat hūs is up'n prāl ebüet das Haus ist zum Prahlen gebaut, um damit zu prunfen. — up sinen verstand harre hei recht nach seinem Verstande, d. i. so wie er es meinte, hatte er recht. — de särke het wat up sek die Sache ist nicht unwichtig; die Sache ist schwierig. — sek up de beine läpen s. unter läpen. — up einen nå bis auf einen. 2. als adv. gew. up. blät öben upe nur oben auf, oben darüber her. — lik up gerade hin-auf. — up un däl auf und nieder. se leipen an den wennen up un däl. — barg up, barg däl. — de eine wil up, de andere wil däl d. h. der eine will dies, der andere will das. — up un af auf und ab. — dei wönt upe runder äk d. h. zu dessen Wohnung kommt man ebenfalls, wenn man [die Straße] hin-untergeht. Sprchw. Lustig up, trurig af d. h. Auf einen lustigen Anfang [wenn man gleich von Anfang an zu viel darauf gehen läßt, so] folgt ein trauriges Ende. — den drākorf upe hem den Tragkorb auf dem Rücken haben. — up un an bis-weilen. — up dat auf daß, damit.

upballen, sw. Ballen auf einander legen, ballenweise aufschichten. den snei upballen die gerollten großen Schneebälle auf ein-ander türmen.

upbasten, sw. aufspringen. de henne bastet up.

upbēen, sw. 1. tr. u. intr. aufthauen, etwas erstarrtes erwärmen. — hier bēet de snei all wēer up. — ek moſte mek erst wēer upbēen ich mußte die Erstarrung der Glieder erst wieder durch Einwirkung der Wärme vertreiben. 2. als imp. et bēet hūte all wēer up.

upbeien, (s. beien.) aufbieten, abanzeln; eig. vom Prediger, uneig. von jedem, der einen Menschen mit allen erdenklichen Schimpfwörtern belegt und dadurch gleichsam alle Titel und den ganzen Charakter des Gescholtenen verkündigt.

upbēige, f. = bēige, das Aufthauen, Thauwetter. wenn et in der upbēige is d. h. zur Zeit des Thauwetters.

upbinnen, sw. aufschichten.

upbinnen, (s. binnen.) aufbinden. den rogggen upbinnen d. h. die Roggenhalme in Bunde binden und diese in Haufen (höæpe) stellen. — hauheckeln upbinnen. — einen en'n hören upbinnen d. h. einem eine handgreifliche Lüge sagen.

upbliwen, upebliwen, (s. bliwen.) aufbleiben.

upbloimen, sw aufblühen.

upbludern, sw. aufplattern; von den mit einem eigenthümlichen Geräusch aufstiegen- den Nebhühnern.

upbōlken, sw. 1. aufschreien. 2. up-ſtōæten 1.

upbōren, sw. aufheben.

upbratzeln, sw. sek, sich mit Anstren-gung empor arbeiten, wieder auf die Füße stellen; z. B. von einem Verwundeten.

upbrēken, (s. brēken.) tr. u. intr. auf-brechen.

upbrennen, sw. part. upebrennet. auf-brennen.

upbringen, upebringen, (s. bringen.) aufbringen.

upbritschen, sw. vom Zähjornigen: auf-brausen, auffahren.

upbūen, sw. 1. tr. aufbauen. 2. abf. Zelte aufschlagen oder Laubhütten errichten, wie dies bei Volksfesten, z. B. zum Wehuf des Schützenhofes, geschieht. se hebbet upebūet. — de kroiger het upebūet.

updaschen, (s. daschen) fest auf etwas schlagen.

updaun, (s. daun.) aufthun. 1. hinzug-thun, hinzulegen, hinzufügen. 2. darauf thun, darauf legen, z. B. Obst oder einen Aufguß auf einen Kuchen. ek hebbe nits uptedaun. 3. aufmachen, öffnen. hei dē de stōwendör up er öffnete die Stuben-thür. — sek updaun sich öffnen, z. B. von einem Blumentelche. de hämen doit sek up es wetterleuchtet.

updocken, sw. Ist das abgesechnittene Ge-treide noch nicht recht trocken („noch grün“), so wird es nicht in höæpe gebracht, son-dern upedocket. Dabei verfährt man so. Die abgesechnittenen Halme werden bis zur vollen Manneshöhe oder darüber in einen

(viereckigen) Haufen gelegt, die Ähren nach innen, die Storkonnen nach außen. Als-
dann nimmt man zwei Arme voll Halme
und bindet daraus eine docke, — über
dem Seile der docke werden die Halme
eingefnickt und umgebogen (ümmegeknapp-
pet), so daß die Ähren nach unten, die
Storkonnen aber nach oben gewandt sind
— und diese auf den Haufen aufgesetzt.
Dieses Verfahren nennt man updocken.
updrågen, (f. drågen.) austragen. det
kåren updrågen das Korn ausschütten,
in den Maßkästen schütten, damit es ge-
mahlen werde.
updrenge, (f. drengen.) aufdrängen.
drenge nich sau up.
updriwen, (f. driwen.) aufstreuen.
updrågen, updrågen, sw. 1. die Wäsche
trocknen lassen. wi wilt morgen updrågen
d. h. wir wollen morgen das rein gewa-
schene Zeug aufhängen und von der Luft
trocknen lassen. 2. ganz zusammentrocknen.
hei is ganz updråget.
upduiken, upduiken, sw. [holl. op-
duiken.] auftauchen, emportauchen, wieder
etwas wagen, sich wieder zu einiger Gel-
tung bringen.
upehem, (f. hebben.) aufhaben. 1. als
Bedeutung auf dem Kopfe oder als Last
auf dem Rücken. 2. von Aufgaben, die
gelernt oder bearbeitet werden sollen.
upenthåld, m. [schwed. uppehåll] der
Aufenthalt, Aufschub.
üperste, adj. [sup. v. up. iüb. Chron.
upperste. br. Wtb. upperste. holl. op-
perst.] der oberste. Als subst. de üperste
der Oberst, auch als militairische Würde,
aber selten.
upestånt, upstånt, adv. [auf Usebom
up ståt, up de stede.] f. stånt.
upestund, adv. [auf Usebom upd stund.]
f. stund.
upfallen, (f. fallen.) auffallen.
upfågen, sw. durch vieles Fegen all machen,
ganz aufbrauchen. Sprichw. Wenn de
bessen upefåget is, denn weit men
erst, wå gaud he wåst is.
upfåigen, (f. fåigen.) auffliegen. men
solle upfåigen; näm. vor Schmerz.
upfåren, sw. auführen. sek gaud upfåren.
upfråten, (f. fråten.) aufstehen; bildlich
von solchen, die einen grob anfahren, oder
gegen ihn über die Maßen zärtlich sind.
upfåern, sw. von einer Wunde u. dgl.
(feurig werden) sich entzündeln. smit dat
plåster nich in't fåer, sikt fåert et up
wirf das Pflaster nicht ins Feuer, sonst
entsteht Entzündung, näm. an der Stelle,

wo das Pflaster gelegen hatte. Es ist dies
ein weit verbreiteter Aberglaube.
upgå, (f. gån.) 1. aufgehen; de sunne
geit up. — de blaumen gåt all up.
— de dår geit up die Thür wird ge-
öffnet, öffnet sich. — de snei geit up der
Schnee schmilzt. de doik is mål schönene
upegån. 2. von Menschen. a in Bezie-
hung auf den Körper: zunehmen, gedeihen;
vom Tage entlehnt. b. in Beziehung auf
Gemüth: warm, lebhaft werden.
upgåwen, (f. gåwen.) aufgeben; auf-
füllen. en'n åten upgåwen einem Eßen
aufgeben. en'n wat te råen upgåwen.
— de lucht gift sek up d. h. es fängt
an zu wehen; Gegenf. zu der stillen Luft.
upglitzen, sw. (vgl. glitze.) aufschlitzen.
wenn de lenne upeglitzet is.
upgnåben, upgnåwen, sw. aufnagen,
aufßen.
upgripen, (f. gripen.) aufgreifen.
uphålen, (f. hålen I.) aufhalten. den sak
uphålen. — håld dek já nich up. —
dre fråe het sek nich lange upehålen.
— de seizen uphålen. — et is mant upe-
hålen es ist nur weiter hinausgeschoben.
uphålerfche, f. ein Frauenzimmer, welches
aus reiner Schwachheit lange Gespråche an-
knüpft und dadurch sich und andere von
der Arbeit abhålt.
uphåzig, adj. auffåsig, feindlich gefinnt.
uphågen, uphågen, sw. aufheben, auf-
bewahren, liegen lassen; auch von Dingen,
zu denen sich kein Käufer findet.
uphåpen, (f. håpen.) aufhelfen, nam.
einen liegenden ansåsen und ihm dazu
helfen, daß er wieder auf die Füße zu
stehen kommt; dann aber auch: einem,
der im Begriff ist den Tragkorb oder
gefüllten Sack auf den Rücken oder auf
die Schulter zu nehmen, dabei behilflich
sein, indem man denselben ansåst und
aufhebt.
uphången, sw. tr. aufhängen. det sikt
uphången. — sek uphången. — Ost
mit hi an. en'n hi den beinen uphå-
ngen einen an den Beinen aufhängen. —
hi sinen eigenen homme sek uphången
sich an seinem eigenen Hemde aufhängen.
uphåckeln, sw. aufbersten, aufspringen;
von der Haut an den Händen und an-
deren Extremitåten, welche in Folge von
Frost aufspringt.
uphåcken, sw. = uphåckeln.
uphåpen, sw. auflauern.
uphåckeln, sw. die Erde um etwas an-
håufen, einen Haufen Erde um etwas
machen, behåufeln. de bånen uphåckeln.

uphucken, *fw.* 1. aufpacken, aufladen. se hebbet mek dá sau véle upehucket sie haben mir da so viel aufgepackt. 2. auf den Rücken nehmen, auf sich nehmen. hei hucket de flinten up. — de kóze uphucken. — *Sprchw.* Jè mër last dat men uphucket, jè mër mant men drágen Je mehr Last man auf sich nimmt, desto mehr muß man tragen. — übertragen: Schläge, Schelte, Vorwürfe (ruhig) hinnehmen, sich gefallen lassen. ek sal alles uphucken. — fläge uphucken. 3. in Häufen bringen, setzen. *Syn.* upkëgeln.

uphüpen, *fw.* aufhäufen.

uphuffen, *fw.* 1. Blasen aufsteigen lassen, aufwallen, aufschäumen; vom Wasser, von der im Gefäße aufsteigenden und überfließenden Milch. 2. in Währung gerathen; von Bier, Mus, eingemachten Sachen u. s. w.

upisen, *fw.* aufeisen, das Eis aufhauen.

upjågen, *upejågen*, (*f. jågen.*) aufjagen.

upkëgeln, *fw.* das halbtrockene Gras zum ersten Male in këgel d. i. in kegelförmige Häufen bringen.

upklachtern, *fw.* auflastern.

upklåren, *fw.* verb. imp. wieder hell werden. et klårt up, häuf. et klårt sek up der Himmel wird wieder hell.

upkleppen, *fw.* auf die Klinke faßen, um die Thür zu öffnen.

upknüppeln, *fw.* aufknoten, einen Knoten lösen.

upkóken, *fw.* tr. u. intr. aufkochen.

upkóeper, *m.* der Aufkäufer, Vorkäufer.

upkóeperfche, *f.* die Aufkäuferin.

upkrepmpeln, *fw.* aufstreifen und dann das Aufgestreifte untersteden. det heind upkrepmpeln.

upkrüllen, *fw.* 1. kraus machen, kräuseln, zu Locken (krüllen) aufrollen. de håre upkrüllen. 2. von den Kartoffeln: in der Schale kochen, sieden.

uplåen, (*f. låen.*) aufladen.

uplåge, *f.* die Zulage, Gehaltsverbesserung. uplåge måken Zulage geben.

uplåp, **uplóp**, *m.* [mnd. uplop, uploep. holl. oploop.] der Aufstau.

uplåpen, (*f. låpen.*) auflaufen; von gesåeten Såmereien: aufgehen.

upleggen, *fw.* auflegen; mehr bieten.

uplësen, (*f. lësen.*) auflösen. les up lies auf. åren uplësen Åhren auflösen.

uplösper, *m.* pl. -ers. eine Art von Badwerk. In oberdeutschen Gegenden heißt dieses Gebäud Aufstau.

uplúchten, *fw.* aufsuchen; von der Sonne: aus den Wolken hervorbrechen.

uplúern, *fw.* auflauern; auf einen warten. dei móget all lange genau upelúert hem. — ek lúere mant up ich warte nur [auf ihn u. s. w.] — de katte lúert up b. þ. sie wartet auf das Gehen.

upmåken, **upemåken**, *fw.* Gegenw. zu taumåken: aufmachen, öffnen, z. B. de dörr. — den kauken.

upmëten, **upemëten**, (*f. mëten.*) aufmessen; von dem ausgedroschenen Getreide, von geklasterem Holz = upklachtern.

upnutzen, *fw.* übelnehmen. du brúkt åk nich glik alles upnutzen.

upnåme, *f.* 1. die Aufnahme. 2. das aufgenommene Geld; die Einnahme, z. B. des Verkåufers, des Predigers. dei het jå upnåme genau.

upneten, *fw.* 1. durch Aufgießen einer Flüssigkeit aneuchten. 2. beim Spinnen den Finger in das netepötken tauchen und so naß machen. 3. euphem. von einem Trinker: trinken, sich betrinken.

upnómen, (*f. nómen.*) aufnehmen. arften upnómen das trocken gewordene Erbsstroh ausreißten. — låmen upnómen die Pflanzen mit dem reifen Samen aus dem Boden nehmen. — de lucht númt sek up es fångt an zu wehen, der Wind erhebt sich.

uppacken, *fw.* [vgl. pack.] intr. fest anhängen, aufleben, festflieben. det sel packet wëer up das Fell klebt wieder an.

uppacken, *fw.* 1. aufpacken. 2. aufbrechen, weiter gehen, weiter ziehen. vgl. das lat. vasa colligere. du kanst mant uppacken.

uppaffen, *fw.* aufpassen.

uppaffunge, *f.* [holl. oppassing. schwed. uppaffning.] das Aufpassen, die Wartung, Pflege; namntl. von kleinen Kindern und jungen Thieren. de kelwero wilt öro uppaffunge hem die Kålber verlangen Wartung.

uppróteln, *fw.* aufbrodeln; vom siedenden Wasser.

upprunken, **upeprunken**, *fw.* prunken, renommierten. dei prunket enmål up.

upprústen, *fw.* 1. aufgrunzen; von dem Laute des plötzlich aufspringenden und fortlaufenden Schweins. 2. aufbrausen; mit heftigen Scheltworten auf einen losfahren. vgl. upbritschen.

upqueien, *fw.* 1. tr. aufweichen. arften upqueien Erbsen quellen lassen. 2. intr. weich werden, sich auflösen; von dem durch Regengüße aufgeweichten Boden.

upquellen, (*f. quellen.*) 1. tr. aufschwellen machen. 2. intr. aufschwellen.

upråken, *fw.* aufraffen.

uprappeln, sw. sek, sich aufraffen; wieder aufstehen oder aufrspringen.

uprappen, uprâpen, sw. [holl. oprappen.] aufraffen, z. B. Getreidekörner, die aus dem Sack auf den Boden gefallen sind.

upraupen, (f. raupen.) aufrufen; für erloschen erklären, aufheben.

uprecken, sw. aufreihen, in die Höhe reichen z. B. die Garben oder das Heu auf den Wagen oder in der Scheuer auf die Seiten reichen.

uprien, sw. aufreißen, d. i. mit großen Stichen vorläufig zusammennähen.

upriren, sw. (v. rîle die Reihe.) aufreihen, auf einen Faden ziehen, z. B. Perlen.

upriten, (f. rîten.) 1. aufreißen, schnell in die Höhe ziehen; ausziehen, z. B. einen Kartoffeln-Wüch:l (kartuffeln-holt). 2. völlig zerreißen, ganz auftragen; von Kleidungsstücken. 3. weit öffnen. det mål upriten. 4. intr. einen Riß bekommen.

upriweln, sw. 1. ganz zerreiben? 2. (etwas gestricktes) auflösen. 3. (etwas gewebtes) aufzupfen.

uprûken, (f. rûken.) aufriecken.

uprûmen, sw. [holl. opruimen.] aufräumen.

uplacken, sw. aufbürden. Syn. uphalsen.

uplât, f. u. m. [mnd. uplate.] 1. das Gebot, die Anordnung; das Anstiften. dat wî den stein dâ wegneimen, dat was den verwalter sin uplât. 2. die Aufsicht, Beforgung. dat is den gærtner sine uplât; von den Dienen gesagt.

uplâtich, adj. [vgl. Berdm. Str. Chr. uplaet Aufsatz, Aufstand.] aufsatzig, aufsatzig.

upschaffen, sw. (aufschaffen), aufsetzen, so daß nichts übrig bleibt. dat most de upschaffen.

upscheiten, (f. scheiten.) 1. aufschießen, aufwachsen; von Pflanzen und Menschen. 2. von Ädern: (mit der Längenseite) woran stoßen.

upschîren, sw. vom Wetter: sich aufklären.

upschôrten, sw. aufschürzen, aufgürten, aufbinden.

upschötling, m. pl. upschötlinge. der Schößling.

upschûnnen, sw. aufsetzen.

upschûwen, upeschûwen, (f. schûwen.) aufschieben.

upleggen, upfëen, (f. leggen.) aufsagen, aufkündigen; nachsagen. en'n wat upleggen einëm etwas schlechtes nachsagen. sek upleggen den Dienst aufsagen, kün-

digen. se wolle sek upfëen un wêe: tau Sei können sie wollte den Dienst kündigen und wieder zu Ihnen kommen.

upfëjen, upfëien, sw. darauf säen.

upfit, upfitz, m. der Sitz, Stuhl.

upfitten, [f. fitten. ags. upfittan. holl. opzitten.] aufsitzen, sich auf einen Wagen oder auf ein Reitthier setzen. Auch upfitten gån sich aufsetzen.

upflabbern, sw. rasch in die Höhe wachsen, aufschließen.

upflag, m. 1. der Nachwuchs, die auf einer Haugung wieder aufwachsenden Bäume und Sträucher. 2. das Steigen im Preise. 3. der Aufwand, die Unkosten. upflag mâken Aufwand machen, sich in große Unkosten stecken, viel aufgehen lassen, z. B. bei einem Gastmahle.

upflân, (f. flân.) aufschlagen. 1. tr. en'n grâben upflân einen Graben aufwerfen. tûnwollen upflân auf einen geflochtenen Zaun Dorrbündel setzen. 2. intr. theurer werden. det kôren fleit up.

upflucken, sw. aufschlucken, hinunterschlucken, verschlingen, durch die Kehle jagen, durchbringen.

upflupperen, upfluppern, sw. 1. tr. (ein Kleidungsstück) durch öfteres Anziehen, sowie durch Mangel an Schonung in kurzer Zeit aufreißen. et fluppert sin tûg lau up. 2. intr. von Pflanzen und Menschen: rasch in die Höhe wachsen, ohne jedoch dabei die nöthige Kräftigkeit zu erlangen.

upflûten, (f. flûten.) aufschließen.

upfmachten, sw. verhungern.

upfmîten, (f. fmîten.) 1. aufwerfen, worauf werfen. ek hebbe dâ en'n pucken upfmeten. 2. absol. etwas nicht mehr thun wollen, sich weigern ferner etwas zu sein oder zu thun, ein bestehendes Verhältniß für aufgehoben erklären; von Soldaten, welche erklären nicht mehr dienen zu wollen: reholitieren.

upfnâteln, sw. von einem Baume die Äste bis zur Krone, oder von einer Herde die Büsche soweit abhauen, daß das daran stoßende Land dadurch nicht verschattet wird.

upfnien, (f. fnien.) aufschneiden. det brâd upfnien. 1. Futter für das Vieh schneiden. se harren hûte groin upfnien. 2. großprahlen, lügen.

upfoiken, (f. foiken.) aufwachen.

upsparren, sw. aufsperrn, weit öffnen. Sprichw. Spar de ôgen up ôder den bûel d. h. Sei achtsam, oder sei darauf gefaßt Geld ausgeben zu müssen.

upspëlen, sw. aufspielen.

upspendeln, sw. [holl. opspelden.] mit

Stechnadeln (Spendeln) aufstecken, höher stecken. det klöd upspendeln.

upspillen, sw. ins Kraut schießen, aufschießen, namentl. vom weißen Kohl, der keinen Kopf bildet. de käl spilt up.

upspören, sw. aufspüren.

upspringen, (f. springen.) aufspringen. sticketel upspringen.

upstallen, sw. die Hausthiere, namentl. Kühe und Schafe, in den Stall bringen, um sie daselbst überwintern zu lassen. wi mötet hūte upstallen. vgl. te hāpe fetten. f. v. hāp.

upstån, (f. stån.) aufstehen.

upstand, m. [holl. opstand.] 1. der Aufstand. 2. der Lärm, die Unruhe, Verwirrung. dat gaf en'n upstand in'n hūse. — en'n upstand māken viel Aufhebens wovon machen.

upstēken, (f. stēken.) aufstecken. 1. etwas aufgeben, gut sein lassen. 2. einen Profit machen, etwas gewinnen. dābi sal he āk noch nich vële upstēken dabei wird er auch noch nicht viel profitieren.

upstōken, sw. [holl. opstoken.] ausfindig machen. ek wil seien, dat ek 'ne upstōken kan.

upstōæten, sw. [f. stōæten. holl. opstooten.] aufstoßen. 1. rülpsen. Auch übertr. et is mek sūer upestot es ist mir nahe gegangen, hat mir leid gethan, hat mich gereut. 2. aufkochen, aufwellen, gähren?

upstōtsch, **upstōtsch**, adj. [schwed. upstufsig, uppstufsig. br. Wtb. upstoot = Widerwille, eigensinnige Laune.] aufstößig, aufsäßig, böse, widerpenstig, eigensinnig; oft von Thieren, nam. von Schweinen, welche nicht freßen wollen.

upstōwern, sw. aufstöbern, aus seinem Versteck aufjagen; ausfindig machen, aufsuchen.

upstūken, sw. aufrichten, in die Höhe richten, in Haufen bringen; vom Heu oder von den abgeschnittenen Getreidehalmen, welche in Haufen gebracht und so aufgerichtet werden, daß die Ähren nach oben stehen. vgl. stūken.

upstūtsch, adj. f. upstōtsch.

upstūern, sw. 1. mit Hülfe eines Stücker alten Sauerteiges den zum Backen nöthigen Sauerteig herstellen. ek hebbe keinen sūerdeig mēr, ek mot mek en beten upstūern. 2. den Teig gehdrig mit Sauerteig versehen, so daß er gut aufgeht; bildl. auch von Menschen, die leiblich gut gedeihen. dei is gaud upstūert.

upswēlen, sw. tr. u. intr. so verbrennen

lassen oder so verbrennen, daß eine helle Flamme nicht entsteht; in Rauch aufgehen lassen oder in Rauch aufgehen. krūtwerk upswēlen Pflanzenreste oder Unkraut verbrennen.

upteihen, (f. teihen.) aufziehen.

uptellen, sw. 1. aufzählen. en'n wakke uptellen d. i. einem Schläge geben. en'n en pār uptellen einem ein paar Hiebe geben. 2. die Zahl, die Menge vermehren, summen. dat tellet [stelt] en betchen up das vermehrt die Zahl um etwas. dat tellet up das summt, läuft ins Geld.

uptimpeln, **uptempeln**, sw. auftürmen. **uptog**, m. pl. uptōge. 1. der Aufzug; die Kette. 2. eine erdichtete Erzählung, ein Aufschnitt.

uptranfeln, sw. intr. u. sek, sich auflösen; nur von Geweben.

uptrēen, (f. trēen.) auftreten; tüchtig ausstreiten, rasch gehen.

uptrecken, (f. trocken.) 1. aufziehen. göæse uptrecken. 2. zum Narren haben.

upvlien, sw. [Neoc. upflien. Zeitschr. d. Gildesb. Mus. uthfligen. vgl. mnt. vlege Puß.] aufspüßen, schmücken, ausstaffieren; nur von den Weibern und oft in einem etwas verächtlichen Sinne. sek upvlien sich herausspüßen, sich auf eine geschmacklose Weise schmücken.

upvliersche, f. das Mädchen, welches die Braut zur Hochzeit ankleidet und aufspüßt.

upwāken, sw. aufwachen.

upwærig, adj. bereit zum Aufwarten oder Dienen, dienstfertig, dienstmüßig.

upwårige, **upwærige**, (**upwōærige**), **upwårung**, f. die Aufwartung, Wartung. dā harr' et [nåml. ein kleines Kind] de upwōærige nich. — ek bråke jå nich den būeren de upwårung te betålen. **upwards**, adv. [agf. upwardes. engl. upwards. holl. opwaarts.] aufwärts, nach oben hin.

upwaschen, (f. waschen.) aufwaschen.

upwēgen, (f. wēgen. holl. opwegen.) aufwågen. wer en'n plack land hem wil, dei mot 'ne med gelle upwēgen. **upweltern**, sw. 1. emporwålzten, z. B. ein Stück Holz auf einen Wagen. 2. upwilkeren.

upwilkeren, sw. aufrollen. den snei upwilkeren einen Schneeball über ein Schneefeld hinrollen, so daß er immer größer wird.

upwinnen, (f. winnen.) aufwinden.

upwiften, (f. wiften.) aufweisen, vorzeigen; auch abs. das Gefellenstück oder Meisterstück vorzeigen.

ûrain, m. f. anrain.

ûrhâne, m. [Hardegs. Rechn. v. 1397 urhane.] der Auerhahn, Tetrao Urogallus, L. Auerhähne finden sich bei uns nam. im Forstbierde Rattenbüchel bei Münden und an einigen Orten des Sollings.

ûrkerpe, m. ein in der Regel nur mit einem Testikel versehener, zur Zeugung unfähiger Eber. Der Testikel, welcher im Leibe liegt, und deshalb nicht zu sehen ist, kann dem Thiere nicht, wie gewöhnlich, von außen, sondern nur vermittelst eines Schnittes in die Bauchseite genommen werden.

ûse, pron. poss. 1. pers. pl. [altf. ufa. agf. ufer. mnd. unse. holl. onze, ons.] unser. dat is ûse das gehört uns. — himmel un ære sal ûse sin. — ûse, pl. als subst. die Unsrigen, unsere Leute. ûse sint te hâpe in't feld.

ûsewocke, (aufsewocke), m. 1. ein plumper Gesell, Tölpel, Grobian. 2. = lüchtewocke?

ûsewocken, sw. sich plump benehmen, ungeschlachtet sein, ein Grobian sein.

ûsige, pron. subst. v. ûse. der unsrige. wi wilt dat ûsige geren behâlen wir wollen das Unsrige gern behalten.

ût, **ûte**, adv.-praep. [altf. út = foras, úta, úte = foris. agf. út, ute. holl. uit.] 1. als praep. mit dat. aus. ek kôme út der stad. — men mot lópen, dat einen de tunge út den halse henget. — Sprichw. Út den âgen, út den sin. — út smacht. 2. als adv. út u. úte. aus, hinaus, heraus; vorbei, zu Ende. út ewest? bist du [seid ihr, sind Sie] ausgewesen? eine begrüßende Anrede. — dâmêe is et úte 'west damit ist es vorbei gewesen. — Sprichw. Hda. et is úte in'n daume d. h. es ist vorbei, es ist nichts mehr zu finden. — káz út spēlen s. káz. — dá lát dine nâsen twischen úte dawischen laß deine Nase heraus, in die Sache mische dich nicht. — in un út ein und aus. — út un út ganz und gar, durchaus. hei sût 'ne út un út ænlich er sieht ihm ganz und gar ähnlich. — bî - út bezeichnet Annäherung an den gegebenen Zeitpunkt. bî Winachten út um Weihnachten.

ûtbacken, (f. backen.) 1. tr. völlig gar baden, hart baden. 2. intr. übertr. bî en'n útebacken hem (zum letzten Male bei einem gebaden haben) jemandes Gunst verloren haben.

ûtbânen, sw. von den Mäusen: (auf dem Saaffelde) eine Bahn, d. i. kahle Stellen machen, einzelne Stellen ganz abstreifen.

ûtbilen, sw. mit dem Beile die Borke von einem Baumstamme abhauen.

ûtbinnen, (f. binnen.) 1. tr. abbinden, losbinden. de koeie útbinnen. 2. abfeiligt davon laufen.

ûtbiten, (f. bîten.) seinem Grimme Luft machen; alles heraussagen, was man gegen einen hat.

ûtbleien, sw. herumsprechen, ausplaudern, ausschwaqen, unter die Leute bringen.

ûtbliwen, **ûtebliwen**, (f. bliwen.) 1. ausbleiben, auf sich warten lassen. dei blift âwer lau lange úte. 2. von ausgefâeten Sämereien: nicht aufgeben.

ûtbloimen, **ûtblâumen**, sw. ausblühen, aufhören zu blühen, verblühen.

ûtbrâen, (f. brâen.) ausbraten.

ûtbrâken, sw. umbrechen? det land út-brâken.

ûtbreien, sw. [holl. uitbreiden. schwed. utbreda.] ausbreiten.

ûtbrêken, (f. brêken.) ausbrechen. 1. ausschlagen. de böweme brêket út. — hier sint de eiken all wier útebrôken hier haben sich die Knospen der Eichen schon weiter geöffnet. 2. sich von den Fesseln befreien und aus dem Gefängnisse entweichen. 3. evomere.

ûtbringen, (f. bringen.) 1. herausschaffen. flas útbringen. 2. ausreinigen, ausleeren, ausschlammen, den Mist aus der Mistgrube (oder aus dem Abtritte) oder den Schlamm aus einem Graben oder Teiche herausschaffen. Schon in einer Wll. von 1469 de graven uthbringen. 3. von den Vögeln: ausbrüten. se [de gâs] het nich mër as teine útebrocht. 4. ausführen, exportare; von Waren.

ûtbringen, ft. f. útwingen.

ûtbülktern, sw. hüsten Schleim auswerfen, und zwar meist so, daß dies nur unter großer Anstrengung geschieht.

ûtbütjen, sw. 1. vom Steinobst, nam. von Zwetschen: auskernern. 2. von überzogenen Knöpfen, deren Überzug durchgeschuert ist.

ûtdâschen, (f. dâschen.) ausdreschen.

ûtdaun, (f. daun.) 1. anstun, lösen, streichen, 3. D. im Rechnungsbuche. Übertr. útedân sin d. h. die Gunst verloren haben. 2. ausgeben, 3. D. vom Verkauf des Biers im Brauhaus. hûte werd bër útedân.

ûtdelen, **ûtdêlen**, sw. austheilen.

ûtdeinen, sw. ausdienen; von Soldaten, bildl. auch von Sachen.

ûtdoktern, sw. die verschiedenen Ärzte und ihre Mittel nach einander gebrauchen. ek hebbe all de ganze welt útdoktert

ich habe schon alle Ärzte in Rath genommen und ihre Mittel gebraucht.

ütdöppen, sw. [vgl. dop u. holl. uitdoppen.] von den Nüssen, Eicheln und Bucheln: aus den döppen (Kapseln) machen, ausschälen. de nöte üt döppen.

ütdrinken, (f. drinken.) austrinken.

ütdrüwen, (f. drüwen.) austreiben: en'n de nücke üt drüwen.

ütdrögen, **ütdrügen**, sw. austrocknen.

ütdüen, **ütedüen**, (f. düen.) 1. ausdeuten, auslegen, erklären. anders kan ek et nich üt düen. — hei dudde mek dat üt. 2. etwas mit den Sinnen erkennen und unterscheiden. manche säke kan ek nich üt edüen; von einem Halbblinden gesagt, um die Schwäche der Augen zu bezeichnen.

ütdüffen, sw. ausdämpfen, ersticken; vom Feuer, von glühenden Kohlen u. dgl. hei düffet det flüer üt.

ütdümpen, sw. = ütdüffen. det flüer üt dümpen.

ütebliwen, f. üt bliwen.

üter, praep. mit dat. [altf. üter. agf. otor. schwed. utom.] 1. außer, außerhalb, extra. üter'n hüse. — ek was ganz üter mek. 2. außer, ausgenommen, praeter. üter mek un dek.

üterbock, m. eine Ziege, welche nicht trüchtig wird, ein Ziegenwittler.

ütern, sw. [v. üter. Neoc. uthern, sick.] (gleichsam sich außerhalb stellen) sich ausschließen, woran nicht theilnehmen. dā kan he lek äk nich inne ütern [darin] dabei kann er sich auch nicht ausschließen.

üterste, adj. superl. v. üt. [agf. üter, ütera = exterior; ütamest = extremus. mnd. uterste. holl. uiterste.] der äußerste, d. i. der außerordentlichste, höchste, beste. Das verstärkende allerüterste dient zur Bezeichnung des höchsten Glanzpunktes. et is hülte nū dat allerüterste.

üteflän, [part. zum] adj. [geworden] f. ütflän.

ütefpinnen, f. ütspinnen.

ütfallen, (f. fallen.) ausfallen; grob werden. Das part. ütfallend, gew. ütfallen ist zum adj. geworden und bedeutet: grob. et is en ütfallen minsche.

ütfege, sw. ausfege.

ütfinnen, [[f. finnen. holl. uitvinden.] herausfinden, aussindig machen, ermitteln.

ütfinnig, adj. aussindig. ütfinnig mäken.

ütfiren, sw. ausfeiern; übertr. von einer Krankheit, die man auswüthen läßt, ehe man wieder hinaus oder an seine Geschäfte geht.

ütfleigen, (f. fleigen.) ausfliegen. Bauernregel: Gertrüd [den 17. März] flügt de swöelke üt, dā mot de büere med den plauge rät.

ütfleiten, (f. fleiten.) 1. ausfließen. 2. überfließen, austreten, z. B. von Brunnen. 3. von Ädern, deren Adertrume weggeschwemmt ist. dat land is ütflöten.

ütfören, sw. (f. fören I.) ausfahren. de mund is mek üt fören; von einem Ausschlage.

ütfören, sw. [f. fören II. a. Öbb. uthvören.] ausführen.

ütfreten, (f. fräten.) ausfreßen. Sprchw. Rda. dat is ein ütfräten das ist ein Abmachen; das macht keinen Unterschied.

ütgän, (f. gän.) 1. ausgehen in den verschiedenen Bedeutungen. 2. mit Schritten ausmessen, ausstreiten wī wilt enmäl den wäld üt gän. 3. den rechten weg üt gän den rechten Weg einschlagen und verfolgen. 4. von Flüssen und Gewässern: austreten. Wetterregel: Wenn in'n Martensmānt dat wāter ütgeit, lau geit et in'n winter vële üt. 5. üt gän läten bekannt machen lassen; z. B. von einem Könige im Märzen. 6. zu Ende gehen. üt gänden mäntes = mensche exeunte.

ütgang, m. gen. üt ganges u. üt gangs. 1. der Ausgang; das Ende. Der gen. steht oft absolut. üt ganges October (ob. ütgang October) zu Ende des Octobers. üt gangs Juni werd et en jār. 2. = brümmige.

ütgeiten, (f. geiten.) ausgießen. Sprchw. Ein maut det smutzige wāter nich äer ütgeiten, as bet men wēer reines het. **ütgesmachtet**, [part. zum] adj. [geworden.] ausgehungert, halb verhungert. en ütgesmachtet tēwe.

ütgēwen, (f. gēwen.) 1. ausgeben. 2. ausfüllen, z. B. das Eßen aus dem Topfe. 3. ausfeuern. ene dochter üt gēwen eine Tochter (bei ihrer Verheirathung) ausfeuern.

ütgift, f. pl. ütgiften. [Oll. v. 1435 „na uthgift dusses breves.“] die Ausgabe. de anderen ütgiften dertau die anderen Ausgaben dazu [gerechnet].

ütglippen, sw. ausgleiten. ek wōre bāle ütglippet.

ütgrüsen, (**ütgrausen**), sw. (aus Kräutern) den Saft herauspressen. se hebbet grensing ütgrüset.

üthålen, (f. hålen I.) 1. aushalten. dat is jå nich taun üthålen. 2. anhalten, andauern. dat het verzig nacht üthålen.

üthålen, sw. (f. hålen II.) ausholen.

- ûthêben**, gew. **ûthêwen**, (vgl. hêben.)
ausheben. de dör ûthêwen.
- ûthêlen**, fw. 1. ausheilen, völlig heilen;
von einer Wunde. 2. übertr. von Zer-
würfnissen und Kriegen: beigelegt werden.
einen sal doch wundern un lûften, wô
dat ûthêlt. vgl. lûften.
- ûthelpen**, (f. helpen.) ausshelfen.
- ûthelperfche**, f. die Aushelferin, Wirt-
schafterin, Zubälterin, Wairtreffe.
- ûthôleken**, fw. aushöhlen. en'n knûft
ûthôleken.
- ûthôeren**, (f. hôeren.) durch Nachfragen
ausfindig machen, ermitteln. sek (sibi)
en'n ûthôeren.
- ûthüngern**, fw. aushungern. part. ûto-
hüngert ausgehungert, halb verhungert.
- ûthunzen**, felt. **ûthûzen**, fw. (aushun-
zen) ausschelten, auszanken.
- ûthûzen**, fw. = hûzen oder ûtsetten.
wî môtet de schâpe ûthûzen.
- ûtjen**, **uitjen**, (bisweil. fast wie eutjen
lautend), adv. Eine Art von dem. zu út,
und nur in der Sprache der kleinen Kin-
der. wî wilt útjen gân. — uitjen wol
et gân.
- ûtkêren**, fw. [locr. Wtb. utkernen.] aus-
kernen, von den Kernen reinigen.
- ûtkilen**, fw. (auskeilen) von Pferden:
hinten ausschlagen.
- ûtklamûfern**, fw. durch unermüdeliches
Nachsinnen etwas herausbringen, ausfinden.
- ûtklêen**, fw. auskleiden.
- ûtkleien**, fw. ausfragen. en'n de âgen
ûtkleien.
- ûtkleimen**, fw. mit Lehm ausstreichen,
aus schmieren.
- ûtkloiken**, fw. ausklügeln. dat kan ek
in'n âgenblicke nich ûtkloiken. — wat
alle ûtekloiket werd.
- ûtkloppen**, fw. ausklopfen, ausdreschen.
kôren ûtkloppen Korn ausklopfen (von
den Feldbieben) u. ausdreschen. wî hebbet
erst en pâr bunne ûtekloppet.
- ûtknîpen**, (f. knîpen.) intr. auf das schnellste
davon laufen; von Gefangenen: entspringen.
- ûtkoddeln**, fw. nur ein wenig auswaschen;
von der Wäsche, die nicht mit der sonst
gewöhnlichen Sorgfalt gewaschen wird.
- ûtkôppen**, fw. den Kopf oder die Knospe
einer Pflanze abknöpfen; von den Tabackspflanzen.
- ûtkôren**, fw. ausplaudern. Sprchw. De
narren un de kleinen kindere kôret út.
- ûtkrûllen**, fw. = krûllen.
- ûtkunft**, f. pl. ûtkünfte. die Auskunft.
keine ûtkünfte weten keinerlei Auskunft
zu geben wissen.
- ûtlängen**, fw. mit der Hand aussholen
zum Schlagen.
- ûtlâpen**, [f. lâpen. mnd. uthlopen.] aus-
laufen. 1. tr. im Lauf überholen, einholen.
men kan se [nâml. de texe] ûtlâpen.
— dei lâpet twee père út. 2. intr.
einen gewissen Ausgang nehmen, diesen
oder jenen Erfolg haben. wî wilt mâl
seien, wô de sâke ûtlôpet.
- ûtlâten**, (f. lâten.) auslassen, herauslassen,
die Thiere aus dem Stalle, die Schafe
aus dem Hürdenschlage. de schâpe ût-
lâten.
- ûtleggen**, fw. 1. auslegen; deuten, aus
einander setzen. se kônt nich ûtleggen,
wat dat hêten sal. 2. sek ûtleggen
sich ausschließen, etwas ablehnen, verwei-
gern. wenn et alle daut, lau wil ek
mek nich ûtleggen.
- ûtlecken**, fw. ausschöpfen, trocken legen.
den dik od. den kolk ûtlecken.
- ûtlennisch**, adj. [agf. utlændisk, ut-
lendisk. holl. uitlandig.] ausländisch.
- ûtlêren**, fw. auslernen; aufhören zu lernen.
hei is up alles ûtgelêrt; namentl. zur
Bezeichnung der Schlaueheit. — de kloikste
het noch nich ûtelêrt.
- ûtlôeper**, m. [holl. uitlooper.] 1. der
Ausläufer, Laufburfche. 2. = buten-
dræger, ein Medicinhändler, wie sie in
früheren Jahren in Menge von Siebers-
hausen im Sollinge ausgingen.
- ûtlôfchen**, (f. lôfchen.) auslöfchen.
- ûtlôefen**, fw. auslöfen. dat het he
nich ûtelôæfet.
- ûtlôeten**, fw. [holl. uitloten.] auslöfen,
durchs Loß auswâhlen.
- ûtlôwen**, fw. [holl. uitloven.] als Be-
lohnung versprechen, bejond. durch öffent-
liche Bekanntmachung.
- ûtluchten**, fw. tr. u. intr. [holl. uit-
luchten.] auslüften, an der Luft aus-
trocknen; von Holz, Wolle u. dgl. m.
se seiet gëren, wenn de wulle en
beten utluchtet.
- ûtlûen**, fw. [f. lûen. holl. uitluiden.]
ausläuten; zu Grabe läuten. wêr werd
ûtelut? wer wird zu Grabe geläutet?
- ûtlûern**, fw. [Rein. v. utluren abwar-
ten.] mit acc. (auslauern) durch genaue
Beobachtung ganz kennen lernen.
- ûtluckern**, fw. lockerer werden. et lu-
ckert êer út.
- ûtmâken**, fw. ausmachen; herausmachen;
festsetzen. det lecht ûtmâken dat Licht
auslöfchen. — dat harren se med en-
ander ûtemâket.
- ûtmefen**, **ûtmezen**, fw. ausmessen.

ütmäten, (f. mäten.) ausmessen.
ütnäjēn, **ütnēien**, sw. intr. auf das schnellste davon laufen. dei konne ütnējēn. Syn. ütriten.
ütnōmēn, (f. nōmēn.) 1. ausnehmen, z. B. Nester; von Waren, die man aus sucht und kauft, ohne sie bar zu bezahlen. 2. zum Kriegsdienst ausheben.
ütpālēn, sw. [holl. uitpeulen. Rich. uthpahlen.] ausschöten, ausshülfen, abschälen; von Hülsenfrüchten, z. B. Erbsen, oder Kartoffeln.
ütpennēn, sw. [holl. uitpanden.] auspanden.
ütplēcken, sw. = ütplentern.
ütplentherholt, n. das f. g. wilde oder ausgeflochte Holz.
ütplentern, sw. das f. g. wilde Holz zwischen den Bäumen, die stehen bleiben sollen, herausnehmen, ausstoßen, durchforsten.
ütrappeln, sw. [holl. uitpratēn.] ausplaudern, ausschwätzen.
ütrōckeln, sw. mit einem Prökel oder Stöck auswühlen; ausstochern, kartuffeln ütrōckeln. — de sēste ütrōckeln die trockenen Äste (von einem Baume) abmachen.
ütrurēn, sw. herausragen, ausgraben.
ütrūstēn, sw. ausblasen. de kacheln ütrūstēn, f. kachel. — en'n det lēwenslicht ütrūstēn.
ütrūmēn, sw. eine Krankheit austragen, völlig zu Ende kommen lassen, die Folgen einer Krankheit ganz überwinden, wieder völlig gesund werden.
ütrūmēn, sw. = ütrūmēn. Auch von Pflanzen, z. B. von Witsbohnen, die vom Froste gelitten hatten, und sich nun wieder allmählich erholen. se quint wēer üt = „se wērt wēer groin.“
ütraupēn, (f. raupēn.) ausrufen.
ütraupēn, m. [holl. uitroepēn.] der Ausrufer.
ütreinigen, sw. aus säubern, säubern; auch von Menschen: fort schaffen.
ütreisen, sw. ausgehen, auf Land gehen, eine Reise oder Wanderung machen. wilt se āk ütreisen?
ütrēken, sw. ausrechnen. ek rēke üt.
ütrecken, sw. ausreichen.
ütrēlēn, sw. ausrieseln, ausfallen; von dem Samen in den Schoten und von den Getreidekörnern in den Ähren.
ütrēren, sw. = ütrēlēn; mehr von den Getreidekörnern in den Ähren. dā is wat üterēt.
ütrien, (f. rien.) ausreiten.

ütrifeln, sw. = ütrēlēn.
ütriten, (f. riten.) 1. tr. austreiben. 2. intr. auf das schnellste davon laufen; von Menschen und Thieren. dat was taun ütriten das war zum Davonlaufen.
ütrōēn, sw. austroden. dei wērt nū te hāpe üterōēt.
ütrōēten, sw. gänzlich absterben. det gras is ganz ütrōētet; von dem Grase, dessen Wurzeln entweder verfault oder vertrocknet sind.
ütlāren, **ütlōren**, sw. 1. tr. ausdorren. de papeln fört dat land üt die Pappeln machen den Boden mager. 2. intr. ausbörren.
ütscheiten, (f. scheiten.) ausschießen.
ütschellen, (f. schellen.) ausschelten. wēret se an der einen stēe ütschellen, lau gāt se nār anderen.
ütschenlei, n. = ützelēk.
ütschillen, sw. ausschälen, ausshülfen. arkten ütschillen.
ütschölen, sw. = schölen 1.
ütschot, m. [holl. uitschot.] der Ausschuß, all das Schlimmste, was als unbrauchbar ausgeworfen wird.
ütschriwēn, (f. schriwēn.) ausschreiben. 1. von einem Lehrlinge, der zum Gesellen gemacht wird. 2. in den öffentlichen Blättern bekannt machen, nam. von den Erläsen der Behörden.
ütschüdden, sw. ausschütten, ausschütteln.
ütschurēn, sw. ausgleiten; auch von angelehnten Dingen, z. B. von Stangen, welche mit ihrem Fuß gleichsam ausgleiten und so zu Boden fallen.
ütsēi, m. das (leidende und krankhafte) Aussehen. dīn ütsēi gefelt mek nich. vgl. fū.
ütsēien, (f. seien.) 1. intr. aussehen. hei sach üt wī en geist. 2. tr. ausersēhen. sek en'n bām ütsēien.
ütsējen, **ütsēien**, sw. aus säen.
ütsellen, sw. [vgl. klērseller u. agf. syllan, sellan, engl. to sell verkaufen.] ausschänken d. i. Getränke, wie Bier und Branntwein, im kleinen verkaufen. vgl. Härz.
ütseltēn, sw. (f. setten.) 1. aussetzen. 2. ausschließen. 3. wozu bestimmen, auswählen. dē dātāu ütseltēt sint. 4. die Schafe nach ihren verschiedenen Zeichen (aus einander setzen) ausschneiden und den Eigentümern zustellen. wī hobbet hūte erst ütseltēt.
ütsicht, f. 1. die Aussicht. 2. das Aussehen des Gesichts, die Art und Weise, wie jemand ausseht. 'ne andere ütsicht

hem ein anderes Aussehen haben. — 'ne gesunde ütlicht hem ein gesundes Aussehen haben. — 'ne räs ütlicht hem rotze Wangen haben.

ütlien, sw. durchsiehen. de melk ütlien.
ütske, **ütsche**, **ütze**, f. [agsl. yce. br. Wib. uetze] die Kröte, durch Verwechslung auch wol der Frösch. Sprichw. Ütschen bringet Ütschen üt d. h. wie die Eltern sind, so sind auch ihre Kinder. — Sprichw. Wö et ützen gift, dä gift et äk ebären d. h. Geht ein gewisses Gerede, so ist auch etwas wahres daran?

ütskenstaul, **üttschenstaul**, m. 1. = poggensstaul, besf. der eßbare Schwamm (Champignon) und der Kröten- oder Mistblätterschwamm. 2. ein Geschlecht aus Binzen, welches sich die Kinder als Spielzeug anfertigen.

ütflän, (f. flän.) 1. ausschlagen; im allgemeinen wie im Nhd. z. B. dat pörd fleit üt. — hinne ütflän über die Wäßen fröhlich sein, in bester Verfassung sein. — de böweme fläet üt. 2. tr. en'n gräwen ütflän a. einen Graben ziehen. b. den fruchtbaren Schlamm (die Leichterde) mit der Schaufel aus einem Graben auswerfen, um ihn, nachdem er trocken geworden ist, auf den Acker zu schaffen. 3. absf. von Bruststränken, die viele Sputa auswerfen: stark auswerfen. 4. part. ütflän, zum adj. geworden: ganz, von Anfang bis zu Ende; nur zeitlich gebraucht. de ütfläns nacht die ganze Nacht hindurch.

ütfläpen, (f. fläpen.) ausschlagen.

ütflickern, sw. schleudernd herauswerfen, z. B. Erde aus einem Schuh.

ütflipen, (f. flipen.) ausschleifen.

ütflmiten, (f. flmiten.) 1. tr. als schadhast auswerfen, aussondern. düse kälköppe hebbe we ütflmeten diese Köpfe haben wir ausgeworfen. 2. intr. zuerst werfen, anwerfen; im Regelspiel.

ütflnälen, sw. [synf. aus ütflnädeln. vgl. snätelholt, ütflnäzeln, upsnäteln.] die überflüssigen Äste oder Zweige abhauen, ausästen; von hochstämmigen Bäumen, aber auch von Stangenholz und großen Ästen, die von den Zweigen gereinigt werden.

ütflnäzeln, sw. = ütflnälen.

ütflnien, (f. flnien.) ausschneiden, castrieren.

ütflnitzeln, sw. ausschneiden, ausschneiden. ütgeschnittelte schau ausgeschnittene Schuhe. — en ütgeschnittelt rock d. i. ein Grad.

ütflödern, sw. eine schmutzige Flüssigkeit oder süßigen Schlamm ausfließen lassen.

ütflöiken, (f. flöiken.) ausfluchen.

ütflören, sw. f. ütflären.

ütflpölen, sw. ausspielen.

ütflpinnen, **ütflspinnen**, (f. spinnen.) sek, sich allmählich bilden, entstehen. en risonstein spun sek üte ein Blasenstein bildete sich.

ütflspöilen, sw. ausspülen. det fak ütflspöilen = fakütflspöilige ob. flaiten-spöilige hem.

ütflspören, sw. ausspüren.

ütflspräke, f. [holl. uitspraak.] die Aussprache. dat is taur ütflspräke 'kömen das hat sich ausgesprochen, ist bekannt geworden.

ütflspröken, (f. spröken.) aussprechen.

ütflstän, (f. stän.) austehen, leiden. den ob. dat kan ek vor'n däd nich ütflstän d. h. den ob. das kann ich nicht leiden, selbst dann nicht, wenn ich den Tod deshalb erliden sollte.

ütflstarwen, (f. starwen.) aussterben. Auch von Pflanzen und Bäumen. de wien starwet üt die Weiden sterben ab.

ütflstöken, (f. stöken.) austreten. med der schäten ütflstöken. — en'n ütflstöken einen aus der Gunst verdrängen.

ütflstügen, (f. stügen.) aussteigen.

ütflstökeln, sw. mit einem Stöckel oder einer Stange herausstoßen (herunterstoßen) und so zerstören. se hebbet en sparlingsnest ütflstökelt.

ütflstöwēn, (f. stöwēn.) ausfläuben.

ütflstöwern, sw. ausflöbern.

ütflstriken, (f. striken.) ausstreichen.

ütflsügen, (f. sügen.) auslaugen.

ütflsündern, sw. [holl. uitzonderen.] aussondern, ausschneiden, ausstoßen. Kei het minen man nich ütflsünderet.

ütflsüpen, (f. süpen.) auslaufen.

ütflswacken, sw. von dem in einem offenen Gefäße befindlichen Wasser: in eine schwankende Bewegung gerathen und in Folge dessen stoßweise über den Rand des Gefäßes hinüberfließen. Nach alter Vorschrift soll der Türmer bei einem Sturm so lange auf dem Turme bleiben, bet [aus dem daselbst befindlichen Kübel mit Wasser] dat wäter ütflswacket.

ütflswēlen, sw. austräuchern, durch Rauch ersüden oder vertreiben.

ütflswēten, **ütflswēten**, sw. ausschweigen. det kören swētet üt, de weite swētet üt; von dem nicht ganz trocken eingebrachten Garben, welche in der Scheuer nachtrocknen.

ütflswicken, sw. = swicken.

ütfltēgen, sw. den Behten auswählen.

ütfltheihen, [f. theihen. Rein. V. ütän. holl. uittiegen.] ausziehen. Sprichw. Ek

teihle mek nich eer üt, as bet ek nå bedde gâe d. h. Man soll den Kindern nicht schon bei Lebzeiten sein Vermögen abtreten.

üttellen, sw. auszählen; auszählen.

üttêrunge, f. [holl. uittêring.] die Auszêhrung.

üttocken, sw. eig. auszupfen. 1. rasch auszichen; von der Spinnerin, vom Schuster, der den Pechdraht zieht, aber auch von dem Raucher, der den Dampf schnell und mit einer gewissen Festigkeit ausstößt. de hêwîwere tocket üt die Schneeflocken stiegen dicht. 2. als verb. imp. et tocket üt d. h. die Schneeflocken stiegen dicht, fallen gleichsam in Wolken nieder.

üttrettschen, sw. ausplaudern, unter die Leute bringen.

üttreên, (s. trêen.) tr. u. intr. austreten, übertreten; gewaltig ausschreiten. de stêwel en beten üttreên. — det wâter tret üt. — wî môtet en beten üttreên wir müssen ein wenig rascher gehen.

üttrecken, (s. trocken.) tr. u. intr. auszichen. Vom Hirten: austreiben. mid-dâges ümme twölwe treck' ek üt.

üttwâlen, sw. (vgl. twêle I.) vom Getreide: mehrere Halme oder Stengel aus einer Wurzel treiben. de rogge twêlt üt. Syn. quillstern u. tauteihen.

üttûlen, sw. jedes zehnte Bund mit einer Ase (w. m. s.) versehen und damit als Zehnbund bezeichnen.

üttverschêmt, adj. [b. Amsuß utverschamt.] der aufgehört hat verschämt zu sein, sich aller Scham entschlagen hat, schamlos, unverschämt.

üttvlien, sw. = upvlien.

üttwringen, s. ütwringen.

üttwanken, sw. ausgehen.

üttwärts, adv. [holl. uitwärts.] auswârts, nach außen; oft als Egv. zu in'n ôre, in'n lanne: draußen, an anderen Orten, im Auslande, ins Ausland. wenn et üt-wârts brennet wenn es auswârts brennt.

— ütwärts gân auch von Waren, welche ausgeführt werden. — von ütwärts von außen her.

üttwaffen, (s. waffen.) auswachsen. 1. Keime treiben. Oft als tr. de kartuffeln hebbet kime ütewoffen die Kartoffeln haben Keime getrieben. 2. einen krankhaften Zustand oder eine Beschädigung im Wachsen allmählich verlieren. de witsbânen hinder den reckens sint pulwerdrôge, âwer se wasset et wêer üt die Witsbohnen hinter den Federn sind [nâml. in Folge des Erfrierens] so trocken, daß man sie zu Pulver zerreiben kann, aber sie erholen sich von dieser Beschädigung im weiteren Verlaufe ihrer Entwicklung. — vgl. noch sâke.

üttwêgen, (s. wêgen.) nach dem Gewichte verkaufen, dem einen so viel, dem anderen so viel, (nach dem Gewichte und im Detail) verkaufen.

üttwennig, adj. u. adv. [mnd. uthwendig. holl. uitwendig.] auswendig, äußerlich. dat weit ek ütwennig = üt den koppe.

üttwiken, (s. wiken.) ausweichen.

üttwîsen, (s. wîsen) ausweisen. dat sal sek ütwîsen das wird sich zeigen, (entscheiden).

üttwoilen, **ütewoilen**, sw. auswühlen, herauswühlen, austoben, ausgraben; oft von Erdarbeiten.

üttwormen, sw. von den Würmern angefressen werden; besond. vom Getreide.

üttwringen, **ütwringen**, **üttbringen**, [s. wringen. holl. uitwringen. Quick. utwringen.] ausbringen, auswinden, z. B. ein nasses Handtuch oder Schußeltuch u. s. w.

üttzelêk, m. der Froschleisch.

üttzippen, sw. tr. gegen einen zip, zip machen, ausschämen.

ütz, m. ein einfältiger Mensch, der sich leicht mystifizieren läßt.

ützen, sw. [vgl. üt. In der Gegend von Frankfurt a. M. bedeutet uz Mystification und uzen mystifizieren.] einen wie einen Dummen behandeln, foppen, necken, mystifizieren.

F. V.

fâbeljôseneken, n. Schimpfwort: (Faselhânschen) ein Mensch, der Unsinn redet.

fâbeln, **fâmeln**, sw. fâseln, phantastieren, (wie ein Fieberkranker) irre reden, Unsinn reden.

vadder, m. pl. [ags. cumpæder = compater. mnd. vaddere. schwed. fadder.] der Gevatter; die Gevatterin. den könig

tau vadder bidden. — vadder stân. — mine dochter was vadder. Sprôw. Wenn det kind edoft is, lau wilt alle lte vadder sin d. h. Wenn es der Hilfe nicht mehr bedarf, so wollen alle Leute helfen.

vaddersche, f. die Gevatterin.

vaddernknutte, m. das Angebinde,

- welches der Gebatter dem Täuflinge macht, das Pathengeschent. dat holt het he in'n vaddernknuten ekrügen.
- våder, våer**, m. dat. sing. vådere. pl. våders. [altf. fader. agf. fæder. altfries. feder, fader. mnd. vader. schwed. fader, far. holl. vader.] der Vater. Sprichw. Erst våder, un denn söne.
- væderken, vøæderken**, n. [holl. vader-tertje.] das Väterchen. vgl. söneken.
- fak, fåk**, n. pl. fåke u. fëken. [agf. fæc = spatium. altfries. fek, fak. schwed. fack. holl. vak.] das Fach; der zur Aufnahme der Garben bestimmte Theil der Scheuer, oder der zur Aufnahme der Kartoffeln hergerichtete Theil des Kellers. under dak un fak nömen ins Haus aufnehmen. — in den fåken gruppet de müse. — alle fëken harren se vul [nåml. voll Kartoffeln] eschüddet. Ein Schwalbenlied lautet: As ek weggung, as ek weggung, Was düt fak vul, was dat fak vul; As ek wëer kam, as ek wëerkam, Was alles verlickert un verflüert.
- våken**, adv. [mehr im Grubenh. mnd. vaken, vakene. holl. vaak.] oft.
- våkenmål**, adv. oftmals öfters.
- fackeln**, sw. zaudern, zögern, viele Umstände machen, langsam zu Werke gehen, keinen Ernst machen. hei fackelt nich lange. Sprchw. Tau sek nömen fackelt nich d. h. wo es gilt zugreifen, da läßt man nicht lange auf sich warten.
- fakraue**, f. die Fackröhre, d. i. die Röhre, womit die Fächer der Wände ausgeflochten werden.
- fakstok**, m. der Stok in der Zaunwand des Hauses. vgl. ståle.
- fakútspoilige**, f. = fliten-spoilige.
- fål**, adj. [agf. fealo, falu = flavus. holl. vaal.] 1. fahl, falb, erdgrau, erdfarben, bleich. 2. vom Charakter: dem Scheine nach herablassend und dabei doch hochmüthig. dei is fåle.
- valderjån**, m. = balderjån. Hier mag der Bers nachgetragen werden, welcher beim Ausgraben der Wurzeln des Baldrians gesungen wird: Balderjån [Valderjån]! Most upestån, Most hengån, Most helpen Allen minschenkindern Un allen nåwersrindern.
- fåle**, f. [agf. feald. engl. fold. holl. vouw.] die Falte. Volksrätzel: Wat is sau bröd, as en grosche bröd, un het mör fålen as en edelmansklöd (d. i. anus).
- fålen**, sw. [agf. fealdan. engl. to fold. holl. vouwen.] falten, in Falten legen.
- fålhaft**, adj. = föelig, etwas fahl, nam- von der Farbe mancher Fische, nam. der blecken.
- fal-int-wams**, m. einer der mit der Thür ins Haus fällt.
- fallen**. praef. falle, felst, felt, pl. fallet. praet. fel; conj. felle. part. efallen. imp. fal, fallet. [altf. fallan. agf. feallan. schwed. falla. holl. vallen.] fallen. Sprchw. Wenn de appel ripe is, sau felt he. — De appel felt nich wit von'n stam. Sprichw. Rda. du kanst mek üt der taschen fallen [erg. sau nöme ek dek nich wëer up] d. h. an dir ist mir nichts gelegen. — et felt mek knappe es geht mir kümmerlich, ich bin sehr dürstig.
- Valten**, m. 1. als nom. pr. Valentin, Besten. 2. als app. ein dummer Mensch, Dummbart. vgl. Hanvalten (s. v. Hans) u. talgvalten.
- fåm**, m. pl. föæme. [agf. fædem. lüb. Chron. vadem. locc. Wtb. vedem. altfries. fethm. schwed. famn. holl. vadem, vaam.] der Faden. Übertr. to fåme gån rasch von der Hand gehen; namentl. von Speifen, die gut schmecken und deshalb bald alle werden.
- fåm**, m. pl. föæme. [agf. fam. engl. foam. In einigen Gegenden Deutschlands faum. vgl. mhd. veim u. nhd. abgeseimt.] der Schaum. vgl. f. v. dråm.
- fåmeln**, sw. f. fåbeln.
- vammeln, vimkeln, vummeln**, sw. [schwed. famla tappen.] meist obs. = grawweln, tasten.
- fåmschinig, (fåmschirig?)**, adj. von Kleidungsstücken: fadenscheinig, d. h. so abgetragen, daß man die bloßen Fäden sieht, ganz fahl; dann aber auch von den Menschen selbst, die armselig gekleidet sind.
- fåmschöelig, (fåmselig?)**, adj. flau, aus Hunger halb ohnmächtig.
- fåmstörtsch**, adj. (dem der Schaum vor dem Hintern steht) von Menschen, die so trankhaft aussehen, daß man ihnen ein baldiges Ende prophezeit.
- fantåseke**, f. [wol aus franz. fontange.] scherzhafte oder spöttische Bezeichnung der Frauenmüge. Syn. klåweke.
- fanzern**, sw. [b. Kanow fatzen necken. vgl. das offenbar verw. alfanzern.] = dåmeln.
- fåre[n]**, f. [agf. fearn. holl. varen.] das Farrentraut, filix. vgl. holtståre u. reine-fåre.
- farken**, n. [agf. fearn = porcellus. holl. varken.] das Ferkel.
- farrig**, adj. f. ferrig.

farwe, f. [mhd. varwe. holl. verw. schwed. färg.] 1. die Farbe. 2. die Färberei. hei wönt in der farwe.

farwer, m. [holl. verwer. schwed. färgare.] der Färber.

fæseken, n. [agf. fæs = fimbria. Gl. Belg. væsken. mhd. vase. osnabr. sässen. Quidd. fef.] das Fäßchen, Fäserchen, Färchen. dä mot noch en fæseken von. — et is mant en fæseken.

våfel, **vafel**, n. [Ziemann mhd. Wfb. „vafel ein junges oder die Sucht von etwas“] = våfelfwin.

fafefe, f. [holl. vezel.] die Faser, Fäser. **våfelfwin**, **vafelfwin**, n. ein f. g. Läufer, b. i. ein Schwein, welches nicht schon in dem Jahre, worin es geworfen ist, geschlachtet wird, sondern in das folgende Jahr übergeht; ein solches wird auf die Weide getrieben, und nicht zum Mästen eingesperrt. Man unterscheidet kleine våfelfwine (die im ersten Jahre) und gräte våfelfwine (die im zweiten Jahre). wi hebbet drei fette swine un drei våfelfwine.

fafelwark, n. eine Menge von Fäserchen. **fafse**, f. [altf. fersna. agf. fyrsn. holl. verzenen, pl.] die Ferse.

faffengeld, n. das Fersengeld. **faffengeld** gëwen Fersengeld zahlen, b. i. davon laufen.

fast, **faste**, m. u. n. (auch f. ?) pl. fasten. [agf. fyrst. holl. vorst, f. First.] jede nach zwei Seiten hin sich absenkende Höhe, der Berggücken, der First am Hause, Dachrücken. dat lok in'n faste. In vielen Vornamen, z. B. Langfast bei Nörten, zwischen Louau und Sieber; Eikenfast im Notentirchenschen Forstreviere; Fastweg erhöhpter Weg zwischen dem Pintel bei Einbed und Wellerfen. So ist auch wol der Name Elfast zu erklären.

fast, adj. [agf. fæst. mnd. holl. vast.] 1. fest, nicht locker; stark. faste land b. i. schwerr Boden. — en'n fasten boden ob. fasten grund hem. — en fast gewölbe. — en'n fasten regen. Sprchw. Vor gewalt is nits to faste. 2. viel. [vgl. Gl. Belg. vast = multum.] dei hebbet hier faste land bie haben hier viel Land.

faste, adv. [agf. fæste. mnd. vaste.] fest. faste vor de boht rennen. — faste binnen. — te faste anfäten. — hei schüft te faste. — de regen dei sit faste. — sau lange de wind sau geit, kümt de regen nich sau faste. — wenn de schäpe faste frëtet, denn rëgent et under vër un

twintig stunden. — faste hãlen festhalten. Sprchw. De böäsen hilt de leiwe god faste, de gauen dë wilt nich weg b. h. Ein Umgehen der Todten findet nicht statt. — faste sitten gebunden sein.

faste, f. [agf. fæsten = jejunium. mnd. holl. vaste. schwed. fasta.] 1. die Fastenzeit, die 40 Tage unmittelbar vor Ostern. in der fasten mot he einmal predigen. 2. der in den fünf Wochen der Fastenzeit wöchentlich einmal abgehaltene Gottesdienst und der damit verbundene Religionsunterricht. nãr fasten gân.

fastlãbend, **fastlãmd**, **fastlãm**, **fastlãm**, m. [mnd. fastelavend. B. Wald. fastelavent. altfries. festelavent. fries. festelavent. vlaml. holl. vastenavond (vastelavond).] der Fastenachtsabend, b. i. der Dienstag vor dem Beginne der Fasten. dei jüchet den fastlãm all entgëgen. — de eine weke hãlt se den fastlãm, de andere begrãwet se 'ne. — ek sal jök grützen von fastlãm. — up fastlãm; bi fastlãm un Fastnachten. — Die Fastenachtsfestlichkeiten dauern meist drei Tage. Am dritten Tage wird ein Strohmann (de fastlãbend) unter lautem Jubel vor dem Dorfe verbrannt oder begraben, wobei auch wol in das Grab geschossen wird. vgl. vñen.

fat, n. pl. fãte. [altf. fat. agf. fæt. mnd. vad, vath. holl. vat. schwed. fat.] das Faß.

fatbinder, m. pl fatbinders. [holl. vatbinder.] der Faßbinder, Wötticher. hei löpet as en fatbinder. Syn. bõdeker. **fãten**, fw. praet. fãte. praet. fãte [aus fãtede] u. unorg. faut. part. efãtet. imp. fãte u. fãt, fãtet. [agf. fãtan wif = ducere uxorem. holl. vatten. schwed. fãtta.] 1. saßen, ergreifen. 2. begreifen, verstehen.

fãtsch, adj. der gut zusãst, viel zu sich nimmt oder doch zu sich nehmen kann, tüchtig ist, cibi capacissimus. — se leiten de përe hungern, dat se recht fãtsch wõren.

fauland, m. f. fũland.

faut, fct. fõt, m. pl. foite. [altf. fõt. agf. fõt. holl. voet.] 1. der Fuß. te faute gân zu Fuße gehen. — ek sin frã, dat ek minen foiten folgen kan b. i. ich kann mich kaum auf den Füßen halten und so fortzuschleppen; ober ek falle bãle öwer mine eigenen foite; von einem Übermüden. — med den einen faute gã ek in'n grãwe, med den anderen drup mit dem einen Fuße gehe ich im

Grabe, mit dem anderen darauf; von einem abgelebten, dem Tode nahen Menschen. — de foite under den disch stöken d. i. faulenz. — de foite under anderer lße disch setten d. i. schmarozen. — sek de foite lichter mäken d. i. die Schuhe ober Stiefel ausziehen. — Sprchw. Wö ein tau sal, dā mötet en'n sine eigenen foite hendrāgen d. h. Was einem bestimmt ist, dem muß er entgegengehen [dem kann er nicht entgegen.] — dei kōrel het 'ne stimme, as en löwe, un foite, as en kakadū; von einem Plattfüßigen. — Auf die Frage des Grüßenden: wō geit et? erwidert der Gefragte: up den foiten hen d. i. schlecht un recht, so ziemlich. — nēgen faut häch. — drei faut lang. 2. die seitwärts gehende Wurzel mancher Pflanzen, z. B. des Rodens, die Thaumwurzel, Faserwurzel. de tōbakspanten hebbet kene foite. 3. das unterste Ende eines Aders. in'n faute is det stück det beste.

fautbank, f. pl. fautbenke. 1. die Fußbank, scabellum. 2. der Bürgersteg, das Trottoir.

fautpat, m. [holl. voetpad.] der Fußpfad. 2. = trappen. fautpat upnōmen. vgl. trappe.

fautspōr, n. [mnd. votspor. holl. voetspoor.] 1. die Fußspur. 2. das Fußwerk?

fautstig, m. u. n. der Fußsteig. dat fautstig smit sek üm de ecke der Fußsteig läuft um die Ecke.

faxen, pl. [aus lat. facetae. agf. facen = frau.] die Poffen. faxen mäken. Syn. mænneken. vgl. fickfacken. Das Wort kommt auch im Nhd. vor, z. B. bei Immermann.

faxen, fw. Poffen machen. faxe dā mant, sau schelt de mutter.

faxenmäker, m. der Poffenreißer.

faxerie, f. = faxen. faxerie mäken.

fechtle, f. [viell. v. einem ungebr. fechteln, dem. v. fechten.] der Fächer.

vedder, m. pl. vedderen. der Better, patruelis u. confobrinus. Ost ist es freundsche Benennung einer jeden männlichen Person. As ek sau en junge was, wī dūse lütje vedder dā.

federe, f. pl. federn. [altf. fethara. agf. fyber, fæper, feper. holl. veder.] die Feder, Flaumfeder u. Schreibfeder. vgl. kil.

federpaule, f. die Federrippe, der Gänsefisch.

fēgen, fw. 1. fegen. Wenn früher in Göttingen den Hausbesitzern durch die Schelle das Fegen der Straßen angekün-

digt wurde, sang, wie das Volk sagte, die Schelle: Fäle mækens mötet fēgen, Fäle mækens mötet fēgen. 2. schlägen. hinder de aren fēgen.

fēger, m. der Durchbringer, Verschwender, Sprchw. Up en'n hēger kūnt en fēger „Auf einen Sparer folgt ein Zehrer“.

fēgesack, m.? das Ausgefegte, der Rehrich, Auskehrich, Rehrred. Meist nur in der Verbindung hackemack un fēgesack. s. hackemack.

veih, n. [altf. fehu, feho. agf. feoh. altfries. fia. mnd. vō. holl. vee.] das Vieh. vor de minschen is wol wat ewoffen, wenn mant wat vor det leiwe veih ewoffen wōre. Sprchw. En hāer, dē up sīn veih nich achtet, dei achtet sek sülwest nich. Sprchw. Hunger doit wei vor minschen un veih.

feil, fēl, adj. fehlerhaft, schabhaft, schlecht. hier is 'ne fēle stēe; von der Weinwand gesagt.

feile, fēle, adv. fehl, falsch. feile gān fehl gehen. — fēle slān fehlschlagen, mislingen. dat land sleit fēle das Land liefert keinen Ertrag.

feile, adj. [holl. veil. schwed. fal.] feil, verkäuflich. het he den feile? hat er den feil?

feile, f. [mhd. veile. bred. veilen zum Verkauf anbieten.] das Feilsein; die Art, wie man kauft. bī den kāpman is 'ne gauze feile d. h. bei dem Kaufmann ist billig zu kaufen.

feile, file, f. [ist agf. fihle = pannus zu vergleichen, ob. ist an file Feile zu denken?] Nur in der Verbindung von flichter feile [file] b. i. von selbst. s. flichter.

feilen, fēlen, fw. [mnd. holl. feilen. schwed. fela.] fehlen. den feilt nits dem fehlt nichts; der ist gesund. Sprchw. Wēr nich gēren nār kerke geit, dēn āk godes fēgen feilt. — Sprchw. Et is beter 'ne gedeilte, as 'ne gefēlte [erg. mältid te hem] d. h. Es ist besser mit einem eine Maßheit zu theilen, als gar nichts zu eßen zu haben.

feiler, m. [Lauremb. holl. feil.] der Fehler.

feld, n. dat. sing. felle. pl. feldere. [altf. feld. agf. feald, feald, fild. altfries. feld, field. mnd. holl. veld.] das Feld. Sprchw. Wat up'n felle steit hōert noch nich mine.

felddizele, f. eine Distelnart: die Haberdistel. felddizelen wērt estot vor de swine.

feldflāge, f. eine Abtheilung der Feldmark.

feldflüchter, m. pl. feldflüchters. eine Taube die ihren Flug ins Feld nimmt,

um daselbst ihre Nahrung zu suchen, eine Feldtaube.

feldkiker, m. pl. feldkikers. eine lange Netzwurst, gewöhnlich ist es der armlange Zeitdarm des geschlachteten Schweines, der mit Schinkenfleisch gefüllt wird.

vèle, vël, adv. u. adj. [altf. filu = multum. agf. fela = multi. altfries. fel, ful. holl. veel.] viel. vèle render viel reiner. — dat is nich vèle. — dat hebbet se vèle davon haben sie viel. **Sprchw.** Wô vèle verdeint werd, dá geit er ák vèle wéer up. — **Sprchw.** Wër vèle spreket, dei lügt ák vèle. — **Sprchw.** Wër vèle rit mot vël beslan d. i. Wer ein großes Haus macht, der gebraucht viel. — nich vèle dögen.

vèlemåle, adv. vielfach.

felge, f. [agf. fælga = canthus. holl. velg.] eine der krummen Stücke Holz, aus welchen der Radfranz zusammengesetzt ist.

felgen, fw. (den abgerenteten Äcker) im Herbst umwenden, die Stoppeln umpflügen, damit sie zur Düngung dienen. vgl. rören u. twèrören.

fèlribbe, f. coll. die falschen (untersten) Rippen des Kindes. en stücke fleisch von der fèlribbe.

fenekenförrer, m. der (Fähnchenführer) Häbelsführer. hei is jümmer de fenekenförrer.

fengen, praef. fenge, fengeft, fenget, pl. fenget, praet. fung, fong; conj. fänge. part. efongen. imp. feng, fenget. [agf. fón mnd. vanghen. holl. vangen.] **Sprchw.** Rda. dat is ák ein, wómée man de anderen fengen kan d. h. einer der nicht taugt? — wër den fengen wil, dei mot froi upftán.

vènin, m.? [aus lat. venenum. mnd. venin, venyn. holl. venijn.] das Gift. Wol nur in der Trinkregel: Win up melk, dat werd ólk, Melk up win werd vènin Wein auf Milch wird Ól, Milch auf Wein wird Gift.

vèninisch, adj. u. adv. [vgl. holl. venijnachtig u. venijnig.] giftig, giftartig. et let vèninisch das sieht giftartig aus? vgl. vünfch.

fenzelle, fentelle, f. die nachlässige Art zu arbeiten, mit der man nichts ausrichtet; die Länderei.

fenzeln, fenteln, fw. [3ft an mhđ. fanze = hypocrita zu denken?] ohne rechten Ernst arbeiten und darum auch nichts ausrichten, ländeln.

vèr, flect. vère, veir, veire, num. card. [altf. suuar, suuari, fiori. agf. feower.

mnd. veer. Ell. veir. holl. vier.] vier. up den vèren mot ein rinder krüpen d. i. auf Händen und Füßen muß man hineinkriechen.

verandern, fw. sek, heirathen.

veranedanken, verändanken, verädanken, fw. [vgl. ahd. anadenkjan an etwas denken.] durch Abschweifen der Gedanken an etwas nicht denken, etwas vergessen. hei verändanket alles — dat hebb' ek verändanket.

verantworten, w. [26GD. verantworten. Ell. verantworden. holl. verantwoord.] beantworten.

verarzen, fw. dem Arzt als Honorar zahlen; für Arzneien ausgeben. ek hebbe ses dälér verarzet. Syn. verdoktern.

veråsen, fw. 1. tr. gleichsam zu einem Nase machen, wie ein Nas wegwerfen. hei veråset alles. 2. intr. gleichsam zu Nas werden. ek kan doch dat kind nich veråsen låten.

verballen, fw. [vgl. ballen 2.] durch eine Prellung oder Quetschung eine Entzündung veranlassen, welche in Eiterung übergeht.

verbargen, fw. [holl. verbergen.] verbergen.

verbåseln, fw. aus Vergessenheit vernachlässigen oder veräußen, vergessen.

verbeien, [f. beien. mnd. vorbeden. holl. verbieden.] verbieten. junge, wenn ek dek all wéer verbeien sal; eine Drohung.

verbißtern, fw. [mnd. vorbißtern.] verwirren. Weist nur im part. verbißtert als adj. verwirrt, verßirt, außer Zäfung.

verbiten, [f. biten. Rein. V. vorbyten. holl. verbijten.] zerbeißen, todtbeißen, auf-fressen. de låse hebbet 'ne verbeten.

verblauen, fw. [holl. verbloeden.] verbluten.

verblittern, fw. [vgl. blittern 1. u. blitten.] sek, so verwirrt werden, daß man sich (z. B. in einem Walde) nicht mehr zurechtfinden kann, nicht mehr zu orientieren vermag.

verbliwen, (f. bliwen.) verbleiben, unterbleiben, nicht geschehen. nú verbleif dat dá.

verbloimen, verbläumen, fw. [holl. verbloemen verblümen.] verblühen.

verblüffen, fw. tr. [holl. verbluffen. schwed. förbluffa. vgl. engl. bluff grob, rauh.] einen befangen, verdußt machen; einschüchtern, und zwar durch rauhes Ansprechen. Das f. g. erste Gebot heißt: Låt dek nich verblüffen.

verbod, n. [agf. forbod. schwed. förbud.] das Verbot. in verbod leggen d. i. verbieten.

verböden, [sl. vorböen, sw. [mnd. vorboden. br. Wtb. verbaden.] vorladen, vorfordern, vor Gericht beschreiben, citieren.

verbösaemen, sw. 1. tr. verwildern lassen, verziehen. 2. intr. von neuem ausschlagen und Zweige treiben, verwildern.

verbören, sw. [holl. verbeuren. mnd. vorboren? schwed. förbära.] sek, sich verheben, sich durch Heben zu schwerer Lasten Schaden thun.

verbräken, (f. bräken.) 1. verbrechen, ein Verbrechen begehen. 2. zusammenbrechen, nicht Stand halten, nicht bestehen.

verbrennen. praef. verbrenne, verbrenst, verbrent, pl. verbrennet. praet. verbrenne. part. verbrent. imp. verbrenne, verbrennet. tr. u. intr. verbrennen. sek de næse verbrennen d. i. das nhd. „sich die Finger verbrennen.“

verbrüken, sw. [schwed. förbruka. holl. verbruiken.] verbrauchen.

verbündnisse, verbündnis, n. [altfr. forbond. Rein. V. vorbunt. schwed. förbund.] der Vertrag, wodurch man sich einem ergibt. hei het med den düwel en verbündnisse 'mäket.

verbutjen, sw. [ist put zu vergleichen?] vergärtn.

verbutzen, sw. [v. but bumm.] bumm werden.

verbüzen, sw. [vgl. haute. mhd. verbüezen gut machen.] durch Besprechung bessern oder heilen; besprechen. dö man hat mek diese hand verbüzet der Mann hat mir diese hand durch Besprechung geheilt.

verdämen, sw. verändeln, vergessen, verlegen, verlieren. Syn. verbäseln.

verdan, vordan, adv. [mnd. vordan, vortan.] weiter. nü mäk 'ne noch verdan kort. — dat hebb' ek vordan noch von öne 'krägen. — et vordan ferrig.

verdarf, m. [mnd. vordarf, vorderf, verderf. J. Oldek. verdarf. holl. verderf. schwed. förderf.] der Verderb, das Verderben, Verderbnis.

verdarfling, m. einer, der gleichsam dem Verderben geweiht ist, d. i. ein Thier, z. B. ein Schwein, welches nur mit der größten Mühe aufgezogen wird und doch nicht viel werth ist.

verdarwen. praef. verdarwe, verdörwest, verdörwet, (verdarwet), pl. verdarwet. praet. verdorf; conj. verdörwe. part. verdorwen. imp. verdarf, verdar-

wet. [mnd. vorderven. Sündenf. vordarven. schwed. förderfva] tr. u. intr. verderben, zu Grunde richten und zu Grunde gehen. wenn et nü wäer uprëgent, denn verdarwet et lichte. — et mag nü verdarwen öder nich. — Sprichw. Nda. ek kan nich verdarwen, ek mölde denn süst ganz te grunne gän. — dat verdarwen als subst. das Verderben. — Sprichw. Alto êrlich is äk en stüek von'n verdarwen d. h. Allzu große Ehrlichkeit führt auch zum Verderben.

verdeinen, [sl. vordeinen, sw. verdienen. nü et wat mëe verdeinet, geit et jä jekt wo sie [das Mädchen] etwas mit verdient, geht es ja [an].

verdeint, m. der Verdienst. Sprichw. Wëniq verdeint un oft is beten, as grät verdeint un sellen.

verdeipen, sw. vertiefen.

verdëlen, verdeilen, sw. vertheilen.

verdengeln, sw. zertreten. det gras verdengeln.

verdrag, m. [mnd. vordrag.] der Vertrag; die Eintracht, Vertraglichkeit. med der ölen is verdrag mëe mit der Älten kann man sich gut vertragen. — dat gift kenen verdrag das gibt Unfrieden.

verdrägen, [f. drägen. mnd. vordragen. schwed. fördraga.] 1. ertragen, vertragen. ek kan vele verdrägen. — sek verdrägen. 2. an einen ungehörigen Ort tragen. man mot der fründschaft nits verdrägen. Dieser Grundsatz wird sogar auf die Berrichtung der Nothdurft angewandt.

verdreit, m. [viell. urspr. part. v. verdreien, ob. es ist dasselbe Wort mit dem folgenden: das Leid.] die Verrenkung in irgend einem (inneren) Theile des Körpers, nam. der Schmerz zwischen den Rippen, welcher sich in Folge des Hebens allzu schwerer Lasten einstellt. Der Bauer nimmt dagegen Dachsfett ein. sek verdreit daun sich verheben, sich etwas verrenken.

verdreit, m. [mnd. vordreeth. schwed. förtret. holl. verdriet.] der Verdruß. Sprichw. Vorhër bescheid, is nähër kein verdreit.

verdreiten. verb. imp. praef. verdrüt. praet. verdröt; conj. verdröte. part. verdröten. [mnd. vordreten. a. Gbb. part. vordraten. holl. verdrieten. schwed. förtreta.] verbriessen. sal ösk dat nich verdreiten. — en'n älen minschen verdrüt det gän d. h. ein alter Mensch geht nicht gern. — verdröten, als adj. verbrosen.

verdreitlek, verdreitlich, adj. [loc. *Wtb.* vordretlik. *Lyster* verdretlich. holl. *verdiestelijk.*] verbrießlich. da solle ein **ak** verdreitlek wëren da könnite man [ich] auch verbrießlich werden.

verdrinken, [f. drinken. mnd. vordrinken.] 1. tr. betrinken. sek verdrinken sich (bei einer Erthigung) durch Trinken schaden. 2. intr. ertrinken; übertr. zu Grunde gehen. *Sprichw.* En hof kan versinken, äwer nich verdrinken d. h. Ein Bauer gut kann in tiefen Verfall gerathen, aber nicht ganz zu Grunde gehen.

verdriven, [f. driwen. mnd. vordriwen. schwed. fördriva.] vertreiben.

verdrügen, verdrügen, verdröegen, sw. betrocknen. Sprichw. Et is beter dat de barge verdrüget, as dat de ebenen versinket, d. h. Ein sehr trockener Sommer ist besser, als ein sehr naßer.

verdumpen, sw. intr. verdumpfen; von Pflanzen, die an einem dumpfen Orte stehen und deshalb verkommen.

verdümpfen, sw. tr. durch Mangel an Licht und Luft verkommen lassen. *Synon.* verschatten.

verdünken, (f. dünken.) auffallend od. verdächtig erscheinen. Nur in der *Rda.* mek verdücht de tid d. h. die Zeit dauert mir ungewöhnlich lange, so daß es mir verdächtig erscheint [daß die bestimmte Person noch immer nicht kommt].

verdunkern, sw. [vgl. altf. duncar = obscurus.] verbunkeln.

verduweln, sw. [holl. verdubbelen. schwed. fördubbla.] verdoppeln.

fëre, ferre, adv. [altf. fer = procul; ferrane = e longiquo. agf. feor. mnd. vere, verne. schwed. fjerran. holl. verre] fern; aus der Ferne, weither. *Sprichw.* Wat men fëre hält un dñer betält dögt doch mannigmal nits Was man aus der Ferne (weit her) holt und theuer bezahlt taugt doch manchmal nichts.

vëreckt, veirecket, adj. viereckig.

verelennen, sw. [mhd. verellenden in das Ausland schicken.] körperlich und moralisch im Glende untergehen. dei is ganz verkümmert un verelennet.

vëremâl, n. das kleine Mahl, welches nachmittags gegen 4 Uhr eingenommen wird; das „Vier-Uhr-Stück“ der Hessen.

vererren, sw. 1. in die Irre führen, machen daß einer vom rechten Wege abirrt. de lñe wört vererret; von gespenstischen Einwirkungen. — sek vererren sich verirren. 2. durch Irrthum in Verwirrung bringen. dat se't nich wëer vererret.

vërfat, verfât, n. ein Gemäß für trodene Dinge, den vierten Theil eines Scheffels in sich begreifend; das Bierfaß. *Syn.* mette. **verfengen, verfangen, (f. fengen.)** sek, aufgebläht sein; von den Kindern und Schafen gesagt, welche die Trommel suchd haben.

verflauen, sw. [altf. farfôcan. mnd. vorflokten. holl. vervloeken.] verfluchen. **verfleiten, [f. fleiten. holl. vervlieten. schwed. förflyta.]** verfließen; wegfließen, weggeschwemmt werden. mine kartuffeln sint verflöten. — det land is verflöten.

verfleuen, sw. unter Wasser setzen, überschwemmen und in Folge dessen mit Schlamme bedecken. bi Lindau is alles verfleuet.

verfören, (f. fôren I.) verfahren. sek verfören sich fest fahren.

verfören, sw. [schwed. förföra.] verführen. **verfresen, [f. fresen. mnd. vorvresen. holl. vervriezen.]** erstieren.

verfräten, (f. fräten.) verstreuen. sek verfräten sich durch unmäßiges Essen krank machen.

verfrocken, sw. [altf. faruuercon, foruuercon. mnd. vorwerken, vorwirken.] verbrechen. dei het wat verfrocket. — wat mag dei verfrocket hem.

verfüllen, sw. ausfüllen, z. B. einen Brunnen.

verfumfelen, sw. [holl. verfumfoojien. bred. verfumfaajien.] verhungern, verpfuschen, vernachlässigen, verderben. de ganze säke is verfumfeiet. *Witwilen* wird folgender Vers gesungen: Kinders, lät öch lustig sin, Himmel un یره sal üse sin, Wenn wi't nich verfumfeiet.

vergân, (f. gân.) 1. vergehen. de dag is vergân. *Sprichw.* Unkrüt vergeit nich. — de krefte vergât die Kräfte nehmen ab. — da solle en'n de lust vergân da sollte man die Lust verlieren. 2. sek vergân irre gehen, den rechten Weg verfehlen. 3. dahin schwinden; zu Grunde gehen. hei vergeit as en licht. — men solle glik vergân vor æger.

vergang, m. die Vergänglichkeit. äne vergang sin. — da is [sit] gâr kein vergang ane; von der großen Dauerhaftigkeit gesagt.

vergellen, [f. gellen. agf. forgeldan. holl. vergelden.] vergelten.

vergeten. praesf. vergete, vergeft, verget, pl. vergetet. praet. vergat, pl. vergeiten; conj. vergeite. part. vergeten, vergëten. imp. verget, vergetet. [altf. fargetan, forgetan. mnd. vorgheten, vorgeten. holl. vergeten.] vergeßen.

vergetenheid, f. [mnd. vorgettenheyd. holl. vergetenis, vergetenheid.] die Vergessenheit.

vergetern, adj. vergeßlich.

vergöwen, [f. göwen. agf. forgifan. mnd. vorgheven, vorgeven. holl. vergeven.] vergeßen. 1. weggeben, bertschenfen. 2. vergeihen. 3. vergiften. men kan ratten un müße dermêe vergöwen.

verglük, m. [mnd. vorlikinge. holl. vergelijk u. vergelijkking.] der Vergleich, die Vergleichung.

verglükten, fw. [mnd. vorlikten. J. Oldek. verlikten. holl. vergelijken.] vergleichen. sek verglükten.

vergnatfchen, fw. [wol ident mit verknatfchen.] 1. etwas was noch nützlich verwandt werden könnte, böswillig zu Grunde richten oder doch durch Nachlässigkeit zu Grunde gehen lassen? 2. vom Obst = verquälen.

vergreilen, fw. zutreten, z. B. Feldfrüchte.

vergreinen, fw. (eine Wunde od. Entzündung) durch Erkältung verschlimmern.

vergreilt, **vergrilt**, adj. [mnd. vorgrellt, vorgreilt.] ergrimmt, erboßt. hei süt sau vergrilt üt.

vergrüpen. (f. grüpen.) sek, 1. sich an einem vergreifen. 2. machen, daß ein Muskel sich verfährt. sek de hand vergrüpen.

verhackeln, fw. hinten niederreten. de schoie verhackeln.

verhackstücken, fw. (mit Worten) eifrig verhandeln, besprechen; betreiben, besorgen, abmachen. wat möget dei wêer med enander te verhackstücken hem.

verhålen, (f. hålen I. mnd. vorholden.) 1. es so oder so halten. sau verhåle ek et öwerall. — se het et sau med mek verhålen. — sek verhålen sich verhalten. 2. zurückhalten. den ödem verhålen.

verhålen, (f. hålen II.) sek, sich erhölen; wo verweilen, um ein wenig auszuruhen. då wil we sek erst en betchen verhålen.

verhandhåben, fw. mit den Händen behandeln, bearbeiten. wenn dat nich ordnlich verhandhåbet werd, sau kümter er åk keine kartuffel an.

verhålen, part. verhålen. [agf. forhålan = celare.] verhehlen; in Abrede nehmen, leugnen. dat kan ek nich verhålen. Das part. verhålen verborgen, versteckt. hei fat verhålen; von einem Ausreißer.

verhelpen, (f. helpen.) verheifen, wozu helfen; auch von bösen und unglücklichen Dingen. et verhulp sek taun unglücke un dene taun glücke.

verhimmeln, fw. gleichsam in den Himmel eingehen, d. i. sterben; im übertr. und zwar im tabelnden Sinne. hei doit, as woll' he verhimmeln.

verhitten, fw. sek, sich erheizen.

verhöchern, **verhöchdern**, fw. [mnd. vorhogen. holl. verhoogen.] erhöhen. de stråte wörd verhöchert. — den boden verhöchdern. — sek verhöchdern; von Menschen.

verhoien, [f. hoiën. mnd. vorhoden. holl. verhoeden.] 1. verhüten, wie im Nhd. dat wol ek juft verhoien. — ek hebbe mek dat nich verhot ich habe [mich davor nicht gehütet] das nicht erwartet. 2. vom Hirten: beim Hüten sich verlaufen lassen, verloren gehen lassen. de hère het 'ne kau verhot. — hei se, de swinekechte verhödden noch alle sine swine.

verhålen, part. v. verhålen.

verhåpen, fw. hoffen; erwarten, vermuthen.

verhuffen, fw. in Gährung übergehen und so sauer werden. det bær is verhuffet.

verjågen, [f. jågen. mnd. voriagen.] verjagen. sek, sich erschrecken, entsetzen. du fast dek verjågen.

verjågnisse, f. der Schred.

verkækeln, fw. vertükeln, verschmieren. **verkåp**, **verkåep**, m. [holl. verkoop.] der Verkauf. up'n verkåp måken zum Verkauf machen. — up'n verkåp werken. — en'n verkåep hålen einen Verkauf abhalten.

verkatjen, fw. spielend und zwecklos zerschneiden.

verkeimeln, fw. heimlich (und unerlaubter Weise) verkaufen oder vertauschen.

verkëren, fw. [mnd. vorkeren. holl. verkeereren.] verkehren; verbrehen. hei verkært de ögen in'n koppe. — Volksråthsel: Hinder åsen håse up'n felle, Då steit en klein wit junggefelle. Hei se: ek wil dek lëren, Du fast de ågen in'n koppe verkëren. (der Merrettig.)

verkiken, [f. kiken. holl. verkijken.] versehen.

verkippen, fw. den mågen verkippen d. h. einen verborbenen Magen haben; nam. wird es von den Kindern oft gesagt.

verklåtfegen, fw. etwas unter die Reute bringen, was besser verschwiegen geblieben wäre; überhaupt mit vielen Worten verhandeln, ausführlich besprechen.

verklöen, fw. [holl. verkleeden.] verkleiden.

- verkleien**, sw. [vgl. kleien. ösnabr. klei Krüge.] zertragen. hei het sek det ganze gesichte verkleiet. 2. verschmieren. det papir verkleien.
- verkleimen**, **verkleiben**, sw. [Wof, Dbyf. 12, 177. „verkleibte.“] zuschmieren, aufleien.
- verklippern**, sw. für Kleinigkeiten oder für unnöthige und werthlose Dinge, die man kauft, (Selb) ausgeben. sin geld verklippern.
- verklömen**, **verklommen**, **verklömt**, **verklöben**, part. [vgl. klam 1. mhđ. verklamben trampfhast zusammensziehen; verklömen = constringere. holl. verkleumen erstarrten; verkleumd erstarrt. Zimmermann, Memor. I. S. 201. „halb=verklommen.“] vor Kälte steif, erstarrt.
- verknatschen**, sw. einen wässerige Theile enthaltenden Körper, z. B. einen Apfel od. eine Kartoffel, so zertreten, daß ein Schwall davon entsteht. se verknatschet alles.
- verknicken**, sw. intr. ein wenig warm werden, laulich werden; von kalten Getränken, wie Bier u. dgl., die man an den Ofen oder in einen warmen Raum stellt, ehe sie getrunken werden. Synon. verflän.
- verknötern**, sw. [vgl. agf. gnidan = comminuere.] zertrümmern.
- verknüßen**, sw. verbauden, im eig., noch mehr aber im uneig. Sinne, vertragen. dat eten let sek verknüßen; von einer guten, wohlschmeckenden Speise.
- verkömen**, (f. kömen.) verkommen. det kören is sau düer, un dabi wilt se doch verkömen mankedör das Korn ist so theuer, und dabei thuen sie [nämł. die Bauern, die so viel geerntet haben] doch bisweilen, als müßten sie zu Grunde gehen.
- verköæp**, m. f. verkäp.
- verköæpen**, felt. **verköæpen**, [f. köæpen. mnd. vorkopen. holl. verkoopen.] verkaufen. Sprchw. Rda. det fet üt den huse verköæpen d. h. seinen Vortheil selbst aus der Hand geben. — undereins verköæpen im ganzen verkaufen.
- verköæper**, m. [mnd. vorkoper. holl. verkooper.] der Verkäufer.
- verkops**, adv. [vgl. ital. addosso auf den Rücken. altfranz. adentz auf die Zähne, d. i. vornüber.] im Gesichte, entgegen. den wind verkops hem [in der Sprache der Schiffer auf der Oberweser] conträren Wind haben.
- verkörtten**, sw. [a. Gbb. vorkörtten. holl. verkorten.] verkürzen; beeinträchtigen, überborthieisen. ek wil Sei nich verkörtten.
- verkreilen**, **verkrölen**, sw. verbrechen, verrenten.
- verkrikeln**, **verkrekeln**, sw. = verkreilen. sek de hand verkrikeln.
- verkrüpen**, (f. krüpen.) sek, sich vertriehen, verstedten. en verkröpen weg ein bestedter, nicht leicht zu findender Weg.
- verküllen**, sw. sek, sich erkälten.
- verköllige**, **verköllunge**, f. die Erkältung.
- verkungeln**, **verkunkeln**, sw. tr. = kungeln. se het wêer flas verkungelt.
- verlangen**, sw. verlangen. Das Wort ist zu bemerken wegen des part. praef. verlangen st. verlangend. dat sin ek nich verlangen das verlange ich nicht; iron. das verbitte ich mir. — ek sin verlangen te hōæren ich bin begierig zu hören. — dat kan hei gar nich verlangen sin. — hei is verlangen.
- verläpen**, (f. läpen.) verlaufen. sek verläpen. 1. sich verirren, irre gehen. 2. zerrinnen, alle werden; anfangen selten zu werden. det vermōgen het sek verläpen. — de heilebêren verläpet sek all die Heidelbeeren fangen schon an selten zu werden. 3. von einer Ader im Gestein: auslaufen.
- verlartjen**, sw. durchbringen, vergeuden, verschwenden. hei het sin geld verlartjet.
- verlät**, m. u. n. 1. der Verlaß, die Zuverlässigkeit. up dek is kein verlät. — et is er kein verlät tau man kann sich nicht darauf verlassen. 2. der Bescheid. hei het dā den verlät elāten er hat daselbst den Bescheid zurückgelassen. — wenn ek morgens ütgåe, sau lāt' ek dat verlät in'n huse. — dat verlät hebbet se 'lāten.
- verlāten**, [f. lāten. agf. forlætan. mnd. vorlāten, vorlathen.] verlassen. 1. tr. übertr. mine ālsche het mek verlāten meine Frau ist mir gestorben; so sagt der Greis. 2. sek verlāten sich verlassen. ek verlāte mek to Sei ich vertraue ganz auf Sie. — wer sek up dek verlät, dei is verlāten genau; ein Wortspiel zur Bezeichnung der Unzuverlässigkeit.
- verleien**, sw. [agf. forlædan = seducere. holl. verleiden.] verleiten, verführen; vom rechten Wege abführen, in die Irre führen, wobei eine Einwirkung gespenstlicher Wesen angenommen wird. men werd verleiet drin. — se wōren verleiet.
- verleif**, adv. fürlieb. dermêe verleif nōmen damit fürlieb nehmen, zufrieden sein. Sprchw. Ein mot verleif nōmen, sau as et kümt d. h. Man muß mit

- dem zufrieden sein, was gerade eintritt; *J. B. vom Wetter.* — men mot dat verleif nōmen man muß sich das gefallen lassen; von unangenehmen Dingen.
- verleifen**, praef. verleife, verlüst, verlüst, pl. verleiset, praet. verlör; conj. verlöre. part. verlören (selt. verlöst). imp. verlüs, verleiset. [mnd. vorlesen, verlesen. Sündenf. vorleisen. holl. vlam. verliezen.] verlieren.
- verlēnen**, [slt. vorlēnen, sw. [mnd. vorlenen, vorleenen. holl. verleenen.] 1. verleihen. 2. vorlēnen heißt nam. zu Lehn geben.
- verlēsen**, (f. lēsen.) 1. verlesen, wie im Nhd. 2. de tid verlēsen die Zeit mit Lesen hinbringen.
- verlöæf**, m. [mnd. verlos. Dransfeld. Sassenj. Rich. verlōf. holl. verlos. schwed. vörlof.] (der Verlaub, Urlaub), die Erlaubnis. med verlōæf. — med verlōæf to seggen = salva venia; zur begütigenden Einführung der nachfolgenden Rede. — verlōæf gēwen Erlaubnis geben.
- verlōten**, sw. [holl. verloten.] verlosen.
- verlōwen**, sw. [holl. verloven.] 1. verloben. 2. geloben. 3. vermachen; von dem letzten Willen eines Sterbenden. den armen het he en molder roggen verlōwet.
- verlōæwen**, verlōæben, sw. [mnd. vorloven. Rich. verlōven.] erlauben.
- verlūdern**, sw. (eigntl. zu Luder werden lassen) durch Trägheit und Nachlässigkeit zu Grunde gehen lassen, vernachlässigen.
- verlūden**, sw. [mnd. vorluden. holl. verluiden.] verlauten. sek verlūden lāten.
- verluntern**, sw. [vgl. lunterus.] verlobdern, durch Nachlässigkeit verderben, vernachlässigen.
- verlīs**, n. [v. verleifen.] das Verlies, das Gewölbe unter dem Turme.
- verluftēren**, sw. [holl. verluftigen.] sek, sich belustigen.
- vermauen**, sw. [mnd. vormoden. holl. vermoeden.] vermuthen. ek sin mek vermauen ich vermuthē, erwarte, bin gewärtig. ek sin se mek alle āgenblicke vermauen. — ek sin mek hūte noch 'ne kan vermauen.
- vermeiern**, sw. [mhd. vermeigern.] an einen Meier verpachten, verpachten überh. de gāre is negentwintig jāre vermeiert ewest.
- vermējen**, vermeien, vermēen, sw. vermieten. ek hebbe mine stōwen vermējet. — sek vermējen; von Knechten und Mägden. — Ein sprichwörtlicher Rechtsgrundsatz ist: Wēr den gāren vermējet
- het, dei kan nich drin krānen d. J. Wer etwas an einen vermietet, der hat nicht mehr das Recht dasselbe für sich zu benutzen.
- vermellen**, sw. [mnd. vormelden. schwed. förmäla.] vermelden, melden.
- vermēten**, (f. mēten.) vermessen.
- vermētunge**, f. die Vermessung.
- vermiddeln**, sw. vermitteln, ausgleichen; eben machen; von Unebenheiten?
- vermiddeln**, praep. [mnd. vormiddels, vormiddelst. urf. v. 1576 vormittels. schwed. förmedelst.] vermittelst.
- vermissen**, sw. vermissen, wie im Nhd. Zu bemerken ist die Rda. det hūs vermessen das Haus nicht wieder finden können.
- vermökeln**, sw. (vgl. mök.) verwirren, in ein nicht leicht auflösbares Gemirr bringen. dā is sau vēle kören vermökelt.
- vermörken**, sw. etwas so in einander wirren, daß es nicht leicht wieder zu entwirren ist.
- vermülmen**, sw. (eigntl. wol in Malm verwandeln) mit Stumpf und Stiel aufessen.
- vermummeln**, sw. [Gl. Belg. vermompelen. schwed. förnumma.] bis auf das kleinste vermummen, dicht einhüllen.
- vernachten**, sw. die Nacht wo hinbringen, übernachten.
- fernte**, f. [agf. feornite = longinquitas.] die Ferne. in der fernte kan ek gaud seien. — wenn hei in der fernte wōre, sau mögde de vāder kōmen.
- vernüchtern**, sw. [holl. vernuchteren.] sek, sich wieder nüchtern machen, die Betrunkenheit (an einem) auslassen. wenn he besōpen is, sau wil he sek an mek vernüchtern; von einem Menschen, der im trunkenen Ruche einen anderen mit Worten oder thätlich beleidigt.
- verōgen**, verōægen, sw. in die Augen bekommen, zu Gesicht bekommen, erblicken. hei het mek verōget.
- veroiwen**, sw. [[schwed. föröfva.] berüben.
- veroldern**, sw. [[schwed. föräldras. holl. verouden.] veralten, außer Gebrauch kommen.
- verōwern**, sw. erübrigen, ersparen. sek wat verōwern. Synon. erōwern.
- verpas**, m. ein abgemessenes Biermaß, nam. in der Thür und am Ende der Regelbahn, worauf die Regel aufgestellt werden.
- verpæpeln**, sw. verärzteln.
- verplempern**, tw. unnüß verthun, unnüß ausgeben. dei verplempert sau vēle geld.

— sek verplempern sich unüberlegt verloben.

verplentern, verblendern, sw. [Gl. Belg. verpletteren = conculcare.] = verplempern, vergötzen.

verplümpfcht, adj. = unplump.

verpöælen, sw. (v. päl.) verpfählen, unzugänglich machen. den snei verpöælen den zur Seite aufgeworfenen Schneefestschlagen?

verpuffen, sw. tr. eine Sache dadurch verderben, daß man sie verkehrt angreift; durch Nachlässigkeit verderben oder verlieren.

verpucken, sw. vor der Zeit abfallen und so für den Gebrauch verloren gehen; von Baumfrüchten. de zwetschen verpucket alle.

verpüsten, sw. sek, sich verschmaufen, wieder zu Athem kommen, sich erholen.

verquackeln, sw. = verplempern.

verquanzan, sw. [v. quant?] durchbringen, verthun, verprassen.

verquâfen, sw. im Übermaß verbrauchen oder verzehren; von Speisen, namentlich von Obst.

verquält, adv. [vgl. mhđ. verquellen in Noth bringen.] verkehrt, fehlerhaft; von zu eng gemachten Kleidern. de rock is verquält emâket.

verquær, adv. [vgl. vertwær.] in die Quere, verkehrt. hei kam mek verquær er kam mir ungelegen.

verquimen, sw. hinweisen, verkommen, z. B. durch Kälte.

verräðlich, adj. (eigentl. verrätherisch) spöttisch, höhniſch, anzüglich. de eine is noch verræðlicher, as de andere. vgl. spæe.

verræðlichkeit, f. der Spott, Hohn?

verræen, [f. ræen. mnd. vorraden. holl. verraden.] verrathen. ek sal der nits von verræen b. h. ich weiß nichts davon. Sprichw. Med stilleſerwigen verret sek nemmes [niemand].

verræer, m. [mnd. vorreder. holl. verrader.] der Verräther.

verrammeln, sw. etwas dadurch, daß man sich darauf wirft und sich hin- und herwälzt, durch einander wühlen und fest zusammenbrücken; von Betten, Stroh, einem Saatselde u. dgl. gesagt. de bedden verrammeln. — se hebbet det kôren ganz verrammelt.

verrampen, sw. in Hausch und Bogen verkaufen, zu Schleuderpreisen verkaufen, verschleudern. dat is kein verkôepen, dat is verrampen.

verrappeln, sw. [viell. st. verrawweln.]

1. sek verrappeln etwas sagen, was man hätte verschweigen sollen und auch verschweigen wollte, oder doch etwas anders sagen, als man es sagen wollte [und sich so verrathen.] 2. vergeßen. dat hebb' ek ganz verrappelt.

verraffeln, sw. [vgl. holl. veraffen über-rumpeln.] sek, sich überrumpeln, d. h. sich aus Übereilung versprechen oder versehen, sich aus Übereilung irren, täuschen, betriegen.

verraffellunge, f. der aus Übereilung entsprungene Irrthum.

verrawweln, sw. sek, (in Folge des zu schnellen Sprechens) sich versprechen.

ferre, adv. f. fêre.

verreizen, sw. anreizen, verlocken, verführen. dei Ône dâtau verreizen wollen.

verrecken, sw. [auch im Nhd. bei Chamisso.] eig. die Glieder zum letzten Male recken und in diesem Zustande bleiben, d. i. krepieren, sterben, entweder vor Altersschwäche oder an einer Krankheit; meist vom Vieh, verächtlich auch von Menschen. hei is hindern tâne verrecket.

verrêren, sw. (vgl. rêren.) durch Ausfallen verloren gehen.

verrichtunge, felt. vorrichtunge od. verrichtige, f. [holl. verrigting.] die Richtigkeit, das Geschäft. ek hebbe in der stad verrichtunge ich habe in der Stadt ein Geschäft oder Geschäfte.

ferrig, farrig, adj. u. adv. [vgl. altf. fard = iter. mhđ. vertec. mnd. verdich. schwed. fârdig.] fertig, bereit. dâmêe sin ek ferrig. — wi sint glik ferrig. — wat ferrig mâken. — wat ferrig krigen etwas fertig schaffen. — ferrig bloimen [bläumen] ausblühen, aufhören zu blühen.

verrômen, verrommen, sw. [vgl. rummen, rommen.] morſch werden, verfaulen. verrômet holt.

verrotten, verrôtten, sw. [agf. forrottian. holl. verrotten.] in Fäulnis übergehen, verfaulen, vermödern. de stoppeln môtet verrotten.

verrûken, [f. rûken.] von Gewürzen, gemahlenem Kaffee u. dgl.: den Geruch verlieren.

verrungenêren, sw. = rungenêren, verderben, zerstören, zu Grunde richten. sine natûr verrungenêren die Festigkeit der Gesundheit zerstören.

verſâlten, sw. versalzen.

verſchälendern, sw. (vgl. schälender.) beschädigen, verwüsten, zerstören, zerbrechen.

verschuppen, sw. [vgl. mnd. schippen schaffen. agf. forceóppan = transformare.] (eigentl. umschaffen, verwandeln), entstellen,

verunſtalt. dat verſcheppet dat ganze minſche das verunſtaltet das ganze Frauenzim-
mer. — dei het ſine häre verſcheppet; von dem ſchlechten Verſchneiden der Haare.

verſcheiten, (ſ. ſcheiten.) 1. verſchreiben. 2. vom ausgetretenen Waſer: ſich verſchäufen, abſieſen. & dei wäter nich verſchüt, könne we nits mäken.

verſchiten, (ſ. ſchiten.) Wol nur im part. verſcheten d. i. verloren. wenn Sei öſch nich helpet, ſau ſin we verſcheten.

verſchreien, ſw. u. ſt. [Sündenf. vorſchreien.] = verſchreien. hei het ſek verſchreiet. — hei het ſek det här verſchreien.

verſchreien, **verſchreien**, ſw. verſengen, verbrennen. et is verſchreilt. — hei het ſek verſchreilt.

verſchrecken. praef. verſchrecke. praet. verſchräk, pl. verſchreiken; conj. verſchreike. part. verſchrocken. imp. verſchrik, verſchrecke. [mnd. vorſchrecken.] trſchrecken. ſek verſchrecken.

verſchriwen, (ſ. ſchriwen.) verſchreiben.

verſchriwige, f. [mnd. vorſchriwige, vorſchriwige.] die Verſchreibung. Am häufigſten kommt die Verſchreibung bei Brautleuten vor, welche ſich vor Gericht oder vor Notar und Zeugen gegenseitig ihr Vermögen ſo verſchreiben, daß der überlebende Theil den andern beerbt. verſchriwige hālen Verſchreibung halten, die Verſchreibung vornehmen. — in de verſchriwige gān zur Verſchreibung gehen.

verſchüchtern, ſw. [mnd. vorſchüchtern, vorſchüchtern.] einſchüchtern, ſchüchtern machen. de hoinere verſchüchtern.

verſchünnen, ſw. [altſ. farſeundian = inſtigare. mhd. verſchünden. Mark verſchüngen.] verſetzen, anreizen; von Menſchen und Thieren, ſo z. B. auch von einem Hunde, der durch ſein Beſſen oder Beißen einen anderen dazu bewegt ebenfalls zu beſſen oder zu beißen. hei het öne dātāu verſchünt.

verſchüppen, ſw. In der Hda. ſek verſchüppen lāten ſich verſchüppen laſen. worümme het dei ſek dātāu verſchüppen lāten.

verſchurren, ſw. zuſammenschurren, einſchurren, ſo daß eine Tiefe von der hinabſtürzenden Erde ausgefüllt wird. dat lok is verſchurret.

verſchüwen, (ſ. ſchüwen.) verſchieben.

verſäken, ſw. [vgl. agſ. wiſſacan. altſ. vorſacan = abrenuntiare. mnd. vorſaken. holl. verzaken. Rich. verſaken. mhd. verſachen. ſchwed. förſaka.] leugnen, ableugnen.

verſellen, ſw. [mnd. vorſellen. mhd. verſeln. ſchwed. förſälja.] im einzelnen, in kleinen Quantitäten, ſtückweiſe verkaufen, namentl. von Bier und Branntwein.

verſetten, [ſ. ſetten. agſ. forſettan. mnd. vorſetten.] verſetzen.

verſinken, (ſ. ſinken.) verſinken, vom Waſer überdeckt werden; in tiefen Verfall gerathen. Sprichw. Et is beter dat de barge verdrüget, as dat de ebenen verſinket d. h. ein zu trockener Sommer iſt beſer, als ein zu naſer.

verſitten, (ſ. ſitten.) verſitzen, verſäumen.

verſlān, (ſ. ſlān.) verſchlagen. 1. tr. zu viel ſchlagen und dadurch verderben. en verſlān hund. 2. intr. a. etwas warm werden; von Waſer, Bier und anderen Flüssigkeiten, welche aus einem kälteren Raume in einen wärmeren gebracht werden und darin eine erhöhte Temperatur annehmen. Synon. verknicken. dat wāter verſlān lāten das Waſer abſchrecken. b. einen Unterſchied machen. dat verſleit nits. — dat kan öſch nich vele verſlān das kann ſich keinen großen Unterſchied machen, nicht viel helfen.

verſleihāken, ſw. (v. ſleihāke.) ſek, ſich verlieben; nur im ſcherzhaften und ſpöttiſchen Sinne.

verſlickern, ſw. [vgl. holl. verſlikken. mhd. verſlicken verſchlingen; verſlecken durch Raſchen verzehren.] verſchluden, verſchlingen, durch die Rehle jagen, verledern.

verſloddern, ſw. [holl. verſloddern.] 1. tr. verſchludern, vergeuden. hei het alles verſloddert. 2. intr. in Unordnung kommen, ſich verwirren, z. B. vom Garn auf der Rolle; zu Grunde gehen. dei het alles verſloddern lāten.

verſlüern, ſw. [vgl. verſloddern.] verſchludern. Schwalbenlied: As ek weggung, as ek weggung, Was düt fak vul, was dat fak vul; As ek wēerkam, as ek wēerkam, Was alles verſlickert un verſlüert.

verſmäen, ſw. [mnd. verſman. holl. Rich. verſmaden. altſrief. forſmaga.] verſchmähen: namentl. wird es von demjenigen geſagt, welcher die ihm angebotene Speiſe nicht annimmt.

verſmāten, (ſ. ſmāten.) 1. verwerfen, verlegen, an die unrechte Stelle legen. 2. zurückweiſen?

verſnaweln, ſw. ſek, etwas ſagen, was man verſchweigen oder doch anders ſagen wollte, ſich verſprechen.

verſnippeln, ſw. ſpielend und aus langer Weiſe in ganz kleine Stücke zerſchneiden.

verfnütjen, sw. (vgl. snütjen.) vergeffen.
verfödern, sw. 1. von naßem Holze, welches brennend keine helle Flamme gibt, sondern immer zischt und so allmählich aufbrennt. 2. von Flüssigkeiten, welche durch Einlöchen oder Eintrocknen immer mehr abnehmen und zusammenschwinden. de melk verfödert ganz in'n öwen.
verfoik, m. [holl. verzoek. schwed. förfök.] der Versuch. ek wil noch einen verfoik måken.
verfoiken, [f. foiken. holl. verzoeken. schwed. förföka.] versuchen.
verfommern, sw. durch die große Hitze des Sommers zu Grunde gehen.
verföæpen, sw. = verföæpern.
verföæpern, sw. erlösen. sek verföæpern.
verfören, sw. [agf. forfearian. mnd. vorforen.] verborren.
verfpælen, sw. [agf. forspilla = perdere. holl. verpelen. schwed. förspela.] 1. verspielen. 2. verlieren (auch ohne Spiel); von einem Prozesse, einer Schlacht, einem Kriege, worin einer unglücklich ist.
verfpräken, (f. spräken.) 1. versprechen, zusagen. 2. mit Sprechern hinbringen. de tid verfpräken.
verftån, [f. stån. mnd. vorstan.] verstehen. Sprchw. Wat einer nich elört het, dat versteit he åk nich. — [dat] versteit sek das versteht sich.
verftand, m. 1. die Einsicht; captus. då heft du keinen verftand von davon hast du keine Einsicht, verstehst du nichts. — up sinen verftand het hei recht nach seiner Einsicht, (nach seiner Meinung, so wie er die Sache ansieht) hat er recht. 2. der Verstand. Sprchw. Wð kein verftand inne sit, då geit åk kein rüt d. h. Von dem Dummen darf man nichts kluges erwarten.
verftarren, sw. erstarren.
verftæken, (f. stæken.) 1. verstehen. 2. verstehen.
verftennig, adj. verständig.
verftören, sw. [mnd. vorstoren.] stören; zerstoren.
verftörtet, adj. bestürzt.
verftöæten, (f. stöæten.) verstoßen. hei het mek verftot.
verftuken, sw. 1. intr. verstehen, bekommen, (durch Krankheit oder Verwundung) zu Grunde gehen. dat kind is verftuket. 2. tr. verftuken verwünschen.
verftukunge, f. die Verwünschung.
verftumen, sw. [mnd. vorfumen. holl. verzuimen.] verftumen. Auch mit dem

acc. pers. verftumen einen aufhalten, einem die Zeit rauben.
verftumniffe, f. die Verftumnisse.
verftündern, sw. mit dem acc. gleichsam woran zum Sünder werden, d. i. womit betriegen. dat holt verftündern (im Holzhandel).
verftüpen, [f. fügen. holl. verzuipen.] erlösen, ertrinken. Auch vom überschwemmten Lande: det land verftüpet. — det land is verftöpen. — wenn det wåter öwer de eiuers geit, dat alles verftüpt.
verftwælen, sw. [agf. forfwælan = inflammare.] verftwalchen, in Schwald aufgehen; von dem brennenden Holze gesagt, welches zwar starken Rauch, aber keine helle Flamme gibt.
verftwæren, [f. swæren I. altf. forfuerian. agf. forfwerian. mnd. vorfweren. holl. verzweren.] verftchwören; abftchwören. sek verftwæren mit einem Eidftchwure betheuern, in dem man z. B. die Worte spricht ek wil keinen dël an god hem. Nach dem Aberglauben wird ein Weib dadurch zur Hecce, daß sie die Formel ausspricht: Ek lösewe an düssen nien pot un verftwære åfen hergod.
verftwæten, sw. verftchwigen, d. i. vergeffen.
verftwigen, [f. swigen. agf. forfwigian.] verftchwigen. ek kan nits verftwigen.
verftwind, m. das Absterben der Oberhaut, die sich dann in kleinen Blättchen abftchuppt, die Schwinde, Schwindflechte (Trockenflechte).
verftwinnen. praef. verftwinne, verftwint, verftwint, pl. verftwinnet. praet. verftwund. pl. verftwunnen; conj. verftwünne. part. verftwunnen. imp. verftwind, verftwinnet. [holl. verftwinden.] verftchwinden.
verftartjen, sw. [holl. verteederen, verdtartelen.] verftärteln.
verfte, adj. [altf. fiortho. agf. feord. holl. vierde. schwed. fjerde.] der vierte.
verteiken, sw. [holl. verteekenen.] verzeichnen.
vertein, num. card. [agf. feowertyne. mnd. verteyn. lüb. Chron. vyrten. schwed. fjorton.] vierzehñ.
verteinte, num. ord. [agf. feowerteoda. schwed. fjortonde.] der vierzehñte.
vertel, n. [aus verde del. mnd. ferndil. Gl. 15. 3h. ferndel, verndel. holl. vierdendeel. schwed. fjerdedel.] das Viertel. et sleit drei vertel. — drei vertel stunne.
vertellen, felt. vertallen od. vortellen. praet. vertelde, vertelle, felt. vertal. part. vertelt. imp. vertelle, vertellet.

[altf. tellian = dicere; fortellian = damnare capitis. mnd. vortellen.] 1. erzählen. Epröw. Et kan kein ding sau wunderlich vertelt wören, et kan sek tandraügen. — ek wil dek wat anderes vertellen; anch als Drohung. 2. falsch zählen. sek vertellen sich im Zählen irren.

vertellige, f. [holl. vertelling. blamf. vertellingske.] die Erzählung.

vertënt, adj. vierzählig. Nach dem zweiten Jahre wirft das Schaf wieder zwei Milchzähne ab und bekommt dafür zwei breite Zähne, dann ist es ein vertënt Schap.

vertig, gew. **verzig**, num. card. [altf. sinuartig, siartig, siortig. agf. seowertig. mnd. vertig, vertich, veertich.] vierzig. verzig nacht vierzig Nächte.

vertinsen, sw. verjinsen.

vertog, m. [Etl. vertoch.] der Vertrag.

vertögen, sw. (v. vertog.) sek, verziehen, verweilen. se vertöget sek en klein betchen lenger se verweilen ein kleines bischen länger.

vertören, **vertöären**, **vertöären**, sw. 1. verwirren. se vertört sek sau drin se verwirren sich so sehr darin. 2. sek, sich veruneinigen, sich verunwilligen, sich entzweien. hei het sek dermæe vertöært er hat sich mit ihm [mit ihr, mit ihnen] veruneinigt.

vertörnen, sw. [mnd. vortornen. holl. vertoornen.] erzürnen.

vertören, [f. tröen. agf. fortredan = conculcare. holl. vertreden.] 1. vortreten, zertreten. sek den faut vertören sich den Fuß vortreten, vortreten. sek de foite en beten vertören sich ein wenig ergöhen. — de schau vertöeret sek d. h. die Schuhe weiten sich dadurch, daß man darin geht.

vertrecken, (f. trecken.) sek, sich verziehen; von einem Gewitter, von Regengewolken u. s. w. dat leiwe weder kan sek vertrecken das Gewitter kann sich verziehen.

vertroæsten, sw. [holl. vertrooften.] vertroösten.

vertünen, **vertünen**, sw. [agf. forty-nan. holl. vertuinen] verjünnen, mit einem Baune umgeben. wi mötet üsen gären vertünen.

vertüren, sw. f. vertören.

vertüfchen, sw. [holl. vertuifchen.] vertauschen.

vertwålen, sw. [mhd. vertümmern lassen. holl. verdwalen veritren.] intr. (vor Schmerz) vergehen, verkommen wöken; verzweifeln.

vertwær, **vertwærſch**, adj. u. adv. quer, überzwerch, verkehrt. en vertwær wörd leggen. — vertwærſch afgån einen unredten Seitenweg, eine falsche Richtung einschlagen. Eyn. twær.

vertwiweln, sw. [holl. vertwijfelen.] bezweifeln. vertwiwelt, als adj. erpicht, sehr begierig. hei was ganz vertwiwelt up de reife.

veruntören, sw. = vertören.

verværen, sw. [mnd. vorveren. vgl. vare, var Furcht. Gl. Belg. verværen. holl. vervaren. schwed. förfära. Marf verfværen.] erschrecken. du sollest en'n ja verværen du könntest einen Menschen [mich] ja erschrecken. — sek verværen sich erschrecken, sich entsetzen, erschrecken (intr.)

verværnisse, f. [holl. verwaardheid.] die Erschrockenheit, der Schreck.

verwår, [altf. vorwår, adv. [mnd. vorwaer, vorwar, vor ware. mhd. verwaren. holl. voorwaar.] Betheuerungswort: fürwahr, in der That. dat is vorwår swår. **verwår-en-tenke**, **verwår-en-tenken**, Betheuerungsformel: weißgott, fürwahr, wahrlich. Denselben Sinn hat die Formel warhaftig-en-tenke.

verwarlößen, sw. [holl. verwaarloozen.] verwarlosen, durch Mangel an Sorgfalt und Pflege zu Grunde gehen lassen.

verwarlößenige, f. [holl. verwaarloozing.] die Verwarlosung.

verwarpen, [f. warpen. agf. forweorpan. holl. verwerpen.] verwerfen, zu früh gebären, abortieren; nur von Thieren. vgl. verſmiten.

verwarwen. praef. verwarwe, verwörwest, verwörwet, pl. verwarwet. praef. verworf; conj. verwörwe. part. verworwen. [mnd. vorwarven. holl. verwerven. schwed. förvärfa.] = erwerben, erwerben; bekommen. dei het sek vêrdüſend dåler verworwen. — dat mæken harr' ek mek all verworwen, êr ek efrît harre d. h. das Mädchen hatte ich schon bekommen [geboren], ehe ich geheiratet hatte.

verwaffen, sw. (f. waffen.) verwachsen; im Wachsen allmählich wieder verlieren; zu rasch wachsen. de rogge verwaffet nû te starke; vom Roden, der im Frühwinter bei gutem Wetter zu kräftig wächst.

verwæges, adv. f. vorwæges.

verwåjen, **verweien**, sw. [holl. verwaaijen.] verwehen.

verweldigen, **verwelgen**, sw. [Rein. V. vorweldigen. Berdm. Straf. Chron. vorwalden. holl. verweldigen.] über-

wältigen, bemältigen, bezwingen; von Speisen: rein aufessen, so daß nichts übrig bleibt.

verwënt, adj. [Gl. Belg. verwëndt =

gloriosus, arrogans u. verweent =

petulans.] bewegen, frech. en'n verwënte wöre gëwen sich frecher Worte gegen einen bebienen.

ferwe, f. = farwe.

ferwen, fw. = farwen.

verwerken, **vorwarken**, fw. verweben, webend verbrauchen. gären verwerken.

verwilen, fw. sek, verweisen. ek draf

mek nich verwilen.

verwinnen, [f. winnen II. mnd. vorwinnen.] bewinden, überwinden, verschmerzen. dat kan ek noch nich verwinnen.

verwintern, fw. von Feldfrüchten: durch den strengen Winter zu Grunde gehen. de rogge is verwintert.

verwisen, (f. wisen.) verweisen; von Geistern: an einen bestimmten Ort bannen.

verwôgen, adj. [auch bei Schiller im Alpenjäger.] bewegen, tollkühn, waghalsig. dat is en verwôgen kèrel.

verwoiften, fw. [mnd. vorwoften. holl. verwoesten.] verwüsten; auch von Menschen: verderben, austrotten, vertilgen. hei het det volk verwoiftet.

verzig, num. card. f. vertig.

verzötteln, fw. verzotteln, verstreuen. det sias verzötteln.

fetnisjen, pl. = lömkentungen. f. lömkentunge.

feuchtnisse, f. [vgl. fucht. schwed. fuktighet.] die Feuchtigkeit.

fëwer, **feiwer**, n. [aus lat. febris. agf. fefer. schwed. feber.] das Fieber. dat

gefleckte nervenfeiwel das Fleckfieber, der Petechialtyphus, Typhus petechialis.

fëwern, fw. das Fieber haben.

vicheln, fw. [Quidb. ficheln. Rich. fycheln.] leise berühren, nicht fest anfaßen, die Wangen streicheln, hätscheln, lieblosen, schmeicheln, flatter. man mot 'ne vicheln as en'n [ne] lork. — vicheln

helpet nich, hau er wat hinder.

fierabend, m. der Feierabend. fierabend maken. — Is fierabend ob. Sal et all fierabend sin? einOrsn am Abend, den man dem von der Arbeit heimkehrenden jurust.

fi, flect. **fiwe**, num. card. [altf. fi, fui. agf. fi. mnd. vyff. holl. vijf. engl. five. schwed. fem.] fünf. klocke fiwe auf den

Schlafg Fünf. klocke fiwe sin ek upestan. — nich bet fiwe tellen können nicht bis fünf zählen können; als Zeichen der Dummheit. Ein Kindervers, der namentlich als Erwiderung auf den Vorwurf

nicht bis fünf zählen zu können oft gebraucht wird, lautet also: Hunger un doft, Hütte un frost, Nits in'n lîwe, Dat sint fiwe. Vielleicht stammt derselbe aus einem verloren gegangenen Märchen. **fi**fte, gew. **fö**fte, num. ord. [altf. **fi**sto. mnd. **vi**fte. agf. **fi**ta. holl. **vi**jfde. schwed. **fem**te.] der fünfte.

vijoileke, f. dem. v. **vijöle**. [holl. viooltje.] die Viole, das Veilchen, Viola. — dulle vijoileken d. i. wilde Veilchen.

Sie heißen „tolle Veilchen“, weil nach dem Volksglauben das Anriechen an dieselben toll macht. Im übertragenen Sinne sind

als vijoileken alte, längst abgethane Sachen (Gefüchften), die keinerlei Interesse mehr erregen. dat sint als vijoileken.

Sprchw. Als vijoileken rüket nich mër b. h. Alte, längst verschollene Gefüchften haben für den Hörer keinen Reiz mehr. — als vijoileke ein verblühtes Frauenzimmer, namentlich eine alte Jungfer.

vijöle, f. [schwed. fiol. mhb. viol.] = vijoileke. — 'ne als vijöle.

Fike, f. **Fikchen**, dem. Sophie, Sophieschen. lát mant Fikchen, du krigst doch noch en'n man.

ficke, f. dat. ficken. [schwed. ficka.] die Tische, Hofentische. Sprchw. Sau lange de baddelman noch enen pennig in der ficken het, sau jücket he sau lange, bet dat he wëer rüt is.

fickeln, n. 1. das Saugschwein, Ferkel; das junge Schwein überhaupt, so lange es noch im ersten Jahre ist. Sprichw. Wëne dat fickeln eböden werd, dë häle den lak up b. h. Wem sich eine Gelegenheit zum Erwerb darbietet, der benutze sie. 2. übertr. ein Kind, welches sich beschmutzt od. etwas unanständiges gesagt hat.

fickeln, fw. ferkeln, Ferkel werfen. üse löge het efickeln.

fickfacken, fw. [holl. fiksakken. vgl. schwed. fickfack Wienwerk.] unzuverlässig oder närrisch reden oder handeln.

fickfacker, **fickfak**, m. [Würger in Frau Schnips.] einer der in seinem Reden oder Thun unzuverlässig oder närrisch erscheint; der Projectenmacher, Thor, Narr. hei is kein fickfack.

fickfackerie, f. [holl. fiksakkerij.] das unzuverlässige oder närrische Benehmen, die Projectenmacherie.

filder, **filler**, **fill**, m. [mnd. viller. holl. vilder.] der Abdecker, Schinder. Sprchw. De April is den lemmern Öre fill od. De April is den schäpen Öre fill. —

Epröw. Wenn de mnschen under filderhenne kömt, un de vögel under kinnerhenne, lau sint se wol dranne; wirb tron. gefagt, wenn Kinder mit Vögeln spielen. Syn. kaffler.

file, f. [agf. feol. holl. vijl. engl. file. schwed. fil.] die Feile. — von flichter file. f. feile.

filen, fw. [schwed. fila. holl. vijlen.] feilen.

filenhauer, m. der Feilhauer, Feilenmacher.

filen, fw. [v. fel. mnd. holl. villen.] schinden, abdecken, das Fell abziehen.

villichte, adv. [hildh. veelichte.] vielleicht.

fimme, f. [vgl. holl. vim, demnach würde es ursprünglich ein Hause von 100 Garben sein.] ein auf freiem Felde oder auf dem Hofe errichteter Schöber. Ist es ein Getreideschöber, so werden die Garben (Bunde) mit den Ähren nach innen gelegt und dann oben mit einem kegelförmigen Strohhaube gedeckt. Außer diesen gibt es noch heufimmen und holtfimmen. Letztere sind Schöber, die aus Splitterholz zusammengelegt sind. Im Nhd. wird für fimme öfters Dimme oder Diehne gebraucht.

vimmel, n. [diesl. aus lat. femella.] eine gemeine Dirne. vgl. vummel.

vimmeln, fw. f. vammeln.

find, m. [altf. fiend. agf. feond. mnd. fiand, vygent, vigen. holl. vijand. schwed. fiende.] der Feind. dat wil ek minen fiende nich wünschen.

finegreiten, pl. [corr. aus foenum Graecum. holl. fenegriek. engl. fenugreek. Rich. fyn Margretjen.] das griechische Heu, Fönnkraut, Wodschorn.

finknöckerig, adj. mit seinen Knochen.

finnen. praef. finne, finst, find, pl. finnet. praet. fund, pl. funnen u. fünün; conj. fünne. part. efunnen. imp. find, finnet. [altf. agf. findan. mnd. holl. vinden. schwed. finna.] finden. dat wörd lek finnen das wird sich finden. — dat fund lek das würde sich gefunden haben.

finster, f. [altf. finistri. ahd. finstri.] die Finsternis, Dunkelheit.

finsternisse, f. 1. = finster. 2. die Sonnenfinsternis.

firen, fw. [altf. firion = celebrare. mnd. viren. schwed. fira.] feiern; unthätig sein.

fispel, m. pl. fispels. = fitzel.

vifel, (vist), n. [mhd. vifel.] eig. penis; nur als Schimpfwort: ein lieberliches Frauenzimmer.

vifeln, fw. = fitzeln 1.

fissel, f. pl. fisseln. [aus lat. fistula.]

die Fistel, ein röhrenartig sich bildendes Geschwür.

visselnkrüt, n. die gemeine Golbruthe? Actaea spicata. Syn. heidenisch wundkrüt.

vist, m. [schwed. fis. mhd. vist, vist.] der (heimlich gelassene) Wind, Gedärmwind.

fistel, f. Name einer wild wachsenden Pflanze: das Fistelkraut, Läusekraut?

visten, fw. [mnd. visten. mhd. visten, vifeln. holl. vijsten.] heimlich, leise einen Wind streichen lassen, farnen.

fitoh, fittek, m. pl. fitchen, fitteke. [mhd. vëlich. Smeltz. fitz.] 1. der Fittich.

in de fitchen trëen eig. von Vögeln, un eig. von Menschen, welche einen hohen Ton annehmen oder zornig auffahren. 2. der Schelm. du bist ein rechten fittek.

fitheklap, m. die Fliegenklappe.

fitchen, fw. 1. mit einem Fittich fegen, fegen überh. lãf to hãpe fitchen Laub zusammenfegen. 2. mit einer Ruthe u. dgl. schlagen. vgl. hërneteale.

fitzel, fispel, m. [ahd. fiza = operam textilium limbus. mhd. viz. Rich. fisse. Quick. fassel.] die Fize, d. i. die Bezeichnung eines Gebindes Garn. Es ist dies ein dicker Faden oder ein Band, womit die einzelnen Gebinde eines lop Garn, um sie von einander zu trennen, eingebunden werden.

fitzeln, fw. [bred. vifeln, vifelen. vgl. mhd. vizzel fein, schlank.] mit einem feinen Dinge, z. B. mit einer Gerde oder mit einem Strohhalme, leise worüber (etwa über das Gesicht) hinsfahren. — Dat fitzellst de mek in'n gesichte rüm. — Dafür auch vifeln. 2. mit einer schlanken Ruthe streichen, nicht fest schlagen, wie dies bei kleinen Kindern geschieht.

fitzelraue, f. die gewöhnlich aus Besenreisern gebundene Ruthe, womit die kleinen Kinder gezüchtigt werden.

fix, adj. schnell, hurtig, fint, behend. Ost wird es zum Subst. erhoben und ist dann der Name, womit der Hirtenhund, nam. der Schäferhund, oder auch ein Pferd gerufen wird. fix kum!

flå, m. pl. flåe. [agf. flea. holl. vlo.] der Floh.

fladderig, adj. = fludderig.

fladdern, flåtern, fw. = fluddern.

flåge, f. f. flåke.

flak, adj. comp. flaker? sup. flækste? [holl. vlak. schwed. flack.] flach. vgl. fid.

flåke, flåge, f. [vgl. feldflåge. holl. vlak. Rich. flak.] die Strecte, Fläche, das ebene Feld; die Lage als Abtheilung einer Feldmark.

se [die Raßen] hält diese ganze fläke reine von müßen. — in dieser fläge.

fläm, f. [lat. pluma.] der Flaum.

vläm, adj. f. vlaum.

vlæmig, gew. **vlæmisch**, ob. **vlæmfch**, adj. u. adv. [mhd. vlæmisch. holl. vlaamsch.] vlämisch, vlamländisch, aus Flandern, d. i. zornig, grimmig und in Folge dessen rücksichtslos grob. ek moelde erst vlæmfch wëren.

flåmfnüte, f. der (Flaumbart) Milchbart; meist als Schimpfwort zur Bezeichnung eines unerfahrenen und vorlauten jungen Mannes: der Laffe.

flänkëren, fw. [holl. flankeren.] Am häufigsten umhëher flänkëren herum spazieren, umherlaufen, und zwar so, daß man die Aufmerksamkeit der Menschen auf eine tadelnswürdige Weise auf sich zieht, herumstolzieren.

vlånschau, m. = planfschau. Sprchw. De hunne gåt nêren up vlånschauen d. h. der Stolge tritt überall fest und anspruchsvoll auf.

flappe, **flåwe**, f. [Quidb. flip. Marf vlåbbe.] die übermäßig dicke und herunterhängende Unterlippe, der herabhångende breite Mund. måk nich sau 'ne flappe.

flarre, f. [mhd. vlerre.] der verzernte breite Mund.

flas, n. [agf. fleax, flex. holl. vlas.] der Flachs. Man unterscheidet nach der Zeit des Auswachsens drei Arten von Flachs: froiflas, middelflas und låte flas. Der Frñhflachs wird gesået zwischen dem 10. und 23. April, der Mittelflachs im Mai (gew. up Maidag), der Spåtsflachs erst kurz vor Johannis. Sprchw. Flas is 'ne åpe; wër et dermêe drept is mester d. h. der Flachs åßt die Menschen, indem er bald geråth, bald mistråth. Spinnregel: Det flas mot up'n wocken sitten up der låer, de hêe åwer as 'ne mår ob. Det flas út der sliëren, de hêe út der mårëren. — wild flas ob. wille flas das Leintraut, *Linaria vulgaris*. — Vgl. lin.

flaswörtel, f. eine Röhre aus Samen, der zwischen den Flachs gesået ist. Solche Röhren gelangen erst, nachdem der Flachs abgerntet ist, zu ihrem vollen Wachstum.

flætangel, m. [Der erste Theil des Wortes hängt wol mit „Unflåt“ zusammen; in dem zweiten könnte der Volkssage der Angeln stecken.] Schimpfwort: 1. ein unflåtiger Mensch. 2. häuf. ein Grobian.

vlæts, m. ein Grobian, roher Mensch.

vlætsch, adj. u. adv. [v. vlæts.] I. als

adj. 1. gewaltig, groß, ingens. et is en vlætschen kèrel es ist ein gewaltiger Kerl. 2. grob. du wörst vlætsch du wirst grob. II. als adv. dient es zur Steigerung: sehr, außerordentlich. vlætsch gråt außerordentlich groß. — vlætsch vële sehr viel.

vlåtfsche, **vlatsche**, f. pl. vlåtfschen. [Lippe: Detm. foske, flaske. vgl. ahd. flaz flach u. nhd. Fladen. holl. vlade.] ein abgelöstes (abgerisener oder abgeschnittener) Feßel; ein abgelöstes Stück Haut oder Fleisch; ein vom Boden oder von einem Baume abgehobenes großes Stück Moos. — hei harre vlåtfschen an'n bûke.

vlætfig, adj. wie ein vlæts, garstig.

flau, adj. [holl. flauw.] 1. vom Wasser: trübe. vgl. flaum. 2. matt, kraftlos, ohnmåchtig; meist vor Hunger.

flauk, m. pl. floike. [a. Gbb. floeck. holl. voelk.] der Fluß.

flauken, (felt. **flauchen**), fw. [mnd. floken, vloken. altnfris. floka. holl. vloeken.] fluchen. dat kanst de flauken bar: auf kannst du dich verfluchen: eine Versicherungseformel.

flauker, m. pl. flaukers. [holl. vloeker.] der Flucher. Sprchw. Wê en flauker in'n håse is, då is kein sôgen.

flaukerie, f. das (anhaltende oder öftere) Fluchen. ek kan de flaukerie nich lien.

vlaum, **vlåm**, adj. [vgl. flaum. osnabr. flöömet.] 1. vom Wasser: durch aufgelöste Erde schmußig geworden, lehmig. vlaum wåter. 2. von den Augen: trübe. vlaum út den ågen seien trübe aus den Augen schauen. — Auch in Eigennamen. „Flamke“ [aus Vlåm-bêke] Name einer Feldflur und der darin liegenden Saline bei Salzberghoben.

flaut, f. [alts. flöd = fluctus, flumen. agf. flöd. vgl. fleot. altnfris. flet Fluß. mnd. vloet, vlot. holl. vloed Flut; vliet Bach.] ein fließendes Wasser, ein Bach. då is 'ne kleine flaut.

flechte, f. [holl. vlecht.] 1. die Flechte. 2. eine geflochtene Wanne. 3. pl. flechten die Seitenbreiter, welche, an die rungen gefehnt, die Seitenwände des Ackerwagens bilden.

flëger, m. pl. flëgers. = flëgel, der Dreßflëgel.

fleige, f. [agf. fleoga. holl. vlieg.] die Fliege. in der flöwe brüet einen de fleigen te vële. — blinne fleige = *Chrysops caecutiens*, L.

fleigen. praef. fleige, flügft. flügt, pl. fleiget. praet. flög; conj. flöge. part.

eflögen. imp. flüg, fleiget. [agf. fleógan. mnd. flegen, vliegen. holl. vliegen.] fliegen. Sprchw. Wör fin geld wil in der luft fliegen feien, dei fchaffe immen un düwen an; eine Mißbilligung der Dienenzucht und des Taubenhaltens. — en flüg int feld d. i. ein Wildfang.

fliegenfnepper, m. pl. fliegenfneppers. der Fliegenfchnäpper, das Rothfchloß.

fleite, flüte, flüt, f. [aus phlebotomus. ahd. flodema. holl. vlijm. Rich. fletjen.] die Fliete; das Aderlaßfeifen, womit Thieren, namentlich Pferden, aus der Ader gelaffen wird.

fleiten. praef. fleite, flüst, flüt, 1. flietet. praet. flöt, pl. flöten u. flöten; conj. flöte. part. eflöten. imp. flüt, fleitet. [altf. flotan. agf. fleótan = fluctuare; fleowan = fluere. mnd. vleten. altfries. fiata. holl. vlieten.] fließen. et het eflöten; von einem starken Regenguße.

fleiten, adj. [aus fleitend. holl. vlietend. Emeljtop „int fleiten wäter.“] fließend. fleiten wäter.

fleitige, f. ein Flußbette. et is 'ne äle fleitige d. h. ein früheres Flußbette.

fleitj, m. der Pfliff. et doit en'n fleitj; von der Locomotive gefagt.

fleitje, f. [loc. Wtb. vloyte = philomena. mhd. vloite. fleite. holl. fluit, fluitje Flöte. Rich. fleute. Quidd. fleit.] die (kleine Flöte) Pfeife, nam. die, welche fich die Kinder aus Holz, Rohr, Gänseknochen u. dgl. verfertigen.

fleitjedüfe, **fleitjeduske**, f. die Flöte. **fleitjen**, felt. flöitjen, flösetjen, fw. [mhd. vloitieren. Quidd. fleiten.] flöten, pfeifen. dā fleitje't dōr't flötellok da pffif es durchs Schlußelloch; von einem Spuf. Auch von dem Gefange der Vögel, fogar von dem fröhlicher kleiner Kinder. de nachtigal [nachtergale] fleitjet. — de lērken flözetjet. — fleitjen gān verlorē gehen.

fleitning, adj. verb. fließend. fleitning wäter.

flecken, n. [jüng. Wort für bläk. holl. vlek.] der Flecken.

flennen, fw. [schwed. flina.] mit verzerrtem Munde weinen; aber auch den Mund zum Lachen verziehen.

flentjen, m. u. n. [viell. v. flennen] 1. als m. ein leichtsinniger junger Mann. 2. als n. ein leichtsinniges junges Mädchen.

flessen, adj. [loc. Wtb. vlessen. holl. vlassen.] flächfen. Sprchw. Rda. flessen schärige, hēgen inslag d. h. halb gut, halb schlecht. — jertzund geit et wēer

von'n flessen d. h. jetzt geht es wieder von neuem [von vorn] an.

flouen, fw. [vgl. flüte II.] I. tr. 1. künstlich bewässern, besieeln. de wilschen flouen. Auch abf. se flouet dā. 2. überflchwemmen, ein Austreten der Gewässer veranlassen. de gewitters, dō öwer den Hārz kōmet, flouet gēren. II. als verb. imp. et flouet das Waßer (der Fluß) tritt aus. et het eflouet. — tweimāl het et sau gewaltig eflouet.

vliesen, fw. [vgl. altf. giflehan = componere. mnd. vlien. Rein. V. vlyen. Rich. fleyen. Quidd. flien, fligen.] pußen, schmücken. Meist nur rāt-vlien, up-vlien; üt-vlien.

vlinkere, f. pl. vlinkeren. [vgl. mhd. vlinken. eigentl. Flitter.] das Ährchen des Bittergrases (bēwerke).

vlinseke, f. pl. vlinseken = vlinkere; viell. auch das Bittergras selbst.

vllirren, pl. [agf. fllead = nugae. Lipp. Detm. flieren.] flirren, alberne Einfälle, alberne Streiche. vllirren in'n koppe hem.

flirtje, f. [vgl. engl. flirt. schwed. flärd Tand.] der Flitter; jede Sache die zum Flitterflaß gehört, z. B. das leichte Mäntelchen der Damen.

flirtjen, fw. [agf. flleadian = nugari.] Poffen machen. Meist in der Verbindung flirtjen gān müßig gehen und dabei Poffen machen. Dafür auch bisw. ümhērflirtjen. **flit**, m. [altf. flit = contentio. altfries. flit. mnd. vlit. holl. vlijt.] der Fleiß. Sprchw. Stille flit is beter, as lāe. — dat hebb' ek med flit edān d. h. das hab' ich mit Absicht gethan.

flitig, adj. u. adv. [holl. vlijtig.] fleißig. Mit der Frage sau flitig? oder geit et flitig? wird derjenige begrüßt, der gerade bei der Arbeit ist.

vltijen, pl. leicht gearbeitete Schuhe.

flitze, f. [vgl. agf. flitan = certare. ahd. flizan. mhd. vliiz Wogen. Ranzow fleke, flieke, fliz. holl. flits.] der Pfeil oder Bolzen, der mit dem Bogen oder der Armbrust geschossen wird. Am häufigsten ist es aber eine Ziwele, welche durch ein auf allen Seiten ausgezupftes viereckiges linnenē Lappchen gesteckt und so gleichsam besiedert ist. Eine solche flitze wird von den Knaben aus dem Blastrohre (pultrār) geschossen.

flitzbāge, **flitzbāgen**, m. [holl. flitsboog.] der Flitzbogen, d. i. der Bogen, womit die Knaben Pfeile schießen.

flözegeln, fw. en'n lop flözegeln d. i. vom Haspel abnehmen und zusammenschlingen.

flögeltüg, n. das Flügelzeug, d. i. das Stück am Spinnrade, worin die Kugel läuft.
floghäver, m. [holl. vloghaver.] der Flughaber, Windhaber.
flöckerig, adj. flöchtig. dat wite von'n ei is tau flockerig; von einem verborbenen Ei.
flockern, sw. verb imp. et flockert die Schneeflocken fliegen.
flörschütte, flörschütze, m. [vgl. ags. flör = pavimentum. holl. vloer. mhd. vluor.] der Flurschüt. Synon. pender.
flot, auch holtflot, n. [holl. vlot.] das Floß, die Flöße. med den flöte. — dä hebbet se en lütje flot, dä schippet se drup runder.
flot, m. [ags. flet = flos lactis. ahd. phlied.] die Sahne, der Rahm. Syn. smand.
vlöte, adv. [engl. flat.] = „nicht tiefe“ nicht tief, flach. Nur vlöte ploigen d. i. (Erbsen- oder Bohnenland) etwa eine Hand tief umpflügen, um dadurch die Querten aus dem Lande herauszuschaffen.
flöte, flöete, f. ein breiter Rößel zum Abrahmen der Milch. Dafür auch smand-flöete.
flöete, f. [ags. flota = navis. engl. float.] eig. die Flöße; auf der Oberwasser das Fährschiff.
flöeten, flöten, sw. [ahd. flozjan.] flößen. holt flöeten. Auch däl-flöeten herab-flößen.
flöeter, flöter, m. pl. -ers. der Flößer.
flötäre, f. die herabgeschwemmte Erde, die sich im stillen Wasser niederschlägt, Lächer (z. B. röten) ausfüllt, und aus diesen wieder ausgegraben wird.
flotgrand, m. f. grand.
flötjen, sw. f. flötjen.
flötker, m. der Flößer, Flößschiffer.
flöt kern, sw. flößen. Auch runder flöt kern.
flotpäl, m. pl. flotpöäle = flötstake.
flötstake, m. pl. flötstaken. einer der vor den Mühlsträren (oder vor den f. g. Schützen) eingeschlagenen Pfähle, welche dazu dienen die auf dem Wasser heruntertreibenden Gegenstände aufzufangen, und so eine Beschädigung der Mäder verhüten.
flucht, f. die Flucht; das Rad am Spinnrade. vor en'n in der flucht sin einen fürchten. — en'n in der flucht hem.
fluchtlok, n. das Flugloch am Bienenkorbe.
fludderig, adj. (eig. flatterig) dünn und deshalb leicht zu zerreißen; von gewebten Stoffen. dat is fludderigen kattün.
fluddern, fladdern, sw. [mhd. vlödern. holl. flodderen.] flattern; von allen feinen und leichten Körpern, welche schon bei leisem Luftzuge in zitternde Bewegung

kommen, nam. von den Blüten gewisser Pflanzen. et fluddert wi an'n roggen.
fluk, felt. fluks, adv. [holl. vlug. mhd. vluges. Smeltz. fluk, flux.] flugs, im Fluge; auf der Stelle, sogleich.
flük, adj. [ahd. flucchi. mhd. vlücke. vgl. holl. vlug.] flügge, flugbar.
flümen, pl. [Rich. flomen.] das rohe Nierenfett der Schweine; das Schmalzfett der Gänse; das Fett der Hühner; das Fett der Fische.
flunk, m. pl. flünke. [v. fliegen.] 1. der Flügel der Vögel, nam. wenn die Federn abgerupft sind; der Flügelstumpf. 2. scherz. ob. iron. der Arm. hei herre mek häle en'n flunk afeßlän.
vlunkere, f. gew. im pl. vlunkern. ein kleiner Fletz. gèle vlunkern. vgl. vlinkere.
flunkern, sw. eine Unwahrheit sagen, aufschneiden, Wind machen. hei flunkert.
flüte, flüt, f. f. flüte.
flüte, flüt, f. [vgl. fließen.] das (vom Wasser im Boden ausgespülte) Gerinne, Rinnsal. 1. eine ausgeflossene Furche. 2. der Abzugsgraben, welcher vor der Mühle das überflüssige Wasser aus dem Mühlgraben seitwärts ableitet. 3. jeder Seitengraben oder Ausläufer eines Grabens, der sein Wasser dem Hauptgraben zuführt. 4. die Rinne, welche auf einem Acker, oder zwischen zwei Äckern, namentlich auf solchen, die an Bergen liegen, quer durch gezogen wird, um das Regenwasser abzuleiten und so das Auspülen des Ackers und das Wegschwemmen der Erde zu verhüten. 5. die auf einer sumpfigen Stelle eines Weges gezogene Rinne, welche den Zweck hat das Wasser abfließen zu lassen und so den Weg trocken zu machen. 6. ein Ort, wo Bergwasser (f. g. wilde Wasser) fließen, daher in den Feldmarken vieler Dörfer Localname.
vödere, comp. vöderte, vörste, sup. [altf. furthor, furdor, adv. fort, fürder. vgl. altf. furisto. ags. fyrst = primus. holl. voorst.] der vödere; vörderste. dei spande de vöderen päre üt der spannte die vödere Pferde aus. — de vöderte kreig släge. — det vörste häs.
vödergestelle, n. der vödere Theil des Wagens.
vödärens, n. das Eisen vor dem Pflughaupte (höæwed).
födern, sw. [Eul. v. 1529 furdere. holl. voderen.] fodern.
vöderte, sup. f. vödere.
vödertel, n. = vödergestelle.
föderrunge, f. [holl. vordering.] die Föderrunge. ek hebbe an den noch föderrunge.

föste, num. ord. f. fiste.
föstehalf, adj. [holl. vijstehalf.] fünftehalb.
föstein, **föstän**, **festein**, fect. **fösteine**, num. card. [agf. fistyne. mnd. visteyn, vifstein. hilbesh. lrt. vefstein. holl. vijftien.] funfzehn. Ost wird es als runde Zahl gebraucht, z. B. da stannen se alle föstein man d. h. da standen sie alle mit einander.
fösteinmäl, adv. num. [holl. vijftienmaal.] funfzehnmal.
fösteinte, num. ord. [agf. fisteoða. holl. vijftiende.] der funfzehnte.
föstel, n. das Fünfstel.
föstig, num. card. [alts. uiftech. agf. fistig. altsrief. fistich. fistech. mnd. vifch. holl. vijftig.] funfzig.
föstigmäl, adv. num. [holl. vijftigmaal.] funfzigmal.
föstigste, num. card. [agf. fisteoða, fistigeda. altsrief. fistichsta. holl. vijftigste.] der funfzigste.
vögelken, **vügelken**, n. (m.) dem. v. vügel, vögel. das Wögelin. Als m. erscheint das Wort in einer Variation des f. v. Heurek angeführten Kinderverses: Henderken, penderken! Lät mek det läwen; Ek wil dek den besten vögelken gēwen.
foier, n. pl. foier u. foiers. [alts. föther = vehes. holl. voeder.] das Fuder. en foier holt. — en foier mes. — en foier mai ein Fuder Maien. — en foier upläen. — en foier infoiren ein Fuder einfahren. — zwei foier stöcker. — dat gift hölsche foiers düt jār. — de vulle foiers stät vor der dörr. — Sprchw. Fört en foier kören weg, sau künt en foier weiten wēer d. h. Ein Unglück wird durch ein größeres Glück wieder gut gemacht.
foierken, n. dem. v. foier. ein kleines Fuder.
foilen, sw. [vgl. alts. gifolian = sentire. agf. gefelan = palpares. altsrief. fela. holl. voelen.] fühlen. ek foile mine arme nich; so sagt einer, der sich in der Arbeit übernommen hat und nun völlig erschöpft ist. — Sprchw. Wēr nich höören wil mot foilen.
foiter, **foitjer**, m. der Fußler, Fußgänger; auch der Fußsoldat. vgl. barfoiter.
foitjen, n. [holl. voetje.] das Füßchen.
foitling, m. pl. foitlinge. 1. der Füßling, d. i. der den Fuß selbst bedeckende Theil des Strumpfes, der Fußtheil des Strumpfes. 2. ein über den Knöcheln abgeschmittener, unter der Sohle mit Bienen

oder Tuchlappen bedähter alter Strumpf. Arme Frauen, nam. die Botinnen, bedienen sich dieser Fußbekleidung. vgl. patje. fölen, fölen, n. pl. fölens. [agf. fole. altsrief. folla. mhd. voln. schwed. föl. holl. veulen. engl. fole. griech. πῶλος.] das Fohlen (Füllen).

folge, f. (v. folgen.) der schwimmende Deckel, womit die Stanne od. drinkelstanne verschlossen wird, damit das Bier nicht so schnell sauer werde. So wie des Bieres in der Stanne weniger wird, „folgt“ auch der Deckel, d. h. er senkt sich immer tiefer (geit däl).

folger, m. pl. folgers. [agf. altsrief. folgere.] der Folger, ein zu dem Leichengefolge gehörender Mensch. Gw. zu dræger.

volk, n. [alts. agf. altsrief. folc.] 1. das Volk; die Menschen, die Leute. dat is dögenittsch volk das sind schlechte Menschen. 2. das Kriegsvolk, Heer, die Soldaten. hi't volk gān unter die Soldaten gehen, Soldat werden. — under'n volke sin im Heere dienen, Soldat sein. vgl. pörvolk und das nhd. Fußvolk.

volkern, sw. (die Führer) tasten, d. h. untersuchen, ob sie ein Ei haben. Will man dies thun, so spricht man zu dem betreffenden Hühne die Worte: set dekl! worauf manche augenblicklich hören.

volkrik, adj. volkreich; auch von den Bienenstöcken.

völlige, f. f. vüllige.

föemen, sw. [v. fām. I. agf. fædmian = amplecti. Verdm. Strals. Chron. vemenn. holl. vademen.] 1. eig. sädeln, einsädeln; dafür gewöhnlich inföemen.

föemen, sw. [v. fām II. agf. fæman, famgan. engl. to foam.] schäumen. Das Wort ist schon sehr selten geworden.

von, praep. mit dat. [alts. fan. agf. fram. altsrief. fon. fan. mnd. van. von. holl. van. holst. hōp. vun.] von. 1. räuml. zur Bezeichnung des Anfangspunktes. ek kam von Nörten ich kam von Northim. — wi keimen von'n einen up't andere erg. te sprēken. — von den beinen kömen zum Sigen und somit zur Ruhe kommen; Ergen. up den beinen sin. — Zur Angabe der Eigenschaft: wilt Se von der götse sin? Wollen Sie so götig sein? — Zur Angabe des Stoffes: benke von vrāsen Nasenbänke. — en klēd von sīde ein seidenes Kleid. — Statt des gen. de schinkel von der asse der Schwanzel der Achse. — Zur Bezeichnung des Theiles, des Subjekts. Sprichw. Alltō ärlig is ök en stük von'n verdarwen d. h. Mit

der Ehrlichkeit muß eine gewisse Klugheit verbunden sein, sonst schadet sie. 2. zeitlich. Sprichw. Von twölwen bet einen sint alle geister te beinen Von zwölß bis eins sind alle Geister auf den Weinen. Hier wird also die Stunde nach Mitternacht als die Geisterstunde angenommen. von morgen am heutigen Morgen. — von dage heute. — von äbend am heutigen Abend. — Auch vor einer anderen praep. wie te und in. von te järe vom vorigen Jahre. dat sint lemmer von in'n winter das sind Kämmer, die im vorigen Winter geboren sind. 3. urfächlich. Sprchw. 1. Von nits künft nits. — 2. Von kören [prälen] künft kören [prälen]. 4. von, über, de. — wi wilt von wat anderen spröken. — hei het von sinen brauder kein wörd eschröwen. — von der säke weit ek nits [von]. 5. von wägen hinsichtlich, wegen, über.

vor, adv.-praep. [altf. for, fur, furi. agf. for. mnd. vor. holl. voor. höstl. vör.] I. als praep. mit dat. u. acc. 1. mit dat. vor. a. örtlich. vor der dör. — vor den dörpe. — dat veih, dat vor'n dörpe is d. i. das Vieh, welches den Bewohnern des Dorfes gehört. — hei stund vor mek. — du bist vor mek hen [runder] egän du bist vor mir hin [herunter] gegangen. — vor'n swän gän s. swän. — ganz viele kömet Se nich vor mek einen großen Vorsprung vor mir gewinnen Sie nicht. — Sprchw. Wat men hēget vor der mund, dat fret katte un hund b. h. Was man sich gleichsam vor dem Munde wegnimmt, um es zu sparen, das kommt doch nur anderen zu gute. — gegenüber, gegen. Sprichw. Vor gewalt is nits to faste b. h. Wo Gewalt angewandt wird, da ist nichts zu fest; nam. in Beziehung auf Bauwerke. b. zeitlich. vor drei dagen. — vor jären. — vor der tid vor der [rechten] Zeit, zur Unzeit. — vor morgen od. vor dage vor Anbruch des Tages. — vor äbend vor Beginn des Abends. — vor nacht vor Einbruch der Nacht. vor nacht künft he nich in. — vor düsen ehemals. c. urfächlich. hei konne vor angest kein wörd seggen. — ek konne vor ämacht kume noch jappen. d. einen Vorzug bezeichnend. dei is vor allen anderen. e. vor mäte, da stä ek vor in d. h. was die Richtigkeit des Gemäses anlangt, so stehe ich dafür ein. f. dat wasset vor gewalt das wächst mit Macht. 2. mit acc. vor, für. a. örtlich. hei tät vor

de dör. — tred vor den speigel. b. in Gegenwart, zu; nam. um die Person zu bezeichnen, an welche die Rede gerichtet wird. hei sã vor mek. — ek sã vor minen väder. c. zur Bezeichnung der Vertretung, der Dienstleistung. ek dau'er vor mine wätsche. — ek sal vor minen väder snaps langen. d. zur Angabe der Bestimmung, Nützlichkeit, Dienlichkeit. düt is vor mek dies ist für mich. — afflag [od. aktak] vor mek Abschlag für mich; im Kinderspiel. — vor't erste fürs erste. — vor düt mäl für dieses Mal. — Sprichw. Öwermaud is vor neren gaud Übermuth ist zu feinem Dinge gut. — Sprichw. Vor wat hōært wat d. h. Wer viel und angestrengt arbeiten soll, der muß auch kräftige Nahrung haben. — in Dassenen is 'ne fräde, dei kan wat vor de äggh in Dassenen ist eine Frau, welche [durch ein Geheimmittel] kranke Augen heilen kann. e. zur Angabe des Preises. vor tein dälär. — vor nits un wēer nits d. h. ganz umsonst. vor nits un wēer nits dau ek et nich. — vor ümmelüst. f. in Berücksichtigung des Umstandes daß. vor wellen is vële holt drinne. vgl. welle 3. g. das Verharren in seinem Kreise und das Einhalten des richtigen Verhältnisses bezeichnend. Sprchw. Kinder vor kinder, uu eldern vor eldern b. h. die Kinder sollen sich stets als Kinder, die Eltern aber als Eltern füh en und beweisen. — Sprchw. Minsche vor minsche, un god vor god b. h. Der Mensch möge nie vergessen, daß er ein [schwacher] Mensch ist und nicht Gott in seine Rechte eingreifen wollen. h. vor mek od. vor minetwägen meinertwegen, mit meiner Erlaubnis, ich habe nichts dagegen, per me. — vor mek magst de hengän. II. als adv. auch vör. dafür. ek hebbe nü noch en vërtein dage wat vor ich habe nun noch etwa vierzehn Tage etwas dafür [näml. für eine Siege] erg. zu freßen. Sprchw. Wö de eine et nich vör daun wil, doit et de andere gären vör Wo für der eine es [etwas] nicht thun will, dafür thut es der andere gern.

vorane, adv. vornan.

vorbi, adv. [schwed. förbi. holl. voorbij.] vorbei. ein darf sek jä dä nich vorbi wägen.

vorbidrinken, (s. drinken.) beim Zutrinken übergehen. 2. übertr. einem die schuldige, oder doch erwartete Aufmerksamkeit nicht erweisen, einen bei etwas übergehen.

vorbigân, (f. gân.) vorbeigehen. mit dem acc. woran vorbeigehen. dat nie hûs gât Se vorbi an dem neuen Hause gehen Sie vorbei.

vorbôe, m. der (Vorbote) Vorpus.

vorbôen, f. verbôen.

vorboiten, sw. (f. boiten II.) für einen einheizen. hei sit dâ un let sek wat vorboiten; z. B. von einem, der [zur Winterszeit] in das Wirtshaus geht und daselbst nichts verzehrt.

vorbôten, sw. gleich nach dem Pflügen eggen.

forcht, **frocht**, **furcht**, f. u. m. [altf. forhta. agf. forhtnys. altnord. fruchta. schwed. fruktan.] die Furcht. de kinder hebbet gâr keinen frochten. — et geiwe êer en beten forchten dertwischen. — dat gift frochten das erweckt Furcht. — dat geifde mál en'n furchten

fôrchten, felt. forchten u. frochten, sw. [altf. agf. forhtian. altnord. fruchta. lüb. Chron. fruchten. Sündenf. vrochten. Geseck. fruchten. schwed. frukta.] fürchten. hei fürchtet sek vor'n dûwel nich.

vorдан, adv. f. verdan.

vordeinen, sw. f. verdeinen.

fôre, **fôre**, **fûr**, f. pl. fôre, fôren. [agf. fur, furi. loc. Wtb. vor. engl. furrow. holl. voor, vore. vgl. griech. ὁ φάρος.] 1. die (Fahre) Furche. an der fôren rûm an der Furche hin, um die Furche herum. — in [ât] der fôre krâen. — Sprichw. Rda. med en'n 'ne like fôre ploigen gleichen Sinnes mit einem sein. 2. die Spur. 3. die Weidegrenze?

fôre, **fôr**, f. [agf. fær, fer, for. Ell. foygre.] die Fuhr. 'ne fûere fôr. — 'ne fôre daun.

fôren, felt. foiren. praef. fôre u. foire, fôrft, fôrft, pl. fôret u. fôrt. praef. fôr, (faur?) gew. fôrde od. fôre, pl. fôren; conj. fôre, foire? part. efôrft. imp. fôr od. fôr, fôret od. fôrt. [altf. agf. faran. holl. varen.] fahren. fôr an de halwe fahr auf die Seite. — Sprichw. Rda. med schaufters rappen fôren mit Schuflers Klappen fahren d. i. zu Fuße gehen. — Sprichw. Wêr gaud smêrt, dês gaud fôrft; bei Rechtsstreitigkeiten auch auf die Advokaten angewandt. — Manch ein fôrft in gedanken in der kutschen, an wenn he sek ümmelût, is et de meswâge d. i. Mancher ist hochmütig und hoffärtig, der, wenn er seine Verhältnisse prüft, am wenigsten Grund dazu finden wird.

fôren, sw. [altf. fôrian. J. Oldek. foren. agf. fërian = portare. schwed. fôra. holl.

voeren. hilbesh. foiren.] führen. wat fôrft de wêer in'n schille? d. h. mit welchem Plane gehst du wieder um?

vorentleggen, (f. leggen.) die gehegten Erwartungen nicht rechtfertigen, fehlschlagen, keinen Ertrag geben. düsse hof vorentlegt min lêwe nich d. h. dieser Garten liefert in jedem Jahre Früchte.

vorêwigen, sw. bereitigen. part. vorêwîget in die Ewigkeit eingegangen, gestorben. mine mutter is all lange vorêwîget.

vorfôren, (f. fôren I.) vorfahren.

vôrft, **vôrft**, f. f. vôrwete.

vorgân, (f. gân.) 1. vorgehen, den Vorzug haben. 2. eintreten; sich ereignen.

vorhannen, adv. vor der Hand, vor sich. dâ hebbet Se noch enen kleinen marsch vorhannen da haben Sie noch einen kleinen Weg vor sich.

vorhîwen, **verhîwen**, sw. [viell. ft. verhîwen. vgl. mhd. verheben.] berjagen, verschrecken, wegverschrecken. toiwet, ek wil jök von den bêren verhîwen.

vorigde, **vorigde**, **vorige**, adj. [holl. vorig.] der vorige. in'n vorigden jare. — in der vorigden weken. — dat vorige mál.

forke, f. [aus lat. furca. agf. forc. altnord. forke, furke. engl. fork. holl. vork.] die zweigartige Spiegabel, Mistgabel. vgl. giffel.

vorkômen, **vôrkômen**, (f. kômen.) vorkommen, vorwärts kommen, weiter kommen.

vorkôepen, (f. kôepen.) 1. vorkaufen. 2. ält. u. selten. Form ft. verkôepen. **vorkôeper**, m. [holl. voorkooper.] der Vorkäufer, Aufkäufer.

vorkôren, sw. vorschmägen. lât dek doch nits vorkôren.

vorkoft, f. das Voreßen, die Vorspeise, Vormahlzeit, im Gegensatz zu den beiden Hauptmahlzeiten, dem Mittagessen und dem Abendessen. Dazu gehören der f. g. Kaffer, das Frühstück und das Vesperbrot.

fôrlân, n. [holl. voerloon.] der Fuhrlohn. **vôrlât**, n. [hilbesh. vorgelat.] der Vorpus, das Vorzeichen, die Vorgeschichte, der Vorbote eines Unglücks.

vorlênen, sw. f. verlênen.

vorlênen, **vorlênen**, **verlênen**, adv. [Dürr Plattb. Volkstal. f. 1858 verlehn verfloßen.] = vorlêten. Ufe wæfche sê vorlênen: Michel het en âg' u' dek; Berse aus einem Volkeliche.

vorlêten, **verlêten**, adv. [vgl. holl. verleden vergangen. Auf Rügen „verle-

den sündach⁴.) vor kurzem, unlängst, kürzlich, neulich; ehemals.

vorling, vorlig, m. u. n. ein Adermaß, einen halben Morgen enthaltend. vor det halwe vorlig wilt se ses daler hem. — drei vorlig.

förman, m. pl. förläe. [holl. voerman.]

1. der Fuhrmann. Sprchw. 1. Wenn de förman äk nich mër fört, lau höært he doch noch gören klappen d. h. der Mensch sitzt im Alter das noch gern, was er in seiner Jugend selbst gethan hat. — 2. En'n förman kent man an'n klappen d. h. den Sachverständigen erkennt man schon an einem kleinen äußeren Zeichen.

2. als Name eines Sternbildes: der Arcturus od. Bootes, weil er hinter dem Wagen hergeht. 3. de ewige förman od. de förman schlechtweg ist eine mythische Gestalt des Volksglaubens. vgl. Nieberf. Sag. u. Märch. nr. 95 u. Anmerk. de ewige förman het an'n hëmen eklappet der ewige Fuhrmann hat am Himmel geklappet. Den Sinn der Worte verstehe ich nicht.

vornâ, adv. nach und nach. det geld vornâ abbetalen das Geld in Raten abbezahlen.

vorne, adv. [holl. voren. brem. veurne. osnabr. vüür.] vorn.

voröwer, adv. [holl. vöräwer.] vorüber. et is all weer voröwer.

vorreppen, vorreppen, sw. = vorrippeln. reppe mek dat nich jümmer vör.

vorrichten, gew. **verrichten**, sw. berichten, ausrichten.

vorrichtung, f. ältere Form fl. ver-richtung.

vorrippeln, sw. vorhalten, vorwerfen, immer von neuem wieder anführen.

forsehe, f. [aus franz. force.] die Stärke, Kraft. dei kèrel het 'ne mordsche forsehe.

forsehe, adj. u. adv. [wol aus dem subst. gebildet.] stark. Als adj. bezeichnet es oft jugendlich zuversichtlich auf Kraft. et is en forsehen kèrel. — et hêe forsehe es thaute stark. — hei het forsehe 'läpen dâher er ist [auf dem Wege] dâher stark gelaufen.

vorverschuppen, sw. vorstieben. mek wilt se jümmer vorverschuppen.

vorseien, (f. seien.) gew. sek. vorsehen, Vorsticht üben. Sprchw. Vorseien is jümmer beter asse [denn] nåseien.

vorsummer, m. [holl. voorzomer.] der Frühsummer. in'n vorsummer het de kâl nits edogt.

vorspauk, m. u. n. [holl. voorspook.] der Vorspuk, das Vorzeichen.

förste, först, m. [altf. furisto = princeps. altfries. forsta. mnd. vorste, furst. holl. vorst.] der Fürst.

vörste, sup. = vöderste. f. vödere.

vorstëllunge, gew. **verstellinge**, f. [Dageg. vörstellinge die Vorstellung.] die Verstellung. verstellinge is slimmer asse de pestelens Verstellung ist schlimmer als die Pest.

vorstücken, sw. sek, sich wober (flauen) festsetzen und ansammeln. de slam stücket sek vor.

fort, m. pl. förte. [schwed. fjert.] der Furtz. Sprchw. Rda. üt en'n fort en'n donnerflag mäken d. i. aus einer Mücke einen Elephanten machen.

fört, adv. [nsg. ford = inde. altfries. forth, ford. holl. voort.] fort, weiter, weg.

vortel, m. [schwed. fördel. holl. voordeel.] der Vortheil, Nutzen. hei weit up sinen vortel te läpen er weiß seinem Vortheil nachzugehen.

vortellen, sw. äst. u. fest. Form f. vertellen. — vörtellen vorzählen.

förtjen, sw. [loc. Vtb. verten. schwed. fjerta.] farsen. Sprchw. Rda. förtjen as en borgësel.

vorüt, adv. [holl. vooruit.] 1. örtlich: voraus, voran. hei was wit vorüt. 2. zeitlich: vorüt od. in'n vorüt betälen voraus, vor der rechten Zeit bezahlen. 3. zur Angabe eines Vorzuges: en beten vorüt hem. — taun vorüt vermäken zum Voraus vermachen. 4. in Verbindung mit Verben, z. B. vorüt-betälen, vorüt-gân, vorüt-läpen, vorüt-leggen, vorüt-seien.

vorwâr, adv. f. verwâr.

förwark, n. [holl. voorwerk.] das Fuhrwerk, Gesährt.

vorwark, n. [altf. foreuwerk. mnd. vorwark: altfries. forwerk.] das Vorwerk, d. i. ein zu einem größeren Gute gehörendes Gehöft, welches zunächst von einem hōmester verwaltet wird.

förwarken, sw. sich mit dem Fuhrwerk beschäftigen, Fuhrwerk halten, Fuhrmann sein.

vörwarpen. praef. warpe vör. praet. worp vör; conj. wörpe vör. part. vorewarpen. imp. warp vör, warpet vör. [holl. vorwerpen.] vorwerfen. du heft mek nits vortewarpen.

vorwärts, adv. [holl. voorwaarts.] vorwärts.

vorweden, gew. **verweden**, sw. betwetten. ek wil minen hals verweden.

vorwäges, verwäges, adv. auf den Weg. Nur in der Nda. en'n vorwäges bringen einen (weggehenden) eine Strecke weit begleiten, ihm das Geleit geben.

vorwende, gew. **vorwenne**, f. [Duidb. **vorwenn'**] ein Ackerstück, auf welches andere Grundstücke in der Art aufschießen, daß, wenn sie umgepflügt werden, auf demselben der Pflug umwendet.

vörwete, vörwet, (vörfte, vörft), f. pl. vörweten. [Eldags. Landr. v. 1557 förfelt, vorfelt, vorveth.] = vorwenne.

vörwetrecht, vörfterecht, n. die Servitut, wornach der pflügende Nachbar eine Strecke von 8 Fuß auf der vörwete zum Weiden benutzen darf.

fos, m. pl. fösse. [altf. fohs. agf. altf. fox. holl. vos. schwed. fuks (räf).] 1. der Fuchs. Sprchw. 1. Den råwen up'n dake un den fos. vor der dör is nich te tråen b. h. Einem Menschen mit schwarzem Haupthaar und rothem Warte ist nicht zu trauen. — 2. Wër wöschet håsen un fösse, un sint doch reine sagt der Ungewaschene zu seiner Entschuldigang. — 3. De stunne vor der sunnen tüt dor de plunnen b. h. Kurz vor Sonnenaufgange ist es am kältesten. — 4. Et is alles en öwergang, sê de fos, as 'ne det sel asetögen wörd. — Sprchw. Nda. hei spêlt er ümme rüm, asse de fos üm den håsen b. h. er sucht ihn zu beschleichen. — wô håsen un fösse gûe nacht segget d. i. am Ende der Welt, da wo alles zu Ende ist. — dat het de fos emëten un den swans tauogëwen; von einer Länge, welche das angegebene Maß bedeutend überschreitet. vgl. Grimm Reinh. p. XXVI. — de fösse brêet b. h. die Berge und Wälder dämpfen. — Sprchw. Half busch, half rok, [legt de fos] Halb Busch, halb Rod [sagt der Fuchs] b. h. auch ein kleiner Busch gewährt bei scharfem Winde einen nicht zu verachtenden Schutz. Der Fuchs, welcher sich bei scharfem Winde hinter einen Reihenhorn (smêle) gesetzt hatte, soll einem anderen Thiere diese Antwort gegeben haben, als dieses ihn fragte, warum er sich dahin gesetzt habe. 2. der rothhaarige Mensch, der Rothkopf. råe fos rother Fuchs; oft Schimpfwort. Die Rothhaarigen gelten dem Volke für böse und tückisch, denen nicht zu trauen sei. vgl. Grimm Reinh. p. XXX. 3. ein Pferd von fuchsröther Farbe.

vôsch, adj. [Gl. Belg. voos, voosch, voogs = fungosus. holl. voos.] [schwammig, weich, sehr los, mürbe; von Rüben.

fossig, adj. [holl. vossig.] fuchsig, fuchsroth, röthlich; nam. von der ins Rothe verschobenen schwarzen Farbe. de stêwel sint ganz fossig.

fössinne, f. [agf. fixen] die Fuchsin. vgl. foswiweken.

foslwans, m. der Fuchschwanz, eig. u. als Name einer Grasart, Alopecurus. — Sprchw. Nda. den foslwans striken schmeicheln, zu Maule schwagen. Sprchw. Wër den foslwans gaud striken kan is angenöm bi'n riken man. — Sprchw. Rålen dei lërt den bûeren det prålen, åwer foslwans dei verlet 'ne ganz; die Nadeln scheffeln mit, der Fuchschwanz gibt aber nichts in den Scheffel.

foft, f. der Forst.

föfter, m. pl. föfters. der Förster.

föstern, sw. förstern, Förster sein, den Förster spielen. Sprchw. Nda. hei föftert mant lau ådelig b. h. er treibt die Sache nur oberflächlich.

foftgericht, n. das Forstgericht.

foswiweken, n. = fössinne.

frå, adj. [altf. fråh = laetus. lüb. Ghr. vro. altfries. fro.] froh. men is frå, dat men von den beinen kûmt man ist froh [ich bin froh], daß man von den Weinen kommt, d. h. sich setzen kann. — hei is frå, dat he det lëwen het.

frågen. prael. fråge, frögft, frögt, pl. fråget. praet. fraug, pl. froigen, felt. froigde; conj. froige, froigde. part. efråget. imp. fråg, fråget. [altf. frågon. agf. fregnan, frinan. mnd. vragen. holl. vragen. schwed. fråga.] fragen. hei frögt dâ nich vële nåe er frågt nicht viel darnach. — Sprichw. Wenn men nich frögt, sau erdört men nits nies.

vrampe, m. ein plumper und grober, ob. doch ungestümm Mensch.

vragel, m. f. prangel.

vrageln, sw. dem. v. vragen. sek, sich balgen.

vragen, sw. f. wrangen.

frank, adj. u. adv. 1. frank. frank un frî. 2. gerade? frank in'n dörpe rût.

vråsen, m. f. bråsen. de öwære vråsen. — benke von vråsen Rasenbänke.

vråserig, adj. raßig, mit Rasen bedekt.

vraufang, m. pl. vraufange. ein ungestümm Mensch. vgl. vrampe.

frède, frêe, m. u. f. [altf. frithu. agf. frid, fredo. altfries. fretho. mnd. frede, vrede. Gll. 15. 3h. auch fride. holl. vrede. schwed. fred.] der Friede. wenn't dâmêe frêe wörd wenn es damit Friede wird! eine Formel, mit der man sich wozu

bereit erklärt. — en'n med fræ[n] låten einen in Frieden [Ruhe] d. i. unangesochten, ungenickt lassen. — dei hebbet 'ne keine fræe låten die haben ihm keine Ruhe gelassen. — dat et mant båle fræe wörd; eine an Streitende gerichtete Drohung.

fræhe, fræhe, adj. [vgl. bræhe.] herb. de zweifachen sint frehe.

vrell, m. pl. vreils. = breil.

Freisch, adj. [agf. Frefisc, Fryfisc. Lappn. brem. Geschichtsq. Vresch. holl. Vriesch.] Friesisch. en Freisch beist eine Friesische Kuh. — en Freisch minsche d. i. ein wohlbeleibter, fetter Mensch.

freisen, fct. fræsen. praef. freise, früst, früst, pl. freiset. praet. frör; conj. fröre. part. gefrören gew. efrören. [agf. fryfan. schwed. fryfa. holl. vriezen. engl. to freeze.] intr. u. imp. frieren. wenn en kaubeist gefrören wark fret, sau verkalwet et. — et früst, dat et ballert. — et früst pickelsteine. f. pickelstein. — et het mordsch efrören. — Der inf. freisend als subst.

freisewind, m. ein Wind, der Frost bringt.

fremed, fremd, adj. u. adv. [agf. fremed. mnd. vremed. lüb. Chron. vromed. altfries. framd, fremed. holl. vreemd.] fremd. dat maut en fremed wågen sin. — bi fremmen lüen. — fremme hunne futtern. — 'ne fremme mutter d. i. eine Stiefmutter. — fremd spinnen für andere Leute spinnen.

vresch, m. u. vresche, f. pl. vresche. [vgl. bresche.] so viele Rosenhalme, wie in einem Hiebe mit dem Sild gemåht werden; ein Häufchen Rosenhalme. Drei vresche oder, wenn sie klein sind, auch wol vier machen ein bund aus. en'n ganzen vresch hebbet se upebrent.

frætbeist, n. Schimpfwort: der Fresser, die Fresserin.

frætbüel, m. [Rich. fret-büdel. hñdesb. fretbüel.] 1. der Fretbeutel. 2. der Fresser, Biefstraß.

fræte, f. (gem.) das Maul. ek slåe dek in de fræte. — ek gæwe dek en'n in [up] de fræte ich gebe dir einen [Schlag] auf's Maul.

fræten. praef. fræte, fret, fret, pl. frëtet. praet. frat, freitest, frat, pl. freiten; conj. freite. part. efräten. imp. fret, frëtet. [agf. fretan. holl. vreten. schw. b. fråta.] freßen. Spröhw. Wat de båter nich kent, dat fret he nich, d. h. [übertr.] Was der Bauer nicht kennt, davor hütet er sich. — Spröhw. Nda. du freßt den

dåwel, wenn he nich zappelt; von einem Menschen, dem jede Speise recht ist. se [näml. die Biege] was von'n fræten dervon ekömen sie wollte nicht freßen; als Krankheitszustand. — fræten då se sie fraß.

fræter, m. pl. fræters. [agf. fretore.] der Fresser. Spröhw. Et wörd kein fræter ebören, hei wörd etögen.

fræterie, f. die Fresserei. de fræterie geit lås.

fretgären, m. der Gerneßer, Bieleßer, Biefstraß, Nimmersatt.

frétige, f. das an einen Weg anstoßende Ende eines Ackers, dessen Früchte von dem vorübergehenden Vieh theilweise abgefressen werden.

frëtflak, m. = frëtbüel.

frëtisch, adj. [locr. Wtb. vretig = vorax. holl. vratig, vraachtig.] freßlustig, eßlustig. frëtisch sin ek nich, åwer slüpsch.

frëvelheid, f. [agf. fræfelnes = procacitas. altfries. frevelhed Kühnheit. mhd. vrevellheit] der Frevelmuth, Frevel. se hebbet et üt frëvelheid ansticket.

frëwel, adj. [agf. fræfele, fræfol. mnd. wrefel.] frevelhaft. dat is åk recht frëwel, wër dat doit das ist auch recht frevelhaft, wenn einer das thut.

fri, adj. [agf. freó. mnd. vryg. altfries. fri. holl. vrij. schwed. fri.] frei. up'n frien auß freiem Felde. — ek wil sau fri sin.

(vriiben, vriiwen, gew.) **vrimen. praef. vriiwe? praet. vrêf; conj. vrêwe. part. evrêwen, evrêmen. [holl. vriiwen. Marf vriiwen.]** reiben; von der Leinwand. hei het det linnen te stark evrêwen.

fridag, m. [agf. frigdæg. altfries. frigendi. mnd. vrydag. schwed. fredag. engl. friday.] der Freitag. Fridag het sin eigen wëer Freitag hat sein eigenes Wetter; eine abergläubische Wetterregel, wornach angenommen wird, daß an diesem Tage das Wetter sich ändere, also, wenn es bis dahin gut gewesen ist, schlecht wird, und umgekehrt. — Der Freitag ist nach dem Aberglauben ein Unglückstag, an dem man kein Geschäft vornehmen darf. So darf man an diesem Tage keine Reise antreten, nicht heirathen, nicht säen, den Dienst nicht antreten, einen Todten nicht begraben u. s. w. Daneben gilt er auch für einen heiligen Tag.

Fridjen, m. dem. [hñdesb. Fritschen.] Fritschen! kum mål.

fridlig, adj. [schwed. fredlig.] friedlich; womit einverstanden, zufrieden. denn sin ek fridlig — då wören se doch fridlig

von ewest damit waren sie doch zufrieden gewesen.

frie, f. [nhd. vrie.] die Freit, Heirath. hei het 'ne rike frie 'dän d. h. er hat ein reiches Mädchen geheirathet.

friedåler, m. pl. friedålers. der Heirathsthaler. So nennt man spottend den Thaler, wenn von dem Vermögen eines heirathenden Mädchens die Rede ist, welches gemeinlich zu hoch angegeben wird. dat sint wol friedålers. Das Sprichwort sagt davon: En friedåler sint nægen grøschen Ein Heirathsthaler enthält [statt 36] neun Groschen.

frien, sw. [locr. Wtb. vrigen.] freien, heirathen. Mæken, wenn du frien wut, Sau frie du nå mek; Anfangsverse eines Volksliedes. Sprchw. 1. Frien is nich eines minschen arbeid; trauriger Trost für die heirathslustigen Mädchen, die keinen Mann finden. — 2. Frien is kein pørkøp Frien ist kein Pferdkauf; Empfehlung der Vorsicht beim Heirathen. — 3. Køæp nåwers rind, frie nåwers kind, sau werst de nich bedrøgen [ob. sau weist de wat de heft.] — 4. Wenn de kindere friet, møtet de eldern e-slachtet wèren d. h. Wenn die Kinder heirathen, wünschen sie den Tod der Eltern. — 5. Friet kein mæken sau rike, Et geht med der kau in't glike d. h. die Weiber müssen, gleichviel ob sie vornehm oder gering sind, die Schmerzen des Gebärens erdulden. — 6. Det frien het wol moie, Et bringet åwer hedde un koie d. h. das Heirathen bringt dem Manne einen Zuwachs an Vermögen. — 7. Wenn men erst efriet het, denn is men nich mër sau glad; von den Frauen gesagt. Das part. gefriet wird zum subst. de gefrieten die Verheiratheten.

friklaut, f. das Gerinne vor den Mühlrädern, wodurch das überflüssige Wasser durch Öffnung der Schütten aus dem Fluße oder Mühlgraben seitwärts abgeseitet wird.

friçewisch, adj. freigebig.

frijåde, f. [holl. vrijadje.] die Freit, die Freierei, der Liebeshandel; die Heirath. up de frijåd[se] gân. — frijåden in'n koppe hem Heirathsgedanken haben.

frikøæper, m. der Freikäufer, euphem. Bezeichnung des Diebes.

frilig, adv. freilich. i frilig ei gewiß.

vrimen, ft. f. vriben.

fritbør, fritbår, m. [pomm. fritt, fritt-bor. Rich. fritt, frittbaht.] der kleine Handbohrer.

friwarwer, m. pl. -ers. der Freierwerber.

friwarwern, sw. den Freierwerber spielen, freierwerben. ek sal 'ne wat friwarwern.

frocht, f. f. forecht.

frochten, sw. felt. f. förchten.

froi, adj. u. adv. comp. froier. sup. froifte. [mnd. vro. holl. vroeg.] früh. morgens froi un åbends låte. — froi morgens früh am Morgen. — morgen froi morgen früh. — froi vor dage. — Sprchw. Rda. wër den drøpen wil, dei mot froi upstån d. h. wer dem etwas anhaben wil, der muß es klug anfangen. — froi lådeln un spæte rien früh rüsten un spät aufbrechen. — de sunne schint sau froi. — Sprchw. Dø vøgel, dø alltau froi linget, froet de katte. In diesem Sprichworte wird aus abergläubischer Furcht davor gewarnt schon am frühen Morgen zu singen.

froie, f. [holl. vroegte.] die Frühe. in der froie. — in aller froie.

froiling, m. u. n. der Frühling. Sprchw. Wenn de froiling künft, steit Smål-hans in allen ecken. vgl. Smål-hans. — düt froiling in diesem Frühling. Da-für auch froijår, n.

vroisten, vroistjen, sw. [br. Wtb. wreuffen. Märk vrassen.] lek, sich (im Scherz) balgen. se hebbet lek vroistet.

froitidig, froititig, adj. u. adv. [holl. vroegtidig. hiltetig. froitien.] frühzeitig. froititig bi der hand sin.

frølen, n. pl. frølens. [B. Wald. V. Son. froulin. holl. vreule. schwed. frøken.] das (adeliche) Fräulein.

from, adj. fromm, wie im Nhd. Hier mögen nur die Formeln du frommer god, ach frommer god, ach du frommer god bemerkt werden, welche als Ausrufe des größten Erstaunens oder der innigsten Theilnahme gebraucht werden.

frost, m. [altf. frost. agf. forst, frost. holl. vorst.] der Frost; der gefrorene Boden. up'n froste hengån.

frosterig, frøsterig, adj. überaus leicht Frost empfindend.

frøstjen, sw. verb. imp. [Dörr Plattb. Volkstal. 1858 frøstjen.] leicht frieren, eine dünne Eisdede bilden. et frøstjet en beton.

frostkøttel, m. ein Mensch, der schon eine geringe Kälte nicht vertragen kann, der leicht friert.

frucht, f. pl. fruchte. [aus lat. fructus. altf. frucht.] 1. die im Boden vorhandene die Pflanzen ernährende Feuchtigkeit. de steine hålet frucht. — et is noch keine frucht in der èren. — in der èren hebbet de kartuffeln noch keine frucht.

— frucht is in der uren lau deip, as et dá is. 2. die Feldfrucht, das Getreide. ek bringe morgen en foier frucht rin. — Volksrätthel: Wó wasset de frucht náe? — Antw.: nár blaumen.

fruchtsen, adj. comp. fruchtsender. (=frucht[sam]) fruchtbar. en fruchtsen boden. — 'ne fruchtsene stée. — weil et lau fruchtsen is.

frúe, f. gen. frúen. dat. u. acc. frúe u. frúen; pl. frúen u. frúens. [altf. frua = domina. altfries. frowe, frouwe. mnd. vrowe. Ell. vruwe. Stündenf. vrawe. holl. vrouw. (schwed. fru.) die Frau, als Gegenosin des Mannes und als Gebieterin im Hause, Hausfrau, Herrin. med der frúen krêg hei vóstein hundred dáler. — dat was 'ne frúe, dei konne knechte u. mækens an'n benne hâlen das war eine Frau, die konnte Knechte und Mädchen am Bande halten, d. h. mußte sich unbedingt Gehorsam zu verschaffen. — Sprchw. 1. Wenn de père gaud stât, un de frúen gaud gât, denn kan men wol en man wèren d. h. Wenn die Pserde nicht sterben, mehrere nach einander geheiratete Frauen aber sterben, so kann der Mann wol reich werden. — 2. De hund, dè katte un de frúe hœart int hâs. — 3. De man schaffet, de frúe fret der Mann erwirbt, die Frau verzehrt. — 4. 'Ne frúe kan in der hûshöllige véle erwarben, áwer ák véle verdarwen. — 5. 'Ne frúe dei nich schelt, en hund dei nich belt, 'ne katte dei nich múset dóggt nich. — in der leiwen frúen kerke. — úser leiwen frúen frá d. h. das Frauenhaar, Adiantum aureum. — úser leiwen frúen bedstrá d. i. der Waldmeister, Asperula odorata. — dat is já úser frúen Öre swester das ist ja die Schwester unserer Herrin. — Wisweilen wird auf das vóhergegangene Wort frúe das pron. dat bezogen, z. B. mine frúe, dat sleip in meine Frau [die] schlief ein.

frúendag, m. [holl. vrouwendag.] Mariä Reinigung, Lichtmess, d. i. der 2. Februar. Bauernregel: Peitersdag is't scháp med den lamme ernêrt, un frúendag de hâmel.

frúenmantele, f. Name einer Pflanze: der Frauenmantel, Alchemilla vulgaris, L.

frúenschoiken, **Marienschoiken**, **Marienschúken**, n. der Frauenschuh, Marienschuh, Venusschuh, Cypripedium calceolus, L. Diese schöne Blume findet sich fast nur im Walde bei Regenborn.

frúenslúe, pl. zu frúensminsche. [holl.

vrouwlieden.] die Frauenzimmer, Weibseute, das Weibervolk. hebbet frúenslúe ák verstand? d. h. Frauenzimmer haben keinen Verstand. — Sprchw. 1. Frúenslúe sint frúenslúe d. h. Das Weib kann aus seiner Natur nicht heraus. — 2. Frúenslúe hebbet lange háre un korten verstand. — 3. Hunnehinken un frúenslúe-kranken, dè düert nich lange Das Hinten der Hunde und die Kränkheiten der Frauenzimmer dauern nicht lange. **frúensminsche**, n. [holl. vrouwen[sch.]] ein Frauenzimmer, Weibsbild, eine Weibsperson. Gegenw. manskêrel.

frúensvolk, n. das Weibervolk, die Frauenzimmer.

frúnd, adj. sup. frúndeste. freund, befreundet. dè sint med enander an'n frúndesten.

frúnd, m. gen. frúnnes. pl. frúnne. [altf. friund. agf. freond. mnd. frund. altfries. friوند, friund. holl. vriend.] der Freund; der Verwandte, sowohl der Blutsverwandte, als auch der angeheiratete. dicke frúnne Hergensfreunde, innige Freunde. — Sprchw. 1. Det harte mot en'n frúnd hem, un wenn et ák mant en túntáke is d. h. Die Mädchen wollen einen Bräutigam, resp. Mann haben, und wäre dieser auch noch so unbedeutend, ja noch so schlecht. — 2. De nacht is neines minschen frúnd. — 3. Frúnne dat sint oft húnne Verwandte sind oft Hunde d. h. handeln schlecht gegen die Verwandten. — Denselben Gedanken drúckt noch stärker aus 4. Jè nêcher de frúnd, jè ærger de dúwel. — náe frúnne náhe Verwandte. — de frúnne gât hen taub wólfspöppe die Verwandten gehen hin zur Wurfspöppe. Es ist Sitte die Verwandten an dem Tage, wo geschlacht wird, einzuladen, und diese helfen dann auch beim Wurfmachen.

frúndlig, adj. [agf. freóndlic.] freundlich. lau frúndlig as en árworm so freundlich wie ein Ohrwurm.

frúndschop, häufig. frúndschafft, f. [altf. friundscipi. agf. freóndscipe. altfries. friوندskip, friوندschup. Ell. 15. Jh. friunt[schop. Ell. 15. Jh. frunt[schop. holl. vriend[schap. Dörr Plattb. Wolfstal. f. 1858 frúnd[schap.] 1. die Freundschaft, Verwandtschaft als Verhältnis. Sprchw. Trinken máket frúndschafft d. i. Beim Trinken werden Freundschaften geschlossen. 2. coll. die Verwandten. dat blift in der frúndschop.

frúnneblaud, n. [vgl. mhđ. sippebluot.] eig. das Verwandtschaftsblut, uneig. die

Blutsverwandtschaft, die Blutsverwandten. **Sprchw.** Frünneblaud [Frünnes blaud] dat quilt, un wenn et äk mant ein droppen is Verwandtschaftsblut (das) quillt, (d. h. regt sich), und wenn es nur ein Tropfen ist, d. h. wir haben Anhänglichkeit auch an entfernte Verwandte, und ihr Schicksal erregt in uns die lebendigste Theilnahme.

frünneken, n. dem. v. fründ. [höll. vriendje.] das Freundschen.

frünnen, sw. zum Freund machen, befreunden. **Sprichw.** Släge frünnet nich Schläge machen [den Geschlagenen] nicht zum Freunde.

frünnenstückchen, n. [hildesh. fründschopstückchen.] das Freundschaftsstückchen.

füchen, sw. intr. unehrlich sein, unredlich handeln, betriegen.

fucht, **fuchte**, adj. comp. fuchter. [agf. fuht. höll. vochtig. bred. vocht.] feucht, nässlich. 'ne fuchte stæe. — de mülm is hûte morgen fucht, dei blift an den schoien hengen. — et is noch schözene fuchte in der éren.

fuddern, gew. **futtern**, sw. [agf. foltrian = alere. höll. voederen.] futtern. de stôrke fuddert mordsch. — wi hebbet keine [nämli. runkschen] med den swin efuttert un keine med der gäs.

vûebusch, m. der Busch, womit das vûen geschieht. Gewöhnlich ist es ein Wacholderbusch, wo man diese nicht haben kann, nimmt man statt dessen Zweige der Stech-eiche oder Fichte, oder auch Haubeheln.

vûen, sw. tr. [ist engl. to fun zu vergleichen?] einen mit einem vûebusch schlagen. Nach alter Sitte geschieht dies an vielen Orten am Fastnachtstage, nam. von den Knechten, Mägden und Kindern. Sind die so geschlagenen aus höhern Ständen, so müssen sie sich auch wol durch ein kleines Geschenk loskaufen. Über eben diesen Fastnachtsgebrauch in der heftigsten Grafschaft Schaumburg vgl. Lynker deutsche Sagen u. Sitten in heftigsten Gauen. p. 236, 237.

fûer, m. pl. fûers. [altf. fîur. mnd. vur. agf. fyr. höll. vuur, vier. griech. πῦρ.] das Feuer, die Feuerbrunst, der Brand; die Liebesglut. det fûer wil nich brennen. det fûer kift das Feuer zant; wenn das brennende Holz snact. Es gilt dies für ein Vorzeichen von Sant und Streit im Hause. — fûer mâken Feuer geben zum Anzündn der Pfeife oder Cigarre. det

fûer besprêken das Feuer besprechen; dabei geht oder reitet der Besprechende um das Feuer herum. Zu Anfang dieses Jahrhunderts scheint bei uns das Besprechen des Feuers noch ganz offen geübt zu sein, und auch jetzt ist der Glaube daran keineswegs schon erloschen. — det fûer gift sek tau die Festigkeit des Feuers läßt allmählich nach. — **Sprchw.** 1. Wër nich in't fûer gript verbrent sek nich. — 2. Kein fûer, kein räk d. i. Ohne Ursache keine Wirkung. — dat wille fûer = nâdfûer. — Auch' das Liebesfeuer, die Liebesglut; vgl. lat. ignis. wenn de mâkens tau vële fûer kriget etc. s. hærneteale.

fûerdråke, m. der Feuerdrache, ein anderer Name für Stöpke. Er hat einen Schwanz so groß, wie ein wehbäm.

fûergråwe, **fûergråbe**, m. der Feuergraben, d. i. der durch den Ort geleitete Graben, der bei einer Feuerbrunst das zum Löschen nöthige Wasser liefert.

fûern, sw. wie Feuer, feuerroth, ganz erhitzt aussehen. Se fûert åwer äk.

fûerstæe, m. die Feuerstelle.

fûerworm, m. pl. fûerwõrmere. der Leuchtkäfer, Lampyrus noctiluca. Bisweilen scheint es auch ein gespenstisches Wesen zu bezeichnen.

vûgel, gw. vûgele, m. pl. vûgele. [altf. fugal, fagl. agf. altfris. fugel.] ter Vogel. se meinen, et wõre en vûgel. In Märchen auch feddervûgel.

fûgen, sw. [altf. fôgian. Ell. 15. 3h. vugen. höll. voegen.] intr. sich fügen, zu Willen sein. wil et nich fûgen?

fûl, adj. [agf. fûl = sordidus. höll. vuil.] faul. piger u. puter. **Sprchw.** 1. Wër sachte geit, kûmt äk, sau denket de fûle åsel äk. 2. Wenn de sunne schint an de wenne, rêget de fûlen de henne; oder in einer anderen Form: Wenn de dag is vergån, sau herren de fûlen sau gëren wat edån d. h. Am Abend wollen die Faulen anfangen zu arbeiten. — fûle dåge ein müßiges und bequemes Leben. dei het fûle dåge. **Sprichw.** Fûle dåge sint swår te drågen d. h. Der Müßiggang ist eine Last. — en fûl ei. — en fûl kæse. — de schåpe frëtet sek fûl.

fûland, **fauland**, m. [urspr. part. praef. v. fûlen.] der Faulenzgr.

fûlbäm, m. [höll. vuilboom.] der (Faulbaum) Faulberbaum, Schießberbaum, gemeine Schmeiball, das Zapfenholz, Rhamnus frangula.

fúlbedde, f. [vgl. ösnabr. fuulstool Lehn-
sußl.] das Faulbett, Eodderbett, Sopha.
fúlbers, f. die Frucht des fúlâm.
fúlbersen, adj. = fúlbersamen.
fúlbinnen, (f. binnen.) die von den Knoten
breiteten Flachsstengel in kleine Bunde bin-
den, die dann ins Wasser gelegt werden,
um so den Kleber zu zerühren.
fúlbersamen, adj. vom Faulbeerbaume.
fúlbersamen holt.
fúlen, sw. [agf. fúlian = putrescere.
mhd. viulen.] faulen, faul werden.
vull, adj. **vulle**, adv. **ful**. **vüller**,
vülder. sup. vüllest. [altf. ful. agf. full.
holl. vol.] voll. Sprchw. Wenn't mat vul
is, sau geit et öwer. — et sleit vul eine.
— en mæken vul [gemeiner fet] mæken
ein Mädchen schwanger machen. — hûte
morgen was et vülder heute morgen
war es voller, waren mehr Menschen da.
— se blaumet höflich vulle. — wekke
böseme sittet vulle. — dei böseme, dē
an'n vüllestn sittet.
fülle, f. das Schöpfbret, d. i. ein vom
Ufer aus in den Fluß hinein gebautes,
über dem Wasserspiegel befindliches Gerüst
zum Wasserschöpfen, Ausspülen u. s. w.
Gemeinlich besteht dasselbe aus zwei Bal-
ken, welche mit Brettern überdeckt sind.
vülled, f. = vüllige.
vullend, **vullends**, adv. **vollends**. **vul-**
lends wenn men ganz hengeit.
vullenkömen, adj. u. adv. **vollkommen**.
vullhærig, adj. (vollhaarig) aufgeregt,
empört; verdrießlich. wenn hei mek nich
vullhærig mâke, sau herr' ek et nich
edân.
vullheid, f. [holl. volheid.] = vüllige.
vullhoiwig, adj. in Fülle vorhanden.
vüllige, **völlige**, f. [agf. fyll = pleni-
tudo.] die Vollheit, das Vollsein; die
Fülle, Menge (von Menschen). et was
'ne vüllige in der kerke. — dâ is
hûte sau 'ne vüllige 'west.
vullkôter, m. pl. **vullkôtens**. der Bes-
tzer einer vollen kôteris. Das Maß des
dazu gehörenden Landbesitzes ist ungleich.
Gegenn. halfkôter u. vertelkôter.
vulltellig, adj. [holl. voltellig.] vollzählig.
vullup, adv. [holl. volup.] **vollauf**. dei
hobbet alles vullup.
fúlmiss, f. [agf. füllnes = foeter.] die
Fäulnis. in fúlmiss öwergân.
vummel, f. 1. muliebria. 2. eine leicht-
fertige Dirne, Feddel, Hure. vgl. vimmel.
vummelie, f. das (ob)söne) Betasten.
vummelig, adj. u. adv. **unordentlich**.
vummelig ütfeien.

vummelke, f. = vummel.
vummeln, sw. = vammeln.
funkelhägelnid, adj. ganz neu.
fünkern, **funkern**, sw. [holl. vonkelen.]
funkeln, flimmern, schimmern, glänzen, nam.
von den Sternen, aber auch von dem ge-
spenstischen Landmesser.
vünfch, adj. [corr. aus vêninsch. mnd.
venynen vergiften.] (eig. giftig) giftig,
aufgebracht, zornig, boshaft, rachsüchtig.
ek mosde erst vünfch wëren.
vunsel, **vunsel**, f. [hildesh. funzele.]
eine kleine Öllampe, Laterne.
funt, m. [North. Urf. v. 1493 „nige
funde“. holl. vond.] der Fund; die Er-
findung, Einrichtung. nie fûnte neue Fûnde.
Sprchw. Nie hören, nie fûnte d. i. Neue
Herren machen neue Einrichtungen.
furcht, f. f. forcht
fûre, f. 1. die Föhre, Pinus silvestris.
2. der Fichtenzweig. fûren hauen Fichten-
zweige abhauen.
furken, sw. mit einem stumpfen Meßer
schneiden, so daß es gleichsam mehr ein
Sägen, als ein Schneiden ist; besonders
von einem, der sich den Hals abschneidet.
vgl. futjen u. katjen.
vurren, sw. = furken.
fûst, f. pl. **fûste**. [agf. fyft. altfries. feft.
holl. vuft.] die Faust. en'n under de
fûste kömen.
vufte, adj. u. adv. [mnd. vufte.] als
adj. häufig, zahlreich, in Menge, viel;
als adv. auch: stark, tüchtig; oft; nahe,
dicht. vufte koie hem viele Kühe haben.
— dei sint dôrt vufte die gibt es dort
in Menge. — mine früe het vufte linnen
mêo 'brocht mine Frau dat mir [bei
der Heirath] viel Linnen zugebracht. — ek
hebbe 'höært dat dâ vufte kranke sint.
— wenn vufte mænnkens twifchen
sint. f. twifchen. — in Êsen sint er
vufte, dē dat wilt in Edeßheim gibt es
deren viele, die das wollen. — Sprchw.
Wenn't kümt, sau kümt et vufte d. h.
Glück und Unglück kommt, wenn es ein-
mal kommt, gleich gewaltig und folgt rasch
auf einander. — et het vufte 'rëgent
es hat stark geregnet. — dâ let sek doch
vufte wat wegdaun da læst sich doch
tüchtig etwas schaffen. — dâ werd noch
vufte 'dân da wird noch tüchtig gearbeitet.
— ek gâe vufte in de stad ich gehe
oft in die Stadt. — hei nîmt vufte
einen d. h. er trinkt oft, ist ein Trinker.
— vufte bi nahe dabei, dicht dabei.
fústedicke, adv. **saufbid**. dei het et
fústedicke hinder den dæn.

füstgemenge, f. das Handgemenge.
füstken, füstchen, n. das Fäustchen.
 in't füstchen lachen.
füstkleime, f. ein hölzernes Werkzeug
 der Maurer, womit sie den f. g. Strohs-
 lehm auf die Wände bringen.
fütekan, interj. averfantia. [aus fū-dek-
 an psui dich an, „Psey dich an“ z. B. bei
 Erasmus Alberus, Bl. 43 Ausg. v. 1590.
 vgl. Grimm Gr. Th. 3 p. 304.] ein Ausdruck
 des Abscheus und des Ekels: psui. — Als
 subst. wird es zu einer Personification und

bezeichnet einen Menschen, der anderen Ab-
 scheu und Ekel erregt: das Schusäl. du
 fütekan. — lau en fütekan lau en! —
 Endlich spricht man auch von einem vogel
 fütekan, z. B. du bist en wären vogel
 fütekan. Vielleicht steckt darin ein Anklang
 an ein untergegangenes Märchen.

futje, f. [Rippe-Deim. futtchen ein feistes
 Weib, Mädchen.] muliebria.

futjen, sw. mit einem stumpfen Messer oder
 mit einer krummen Schere schneiden. vgl.
 furken, furren u. katjen.

W.

wachte, f. [altf. uuahta. agf. wæcce.
 schwed. vakt. holl. wacht.] die Wache; die
 Wachtstube, das Wachtshaus. in den flosse
 is wachte. — Slep 'ne in de wachte.
wachten, sw. [ahd. wāhtān. schwed.
 vakta. holl. wachten warden, sich hüten.]
 Wache halten. et werd nich jümmer
 derbi ewachtet.

wäge, m. pl. wägens u. wägen. [altf.
 uuagan. agf. wægen.] 1. der Wagen.
 de wägen tōgden rāt die Wagen fuhren
 hinaus. 2. der Himmelswagen, das Wären-
 gestirn. comp. meswäge, kutschwäge.
wäge, f. das Wagespiel, Wagnis, Wag-
 stück. et is 'ne wäge. — Spröwm. Wäge
 gewint, wäge verpelt.

wägentrāne, f. [vgl. trāne II. ošnabr.
 waagentruae.] die dem Boden eingebrückte
 Spur des Rades, die Wagenspur.

wägentrānenkrūt, n. [mhd. wēge-
 trēte.] der Wegerich, Plantago.

wāke, f. [agf. hwæg. locc. Wtb. u.
 Neocor. wadeke. hildesh. waddeke.
 Rich. waddike. br. Wtb. waddik. ošnabr.
 wacke.] das Käsewaßer, die Molken.

wāken, sw. [altf. uuacon. agf. wacian.
 altfries. waka. mnd. holl. waken. schwed.
 vaka. engl. to wake.] wachen.

wākig, adj. mollig.

wāld, m. dat. wāle, fest. wale. [altf.
 uuald. agf. weald, wald. holl. woud.
 br. Wtb. woold.] der Wald. nā'n wāle
 gān. — Büren vor'n wāle, dā geit de
 wind lau kälē; ein locales Sprichwort,
 von der hohen und kalten Lage des Dorfes
 entlehnt. vgl. holt.

wāldāge, f. [hängt mit wægig zusammen.
 Ranj. br. Wtb. weoldage. Mart wiēld-
 age Wohlleben.] der Muthwille, die Aus-
 gelassenheit. dek plāget de wāldāge.
 vgl. rikedāge u. weidāge.

wægig, adj. [agf. welig, weleg = dives.
 mnd. (Wtb. b. Graff Diut. Wb. 2 p. 200.)
 velec. ahd. welac, walac. Rich. wehlig.
 br. Wtb. welig.] jugendlich übermüthig,
 muthwillig, ausgelassen; nam. von jungen
 Leuten und jungen Thieren, z. B. von
 Fohlen. hei is as en wægig pērd.

wallen, sw. [altf. uallon = peregrin-
 nari. agf. weallian.] wallen. wallen gān
 nach dem Tode als Gespenst umgehen.
 So muß z. B. nach dem Volksglauben
 ein Selbstmörder wallen gān.

wallgrāwe, m. [vgl. altf. uual = murus.]
 der Wallgraben, Stadtgraben. olders heb-
 bet se sek most wēlen den wallgrāwen
 in de lucht te bringen, un nā smitet
 se 'ne tau in alter Zeit haben sie [die
 Menschen] sich abmühen müßen, um den
 Wallgraben aufzuwerfen, und nun werfen
 sie ihn zu.

wallunge, f. [vgl. altf. uallan = fer-
 vere. agf. weallan.] die Wallung, leb-
 hafte Bewegung jā wenn ek in wallunge
 bliwe, lau geit et noch, āwer wenn
 ek stille stāe, lau dūert et erst 'ne
 tid, ē ek wēer den anfang sinne ja
 wenn ich in Bewegung bleibe, so geht es
 noch, aber wenn ich still stehe, so dauert
 es erst eine Weile, ehe ich wieder den An-
 fang finde, d. h. wieder in Bewegung
 komme; Rede eines Altersschwachen.

walnot, n. pl. walnōte. [agf. wal-hnut.
 engl. walnut. schwed. valnöt. holl. wal-
 noot. br. Wtb. wallnutt.] die Walnuß,
 wältsche Nuß.

walnotschille, f. die Walnußschale.

walte, f. [schwed. vält.] die Walze.

walten, sw. [agf. wæltan. schwed. vältā.]
 walzen, mit einer Walze festdrücken.

wambet, n. ein Zustand der Wildheit bei
 Kühen, wo sie an den Wänden empor-

springen. Eine solche Kuh wird erst besprochen und ihr dann ein Glas Branntwein eingegeben. de kau het det wambet. **wammes, wams, n.** dat. wammese. [locr. Wtb. wambes.] das Wams, die Jacke, das Camisol der Männer und der Frauen. dat hei nich rechte klauk is sūt men glik, hei het ja det wammes öwer den rock ane. — dat tūg tau den kattünen wammese. — Sprichw. Med der tid kūmt Hans in't wams d. i. Gilt mit Weile.

wān, adj. [alts. uuan = deficiens, abfens. agf. wana, wona. mhd. wan.] (was nicht so ist, wie es sein müßte) schief; von Bauhölzern und Bretern, welche nicht ganz wuf sind, oder keine gerade Fläche bilden, sich geworfen haben. dat betchen wāne kūmt öben up.

wand, f. pl. wenne. [alts. uuand.] die Wand. Sprichw. Rda. gēgen alle wenne lāpen d. h. überall anstoßen.

wand, m. u. n. [mnd. wand, want.] ein gewebter Stoff, nam. das wollene Gewebe, das Tuch. se māket villichte wand der von (von ebenem Garne in Verbindung mit baumwollenem gesagt). vgl. beierwand u. lenewand.

wandbofstdauk, n. die Tuchweste.

wandje, selt. wanske, m. die Wange. wenn dat nich gaud vor de wandjen is.

wandroock, m. der Tuchrock.

wāngār, adj. schlecht gar, nicht recht gar; von dem Brote, welches Wasserstreifen hat.

wange, gew. wanne, [aus lat. vannus. holl. wan.] = Swenke, nur fehlt an der wange in der Regel der obere Bodenrand, welcher zum Angreifen dient.

wānig, adj. schlecht, fehlerhaft; meistens = wāngār.

wank, häuf. wenk, m. [v. wenken. holl. wenk.] der Wink. ek gaf dek en'n wank.

wank, m. [vgl. Wanken. viell. ident mit dem vorigen.] die Bewegung?

wānkantig, adj. nicht vollkantig, mit schlechten oder unregelmäßigen Kanten; von Steinen, Holzstämmen u. s. w.

wankeltögelig, adj. [vgl. alts. uuancol, nuancal = mutabilis. agf. wancol, wocol.] = wankeltöglig.

wankeltögen, sw. zu keinem einmüthigen Entschlusse kommen können. se wankeltögeden, de eine wolle lau, de andere lau.

wankeltöglig, adj. der zu keinem Entschlusse kommen, sich nicht entscheiden kann, unentschlossen; auch vom Wetter, welches gleichsam nicht weiß, ob es gut oder schlecht werden will, veränderlich.

wanken, sw. [Rein. V. vs. 994: „by nacht to wanken bringet vār“. Berdm. Straß. Chron. „de kopmann dorste im lande nicht wanckenn.“ p. 74. schwed. vanka herumtschweifen.] 1. von einem Orte zum anderen gehen, ab- und zugehen, einen Gang machen, geben, commeare. ek wanke dā mant öben nich hen. — dūt is en schöne winter, ein kan doch jümmer wanken. — wēr in der stad rüm wanket. — Se wanket wol māl wēer hēr. — Der infin. wanken ob. wankend als Subst. die Passage, der Verkehr von Fußgängern (ob auch von Fuhrwerken?) jetzund is wanken in'n felle. — dā is jümmer wankend. — in der strāte is nich vële wankend. — Sprichw. Rda. dā is kein wanken u. kein danken d. h. da begegnet einem kein menschliches Wesen, da ist es höchst einsam; zur Erläuterung sei bemerkt, daß danken bedeutet: den gebotenen Gruß [mit dem Worte danke ich danke] erwidern. 2. übertr. einen Fortgang haben, von Stellen gehen, z. B. vom Spinnen. dat wil mich wanken. — dat mot noch beter wanken. **wankige, f.** das Gehen von einem Orte zum anderen. wō wankige is, dā geit men vële leiwer.

wanne, f. [v. wennen.] 1. beim Pflügen der Punkt, wo der Pflug gewandt wird, Wendepunkt. 2. die Grenze zwischen zwei Äckern, oder zwei Häusern, oder den Feldmarken zweier Ortshaften (Markscheide). Gemeiniglich besteht sie aus einem läng und schmal dazwischen sich hinziehenden Grasstreifen (grasstripe). In den Feldmarken unterscheidet man oft eine ündere, middele und öwere wanne.

wanne, interj. gew. wanne, wanne. [Rein. V. 564: „wanne, wanne, wat hebbe ik nu gehört!“ Schevekl. wanne. Sadm. Pred. p. 54 „un wanne, wanne! wo veel loopt up demsülvēn na dem düwel hento.“] o weh! Es liegt darin einmal ein Wehruf unter Hinweisung auf die Zukunft und die darin zu erwartende Strafe; dann aber auch eine Warnung und gelinde Drohung; und endlich ist es oft ein Ausdruck komischer Verzweiflung. **wanne, wanne!** wō werd et dek gān.

wannelstunne, f. [f. wandelstunne. vgl. alts. uuandalon = mutare.] in dem Verlaufe einer Krankheit derjenige Zeitpunkt, wo dieselbe [sich verwandelt] umschlägt; die Krisis. ek dachte, et wōre wol de wannelstunne 'west.

wannestein, m. der Grenzstein.

wannige, f. = wannunge.

wannunge, f. die Grenzscheide. de bām steit gerāde up der wannunge.

wānschāpen, adj. u. adv. [locr. Wtb. wanschapan = „indecorosus“. lüb. Chron. wanschapan. Gl. Belg. holl. br. Wtb. wanschapan. mhd. wanschaffen.] wānschāffen, misgestaltet. 1. einfältig, albern, thöricht, stumpsinnig. et is en recht wānschāpen bengel. 2. häßlich, unordentlich. dat klēd sit māl wānschāpen. — et lag alles wānschāpen dōr enander.

wāpen, n. [alts. uuāpan = ferrum. agf. wāpen = telum. holl. wapen.] das Wappen; der Stempel mit seinem Zeichen. Sprchw. Rda. det Mēkelnborgsche wāpen māken das medlenburgische Wappen māchen, d. h. gleichsam einen Dschentopf māchen, indem man den Kopf in beide Hānde nimmt und die Arme ausstüßt. — dā kūmt dūt wāpen up dieser Stempel wird dorauf getrükt.

wārappel, m. (v. wāren III.) ein Apfel, der sich lange aufbewahren läßt.

warbāte warbaute, warbōte, wār-bōte, m. f. wōrbāte.

warbrāe, f. pl. warbrāen. ein krankhafter Auswuchs unter dem Leibe der Kühe. de kau het 'ne warbrāe under'n liwe. — ne warbrāe is en knudde as 'ne māsere.

wardēren, sw. [agf. weordian. altfries. wertheria. holl. waardenen. br. Wtb. warden, wardenen.] schāgen, tariieren, beurtheilen; bes. von einem, der sich die vorübergehenden Menschen ansieht und über dieselben seine spöttischen Bemerkungen macht. hei steit in der dōr un wardert.

wāre, f. [mnd. warde. vgl. alts. uuardon = vigilare. agf. weard = custodia. br. Wtb. waar-toorn.] die Warte, der Wartturm. de Dimerseche wāre die Warte bei Dimerden.

wāren, sw. [alts. waron = animadvertere, observare. agf. warian = cavere. mnd. waren. altfries. waria. engl. to ware.] 1. ins Auge fassen, bemerken, erblicken, sehen. hei sit sau, dat he alles wāren kan. — dei wārt einen jümmer de henne, ob men wat inne het der sieht einem immer auf die Hānde, ob man was darin hat. — alles kan men wāren man kann alles überschēen; von einem Blick auf die Landschaft. — dat wārt Se nich? das sehen Sie nicht? 2. hüten. ek wāre mīn recht ich behaupte mein Recht. — lek wāren sich hüten, sich in Acht nehmen. ek wil mek wāren ich werde mich hüten, ich werde es gewiß nicht thun.

wāren, sw. [alts. uuardon = vigilare, curam habere. agf. weardian. altfries. wardia. engl. to ward.] wārtēn, pflegen. kinder wāren. — det veih wāren. — Sprichw. Wēr de kindere nich in'n ersten jāre wārt mot se in'n tweiten un dredden jāre wāren.

wāren, sw. [alts. waron = manere, durare. mnd. waren. Gl. v. 1490 „ses jāre duren unde waren“. schweb. vara.] wāhren, dauern. wenn et nich tau lange wārt. — de tid wārt en'n gār te lange. — et sal de lēngste tid erwārt hem. — dat sal āk nich lange mēr wāren das möchte auch nicht lange mehr wāhren. — de dornisse het tau strenge wārt die Dürre hat allzu lange angehalten. — et kan wāren bet den māndag öwer acht dāgen. — Sprichw. Ērlig wārt lange, den Spitzbüben werd bange. — de wost wārt die Wurst hält sich. — eppel, dē sau lange wārt Apfel, die sich so lange halten.

warf, m. [alts. huarf = congregatio. mhd. wērf Umkreisung.] Nur in der Rda. en'n in den warf kōmen d. i. einem in den Wurf kommen, zufällig mit einem zusammentreffen. Wit worp nicht zu beruchseln.

warf, warp, n. [locr. Wtb. werff = negotium. Neocor. werve. Sündenf. werf u. warf. schweb. vārf.] das (angebliche) Geschäft, die (erbichtete) Verrichtung, der Vorwand, die angebliche Ursache. wenn ek mant en warf herre, sau woll' ek wol hengān. — ek wil mek en warp māken. — sin warf anbringen.

warhaftig-en-tenke, part. assever. „warhaftig und denk [ich]“ d. i. fürwahr. vgl. verwār-en-tenke.

wārig, adj. (v. wāren III.) was wāhrt, Bestand hat, von Dauer ist, dauerhaft. et is mant nich wārig.

wark, n. gen. warke, dat. warke. pl. warke. [alts. uuerc. agf. weorc. holl. werk.] 1. das Werk; die Arbeit. et is wat in'n warke. — noch en'n gauen dag wark, sau is't vorling ümme noch ein gutes Tagewerk, so ist der vorling umgegraben. — in vullen warke sin in voller Arbeit sein. — et is en wark von'n diwel d. h. es ist eine sehr schwierige Arbeit. — ek harre mīn flas in'n warke ich hatte meinen Flachs in der Bearbeitung. — dat is angelegt wark d. h. das ist ein angelegtes Feuer. — te warke wāren in den Gang, in Bewegung kommen. wenn ek esēten hebbe, kan

ek erst gâr nich te warke wêren. — Auch vom Raume. et is enge wark hier d. h. hier ist wenig Raum. 2. die Sache. dat is âwer zêrgerlich wark dat ist aber eine ârgerliche Sache. — bi allen wark senget he an bei jeder Sache (Veranlassung) sângt er an; von einem Streit-sûchtigen. 3. alles was auf dem Felde wâchst, Feldfrûchte, Getreide. det wark verdrôegde un versenge up'n lanne die Frûchte vertroodneten und versengten auf dem Lande. — sau en leif wark, wi et in dîsen jâre is; von dem guten und reichlich gewachsenen Getreide gesagt. 4. das Vermôgen, die Habe, bes. das versatille Vermôgen, Geld. (χρηματα). dei lîe hebbet vêle wark [vêl warkes]. — se kreig vêle wark. 5. der Wohlstand. as se nû sau recht in'n warke wôren, brenne de hof af. — wenn se en beten in'n warke sint wenn sie zu einigem Wohlstande gelangt sind. 6. coll., nam. in comp., in verallgemeinernder od. etwas unbestimmter Bedeutung, oft mit dem Nebenbegriffe der Überfülle. lebendig wark lebendige Ware, Vieh aller Art, namentl. Gefûgel. angerwark ânger; dreckwark Dreck aller Art; sêgewark Sêgebrock; flaswark Flasch, die Menge des Flasches; futterwark Viehfutter; gâewark die Art zu gehên; gâenwark Gârtên; graswark Grâsfrei; heckenwark Buschwerk, niedriges Gebûsch; honigwark Honig, die Honigmenge; ôwestwark Obst aller Art, die Obstmenge; plantenwark Pflanzen; quêkenwark Quêken und âhnliche Unkraut; reswark Reifig; schauwark; slachtewark Wûrste, Schinken, Sped, Pötelsteifich u. s. w. wâterwark s. l. v.; wîschenwark s. l. v. 7. der gen. warkes scheint zum neuen nom. geworden zu sein. dei kent dat warkes der kennt dies. — dat is en warkes. — det warkes verfeien die Wirtschaft versehen, Gaushâltlerin sein. — ûm't warkes rûm gân d. h. über sein Vermôgen nicht frei verfügen können.

wark, wark. Auf des mythischen Nachtraben, der nach der Sage Krieg bedeutet. vgl. Nieders. Sag. u. Mârch. nr. 96.

warken, sw. s. werken.

warkstêe, f. die Werkstätte.

warne, f. s. warwe.

warne, adv. zu warm. de sunne schînt sau warne.

warmeken, gew. warmke, selten.

wôrmke, m. pl. warmken. [agf. wermod. locc. Wtb. wormode. engl. wormwood. br. Wtb. wormken. Rich. wôrm-

ken. oenabr. waarmôlge. hildesb. wârmeken.] der Vermut, Artemisia Absinthium, L. — up den kerkhôte stât vêle warmken. Auch wille warmke kommt vor; vielleicht ist dies eine besondere Art, Artemisia vulgaris, L. Man gebraucht den „wilden Vermut“ zum Bestâuben der Bienen.

warmen, sw. [altf. uermien. agf. wyrman. holl. warmen. engl. to warm. schwed. värma.] wârmen. kum un warme dek. — lek de henne warmen.

warmke, m. s. warmeken.

warmoi, m. = warmeken.

wârndômen, [s. ndômen. mnd. warnemen. holl. waarnemen.] warnêmen; worauf gesagt sein, sich etwas gefallen lassen. Sprichw. Wêr't gauw verleif nûmt, dei maot det slechte âk wârndômen. — Auch mit dem gen. [schon im Mnd. sâb. Chron. „unde nemen ererwar.“] Sprichw. Wêr en'n narren oiwet mot der slæge wârndômen.

warp, n. s. warf.

warpen. praef. warpe. praet. worp. part. eworpen. [altf. uerpan. agf. weorpan. altfries. werpa. holl. werpen. engl. to warp.] 1. werfen. hei wôrpet kenen schêmen. — lek warpen sich biegen, trumm werden. det holt het lek eworpen. — de dör het lek eworpen. 2. = worpen. Für das nhd. werfen gew. smiten.

warrig, adj. [vgl. holl. warren verwirren; warring, war Verwirrung.] in Verwirrung gebracht, warrig.

wârseggen, [s. seggen. holl. waarzeggen.] wahr sagen. Das Wahrsagen, z. B. aus dem Kaffeefâge od. aus der Hand u. s. w., kommt noch viel vor.

wârsegger, m. pl. wârseggers. [holl. waarzegger.] der Wahrsager.

wârseggerfche, f. [holl. waarzegster.] die Wahrsagerin. 'ne âle wârseggerfche.

wârteiken, n. [Rein. V. warteken. holl. waarteeken.] das Warzeichen; der Denksâttel. dek wil ek en wârteiken gâwen.

warwe, warne, f. [das im locc. Wtb. angeführte werwe = ventillabrum ist schwerlich hierher zu ziehen. mhd. werbe.] das Stûck am Spinnrade dicht hinter der Kollé, womit diese festgeschroben wird, der Wirtel.

warwen. praef. warwe, wôrwest, wôrwet, pl. warwet. praet. worb; conj. wôrbe. part. eworben. imp. warb, warbet. [altf. huerban. mnd. werwen. holl. werven. schwed. värfa.] werben.

warwer, werwer, m. pl. -ers. [holl. werwer. schwed. värfvare.] der Werber. de werwers hebbet 'ne honig dör't mül estréken d. h. die Werber haben ihn durch glänzende Versprechungen verlockt.

was, n. [altf. uuaahs. agf. weax, wæx. Ell. was, waz. holl. was.] das Wasch.

wasbåten, m. [v. wassen.] das in der Erde stehende Wurzelende eines Baumes.

wasche, f. pl. waschen. [vgl. br. Wit. wirse.] der Schwaben. Syn. bresche.

wæsche, f. [dem. v. wåle, synt. aus wæske. jeverl. weeske.] das Wäschen = wåle.

Pwasoheln, pl. die Ohren.

waschen, praef. wasche, wöschest, wöschet, pl. waschet, praet. wösch; conj. wösche. imp. wasch, waschet. [altf. uuaascan. agf. wæscan, wacfan. br. Wit. wasken.] waschen. Sprichw. Wër nich dâ is, den werd de kop nich ewoschen d. h. Wer nicht da ist bekommt nichts.

waschtubben, m. [engl. washtub.] der Waschtübel.

wåle, f. die Wase, sowohl die Vaterschwester, als auch die Mutterschwester, amita u. matertera. — frû wåle ist eine gewöhnliche Anrede auch bei einem entfernteren Verwandtschaftsgrade, ja nicht selten dient es, gleich her vedder, nur zur Bezeichnung einer freundschaftlichen Beziehung.

wålen, pl. das in Bunde gebundene Stangenholz.

walsdaum, walsdôm, m. [agf. weaxnes.] der Wachsthum.

wassen, praef. wasse, wöffest (wöst), wöffet u. wasset, pl. wasset. praet. wofs; conj. wöffe. part. ewossen. imp. wafs, wasset. [altf. uuaascan. agf. weaxan.] waschen. kinder wasset, det tûg wasset nich; eine Mahnung an die Eltern den Kindern reichlich großes Zeug zu geben. — Bauernregel: 1. Wat vor maidag wasset, dat mot med isernen kûlen in de èren eslân wæren d. h. Was vor dem Mai wächst, das taugt nicht. 2. Den sommer mot alles wassen; eine Warnung vor zu frühem Sæen und Pflanzen. — glûpsch wassen sturt (gewaltig) wachsen. — Das perf. oft mit hem. dat fôlen het ewossen. — et het ewossen. — dâ het flas up ewossen. — wasse arre gras wachse wie Gras. — Der inf. als subst. auch dat wassend. det wassend hebbet se 'dân d. h. sie wachsen nicht mehr.

wassen, adj. verb. [aus wassend entfl.]

= wassenig. et is 'ne schözene wassene tid.

wassenig, adj. verb. worin es gut wächst. 'ne wassenige tid.

wals-stam, n. ein zum Weiterwachsen bestimmter Stamm, den man deshalb beim Holzfällen stehen läßt? dat is en wals-stam.

wat, nom. u. acc. sing. neutr. f. wër.

wäter, n. pl. wäter, wåters, wøetere. [altf. uuaatar, uuaater. agf. wæter. altfries. wetir. mnd. holl. engl. water.] das Wasser, einmal als Element, dann aber auch jedes stehende oder fließende Gewässer, also auch der Fluß, wofür unser Plattdeutsch kein eigenes Wort hat. det wäter is knappe das Wasser ist spärlich. — wäter langen? Wasser holen? ist der Gruß, womit ein Wasser holender begrüßt wird. — se stôr wet, wenn se up ander wäter kûmt se stirbt, wenn sie anderes Wasser trinken muß, d. h. die Gegend, worin sie bisher gelebt hat, mit einer anderen vertauscht. — se schüddet einen det wäter up der stråten út, wenn et helle lichte dag is; zur Bezeichnung des Frebelmuthes. — sek int wäter gæwen sich ersaufen. — wäter af stromabwärts; wäter up stromaufwärts. de fische trecket all wêere wäter af. — de fisch [roll] tût wäter up. — Sprichw. Rda. dat is wäter up dîne mûle d. h. das ist etwas für dich, das kommt dir gelegen. — en'n det wäter beseien f. s. v. beseien. — Sprichw. 1. Stille wäter sint deip ob. De stillen wåters fleitet deipe d. h. Den Stillen und Schweigsamen ist im Guten, wie im Bösen mehr zuzutrauen, als man annehmen möchte. — 2. Wäter ôwer'n dredden [öldden] stein is wêere rein d. h. Das Wasser, als ein lauterer Element, gewinnt seine ursprüngliche Reinheit bald wieder. — 3. Wäter gift kralle ågen. — 4. Man mot nich èer det smutzige wäter útgeiten, å men nich det reine wêere het d. h. Man muß eine schlecht und abständig gewordene Sache nicht eher beiseitigen, als bis man eine bessere dafür wieder hat. — 5. Ein kan den èfel wol henbringen nâ'n wäter, åwer ein kan 'ne nich twingen, dat he sîpen sal d. h. Man kann dem Dummen wohl die Gelegenheit bieten etwas zu lernen, man kann ihn aber nicht zwingen klug zu werden. — 6. Wër dum is mot wäter sîpen d. h. Wer die gebotene Gelegenheit nicht benützt, der bringt es nicht weit.

wäterbäte, m. zwei Hände voll Flachsstengel in ein Bündel gebunden. Diese Bündel werden in die Rößtegrube gestellt, um so den Kleber in den Flachsstengeln zu zerflören.

wäterdellig, adj. vom Waßer dicht geworden; von dem Boden, der durch anhaltenden Regen dicht wie Thon geworden ist, so daß er nicht gut gepflügt werden kann.

wäterdüker, m. der Taucher, eine nam. in den Glockenlagen oft wiederkehrende Gestalt.

wäterfang, m. pl. wäterfenge. der Regensfang, die Cisterne. In den Dörfern, welche an Quell- und Brunnenwaßer Mangel haben, wird das Regenwaßer in Gruben gesammelt, die oft nicht einmal ausgemauert sind. Dieses Waßers bedient man sich zum Tränken des Viehes, im Nothfalle aber auch zum Kochen.

wätergrand, m. f. grand.

wäterhard, adj. = wäterdellig.

wäterhaun, n. [holl. waterhoen. engl. water-hen.] das gemeine Waßerhuhn, Bläßhuhn, Fulica.

wäterhoineken, n dem. das Waßerhühnchen. det wäterhoineken schirkelet das Waßerhühnchen pfeift.

wäterig, adj. [ags. wäterig. engl. waterish.] wäterig, viel Waßer enthaltend; naß, sumpfig. de kartuffeln sint noch tau wäterig. — up den wischen is et jertzund tau wäterig.

wäterjunfer, f. die Waßerjungfer, einmal als mythische Gestalt der Sage, dann auch als Name der Libelle, Libellula. über die Waßerjungfer als Wesen der Sage vgl. Niederf. Sagen u. Märchen nr. 92. — 'ne wäterjunfer smiten (ein Spiel der Knaben) einen flachen Stein so über das Waßer hinwerfen, daß er mehrere Male die Waßerfläche berührt, dann aber wieder aufsprallt und weiter hüpfet, das griechische εὔροτοπαλιζεν. Das Gegentheil davon ist 'ne höre smiten. f. v. höre.

wäterkolk, m. = kolk 2.

wäterpaul, m. [holl. waterpoel.] = paul. Gegenw. zu alpaul.

wätermak, m. der wäterige Geschmack.

wäterstein, m. [holl. watersteen] der Rinnstein, Spülstein, welcher das Waßer aus der Küche abführt.

wäterstören, m. (Waßerstern) ein Stern, der bei bedecktem und trübem Himmel plötzlich hervorblickt und dann eben so schnell wieder verschwindet. Diese Himmelserscheinung gilt für ein Vorzeichen unsicherer

Wetters und bevorstehenden Regens. da sittet all wäterstören. — wäterstören sint blindhaftig, dei hebbet keine helligheid. — Vielleicht werden auch die Plejaden so genannt.

wäterstripe, f. der Waßerstreif. det bräd het 'ne wäterstripe.

wäterwark, n. 1. wäterige Theile. et is läter wäterwark; von sehr wäterigen Kartoffeln. 2. die Waßermenge. lau en wäterwark! eine so gewaltige Waßermasse.

wauker, m. [ags. wocer, wocor. a. Gbb. woker. Geffk. wöker. altsrief. woker.] 1. der Wucher. 2. die Girt. linen wauker stillen.

waukerblaume, f. die Wucherblume, Saattwucherblume, Chrysanthemum fetgetum.

waukern, fw. [mnd. Rich. tr. Wtb. wokern.] wuchern; nam. von Unkraut. se waukert in'n lanne.

waul, n. das aus dem Acker ausgeeggte Unkraut aller Art. Syn. landdreck.

waulert, m. [v. woilen. der Wühler.] ein Mensch, der sich im Arbeiten und Erwerben gar nicht genug thun kann. et is en waulert in der arbeit.

waulig, adj. voll Unkraut.

wawelig, adj. [Rich. wabbelig.] 1. vom Fleische: fett und beweglich herabhängend. 2. von dem Gefühle des Hungers, wenn es in den Eingeweiden „schülpet un knurret“.

waweln, fw. [ags. wafian = vacillare; wapelian = scatero. Gl. Belg. wey-felen, wepelen = vagari, vacillare. engl. to wabble. Sächf. Freb. wabbeln. „dat einen de buk wabbelt“. Rich. wabbeln. vgl. Hüfer Zeitschr. Bb. 1. p. 375 sqq.] weblin; wafeln. et wawelt alles dör enander.

we, nom. pl. v. ek, abgeschw. aus wi. [altf. uee. agf. mnd. we.] Diese Form gebraucht man dann, wenn das pron. nachgestellt wird. wil we hengän? wollen wir hingehen. — dá wete we nich von dabon wifen wir nichts. — dá dachten we. — wenn we rechte taufesiet.

wechte, f. f. wichte.

wed, n. f. wede.

wedde, f. [ags. wedd, wedd = pignus. altsrief. wed. holl. wedding.] die Wette. ek wolle 'ne wedde up maken ich wollte eine Wette darauf machen.

wedden, fw. [ags. weddian = pacisci. holl. wedden.] wetten.

wede, wêe, f. pl. wêen; **wed, wet**, n. pl. wete. [goth. vidus. mhd. wide. locc. Wtb. wede, bant = restis. engl. withe. schwed. vidja. griech. ἰτέα aus Φίτεα. lat. vitis, vimen.] 1. die Weide, ein aus Weidenruthen geflochtenes Bindwerk, ein Weidenband zum Einbinden der Reifgebündel oder des in Bunde zu bindenden Stangenholzes; auch das Band am Floße. hei bund den geist an en'n dorenbusch, dat noch nich enmål 'ne wede was. — reck mek mál dat wed. — An einigen Orten wird sogar das Strohseil um das Strohband wet genannt. 2. = langwed od. langbám. 3. = plangwed od. plangwêe. die Spannfette, wodurch der Hinterpfug mit dem Vordergestell verbunden wird. **wêde**, f. [mnd. weyde.] die Weide. húd un wêde hut und Weide.

wêdegeld, n. = wêdeschat.

weder, wêer, n. [altf. uedar, ueder. agf. weder, wæder. mnd. weder. schwed. väder. holl. weder, wêer.] das Wetter, die Bitterung; bisweilen auch: das gute Wetter. wenn et weder blift wenn das Wetter gut bleibt. — det leiwe weder (en leif weder) das Gemitter. — det weder lüchtet es wetterlüchtet. det weder lüchtet eben dá ówer'n barg. **weder, wêer**, adv. [altf. uuithar = contra. agf. wider. mnd. wedder. Gll. 15. 3h. auch weder. holl. weder, wêer.] wieder u. wider, (re- u. contra), wiederum. wi kómet já wol mál wêer bi enander. — men mot sek struppen, dat men wêer fórtkúmt man muß sich beeilen, daß man wieder fortkómt. — et geit er ák véle wêer tau. — hen un wêer hin und wieder, hier und dort. — Auch in comp. 3. B. derwêer dawider.

wederbám, weterbóm, m. eine bestimmte Art der Wolkenbildung, welche als Anzeichen einer eintretenden Änderung des Wetters angesehen wird. vgl. régenbám.

wederbóste, wêerbóste, wierbóste, f. (Widerbürste.) 1. das Haar, welches nicht der gewöhnlichen Lage der Haare folgt. vgl. wêertot. 2. wierbóste = kárte, die (wilde) Kardendistel.

wederleinsch, wederleunsch, adj. [Ist es mit dem folgenden ident?] wetterflintend; von den Stunden, welche vor einem Gemitter sinken.

wederlúnsch, adj. wetterlaunisch.

wedernstróm, wêernstróm, m. [holl. weêrstrom.] ein Mensch, der immer wider den Strom anschwimmen will. du bist en rechten wêernstróm.

wederfchinig, adj. [holl. weêrfchijnend.] in andere Farben überspielend, schillernd, changeant. dat is 'ne wederfchinige dúwe.

wederwensch, adj. wetterwenbisch, unbeständig, veränderlich.

wederwórd, wêerwórd, n. [altfries. weerwird. holl. weêrwoord.] das Widerwort, Gegnwort. wêerwórd hem.

wêdeschat, m. das Weidegeld. Dasselbe wird von den auf die Gemeinweide getriebenen Kühen u. s. w. in die Gemein-Casse gezahlt.

wedfrúe, felt. **widfrúe**, f. [altf. uiddoua. agf. wuduwe. mnd. wedewe, wedve. holl. weduwvrouw.] die Witwe.

wedman, widman, m. [holl. bred. weduwan.] der Witwer.

wêe, f. s. wie II.

wêe, f. s. wede.

wêer, n. s. weder.

wêer, adv. s. weder.

wêer, wêr, adv. u. conj. [altf. huedar = utrum, num. agf. hwæðre. J. Oldek. wer. „und gesagt, wer se denne kómen weren thom schufpel“. engl. whether.] 1. ob. wêr - óer ob - ober, utrum - an. — dat is allik, wêr ek dat sau, óer sau máke das ist ganz gleich, ob ich das so, ober so mach. 2. weder. wêer - wêer weder, noch; nec, nec. — hei het wêer knecht, wêer máget. — wêer zick, wêer bock. Auch im Nhd. bei Dichtern weder - weder; 3. B. Götthe im Faust: „Bin weder Früdelein, weder schón“.

wêerbósmen, sw. verb. imp. [von wederbám.] es bildet sich ein wederbám, das Wetter will sich ändern.

wêerkómen, (s. kómen.) wiederkommen. Sprichw. Wêerkómen bedrúgt den krámer.

wêerkómen, n. [auch kum-weder oder kum-wêer.] Name einer Pflanze, welche man den Kühen zu fressen gibt, wenn diese die Milch verloren haben. — Auch wol dat verborgene wêerkómen = Lathraea squamaria, „Unberhoffte Wiederkunft“.

wêerkrigen, (s. krigen.) wieder bekommen; wieder einholen. gá langhen [langsam] weg, ek krige dek doch wêer.

wêernstróm, m. s. wedernstróm.

wêerspan, adj. [holl. wederspanning.] widerspenstig.

wêerspél, n. das Widerspiel, Gegenspiel. en'n det wêerspél hâlen.

wêerspråke, f. [Gll. v. 1376 wedersprake. Rein. V. wedersprake.] der Widerspruch, die Widerrede.

wæerströmsch, adj. „widerströmsch“, widerspenstig, widersehtlich, eigenstinnig.

wæertot, m. das sich zurücksträubende Haar über der Stirn.

wæerwörd, n. s. wederwörd.

weffeln, sw. [agf. wæflan = blaterare. engl. to whistle.] belfern, teifen.

weg, m. u. f. gen. wëges. pl. wëge. [altf. uueg. agf. weg.] der Weg, via u. iter. se mötet ja den weg lëren sie [die Kinder] müßen ja den Weg kennen lernen. — en'n weg daun einen Weg machen. — ek trüe 'ne nich öwer'n weg b. h. gar nicht. — dā kümt he nich vör üt den wëge das kann er nicht umgehen, vermeiden. — den rechten weg gån [tügån] Sprichw. De weg geit allerwärts hen b. h. „Eine jede Straße führt ans Ende der Welt“. — Wat up'n wëge is, dat blift nich üte b. h. Was vom Schicksale bestimmt ist, das muß sich erfüllen. — gā mek üt der wëge geh mir aus dem Wege. — wenn dat man nich in der wëge is. — gā diner wëge mach daß du fortkommst, paß dich. — Von dem Dorfe Portenhagen wird gesagt: Nā Portenhagen geit kein weg hen und dann vom Volkswiße als Erklärung hinzugefügt: de weg geit nich, hei lit er.

wegdaun, (s. daun.) wegthun, weglëgen, verstellen.

wëge, **wegen**, (oft wechen gespr.) gew.

weg, adv. weg, fort. weg dermëe. — dei is leiwer wëge, as dat he hier is. alles is wëge 'west. — Häufig in comp. z. B. wëgeblīwen, wëgegån u. wegen-gån, wegenlangen.

wëge, **weige**, f. [ahd. waga. locc. Wtb. weghe. altfries. wigge. holl. wieg. schwed. vaggå.] 1. die Wiege. Synon. hotze. — wenn det kind nich in der wëge lit, draf nich ewëget wëren, küst werd et krank; ein allgemeiner Aberglaube. 2. das Holz quer über der Deichsel, am oberen Ende derselben, woran die Schwengel befestigt werden. 3. spottweise = dreipas. hei het 'ne wëge up'n koppe.

wëgeblad, n. der Wegerich, Wegebreit, Plantago. Syn. wëgetrëne, lögtrëne, wägentränenkrüt.

wëgeblīwen, (s. blīwen.) wegbleiben. wër nich kömen wil, dei blift wëge.

wëgen, praef. wëge, wögft u. wegft, wegt, pl. wëget. praet. wög, waug; conj. wöge, woigede. part. ewögen. imp. weg, wëget. [agf. wegan = tru-

tinare. holl. wegen.] 1. wiegen, ein gewisses Gewicht haben. wö vële wegt dë wost? — üse lwin het öwer tweihundert pund ewögen. 2. wägen, auf der Wage das Gewicht ermitteln. ek hebbe mek wëgen lätën.

wëgen, sw. (in der Wiege) wiegen.

wëgepisse, f. das s. g. Gerstenkorn auf dem Auge, hordeolus. Nach dem Aberglauben bekommt derjenige ein Gerstenkorn aufs Auge, welcher auf einen Kreuzweg piss; daher wol der Name.

wëgetholt, n. der s. g. Springwagen, das quer über dem Arme der Deichsel liegende Holz, woran die Schwengel hängt werden.

wëgetrëne, **wëgetrëe**, **wëgetränenblaume**, f. [agf. wægbræde b. i. Wegbreit. locc. Wtb. wegetrade.] = wëgeblad u. lögtrëne.

wegfleuen, sw. wegschwemmen. de lëmsteine wören wegfleuet.

wëggån, **wëgegån**, **wëgegån**, (s. gån.) weggehen. Sprichw. Wenn de weggeist, dat weist de; wannër de äwer wëerkümt, dat weist de nich. — dat ji äwer nich wëgegåt. — gā wëge.

wëghålen, (s. hålen I.) weghalten.

wëghålen, sw. (s. hålen II.) wegholen, abholen.

wëghüser, m. pl. wëghüfers. (felt.) der Weggelts-Erheber, Chauffeur-Einnehmer.

wëgilen, sw. wegeilen, forteilen.

wëjackern, sw. intr. fortjagen, davon eilen. hei wil wejackern.

wëgröpeln, sw. lek, sich mühsam durchs Leben schleppen.

wëgkummern, sw. den Schutt ober die ausgegrabene Erde weg schaffen (wegkarren).

wëglangen, sw. 1. wegholen. 2. euphem. stehlen.

wëglåpen, (s. låpen.) weglaufen.

wëgmåken, sw. 1. weg schaffen, wegnehmen. 2. abreisen, verreisen.

wëgrappen, sw. weggraffen, wegreißen.

wëgratichen, sw. = wegrappen, nur tritt der Begriff der Schnelligkeit und Gierigkeit stärker darin hervor.

wëgeschüppen, sw. wegstoßen, verstoßen.

wëglån, (s. lån.) wegschlagrn. et sleit nich weg est bringt nicht von der Stelle, fördert nicht.

wëgsmiten, (s. smiten.) wegwerfen.

wëgplentern, sw. intr. wegspritzen.

wëgståken, (s. ståken.) wegstecken, verstopfen. dat hebb' ek wegstëken.

wëgstuppeln, sw. (vgl. stuppeln.) langsam und nur mit Mühe weggehen, weitergehen;

von dem Gange der kraftlosen Alten und der kleinen Kinder. ek wil nû wegstuppeln.
wegteihen, wegenteihen, (f. teihen.)
 tr. u. intr. wegziehen; wegfahren.

wegturren, sw. wegzerren, wegschleppen, wegziehen. zwei përe turren [st. turrenden] dat weg.

wegwëjen, wegweien, sw. wegwehen.
wegwiken, (f. wiken.) entweichen, sich wegziehen. de swartdroffeln sint wegwëken in't holt die Schwartzdroffeln haben sich in den Wald gezogen. — de mûse sint wegwëken die Feldmäuse sind wieder verschwunden.

wegwitfchen, sw. entwischen, unmerklich entschlipfen, sich aus dem Staube machen.

wei, adj. comp. weier. superl. weieste. [mnd. we.] weh. weie ägen. — weie finger. — wat weies hem. — sek wei daun. — et doit mek wei. — an'n weisten daun. — Sprichw. 1. Hunger doit wei vor minschen un veih. — 2. En böese wörd von fremmen lüen doit weier, as 'ne dracht slæge von den eldern. — 3. De erste külle doit an'n weisten.

wei, n. [ahd. wêwo, wêwa. agf. wawa, wea. mhd. wêwe.] das Weh, Leid, der Schmerz.

weidäge, f. [lüt. Chron. wedage. mhd. wê-tac, wê-tage. br. Wtb. weedage. Pflaum. weihdahe.] das Weh, die Schmerzen, nam. eine Krantheit. dâ kam nû erst de weidäge. — weidäge hem Schmerzen haben, krank sein. — ek hebbe sau 'ne weidäge up der bost. — ek hebbe vële weidäge 'hat. — de weidäge quit wëren den Schmerz verlieren. — 'ne weidäge afhålen Schmerzen abhalten. — ek hebbe kein spir weidäge an den äge 'hat. — ek hebbe mant jümmer weidäge in'n liwe. — Davon manche comp. beineweidäge Schmerzen in den Beinen; kopweidäge Kopfschmerz; lifweidäge Leibschmerz; tēneweidäge Zahnschmerz.

weie, f. [felt., dafür gew. wecke, f. Neoc. wegge.] der Weck, Semmel.

weiman, m. [Dransf. Gafenj. v. 257. holl. weidman, weiman.] der Weidmann.

weien, sw. [altf. uuiodon = ewellere, sarrire. agf. weodian. holl. wieden. engl. to weed. Rich. weeden. br. Wtb. weden weën.] weiden, jäten. det flas weien. vgl. krden.

weien, sw. f. wëjen.

weifemöle, f. die Kornsegmühle, eine Maschine, womit das Getreide gereinigt wird, nachdem es zuvor geworfelt ist.

weifen, sw. [Neocor. weifeln [schaufeln.]

1. schwingen, schwenken, einen starken Luftzug machen, indem man eine Sache schnell hin- und herschwingt. Will z. B. jemand brennbare Stoffe, wie Reisig, schnell in helle Flammen setzen, oder dürre Blätter vermittelst angezündeten Sunders zum Brennen bringen, so weift er damit. — flas weifen; ehe er um den wocken gebrütet wird. — ümme sek weifen. 2. vom Umdrehen des Haspels. 3. schlagen, prügeln. den hebb' ek eweifet. 4. Sprichw. Itda. ek hebbe min weifen edän d. h. ich habe mein Theil gethan, ich habe gethan, was ich nur konnte; wahrscheinlich von der oben erwähnten Weise eine Feuerflamme hervorzubringen entsteht.

weik, adj. [altf. unek. agf. wac = infirmus. holl. br. Wtb. week. schwed. vek. bred. weik u. wak.] weich; gelinde. de erdbode is te weik ob. det land is te weik d. h. zu naß. — weik weder gelindes und regnidhtes Wetter; im Gegenf. zum Frost. — en weik winter ein gelinder Winter.

weiken, wëken, sw. intr. weich werden. dat mot erst weiken. — det holt wëket das Holz wird weich (trocken).

weikle, wëklik, adj. [agf. waclic = fragilis. schwed. veklig.] weichlich, der nicht viel vertragen kann. ek sin en beten weikle. — hei is gâr to wëklik.

weimoig, adj. [agf. weamod = iracundus. holl. weemoedig.] wehmützig; weichherzig. et is en weimoig kërel.

weinig, wënic, adj. comp. wënicer. sup. wënicste. [mnd. weinig, weinich. holl. weinig.] wenig. de snei werd wënicer. — weinige sint út Russland wëer ekömen. — wënicstems, adv. wenigstens.

weinigkeit, f. die Wenigkeit, geringe Menge. med 'ner weinigkeit kan men fetten.

weistern, sw. [bred. weistern = holl. stuiven.] ohne Zweck hin- und herlaufen, wild herumlaufen.

weite, m. [altf. huëti. agf. hwæte. mnd. weite. engl. wheat. br. Wtb. weten.] der Weizen. Nach dem Standorte unterscheidet man machweite, der in der Niederung gewachsen ist, und bargweite, der am Berge gewachsen ist. — weite mälen Weizen mahlen. — de weite is inepicket [in-picket] der Weizen ist gut gerathen.

wëjen, weien, wëen, sw. [altfries. waiä. Lappenb. br. Gesechtsg. weygen. Geffek. weyen. holl. waaijen. bred. weijen. schwed.

vaja. Rich. weyen. br. Wtb. waien.]
wehen. et wët de wind. — de wind wëjet.
wêke, **wekke**, f. [gotth. vikð. altf. uuica.
agf. wecca, wice, wuce. altsrief. wike.
mnd. weke, wecke. engl. week. holl.
week. schwed. vecka. br. Wtb. weke.]
die Woche. in der wekke[n] in der vo-
rigen Woche; in dieser Woche, im Laufe
der Woche. — up de wêken [wekken]
in der nächsten Woche. — de ganze wêken
ût ob. de wekken ôwer die (ganze) Woche
über. — alle wêken in jeder Woche. —
wenter wêken in der nächsten Woche. vgl.
went.

wêken, sw. f. weiken.

wêkenlœner, **wekkenlœner**, m.
pl. -ers. ein in Wochenlohn stehender
Tagelöhner.

wekke, pron. f. welke. f. welk.

wëklik, adj. f. weiklek.

weld, m. [altf. uerold. agf. woruld,
weorold.] die Welt; oft als Gegenwort
zu Heimat: die Fremde. Sprchw. Wër
med êren wil dôr de weld mant et
wunderlich anfangen. — hei is weg
in de weld. — in de weld gân in die
Fremde gehen. — in der weld; Ausruf
der Bewunderung.

weldere. f. f. wellere.

weldverkört, adj. zur verkehrten Welt
gehörend. Als subst. de weldverkörten
die welche zur verkehrten Welt gehören.
Sprchw. De schriftgelêrten sint de ærge-
sten weldverkörten d. h. Die Gelehrten
sind die verkehrtesten Leute auf der Welt.
vgl. Firmenich, Deutsche Völkersimmen,
Bd. 1 p. 256 „je gelehrde, je verkehr-
der“ od. „die Gelehrten, die Verkehrten“.

welk, pron. interr. [altf. huilic = qualis,
quisnam. agf. hwylc, hwilc, hwelc. holl.
welk.] welcher. Aus welke, welchen wird
auch wekke, wekken. wekken dag
kümst de? an welchem Tage kommst du?
— Der pl. welke od. wekke als adj.
einige. sint all wekke dâ ewest? — in
wekken gârens wasset dat. — an wek-
ken stêen is et nat, an wekken drôge.
welkerhand, adj. welcherlei.

welle, f. acc. sing. auch wellen. [vgl.
agf. hwealf = convexus. mhd. wël rund.]
1. die Welle des Wassers, Wasserwoge.
2. der Wellbaum, die Mühlwelle. se maket
'ne nie wellen, dâ sint se all en schêder
an ewest 3. ein Stück Rundholz oder
Stangenholz; auch ein Bund solches Holztes.
wi kriget up't hâs hundert wellen. 4.
in einigen Orten auch eine Garbe (nur
beim Hauzzeug?).

wellenbâm, m. das lange runde Holz,
welches der Länge nach auf den Holz-
wagen gelegt wird, um das aufzuladende
Holz darüber zu legen.

wellere, felt. **weldere**, **welje**, f. ein
etwa handbreites, saufsbildes, rundes oder
gespaltenes Stück Holz, welches mit Stroh
und Lehm überzogen zur Ausfüllung des
Raumes zwischen den Deckbalken dient.

wellern, sw. (der Raum zwischen den
Balken der Decke) mit gelegten welleren
ausfüllen. wi môtet nid wellern lãten
wir müssen neue welleren legen lassen.

weltern, sw. [vgl. walten. locc. Wtb.
welteren. holl. vlamf. wentelen. engl.
to welter. schwed. vältra. br. Wtb. wel-
tern.] wälzen. sek in'n bedde weltern.
— sek in'n dreeke weltern. — et wel-
tert sek up enander; von der ausge-
spannten Leinwand, die sich über einander
legt. — Wetterregel: Wenn sek de êfels
weltert, gift et slecht wêer.

wemland, n. [vgl. agf. weotoma = dos.
Gl. Belg. wedem = dos; wedemen
= dotare. locc. Wtb. wedem = pa-
rochia. ôsnabr. weeme Pfarre. mhd.
wideme, widemen, widemguot.] eigentl.
der Kirche angehörendes Land, Pfarrland,
und daher auch unter Umständen zehnt-
freies Land.

wënen, **winen**, sw. [agf. wanian. alt-
srief. wenia. holl. weenen. br. Wtb.
wënen.] weinen. vgl. f. v. perlapulê.
Für wënen gew. hülen.

wënen, sw. tr. u. intr. [altf. uenian,
uennian = allicere, affuefacere. agf.
wenan, wënian = ablactare. afb. we-
nian. engl. to wean. schwed. vånja.] 1.
tr. aufziehen. wô vële hebbet Se 'went?
Sprchw. Wat felt wënt men Was fällt
[geboren wird] zieht man auf, d. h. die
Eltern sind mit den Kindern, die ihnen
geboren werden, am Ende doch zufr. eden,
mögen es Knaben oder Mädchen sein. 2.
intr. sich gewöhnen; von Schweinen, Füh-
nern u. s. w. de swine wënt gaud.

wëningstens, adv. f. weinig.

wenk. m. f. wank.

wenken, sw. [agf. wincian. schwed. vinka.
holl. wenken.] winken.

wenn, adv. u. conj. [altf. huan = quando.
agf. hwænne. mnd. wanne, wan.] 1. adv.
wann, wenn. wenn, - wenn corref. wenn, -
dann. Sprchw. Wenn de sunne schint,
wenn et tid dervon is Wenn die Sonne
scheint, dann ist [es] die [rechte] Zeit dazu
d. h. man puze eine Tochter nicht eher,
als bis sie erwachsen und in ihre Blütezeit

eingetreten ist. — vgl. jê-jê; wêere-wêere.
 2. conj. zeitlich und bedingend. wenn de kûmst, bist de dâ. — wenn et wier nits is, dei kan he wol krigen. — Zum Ausdruck eines Wunschtes. wenn ek doch dâte wêere. — wenn 'ne de leiwe hergod leiwer herre, wenn he 'ne denn mant henneime menn der liebe Herrgott ihn lieber hat, [d. h. ihn nicht wieder genesen lassen will] dann möchte er ihn nur hinnehmen [d. h. bald sterben lassen].

wenne, f. [v. wennen. ahd. wendî. mhd. wendinghe. vgl. vorwenne.] die Wende, d. i. der Punkt, wo man umkehrt, das äußerste Ende. Ein Syn. zu enne, aber nur in der reimhaften Formel von enne to [tau] wenne von einem Ende bis zum anderen. ek hebbe 'lâpen von enne to wenne.

wenneke, f.? pl. wenneken. [loc. Wtb. wenneke = penula; wenneke = anaboladium est linea vestis feminarum. Zeitshr. d. Silbesh. Mus. Bb. I wendeheiken Wendemantel. oldenb. wenke. osnabr. wentken. br. Wtb. wennek.] ein Weiberrock. Sprachw. Wenneken sint keine underröcke d. h. So wenig wenneken Unterröcke sind, eben so wenig ist ein bedingtes Versprechen schon die versprochene Sache selbst. Das Wortspiel mit wenn ist unverkennbar. — In Göttingen heißt auch eine Straße Wenneken-Strâte, in dem officiellen Hochdeutsch „Wenden-Strâße“; vielleicht ist dieser Name daher zu erklären.

wenneke, f. die Lende. ek sette mek up de eine wenneke. — vor de wenneken laschen.

wennelâe, f. der Fensterladen.

wennen, fw. praef. wenne, wenst, went, pl. wennet. praet wenne aus wenede. part. ewent. imp. wend, wennet. [altf. uuendian. agf. wendan. schwed. vända. holl. wenden.] wenen. wenn ek den rûen wenne. — det hou wennen das Heu menden. — Mit einer Verstärkung des Begriffes wennen u këren.

wennêr, adv. f. wonnêr.

wenneschemel, **wenneschêmel**, m. der vordere Theil des Ackerwagens, vermittelst dessen derselbe gewandt wird. Das Gegenw. ist als-schemel.

went, eig. part. v. wennen, zum adj. geworden. [vgl. engl. went, imperf. v. to go.] der nächste. wente jâr im nächsten Jahre. — wenter wekke ob. wêken in der nächsten Woche. — Statt wenten auch wennen u. wönen. wennen mândâge am nächsten Montage. — wennen ob. wenn sundâge am nächsten Sonntag.

wêr, neutr. wat, pron. interr. u. indef. dat. u. acc. wêne. [altf. hue = quis; huat = quid. agf. hwâ = quis; hwæt = quid.] 1. wêr wer; itgend einer, jemand. wêr is dâ? — wêr wil dat weten? — is dâ wêr? ist da jemand? — úfer wêr itgend einer von uns. — dâ werd âk wêr nich inne liea bliwen darin wird auch keiner liegen bleiben. — se hebbet se wêne verpröken — ek wil wêne henschicken. — wenn dei wêne bete. — ek hebbe wêne in'n hûse, dê't versût. — Sprachw. Wêne men in'n sacke sinnt, den schüddet men út Wenn man einen wobei trifft, so sieht man ihn auch als den Schuldigen an? — Bistweilen bedeutet wêr auch: wenn einer, si quis, z. B. dat is âk recht frêwel, wêr dat doit das ist auch recht frevelhaft, wenn einer das thut. 2. wat was; etwas. a. fragend. wat segst de? — wat wut de [ob. wutte]? was willst du? — wat fûst? b. als indef. wat leiwes hem. — wat wies hem. — geschenket krigt hier nemmes wat. — hei lêrt 'ne wat. — Sprachw. 1. Bi allen is wat, un bî wat is noch wat d. h. Jedes Ding hat seine eigenthümliche Schwierigkeit, und wo eine Schwierigkeit ist, da findet sich auch noch eine andere. — 2. Vor wat hêert wat d. h. Leistung und Gegenleistung müssen sich entsprechen. c. als relat. dat mæken, wat ek bî mek harre das Mädchen, welches ich bei mir hatte. — dat hûs, wat ek ekoft hebbe. — dat wâter, wat ek drinken mosde. d. wie sehr, quantopere. Wenn de jûgend wûfde, wat in'n older de drunk lûfte [ein ellipt. Sag, erg. etwa: lau fûnge se det drinken nich an]; eine Art von Sprachwort.

wêr, adv. f. wêr II.

wêre, f. [agf. wurd. br. Wtb. weerd, weerde Werth, Würde.] die Würde. Das Wort scheint nur in den folgenden beiden Rda. vorzukommen. dat dücht mek der wêre noch nich ör te antwören das dünkt mich noch nicht [meiner Würde angemessen] der Mühe werth ihr zu antworten. So sagt die Verkäuferin zu der Käuferin, die zu wenig geboten hat. — men sal taur wêre dragen man soll so viel tragen, daß man sich dessen nicht zu schâmen braucht, also nicht zu wenig.

wêren. praef. wêre, werst u. wôrft, werd u. wôrd, pl. wêret, wêrt. praet. wôrd, wôrft, wôrd, pl. wôren; conj. wôre. part. ewôren. imp. wêre, wêret. [altf.

uuerthan. agf. weorðan. altfries. wertha. mnd. werden. holl. worden. [schwed. varda. br. Wtb. weerden.] werden. ganz von sinnen wëren ganz außër sich kommen. — he werz ganz düne. — alle wäter wëre win. — se wören nich enmål mër ütëlut d. h. es wurde bei der Beerbigung derselben [nämfl. der an der Cholera gestorbenen] nicht einmal mehr geläutet. — dà is hochtîd ewelt, un wî sint nits der- von gewâr ewören da ist hochzeit gewesen, un wir sind nichts dabon gewar geworden. — Sprichw. Wat hûte nich is kan morgen wëren. — te gaue wëren zu Ruhe kommen.

wërhöæp, m. pl. wërhöæpe. der kleine Hause, in wëlchen das Heu zuerst gebracht wird.

wërhucke, m. = wërhöæp.

werken, **warken**, fw. [agf. wyrcan. locc. Wtb. worken = texere.] wûrken, weben.

werkerie, f. die Weberei.

verketawe, **werketau**, n. acc. sing. werketawen. der Webstuhl des Leinwebers.

wërlek, **wërlich**, adj. [br. Wtb. weerlich.] vertrieblich, unzufrieden, widerspenstig, unartig; meist von kleinen Kindern, jedoch auch von Erwachsenen. vgl. goitjen.

wermde, **wermte**, f. [holl. warmte. engl. warmth. schwed. varme.] die Wärme. dat maket de wermte. — et sit mër wermte in'n lanne d. h. der Boden ist wärmer.

wermige, f. [agf. warming = calefactio. holl. warming Erwärmung.] = wermde.

wermnisse, f. [engl. warmness.] = wermde.

wert, m. pl. werte. [mnd. werd, wert. holl. waard. [schwed. vârd. br. Wtb. weerd.] der Wirt. Sprichw. Rda. de wert steit in der dôr d. h. es ist nur der eine [niemand weiter] da.

wert, **wêrt**, (bisw. wie wiert gespr.) f. [loc. Wtb. wert = „braxinium“. Gl. Belg. werte, worte = cerevisia mustea. br. Wtb. weert, wört.] das zum Abdampfen aus dem ersten Kessel in den zweiten übergefüllte Bier (hâsdrinken) der Landleute. de wêrt brekt sek d. h. das Bier verdirbt. Fängt es nämlich an zu donnern, während die wêrt im Kessel steht, so verdirbt diese. Um dies nun zu verhüten, wirft man ein Stück Eisen, Stahl oder Silber hinein, oder hängt es an den Kessel.

wertschaft, f. [altf. uuerd-scepi = convivium. mnd. wertschop. holl. waard-

schap. [schwed. vârdskap.] die Wirtschaft; das Wirtshaus.

wertshûs, n. das Wirtshaus.

werwel, m. [holl. werwel.] 1. der Wirbel. de werwel in der lenne. 2. das Ding am Kettenstrange, welches den Strang mit den Halsstern verbindet.

wërwulf, **bërwulf**, m. pl. wërwülwe. [vgl. gotth. vair. altf. uuer. agf. wer. lat. vir. — agf. werewulf. holl. weërwolf. engl. were-wolf. schwed. varulf. br. Wtb. waarwulf.] der Werwolf d. i. Mannwolf. hei fret as en wërwulf. vgl. Niebers. Sag. u. Märch. nr. 198.

wesbâm, **wesbôm**, selt. **wisbâm**, m. [mhd. wifeboum.] der Wiesbaum, Wiesenbaum, Heubaum d. i. eine lange, runde und ziemlich dicke hölzerne Stange, welche auf ein Fuder Heu, der ganzen Länge des Wagens nach, oben aufgelegt und dann vorn und hinten niedergepreßt und straff angebunden wird.

wescherfche, f. [holl. wafchter.] die Wäscherin. Sprichw. In'n sommer is den wescherfchen kein kraus bër to dâer, in'n winter is 'ne kein knûft to hard d. h. Im Sommer haben die Wäscherinnen Überfluß, im Winter müssen sie darhen.

wesfiche, f. [engl. washing.] die Wäsche, die Handlung des Waschens und das gewaschene Zeug.

wëselken, n. = wëselken.

wëselken, **wëselken**, n. [agf. wesse. locc. Wtb. Rein. V. wesselken. holl. wezel. [schwed. wezla. engl. weasel. br. Wtb. wesselke.] das Wiesel. en wit wëselken. — Erscheint einem Menschen ein weißes Wieselchen und läuft vor ihm herum, so wird er — wie der Aberglaube sagt — in der allernächsten Zeit einen nahen Angehörigen durch den Tod verlieren.

wëffel, m. [altf. wehsal, wefl. agf. wrixl. altfries. wixle. mnd. wessel. holl. wissel.] der Wechsel, Tausch. wëffel un kôr hem Wechsel und Wahl, freie Wahl haben; wenn der Käufer unter mehreren Stücken derselben Art die Wahl hat, oder auch für das zuerst gewählte später noch ein anderes nehmen darf. — ek gëwe dek wëffel un kôr sagt der Verkäufer zum Käufer, wenn er ihm freie Wahl und Tausch gestattet.

wëffelbalg, n. pl. wëffelbelgere. der Wechselbalg, das Wechselkind. Es ist dies nach dem Volksglauben, wie er namentlich in den Sagen sich ausdrückt, ein von den Zwergen untergehobenes mißgestaltetes Zwergkind mit dickem Kopfe, wofür das

wohlgestaltete Kind der Menschen von den Zwergen entwandt ist. Ungetaufte Kinder sollten besonders der Gefahr ausgesetzt sein von den Zwergen aus der Wiege geraubt und gegen einen Wechselbalsg vertauscht zu werden, weshalb man noch vor wenigen Jahren ohne Noth kein Kind drei Tage ungetauft ließ. Aus demselben Grunde muß nach dem Aberglauben bei der Wöchlerin, so lange das Kind noch nicht getauft ist, nachts ein Licht brennen. In einer Zwergensage aus Wulften wird aber auch ein dritthalbjähriger Knabe gegen einen Wechselbalsg vertauscht. vgl. Niederf. Sag. u. Märch. nr. 149.

wesseln, sw. [altf. unehslan = mutare. agf. wrixlan. altfries. wixlia. holl. wisselen.] wechseln. geld wesseln. — de tène wesseln.

wessen, sw. [altfries. wexa.] wätschen, mit Wachs bestreichen. du maust den käm erst wessen.

wessig, adj. wüchsig, schnellwüchsig, gut wachsend, in gutem Wachsthum stehend, im vollen Wachsthum begriffen, im kräftigsten Wuchse; den Wachsthum befördernd, treibsam. hübsche wessige witterunge hebbe we jetzund.

wester, adj. [altf. unester. agf. western.] gegen Westen liegend, westlich. Nur noch in Eigennamen vorhanden, z. B. Westerbarg bei Kl. Lengden. Westerbek u. Westerbek-anger bei Dörrigen; Westertorf u. Amtstift.

weten, wéten, praef. weit u. wét, weist, weit, pl. wetet u. wétet. praet. wufde, wufdest, wufde, pl. wufden; conj. wüfde. part. ewult. imp. wete, wetet. [altf. uuitan. agf. witan. altfries. wita, weta. mnd. weten, wetten. holl. weten. bred. witten. schwed. veta.] wissen, bescheid dervon weten. — dei mot det geld nich undertebringen weten ob. wetene [aus wetende]. — Sprchw. Nda. nich hñ un nich hot weten d. h. ganz dumm sein. — Sprchw. Einen wat te weten is keine kunnit, äwer beter mäken, dat is 'ne kunnit.

wetenschaft, f. [mnd. witscop, wittschop, wittschup. holl. wetenschap.] die Wissenschaft, Kunde. ek hebb' er keine wetenschaft von.

wetten, sw. [agf. hwettan. Gl. Belg. wetten. schwed. vetija. engl. to whet. holl. wetten.] wetzen. de tène wetten die Zähne wetzen; von einem Sierigen.

wettstein, m. [agf. hwetstan. engl. whetstone. schwed. vättjesten. br. Wtb.

wettsteen.] der Wetzstein. Einem der „nicht gut thun will“ wird eine Zeit in Aussicht gestellt, wo er knudden, käwe un wettstein freßen muß.

wetttüte, wet-tüte, f. die offene hölzerne Büchse, in welche von den Wähern der Wetzstein zum Schärfen der Sensen und Sichel gesteckt wird.

wéwen, wéwen, sw. [agf. wefan. holl. br. Wtb. weven. schwed. väfva. engl. weave.] weben. gewéwete Strümpe gewette Strümpfe.

wéwer, m. pl. -ers. [agf. webba. engl. weaver. holl. wever.] der Weber.

wéworen, sw. = wéwen. hei wéwert de lenewand sau dünne.

wéwinne, f. **wiwinne**, f. [loc. Wtb. mhd. u. Gl. Belg. wedewinde = hedera. engl. withwind, withwind. Mark wi'ewinde.] die Weidenwinde, Äckerwinde, Convolvulus sepium (arvensis).

wéwinneke, wiwinneke, f. pl. -en. = wéwinne.

wi, nom. pl. v. ek. [vgl. we. altf. uui. mnd. wi, wy. holl. wij.] wir. Als stärkere Form wird wi immer zu Anfange des Satzes gebraucht. wi wetet nits dervon. — wi hebbet nich véle 'krégen.

wichte, wechte, f. [agf. wihit = pondus.] die Wagischele, Wage. up de wichte setten. — dé bringet wat up de wichte die haben ein bedeutendes Gewicht.

wichtig, adj. [altfries. wichtich. holl. wigtig.] gewichtig, von bedeutendem Gewicht, schwer. de frucht is wichtiger; vom Getreide. — dat feld is wichtiger gibt besseren Ertrag.

wid, adj. u. adv. comp. wier. superl. wieste. [Inlautend wird d synoptiert. altf. uuid. agf. wid, wyd. altfries. wid. holl. wijd. schwed. vid.] weit. du heft dek wid henegéwen du hast dich weit von deinem Wohnorte entfernt, [in Dienst begeben]. — Sprchw. Nda. dat is [lit] noch in wien selle das ist noch nicht so nahe, das ist noch sehr ungewiß. — det wie soiken das Weite suchen. — wie striede mäken weite Schritte machen. — Sprchw. 1. Et is beter eng un wol, as wid un dwel d. h. Bescheidene Verhältnisse, in denen man sich glücklich fühlt, sind besser als große Verhältnisse, in denen man sich nicht glücklich fühlt. — 2. Hen un hér is like wid besond. in dem Sinne: du kannst eben so gut zu mir kommen, wie ich zu dir. — wid un sid [vgl. sid. agf. side and wide. holl. wijd en zijd.] weit und breit, longe latoque. z. B. wid un

fid is kein dörp. — äße hère werd wid un fid henelanget; von einem Artz spielenden Kuhhirten. — comp. wier weiter; näher. wenn't wier nits is. — gäen Se wier an den piler gehen Sie näher an den Pfeiler. — mot wier gän muß weiter gehen; wird abweisend dem ins Haus kommenden Bettler zugerufen. — hei het nits wier ewuft.

wider, m. der Widerwille, Efel; namentl. in Beziehung auf Speisen, die einem widerstehen. ek hebbe en'n wider dervör.
widfrüe, f. f. wedfrüe.

widlöftig, adj. u. adv. [holl. vlaml. wijdloopig. schwed. vidlyftig, vidlöftig.] weitläufig. widlöftig daun fremd thun, thun als ob man einen nicht kenne.

widman, m. f. wedman.

wie, f. [holl. wijde. br. Wtb. wide.] die Weite. ek kan nich gaud in de wie seien.

wie, wée, f. pl. -en. [agf. widig. holl. wilg. engl. withy. br. Wtb. wied.] die Weide, als Baum und als Busch, salix. — kuckuk up der wien, wonnër sal ek frien? ob. kuckuk up der wien, wò vèle järe sal ek toiwen, bet ek frie? So rufen die Mädchen, das Drakel befragend, dem Kuckuk zu; die Zahl der Rufe des Kuckuks hinter einander gibt darauf die Antwort. wille wie ob. holwie = gustrum. Außerdem werden unterschieden hörwie (w. m. f.), knapwie (mit sprödem, leicht brechendem Holze) Bruchweide? u. löselwie = sæle. de wien afköppen.

wie, adv. zu wid, aus wide. weit. wie trëen weit austreten. — wie stån weit aus einander stehen.

wien, adj. weiden, von der Weide. 'ne wiene raue eine Weidenruthè.

wien, fw. [holl. wijden. br. Wtb. widen.] weiten, erweitern. sek wien sich weiten, weiter werden. se wiet sek noch.

wienbãm, m. [Neocor. wichelbom. br. Wtb. wiënboom.] der Weidenbaum.

wienère, f. die Weidenerde, die aus dem vermoherten Holze der Weide entflanbene Erde.

wienholt, wëenholt, n. das Weidenholz.

wierbölste, f. f. wederbölste.

wif, n. gen. wiwes. pl. wiwëre. [altf. uuf. agf. wif. altfries. wif. engl. wife. holl. wijf.] das Weib. dat wif dögt den düwel nits. — Sprüchw. Drei wiwëre in einen hüse sint zwei te vële; im Hinblick auf die beiden Schwiegermütter. — leiwe hergod, wenn du mek ålen åsel noch lenger drüwen wut, lau lät mek det wif; so soll ein alter Mann für seine franke Frau gebetet haben.

wigelwågeln, fw. [vgl. holl. wiggelen wågeln. br. Wtb. wigelwågeln. Rich. wygelwågeln.] hin und her (schaukeln), schwanken, ungeschlüssig sein, in einer Sache nicht fest sein.

wihöpke, m. = wihoppe.

wihoppe, m. [br. Wtb. weehopp. osnabr. wiëhopp.] der Wihöpfer, Upupa Epops, L. „des Kuckuks Küster“. hei stincket as en wihoppe. Synon. wupkam.

wike, f. pl. -en. [br. Wtb. wijë. Gl. Belg. wuwe, wouwe. holl. wouw.] die Weibe, Falco milvus, L.

wiken. praef. wike, wikeft, wiket, pl. wiket. praet. wèk, weik; conj. wëke. part. ewëken. imp. wik, wiket. [altf. uuican = cedere. agf. wican = labare. altfries. wiaka, wika. schwed. vika. holl. wijken.] weichen, zurückweichen, nachgeben; fortgehen, fortkommen, von der Stelle kommen, entfliehen, enttrinnen. et mot wiken ðer brëken es muß nachgeben oder brechen. — de müße wiket noch nich die Mäuse verschwinden noch nicht. — wenn men vor den flüer nich mër wiken kan wenn man dem Feuer nicht mehr enttrinnen kann. — de arbeit is hölsch ewëken die Arbeit ist gewaltig von Statten gegangen. vgl. wicken II.

wickele, f. = wickelsch.

wickelsch, (wückelsch), n. ein kleiner Ballen zusammengewickelter Fede zum Abwischen des Schmutzes.

wicken, fw. [agf. wiccan = fascinare. Neoc. wiken. Gl. Belg. wicken zaubern. holl. wikken. vgl. engl. witch Herr.] wahrsagen, vorhersagen, drohend ankündigen. ek wicke dek slæge.

wicken, fw. [wol ident mit wiken.] einen guten Fortgang nehmen, rasch von Statten gehen, rasch weiterkommen. denn het men er noch ðer lust tau, wenn et wicket.

wickenfutter, wickfutter, n. ein Gemenge von Widen, Erbsen, Bohnen und Haber, welches ungedroschen als Pferdefutter gebraucht wird. Sprüchw. Man lät glik, of [ob] et wickenfutter is, ðder reine frucht d. h. Aus der lieblichen Ähnlichkeit der Kinder mit dem nominellen Vater sieht man gleich, ob sie wirklich Sprößlinge desselben sind.

wickentis, m. [mit Mathis zusammengesetzt, eig. Wahrsage-Matthias.] ein Wahrsager. Der heil. Matthias scheint dem Wahrsagen vorzuziehen.

wickenwendifch, adj. veränderlich, unbeständig?

wickraue, f. [holl. wigchelroede. br. Wtb. wikkroede.] die Widruthe, Wünschelruthe. 'ne wickraue snien. Nach dem Aberglauben dient sie dazu Schätze anzuzeigen.

wild, adj. [nlt. wild aus dem d ein l. altf. uildi. agf. wild. altfries. wilde.] wild; wilbmachend. 'ne wille katte. — wille göæse. — wille swine. Sprchw. de willen swine læpet drupe; von dem Saatselde, welches vom Winde bewegt wird. — det wille flier, f. flier. — de wille dñwel; von einem wilden Knaben. — de wille wie, f. wie. — wild [wille] flas, f. flas.

wildnisse, f. [lüt. Chron. wiltnisse. holl. wildernis.] die Wildnis. Sprchw. Rda. wi sint ja noch nich up der wildnisse hier d. h. wir sind ja hier noch nicht an einem Orte, wo ein jeder ungestraft thun kann, was er will.

wile, f. [altf. huila. agf. hwil, hwile. mnd. wile, wyle. holl. wijl. engl. while.] die Weile, Zeit. dat het gauw wile das wird so leicht nicht geschæhen. — lange wile. — Sprchw. Gaud ding wil wile hem d. h. Was gut werden soll darf nicht übereilt werden. — dē wile [mnd. de wyle.] ob. under der wile während der Zeit, unterdessen, so lange.

wileken, u. **wileke**, f. [ostfries. wietje.] das Weidchen.

wilkere, f. pl. -en. ein durch das Reiben beider Hände entstandener länglich runder kleiner Köper. Reibt man sich z. B. nach dem Säueren oder Kneten den noch an den Händen sitzenden Teig ab, so entstehen wilkerei.

wilkerei, sw. durch Reiben beider Hände eine wilkere hervorbringen.

willen, f. wollen.

wimen, **wim**, m. [Rein. V. wim. holl. wieme Käuherkammer.] das Lattenwerk, worauf sich die Hühner zur Nachtruhe niedersetzen, der Hühnerstall. Dafür auch hoinerwimen.

wim, m. [aus lat. vinum. altf. uuin. agf. win. mnd. win, wyn. altfries. win. holl. wijn.] der Wein. Nach dem Aberglauben verwandelt sich in gewissen Nächten alles Wasser auf Erden in Wein. So soll sich das in der Matthiasnacht (die Nacht vom 23—24. Februar) zwischen 11 und 12 Uhr geschöpft Wasser alsbald in Wein verwandeln. Auch in der Osternacht soll sich zwischen 11 und 12 Uhr auf eine Minute alles [stießende] Wasser in Wein verwandeln. Wird nun Wasser gerade in dieser Minute geschöpft, so bleibt dasselbe auch Wein. — comp. rādwin (rōdwin) Rothwein; witwin Weißwein, weißer Wein.

winachten, pl. [mnd. wynachten, winachten.] Weihnachten. Wetterregel: Groine winachten, wite återn d. h. Liegt um Weihnachten noch keine Schneedecke, so pflegt um Ostern noch Schnee zu fallen. — bi winachten, to winachten, up winachten.

winbræe, **winbræe**, f. pl. -æen. [mhb. wintbra. vlaml. wybraewe. br. Wtb. wien-braan.] die Windbraue, d. i. Augenbraue.

wind, m. pl. winne. [altf. uwind.] der Wind. en håle wind d. i. ein trockner Wind, der Ostwind — en scharpe wind. — en snōwe wind. — wind af gån beim Gehen den Wind im Rücken haben. — wind tau gån gegen den Wind gehen. — stille von'n winne d. i. windstill. — Sprchw. 1. Wenn de wind wëjet, sau rêget sek de böæme d. h. Wenn zwei sich streiten, so geht es dabei hitzig zu, [aber ein dritter soll trotzdem nicht dazwischenreden]. 2. De wind wëjet wol sneischanzten, åwer kene ræe kōppe [dicke Büke] oder De wind wëjet [wol] ræe backen, åwer keine dicke nacken d. h. Wohlbeleibtheit kommt nicht vom Winde d. i. von ungefähr, sondern vom reichlichen und guten Essen. — de wind nūmt sek up der Wind erhebt sich. — in den wind slån. 1. in die Luft schlagen, nichts treffen. 2. übertr. unbeachtet lassen. — An die ursprünglich persönliche Auffassung des Windes erinnern noch manche Ausdrücke. — de wind geit. — de wind maket sek up. — de wind slōpt der Wind schläft d. h. es ist windstill. — de wind waket up d. h. der Wind fängt an zu wehen. hei waket all wëer up de wind. — de wind brūet sek der Wind neckt uns, wenn er beim Wehen oder Ausfluten das Heu wieder theilweise entführt. — de wind meint et erlich d. h. weht heftig. 2. = crepitus ventris. Sprchw. Rda. den hūeren de winne afdrāwen wird von solchen Ståbtern gesagt, die [mit Weib und Kind] zu bekannten Bauern gehen, um bei diesen zu schmarozen.

windbessen, m. eine lange und schmale Wolke, welche dem Volke als Vorzeichen bald eintretenden Windes gilt.

winddrōge, adj. [holl. winddroog.] vom Winde auf der Oberfläche abgetrocknet, lufttrocken. weum det holt mant winddrōge is.

windelsål, n. das Windseil, womit der Wiesbaum niedergedrückt und festgebunden wird.

- windelfpân, wendelfpân, m. pl.** -sene, ein Holz zum Niederdrücken und Befestigen des Wiesbaums.
- windelweik, adj.** [vgl. das alemann. windelweh = wundenweh bei Hebel u. agf. wündel, wyndel Wunde.] ganz weich. Nur in der Rda. en'n windelweik slân einen ganz zeröhlagen.
- windhâke, m.** [holl. windhaak.] der Windhafen, ein leichter Streifen am bewöltesten Himmel, wi hebbet windhâken an'n hêmen, wi kriget gaud weder.
- windrûfele, f.** [holl. wijndruif.] die Weintraube.
- windschâpen, adv.** [vgl. Mark wilschâpen ganz und gar verlassen.] Nur in der Verbindung windschâpen allêne ganz allein.
- windscheif, adj.** [br. Wtb. windscheef.] windschief, keine ebene Fläche bildend.
- windschûer, m. pl. -ers.** das Windschauer, eine vom Winde hergetriebene leichte Regenwolke, deren Regen bald wieder aufhört. dat sint maa windschûers.
- windschutz, m.** ein heftiger Windstoß. dâ kam en windschutz un smêt 'ne umme.
- windflæger, m. pl. -ers.** ein Mensch, der alle Warnungen und Ermahnungen „in den Wind schlägt“, unbeachtet läßt; ein leichtsinniger und wilder Mensch.
- windflægerisch, adj.** nach Art eines windflægers, leichtsinnig und wild.
- windstûke, m. pl. -en.** ein aus den abgeschnittenen Getreidehalmen gemachter Haufe. Durch diese Haufen zieht dann die Luft besser hindurch und befördert so das Trocknen derselben. in windstûken setten.
- wingern, sw.** wimmern, winseln; nam. von denen, die an Zahnweh leiden.
- winkâp, m.** [mnd. winkop. altfries. winkap. holl. wijnkoop. Sackm. wynkoop.] der Winkauf, das zur Feier und zur Bekräftigung eines Verkaufs veranstaltete Trinkgelage. Die Kosten desselben trägt, je nachdem es vereinbart ist, bald der Verkäufer allein, bald in Gemeinschaft mit dem Käufer.
- Winkelvos, m. f.** Stâkstoffel.
- winnâbel, m. f.** ein Holz, womit das gefärbte Zeug ausgewunden wird. 2. die Winde?
- winne, f.** [holl. winder, m.] die Winde.
- winnen. praef.** winne, winst, wint, pl. winnet. praet. wund, pl. wunnen. conj. wünne. part. ewunnen. imp. wind, winnet. [altf. uuindan. agf. windan. altfries. winda. holl. winden. schwed. vinda.]
- winden, aufwinden. hâch winnen in die Höhe aufwinden.
- winnen. praef.** wiinne, winst, wint, pl. winnet. praet. wun; conj. wünne. part. ewunnen. [altf. uuinnan. agf. winnan. altfries. winna. mnd. winnen, wynnen. holl. winnen. schwed. vinna. engl. to win.] gewinnen. Sprchw. Wër wâget, dei wint und Wër nich wâget, dë nich wint.
- winnen, sw. verb. imp.** der Wind weht, es ist windig. et winnet jâ.
- winnig, adj.** [agf. windi, windig. holl. windig, winderig. engl. windy.] windig. et is te winnig.
- winnisch, adj.** [Mark windsch.] windsch. a. von Balken, Steinen u. f. w. schief, trumm. b. vom Charakter oder vom Gedächtnis: unzuverlässig, flatterhaft; vergeblich. — dei winnische junge. — dei winnische lork. — duse geschichte werd winnisch d. h. diese Sache geht schief, nimmt eine schlimme Wendung.
- winst, m.** [schwed. vinst. holl. winst.] der Gewinn.
- winter, m. u. n. pl. winters.** [altf. uuinter. agf. winter.] der Winter. en quise winter ein gelinder Winter, (in dem es nicht friert.) Sprchw. Rda. in'n winter 'ne reife mâken un in'n sommer to hûfe bliwen d. h. etwas zur unredhten Zeit thun. — Sprchw. u. Wetterregel: 1. De müse frêtet den winter nich up d. h. der Winter will sein Recht haben und dauert seine Zeit, sogar in aller Strenge. — 2. Sêben winter gëwet gauen roggem d. h. Ein mehrmals durch wärmeres Wetter unterbrochener Winter verheißt eine gute Rodenernte. — 3. Lechtmissen hebbe we winter wissen um Lichtmess haben wir strengen Winter. — Als neutr. nur bei Zeitbestimmungen auf die Frage wann. düt winter in diesem Winter, ganz das lat. proxima hieme.
- winteranger, m.** ein Acker, auf dem im Sommer die Kühe, im Winter die Schafe weiden. de winteranger wërd in'n sommer med den koiën, in'n winter med den schâpen ehot.
- winterig, adj.** [holl. wintersch.] winterhaft, wintermäßig, winterlich. bi ôsch is et en betên winterig; wenn z. B. die Pflanzen später aus dem Boden hervorkommen, und die Früchte später reifen.
- wintermânt, n.** [holl. wintermaand. schwed. wintermånad.] ein Wintermonat. vor wintermânte is et recht schönene für einen Wintermonat ist es [das Wetter] recht schön.

wipjen, pl. Woffen. wipjen mächen. — mäk mek keine wipjen vör.

wippe, f. [holl. wip. vgl. Gloss. Belg. wip = vibratio.] 1. eine Vorrichtung zum Schaukeln. Ein Holz wird quer über ein anderes gelegt, jedoch so, daß es sich im Gleichgewichte befindet. Auf jedem der beiden Enden sitzt ein Kind, und so schnellen sie sich abwechselnd in die Höhe. Sprchw. Nda. up der wippe sitten d. h. die Künstigung der Wohnung, die Entlassung aus dem Dienste, seinen Sturz täglich zu erwarten haben. 2. = wipraue.

wippel, m. pl. wippels. der Wipfel, der oberste Theil eines Baumes, der vom Winde hin und her bewegt wird.

wippen, fw. in eine schwanfende Bewegung setzen, hin und her bewegen.

wippen, fw. [schwed. wippa. holl. wippen.]

1. auf und nieder schnellen. sek wippen. vgl. wippe. 2. hüpfen, einen hüpfenden Gang haben. Von einer feineren Speise, einer Mäscherei, nach deren Genuß sich das Gefühl des Hungers alsbald wieder einstellt, heißt es: dat is wip öwrn sü. j. B. dat is wip öwrn sü, du moßt stä in den ribben hem d. h. das ist Mäschwerk, du mußt eine derbe Kost haben. 3. fördern, helfen. dat sal nich véle wippen das wird nicht viel helfen. 4. das part. gewipt als adj. gewiegt, gewandt, πολύτροπος. et is en gewipten kërel.

wipraue, f. die starke Ruthe an der Futterlade, womit das Messer auf- und niedergezogen wird.

wipstärken, n. = wipstört.

wipstört, m. [holl. wipstaert. br. Wtb. wipp-steerd. Rich. wipp-steert. hildesh. wänstértje. vgl. griech. σεισπυρίς.] 1. der Webesterz, die (weiße) Bachstelze, Motacilla (alba). Syn. ackermännenken. 2. ein Mensch, der nicht lange still sitzen oder an einer Stelle bleiben kann, sondern unruhig hin- und herläuft, besonders ein solches Kind.

wirák, **wirók**, m. [altf. uuñh-róc.] der Weihrauch.

wirre, adj. irre, verrückt, wahnsinnig. hei wörd erst krank un tolekt wirre.

wirrelig, adj. eifertig hin- und hergehend.

wirreln, fw. [br. Wtb. birreln. engl. to whirl schnell umdrehen.] eifertig hin- und hergehen und dabei anderen den Weg versperren.

wirrisch, adj. wirrig, verwirrt. ek was ganz wirrisch in'n koppe.

wis, adv. [vgl. wíse, adj. altf. uuñs = gnarus.] wísend, kundig. Nur en'n wat wis mächen einen eine Unwahrheit glauben machen, einem etwas aufbinden; nam. einem eine hohe Meinung von sich beibringen. se hebbet 'ne to véle wis emäket.

wisbäm, m. f. wesbäm.

wische, **wishe**, f. pl. -en. [dem. aus wiseke entstand. mnd. wische, wiffche. weff. wiske. br. Wtb. wífke, wífche. Rich. wifch. vgl. griech. πίσος.] die Wiese. Man unterscheidet zwei Arten von Wiesen: grommel-wishe eine zweifürige Wiese, die zweimal gemäht wird, und dröge wishe eine einfürige Wiese, die nur einmal gemäht wird. — 'ne wische fleuen.

wischenkmarker, m. die Wiesenknarre, der Wiesenknarrer, Wachtelkönig, Gallinula crex.

wischenplak, m. ein Fleck Wiesenlandes, eine kleine Wiese.

wischenwark, n. eine Menge von Wiesen. wat is dá en wischenwark.

wischer, m. pl. wischers. (der Wischer) ein berber Verweis. en'n wischer gëwen. — en'n wischer krigen.

wíse, adj. u. adv. [altf. uuñs. agf. wís. altfries. wís. mnd. wíse. holl. wíjs.] weise. Sprchw. Nda. lau wíse sin as Salomon sine katto so wíse sein, wie Salomons Skage; von den Aferweisen. — hei kan lau wíse spréken.

wíse, f. [altf. uuñsa. agf. wíse. mnd. wíse, wys, wíze, wíz. holl. wíjze, wíjs.]

1. die Weise, Art und Weise. dat is lau míne wíse. — ek máke dat up míne wíse. — ek wil bí der álen wíse bliwen, úse álen sint ák keine dummköpfe 'west ich will bei der alten Weise bleiben, unsere Vorfahren sind auch keine Dummköpfe gewesen. — út der wíse über die Maßen, ungewöhnlich, außerordentlich. dei is út der wíse rík. 2. die Singweise, Melodie. Wenn die Singenden, j. B. in der Kirche, aus der Melodie fallen, so wird spottend gesagt de bolze is med der wíse wegelápen.

wísen. praef. wíse, wífest, wíset, pl. wíset. praet. wés, (Nbf. weis, wésde, wíse, synf. wíse.); conj. wése. part. ewésen. imp. wís, wíset. [altf. uuñsan. mnd. wísen. agf. wísan. altfries. wísa. holl. wízen. [schwed. wísa.] wísen, zeigen. Sprichw. De leuwe hergod kan véle wísen un wénig gëwen d. h. Die gegründeten Ausichten auf eine gute Ernte können doch noch täuschen. — Der imp. wís auch: her, gib her, her damit, cedo.

wifer, m. [entw. v. wife = sapiens, od. ident mit dem folgenden.] der Weiser, eine Art von Herenmeister, bald ein Wahrsager, bald ein Beschwörer; kommt nur in Sagen vor. vgl. Niederf. Sag. u. Märch. nr. 192.

wifer, m. [v. wifen. mhd. wise. holl. wijzer] 1. der Weiser, Führer, dux. — dat sint fleckergöäse, die hebbed den wifer verlören, darümme küfzelt se lau das sind Schnergänse, die haben den Führer (Begweiser) verloren, deshalb stiegen sie so im Kreise herum. 2. der Weiser, Weisel, die Bienenkönigin.

wispel, f. die Mispel, Mespilus Germanica, als Baum und als Frucht.

wisper, f. = wisselbère.

wisse, adj. u. adv. comp. wisser. [altf. uuiff = certus. altfries. wiff. mnd. wisse. schwed. viz. holl. wis. br. Wtb. wisse.] gewiß; fest, stark, heftig, streng. 1. als adj. wër sine wisse arbeit het. — en wisse kunne ein fester Kunde. — dat is 'ne wisse pröwe das ist eine zuverlässige Probe. — dat is jümmer wisse das ist immer gewiß. — Sprichw. Lechtwissen hebbe 'we winter wissen (zu) Lichtmessen haben wir strengen Winter. — de wisse frost der starke Frost. 2. als adv. wisse hālen fest halten. — wisse slāpen fest schlafen. — wisse līn fest liegen. — wisse slān fest schlagen. — wisse sitten fest sitzen, z. B. von einem Gefangenen; wisse sitten in'n potte im Topfe anhängen, nicht aus dem Topfe wollen. — Sprichw. Wër ebunnen is, dē sit wisse d. h. Wer sich (schriftlich) wozu verbindlich gemacht hat, der kann nicht wieder loskommen. — de rēgen [dei] sit wisse d. h. der Regen will nicht kommen. — wisse schräwen fest schrauben. — et het nich wisse 'frōren. — det är hebb' ek wisse tauebunnen. — de winter kūmt wisse. — dā hebbe we like wisse ūse arbeit da haben wir immer gleich sicher unsere Arbeit. — wisse gān. — dat is wisse wār das ist gewißlich wahr. — et fengt wēer wisser an te rēnen.

wisselbère, f. [vgl. ahd. wihfela. mhd. wihel Weichselkirche. br. Wtb. wispelbären.] die Zwisselbeere, Holzkirsche, Prunus avium, L.; sowohl der Baum, als auch die Frucht derselben.

wissenhaftig, adj. u. adv. (vgl. wisse.), dauerhaft, fest. se sint nich wissenhaftig emāket. — wat wissenhaftig taubinnen.

wisunge, f. die Weisung. ek hebbe dei wisunge 'krēgen.

wit, adj. comp. witer. superl. witefte.

[altf. hūit. agf. hwit. mnd. holl. wit. engl. white.] weiß. lau wit as en gefallen snei. — hei gūnt 'ne det wite in'n āge nich er gönt ihm das Weiße im Auge nicht. — de witen kēserlinge die weißen Felssteine. — de wite stein der Kalkbruchstein. — wite hunne Schneezungen. — de wite weg der weiße Weg, d. i. ein recht in die Augen fallender, weithin sichtbarer Weg. Oft als Localname.

witbinder, m. pl. witbinders. der Weißbinder, Weißer, Tüncher, Anstreicher.

witboike, f. die Weißbuche, weiße Hainbuche Carpinus Betulus.

witbrādhūs, n. das Haus eines Bäckers, der Weißbrot bäckt und verkauft.

witdōren, m. der Weißdorn, Crataegus Oxyacantha, L.

witdōren, adj. weißdornen, vom Weißdorn. en witdōren stok.

wite, adv. zu wit. et schint wite hēr es scheint weiß daher.

witelig, adj. 1. weißlich, blaß. 2. smitzig.

witfaut, m. der Weißfuß; Name eines Thieres, nam. eines Pferdes mit einem weißen Fuße.

witfisch, m. [holl. witvisch. engl. witfish.] der Weißfisch, Cyprinus Leuciscus, L.

witfūl, adj. was durch Vermögen weiß geworden ist. witfūl holt = glümkeholt.

witgēl, adj. u. adv. [holl. witgeel.] weißgelb.

witgris, adj. weißlich grau, weißlich.

witjen, fw. [agf. hwitian. engl. whiten. holl. witten.] weißen, weiß machen, tünchen. de wand witjen. — de stōwe witjen.

witjer, m. pl. witzers. [holl. witter. engl. whitener.] = wibinder.

witkēleken, n. das Weißstehlchen, Motaeilla rubicola, L. (Saxicola oenanthe). Syn. steinartse u. steinpicker.

witkop, m. der Weißtopf; aber auch ein Mensch mit hellen Haaren. lūtje witkop [= flaskop].

witkōpt, adj. weißköpfig. Oft wird es dem Namen einer Person hinzugefügt, um dieselbe von anderen gleiches Namens zu unterscheiden. de witkōpte E. — de witkōpte junge.

witlechtig, adj. zu weit ausgehñt, übertrieben. in't witlechtige gān ins Weite gehen, ins Große gehen, übertrieben sein.

witlène, f. der Spikahorn, Acer platanoides, L.

witlich, adj. weißlich. witliche blaumen.

witmåker, m. = filder.

witpennig, m. [Neocor. wittpennig.] ter albus, eine frühere hessische Münze im Werthe von 9 Pfennigen. Es gab auch duwvelte witpennige, von denen einer 1 Ggr. 6 Pf. galt.

witfchen, adj. u. adv. [engl. whitish.] weißlich, bleich, blaß; immer von der krankhaften Gesichtsfarbe. du küßt ja lau witfchen üt.

witfchen, fw. entwifchen, weglaufen. hei witfchet üt der Stöwe. Häufiger in den comp. rütwitfchen, wegwitfchen.

witfchern, adj. = witfchen.

witfoitje, m. eine sehr süße Apfelsort von weißgelber Farbe.

witwörung, f. 1. die Witterung, das Wetter, nam. das gute Wetter. wenn et witterunge is, lau geit de tid wol hen. — Sprichw. Wda. en'n in de witterung bringen (einen auf die Fährte bringen, der er folgen soll) d. h. machen, daß einer sich fürchtet und in Zukunft hütet das Misfällige zu thun.

witwoft, m. die Weißmurst, (Semmelwurst).

wiweken, n. pl. wiwekens. [holl. wijffe. br. Wtb. wiesken.] das Weibchen, nam. von Thieren, wie von Vögeln. Bei zwei zusammengehörenden Dingen, von denen das eine zufällig etwas kleiner ist, als das andere, nennt man scherzweise das größere männeken, das kleinere wiweken; so bei Stiefeln, Schuhen u. s. w. et is männeken un wiweken.

wiweln, fw. [mhd. weibeln. br. Wtb. wemeln.] sich lebhaft hin und her bewegen, immer ein und aus gehen, webeln, wimmeln; von den Ameisen und von Menschen, die keine ruhige Stätte haben. Ost wird kriweln un wiweln mit einander verbunden. et kriwelt un wiwelt allhël.

wiwerkërel, m. ein verheiratheter Mann.

wiwinne, f. f. wëwinne.

wiwinneke, f. f. wëwinneke.

wix, m. der Fuß, Staat. du bist ja all in'n wixe. — sek in'n wix setten ob. smüten sich anpußen.

wô, adv. [altf. huo, huuo = quomodo. ahd. hweo. agf. hú. mnd. wo, wu.] wie. 1. fragend. wô meint Se dat? — wô mag he denn eigentlich hëten? — wô geit et [denn noch]? Darauf wird oft die Antwort gegeben: jümmer dôr den dreck d. h. schlecht und recht, so ziemlich. — wô lange bist de úteblëwen? 2.

relativ. du fast mál seien, wô et dek geit. — hei weit, wô vële dat he het.

— hei wüde nich, wô dat keime. — wô't felt (wie es fällt) nach Gelegenhejt.

wô, **wû**, adv. [altf. huar, huuar = ubi, quo. agf. hwær, hwar. mnd. wor, war. Gll. v. 1380 wu. holl. waar.] wo. 1. örtlich; fragend un relativ. wô bist de? wo bist du? — wô is he 'blëwen? wo ist er geblieben? — wô heft de dat ekrëgen? — ek weit nich, wô he sticket ich weiß nicht, wo er steckt. 2. zeitlich. wo; als, damals als. an'n Abend, wô ek inkam am Abend, wo ich nach Hause kam. — wô úse väder storf, was ek en mæken von tein jåren damals als mein Vater starb, wor ich ein Måden von zehn Jahren. 3. in den relativen adv. werden die beiden Theile der Zusammensetzung durch dazwischen tretende Worte oft wieder getrennt, also wô-hen, wô-inne, wô-nåe, wô-von. z. B. wô sal denn de reise hen gellen? — Sprichw. Wô kein verstand inne sit, då geit åk kein heråt d. h. Wer keinen Verstand hat, der beweist auch keinen in seinem Reden und Thun. — wô låpe ji denn nåe. — wô ek nits von weit, då sprëk' ek nich von.

wôdoch, conj. [Rein. V. wodoch.] obgleich, obfchon. wôdoch ek krank sin, lau kan ek doch kômen.

wôhen, **wûhen**, adv. [mnd. wor-hen] wohin. Auch mit Trennung. wô wut de hen?

woilen, fw. [holl. woelen. br. Wtb. Quidd. wölen.] 1. mühen. steine woilen Steine aus dem Boden roden. 2. angestrengt arbeiten. dei wil dat wol to-rechte woilen der wird das wohl durch seine angestrengte Arbeit in Ordnung bringen.

woilerie, f. [holl. woelerij.] die Mühlerei; angestrengte Arbeit, nam. wenn sie auf Gewinn gerichtet ist.

woilfch, adj. [holl. woelig] 1. vom Hunger oder Heißhunger: wühlend. mek is lau woilfch in'n liwe. 2. fähig und bereit angestrengt zu arbeiten. et is en woilfchen bengel.

woifte, adj. u. adv. [altf. uuôfti = defertus. agf. wëfte, woeflig. altfries. mnd. wošte. lüb. Chron. wušte. Gll. woifte. mnl. woefte. holl. woest. ostfries. wööft.] wüß. en woifte lëwen fôren ein wüßes Leben führen. — woifte lin wüß liegen. — in'n brakfelle lag et woifte.

woiften, fw. [altf. auuôftian = devastare. agf. westan. br. Wtb. wüften.]

müsten, wild haufen, ohne alle Schonung womit umgehen. hei woistet jümmer drup las.

woistenie, f. [agf. westen. altfries. wostene. mnd. woitenige, wustenyne, wostenyene. holl. wostenij, woestijn.] die Wüstenie, wildeste Unordnung.

woisteprange, woisteprangel, m. [vgl. osnabr. wöösebraake.] ein Mensch, der alle Sachen, die ihm in die Hände kommen, zerstört oder verdirbt, nom. seine Kleidungsstücke bald aufreißt.

woistig, wüstig, adj. = woistrig. wi sint sau wüstig nich.

woistrig, adj. oft und gern verwüstend oder zerstörend, zum Verwüsten geneigt, seine Sachen durchaus nicht schonend.

woiten, wuiten, sw. [altf. audian = furere. agf. wodian, wedan. mnd. wöten. holl. woeden.] wüthen. hei künnt angewoitet; von einem Drachen.

woiterie, f. das (anhaltende) Wüthen und Toben. ek kan de woiterie nich lien.

wockelse, wöckelse, wockelsche, n. der Stod, um welchen der zu spinnende Flach (die dize) gewickelt wird.

wocken, m. [vgl. slav. wracac, wrocic = drehen, wickeln. Rich. wukken. br. Wtb. wokke.] der Spinnrocken, Koden.

wockenbreif, m. [br. Wtb. wockenblad.] ein auf der äußeren Seite verzierter Streifen dünner und glatter Papper, welcher um den auf das wockelse gewickelten Flach gelegt wird, um diesen zusammenzuhalten. Um den wockenbreif wird dann wieder ein breites Band gebunden.

wol, adj. u. adv. comp. wölder. sup. wölste. wöhl. wenn de minsche meint, hei is er an' wölsten ane, sau künnt er wat twischen d. h. wenn der Mensch meint, er sei so recht glücklich, dann tritt ein Umstand ein, der sein Glück vernichtet. — dei is wol drane der ist wöhl daran.

wolbehäbend, wolbehäben, adj. wöhlhabend, wöhlhäbig. en wolbehäbend minsche. — wolbehäbene eldern.

woldäd, f. [mnd. woldath. holl. weldaad.] die Wohlthat. hei het mek 'ne woldäd edän er hat mit eine Wohlthat erwiesen.

woldäge, f. [lorr. Wtb. woldage = deliciae.] der Zustand, wo einer alles voll auf hat, wo er es nicht allein gut, sondern fast zu gut hat; das Wohlleben, die Üppigkeit. hei weit sek vor woldäge nich te läten. — ek wil dek de wol-

däge verdröben. — den pläget äk de woldäge. — Gegenw. weidäge.

wolkenborstige, f. [Gl. Belg. wolkenberst = cataracta. br. Wtb. wolkenbust.] der Wolkenbruch, Wassersturz. et kam öwer de Hauwe röwer, sau as 'ne wolkenborstige es kam über die Hübe (Berg bei Einbeck) herüber, wie ein Wolkenbruch; von Heresmassen gesagt.

wolkenig, wölkenig, adj. wolfig. et is wolkenig an'n hëmen.

wollëben, n. = woldäge. Sprichw. Henbehelpen is kein wollëben d. h. Wer nur sein dürftiges Auskommen hat genießt noch kein Wohlleben.

wollen, willen. praef. wil, wut, wil, pl. wilt. praet. wolle, wollest u. woft, wolle, pl. wollen; conj. wolle. part. ewolt. In der Frage verschmilzt du mit wut und wird zu einem bloßen Suffix:

wuttu oder, mit Abschwächung des du in de, wutte. [mnd. wultu.] wat wutte?

— Ebenso wird aus wil he — wille und aus wilt ob. wil jî (je) — wilje. [altf. uillian. agf. wyllan, willen. altfries. willa, wella. holl. willen. br. Wtb. willen.]

1. wollen. du verspröckst, du wolt et daun. — dä mößd' ek jâ daun, wat du hem wolt. — en kind willen

[in dieser Verbindung gewöhnlich der inf. willen] schwanger sein. se sal en kind willen. — as ek Wilhelmänen wolle

als ich mit Wilhelmine schwanger gieng. — se wil wëer en kind. 2. werden,

namens! zum Ausdruck der zureichlichen Erwartung oder der begründeten Vermuthung. du wut et gewär wëren. — wö

wil et dek noch gân [im mnd ebenso]. — dei wil 'ne jâ wol henschicken. —

et wil sek wol verkält hem sie wird sich wöhl erkältet haben. — dat wil wol

noch en beten wären. — all nä geräe wil he't wol lëren mit der Zeit wird er es wöhl lernen. — dat gewitter wil

wol kömen. — denn wil et wol helpen.

Wolper. [Su. b. 1381 Wolborghe. „vor lante Wolborghe dage“, altfries. wald-

burgedi.] Walpurgis. Allein stehend kommt das Wort nur noch als Familienname

vor, dagegen erscheint es noch in den folgenden comp. Wolperbarg, m. der

Broden. Wolperdag, m. der Maitag, der

1. Mai. Zur Feier dieses Tages werden Gewehre abgeschossen. Wolper[s]nacht, f.

die Nacht vom 30. April auf den 1. Mai. Nach dem Volksglauben reiten in dieser

Nacht die Heren nach dem Broden. Wolper-

Sträte, f. Name einer Straße in Einbeck.

wolfmack, m. der Wohlgeschmack; die Leckerhaftigkeit. *Sprchw.* Wolfmack bringt baddelfack d. h. Leckerhaftigkeit bringt den Menschen an den Bettelstab.

wöltjen, n. [br. Wtb. wöltje. vgl. altf. huelp = catulus. agf. hwelp. locc. Wtb. eyn welpen = catellus. lüb. Bib. Gen. 49, v. 9 „wolpeken des louwen“]. schwed. valp.] 1. ein dickes, fettes und daher schwerfälliges, vierfüßiges junges Thier, nam. ein solcher Hund. Auch ein wohlgenährtes Kalb hörte ich so nennen. 2. übertr. ein kurzer und dicker Mensch, besonders ein solches Kind das is en wöltjen. — dei lütjen wöltjen.

wöltjen, sw. sich kaum von der Stelle bewegen, sehr langsam gehen. dat swin wöltjet; von einem recht fetten Schweine.

wônâe, adv. [holl. waarna.] wornach.

wôneften, **wûneften**, adv. woneben; in welcher Gegend, an welchem Orte, wo. wôneften lit dat dörp? — wôneften is he hër? woher ist er; wo ist er zu Hause? — wôneften wönt he?

wönen, adv. [synf. aus wôneften?] in welcher Gegend, wo. wönen wönt he? wo wohnt er?

wônhaftig, adj. [holl. woonachtig wohnhaft.] bewohnbar, bewohnt. wônhaftig is et [näml. das Schloss] ewest.

wonnêr, **wennêr**, adv. [altf. huanêr. mnd. wanner. Luth. Trostb. wanner. holl. wanneer. engl. whenever. br. Wtb. weneer.] wann, zu welcher Zeit, kuckuk up der dannen, wonnêr mot ek starwen? — wonnêr sint Se wol te hûs?

wôr, adv. [f. selten. Rich. wor.] irgendwie, etwa, vielleicht.

worbâte, **worbôte**, **warbôte**, **wâr-bôte**, **warbaute**, m. 1. das im Boden stehende Wurzelende eines Baumes mit der daran sitzenden Erde. 2. eine in das Wurzelende auslaufende Rluft Holz. 3. ein mit seinen Wurzeln und dem Erdbreich ausgestochenes Rassenstück. 4. ein Auswuchs, der sich bisweilen unter dem Bauche der Kuh bildet? vgl. warbrâe.

wörd, m. gen. wôres. pl. wôre. [altf. uuord. agf. word, wyrd. altfries. mnd. word. holl. woord.] das Wort. dat is wôres genaug das ist genug gesagt. — in de wôre kômen in Wortwechsel gerathen. — en'n gaue wôre gêwen. — en'n lêge wôre gêwen sich frecher Worte gegen einen bedienen. — de wôre lang teihen die Worte lang ziehen, d. i. über die Maßen langsam oder langweilig sprechen. — dat is en sprichwörd un [is] en wâr

wörd. — et is kein wörd mër in de weld d. h. es wird nicht mehr Wort gehalten. — en'n reine wôre vor't gelgêwen sich klar und bestimmt gegen einanderaussprechen. — wat wil we mër wôre dârôwer verletten woju wollen wir darüber noch viele Worte machen. — *Sprchw.* Rda. et lau med den wôren hem, — de kuckuk med den raupen leen Worte reden, denen keine entsprechend Thaten folgen. — nich alle wôre falle like lichte up de tunge d. h. es bietet sich einem nicht immer die rechten Worte zum Ausdruck des Gedankens dar. — *Sprichw.* 1. Geld un wôre scheiet de lste. 2. En gaud wörd sinn't en'n gauen ôrd.

wôren, adv. irgenbwohin, aliquo.

wôrgêbêre, f. eine Birne von zusammenziehendem Geschmack.

wôrgen, sw. [altfries. wergia. mnd. holl. br. Wtb. worgen.] 1. würgen. de bêren wôrget; wenn sie beim Essen die Kehle zusammensziehen. 2. übermäßig arbeiten. vgl. wollen.

wôrgengel, m. [holl. worgengel. engl. warringale der Wachtelsaft.] der Würgengel, d. i. der Reuntöbter. Syn. nêgendôter.

worm, m. pl. wôrmer u. wôrme. [altf. uuurm. agf. wyrm. mnd. holl. worm.] der Wurm; auch der Wurm am Finger, panaricium.

wôrmeken, n. [holl. wormpje.] das Würmchen.

wôrmeke, n. f. warmeken.

wormmêl, n. das von den Würmern zu seinem Pulver zernagte Holz, das Wurmmehl. wat te wormmêl slân etwas gegzermalmen. en'n stein in wormmêl einen Stein zu Staub zerschlagen.

wôrmsch, **wormesch**, adj. wurmig, von den Würmern zerfressen, wurmfischig. wôrmsche epple.

wormstêkch, adj. [holl. wormstekig.] wurmfischig. de zwetschen sint all wormstêkch.

wôrôwer, adv. worüber; warum, weshalb. wôrôwer löpest du lau? weshalb läufft du so?

worp, m. pl. wôrpe. [v. warpen. agf. wyrp. mnd. holl. worp.] 1. der Wurf. vgl. smet. *Sprichw.* Wenn de worp sit der hand is, lau is he in dûwels gewald; eine Warnung vor dem Werfen. — en'n in den worp kômen einem in den Weg kommen, von ungefähr begegnen. 2. im Obsthandel, wo schodweise verkauft

wird, wie bei Zwetschen und Nüssen, eine Anzahl von je drei Dingen einer Art. drei worp nôte. — tein worp zwetschen. In dieser Bedeutung lautet der pl. stets worp. vgl. riste.

wörpel, m. pl. -el u. -els. [holl. worpel.] der Würfel. ek hebbe de wörpels verlôren. — in wörpel snien.

wörpelig, adj. würfelig, einem Würfel ähnlich, gewürfelt, kariert. en wörpelig klêd.

wörpeln, sw. (v. wörpel.) würfeln, mit Würfeln spielen.

wörpeln, sw. dem. v. worpen. worfeln.

worpen, wörpen, felt. warpen, sw. [br. Wtb. worpen.] worfeln, das Getreide auf der Tenne von der Spreu reinigen, indem man dasselbe mit der Wurfschaufel gegen den Wind wirft.

worpschüffel, f. [lorr. Wtb. worpschüffel.] die Wurfschaufel.

wörstelse, n. = wüstelse.

wört, f. m. ? [altf. uurt, uurt. agf. wyrt. nhd. Wurz.] Nur in comp. z. B. goldwört, krüzwört, langwört = Gnaphalium dioicum, L.

wört, würt, f. [agf. word = fundus, platea, atrium. Gl. v. 1320 „to unfeme klostors wort“. v. 1424 „min hus unde huses word gelegen in der Gutmars strate“. Gl. v. 1376 „also dat gelegen ijs hinden to der straten wort“. Lüb. Chron. wurt, z. B. I. p. 390 „mer de wurt sprak an de biscop“. Berdm. Stralsf. Chron. wordt.] urspr. appellat. ein freier, unbedauter Platz entweder beim Hause oder im Felde, area; jetzt nur noch ein in den Dörfern und deren Feldmarken oft vorkommender Localname. Als solcher nimmt das Wort z. B. vor bei Drüber, Ste, Elbingerode, Glabebeck, Güntersfen, Senneckerode, Sieboldshausen, Wulften; oder mit adj. verbunden de häge Wört z. B. in Dorste, bei Dassel, Forstort im Hilwartshäuser Forstreviere; de woiste Wört ein anderer Name für das Dorf Kalefeld. Auch in comp. z. B. Wörtwische bei Heijershausen, bei Harbgesen; Wulweswört in der Feldmark von Die-marden; Riswört Name eines Berges zwischen Einbeck und Ruventhal, auf dem früher ein Einbeck'scher Wartturm stand; Hälenswört bei Wellersfen, Amts Einbeck.

wört, f. = wert.

wörtel, f pl. wörteln. [vgl. agf. wyrt. mnd. (Sündenf.) wortele. holl. wortel. br. Wtb. wurtel. a. plattd. Wda. wuttel.] 1. die Wurzel. 'ne wörtel smiten die Wurzel weithin treiben. — denn is de

wörtel ripe. — se dōget in der wörteln nits de lörke. 2. die Möhre, Daucus Carota. wörteln schrappen. — wörteln feien Möhren säen.

wörümme, adv. [mnd. worumme; lorr. Wtb. warum = quapropter; Sündenf. wurumme. holl. waarom.] warum. men darf sek nich wid dervon wägen, denn wörümme, et is in'n ägenblick alle.

wörüt, adv. [holl. waaruit.] woraus.

wôsau, adv. [lorr. Wtb. woso = cur.] Nur in Fragen: wie so? warum?

wost, 2. sing. praet. v. w. wollen.

wost, f. pl. wöste. [mnd. holl. worst. br. Wtb. wust.] die Wurst. de wost is hollig ewest. — Sprichw. Wda. med der wost nâr Speckkie smiten d. h. durch eine kleine Gabe eine größere Gegengabe zu bekommen suchen. — et is 'ne wost, wenn se de kette nich krigt, d. h. das sind ungesangene Fische. Sprichw. 1. Wost, wêer wost d. h. Wie du mir, so ich dir; von der Sitte der Familien sich nach dem Einkommen gegenseitig Würste zu schicken. 2. Kôle schäle un wost is den fâlen wiweren Öre kost d. h. Die faulen Weiber bringen gern kalte Schale und Wurst auf den Tisch. 3. Wô gëren fret de hund wost, wenn he mant slûe krigt [het] d. h. Die Menschen nehmen gern das Bessere, wenn sie etwas schlechteres haben, wenn sie auch so thuen, als ob ihnen nichts daran gelegen sei.

wostekrône, f. = wösteswimel.

wöstelse, felt. wörstelse, n. die Wurstsuppe.

wösteswimel, m. ein an einem Balken aufgehängtes hölzernes Gerüst, welches frei in der Luft schwebt, und an dessen kreuzweise stehenden Stangen die Würste aufgehängt werden. Auf diese Weise will man verhüten, daß die Mäuse an die Würste kommen und daran fressen.

wostfoppe, wostzoppe, f. die Wurstsuppe.

woststôwe, f. ein neben der allgemeinen Wohnstube befindliches kleines Nebenzimmer, wohin sich der Bauer [Gaußherr] zurückzieht, wenn er nicht mit dem Gesinde zusammen, sondern allein etwas besseres (etwa wost) essen will.

wôtâu, adv. wozu; weshalb.

wöäterken, n. dem. v. wäter. das Wäferlein.

wôup, adv. [holl. waarop.] worauf. het he nû wol noch sine gedanken wôup? hat er nun wohl noch seine Gedanken worauf? [auf irgend etwas nämli. gerichtet.]

— Gewöhnlich durch dazwischen tretende Wörter getrennt. wô man sek up verlaten kan worauf man sich verlassen kann.

wôvôr, adv. 1. wôfür, für welchen Preis; wêshalb, warum. wôvôr heft de dat ekrêgen. — wôvôr soll' ek dat daun wêshalb sollte ich das thun. 2. wovor. wôvôr soll' ek mek fürchten.

wrakeln, sw. = brakeln.

wrangen, **vringen**, **brangen**, sw. [locr. Wtb. wrangen = palaestrari.] gew. mit sek, ringen, sich balgen. se wranget sek. — sek dermêe rûmwringen sich damit herumbalgen. — se sôlt wol noch dâtzwischen brangen sie sollen wol noch damit zu schaffen haben.

wrâllen, sw. f. breilen.

wringen, **vringen**, **bringen**. praef. wringe u. bringe, wringest, wringet, pl. wringet. praet. wrung u. brung, pl. wrungen u. wrûngen; conj. wrûnge. part. ewringen u. ebrungen. imp. wring, wringet. [alts. wringan = exprimere. engl. to wring. holl. wringen.] 1. ringen, d. i. aus Schmerz und Verzweiflung kreisförmig herumdrehen. hei wrung de henne er rang die Hânbe. 2. austringen d. i. (auf die Wäsche, naßes Zeug) stark zusammendrehen und so das Wasser herauspressen.

wrûge, f. [vgl. alts. uurrôgian, uuruogian = accusare. ags. wrégan. Gl. Belg. wroeghen = incusare. alts. wrogia rûgen. mnd. wrogen, (3. B. Zeitschr. d. Hilbesh. Mus.) wroghen, wragen (3. B. Magdeb. Postille v. 1484) strafen, büßen, anklagen, rügen. holl. wroegen. alts. wroginge. br. Wtb. wroge, wrûge.] die Buße, nam. Forstbuße, (in Süddeutschland die Rug), welche von dem Ruggengericht, im summarischen Verfahren verhängt wird. dei wâgens sint nich taur wrûge 'kômen d. h. die Eigentümer der Wagen sind nicht vorgeladen, oder nicht bestraft.

wû, adv. f. wô.

wuchte, f. der Hebel, Hebebaum. Syn. hôrâm.

wûhen, adv. f. wôhen.

wûl, m. [Ist alts. uuôl = lues, pestis zu vergleichen, ob hängt es mit woulen zusammen?] = waul nam. die ausgegessenen Quersnurzeln. Syn. landreck. dâ is en wûl rût êkômen.

wulf, m. gen. wulwes, pl. wûlwe. [goth. vulfs. alts. uuulf. ags. wulf. alts. wolf.] 1. der Wolf. Sprichw. Rda. en'n wulf in'n liwe hem d. h. ganz unersättlich sein. — hei betert sek as en jung

wulf, [dei werd alle dâge ritender] er befert sich, wie ein junger Wolf, [ber wird alle Tage reisender] d. h. seine bösen Eigenschaften entwickeln sich von Tage zu Tage mehr. — den wulf taun schâpmeister setten den Wolf zum Schâpmeister bestellen, d. h. dem Unzuverlässigen, dem Feinde die Aussicht und Obhut übergeben. — de wulf is schâpmeister ewôren.

Sprichw. 1. Wenn man von'n wulwe spreket, lau sit he hindern busche. vgl. das lat. Lupus in fabula. — 2. Wêr ndern wûlwen is mot mée hûllen.

— 3. Wô de wulf lit, dâ hit he nich Wo der Wolf liegt, da beißt er nicht, d. h. der wahre Dieb beschleicht die nicht, welche in seiner nächsten Nähe sind. — 4. De wulf verluft wol de hâre, âwer nich de nupen d. h. der Bêse verändert wol sein Aeußeres, legt aber seine Lûden nicht ab. 2. pl. wûlwe aus Lappen zusammengenâhte weite Schuhe, wie die armen Weiber sie bisweilen tragen. — Auf das frûhere Vorhandensein von Wölfen in unserer Gegend weisen auch eine Menge von Ortsnamen hin, z. B. Wulwesbarg bei Andershausen und Dassenen; in der Wulwes Eike bei Regenbûrg; Wulwesküle (s. f. v.); Wulwesfîg bei Wolfen; Wulweswôrt bei Diemarten.

wulke, **wolke**, f. [alts. uuolcan. ags. wolcan. alts. wolken. mnd. (a. Gbb.) wulcke. holl. wolk. br. Wtb. wulke.] die Wolke.

wulken, sw. verb. imp. et wulket es bilden sich Wolken.

wulkenbruch, f. [holl. wolkbreuk.] der Wolkenbruch. vgl. wolkenborstige.

wulkerig, adj. wolkig, mit dicken Wolken bedekt, in dicken Wolken herabkommend.

wulkern, sw. (wôlken) sich wellen, wogen, in wellenförmiger Bewegung sein, z. B. von den sich drângenden Wellen, von dem in dichten Massen herabfallenden Schnee, von einem wogenden Saatsfelde u. f. w. et wulkert mant lau von'n hêmen. — det kôren wulkert. Der Landmann hält dies für ein Vorzeichen einer reichen Ernte und erwartet davon ein Sinken der Getreidepreise.

wulle, f. [ags. wull. holl. wol.] die Wolle. wulle torechte mâken. — wulle lêsen die auf den Tristen und Bergen liegenden oder an den Büschen und Dornen hängen gebliebenen kleinen Wollgotten der Schâfe sammeln. ek hebbe wol all in'n jâre twee pund wulle lêsen. — Sprichw. Rda. de kartuffeln wasset in der wullen

• b. h. die Kartoffeln wachsen in ganz trockenem Boden. — in der wulle sitten b. h. begütert, wohlhabend sein, in gutem Wohlstande leben. — dei sit schözene in der wulle. — wër sau in der wulle sit, dei kan et wol afehalen wer in so gutem Wohlstande lebt, der kann es wohl aushalten. — Sprichw. 1. Wenn de btere säd un wullen lange uphêgen maht, dat is affe wenn 'ne like in'n hüfe steit b. h. Kapps (dat säd) und Wolle muß der Bauer ohne Säumen verkaufen. — 2. Dat is en slecht schäp, wat sine wulle nich drägen kan. So sagt man oft zu dem, der im Sommer über die Schwere der Kleider klagt, welche er auf dem Leibe trägt.

wullen, sw. sek, sich bei der Wolle, b. h. bei den Haaren fassen, sich zausen, raufen, sich in die Haare fallen. se hebbet sek ewullet.

wüllen, adj [agf. wyllen, wullen. altfries. wollen, willen. mhd. wullin, wüllen.] wollen, aus Wolle gemacht. en wüllen bend. — wüllen gären. — wüllene strümpe.

wullenkemmer, m. [holl. wolkammer.] der Wollkammer.

wullenpéseke, f. der Rohrkolben, *Typha latifolia*, L.

wullentöcke, f. = töckele.

wullenwëwer, **wullenwëwer**, m. pl. -ers. [loc. Wtb. wullenwëwer. holl. wollewëwer.] der Wollenweber.

wullern, sw. freq. u. intens. v. wullen. sek, sich tüchtig zausen.

wullig, adj. wollig. dat tüg is schözene wullig.

wülweken, n. das Wölfschen.

wulwen, sw. gierig sein wie ein Wolf; zusammengeizen; sich abquälen, um etwas zu erwerben.

wulwesblauwe, f. [ostfries. wulfsblöme.] der Bergwolverley (Bergwolverlei), *Arnica montana*, L.

wulwesfraz, m. die verschiedenen Arten der exoriatio; der Knochenfraß, Herpes exedens.

wulweshunger, m. [holl. wolfsonger.] der Wolfs hunger, ein Hunger wie etwa der eines ausgehungerten Wolfes.

wulweskrüt, n. [holl. wolfskruid.] die Wolfswurz, Wolfsmilch, Euphorbia.

wulwesküle, f. die Wolfsgarbe. Als Localname nicht selten, z. B. bei Abteufen, Bishausen, Iser.

wulwesmelk, f. [flet. locc. Wtb. wulwesmelk.] = wulweskrüt.

wulwig, adj. [agf. wylfen. engl. wolfish. holl. wolffsch.] wölffisch, gierig wie ein Wolf.

wülwinne, f. [holl. wolvin.] die Wölfin.

wunder, n. [altf. uuundar, uuunder. agf. wundor. mnd. wonder. engl. holl. wonder. a. plattb. Wba. wunner.] 1. das Wunder. mek het et wonder es nimmt mich Wunder; warum nicht gar. — ek harre min bläg wonder dröwer ich war darüber ganz erstaunt. — Manche Quellen und Bäche heißen det bläge wonder, vielleicht von der schönen hell- und tiefblauen Farbe des Wassers. So führt bei Gellishausen eine Quelle, in Wulsten ein kleiner Bach diesen Namen.

wunderen, **wunneren**, sw. [altf. uundraian. agf. wundrian, wundrigan. holl. wonderen.] sek, sich wunderen.

wunderfäm, adj. wunderbar. dat is wunderfäm. Das Wort begegnet auch in der Bibel, z. B. Offenb. Joh. 15, 3.

wunne, f. [altf. uuunda. agf. wünd. altfries. wunde. holl. wonde.] die Wunde.

wunne, f. [altf. uuunnia. agf. wyn. mnd. wunne.] die Wonne.

wup, interj. u. subst. m. [v. wippen. vgl. engl. swoop.] Als interj. ahmt es den Schall nach, welcher entsteht, wenn ein Stock oder eine Gerte durch die Luft geschwungen wird: schwapp. wup, da krêg he en'n. Als subst. etwa: Stieb. in en'n wup in einem Ru.

wupkam, m. [v. wippen, von dem beweglichen Federbusche (Kamme) so genannt.] 1. der Wiebehopf, *Upupa Epops*, L. Syn. wihoppe, wihöpke. 2. übertr. ein Mensch, dessen Haare über der Stirn einen Schopf (holle) bilden.

wuppelig, **wuwwelig**, adj. (vor Fett) schwappend. dat swin is sau recht wuwwelig.

wuppeln, **wuwweln**, sw. (vor Fett) schwappn. dei wuppelt mant sau. — et wuppelde drup.

wurtjen, sw. mit einem stumpfen Messer schneiden. vgl. katjen u. vurren. hei wurtjet da jümmer ane rüm.

wüftig, adj. f. woiftig.

wütenig, adj. verb. wüthenb.

wüteniren, **wütenëren**, sw. [vgl. wöiten.] wüthen, toben.

wutte, fl. wut du. f. wollen.

Z.

zaderig, adj. falsche durch Einwirkung des Hochdeutschen entstandene Nbf. zu taderig.

zalleiken, sw. gehen; von einem, der keinen Grund dazu hat und sich anderen zum Mitgehen aufdrängt. dei zalleike [ft. zalleikode] ak mée.

zap, n. u. m. = saft, der Saft; das Blut; der Schweiß. det zap löpet üt den eiken. — det zap stöt mek an'n liwe däl der Schweiß stoß mir am Leibe herunter.

zawen, zaffen, sw. [Nbf. zu sawen.] anhaltend sein regnen. et zawet den ganzen dag jümmertau.

zawerlorck, m. eine Schelle gegen einen klaffenden Hund.

zawern, zauern, sw. zeteru, belfern; von Gunden. fläffen.

zêge, f. die Ziege. dat we an 'ne zêge wêer keimen damit wir wieder in den Besiß einer Ziege kämen. — Sprichw. Nda. du bist nich wêrt, dat 'ne êrlige zêge en'n tot hâ med dek fret du bist nicht werth, daß eine ehrliche Ziege eine Haub voll Heu mit dir frist. — en'n up der sâlen zêge sinnen einen bei Unrechtfertigkeiten ertappen. — det fet innewennig hem, as de zêgen d. h. mager sein. — Sprichw. 1. Zêge, bist du sat, sau fret nich lâf, noch blad d. h. Wer satt ist, der höre auf zu eßen, und würde ihm auch das Bederste geboten. — 2. Keine zêge sau âld, se licket gêren sâlt od. De zêgen licket sâlt d. h. Die Listernheit ist angeboren und bleibt auch im Alter. — zêge, wut de vou'n busche; Zuruf an den ertappten Nâscher. — Kindervers: Lange, lange rêge, Unnen seit 'ne zêge. — Im übertragenen Sinne wird bald ein magerer, bald ein nachharter, bald ein neugieriger Mensch zêge genannt.

zêgenbeist, n. = zêge.

zêgenblaume, f. die Wald-Anemone, Anemone nemorosa, L.

zêgenhitchen, n. = hitchen.

zêgenmelker, m. der Ziegenmelker, die europäische Nachtschwalbe, Caprimulgus Europ., L.; ein Nachtvogel, von dem der Landmann glaubt, daß er nachts den Ziegen die Milch aussauge.

zêgenschinder, m. (der Ziegenschinder), der Ost-Nord-Ostwind. Diese Benennung des Ost-Nord-Ostwindes mag darin ihren

Grund haben, daß die Ziegen ihn, weil er nasses und kaltes Wetter bringt, nicht gut vertragen können.

zeuen, sw. [vgl. zawern. br. Wtb. zau-len.] belfern, schelten.

ziche, f. = wickelsch.

zier, adv.-praep. = hier, seit. zier gistern.

zikerdel, n. = zikereit.

zikereit, n. [corr. aus lat. secretum.] das geheime Gemach, der Abort, Abtritt.

zicke, zick, f. [mhd. zicke.] die weibliche Ziege nam. das weibliche Ziegenlamm. wêer zick, wêer bock.

zicken, n. [ags. ticcen, tyccen = hœdus.] das weibliche Ziegenlamm, die kleine Ziege.

zickern, sw. [br. Wtb. zwirken.] 1. zwitschern. 2. mit der Art an dem Holze häuen, ohne etwas auszurichten; etwa: Spânden häuen.

zikfcken, n. [dem. aus ziksken.] 1. das Zicklein. 2. jede Ziege. Dieses Wort wird namentlich als Lockruf gegen Ziegen oft gebraucht. zikfchen kum!

Ziljeix, m. Syriacus; ein selten vorkommender Mannstaufname.

zilk, n. die Mundsfäule in den Ecken des Mundes. hei het det zilk.

zimperlig, adj. u. adv. überfein, überzart, jüngerlich; ist als zimperlich, zimperlich, zimperlich auch im Nhd. gebräuchlich. stel dek mant nich sau zimperlig an.

zip, adj. übertrieben sitfam, geizert, prude. — zip u zimperlig.

zip, zip, interj. dient zum Ausschämen, nam. der kleinen Kinder, wenn sie etwas zeigen oder thuen, wodurch das Sittlichkeitsgefühl verletzt wird.

zipel, f. [aus lat. caepa, caepula. mhd. zwipol.] die Zipolle, Zwiebel. Sprichw. Zipeln jügt men weg, un knufflak krigt men wêer d. h. Man behalte seine Dienstboten nur, auch wenn man mit ihnen nicht zufrieden ist, denn man bekommt nur allzu leicht noch schlechtere dafür wieder.

zipen, sw. f. sipen.

zipern, sw. f. sipern.

zipig, adj. 1. von Menschen: hinfällig, mager. hei wörd med jêden dâge zipiger u êlener. 2. auch vom Boben.

zitrene, f. pl. -en. [corr. a. Syringa.] die Syringe, Syringa vulgaris. — wille zitrene der Traubenkirschbaum, Prunus Padus?

zitterwit, adj. blendend weiß. de hemme sint zitterwit. — de snei is zitterwit.
ziweke, f. das Weibchen mancher Thiere, nam. des Hasen.

zöpkern, sw. [v. zoppe.] = klamüнден, nur mehr vom Essen süßiger Speisen.

zoppe, **loppe**, f. [holl. soep.] 1. die Suppe. de ræ zoppe d. i. das Blut.
 2. eine bestimmte Quantität (Portion), so viel man auf einmal kocht. 'ne zoppe linsen so viel Linsen, wie man auf einmal kocht.

zöppern, sw. [ident mit zöpkern?] sich beim Trinken ungebührlich viel Zeit nehmen.
 zöppere doch nich lau.

zöpfch, adj. nach Suppe verlangend, gern Suppe essend. ek sin hûte nich zöpfch.

zötern, sw. [mhd. zöteren [schlottern.] mangelhaft zubereiten; von der Zubereitung des Essens. ek hebb' et mant most lau terechte zötern.

zuch, interj. Zuruf an die Schafe und Hunde, um sie an sich zu locken; bei diesen ist es namentl. als Abruf üblich, wenn sie einen Menschen anbellen oder beißen wollen, das franz. ççi. Auch zuch, kum! wird oft gesagt.

zuckerkanjen, m. [a. sacchara canda.] der Zuckerand, Kandiszucker, Canbis.

zümpel, m. pl. zümpels. [mhd. zumpfel = mentula.] das über dem Bande, womit die Wurst zugebunden ist, überstehende kurze Ende des Darms.

zwicker, m. pl. zwickers. = swicker.

Berichtigungen und Zusätze.

p. 1.

âbend. fl. von âbend (skr. von âbend.
achtman, auch achtsman, m. [v. achten
[schätzen.] f. axman.

af. af sin (skr. af sin. — fl. die Abf.
af etc. l. afe. — hei heild tein schrid
von mek âwe d. i. von mir entfernt. —
dat bred is âwe d. i. abgebrochen.

afailen, auch afâlen; auch vom Weizen.

p. 2.

afbringen. 3. ablâden.

afdrâjen, auch afedrâjen u. afdrâen.

affall. 2. Abart; nam. von Pflanzen. et
is en affall dervon.

afleiten. 2. weggespült werden. de wenne
flöten af.

afgân. fl. mâkens l. mækens.

afgâwen. 1. abgeben. 2. veranlassen. 3.
abſchläglicj zahlen. en'n wat afgâwen.

p. 3.

afnem. 2. anhaben, einem beikommen. se
könt 'ne nits afhem.

afklöben, auch afklöewen. abſprengen,
z. B. ein Stück von einem Felſen.

aflâten. von der melk aflâten allmählich
die Milch verlieren. — von der arbeit
aflâten ſich dem Müſſiggange ergeben.

aflêwen. 3. aufhören zu leben. men is
jâ binâe afgelêwet d. h. mein Leben iſt
ja beinahe zu Ende.

p. 4.

afnômen, auch abſchlagen. den kop af-
nômen den kop abſchlagen. wenn se
den den kop afneimen, dâvon wôren
alle lûe tofrêen.

affid l. affid.

p. 6.

aifchelk ſtelle vor aifchen.

âld. ſup. auch eldeſte.

p. 7.

âlens, auch von âlens her von Alters her.
alhêl, auch alhêle.

allebot. fl. âver (skr. âwer. — wenn
dat mant nich allebot baukweite is
d. h. das iſt ſicherlich Buchweizen.

allik. fl. dat is allik l. allik.

p. 8.

âlſche. 2. die Mutter des Hausherrn oder
der Frau vom Hauſe; Gegenwort iſt frûe,
die Frau vom Hauſe.

âlſe, auch arre u. ar. et ſtunk ar âs
es ſtank wie âs. — as jedesmal wenn,
ſo oft. as ek en'n bemiffen konne, ſau
mosde [fl. mosd' he] fôrt ſo oft ich
einen miſſen konnte, mußte er fort. —
lât he't mâken, al he wil er mag es
machen, wie er will.

p. 9.

an. ane ſin daran ſein; im Spiele. du
biſt ane. — nêgen jâr an enander
neun Jahre hinter einander, an einem
Stück.

anboiten, auch bôswilig anſteden. det
dannholt anboiten. — den kraug harren
ſe anbot. — wenn dei minſche dat
holt anbotde.

ânedanken, auch ândankſch d. i. ver-
geſſlich. ek ſin ſau ândankſch.

p. 10.

anlâpen. 3. anſchwellen; von Gewâſern.
de Ilme is noch nich enmâl anlâpen.
anlôwen. en'n dag anlôwen das Ge-
lûbde thun einen gewiffen Tag als Feſtag
zu feiern; zur Erinnerung an ein glük-
liches oder unglükliches Ereignis.

p. 11.

annômen. mant angenômen; bringende
Aufforderung zu nehmen, zu eſen.
anrein, ôrein l. anrain, ôrain.

anſpinnen. knêpe anſpinnen Kân-
te ſchmieden. — de mâſe ſpinnen ſek
ümme dûſe tid all an die ſelbmâſe
begannen ſchon um dieſe Zeit ſich zu zeigen.

p. 12.

ânſtinken, l. anſtinken.

anteckeln l. anteckeln.

antlat, n. l. antlât. [mnb. antlath.]

anwilſige, auch anwilſunge.

âr. fl. ἀρρη κάρη l. ἀρρη κάρη.

arbeid. Zuthers Troſt. l. Troſt.

p. 13.

âre, f. auch âr, n. dat âr henget dâle,
dat is doch ſwâr.

arfchop, arfchaft f. arffchop, arffchaft.
arzen, auch den Arzt spielen. hei arzet.
 — úse hère arzet.

p. 15.

backen I. part. auch ebacket.
balderjån, m. vgl. valderjån.
båle. ek wõre f. wõre. båle — båle
 balb — balb.

ballen I. wenn det veih sek eballet het.
 p. 16.

banig. f. 'ne banige hitte.
Bartelmeives f. Bartelmeiwes.
barwefch. hei löpet barwefch er geht
 barfuß.

bås, m. auch =de überste, der Angesehenste,
 Vornehmste, Reichste. S. dat is de bås.
 p. 17.

basch. 2. f. håt fchr. håd. — auch vom
 Haar.

båfelær. f. vergeßen f. vergeßlich.
båfelærſche. f. vergeßen f. vergeßlich.
båten. f. frief. batian f. altfrief. batia.
bauk, n. I. f. mitt fchr. mit. — f.
 ſchriwen fchr. ſchriwen. — f. te banke
 I. te banke.

bauk, n. II. Zur Bezeichnung der einzelnen
 Buchel wird baukeckere od. baukſpír
 gebraucht.

p. 18.

bedaun. f. cacando maculare f. ca-
 cando fe maculare.

bedroiwen. 3. f. ſiehlend f. ſtehlen.
bedrúf, **bedruf**, m. [mnd. bedrif.] das
 Gewerbe, welches einer betreibt.

p. 19.

bëen. f. boden f. bedon. bëen gân
 betten gehen; von dem Beten der Bettler.
 — dá bë' ek mant jümmer vor darum
 bete (bitte) ich nur immer. 2. (in der
 Volkſchule das Pensum) herſagen.

begine. f. frief. f. altfrief.
beginne (aus beginge) auch begenge.
 Sprchw. Det mål is 'ne begenge land-
 ſtråte.

begõſeken, fw. [br. Wtb. begõſeken.]
 ſek begõſeken låten ſich beſchmåken laßen.
begrindlåfen. eig. wol: bei einem die
 Låufe im Grunde ſuchen.

behauf. f. Ul. f. Ul.
behend, adv. behenne raſch. men geit
 behenne dorch.

behõepen. f. behupen fchr. behûpen.
 p. 20.

beinling. f. Strumpfes f. Strumpfes.
beckelle. f. êe ſe en bekelle fchr. êe
 ſe on beckelle.

bellen. f. hallen f. ballen.
benaud. de kerkenluft is benaud.

p. 21.

benëft, auch bineft, benefst, binecht.
 de benefte [nåml. gål] m. das Weipferd.
 p. 22.

beſiww. f. beſlügeln f. beſlügen.
beſprëken. f. Wunden mit Leichborne f.
 Wunden und.

bet, adv. II. meßt, magis. en klein
 betchen bet höher. — bethër is åk
 'ne mõle. — heir bethër wæter hierher.
 p. 23.

betalunge fchr. betålunge. f. ſine fchr.
 ſine.

beten, m. das kleine Stüd. in dåſend
 beten gân in tauſend Stüde zerbrechen.
beterniſſe, f. auch beſere Zeiten. Sprchw.
 Up beterniſſe het úſe grõzvåder all
 eluert, en wí lüert er åk noch up
 d. h. Die Sehnsucht nach beſeren Zeiten
 iſt ewig geweſen und wird ewig ſein.

betõæte, auch betõte u. bedõte. 2. ge-
 ziert; meiſt von Frauenzimmern. et is
 ſau betõte. — et doit ſau betõte.

bewër, n. u. m. f. bewër måken f.
 vél bewër måken. tau vél bewër måken.
 — ek hebbe tau velen bewër.

bëwerke. f. biwerke fchr. bîwerke; f.
 bewërken fchr. bëwerken.

bewerſod, fchr. bëwerſod.
 p. 23—24.

bî. bî'n ſtocke gân am Stoße gehen. —
 bî einen krûpen. — bî Johanniſ[g]
 rûm um Johanniſ.

p. 24.

bianne, auch bían. 2. nebenher; dazu.
 Å. ek hebbe 'drunken. W. un nich
 enmål en beten bían egeten?

bifallen. 3. 4 vor „ſchån“ iſt „mir“ ein-
 zuſchalten.

bihen, adv. bihen ſprëken irre reden.
bilåe, f. gew. ein im Koffer an der Seite
 angebrachter kleiner Kaſten mit einem Deckel.
 p. 25.

bifern. f. biſen u. huſen f. biſern u.
 håſen.

bifids fchr. bîſids.

bitau. f. bitau gân fchr. bitau gân. —
 f. ſein f. ſeien. bitau ſchüdden vorbei
 ſchütten (gießen).

blåglich, auch blõæglich u. blõæglig.
 blõægliche blaumen.

p. 26.

blarren. f. plarre f. blarre.

blåſen. praet. auch bles.

blåt. 2. vron. blåt allêne allein.
 p. 27.

blåk, n. auch ein mit Bäumen beſetzter
 Gemeinbeanger.

blek, n. II. [ident mit blék. J. Oldek. dat bleck der Flecken.]
blécke [skr. blecke. [die Bleiche.]
bliwen [skr. bliwen. 3. am Leben bleiben.
bloimek ft. bloimig [skr. bloimig.
braken. hûte morgen blaumet et nâ rëgen.

p. 28.

bôben. 1. sup. bôbenft. von bôbenft (ganz) von oben. de hund springet von bôbenft herin [nâml. in den Korb unter dem Schâferkarren.] 2. bôben der êren stân über der Erde stehen; von Leichen, die noch nicht begraben sind. — bôben den âbend (über den Abend hinaus) wenn es schon längst Abend geworden ist, spät am Abend.
bod. Zu dem angeführten Sprichworte ist hinzuzufügen: Ein Einbeckers Gebot und ein Fiedelsloher Topf, die halten gleich lange, d. h. die erlassenen Befehle [des Einbeckers Magistrats] werden bald vergröben und dann nicht mehr befolgt.

bôdeker. ft. Hämmerschläge I. Hammer-
 schläge. — ft. bôkerwif [skr. bôkerwif.
bôægen. ft. locc. Wtb. [skr. locc. Wtb. auch bezwingen. keiner konnte 'ne bôægen von den jungen knechten.

boiten II., auch henboiten. dâ is mant en beten flier henebot.

p. 29

bôkemôle, f. dat is 'ne bôkemôle, dâ werd flas up ebôket.

bôken [skr. bôcken.

bol. hol un bol mâken von dem Boden, der von den Mäusen so durchlöchert ist, daß man hindurchtritt. de mûsse hebbet alles hol un bol emâket.

bollen. ft. ek hebbe mek — de hand ebollt [skr. ek hebbe mek de hand ebollt.

bollern. 1. auch von dem rollenden Tone der Eisenbahnwagen, wenn man den Zug kommen hört.

p. 30.

borse. en borse von twintig jâren.

borste, **bofte**, f. 2. bisweil. auch die Schwiele in der Hand.

boftkrankedâge, f. auch die Lungenentzündung.

boter. Sprichw. Wba. de boter is dul d. h. die Butter läßt sich nicht aufstreichen. — wite boter eigentliche Butter; swarte boter Zwetschenmus.

p. 31.

brâen. part. auch gebrâen. vgl. speit.
brâkelschêwe steht an der falschen Stelle, gehört hinter brakeln.

brâkerchêwe, f. steht an der falschen Stelle, gehört hinter brâken, sw.

braken, gew. brâken. Außer dem angeführten Sing. auch brâke, f. 'ne brâke affnien eine Stange (zum Springen) abschneiden. — busch un brâken ist eine alliterierende Formel.

brâken. 2. det land brâken das Land im Herbst umpflügen.

p. 32.

bramsch, adj. 2. von Thieren: nach der Begattung verlangen. dat swin is stille bramsch. — bramsch wëren.

brand, m. auch um de brenne kloppen.

brast, m. auch von Thieren. en brast schâpe.

bratsch, auch als adv. gerabezu. de kausing bratsch up de lûe lûs.

brawwelër [skr. brawwelër, m. pl. brawwelërs. der Schwâker, Zuträger.

brêhe, adj. u. adv. widerlich. Die in den Klammern ausgesprochene Vermuthung ist falsch. vgl. frêhe. Rich. fr. Wtb. wreed.

p. 33.

brêkelle, n. auch brâkelle.

brennetel, f. dâwe brennetel. vgl. netel.

brîwe, f. auch brîme.

brûdschat, m. gëgen den brûdschat gëgentellen; von dem Manne, der ein Mädchen geschwächt hat und sie hinterher nicht heirathen will: eine Entschädigung zahlen.

p. 34.

brüllsch, adj. auch brillsch.

brümmige, f. brümmige hâlen die am Tage der Aussegnung übliche Familienfeier abhalten.

p. 35.

buckerig, adj. ek gaf 'ne [einem kleinen Hund] lûck in, dâ word he âwer buckerig.

bulte, f. auch eine im Strombette sich bildende Anhäufung von Sand. — mult-hucken un bulten.

bulwern. Wenn das Feuer bulwert, so gibt es nach dem Aberglauben bald Zanf im Hause.

p. 36.

bûereinige, 'f. auch bûereinige. ses man wëren taur bûereinige bestelt.

bûten. bûten ane wônen.

bûter, adj. der äußere, exter. an de bûtere site leggen an die äußere Seite legen. — de bûter gemeinte; in Salzberhelben.

bûte wennig. bûte wennig an.

p. 37.

butzen. ft. bôzen [skr. bôzen.

dâanne. 2. daran, dabei. wat is denn dâanne?

dag, auch das Tageslicht. de dag schint herinter. — alle um den anderen dag [immer] einen Tag um den anderen. 2. der Frohntag; Strafarbeitstag. de lke molten öre däge daun von den hüßern. — ek daue minen dag.

p. 38.

dâgewarken, auch dagwarken. 2. Gerrendienste thun.

dâig, de dokters meinen, hei wöre vor dâig int wäter ekömen die Ärzte meinten, er wäre schon todt gewesen, als er ins Wasser geworfen wurde.

dâken II. up en'n dâken einen tüchtig schlagen.

dâlleggen. de kosten dâllegen die Kosten niederschlagen.

p. 39.

dâmêe. als adv. auch getrennt. dâ krigt hei kein recht mêe d. h. darin wird ihm nicht Recht gegeben, damit kommt er nicht durch.

dampen. Dem Drohenden wird, wenn man seine Drohung nicht fürchtet oder an ihre Ausführung nicht glaubt, erwidert: wenn et nich brennt, sau dampet et doch d. h. es wird nicht so schlimm.

danger steht an der falschen Stelle, gehört hinter dânae. hochb. zanger.

danne steht an der falschen Stelle, gehört hinter dannappel.

dâr, auch de. et sint er gâr te vële, dei de hickhacket es sind gar zu viele, welche da Streit erregen. 3. hei lit er er liegt da. — neb. er-an auch er-ane; ferner er-manke dazwischen, er-nâ barnach, er-twischen dazwischen, er-under darunter, er-vôr u. er-vöre davor. noch sût er ein nits manke. — et lit er nich twischen. — sau vële lit er nich under. — den het er doch nich vôr egrüet.

p. 40.

darmank (schr. dârmank).

dat, conj. 1. damit. ek dau' et, dat ek de wêdäge quit wêre. 2. so daß. se swëtet, dat de swët von den auren löpet. — wenn et halwêge is, dat men sin henkömen het.

daun. zu 5. u. 6. daun doit et 'ne gâr nits es schadet ihm durchaus nichts.

p. 41.

dæwisch, auch dëwisch. ek wêre dätwischen noch ganz dæwisch. — A. din hûs brennt an'n enne âk noch af. B. dat kan dæwisch genau wêren.

dê, dat. dat ek weit so viel ich weiß, nach meinem Wissen.

deg, m. Syn. diunge, f.

p. 42.

deiwarn. 2. scherzen; närrisches Zeug reden. Als eigenes Wort ist deiwarn in dieser Bedeutung wol nicht anzusehen.

dël. 1. ek weit min eigen dël ich weiß [daß], was mich betrifft. — 3. auch von lebendigen Wesen. vgl. mödern. swinedël ein Schwein.

denne. denne sau bildet eine Folgerung. denne sau geit et. — Nach dem comp. denn, als. Sprichw. Vorfeien is jümmer beter as nåfeien.

p. 43.

dertau, auch entgegen, von vorne, ad- versus. dertau inkömen entgegen kommen, gerade auf etwas los gehen, gerade darauf stoßen, von vorne treffen. de wind kam jümmer dertau in.

desfülwige, auch deisfültige. et is deisfültige forte.

dikkopakrût (schr. dickkopakrût).

ding. bi dingen sin wohl auf sein, ganz munter sein. dei is noch bi dingen.

p. 45.

dörfëgen, auch burch Diec und Dünn gehen; als Zeichen der Jugendkraft. dat fëget jümmer med dör.

p. 46.

doft, m. II. auch duft. dill un duft, dat het de hexe nich ewult. Dill und Dost dienen nach dem Aberglauben dazu die Hexen abzuhalten.

döstig, selten. dörfüg.

p. 47.

draschâken. als verb. imp. von dem rauschenden Schlägereg: es gießt in Strömen. **draschige**, adv. (schr. dräschige).

drëjen, steht an der falschen Stelle, gehört hinter Dreiwes auf p. 48.

p. 48.

drëwisch, (schr. drëwisch).

drift, f. auch die Herde. 'ne drift schâpe.

drîwe. dâ sit drîwe derhinder.

p. 49.

dröge. fl. dræge (schr. dröæge).

drögnisse, (drögnis), drügnisse, (drügnis) (schr. drögnisse, (drögnis), drügnisse, (drügnis); auch dröægnisse. bi all der drögnisse hebbe we 'ne schöæne arne 'hat.

drûfele, auch drufel.

p. 50.

duffig. duffig un dump verb. nam. zur Bezeichnung des dichten Nebels. et is sau duffig un sau dump up'n holte.

dûffritjen (schr. duffritjen).

p. 51.

dûme. den dûmen stêlen lâten d. h.

einnähen, wenn beim Nähen die eine der
zusammengenähten Seiten zu kurz wird.
dümpen. et dümpet det gras. — du
dümpet mek.

dümpfich, auch dampfch. hei is dampfch
up der boft.

düne. 1. b. düne in'n koppe fin.

dünken. de kafé duchte mek as wäter
der Kaffe tam mir (so dünn) vor wie Wafer.
p. 52.

düwel. lát se nán düwel gán. — dei
dögt den [dat.] düwel nits b. h. ber
ist für den Teufel zu schlecht. — dat is
'ne arbeit von'n düwel das ist eine
Arbeit, die der Teufel aufgegeben hat.
Zu den am Ende aufgeführten Namen des
Teufels ist noch hanmurtjen hinzuzufügen.
p. 53.

duwweld steht an der falschen Stelle, ge-
hört hinter düwenwoeke.

ðbære, der Storch überß. vgl. útske.

éd. en licht éd ein leichtsinniger Eid.

ef, conj. fl. öf schr. of.

p. 54.

eigen. fl. datau schr. dátáu.

eiquam, auch eikam.

eisen. et eisede mek ówer den rúen
ein Schauder lief mir über den Rücken.

p. 55.

ek. Nbf. zu ek ist eke, in der Verbind.
asse eke meinst du mich.

eckerne. eckerne lösen Eischen lesen.

eckerken, n. auch ékern.

elben. elwen höwe. — en kind von
elwen jären.

elenne, adj. u. adv. schr. élenne. élenne
genaug drane fin úbel genug daran sein.

elenne, n. schr. élenne.

ellere, f. auch allere.

p. 56.

enander. in enander kómen von Quellen,
Bächen und Flüssen: zusammenfließen, sich
vereinigen. under'n dörpe kómet se in
enander.

engeböstig, auch engböstig.

enne. en'n an't enne helpen b. h. einen
bis zum Tode pflegen. — ówer enne gán
rasch vorwärts gehen; vom raschen Fahren,
von angstrengter Arbeit. as we út der
stad wóren, dá ging et áwer ówer enne.

p. 57.

erðwern, auch erðwern.

erwarben. part. auch erworwen.

p. 59.

gan schr. gán. mnd. auch ghan.

p. 60.

gat. 2. eine große Schnittwunde.

gefèrlík. en gefèrlích borre ein sehr

wasserreicher, nie versiegender Brunnen
(Quell).

p. 62.

gelsterig. vom (gelben) Speck: ranzig.

gemælich, adj. u. adv. auch gemæch-
lich mäßig, behaglich, angenehm. et is
gemæchlich warm.

gemeinde, f. = gemeinheid.

p. 63.

gêwen. sek gêwen sich beruhigen, z. B.
von einem bellenden oder knurrenden Hunde.
kanst de dek noch nich gêwen.

p. 64.

ginge. sup. gengefte. dat is de gen-
geste weg.

glad. comp. auch glædder u. gløøer.
glad antefeien schön anzusehen. en glæd
weg ein glatter, glitschiger Weg.

glåwe, auch gløwe.

glip. up'n glip es seht nicht viel daran
daß, um ein Haar. up'n glip herre de
katte de dûwe 'hat. — up'n glip was
et nits. — up'n glip stak he mek død.

p. 65.

glüpfch, adj. u. adv. als adv. gewaltig,
stark, sehr. et het glüpfch ewoffen.

gnåben, auch gnappen; dies bes. von
dem Fressen der Schafe.

gnigelftein, auch gnippelstein.

p. 66.

god, hergod. et is já, as wenn men
den leiwen hergod de beine aflåpen
maut. — dat drögt úse hergod wird
von dem Holze gesagt, welches auf die

Mitte des Holzwagens quer gelegt ist;

man nimmt dabei an, daß das so liegende

Holz die fortzuziehende Last nicht vermehre.

Sprichw. Nda. úse hergod sit hách un

sút sie unser Hergott sit hoch und sieht

tief b. h. er sieht alles und läßt kein Ver-
brechen ungestraft. vgl. Grimm d. Myth.

p. 124.

grausâm, adj. u. adv.

p. 68.

grifeln, auch grifeln.

groin, adj. comp. groinder.

gröpen, m. pl. gröpens.

grüel, m. pl. grüel.

grülig, auch grülig. et is tau grülig
tauewoffen.

p. 70.

grútsch. fl. dör schr. dör.

hách. en hús hách krigen ein Haus
richten, aufbauen.

p. 71.

hai, auch hä. „in'n brenrigen hëe“,
Localname bei Regenborn.

haineboike, hæneboike, auch hæleboike.

håken, m.

p. 72.

hackhæge. dickhøen gøren (schr. dickhøen gøren [„dickhøenes“ Garn].

half. half nãmiddag die Mitte des Nachmittags. half nãmiddag kũmt de wåge wæer.

p. 73.

håmel, m. II. pl. auch hæmel. 4. die Nachgeburt der Thiere.

håneke, m. pl. auch hånekens. In der Regel wird die Unterscheidung beobachtet, daß hånেকে der ausgewachsene Haushahn, hånেকে das (halb ausgewachsene) Hähnchen ist.

p. 74.

Hans. st. krigt (schr. krigt. st. kènen (schr. kenem).

hapern (schr. håpern.

p. 75.

harre. dat hilt harre; auch von dem, was schwer von der Stelle zu schaffen ist.

harte. en'n in't harte kiken einem ins Herz sehen. — det harte in den fautspitzen hem den Muth in den Füßen haben, feig davon laufen.

p. 76.

håweike ist falsch erklärt; die Hundrose, Hagebornrose, Rosa canina, L.

hawen steht an der falschen Stelle, gehört hinter håwekuk.

hebberechten. hei wil jũmmer hebberechten er wil immer Recht haben.

hèbenkiker, m. auch hèmekiker. der Sternseher, Astronom.

hègen. dei sint lange te hègene die können lange aufbewahrt werden; z. B. von Äpfeln. — hègen un spåren oft verbunden.

heideckere. Wird von den Bauern oft in den Branntwein gethan.

p. 78.

hèl. st. hũt (schr. hũd).

helle, adv. auch vom Gehør. nũ kan ek wæer helle høreren. — dat sleitjen kan men helle høreren, wenn et stille is das Pfeifen kann man deutlich hören, wenn die Luft ruhig ist.

helpen. auch mit dem acc. de arkatèn hebbet se von ehulpen d. h. die Abdofaten haben bewirkt, daß sie keine Strafe bekam.

p. 79.

hèmen. de ganze hèmèn was helle.

hengèwen. sek hengèwen wohin in Arbeit gehen. hei harre sek henegèwen up de teigeliè. vgl. teigeliè.

henlangen. st. wit un sid (schr. wid un sid).

henmockeln, auch henmøckeln. et is nich gaud, wenn det froijår lau lange henmøckelt es ist nicht gut, wenn der Frühling so lange zögert (auf sich warten läßt).

p. 80.

henteihen. hinter „oder“ ist „von“ einzuschreiben.

hèrig. Sprochw. Nda. hèrig raupen d. i. sich am Ziele wåhnen. raup noch nich hèrig, heft 'ne noch nich bi'n swanze.

hèrlåpen. versprechen. de tid løpet hør.

hernåe, adv. auch hernå.

herwest, m. u. n. dies aber im acc., der eine Zeitangabe gibt, mit und ohne praep. dũt herwest in diesem Herbst. — up't herwest im nächsten Herbst. et mot up't herwest in'n gange sin.

hesling, m. 2. der Döbel.

p. 82.

hichepachen, auch hachepuchen.

hihè, auch hørhør. kũmt hør mant hør.

hind, m. [L. Hoop p. 26 „wedder hind noch kind“.]

p. 83.

hindere. st. Gefåß l. Gefåß.

hinderwarts. ek sin hinderwarts ör nåwer d. h. mein Haus sitzt hinten an ihr Haus.

hinne, adv. auch hinnen. hinnen upe gån d. h. Handpferd sein; hinnen inne gån neben dem Handpferde gehen.

hof. st. umjåumte l. umjåunte.

p. 84.

hoiweke, auch hũweke.

holig. holig måken højl måken, aushöhlen.

p. 85.

homan (schr. hũman).

hoppen, m.

høre, f. wi kriget de høre med den schåpen.

p. 86.

høæfeken. 2. davon høæfekenbråen, m. der von der Brust, z. B. des Schweines, genommene Braten.

hoft. st. laten (schr. låten).

p. 87.

høwæd. st. hewed (schr. hævæd).

høwelozze. st. halozze (schr. hålozze).

hucken, m. pl. huckens. då lit hèle huckens inne darin liegen ganze Haufen.

p. 88.

hunkepost, bism. auch hunkepost.

p. 89.

hũpig (schr. hũpig).

hũfeken, n. 2. die Kalbsblase.

- p. 90.
ilk, m. comp. ilkesfalle, f. Iltisfalle.
- p. 91.
indrögen, **indrügen**, sw. eintrocknen.
 So ist statt der zwei getrennten Artikel zu schreiben.
infallen. 1. zusammenfallen, einstürzen.
 2. in den Sinn kommen.
inhälen. abf. (das Getreide vom Felde) einfahren. wut de Ak inhälen?
inklappen. mit dat. klap den vedder mål in. — bi jēden is he biekömen un het 'ne ineklappet er ist zu einem jeden hingegangen und hat ihm die Hand gegeben.
- p. 92.
inflan I. boter inflan Butter einschlagen, d. h. fest in einen Topf drücken, um sie so aufzubewahren.
instigen, einsteigen.
intappen. 1. eine Flüssigkeit in ein Gefäß einlaufen lassen. 2. (ein Stück Holz) vermittels eines Sappens einlassen und so worin befestigen.
intoder. vgl. toder.
- p. 94.
jantüfseke, wol corr. aus fantüfseke.
jaulen, sw. [engl. to yawl.]
 jå. jå mēr, jå leiwēr.
jökeliē, f. 2. Scherz. üt jökeliē.
jönfīt. as we up jönfīt Abbeke keimen.
- p. 95.
jümmertau. fl. jümmertau schr. jümmertau.
Kåk, m. II. auch nach als appell. ein aufgerichteter Stein, od. ein Stück Holz, wornach in einem Kinderspiele geworfen wird.
- p. 96.
kalwen. Sprichw. Wenn de minfche glück hem sal, sau kalwet 'ne ak de offe.
kæmen, auch kēmen. hei kan kūme noch kēmen.
- p. 97.
karwe, f. auch karf, n.
- p. 98.
kaubein, auch kaufant, m.
kaule, f. richtig. kåle. [aus kugele.] nam. eine aus Aufsand geformte länglich runde Kugel.
kås. [Iüb. Chron. Bb. 1 p. 497 repen de, — kaiz, kaiz, kaiz! Also plecht man tho ropen, wenn man de katten iaget.] Auch bei uns ist es der Ruf, womit man eine Katze wegjagt.
kemmeling, m. auch kemmerling.
- p. 99.
kerke, f. 2. auch im pl. weil hūte allerwēgen kerken sint weil heute überall Gottesdienst ist.
kermisse. Bei der Kirchweih, aber auch beim Begehen auf einem Jahrmarke, begrüßt einer den anderen mit den Worten: prōft kermisse! worauf dieser erwidert: ek mein' et eben sau.
- p. 100.
kimlam schr. kimlam.
kinneken, n. auch kinderken. pl. kinderens. dat wil ek vor mine kinderens mēenōmen.
kipe, f. pl. -en u. -ens. se hebbet 3re kipens dāhen esettet.
klabaſtern. 2. poltern; j. B. von einem im Hause umgehenden Gespenst.
- p. 101.
klapōægeln, auch klipōægeln.
- p. 102.
klei, m. gele klei jede gelbe Rteart.
kleinētern, adj. auch kleinēterig.
- p. 103.
kleppenrecht, adj. dem nichts gut genug ist, eigen.
- p. 104.
klōben. 4. intr. de stein klōæwet ber Stein zerbricht in Stücke.
- p. 105.
klüngeln. med en'n klüngeln. — wō geist du dernæ to klüngeln.
knaks, auch knak. det beir het en'n lütjen knak.
knappe, adv. det rad geit knap pe das Rad geht sehr langsam um.
knappen. 2. naden. dā kam en stormwind, dat de hūfere hebbet eknappet.
- p. 106.
knewel u. **knēwel** sint ohne Zweifel ein Wort.
knipen. praet. auch kneip.
knobbe. 'ne knobbe grind ein einzelner Schorf (beim Schafte).
- p. 107.
knōsepken, sw. auch knōspjern.
knüppel, m. Von diesem Worte ist wol zu unterscheiden knüppel, m. der Knoten. et is in'n knüppel es ist im Knoten.
- p. 108.
kol, m. pl. kōle. wilt Se kōle hem?
kop, m. 1. de kindere hōlt mek den kop an de øren d. h. die Kinder machen mir viele Sorgen.
- p. 109.
kōppen. 2. fl. kroue f. kroue.
kopper, n. auch kupper. comp. kupperflæger, m. pl. -ers. der Kupferſchmied. de kupperflægers hebbet noch dran te daune.

- kören**, sw. 2. tr. von der Gerste und vom Weizen: die ausgebrochenen Körner noch einmal dreschen, damit die Ähren und Hülsen von den Körnern abgehen. gaste kören. — weite kören.
p. 111.
- kraien**, sw. ist hier zu streichen. s. kreien.
- krake**, m. pl. -ken u. -kens. en pár lége kraken. — se könnt Öre krakens nich von der stêe krigen.
- krám**, oft = wark, Sachen aller Art.
- kråmen**. 2. auch hantieren, womit beschäftigt sein. dá werd erst an ekråmet upeftent. 3. = krågel sin, munter sein. W. wó geit et denn dinen våder? W. dei kråmet já.
- krånewåken**. Ganz dasselbe bedeutet kråfåten ob. kråfåtjen.
p. 113.
- krimpe**, f. 2. der Raum zwischen den sich berührenden Dächern zweier in einander gebauter Gebäude.
- kring**, m. Syn. krans. en'n krans slåten.
- krispel**, m. 2. das Gerümpel; auch ein altes höchst baufälliges Gebäude. de öle kripel is inestörtet.
p. 114.
- kråen**. groin kråen. — klê kråen.
- kråmmeling**, **kråmning**, m. 2. das Krummholz, Knieholz. eiken holt tau kråmning.
p. 116.
- kummer**, m. dafür auch **kummerwark**, n. de böseme dråget gaud un ståt doch mant up kummerwark.
p. 117.
- kåfeln**, auch von den im Kreise fliegenden Schneegånsen.
- låge**, f. auch låge. låge hålen låuge hålen. — låge kóken. — åt der låge teihen.
p. 118.
- låp**, m. 4. das Spundloch oder der mit einem Lappen umwickelte Zapfen, womit dieses Loch wieder verstopft wird; z. B. in dem båkefat.
p. 119.
- låt**, adj. låte, adv.
- låten**. 6. de hêle nacht het et nå rågen elåten die ganze Nacht hat es ausgefåhen, als wollte es regnen.
p. 120.
- ledig**, adj. u. adv. comp. lediger. et werd jånmer lediger.
- låg**, adj. selten. låg, als adv. auch låge. låge åtfeien. 5. en låg mål ober 'ne låge. snåte hem ein freches Maul haben.
p. 121.
- leid**, n. I. dei weit eren leid von te singen.
- leif**, adj. lange leiwe jåre.
- lecken**, selt. licken, sw. 1. auch Pflanzen (mit der Brause) begießen.
- lên**, n. bes. Lehnland. hei harre vèle lën.
p. 122.
- lêwedåge**, f. 2. dá is doch noch lêwedåge da ist doch noch Leben.
- lêwen**. part. auch gelêwet. — Dst wird liwen un lêwen „leben und leben“ mit einander verbunden. So schon im mnd. lyven unde leven, z. B. Gl. v. 1496.
p. 124.
- like**, adv. like trecken gleichmäßig ziehen.
p. 125.
- lôken**, sw. auch lôpen. den håweren lôpen.
p. 126.
- lôshåftig**, adj. [skr. lôshåftig.
- lucht**, f. in de lucht bringen aufführen, aufwerfen. vgl. walgråwe.
- lucht**, adj. u. adv. det luchte år das linke Ohr.
- luchtsen**, a. luftsen. comp. a. luchtfender.
p. 127.
- lûdmêrig**. Schwåcher ist lûdbår lautbar, bekant. lûdbår wêren låten.
- luffentramper**, m. Dafür auch luffentmed.
p. 128.
- lûtj**, adj. lûtje, adv. hei mosde ganz lûtje wêer anfangen.
p. 129.
- maidag**, m. 1. die beiden angeführten Såge sind Bauernregeln.
- måenneken**, n. steht hier am unrechten Orte, gehört hinter mankgaud.
- mål**, n. II. 2. das Muttermal wird häufig auch måfleplack, m. (Måusefled) genannt.
- man**, m. up'n halwen man kôepen so kaufen, daß man noch wieder zurücktreten kann.
- månt**, n. gen. auch månts.
p. 131.
- mårs**, m. pl. mærfere.
- maseln**, pl. [ft. „ben“ sing. I. „ber“.]
- matzenpucken**, m. Syn. snåtelte, n.
p. 133.
- melk**. beter in der melk sin mehr Milch geben.
- mêr**, adj. u. adv. vor't mêrste. 2. vor't mêrste hebb' ek dá mine arbeid.
- mêre**, f. ist hinter merbel zu stellen.
p. 134.
- mêfêwer** etc. m.
- mêten**. part. auch gemêten.
- middel**, f. middel fommt auch noch als adj. vor: mittlere, medius. von'n middelen an von dem mittleren an.

p. 135.

migæmerken. migæmeken scheint vorzugsweise die kleine Ameise zu sein.

minne, adj. auch comp. minder u. sup. mindeste. — de beiden swarten swine wðren en betchen minder as de anderen d. h. kleiner. — hei geit med den mindelsten kinne an in'n èten er mißt sich mit dem kleinsten Kinde im Essen, d. h. ist nicht mehr, als das kleinste Kind.
Minneken, f. ek hebb' et úfer Minneken egêwen.

p. 136.

misquêm. Als subst. auch misquême, f. Unbehaglichkeit; Schmerzen. ek harre sau 'ne misquême.

mole, f. II. [lüb. Chron. moye.]
mole, adj. sek moie lachen sich satt lachen, trant lachen.

p. 137.

mòk, m. 2. en'n mòk hem ein großes Vermögen haben.

mòlsche, n. ist zu streichen. f. mòlsche. mollerbråd, n. auch molderbrød.

molmsch, adj. auch molmisch. de bânên wêrt glik molmisch.

p. 138.

mordsch, auch mordsch. et is mordsch smutzig es ist sehr schmutzig.

möten. 2. denn schuld se nú. alles wat se mosde dann schalt sie nun so viel sie nur konnte.

p. 139.

mûl. dat heft de mek an'n mûle afeseien. — bi'n mûle hêr sprêken irre reden.

mulken, n. Dafür auch mulkenwark, n. det mulkenwark is jêtzund rar.

mûlm. das in Staub zerfallene Erdreich. den roggên in den mûlm seien.

mulmisch, adj. auch mulmig.

p. 141.

nacht, f. pl. auch nachte. hei kan twei nachte dâ slâpen. — nacht un dag; so wird gew. gestellt.

nachtigal, auch nachtigâl.
nachtmârte, m. [holl. nachtmerric.]

p. 142.

nâe. en'n wat te nâe dann. — dat is mek te nâe. 1. dadurch werde ich beeinträchtigt; so sagt z. B. der Verkäufer, dem zu wenig geboten wird. 2. das ist anzüglich für mich, beleidigt mich.

nægel, m. pl. nægele, nægels, nægel. en nægel is afegân. Sprichw. De brand söcht de nægel in der wand b. h. Das Feuer (die Feuersbrunst) zerstört alles.

narrentiden, pl. Syn. ist narrenspêl,

z. B. in dem Sprichw. Narrenspêl wil rûm hem d. h. Allzu große Ausgelassenheit in Scherzen und Spielen führt leicht Unfälle herbei.

p. 143.

nât, f. Sprichw. Rda. dat rit 'ne scheiwe nât das nimmt ein schlimmes Ende, z. B. von einer schweren Krankheit, die einem tödtlichen Verlauf nimmt.

nâte, m. nâten langen Athem holen.
nâwer, m. gen. nâwers. nâwers kind. — nâwer ane wðnen unmittelbarer Nachbar sein. dei gâre hœert den, dei hier nâwer ane wònt.

nêer, adv. nêer leggen niederlegen; aufgeben, z. B. einen Plan, ein Vorhaben.

p. 144.

nêjersehe, f. die Nêjêrerin.
nêren, adv. dei sint ôr lêwe nêren henegân die sind in ihrem Leben nach keinem Orte hingegangen. — hei bekümmere sek nêren ümme er bekümmerte sich um nichts.

p. 145.

nêweln, sw. auch vom ziehenden Heerrauch. et dôgt nich, wenn et dâ [in die Blüten] nêwelt.

nich, adv. 2. nichts. dâ wete we nich von davon wissen wir nichts.

nid, adj. neu.
nidjen, sw. dei het mâl nidjen möten.

nischêren, adj. [fl. aus l. and.(etc.)]
nitisch, adj. auch nitig.

p. 146.

nuck, m. Eine Nbf. zu nücken ist nupen d. i. Tücken; ber sing. nup scheint nicht vorzukommen. Sprichw. De wulf verlüst wol de håre, âwer nich de nupen.

p. 147.

of. 1. ek wolle mâl frâgen, of von ôsch ein mée solle.

older, n. der gen. olders als adv. vor Alters, In alter Zeit. olders hebbet se sek most quêlen.

p. 148.

ôwer, adv.-praep. I. ôwer herwest den Herbst úber. — ôwer winter auch: im nächstten Winter. ôwer winter sint et vêr jâr.

p. 149.

ôwere, adj. ek sin de ôwerste.
ôwerfreisen. sich mit einer leichten Eisdecke überziehen. dût wâter frúst nie ôwer.

ôwerig, adj. fl. in ôwrigen schr. in'n ôwrigen.

p. 150.

ôwerling, adj. u. adv. übergroß, über-

- reichlich, übermäßig. dör de öwerlinge werme is dat flür anekömen [entstanden].
- öwerwind**, m. auch als adv. gegen den Wind geschütt. de planten stät dä öwerwind.
p. 152.
- paul**, m. an'n morgen dä stunden de poile.
p. 153.
- pechern**, auch pecheln.
- pennig**, m. [viell. aus lat. penfatus.] schüre pennige lauter Pfennige.
- përdël**, u. wi hebbet tein përdële up'n hówe.
p. 154.
- pêseke**, f. I. 2. das Holz eines Baumstammes, nachdem die Borke und der Bast abgenommen ist („wenn't bast runder is“); übertr. die Glase. 'ne pêseke up'n koppe hem.
- pîle**, f. auch das Küchlein, das ganz junge Huhn.
p. 156.
- planschau**, m. [v. dem ausgelassenen plan, m. die Sackleinwand.]
- plante**, f. planten setten.
p. 157.
- plöcken**. 2. sek, sich erbrechen. richtig.
- plunne**, m. pl. plünnen. richtig.
p. 158.
- pot**, m. ek mot alles in den pot köäpen ich muß alles, was ich soche, kaufen. comp. potscherwel, m. die Topfscherbe.
- prachern**, auch prachen kommt noch vor.
p. 159.
- pröfen**. den hebbet se doch genau epröfet.
p. 161.
- puffelke**. Dafür auch puffel-lischen, n.
p. 162.
- quad**. Das adv. auch quäe. Sprichw. Äle hunne sint quäe bêtsoh te mäken Alte Hunde sind nicht gut beißig zu machen.
- quader bis quadern** richtiger mit dd zu schreiben.
- quaderig**, richtig. quadderig, contr. quarrig tohig, schmutzig. et is hüte sau quarrig.
- quadern**. 3. als verb. imp. et quadert es ist nothwetter. et is beter dat et früft, as wenn et sau quadert.
p. 163.
- quarre**, f. 1. dafür auch quarpipe, f.
- quaft**, m. [mnd. quest Rusch.]
p. 164.
- quatzen**, auch quatjen. det wäter quatseth mek in'n stalle.
- quengeln**. 2. sich womit zu schaffen machen, die Zeit womit hinbringen. dä quengelt men nich sau lange an.
p. 165.
- quillster**, m. pl. auch quillsters.
- quillsterig**, adj. [br. Wit. twillstrig.] 1. viele Schößlinge treibend. 2. wäherisch.
- quinen**. 1. sich vor Schmerz krümmen.
p. 166.
- räk**. Wisw. wird rök un smök verbunden. dei böæme bringet doch nits in wägen den rök un smök.
p. 167.
- rampen**. wut du de wöste rampen?
p. 168.
- ratsch**, adv. geradzü. de stein stög mek sau ratsch in't gesichte.
- raue**, f. I. kene raue un kene raft hem.
- raupen**. de hâneke röpet der Hahn träht.
- rauten**. fl. roten l. rotten.
p. 169.
- rägenen**. kinderrät: Et rägent, De leiwe god dei sägent; im Sommer bei eintretendem Regen gesungen.
- reids**, adv. sel. rei.
- reien**. Von diesem ist wol als eigenes verb. zu unterscheiden reien, sw. jurüsten, Vorkehrungen treffen. dat sint jungens, dei reiet taun Ästerfüer.
p. 170.
- recken**. fl. wet schr. wed.
- renne**, f. auch die in den Straßen unter dem Pflaster fortgeführte Röhrenleitung zur Speisung der Nothbrunnen. de ganze renne steit vul wäter.
p. 172.
- ridworm**, m. auch riworm.
- rik**, n. 4. fl. ein Frauenzimmer l. ein Mensch.
- rinder**, adv. dörten rinter dort hinein.
- ringe**, als adv. 2. leicht, leichtlich, vielleicht, es kann wol sein, daß — dei schellet sek ringe noch.
- ringelken**, n. südzeln hebbet gële blaumen affe ringelken.
p. 173.
- riten**. Das part. praes. ritend wird zum adj., comp. ritender. reißend, wild. dei wért alle dage ritender.
p. 174.
- riwe**, adj. 1. dei is gewaltig riwe b. i. freigebig. 3. haselne stöckere dei sint te riwe Stöcker aus Haselholz zerbrechen zu leicht.
- roie**, adj. leicht zerbrechend. roie holt. — dat holt is roie.
- röækerig**, adj. 1. et is röækerig ebrent.
p. 175.
- rû**, adj. rûe schäpe, der Gegensatz zu

veredelten Schafen. — rûe steine. — rûe beine; von den englischen Hühnern.
rûfroft, felt. n.

p. 176.

rûndchen, m. Auch Hans Rûndchen.
runder, adv. du bist vor mek runder egân.

p. 177.

rûftung, f. 'ne rûftung mâken. Ein Synon. ist ruft, f. pl. ruste. Hâufiger aber bezeichnet ruft den aus Balken und Brettern, z. B. in einem Turme gemachten Boden, der so ein Stockwerk bildet. se hebbet in den tûren ruft mâket.

p. 178.

rûtrûcken. Das für das rûtrûcken des Solzes bezahlte Geld heißt rûckelân, n. ek mot noch sexig dâler rûckelân gâwen.

sâd, n. In der 1. u. 2. Bedeutung ist es n. 3. wenn mant up der sâd snei leige, wi hebbet sau schôene sâd.

sâdhêwed, n. Syn. sâdkôlsche, m.

sâke, f. 1. dat doit der sâke nits das macht nichts aus, schadet nichts, ist gleichgiltig.

p. 179.

sacken. 1. ek wil erst de kartuffeln sacken.

sâlten. part. esâlten. hei het nich gaud esâlten.

sâlterig, adj. auch saulterig. sâlterig heu.

sâze, f. auch sâsten (pl.)

p. 180.

schâde, m. en'n wat tann schâen kûren einem zum Nachtheil sprechen.

schâpmester. Die Frau desselben heißt schâpmesterche.

schâpwaschen, fw. [br. Wt. schaap-wasken „herumgehen zu plaudern“.]

p. 181.

scharp, adj. zuweilen auch als adv.

scharpe, adv. scharpe freifen stârt frieren.

scheif, adj. Sprichw. En beten scheif het god leif.

p. 182.

schuppen, selten. schippen.

scherm, selten. schirm, n.

scheterig, adj. 2. fl. mit Roth besudelt l. mit Roth besudelt.

p. 184.

schôæleken, n. wahrsch. die Sumpfdotterblume, *Caltha palustris*, L.

schôæne, adv. 1. schôæne warm angenehm (bebaglich) warm.

p. 185.

schrâe, adj. steht an der unrechten Stelle, gehört hinter schrâdweg. Dafür auch

schrat, (f. schrad). wi hebbet en'n schraten sommer ehat. — schrâe tid eine Zeit der Dürre.

schreckstein, m. wahrsch. die Wurzel der runden Singwurz, *Gladiolus communis*.

schrôtten, auch schreten; Ursprüngl. st. part. eschrâen. — et schret, et is eschrâen beim Buttermachen: der Butterstoff fängt an sich auszuscheiden, es bilden sich kleine Klümpchen Butter.

p. 186.

schuft, f. st. vor de huft slân l. vor de schuft slân.

schucken. 2. bezeichnet es die Bewegungen dessen, der einen Floh oder ein anderes Ungeziefer an seinem Leibe verspürt.

p. 187.

schûmig, adj. schr. schûmig.

schûnnen. st. frief. l. frief.

p. 188.

schütte, f. auch schüt, n. en schüt henmâken. — wenn dâ en schüt dôr de Leine wûre.

schûwen. 2. dat ris het de bôm in'n sommer eschôwen.

se, pron. gen. pl. er.

sêbenpûster, m. l. der letzte von sieben einer Familie hinter einander geborenen Knaben.

sêbenflôpper, m. 2. Siebenschläfer, ein Tag im Kalender, der 27. Juni. Regnet es an diesem Tage, so regnet es nach dem Volksglauben 7 Wochen lang.

sêbenstêren, m. u. n. auch sêbenstêrent aber nur als Schimpfwort: ein Verrücker. sau en âld sêbenstêrent.

sêbensterke, f. 7. schôrbock d. i. *Ficaria ranunculoides*.

sêbentein. Das ordin. dazu ist sêbenteinte der siebzehnte.

p. 190.

seltschap, f. en'n seltschap daun einem Gesellschaft leisten.

selzen, adj. 1. et is 'ne selzene witterunge. 2. mek is sau selzen tau sinné. 3. si nich sau selzen.

p. 193.

slâge, f. [ags. *slagge* = *malleus ferreus major*.] 'ne irene slâge ein dicker eiserner Hammer zum Brechen der Steine.

slân et sleit drei vertel es schlägt drei Viertel. lêmsteine slân lêmsteine formen.

slap, adj. Für slap snei auch slapsnei, m. [hildesb. slappfni.]

slâten, auch slauten. et het hûlfch eslautet.

slêcht, adj. du âle slêcht gesichte; Schimpfwort.

- p. 194.
fløpe, f. Dieser Artikel fällt weg, s. fløpe.
 p. 195.
flippige, auch flüppige.
 p. 196.
flumpwīse, [alt. Slumperwīse [viell. aus
 slumpender wīse]. wenn Se 'ne slumper-
 wīse seiet.
 p. 198.
fmæren. 3. als verb. imp. et smært es
 ist Rothwetter, die Wege sind schmutzig.
 p. 199.
fnâr. sup. auch fnærste.
 p. 200.
fnippletrâne I. fnippeltrâne.
 p. 201.
foder, m. [mhd. futte.]
foite, auch adv. et smecket foite es
 schmeckt süß.
 p. 202.
follen. då folle glik 'ne affe basten
 da sollte (könnte) gleich eine Achse
 brechen.
fpæe, adj. ft. verrädlich [sch. verrädlich].
 p. 203.
spark u. sprak; auch vom ausgetrockneten
 Boden.
sparren. 2. dat ek de kipe up'n rīen
 hebbe, dat könnt se mek nich spēren.
spendel u. spendele.
 p. 204.
spinnen. Neben spunnen auch spinnen.
 p. 205.
splentern. de hōse is nat esplentert.
 p. 207.
stamwāsen, auch stamwellen, pl. die
 jungen Bäume werden dicht über dem
 Boden abgehauen.
stân. Aus dem part. praef. stând wird
 stân stehend, z. B. stân wāter.
 p. 208.
starwen. Für storwen auch stōrwen.
 Sprichw. Nda. men mot sek jā taun
 starwen tid nōmen; eine Abweisung des
 unberechtigten Drängens zur Eile.
 p. 209
stækedūster, auch stickedūster.
stækerling, m. auch stækerke.
stêl, m. dat het kēnen stêl b. h. das
 hat keine Art, das gibt nichts, taugt nichts.
stenkerig, ft. herāk [sch. hérāk].
stennig. 1. wenn ek wier wil in der
 weld, sau mot ek an stenniger arbeit
 bliwen.
 p. 210.
steupern. Im Kreise Altentirchen (preuß.
 Regierungsbezirk Coblenz) bedeutet steupern
 (die Bäume) mit Stangen stützen.
- sticken**, m. et is up'n sticken od. steit
 up'n sticken b. h. der Augenblick der
 Entscheidung ist gekommen, wo die kleinste
 Kleinigkeit (den Ausschlag) die Entschei-
 dung geben kann. vgl. sticke und griech.
 ἐνι ζυγῶν τῆς ἀρχῆς.
 p. 211.
stiwe, ft. sāt [sch. sād].
stōken, II. et stōkt in'n ōwen es ist
 ein Gepolter im Ofen.
stōker, m. 2. = stōkebrand. du bist
 en ålen stōker.
 p. 212.
Stōpke. Stōpken is eben in den schorn-
 stein esfōgen.
 p. 213.
strāte, f. 2. = strōte. de strāte wolle
 einen tau [erg. gån] die Luftpöhre wollte
 mir zugehen.
 p. 215.
strūk, m. dōr de strūke gån.
 p. 216.
stūken, m. [Rich. stubbe.]
stūre. 3. von den Haaren: tau stūr stån
 struppig emporstehen.
sturren. et sturret von sīde.
 p. 217.
sūke, f. de gēle sūke die Gelsucht.
 Sprichw. Æle brād un dā nits tau, dat
 gift småle būke, Un wēr dā wat bi
 daun sal, dei krigt de gēle sūke.
 p. 219.
sūst, adv. [a. Gbb. auch sūfs = alias.]
 p. 220.
swak, adj. swake, adv. von einem Fuße:
 wenig Wasser enthaltend. de Ilme is
 swak. — et geit swake ümme bi'n
 müller b. h. es wird wenig gemahlen.
 p. 222.
swicken. nēgel swicken Nāgel zuspißen,
 spiß [schlagen; vom Schmied.
swin, n. ein einzelnes Schwein heißt auch
 swinedêl. — up'n hōwe bebbet se
 verzig swinedêle auf dem Hofe haben
 sie vierzig Stück Schweine.
 p. 223.
swunk, adj. schwank, biegsam; Gegenw.
 zu riwe. wenn de stōckere nich swunk
 sint, sau brêket se vor'n hāmer af.
tache, f. [mhd. zōche.] hochb. Sauche.
 p. 224.
tal, m. tau tāle kōmen ausreichen.
tanger, adj. [mhd. zanger.]
taps, m. Davon tapfīg, adj. [schwed.
 tåpig.] tåppisch, einfältig.
 p. 225.
tau, adv.-praep. III. tau werte, tau
 söfte u. f. w. zu vieren, je vier u. f. w.

- tau fütte, tau vërte hebbe we
hacket. p. 244.
- taubehöærige**, f. auch taubehöær, n.
p. 226.
- taukrigen**. 2. zumaachen. ek kan de
dör nich taukrigen. p. 227.
- tax**. Wahrscheinlich ist swinetax der alte
ausgewachsene, hunnetax dagegen der junge
Dachs.
- te**. Vor dem infin. wie das nhd. zu. ek
hebbe nits te biten un nits te brëken.
- tëgen**, adv.-praep. [mhd. ze-gegen.]
p. 229.
- tërunge**, f. felt. tërige. [mnd. auch te-
ringe. schwed. tëring Unterhalt.]
p. 230.
- tie**, adv. sau tie in derselben Zeit. ek
gäe sau tie von H. nach N., wi von
E. nä S.
- timmermann**, m. pl. timmerlüe. de
timmerlüe arbeiet up'n boden.
p. 231.
- tögebänk**, f. Sprichw. Rda. hei het sinen
kop, as de tögebänk d. h. er ist starrköpfig.
- töckele**, f. für töckeln auch topwulle, f.
p. 236.
- tucken**, sw. II. bef. an einem Orte ver-
weilen, um sich ein wenig auszuruhen. dä
wil ek en beten tücken.
- tündelær**, m. Dafür auch tündeljochen.
tündeln, auch tünteln.
p. 237.
- tüfchen**. 2. tweimäl het he all von'n
frote wat etüfchet.
- tüfeken**. Das Wort habe ich nur einmal
gehört. Häufiger kommt vor tëhoiken, n.
1. das Kältschen. 2. das Kindchen.
p. 238.
- twësch**, adj. [ist agf. dwæs, dwes =
stultus zu vergleichen?]
- twier**. [üb. Chron. Wb. 2 p. 419 „Also
stunt de sake twyger byster“.]
p. 239.
- ükerwensch**, adj. auch; albern.
- ümme**. 1. a. fl. hniete l. heiten 2. dat
vorling is ümme d. h. umgepflügt.
p. 240.
- ümmegân**. 1. et geit noch sau ümme
es geht noch so ziemlich. — 5. von Ge-
spensfern. — 6. vom Handel und Wandel.
et geit nich sau ümme d. h. es ist still,
es werden wenige Geschäfte gemacht, der
Absatz stödt. p. 242.
- under**, praep. auch unner. unner sek
krigen. Hei krigt den borfen unner
sek; aus einem Kinderverse.
- unrustig**, adj. unruhig.
up. 2. hei wönt an der rechten site
öben upe. p. 246.
- upgân**. 2. a. fl. vom Tage l. vom Teige.
uphålen. de seizen uphålen die Senfe-
auf den Schleißein halten. — den näten
uphålen den Athem anhalten.
p. 248.
- upsât**. 1. et is sin eigen upsât.
p. 249.
- upvlierfche**, f. [Quidb. figerfche.]
p. 251.
- ütdüppen**. Synon. ütlichten, sw. de
nöte ütlichten. p. 252.
- ütköddeln**. Eine noch weniger genügende
Art des Auswaschens bezeichnet das Syn.
ütquaddern.
- ütleggen**. geld vor en'n ütleggen Geld
für einen auslegen. p. 254.
- ütsmiten**. 1. von getragenen Kleidungs-
stücken: ablegen. en pār åle schau üt-
smiten. p. 255.
- ütwormen**, sw. 2. tr. ausfreßen. wat an
den bargaen steit, dat hebbet de müße
vële ütwormet; vom Rodenselde gesagt.
p. 256.
- fakütspoilige**, f. ist mit sleitenspoilige
nicht ganz gleich. Sie wird schon veran-
staltet, wenn ein fak in der Schauer leer
gebroschen ist.
- fallen**. 2. geboren werden; von Menschen
und Thieren, selbst von den aus dem Eie
ausgeschlüpfenden Küchlein. — vgl. wënen.
— düse höæneken sint bi Jacobsdag
efallen. p. 257.
- farwe**. 2. küst konn' ek blåg linnen
in der farwe krigen.
- fæfeken**, n. dem. v. fæse, f. welches
ebenfalls noch vorkommt. [mnd. vesen
Faser.] 'ne kleine fæse von der site.
- faut**, m. 1. keinen faut drüm ter halwe
setten keinen Schritt deshalb thun. —
wi hebbet einen faut unsere Füße sind
von gleicher Größe. p. 258.
- feld**, n. feld hålen in der Bestellung des
Ackers die Reihenfolge einhalten.
p. 259.
- verånedanken**. ek harre den prop
wulle in'n åre verånedankt; von einem,
der Wolle in das Ohr gesteckt und dieselbe
nicht wieder herausgenommen hatte.

vêrecket, adj. [mhd. vierecket.] p. 261.
verleif, adv. men mot et sau verleif nōmen, wi et de leuwe hergod måket. p. 263.
verlēnen, fw. 2. fl. vorlēnen [skr. vorlēnen.] p. 264.
verlēsen. 3. du bist verlēsen du bist nicht zu retten, du bist verloren. p. 267.
vêrte. fl. adj. I. num. ord.
vertellen. 1. ek wolle 'ne wat vertelt hem ich würde ihm derb Bescheid gesagt gesagt haben; ich würde ihn übel belohnt haben. p. 269.
fēwer, n. [hildesb. feiber.]
filder, m. Zu bemerken sind noch die comp. filderhūs, n. das Abdeckterhaus, u. fillekūle, f. die Schindergrube. p. 270.
finnen. Sprichw. Nda. hei het en hār drin esunnen d. h. die Sache ist ihm arg verleidet, er unternimmt es nicht wieder.
fiffel, f. [agf. whistle = fistula, avena.]
fitche, m. pl. auch fitche. 1. Sprichw. Wenn men fleigen wil, mot men āk fitche hem. p. 271.
fauk, m. [fl. holl. voelk I. vloek] p. 272.
vlinseke, f. auch vlinseken, n. 2. rih Stäubchen, Minimum. et is mant en vlinseken. — et is mek en vlinseken in't āge 'flōgen. p. 273.
vlōte, adv. [lüneb. vlot, adj. flach.] p. 274.
fōæmen I. 2. uneig. prügeln, abprügeln. toif, ek wil dek fōæmen. Auch dōr-fōæmen burchprügeln.
fōæmen II. et fōæmt recht es schäumt recht.

von, als adv. = dervon. de afkāten hebbet se von ehulpen. p. 273.
vorwende, f. Synon. vorrāt, m. ? (im Götting.)
fos, m. Vor den Worten des 3. Sprichwortes De stunne vor der sunnen ist einzuschreiben: De fos segt:
vōsch, adj. [vgl. Rich. fuffig.]
frank, adj. u. adv. dat krig' ek sau frank von fülben d. h. ganz von selbst, ohne alle äußere Veranlassung. p. 279.
Freisch, adj. [osnabr. freeek.]
freifen, [osnabr. freeesen.] scharpe freifen.
frēvelheid, f. [br. Wtb. wrevelicheit.]
frēwel, adj. [br. Wtb. wrevel.]
wriben. [Rein. V. wryven. br. Wtb. wriwen.] p. 280.
frōstjen, fw. auch frōstern. p. 281.
fründlig, adj. u. adv. [J. Oldek. frundlick.] p. 282.
flier, n. Sprichw. Wēr nād het, dei söcht det flier in der asche.
vūgel, m. de iserne vōgel. So heißt in der Sage der Nachtrabe (nachträwe). p. 286.
wark, n. 1. an'n warke bliwen im Gange, im Zuge bleiben. 4. det wark annōmen das (elterliche) Vermögen antreten; ein Besigthum übernehmen. — Auch die Grundstücke, Äcker. det wark was vermeiert. p. 298.
wind, m. Sprichw. Nda. de wind foilt tau, wēr wat anehet d. h. der Wind süht zu, ob einer genügend bekleidet ist; von einem scharfen Winde. p. 300.
wippel, m. dat wippele. mant in'n wippele was he noch groin.



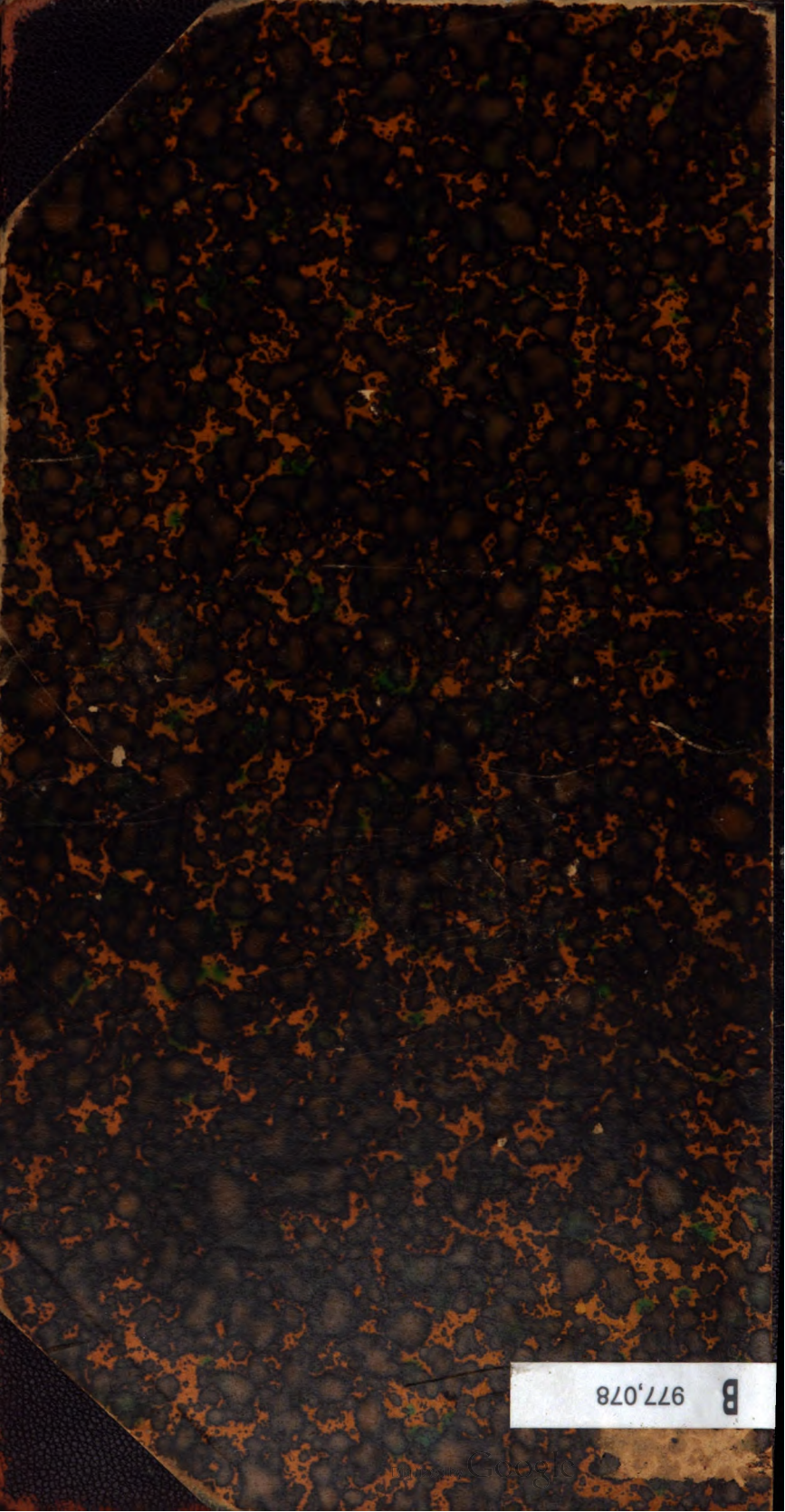
UNIVERSITY OF MICHIGAN



3 9015 03020 1092



Digitized by Google



B 977,078